EX LIBRIS
FF. EREMITARUM
ORDINIS
S. HIERONYMI
MONACHII.

H. un. 301-11

<36620831430017

<36620831430017

Bayer. Staatsbibliothek

Hist. univ. ~~gen 258~~
301

Imhof.

Des Hiſtoriſchen Bilder-Saals XI. Theil.

Des Neu-eröfneten Hiſtoriſchen Bilder-Saals Eilfter Theil.

Das iſt:

Kurtze, deutliche und unpartheyiſche Beſchreibung Der Algemeinen Welt-Hiſtorie/

Enthaltend

Die Geſchichte/ welche ſich unter den Glorwürdigſt-regierenden Kayſern

Carl VII. und Franciſcus I.

von dem Jahr 1744 bis auf das Jahr 1749 vornehmlich in Europa, auch ſonſt hin und wieder in der Welt und in der Kirche zugetragen.

Durchgehends mit vielen Kupffern ausgezieret, und mit gehörigen Regiſtern verſehen.

Mit Röm. Kayſerl. Majeſt. auch Königl. Poln. u. Churfürſtl. Sächſ. Allergnädigſten Freyheiten nicht nachzudrucken.

Nürnberg,
Verlegts Johann Leonhard Buggel und Johann Andreas Seitz, Buchhändlere, 1752.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erklärung des Kupfferblates.

Auf, Deutſchland, freue dich, dein Thron ſteht ewig feſt,
Es iſt kein Feind ſo gros, der dich zu Boden ſtöſt.
Du haſt in einer Friſt von etwa zehen Jahren
Des Schickſaals Wankelmuth im höchſten Grad erfahren.
Kaum, daß dein Sechſter Carl die Augen ſterbend ſchlos,
Empfand bereits dein Thron den erſten harten Stos.
Mars zog ſein blankes Schwerd dich endlich zu verderben
Es ſolte es das Blut von deinen Kindern färben.
Die Zwietracht nahte ſich zu dir und deinem Thron
Man ſprach vielfältig dir und deinem Zeuge Hohn,
Und nahm ſich endlich vor dich gänzlich aufzureiben.
Doch was der Himmel ſchüzt mus unbeſchädigt bleiben.
Die Almacht ſeiner Hand hub Oeſterreich empor
Ein Lotharingſcher Held trat unverhoft hervor
Der gab dir deinen Schmuck und Sieges Palmen wieder,
Mars legte Schwerd und Schild vor deine Füſſe nieder.
O herrſche groſſer Franz, ſo ſeufzet unſre Bruſt,
Verehret wie Traian, glückſeelig wie Auguſt.

WIr FRANZ von GOttes Gnaden Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jeruſalem König, Hertzog zu Lothringen und Bar, Groß-Hertzog zu Toſcana, Fürſt zu Charleville, Marggraf zu Nomeny, Graf zu Falckenſtein ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allermänniglich, daß Uns Johann Andreas Seitz, Burger und Buchhändler in Unſer und des Heil. Reichs Stadt Nürnberg, unterthänigſt zu vernehmen gegeben, was maſſen das ihme und ſeinen Erben über dem neueröffneten Hiſtoriſchen Bilder-Saal ertheilte und beſtättigte Privilegium Impreſſorium von weyland Unſerem nechſten Herrn Vorfahrern am Reich Kayſer Carl dem Siebenden Majeſt. und Liebden glorwürdigſten Andenckens nicht nur renoviret, ſondern auch a lapſu prioris, nemlich vom Eilfften Junii Anno Siebenzehenhundert neun und viertzig bis Eilfften Junii anno Siebenzehenhundert neun und funffzig, folglich auf andere Zehen Jahre, und auf den zehenden Theil erſagten Bilder-Saals extendiret worden. Da nun mittels angewendeter Mühe auch der Eilffte Theil unter der Preß liege, und erſter Bogen zu Stand kommen würde; hingegen aber auch nicht unbillig ein- und anderen gewinnſüchtigen Nachdrucks ſich befürchte; Als bittete Uns derſelbe unterthänigſt, wie ſothanes von Unſeren Vorfahrern am Reich ihm ertheilt- und renovirtes Privilegium impreſſorium auch auf den Eilfften Theil obbemeldten Hiſtoriſchen Bilder-Saals zu extendiren, und bis auf die ſchon beſtimmte Zeit, nemlichen bis anno Siebenzehenhundert neun und funffzig ausfertigen zu laſſen gnädigſt geruhen mögten. Daß haben Wir angeſehen ſolch des Supplicanten angedeutete ziemliche Bitte, auch den Fleiß, Mühe und Unkoſten, ſo zu ſolchem Werck angewendet worden, und zu deſſen Fortſetzung ferners erfordert werden: Und haben darum ihme Johann Andreä Seitzen die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thun auch ſolches hiemit wiſſentlich in Krafft dieſes Briefs alſo und dergeſtalt, daß er von ſolchen Hiſtoriſchen Bilder-Saal, nebſt denen bereits edirten Zehen Theilen, auch den Eilfften Tomum in offenen Druck ausgehen, hin und wieder feil haben, ausgeben und verkauffen laſſen möge, auch denſelben ihme niemand ohne ſeinen oder ſeiner Erben Wiſſen und Willen innerhalb der vorhin ſchon beſtimmten Zeit, nemlich bis Eilfften Junii anno Siebenzehenhundert neun und funffzig, im Heyl. Röm. Reich, weder in Octavo, noch in kleinern oder gröſſern Format, auch weder mit- noch ohne Kupffer- oder Holtzſtichen nachdrucken noch verkauffen laſſen ſolle. Und gebieten darauf allen und jeden, Unſern und deß Heyl. Römiſchen Reichs Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchführern, Buchdruckern, Buchbindern, und Buch-Verkauffern, bey Straff Zehen Marck Löthigen Golds, die ein jeder ſo offt er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſere Kayſerliche Cammer, und den andern halben Theil obgemeldten Johann Andreä Seitzen oder ſeinen Erben, ſo hierwider beleidiget wurden, unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, hiermit ernſtlich und wollen, daß Ihr noch einiger aus euch ſelbſt, oder jemand von Eurentwegen, obangeregten Hiſtoriſchen Bilder-Saals Eilfften Theil innerhalb denen vorhin ſchon beſtimmten Jahren, weder in Octavo, noch in kleinern, weder in gröſſern Format, auch weder mit Kupffern noch Holtzſtichen nachdrucket, noch alſo nachgedruckt diſtrahiret, feil habet, umtraget, oder verkauffet, noch das andern zu thun geſtattet, alles bey Vermeidung oberwehnten Straffe, Unſerer Kayſerlichen Ungnade, und Verliehrung deſſelben euern Drucks, den mehrernannter Johann Andreas Seitz, oder ſeine Erben, auch deren Befehlshabern, mit Hülff und Zuthuung eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey Euch und einen jeden finden werden, alſogleich aus eigenen Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs zu ſich nehmen, und damit nach eigenem Gefallen handlen und thun mögen. Jedoch ſoll vielerwehnter Johann Andreas Seitz, oder ſeine Erben ſchuldig ſeyn, dieſes Unſer Kayſerliches Privilegium impreſſorium andern zur Nachricht und Warnung in vorgedachtem Eilfften Theil voran drucken zu laſſen, auch bey Verluſt dieſes Unſers Kayſerlichen Privilegii die gewöhnliche Fünff Exemplaria zu Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath zu liefern. Mit Urkund dieſes Briefs, beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen hervor gedruckten Secret-Inſiegel, der geben iſt zu Wien den acht und zwantzigſten Septembris anno Siebenzehenhundert Ein und Funffzig, Unſers Reichs im Siebenden.

FRANZ

(L. S.)

Vt. Graf Colloredo.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Matth. Wilhelm Haan.

Wir CARL der Siebende, von GOttes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allen männiglich, daß Uns Johann Andreas Seiz Burger und Buchhändler in Unſer und des Heyl. Reichs Stadt Nürnberg untertänigſt zu vernehmen gegeben, was maſſen weyland Unſer nächſter Vorfahrer am Reich Kayſer Carl der ſechſte Majeſt. und Liebden Glorwürdigſten Andenkens, ihme das über den Hiſtoriſchen Bilder-Saal im Jahr Siebenzehenhundert Neunzehen ertheilte Kayſerl. Privilegium Impreſſorium am zwanzigſten Junii Anno Siebenzehenhundert Sieben und zwanzig gnädigſt beſtättiget, und nach Endigung des erſtern Privilegii auf andere Zehen Jahre weiters gnädigſt verliehen, auch auf den achten und hernach den 28. Martii Siebenzehen hundert fünf und dreyſſig auf den Neunten Theil, nicht minder den eilften Junii Anno Siebenzehenhundert Neun und dreyſſig auf den Zehenden Theil auf andere zehen Jahr extendirt hätten, und obwohlen nun gedachtes Privilegium erſt im Jahr Siebenzehenhundert neun und vierzig aufhöre, er jedannoch in Sorgen ſtehe, daß ein anderer gewinnſüchtiger Verleger, (wo nicht durch eine weitere Verleyhung und Extenſion des Kayſerl. Privilegii in Zeiten vorgebauet werde) ſich deſſelben anmaſſen, und zu ſeinem gröſten Praejudiz mit einem Nachdruck des Buchs ans Licht tretten mögte; und Uns er dahero demüthigſt gebetten, Wir gnädigſt geruheten, nicht nur ſolches Privilegium über die ſchon edirte Zehen Theile zu renoviren, ſondern auch daſſelbe auf andere Zehen Jahre a lapſu priori nemlich von eilften Junii Siebenzehenhundert neun und vierzig bis eilften Junii Siebenzehenhundert neun und funfzig zu extendiren; daß Wir demnach gnädiglich angeſehen jezt angedeutete unterthänigſte Bitte, auch den Fleiß Mühe und Unkoſten ſo bey gedachten Hiſtoriſchen Bilder-Saal angewendet worden und zu deſſen Fortſezung ferner erfordert werden. Und haben darum ihm Johann Andreä Seizen die Gnade gethan und Freyheit gegeben, thun auch ſolches hiemit wiſſendlich in Krafft dieſes Brieffs alſo und dergeſtalt, daß er von ſolchen Hiſtoriſchen Bilder-Saal die bereits edirten Zehen Theile in offenen Druck ausgeben, hin und wieder feil haben, ausgeben und verkauffen laſſen möge, auch daſſelbe ihme Niemand ohne ſeinen oder ſeiner Erben Wiſſen und Willen innerhalb denen aufs neue verwilligten Zehen Jahre von Ausgang des vorigen Kayſerl. Privilegii angerechnet im Heyl. Röm. Reich und Unſern Erb-Landen weder in Octavo noch in kleinern oder in gröſſern Format auch weder mit noch ohne Kupfer oder Holzſtichen nachdrucken noch verkauffen laſſen ſolle. Und gebieten darauf allen und jeden Unſerer und des Heyl. Römiſchen Reichs auch Unſerer Erb-Landen Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchführern, Buchdruckern, Buchbindern und Buch-Verkauffern, bey Straff Zehen Mark löthigen Golds, die ein jeder ſo offt er freventlich hierwider thäte, uns halb in unſere Kayſerliche Cammer und den andern halben Theil obermeldten Johann Andreä Seizen oder ſeinen Erben ſo hierwider beleidiget würden, unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, hiermit ernſtlich und wollen, daß Ihr noch Einiger aus Euch ſelbſt oder Jemand von Euertwegen obangeregten Hiſtoriſchen Bilder-Saal innerhalb obbeſtimmter Zehen Jahren weder in Octavo noch in kleinern oder gröſſern Format, auch weder mit Kupfer- oder Holzſtichen nachdrucket, noch alſo nachgedruckt diſtrahirt, feil habet, umtraget oder verkauffet, noch das andern zu thun geſtattet, alles bey Vermeidung oberwehnten Straffe unſerer Kayſerl. Ungnade und Verliehrung deſſelben euren Drucks, den mehrernannter Johann Andreas Seiz oder ſeine Erben auch deren Befehlshabern mit Hülf und Zuthuung eines jeden Orts Obrigkeit wo ſie dergleichen bey Euch und einen jeden finden werden, alſo gleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung männigliches zu ſich nehmen, und damit nach eigenen Gefallen handeln und thun mögen; Jedoch ſoll viel erwehnter Johann Andreas Seiz oder ſeine Erben ſchuldig ſeyn dieſes Unſer Kayſerl. Privilegium Impreſſorium andern zur Nachricht und Warnung in obgedachtes Buch voran drucken zu laſſen, auch bey Verluſt dieſes Unſers Kayſerl. Privilegii die gewöhnliche fünf Exemplaria des ganzen Werks vollſtändig zu Unſern Kayſerl. Reichs-Hofrath zu liefern. Mit Urkund dieſes Brieffs beſiegelt mit Unſerm Kayſerl. aufgedruckten Secret-Inſiegel der geben iſt in Unſer und des Heyl. Reichs-Stadt Frankfurth am Mayn den Vier und zwanzigſten Julii Anno Siebenzehenhundert zwey und vierzig.

CARL mpp. (L. S.)

Joh. Georg Graff v. Königsfeld mpp.

Ad Mandatum Sacr. Caeſareae Majeſtatis proprium

Matth. Wilhelm Haan mpp.

DEr Allerdurchleuchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr FRJEDRJCH AUGUST, König in Pohlen des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt zu Sachſen ꝛc. auch Burggraf zu Magdeburg ꝛc. hat, auf das nomine Buggels und Seitzens Buchhändlern in Nürnberg, beſchehenes unterthänigſtes Anſuchen gnädigſt bewilliget, daß gedachte Buchhandlung den ſo genannten

Hiſtoriſchen Bilder-Saal in denen bereits heraus gekommenen *X.* erſten und folgenden Theilen

noch ferner unter höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchleucht Privilegio drucken laſſen und führen möge, dergeſtalt, daß in Dero Churfürſtenthum Sachſen, deſſelben incorporirten Landen und Stifftern kein Buchhändler noch Drucker oberwehntes Buch in denen nächſten, von untengeſetzten dato an, Zehen Jahren, bey Verluſt aller nachgedruckten Exemplarien und bey Viertzig Rheiniſchen Gold-Gülden Strafe, welche denn zur Helffte der Königl. Renth-Cammer der andere halbe Theil aber obbeſagter Buchhandlung verfallen, weder nachdrucken, noch auch, da daſſelbe an andern Orthen gedrucket wäre, darinnen verkauffen und verhandeln, worgegen ſie mehrgemeldtes Buch fleißig corrigiren, aufs zierlichſte drucken und gut weiß Pappier darzu nehmen zu laſſen, auch, ſo offt es aufgeleget wird, von jedem Druck und Format Zwantzig Exemplaria in Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchleucht Ober-Conſiſtorium, ehe es verkaufft wird, auf ihre Koſten einzuſchicken ſchuldig, und dieß Privilegium Niemanden, ohne höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchleucht Vorwiſſen und Einwilligung, zu cediren befugt ſeyn ſoll; Geſtalt ſie bey ſolchem Privilegio, auf die bewilligten Zehen Jahre geſchützet und gehandhabet, auch, da dieſen Jemand zu wiederhandeln, und ſie um Execution deſſelben anſuchen würde, ſolche ins Werck gerichtet und die geſetzte Strafe eingebracht werden ſoll; Jedoch daß ſie, und zwar bey Verluſt des Privilegii, von jetziger und jeder künfftigen neuen Auflage jedweden Theiles von erwehnten Buche, die geſetzte Anzahl derer Exemplarien richtig liefern. Immittelſt, und zu Uhrkund deſſen, iſt dieſer Schein, bis das Original-Privilegium ausgefertiget werden kan, und ſtatt deſſelben, in Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchleucht Kirchen-Rath und Ober-Conſiſtorio unterſchrieben und beſiegelt, ausgeſtellet worden, welchen ſie durch den beſtalten Bücher-Inſpectorn, Chriſtian Ernſt Hauboldén, denen Buchhändlern zu inſinuiren, wiedrigen Falls die Inſinuation vor null und nichtig erkannt werden ſoll. So geſchehen zu Dreßden, den 13. Martii, 1752.

(L. S.)

C G Graf von Holtzendorff mpp.

Chriſtian Friedrich Teucher.

Vor-

Vorrede.

Wir haben nicht nöthig, unſerm Bilderſaale, deſſen Eilfter Theil nunmehro an das Licht tritt, eine weitläuftige Lobrede zu halten. Die Urtheile, welche die berühmteſten Männer zu allen Zeiten darüber gefället haben, und die zum Theil dem Werke ſelbſten vorgedrucket und beygefüget worden, haben demſelben Ehre gemacht. Die Verfaſſer, deren einige Sterne der erſten Gröſſe in dem Reiche der Wiſſenſchaften waren, vermehrten ſeinen Ruhm, und ſeine innerliche Eigenſchaften machten ihn iederzeit ſeinen Leſern beliebt, angenehm und nüzlich. Dieſe Eigenſchaften, oder die innerliche Einrichtung des Werkes ſelbſten, verdienen alles Lob, wenn ſie nur nach der Abſicht beurtheilet werden, welche man bey dem Anfang und Fortgange dieſes Geſchichtbuches hatte. Es waren damahlen die Zeiten noch nicht, in welchen man die Wiſſenſchaften in deutſcher Sprache vorzutragen, für einen Vorzug der Gelehrten und unſers Vaterlandes hielte. Es muſte alles lateiniſch ſeyn, was man ſchrieb und redete.

redete. Man ſchrieb für die Gelehrten, dieſe muſten auch die Sprache der Gelehrten verſtehen, um andere Leute bekümmerte man ſich wenig, hatten ſie nicht ſtudieret, glaubte man, ſo brauchten ſie ia auch keine Erkäntnus der Geſchichte. Die Jugend war dabey am ſchlimſten daran. Sie muſten aus einigen magern Zeit- und Geſchichtbüchern, die faſt alle lateiniſch und noch dazu in möglichſter Kürze und Dunkelheit abgefaſt waren, die erſten Anfangsgründe der Geſchichte erlernen. Wer wolte ihr wohl zumuthen mit dergleichen Hiſtorie das Gedächtnus zu beſchwehren? weil ſie keine lebhafte Erzehlung leſen oder hören konnten, die in einer guten Ordnung und Reyhe abgefaſt war, ſo war ſie auch in der Geſchichte ſelten oder nie zu Hauſe. Wenn ſie ia noch eine gute Geſchichte hörte, ſo war es in den alten meiſt lateiniſch- wenig den griechiſchen Hiſtorienſchreibern, die man ihr doch mehr in die Hand gab, um die Sprache als die Sitten und Thaten des alten Roms und Griechenlandes daraus zu erlernen. In der neuern Geſchichte blieben iunge Leute alſo dennoch zurücke, und ſie war ihnen ſo lange unbekant, oder wohl gar verhaſt, bis der eigne Trieb in ihnen erwachte, oder bis ſie ſonſt Gelegenheit fanden, ſich beſſer damit bekant zu machen. Endlich verſchwanden die lateini-

teiniſchen Zeiten nach und nach und die deutſche Sprache lebte wieder auf. Sie erſchien in einem ſehr rauhen und barbariſchen Aufzuge, allein die Wiſſenſchaften bemüheten ſich bald ihr eine andere Geſtalt zu geben. Sie verlohren durch dieſe ihre Mühe nichts, denn ſie wurde dadurch in kurzer Zeit ſo verändert u. wolgeſtalt, daß viele von ihnen ſich nicht ſchämen durften, anizo in einer deutſchen Kleidung zu erſcheinen. Die Geſchichte war nicht die lezte und ſie gefiel in dieſer Tracht wol. Eine gute Anzahl geſchickter Männer, die die Gabe hatten, Geſchichtſchreiber zu werden, waren ſo patriotiſch geſinnt und ſchrieben deutſch. Der Vortheil davon war nicht geringe. Auſſer der Ehre, welche ſie dadurch ihrem Vatterland, ſich ſelber und der deutſchen Sprache erworben, hatte auch der Ungelehrte nunmehr den Vortheil, einen guten Theil ſeiner Unwiſſenheit und ſeiner Vorurtheile durch die Leſung der Geſchichte zu verbannen. Und was iſt denn wohl nüzlicher und geſchickter dazu? was kan denn einen ſolchen Menſchen klüger in ſeinen Geſchäften, vorſichtiger in ſeinem Wandel, herzhafter in ſeinen Unternehmungen, behutſamer in ſeinem Umgang mit andern, nüzlicher in der menſchlichen Geſellſchaft und tugendhafter in ſeinem ganzen Leben machen? Die Religion und die Sittenlehre geben

dem

dem Menſchen die Regeln weis und tugendhaft zu leben, aber die Geſchichte, die Erfahrung, reichen den Beweis. Sie haben ein Gewichte, das alle Gründe des Widerwillens gegen die Tugenden überwieget, und ihre unpartheiiſche Belohnung der Tugenden und der Laſter hinterläßt einen Eindruck, dem man nie völlig widerſtehen kan.

Die Jugend hatte gleichfals einen nicht geringern Vortheil, als man ihr die Geſchichte in deutſcher Sprache zu leſen gab. Sie fand dieſe Hauptwiſſenſchaft in einer Geſtalt, darinn ſie ihr gar nicht mehr unkentbar vorkam. Sie konnte ihre Neugierde völlig ſtillen, und den Zuſammenhang merkwürdiger Vorfälle der Zeit ununterbrochen leſen, ohne ſich bey der Sprache ſelbſt aufzuhalten, die ihnen ſo geläufig manchmal nicht war, als nöthig iſt. Und weil ſie die Geſchichte in einen völligen Zuſammenhang, weitläuftiger, umſtändlicher und lebhafter vorgetragen ſahe, ſo konnte ſie darinnen ein Licht erlangen, welches ihr das übrige groſſe und nicht zu überſehende Feld der Weltgeſchichte in einer völligen Klarheit erblicken und kennen lernen lies.

Dieſen Nuzen ſtifteten unter andern die Verfaſſer des beliebten Bilder-Saales. Man ſiehet darinnen eine zuſammenhangende Erzehlung der Geſchichte, welche ſich vom Anfange der Welt bis auf die gegenwärtige Zeiten zugetragen haben, in einer guten deutſchen Schreibart abgefaſſet. Sie iſt in eine Kürze zuſammengezogen worden, worinn das Ueberflüſſige vermieden, alle wichtige Begebenheiten aber angeführet ſind. Die Abwechslung der Geſchichte, die darinn beobachtet worden, benimmet dem Leſer den Eckel, und die Ordnung, die man dabey findet, bewahret ihn vor aller Verwirrung in ſeinem Gedächtniſſe.

Man hat in dieſem eilften Theile nach dem Muſter und Entwurf derer geſchickten Männer gearbeitet, welche

die vorigen Bände verfertiget haben. Es enthält derſelbe die Begebenheiten, welche ſich von dem Jahre 1744 bis 1748 zugetragen haben. Die Verfaſſer, denn es ſind die beyden Perioden aus zweyerley Federn gefloſſen, haben weder Fleis noch Mühe geſpahret, es nach dem Geſchmack der Leſer einzurichten. Man hoffet auch, die Durchblätterung werde nicht ohne alle Frucht und Vergnügen derſelben ablaufen. Keine Geſchichte, die vor Gelehrte geſchrieben iſt, wird man hier nicht finden, aber wol ein Buch, das die ſtudierende Jugend und ſolche Perſohnen wol gebrauchen können, welche Liebhaber der Geſchichte ſind, und in denen Dingen, welche ſich in unſern Tagen ereignet, nicht ganz unwiſſend ſeyn wollen. Der Herr Verleger hat auf ſeiner Seite nichts ermangeln laſſen, was zur äuſerlichen Zierde dieſes Theiles dienen kan, welchen ohnehin die beigefügten Bilder beliebter machen werden. Die Druckfehler, die ſich wegen Entfernung der Druckerey eingeſchliechen haben, wird ein ieder geneigter Leſer beſtens entſchuldigen. Geſchrieben in Nürnberg, am 30. des Wintermonats, 1751.

Vornehmer und gelehrter Leute Judicia vom Neu-eröffneten Hiſtoriſchen Bilder-Saal.

Burcardus Gottbelf. Struvius in Bibliotheca Hiſtorica Cap. VIII. §. 10.

GOthofredi Chronicon ob induſtriam, quam adhibuit Autor, maximopere aeſtimatur. Praeſtat tamen Gothofredo der Neu-eröffnete Hiſtoriſche Bilder-Saal, Nürnberg 1697. 8. 5. *Voluminibus* (nunc verò 11. *Voluminibus et Appendice*) Hiſtoria eſt univerſalis à prima mundi origine usque ad noſtra tempora, adjectis iconibus rerum praecipuarum, neque tamen iis adeo elegantibus. Accurata verò eſt deſcriptio atque ordinata, praecipue res geſtae ſub Leopoldo prolixe et magna cum cura exponuntur. Autorem ejus plerumque faciunt *Iacobum Wilhelmum Imhofium*, rectius tamen *Andream Lazarum Imhof.*

Johann

Johann Burchard May, im erſten Theil der gründlichen Anleitung zur Teutſchen Staats-Kunſt p. 16.

Heut zu Tag wird faſt durchgehends bey Hohen und Niedrigen des Johann Wilhelms (Andreä Lazari) Imhofs / Neu-eröffneter Hiſtoriſcher Bilder-Saal / der zu Nürnberg in fünff Theilen (anjetzo aber in Eilff Theilen ſamt einem Anhang beſtehend, wie dann der Zwölffte Theil auch mit GOtt folgen ſolle /) mit ſchönen Kupffern ausgezieret heraus kommen / gebraucht / worinnen / was ſich von Anfang der Welt biß zu unſern Zeiten Denckwürdiges zugetragen / in einer geſchickten Ordnung / auch noch mit zimlichem Teutſch erzehlet wird. Der fünffte und ꝛc.

Johannes Chriſtophorus Wagenſeil in Collegio MSto.

„Den Bilder-Saal halte ich für ein nöthiges Buch für einen jungen „Menſchen / welcher die Hiſtoriam Univerſalem lernen will / daß / wann „er kein Geld / ſich ſolches zu erkauffen / hätte / er ſolches ehe zuſammen „betteln ſolte; dann das Werck iſt mit groſſem Verſtande und nicht ſattſam „zu preiſender Deutlichkeit und Ordnung geſchrieben.

Und in der Belehrung eines Printzens / ſo zum Kriege geneigt p. 22.

Recommendirt er den Bilder-Saal wiederum / und ſagt: „Daß er „nebſt der Hiſtoriſchen Bilder-Bibel immer auf dem Tiſche in eines jungen „Printzens Zimmer liegen ſollte / damit ſich der Printz bey Zeiten die Göttlichen „und Weltlichen Hiſtorien daraus bekannt machen möge.

Auctor des Lebens Joſephi Römiſchen Käyſers / ſo zu Cölln 1712. edirt P. I. p. 30.

„Man unterließ auch nicht andere erfahrne Leute in Teutſchland zu ge„brauchen / daß ſie durch ihre geſchickte Feder dem König Joſeph in „ſeiner Erziehung behülfflich ſeyn möchten / ſolcher maſſen ward der Pfaltz„Sultzbachiſche Geheime Rath Andreas Lazarus von Imhof veran„laſſet / den bekandten Bilder-Saal zu ſchreiben / welcher bloß das „Abſehen hatte / den Römiſchen König dadurch in der Hiſtoria zu unter„richten / welches Buch man auch nach der Zeit ſo gut befunden / daß „es in das Frantzöſiſche (zum Gebrauch des Cron-Printzens von Preuſſen) „überſetzet worden.

Dieterich Hermann Kemmerich / in der neu-eröffneten Academie der Wiſſenſchafften P. I. Lib II. c. 23. p. 356.

„Der Hiſtoriſche Bilder-Saal iſt von dem berühmten Imhof ziemlich „wol geſchrieben / das Werk beſtehet anitzo aus zehen Theilen / und einem „Anhang / gehet biß auf das Jahr 1743. es iſt aber alle zehen Jahr eine Con„tinuation verſprochen worden; wie dann bereits gewiſſe Verſicherung ob„handen / daß ſolche ohnausgeſetzt / jederzeit / Deo volente, nach er„meldter verfloſſener Zeit / gewiß zum Vorſchein kommen ſolle.

Chriſtian Gryphius, in der Inſtruction für den Baron Schönaich §. 9.

Deß Sleidani vier Monarchien cum continuatione Strauchii & Schurzfleiſchii, können ſo lange bey Seite gelegt werden / biß der Herr

Baron

Davon in der Lateiniſchen Sprach ſtärker worden / unterdeſſen aber / damit nichts in der Hiſtoria Univerſali verabſäumet werde / der Hiſtoriſche Bilder-Saal / ſo zu Nürnberg heraus gekommen / für die Hand genommen und fleißig geleſen werden ; indem darinnen alle Welt-Veränderungen auf das kürtzeſte / und teutſch erzehlet werden / und dieſes Buch mit gröſtem Verſtande geſchrieben worden. Um ihn beſſer bey der Luſt zu erhalten / kan man ihn auch ſelbſten bey müßigen Stunden / die dabey ſich befindenden Bilder illuminiren / und zugleich ſich allemal die Erklärung davon ſagen laſſen / welches inſtar repetitionis iſt.

Nic. Hieronymus Gundling, in Collegio Hiſtorico MSto.

Ich wundre mich öfters, daß unſre junge Leute, ſo einen ſchlechten Vorſchmack von der Hiſtoria Univerſali mit auf die Univerſitäten bringen, da man heutiges Tags zur Erlernung derſelben ſo herrliche Hülfs-Mittel hat. Ehedem plagte man die Jugend mit trucknen lateiniſchen Compendiis, und beſchwehrte ſie mit den unnützen vier Monarchien oder aufs höchſte mit den Namen und der Reihe aller Römiſchen Kayſer. Weit leichter und angenehmer iſt heutigs Tags das Studium Hiſtoricum, man kan bey einer mittelmäßigen Vorbereitung durch eignen Fleiß heut zu Tag ſehr weit kommen. In meinem Vatterland Nürnberg ſind von dem Hiſtoriſchen Bilder-Saal verſchiedene Theile (anjezo XI.) ans Licht getretten, worinnen die allgemeinen Welt-Begebenheiten kurz und anmuthig beſchrieben werden. Ich wüſte einen jungen Menſchen bey der Erlernung der Hiſtorie kein beſſers Buch anzurathen, zumal die Fortſezung deſſelben richtig erfolgt / wobey noch dieſer Vortheil, daß die alten Geſchichte nur kurz und ſummariſch, die neuen aber, als an welchen uns mehr gelegen, etwas weitläuftiger mit den nöthigſten Umſtänden erzehlet werden. Man kan die Theil dieſes Bilder-Saals jungen Leuten als ein Präſent zur Ermunterung ihres Fleißes nach und nach geben, die beygefügte Kupfer erwecken ihre Aufmerkſamkeit und Neubegierde, wobey ein kluger Lehrmeiſter tauſend Gelegenheit findet, allerhand nützliches ihnen davon zu erzehlen. Ich habe es vielen groſſen Miniſtern angerathen, für ihre Söhne das Werk zu gebrauchen und ſie haben ungemeinen Nutzen daraus geſchöpft, ja einige von den Vättern ſelbſt haben gerühmet, daß ſie jezo den Bilder-Saal mit ganz andern Augen läſen und betrachteten, als es ehemals geſchehen.

NB. Von dieſem Buch wird Jedermänniglich zur guten Nachricht gemeldet, daß jeder Theil ſo wohl bey denen Verlegern allhier in Nürnberg, als auch bey Herren Andreä und Hort, ingleichen bey Hn. Johann Friedrich Fleiſcher in Franckfurt, und bey denen Herren Friedrich Langiſchen Erben in Leipzig, nach eines Jeden Belieben, ſeparatim verkaufft wird, daß im Fall etwan Jemand ſchon einige Theile davon hätte, alsdann nach ſeinem Gefallen das Opus ſupliren könne.

Des

Des

Neu-eröfneten Hiſtoriſchen

Bilder-Saales

Elfter Theil

Erſte Periodus

von

den merkwürdigen Geſchichten

ſo ſich

von Jahr 1744 bis auf 1745

unter der glorwürdigſten Regierung

Kaiſer Carl des Siebenden

zugetragen.

Das I Capitel

Von Teutſchen Geſchichten.

Wie Europa und ſonderheitlich Teutſchland bisanhero zu einem Schauplaz merkwürdiger Veränderungen und faſt auſerordentlicher Begebenheiten, die ſich wider alles Vermuten an dem Politiſchen Staats-Himmel ereignet haben, nach dem unerforſchlichen Rathſchlus des verborgnen GOttes dienen müſſen: alſo eröfnet ſich mit dem 1744ten Jahr eine noch gröſſere Schaubühne ſolcher wichtigen Neuigkeiten, darüber man

Kurze Wiederholung von Jahr 1743

von

1743

von Herzen erſtaunet und faſt alle Hofnung eines längſt-erwünſchten Friedens verlohren. Ehe aber ſich dieſes Jahr noch angefangen, ſo hoffte man zu GOtt, es werde vielleicht mit dem Schlus des 1743ten Jahres auch das Kriegs-Theatrum in Teutſchland geſchloſſen werden: indem man glaubte, es werde der bey Oettingen von den Engliſch und Oeſterreichiſch-Alliirten erfochtne Sieg und

Nach dem bey Braunau und Oettingen erfochtenen Sieg

die nach der blutigen Action bey Braunau glücklich fortgeſezte Progreſſen der Königlich-Ungariſchen Waffen in Betrachtung der fernern Kriegs-Operationen eine ſolche Deciſion machen, daß die Königlich-Franzöſiſchen Auxiliar-Trouppen nicht mehr im Stande ſeyn würden, ſich den Engliſch- und Oeſterreichiſchen Unternehmungen mit Nachdruck zu widerſezen.

hat ſich die Kaiſerliche Armee nach Wembdingen gezogen.

Denn es hat die Kaiſerliche Armee, die ſich von der Franzöſiſchen getrennet, ſich unter dem Herrn General-Feld-Marſchall, Grafen von Seckendorf nach Wembdingen gezogen und nach den von Kaiſerlicher Majeſtet dem 25 Jun. an den Schwäbiſchen und Fränkiſchen Creis ergangenen Requiſitorialibus als eine neutrale Kaiſerliche Reichs- und Creis-Armee in die Winter-Quartiere verleget.

Die Franzöſiſche Armeen ſind nach Haus geeilet.

Es hat auch die Franzöſiſche Armee unter dem Marſchall von Broglio, nachdem ſie Bayern gänzlich verlaſſen, mit ſtarken Schritten nach Haus geeilet und ſich über den Rhein begeben. Nicht minder iſt die andre Franzöſiſche Armee unter dem Marſchall von Noailles, nachdem ſie aus ihrem Lager bey Offenbach fortgerücket, nach Speier und von dannen nach Elſas marchiret; wiewol ſie manche Noth von den Huſaren und von den Frey-Compagnien der Alliirten ausſtehen müſſen.

Die Oeſterreichiſche Armee zog in Brisgau und lagerte ſich zwiſchen Feld-Kirch und Remſingen.

Die Oeſterreichiſche Armee, welche Prinz Carl von Lothringen commandirte, gieng über den Lechflus und zu Marbach über den Neckar; von dannen ſezte ſie ihren March noch weiter fort und, nachdem ſie das Schlos zu Alt-Breyſach mit 150 Mann beſezet, ſo lagerte ſie ſich dem 14 Auguſt zwiſchen Feld-Kirch und Nieder-Remſing mit 26 Infanterie- und 24 Cavallerie-Regimentern, bis ſie endlich nach einem zweymaligen fruchtlostentirten Uebergang über den Rhein die Winter-Quartiere

tiere bezog. Die Alliirte Armee, die in der Gegend von Frankfurt, Hanau und Höchſt campiret, gieng dem 10 August bey Mainz über den Rhein und zog ſich nach Oppenheim; von dannen aber kam ſie über Frauenthal und Oggersheim nach Speier: da ſich dann, weil in dem Felde nichts mehr kunnte ausgerichtet werden, die Hannoveraner und Heſſen durch die Wetterau, die Engliſch- und Holländiſchen Trouppen aber durch Cölln in die Winter-Quartiere begeben. In einem ſolchen Zuſtand hat ſich das Teutſche Reich am Ende des 1743ten Jahres befunden; da man ſich noch immer Hofnung zu einem erwünſchten Frieden gemacht. Allein es hat ſich mit dem Anfang des 1744ten Jahres die angenehme Friedens-Sonne, die nur ein wenig hervorgeblicket, unter allzudicke Wolken Kriegeriſcher Unruhen verborgen, mithin alſo ganz Teutſchland in groſſe Furcht und Schrecken geſetzet. Denn nebſt dem über den Königlich-Böhmiſchen, Erzherzoglich-Oeſterreichiſchen und Herzoglich-Burgundiſchen Verwahrungs-Urkunden auf dem Reichs-Tag entſtandnen und fortgeſezten Cur-Mainziſchen Dictatur-Streit, dadurch die Verbitterung zwiſchen dem Kaiſerlichen und Königlich-Ungariſchen Hof immer gröſſer zu werden ſchiene, hat der König in Frankreich, nach dem er die Republick Holland und den König von Sardinien auf keine Art und Weiſe von der mit Engelland und Oeſterreich feſtgeſchloßnen Allianz abwendig zu machen vermochte, ſich auf das neue mit aller Macht zum Krieg gerüſtet und ſich dabey entſchloſſen nicht eher das Schwerd in die Scheide zu ſtecken, als bis er ſich wegen der von Königlich-Ungariſcher Seiten der Crone Frankreich widerfahrnen Beleidigungen zureichende Satisfaction verſchaffet und Seine Kaiſerliche Maieſtet in Dero Länder vollkommen eingeſezet. Hierauf nun wurde auf Seiten Frankreichs reſolviret, ſowol der Crone Engelland als auch der Königin von Ungarn den Krieg öffentlich anzukünden. Bey ſolchen Umſtänden hat Seine Königlich-Grosbritanniſche Maieſtet, welche das gemeine Beſte des Teutſchen Reiches und das Wohl ihrer hohen Alliirten nach den redlichſten Abſichten zu befördern, auch

1743 Die Alliirte Armee zog ſich von Frankfurt über den Rhein nach Speier und von dar in die Winter-Quartiere.

Im Jahr 1744 zog ſich ein ſchwehres Kriegs-Wetter auf.

Fortgeſezter Cur-Mainziſcher Dictatur-Streit zwiſchen dem Kaiſerlich- und Königlich Ungariſchen Hof.

Frankreich rüſtet ſich mit aller Macht zum Krieg.

Der König in Engelland widerſezet ſich mit Einſtimmung der Parlamenter den Franzöſiſchen Unternehmungen.

1744 eine wahre und dauerhafte Ruhe herzuſtellen ſuchte, als die Parlamenter in Engelland ſich entſchloſſen, den König zur eifriger Fortſezung des Krieges, zur Beſchüzung der Königin von Ungarn und zur Wiederherſtellung des Gleichgewichtes von Europa mit allen dazu erforderlichen Subſidien ferner zu unterſtüzen, ſich den Franzöſiſchen Unternehmungen und Drohungen nachdrücklich widerſezet.

Holland ſezt ſich in gute Verfaſſung.

Die Republick Holland, welche die Mediation zwiſchen Frankreich und der Königin von Ungarn ausgeſchlagen und ſich mit dem Franzöſiſchen Hof in keine Negotiation mehr eingelaſſen, erzeigte ſich willig und bereit den mit Engelland gemachten Kriegs-Plan auszuführen: daher ſie auch nicht unterlaſſen ſich in ſolche Verfaſſung zu ſezen, damit ſie den mit Engelland entworfnen Abſichten den gehörigen Nachdruck geben können.

Der König in Neapolis erklärt ſich wider die Königin von Ungarn.

In Italien hat der König beeder Sicilien, da er ſich auf die combinirte. Spaniſch-Franzöſiſche Flotte verlies, ſich wider die Königin von Ungarn öffentlich erkläret: hingegen aber blieben die Republicken Venedig und Genua noch immer in der Neutralitet.

Der König in Sardinien hat ſich feſt mit der Königin von Ungarn in dem Wormſer-Tractat verbunden.

Der König in Sardinien hat ſich unter Garantirung der Crone Engelland ſo feſt mit der Königin von Ungarn verbunden, daß man ſich auf ihn ſicher verlaſſen können; zumalen da ihme die in dem Wormſer-Tractat ſtipulirte Ceſſionen ſind wirklich eingeräumet worden.

Die übrigen Staaten in Europa halten eine genaue Neutralitet beſonders aber der König von Portugall.

Die übrigen Staaten in Europa nahmen an den Kriegs-Operationen und Anſtalten der erſtbenannten Cronen keinen Theil und lieſen ſich darein nicht verwickeln, ſondern genoſſen bey den weit ausſehenden Kriegeriſchen Zeiten einer ungeſtörten Ruhe: wie ſich denn beſonders der König von Portugall gegen den Spaniſchen Abgeſandten Marquis von Candia verlauten laſſen, er werde nimmermehr ſich zu ſolchen Verbindungen entſchlieſen, welche ſeiner erwehlten und bisdato genau beobachteten Neutralitet und insbeſondre ſeinem mit der Crone Engelland feſtgeſtellten guten Verſtändnis entgegen lieſen.

Der König in Frankreich läſſt die Kriegs-Declaration wider den König von Engelland publiciren.

In einer ſolchen Verfaſſung ſtund Europa und inſonderheit das Teutſche Reich: als der König in Frankreich von 6ten bis 10ten Merz verſchiedene Berathſchlagungen zu Verſailles ange-

angeſtellet und dem 12 dieſes Monats in einem auſerordentlichen Rathe beſchloſſen, dem König von Grosbritannien den Krieg anzukündigen. Wie nun dem 14ten hierauf der Schlus bekräftigt und dem 15ten die Ordonanz die Kriegs-Declaration zu publiciren von dem König unterzeichnet worden: ſo kam dieſer Befehl am Palm-Sonntag um 8 Uhr des Abends in die Königliche Buchdruckerey, dieſelbige zu drucken und des folgenden Morgen unter die Leute zu bringen. Der Inhalt aber davon war kürzlich dieſer: „ es hätte der „ König in Frankreich nichts eifriger gewünſchet, als die „ nach dem Tode Kaiſer Carl des VIten entſtandne Unruhe baldigſt beygelegt zu ſehen. Da nun Se. Maieſtet für ſich keine Anſprüche gemachet: ſo hätten Sie „ nur ihren Bunds-Genoſſen die ſtipulirte Hülfe geleiſtet. Sie würden auch ihre uneigennüzige Abſichten „ bald erreichet haben: wenn nicht der König von Engelland als Cur-Fürſt von Hannover ganz andre Gedanken geheget, welche auf Entzündung eines allgemeinen Krieges abgezielet. Es wäre ihm nicht genug gewesen, den Wieneriſchen Hof von allen verſöhnlichen „ Gedanken abzuwenden: ſondern hätte auch deſſelben „ Erbitterung durch die gewaltſamſten Rathſchläge unterſtüzet und ſich dahin beſtrebet, Frankreich gleichſam „ heraus zu fodern; indem Er allenthalben mit Verachtung des Völker-Rechtes und der heiligſten „ Tractaten, den Franzöſiſchen Handel zur See beunruhigen laſſen. Er hätte auch den Hannoveriſchen Tractat von 8 Octobr 1741 nicht gehalten; vielmehr Sr. „ Maieſtet mehr Feinde zu erwecken geſuchet, die See-Räubereyen veranlaſſet und zulezt den Hafen zu Toulon „ mit ſeinen Eſcadren verſperret. Um dieſer Urſachen „ willen würde hiemit dem König von Engelland, Cur-Fürſten von Hannover, der Krieg zu Waſſer und zu „ Land angekündet ꝛc. ꝛc. “ Ehe man aber in Engelland von dieſer Königlich-Franzöſiſchen Kriegs-Declaration etwas gehöret oder geſehen: ſo wurde eine überaus gefährliche Conſpiration wider den König von Engelland entdecket;

1744

Kurzer Inhalt der Franzöſiſchen Kriegs-Declaration.

Frankreich ſpinnt eine gefährliche Conſpiration durch die Jacobiten wider den König in Engelland an.

1744

Engelland hat nach entdeckter Conſpiration ſich in gute Verfaſſung geſezet und auf erhaltene Franzöſiſche Kriegs-Declaration der Crone Frankreich den Krieg gleichfalls angekündet.

decket; da ſich nemlich Frankreich mit allem Ernſt bemühet, die ſich noch in Gros-Britannien hin und wieder befindliche Jacobiten zum Vortheil des iungen Praetendenten aufzumuntern und viel andre auf dieſe Seite zu ziehen, mithin alſo eine vollkommene Verbindung wider den König und das Reich anzuſpinnen. Nachdem aber dieſe liſtige und gefährliche Anſchläge noch zu rechter Zeit ans Licht gekommen: ſo hat der König von Engelland nicht nur wider ein ſo unbefugtes Unternehmen alle nöthige und erforderliche Anſtalten gemachet; ſondern auch zugleich, wie die Franzöſiſche Kriegs-Declaration in Engelland bekand geworden, in einem groſſen Rath am 9 April den Entſchlus gefaſſet, der Crone Frankreich den Krieg ebenfalls anzukünden und dahero am 11ten dieſes Monats die Proclamation nach folgenden Inhalt ergehen laſſen,

Engliſche Kriegs-Proclamation wider Frankreich.

„ man lieſe ſichs gar nicht befremden, daß man ſich durch ſein bisheriges Verfahren den Unwillen des Königes in Frankreich zugezogen, denn er hätte das Gleichgewicht von Europa über den Haufen zu werfen geſuchet, dadurch aber wären ſeine herrſchſüchtige Abſichten zu Waſſer worden. Seit dem Grosbritanniſchen Krieg mit Spanien habe Frankreich gar nicht die Neutralitet gehalten, ſondern den Spaniern allen Vorſchub gethan. Es ſeye zwar auf Seiten Frankreich die Declaration geſchehen, daß es mit Engelland zu brechen weit entfernet wäre: allein es habe deſſen ohngeachtet die Franzöſiſche Eſcadre die Spaniſche öffentlich geſchüzet und einige Zeit hernach die Engliſche angegriffen, es habe auch Frankreich inzwiſchen neue Werker zu Dynkirchen angeleget, den Sohn des Praetendenten aufgenommen und in dieſem leztern Haven ein Corpo Troupen eingeſchiffet, um einen Einfall in Engelland für den Praetendenten zu thun, auch ſolches durch eine Franzöſiſche Eſcadre in Canal unterſtüzet und dadurch die feierlichſte Verbindungen gebrochen. Was man von Seiten Frankreichs wegen der Hannoveriſchen Convention angeführet, das wäre ſo grundlos als Ehrenrührig und die übrigen Vorwürfe ſo ungerecht als unanſtändig.

„ dig. Man ſahe ſich alſo genöthigt die Waffen zu er= 1744
„ greifen und unter GOttes Beyſtand dem König in
„ Frankreich den Krieg anzukünden.“

Kriegs-Declaration von Frankreich wider die Königin in Ungarn.

Wie nun die Crone Frankreich dem Grosbritanniſchen König den Krieg angekündet: alſo iſt auch von Seiten Frankreichs dem 26 April eine gleichmäſſige Kriegs=Declaration wider die Ungariſche Königin publiciret worden, die folgende Ausdrückungen in ſich enthält; „ es habe zwar der König dem Hauſe Bayern die verſprochne Hülfe leiſten müſſen, um demſelben zu Behaubtung ſeiner Anſprüche beförderlich zu ſeyn, er habe aber bey dieſem Krieg keineswegs die Abſicht gehabt, einen Haubt=Theil dabey abzugeben, indem er ſonſt groſſe Vortheile hätte daraus ziehen können. Nun hätte dieſe Mäſſigung an dem Wieneriſchen Hof die erwünſchte Wirkung nicht gehabt, ſondern derſelbe ſein Betragen gegen Frankreich zu einem ſolchen Grad der Verbitterung gelangen laſſen, daß Ihro Maieſtet nicht länger anſehen könnten Dero gerechteſten Unwillen darüber an den Tag zu legen. Die Königin hätte Europa mit ärgerlichen Schriften überſchwemmet, alle Capitulationen verlezet, den gefangnen Franzoſen hart begegnet und endlich ſich ſo gar bemühet in Elſas einzudringen und aufrühreriſche Schriften an den Grenzen auszuſtreuen. Dahero könnten Ihro Maieſtet nicht umhin, derſelben zu Waſſer und zu Land den Krieg anzukünden.“ Nachdem alſo der Franzöſiſche Abgeſandte Mr. dela Noue die ernſtliche Entſchlieſung ſeines Königes am 2. May einer allgemeinen Reichs=Verſammlung zu Frankfurt angezeiget; ſolche auch dem Königlich=Ungariſchen Hof kurz darauf bekand gemachet worden: ſo erachteten Ihro Maieſtet für nöthig, ein gleiches zu thun und lieſen dahero am 22 May auf den Haubt=Pläzen zu Wien die Kriegs=Declaration wider Frankreich unter Trompeten und Paucken=Schall öffentlich publiciren und anſchlagen, die in der That ſo bündig war, als man noch eine Schrift von dieſer Art mag geſehen und geleſen haben. In derſelben berufte ſich der Königin von Ungarn Maieſtet

Kriegs-Declaration Sr. Königl. Majeſtet in Ungarn wider Frankreich.

1744

auf ihre Treue in Erfüllung der Friedens- und Freundſchaft- und Bündnis-Tractaten, beſchwehrte ſich anbey, „es habe die Crone Frankreich dadurch
„ nicht können abgehalten werden, den vor wenig Jahren
„ geſchloſnen Tractat zu brechen, die feierlichſt-garantirte Oeſterreichiſche Erbfolge anzufechten, zum Nachtheil Dero Erzhauſes nicht nur bey allen Chriſtlichen
„ Höfen, ſondern auch bey der Ottomanniſchen Pforte
„ die feindſeeligſte Handlungen zu betreiben und ein
„ Kriegs-Feuer in Norden anzuzünden, Dero Erb-
„ Königreiche und Länder mit überhäuften Armeen zu
„ überſchwemmen, ſelbige auszuſaugen und nach Gutdünken unter andre zu vertheilen, mit einem Wort
„ das Reich, ganz Europam und die Chriſtenheit in die
„ äuſerſte Zerrüttung zu ſezen. Um dieſer und weit mehrer Urſachen willen, könnten Jhro Maieſtet nicht umhin dem König in Frankreich auf alle mögliche Art den
„ Krieg anzukünden ꝛc. ꝛc. “ Ehe wir aber in Erzehlung der Kriegs-Operationen fortfahren; ſo wollen wir kürzlich ſehen, was ſonſten der Zeit über in Teutſchland vorgegangen. Gleich bey dem Anfang dieſes Jahres, als nemlich

dem

Der Herr Herzog von Würtemberg erhielte veniam aetatis, trat die Regierung ſelber an.

Verlobte ſich mit Eliſabetha Sophia Friderica gebohrnen Marggräfin von Brandenburg-Culmbach und nahm die Huldigung ein.

dem 7 Jan. erhielte der Durchlauchtigſte Erb-Prinz von Würtemberg Carl Eugenius, nachdem Er das ſiebenzehende Jahr ſeines Alters erreichet, um ſeiner ganz beſondern Fürſtlichen Eigenſchaften und ausnehmender Fähigkeit von Seiner Kaiſerlichen Maieſtet nach des Reichs-Hof-Raths Gutachten die ueniam aetatis und trat alsdann die Landes-Regierung ſelber an. Wie nun hierauf derſelbe am 21 Febr. mit der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen Eliſabetha Sophia Friderica gebohrnen Marggräfin zu Brandenburg, Herzogin in Preuſſen, Seiner Durchlaucht des Herrn Marggrafen von Brandenburg-Culmbach einzigen Prinzeſſin Tochter zur groſſen Freude beederſeitigen Lande und Unterthanen ein Ehevers löbnis und Allianz geſchloſſen: alſo hat Er auch dem 10 April die Huldigung zu Stuttgard in eigner hohen Perſon mit gewöhnlichen Ceremonien eingenommen. 1744

Der regierende Fürſt von Oſt-Friesland Carl Edzard ſtirbt unvermutet ohne Erben.

Der König in Preuſen nimmt von Oſt-Friesland Beſiz.

Dem 25 May erfolgte der unvermutete Tod des regierenden Fürſten von Oſt-Friesland Carl Edzard, welcher dem 9 Jun. im Jahr 1716 das Licht der Welt erblicket, ſich dem 26 May im Jahr 1734 mit Sophia Wilhelmina einer Prinzeſſin von Brandenburg-Culmbach vermählet und am 12 Jun. ſelbigen Jahres die Regierung über ſich genommen, endlich aber in der Blüte ſeiner Jahre ohne Hinterlaſſung eines leiblichen Erben das Zeitliche geſegnet. Da nun Seine Königliche Maieſtet in Preuſen auf die Oſtfrieſiſche Lande einen Anſpruch hatte; indem dies Recht dem Curfürſten Friedrich Wilhelm oder vielmehr deſſen Nachfolger wegen der groſſen Verdienſte gegen das Reich und das Erzhaus Oeſterreich in dem mit Schweden geführten Krieg dem 10 Decembr. 1694 ertheilet worden: als hat dieſelbe, weil ſie ſich in der Poſſeſſions-Ergreifung befunden, gleich nach Abſterben des leztregierenden Fürſten durch Dero aus Weſtphalen dahin commandirte Trouppen allenthalben Beſiz nehmen und hievon nicht nur den Herren General-Staaten ſondern auch der hohen Reichs-Verſammlung zu Frankfurt Eröfnung thun laſſen. Inzwiſchen gieng an dem Wieneriſchen Hof die hohe Vermählung des Durch-

1744 Des Herrn Herzogs Carl von Lothringen Vermählung mit der Erz-Herzogin Maria Anna wurde mit groſſen Solenniteten zu Wien gefeiret.

lauchtigſten Fürſten und Herrn Carl Alexander Herzogen zu Lothringen und Bar, der Königin von Ungarn General-Feld-Marſchalls, Obriſten über ein Regiment zu Fus, General-Gubernators der Oeſterreichiſchen Niederlande und commandirenden Generals der Armeen mit der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen Maria Anna Erz-Herzogin zu Oeſterreich, Kaiſer Carl des VIten und Kaiſerin Eliſabeth Chriſtina anderen Prinzeſſin Tochter dem 7 Jan. nach allen gewöhnlichen Solenniteten vor. Ihr Durch-

laucht Prinz Carl haben ſich mit einem weiſen Silber-ſtückenen Mantel-Kleid, weiſen Hut mit weiſen Federn, weiſen Strümpfen und weiſen Schuhen ankleiden laſſen und des goldnen Vlieſes groſſe Ordens-Kette um ſich genommen. Die Durchlauchtigſte Braut war in einem prächtigen mit den koſtbarſten Juwelen reichlich geſchmückten und mit Gold geſtückten Silber-Stück gekleidet. Hierauf verfügten ſich die allerhöchſten Herrſchaften durch die Antecamera, Ritter-Stube und über die illuminirten Gänge und neue Stiegen bey der Loretto-Capelle in die Hof-Kirche. Die Königliche Cämmerer und ausländiſche Cavatiers und Miniſtres giengen vorher, die

in

in prächtigſter Galla erſchienen. Dieſen folgten die Geheimen Räthe und Ritter des goldnen Vlieſſes mit der groſſen Ordens-Kette und in beſpitzten Mantel-Kleidern mit reichen Bändern. Hierauf kam Ihro Durchlaucht der Prinz und hohe Bräutigam: alsdann der Gros-Herzog in einem reichen Mantel-Kleid. Ihro Maieſtet die Königin hatte zur rechten ihre Frau Schweſter, dabey ſechs Edelknaben mit Wachs-Fackeln leuchteten. Vor Ihro Maieſtet giengen der Obriſt-Cämmerer, Ihrer Durchlaucht Obriſt-Hofmeiſter Herr Graf von Lamberg und beede Hatſchiren- und Trabanten-Garde-Haubtleute die Grafen von Daun und Cordua. Die Schleppe von der Kleidung der Königin wurde von einem Edelknaben und bey der Durchlauchtigſten Braut von der Frau Gräfin von Fuchs der Königin Obriſt-Hofmeiſterin getragen. Nach derſelben kam das Adeliche Frauenzimmer und alle den Zutritt habende Damen. In ſolcher Ordnung kam der Hof in die Loretto-Capelle. Vor derſelben befand ſich der Herr Cardinal Paulucci, der Päbſtliche Nuncius, ſamt 4 Praelaten. Hiernechſt erwarteten noch daſelbſt die allerhöchſten Herrſchaften der Königliche Ceremoniarius, die Hof-Capläne und der übrige Clerus aſſiſtens. Bey der Ankunft des Durchlauchtigſten Bräutigams begaben ſich die nothwendigſten Geiſtlichen in die Capelle, denen die Herrſchaften folgten. Hierauf gieng man zu dem Hof-Altar, wie zu der Kirchen. Ihro Maieſtet die Königin und Dero Gemahl giengen zu einer mit Gold-Stuck bedeckten und mit 2 Lehn-Seſſeln verſehenen eine Staffel hoch ſtehenden Knie-Bank unter einem von Gold-Stück hangenden Baldachin. Das Durchlauchtige Braut-Paar erhobe ſich zu einer mit rothen Sammet bedeckten Knie-Bank mit dergleichen Seſſeln ohne Baldachin mitten vor dem Hoch-Altar. Als die allerhöchſte Herrſchaften an ihren Ort gekom̃en; ſo las der Hof- und Burg-Pfarrer die Päbſtliche Diſpenſations-Bulle mit lauter Stimme ab. So denn wurden dem Herrn Cardinal auf einer vergoldeten Taze die Trau-Ringe zum weihen praeſentiret. Nachdem dieſes 1744

geſche-

1744. geſchehen und der Königliche Ceremoniarius ein Zeichen gegeben: ſo trat das Durchlauchtige Braut-Paar vor den Hoch-Altar. Der Cardinal wendete ſich zu der Erzherzogin und redete ſie in Lateiniſcher Sprache an. Dieſe wendete ſich mit dem Geſicht zu Jhro Maieſtet der Königin und gab auf das von Jhro Maieſtet mit dem Haubt gegebne Zeichen mit Volo die Antwort. Alsdenn wurde der Durchlauchtige Bräutigam befraget; welcher ſich gegen Jhro Königliche Hoheit den Gros-Herzog gewendet und, wie dieſer mit Neigung des Haubts das Ja bedeutet, auch Volo geantwortet. Als der Cardinal von Beeden das Jawort vernommen: ſo reichte er denſelben die Trau-Ringe, welche Sie einander anſteckten. Hierauf wurden Sie von dem Cardinal ordentlich copuliret und mit Weih-Waſſer beſprenget. Nach ſolcher Function gieng das Durchlauchtige Ehe-Paar zu Dero Knie-Bank zurück und der Herr Cardinal ſtiege von Altar herab. Es wurde das Te Deum laudamus angeſtimmet und zwiſchen demſelben wurde von 2 auf dem Auguſtiner-Plaz paradirenden Compagnien das kleine Gewehr und ſo dann die auf den Stadt-Wällen rings herum gepflanzte ſchwehre Canonen zum erſtenmal abgefeuret. Nach geendigten Geſang und nach ertheilter Päbſtlicher Benediction verfügte ſich der Hof von dem Hoch-Altar zu der neuen Stiege bey der Loretto-Capellen und kehrte über dieſelbe in obenbeſchriebener Ordnung nach der Königlichen Burg zurück. Unter währender Proceſſion wurde das kleine und grobe Geſchüz zum zweytenmal gelöſet. Da die Allerhöchſten Herrſchaften in die Königliche Burg zurück gelanget: ſo wurden die Speiſen in dem kleinen Saal vor dem groſſen Opern-Haus aufgetragen. Der Hof begab ſich in gleicher Ordnung, wie in die Kirche dahin. So bald Jhro Maieſtet an den Saal gekommen: ſo lieſen ſich die Trompeten und Paucken hören, die auf dem höhern Theil des Saals bey der Muſick geſtellet waren; da dann Jhro Königliche Maieſtet unter einer herrlichen Tafel-Muſick und unter zahlreicher Aufwartung des hohen Adels öffentlich geſpeiſet. Des folgenden Tages war abermalen

malen prächtige Gala bey Hof. Die Allerhöchſte Herrſchaften giengen in die Hof-Kirche um der ſtillen Einſegnungs-Meſſe beyzuwohnen. Jhro Königliche Maieſtet nahmen Dero Plaz, wie des Tags vorher, und das Durchlauchtige Ehepaar auf Dero Knie-Bank in der Mitte vor dem Hoch-Altar. Bey dem Offertorio iſt daſſelbe vor dem Hoch-Altar niedergekniet und alsdenn hinauf geſtiegen, um daſelbſt Jhr Opfer-Geld hinzulegen. Nach vollbrachten Gottesdienſt ſpeiſeten allerhöchſte Herrſchaften in Jhro Maieſtet der Königin Wohnzimmer öffentlich zuſammen; wobey der hohe Adel in groſſer Anzahl erſchienen und eine herrliche Tafel-Muſick zu hören geweſen. Zu früh war alles in Mantel-Kleidern, nach Mittag aber in Campagne-Gala. Es wurde auch bey der Tafel eine groſſe Staats- und Militar-Promotion vorgenommen und zu Abends in dem groſſen Theatro ein Italieniſches Sing-Spiel aufgeführet. Dem 9 wurde auf Jhrer Maieſtet der Königin Seiten bey einer herrlichen Tafel-Muſick und zahlreicher Aufwartung des hohen Adels öffentlich geſpeiſet und ein Ball gehalten. Dem 11 haben Jhro Maieſtet die Königin mit dem Grosherzog und der vermählten Erzherzogin nebſt dem Prinz Carl in Begleitung andrer hohen Stands-Perſonen mit 12 herrlichen Schlitten eine Spazier-Fahrt nach Schönbrunn gethan. Dem 12 verfügten ſich die allerhöchſten Herrſchaften mit einem Gefolg von 60 andern hohen Stands-Perſonen in Maſquen-Kleidern nach dem auf das prächtigſte zugerichteten groſſen Tanz-Saal in die Königliche Reut-Schule und wohnten dem koſtbarn masquirten Frey-Ball, dem an Pracht und Herrlichkeit wenig zu vergleichen, bey und ſpeiſten an 2 groſſen Tafeln mit 60 hohen Stands-Perſonen. Am 24 Jan. haben Jhro Königliche Maieſtet eine ſo prächtige Schlittenfahrt gehalten, dergleichen ſeit des Kaiſers Joſephi Zeiten in Wien nicht iſt geſehen worden. Jhro Maieſtet die Königin und die Durchlauchtige Erzherzogin Maria Anna wurden beyde durch Dero Herren Gemahl geführet; mit den übrigen Cavaliers und Dames gieng es nach dem Los. Die Luſtbarkeit währete von 2 bis 1744

4 Uhr

1744 4 Uhr und gieng durch die mehreſten Straſſen und Gaſſen der Stadt. Inzwiſchen aber, da ſich der Wieneriſche Hof wegen der beglückten Verbindung in voller Freude befunden: wurden alle angeſtellte Luſtbarkeiten durch eine unerwartete Begebenheit gar ſehr geſtöret und endlich gar abgebrochen. Der Graf von Khevenhüller, deſſen Verdienſte um das Durchlauchtigſte Haus Oeſterreich Ihro Maieſtet die Königin ſehr hoch geſchäzet, wurde plözlich mit einer tödlichen Krankheit überfallen. Ihro Königliche Maieſtet, die ſich über den Zuſtand deſſelben ſehr bekümmert, beſuchte ihn nicht nur in eigner Perſon, ſondern lies ſich auch beſtändig von dem Zuſtande dieſes verdienten Generals und Miniſters Nachricht bringen. Als man nun Ihro Maieſtet dem 26 Jan. des Nachts um 11 Uhr eröfnet, daß der Herr General ſo eben den Geiſt aufgegeben: ſo ſagte Sie zu den Anweſenden mit ſonderbarer Regung; ich verliere an ihm einen getreuen Unterthan und Beſchüzer, welchen GOTT der Allmächtige einzig und allein belohnen könne. Die dabey vergoßne Threnen, womit Sie das Angedenken ihres getreuen, fürſichtigen und tapfern Heerführers beehret haben, ſind ein hinlängliches Merkmal, wie hoch Sie dieſen Verluſt empfunden.

Der Herr Graf von Khevenhüller ſtirbt.

Zu Anfang des Februarii fande ſich der Herzog von Ahremberg in Wien ein, theils um den Conferenzien wegen der Kriegs-Operationen beyzuwohnen, theils um einige Inſtructiones wegen einer Reiſe nach Engelland zu erhalten. Er wurde von Ihro Maieſtet der Königin mit vollkommner Verſicherung ihres Vertrauens zu ihm empfangen und bey dem Abſchied erhielte er die Bekräftigung, daß Sie ihr Intereſſe keinen beſſern als ſeinen Händen anvertrauen könne. Hierauf als Ihro Durchlaucht Prinz Carl mit Dero Durchlauchtigen Frau Gemahlin ſich zur Reiſe nach den Niederlanden gehörige Anſtalten gemachet: ſo brach dieſes Durchlauchtige Paar dem 25 Febr. in Begleitung ſeiner Königlichen Maieſtet von Ungarn und Dero Herrn Gemahls Königlichen Hoheit unter einem groſſen Gefolge von Stands-Perſonen und unter Abfeurung des groben Geſchü-

Herzog von Ahrenberg findet ſich in Wien ein.

1744.

Geſchüzes von Wien auf und reiſte über Prag nach Dresden; allwo Es unter Abfeurung der Canonen von Ihro Maieſtet in Pohlen dem König und der Königin auf dem Königlichen Schloſſe empfangen und an einer Tafel von 48 Couverts tractiret worden. Hierauf begaben ſich Ihro Durchlaucht nebſt Dero Durchlauchtigſten Frau Gemahlin über Leipzig, woſelbſten Sie von den Deputirten der Univerſitet und des Raths die Complimenten annahmen und, weil Sie wegen des vielen Waſſers nicht gleich fortreiſen kunnten, ſich gefallen lieſen, einige von Herren Profeſſoribus Gottſched und Winkler gemachte Experimenta anzuſehen. Von dannen ſezten Sie ihre Reiſe nach Blankenburg und Weſel fort, ſo, daß Sie allenthalben mit gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurden, und langten endlich dem 26 Merz vor den Thoren der Stadt Brüſſel unter Begleitung 60 Burger aus Mecheln an; woſelbſten Sie durch die vornehmſten Gaſſen der Stadt einen herrlichen und prächtigen Einzug gehalten und dem 20 April darauf in Nahmen Ihro Königlichen Maieſtet von Ungarn die ſolenne Huldigung mit gewöhnlichen Feſtiviten eingenommen und ſich endlich, als Sie mit der Alliirten Generalitet die Kriegs-Operationen abgeredet, zu der Armee an Rhein erhoben, um das Ihnen anvertraute Commando über ſich zu nehmen.

Prinz Carl reiſte mit ſeiner Durchlauchtigſten Frau Gemahlin von Wien über Prag, Dresden, Blankenburg und Weſel nach Brüſſel ab.

Nimmt in Nahmen der Königin von Ungarn die Huldigung ein und geht zur Armee am Rhein.

So bald nun Ihr Durchlaucht bey der Armee, die auf 60000 Mann geſchäzet worden, angelanget: ſo zog ſich dieſelbe über Sinzheim und Heidelberg in das Neudörfer-Feld eine Stunde von Philippsburg; allwo ſich die erſte Gelegenheit ereignet, daß die Neutralitet zwiſchen den Oeſterreichiſchen und Bayriſchen Trouppen aufgehoben und die Feindſeeligkeiten auf beeden Seiten angefangen worden. Hierauf als die Franzöſiſche Armee am Rhein unter dem Marſchall von Coigny, die aus 60 Bataillons und 100 Eſcadrons beſtunde, ſich von Germersheim bis nach Worms poſtiret und alle Bewegungen der Königlich-Ungariſchen Armee unter dem Prinz Carl beobachtet, um derſelben die Paſſage über den Rhein zu verwehren oder ſtreitig zu machen: ſo verlieſen die Kaiſerlichen am

Die Neutralitet zwiſchen den Oeſterreichiſchen und Bayriſchen Trouppen wird aufgehoben.

Die Franzöſiſche Armee unter dem Marſchall von Coigny ſtehet bey Germersheim.

Die Kaiſerliche coniungiret ſich mit derſelben.

30 Jun.

1744 30 Jun. ganz freywillig ihr Lager bey Philippsburg, giengen über den Rhein und vereinigten ſich mit den Franzöſiſchen Trouppen. Inzwiſchen hat Prinz Carl um die an dem Rhein poſtirte Franzoſen recht irre zu machen, allerhand Bewegungen vorgenommen und ſein Verfahren äuſerſt verſchwiegen gehalten. Die zu Stockſtadt und zu Ketſch gemachte Diſpoſitionen, die über den Mayn und über den Neckar geſchlagne Brücken, der Marſch eines Theils der Armee nach daſiger Gegend und der Marſch der Grenadiers nach Ladenburg hatten keinen andern Endzweck als dem Marſchall von Coigny die Gedanken zu verrücken, damit er den gröſten Theil ſeiner Armee in die Gegend von Altripp, Worms und Oppenheim ziehen möchte, bis man inzwiſchen zu Schreck und zu Cosheim über den Rhein ſezen könne. Wie nun alſo der General von Bernklau mit der Avantgarde auf der Seite von Stockſtadt, der General von Daun mit dem Corps der Grenadiers zu Hain, der General Bernes mit ſeinem Corps oberhalb Lorſch, der General von der Schulenburg mit dem rechten Flügel der erſten Linie von der Infanterie an der Hütte bey Lampert, der General Grune mit der Infanterie des Corps de Bataille nebſt dem Dragoner-Regiment von Sachſen-Gotha, wie auch der Obriſt-Lieutenant Feuerſtein mit einem Theil der Artillerie bey Ladenburg, der General Graf von Königsegg mit dem rechten Flügel der zweyten Linie von der Infanterie am Neckar bey der Schifbrücken, der Baron von Trenk mit ſeinen Panduren bey Neckerau, der General Balayra mit 2 Dragoner-Regimentern bey der Brücken zu Ketſch, der General Saint Ignon mit 2 Dragoner-Regimentern von dem Corps de Reſerve bey dem Dorfe Calabria, der General Nadaſti mit einigen Huſaren-Regimentern bey Neudorf, der Baron von Berlichingen mit dem linken Flügel bey Walldorf poſtiret war: ſo lies Prinz Carl dem 30 Jun. alle Generals-Perſonen zu ſich beruffen und ſtellte ihnen eine verſiegelte Ordre zu mit dem Befehl, ſie nicht eher zu eröfnen, bis ſie deswegen Nachricht erhalten. So bald nun hierauf um 12 Uhr

Prinz Carl macht kluge Anſtalten über den Rhein zu gehen.

der Nacht auf den 1 Jul. das Signal mit 6 Canonen-Schüſſen gegeben war: ſo kamen alle Diviſiones der Armee augenblicklich in Bewegung und gieng ſo dann der Uebergang über den Rhein glücklich von ſtatten. Zu Stockſtadt machte der Herr General-Feld-Wachtmeiſter Graf von Daun mit den ihm zugegebenen Grenadier-Compagnien und den 600 Mann Theiſſer Gränizen aus dem kleinen Feuer-Gewehr und aufgepflanzten Stücken, 1744

Zu Stockſtadt wurde eine falſche Attaque gemachet.

nicht weniger aus 13 kleinen Schiffen den Franzoſen einen ſo blinden Lermen, als wenn dieſes eigentlich der Ort wäre, wo die ganze Oeſterreichiſche Arme überſezen wollen. Zu Cosheim ſtieſen unter dem General von Bärenklau die Huſaren, Croaten und Banduren, da man den Tag vorher zur Schlagung einer Brücke ſo ſchöne Anſtalten gemachet, daß ſie in Zeit von 9 Stunden fertig worden, um 12 Uhr auf das gegebne Signal in ſolcher Menge von Land mit Fahrzeugen ab, daß der Rhein gleichſam damit bedecket geweſen; ſie kamen auch glücklich hinüber und nachdem ſie die Franzöſiſchen Feld-Poſten, die zu Weiſenau gegen über ſtunden, in die Flucht geiaget, nahmen ſie die Höhe der Weiſenauer-Weinberge

Zu Cosheim ſchiften die Huſaren unter dem General von Bärenklau über den Rhein.

1744 ein, bis endlich mit anbrechenden Tage 10000 Mann hinüber kamen, die denn bis auf den halben Weg nach Worms zu ſtreifen anfiengen und die flüchtigen Franzoſen aufſuchten. Zu Schreck einem Durlachiſchen Ort 4 Stunden von Philippsburg, welcher ſonderlich zum Uebergang erwehlet, weil er oberhalb der Germersheimer-Linien gelegen und mithin ſolche ſo gleich occupiret werden können, ſezte Prinz Carl nebſt dem Grafen Nadaſti über. Um 11 Uhr der Nacht auf den 1 Jul. begaben ſich die Panduren in ſieben Schiffen und ſogleich in noch andern ſieben Schiffen über den Rhein. Der Obriſt-Lieutenant Baron von Trenk ſprang zu erſt in das Schif und ſprach ſeinen Leuten wacker zu: hierauf folgten ſo dann die Carlſtädter und Warasdiner Gränizer unter Commando des Herrn General-Feld-Wachtmeiſter Grafen von Straſoldo. Die Nacht über wurde auch die Brücke von den kupfernen Pontons zu recht gemachet, ſo, daß der völlige Uebergang früh morgens um 4 Uhr erfolgen können. Da nun inzwiſchen die zu Neudorf bis Stockſtadt geſtandne Trouppen herangerücket um die Unternehmungen mit vereinbarten Kräften zu unterſtüzen: ſo folgte ſelbigen Morgen der linke Flügel unter Commando des Fürſten von Waldeck, der bey Rott und Reutlingen geſtanden. Wie der ganze rechte Flügel bey Ladenburg aufgebrochen: ſo gieng es ſehr eilfertig; die Cavallerie marſchirte in vollen Galop und die Infanterie folgte ungeſäumet nach, ſo, daß die Soldaten nichts als das Gewehr mit ſich genommen, die Zelter aber und die Bagage in dem Lager hinterlaſſen. Der Prinz Carl folgte mit der Generalitet gleich nach und denn kamen auch die Trouppen, die zu Firnheim, Lorſch, Lampertheim und nach der Bergſtraſſen zu verleget geweſen. Allein dieſer Uebergang hat mehr Mühe als die andern gekoſtet: indem einige daſelbſt poſtirte Regimenter tapfern Widerſtand gethan. Endlich gieng auch ein Theil der Oeſterreicher bey Sandhoven, Trebur und Walof über den Rhein, bis ſie alle ohne einen Mann zu verlieren theils auf Schiffen theils auf Brücken hinübergekommen. Inzwiſchen hat der Obriſt-Lieutenant Trenk,

Zu Schreck ſezte Prinz Carl und Graf Nadaſti über den Rhein.

Und folgten ihm die übrigen Trouppen nach.

Trenk, als er mit ſeinen Panduren an dem ienſeitigen Ufer ausgeſtiegen, die feindlichen Vorpoſten bis in das Lager zurück getrieben, die 3 Bayriſchen daſelbſt geſtandne Cavallerie-Regimenter, Grenadiers zu Pferd, Taxis und Oettingen in die Flucht geſchlagen, aus 2 Schanzen delogiret und das Lager rein ausgeplündert. Dieſer mit ſo vieler Klugheit als Glück und mit ſo vielem Glück als Klugheit bewerkſtelligte Uebergang über den Rhein, der an ſo vielen Orten zugleich geſchehen, wird als ein rechtes Meiſter-Stück der Kriegs-Kunſt und als eine der ſchönſten von langer Zeit her vorgefallenen Actionen, ia als einer der herrlichſten und wichtigſten Siege in Anſehen deſſen, was darauf erfolget, betrachtet. Es iſt auch hohe Zeit damit geweſen: weil ſonſten bey längern Warten der Rhein durch das aus dem Schweizer-Gebürge herabkom̃ende Schnee-Waſſer hoch angewachſen und folglich der Uebergang nicht wol mehr practicable geweſen wäre. Man pflegt ſonſt im Sprüchwort zu ſagen: was lange währt, das wird gut. Hätte Prinz Carl das Unternehmen zur Unzeit und in Eil erzwingen wollen: ſo hätte leichtlich ſeine ganze Armee mit ungewiſſen Erfolg in groſſe Gefahr gerathen können. Die Franzoſen ſchrien ihre gemachte Anſtalten für unüberwindlich aus und lachten nur über die Oeſterreicher. Allein es thut ſelten gut, wenn man den Feind verächtlich hält und ſich auf ſeine Macht und Klugheit allzuſehr verläſſet. Es mus dieſe auf eine ſo wunderbare Weiſe bewerkſtelligte Paſſirung über den Rhein dem Prinz Carl zu einem unſterblichen Ruhm gereichen: zumal da er alten und erfahrnen Generalen den Rang abgeloffen und die Kriegs-Standarte auf den feindlichen Boden gepflanzet; welches auf Franzöſiſcher Seite bisanhero in allen vorigen Kriegen ſorgfältig iſt verhütet, ia wol gar für ohnmöglich iſt gehalten worden. Da nun einigen dieſe Paſſirung recht wunderwürdig vorgekommen: ſo haben ſie dieſelbe mit dem Uebergang des Iſraelitiſchen Joſuä, der mit den Seinen trockenen Fuſſes unter dem Geleite der Wolken-Säule über den Jordan gegangen, vergleichen wollen. Man kan auch Prinz Carl mit Fug und Recht dem groſſen Alexander hier-

1744

Der Uebergang über den Rhein wird ſehr gerühmet.

1744 Prinz Carl wird mit dem groſſen Alexander verglichen.

hierinnen an die Seite ſezen, der, wie CVRTIVS Libr. VIII, Cap. XIII, num. 17. berichtet, als er über den Flus Hydaſpen ſezen wollte, „ ad fallendum hoſtem dolum „ intendit, ut a cuſtodia opportunitatis oculos hoſtium „ auerteret, Ptolemaeum cum omnibus turmis obae- „ quitare iuſſit procul ab inſula et ſubinde Indos cla- „ more terrere, quaſi flumen transnaturus eſſet - - - - „ eo conſilio Porum quoque agmen ſuum ei parti, quam „ ſe petere ſimulabat, coegit aduertere, - - - - - „ Alexander in diuerſa parte ripae ſtatui ſuum taberna- „ culum iuſſit - - - - - Attalum - - - - ueſte regia „ exornat, praebiturum ſpeciem, ipſum regem illi ripae „ praeſidere nec agitare de tranſitu - - - - - traiicere „ amnem cum copiis - - - - parabat, auerſo hoſte in „ eos, qui cum Ptolemaeo inferiorem obſederant ri- „ pam - - - - - dato ſigno, ut omnes ſilentio adſcen- „ derent in rates, eam qua ipſe uehebatur, primam iuſſit „ expelli. Vacua erat ab hoſtibus ripa, quae peteba- „ tur; quippe adhuc Porus Ptolemaeum tantum intue- „ batur, d. i. um den Feind zu betrügen, eine Liſt er- „ dacht; er hat nemlich, damit er die Augen des Feindes „ von einem bequemen Poſten, wo er leicht überſezen kön- „ nen, dem Ptolemaeo befohlen, daß er mit allen Eſca- „ dronen weit von dieſer Inſel weg hinunter marchiren „ und die Indianer beſtändig allarmiren ſoll, gleichſam „ als wenn er daſelbſt über den Flus mit den Trouppen „ wollte. Dadurch hat er auch ſo viel ausgerichtet, daß „ Porus ſeine Armee dahin gezogen, wo Ptolemaeus über- „ ſezen wollte. Der König Alexander lies auch daſelbſt „ ſein Zelt aufſchlagen und den Attalum ſeine Kleider an- „ ziehen, der ſich ſtellen ſollte, als wenn der König an „ dem Ufer campire und an keinem Uebergang gedenke. „ Hierauf machte der König Anſtalten mit der Armee „ über den Flus zu ſezen, weil der Feind nur immer die- „ ienigen beobachtete, die mit dem Ptolemaeo weiter hin- „ unter poſtiret waren, er gab das Signal, daß ſie alle in „ der gröſten Stille ſich auf die Fahrzeuge begeben, und „ lies zu erſt das Schif, worauf er fuhr, von Lande ſtoſ-

„ ſen.

„ ſen. Wie er nun an dem ienſeitigen Ufer ausgeſtiegen: 1744
„ ſo fand er daſſelbe von allen Feinden leer; weil Porus
„ noch immer nur blos auf den Ptolemaeum Acht gegeben.
Anſonſten iſt über dieſen Uebergang, den Prinz Carl ſo glücklich übernommen, eine groſſe Freude in Engelland und Holland geweſen, ſo, daß man auch deswegen öffentliche Freuden-Bezeugungen angeſtellet, in allen Geſellſchaften davon geredet und auf Geſundheit der Königin von Ungarn, des Prinz Carls und der hohen Alliirten manches Glas ausgeleeret. Es erkannten auch dieienigen, welche meinten, es hätte die Königin von Ungarn ein Corpo von 20000 Mann unter dem Prinz Carl nach den Niederlanden ſchicken ſollen, nur allzuwohl, es ſeye, wie es der Ausgang gezeiget, viel beſſer geweſen, daß man in Flandern blos defenſive gegangen: weil nunmehro die Franzoſen, die ſich mit Eroberungen der Feſtungen aufgehalten, von fernern Unternehmungen abſtehen und um den Elſas zu retten, ihre Armee durch viele Detachirung der Trouppen ſchwächen müſſen. Wie nun ganz Elſas und Lothringen durch dieſe Unternehmung in äuſerſten Schrecken gerathen und auf eine gute Retirade bedacht geweſen; man auch die koſtbarſten Sachen nach der Schweiz in mehrere Sicherheit verſchaffet: alſo hat ins beſondre dieſe Zeitung an dem Hofe des Allerchriſtlichſten Königes eben ſo viele Verwunderung als Beſtürzung verurſachet; weil man es für eine ohnmögliche Sache gehalten. Inzwiſchen hat Prinz Carl, als er ſeine Trouppen über dem Rhein an ſich gezogen, ſich nach den Franzöſiſchen Linien bey Germersheim begeben, allwo aber die Franzoſen keinen Mann zurückgelaſſen. Man glaubte zwar anfangs, es werde die ganze Franzöſiſche Armee, die bald von dem Uebergange der Oeſterreicher Nachricht erhalten, der Prinz Carliſchen Armee entgegen gehen und ihr ein Treffen liefern; indem derſelben Trouppen von Mainz, Worms und Mutterſtadt den Rhein hinauf nach Speyer und Germersheim marſchirten: allein ſie wichen, als ihnen der General von Bärenklau in den Rücken gefallen, nach der Seite gegen das Gebirge aus, verlieſen ihre Bagage und nahmen den

Uber den Uebergang des Prinz Carl war eine groſſe Freude in Engelland und Holland.

Ganz Elſas und Lothringen gerieth in groſſen Schrecken.

Prinz Carl eilet nach Germersheim

und die Franzoſen ziehen ſich zurück.

1744 Weg theils nach Landau, theils nach einer andern Straſſe zu; da ſich unterdeſſen ein Theil der Kaiſerlichen Armee, der ſich von Rheinzabern biß an Lauterburg erſtrecket, gegen die Elſaſſiſche Grenzen gewendet. Dem 3 Jul. bemächtigte ſich der General-Feldmarſchall-Lieutenant Graf Nadaſti mit ſeinem unterhabenden Corpo der Lauterburger-Linien und als er die Panduren und Croaten nebſt den Waraſdinern und den Hungariſchen Infanterie-Regimentern Eſterhaſi und Forgatſch an die Stadt Lauterburg, worein ſich der Franzöſiſche General-Lieutenant Jenſac mit 1300 Mann geworfen, anrücken laſſen, bemeiſterte er ſich der Stadt und des darinnen befindlichen Magazins; er zwang auch dem 5 Jul. darauf die Stadt Cron-Weiſenburg, die er auf Prinz Carls Befehl berennet und aufgefordert, nach einem kurzen Widerſtand zu capituliren. Kaum hatte der Graf Nadaſti die Stadt Cron-Weiſſenburg durch den Oberſt Forgatſch mit einer Bataillon von deſſen Ungariſchen Infanterie-Regiment beſezen laſſen: ſo bekam er ſchon die Nachricht, daß die ganze Kaiſerlich-Franzöſiſche Armee in vollen Anzug wider ihn begriffen ſeye. Wie er nun Befehl erhalten, derſelben entgegen zu gehen und ſie mit den Huſaren, Croaten und Panduren ſo lange aufzuhalten, bis die ganze Armee Lauterburg paſſiret wäre: ſo grief er die Avant-Garde der feindlichen Armee, die aus 2 Cavallerie-Regimentern beſtanden, mit ſolchem Mut an, daß ſie ohne vielen Widerſtand die Flucht genommen und ihre meiſte Mannſchaft verlohren. Gleich darauf rückte die ganze feindliche Armee, die bey 40000 Mann aus Franzoſen, Heſſen und Bayern beſtanden, zu Cron-Weiſſenburg an: da dann der linke feindliche Flügel, auf welchem lauter Kaiſerliche Völker waren, zum Treffen kam. Der Graf Nadaſti hat 8 Stunden lang mit ausnehmender Standhaftigkeit gegen den Feind gefochten und ſich endlich bey einbrechender Nacht wegen feindlicher Uebermacht zurückgezogen. Ob nun ſchon die Franzoſen bey Weiſſenburg ihre Abſicht erreichet und ſich durchgeſchlagen: ſo haben ſie ihre erhaltne Vortheile verlaſſen und ſich dem 6. Jul. in der Nacht um

Graf Nadaſti bemächtigte ſich der Lauterburger-Linien und der Stadt Lauterburg,

wie auch der Stadt Cron-Weiſſenburg.

Die ganze Kaiſerlich-Franzöſiſche Armee marſchirte nach Cron-Weiſenburg.

Graf Nadaſti ſchlug die feindliche Avant-Garde zurück.

Graf mit dem lincken feindlichen Flügel und wehrte ſich tapfer.

Die Franzoſen ziehen ſich von Weiſenburg nach Hagenau zurück.

12 Uhr

12 Uhr weiter fortgezogen; bis ſie endlich unter continuir- 1744
lichen Scharmüzel dem 7 Jul. gegen Abend nach einem 12 ſtündigen Marſch vor Hagenau angelanget. Die Kaiſerlichen legten ihr Haubt-Quartier nach Schweighauſen; Die Franzoſen aber nahmen ihr Haubt-Quartier zu Biſchweiler und beſezten die alten Linien bey Hagenau. Die Oeſterreicher, die ihr Haubt-Quartier nach Lauterburg geleget, beſezten die Stadt Weiſenburg und bemächtigten ſich des hinterlaſnen Magazins; hierauf marſchirte der General Bärenklau dem 13 Jul. nach der Gegend von Fort-Louis und bemächtigte ſich zweyer Redouten von Fort-Louis, welche auf dieſer Seiten des Rheins den Plaz einſchlieſen. Ferner als die Oeſterreichiſche Armee dem 14 Jul. eine Verſtärkung von 4000 Mann erhalten, brachen ſie dem 16 auf und lagerten ſich bey Drumbach in 2 Treffen: da hingegen die Kaiſerlichen ſich bis Nienburg extendirten und den rechten Flügel formirten, die Franzoſen aber bey Hagenau ſtunden und den linken Flügel ſamt dem Corps d'Armee ausmachten. Inzwiſchen als das eingefallene böſe Wetter die Operationen der Oeſterreicher aufgehalten, ſo haben die Franzoſen den Succurs aus den Niederlanden geruhig abwarten können, ohne ſich in eine Bataille einzulaſſen, welche der Marſchall von Coigny nach erhaltener Ordre vermeiden müſſen. Mit dem Succurs, der aus dem ganzen Königlichen Hauſe von 35 Bataillons und 50 Eſcadrons beſtanden, trat der König von Frankreich, nachdem er die Niederlande verlaſſen, die Reiſe ſelber nach dem Rhein an. Es war ein Weg von 120 Meilen und brauchten die Franzöſiſchen Trouppen, da ſie täglich 8 Stunden ohne Raſt-Tag marſchiren muſten, eine Zeit von 5 Wochen, bis ſie an den beſtimmten Ort gelangen können. Hiernechſt verſäumte man auch nicht in Lothringen alle nöthige Vorſicht zu gebrauchen; man beſezte die Dörfer mit Paliſaden, man war eifrig beſchäftigt die Haubt-Stadt Nancy in guten Stand zu ſezen. Ob nun ſchon inzwiſchen die böſe Witterung, da der Rhein ſo hoch als im Jahr 1734 aufgeſchwollen, die Flüſſe und Ströme durch die ſtarken Wolken-Brüche ausge-

Die Oeſterreicher beſezten die Stadt Weiſenburg und marſchirten nach Drumbach und lagerten ſich in 2. Treffen.

Die Kayſerlichen ſtunden bey Nienburg und die Franzoſen bey Hagenau.

Die Franzoſen bekamen einen ſtarcken Succurs aus den Niederlanden.

In Lothringen brauchte man alle nöthige Vorſicht.

1744 ausgetretten und die Straſſen grundböß worden, den Oeſterreichern groſſen Schaden gethan und ſie die bey Fort-Louis eroberte Poſten verlaſſen müſſen: ſo hat doch Prinz Carl die Feſtungs-Werker vor Lauterburg repariren und in dem Brisgauiſchen groſſe Kriegs-Rüſtungen vornehmen laſſen. Hierauf nun als am 23 Jul. die Oeſterreichiſche Armee nach Sulz und Geſchdorf, von dannen aber nach Pfaffenhofen marſchirte um die feindliche Armee zu einer Bataille zu nöthigen: ſo verlieſen ſie in aller Eil dem 29 Jul. die Stadt Hagenau und zogen ſich nach Brumpt zurück. Die Oeſterreicher folgten ihnen nach und bezogen das feindliche Lager bey Hagenau, woſelbſt die Franzoſen viele Wägen mit Mehl, Fleiſch und andern Victualien, auch vielen Wein in Stich gelaſſen. Indeſſen marſchirte Herr Graf Nadaſti auf Elſaszabern zu und eroberte dieſe Stadt, als ſich der Commendant aus derſelben in der Stille nach Pfalzburg gezogen, durch die Croaten mit ſtürmender Hand und machte eine anſehnliche Beute; weil die beſten Sachen der umliegenden Gegenden dahin geflüchtet geweſen. Die Eroberung dieſes Poſten war von groſſer Wichtigkeit: weil man dadurch dem unter dem Herzog von Harcourt erwarteten Succurs von 15000, der zu Pfalzburg eintreffen ſollen, den Pas verſperren und da der einzige Weg den Berg hinauf gegen Pfalzburg kaum ſo gros iſt, daß 3 Mann en front marſchiren mögen, den ganzen Succurs mit weniger Mannſchaft leicht aufhalten können; wie denn vermutlich die Franzoſen dadurch ſind veranlaſſet worden, daß ſie ihre Armee unter die Flügel des mächtigen Strasburg geworfen. Hingegen marſchirte die Oeſterreichiſche Haubt-Armee dem 1 Auguſt nach Hohenfeld und poſtierte ſich ſo, daß der rechte Flügel ſich gegen Zabern und der linke Flügel gegen Strasburg erſtreckte: Doch campirten noch überdies bey Elſas-Zabern 12000 Mann und auf der Seite von Fort-Louis 15000 Mann. Da nun das ganze Land diſſeit der Ill Contributiones geben müſſen: ſo erfuhren die Einwohner nunmehro die Urſache, warum die Franzoſen den Krieg auf fremden Boden zu führen pflegen.

Prinz Carl macht groſſe Kriegs-Rüſtungen in Brisgauiſchen.

Die Franzoſen ziehen ſich nach Brumpt zurück.

Ihnen ſetzten die Oeſterreicher nach und eroberten die Stadt Elſaszabern.

Die Franzoſen retiriren ſich auf Strasburg zu.

Die Oeſterreicher marſchiren nach Hohenfeld und ſchreiben Contributiones aus.

pflegen. Dem 3 Aug. verlieſen die Franzoſen die Gegend von Strasburg um den Succurs deſto näher zu ſeyn; ſie machten ſich auch bey Marpach durch Niederhauung eines Waldes einen neuen Weg dahin: nachdem ſie eine zahlreiche Beſazung in Strasburg zurück gelaſſen. Endlich als die Franzoſen ihr Haubt-Quartier zu Mosheim und die Kaiſerlichen zu Enſisheim aufgeſchlagen, ſo kam der ſehnlich erwartete Succurs dem 7 Auguſt gegen Abend zu gröſten Freuden an. Bishero waren die Oeſterreichiſchen Waffen von einem glücklichen Fortgang begleitet worden: es ſchiene das Proiect entworfen zu ſeyn mit der Armee bis nach Hünningen fortzurücken. Man würde vermutlich ſich bemühet haben dieſen Ort zu erobern, um den Rücken ſicher zu haben und in dem reichen Elſas den Soldaten gute Winter-Quartiere zu verſchaffen. Allein dieſer Plan wurde durch den unvermuteten Einfall des Königs von Preuſen in Böhmen verändert: Da die ganze Oeſterreichiſche Armee die eroberten feindliche Länder verlaſſen und auf einen völligen Zurückmarſch bedacht ſeyn müſſen, um der Königin eigenthümliche Staaten zu beſchüzen. Da ſie nun die Feſtungs-Werker vor Lauterburg geſchleifet und inzwiſchen mit dem rechten Flügel 2 Stunden von Elſaszabern, mit dem linken eine Stunde von Strasburg, mit der Fronte gegen Molsheim, vor der Fronte mit dem Corpo de Reſerve und den Grenadieren der Infanterie, vor dem Corpo de Reſerve mit dem General-Bärenklauiſchen Corpo und weiter hinaus mit einem Theil Huſaren am rechten und linken Flügel unter dem Baron Trenk geſtanden; da ferner in Elſaszabern 3000 Croaten und Panduren nebſt einem Huſaren-Regiment gelegen und bey der Brücke zu Druſenheim ein hinlängliches Corpo zur Bedeckung ſich befunden: ſo ſuchte ein Theil des Franzöſiſchen Succurſes unter dem Herzog von Harcourt die importante Defilee von Elſaszabern zu forciren und grief dem 13 Aug. mit anbrechenden Tage die daſige Redoute an. Ob nun ſchon der General Nadaſti eine zimliche Zeit mit einer Colonne der defilirenden Franzoſen vor Elſaszabern gefochten und die Croaten in dem Städtlein ſich nach

1744

Die Franzoſen verlieſen die Gegend von Strasburg und zogen ſich nach Molsheim.

Die Oeſterreicher maſch iren bey dem unvermuteten Einfall des Königs von Preuſſen zurück.

Die Franzoſen greifen die Oeſterreicher bey Elſaszabern an und eroberten Elſaszabern.

1744 ihrer gewöhnlichen Tapferkeit gewehret: ſo muſten ſie

Verlieſen es aber auch wieder und retirirten ſich.

doch, weil die Franzoſen hinter Elſaszabern durch 2 faſt unbekande Defileen mit 8000 Mann durchgebrochen und mit Zuſtoſſung der andern Colonne das Städlein forciret haben, der groſſen Menge weichen und Elſaszabern verlaſſen. Nachdem aber der General Bärenklau mit ſeinem Corpo in vollen Lauf anmarſchiret kam: ſo verlieſen den Ort und retirirten ſich durch die Berge und Wälder.

Die Oeſterreicher plündern Elſaszabern aus.

Inmittelſt iſt die gute Stadt Zabern, weil ſie bey Einrückung der Franzoſen unter einem häufigen Freuden-Geſchrey, es lebe der König, denſelben ſo viele Lebens-Mittel verſchaffet, als ſie vermocht, völlig ausgeplündert worden. So glücklich nun die Franzoſen abgetrieben wurden: ſo wenig waren die Oeſterreicher geſonnen, den Ort zu behaubten. Bißhero hat man immer ausgeſprenget, als ſollte nechſtens eine Haubt-Bataille geliefert werden, um nur die Bagage von Zeit zu Zeit über den Rhein zu bringen. Dem 15 Auguſt empfieng die Armee

Die Oeſterreicher ziehen ſich über die Zoor zurück.

den Befehl ſich marſchfertig zu halten: Die ſchwehre Bagage defilirte rückwerts und die Armee, die nachfolgte, paſſirte noch ſelbigen Tag die Zoor wiederum zurück. Hierauf machte die Franzöſiſche Armee gleichfalls einige Bewegungen und ſchickte über die Brücken, die ſie bey Kehl geſchlagen, ein Corpo Trouppen hinüber, um eine in Anzug begrifne Colonne Recrouten und Remonta zu überfallen. Dieſes Vorhaben zu verhindern, ſezte das Bärenklauiſche Corpo über den Rhein: blieb aber nicht lange drüben; weil die in Anzug begrifne Völker Befehl empfiengen Halte zu machen und die bereits nahe bey Ulm angelangte und in 120 Canonen beſtehende Artillerie zurück

Das Franzöſiſche Jäger-Corps wurde an der Sora niedergehauen.

beordert wurde. Inzwiſchen hat das Franzöſiſche Jäger-Corps, als es mit 1000 Huſaren gegen die Sora gerücket und zum voraus in Wald avanciret, das Unglück gehabt, daß es biß auf wenige Mann iſt niedergehauen worden: Die Huſaren aber, die biß in das Dorf Mundalsheim verfolget worden, bekamen ein Corpo Kaiſerlicher Grenadiers nebſt dem Parthey-Gänger Geſchrey zu Hülfe; nachdem ſie viele brave Leute verlohren. Hierauf wurde

dem

dem 20 Auguſt von den Oeſterreichern zu Wihersheim ein groſſer Kriegs-Rath gehalten und in demſelben einhellig beſchloſſen ohne Verzug über den Rhein zu gehen und der Preuſiſchen Kriegs-Macht nach Böhmen entgegen zu eilen. Doch wurde noch der folgende Tag abgewartet und eine vortheilhafte Gegend ausgeſuchet, um die Armee in Schlacht-Ordnung zu ſtellen. Wie nun dem 21 Aug.

1744 Die Oeſterreicher brechen die Zelter ab und ſtellen ſich in Schlacht-Ordnung.

die Zelter abgebrochen und die ganze Armee in Schlacht-Ordnung rangiret worden: ſo haben die Feinde, die ſolches wahrgenommen, ſich plözlich mit ihrem linken Flügel über Pfaffenhofen nach Hagenau gewendet, um entweder den Oeſterreichern in den Rücken zu kommen oder bey Reinheim die Brücke zu erobern; der rechte Theil aber der gegenſeitigen Armee zog ſich abwerts des Rheins. Nachdem aber die Feinde erfahren, daß die Oeſterreicher in der Schlacht-Ordnung ſtehen geblieben; ſo kehrten ſie wieder um und ſtunden eine halbe Stunde weit von ienen entfernet: da dann die Oeſterreicher bey angebrochner Nacht unter einem ſtarken Ungewitter durch Biſchweiler über die Motter marſchirten und von dannen nach Beinheim rückten; weil man die ſichre Nachricht erhalten, daß der Feld-

Sie rücken nach Biſchweiler und von dannen nach Beinheim fort.

1744

Der General Daun und Baron Ghylani werden nach Reſchmag und Angenau poſtiret und der Gegentheil kam gleichfalls mit einem ſtarcken Detachement nach Angenau.

Feld-Marſchall Seckendorf die Veranſtaltung gemachet, ſich mit den Kaiſerlich-Teutſch-Franzöſiſch- und Heſſiſchen Auxiliar-Trouppen gegen Philippsburg zu ziehen und durch den Schwäbiſchen Creis in Bayern zu marſchiren. Hierauf als dem 23 der General Daun mit dem Corpo der Grenadiers nach Reſchmag und der Baron von Ghylani mit 3 Huſaren-Regimentern nach Angenau poſtiret war, um die bey Beinheim campirende Armee zu bedecken: ſo kam der Gegentheil an eben demſelben Tag nach Angenau und formirte daſelbſten ein Detachement von 4000 Mann, ſo, daß ſie ſich bis gegen Runzemur ausgebreitet. Immittelſt als der General Daun mit einem Infanterie- und 2 Dragoner-Regimentern, um die Arriet-Garde zu formiren, verſtärket worden: ſo zog er ſich über den hinter ſich gehabten Moraſt zurück und lies die Brücken abbrechen, auch da viele hundert von dem Gegentheil durch den Moraſt gedrungen und mit aufgepflanzten Baionetten fortgerücket, auf ſie eine General-Salve geben, daß biß 300 auf der Stelle geblieben.

Der Graf Daun zog über den hinter ſich gehabten Moraſt ſich zurück.

Endlich paſſirte die ganze Oeſterreichiſche Armee glücklich den Rhein und lagerte ſich bey Ottersdorf.

Wie dies geſchehen: ſo lies Prinz Carl die geſammte Cavallerie bey Beinheim über die Schif-Brücken gehen und die Infanterie der Brücken in einer Quarre immer nähern; bis endlich die geſammte Königliche Armee am 24 Auguſt früh Morgens gegen 4 Uhr den Rhein glücklich paſſiret, ſo, daß der Gegentheil, ohnerachtet er ſich an die Arrier-Garde ſtark angehenget und von der ganzen Armee unterſtüzet war, die Retirade nicht weiter zu hindern geſuchet. Hierauf wurde die ganze Armee bey Ottersdorf in Badenbadiſchen gelagert, woſelbſt ſie auch dieſen und den folgenden Tag liegen geblieben. Dieſes iſt nun der denkwürdige Zurückmarſch der Oeſterreichiſchen Armee über den Rhein.

Lob des Prinz Carl wegen der Retirade über den Rhein.

Er iſt eben ſo merkwürdig als der erſte Uebergang. Er bringet dem tapfern und klugen Helden Prinz Carl nicht weniger Ehre; zumal wenn man überleget, daß es keine geringe That iſt; in Gegenwart einer ganzen feindlichen Armee einen ſolchen Strom als wie der Rhein iſt zu repaſſiren. Selbſt die Franzöſiſche Generalitet ſoll nach beſondern Nachrichten dem Prinz Carl das Lob gegeben haben, daß die Retirade

ſo

ſo geſchickt geweſen, als wol kaum iemals eine geſchehen: indem er die damit verknüpfte Schwierigkeiten vorſichtig aus dem Weg geräumet und von den Vertiefungen und Defileen des Terrains ſo klüglich zu profitiren gewuſt, daß ſeine Rück-Poſten ſich Schritt vor Schritt, ſo viel es nöthig geweſen, retiriret. Um aber nun die Oeſterreichiſche Armee bis nach Bayern und Böhaim zu begleiten, wohin ſie ihren Marſch in gröſter Eil gerichtet: ſo verlies ſie dem 26 Auguſt das Rhein-Ufer und ſezte ihren Marſch durch Raſtadt nach Mörſch und über Carlsruh nach Pforzheim und Canſtadt fort. Die ſchwehre Artillerie und Bagage zog voraus und die Armee marſchirte in 3 Colonnen unter Prinz Carl, Fürſt von Waldeck und General Nadaſti. Dem 11 September langte die Armee nebſt dem Bärenklauiſchen Corpo bey Donauwerth an. Hier verlies Prinz Carl die Armee, erhob ſich nach Ingolſtadt und gieng von dannen zu Waſſer über Regenſpurg nach Wien ab. Ihro Maieſtet die Königin kam ihm von Schönbrunn bis nach Maria-Brunn entgegen gefahren und nachdem die hohen Herrſchaften einander mit den gröſten Freuden empfiengen, kehrten ſie nach gedachten Schlos zurück und hielten daſelbſt Abend-Tafel. Indeſſen war die Oeſterreichiſche Armee ſchon wieder aufgebrochen und nach Regenſtauf fortgerücket und that von 22 Septembr. einen ſtarken Marſch nach Brück. Hier wollen wir die Königlich-Ungariſchen Trouppen nach Böhmen fortmarſchiren laſſen und uns zu den übrigen Geſchichten wenden, die der Zeit in Teutſchland paſſiret ſind. In Bayern und in den übrigen Kaiſerlichen Erblanden beſtellte Ihro Königliche Maieſtet von Ungarn, nachdem ſie das ganze Land in ihre Gewalt gebracht, eine eigne Adminiſtration. Der Graf von Goes war Adminiſtrations-Praeſident und Stadthalter in der Ober-Pfalz, die Grafen von Kinsky und Geisrücken hatten die Finanzen zu verwalten und ſtunden unter dem Praeſidenten. Die Policey- und Juſtiz-Sachen wurden den übrigen Dicaſteriis anvertrauet. In ganz Bayern ſind die Beamten in Ihro Maieſtet der Königin von Ungarn Pflicht genommen und iſt am 16 Auguſt

im

Die Oeſterreichiſche Armee marſchiret von Rhein nach Raſtadt bis nach Donauwerth.

Prinz Carl geht nach Ingolſtadt und von dannen zu Waſſer nach Wien.

Die Königlich-Ungariſche Trouppen marſchiren weiter fort nach Böhmen.

Oeſterreichiſche Landes Adminiſtration in Kaiſerlichen Erblanden.

1744 im Jahr Chriſti 1743 zu München auf allen Straſſen ein Patent publiciret worden, vermöge deſſen alle Landes-Inſaſſen, Geiſtlich und Weltliche den Eid der Treue und zwar in München dem 16 September, in Landshut dem 23, in Straubingen dem 30 und zu Burghauſen dem 7 October. ablegen ſollten. Es legten auch obgedachte Adminiſtratores dem ganzen Bayern und der Ober-Pfalz nach Proportion gewiſſe Summen als Contributionen auf. Dieſe neue Anſtalten hatten einen ſo glücklichen Fortgang, daß die Land-Stände und die Unterthanen ſich zu deme ganz ruhig und gelaſſen bequemten, was dermalen auf keine Art und Weiſe zu ändern geweſen. Es gieng alſo die ausgeſchriebene Landes-Huldigung oder vielmehr die Abforderung des Eids der Treue an den beſtimmten Tagen in allen 4 Regierungs-Orten von ſtatten und, weil der Kaiſerl. Feld-Marſchall Graf von Thöring und andere Herren von Kaiſerlichen Hof wegen ihrer Güter ſolchen Eid durch Bevollmächtigte ablegen laſſen, ſo gaben ſie dem Adel und übrigen Inſaſſen ein Beyſpiel zur willigen Nachfolge.

Wird von ihnen der Eid der Treue an den vier Regierungs-Orten abgefordert.

Inzwiſchen ſahe man dieſe Anſtalten am Kaiſerlichen Hofe keinesweges mit gleichgültigen Augen an. Man vernahm mit groſſen Widerwillen, daß die Königin ſich entſchloſſen, von den Bayriſchen Unterthanen den Eid der Treue abzufordern. Dahero denn auch Ihro Römiſch-Kaiſerliche Maieſtet unter dem 22 Auguſt nachdrücklich dawider proteſtirten und ſich dahin erklärten; „ Daß Allerhöchſt dieſelben, weil Sie mit äuſerſter Beſtürzung vernommen, „ wie man auf Seiten der Grosherzogin von Toſcana ſich „ angemaſſet in Dero Erblanden eine ordentliche Landes-„ Adminiſtration anzulegen &c. auch dero Landes-Inſaſſen zuzumuten und aufzudringen, daß ſie obgedachter „ Grosherzogin den Eid der Treue und des Gehorſams „ leiſten ſollen, Dero getreue Land-Stände und Unterthanen wollen ihrer ſchuldigſten Pflicht, ſo ſie ihrem „ natürlichen und rechtmäſſigen Souverain geſchworen, „ erinnert und ſie zugleich vermahnet haben, dergleichen „ Inſinuationen kein Gehör zu geben noch ſolchen Befehlen nachzuleben, wenn ihnen aber durch die überwie-

Kaiſerliche Maieſtet erklären dieſen Eid der Treue für null und nichtig.

„ gende Macht der Eid der Treue ſollte abgenöthigt wer„ den, ſo declariren Jhro Kaiſerliche Maieſtet, daß „ derſelbe, wie auch alles andre, was von der vermeinten „ Adminiſtration unternommen wird, für null und nich„ tig ſoll angeſehen werden. 1744

Ergeht dawider ein Königlich-Ungariſches Circular-Reſcript.

Wie nun hierauf von Jhro Königlichen Ungariſchen Majeſtet ein Circular-Reſcript an die 4. Regierungen in Bayern ergieng: ſo wurden alle Bayriſche Unterthanen ermahnet der angeordneten Landes-Adminiſtration Gehorſam zu leiſten. Weilen auch der Umſtand, daß man die Unterthanen in Bayern mit einem Eid der Königin in Ungarn verbindlich gemachet, vielen ſehr bedenklich, weil ſie meinten, hierinnen eine wirkliche Huldigung zu finden: ſo hat nicht nur der Adminiſtrations-Praeſes Graf von Goes in einem an den Freyherrn von Palm abgelaſſenen Schreiben dahin ſich vernehmen laſſen, „ es ſeye ſolches blos zum „ Beſten der Landes-Jnwohner und zur Verhütung der „ in den lezt-verwichnen Jahren ſich geäuſerten ſchädli„ chen Folgen angeſehen, daß alſo dieſer Vorgang ſich „ von einer förmlichen Huldigung vollkommen unterſchei„ de, zumalen alles ohne gewöhnliche Solenniteten in ſei„ nen Wohn-Zimmern vorgenommen; “ ſondern auch Jhro Königliche Maieſtet von Ungarn in einem Reſcript von 14 Septembr. ſich deutlich erkläret, „ daß Sie den „ Jnſaſſen in Bayern den Eid der Treue nicht aber die „ Huldigung abgefordert und, die in der Eides-Formul „ enthaltne Worte, alles, was treuen Unterthanen „ gebühret, ſo wol von zeitlichen als immerwährenden „ Unterthanen ſich verſtehen laſſen, ohne dabey auslegen „ zu dürfen, welche Gattung man darunter meine.

Noch ein Reſcript darinnen erkläret wird, daß man den Jnſaſſen in Bayern den Eid der Treue und nicht die Huldigung abgefordert.

Die Landes-Adminiſtration in Bayern macht viele Veränderungen.

Anſonſt nahm die Landes-Adminiſtration in Bayern verſchiedene Veränderungen und Einrichtungen vor, es wurde die Ausfuhr von Getreid und Vieh verbotten, das Fleiſch und Brod auf einen billigen Preis geſezet, der Zoll auf Oeſterreicher Weine und Wahren vermindert und auf Franzöſiſche Weine erhöhet, die Geiſtlichkeit muſte vor die Königin von Ungarn als gegenwärtige Landes-Herrſchaft in den Kirchen öffentlich bitten; man eignete ſich

1744 ſich auf Oeſterreichiſcher Seite das ius repraeſentandi bey den geiſtlichen Aemtern und Beneficien zu, durch ganz Bayern ſtellte ſtarke Werbungen, man ſchrieb alle junge Mannſchaft und alle zu Kriegs-Dienſt taugliche Pferde auf, es wurde auch der in dem eroberten Ingolſtadt gefundne anſehnliche Vorrath an Kriegs-Geräthſchaft gröſtentheils zu Schif gebracht und nach den Oeſterreichiſchen

Die Bayern ſind übel damit zu frieden und erregen allerhand Aufruhr.

Landen abgeführet. Mit dieſen und dergleichen Veränderungen ſind die Bayern ſchlecht zu frieden geweſen: wie ſie denn auch dawider mancherley Bewegungen gemachet. In München erregten die Einwohner 1743 im Sept. eine Aufruhr und riſſen die Oeſterreichiſchen Wappen und Patente ab: man hemmte aber die weitern Folgen noch bey Zeiten und brachte die Rädelsführer in gefängliche Verhaft. In Straubingen hätten die Einwohner bey nahe mit den Oeſterreichern, wie aus dem Brief eines Oeſterreichiſchen Officiers erhellet, in Septembr. eine Sicilianiſche Veſper geſpielet: indem ſie ſchon ein Complot und die Anſtalten gemachet iene alle zu vertilgen. Wie nun die Rädelsführer beym Kopf genommen worden: ſo wurden ei-

Die Oeſterreicher zogen groſſen Theils nach Bayern in die Winter-Quartiere.

nige von dieſen unruhigen Köpfen aufgehenket. Hierauf als dem 21 October 1743 die Oeſterreicher die Rhein-Ufer verlieſen, ſo gieng der gröſte Theil der Oeſterreichiſchen Armee nach den Cur-Bayeriſchen Landen in die Winter-Quartiere. Es muſten alſo die Bayern den Winter über vielen Gäſten zu eſſen geben. Das Dom-Capitel zu Regenſpurg ſuchte zwar wegen der auf dem Reichs-Boden liegenden Oerter eine Befreyung von der Einquartierung zu erhalten: allein es muſte ſich mit der Antwort Ihro Maieſtet der Königin von Ungarn begnügen laſſen, daß, weil das Cur-Haus Bayern iederzeit befugt geweſen, Trouppen in das Bisthum Regenſpurg zu verlegen, Ihr auch als iezigen Beſizerin von Bayern ſol-

Zu Anfang des 1744ten Jahres war alles in Bayern ruhig.

ches Recht zukomme. Wie nun hierauf bey dem Anfang des 1744ten Jahrs die Oeſterreichiſche Armee, wie ſchon erzehlet worden, an den Rhein-Strom marſchirte und ſich mit den Kriegs-Operationen beſchäftigte: ſo war alles in Bayern und der Ober-Pfalz ruhig. Es führte der

General

1744

Der General Bathyani führte daſelbſten das Commando.

General Bathyani über die zurückgebliebne Völker das Commando und errichtete an verſchiednen Orten kleine Campemens um das Land-Volk in Furcht und Reſpect zu halten, auch bey der Hand zu ſeyn, wenn etwan in der Nachbarſchaft ſich widrige Aſpecten ereignen ſollten. Inzwiſchen hat ein kleines Oeſterreichiſches Corpo ſich vor der in Franken ein paar Meilen von Nürnberg gegen Morgen gelegnen Berg-Feſtung Rothenberg unvermuthet eingefunden: weil man es für rathſam erachtet, ſich derſelben, wo möglich, zu bemächtigen. Dem 15 Jun. in der Nacht ſchloſen 9 Grenadier-Compagnien, 2 Regimenter Cavallerie und einige hundert Mann Croaten den Ort ein und lagerten ſich theils bey Rollhofen theils bey der Schafhütten. Hierauf als ein Ueberläufer aus der Feſtung meldete, daß der Ort durch die Altſtadt, wo der Graben und die Mauren leicht zu überſteigen wären, könnte erobert werden: ſo marſchirten beſagte Trouppen, die eine neue

Die Feſtung Rothenberg wurde belagert und bloquiret.

Verſtärkung erhielten, dem 22 Jun. dahin und eroberten die Altſtadt ohne viele Schwierigkeit, weil man ſie nicht vermutet. Wie man aber mit Canonen, kleinen Gewehr und Granaten ſtark auf ſie geſpielet und ſie keine Möglich-

1744 keit ſahen den Ort zu bekommen: ſo zogen ſie ſich ſelbigen Nachmittag um 2 Uhr in das Lager zurück; nachdem ſie 6 Canonen und 2 Mörſer erbeutet. Man bloquirte alſo den Ort und ſchlos ihn immer enger ein. Als hierauf der General Harſch das Commando über die Trouppen, ſo auf 2000 Mann gewachſen, bekommen: ſo ſuchten die Oeſterreicher den Belagerten, die beſtändig herausgefeuert und Bomben geworfen, auf alle Art und Weiſe Schaden zu thun; ſie entzogen ihnen den noch einzigen Brunnen, welcher mit einem kupfern Keſſel gebauet war und durch bleyerne Röhren dem innern Feſtungs-Brunnen zuflos, ſo, daß ſie die Röhren ausgegraben und den Brunnen verſchüttet, dawider aber der Commendant einen Ausfall gethan. Endlich, als ſie willens geweſen die Feſtung durch Minen in die Luft zu ſprengen und deswegen ſchon bey Kerſchbach zu miniren angefangen: ſo kam der Kaiſerliche General St. Germain heran marſchiret den Ort zu entſetzen. Sobald der Obriſt-Lieutenant Bachofen, der die Bloquade commandirte, hievon Nachricht erhalten: marſchirte er dem 13 Septembr. mit ſeinem ganzen Corpo ab und der Kaiſerliche Commendant, Herr Obriſt du Chaffat, als er wegen ſeiner ſchwachen Garniſon die abziehende Oeſterreicher in der Retirade nicht begleiten können, ſchickte ihnen viele Steinwürfe und Stück-Kugeln nach und zeigte ſeine Freude der Nachbarſchaft mit dreymaliger Abfeurung der Canonen an, nachdem er drey Monat lang in der Veſtung iſt eingeſperret geweſen. Was nun indeſſen den über die Königlich-Böhmiſche, Erzherzoglich-Oeſterreichiſche und Herzoglich-Burgundiſche Verwahrungs-Urkunde auf dem Reichs-Tag entſtandnen Cur-Mainziſchen Dictatur-Streit betrift, ſo iſt zwar dieſe erſtbemeldte dreyfache Urkund dem Cur-Mainziſchen Directorio übergeben, aber nicht angenommen worden. Wie nun alle diesfalls von dem Königlich-Ungariſchen Hof wiederholte Erinnerungen keinen beſſern Eindruck gemachet und man auf Seiten des Cur-Mainziſchen Directorii noch immer einen Anſtand genommen, beſagte Urkund zur Reichs-Dictatur zu befördern: ſo fande ſich die Königin von Ungarn dadurch gedrun-

[Margin: auch unterminiret.]

[Margin: Die Oeſterreicher ziehen von Rothenberg ab.]

[Margin: Cur-Mainziſcher Dictatur-Streit über die Böhmiſch-Oeſterreichiſch- und Burgundiſche Verwahrungs-Urkunde.]

drungen, daß Sie unter dem 21. Jan. im Jahr Chriſti 1744
1743 abermalen ein Schreiben an Cur-Mainz ergehen
lieſen, darinnen Sie verlanget, daß nach den Reichskundbaren Grund-Säzen die Verwahrungs-Urkunde zur ungekränkten Erhaltung Dero und Dero Erz-Hauſes mit der Reichs-Grund-Verfaſſung engſt-verknüpften Rechten möge angenommen werden. Es blieb zwar dieſes Anſinnen der Königin von Ungarn noch eine Zeitlang ohne Würkung, bis der Cur-Fürſt zu Mainz im Jahr 1743 zwiſchen dem 20 und 21 Merz in der Nacht verſchieden. Nachdem aber der Herr Graf von Oſtein am 22 April zum Cur-Fürſten und Erz-Biſchof von Mainz erwehlet worden: ſo kam die Sache in eine weit nähere Betrachtung. Denn als der bey dem Reichs-Tag accreditirte Franzöſiſche Miniſter Monſieur de la Noue am 26 Jun. die ſchon bekandte Declaration dem Cur-Mainziſchen Directorio inſinuiret, ſo nahm der Königlich-Ungariſche Hof Gelegenheit und Anlas derſelben unter 16 Auguſt im Jahr 1743 durch die Freyherren von Plettenberg und von Palm eine weitläuftige Erklärung entgegen zu ſezen und ſie gründlich zu widerlegen, zugleich aber mit anzuzeigen, „wie Ihro Königliche Maieſtät von Ungarn ſich „gemüſſigt befinden mit und nebſt der in dem anſchlüſſigen Königlichen Schreiben an Cur-Mainz enthaltenen „Erläuterung ihre vorhin zum öffentlichen Druck beförderte Verwahrungs-Urkunden nochmalen zu wiederholen und auf derſelben einsmalige Dictatur auf das inſtändigſte zu dringen, anbey aber wiederholter maſſen „erklären, daß die Ihnen abgedrungene Nothwehr keinesweges die Anfechtung der angenommenen Eigenſchaften des Reichs-Oberhaubts, ſondern einzig und „allein die Vertheidigung Dero eigenthümlichen Erblande, auch die Handhabung ihrer unſchäzbarſten Gerechtſamen zum Grunde hätten.“ Wie nun dieſe Vorſtellung ſo viel gefruchtet, daß endlich von Seiten des Cur-Mainziſchen Directorii den Legations-Canzelliſten auf den 23. Septembr. iſt angeſaget worden in loco dictaturae zu erſcheinen: ſo haben zwar dieſelben die von der Königin

Dieſe Urkund wurde nach langem Streit von dem Cur-Mainziſchen Directorio zur Dictatur angenommen.

1744 von Ungarn an das Reich ergangne Schriften ihrer Weitläuftigkeit wegen dictando nicht geſchrieben, doch aber in einem Aufſaz derſelben Anfang und Unterſchriften notiret und ſie dadurch legaliſiret. Allein es wurde dieſe von dem Cur-Mainziſchen Directorio verfügte Dictatur von Ihro Kaiſerlichen Maieſtet nicht zum beſten aufgenommen: indem Höchſtdieſelben nicht nur durch den Cur-Pfälziſchen Geſandten Freyherrn von Franken, der das Cur-Bairiſche Votum geführet, bey dem Cur-Fürſtlichen Collegio ein Gravamen wider Cur-Mainz darüber gemachet und behaubtet, daß eine ſolche Dictatur der neueſten Wahl-Capitulation zu wider ſeye; ſondern auch deswegen von 28. September ein Schreiben an die Stände des Reichs ergehen laſſen und ſich dahin erkläret, daß, weil man auf widriger Seiten die Kaiſerliche Wahl einer Unrechtmäſſigkeit beſchuldiget, ſich auch die Geſandten auf dem Reichs-Tage nicht legitimiret, eine ſolche Reichs-Sazungs-widrige Schrift von den Actis Imperii zu reiiciren ſeye. Wie nun dieſes Kaiſerliche Circular-Schreiben den hohen Mit-Gliedern eines hochpreislichen Curfürſtlichen Collegii communiciret worden: ſo fanden ſich wol einige, welche das Anſuchen der Königin von Ungarn nachdrücklich unterſtüzet; hingegen fehlt es nicht an andern, welche den völligen Actum zernichtet, oder auf eine gewiſſe thunliche Art redreſſiret wiſſen wollen. Am allererſten erklärten ſich Ihro Königlich-Preuſiſche Maieſtet als Cur-Fürſt von Brandenburg in einem Schreiben von 8 Octobr. im Jahr 1743 dahin, daß „die von Cur-Mainz verhengte Dictatur „durch ein Kaiſerliches Commiſſions-Decret an das „Reich ſollte gebracht werden.“ Hingegen aber hat Cur-Trier ſich ſchriftlich vernehmen laſſen, „wie es in „der Willkühr von Cur-Mainz nicht geſtanden, einem „Reichs-Stand wegen ſeiner Gerechtſamen die Dictatur „zu verweigern und, weil die Böhmiſche Cur-Stimme „blos bey der Kaiſer-Wahl ſuſpendiret worden, ſo könnte man nun nicht weiter von den Grund-Geſezen des „Reichs abgehen.“ Ihro Königliche Maieſtet in Pohlen und Curfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Sachſen erklärten

Kaiſerliche Maieſtet beſchwehrten ſich über dieſelbe und läſſt ein Schreiben an die Herren Cur-Fürſten darüber ergehen.

Der König in Preuſen billigt die Cur-Mainziſche Dictatur nicht.

Cur-Trier erklärt ſich für Cur-Mainz.

Cur-Sachſen ſchlägt vor man ſollte die Dictatur für nicht geſchehen achten.

ten

ten ſich in einem Schreiben von 19 Octobr. dahin, daß 1744
„ bey dem Cur-Fürſtlichen Collegio ein förmlicher Schlus
„ ſollte gefaſſet werden, wie die erfolgte Dictatur für
„ nicht geſchehen zu achten wäre.“ Was aber Ihro Kö-
niglichen Maieſtet von Grosbittannien als Cur-Fürſten
von Braunſchweig-Lüneburg Antwort-Schreiben von 25
Octobr. betrift, ſo lieſen Sie ſich nachdrücklich angelegen
ſeyn zu beweiſen, „ wie weder die Königin von Ungarn
„ etwas unſchickliches gethan, daß Sie die quaeſtionirte
„ Verwahrungs-Urkunde der Reichs-Verſammlung
„ übergeben laſſen, noch derſelben Dictatur von Ihro
„ Curfürſtl. Gnaden zu Mainz hätte können verweigert
„ werden, man könne Ihr nicht verdenken, daß, weil
„ Frankreich für gut befunden, ſein Memorial dictiren
„ zu laſſen, Sie eben den Weg gegangen, wie denn die-
„ ſes zu allen Zeiten ein erlaubtes und den Ständen un-
„ verbotnes Mittel geweſen, es verlange die Königin von
„ Ungarn nichts anders, als was in den Reichs-Geſezen
„ und der Kaiſerlichen Capitulation vergönnet worden,
„ anſonſten hätten die Reichs-Geſeze niemaln erfordert,
„ daß wegen Dictirung der Memoralien zuvor bey dem
„ Kaiſerlichen Hofe ſoll angefraget werden, es wäre
„ auch von den Curfürſtlichen Geſanden aus dieſer Sache
„ geſprochen und dafür gehalten worden, daß die Dictatur
„ nicht zu verſagen ſeye,“ endlich gehet der Schlus
dahin, „ wie man hoffe, es werde Ihro Kaiſerliche Ma-
„ ieſtet die Königin von Ihrer Reichs-Standſchaft nicht
„ ausſchlieſen wollen noch ſolches die Reichs-Verſamm-
„ lung ohne eine Partheylichkeit zu begehen, nimmer-
„ mehr verhängen können.“ Ferner kam nebſt zweyen
Schriften, davon die eine erwehnet, „ wie man ſich
„ zwar über das Cur-Mainziſche Directorium beſchweh-
„ ret, daß es die Dictatur verzögere, aber noch nie be-
„ klaget, daß eine Dictatur ohne Zuziehung der geſamm-
„ ten Stände geſchehen ſeye,“ die andere „ eine Beant-
„ wortung des Kaiſerlichen Circular-Schreiben“ in ſich
enthält, von Ihrer Königlichen Maieſtet in Ungarn auch
eine weitläuftige Schrift ans Licht getretten, darinnen

Der König von Grosbritannien als Curfürſt von Braunſchweig Lüneburg vertheidigt die Königin von Ungarn.

Die Königin von Ungarn beantwortet das Kaiſerl. Circular-Schreiben.

1744 Sie das Kaiſerliche Circular-Schreiben beantwortet und öffentlich vor aller Welt bezeuget, „ wie Sie habe ſorgen „ müſſen ihre hohe Gerechtſame aufrecht zu erhalten, „ keineswegen aber einem hohen Curfürſtlichen Collegio „ die Wahl-Gerechtigkeit ſtreitig machen wollen, auch „ niemalen die Reichs-Verſammlung zu Frankfurt pro „ illegitimo erkläret, ſondern ſich nur dahin beſtrebet, „ daß die Urkunden apud Acta Imperii mögen beybehal„ ten werden, “ endlich mit den Worten ſchlieſet, „ wie „ Sie ſich zu den Hoch- und Löblichen Mit-Ständen „ verſehe, daß ſie den wahren Eifer für die Verthei„ digung der gemeinſamen Freyheiten und Gerecht„ ſamen werden vordringen laſſen. “ Hierauf folgte von Seiten Jhro Kaiſerlichen Maieſtet dem 22 November im Jahr Chriſti 1743 eine ſchriftliche Antwort auf das Königlich-Grosbritanniſche Schreiben und gaben Höchſt-Dieſelben zu erkennen, „ daß, weil „ man von Seiten der Königin von Ungarn die Kai„ ſerliche Würde an und vor ſich ſelbſten, die Facta des „ Curfürſtlichen Collegii und die Hoheit des geſammten „ Reiches anzugreifen geſuchet, auch alles, was hierin„ nen geſchehen, eigenmächtig für null und nichtig zu er„ klären ſich angemaſſet, Sie von Kaiſerlichen Amts we„ gen zu Converſation des Reichs Hoheit und Gerechtig„ keit nicht geſchehen laſſen könnten, daß eine ſolche Ur„ kunde bey den Reichs-Acten verbleiben möchte: “ wie denn auch deswegen am 11 Decembr. im Jahr 1743 ein Kaiſerlich Commiſſions-Decret an die Reichs-Verſammlung ergieng, des Jnhalts, „ daß, weil in den „ Oeſterreichiſchen Proteſtations-Urkunden, die zur „ Reichs-Dictatur gebracht worden, die auf Jhro „ Kaiſerliche Maieſtet gefallne Wahl für null und nichtig „ ausgeruffen und der Reichs-Tag eine vergebliche „ Reichs-Verſammlung benamſet worden, Allerhöchſt„ Dieſelben aber ſich billig angelegen ſeyn lieſen, des ge„ ſammten Reiches Würde, Ehre, Hoheit und Vorzüge „ gegen alle widrige Anfälle auf das kräftigſte zu verthei„ digen und zu beſchützen, Allerhöchſt-Dieſelben alſo die

Jhro Kaiſerliche Maieſtet beantworten das Grosbritanniſche Schreiben.

Kaiſerliches Commiſſions-Decret wider die Oeſterreichiſchen Verwahrungs-Urkunden.

„ oben-

„ obenerwehnte Schriften nicht anders als für nicht 1744
„ Dictatur-mäſſig, ia für null und nichtig achten könn-
„ ten, in der ohngezweifelten Zuverſicht, es werden die
„ Stände des Reichs dieſelben pro non dictatis erklä-
„ ren und ab Actis Imperii removiren.“ Zu Anfang des 1744ten Jahres wurden in der ſtreitigen Cur-Mainziſchen Dictatur-Sache noch immer Schriften mit Schriften gewechſelt: Denn nebſt dem zu Frankfurt bekandgemachten Extract eines Königlich-Ungariſchen Reſcripts, kam ein anderweitiges Schreiben von Sr. Gros-Britanniſchen Maieſtet an Ihro Kaiſerliche Maieſtet dem 7. Jan. zum Vorſchein, worinnen Dieſelben nachdrücklich vorgeſtellet, „ es hätten Ihro Kaiſerliche Ma-

Anderweitiges Königl. Gros-Britanniſches Schreiben an Ihro Kaiſerliche Maieſtet.

„ ieſtet mehr Urſachen über die Franzöſiſche Declaration
„ als über die Königlich-Ungariſche Verwahrungs-Ur-
„ kunden misvergnügt zu ſeyn, es wäre die Königin von
„ Ungarn befugt geweſen, ihre Gerechtſame durch Pro-
„ teſtationes als ein nach allen Geſezen erlaubtes Verthei-
„ digungs-Mittel zu verwahren und durch Beylegung
„ ad Acta Reichs-kündig zu machen, dadurch aber wäre
„ des Reichs Hoheit nicht angegriffen worden, es hätte
„ auch Dieſelbe die gegenwärtige Reichs-Verſamlung aus
„ keiner andern Urſache für illegaliter convocirt gehalten,
„ als weil man ſie davon hat ausgeſchloſſen, es hätten
„ ferner Ihro Kaiſerliche Maieſtet in Dero Commiſſions-
„ Decreten eben eine ſo harte Schreib-Art geführet als
„ ſich in den Wieneriſchen Urkunden befinde, inzwiſchen
„ wäre man auf Oeſterreichiſcher Seiten niemalen geſon-
„ nen geweſen, die Rechte und Prärogativen des Cur-
„ fürſtlichen Collegii zu beſtreiten, ſondern einzig und
„ allein die theure Gerechtſame zu verwahren und auf-
„ recht zu erhalten, man hätte ſich dahero an die Reichs-
„ Verſammlung gewendet, weil man die verſammlete
„ Stände für Mit-Stände gehalten, endlich hätte die
„ Königin von Ungarn Genugthuung für das vergangne
„ und Sicherheit für das künftige zu verlangen ſich ge-
„ drungen geſehen.“ Wie nun auf ſolche Weiſe Ihro Königliche Maieſtet von Gros-Britannien der Königin

1744 von Ungarn in der Cur-Mainziſchen Dictatur-Sache nachdrücklich beygeſtanden: ſo haben im Gegentheil Seine Königliche Maieſtet in Preuſen dasienige, was hierinnen vorgegangen, nicht approbiret; ſondern ſich durch den Grafen von Dohna gegen den Wieneriſchen Hof vernehmen laſſen, „ wie ſie ſich ſolchem Verfahren nothwendig „ widerſezen und auf deſſen Remedur inſiſtiren müſſen, „ weil man ſich auf Oeſterreichiſcher Seiten vorbehalten, „ die Kaiſerliche Wahl über kurz oder lang noch anzu„ fechten oder von dem Widerſpruch vor erhaltner Ge„ nugthuung und Sicherſtellung nicht abzuſtehen, es könn„ ten aber Seine Königliche Maieſtet in Preuſen nim„ mermehr zugeben, daß über die Giltigkeit der einmal „ rechtmäſſig vollzognen Wahl iemahlen tractiret würde, „ und müſten alſo den angeführten Kaiſerlichen Grund„ Säzen inſiſtiren. “ Hierauf als der Cur-Mainziſche Directorial-Geſandte Freyherr von Otten mit Tod abgegangen und der Freyherr von Linker dazu ernennet und von Kaiſerlicher Maieſtet durch ein eignes Commiſſions-Decret beſtättigt worden, ſo lieſen ihre Königliche Maieſtet von Ungarn dieſem Cur-Mainziſchen Directorial-Geſandten durch den Freyherrn von Palm abermal ein Memorial in dieſer Sache dem 3ten Jul. zur Reichs-Dictatur überreichen und in demſelben auf das feierlichſte erklären, „ daß Sie mit Dero Verwahrungs-Urkunden „ keinesweges die Vorrechte des hohen Curfürſtlichen „ Collegii zu kränken, ſondern einzig und allein Dero eigene „ Gerechtſame nach deutlicher Masgab der guldnen „ Bulle vollſtändig zu verwahren bedacht geweſen, daß „ Sie auch von ihrem Widerſpruch wegen der Wahl ab„ zuſtehen ſich erböten, ſo bald Ihnen billige Genugthu„ ung für das vergangne und zulängliche Sicherheit für „ das künftige wiederfahren würde. “ Wie nun dieſer und andrer zur Reichs-Dictatur gebrachten Königlich-Ungariſchen Schriften wegen Jhro Kaiſerliche Maieſtet unter dem 29 Jul. ein anderweitiges Commiſſions-Decret an die Reichs-Verſammlung ergehen laſſen: ſo erklärten Allerhöchſt Dieſelben oben angezogene Schriften für ungültig,

Ihro Königl. Maieſtet in Preuſen approbiren nicht die Cur-Mainziſche Dictatur.

Die Königin von Ungarn übergibt ein neues Memorial an die Reichs-Dictatur.

Anderweitiges Comiſſions-Decret von Kaiſerl. Maieſtet in dieſer Sache.

gültig, null und nichtig, auch caſſirten Sie alles, was hierunter vorgenommen worden. Unter die auf dem Reichs-Tag zu Frankfurt abgehandelte Geſchäfte gehöret auch die berühmte Calender-Sache wegen Beſtimmung der Oſter-Feier auf das 1744te Jahr: da nicht nur von dem Corpore Evangelicorum der Schlus gemachet worden, daß nach den vorigen Concluſis von dem Jahr 1700 und 1723 auf das Jahr 1744 das Oſterfeſt und was davon abhange, ſoll in dem verbeſſerten Calender beſtimmet und angeſezet werden; ſondern auch die Evangeliſchen Schweizer-Cantons ſich entſchloſſen mit dem geſammten Evangeliſchen Reichs-Corpore einſtimmig zu verfahren und dahero den erſten Oſter-Tag auf den 29 Merz anberaumet. In eben dieſer Sache ergieng dem 14 September ein Kaiſerliches Commiſſions-Decret an das Reichs-Convent, des Inhalts, „ daß zur Vermeidung beſorglicher Unordnungen der Cur-Fürſten, Fürſten und Stände anweſende Räthe, Bothſchaften und Geſandten darob in Deliberation tretten, ſich untereinander vernehmen und ein ſtandhaftes Reichs-Gutachten erſtatten ſollen.“ Weil auch die Calender-Differenz ſeinen Einflus in die Ferien des Kaiſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichtes hatte: ſo wurde, weil wegen Kürze der Zeit und abgehenden hinlänglichen Inſtructionen dermalen noch kein vollkommener Reichs-Schlus zu Stande gebracht werden könne, immittelſt aber doch nöthig geweſen bey dem Kaiſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht Vorſehung zu thun, nach dem Gutachten der Herren Catholicorum und Evangelicorum von Ihro Kaiſerlichen Maieſtet proviſorie verordnet, „ daß bey dem „ Kaiſerlich- und Reichs-Cammer-Gerichte den ganzen Monat Febr. hindurch bis auf den 26 Merz excluſive „ ſoll zu Rath gegangen und die Ferien ſodann von beſagten 26 Merz bis auf den 8ten April incluſive und von „ 4 May bis auf den 30 eiusdem incluſive beobachtet werden ſollen.“

1744

Calender-Sache wegen des Oſterfeſtes auf das Jahr 1744.

Kaiſerliches Commiſſions-Decret.

Kaiſerliches Reſcriptum Proviſorium wegen der Gerichts-Ferien.

Anſonſten haben ſich Ihro Kaiſerliche Maieſtet, die ſich noch immer zu Frankfurt wegen der Kriegs-Troublen

1744

Seine Kaiſerliche Maieſtet ſind zu Frankfurt immer unpäslich.

Feiren inzwiſchen das Oſter-Feſt.

aufgehalten, wechſelsweiſe mit vielen Beſchwehrlichkeiten des Leibes, die von Podagra hergerühret, überfallen befunden. Wie nun aber Höchſt-Dieſelben ſich um Oſtern von Dero Maladie erhohlet: ſo wurde dies hohe Feſt mit deſto gröſſerer Andacht und Freude gefeiret. Der Kaiſerliche Hof wohnte dem Gottesdienſt in der Frankfurter-Dom-Kirche von 1 bis 2 Uhr bey. Jhro Kaiſerliche Maieſtet trugen ein koſtbares mit Gold geſticktes und mit dergleichen Spizen reich garnirtes Spaniſches Mantel-Kleid; der Kaiſerliche Prinz aber war in einem von Atlas mit goldnen Spizen reich garnirten Spaniſchen Mantel-Kleid zu ſehen. Nach der Zurückkunft aus der Kirchen wurde ofne Tafel gehalten und während ſolcher in dem Kaiſerlichen Speiſe-Saal ein vortrefliches Jnſtrumental-Concert aufgeführet.

Werden aber wieder krank.

Bald aber darauf wurden Jhro Kaiſerliche Maieſtet mit Jhren gewöhnlichen Zufällen wieder überfallen. Dieſe hielten auch ſo lange an, daß Sie mitten im Sommer binnen 6. Wochen nur ein einzigmal eine Promenade vor die Stadt auf der Caroſſe machen können. Es ſchiene alſo das Clima um Frankfurt herum der Leibes-Conſtitution Jhro Kaiſerlichen Maieſtet nicht zuträglich zu ſeyn. Da nun der Hof dieſes Aufenthalts um ſo mehr überdrüſſig worden; weil in daſiger Gegend faſt gar kein Divertiſſement zu finden war: ſo beſchloſſen Jhro Maieſtet ſich von Frankfurt hinweg und entweder nach Augſpurg oder Nürnberg zu begeben und in ſolchem Fall die Huldigung am leztgedachten Orte perſönlich einzunehmen.

Jhro Kaiſerlichen Maieſtet Geburts-Tag wird zu Frankfurt feierlich begangen

Jndeſſen wurde der Geburts-Tag Jhro Kaiſerlichen Maieſtet am 6ten Auguſt in Frankfurt zum dritten und leztenmal begangen. Abends vorhero wurde dieſes Feſt durch Läutung aller Glocken der Stadt angekündigt: früh Morgens aber wurden um 6 Uhr 100 Canonen abgefeuret. Jn der Evangeliſchen Kirche wurden über gewiſſe Textes-Worte Dank-Reden von den Canzeln gehalten, und eine beſondere Cantate dabey aufgeführet, desgleichen auch das Te Deum Laudamus unter Trompeten- und Paucken-Schall abgeſungen. Von 11 bis 12. Uhr wurden wiederum alle Glocken geläutet und um 12 Uhr zum zweyten-

mal,

mal, Abends aber um 6 Uhr zum drittenmal 100 Cano- 1744
nen auf den Wällen gelöſet: Es zogen auch die 14 Quartiere der Bürgerſchaft und die Stadt-Garniſon auf und beſezten mit fliegenden Fahnen und klingenden Spiel die ihnen angewieſene Poſten. Zu Mittag verfügten ſich beederſeits Kaiſerliche Maieſteten nebſt des Kaiſerlichen Prinzen und Prinzeſſin Hoheiten in Begleitung Dero ganzen Hofſtaates nach der Capuciner-Kirche und wohnten allda dem hohen Amte bey. Nach geendeten GOttesdienſt begaben ſich Höchſtdieſelben in den Kaiſerlichen Palaſt zurück. Hiebey lies ſich ein freudiges Vivat-Ruffen des Volkes hören. Hierauf marſchirte die in 14 Quartiere eingetheilte Bürgerſchaft nach einander bey dem Kaiſerlichen Quartier vorbey. Ein iedes Viertel bemühete ſich bey gegebnen Salven die allgemeine Freude über das allerhöchſte Wohlſeyn Seiner Kaiſerlichen Maieſtet auf verſchiedne Weiſe an den Tag zu legen. Nach Mittag hielte man bey dem Kaiſerlichen Hofe ofne Tafel und Abends erſchien alles in prächtigſter Gala. Bey Gelegenheit dieſes frohen Tages haben Jhro Römiſch-Kaiſerliche Maieſtet zu der durch Abſterben des Herrn Grafen von Oſtein erledigten Reichs-Hof-Raths-Praeſidenten-Stelle den Herrn Grafen **Johann Jacob Truchſes von Zeil** wieder ernennet, denn auch zu neuen Reichs-Hofräthen, Herrn **Johann Joachim George von Münnich** und Herrn **Johann Adam von Schroof** declariret. Nicht minder gieng am Kaiſerlichen Hof eine Promotion von 14 neuen Cammer-Herren und andern Militair-Perſonen vor: wie denn ferner drey Ruſſiſchen Herren dem würklich geheimden Rath von Leſtock und dem Ober-Hof-Marſchall Seiner Kaiſerlichen Hoheit des Gros-Fürſten dem Baron von Brummer, ingleichen dem wirklichen Kaiſerlichen Cammerherrn und zweyten Lieutenant bey der Leib-Compagnie Michael Larrionowiz Woronzof das Diploma als Reichs-Graf mit dem Prädicat Jlluſtris und Magnificus überreichet worden. Jnzwiſchen iſt ſchon vorher das Kaiſerliche Reichs-Hofraths-Collegium mit einem neuen Mitglied vermehret worden: da der Freyherr von Pogarell in demſelben

und werden verſchiedene Promotiones vorgenommen.

Dergleichen ſchon vorher geſchehen.

1744 ſelben ſeinen Siz auf der Grafen- und Herren-Bank erhalten; den auch hernach Jhro Kaiſerliche Maieſtet wegen ſeiner ſtattlichen Verdienſte in den Reichs-Grafen-Stand erhoben. So wurde auch Herr Graf von Birnſtein Wolfgang Ernſt für ſich und ſeine Nachkommen in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, und Herr Graf Alexey Grigorewiz Raſumowsky erhielte durch ein Kaiſerlich Diploma die Reichsgräfliche Würde in Teutſchland mit dem Praedicat Jlluſtris und Magnificus.

Zu Wien geſchiehet der Einzug des Maltheſiſchen Bothſchafters

Am Wieneriſchen Hofe bemerket man nebſt dem, was oben ſchon iſt angezeiget worden, den prächtigen Einzug, welchen der zu Wien angelangte Maltheſiſche Bothſchafter Herr Michael Ferdinand des H. R. Reichs Graf von Althan am 16 Jan. gehalten. Bald hierauf nemlich am 26. Jan. wie ſchon gemeldet, erfolgte der Tod des Herrn Graf Ludwig Andreas von Khevenhüller, welcher nach einer ſchwehren ausgeſtandnen Krankheit in einem ſechzigiährigen Alter an dem innerlichen Brand geſtorben.

und das Leich-Begängnis des Hrn. Grafens von Khevenhüllers.

Des Tags darauf wurde der entſeelte Leichnam des Herrn Feldmarſchalls, in einem rothſammeten Kleide und einer blauen ſilberreichen Weſte, nebſt ſilbernen Achſel-Schlingen mit Stiefel und Sporn auf eine mit viel Wachs-Lichtern beleuchtete Toden-Bühne zur dreytägigen Schau ausgeſtellet und demſelben Stock und Degen, nebſt dem Harniſch und goldnen Vlies, an die Seite geleget. Am 28 und 29 wurde Mittags von 12 bis 1 Uhr in allen Kirchen und Klöſtern geläutet. Am 29 iſt der entſeelte Leichnam in einer mit 6 Pferden beſpannten Kutſche unter dem Gefolge der Hochadelichen Familie nach der Pfarr-Kirche U. L. F. zu den Schotten geführet, und daſelbſten niedergeſezet, hernach aber von 24 in tiefſter Trauer gekleideten Haus-Officiers aufgehoben und alsdenn unter Begleitung aller daſigen Ordens-Geiſtlichen in Chor-Röcken vor den Hoch-Altar getragen und nach gehaltner Requie zur Gruft gebracht. Auf dem Kirch-Plaz paradierte ein Detachement von der zu Wien befindlichen Ungariſchen Beſazung mit fliegenden Fahnen und klingenden Spiel und gab, nachdem der Leichnam beygeſezet, eine dreymalige Salve. Bey dieſem vornehmen

Be-

Begräbnis war ein ungemeiner Zulauf des Volks, welches 1744
Heulen und Weheklagen von ſich hören lies. Dieſer um
das Haus Oeſterreich unſterblich verdiente General hat Deſſelben
kurz vor ſeinem Ende, als ihn des Gros-Herzogs König- lezte Worte.
liche Hoheit und des Prinz Carl Durchlaucht beſuchten,
einzig und allein bedauert, daß er die Welt verlaſſen ſoll,
bevor er Jhro Maieſtet die Dienſte geleiſtet, die Sie von
ſeiner Treu erwartet. Sonſt gereicht es dieſem groſſen
General zu einem beſondern Ruhm, daß er ſich die Liebe
und das Vertrauen der Soldaten erworben, die ihn nur
ihren andern Eugen zu nennen pflegten. Es ſtammet aber
dieſer berühmte Kriegs-Held aus einem alten Geſchlechte
in Kärnthen her, das in dieſem Herzogthume das Erbland-
Stallmeiſter-Amt beſizet. Sein Vatter, der zu der Fran-
kenburgiſchen Linie gehöret, war Franz Chriſtoph der
iüngere, Kaiſerlich-Obriſt-Jägermeiſter und ſein Gros-
Vatter Franz Chriſtoph der ältere, Kaiſerlich-Würklicher
Staats- und Conferenz-Miniſter, der Kaiſerin Obriſt-
Hofmeiſter und gewesner Abgeſandter in Spanien, welcher
ſich durch ſeine Annales Ferdinandeos ein unvergesliches
Angedenken geſtiftet. Seine Mutter war Erneſtina des
groſſen Feldherrn Raimundi Fürſten von Montecuculi
Tochter, von welcher er dem 30. Nov. 1683 zur Welt ge-
bohren worden. Er wurde den Kriegs-Dienſten gewid-
met und deshalben mit beſondern Fleis zu dem Gebrauch
der Waffen und allen Ritterlichen Leibes-Uebungen, wie
auch zu den dazu erforderlichen Wiſſenſchaften angeführet,
Jm Jahr 1707 wurde er zum Cämmerer und bald her-
nach zum Obriſten und Commendanten des Prinz-Eugeni-
ſchen Dragoner-Regimentes ernennet; dadurch er mit die-
ſem groſſen Helden in beſondere Bekandſchaft gerathen
und ein glücklicher Nachahmer ſeiner groſſen Helden-Tu-
genden geworden iſt. Jm Jahr 1716 wohnte er in Qua-
litet eines Obriſtens den Feldzügen wider den Türken bey
und nach erfolgten Paſſarowiziſchen Frieden begab er ſich
nach Wien und arbeitete an dem Werck, welches im Jahr
1734 unter dem Titel, **Obſervations-Puncte; wie
ein ieder von Dragoner an Charactermäßig** ſeine
Schul-

1744 Schuldigkeit zu verrichten habe, herausgekommen. Im Jahr 1723 wurde er zum General-Feld-Wachtmeiſter von der Cavallerie erkläret und mit einem eignen Dragoner-Regiment verſehen. Im Jahr 1733 erhielte er das Commando zu Eſſeck in Ungarn und die Stelle eines General-Feld-Marſchall-Lieutenants. Er wohnte im Jahr 1734 dem Feldzug in Italien bey und ſignaliſirte ſich in dem blutigen Treffen bey Parma und Guaſtalla dergeſtalt, daß er zum General von der Cavallerie erkläret worden. Im Jahr 1735 bekam er nach Abreiſe des Grafens von Königseck das Ober-Commando bey der Armee, die ſich an die Tyroliſche Grenzen gezogen. Im Jahr 1736 wurde ihm das Commando über die Trouppen in Italien beſtättigt. Im Jahr 1737 wurde er nicht nur zum Gouverneur in Sclavonien und Würklich-Geheimden Rath ſondern auch zum General-Feld-Marſchall ernennet; in welcher Qualitet er die Cavallerie wider die Türken in Ungarn commandiret und ſich an der Timoc wider die Feinde mit ungemeiner Tapferkeit und Fürſichtigkeit gewehret. Im Jahr 1738 bekam er nach der Abreiſe des Grafen von Königseck das Commando über die Armee in Ungarn; er begab ſich aber bald wieder nach Wien und leiſtete ſeine Dienſte im Cabinete. Im Jahr 1740 trug ihm die regierende Königin von Ungarn, die ein beſonders Vertrauen auf ſeine Treue und Kriegs-Erfahrung ſezte, das oberſte Commando in der Stadt Wien auf. Im Jahr 1741 bekam er das Commando über die Armee, die ſich in Nieder-Oeſterreich zuſammen gezogen, und vertrieb nicht nur die Feinde aus Ober-Oeſterreich, ſondern drung auch in Bayern ein, und machte allenthalben ſo glückliche Progreſſen, daß ihm die Königin zu Bezeugung ihres Vergnügens ihr und des iungen Herzog Bildnus mit einem merkwürdigen Schreiben überſchicket. Hierauf kriegte er Befehl ſich mit ſeiner Armee dem aus Böhmen anrückenden Gros-Herzog von Toſcana entgegen zu gehen, um ſich mit ihm zu vereinigen; woſelbſt er dann die Arrier-Garde geführet und nachdem der Gros-Herzog, Prinz Carl und Graf von Königseck nach Wien gegangen, das

Com-

Commando über die Armee erlanget. Im Jahr 1743 bekam er die Commendanten-Stelle zu Wien, die er ſeit einiger Zeit nur Interimsweiſe bekleidet, würklich und gieng hierauf wieder zur Armee, über welche er an der Seite des Prinz Carl von Lothringen das Ober-Commando geführet. Er kam bey den in Bayern glücklich gemachten Progreſſen und nach der in dem Kloſter Nieder-Schönfeld mit dem Grafen von Seckendorf gehaltnen Unterredung nach Canſtadt und begab ſich von dannen mit dem Prinz Carl von Lothringen nach Hanau zu dem Könige von Grosbritannien, von welchem ſie viele Ehre genoſſen. Hierauf als die Armee ſich bey Carlsruh zuſammen gezogen und den Marſch nach Breyſach fortgeſezet: nahm der Graf von Khevenhüller mit dem Prinz Carl zu Münzingen das Quartier und verſuchte einen Uebergang mit der Armee über den Rhein zu finden. Allein er fande allenthalben Schwierigkeiten: ob er gleich den Strom fleiſig recognoſcirte, um einen bequemen Ort zu finden, wo die Paſſage am leichteſten könnte unternommen werden. Endlich als der Feldzug zu Ende gieng: begab er ſich nach Wien und wurde bey Hofe mit allen Merkmalen einer ganz beſondern Hochachtung empfangen. Er iſt auch dem 5. Jan. 1744 nebſt noch 15 andern vornehmen Miniſtris und Generals von dem Gros-Herzog von Toſcana zum Ritter des güldnen Vlieſes creiret und den folgenden Tag würklich dazu inſtalliret worden: da er dann in ſolcher Qualitet die Ehre gehabt, den Vermählungs-Ceremonien des Durchlauchtigſten Prinzens Caroli von Lothringen mit der Durchlauchtigſten Erzherzogin Maria Anna beyzuwohnen. Kurz aber darauf wurde er von einer ſo gefährlichen Krankheit überfallen, daß er ſeinen Helden-Geiſt hat aufgeben müſſen. Man rühmt ihm mit Warheit nach, daß er alle Eigenſchaften beſeſſen, die von einem guten General erfordert werden. Er verhielte ſich ſo regelmäſſig in Ausführung der entworfnen Unternehmungen, daß er gemeiniglich aus dem erſten Fortgange die Vortheile vorhergeſehen, die daraus erfolgen würden. Er war auſerordentlich beſorgt, gute Magazine aufzurichten und

seine

1744

1744 ſeine Sachen auf ſolche Weiſe anzuſtellen, daß es den Troupen niemals an Lebens-Mitteln fehlte, ſie mochten auf einer Seite zu agiren haben, auf welcher ſie wollten.

Die Herren Herzoge von Würtemberg Oels und Bernſtadt werden belehnet.

Zu Berlin hat Jhro Königliche Maieſtet denen Herren Herzogen von Würtemberg Oels und Bernſtadt die ſolenne Belehnung über gedachte Schleſiſche Fürſtenthümer am 17. Jan. ertheilet: da der von beeden Fürſtlichen Häuſern hiezu bevollmächtigte Deputirte Freyherr von Haugwiz, Vice-Praeſident der Fürſtl. Oelſiſchen Regierung vor dem Thron Seiner Königlichen Maieſtet im Nahmen ſeiner Principalen den gewöhnlichen Lehns-Eid auf das Evangelien-Buch abgeleget.

Prinz Theodor aus Baiern wird zum Biſchoff von Lüttich erwehlet.

In dem Stift Lüttich iſt die Wahl eines neuen Biſchoffes auf den Herrn Bruder Jhro Kaiſerlichen Maieſtet Herrn Herzog Theodor aus Baiern gefallen, ſo, daß ſelbiger am 23 Jan. zum Biſchof und Fürſten von Lüttich mit einhelliger Stimm erwehlet und des Tags darauf proclamiret worden. Hiebey iſt merkwürdig, daß der Baron Roſe von Elderen Dechant des Capitels, den grosmütigen Schlus gefaſſet, ſich mit ſeiner Parthey zu dem Prinzen Theodor zu begeben und ihm 22 Stimmen anzubieten; worüber der Prinz ſo gerühret worden, daß er dem Baron und alle, die ihn begleitet, umarmet.

Herr Baron Rink von Baldenſtein wird zum Biſchoff von Baſel ernennet.

Zu Baſel iſt Herr Georg Joſeph Aloyſius Wilhelm Rink von Baldenſtein, gewesner Domherr zu Arlesheim, ein Herr von 36 Jahren, durch gewöhnliche Wahl des Dom-Capitels am 22 Jan. zum Biſchof von Baſel und Fürſten von Brondrut nach einigen Debatten erwehlet worden. Der Franzöſiſche Hof recommandirte und unterſtüzte einen andern, um die Bündniſſe, die er mit dem lezten Biſchof geſchloſſen, deſto feſter zu machen. Allein die Gegenparthey hat die Oberhand behalten und ſuchet der neue Biſchof das Vertrauen der Cantons zu gewinnen, welches ſein Vorgänger ganz verlohren. Zu Stutgard hat der Erb-Prinz von Würtenberg Carl Eugenius, als er von Berlin nach erhaltner uenia aetatis mit 60 Poſt-Pferden in ſeine Länder abgereiſet und über Erlangen mit ſeinen Herren Brüdern und ganzen Gefolge unter Löſung des groben und kleinen Geſchützes, auch unter

Läu-

läutung aller Glocken in ſeine Reſidenz angelanget, am 1744
10 April die Huldigung folgender maſſen eingenommen:
„ Ein Corpo von der Miliz paradirte in 2 Reihen von der „ Schlos-Brücken bis zu dem Herren-Hauſe und die „ Bürgerſchaft erſchien auf dem Markte. Der Zug auf „ das Herren-Haus war alſo eingerichtet: Der Hof-„ Fourier gieng voraus; Dann folgten die würklichen „ Räthe nach ihren Balleyen und Chefs, hierauf kam „ ein anſehnlicher Theil der Jägerey, nach dieſem erſchie-„ nen die Herren Geheime Räthe, auch übrige Cavaliers „ und Miniſtri. Zunechſt hernach lies ſich Ihro Hoch-„ fürſtliche Durchlaucht ganz alleine in einer Kutſche „ ſehen, die von 8 ſchönen braunen Pferden gezogen wor-„ den. Neben dem Wagen giengen der Herr Ober-Stall-„ meiſter und der Herr Ober-Hof-Marſchall; bey „ welchen ſich viele Bediente, Läufer und Heyducken „ nebſt der Fürſtlichen Garde befunden, der Reſt aber „ dem Fürſtlichen Wagen bis an das Herren-Haus „ nachgefolget. Bey Leiſtung des Eides auf dem Herren-„ Hauſe hielt einer von den älteſten geheimen Räthen der „ gelehrten Bank eine zierliche Rede und gab im Nahmen „ Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht die Verſicherung von „ Dero höchſten Gnade. Nach dieſem geleiſteten Hul-„ digungs-Eide ſtellte ſich der Magiſtrat unten auf dem „ Markte vor die verſammlete Bürgerſchaft: Da dann „ Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht ſich auf dem ſchön-„ ausgezierten Erker des Herren-Hauſes der ganzen „ Bürgerſchaft zeigten und nach einer abermaligen wohl-„ geſezten Rede des obigen Miniſters den Eid abſchwö-„ ren lieſen. Nach verrichteter Huldigung haben ſich „ Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht nach der Stifts-„ Kirche erhoben und nach angehörter Huldigungs-Pre-„ digt auf das Fürſtliche Schlos zurückbegeben.“

Der neue Herzog von Würtemberg nimmt zu Stutgard die Huldigung ein.

In Oſt-Friesland haben Ihro Königliche Maieſtet von Preuſen die Succeſſion angetretten, ſo, daß die Huldigungs-Pflicht von den Unterthanen iſt abgeleget worden. Es nahm ſelbige am 23 Jun. der Königlich-Preuſiſche Würkliche Geheime Staats- und Kriegs-Miniſter Frey-

In Oſtfriesland haben Ihro Königliche Maieſtet von Preuſen die Succeſſion angetretten.

1744 herr von Coccejj, desgleichen auch der Herr Rath Romfeld an. Dem 20 vorher beſtellten die Stände nach eröfneten Land-Tage neue Landes-Adminiſtratores; vergaben auch einige Bedienungen, ſie fezten anbey verſchiedene alte Beamte ab und neue ein. Die Ritterſchaft wehlte zugleich den Königlich-Preuſiſchen Obriſt-Lieutenant Herrn von Keith, den Holländiſchen Capitain Herrn von Appel und Herrn von Pollmann zu ihren Mitgliedern. Zu Emden iſt auf des daſigen Magiſtrats Verordnung ein ſolenner Dank- und Bet-Tag celebriret worden, um GOtt ſowol für die Schenkung eines neuen Landesherrn demüthig zu danken, als auch göttlichen Seegen zu Sr. Königlichen Maieſtet von Preuſen angetrettenen Landesfürſtlichen Regierung ſchuldigſt zu erbitten. Hierauf ſind die Königlichen Trouppen nach Weſel zurückmarſchiret und die Stadt Emden erfreute ſich ins beſondre, daß Seine Maieſtet ihr die in den vorigen Unruhen von den Fürſtlichen Trouppen eroberten 14 Canonen wieder geſchenket. Dem 1 Auguſt hat auch der Königlich-Preuſiſche und Cur-Brandenburgiſche Geſandte bey der Reichs-Dictatur wegen Oſt-Friesland eine Anzeige gethan und Sr. Königlichen Maieſtet von Preuſen Jura in die Reichslehnbare Grafſchaft Oſt-Friesland deduciret und anbey ſich im Nahmen ſeines hohen Principalen zur Continuation des Fürſtlich-Oſtfriesländiſchen Voti in dem Reichsfürſtlichen Collegio angemeldet.

Die Stadt Riga hat durch das Waſſer groſſen Schaden gelitten.

Zu Riga hat das Waſſer dem 8. April groſſen Schaden gethan: da nemlich das auf der Düna losgebrochne Eis die Flut ſo hoch aufgetrieben, daß alle niedrige Theile der Stadt und alle Dörfer bey 4. Meilen umher überſchwemmet worden. Faſt alle Brücken ſind hiedurch ruiniret, viele 100 Häuſer auf dem Lande gänzlich weggeſpület, viel 1000 Stück Pferde und Horn-Vieh erſäufet und etliche 100 Menſchen ihres Lebens beraubet worden. Die Vorſtadt Holms wurde ganz ruiniret, in der Stadt allein ſind am Salz 200 Laſten zerſchmolzen, anderer Wahren zu geſchweigen, die verdorben ſind. Das Elend war nicht zu beſchreiben: da man vor Augen ſehen müſſen,

wie

wie viele Häuſer mit Eltern und Kindern von der Gewalt 1744
des Waſſers ſind fortgeriſſen worden, ohne daß man dieſen unglückſeeligen Menſchen hat helfen können. Im Cur-Fürſtenthum Sachſen ſind verſchiedene wichtige Brandſchäden anzumerken, mit welchen dieſes Land iſt heimgeſuchet worden. Denn am 8 Jun. brannte die zimlich-angebaute Stadt und Amt Groſſenhain gänzlich ab. Etliche Wochen vorher wiederfuhr eben dieſes Unglück dem Städtlein Wilsdruf, anderer kleinen Feuer-Schäden nicht zu gedenken.

Brand-Schäden in Sachſen.

Der Comet, der zu erſt, ſo viel man öffentlich bekandt gemachet, am 3 Decembr. verwichnen Jahres zu Upſal von dem daſigen Profeſſore Celſio bemerket und hernach zu Harlem, zu Berlin und an andern Orten betrachtet und obſerviret worden, wie aus den geſammleten Nachrichten von Cometen zu erſehen iſt, hat viel Aufſehens in der Welt gemachet. Zu Upſal hat erſtbemeldter Profeſſor obſerviret, daß der Gang deſſelben dem Gange der Planeten gleich ſeye nemlich von Weſten gegen Oſten, er habe beſtändig von 14 December des abgewichenen Jahres ſich der Sonne und der Erde genähert, er habe auch dem 13 Decembr. innerhalb des Weges der Erden und der Sonnen zu laufen angefangen. Bey der Anweſenheit des Thron-Folgers in Upſal wurde in dem oberſten Saale des Academiſchen Obſervatorii der nunmehr ſichtbare groſſe Comet mit Tubis von unterſchiedner Gröſſe betrachtet; wobey auch zugleich bemerket worden, daß deſſen Schweif ſich bis auf den 13 Grad erſtrecket, und daß derſelbe alle andre Sterne an Klarheit übertroffen. Zu Harlem wurde er von dem Herrn Dirk Klinkenberg in dem Geſtirn Aries erblicket. Zu Halle hat man obſerviret, es habe ſich dieſer Comet in der Gegend zwiſchen den Stern-Bildern des geflügelten Pferdes, der Andromeda und des nördlichen Fiſches aufgehalten und des Abends, ſo bald es nach der Sonnen Untergang finſter worden, faſt in der höchſten Gegend des Himmels gezeiget; daher er dann, weil er ſich dem Abendhorizont genähert, bis Mitternacht hat können geſehen werden. Der ſichtbaren Gröſſe nach iſt er faſt den beeden Sternen 2ter

Der Comet, der erſchienen, macht viel Aufſehens in der Welt.

1744 Gröſſe, dem in Haubte der Andromeda und dem in Flügel des Pegaſi nahe gekommen und hat dahero mit bloſſen Augen ganz wohl können geſehen werden. In Meiſen hat man bemerket, daß er anfänglich als ein Stern der andern Gröſſe ſich habe ſehen laſſen, hernach aber dieſelben merklich übertroffen habe, er ſeye nach der ſcheinbarn Bahn durch den Pegaſum gegangen und täglich nicht mehr als einen halben Grad durchloffen, er gehöre unter die Art der rucklåufigen Cometen, die am wenigſten pflegen obſerviret zu werden. Zu Berlin haben ihn die daſigen Herren Profeſſores am 3 Jan. Abends um 7 Uhr auf dem Obſervatorio vermittelſt eines Tubi von 6 Schuhen als einen Stern zweiter Gröſſe mit einem zimlich hellen Kopf und einem noch hellern Kern und mit einem hellen Schweif von anderthalb Grad erblicket. Zu beſagter Zeit iſt er in der Beugung des ſüdlichen Armes der Andromeden geſtanden und bis auf den 10 Jan. in beſonderer langſamen Bewegung von Morgen gegen Abend nur alle 24 Stunden einen halben Grad fortgerücket. Hierauf ſtunde er in gerader Linie zwiſchen dem Stern in der Andromeden Kopfe und dem Sterne Algerib in Pegaſi Flügel. Die Gröſſe ſeines Schweifes hat nach gemeldten Tubo auf 4 Grad betragen und ſich nach und nach weiter ausgebreitet. Er hat ſeinen Lauf über Pegaſi Füſſe genommen und iſt dem Wege des Cometen, den man 1667 entdecket, zimlich nahe gekommen; wiewol deſſen Bewegung des izigen ſeiner entgegen geſtellet geweſen. Am erſten Febr. Abends wurde dieſer Comet zu Bleſſingtown in Irrland ſehr klar geſehen. Inzwiſchen hat in Leipzig der Herr Profeſſor Joh. Heinrich Winkler am 15 Jan. dieſes Jahres angefangen die Lehre von den Cometen in einem Collegio auszuführen, welches mit beſondrer Aufmerkſamkeit beſuchet worden. Ob nun ſchon Cometen keine Wirkung in den Staats-Cörper haben: ſo erfolgte doch ein ſchwehrer und ein blutiger Krieg, der ſich noch in dem 1744ten Jahre wider alles Vermuten angefangen. Denn als am 8 Auguſt der Frankfurtiſche Unions-Reces zwiſchen Ihro Römiſch-Kaiſerlichen Maieſtet, dem König

Herr Prof. Winkler erklärt die Lehre von den Cometen zu Leipzig.

nig in Preuſen, dem Curfürſten in der Pfalz und dem 1744
König in Schweden als Landgrafen zu Heſſen-Caſſel wirklich geſchloſſen und in demſelben beſchloſſen worden, dem Krieg zwiſchen dem Kaiſerlichen und Königlich-Ungariſchen Hof ein Ende zu machen, die Ruhe des Teutſchen Vatterlandes wieder herzuſtellen, Ihro Kaiſerlichen Maieſtet Dero Erblande und eine hinlängliche Genugthuung zu verſchaffen und den Königlich-Ungariſchen Waffen Einhalt zu thun: ſo haben nicht nur Ihro Königliche Maieſtet von Preuſen den Ausländiſchen Miniſtern in einer gedruckten Schrift die Urſachen angezeiget, welche Sie bewogen Sr. Kaiſerlichen Maieſtet Hülfs-Völker zu ſenden; ſondern es haben auch Ihro Kaiſerliche Maieſtet durch ein Circular-Reſcript an die in Reich ſubſiſtirende und andere auswertige Kaiſerliche Miniſter dem 22 Auguſt dieſen Frankfurter-Unions-Tractat bekand gemachet.

Frankfurter Unions-Reces zwiſchen Ihro Kaiſerliche Maieſtet, König in Preuſen, Curfürſten von der Pfalz und König in Schweden als Landgrafen von Heſſen-Caſſel.

Wie nun inzwiſchen Seine Königliche Maieſtet in Preuſen der getrofnen Union zu folge eine Armee von 100000 Mann durch Sachſen und Lausniz als Kaiſerliche Hülfs-Völker einrucken laſſen: alſo brachen Höchſtdieſelben dem 15 Aug. in eigner Perſon zu der Armee auf. Dem 22 giengen Ihro Königliche Maieſtet von Preuſſen zu Pirna über die Elbe. Die ſtarke Artillerie paſſirte mit 480 Schiffen auf der Elbe Dresden. Bey ſo bewandten Umſtänden kehrte man von Königlich-Ungariſcher Seiten alle Anſtalten vor, den in Böhmen einrückenden Preuſiſchen Völkern den Eintritt ſchwehr zu machen.

Die Preuſen brechen in Böhmen ein.

Zuförderſt gab man Ordre, daß die mehreſten in Bayern und in der Ober-Pfalz geſtandne Trouppen ſich nach gedachten Königreiche ziehen muſten. Der Graf von Harſch war ſo gleich nach Prag geſchicket, das Commando darinnen zu führen. Der General Feſtetiz aber muſte mit der Avant-Garde, welche aus 6000 Mann Croaten und Huſſaren beſtunde, eiligſt nach Böhmen vorausgehen und ihm der Graf Bathyani mit 20000 Mann in gröſter Geſchwindigkeit nachfolgen. In Baierland und in der Ober-Pfalz blieb ſo viele Guarniſon zurücke, als für nöthig und hinlänglich erachtet worden; es blieb auch vor der Feſtung Rothen-

Die Oeſterreichiſche Trouppen marſchiren aus Baiern nach Böhmen.

1744 berg ein anſehnliches Corpo unter dem Obriſt-Lieutenant von Backofen ſtehen, um ſolche bloquirt zu halten. Der General Feſtetiz ſtund ſchon dem 6 Auguſt zu Hoſtau in Böhmen und dem 14 zu Horzowiz zwey Meilen von Beraun. Der Graf von Bathyani erreichte dem 14 Aug. die Böhmiſchen Grenzen und nachdem er die Artillerie erhalten, kam er dem 25 nach Scherau und ſezte dem 28 ſeinen Marſch mit der Armee nach Tzeſteich zwey Meilen von Rakoniz fort, allwo er ſich bis gegen Beraun ausgebreitet. In Prag war indeſſen alles voller Bewegung.

Gute Anſtalten in Prag.

Man lies an den Feſtungs-Werkern täglich 6000 Mann arbeiten und groſſe Magazine anlegen. Man brachte einen groſſen Transport von Pulver und Munition in die Stadt, verſtärkte die Artillerie und lies alles, was nur Gewehr zu tragen vermochte, ſich wafnen. Dem 29 Aug. langte eine groſſe Anzahl Ungariſcher Infanterie an, dadurch die regulirte Trouppen bis auf 4000 Mann gewachſen. Wie nun die Preuſen mit ihren drey Colonnen in Böhmen glücklich angelanget: ſo richteten ſie insgeſamt ihren Marſch nach Prag. Der König mit ſeiner Colonne fand weiter keine Schwierigkeit, als daß die Oeſterreicher ſich zu Tetſchen feſt geſezet und durch Verſenkung vieler Bäume und Kähne, die ſie mit Steinen beladen, den Lauf der Elbe gehemmet und den Transport der Preuſiſchen Artillerie, Munition und Lebens-Mittel gehindert.

Die Preuſen erobern Tetſchen.

Nachdem aber der Obriſt Calbuz das Schlos zu Tetſchen erobert: ſo muſten die Böhmiſchen Bauern die Elbe wieder räumen und den Lauf derſelben frey machen. Hierauf marſchirten Jhro Königliche Maieſtet nach Auſſig, Loboſiz, Leutmeriz und Budin; allwo Sie über den Flus Eger giengen.

Die Oeſterreicher-Huſaren machen alles unſicher

Die Oeſterreichiſche Huſaren und Panduren machten die Straſſen in hieſiger Gegend ziemlich unſicher: Dahero man ein Corp Preuſiſcher Huſaren und Grenadiers beſtändig als ein fliegendes Corp gebrauchet, welches die Defileen und Wälder durchſuchen müſſen. Es waren auch die Wege ſo ſchlimm und die Verhauungen ſo ſtark, daß die meiſte Bagage in Peterswalde ſo lange zurück geblieben, bis man feſten Fus in Böhmen geſezet.

Der

Der Graf von Schwerin führte ſeine Colonne durch Schleſien und durch das Glaziſche und betrat dem 15 Aug. den Böhmiſchen Boden. Er richtete ſeinen Marſch nach Königsgräz, wo er über die Elbe gieng. In der Herrſchaft Chlumetz kam es dem 21. Auguſt zu Feindſeeligkeiten: Da eine Parthey Preuſen in einem Dorfe, wo ſie ſich verſchanzet, von den feindlichen Huſaren überfallen wurden. Dieſe hielten ihr Feuer aus, drungen ſodann mit dem Sebel in der Fauſt auf ſie hinein, und brachten ſie in die Flucht. Prinz Leopold von Deſſau nahm mit ſeiner Colonne den Weg durch den Bunzlauer-Kreis und langte faſt zu gleicher Zeit mit den andern Colonnen vor Prag an. Nachdem nun der König ſich mit ſeiner Colonne dem 1 Septembr. zu Welwar gelagert: ſo erreichte Er dem 2ten die Stadt Prag, die er ſo gleich auf dieſer Seiten ſperren laſſen. Dem 3ten wurde eine Brücke über die Moldau geſchlagen, um dadurch die Communication mit den faſt zu gleicher Zeit angelangten beeden andern Colonnen zu unterhalten. Einige Tage hernach wurde noch eine Brücke über dieſen Flus geſchlagen und dadurch die Stadt völlig eingeſchloſſen, nachdem man ſie vergeblich aufgefordert. Man kunnte mit der Belagerung nicht ſo gleich den Anfang machen: weil die ſchwehre Artillerie wegen der ſchlimmen Wege nicht ſo leichtlich kunnte fortgebracht werden. Mittlerweilen kam es bey Beraun zu einer kleinen Action. Denn als die Preuſen am 6 Sept. ſich der von den Oeſterreichern beſezten Stadt Beraun zu bemächtigen verſuchten: ſo waren ſchon bey anbrechenden Tag 6 Bataillons und 8 Eſcadrons Huſaren nebſt 12 Regiments-Stücken und 2 Haubizen unter Commando des General von Haak an beſagten Ort angerücket. Da aber der mit den Huſaren und 1150 Teutſchen Pferden in der Nähe ſtehende General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Feſtetiz durch den bey Beraun mit der Infanterie poſtirten General-Wachtmeiſter Baron von Helfreich zeitlich davon benachrichtigt worden: ſo rückte er mit dem die Teutſche Cavallerie führenden General-Wachtmeiſter Grafen von Lucheſe herbey, um den General Helfreich zu ſecun-

1744

überfallen eine Parthey Preuſen.

Die Belagerung der Stadt Prag.

Action bey Beraun.

1744 ſecundiren; welches denn auch mit ſo guten Succès geſchehen, daß, da die meiſtens aus Ungariſcher National-Miliz beſtandne Infanterie dieſe Unterſtüzung von der Cavallerie wahrgenommen, ſie ſich in höchſter Eil mit dem General Helfreich in die Stadt geworfen und ſodenn die Preuſen, welche mit 2 Stücken bereits auf der Brücken geweſen, mit groſſer Tapferkeit angegriffen, ſie nicht nur von der Brücken wieder vertrieben, ſondern auch mit Hinterlaſſung 2 Munitions-Karren ſich gegen die Anhöhe zu retiriren gezwungen. Immittelſt war der commandirende General der Cavallerie Herr Graf von Bathyani unwiſſend alles deſſen, was vorgefallen, auf der Poſt bis Zeliz gekommen, um die zu Beraun befindliche Vorpoſten zu viſitiren und noch andre Diſpoſitiones zu machen. Da er nun das ſtarke Feuer gehöret: begab er ſich eiligſt zu Pferd dahin und lies ſogleich die Croaten nebſt einem Commando von 300 Mann regulirter Infanterie aus Beraun rücken, die Cavallerie aber um die Preuſen abzuſchneiden, an drey Orten über die Beraun ſezen. Allein die Preuſen formirten an der in Beſiz gehabten Anhöhe 3 Bataillons Quarre, welche auf dem linken und rechten Flügel mit groſſer Herzhaftigkeit angegriffen worden. Es bezeigten aber dieſelben eine ſolche ungemeine Contenance und ſtandhafte Gegenwehr, daß die Oeſterreicher, ohne ihre Cavallerie zu ruiniren, ſie zu trennen nicht vermochten: doch wurde unausgeſezt gegen einander gefeuret, bis endlich gegen 3 Uhr Nachmittag die Cavallerie wieder an das Ufer der Beraun hinabgezogen worden. Uebrigens haben die Preuſen ſelbſt der Oeſterreichiſchen Cavallerie die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß ſie alles gethan, was nur von braven Leuten könne gefordert werden. So bald der König in Preuſen von dieſer Action Nachricht erhielt: begab er ſich nebſt dem Feld-Marſchall Schwerin mit einem Succurs von 12000 Mann dahin, um gedachten Bataillons, die ſich noch nicht von ihrem Plaz beweget, die Retirade zu verſichern. Man vermutete zwar, es würde bey anbrechenden Tag der Angrif auf das neue geſchehen: weil die Preuſen an der Höhe ſehr ſtark in die

Erde

Erde zu arbeiten anfiengen. Als aber der Tag anbrach und die Preuſen den Gegentheil in voriger Verfaſſung funden: ſo zogen ſie ſich gegen 8 Uhr vor Mittag nach Horſcheliz zurück; worauf nicht nur die Oeſterreicher die von ihnen verlasne Anhöhen occupirten, ſondern auch durch ein Detachement die Anhöhen bey Königsſal beſezten. Wie nun dem 10 Septembr. die Trenſcheen vor Prag an zweyen Orten eröfnet worden: ſo hat der Herr Graf von Schwerin, nachdem die Batterie auf ſeiner Attaque gegen den Cziska-Berg zur Vollkommenheit gelanget, auf Befehl des Königes die Diſpoſition gemacht, nicht allein die Werke auf dem Cziska-Berg ſondern auch die 2 darunter gelegne, in Felſen gehauene und wohl beſezte Werke zu attaquiren. Solchemnach wurde nach Mittag um 1 Uhr der Obriſt Brandeis mit 4 Compagnien Grenadiers und der Maior Grumkow mit 2 Compagnien zum Sturm commandiret. Als aber die Batterie mit einigen Succes auf die Werke des Cziska-Berges zu feuren angefangen und der Herr Feld-Marſchall von Schwerin nebſt des Herrn Feld-Marſchallen Erb-Prinzen Leopold von Anhalt Durchlaucht Vormittags um 10 Uhr einige ſonderbare Bewe-

1744

Die Trenſcheen werden vor Prag eröfnet.

Die erſte Attaque gehet auf den Cziskaberg.

 gungen

1744 gungen an dem Gegentheil bemerkten: ſo befahlen ſie unverzüglich dem Obriſt-Lieutenant von Kahlbüz mit ſeiner Grenadier-Bataillon nebſt einigen Freywilligen die Attaque zu thun. Dieſe geſchahe mit ſolchem Erfolg, daß, als die Grenadiers und Freywilligen den Berg hinangeklettert und der Feind auf ſie etlichmal gefeuret, ſie endlich die Schanze mit vieler Bravour erſtiegen und den Feind nach den darunter gelegnen Werken vertrieben. Indem nun zu gleicher Zeit die beeden Feld-Marſchälle von den Batterien auf dieſe Werke gewaltig feuren und einige Bomben werfen lieſen: ſo kamen der Obriſt Brandeis mit ſeinen 4 Compagnien und der Maior Grumkow mit ſeinen 2 Compagnien auch herbey und wurde der leztere ſo gleich commandiret, die beeden Werke zu attaquiren; da dann hierauf der Feind aus denſelben in die Stadt zu weichen gezwungen worden. Nachmittag langte der König ſelbſt in dieſen eroberten Poſten an und ertheilte Ordre an die beeden Feld-Marſchälle, daß ſie die Trenſcheen erweitern und eine neue Breſch-Batterie anlegen ſollten; woran auch in der Nacht zwiſchen dem 12 und 13 Sept. mit guten Succes iſt gearbeitet worden. Da man aber zugleich ſehr ſtark aus der Stadt gefeuret: ſo hatte Prinz Friederich Wilhelm des Herrn Marggrafen Carls Herr Bruder, General-Maior und Commendant der Königlichen Garde, der bey Eröfnung der Trencheen das Commando in den Approchen führte, das Unglück durch eine Stück-Kugel auf der Stelle getödet zu werden.

Prinz Frie-derich Wil-helm wird erſchoſſen.

Am 12 wurde von den Preuſiſchen Batterien auf die äuſerſten Werke der Oeſterreicher bey dem Galgberg dergeſtalt canonirt und bombardirt, daß dieſe leztern genöthigt wurden ſich zu retiriren und 6 Canonen zurück zu laſſen. Am 13 frühe wurde die Stadt an drey verſchiednen Orten durch ein groſſes Bombardement in Brand gebracht und ſind alle Häuſer zur linken Seiten des Poritſcher-Thors in die Aſche geleget worden. In der Nacht verſuchten die Belagerten 2 Ausfälle zu thun: ſie haben aber nichts ausrichten können; weil ſie durch das Feuer der mit Kartetſchen geladnen Artillerie ſind abgetrieben worden.

Fortgeſezte Belagerung der Stadt Prag.

worden. So bald nun die ſchwehre Artillerie, die man oberhalb der Elbe ausgeſchiffet, demſelben Abend herbey kam: ſo wurde ſie gleich auf die Batterien gebracht, an denen man Tag und Nacht ohne Aufhören zu arbeiten fortgefahren. Man hat inzwiſchen wahrnehmen können, daß viele feindliche Canonen ſind unbrauchbar gemachet worden. Am 14 lies der König mit 30 Canonen zwiſchen dem Poritſcher- und dem Neuen Thor Breche ſchieſſen, wodurch alleine in der Juden-Stadt 35 Häuſer in die Aſche verfallen ſind. Man brachte die neue ſchwere Artillerie in dem Schellhorniſchen Garten und ſuchte durch daſige Batterie in den Gegenden der kleinen Seite von dem Baſtion Maria Breſche zu legen, wo nur eine wandelbare Mauer iſt. Wie nun an eben dieſem Tage die Preuſen in die Cortine, welche zwiſchen den Baſtions des St. Nicolai- und St. Petri-Thors iſt, Breſche geſchoſſen, auch, weil ihre Artillerie eine auf der Moldau an der kleinen Seite der Altſtadt erbaute Mühl in Brand gebracht und die Schleuſen gleich anfangs verderbet hat, der Stadt näher komen können: ſo lies der Commendant die Chamade ſchlagen mit dem Erbieten für einen Theil der Stadt zu capituliren, ſich aber in den Wiſcherad zu ziehen. Dieſer Wiſcherad iſt ein zimlich erhabner Ort und ſtellt deswegen eine Art von einer Citadelle vor. Seine Königliche Maieſtet von Preuſen hielten nicht für rathſam des Commendanten Vorſchläge anzunehmen: ſondern lieſen ihn vielmehr wiſſen, daß er keine andere Capitulation erwarten dürfte, als ſich mit allen ſeinen Leuten zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben. Das Feuer der Artillerie, das währender Unterredung iſt abgebrochen worden, fieng darauf dem 15 früh von neuen an und die Lebhaftigkeit der Preuſiſchen Attaquen gab dem Commendanten Anlas zu neuen Ueberlegungen. Deswegen ſchickte er Nachmittags um 2 Uhr den Obriſt Farinella heraus, um neue Vorſchläge zu thun, wie er nemlich dem König die ganze Stadt Prag überliefern wollte, wenn ihm erlaubet würde mit ſeiner Garniſon unter allen gewöhnlichen Ehrenzeichen des Krieges frey auszuziehen. Allein der König wollte davon 1744

nichts

1744 nichts reden hören; ſondern beharrte, daß ſie ſich auf Diſcretion als Kriegsgefangene ergeben ſollten. Dieſe Unterhandlung dauerte bis zum 15 früh um 9 Uhr fort: da der König auf allen Batterien anbefehlen lies von neuen zu canoniren und zu bombardiren. Als nun in der Nacht zwiſchen 15 und 16 die Batterien des Feld-Marſchall Grafens von Schwerin mit der Breſche in der Cortine auf der Seite des neuen Thors ſehr weit gekommen; man auch an der neuen Batterie zur Breſche gearbeitet, die von der Stadt-Mauer nur 120 Schritt entfernet war, ja ſelbſt ſchon Vorbereitung zu einem Sturm gemachet: ſo lies der Commendant, da man demſelben Tag aus der Stadt nicht ſo ſtark mehr ſchieſen hörte und dahero vermutete, es dürfte auf Seiten der Belagerten dem folgenden Tag deſto hiziger wieder angefangen werden, dem 16 zu früh um 10 Uhr die Chamade ſchlagen und entſchlos ſich die Stadt zu überliefern, auch ſich nebſt ſeiner ganzen Garniſon zu Kriegs-Gefangnen machen zu laſſen.

Uebergab der Stadt Prag an die Preuſen.

Nachdem nun die Capitulation durch den Herrn Feld-Marſchall Grafen von Schwerin unterzeichnet worden: ſo beſezten die Preuſiſchen Trouppen zwey von den Thoren der Stadt und nahmen des folgenden Tages alle Poſten der Stadt nebſt ihren Wällen in Beſiz. Am 18 zog die ganze Oeſterreichiſche Garniſon, die in 4 Bataillons regulairer Trouppen, 800 Warasdinern, 20 Bataillons Land-Miliz, 120 Huſaren und 140 Mann theils Reutern, theils Dragonern beſtund, von der Stadt Prag aus, nachdem ſie das Gewehr geſtrecket, an die verſchiedne Oerter, die ihr von Seiner Königlichen Maieſtet in Preuſen zur Kriegs-Gefangenſchaft benennet worden. Nach den ratificirten Capitulations-Puncten wurde dem Pragiſchen Commendanten Grafen von Harſch nebſt den beeden Ingenieur-Maiors verſtattet auf 2. Monat nach Wien zu reiſen und ſich daſelbſt zu rechtfertigen; Hierauf aber ſollten ſie ſich als Kriegs-Gefangene wieder einfinden. Es wurde auch dem Grafen von Ogilvy und allen Officiers, denen zugleich die Degen und Bagage ſind gelaſſen worden, erlaubet ſich auf Parole hin zu begeben wohin es

ihnen

ihnen beliebet. Dem Adel, der Geiſtlichkeit, Bürgerſchaft, Univerſitet und Judenſchaft, nebſt dem Königlichen Gouverno wurden ihre Freyheiten und Praerogativen gelaſſen. Von den Land- und Stadt-Archiven und übrigen Actis publicis wurde nichts weggenommen, anbey aber alle Magazine, Artillerie, Munition und was ſonſt zum Kriegs-Weſen gehöret, treulich aufgezeichnet und richtig an die Preuſiſchen Commiſſarien übergeben. Wie nun hierauf Seine Königliche Maieſtet in Preuſen durch die Stadt Prag durchgeritten und eine Beſazung von 10000. Mann zurück gelaſſen: ſo ſind Sie dem 19 mit ihren Trouppen von Prag wieder aufgebrochen und nach 3 Märſchen in dem Lager bey Biſtriz angelanget. Währender Belagerung voltigirte die Königlich-Ungariſche Armee um Prag immer herum die Belagerer zu beunruhigen. Seit der Action bey Beraun campirte ſie bey Czarowiz und Beraun, wo die Huſaren die Höhe bey Königſaal beſezt hielten. Am 9 Septembr. coniungirte ſie ſich bey Beraun mit dem General Feſtetiz: da dann ein Detachement Infanterie nach Tuſchniz geſchicket worden. Hierauf als dem 10 bey Tabor und Beraun einige Scharmüzel vorgefallen: ſo wurde dem 11 und 12 bey Annäherung eines Corps aus dem Reich die ſchwehre Bagage von Horoſtowiz nach Deiniz gebracht und zugleich Herr General Feſtetiz durch ein neues Detachement auf dem Königſaal verſtärket. Dem 13 marſchirte die Oeſterreichiſche Armee nach Lichowiz und ruckten ſchon einige Trouppen von der über Rain erwarteten Colonne nebſt einigen Panduren des Obriſten Trenkens ins Lager bey Czerowiz ein und kamen dem 15 nach Lichowiz. Als man nun dem 18 in Erfahrung gebracht, daß Prag übergegangen und ein ſtarkes Preuſiſches Corpo nach Jeſſeniz marſchiret: ſo wendete ſich die Armee unter dem General Bathyani wieder nach Czerowiz. Derweilen aber, da die Königlich-Preuſiſche Auxiliar-Trouppen ſich an dem rechten Ufer der Moldau hinaufgezogen: ſo marſchirten die Oeſterreicher an dem linken Ufer gleichfalls hinauf, um durch dieſe Bewegung die Coniunction mit der Prinz Carliſchen Armee unter dem General-

1744

Die Oeſterreicher campiren bey Beraun

und marſchiren nach Lichowiz

ziehen ſich an der Moldau hinauf.

Prinz Carl coniungiret ſich mit dem Grafen Bathians

1744 General-Feld-Marſchall Grafen von Traun zu erleichtern. Inzwiſchen nun als die Preuſen Tabor und Budweis eingenommen: ſo langte Prinz Carl von Lothringen am 27. Sept. im Lager bey Porutſch an und coniungirte ſich dem 2 October mit dem Grafen Bathyani. Am 6 October befanden ſich die Preuſen zu Tzirnau: die Oeſterreicher ſtunden zwar nicht weit davon; allein der ſumpfige Pas zu Wodnian machte, daß beede Armeen etliche Tage auſer Activitet verblieben. Die Preuſen poſtirten ein ſtarkes Corpo dahin, beſezten Budweis, Frauenberg und Winterberg; mit der Armee aber formirten ſie ein Lager bey Tein, ſo durch die gute Situation nicht leicht zu forciren geweſen. Als aber hierauf die Preuſiſche Armee ſich in Bewegung geſezet und von Tein über Sobieslau gezogen: ſo wurde nicht nur nach einer hizigen Action die Stadt Tein, Budweis, Frauenberg und Tabor mit ſtürmender Hand von den Oeſterreichern erobert, ſondern auch die Preuſiſche Garniſon zu Kriegs-Gefangenen gemachet; da inzwiſchen die Preuſen ſich hinter Tabor nach Vlaſchin gegen Caslau begeben und hierauf nach Prag unter die Stücke gezogen. Wie nun ſchon vorhero die Armee der Ungariſchen Inſurgenten unter dem Grafen Palfy mit 25000 Mann ſtark in Mähren eingerücket, um dieſe Provinz vor einem feindlichen Einfall zu bewahren: alſo hat der Cur-Sächſiſche Hof Kraft der ältern und neuern Verbindungen mit dem Wieneriſchen Hof ſich nicht entbrechen können, bey dieſen neu-entſtandenen Irrungen dem Hauſe Oeſterreich Hülfs-Völker zu überlaſſen, welche unter dem Herzog von Sachſen-Weiſenfels nach Böhmen marſchiret ſind und ſich dem 22 Octobr. mit der Oeſterreichiſchen Haubt-Armee vereinigt haben. Am 24 ſtellte ſich die Königlich-Preuſiſche Armee um Mittag auf den Anhöhen gegen den Sächſiſchen Trouppen über, welche den linken Flügel der Oeſterreichiſchen Armee ausmachten und aus 22000 Mann beſtunden, in Schlacht-Ordnung und machte Mine ſelbige anzugreifen. Oeſterreichiſcher Seits that man auch dergleichen auf den gegen über ſtehenden Anhöhen, ſo, daß zwiſchen beeden Armeen nur ein tiefes Thal

und rückt nach Wodnian den Preuſen nach die ſich von Tein nach Tabor und nach Prag gezogen.

Cur-Sachſen ſchickt den Oeſterreichern Auxiliar-Trouppen.

Die Preuſen wollen die Sachſen angreifen

1744

Thal geweſen. Dem 25 hatte es das Anſehen, als wenn ein Preuſiſches Grenadier-Corpo die Sachſen angreifen würde: nachdem aber der Prinz Carl von Lothringen 2 Cavallerie- und 4 Infanterie-Regimenter nebſt dem Corps des General Nadaſti zu Unterſtüzung der Sächſiſchen Armee zeitlich anmarſchiren lies; ſo machte der Preuſiſche linke Flügel eine Bewegung und zog ſich unter Bedeckung der Wälder über die Sazava gegen Prag zurücke. Die Oeſterreicher blieben dem 26 im Lager bey Janowiz und marſchirten des folgenden Tages nach Biſtriz. Dem 30 und 31 Octobr. begab ſich Prinz Carl mit der Armee nach Dibiſchau und Gros-Janowiz: da ſich die Sachſen von Klein-Janowiz bis nach Kobonitſch ausgebreitet. Man richtete ſich Oeſterreichiſcher Seiten nach der Bewegung der Preuſiſchen Armee, die ſich in 2 Colonnen dergeſtalt zertheilte, daß die eine ſich gegen Prag, die andre aber ſich gegen die Elbe gezogen. Um nun iene zu beobachten, blieb die Sächſiſche Armee in ihrem Lager ſtehen; da inzwiſchen der General Nadaſti mit ſeinem Corpo den Preuſen immer an der Seiten gegangen. Der andern Preuſiſchen Colonne folgte die Oeſterreichiſche Armee nicht nur auf dem Fuſe nach, ſondern der General Ghylani marſchirte ihr mit ſeinem Commando beſtändig zur Seiten. Beede feindliche Armeen waren ſo nahe aneinander, daß man ſich täglich einer blutigen Schlacht verſahe. Allein es haben ſich die Preuſen dem 9ten November über die Elbe gezogen und die Stadt Pardubiz ſowol als Collin mit einig tauſend Mann beſezet. Die Oeſterreicher folgten den Preuſen allenthalben nach und giengen dem 19 Nov. auf 4. Pontons-Brücken bey Teiſchiz über die Elbe: ob ihnen gleich 2 Preuſiſche Bataillons allen möglichen Widerſtand gethan. Hierauf lagerte ſich die Sächſiſch-Oeſterreichiſche Armee bey Teyniz und rückte nach Chlumez fort. Ob nun ſchon die Preuſen, die ſich über die Elbe gezogen, die Städte Pardubiz, Collin und Königgräz befeſtigt, das Ufer der Elbe ſtark beſezet und eine Linie bis an die engen Päſſe der Grafſchaft Glaz gezogen: ſo marſchirten ſie doch mit ſtarken Marſchen nach Schleſien zurück;

marſchiren aber gegen Prag und gegen die Elbe und von dannen nach Schleſien zurück.

Da

1744 da inzwiſchen die Oeſterreicher ſich nach Königsgräz, Czernilow, und Opotſchna begeben. Bey ſolchen Umſtänden erhielte die Preuſiſche Beſazung in Prag am 20. Novembr. gemesne Ordre zum Abzug; worauf denn ſo gleich die Thore geſchloſſen wurden. Am 26 Nov. des Morgens um 7 Uhr drang der Oberſt-Wachtmeiſter von Simſchön mit dem ihm anvertrauten Temeswarer Bataillon und dortiger Huſaren-Compagnie bey dem Reichs-Thor ein und avancirte glücklich bis an das Carls-Thor; wo er mit 1000. Mann Infanterie und 800 Mann Cavallerie, eine Stunde lang chargiret, ſich aber zurückziehen müſſen. Nachdem er aber von dem Maior Cognazo aus Königsſaal verſtärket worden: ſo drang man um 11 Uhr von vier Seiten in die Stadt und fiel die Preuſiſchen Völker, die ſchon in Abzug begriffen waren, allenthalben an, ſo, daß ſie 25 halbe Carthaunen, 7 Vierthels-Carthaunen, 15 groſſe Mörſer, 9000 Centner Pulver und eine zimliche Menge ſcharfer Patronen hinterlaſſen; da ihnen dann die Oeſterreicher noch weiter nachgefolget ſind. Währender Zeit als man ſich in Böhmen mit Krieg beſchäftigt: ſo agirten auch noch andre Armeen im Reich, die theils Kaiſerlich theils Oeſterreichiſch geweſen. Der General von Bärenklau ſtunde mit einer Armee von 32000 Mann, die von der Prinz Carliſchen Armee zwiſchen Rain und Ingolſtadt zurückgeblieben, in Bayern und der Reſt von der Armee des Grafen Bathyani blieb in der Ober-Pfalz. Die Kaiſerliche Armee befand ſich unter dem General Seckendorf; welche dann, nachdem ſie anſehnlich iſt verſtärket worden, ſich durch Schwaben und Franken den Kaiſerlichen Erblanden genähert, um ſolche von der Oeſterreichiſchen Botmäſſigkeit zu befreyen. Ihro Kaiſerliche Maieſtet waren entſchloſſen, ſich an die Spize der Armee zu ſtellen, und lieſen bereits Anſtalten dazu machen. Inzwiſchen wurde unter dem Commando des Kaiſerl. General-Wachtmeiſters Grafen von St. Germain ein Detachement von einigen Regimentern beſonders aber Frey-Compagnien, darunter ſich der Haubtmann Geſchrey befunden, abgeſchicket, die Feſtung Rothenberg zu entſezen. Sobald aber der Obriſt-

Die Preuſiſche Beſazung ziehet von Prag aus.

Kaiſerliche Armee gehet nach Bayern

Die Bloquade vor dem Rothenberg wird aufgehoben.

Obriſt-Lieutenant von Bachofen hievon Nachricht bekam: 1744
ſo hub er dem 14. September früh um 4 Uhr die Bloquade auf und marſchirte mit ſeinen Trouppen ab; da hingegen der Kaiſerliche General von St. Germain, nachdem er die Oeſterreicher verfolgen laſſen, mit ſeinem Corpo den Marſch nach der Gegend von Nürnberg gerichtet, und daſelbſt den Grosbritanniſchen Geſandten, der nach Venedig gieng, Grafen von Holdernes auf freyer Straſſen durch obgedachten Parthey-Gänger aufgehoben bald aber wieder freygegeben. Hierauf als der Prinz von Hildburghauſen mit 1000 Pferd und 1000 Mann zu Fus nebſt der Geſchreyiſchen Frey-Compagnie, wie auch der General-Wachtmeiſter St. Germain mit 300 Grenadiers und der Graf Pioſasque mit 1000 Pferden, 2000 Grenadiers und Musquetiers unter einem ſtarken Nebel die Stadt Donauwerth überfielen: so hat ſich am 2 October der Capitain Brodanowiz mit ſeiner aus 300 Mann beſtandnen Garniſon, nachdem ſie ſich lange gewehret, in guter Ordnung zurückgezogen. Wie nun ferner ſich die ganze Kaiſerliche Armee bey Mohningen über den Lech begeben: ſo rückte ſelbige nach Thierhaubten und als der General von Bärenklau dem 14 Octobr. mit ſeiner aus 10000 Mann Ungariſcher National-Miliz beſtandnen Armee nebſt der Königlich-Ungariſchen Adminiſtration von München abgezogen, ſo zog dem 16 Octobr. Vormittags um 10 Uhr der Kaiſerliche General Graf von St. Germain mit einem ſtarken Detaſchement von etlich 1000 Mann Cüraſſiers und Dragoner ein. Hierauf breiteten ſich die Kaiſerlichen Trouppen an dem Donau- und Innflus weiter aus: da dann der General Bärenklau Landshut verlaſſen und ſich gegen Braunau zurückgezogen, um ſich daſelbſten feſt zu ſezen und ſo lange defenſive zu gehen, bis er genugſam verſtärket worden; daher er auch die feſten Pläze Waſſerburg, Paſſau und Schärdingen wohl beſezet. Wie nun aber der Graf von Seckendorf mit der Armee das Lager zu Friedberg verlaſſen und tiefer in Bayern eingedrungen: ſo nahmen 4000 Franzoſen die Stelle ein und giengen nach wenig Tagen zu der Kaiſerli-

Donauwerth kommt in Kaiſerliche Hände

wie auch München.

1744 chen Armee ab. Mittlerweile kam der General von der

Die Kaiſerliche Armee wird verſtärket.

Cavallerie Graf von Bathyani aus Böhmen bey der Oeſterreichiſchen Armee in Bayern an, um das General-Commando darüber zu führen. Dem 30 rückte der Kaiſerliche General Graf von Hollenſtein mit einem Detachement Dragoner von Milldorf unvermutet an und berennten dieſen Ort, in welchem ſich die beeden Oeſterreichiſchen

Graf Bathyani und Bärenklau ziehen ſich zurück.

Generale Bathyani und Bärenklau befunden; die ſich aber bey Zeiten retiriret und zogen ſich dem 5 November von Waſſerburg und Roſenheim nach Schärdingen und Paſſau zurück, da ſie vorhero Burghauſen und Braunau mit guter Beſazung verſehen. Hierauf wurde Neu-

Neu-Bayern und Burghauſen wird erobert.

Bayern mit dem Degen in der Fauſt von dem Grafen von St. Germain erobert und Burghauſen von dem Prinzen von Hildburghauſen überrumpelt. Immittelſt hatte der Oeſterreichiſche General Bathyani von Braunau bis Paſſau eine Linie gezogen, ſo, daß in drey Stunden die ganze Armee zuſammenſtoſſen können: da hingegen der Graf von Seckendorf bey Vilzhofen eine Linie ziehen und Redouten anlegen lies um in den Winter-Quartieren deſto

Vilzhofen und Burghauſen wird ſtark beſezet.

weniger beunruhiget zu werden. Die Kaiſerlichen behielten unter dem General du Chaffat Vilzhofen, wo ſie ihr Haubt-Magazin gehabt, wie auch Burghauſen ſtark beſezet, um Bayern auf dieſer Seiten zu bedecken. Wie nun hierauf die Kaiſerlichen und Franzöſiſchen Völker ihre Winter-Quartiere bis in die Ober-Pfalz ausgebreitet und die Stadt Amberg beſezet: ſo marſchirte der General Bärenklau in gröſter Eile nach der Ober-Pfalz, um ihnen die Communication mit den Preuſen in Böhmen abzuſchneiden und ſeine Trouppen daſelbſt in die Winter-Quartiere zu legen. Solchergeſtalt hatten die Oeſterreicher den ganzen Theil von Baiern, der ienſeit der Donau lag, von Paſſau an bis Kehlheim nebſt Ingolſtadt wieder innen; was aber ienſeit der Flüſſe Salza und Inn an der Oeſterreichiſchen Grenze lag, befand ſich noch von der erſten Invaſion her in Oeſterreichiſchen Händen.

Die Franzöſiſche Armee.

Nebſt der Kaiſerlichen Armee, die von Herrn Grafen von Seckendorf commandiret worden, befand ſich noch

zum

zum Dienſt Ihro Kaiſerlichen Maieſtet eine Franzöſiſche 1744
Armee auf Teutſchen Boden, die nach dem Uebergang des Prinz Carls über den Rhein ſich herüber gezogen und die Baaden-Durlachiſchen Lande ſehr mitgenommen. Sie gieng nachhero den Rhein wieder herauf und verſammlete ſich diſſeits bey Kehl; theilte ſich aber ſodann in 3 Diviſionen. Die Haubt-Armee führte der Marſchall de Coigny, welcher ſich gegen die Feſtung Freyburg gezogen. Der Herzog von Harcourt commandirte ein Corpo von 15000 Mann und ſezte ſich mit ſelbigen zu Breiſach, um Alt-Breiſach wegzunehmen. Die dritte Diviſion, die aus 10000 Mann beſtund, führte der Chevalier Bellile, ein Bruder des Marſchalls, in das Kizinger-Thal und wurde die Kaiſerliche Huldigungs-Armee genennet. Die unter dem Marſchall Coigny befindliche Diviſion, die aus 70000 Mann beſtanden, gieng mit einer ſtarken Artillerie, die aus dem Zeughaus zu Strasburg genommen, auf Freyburg zu und fiengen am 6 October die Stadt zu beſchieſen an. Ob nun ſchon der Commendant Herr von Damniz bey dem heftigen Feuer der Belagerer, welche durch die Gegenwart ihres Königes ſind aufgemuntert worden, ſich tapfer gewehret: ſo hat er doch ſich an dem 6 November den Franzoſen ergeben, damit er der Burgerſchaft verſchonen möchte. Die Belliliſche Huldigungs-Armee, welche die Vorder-Oeſterreichiſchen Lande in Schwaben für Ihro Kaiſerliche Maieſtet einnehmen ſollten, nahm ihren Weg nach Rothenburg, Villingen, Stockach und Ratolfzell; allwo ſie den Eid der Treue an den Kaiſerlichen Commiſſarium ablegen laſſen. Hierauf als ſie die Stadt Coſtniz aufgefordert, Ihro Kaiſerlichen Maieſtet die Huldigung zu leiſten, Dieſelbe aber ſolches abgeſchlagen: ſo wandte ſich der Graf Bellile mit ſeinen Trouppen, ohne eine Gewalt zu brauchen, nach Waldshut, Laufenburg und Sickingen, die ſich auch ſogleich ſubmittirten. Da nun ferner gedachter Graf am 23 September bey Rheinfelden ankam und ſofort verlangte, über die allda ſtehende Brücke zu marſchiren: ſo machte die daſige Garniſon alle Anſtalten, den

Freyburg wird belagert und übergeben.

Die Belliliſche Huldigungs-Armee unterwirft dem Kaiſer viele Städte ſonderlich aber Coſtniz.

1744 den Franzoſen den Uebergang zu verwehren; ſie warf ſich in das mitten im Rhein gelegne Fort, Burgſtall genannt, und wehrte ſich drey Tag nach einander tapfer, bis ſie ſich endlich durch einen unvermuteten Brand ergeben müſſen. Von dannen näherte ſich der Graf Bellile mit einer zimlichen Artillerie zum andermalen der Stadt Coſtniz, die ſich dann wider Willen des Oeſterreichiſchen Commendanten den Kaiſerlichen Waffen unterworffen. Zu Bregenz haben ſich die Bürger und Bauern entſchloſſen bis auf das äuſerſte zu wehren; da ſie dann nicht nur alle Zugänge ſehr verhauet, ſondern auch die Schanzen mit Canonen beſezet und alle Anſtalten zu einer tapfern Gegenwehr vorgekehret. Sie hatten auch in Ermanglung der Artillerie Klözer ausgehöhlet, die ihnen ſtatt der Canonen dienten, und anbey Machinen erfunden, die, wenn ſie oben an den engen Wegen ſind herab gelaſſen worden, eine lange Reihe der Soldaten haben zerquetſchen können. Sie hatten von einer Diſtanz zur andern Linien gezogen, die mit vielem Volk muſten angegriffen, aber mit einer Hand voll Leute konnten vertheidiget werden. Die Signale waren dergeſtalt eingerichtet, daß bey dem geringſten Allarm ſogleich bis 20000 Mann gewafnet ſich ſtellen können. Die Franzoſen haben einen Poſten dieſer Bauren auf dem Gebirge Beſſenreis genannt angegriffen: ſind aber mit Verluſt zurückgetrieben worden. Sie haben auch noch andre Scharmüzel mit ihnen gehabt, die nicht glücklicher für ſie geweſen; bis endlich die Bregenzer in der Nacht von 6 bis 7 Nov. um 12 Uhr von ihren Feinden ſind befreyet worden, da ſie auf 50 Schiffen dem See hinunter nach Coſtniz fuhren. Was den Kaiſerlichen Hof zu Frankfurt anbelanget, ſo haben Jhro Kaiſerliche Maieſtet ſich ſamt der Kaiſerlichen Familie am 2 Septembr. zu Hanau mit der Jagd divertiret, auf dem Fürſtlichen Schlos Philipps-Ruh zu Mittag geſpeiſet, nach der Tafel das löbliche Infanterie-Regiment des Prinzen Maximilians von Heſſen mit vollkommnen Vergnügen betrachtet und gegen Abend ſich wieder nach Frankfurt erhoben. Hierauf aber machten Allerhöchſt-Dieſelben Anſtalten ſich nach Dero Armee

Die Bregenzer haben ſich wider die Franzoſen tapfer gewehret.

Jhro Kaiſerliche Maieſtet divertiren ſich zu Hanau mit der Jagd.

Armee zu begeben. Dem 21 Septembr. ertheilten Jhro Kaiſerliche Maieſtet dem Cur-Fürſt von Mainz, welcher des Tags vorher zu Frankfurt angelanget, Audienz. Er kam in einer Caroſſe mit 2 Pferden nach Hof und wurde bey dem Ausſteigen von dem Kaiſerlichen Ober-Cammer-Herrn und dem Reichs-Vice-Canzler empfangen und nach dem Kaiſerlichen Gemach geführet, woraus ihm der Kaiſer einen Schritt entgegen trat. Hierauf ſuchte der Cur-Fürſt ſein Betragen wegen der zur Reichs-Dictatur gebrachten Oeſterreichiſchen Verwahrungs-Urkunden zu rechtfertigen. Nach gehaltner Unterredung wartete der Cur-Fürſt Jhro Maieſtet der Kaiſerin auf, bey welcher ſich auch die Kaiſerliche Princeſſin befand. Bey der Tafel ſas der Cur-Fürſt Jhro Maieſtet der Kaiſerin zur Linken, die Princeſſin aber Derſelben zur Rechten. Ehe aber der Cur-Fürſt von Frankfurt abgereiſet: gaben ihm Seine Kaiſerliche Maieſtet incognito die Gegen-Viſite und zwar unvermutet in der Caroſſe ihres Ober-Hofmeiſters. Nachdem nun Jhro Kaiſerliche Maieſtet vermittelſt eines durch das Cur-Mainziſche Directorium zur Dictatur gebrachten Commiſſorial-Decrets von E. Hochlöblichen Reichs-Verſammlung Abſchied genommen und den Reichs-Ständen die Fortſezung des Reichs-Tages mit Beherzigung der allgemeinen Wohlfahrt des geliebten Vatterlandes Teutſcher Nation auf das nachdrücklichſte anbefohlen: ſo verlieſen Allerhöchſt-Dieſelbe am 17 October früh um 5 Uhr für Jhre Perſon die Stadt Frankfurt, um durch Schwaben über Augſpurg in Dero Erblande ſich zu begeben. Nachmittags langten Sie zu Heidelberg an und ſezten Dero Reiſe eiligſt nach Heilbrunn fort. Da Sie nun hierauf Jhre Reiſe über Ludwigs-Burg genommen: ſo fuhren Jhnen der Herzog von Würtemberg in Begleitung ſeiner Frau Mutter nebſt einigen Miniſtern am 18 zu früh auf eine Stunde weit entgegen und hatten einen Theil von dem Fürſtlichen Jäger-Corps, der Garde zu Pferd und den Leib-Huſaren zu ihrem Gefolge. Jn dem Schloſſe zu Ludwigsburg hatte ſich indeſſen der hohe Adel in Gala verſammlet und ſtun-

1744

Cur-Fürſt von Mainz erhält Audienz bey Jhro Kaiſerliche Maieſtet.

Jhro Kaiſerl. Maieſtet reiſen von Frankfurt ab

1744 den verſchiedne Tafeln zu Bewirthung eines ſo hohen Gaſtes in Bereitſchaft. Allein Ihro Kaiſerliche Maieſtet genoſen bey Dero Ankunft nur ein weniges davon und lieſen es bey einem kleinen Frühſtuck bewenden. Nach einer Stunde ſezten Sie die Reiſe über Eslingen bis Geislingen fort, wohin Sie durch ein Commando Dragoner convoyiret worden. Dem 19 Nachmittags zwiſchen 3 und 4 Uhr langten Ihro Kaiſerliche Maieſtet in Begleitung vieler Prinzen und Generals unter dreymaliger Löſung der Canonen, Paradirung der Bürgerſchaft zu Pferd und zu Fus, der Stadt-Garde und den daſelbſt liegenden Creis-Trouppen zu Augſpurg an und nahmen in dem Gräflich-Fuggeriſchen Hauſe das Quartier. Sie fanden hier Dero beeden iüngſten Princeſſinen, den Prinz Clemens von Bayern und deſſen Frau Mutter, welche Sie auf das zärtlichſte und liebreichſte empfiengen. So bald ſich Ihro Kaiſerliche Maieſtet in Dero Retirade begeben: waren Sie mit dem Herrn Grafen von Seckendorf eine Stunde lang in Unterredung und lieſen ſich beſtändig an dem Fenſter ſehen. Nachher wurde der Stadt-Magiſtrat, der zugleich die Stadt-Schlüſſel überreichet, zur Audienz gelaſſen; worauf die Canonen nochmahlen abgefeuret und von der geſammten Miliz und Bürgerſchaft Salve gegeben und ein Lauf-Feuer gemachet. Dem 21 Mittags um 12 Uhr reiſeten Sie von Augſpurg nach Dachau, um die daſelbſten campirende Armee in hohen Augenſchein zu nehmen; wohin ſie von Dero hohen Generalitet begleitet worden. Dem 22 blieben Ihro Maieſtet auf Dero unweit München gelegnen Luſt-Sloſſe Nymphen-Burg wieder das erſtemal über Nacht. Weil aber der Schlus gefaſſet war, das Lager aufzuheben und mit der geſammten Armee über die Iſer zu gehen: ſo geſchahe der Aufbruch dem 23 zu früh und der Marſch gieng durch die Stadt. Es langten Ihro Kaiſerliche Maieſtet Mittags um 11 Uhr unter Begleitung obgedachter Prinzen und Dero Miniſters zu Pferd in München an: da die Garde der Hatſchierer dem Einzuge unter Trompeten und Paucken-Schalle nachgefolget. Hierauf ſtiegen Allerhöchſt-

Dieſel-

Marginalia: kommen nach Ludwigsburg — und von dannen nach Augſpurg. — Zu Dachau nahmen Sie die Armee in Augenſchein und blieben zu Nymphenburg über Nacht — kamen nach München

Dieſelben auf dem Plaz bey der groſſen Seulen 1744
der Mutter Gottes ab und wohnten dem daſelbſten angeſtimmten Te Deum laudamus bey: worauf nicht nur das paradirende Leib-Regiment eine dreymalige Salve gegeben; ſondern auch Ihro Kaiſerliche Maieſtet, als 10 neue Fahnen ſind geweihet worden, in die Leib-Fahne den erſten Nagel ſelbſt zu ſchlagen Belieben gehabt. Alsdenn ſaſen Sie wieder zu Pferd und begaben ſich über die Iſer-Brücke auf die Anhöhen, um von ſelbigen das ausgeſteckte Lager zu betrachten. Endlich erhuben Sie ſich in Dero Reſidenz zurück und hielten ofne Tafel, an welcher ſich auch die verwitwete Herzogin von Bayern befunden. Dem 26 Octobr. Nachmittags um 3 Uhr begaben ſich Allerhöchſt-Dieſelben von München zu ihrer Armee, die Sie Abends gegen 9 Uhr bey Ebersberg 4 Meilen von München angetroffen. Wie Sie nun die Armee dem 27 in Augenſchein genommen: ſo lieſen Sie ihre Trouppen dem 28 bis Haag fortrücken; anbey aber recognoſcirten Sie mit etlichen Generals unter einer ſtarken Eſcorte die Stadt Waſſerburg, welche nur 2 Stunden von Ebersberg gelegen. Die Oeſterreicher, welche dieſe Stadt beſezet hielten, feuerten ſtark heraus, ſo, daß 2 Musqueten-Kugel dem Feld-Marſchall Grafen von Thöring nahe bey dem Kopf vorbey giengen und einen Huſaren-Officier das Pferd unter dem Leibe tödeten. Wie man nun die Stadt Waſſerburg von ferne berennet und ſich zwiſchen dieſem Ort und Milldorf an dem Ufer des Inn feſt geſezet: ſo war man auch willens bey Milldorf über denſelben Flus zu gehen. Zu dem Ende brach die Armee dem 31. October von Haag nach Ampfingen auf: Ihro Kaiſerliche Maieſtet aber nahmen ihr Quartier auf dem Schloſſe Zangberg. Am 4 November wurde Ihro Kaiſerlichen Maieſtet hoher Nahmens-Tag zu München in prächtigſter Galla begangen; wobey ſich in der ganzen Stadt das Jubel-Geſchrey, **Es lebe Se. Maieſtet der Kaiſer Carl der VIIte, unſer Landes-Herr und Fürſt**, ausgebreitet. Am 8 Nov. brachen Allerhöchſt-Dieſelben mit der Armee über Eggenfelden

begaben ſich von dannen zur Armee

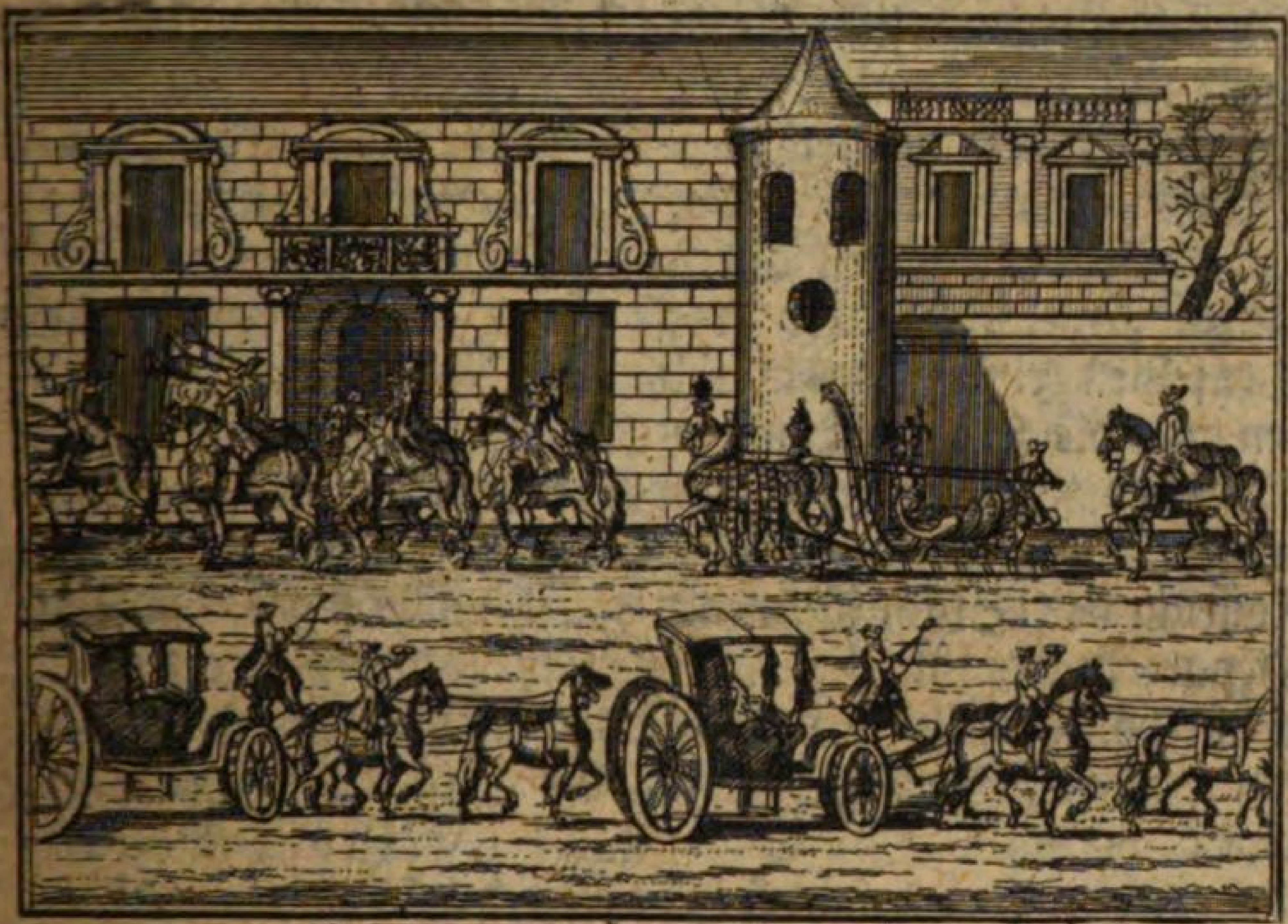
1744 nach Vilzhofen auf, woſelbſt Sie auch dem 10, da Sie in dem Cloſter Allersbach übernachtet, angelanget: Hingegen aber blieb der Prinz von Hildburghauſen mit einem ſtarken Corpo zwiſchen Eggenfelden und Braunau ſtehen. Es würden auch Ihro Kaiſerliche Maieſtet ſich noch länger bey ihren Trouppen verweilet haben: wenn Sie nicht von Dero getreueſten Ständen wären erinnert worden, Dero allerhöchſte Perſon nicht weiter den Beſchwehrlichkeiten der Witterung auszuſezen. Deswegen brachen Sie dem 20 von der Armee auf und kehrten wieder nach München zurück; woſelbſt dem 19 der Kaiſerliche Prinz von Frankfurt, der Herzog Clemens von Augſpurg dem 20 und dem 21 Ihro Kaiſerliche Maieſtet angelanget. Wie nun Ihro Kaiſerliche Maieſtet in Dero ordentlichen Reſidenz-Stadt München Sicherheit erlanget: ſo lieſen Sie Ihro Maieſtet die Kaiſerin nach München kommen; welche dem 12 December zu früh von Frankfurt aufgebrochen, nachdem Ihr durch den Grafen von Stadion in Nahmen des Cur-Fürſten von Mainz eine glückliche Reiſe gewunſchen worden. Sie ſezten die Reiſe mit Ihrer älteſten Prinzeſſin ſo eiligſt fort, daß Sie ſchon dem 16 zu Augſpurg angelanget. Sie wurden mit eben dem Gepренge, wie Ihre Maieſtet der Kaiſer empfangen und von dem Magiſtrat in dem Gräflich-Fuggeriſchen Hauſe gewöhnlicher maſſen bewillkommet und beſchenket. Der Zulauf des Volkes war ungemein gros, zumal da Sie ſich verſchiedentlich an den Fenſtern ſehen laſſen. Sie empfiengen mit höchſter Zärtlichkeit ihre beede iüngſte Prinzeſſinnen, die Sie in etlichen Jahren nicht geſehen, nahmen auch ſolche mit ſich; als Sie den 17 ihre Reiſe nach München fortgeſezet. Nach 4 Stunden langten Sie auf dem Luſt-Schlos Nymphenburg an, woſelbſt Sie Ihro Maieſtet den Kaiſer mit dem ganzen Hofe angetroffen. Der Einzug aber zu München geſchah in folgender Ordnung 1) Die daſige Bürgerliche Reuterey mit Trompeten- und Paucken-Schall 2) Der Ober-Hof-Marſchall Graf von Tettenbach auf einem Schlitten 3) Vier Cavaliers zu Pferd 4) Beede Kaiſerliche Maieſteten in einer

Kehrten nach München zurück.

Ihre Maieſtet die Kaiſerin begeben ſich von Frankfurt nach München.

Einzug in München.

1744



einer Poſt-Chaiſe 5) Der Kaiſerliche Prinz mit der älteſten Kaiſerlichen Princeſſin 6) Der Herzog Clemens mit ſeiner Gemahlin 7) Die zweite Kaiſerliche Princeſſin mit der verwittibten Herzogin 8) Eine groſſe Anzahl der vornehmſten Prinzen und Cavaliers 9) Die Kaiſerliche Hatſchier-Leib-Garde mit 4 Trompetern. Unter dem Einzug wurden die Stücke von den Wällen gelöſet und das Volk rief; Viuat Carolus VII. et Amalia! Die Bürgerſchaft ſtund in der Kaufinger Gaſſe und das Leib-Regiment bey der Kaiſerlichen Reſidenz in Parade. Nach Endigung des Einzuges erſchienen alle Cavaliers, Hof- und Staats-Damen in prächtigſter Gala. Ihre Kaiſerliche Maieſteten hielten ſamt Dero ganzen hohen Hauſe zu Mittag in dem Apartement der Kaiſerin ofne Tafel; Abends aber ſpeiſten Sie ganz alleine. Dem 19 Dec. verfügten ſich Allerhöchſt-Dieſelben in die Kirche des Hoſpitals zu U. L. F. genannt und verrichteten daſelbſt Dero Andacht, worauf Sie die Kaiſerliche Frau Schweſter in dem Kloſter der Clariſſerinnen beſuchten und nach einem zweyſtündigen Aufenthalt ſich von dar in Dero Reſidenz begaben. Anſonſten befindet ſich an dem Kaiſerlichen Hofe zu

1744

Am Kaiſerlichen Hof ſind viele Franzöſiſche Miniſters.

München eine zimliche Anzahl Franzöſiſcher Miniſter, die mehr mit Kriegs- als Friedens-Negociationen umgegangen und alle Anſtalten dazu vorgekehret den Kaiſerlichen Prinzen einer bevorſtehenden Campagne beywohnen zu laſſen. Die Liebe zu den Wiſſenſchaften und das ungememe Talent, welches dieſer groſſe Prinz dazu beſitzet, wird Denſelben keinesweges abhalten die Wiſſenſchaft der Helden und die Kriegs-Kunſt zu erlernen. Anſonſten haben ſich Ihro Kaiſ. Maieſtet, da Sie wegen der Oeſterreichiſchen Adminiſtrations-Regierung alle Tribunalien und Collegia der Stadt München von ihren ſonſt gewöhnlichen Departements und Expeditionen auf ſo lange ſuſpendiret, bis ſie von dem ihnen aufgebürdeten Eide wieder entbunden würden, am 26 Decembr. die Stadt München aufs neue den Eid der Treue ablegen laſſen. Der Reichs-Hofraths-Vice-Praeſident iſt am 16 Decembr. von Frankfurt nach München abgegangen, dem auch die andern Reichs-Hof-Räthe folgen ſollen. Wegen des Transportes der Reichs-Acten hat Cur-Mainz Difficulteten gemacht; indem es beſorget, daß bey gegenwertigen Troublen, die Teutſchland beunruhigen, nicht genugſame Sicherheit dazu anſcheinen wolle. Allein da ſich der Reichs-Vice-Canzler der Herr Graf von Königsfeld ſchon zum andernmale von Frankfurt nach Mainz verfüget, um Seiner Curfürſtlichen Gnaden neue Vorſtellung zu thun und die Sache zu einem erwünſchten Stand zu bringen: ſo wurde endlich gedachtes Reichs-Hof-Raths-Archiv bis nach Markſteft zu Waſſer geführet und von dannen zu Land nach der Kaiſerlichen Reſidenz gebracht. In dem bekanden Dictatur-Streit iſt dem 12 Auguſt ein Kaiſerlich Reſcript an Cur-Mainz, die Dictatur der Wieneriſchen Verwahrungs-Urkunden betreffend und dem 31 Aug. Sr. Cur-Fürſtlichen Gnaden von Mainz Erklärung an das Reich über dieſe Affaire zum Vorſchein gekommen.

München legt an den Kaiſer den Eid der Treue ab.

Das Reichs-Archiv wird nach Markſteft gebracht.

In dem Dictatur-Streit kommen 2 Schriften zum Vorſchein.

In Anſehung der Oſt-Frieslándiſchen Succeſſion haben Ihro Königliche Maieſtet von Gros-Britannien als Cur-Fürſt von Braunſchweig und Lüneburg dem 3 Sept. eine Schrift unter dem Titel, „gründlicher Unter-

„richt

„ richt von dem Sr. Königlichen Maieſtet von Gros-Bri- 1744
„ tannien als Cur-Fürſten von Braunſchweig und Lüne-
„ burg zuſtehenden Succeſſions-Recht in die Grafſchaft
„ Oſt-Friesland und dazu gehörigen Herrſchaften, “
durch den Cur-Braunſchweigiſchen Geſandten L. D. Hugo der Reichs-Verſammlung übergeben laſſen; dawider aber der bey der Reichs-Verſammlung ſubſiſtirende Cur-Brandenburgiſche Geſandte Baron von Pollmann dem 10. Nov. ein Memorial eingegeben. Es hat auch der Herr Graf von Wiedrunkel und Chrichingen wegen zweyer minderiährigen Söhne Carl Ludwig und Chriſtian Ludwig eine Praetenſion an Oſt-Friesland gemachet und dem 14 October an die Reichs-Verſammlung ein Schreiben nebſt einem Entwurf des Gräflich-Wiedrunkeliſchen Succeſſions-Rechts in Oſt-Friesland ergehen laſſen.

Praetenſions-Schreiben an die Reichs-Verſammlung wegen der Oſt-Friesländiſchen Succeſſion.

Auf die von Seiten der Herren Herzoge von Sachſen Erneſtiniſcher Linie zu Ende vorigen Jahres auf dem Reichs-Tage diſtribuirten Proteſtation oder Verwahrung gegen die von Cur-Pfalz ergrifne Poſſeſſion und eingenommene Huldigung der Jülich und Bergiſchen Lande hat der Königlich-Preuſiſche Hof, weil in ſelbiger die Rechte Sr. Königlichen Maieſtet von Preuſen beſonders mit angegriffen worden, eine General-Reproteſtation und Gegen-Contradiction auf dem Reichs-Tage bekand machen laſſen.

Königlich-Preuſiſche Reproteſtation wegen Jülich und Bergen.

Nachdem auch Ihro Kaiſerliche Maieſtet das dem Fürſtlichen Hauſe Thurn und Taxis zuſtehende Reichs-General-Erb-Poſtmeiſter-Amt für ein Fürſtlich Thron-Lehn erkläret und das Diploma darüber ausfertigen laſſen: ſo iſt der Fürſt Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis Kaiſerlicher Würklicher Geheimder Rath und Principal-Commiſſarius auf dem Reichs-Tage nunmehro dahin bedacht ſeinem Hauſe das Siz- und Stimm-Recht im Fürſtlichen Collegio bey der Reichs-Verſammlung zu acquiriren und zu dem Ende hat ſelbiger auf dem Reichs-Tage ein Promemoria übergeben.

Das Reichs-General-Erb-Poſtmeiſter-Amt wird ein Fürſtlich Thron-Lehn.

Am 1. Septembr. iſt an dem Cur-Mainziſchen Hof der Huldigungs-Actus mit groſſen Solenniten vor ſich gegangen. Alles war an dieſem Tag in prächtigſter Gala. Des Morgens um 8 Uhr fuhren Ihro Cur-

Cur-Fürſt von Mainz wird gehuldigt.

1744 fürſtlich Gnaden in einem ſechsſpännigen Wagen unter Begleitung aller Cavaliers auf den Domplaz, wo die ganze Bürgerſchaft verſammlet war. Als Jhro Curfürſtlich Gnaden aus dem Wagen getretten: ſo beſtiegen Sie eine daſelbſt prächtig-aufgerichtete Eſtrade und lieſen ſich unter einem Baldachin auf einem ſammtnen Seſſel nieder. Bey der Ankunft haben ſich gegen über, da, wo das Curfürſtliche Gemählde zu ſehen geweſen, auf beeden Seiten 2 Chöre Trompeten und Paucken hören laſſen. Jhro Hochwürden der Domdechant eröfnete den Huldigungs-Actum mit einer vortreflichen Anrede an die ſämtliche Bürgerſchaft. Jhro Excellenz der Herr Canzler ermahnte durch einen wohlgeſezten Vortrag ebendieſelbe zu der ſchuldigen Treue und las ihr zugleich den Huldigung-Eid von Wort zu Wort vor. Hierauf wurde die löbliche Bürgerſchaft zum Hand-Kus gelaſſen und an Jhro Hoch-Würden geſchahe zugleich der Handſchlag. Alsdann fuhren Jhro Churfürſtlich Gnaden in das Schlos zur Tafel und des Abends um 10 Uhr nach obgedachter Bühne um die daſelbſten angezündete Jllumination zu ſehen. Auf der Tafel hat das Confect nach einer beſondern artigen Weiſe den ganzen Actum der Huldigung vorgeſtellet. Bey dem Cur-Fürſtenthum Sachſen bemerken wir, es haben Jhro Königliche Hoheiten der Cur-Prinz und Prinz Xaverius, wie Sie ſchon am 22 April zu Leipzig den auf der Pauliner-Bibliothek angeſtellten Academiſchen Vorleſungen allergnädigſt beygewohnet, bey Dero abermaligen Anweſenheit in Leipzig geruhet den Academiſchen Vorleſungen der Herren Profeſſorum wieder beyzuwohnen: da unter andern Herr Profeſſor Chriſt von der löblichen Gewohnheit groſſer Herren geredet, die gelehrte Männer entweder in Rathſchlägen über die Händel des Staats oder zu einem edlen Vergnügen über der Tafel oder ſonſten öffentlich angehöret; wie auch Herr Profeſſor Gotſched in einer wohlgeſezten Teutſchen Ode das Lob des Sächſiſchen Prinzens Friederich des Streitbaren geprieſen, anderer gelehrten Abhandlungen nichts zu gedenken, welche mit allgemeinen Beyfall ſind angenommen und von den Liebhabern der

Die Cur-Sächſiſche Prinzen wohnen den Academiſchen Vorleſungen zu Leipzig bey.

Wiſſen-

Wiſſenſchaften bewundert worden. Seine Hochfürſtliche Durchlaucht der regierende Fürſt zu Oels Herr Carl Friederich haben den Entſchlus gefaſſet, nach einer 37jährigen Regierung und höchſtrühmlich geführten Adminiſtration der Herzoglich-Würtenbergiſchen Lande Dero hinterſtellige Lebenszeit dem Dienſte GOttes und der Ruhe zu widmen und dahero dem Durchlauchtigen Fürſten Herrn Carl Chriſtian Erdmann Herzogen zu Würtemberg und Teck, auch in Schleſien zu Oels und Bernſtadt Herzogen ꝛc. die Landes-Regierung übertragen. Nachdem nun die hohe Königliche Approbation dieſerwegen eingelaufen und die gewöhnliche Convocatoria zur Erbhuldigung ergangen: ſo iſt dieſer Actus mit allen Solenniteten vollzogen worden. Die Herren Stände haben ſich auf dem Hochfürſtlichen Schloſſe eingefunden und nach Vereidung des Landhofgerichtes nebſt den Durchlauchtigen Herrſchaften in die Schlos-Kirche begeben. Nach geendigter Predigt haben ſie in der Hochfürſtlichen Canzley, der Magiſtrat aber und die Burgerſchaft unten im Schlos den Huldigungs-Eid abgeleget; wie denn ſchon 8 Tage vorher die übrigen Collegia in Pflichten ſind genommen worden. Nach vollzogenen Actu ſind die ſämtlichen Herren Stände bey Hof prächtig tractiret worden. Die auf dem Oelſiſchen Hochfürſtlichen Seminario ſtudierende Jugend hielt Tags darauf einen ſolennen Actum Oratorium, welchem die Durchlauchtige Herrſchaften mit Dero hohen Gegenwart beyzuwohnen geruhet. 1744

Huldigung Herrn Carl Chriſtian Erdmann Herzogen zu Würtenberg und Teck ꝛc.

Bey den Todes-Fällen hoher Stands-Perſonen bemerken wir das Abſterben des Erzbiſchofes zu Salzburg Herrn Leopold Anton Eleutherii aus dem uralten Geſchlechte der Freyherrn von Firmian, welcher in einem Alter von 65 Jahren das Zeitliche geſeegnet. Sein Vatter hies Franciſcus Freyherr von Firmian und war Stadt-Haubtmann zu Trieſte; die Mutter aber mit Nahmen Barbara Eliſabeth, die ihn dem 26. May im Jahr Chriſti 1679 zur Welt gebohren, war eine gebohrne Gräfin von Thun. Er widmete ſich von Jugend auf den Studien und machte in denſelben zimliche Progreſſen. Im Jahr

Der Erzbiſchof zu Salzburg Herr Leopold Anton Eleutherius Freyherr von Firmian ſtirbt.

1699,

1744 1699, da er kaum das 20 Jahr ſeines Alters erreichet, wurde er zu Salzburg in das Dom-Capitel aufgenommen. Er hatte an dem damaligen Erzbiſchof Franciſco Antonio einem gebohrnen Grafen von Harrach einen beſondern Patron. Wie nun derſelbe die vier Biſthümer Gurk, Chiemſee, Seccau und Lavant zu vergeben gehabt: ſo wurde er von ihm zu dem Biſthum St. Andre oder Lavant im Jahr 1718 und 1723 zu dem Biſthum Seccau befördert. Nach dem Abſterben des Erzbiſchofes Franciſci Antonii wurde er zum Biſchof zu Laybach erwehlet, aber auch hernach im Jahr 1727 zum Erzbiſchof zu Salzburg von dem Dom-Capitel ernennet. Er empfieng von Rom das Pallium und erhielte von Kaiſer Carl VIten die Reichs-Lehen. Unter ihm entſtunden dieienigen innerlichen Unruhen, die ein groſſes Aufſehen in Europa gemachet: da viele tauſend Einwohner der Religion wegen aus dem Lande gezogen. Mit dem Kaiſer ſuchte der Erzbiſchof auf alle Art und Weiſe ein gutes Vernehmen zu unterhalten. Im Jahr 1732 machte er bey dem Kaiſer, der ſich damals zu Linz befand, in Perſon ſeine Aufwartung; war auch von Ihm mit beſondern Ehren-Bezeugungen empfangen. Im Jahr 1734 wurde ſein Geſchlecht in des H. R. Reichs-Grafen-Stand erhoben. Für das Aufnehmen der Univerſitet zu Salzburg war er gar ſehr beſorgt: daher er nicht nur im Jahr 1731 eine neue Profeſſion des Iuris publici oder der Teutſchen Reichs-Rechte, ſondern auch im Jahr 1737 ein beſondres Collegium für iunge Edelleute geſtiftet. Anſonſten war er auch ein zimlicher Beförderer der gelehrten Wiſſenſchaften. Von Statur iſt er ſehr gros und anbey ſehr ernſthaft geweſen. Die Jagd war ſein liebſtes und faſt einziges Vergnügen. Im Sommer hielte er ſich auf dem Lande, beſonders auf den Schlöſſern Cleisheim und Heilbronn auf; da dann nicht leichtlich iemand fremdes vor ihn kam. Von Natur war er zimlich ſchwächlich: hat aber durch die Fürſorge ſeines Leib-Medici mit Nahmen Gersners und durch eine gute Diet ſein Leben bis zu einem zimlichen Alter erhalten. Er ſtarb den 22 October 1744 in ſeiner Fürſtlichen Reſidenz zu Salzburg:

burg: nachdem er ſein Alter über 65 Jahr gebracht, die Erzbiſchöfliche Regierung aber 17 Jahr geführet. Nach ſeinem Tod hat die Königin von Ungarn die Erzbiſchöflichen Lande mit ihren Trouppen beſezen laſſen, damit die bevorſtehende neue Wahl bedecket und das Land vor andern Völkern geſichert werden möchte. Es iſt aber ſolches von dem Kaiſerlichen Hof ſehr übel aufgenommen und deshalben ein ſehr nachdrücklich Reſcript an das Dom-Capitul abgelaſſen worden: ſo ſich aber damit entſchuldigt, daß es nicht in ihrer Macht geſtanden, daſſelbe abzuwenden. 1744

Herr Cammer-Richter zu Wezlar Graf von Virmont ſtirbt.

Bey dem Kaiſerlichen Reichs-Cammer-Gericht zu Wezlar iſt der daſige Cammer-Richter Herr Ambros Franz Friederich Chriſtian Adelbert, des H. R. Reichs Graf von und zu Virmont, Herr zu Nevſen und Anrath am 19. Nov. in einem ſechzigjährigen Alter Todes verblichen. Sein Vatter Graf Ambroſius Adrianus Adolphus von Virmont war Cur-Pfälziſcher Geheimer Rath und Ober-Stallmeiſter und ſeine Mutter Johanna Maria, eine gebohrne Freyin von Spee. Das Licht der Welt hat er dem 15 Decembr. 1684 erblicket. Als er ſeine Studien und Reiſen vollendet: trat er in Cur-Cöllniſche Dienſte und ward nach und nach Hof-Rath, Cämerer, Geheimder Rath, Ober-Amtmann zu Kempen und Oed und endlich Regierungs- und Hof-Raths-Praeſident, auch Ritter und Commendator des Ordens der Beſchüzer der Ehre GOttes unter dem Schuze St. Michaelis. Im Jahr 1731 ward er Kaiſerlicher Würklicher Geheimder Rath, und Reichs-Cammer-Präeſident zu Wezlar. Im Jahr Chriſti 1740 wurde er dem Cammer-Richter Grafen von Ingelheim adiungirt und befand ſich in Kaiſerlichen Angelegenheiten an den Höfen zu Bonn und Manheim, auch bey einigen Weſtphäliſchen Creis-Ständen. Im Jahr 1742 wohnte er als Director der Weſtphäliſchen Grafen-Bank den Crönungs-Solenniteten des neuen Kaiſers Carl des VIIten bey, der ihn auch in ſeiner Cammer-Praeſidenten-Stelle beſtättigt. In eben dem Jahr wurde er an die Stelle des verſtorbnen Grafen von Ingelheim zum Reichs-Cammer-Richter erkläret und in ſolcher Qualitet zu Wezlar mit

vielem

1744 vielem Geprenge inſtalliret; nachdem er vorher zu Wez-
lar, Friedberg, Speyer und Worms in Nahmen des
neuen Kaiſers die Huldigung eingenommen. Er hat ſich
zweymal vermählet, erſtlich mit Eleonora Magdalena
Wilhelmina des Grafen Erneſti Wilhelmi von Bentheim-
Tecklenburg Tochter und hernach mit Maria Eliſabetha
des Königl. Ungariſchen General-Feld-Marſchalls und
General-Kriegs-Commiſſarii Grafens von Neſſelrode
Tochter; doch aber von beeden Frau Gemahlinnen keine
Kinder hinterlaſſen. Er iſt am 19 Novembr. im Jahr
1744, als der Herr Cammer-Praeſident Baron von Gro-
ſchlag an dem Nahmens-Tage der Frau Cammer-Rich-
terin ein Tractement und Bal gegeben und der Herr
Cammer-Richter mit der Frau von Groſchlag einige Tou-
ren getanzet, unvermutet krank geworden und auf dem
Wege, als er nach Haus gefahren, ſeiner Gemahlin tod in
die Schos gefallen.

Der Franzöſiſche Marſchall Belleisle wird zu Elbingerode arretiret und nach Oſterrode gebracht und von dannen nach Engelland geführet.

Endlich merken wir noch zum Beſchlus dieſes Jahres
an, daß der Franzöſiſche Marſchall von Belleisle, der
aus Bayern über Hanau und über Caſſel nach Berlin
reiſen wollte, am 20 December nach Mittag zu Elbinge-
rode einem der Cur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Herr-
ſchaft zugehörigen Orte ſeye von dem daſigen Amtmann
in Arreſt genommen worden. Denn als der erſtbemeldte
Amtmann vernommen, daß ein Franzöſiſcher General
von Diſtinction durchpaſſiren ſollen: ſo hat er ihn bey ſeiner
Ankunft befraget und, weil er keinen Paſſeport von der
Regierung zu Hannover weder für ſich noch für ſeinen
Bruder den Ritter von Belleisle darzeigen können, ihn
nebſt ſeiner Suite von wegen Sr. Gros-Britanniſchen
Maieſtet für Gefangne erkläret, auch dahero nach Schaz-
feld und von dannen nach Oſterode abführen laſſen. Wie
nun hierauf ein Courier nach London iſt abgeſchicket wor-
den, der davon die Nachricht gebracht: ſo entſtunde nicht
nur in Engelland eine groſſe Freude darüber; ſondern es
kam auch der Befehl von London, daß der Marſchall und
ſein Bruder nach Stade und von dar zu Schiffe nach
Engelland ſoll geführet werden. Als nun der Engliſche
Obriſte

Obriſte der Graf von Douglas nebſt einem Rittmeiſter 1744
von der Königlich-Engliſchen Leib-Garde zu Stade angekommen: ſo wurden ihm dieſe vornehme Gefangne überliefert; da ſie dann hierauf nach Cuxhaven gebracht und auf die Kriegs-Schiffe zur Ueberfahrt nach Engelland embarquiret worden. Die Franzöſiſchen Trouppen, die unter dem Marſchall von Maillebois die Fortificationen an der Feſtung Freyburg in die Luft geſprenget und der Erden gleich gemachet, haben ſich an den Rhein und Mayn gewendet und daſelbſt die Winter-Quartiere in den Neutralen Reichs-Landen zur gröſten Laſt der Unterthanen bezogen. Sie haben ſich längſt des Lahnfluſſes von Coblenz an bis nach Weilburg in der Wetterau ausgebreitet und die Winter-Quartiere ſelber genommen: indem ſie von keiner Neutralitet etwas wiſſen wollen. Die in Weſterwalde ſtehende Bataillons vermehrten ſich täglich. Am meiſten wurden die Cur-Fürſtlich-Mainziſchen und Trieriſchen Lande von den Franzoſen incommodiret und mit gewaltigen Contributionen gedrücket: auch hat die Stadt Worms Deputirte nach Verſailles ſchicken müſſen, um dem König die Unmöglichkeit vorzuſtellen, daß ſie einer ſolchen Menge Trouppen nicht mehr hinlängliche Fourage liefern könnten; wie ſie ſich denn gleichfalls bey der Reichs-Verſammlung darüber beſchwehret. Am 18 December begehrte der Marſchall von Maillebois von Seiner Curfürſtlichen Durchlaucht zu Cölln nicht nur den freyen Durchzug ſondern auch ein Still-Lager in Dero Landen. Es fanden aber Dieſelben für rathſam und dienlich beedes abzuſchlagen und zur Sicherheit Dero Lande andere Reichs-Satzungs-mäſſige Meſüres zu nehmen. Da nun auf ſolche Weiſe der Marſchall von Maillebois mit ſeiner Armee nicht fortrücken können: ſo rückten inzwiſchen die Alliirten Völker unter dem Herzog von Aremberg in das Jülich, Bergiſche und Cur-Cöllniſche allmählig ein.

Die Franzoſen beziehen die Winter-Quartiere am Rhein und Mayn.

Cur-Cölln ſchlägt ihnen den Durchzug ab.

In Schleſien haben die Preuſen auf Annäherung der Königlich-Ungariſchen Trouppen zwiſchen dem 19 und 20 December ſich von Troppau zurückgezogen und ihren Marſch gegen Ratibor genommen. Am 21 hat der Oberſt

In Schleſien ziehen ſich die Preuſen zurück.

1744 Graf Rudolph von Palfi zu Risniz mit 800 Preuſen Infanterie und Huſaren ein hiziges Gefechte: weil er aber nur 200 Mann ſtark war; ſo muſte er ſich zurücke ziehen. Des Prinz Carl Durchlaucht ſind am 21 zu Königlich-Neuſtadt eingerücket und haben 6 Cavallerie-Regimenter gegen Klein-Glogau avanciren, Neis aber berennen laſſen. Der Herr Graf Eſterhaſi ſtunde bey Oderberg mit 10000 Mann und marſchirte gegen Ratibor zu. Der Herr General Keil, der dem 25 die Stadt Ratibor in Beſiz genommen, kehrte alle erſinnliche Mittel vor, den Gegentheil nach Möglichkeit zu verfolgen. Am 22 thaten die Preuſen mit 3 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie nebſt 4 Feld-Stücken einen Verſuch auf Patſchkau, wo der Oberſt St. Andre von Bottaiſchen Regiment mit 2 Bataillons Infanterie und 400 Pferden commandirt geſtanden. Wie aber der General Lucheſi mit einiger Cavallerie dazu gekommen: ſo ſind die Preuſen zurückgewichen. Wegen dieſes glücklichen Fortgangs der Waffen wurde zu Wien dem 27 December ein feierliches Dank-Feſt gehalten. Ihro Maieſtet die Königin und Dero Gemahl erhuben ſich mit prächtigen Staat unter Begleitung des ganzen Hofs und fürnehmſten Adels in die Metropolitan-Kirche von St. Stephan, wo der Erzbiſchof und Cardinal Graf von Kolloniſch das Te Deum angeſtimmet und die paradirende Garniſon nebſt den Canonen auf den Wällen eine dreyfache Salve gegeben. Hierauf kehrte die Königliche Herrſchaft in die Burg zurück; ſpeiſete aber nicht öffentlich ſondern begab ſich nach Dero Retirade: weil Abends zuvor die betrübte Zeitung von dem Tode der Erzherzogin Gouvernantin Maria Anna aus Brüſſel eingelaufen war. Es wurden ſo dann alle öffentliche Luſtbarkeiten unterſagt und die Königin legte noch ſelbigen Nachmittag die Trauer an. Dieſe Trauer ward noch vor Ablauf des Jahres verdoppelt: indem bey Hofe die Nachricht einlief, daß die Grosherzogliche Mutter am 30 December zu Luneville in die Ewigkeit gegangen ſeye. Durch dieſen Todesfall fiel das Herzogthum Commercy der Crone Frankreich anheim und dieſe bezahlet nun blos eine jährliche Penſion

Dank-Feſt zu Wien.

Doppelte Trauer an den Wieneriſchen Hof.

ſion von 40000 Livres an die von iener hinterlasne Prinzeſſin Tochter.

Wie nun aber das Teutſche Reich in dem 1744ten Jahre vielen beſondern und erſtaunlichen Fataliteten unterworfen geweſen: alſo hat es auch in dem 1745ten Jahr manche beſchwehrliche und weit ausſehende Veränderungen erfahren und erdulten, beſonders aber ſich durch einen unvermutheten Tod des Allerhöchſten Oberhauptes verluſtigt ſehen müſſen. Denn es wurden Ihro Kaiſerliche Maieſtet Carl der VIIte am 20 Jan. nach dem unerforſchlichen Rath-Schlus GOttes in dem 48ten Jahr Ihres Ruhm-vollen Alters dem Weſen dieſer unbeſtändigen Welt entzogen. Gleich am erſten Tage des 1745ten Jahres ſahen Ihro Kaiſerliche Maieſtet ganz blas und bleich aus und beklagten ſich ein wenig über Podagriſche Schmerzen am Fus und an der Hand. Am 15 und 16 ſpürten Sie ſehr groſſe Schmerzen an der linken Hand und an beeden Füſſen: doch wohnten Sie bey einem abwechslenden Zuſtand den in Cabinet gehaltnen Conferenzen bey. Dem 17 zog ſich der Schmerz in die Knie und verurſachte eine groſſe Geſchwulſt. Man hofte zwar, es werde ſich dieſer Affect bald wieder verziehen: allein es zeigte ſich bald eine Engbrüſtigkeit, ſo daß Sie mit Beſchwehrnis Athem holen müſſen. Dem 18 vermehrte ſich das Podagra und die Geſchwulſt verlohr ſich auf einmal. Hierauf überfiel Ihro Maieſtet durch eine Erkältung eine ſtarke Convulſion und Art eines Klamm-Fluſſes mit einem gewaltigen Erſchüttern und Bewegen, ſo, daß Sie anfänglich den Mund feſt zu hielten, und hernach eine halbe Stunde lang ohne alle Empfindung lagen. Die Medici, die an Ihnen eine mächtige Suppreſſion und hartes Schnaufen auf der Bruſt b[illegible]merket, haben eine Aderläs auf dem rechten Arm vor[illegible]nommen und, weil die ſchwehre Reſpiration und der ſ[illegible] ſchnelle harte Puls verharrte, die Aderläs wiederhol[illegible] Sie haben auch, weil das Podagra zurückgegangen, [illegible] beeden Füſſen Veſicatoria geſezet, um die Podagriſch[illegible] Materie von den edlen Obertheilen des Leibes herunter zu ziehen. Da nun aber dieſes Unternehmen ſehr wenig genuzet:

1745

Tod Ihro Kaiſerlichen Maieſtet Carl des VIIten.

1745 nuzet: ſo wurde dem 19 Jenner noch eine Aderlås und zwar am Fus beſchloſſen. Hierauf aber folgte bey Jhro Kaiſerlichen Maieſtet zuſehens eine gröſſere Mattigkeit und das Schnaufen wurde immer hårter und die Convulſiones nahmen immer ſtårker zu. Weil ſich nun der Zuſtand bey Jhro Kaiſerlichen Maieſtet verſchlimmert: ſo lieſen ſich Allerhöchſtdieſelbe nicht nur von dem Jeſuiten Pater Rahe mit den heiligen Sacramenten verſehen, ſondern bereiteten ſich auch mit vieler Standhaftigkeit zum Tode. Am 20 beruften Sie zu frůh um 5 Uhr Dero Frau Gemahlin, hernach auch den Cur-Prinzen Carl Maximilian Joſeph vor das Bette und beurlaubten ſich von allen mit den zårtlichſten und beweglichſten Ausdrůckungen. Sie erklårten auch noch ferner Dero Erb-Prinzen fůr maiorenn; nachdem ſchon vorhero dem 19 das Diploma darůber iſt ausgefertigt worden. Hierauf muſten alle Anweſende ein Abtritt nehmen und der ſterbende Kaiſer unterredete ſich eine gute halbe Stunde lang mit den geliebteſten Cur-Prinzen, gaben Jhm die beſten Lehren und den våtterlichen Seegen. Nachher verlangten Sie auch die beeden Pfalz-Grafen von Zweybrůcken und redeten mit Jhnen eine gute Weile. Hierauf empfiengen Sie von dem Påbſtlichen Nuncio Herrn Stopani Erz-Biſchofen zu Corinth die lezte Oelung und Einſegnung. Um Mittag wurde von dem Grafen von Kaiſerſtein die Noſtiziſche Gold-Maſſa vorgeſchlagen und dem Kaiſer wůrklich um 11 Uhr gegen Mittage und hernach um 4 Uhr beygebracht. Nun wirkte ſelbige zwar einen gelinden Schweis, ſo, daß man ſich zur Geneſung neue Hofnung gemachet. Allein zwiſchen 4 und 5 Uhr nach Mittag verånderte ſich der Zuſtand augenſcheinlich, ſo, daß es alle halbe Stunden immer ſchlechter worden, bis Sie endlich nach ausgeſtandnen heftigen Schmerzen unter einer auſerordentlichen Grosmut und Ergebung in den göttlichen Willen um halb weg 11 Uhr des Nachts von den Banden des Leibes ſind aufgelöſet worden. Inzwiſchen haben Jhro Maieſtet die Kaiſerin das Kranken-Bette Jhres Herrn Gemahls wenig verlaſſen und alle Jhre

Sorge auf Denſelben gerichtet. Man erzehlet, daß, 1745
da Sie Ihro Maieſtet den Kaiſer in gröſter Lebens-Gefahr geſehen, Sie mit threnenden Augen zu Ihnen getretten und ſehr beweglich gebeten, daß, weil Er ſich mit Seinem Schöpfer verſöhnet, Er nunmehro auch geruhen möchte ſich mit der Königin von Ungarn zu verſöhnen. Hierauf ſoll der ſterbende Kaiſer geantwortet haben, Er habe niemals in Herzen mit Ihr in Streit gelebet und ſterbe auch in einer aufrichtigen Verſöhnung mit Ihr. Alsdenn ſoll Allerhöchſt Derſelbe den Cur-Prinzen vor ſich kommen laſſen und Ihn ermahnet haben, alle Feindſeeligkeiten einzuſtellen, ſich mit der Königin von Ungarn völlig zu verſöhnen und mit Ihr in einer vollkommnen Einigkeit zu leben, damit er ſich den göttlichen Seegen zuziehen und den Baieriſchen Unterthanen Ruhe und Frieden verſchaffen könnte. Der Prinz habe ſich dabey der Threnen nicht enthalten können und verſprochen, dieſem allen nachzukommen. Alſo war Teutſchland mitten unter den gröſten Unruhen, welche Europam beſchwehrten, abermalen ſeines Oberhaubtes beraubet worden. Ihro Kaiſerliche Maieſtet haben die Welt verlaſſen; nachdem Sie Ihr glorwürdigſtes Leben nicht höher als auf 47 Jahr 5 Monat und 2 Wochen gebracht. Es fehlten auch nur 4 Tage noch: ſo wären Sie eben an dem 3ten Gedächtnis-Tage Ihrer Kaiſerlichen Crönung verſtorben. Wie nun aber der verblichne Leichnam Ihro Kaiſerlichen Maieſtet dem 21 Jan. nach Mittag eröfnet wurde: ſo fand ſich eine gänzliche Corruption und Fäulnis in der Lunge, auch in Herzen ein ſtarker Polypus und in der Nieren ein Stein, der faſt ſo gros als ein Pfirſchkern geweſen und bereits in die Ureteres getretten war. Der Magen war ganz brandig, wie auch die Milz und die Gedärme waren ebenfalls ganz inflammiret, ſo, daß es allem menſchlichen Anſehen nach ohnmöglich geweſen, Ihro Kaiſerlichen Maieſtet das Leben noch länger zu friſten. Ihro Kaiſerliche Maieſtet haben ein Jahr lang her nichts als lauter Milch zu ſich genommen. Seit ein paar Monaten aber wurde dieſelbe wegen des Durchfalles bey Seite geſezet und dafür

1745 lauter Potagen und Brühen ſehr mäſſig genoſſen. Anſtatt des ordentlichen Trankes nahm der Kaiſer ein beſonder Decoctum, bisweilen auch Morgens Opium in bittern Thee ein, um die Transpiration zu befördern. Anſonſten wurde das Herz des verſtorbnen Kaiſers nach Alt-Oettingen, ſo von München ohngefehr 12 Meilen gelegen, gebracht und beygeſezet: da hingegen der übrige entſeelte Leichnam Abends gegen 9 Uhr durch vier Kaiſerliche Cammerdiener in Beyſeyn des Herrn Ober-Kämmerers und 4 P. P. Franciſcaner unter Begleitung der Kämmerer und unter Bedienung der Hatſchierer und Trabanten in den mit ſchwarzen Tuch überzognen Kaiſer-Saal getragen worden. Man ſahe in demſelben 4 Altäre aufgerichtet, zwiſchen welchen ſich das Kaiſerliche Wappen befunden. Der entſeelte Cörper lag auf einem 8 Staffeln hoch erhabnen Parade-Bette in Spaniſchen Habit mit den Ordens-Zeichen des guldnen Vlieſes auf der Bruſt. Ferner brannten auf den Staffeln über 100 weiſe Wachs-Kerzen und fande ſich an den 4 Ecken der erhabnen Bühne ein groſſer zweyköpfiger Adler; dergleichen auch an den 4 Seiten nebſt 2 Loewen zu ſehen war. Am 25 Jan. verfügten ſich ſämtliche höchſte Herrſchaften zu Ihro verwittibten Kaiſerlichen Maieſtet, welche für allzugroſſer Betrübnis unpäslich waren. Abends um 5 Uhr erfolgte die ſolenne Beyſezung in der Kirche der Theatiner Paters, welche durch Läutung aller Glocken in der Stadt angedeutet wurde. Nachdem nun der entſeelte Leichnam in einen reichen mit ſchwarzen Sammet überzognen und mit guldnen Borden beſezten Sarg geleget worden: ſo wurde Er von 24 Kaiſerlichen Kammer-Herren, die einander ablöſeten, auf den Schultern getragen. Voraus giengen die Brüderſchaften St. Michaelis, der armen Seelen, des Leibes Chriſti und Alt-Oettingen mit ihren Fahnen und brennenden Wachs-Lichtern in der Hand; alsdenn folgten die Ordens-Geiſtlichen der Hieronymitaner, Pauliner, Capuciner, Franciſcaner und Auguſtiner ebenfals mit brennenden Wachs-Kerzen. Nach dieſen erſchien die Stadt-Cleriſey von H. Geiſt, St. Peter und U. L.

Solenne Beyſezung.

Frauen

1745

Frauen in weiſen Chor-Hemden mit angezündeten Wachs-Lichtern. Man hörte auch zugleich eine betrübte Trauer-Music. Hierauf kamen die Hof-Capläne mit brennenden Wachs-Lichtern in weiſen Chor-Hemdern und denn ferner die ſämtliche Chor-Herren von U. L. F. mit brennenden Wachs-Kerzen in weiſen Chor-Röcken und ihren Veſper-Mänteln drüber; auf welche Jhro Hochwürden und Gnaden Herr Franz Johann Wilhelm Freyherr von Bettendorf, Sr. Kaiſerl. Maieſtet Geheimder Rath, geiſtlicher Raths-Praeſident und infulirter Probſt bey U. L. F. Collegiat-Stift in dem Pontifical-Habit mit der Inful unter Begleitung zweyer Leviten gefolget. Nach Jhm kamen die ſämtliche anweſende Edel-Knaben mit angeſteckten Wachs-Fackeln in den Händen. Die Baare, auf welcher die Kaiſerliche Leiche geruhet, wurde, wie ſchon gemeldet, von den älteſten 24 Cammer-Herren auf den Schultern getragen und zu beeden Seiten giengen die Kaiſerliche Hatſchierer. Nach dem Sarge folgten in tiefſten Trauer-Habit und Mänteln der Kaiſerliche Ober-Hofmeiſter, Ober-Cammer-Herr und die übrigen vornehmen Kaiſerlichen Miniſters, Geheimden Räthe und

1745 Cammer-Herren, ſo dann auch die Hof- ingleichen Hof-Cammer- und andre Räthe mit den Truchſeſſen untermiſchet. Hierauf wurde die Kaiſerliche Leiche von den Theatiner-Ordens-Geiſtlichen an der Thür ihrer Kirche mit brennenden Wachs-Lichtern in weiſen Chor-Hemden empfangen. Der Chor und faſt die Helfte der Kirche war mit ſchwarzen Tuch bekleidet und auf allen Altären ſahe man brennende Kerzen. In der Mitte der Kirche war eine 7 Staffeln hoch erhabne und mit ſchwarzen Tuch bezogne Trauer-Bühne aufgerichtet und auf dieſelbe die Kaiſerliche Bahre geſezet: da dann zugleich um ſolche herum über 100 weiſe Wachs-Lichter gebrennet. Auf der Bühne erblickte man 9 Küſſen von weiſen Atlas ſehr prächtig bordirt. Auf dem mittelſten ruhete die Römiſche Kaiſerliche Crone, zu beeden Seiten aber lagen Schwerdt und Scepter. Zum Haubte ſahe man die Ordens-Zeichen des güldnen Flieſes und des H. Georg, auch der Vertheidiger der unbefleckten Empfängnis der Mutter GOttes. Nechſt dieſen erblickte man den Cur-Hut und andre Inſignien. Zu den Füſſen aber lag der Reichs-Apfel und der übrige Schmuck. Sobald die Kaiſerliche Leiche auf die Trauer-Bühne geſezet war: ſo fieng die Geiſtlichkeit an die Veſper zu ſingen und das vor der Kirche paradirende Leib-Regiment gab eine dreyfache Salve. Nach Endigung der Veſper wurde die Kaiſerl. Bahre von den Cammer-Herren in den Chor der Kirche getragen und der Leichnam den 10 in langen Mänteln und Flören anweſenden Truchſeſſen übergeben, die ihn endlich, nachdem der Herr Probſt der Theatiner Paters die gewöhnliche Reverſalien ausgeſtellet, unter Abſingung des Pſalmes Benedictus Dominus Deus Iſrael, gelobet ſey der HErr der GOtt Iſrael, in die Kaiſerl. Gruft trugen. Wegen der Trauer hat man bey Hofe die Einrichtung gemachet, daß die hohen Miniſters in ſchwarz aufgeworfnen Tuche mit Pleureuſen und Flören über die Hüte, die Cammer-Herren ebenfalls in ſolchem Tuch erſcheinen, die Räthe aber aus allen Dicaſterien ſamt den Secretairen ordentliche ſchwarze Kleider tragen ſollen. Am 23

Merz

Merz erfolgten in der Theatiner-Kirche zu München, 1745
die mit vielen Emblematibus, Inſcriptionen und Sta-
tuen, wie auch mit einem prächtigen Trauer-Gerüſte ge-
zieret war, die ſolennen Exequien, welchen ſo wol der Solenne Exequien.
junge Cur Fürſt als auch die andern hohen Herrſchaften
und der geſammte Hof beygewohnet. Dem folgenden
Tag hielte der Hof-Prediger P. Hofraiter eine Leichen-
Rede, auf welche unter einer wohleingerichteten Trauer-
Muſic das Seelen-Amt gefolget; da dann hiebey der
Curfürſt mit Seinem Durchlauchtigen Hauſe und der
geſammten Hofſtatt einen Opfergang verrichtet. Anſon-
ſten war das Caſtrum Doloris 120 Schuh hoch aufge-
bauet. Auſer der Koſtbarkeit waren nicht allein die un-
vergleichliche Decorationen an der Architectur, ſondern
auch die ausbündigen Emblemata und ſinnreiche In-
ſcriptionen zu bewundern. Ita eſt; obIIt eheV CaroLVs
ALbertVs, pater GerManIae DIV pertVrbatae AVgVſtVs:
ſo Iſt es nVn geſChehen; KaIſer CarL ALbert eIn Vat-
ter Des Lang-gepLagten TeVtſChLanDes erbLaſſet zV
frVzeItIg naCh GOttes Verborgnen FVgVng.

Das Andenken Kaiſer Carl des VIIten hat der bekand- Medaille.
te Medailleur Kittel zu Breslau in folgender Medaille
beyzubehalten geſuchet: auf der einen Seite ſtehet des Kai-
ſers Bruſt-Bild mit der Umſchrift Carolus VII Rom.
Imp. n. 1697, coronatus 1742. Auf der andern Seite
aber iſt ein Grabmal mit dem Reichs-Adler, Cron und
Scepter gezieret, wobey der Tod ſtehet, der mit ſeiner
Senſe eine Blume die Kaiſer-Crone genannt umhauet,
nebſt der Umſchrift, Terminus Laborum, nach Laſt und
Wechſel dieſer Zeit folgt hier die Ruh und Sicherheit.
An dem Grabmale ſtehet D. M. Caroli VII zum glorwür-
digſten Gedächtnis Kaiſer Carl VII und unten in Abſchnit-
te, obiit d. 20 Ian. 1745. Was den Leibs- und Gemüts- Character.
Character Ihro Kaiſerlicher Maieſtet anbelanget, ſo iſt
derſelbe ſchon in dem vorigen Theil des Bilder-Saales
vorläufig beſchrieben worden. Hier merken wir noch,
daß Allerhöchſt-Dieſelben mit allen herrlichen Eigenſchaf-
ten eines groſſen Fürſten begabet und der allerhöchſten

1745 Würde, wozu Sie erhoben worden, allerdings würdig geweſen. Anſonſten leuchtete aus dem Antliz dieſes Monarchen Maieſtet und Grosmut hervor, ob daſſelbe gleich etwas hager in die Augen fiel. Luſt und Ergözlichkeit wuſte Er mit den ernſthaften Regierungs-Geſchäften sehr wohl zu vermiſchen. Er hatte Verſtand, Wiſſenſchaft und Erfahrung; erwies ſich gegen iederman leutſeelig und gnädig und wuſte bey allen Aufwand, dazu Jhn eine noble Magnificenz gereizet, die Finanz- und Cameral-Sachen in guten Stand zu erhalten. Er hatte viele kluge Miniſters um ſich; lies ſich aber nicht blindlings von ihnen regieren. Die Teutſchen haben Jhn als Kaiſer noch nicht kennen lernen: weil Er durch die widrigen Umſtände, darein er bey dem Eintritt ſeiner Regierung gerathen, auſer Stand geſezet worden dem Reiche ſich ſo zu zeigen, als es ſeine Patriotiſche Geſinnung mit ſich gebracht. Sein frühzeitiger Tod hat Jhn der Welt entriſſen, eh Er die Früchte ſeiner Standhaftigkeit, womit er die Drangſale ſeiner Regierung erdultet, einernten können. In Cur-Bayern haben hierauf Jhro Curfürſtliche Durchlauchtigkeit Maximilianus Joſephus ein Herr, der in Sprachen, galanten Wiſſenſchaften und ritterlichen Exercitien ſo erfahren iſt, daß er keinem Prinzen von ſeinem Alter hierinnen etwas nachgibt, nach dem lezten Vätterlichen Willen Jhro Kaiſerlichen Maieſtet die Landes-Regierung über ſich genommen. Der Franzöſiſche Miniſter Herr von Chavigny verſicherte den neuen Cur-Fürſten, daß ſein König Deſſelben Intereſſe mit eben dem Eifer als ſeines Herrn Vatters Intereſſe befördern würde, wenn nur Derſelbe keinen widrigen Entſchlus faſſen möchte, bis Seine Allerchriſtlichſte Maieſtet Denſelben von Dero Geſinnung unterrichten laſſen. Es antwortete aber der neue Herr Cur-Fürſt dem Franzöſiſchen Miniſter, daß ihm die Protection des Königes in Frankreich werde allezeit höchſt lieb und angenehm ſeyn, ſo ferne ſie auf die Herſtellung des Friedens im Reiche ihr Abſehen habe. Nach dieſem retirirte ſich Jhro Cur-Fürſtliche Durchlaucht mit dem Grafen von Preyſing auf einige Tage nach Nymphenburg; allwo

Der neue Curfürſt in Bayern nimmt die Landes-Regierung über ſich.

wo Sie den Fürſten von Fürſtenberg, die Grafen von Kö- 1745
nigsfeld und Preyſing, die Freyherren von Breitlohe und
von Unertel zu Conferenz-Miniſtern erkläret, zu welchen
auch nachgehends der Graf von Täꝛttenbach gekommen.
Anbey nahm der Graf von Thöring ſeiner Augen-Krank- Der Graf
heit ungeachtet das Commando über die geſammten Cur- von Thöring
fürſtlichen Trouppen auf ſich: da hingegen der Graf von bekam das
Seckendorf, der ſolches bisanhero geführet, den Hof ver- Commando
lies und ſich nach Augſpurg begab. Man war am Bay- über die
riſchen Hof entſchloſſen, den Krieg fortzuſezen und hoffte Bayriſchen
durch den glücklichen Fortgang der Waffen von dem ho- Trouppen.
hen Gegentheil beſſere Bedingungen zu erzwingen, als
man ſich gegenwertig verſprechen können. Der Curfürſt
wollte aber indeſſen weiter keinen Titel und Rang als eines
Curfürſtens von Bayern annehmen, ob ihn gleich der
Franzöſiſche und Spaniſche Miniſter zu etwas anders zu
bereden geſuchet, nur daß Er ſeinem gewöhnlichen Titul
das einzige Praedicat eines Erz-Herzoges von Oeſterreich
beygefüget, um dadurch das Recht ſeiner Anforderungen
auf die Oeſterreichiſchen Lande an den Tag zu legen. In-
zwiſchen haben die Oeſterreicher, welche faſt den ganzen Die Oeſter-
Winter durch ſich in Bayern und in der Ober-Pfalz be- reicher neh-
ſtändig bewegten, immerfort einige Scharmüzel mit ih- men die
rem Gegentheil gehabt. Der General Thüngen, der mit Ober-Pfalz
einem anſehnlichen Corpo aus Böhmen nach der Ober- ein
Pfalz marſchiret, kam dahin mit groſſer Beſchwehrlich-
keit wegen des üblen Wetters. Mitlerweile war der Ba-
ron von Bärenklau mit einem fliegenden Corpo von Paſ-
ſau bis Regensburg gerücket. So bald die in Burglen-
genfeld liegende Franzoſen ſeinen Anmarſch vernahmen:
ſo zogen ſie ſich von dar heraus und lieſen 4 Stück und 20
Doppelhacken zurück. Sie räumten auch alle Oerter von
Regenſpurg bis Grawenau und zogen ſich ienſeits, alſo,
daß der General Thüngen das Land offen fand. Gleich
an dem Neuen Jahrs-Tage marſchirte der General Thün-
gen nach Eslaren und ſo rechts und lincks in die Ober-
Pfalz hinein. Er richtete ſeinen Marſch über Pfreimd
und Hirſchau nach Amberg, woſelbſt die Franzoſen eine
zahlreiche

1745 zahlreiche Beſazung zurückgelaſſen, um einen feſten Fus im Lande zu behalten. Wie aber den Oeſterreichern an dieſem Ort vieles gelegen: alſo wendeten ſie alle Bemühung an, denſelben zu erobern. Dieſemnach umringten ſie die Stadt am 8 Jenner, ſo, daß niemand weder heraus noch hinein gelaſſen worden. Da nun die Kaiſerlichen einen Succurs hineinwerfen wollten, der auch dem 7 des Abends nach Orenzoll gekommen, um den Marſch nach Amberg fortzuſezen, ſo hat der Herr General-Feld-Wachtmeiſter Baron von Schillay mit 2 Eſcadrons von dem Bgillairiſchen Dragoner-Regimente, da er 2 Stunden ſchon vorher in den Ort eingerücket, die 1100 Mann Succurs zurückgetrieben, viele getödet und gefangen genommen. Es zog zwar der Franzöſiſche General Graf von Segur, der ſein Quartier zu Kelheim hatte, alle ſeine Trouppen, die von dar bis in die Ober-Pfalz cantonirten, zuſammen und wollte den Oeſterreichern entgegen gehen, um Amberg zu entſetzen: allein, als der General Thüngen, der die Bloquade von Amberg dem Obriſt Scherzer mit 5000 Mann aufgetragen, demſelben über Caſtell entgegen marſchirte und das Corpo des Generals von Bärenklau auf der andern Seiten herbey kam, ſo wurde der Graf Segur genöthigt ſein Vorhaben einzuſtellen und ſich bis an die Stadt-Thore von Kehlheim zurück zu ziehen. Immittelſt eroberte der General Thüngen dem 15 Jan. die Stadt Neumark, woſelbſt die Oeſterreicher ein Corpo von 1800 Mann zu Kriegs-Gefangnen bekamen und ſonſt noch andre wichtige Vortheile erhielten: wie denn der General-Wachtmeiſter Trips ſich der Stadt Hemmau bemächtigt und der Commendant zu Ingolſtadt Baron von Roth das Schlos Wackerſtein an der Donau mit etlich 100 Mann von ſeiner Garniſon beſezet, mithin alſo die Communication mit dieſer Feſtung wieder eröfnet. Da nun hierauf dieſe Feſtung auf das neue mit Proviant verſehen und alles in guten Stand geſezet worden: ſo wurden die Trouppen in die Winter-Quartiere verleget; hingegen aber von einem ieden Cavallerie-Regiment 150 Mann zur Bloquade nach Amberg

Margin notes: belagern Amberg — erobern Neumark.

berg beordert. Der Commendant in der Stadt Herr 1745
Tamville hielte dieſe Belagerung und Bloquade nicht länger als 14 Tage aus und zog ſich mit ſeinen 800 Mann nach dem Rothenberg, wobey er die in den Dörfern angetrofne Oeſterreicher mit ſich fortgenommen. Nachdem man aber der Beſazung eine Eſcradron Cavallerie nachgeſendet: ſo wurden einige getödet und über 70 zu Kriegs-Gefangenen gemachet. Als nun hierauf Ihro Kaiſerl. Maieſtet Todes verblichen: ſo ſezten beederſeitige Armeen dem Lauf der Waffen eine Zeit lang Grenzen und erwarteten höhern Befehl. Der neue Cur-Fürſt ſchickte am erſten einen Officier an den General Bärenklau und lies ihn wiſſen, er habe ſeinen Trouppen Befehl ertheilet bis auf weitere Ordre keine Feindſeeligkeiten gegen die Oeſterreicher auszuüben, dagegen er von Seiten der Oeſterreicher ein gleiches hoffe. Der General Bärenklau ſchickte mit dieſer Zeitung eine Staffete nach Wien und begehrte Verhaltungs-Befehle: inzwiſchen aber befahl er den unterhabenden Officiers, den Bayriſchen Trouppen nicht feindſeelig zu begegnen. Doch wurde mittlerweile Straubingen mit allen Fleis befeſtigt und die Werbungen eifrig fortgeſezet. Das Haubt-Quartier blieb den ganzen Winter über zu Friedberg. Die Franzoſen, welche der Graf von Segur commandirte, wurden von Zeit zu Zeit verſtärket. Es muſten auch die Bayriſchen Unterthanen ihre Pferde zu Completirung der Reuterey hergeben und 3 Bauerhöfe einen Mann ſtellen. Auf Seiten der Oeſterreicher fuhr man fort die Armee in Bayern anſehnlich zu vermehren: wie dann zu Anfang des Februarii ſchon 40000 Mann beyſammen waren. Die unter dem Herrn Grafen von Bathyani ſtehende Armee ſoll 18000, das Bärenklauiſche Corpo 8000 und das Commando des General Thüngen 12000 Mann ſtark geweſen seyn: über welche Völker der Herr General Broune das Commando en Chef geführet.

Die Beſazung verläſſet Amberg.

Stilleſtand.

Neue Kriegs-Zurüſtung.

Nachdem nun die Friedens-Handlungen zwiſchen der Königin von Ungarn und dem Curfürſten von Bayern ſich fruchtlos zerſchlagen: ſo fiengen die Oeſterreicher die

Kriegs-

1745 Kriegs-Operationes mit aller Macht an. Schon am 21 Merz trat die Armee in 3. Colonnen den Marſch nach Bayern an. Die eine marſchirte unter Commando des Generals Bathyani über Schärdingen, der lincke Flügel unter Commando des Generals Broune über Braunau, der rechte aber unter dem General Bärenklau über Paſſau. Die Huſaren nebſt 1000 Warasdinern richteten unter den General Trips ihren Weg nach dem Kloſter St. Salvator. Des folgenden Tages kam der General Trips mit einem Corpo Huſaren und Croaten nach Pfarrkirchen, wo 800 Mann Feinde lagen. Als er nun daſelbſten einen Hauptmann mit ſeinem Detaſchement und den Partiſan Geſchrey nebſt ſeiner Frey-Compagnie vor dem Thor angetroffen: ſo trieb er die Feinde zurück, nahm den Haubtmann mit 3 Officiers gefangen und nöthigte den Parthey-Gänger Geſchrey, daß er ſich kümmerlich zu Fus in Wald retiriren müſſen, da man ſein Pferd erbeutet. Von der Pfarrkircher-Garniſon hat er viele getödet und über 300 Mann gefangen genommen. Er lies auch, da er eine Verſtärkung erhalten und Pfarrkirchen beſezet, die Huſaren den Feind über Eggenfelden hinaus verfolgen. Nachdem nun der ſeiner Lage halber wichtige Poſten Pfarrkirchen mit Oeſterreichiſchen Trouppen hinlänglich verſehen und alle nöthige Diſpoſitiones vorgekehret worden: ſo lies der commandirende Herr General Graf von Bathyani gedachten General-Feld-Wachtmeiſter von Trips nach Armſtorf rücken; da inzwiſchen der General-Feld-Marſchall-Lieutenant Baron von Bärenklau mit ſeiner Colonne am 23 Merz gegen Griesbach marſchiret und den Commendanten mit ſeinen 3 Officiers und 107 Mann durch die hineingeworfne Bomben gezwungen ſich auf Diſcretion zu ergeben. Hierauf nahm der General Trips mit den ſämtlichen Huſaren und 400 Warasdinern den weiten Marſch auf Aichendorf, um Vilshofen deſto enger einzuſchlieſen: da immittelſt auch der commandirende Herr General mit dem übrigen Corps gegen ſolchen Plaz anrückte und nach vorhero zur förmlichen Attaque gemachten Anſtalten am 28 Nachmittags die Garniſon auffor-

Die Oeſterreicher dringen in Bayern ein

nehmen Pfarrkirchen weg

wie auch Griesbach

dern

dern lies. Weil aber der Commendant Graf du Chaſſat ſich keineswegs zur Uebergabe bequemen wollte: ſo wurde aus der auf alle Batterien geführten Artillerie zu ſpielen angefangen und die Vorſtadt in Brand geſtecket. Hierauf wurde von Herrn General Broune, der die Bannatiſche Croaten zur Avant-Garde gehabt, auf dem rechten und auf dem linken Flügel von General Bärenklau, der die Waradsiner zum voraus geſchicket, nicht weniger über der Vils von dem Herrn General-Feld-Wachtmeiſter Baron von Schmerzing und denn von Herrn General-Feld-Wachtmeiſter Freyherrn von Andlau, der die Grenadiers commandiret, die Attaque auf die Stadt vorgenommen. Dieſelbe gieng auch ſo glücklich von ſtatten, daß die Officiers und Gemeine die befeſtigte und mit Trouppen wohl bewahrte Palliſaden überſtiegen und bis an die Stadt-Thore avancirten. Wie nun die Beſazung die Oeſterreicher ſo ſtark mit Gewalt eindringen ſahe: ſo ſteckte ſie die weiſen Fahnen aus und ſchlugen die Chamade. Es war aber nicht möglich, die mit aller Wut eingedrungene Trouppen weder durch gute noch durch Droh-Worte, ja den Ernſt ſelber abzuhalten, daß ſie nicht eine Stunde lang geplündert und über 300 Mann niedergemachet. Es blieb auch der Garniſon, die aus 2 Regimenter Heſſen und 700 commandirten von Bayriſchen Völkern beſtund, kein ander Mittel übrig als ſich auf Diſcretion zu ergeben und das Gewehr zu ſtrecken. Dem 1 April rückte der General von Bärenklau mit einem Theil der Armee auf Oſterhofen und dem 2 folgte der General Bathyani mit dem Uberreſt nach. Der General Trips eroberte Plättling und bekam über 200 Mann von dem Frohbergiſchen Cüraſſier-Regimente gefangen. Der Commendant zu Straubingen verlies mit ſeiner Beſazung die Stadt und die Franzoſen, die ſich zu Kelheim wehren wollten, zogen ſich von dannen in aller Eil nach Landshut, welches die Heſſen ſchon verlaſſen hatten. Dem 8ten April langte der Graf Bathyani mit der Armee über Dingelfingen zu Landshut an; nachdem der Feind ſich aus daſiger Gegend nach Iſereck und Mosburg gezogen. Der General

1745

erobern Vilshofen mit ſtürmender Hand

1745 General Trips, der nach Iſereck commandiret worden, grief dieſen Poſten mit ſolchem Mut an, daß er ihn vor dem Angeſichte des über der Amper ſtehenden feindlichen Corps mit dem Sebel in der Fauſt erobert und die Beſazung zu Kriegs-Gefangenen gemachet. Der General Bärenklau lies hierauf das über der Amper bey Mosburg liegende feindliche Corpo mit 4 Regiments-Stücken ſo beſchieſen, daß es ſich mit gröſter Eilfertigkeit nach München gezogen. Die Franzoſen ſtunden indeſſen unter dem Grafen von Segur bey Geiſenfeld und zogen ſich hierauf nach Pfaffenhofen: da ſie dann die Pfälziſchen Trouppen unter dem General Zaſtrow an ſich gezogen und mit denſelben zu den Bayern und Heſſen ſtoſſen wollen. Allein der General Bathyani gieng ihnen zu Leib und ſchickte den General Grafen von Mercy nebſt den General-Wachtmeiſtern Grafen Leopold Palfy und Serbelloni mit 8 Grenadier-Compagnien, 7 Batallions und 1000 Pferden voraus, um den Feind anzugreifen: da inzwiſchen der General Trips mit einem Theil ſeiner Huſaren und Warasdiner einen andern Weg dahin genommen. So bald nun der General Serbelloni mit der Cavallerie angelanget: ſo lies er zweyhundert Dragoner abſizen, die den Feind mit ungemeiner Herzhaftigkeit in die Stadt geiaget, die Thore mit Gewalt bey einem beſtändigen Feuer aufgeſchlagen und den Feind aus der Stadt in das Feld getrieben. Die Bannaliſten kamen hierauf in die Stadt, welche in der erſten Hize alles geplündert und niedergemezelt. Inzwiſchen rückte der General Palfy dem Gegentheil durch die Stadt nach und, als ſich derſelbe an eine ſehr vortheilhafte Anhöhe geſezet, ſo lies der General Mercy einen Theil der Cavallerie und 8. Grenadiers-Compagnien mit aufgeſteckten Baionetten ſtark anrücken; die Croaten aber ſuchten mit einem Theil der Huſaren dem Feind durch den Wald in Rücken und in die Flanquen zu kommen. Die Feinde zogen ſich in das Thal herab: doch lieſen ſie die Anhöhe mit Stücken beſezen und machten auf die Oeſterreicher ein gewaltig Feuer. Immittelſt kamen die 7 Oeſterreichiſchen Batallions nebſt der Artillerie herbey; die dann mit wohlgeſchlos-

wie auch das Schlos Iſereck.

Treiben die Franzoſen mit groſſem Verluſt bey Pfaffenhofen zurück.

geſchloſner Front, ſcharfgeſchulterten Gewehr und mit aufgepflanzten Baionetten auf den Feind losgegangen ſind und ihn genöthigt haben, die Retirade nach den Wald zu ſuchen. Endlich als der commandirende General mit der völligen Armee herbeygekommen: ſo wurde der Feind gezwungen, alle ſeine Artillerie, Munition und Bagage mit Wägen und Pferden in Stich zu laſſen; darunter ſich auch die Bagage des commandirenden Franzöſiſchen Generals Segur nebſt der Caſſa und Schriften befunden. Die Oeſterreicher verfolgten den Feind, der ſich über den Parr-Flus gezogen, bis nach Hohenried; da ſie die Mitternacht von einander getrennet. Der Feind, welcher in 5000 Franzoſen und 4000 Pfälziſchen Trouppen beſtanden, hat mehr als 3000 Mann verloren: da hingegen die Oeſterreicher kaum 40 Mann vermiſſet. Die Franzoſen und Pfälzer nahmen hierauf ihren Weg nach Rain; denen aber der General Trips dem 16 April mit 800 Huſaren nachgeſezet. Als er dem 17 daſelbſten angelanget: ſo retirirten ſich die Franzoſen über den Lech und nahmen ihren Marſch nach Donauwerth. Dem 20 langte der General Trips daſelbſten an und bekam viel Proviant und Fourage in die Hände: er ſäumte ſich aber nicht den Flüchtigen nachzuſezen; die er auch bey Günzburg eingehohlet, wo er viele Stücken, Pferde, Bagage, Pontons und Ammunitions-Wägen erbeutet. Die Bayern und Heſſen, die durch die Action bey Pfaffenhofen ſind abgeſchnitten worden, haben die Gegend bey München verlaſſen, ſich nach dem Lech gezogen und ihr Lager dem 17 Apr. bey Friedberg aufgeſchlagen. Wie nun der Prinz Carl von Lobkowiz mit 500 Pferden und 300 Croaten, ingleichen der Baron von Glaubiz mit einem beſondern Detachement von Huſaren und Croaten angekommen: ſo kehrten die Bayern und Heſſen ihre Fronte gegen die Oeſterreicher, die ſich gegen dieſelben am 18 April zu früh in Schlacht-Ordnung geſtellet. Kaum aber daß ſolches geſchehen: ſo langte ein Trompeter mit 2 Heſſiſchen Officiers im Lager an; die in Nahmen des General von Brand berichtet, daß ſich die Heſſen von den Bayern abgeſondert

1745

Sie jagten dieſelben bis nach Günzburg

und verfolgten die Bayern und Heſſen bis nach Friedberg.

Wird Stillſtand.

Bayerische Staatsbibliothek

1745 und die Neutralitet ergriffen hätten. Die Bayern giengen über den Lech und als das ganze Oeſterreichiſche Corpo in Bewegung war ihnen zu folgen, ſo muſte daſſelbe auf erhaltene Nachricht Halte machen; wie von den Bayern ein gleiches geſchehen iſt. Es war aber dies die Wirkung von dem zu Fieſen, einer zum Stift Augſpurg gehörigen Stadt, geſchloſnen Frieden. Denn der Cur-Fürſt in Bayern, der bereits dem 14 April in Geſellſchaft des Herzog Clemens München verlaſſen und ſich nach Augſpurg begeben, hat, als daſelbſten Kriegs-Rath gehalten worden und faſt niemand zum Frieden geſtimmet, ſich verlauten laſſen; wenn denn niemand den Frieden haben will, ſo will ich ihn haben. Es war ſchon dieſes Friedens-Werk von dem Curfürſtlich-Bayeriſchen Hof durch die Herren Grafen von Seckendorf und Königsfeld ſo eingeleitet worden, daß es mit Einſtimmung beeder See-Machten zu Inſpruck ſeinen Anfang genommen. Ob nun ſchon hierauf ſich Ihro Cur-Fürſtliche Durchlaucht von Bayern nach der Action bey Pfaffenhofen auf Zureden des Königlich-Franzöſiſchen Geſandten Herrn von Chavigny entſchloſſen von Augſpurg nach Manheim zu gehen: ſo haben ſich doch Dieſelben, als Ihro Maieſtet die Kaiſerin Ihnen wiſſen laſſen, wie Sie ſich mit Ihro Prinzeſſinnen Töchtern nach Wien begeben wollen, dahin reſolviret, daß der Frieden von dem Grafen Colloredo und von dem Grafen Seckendorf zu Fieſen ſollte geſchloſſen und unterzeichnet werden. Wie nun dieſes am 22 April geſchehen iſt: ſo wurde hievon die erfreuliche Nachricht an Ihro Maieſtet die Kaiſerin überbracht, daß Seine Curfürſtliche Durchlaucht die Franzöſiſche Parthey verlaſſen und die gütlichen Mittel zur Vereinigung mit Ihro Maieſtet der Königin von Ungarn ergriffen habe. So bald der Friede ſeine Richtigkeit erlanget: ſo brach der Cur-Fürſt am 24 April nach eingenommener Mittags-Mahlzeit von Augſpurg unter Löſung des groben Geſchüzes und Paradirung der Bürgerſchaft auf und langten gegen halb 5 Uhr in Fürſtenfeld-Brück an; allwo ſie ſich zu Pferd geſezet und in Geſellſchaft des Herzog Clemens, des Pfalgrafen

Der Curfürſt in Bayern macht zu Fieſen mit der Königin von Ungarn Frieden

fen von Zweybrücken, des Fürſten von Fürſtenberg und anderer vornehmen Miniſter Abends zwiſchen 6 und 7 Uhr zu München ſeinen Einzug gehalten. Es wurden hiebey alle Glocken in der Stadt geläutet und der Schall der Trompeten und Paucken machte die angenehmſte Abwechslung mit dem unaufhörlichen Vivat, welches groſſe und kleine von ſich hören lieſen. Nachdem nun aber der Curfürſt durch das unbeſchreibliche Gedrenge des zulaufenden Volkes in ſeiner Reſidenz angelanget: ſo verfügte er ſich zu ſeiner Frau Mutter, der verwittweten Kaiſerin, von welcher Er mit den zärtlichſten Freudens-Bezeugungen iſt empfangen worden. Bald hierauf als nemlich dem 27 haben Seine Curfürſtliche Durchlaucht den geſchloſſenen Frieden durch Reſcripte allenthalben bekand gemachet, deſſen Gedächtnis durch folgende Chronoſticha iſt bemerket worden: paX CVM DVCe BaVarIae et HVngarIae RegIna AVgVſtae InIta oder paX In BaVarIa et AVſtrIa CVM prInCIpe reDVX oder AVſtrIa et BaVarIa AVgVſtae VInDeLICorVM proſpere VnItae LaetantVr, Der FrIeDe zVVIſChen Vngarn VnD BaIern Iſt zV AVgſpVrg VnterzeIChnet. Inzwiſchen haben Ihro Curfürſtliche Durchlaucht in Bayern, nachdem das Interregnum ſeinen Anfang genommen, vermöge des gemachten Vergleiches, da das Reichs-Vicariat in den Landen des Rheins, des Schwäbiſchen und des Fränkiſchen Rechtes alternative von Bayern und der Pfalz geführet und von ienem der Anfang damit gemachet werden ſoll, das Vicariats-Patent zu München dem 16 Merz ausfertigen und dem 3 May das Vicariats-Gericht mit gewöhnlichen Solenniteten in München eröfnen laſſen. Denn da ſchon dem 30 April Herr Johann Jacob des H. R. Reichs Erb-Truchſes, Graf zu Zeil ꝛc. ꝛc. weiland Ihro Röm. Kaiſ. Maieſtet wir[illegible]cher geheimer und Conferential-Miniſter, auch Kaiſ. Reichs-Hofraths-Praeſident, dann des Löblich. Reichs-Gräfl. Schwäbiſchen Collegii Director als von S. Curfürſtl. Durchl. ernennter Praeſident eines Hochpreislichen Reichs-Vicariats-Gerichtes das Jurament in die Hände Sr. Curfürſtl.

1745

hält ſeinen Einzug in München.

Der Curfürſt in Baiern eröfnet das Reichs-Vicariats-Gericht zu München

1745 Durchlaucht abgeleget: ſo iſt am 3 May die ſolenne Publication an 6 Orten der Stadt München unter folgenden Aufzug geſchehen; erſtlich ritten 6 Curfürſtliche Hatſchierer mit entblößten Gewehr nebſt einem Corporal, dann folgten 4 Curfürſtliche Trompeter und ein Paucker, hierauf ritt der Herold nebſt 2 Cancelliſten, nach dieſen kamen wiederum 6 Hatſchierer nebſt ihrem Corporal und endlich ſchloſen 3 Curfürſtliche Pferde. Was aber die würkliche Eröfnung des Cur-Bayriſchen Vicariat-Gerichtes anbelanget; ſo erfolgte ſolche am 5 May zu München unter folgenden Ceremonien: um 9 Uhr verſammleten ſich ſämtliche Herren Räthe in ihren Staats-Wagen mit ſchönſter Galla-Livrey in der Herzoglichen Mariſchen Reſidenz bey Ihro Excellenz dem Herrn Reichs-Vicariat-Gerichtes-Praeſidenten Herrn Grafen Truchſes von Zeil, vor welchen ein Curfürſtlicher mit 6 Pferden beſpannter Leib-Wagen ebenfalls daſelbſten angelanget. Gegen 10 Uhr wurde aus ermeldter Reſidenz der Zug in U. L. F. Kirchen genommen: da dann auf den Canzley-Boten, der zu Fus gegangen, in einem Wagen die beeden Herren Secretarii kamen und hierauf die Herren Aſſeſſores folgten, ein ieder in ſeinem eignen Wagen mit ſchwarzen Mantel-Kleidern; Ihro Excellenz der Herr Praeſident aber mit einem koſtbarn Spaniſchen Habit in dem Curfürſtlichen Leib-Wagen ſich ſehen laſſen, auf welchen ihr eigne mit 6 Pferden beſpannte Caroſſe und hinter derſelben die 4 Cancelliſten, Reichs-Vicariats-Thürhüter und Haus-Officiers des Herrn Praeſidenten folgten. Mit dieſem anſehnlichen Aufzug gelangten ſie in der Stifts-Kirche an, wo ein Theil der Cleriſey dieſelben erwartet. Bey dem Eintritt in die Kirche verfügten ſich unter Trompeten und Paucken-Schall mit Vorhergehung der Herren Secretarien die Herren Räthe und zwar die von der Ritter- und Gelehrten-Bank Paar und Paar, die aber von Herren-Stand ieder allein und zulezt Ihro Excellenz der Herr Praeſident in den Chor vor den Hoch-Altar: woſelbſten auf der Evangelien-Seiten für die Herren-Räthe der Ritter- und Gelehrten-Bank und

auf

auf der Epiſtel-Seiten für die von Herren-Stand 1745
Stühle und mit rothen Tuch belegte Knie-Bänke; in der Mitten des Chors aber für des Herrn Praeſidenten Excellenz ein prächtiger tapezierter Seſſel und Kniebank geſezet waren. Hierauf ſtimmten Jhro Hochwürden der Herr Decanus dieſer hohen Collegial-Stifts- und Pfarr-Kirchen das Veni Sancte Spiritus an und als hernach unter einer treflichen Muſic das Hoch-Amt celebriret und demſelben von ſämtlichen Mitgliedern beygewohnet worden, ſo begab ſich der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte Herr Aſſeſſor in die Sacriſtey und blieb in derſelben bis nach der Poſt-Communion: da dann der Zug nach voriger Ordnung zurück in die Herzogliche Mariſche Reſidenz und das beſtimmte Seſſions-Zimmer gegangen. Wie nun daſelbſten der Herr Praeſident bey einer anſehnlichen Frequenz hoher und niedriger Perſonen an die Herren eine wohlgeſezte Rede hielt und dieſelbe der Tit. Herr Reichs-Hof-Rath und vorſizende Aſſeſſor Herr Graf von Morawizky beantwortete: ſo wurde hierauf den Herren Aſſeſſoribus und denn ferner den Secretariis und Canceliſten der Eid vorgeleget und von ihnen abgenommen; wie ſolches auch mit den Herren Agenten geſchehen iſt. Nach dieſen nahmen der Herr Praeſident an der langen mit grünen Tuch bedeckten Tafel oben in einem Lehn-Seſſel dero Plaz, zu deſſen Rechten die Herren Aſſeſſores von Herren-Stand, zur Linken aber die Herren Aſſeſſores von der Ritter- und Gelehren-Bank und die beeden Herren Secretarien unten an der Tafel dem Herren Praeſidenten über ſaſen. Als nun die Thüren ſind geſchloſſen worden: ſo wurde der Anfang der Deliberationen von dieſem hohen Reichs-Gericht gemachet. Zu Mittag aber tractirten der Herr Praeſident ſämtliche Herren Aſſeſſores mit einem magnifiquen Tractament in ermeldter Herzogl. Mariſchen Reſidenz: bey welchem nebſt andrer Propretet die Confituren ſehenswürdig waren; indem ein Ehren-Tempel in der Mitten und zwiſchen 4 Säulen die Gerechtigkeit mit der Wage und oben der Reichs-Apfel praeſentirtet und mit dieſem lezten auf das Jnſigne des

1745 hohen Erz-Amtes des Durchlauchtigen Vicarii gezielet worden, gleichwie auch die Hochgräfliche Familie von Zeil als Erb-Truchſeſſe des H. Römiſchen Reiches den Apfel in Wappen führen. Wie nun aber der Herr Graf von Truchſes-Zeil der Praeſident des Cur-Bayriſchen Reichs-Vicariats-Gerichtes war: alſo ſind die Herren Aſſeſſores der Herr Graf von Morawizky, der Herr Baron von Frauenhofen und der Herr Graf von Tettenbach von Herren-Stand, der Herr von Kreytmeyer aber, Herr von Cramer, Herr von Ickſtädt, Herr vor Münch, Herr von Schrof und Herr von Kiſtler von der Ritter und Gelehrten-Bank nebſt den Herren Secretarien Herrn von Oechſel und Herrn von Hungrichshauſen geweſen. Auf gleiche Weiſe haben auch ſchon vorhero Ihro Königliche Maieſtet in Pohlen als Cur-Fürſt von Sachſen, da Sie nach erhaltner Nachricht von dem Tode Seiner Kaiſerl. Maieſtet aus Pohlen Ihre Ruckreiſe nach Sachſen beſchleunigten, für die Lande Sächſiſchen Rechtes Dero Vicariats-Patent dem 26 Jan. unter dem Königlich und Curfürſtlichen Inſiegel mit gewöhnlichen Formalien zu Dresden ausfertigen und publiciren laſſen. Hierauf nahm auch daſelbſt dem 22 Febr. das hohe Vicariats-Gericht unter dem Vorſiz des Conferenz-Miniſters und Würklich-Geheimden Raths Baron von Zech ſeinen Anfang, welches auch bis zur Beſezung des verledigten hohen Kaiſerlichen Thrones fortgedauret.

wie auch Cur-Sachſen zu Dresden.

Anſonſten iſt, was die Reichs-Geſchäfte betrift, durch ein aus dem Kaiſerlichen Reichs-Hofrath ergangenes Decret der Prinz von Oranien und Fürſt von Naſſau Wilhelmus Carolus Henricus Friſo, der ſchon vorhero am Kaiſerlichen Hofe zu Frankfurt die Belehnung über ſeine Naſſauiſchen Lande erhalten, zum einzigen und rechtmäſſigen Erben und Nachfolger der durch Abſterben verſchiedner Fürſten des Hauſes Naſſau und ins beſondre des vorm Jahr verſtorbenen alten Fürſtens Wilhelm Hyacinth von Siegen verledigten Lande erkläret worden. Zu Salzburg wurde in der am 13 Jan. vorgefallenen Erz-Biſchöflichen Wahl der Herr Graf Jacob Ernſt von Lichtenſtein des H. Römi-

Prinz von Naſſau-Oranien wird zum Erben der Naſſauiſchen Lande erkläret.

Graf von Lichtenſtein wird zum Erzbiſchofen von Salzburg erwehlet.

Römiſchen Reichs Fürſt und Biſchof zu Olmüz zum Fürſten und Erz-Biſchofen des daſigen hohen Dom-Stifts erwehlet. Er war dem 27 Septembr. 1692 gebohren, im Jahr 1727 zum Biſchofen von Seccau und dem 11 Octobr. im Jahr 1738 zum Biſchof von Ollmüz erwehlet. Im Jahr 1743 dem 12 May hatte er die Ehre die Königin in Ungarn zu Prag an ſtatt des in die Ungnade gefallnen Erz-Biſchofen zur Königin von Böhmen zu krönen. 1745

Neuer Cammer-Richter.

Bey dem Cammer-Gerichte hat der Herr Graf Maximilian Ernſt von Montfort die Stelle eines Cammer-Richters erhalten. Bey der Cur-Rheiniſchen Verſammlung iſt am 8. Febr. der Schlus gefaſſet worden die durch das Reichs-Gutachten von 17 May 1743 errichtete und durch weiland Seine Kaiſerliche Maieſtet glorwürdigſten Angedenkens beſtettigte Neutralitet vollkommen zu halten und ſich in dem Genus derſelben durch allerſeitigen Rath und Beyſtand beſtmöglichſter maſſen zu behaubten und nachdrücklich darauf zu dringen, daß die Franzöſiſchen Trouppen ſich unverzüglich aus neutralen Kreis-Landen zögen.

Der Cur-Rheiniſch Fränkiſch und Schwäbiſche Creis bleiben bey der Neutralitet.

Des löblichen Fränkiſchen Kreiſes zu Schweinfurt anweſende Geſandte und Räthe ſezten die Berathſchlagungen mit gleicher Emſigkeit und guten Einverſtändnis fort und, da ſie die Befeſtigung einer reinen Neutralitet zum Zweck gehabt, ſo haben ſie auch alles, was zu deſſen Behuf und Beſten nur immer erforderlich und gemeinnüzlich geweſen, einmütig verabredet. Der Schwäbiſche Kreis hielte eine genaue Correſpondenz mit dem Fränkiſchen und Cur-Rheiniſchen Kreis, ſo, daß ſie ihre gemachte Schlüſſe einander mitgetheilet. Was die im Reich befindliche Trouppen des Königes in Frankreich anbelanget, ſo haben ſie allenthalben groſſe Gewaltthätigkeiten ausgeübet und verlangten ſo gar die feſten Pläze zu beſezen. Denn als die Stadt Freyburg übergegangen, ſo brach der gröſte Theil der Armee von daſiger Gegend auf und zog ſich dem Rhein hinunter nach der Pfalz und Berg-Straſſe. Der Marſchall von Maillebois, der das Commando darüber bekommen, langte dem 26 Nov. von Heidelberg zu Worms an und lies zwiſchen Worms und Oppenheim eine Brücke über den

1745 Rhein ſchlagen, damit die Trouppen, die ihren Marſch dis- und jenſeit des Rheins nach Mainz, Trier und Cölln, nach Heſſen, Wetterau und andern benachbarten Reichs-Landen fortſezten, Communication miteinander haben könnten. Wie ſie nun ihren Marſch gar ſehr beſchleunigten und ſich bis an den Moſel- und Lahn-Strom ausgebreitet: ſo lies der Marſchall von Maillebois ein Reglement publiciren, worinnen bekand gemachet worden, wie ſich die einquartirten Trouppen verhalten und verpflegt werden ſollen. Ob nun ſchon die Cůrfůrſten und Reichs-Stånde, beſonders aber der Cur-Fůrſt von Mainz ſehr nachdrůckliche Vorſtellungen dawider gethan: ſo hat doch der Franzöſiſche Abgeſandte Monſ. Blondel dem Cur-Fůrſten die allerannehmlichſten Verſicherungen zu geben gewuſt, daß dem hohen Erzſtift nichts widriges zuſtoſſen ſollte. Allein ſo bald nur die Franzöſiſchen Trouppen in daſige Gegend eingerůcket waren: erwieſen ſie ſich nicht viel beſſer als wůrkliche Feinde. Sie trieben unerſchwingliche Contributiones ein und bedroheten diejenigen mit Feuer und Plůnderung, die mit den ausgeſchriebenen Lieferungen ſich nicht gleich eingefunden. An vielen Orten zogen ſie das Vieh aus den Stållen und ſchlachteten es, auch wo die Fourage nicht gleich vorhanden war, brachen ſie die Speicher und Böden auf und ſchůtteten den Haber, ohne ihn zu meſſen, heraus. Dieſe Gewaltthåtigkeiten verůbten ſie ſonderlich in den Cur-Mainziſchen Landen, die recht feindlich tractiret wurden. Ueberdies verlangten ſie auch ſo gar die feſten Plåze im Lande zu beſezen und als ſie die Stadt Königſtein mit einiger Infanterie beſezten, ſonnen ſie zugleich dem Commendanten des Schloſſes an, daß er eine Anzahl ihrer Trouppen einnehmen möchte; welches aber dem Marſchall von Maillebois iſt auf das höflichſte abgeſchlagen worden. Hierauf lies er ſich nicht nur verlauten, daß, wenn die aus den Niederlanden anrůckende Trouppen ſich den Franzöſiſchen nåhern ſollten, er einen guten Waffen-Plaz nöthig haben und in ſolcher Abſicht die Augen auf die Stadt Mainz richten wůrde: ſondern fieng auch an, das Schlos Königſtein mit Canonen zu be-

ſchieſen;

ſchieſen; welches ihm aber ſo gleich iſt übergeben worden. 1745.
Dieſe Aufführung der Franzoſen bewog den Curfürſten von Cölln ſich der angemuteten Durchmärſche und Einquartierungen in ſeinem Lande durchaus zu widerſezen. Er gab dieſes ſo wol dem Kaiſer als dem Marſchall von Maillebois in gewiſſen Schreiben ſehr nachdrücklich zu erkennen; lies auch durch ſeinen Miniſter in Haag den Baron von Hammerſtein declariren, daß er ſich durch keine Drohungen abwendig machen laſſen würde ſondern vielmehr feſt entſchloſſen wäre, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, daferne er durch ſeine Alliirte gehörig unterſtüzet würde. In Cur-Trieriſchen ſchlug man den Franzoſen ihr Begehren völlig ab und gab man nicht undeutlich zu erkennen, daß man geſonnen, ſich auf keine Art und Weiſe in dergleichen Anſuchen einzulaſſen. Allein ſie haben ſich aller Proteſtationen ohngeachtet nicht nur daſelbſten eingefunden ſondern auch ſtark vermehret und, als man ihnen den Durchmarſch zugeſtanden, mit dem Beding, daß alles baar bezahlet würde, ſo haben ſie weiter nichts als ein ſchriftliches Geſtändnis zurückgelaſſen, ohne dem Verſprechen einer baaren Bezahlung im geringſten nachzukommen. Nicht weniger Beſchwehrlichkeit haben auch die Schwäbiſchen Creis-Stände von den Franzoſen erdulten müſſen. Denn nachdem der Marſchall von Coigny die Schlöſſer zu Freyburg erobert: breitete er ſich mit ſeinen Trouppen in ganz Schwaben aus und lies, obgleich die Stände das Anſinnen des Kaiſers mit Vorſchüzung der Neutralitet abgeſchlagen, gleichwol dieſelben in alle Städte und Aemter einrücken. Sie trieben Fourage und Contribution mit aller Schärfe ein und nahmen mit Gewalt hinweg, was ſie nicht gleich in der Güte kriegen können. Sie blieben wol nicht beſtändig an einem Orte; aber dagegen fanden ſich immer andre ein: da dann das viele Hin- und Wieder-Marſchiren ſo viele Fuhren und Vorſpann erfordert, daß, weil zugleich aller Vorrath von Haber, Heu und Stroh verzehret worden, die Einwohner auf dem Lande, die ihre Pferde und Horn-Vieh nicht mehr zu erhalten wuſten, ſich in einen ſehr elenden

1745 Zuſtand verſezet ſahen. Die Oeſterreichiſchen Lande in Schwaben eigneten ſich die Franzoſen ſo gar als ein Eigenthum zu und lieſen die ſchönen Feſtungs-Werke zu Freyburg demoliren: wobey durch die geſprungene Minen nicht nur vielen Leuten das Leben genommen, ſondern auch in der Stadt mancher Schaden verurſachet worden; wiewol man hernach mit Demolirung derſelben innen gehalten. Der Marſchall von Coigny begehrte zwar auch, daß ihm die Stadt Lindau ſollte eingeräumet werden; allein es hat ihm der Creis ſolches abgeſchlagen: hingegen lies er aber das Schlos Hohenzollern ohne Anfragen beſezen. Ob nun ſchon verſchiedne Cur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs ſich darüber beſchwehret; der Kaiſer auch den König in Frankreich erſuchen laſſen, daß die Beſchwehrden aufhören möchten, ſo die Reichs-Stände mit Grund wider die Auxiliar-Trouppen machen könnten: ſo haben ſich doch die Franzoſen nicht daran gekehret; indem ſie fortgefahren, in den Cur-Mainziſchen und Trieriſchen Landen, in den Stiftern von Worms und Speier, in der Wetterau, in den Naſſauiſchen Landen und in Schwaben die Unterthanen gewaltig zu drücken und das Land auszuſaugen. Ja ſie haben ſich gar bis in das Aichſtädtiſche ausgebreitet und den Biſchof genöthiget ſich in ſeine Feſtung St. Wilibald zu retiriren. In der Nacht zwiſchen den 13 und 14 Jan. langten 400 Franzoſen von Ober-Lahnſtein zu Neu-Wied an und nahmen die fliegende Brücke weg, die der Cur-Fürſt von Cölln über den Rhein geſchlagen, und zogen ſie dem Strom hinauf; ſie beſezten auch die kleine Stadt Sayn, um dadurch die Communication zwiſchen Neuwied und Ober-Lahnſtein zu erhalten. Bey ſolchen Umſtänden haben Seine Cur-Fürſtliche Gnaden zu Mainz dem Marſchall von Maillebois nach der obengemeldten Entſchlieſung des Cur-Rheiniſchen Creiſes andeuten laſſen, daß ſich die Franzöſiſchen Trouppen unverzüglich aus neutralen Creis-Landen ziehen ſollen. Allein es hat der Marſchall von Maillebois an ſtatt, daß er den Creis geräumet, ſich von Tag zu Tag mit neuen Trouppen verſtärket, auch ſein

Quartier

1745

Quartier nach Höchſt an dem Mayn verleget. Er hat ſich mit ſeiner Macht an dieſem Flus in der Abſicht ausgebreitet, damit er den aus Niederlanden kommenden Völkern die Comunication mit Mainz abſchneiden und benehmen köñte. Das Centrum davon comandirte der Marſchall von Maillebois, den rechten Flügel der Herr Chabannes und den linken der Herr de Refüge.

Bewegungen der Franzöſiſchen Armee in Teutſchland am Mayn.

Als aber inzwiſchen die Alliirte Armee, die aus Oeſterreichiſchen, Hannöveriſchen und Holländiſchen Trouppen beſtund, zur Bedeckung der Cur-Rheiniſchen Lande nach Weſtphalen und andern herumgelegenen Orten unter dem Herzog von Aremberg, der das General-Commando geführet, marſchiret war: ſo zogen ſie ſich nach und nach zurück. Am 5. Febr. brachen die Hannoveraner aus ihren Quartieren auf und zogen ſich näher gegen den Rheinſtrom.

Bewegungen der Alliirten oder Pragmatiſchen Armee in Teutſchland.

Die erſte Colonne, die an den Heſſiſchen Grenzen dem Winter über geſtanden, wurde von dem General-Lieutenant von Durchleben; die andre Colonne aber, die in Weſtphalen gelegen, von dem General von Sommerfeld geführet. Sie machten zuſammen 16000 Mann aus und hatten eine ſchöne Artillerie bey ſich. Die Holländer, die in dem Cöllniſchen und Jülichiſchen gelegen, marſchirten dem 9 Febr. unter dem General Smiſſaert aus ihren Quartieren und folgten ihnen die Oeſterreicher nach, die dem 14 anfiengen bey Cölln über den Rhein zu gehen. Dem 17 paſſirten die Pontons und Artillerie den Rhein und dem 19 nahm der Herzog von Aremberg ſein Haupt-Quartier in der Abtey Deuz: da inzwiſchen die Holländer über den Rhein geſezet und zu Mülheim ihr Haupt-Quartier bezogen. Dieſer Aufbruch der Alliirten oder Pragmatiſchen Armee ſezte die Franzoſen, die unter dem Commando des Marquis von Refüge in der Wetterau ſich ausgebreitet, in ſolche Bewegung, daß ſie mit gröſter Eilfertigkeit das Naſſauiſche Land und den Lahn-Strom verlieſen und als ſie ſich zu Lahnſtein zuſammen gezogen und überal ſtarke Contributiones eingetrieben, ſich nach dem Main zurückgezogen; welchen aber die Oeſterreichiſchen Huſaren und Frey-Compagnien ſtark nachgeſezet. Am 20 Febr. giengen die Franzoſen über den

Main

1745 Main zurücke und lagerten ſich am Ufer deſſelben zwiſchen Schwanheim und Offenbach; nur zu Höchſt und Flörsheim blieben einige Detaſchementer ſtehen, um die Bagage zu bedecken. Nunmehro vermeinte man der Franzoſen bald los zu werden. Allein es bekam der Marſchall von Maillebois Befehl von ſeinem König, daß er von dem Main-Strom Meiſter bleiben und den Alliirten die Communication abſchneiden ſoll, und erhielte zugleich die Verſicherung, daß er nicht nur mit einem Corpo aus Lothringen ſondern auch aus Schwaben verſtärket werden ſolle. Immittelſt ſezte die Alliirte Armee, ſo gut ſie wegen des tiefen Schnees und der böſen Wege marſchiren können, ihren Marſch nach dem Main-Strom unermüdet fort. Die Hannoveraner giengen durch die Wetterau über Friedberg: die Oeſterreicher und Holländer aber nahmen ihren Weg über Siegburg und Neuwied; wo der Herzog von Aremberg dem 28. Febr. das Haubt-Quartier genommen, nachdem er dem Curfürſten von Cölln zu Bonn eine Viſite gegeben. Es traten auch 10000 Mann Cöllniſche und Münſteriſche Trouppen unter dem General von Wenghen ihren Marſch an, um zu der Alliirten Armee zu ſtoſſen. Hierauf langte der Oeſterreichiſche General dela Cerda und der General Smiſſaert nebſt dem General Somerfeld bey dem Herzog von Aremberg an, um dem groſſen Kriegs-Rath über die fernern Operationes der combinirten Armee beyzuwohnen. Dem 10 Merz kam der Herzog zu Ems an und nahm ſein Haubt-Quartier daſelbſt: da ſich indeſſen die Armee längſt dem Lahn-Strom ausgebreitet. Die Hannoveraner beſezten mit 400 Mann unter dem Obriſt-Lieutenant Nettelhorſt das Schlos zu Königſtein: zu Idſtein aber hat ſich der Holländiſche Obriſte von Wartensleben mit einem Detaſchement poſtiret. Hierauf als der Marſchall von Maillebois dergeſtalt verſtärket worden, daß er den Alliirten wieder entgegen gehen können: ſo verlegte er dem 23 Febr. ſein Haupt-Quartier von Worms nach Gros-Gerau und lies bey Höchſt eine Schifbrücke bauen, auch dieſen Ort nebſt andern ſtark befeſtigen. Dem 12 Merz brach er von dannen auf und

gieng

gieng mit ſeiner ganzen Armee vermittelſt vier Schif-Brü- 1745
cken über den Mayn und lies dem 13 zwiſchen Höchſt und den Bergen gelegnen Ebne die Arme dergeſtalt in die Ordnung ſtellen, daß der Marquis von Chabannes auf dem rechten und der Marquis von Refüge auf dem linken Flügel, er ſelbſt aber in der Mitte das Commando führte. Wie ſie nun bis 4 Uhr nach Mittag daſelbſt geſtanden: ſo bezogen ſie die Cantonirungs-Quartiere in den umliegenden Orten. Dem 14 wurde Cronberg aufgefordert, welches die Hannoveraner mit 480 Mann unter dem Obriſt Lüttich und Obriſt-Lieutenant Nettelhorſt beſezet. Als nun eine abſchlägliche Antwort erfolget: ſo wurde der Marquis von Vibraye mit etlich 1000 Mann und einiger Artillerie beordert den Ort zu beſchieſen; da ſich dann die darinnen liegende Mannſchaft nach einer kurzen Gegenwehr zu Kriegsgefangenen ergeben. Mittlerweile ſind auch die Trouppen, welche die Generale von Loewenthal und Contades aus Lothringen herbey geführet, zwiſchen Bingen und Mainz über den Rhein gegangen; ſie langten über Trier und Creuzenach an und nahmen zum Theil ihren Marſch nach Bingen, woſelbſt auch dem 11 Merz der General Loewenthal mit dem Regiment von Fleury angelanget und ſich hernach bey Monbach und Herheim mit ſeinem Corpo gelagert und verſchanzet. Die Alliirte Armee hat ſich inzwiſchen bis an den Lahn-Strom zurückgezogen und auf ſolche Weiſe poſtiret, daß der Nieder-Rhein und Weſtphalen vor der überlegnen Macht der Franzoſen bedecket worden. Der Herzog von Aremberg verlegte ſein Haubt-Quartier von Embs nach Hadamar; der General Smiſſaert nahm das ſeinige zu Limpurg und der General Sommerfeld zu Weilburg, zu Wezlar aber poſtirte ſich der General Durchleben. Hierauf breiteten ſich die Franzoſen bis über Idſtein und Friedberg aus und waren um 8 bis 10000 Mann ſtärker als die Alliirten. Dem 22 Merz verlegte der Marſchall von Maillebois ſein Quartier von Höchſt nach Ober-Urſel: da hingegen der General von Loewenthal ſich von Hochheim nach Wisbaden und von dar nach Idſtein begeben

1745 geben und daſelbſten ſtark verſchanzet. Dem 30 Merz verlegte der Marſchall das Haubt-Quartier nach Uſingen und beſezte an demſelben Tag das Schlos zu Königſtein. Dem 1 April fiel mit den Hannoveranern bey Weilmünſter ein hiziger Scharmüzel vor, der auf beeden Seiten viel Blut gekoſtet. Es verlieſen auch die Hannoveraner an dieſem Tage Wezlar und zogen ſich nach Weilburg zurücke, weil die Franzoſen ſich über Büzbach und Gieſen ausgebreitet. Hiebey hat man vermutet, es werde der Marſchall von Maillebois, ehe er dem Prinzen von Conty das Commando übergeben werde, ſich durch ein Treffen hervorthun und die Pragmatiſche Armee angreifen. Weil aber dieſelbe ſich an der Lahne in ſolche Poſitur geſezet, daß, im Fall der Marſchall dergleichen wagen wollen, es manchen Franzoſen würde übel bekommen ſeyn: ſo hat der Herr Marſchall unverrichteter Sachen die Armee in Teutſchland verlaſſen müſſen, um das aufgetragne Commando in Italien anzutretten. Dem 8 April langte der Marquis de la Fare über Frankfurt zu Uſingen an und übernahm von dem Marſchall von Maillebois, der zum Commando in Italien ernennet worden, das Interims-Commando bis zur Ankunft des Prinzen von Conty. Dem 10 April brach die geſammte alliirte Armee unter dem Herzog von Aremberg aus ihren bisherigen Quartieren auf und verlieſen den ganzen Lahn-Strom bis auf Nieder-Lahnſtein, ſo ſie beſezet. Hierauf zog ſich der Herzog nach der Gegend von Coblenz und Montabaur zurücke und nahm dem 15 ſein Haubt-Quartier zu Valendar, ſo eine kleine Meile von Coblenz lieget. Er lies eine Brücke über den Rhein ſchlagen und paſſirte denſelben und nahm das Haubt-Quartier in Neu-Wied. Hingegen breiteten ſich die Franzoſen über den Lahn-Strom aus; behielten aber ihr Haubt-Quartier zu Uſingen, dahin ſie Haber, Heu und Stroh in groſſer Menge bringen lieſen. Inzwiſchen zogen ſich auch die Franzoſen bey Memmingen, Iſenburg, Kempten und andern Gegenden ſtark zuſammen und wollten ihr Heil nochmal auf Bregenz verſuchen: indem die Bregenzer-Bauern gewaltig herum-

ſtreiften

ſtreiften und viele Franzoſen aufhoben. Zwanzig tauſend von den ſogenannten Wälder- oder Bregenzer-Bauern rückten hervor aus ihren Wäldern, um den Franzoſen in ihren Winter-Quartieren eine Viſite zu geben und ſie daraus zu vertreiben. Es fielen auch harte Scharmüzel zwiſchen ihnen vor. Nachdem aber dem 23 April die Franzoſen die Stadt Coſtniz und dieſelbe ganze Gegend verlaſſen: ſo marſchirten ſie in 3 Colonnen nach dem Neckar und lagerten ſich 15000 Mann ſtark bey Bietigheim; nachdem ein Theil davon nach Bayern abgegangen war, um den Grafen von Segur zu verſtärken. Die erſte Colonne führte der General-Lieutenant von Balincourt, die andre der General-Lieutenant von Putanges, die dritte der General-Lieutenant von Ravoie. Der General Nicolai, der die Arriere-Garde commandiret, muſte ſich noch mit den Bregenzern bey Amtzell herumſchlagen, ehe er aus der Gegend von Bregenz ſeinen Abſchied nehmen können. Als nun dieſes Corpo durch die Trouppen des Grafens von Segur verſtärket worden: ſo bekam es den Nahmen einer Obſervations-Armee und blieb bey Bietigheim bis dem 29 May ſtehen; da es dann über Wimpfen und Heidelberg nach der Haubt-Armee an Main-Strom aufgebrochen, nachdem es ſich bis Pforzheim und Heilbrunn ausgebreitet und täglich mit den ſtreifenden Huſaren zu ſcharmuziren gehabt.

1745

Bewegung der Franzoſen in Schwaben.

Immittelſt hat ſich der Herzog von Aremberg mit ſeiner Armee von Coblenz weiter hinunter und in die Gegend von Neuwied gezogen; wo er ſich feſt geſezet: da indeſſen die Franzoſen bey Biberich den Rhein paſſirten und in dem Cur-Trieriſchen Lande Proviant und Fourage eintrieben. Der Prinz von Conty, der dem 21 April bey der Franzöſiſchen Armee angelanget, hat das Haubt-Quartier von Uſingen nach Wisbaden und denn ferner nach Langen-Schwalbach verleget; nachdem er kurz vorher dem Curfürſten von Mainz eine Viſite gegeben. Es fiel ſonſten zwiſchen beeden Armeen weiter nichts vor, als daß die ſtreifende Parthenen iezuweilen aufeinander ſtieſen; wobey ſich ſonderlich die Oeſterreiſchen Huſaren des Generals Baroniai, der die Franzoſen ſtets allarmiret, hervorgethan.

Fernere Bewegung der Alliirten und Franzöſiſchen Armee in Teutſchland.

Wie

1745 Wie nun hierauf das Kriegs-Theatrum in Bayern durch den getrofnen Frieden geſchloſſen worden: ſo wurden die Oeſterreichiſchen Trouppen, die bisher in Bayern geſtanden, nach dem Rhein-Strom beordert; über welche der Feld-Marſchall Graf von Traun, der dem 15. Febr. aus Schleſien nach Wien zurückgekommen, das General-Commando erhalten, das bisanhero der General Bathyani gehabt: da hingegen derſelbe zum Feld-Marſchall erkläret und ihm das Commando über die Pragmatiſche Armee, ſo der Herzog von Aremberg geführet, anvertrauet worden. Indeſſen blieb der Herzog, der nach Wien zurückberuffen worden, bis zur Ankunft des Herrn Feld-Marſchall Bathyani bey der Pragmatiſchen Armee, welche aus 31 Bataillons zu Fus, 10 Oeſterreichiſchen, 6 Holländiſchen und 15 Hannöveriſchen, ferner aus 37 Eſcadrons zu Pferd, 7 Oeſterreichiſchen, 14 Holländiſchen und 16 Hannöveriſchen nebſt 10 Eſcadrons Huſaren und 5 Frey-Compagnien beſtanden, ſo, daß auf dem erſten Treffen die General-Lieutenants Smiſſaert, Sommerfeld und Geisrück, auf dem andern Treffen die General-Lieutenants Durchleben und Fürſt von Salm und bey dem Corps de Reſerve der General-Lieutenant Baroniai und der General-Maior dela Cerda geweſen. Mit dieſer Armee brach der Herzog von Aremberg auf und lies bey Neuheuſel ein Lager abſtechen. Die Franzoſen, die da vermeinten, es werde der Marſch nach der Lahne gehen, zogen ſich über dieſen Flus zwiſchen Diez und Limburg zuſammen. Nachdem aber der Herzog die Franzoſen auf ſolche Art confus gemachet: ſo lies er die ſchwehre Bagage linker Hand defiliren mit der Ordre, daß ſie bey Hettesdorf die Wiedebach paſſiren ſollte. Wie nun hierauf dem 8 May der Herzog mit der ganzen Armee nachfolgen und das Haubt-Quartier zu Ludelsdorf aufſchlagen wollen: ſo lies er die zum Abmarſch parat ſtehende Armee in der vorigen Poſition verbleiben; weil die Franzoſen das Gerüchte ausgeſtreuet, als wenn ſie mit Gewalt die Lahne paſſiren und die Allirten angreifen wollten. Hierauf aber lies der Herzog die Armee hinter die Wiedebach das Lager beziehen, um daſelbſt

die

die Franzoſen zu erwarten. Ueber dieſe Bewegung ſind die Franzoſen ſo allarmiret worden, daß der Prinz von Conty ſich von Embs, wo er vor kurzen ſein Quartier genommen, zurückgezogen. Man kunte hieraus ſchlieſen, daß es ihr Ernſt nicht geweſen ſeye über die Lahne zu ſezen und den Alliirten eine Schlacht zu liefern. Dem 23 verlies der Herzog ſchon wieder das bisherige Lager bey Hettersdorf und gieng über Unkel, Menden und Berchem den Rhein immer weiter hinunter. Am 25 nahm er ſein Haubt-Quartier zu Mutinghofen bey Cölln und blieb daſelbſten bis auf den 4 Jun. zu Nacht liegen; da er unvermutet ſeinen Marſch nach dem Naſſauiſchen antrat, um der Armee des Grafens von Traun entgegen zu gehen und ſich mit ihr zu vereinigen. Derſelbe iſt, wie er dem 5 May auf der Donau bey der Armee angelanget und mit derſelben in das Neuburgiſche gerücket, dem 20 May aus dem Neuburgiſchen aufgebrochen; nachdem mittlerweile der General-Wachtmeiſter Trips mit einem Corpo Huſſaren und Warasdinern den Franzoſen auf ihrer Retirade aus Bayern bis Canſtadt nachgeſezet und ihnen bey Günzburg viele Artillerie und Bagage abgenommen. Es marſchirte aber dieſe erſtbemeldte Armee in drey Colonnen, ſo, daß der Prinz von Birkenfeld die erſte Colonne, der General Bärenklau die andre und der Graf von Traun die dritte Colonne geführet: da die ganze Armee aus 13 Infanterie, 9 Cavallerie und 4 Huſaren-Regimentern nebſt 2 Corps Warasdiner und Temeswarer beſtanden. Wie nun der Herr Graf von Traun ſeinen Marſch anfänglich gegen Heilbrunn gerichtet und auf dem Weg nach dem Neckar bis Schwäbiſch-Hall verblieben: ſo hat er ſich alsdann plözlich rechter Hand gewendet und iſt dem 5 Jun. zu Mergenthal in Franken angelanget; von dar er ſeinen Marſch nach dem Mayn dergeſtalt beſchleunigt, daß er ſchon dem 12 dahin gekommen. Der Prinz Conty war durch dieſen verſtellten Marſch auſer Stand geſezet, die Vereinigung beeder Oeſterreichiſchen Armeen zu verhindern. Denn ſo bald er von dem Marſch des Grafens von Traun Nachricht bekommen: lies er ſeine Trouppen von

1745

Bewegung der Oeſterreichiſchen Armee unter Herrn Grafen von Traun.

1745

Prinz von Conty kunte die Vereinigung der beeden Oeſterreichiſchen Armeen nicht verhindern.

dem Lahn-Strome und aus der Wetterau nach den Gegenden von Wisbaden, Biberich und Höchſt zurücke kommen und, als er dem Marquis dela Fare das Commando darüber aufgetragen, erhub er ſich dem 23 May zu den Trouppen am Nekar, bey welchen er dem 26 angelanget. Nachdem er dieſelben beſehen: ſo gieng er zurück und lies ſolche unter dem Grafen von Segur nachfolgen; da ſie dann über Wimpfen und Heidelberg marſchirten, bey Ladenburg den Neckar paſſirten und ſo durch die Berg-Straſſe bey Dieburg in das Lager rückten, das ihnen der Prinz von Conty hat abſtecken laſſen.

Bewegung der Franzöſiſchen Armee an Neckar und an Mayn.

Dem 5 Jun. paſſirte ein groſſer Theil der Trouppen, die an dem Lahn-Strom und in der Wetterau geſtanden, bey Flörsheim und Kelſterbach den Mayn und nahmen ihren Marſch nach Dieburg. Der Reſt, der bey Höchſt unter dem Marquis dela Fare ſtehen blieb, brach dem 8 Jun. auf und marſchirte nach Aſchaffenburg: woſelbſten ſie den Mayn paſſirten und bey Bobenhauſen in das Lager rückten, das der Prinz von Conty den Tag vorher bezogen; nachdem er die Brücken bey Höchſt und Flörsheim abbrechen und nach dem Rhein hinunter führen laſſen. Dieſe Armee, welche dem Franzöſiſchen Vorgeben nach aus 100 Bataillons und 160 Eſcadrons ſoll beſtanden ſeyn, wurde auf dem Ottenberger-Schloſſe durch einen Tubum von dem General Bärenklau beſehen, der ſo dann zur Armee des Grafens von Traun zurückgekehret, nachdem ſie in der Gegend von Wertheim angelanget. In dieſer Gegend machte ſie einige Tage Halte, um die Franzoſen zu obſerviren, die in voller Bewegung waren. Der General Trips breitete ſich mit ſeinen Huſaren von Miltenberg bis Aſchaffenburg aus und näherte ſich bis auf eine halbe Stunde dem Corpo des Grafens dela Mothe-Houdencourt, das ſich bey Obernburg gelagert, den engen Pas bey Steingruben beſezt, eine Redoute unten am Mayn errichtet und die Wälder auf der Anhöhe verhauen. Der Prinz von Conty ſtunde mit ſeiner Armee auf der Ebene bey Umſtadt, wo er alles weit umher weg fouragiret und die Päſſe in dem Oden-Walde gegen die

Berg-Straſſe verhauen. Er vermeinte dahero genugſam im Stande zu ſeyn, den anrückenden Oeſterreichern die Spize zu bieten und die Vereinigung mit der Armee des Herzogs von Aremberg zu verhindern. Indeſſen langte derſelbe über Wildenburg und Siegen dem 13 Jun. zu Herborn an; woſelbſten auch der Graf von Bathyani über Nürnberg und Würzburg und den Herzog, der von der Armee nach Wien gereiſet, in dem Commando abgelöſet; hierauf brach derſelbe dem 15 Jun. von Herborn auf und langte dem 16 bey Gieſen an. Dem 18 paſſirte er die Lahne und ſezte ſeinen Marſch über Laubach und Birſtein durch lauter ſteile und mit Schnee bedeckte Berge, üble Moräſte und ſteinigte Wege auf eine ſehr beſchwehrliche Weiſe bis Wächtersbach oberhalb Gelnhauſen fort und vereinigte ſich dem 26 mit dem Grafen von Traun, der zu dem Ende von Wertheim aufgebrochen und ihm nach Urb über Lohr entgegen gerücket. Solchergeſtalt war der Prinz von Conty abermalen betrogen; der bisher mit ſeiner Armee noch immer in der Gegend von Aſchaffenburg und Obernburg auf den Angrif der Trauniſchen Armee gewartet und ſich allda ſehr ſtark verſchanzet. Wie er nun hierauf den Marquis dela Fare mit ſeinem Corpo an ſich gezogen: ſo hat er durch vielfältige Streifereyen über den Mayn die Oeſterreichiſche Armee beſtändig allarmiret. Allein der Graf von Traun wandte ſich jähling rechter Hand und ſties zu dem Grafen von Bathyani, eh es ſich die Franzoſen verſahen. Dieſelben giengen alsdann den Mayn wieder hinunter, lagerten ſich bey Steinheim und verſchanzten ſich längſt dem Ufer dieſes Stroms ober und unterhalb mit Redouten und andern Werken, die ſie ſtark beſezten. Dem 10 Jul. verlieſen ſie ſowol Aſchaffenburg, nachdem ſie daſelbſt die ſteinerne Brücke geſprenget, als auch Steinheim, woſelbſt ſie das Lager verbrannt, und zogen ſich nach der Gegend von Höchſt zurücke, wobey der Marquis dela Fare die Arriere-Garde geführet. Zu Höchſt, wo ſich das geſtandne Corpo ſehr ſtark verſchanzet, hielten ſie ſich bey Annäherung der Oeſterreichiſchen Armee nicht lange auf ſondern verlie-

1745

Marſch der Alliirten Armee.

Vereinigung der Oeſterreichiſchen Armeen.

Die Franzoſen verlieſen den Mayn-Strom und zogen ſich über den Rhein.

1745 ſen den ganzen Mayn-Strom und eilten nach Rhein-Türkheim, allwo ſie dem 18 Jul. über den Rhein gegangen. Sie wurden aber auf dieſem ganzen Marſche durch die nachſezenden Huſaren gar ſehr beunruhigt und ihnen an Volk und Bagage groſſer Schaden zugefüget.

Wie nun inzwiſchen die Oeſterreicher bey dem Schlus des vorigen Jahres in Schleſien immer weitere Progreſſen zu machen geſuchet: alſo haben bey dem Anfang des neuen Jahres die Preuſen den Oeſterreichern in ihren Cantonirungs-Quartieren wenig Ruhe gelaſſen. Denn nachdem der alte Fürſt von Anhalt-Deſſau das General-Commando, ſo ihm der König aufgetragen, angetretten: ſo tratt er laut der Preuſiſchen Nachrichten dem 8 Jan. im Jahr 1745 mit 36000 Mann den Marſch an, gieng dem 9 mit 3 Colonnen über die Neiſſe und nöthigte die Oeſterreicher ganz Ober-Schleſien zu verlaſſen und ſich durch die hohen Gebürge nach Mähren zu retiriren. Der General Naſſau beſezte dem 19 Jan. die Stadt Troppau: nachdem Neuſtadt und Jägerndorf bereits iſt erobert worden. Dem 25 Jan. haben die Preuſen die Stadt Oppeln wieder occupiret: nachdem auch der Obriſt Kalſow die Feinde aus den Gegenden von Creuzberg und Roſenberg vertrieben; wiewol man auf Oeſterreicher Seiten behaubtet, es habe der General-Feld-Marſchall Graf von Traun, nachdem er ſich aus Neuſtadt gezogen, ſeine Armee in Schlacht-Ordnung geſtellet, mit der Hofnung, es würde ihn der Fürſt von Deſſau angreifen, als er ihn aber 24 Stunden in dieſer Erwartung ſtehen laſſen, habe er hernach für gut befunden, ſich von ihme abzuziehen. Man füget noch hinzu, es hätten die Oeſterreicher, als die Preuſen die Neis paſſiret, und auf die hin und wieder verlegte Oeſterreicher mit verreinigter Kraft losgegangen, ſich von Patſchkau und Neuſtadt zurückgezogen, bis ſie ein Corps von 7000 Mann zuſammen gebracht und ſich bey Neuſtadt poſtiret, daſelbſten hätten ſie ſich, als ſie von den Preuſen wären angegriffen worden, bey 5 Stunden lang defendiret, ehe ſie von Neuſtadt gewichen, hiernechſt habe auch der Graf von Traun ſeine

Progreſſen der Preuſen in Ober-Schleſien.

Trouppen in Schlacht-Ordnung geſtellet, als aber die 1745
Preuſen ſich ohne weiter etwas zu unternehmen wieder nach Neis gewendet, habe er ſich an das Gebürg gegen Pentſch gezogen, um daſelbſt einige Regimenter aus Böhmen zu erwarten. Als der König in Preuſen den Tod des Kaiſers vernommen: ſo ertheilte er die Ordre an den Fürſten von Deſſau, die Völker in die Winter-Quartiere gehen zu laſſen; der dann auch oberhalb Neis Gräben und Linien aufwerfen lies, um ſich vor den Feinden zu bedecken. Indeſſen breitete ſich der General-Lieutenant von Naſſau mit ſeinem Corpo bis an die Mähriſchen Grenzen aus. Hierauf als er dem 6 Febr. laut der Preuſiſchen Nachrichten die Trenkiſchen Panduren in dem Dorf Radun ienſeit der Mora zerſtreuet und nach einem hizigen Gefechte Oderberg beſezet, ſo rükte er dem 9 vor Ratibor, allwo er mit ſeinen bey ſich habenden 5 Bataillons und 2 Regimentern Huſaren die Oeſterreicher, die aus 2000 Panduren und 1000 Huſaren beſtunden, in den Vorſtädten angegriffen und über die Oder zu retiriren gezwungen, davon auch ſehr viele, weil die Brücke eingebrochen, erſoffen ſind: nachdem er aber die Stadt zulänglich beſetzet, gieng er nach Troppau zurück, woſelbſt ihn der Marggraf Carl in dem Commando abgelöſet. In der Grafſchaft Glaz führte der General-Lieutenant von Lehwald das Commando: welcher dem 14 Febr. laut der Preuſiſchen Relation mit einem ſtarken Corpo den Oeſterreichiſchen General Grafen von Wallis bey Habelſchwerdt angegriffen und bis Mittelwalde zurückgetrieben; wiewol man auf Oeſterreicher Seiten verſichert, er habe ſich wider die Preuſen, die aus 25 Bataillons und 8 Eſcadrons nebſt 4 Regimenter Huſaren beſtanden, mit 4 Bataillons, 3 Eſcadrons und 2 Huſaren-Regimentern lange gewehret und endlich, um nicht umringet zu werden, ſich in guter Ordnung nach Peterdorf an die Böhmiſche Grenzen gezogen. Als hierauf der König in Preuſen dem 13 Merz von Berlin zur Armee nach Schleſien aufgebrochen: ſolangte er dem 17 zu Breslau an und erhub ſich von dannen nach Neis, um zur baldigen Eröfnung des Feldzuges gehörige An-

Der König in Preuſen kommt zur Armee nach Schleſien.

1745 ſtalten zu machen. Inzwiſchen lieſen die Ungariſchen Inſurgenten den Preuſen nicht lange Ruhe ſondern rückten im Merz ſchon wieder ſehr zahlreich unter dem Grafen von Caroli in das Fürſtenthum Oppeln ein. Nachdem aber der General-Feld-Marſchall Graf Joſeph Eſterhaſi die zuverläſſige Kundſchaft eingezogen, daß der Preuſiſche General dela Mothe die Ordre erhalten mit 7 Infanterie-Regimentern, einer Bataillon Grenadiers, 2 Regimenter Huſaren und einigen Eſcadrons nebſt 24 Canonen zu Ratibor über die Oder zu gehen: ſo hat er den Schlus gefaſſet mit dem linken Flügel und mit dem Corps de Reſerve dem Feind entgegen zu ziehen und zu Loslau das Haupt-Quartier zu nehmen; da inzwiſchen der Herr Feld-Marſchall-Lieutenant Graf von Caroli mit dem ganzen rechten Flügel bey Oppeln, Roſenberg und Namslau ſtehen blieb, hingegen aber der Herr Graf Leopold von Draskovich mit 800 Pferden bis an Ratibor vorrückte und den Feind zum öftern allarmirte. Wie nun dem 26 Merz der Feind zu früh um 6 Uhr unter beſtändigen Canoniren die Oder würklich paſſiret und ſich zu Marklowiz poſtiret: ſo gab der Herr Feld-Marſchall dem General Feſtetiz Befehl mit dem ganzen linken Flügel auf den Feind loszugehen und ihn auf alle mögliche Weiſe an ſeinem Vorhaben zu hindern; welches auch eine dermaſſen gute Wirkung gehabt, daß die Preuſen dem 28 nicht weiter als nach Kornowaz und Loniz vorrücken können. Ob nun ſchon dieſelben dem 29 in 2 Treffen von Loniz nach Loslau aufgebrochen: ſo wurden ſie doch währenden Marſches nach Pſchof unverſehens auf 3 Orten von dem General Feſtetiz dergeſtalt angegriffen und von den Inſurgenten dermaſſen lebhaft zurück getrieben, daß ſie ſich, nachdem das Feuer von früh Morgens bis um 2 Uhr nach Mittag gedauret, nach Marklowiz und von dannen über die Oder nach Ratibor in voller Eil begeben. Die Oeſterreicher hielten dieſen erfochtenen Vortheil um ſo viel wichtiger, als dadurch das feindliche Abſehen zernichtet und der ganze Strich von Ober-Schleſien bis Roſenberg neuerdings iſt behauptet und geſichert worden:

Der Preuſiſche General dela Mothe mus ſich wieder nach Ratibor zurücke ziehen.

wiewol

wiewol man auf Preuſiſcher Seiten erzehlet, es habe 1745
der in Ober-Schleſien commandirende Marggraf Carl, als er vernommen, daß die durch den General Feſtetiz verſtärkte Inſurgenten ſich in der Gegend von Ratibor verſammleten, dem General-Lieutenant La Motte die Ordre gegeben, mit 5000 Mann Infanterie und 900 Mann Huſaren zu Ratibor über die Oder zu gehen und den Feind zu vertreiben, aber mit dieſer Expedition nicht über 3 oder 4 Tage zuzubringen, es wäre denn, daß der Feind Stand hielte, hierauf habe er, als er den Feind nicht zum Stande bringen können, ſeiner Ordre gemäs die Reſolution gefaſſet, nach Ratibor umzukehren, dahin er auch dem 30 Merz ohne Verluſt gelanget ſeye. Nachdem ſich nun der Graf Caroli in dem Fürſtenthum Oppeln immer weiter ausgebreitet: ſo langte er dem 8 April bey Roſenberg mit ohngefehr 4000 Mann zu Pferd und 800 Mann zu Fus an, worinnen der Maior Schafſtedt mit 3 Compagnien zu Fus und 2 Compagnien Huſaren gelegen. Die Oeſterreicher griefen den Fleken zu verſchiedenen malen an und muſten auch einige von den Inſurgenten abſizen. Weil ſie aber immer zurück getrieben worden: ſo zündeten ſie den Fleken an allen Ecken an oder nach dem Oeſterreichiſchen Bericht hat der Preuſiſche Maior, weil er allenthalben mit Nachdruck iſt angegriffen worden, das Magazin anſtecken laſſen, um ſich inzwiſchen ſalviren zu können. Allein die Inſurgenten haben ihn gar bald umringet und genöthigt zu capituliren oder nach der Preuſiſchen Relation hat der Maior, als er ſich in das freye Feld gezogen und daſelbſt in Schlacht-Ordnung geſtellet, die angebotne Capitulation eingegangen, daß er und ſeine Leute ein Jahr lang nicht wider die Königin von Ungarn dienen, das Gewehr anbey und die Huſaren-Pferde ſamt den Feld-Stücken überliefern ſollen. Kaum als dieſes geſchehen: ſo kam der Maior von Hofmann und der Obriſt-Lieutenant von Devier mit 168 Fuſiliers 1 Feld-Stuck und 90 Huſaren aus Creuzburg, um den Maior von Schafſtedt zu unterſtüzen. Allein ſie wurden augenblicklich umringet und ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben genöthigt.

Der Preuſiſche Maior Schafſtedt muß ſich an die Inſurgenten ergeben

wie auch der Maior von Hofmann.

1745 genöthigt. Wie nun die Inſurgenten dieſen Vortheil erhalten hatten: ſo rückte der General Caroli mit dem General Spleni und Feſtetiz ienſeit der Oder weiter. Am 10 April brachen der Preuſiſche General-Maior Hautcharmoy und der Obriſt Winterfeld mit einer Brigade Infanterie und 1200 Huſaren von Ratibor auf und giengen zu Coſel über die Oder und kamen dem 12 in der Nähe von Slowenziz an, worinnen 4 bis 500 Inſurgenten lagen. Man detachirte 500 Huſaren, die in das Dorf mit bloſen Säbel rennten und bis 70 niederſäbelten, über hundert Mann zu Kriegsgefangenen machten und den Reſt davon vertrieben.

Bey Streliz und Canſtadt ſcharmuzirten die Preuſſen und Oeſterreicher mit einander.

Hierauf marſchirte man nach Streliz, woſelbſt 400 Preuſiſche Grenadiers von dem General Spleni mit 4000 Mann zu Pferd ſind angegriffen worden. Da aber dieſelben ſich über 2 Stunden ſchon gewehret: ſo eilte ihnen der Obriſt Winterfeld mit ſeinen Huſaren zu Hülfe, grief den Feind an und iagte ihn zurücke. Am 19 gieng der General Hautcharmois auf den Grafen Caroli los und traf ihn bey Conſtadt an. Dem 20 kam es zu einer Action, darinnen das Scharmuziren den ganzen Tag gewähret. Mitlerweile bekamen die Preuſen Befehl ſich näher zuſammen zu ziehen und mithin ein gros Theil von Ober-Schleſien wieder zu verlaſſen.

Die Preuſen ziehen ſich aus Ober-Schleſien zurück.

Der Marggraf Carl, der daſelbſten das Ober-Commando geführet, iſt mit einigen Trouppen nach Leobſchüz vorangegangen und allda ſo lange ſtehen geblieben, bis er das Magazin zu Jägerndorf in Sicherheit gebracht. Der General-Lieutenant Graf von Dohna führte bey dieſem Abmarſche das Haubt-Commando und richtete ſeinen Weg nach Holzenbloz. Der General-Maior Brunikowski formirte mit ſeinem Huſaren-Regimente die Arriere-Garde und beſchlos den Zug. Die Oeſterreicher folgten ihnen zwar nach und man gab auf beeden Seiten Feuer eine lange Zeit aus dem kleinen Gewehr; bis endlich der Preuſiſche General zwiſchen den lezten Peloton eine Canone führen lies, dadurch die Feinde, als ſie mit Geſchwindigkeit abgefeuret worden, ſich gar bald getrennet haben. Als nun hierauf zu Anfang des May

die

die Preuſen das Magazin von Jägerndorf durch eine Menge Wägen abholen wollten: ſo hatten die Obriſten von Buccow und Kalnoki nebſt dem Trenkiſchen Obriſt-Lieutenant Dolne dem 4 May den gröſten Theil davon in ihre Hände bekommen, nachdem ſie die Bedeckung von etlich tauſend Mann vor und hinterwärts angegriffen. Jägerndorf blieb zwar noch beſezet: weil der Marggraf Carl mit ſeinem Corpo noch in der Nähe war. Allein da derſelbe von König Ordre bekommen ſich mit der Haupt-Armee zu vereinigen: ſo zog er dem 21 May die Garniſon zu Jägerndorf an ſich und begab ſich mit aller Artillerie, Munition und Bagage auf den Marſch nach Neuſtadt. Als aber laut der Oeſterreicher Nachrichten der commandirende General-Feld-Marſchall Graf Joſeph Eſterhaſy die gewiſſe Zeitung erhalten, daß der Gegentheil mit einem Corpo von 12000 Mann in wirklichen Anzug begriffen ſeye: ſo hat er die um Ratibor gelegne Inſurrections-Trouppen zuſammengezogen und nebſt dem Feſtetiziſchen Huſaren-Regiment zu den Kalnokiſchen Huſaren ſtoſſen laſſen. Hierauf iſt er, da er ſich zu Teuſch-Neukirchen mit den Generalen Feſtetiz und Keil, auch Obriſten Buccow beſprochen, dem 18 May nach Soppau einem ohngefehr anderthalb Stunden von Jägerndorf entlegnen Dorfe vorgerücket. Wie er nun die Spleniſche und Caroliſche Brigade an ſich gezogen: ſo hat er die Preuſen, die ein vollkommnes Quarre formirten, von dem ſogenannten Hüllberg mit 12 Canonen und auf der andern Anhöhe mit 4 Canonen beſchieſen laſſen. Es hatten die Preuſen ihren Marſch beſtmöglich fortzuſezen und durch die beygehabte Artillerie ſich Luft zu machen geſuchet: allein ſie muſten nicht nur den gröſten Theil der Wägen nebſt einigen Munitions-Karren und ſehr vieler Bagage zurücke laſſen; ſondern ſahen ſich auch von dem Feinde bis in die ſpate Nacht hinein begleitet und verfolget. Hingegen wird auf Preuſiſcher Seiten erzehlet, es habe der Marggraf Carl ein Corps Oeſterreicher von 20000 Mann mit 9000 Mann, nachdem er das Ogilviſche, Eſterhaſiſche und Sachſen-Gothaiſche Regiment über den Hau-

1745

Die Oeſterreicher erbeuten den gröſten Theil von dem Magazin zu Jägerndorf.

Action der Preuſen und Oeſterreicher bey Soppau.

1745 ſen geworfen, durch die klugen Anſtalten des General-Maiors von Schwerin meiſtentheils ruiniret und ſeinen Marſch nach der Haubt-Armee glücklich fortgeſezet. An eben demſelben Tage nemlich am 22 May iſt der Preuſiſche Obriſte von Winterfeld im Gebürge auf der Seiten von Landshut mit dem Grafen von Nadaſti handgemein geworden: da nemlich der Graf Nadaſti mit 7000 Mann Ungariſcher Infanterie und Cavallerie gegen den Obriſt von Winterfeld, der 2400 Huſaren und Grenadiers bey ſich gehabt, ſehr frühe angerücket. Das Gefecht fieng ſich gar bald an und daurete faſt 5 Stunden, bis endlich die Oeſterreicher, die als herzhafte Leute alles in der Welt gethan, nachdem ſie das Feuer der Preuſiſchen Grenadiers nicht länger vertragen können, ſich retiriren müſſen; zumalen als das Preuſiſche Dragoner-Regiment von Alt-Möllendorf dazugekommen. Indeſſen hat der König in Preuſen ſein Haubt-Quartier zu Camenz in Fürſtenthum Münſterberg genommen, wo er die ganze Armee zuſammen zog, um den Oeſterreichern und Sachſen zu widerſtehen, ſo Nieder-Schleſien mit einem Einfall bedrohten. Die Oeſterreicher hatten bisher von der Grafſchaft Glaz an, bis in Mähren längſt der Schleſiſchen Grenze, die Sachſen aber in den Sazer-Leutmerizer-Bunzlauer- und Königsgräzer Creiſen ihre Winter-Quartiere gehabt und ſolchergeſtalt Böhmen und Mähren, Sachſen und die Lauſiz bedecket. Zu Ausgang des Aprils fiengen die Oeſterreichiſchen Trouppen an aufzubrechen und ſich nach Königsgräz zu ziehen. So bald der Oberſt von St. Andre dem 20 April den verhauenen Weg von Gieshübel gegen Reinerz eröfnen laſſen; zogen die Preuſen ihre ganze Macht zwiſchen Neis und Glaz zuſammen. Dem 22. April fiengen die Oeſterreichiſchen Vor-Trouppen unter dem General Nadaſti an, den Nieder-ſchleſiſchen Boden zu betretten. Wie ſie nun nach Friedland, Schmideberg, Landshut und Hirſchberg kamen: ſo ſchickte der König von Preuſen den Obriſten von Winterfeld mit einem Corpo von Infanterie und Huſaren ab, um zu verhindern, daß die Feinde das daſige Magazin nicht

Der Graf Nadaſti wird mit dem Obriſt Winterfeld handgemein.

Die Oeſterreicher brechen in Nieder-Schleſien ein.

nach

nach Böhmen ſchleppten. Es langte derſelbe dem 1 May früh um 4 Uhr glücklich zu Hirſchberg an und überrumpelte die Croaten und Panduren, die ſich vor der Stadt gelagert. Der Oberſt von Winterfeld verfolgte ſie bis in die Gegend von Schmideberg, wo er ſich poſtiret. Der Obriſt-Lieutenant Schütz wagte ſich bis an die feindliche Vorpoſten in Böhmen: er fand aber den Feind in ſolcher Poſitur, daß ihm nicht wol beyzukommen geweſen; daher er ſich wieder leer zurück ziehen müſſen. Dem 18 May faſte der Oberſt von Winterfeld mit ſeinem ganzen Corpo zu Landshut Poſto, um zu verhindern, daß der Feind die ausgeſchriebene Contributionen nicht eintreiben möchte. Als nun dem 22 zu früh ein feindlich Corpo von 7000 Mann unter den Generalen Nadaſti und Eſterhaſy vor die Stadt angelanget: ſo kam es nach 3 Uhr frühe zu einer Action, die bis gegen Mittag gewähret; da die Oeſterreicher, wie ſchon gemeldet, genöthigt wurden, den Preuſen, die ſich durch etlich tauſend Mann verſtärket ſahen, das Feld zu überlaſſen und ſich gegen das Gebürge zurück zu ziehen. Immittelſt war die combinirte Armee der Oeſterreicher und Sachſen in vollen Marſch nach Schleſien begriffen: nachdem das Corpo des General von Thüngen aus der Ober-Pfalz dazu geſtoſſen. Der Prinz Carl von Lothringen, der dem 29 April von Wien abgereiſet, langte dem 4 May in dem Haubt-Quartiere zu Königsgräz an. Dem 17 May brach er mit der Armee von dar auf und verlegte ſein Haubt-Quartier nach Jaromirz und rückte von dannen nach Koſtelez und Johnsdorf fort; allwo er die Nachricht erhalten, daß die Preuſen Landshut und andre Päſſe verlaſſen und ſich bis nach Schweidniz zurück gezogen. Die Sächſiſchen Auxiliar-Trouppen lagerten ſich dem 25 May bey Trautenau, wo der Herzog von Weiſſenfels dem 23 May angelanget. Dem 27. fand ſich der Prinz Carl bey ihm ein und hielte mit demſelben wegen der vorhandenen Kriegs-Operationen eine Unterredung. Hierauf brach die Oeſterreichiſche Armee dem 28 von Johnsdorf auf und rückte bis nach Schömberg in Schleſien: die Sächſiſche Infanterie aber poſtirte ſich bey Königshayn 1745

an

1745 an der Schleſiſchen Grenze, welcher der General-Maior von Schlichting mit den Ulanen und Rutowskiſchen Dragonern zu Bedeckung gedienet. Dem 29 rückte die Sächſiſche Cavallerie mit der Infanterie in das Lager bey Landshut ein, wo auch die Oeſterreichiſche Armee unter dem Prinz Carl an eben demſelben Tage angelanget und ſich ſeitwerts gegen Schweidniz gelagert.

Die Oeſterreicher erobern die Stadt Coſel.

Inzwiſchen hat der Oberſt Baron von Buccow nebſt dem Oberſt-Lieutenant Baron von Trenck und dem Oberſt-Wachtmeiſter Baron St. Ivary von Eſterhaſy am 26 May zu früh um 2 Uhr die Stadt Coſel angegriffen, ſich derſelben mit ſtürmender Hand der Panduren bemächtigt, die Beſazung zu Kriegs-Gefangenen gemachet und 27 Canonen nebſt 100 beladnen Munitions-Wägen und einem anſehnlichen Magazin erbeutet. Nachdem nun die völlige Artillerie bey der Armee angelanget: brachen die Oeſterreicher und Sachſen von Landshut auf und lagerten ſich bey Baumgarten, allwo iene den rechten und dieſe den linken Flügel behielten. Prinz Carl hatte zu Reichenau und der Herzog von Weiſenfels zu Bolkenhain das Haubt-Quartier; da hingegen die Generals Grafen von Wallis und Nadaſti beſondre Corpo führten und zum voraus ſtunden.

Die ganze Oeſterreichiſche Armee marſchirt auf den König in Preuſen zu.

Man beſchlos auf den König von Preuſen, der von Schweidniz ſich nach Striegau gezogen, loszugehen und ihm ein Treffen zu liefern. In dieſer Abſicht brach die ganze combinirte Armee dem 3 Jun. auf und lagerte ſich bey Hohen-Friedberg, ſo, daß die Oeſterreicher ihr Haubt-Quartier zu Freyberg und die Sachſen zu Ronſtock hatten. Man machte Anſtalten, den folgenden Morgen weiter zu rücken, um in Zeiten durch die übeln Defileen zu kommen. Als aber der König von Preuſen ſich ſtellte, als wenn er ſich zurücke zöge, auch durch den General Moulin die Diſpoſitiones ſo einrichten lies, daß man glauben möchte, er wäre Vorhabens ſich nach Breslau zurück zu ziehen: ſo rückte er gegen die Feinde, die er in etwas ſicher gemachet, den 4 Jun. zu früh über die Anhöhen bey Hohen-Friedberg unvermutet an; da es dann zu einer blutigen Schlacht gekommen. Der Preuſiſchen Relation nach hat der König

nig

nig dem 3 Abends die Armee um 8. Uhr aufbrechen und bis nach Striegau marſchiren laſſen, dem General-Lieutenant du Moulin aber die Ordre ertheilet, ſich mit 40 Eſcadrons und 7 Bataillons auf die jenſeits Striegau gelegne Hügel zu poſtiren. Dem 4 früh um 2 Uhr lies er die vornehmſten Officiers zuſammen beruffen und machte die Diſpoſition zur Bataille. Nach halb 3 Uhr fieng die Armee an ſich zu bewegen und den Feind zu attaquiren. Der General-Lieutenant du Moulin hat, als er im Rücken der Armee etliche Bataillons auf der Anhöhe poſtiret geſehen, eine andre Anhöhe gleich eben über beſezet. Bey ſeinen 7 Bataillons formirte ſich der rechte Flügel der Cavallerie und zur linken Hand beſezte der Prinz Dieterich mit 3 Bataillons Grenadiers ein kleines Gehölze. Der König breitete die Infanterie an dieſem Gehölze zur linken aus, konte aber wegen des Terrains nicht mehr als nur 15 Bataillons ins erſte Treffen ſtellen. Hierauf lies er, als die feindliche Cavallerie würklich angerücket, den General-Lieutenant von Naſſau mit dem linken Flügel der Cavallerie ſchleunigſt aufmarſchiren. Der General der Infanterie von Kalkſtein commandirte das zweyte Treffen und lies einige Bataillons zur Verſtärkung des General-Lieutenant du Moulin avanciren. Wie nun inzwiſchen der Prinz Leopold die Sächſiſche Infanterie attaquiret: ſo iagten die Grenadiers des Garde-Bataillons unter Anführung des Obriſt-Lieutenant von Wedel den Feind mit aufgepflanzten Baionetten aus dem Moraſt. Die Attaque der Cavallerie von rechten Flügel gieng eben ſo wohl von ſtatten als der Infanterie: da dann der ganze linke Flügel des Feindes zu gleicher Zeit in die Flucht geſchlagen worden. Die Sachſen machten zwar einen Triangel von der Infanterie um ſich zu retiriren: allein der General-Lieutenant von Rothenburg hieb das ganze Regiment von Schönberg in Stücken, auch der Obriſt-Lieutenant Jaſchinski und der Maior von Froideville maſſacrirten zwey Compagnien Sächſiſcher Grenadiers. Auf dem linken Flügel führte der Prinz von Preuſen und der Marggraf Carl die Attaque

1745

Blutige Action zwiſchen den Oeſterreichern und Preuſen bey Hohen-Friedberg nach Preuſiſcher Relation

1745 que ſo, daß die Oeſterreicher zurücke wichen. Das Regiment Garde trieb mit aufgepflanzten Baionetten die Oeſterreichiſchen Grenadiers aus einem gegenüber gelegnen Graben, wo ſie ſich ungemein vortheilhaftig poſtiret hatten. Unter währenden dieſen Attaquen lies der König ſeinen ganzen rechten Flügel eine Wendung machen, welcher über Moräſte und tiefe Gräben paſſiren muſte, um den Oeſterreichern in die Flanque zu fallen. Der linke Flügel avancirte unterdeſſen und trieb die Oeſterreichiſche Infanterie dreymal aus ihren Poſten. Die Cavallerie vom linken Flügel, welche der General Kyau angeführet, ſchmies alles über den Haufen, was ſie vor ſich fand. So bald der General von Naſſau noch andre 15 Eſcadrons formiret und beobachtet, daß die Feinde einen Haken machten, um ihm in die Flanque zu fallen: ſo zog er 6. Eſcadrons aus dem zweyten Treffen und gieng ſo hizig auf die Feinde los, daß alles weichen müſſen. Doch haben ſich die Oeſterreicher wieder geſezet und ihre Eſcadrons wol noch ſechsmal chargiret, bevor ſie gezwungen worden, die Flucht zu nehmen. Das Regiment von Baireut, welches bey dem Corps de Reſerve ſtund, hat, als es der General-Lieutenant von Gesler und der General von Schmettau angeführet, eine feindliche Grenadier-Bataillon und 6 Regimenter über den Haufen geworfen. Bey dieſer Action iſt die Maſſacre auf allen Seiten recht gros geweſen. Die Feinde machten drey Retiraden, die Sachſen durch Seifersdorf, der rechte Flügel der Oeſterreicher durch Friedberg und das Corps de Bataille durch die Gebürge von Kauder. Man mus den Oeſterreichern zum Ruhme nachſagen, daß ſie ihre Diſpoſitiones zur Retirade ſehr ſchön gemachet, indem man ſie nicht ſo gleich erreichen können. Die Siegs-Zeichen, ſo die Preuſen bekommen, beſtehen in 66 Canonen, 6 Haubizen, 76 Fahnen, 7 Standarten, 8 paar Paucken. Gefangen ſind worden 4 Generals, bey nahe 200 Officiers und mehr als 7000 Gemeine. An Toden haben die Oeſterreicher und Sachſen noch über 4000 Mann verlohren: da ihr ganzer Verluſt wenigſten auf 20000 Mann geſchäzet worden. Der

Preu-

Preuſen Tode und Bleſſirte zuſammengerechnet ſollen ſich nicht über 1600 Mann erſtrecket haben. Nach der aus Wien communieirten Oeſterreichiſchen Relation wird berichtet, es habe die combinirte Armee, nachdem ſie über Coſtelez und Johnsdorf dem 29 May zu Schönberg glücklich angelanget und den Marſch nach Landshut fortgeſezet, dem 30 und 31 May Raſt-Tag gehalten, weil die Regimenter mit Brod und Haber verſehen werden muſten, hierauf ſeye ſie nach Alt-Reichenau und Baumgarten fortgerücket, ſo, daß der rechte Flügel ſich gegen Geroldsdorf, der linke aber gegen Bolkenhain erſtrecket. Es habe ferner, da das Corps de Reſerve in einem zwiſchen Freyberg und Hohen-Friedberg gelegnen Walde, die Avant-Garde auf der von Hohen-Friedberg linker Hand befindlichen Anhöhe, die Ulanen in den gegen Striegau führenden Defileen und das Nadaſtiſche Corps vor und herwerts Freyberg poſtiret ſtunden, Ihro Durchlaucht Prinz Carl die ganze Armee ſo fort in Bewegung geſezet, aus den Defileen hervorrücken und ſo gleich in Ordnung ſtellen laſſen: da dann der linke Flügel ſich an Eisdorf angelehnet, der rechte aber gegen Hohen-Friedberg ausgebreitet. Wie nun hierauf der Herzog von Weiſenfels den ſogenannten Spizberg hinlänglich beſezet, ſo habe die einfallende Nacht verhindert noch mehr dienſame Diſpoſitiones zu machen, die man bis zum andern Tag um ſo eher verſchieben zu können geglaubet, als die von Herren Grafen Nadaſti ſpat eingelangte Kundſchaften verſicherten, daß der Feind in ſeinem vorigen Lager noch unbeweglich ſtünde; dahero denn Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht Herr Herzog Carl in dem hinter beeden Treffen gelegnen Ort, Hausdorf genannt, übernachtet. Es ſeye aber der Feind, wie nach der Hand die von Sr. Durchlaucht Leib- und Fus-Compagnie-Huſaren ausgeſchickte Patrouillen rapportirten, ſchon um 9 Uhr Abends gegen Striegau in aller Stille aufgebrochen und habe die Armee am Fus der von Sachſen beſezten Anhöhe in Ordre de Bataille ſo rangiret, daß der rechte Flügel über den Wald, der den linken Flügel des Gegentheils bedecken ſollen, und der linke bis Hohen-

1745

Nach Wieneriſchen Bericht

1745 Hohen-Friedberg gegen über hinaus gereichet. Auſer dem habe derſelbe auf einer dem Spizberge gegen über formirten Anhöhe Stücken aufgeführet und das Dorf Thomaswalde mit Artillerie und Mannſchaft zu Fus ſtark beſezet. Zur linken habe er auch den Vortheil gehabt, daß ihm wegen des Moraſtes und ſumpfigten Terrains in die Flanque zu kommen nicht wohl möglich geweſen. Bey einer ſolchen getrofnen Diſpoſition habe der König in Preuſen bey angebrochner Tages-Dämmerung angefangen, die auf dem Spizberg gelegne Sächſiſche Grenadiers und Ulanen mit heftigen Stück-Feuer zu begrüſſen, und ſie mit einem Theil der Infanterie zu attaquiren: da ſie dann, nachdem ſie ſich eine gute Zeit recht ſtandhaft und tapfer gewehret, vor der mit Gewalt angedrungenen Ubermacht weichen müſſen. Prinz Carl habe die unter ſeinem Commando ſtehende Armee gegen den Feind anrücken laſſen; die auch ſo guten Mut gezeiget, daß ſie das erſte feindliche Treffen an das zweyte zurück zu ziehen bemüſſigt worden. Wie aber der Feind die Sächſiſchen Hülfs-Völker aufeinmal angefallen und nach einem zweyſtündigen Stück- und Mouſqueten-Feuer in Unordnung gebracht: ſo ſeyen auch die Oeſterreichiſchen Regimenter, ſo zu nechſt an den Sachſen ſtunden, ebenfalls in Unordnung geſezet und, ob man ſie ſchon zu zweyenmalen wieder hergeſtellet, auch zur tapferer Repouſſirung des immer ſtärker andringenden Gegentheiles nachdrücklich angefriſchet, doch endlich zu weichen gezwungen worden. Auf dem rechten Flügel ſeye es nicht beſſer ergangen: indem der Feind aus dem Dorfe Thomaswalde unter die Oeſterreichiſ. Cavallerie mit Stücken und kleinem Gewehr beſtändig feuren lies und ihr die Contenance dermaſſen nahm, daß ſie, ob ſie gleich zu verſchiednen malen wieder verſammlet, nebſt der Infanterie, die gleichfalls von den mit Cartetſchen geladnen Stücken ſehr vieles gelitten, in die gröſte Unordnung gerathen ſeye. Bey ſolcher Bewandnis nun, da ſich der linke Flügel ſchon über Halbendorf zurück gezogen, ſo habe ſich auch der Reſt der Armee zur Retirade bequemen müſſen, welche aber mit zimlicher Ordnung geſchehen. Der Verluſt

dieſer

dieſer wichtigen Schlacht rühre her von der vortheilhaf- 1745
ten Situation der Preuſiſchen Armee und von dem ſchlech-
ten Bezeigen der meiſten Cavallerie und einiger Infante-
rie-Regimenter, die man zu ihrer Schuldigkeit durch alle
nur erſinnliche Mittel nicht anhalten können; ohngeach-
tet Ihro Durchlaucht Prinz Carl ſich der gröſten Gefahr
unterworfen, die Regimenter gegen den Feind ſelber an-
geführet und zu einem beherzten Angrif nachdrücklich er-
mahnet, auch die Generals und Officiers es an Bravour,
Eifer und guten Willen nicht fehlen laſſen. Der beyläu-
figen Rechnung nach dürfte ſich bey den Oeſterreichern der
Verluſt auf 9000 und bey den Preuſen auf 7000 Mann
belaufen. Nach derienigen Relation, die in dem Jour- der Sächſiſchen Relation
nal der Sächſiſchen Auxiliar-Trouppen enthalten iſt, wird
unter andern ins beſondre erzehlet: es hätten die Sachſen
den rechten Flügel der Preuſen anfänglich zurückgetrieben
und ihnen das Terrain lange ſtreitig gemachet, ſo, daß
ſich der Sieg bald für dieſe bald für iene Seite declariret,
hierauf nun, weil die ſchwehre Artillerie nicht hätte an-
rücken können, wäre die Cavallerie genöthigt worden ſich
mit der Infanterie in eine Linie zu ſtellen, und, damit
nicht der Feind in die Flanque fallen können, hätte der
linke Flügel der beeden Linien Infanterie in Zeiten eine Be-
wegung gemachet, endlich aber, weil der ganze rechte
Flügel der combinirten Armee zu weichen genöthigt wor-
den, hätte ſich auch der linke Flügel, um nicht von allen
Seiten umringet zu werden, in guter Ordnung zurückge-
zogen. Ferner wird in obgedachter Relation bemerket,
es hätten die Preuſen nebſt dem vortheilhaftigen Terrain
noch einen zweyfachen Vortheil vor den Sachſen gehabt,
daß dieſen die Sonne in die Augen geſchienen und der
Wind, der ſich erhob, allen Dampf zugeführet und ver-
urſachet, daß ſie verſchiedne Bewegungen und Diſpoſi-
tiones der Preuſen nicht beobachten können. Was den
Verluſt der Sachſen betreffe, ſo erſtrecke er ſich bey der
Infanterie auf 1937 und bey der Cavallerie auf 570
Mann. Nebſt dieſen Relationen iſt noch ein Bericht
vorhanden, der aus dem Königlich-Ungariſchen Feldla-

1745

nach dem Bericht aus dem Königlich-Ungariſchen Feldlager bey Jaromirz in Böhmen.

ger bey Jaromirz in Böhmen dem 7. Jun. zum Vorſchein gekommen und von dieſer Schlacht eine umſtändliche Nachricht ertheilet, davon wir aber nur das vornehmſte berühren wollen: die Sachſen coniungirten ſich mit den Oeſterreichern und formirten den linken Flügel, ſie legten ſich en Ordre de Bataille an der Tiefe des Striegauiſchen Gebürges, hingegen aber blieb die Oeſterreichiſche Cavallerie von rechten Flügel eine halbe Stunde von ihnen hinter einem Dorfe liegen. Die Nacht war ruhig; man hörte und ſahe keine Preuſen: doch wuſte man, daß der Gegentheil mit ſeiner Armee in Schweidnizer-Walde lag und mit dem rechten Flügel Striegau, mit dem linken aber Schweidniz bedecket und beſezet halte. Der General Nadaſti ſtunde gegen Schweidniz, die Carabiniers aber und Grenadiers gegen Striegau. Der Herzog von Weiſenfels hielte am linken Flügel und der Prinz Carl am rechten Flügel alles gefaſt, dem andern Tag den Feind anzugreifen. Doch hatte die Cavallerie abgeſattelt und abgezäumet und die Generals lagen in den nechſten Dörfern bey ihren Brigaden. Dem 4 hörte man um 3 Uhr zu früh auf der Anhöhe zu Striegau ein Getös der Waffen und gleich darauf einige Canonen-Schüſſe: es wurde auch das Schieſen immer ſtärker und brach endlich in entſezliche Canonaden aus. Doch blieb man bey der Cavallerie des rechten Flügels ruhig, in der Meinung, die Infanterie beſchieſe Striegau. Um halb 5 Uhr fieng das kleine Gewehr an und alsdann nahm man erſt bey der Cavallerie des rechten Flügels wahr, daß es Ernſt ſeye. Man ſahe bey aufgehenden Nebel die Preuſen von der Anhöhe bey Striegau in Schlacht-Ordnung herabmarſchiren, die gegenſeitige Infanterie aber bald weichen, bald wieder avanciren. Die Sachſen und die Oeſterreichiſche Infanterie rangirten ſich zu verſchiednen malen und giengen auf die Preuſen los. Allein die Preuſen, welche mit ihrer ganzen Force in der Nacht ſich von Schweidniz durch den Wald nach Striegau gezogen und daſige Anhöhe mit einer Menge Artillerie erſtiegen hatten, brachten den Gegentheil mit Haubizen und Cartetſchen unter einem unaufhörlichen

Canoni-

Canoniren und entſezlichen kleinen Feuer zum Weichen 1745
und die Preuſiſche Cavallerie fand Mittel, mit dem Sebel in der Fauſt von der Anhöhe auf die Feinde loszugehen. Während dieſer hizigen Attaque kam die Ordre an die Oeſterreichiſche Cavallerie des rechten Flügels geſchwind zu avanciren und dem Feind in die Flanquen zu fallen. Man packte und zäumte auf und marſchirte mit ſtarken Schritten gegen den Preuſiſchen linken Flügel. Es rückten auch die Grenadiers mit den Carabiniern und dem Corp de Reſerve an. Weil man aber unterwegens breite Gräben mit Moraſt überſpringen muſte: ſo wurde die Cavallerie gezwungen die Squadronen zu zergliedern und an vielen Orten zu defiliren. Mitlerweile hatten der Herzog von Weiſenfels und Prinz Carl mit einem unbeſchreiblichen Helden-Mut und mit Gefahr ihres eignen Lebens der Confuſion zu verſchiednen malen geſteuret, die übrige Infanterie zuſammengebracht und mit einigen in Reſerve gehabten Stücken dem Feind entgegen geſtellet. Man brachte auch wirklich die Preuſen zum Weichen. Weil aber der Feind allezeit den Vortheil der Anhöhe zum Schuz gehabt: ſo war die Wirkung davon nur dieſe, daß er die Victorie ſeines Ortes mit deſto mehrern Köpfen bezahlen müſſen. Als nun viele Squadronen der Oeſterreichiſchen Cavallerie die groſſen Gräben und moraſtige Orte durchpaſſiret waren: ſo zog der Feind ſeine ganze Cavallerie und meiſte Force der Infanterie gegen ſie und nöthigte ſie alsdenn nebſt den Grenadiers und dem Corps de Reſerve, die gleichfalls durch den Moraſt in Unordnung geriethen, die Flucht zu nehmen, ob ſie ſchon zum drittenmale ſind geſammlet worden. Das einzige Althaniſche Dragoner-Regiment blieb von Anfang bis zum Ende auf dem Plaz und that den Preuſiſchen Huſaren Widerſtand, hinderte ſie auch den fliehenden nachzueilen. Endlich aber ſammlete ſich die Oeſterreichiſche Cavallerie wieder und bedeckte die Retirade der Infanterie und als die Preuſiſche Cavallerie anmarſchiret, ſo machte ſie Mine gegen dieſelbe zu avanciren, die ſich aber in das Gebüſche verlohr. Hiedurch bekamen die Oeſterreicher

1745 Zeit mit noch vielen Canonen und Geräthſchaften in das Gebürge gegen Alt-Reichenau zu defiliren; von dannen ſie nach Landshut, Jonsdorf und Koſteliz in Böhmen marſchiret. Die Anzahl der Toden ſoll ſich allem Vermuten nach auf 4000 Mann erſtrecken; wiewol ſie noch damals aus 70000 Mann beſtanden. Wenn man nun denen nach der Zeit bekand gemachten Tabellen Glauben beymeſſen ſoll, ſo zehlen die Preuſen nicht mehr als 878 tode und 1600 bleſſirte, darunter die General-Maiors, von Bornſtädt, Kiau und Stille, der Oberſt Schwerin von der Garde, die Obriſt-Lieutenants von Buddenbrock und Kleiſt die vornehmſten ſind. Die Oeſterreicher rechnen 1194 tode und unter denſelben den General-Feld-Zeugmeiſter Baron von Thüngen, den General-Feld-Wachtmeiſter Graf von Kufſtein, Baron von Köniz und Baron von Hohenau 2c. denn ferner 2758 bleſſirte und 5933 gefangne, darunter ſich die Generals Herr Baron von Berlichingen, Franz Graf von St. Ignon und Graf von Forgatſch befinden. Sie zehlen auch 68 Fahnen und 26 Canonen, die ſie verlohren. Die Sachſen geben 1806 tode, verlohrne und gefangne, wie auch 915 bleſſirte an; ſie bekennen anbey, daß ſie 5 Fahnen und Standarten, ingleichen 27 Canonen verlohren. Wegen dieſes erfochtnen Sieges, welcher den König in Preuſen mit ſeinem ganzen Hof in groſſe Freude geſezet, begieng man in den geſammten Preuſiſchen und Schleſiſchen Landen ein groſſes Dank-Feſt; welches zu Breslau und Glogau dem 6 Jun., zu Berlin aber dem 8 Jun. mit vielem Geprenge iſt gefeiret worden. Anſonſten hat auch der bekande Breslauiſche Medailleur Herr Kittel das Andenken dieſer Schlacht durch eine Medaille zu verewigen geſuchet. Auf der einen Seite ſtellet er das Treffen vor mit der Ueberſchrift; **hier flos viel Helden-Blut**: unten aber ſtehet, **bey Friedberg in Schleſien.** Auf der andern Seite ſiehet man die geflügelte Renommee in einem leeren Felde einen Lorber-Kranz als ein Sieges-Zeichen bringen und zugleich den Ruf von dieſem Siege ausposaunen, nebſt der Beyſchrift, **es ſiegt der Preuſen Mut**; unten aber

Anzahl der Toden und Gefangnen.

Dankfeſt.

ſtehet,

ſtehet, dem 4. Jun. 1745. Nachdem nun alſo, wie ſchon gemeldet, die Oeſterreichiſche Armee ſich noch ſelbigen Tages auf Alt-Reichenau zurückgezogen: ſo marſchirte ſie dem 5 nach Landshut und dem 6 nach Johnsdorf fort; da inzwiſchen der Graf Nadaſti die Preuſen aufhielte, damit die combinirte Armee ihren Marſch ungehindert fortſezen können. Am 7 kam ſie nach Coſteliz in Böhmen und am 9 nach Jaromirz; da inzwiſchen der Preuſiſche General du Moulin mit 12000 von Landshut nach Böhmen marſchiret und ſich zu Nachod und Slani poſtiret. Wie nun hierauf der Prinz Carl und Herzog von Weiſenfels die Poſition der combinirten Armee verändert: ſo haben die Sachſen den rechten Flügel eingenommen und die Oeſterreicher ſind gegen Neuſtadt an den Flus Metau vorgerücket. Dem 13 blieb die combinirte Armee zwiſchen Jaromirz und Neuſtadt: da hingegen die Preuſen ſich mit der Haubt-Armee zwiſchen Nachod und Starkſtadt gelagert. Dem 16 lagerten ſich die Oeſterreicher linker Seits der Elbe auf Höhen, um die Bewegungen der Preuſen zu entdecken: weil aber der König in Preuſen ſich zwiſchen Skaliz und Neuſtadt poſtiret und Minen gemacht, als wenn er ſich nach Königsgräz wenden würde; ſo brach die combinirte Armee nach Königsgräz auf und lagerte ſich hinter den ſo genannten Adler-Flus, da hingegen die Preuſen bis nach Divez fortgerücket und ſich nacher Czernilow gezogen. Am 22 ſahe man die Preuſen in vollen Anmarſch und bemerkte, daß ſie ienſeit des Fluſſes auf einen kleinen Hügel Canonen aufführten. Die Oeſterreicher beſezten noch ſelbigen Tag den Flus an allen Orten mit Piquetern. Gegen den Preuſiſchen Canonen über ſtellte man die Grenadier zu Fus in das Gebüſche an den Moraſt, hinter ihnen 3 Bataillons Infanterie und ſo weiter die Carabinier und Grenadier zu Pferd. In der Nacht von 22 bis zum 23 gleich um 12 Uhr fiengen die Preuſen an die gegenſeitige Grenadier zu Pferd mit Haubizen dergeſtalt zu beſchieſen, daß ſie ſich etwas ſeitwerts ziehen müſſen: man lies auch die ganze Armee in Waffen bleiben und die Pferde geſat-

1745

Rückmarſch der Oeſterreicher und Sachſen nach Böhmen.

Bewegung der Oeſterreicher und Preuſen in Böhmen.

1745 telt halten, um auf allen Fall gefaſſt zu ſeyn. Am 25 haben die Preuſen ihren rechten Flügel gegen Königsgräz und den linken nach Poliz gerichtet: dem 27 haben ſie ſich den Oeſterreichern noch weiter genähert, ſo, daß beede Lager gegen einander über ſtunden und die Armeen durch den Adler-Flus auf eine Meile getrennet wurden. Man warf Batterien gegen einander auf und die Oeſterreicher bemüheten ſich die Stadt Königgräz durch neuangelegte Werker in Sicherheit zu ſezen. Dem 29 haben 300 Preuſiſche Dragoner und 400 Huſaren 4 Fahnen der Ulanen, die über der Elbe poſtiret ſtunden, angegriffen: ſind aber von denſelben, weil ihnen mehrere Ulanen zu Hülfe gekommen, mit Verluſt zurückgetrieben worden. In Monat Jul. machten die Preuſen mehr als ſonſt Bewegung. Dem 10 Jul. ſchlugen ſie drey Brücken bey Schmirſiz über die Elbe und beſezten ſie mit Infanterie, Stücken und Cavallerie. Dem 11 ſchickten ſie ein ſtarkes Detachement nach Halviz und Reichenau, zugleich aber lieſen ſie eine Menge Canonen an die Elbe in die verfertigten Werker führen. Der General Nadaſti, der mit ſeinem Corpo zwiſchen Hohenbruck und Opotſchna ſtund, wurde genöthigt ſich in die Gegend von Koſtelez zu retiriren, wo er die Generals Radicati und Ballayra und den Obriſten Eſterhaſy unterſtüzet. Jedoch da die Preuſen ſich von Reichenau bald wieder zurückgezogen: ſo breitete ſich Nadaſti gegen Opotſchna wieder aus, der Oberſt Eſterhaſy aber faſſte zu Reichenau Poſto. Das ganze Preuſiſche Corpo, das unter dem Commando des Generals du Moulin und Winterfeld geſtanden, machte 12000 Mann aus und hatte ſeine Poſten zu Auieſt, Skalka und Ruska, von daraus die Partheyen weit und breit herumſtreiften. Dem 18 Jul. gelückte es dem Ungariſchen Obriſt-Lieutenant Deſoffi, der mit einem Huſaren-Detachement auf der andern Seite der Elbe ſtund, den berühmten Preuſiſchen Parthey-Gänger Schüz bey Horcziz zu überfallen, ihn zu tödten und über 90 Mann von den Huſaren gefangen zu nehmen. Dem 19 in der Nacht huben die Preuſen ihr Lager bey Czernilow auf, giengen

giengen bey Lochaniz über die Elbe und lagerten ſich dem 20 auf 2 Stunden weit von der combinirten Armee dergeſtalt, daß der linke Flügel bis Lochaniz und der rechte bis Ohlauhdwori gereichet. Am 22 that die Preuſiſche Armee eine General-Fouragiruug zu ihrer Rechten und zu deren Unterſtüzung formirte die geſammte Cavallerie eine Linie in einer zimlichen groſſen Weite. Die Ulanen und Huſaren verſuchten ihr möglichſtes ſie zu beunruhigen und ſcharmuzirten mit ihnen bis gegen Mittag, da die Preuſen in ihr Lager wieder eingerücket. Indeſſen verlies der General du Moulin ſein Quartier zu Opotſchna und zog ſich mit ſeinem Corpo, nachdem er längſt der Metau zu Verſicherung der Communication mit der Grafſchaft Glaz unter dem General Winterfeld Poſtirungen ausgeſtellet, gegen Jaromirz, um zu der Haubt-Armee zu ſtoſſen. Die Generals Nadaſti und Radicati rückten hierauf mit ihren Corps weiter vorwerts und poſtirten ſich bey Auieſt und Bukowina, um die Preuſen zu Neuſtadt und an der Metau deſtomehr zu beunruhigen. Zwiſchen dem 28 und 29 in der Nacht hatten die Preuſen vor, das Nadaſtiſche Corpo abzuſchneiden: weil aber ſolches noch zu rechter Zeit entdecket worden; ſo muſte der die Elbe wirklich paſſirte Gegentheil ſolche unverrichteter Sachen repaſſiren. Anſonſten war in dem Sächſiſchen Haubt-Quartier dem 17 Jul. der Cabinets-Miniſter Graf von Brühl über Prag von Dresden angelanget, welcher aber bald wieder zurück gekehret: hingegen aber kam dem 19 der Herzog von Aremberg in das Oeſterreichiſche Haubt-Quartier von Wien, um mit dem Fürſten von Lobkowiz an dem Ober-Commando der Oeſterreichiſchen Armee unter dem Prinz Carl von Lothringen Theil zu nehmen. Dem 26 übergab der Herzog von Weiſenfels das Commando über das Sächſiſche Corps dem General Grafen von Renard und gieng dem 27, um ſich auf ein paar Wochen des Sauerbrunnens zu bedienen, nach Deutſchbrod und von dar nach Iglau. Der Graf von Renard ſollte das Commando ſo lange führen, bis der Chevalier von Sachſen, der

1745

Herr Graf von Brühl kommt in das Sächſiſche Lager.

Herzog von Aremberg kommt zur Oeſterreichiſchen Armee.

Graf von Renard führt in Abweſenheit des Herzog von Weiſenfels das Commando

1745 ſich wegen einiger Unpäslichkeit von der Armee entfernet, bey ſolcher wieder anlangen würde. Mitlerweile war der Ulanen-Obriſt Wilczewski ſo glücklich, daß er dem 26 Jul. nicht nur das Bredowiſche Cüraſſier-Regiment, das bey Gerſchiz fouragiret, mit Einbringung vieler Gefangnen zerſtreuet, ſondern auch eine ſtarke Huſaren-Parthey in die Flucht geſchlagen. Weil auch den Preuſſen wegen der Zufuhr der Lebens-Mittel an der Communication mit der Grafſchaft Glaz viel gelegen war; ſolche aber durch den General Nadaſti und den General von St. Andre, der mit 2000 Mann an dem Glaziſchen Gebürge ſtund, ſehr gehemmet worden: ſo lies der König in Preuſen die Poſtirungen an der Metau verſtärken und bey Weſſeliz unter dem General Lehwald ein ſtarkes Corpo formiren, auch bey Czernoſchiz etliche Brücken über die Elbe ſchlagen, um hiedurch die Communication mit der Armee offen zu behalten.

Die Preuſen verſtärken die Poſten an der Metau.

Reichs-Tags-Geſchäfte.

Was die bey währenden Interregno vorgefallne Reichs-Tags-Geſchäfte anbelanget, ſo ſezten die Herren Reichs-Tags-Geſandten ihre Zuſammenkünfte zu Frankfurt auf dem Römer fort: waren aber gröſtentheils der Meinung, daß keine förmliche Comitia unter währenden Interregno ſtatt haben könnten. Inzwiſchen iſt denſelben von Cur-Brandenburgiſchen Hof eine Schrift mit dem Titel, „Entdeckter Ungrund des ſogenannten gründlichen „Unterrichts von dem von Sr. Königlichen Maieſtet von „Gros-Britannien als Cur-Fürſten von Braunſchweig „und Lüneburg zur Ungebühr prätendirten Succeſſions-„Recht in die Grafſchaft Oſt-Friesland und dazu gehörige Herrſchaften,“ bald aber hernach von Seiten Cur-Braunſchweig und Lüneburg eine anderweitige Vertheidigung des gründlichen Unterrichtes wider den ſogenannten Ungrund übergeben worden. Man hat auch ein neues pro Memoria der Evangeliſch-Reformirten zu Frankfurt, den Geſuch eines öffentlichen Exercitii Religionis betreffend, den Evangeliſchen Geſandſchaften übergeben, welches dem Exhibito daſigen Magiſtrats entgegen geſezet wurde. Unter den bey dem Sächſiſchen Vicariats-

cariats-Hof-Gerichte affigirt geweſnen Materien war ein expreſſives Schreiben Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Mecklenburg Herrn Herzog Carl Leopold an Se. Königl. Maieſtet in Pohlen und Curfürſtl. Durchl. zu Sachſen als höchſten Reichs-Vicarium nebſt einem weitläuftigen Promemoria, darinnen denienigen von der Ritterſchaft, die ſich bisher widerſezlich erzeiget, eine völlige Amneſtie angebotten und dem Durchlauchtigen Herrn Bruder, wenn er ſich nach den Reichs-Geſezen betragen würde, den Fürſt-Brüderlichen Unions-Vergleich zu halten verſprochen worden; dergleichen auch bey den in Frankfurt anweſenden Comitial-Geſandten durch den Legations-Rath Herrn Linkmeyer geſchehen iſt. Anſonſten waren bey der hohen Vicariats-Commiſſion in Dresden Herr Baron von Zech als Praeſes, Herr Graf von Los, Herr Freyherr von Hennike, Herr Graf von Rex, Herr von Erffa, Herr Canzler von Gersdorf, Herr Graf von Gersdorf, Herr von Uffel, Herr Gärtner, Herr von Ponikau, Herr Wilke und Herr Becker. Bey dem Cur-Bairiſchen Reichs-Vicariats-Hof-Gericht wurden die Herren Aſſeſſores auf der Ritter- und Gelehrten-Bank, ſo vorhin bey dem Reichs-Hof-Rath geſeſſen, von Jhro Cur-Fürſtlichen Durchlaucht in den Freyherrlichen Stand erhoben und ihnen die erforderlichen Diplomata ausgefertigt. Bey dem Cur-Hannöveriſchen Hofe iſt zu merken, daß Se. Königliche Maieſtet von Gros-Britannien Dero Antheil an der Helmſtädtiſchen Julius-Univerſitet an Se. Hochfürſtl. Durchlaucht den Herzog zu Wolfenbüttel völlig abgetretten: da dann die am 29 Merz nach Helmſtädt gekommne Hochfürſtliche Commiſſarien, der Herr Vice-Canzler Zenk und Hof-Rath Burkhard die auf dem Conſiſtorio verſammlet geweſne Herren Profeſſores nach vorheriger Behändigung eines Königlichen Reſcripts an den Herrn Vice-Rectorem, in welchem alle Profeſſores ihrer Pflicht erlaſſen und an Se. Hochfürſtliche Durchlaucht gewieſen worden, vermittelſt eines Handſchlages in alleinige Pflicht genommen, auch dem 31 Merz ſolenniter die völlige Poſſeſſion ergriffen und was ſie ſonſt in Commiſſion gehabt, angeordnet. Die

1745

Sächſiſche Vicariats-Geſchäfte.

Bairiſche Vicariats-Geſchäfte.

Die Univerſitet Helmſtädt kommt alleinig an den Herzog von Wolffenbüttel.

1745 Univerſitet hat hierauf den Namen der Juliae Carolinae erhalten. In dem Cur-Fürſtenthum Sachſen haben bey Anweſenheit Ihro Königl. Maieſtet in Leipzig ſowol Ihro Königliche Hoheit der Cur-Prinz als auch Ihro Hoheit der Prinz Xaverius abermalen ganz ausnehmende Proben ihrer Liebe zu den Wiſſenſchaften an den Tag geleget: indem Höchſt-Dieſelben nicht nur den bisher in Meſſen gebräuchlichen Vorleſungen der Herren Profeſſorum auf der Academiſchen Bibliothek beygewohnet, ſondern auch nachgehends ſich gefallen laſſen einer iuriſtiſchen Promotion in dem Petrino mit Dero höchſten Gegenwart zu beehren.

Die Sächſiſchen Prinzen wohnen den Vorleſungen der Profeſſorum zu Leipzig bey.

An Cur-Bairiſchen Hofe ſind die Ratifications-Urkunden von dem zu Füſſen, einer kleinen Stadt am Lech in Schwaben geſchlosnen und eingegangenen Friedens-Tractat durch den Herrn Grafen von Colloredo und den Fürſten Joſeph von Fürſtenberg mit den gewöhnlichen Formaliteten am 2 May zu Salzburg ausgewechſelt worden.

Ratification des zwiſchen Oeſterreich und Baiern geſchlosnen Friedens.

In Böhmen wurde der ſcharfe Befehl von Sr. Königlichen Maieſtet bekand gemachet, daß kein Jude zu Ende des Monats Januarii ſollte mehr in Prag gedultet werden, ia daß alle und iede Juden nach 6 Monat das ganze Königreich Böhmen räumen ſollen. Wie nun dieſer Termin bis auf den lezten Februarii und dann weiter bis auf den lezten Merz prolongiret worden: ſo wurde zugleich nachdrücklich angedeutet, daß dem lezten Merz kein Jude mehr ſich in den Prager-Städten ſoll finden laſſen. Der lezte Merz war vorhanden und ergriefen dahero 60000 Seelen an Männern, Weibern und Kindern den Wanderſtab. Doch blieben vierzig der reichſten und vornehmſten Familien zurück. Es haben ſich auch noch überdies 9 Familien, die aus etlich funfzig Seelen beſtanden, entſchloſſen, um nur in Prag bleiben zu können, den Chriſtlichen Glauben anzunehmen. Nunmehro rückte auch der lezte Junii herbey, an welchem nach dem klaren Inhalt des Königlichen Befehls kein Jude mehr in dem ganzen Königreich Böhmen ſoll angetroffen werden. Allein unvermutet erhielten zu Ende des May-Monats die Juden die angenehme Zeitung, wie es Ihro Maieſtet der Königin

Das Edict wider die Böhmiſche Juden wird aufgehoben.

Königin am 17 beſagten Monats gefallen die vor einiger 1745
Zeit anbefohlne Juden-Emigration aus Böhmen und Mähren aufzuheben und ſtehe den bereits entwichnen frey ſich nach der Moldau und Wallachey zu wenden und in Ihro Maieſtet Landen niederzulaſſen oder wieder zurück zu kommen. Mittlerweile hat der Cur-Fürſt von Mainz als Director des Curfürſtlichen Collegii ſowol durch den Baron von Erthal die Curfürſten von Braunſchweig, Brandenburg, Sachſen und Böhmen, als auch durch den Baron von Keſſelſtadt die Curfürſten von Trier, Cölln, Bayern und Pfalz mit den gewöhnlichen Ceremonien auf den 1 Jun. zur Kaiſer-Wahl nach Frankfurt einladen laſſen: auch ſolches dem Stadt-Magiſtrat daſelbſten in einem Schreiben zu wiſſen gethan; der darauf dem 23 Merz ein Patent publiciret und in demſelben nicht nur den angeſezten Wahl-Termin öffentlich kund gemachet, ſondern auch wegen Einlogirung und Beherbergung der Fremden die in ſolchem Fall gewöhnliche Befehle an die Bürgerſchaft ertheilet. Zu Anfang des May-Monats fanden ſich der Reichs-Erb-Marſchall Graf von Pappenheim ſowol als der Reichs-Quartier-Meiſter Hof-Rath Welke zu Frankfurt ein und machten die Quartiere für die hohe Geſandten aus. Dem 30 May langten der Baron von Erthal und der Canzler von Benzel als Cur-Mainziſche Wahlgeſandte zu Frankfurt an, ſtiegen in dem Curfürſtlichen Hofe Compoſtell ab und lieſen ſich dem 1. Jun. öffentlich ſehen. Es hat auch der Magiſtrat an dieſem Tage das Policey-Reglement unter Trompeten-Schall durch die ganze Stadt publiciren laſſen, nach welchem ſich die Bürgerſchaft und übrigen Einwohner während der Wahl-Tags-Zeit verhalten ſollten. Die übrigen Curfürſtlichen Wahl-Geſandten fanden ſich auch nach einander ein: doch waren ihrer viele, die von den ordentlichen Comitial-Geſandten zu dieſer hohen Verrichtung ernennet wurden, bereits in der Stadt gegenwärtig. Von auswertigen Geſandten kam der Graf von Kaiſerling mit einem groſſen Gefolge ſchon dem 23 May nach Frankfurt, er nahm aber erſt dem 25 Auguſt den Cha-

Vorbereitung auf die Kaiſer-Wahl.

1745 racter als Ruſſiſch-Kaiſerlicher Gevollmächtigter an. Ihm ſind der Päbſtliche Nuntius Stoppani und die Grafen von Bene und St. Severin als Spaniſche und Franzöſiſche Miniſtri gefolget. Die Cur-Fürſtlichen Wahl-Geſandten ſind von Cur-Mainz der Herr Baron von Keſſelſtadt, Graf von Stadion, Baron von Erthal und Herr von Benzel; von Cur-Trier der Graf von Ingelheim und der Baron von Spangenberg; von Cur-Cölln der Graf von Hohenzollern, der Baron von Droſt und der Herr von Siersdorf; von Cur-Böhmen der Graf von Wurmbrand, der Graf von Khevenhüller und der Baron von Brandau; von Cur-Baiern der Baron von Seinsheim und der Baron von Raab; von Cur-Sachſen der Graf von Schönberg, der Baron von Weſſenberg und der Graf Chriſtian von Los; von Cur-Brandenburg der Baron von Dankelmann und der Herr von Pollmann; von Cur-Pfalz der Graf von Schäsberg und der Herr von Menshengen; von Cur-Braunſchweig der Baron von Münchhauſen und der Herr von Hugo geweſen.

Nahmen der Herren Wahl-Geſandten.

Ehe aber noch die wirklichen Wahl-Conferenzen ihren Anfang nahmen: ſo kamen die Fürſtlichen Comitial-Geſandten, zu welchen ſich auch die Geſandten der Reichs-Gräflichen Collegien gehalten, in dem Salzburgiſchen Quartiere fleiſig zuſammen und berathſchlagten ſich über alles, was ſie wegen der bevorſtehenden Kaiſer-Wahl, beſonders aber wegen der Wahl-Capitulation zu erinnern hatten. Sie ſezten auch hernach die Zuſammenkünfte deſto fleiſiger fort; als man ihnen das in der Gallen-Gaſſe gelegne Ruhlandiſche Haus ſtatt des Römers, wo bisher die Reichs-Tags-Verſammlungen gehalten worden, zu ihren ordentlichen Zuſammenkünften eingeräumet. Es wurden ihre Beſchwerungen in einer umſtändlichen Schrift abgefaſſet und durch den Salzburgiſchen Directorial-Geſandten Baron von Allerberg dem Curfürſten von von Mainz nebſt einem Schreiben von dem Fürſtlichen Collegio dem 11 Auguſt in ſeiner Reſidenz eingehändigt. Die Ceremoniel-Streitigkeit in Anſehung der von den Curfürſtlichen Wahl-Botſchaftern den andern Reichs-

Zuſammenkünfte der Fürſtlichen Comitial-Geſandten.

Tags-

Tags-Geſandſchaften verweigerten Gegenviſite war nach Wunſch gar bald gehoben: als der Cur-Trieriſche Wahl-Geſandte Baron von Spangenberg den Anfang gemachet zu den meiſten Fürſtlichen Geſandten zu fahren und ihnen die erſte Viſite zu geben. Nachdem nun der erſte Cur-Mainziſche Wahl-Botſchafter Baron von Keſſelſtadt zu Frankfurt angelanget: ſo wurde dem 4 Auguſt in dem Compoſtell, wo das Cur-Mainziſche Wahl-Hof-Lager zu ſeyn pfleget, die erſte Praeliminar-Conferenz gehalten; welcher aber die Cur-Brandenburgiſche und Cur-Pfälziſche Geſandten von Pollmann und Menshengen nicht beygewohnet: da ſie vielmehr auf Befehl ihrer hohen Höfe Schriften abgefaſſet, die von ihnen dem 6 Auguſt der Cur-Mainziſchen Directorial-Geſandſchaft überreichet und dem 9 bey der zweyten Praeliminar-Conferenz zur Dictatur gebracht worden. Dem 13 Auguſt rückten 500 Mann Ober-Rheiniſche Creis-Trouppen zu Frankfurt ein, welche zu Verſtärkung der daſigen Beſazung währender Kaiſer-Wahl dienen ſollten. Als nun die Curfürſtlichen Wahl-Geſandten ſich in der Stadt Frankfurt gröſtentheils eingefunden: ſo geſchahe von ihnen dem 18 Auguſt Abends die lezte Praeliminar-Conferenz, in welcher beſchloſſen worden, dem 20 Aug. die Wahl-Seſſiones zu eröfnen und am gedachten Tage in einem ſechsſpännigen Wagen mit 6 Livrey-Bedienten für die Herren Geſandten und in einem zweyſpännigen für die Legations-Secretarien ohne andre Weitläuftigkeit aufzufahren. Dieſer Abrede zu folge fuhr der Herr Reichs-Quartier-Meiſter um 9 Uhr auf den Römer, die hohen Wahl-Geſandten zu empfangen und in das Wahl-Zimmer zu begleiten. Vor dem Römer ſtund eine Wache von 30 Grenadiers und einem Lieutenant, welche die ankommende iedesmal ſalutirten und das Spiel rührten. Die erſte Seſſion, bey welcher Cur-Sachſen-Brandenburg und Pfalz noch nicht erſchienen, dauerte bis halb weg 4 Uhr nach Mittag. Dem 23 Auguſt geſchahe die zweyte, dem 26 die dritte und dem 28 die vierte Seſſion, bey welcher leztern ſich die Sächſiſchen Geſandten zum erſten-

1745

Ceremoniel-Streitigkeit zwiſchen den Curfürſtlichen Wahl-Botſchaftern und den Reichs-Tags-Geſandſchaften.

Wahl-Tags-Conferenzen

Eröfnung der Wahl-Seſſionen.

1745 erſtenmale befanden; nachdem der Graf von Los die Haubt-Vollmacht von Dresden mitgebracht. Wider dieſe Eröfnung der Wahl-Conferenzen gab ſo wol der Cur-Brandenburgiſche als der Cur-Pfälziſche Wahl-Geſandte ein nachdrückliches Promemoria bey der Cur-Mainziſchen Wahl-Geſandſchaft ein; worauf aber von Seiten des hohen Wahl-Collegii mit groſſer Standhaftigkeit iſt geantwortet und zur heilſamen Einträchtigkeit triftige Vorſtellung gemachet worden. Dem 26 Aug. lies das Curfürſtliche Wahl-Collegium durch ein Decret allen fremden Miniſtern, Geſandten und Stands-Perſonen, ſo nicht zur Wahl-Stadt und zum Gefolge der Curfürſtlichen Wahl-Botſchafter gehören, bekand machen, daß ſie ſich bis auf weitere Anſage gefaſſt halten ſollen, nach Inhalt der güldnen Bulle während der Wahl aus der Stadt zu gehen. Dem 30 Aug. wurde die fünfte Seſſion auf dem Römer gehalten; wobey ſich zum erſtenmale alle Wahl-Botſchafter und darunter auch die Cur-Brandenburgiſche und Cur-Pfälziſche Geſandten befunden. Dem 30 Auguſt haben auch Ihro Curfürſtliche Gnaden zu Mainz, als Sie denſelben Morgen von ihrer Reſidenz abgereiſet und auf dem ſogenannten Rainen des Frankfurter Weichbildes unter einem Zelte zu Mittag

Curfürſt von Mainz hält ſeinen Einzug zu Frankfurt.

geſpeiſet,

geſpeiſet, ihren prächtigen Einzug nach Mittag in die 1745
Reichs- und Wahl-Stadt Frankfurt gehalten: da Sie durch die von dem Frankfurter-Magiſtrat ernannte Deputirte und durch die aus 3 Compagnien beſtehende Cavallerie ſo eingehohlet worden, daß ſelbe den Zug eröfnet und nach ihnen der iunge Graf von Pappenheim, der die Stelle ſeines Herrn Vatters als Reichs-Erb-Marſchall vertrat, mit einer prächtigen Suite gefolget und den Curfürſtlichen Zug geführet, der zwar in Trauer erſchiene aber doch der Pracht gemäs ſich ſehen lies, die mit dem Anſehen des erſten Cur-Fürſten im Reich vollkommen übereingekommen. Ehe aber der Cur-Fürſt von Mainz ſich nach Frankfurt erhub: ſo lies er dem 25 Auguſt ein Circular-Schreiben an die Cur-Rheiniſchen, Fränkiſchen, Bayeriſchen, Schwäbiſchen und Ober-Rheiniſchen Kreiſe ergehen, darinnen er dieſelben in Nahmen des Curfürſtlichen Collegii ermahnet, das Triplum ihres ordentlichen Contingents an Trouppen in marſchfertigen Stand zu ſezen, um auf ferneres Erfordern des Curfürſtlichen Collegii die Frankfurter-Wahl zu bedecken. Es hat zwar der Cur-Fürſt von der Pfalz dieſe Sache in einem Schreiben an Cur-Mainz als ganz unnöthig und als gefährlich vorgeſtellet: allein es hat erſtbemeldter Cur-Fürſt ſehr glimpflich darauf geantwortet und die Urſachen zu dieſer Entſchlieſung als höchſt triftig angezeiget. Dem 1. Sept. geſchahe die ſechſte Wahl-Seſſion, dem 2 die ſiebende und dem 3 die achte. Dem 5 hörten Ihro Cur-Fürſtliche Gnaden in der St. Bartholomäi-Kirchen die Meſſe; kamen aber zu keiner ordentlichen Wahl-Conferenz auf den Römer ſondern lieſen alles durch ihre dazu ernannte Bevollmächtigte verrichten. Hierauf als dem 5 Septembr. die neunte und dem 7 die zehnte Seſſion auf dem Römer gehalten worden: ſo wurde dem 9 der gewöhnliche Sicherungs-Eid an das Curfürliche Collegium von dem Rath, Bürgerſchaft und Garniſon der Stadt Frankfurt abgeleget; wobey ſich der Curfürſt zu Mainz ſelbſt gegenwertig befunden. So bald ſich nun die Bürgerſchaft nebſt dem Magiſtrat vor den Römer-Thüren verſammlet

Fortgeſezte Wahl-Seſſionen.

Sicherungs-Eid der Stadt Frankfurt an das Curfürſtliche Collegium.

und

1745 und Ihro Curfürſtliche Gnaden mit den Curfürſtlichen Herren Wahl-Geſandten an den Fenſtern des groſſen Römer-Saales ſich eingefunden; ſo wurde von dem Cur-Mainziſchen Hof-Canzler und vierten Wahl-Botſchafter Herrn von Benzel eine Rede an die Burgerſchaft gehalten und von demſelben der Eid, den der Cur-Mainziſche Hof- und Regierungs-Rath, und Legations-Secretarius bey der Curfürſtlichen Wahl-Geſandſchaft Herr von Lohmer vorgeleſen, auch wirklich abgenommen. An eben dieſem Tage wurden die Reichs-Tags-Geſandten in einer gehaltnen Conferenz einig, die anderweitige Anzeige des Reichs-Erb-Marſchall-Amtes wegen Verlaſſung der Stadt nicht zu erwarten ſondern freywillig auf das Land zu reiſen; nachdem ſie durch den Salzburgiſchen Directorial-Geſandten ſich darüber bey Cur-Mainz beſchwehret und die Vorſtellung gethan, daß ſie keine Fremde wären ſondern von anſehnlichen Mitgliedern des Reichs anhero geſchicket worden. Dem 10. Sept. geſchahe die eilfte Seſſion, bey welcher der nechſtfolgende 13 Sept. zur Vollziehung der Wahl feſt geſezet worden. Es wurde auch ſolches demſelben Tag auf den gewöhnlichen Pläzen der Stadt unter Trompeten- und Paucken-Schall öffentlich kund gethan und anbey zugleich allen Fremden, die nicht zu den Curfürſtlichen Wahl-Geſandſchaften gehörten, ernſtlich anbefohlen ſich Tags vorher aus der Stadt zu begeben. Dem 11 Sept. publicirte der Reichs-Quartier-Meiſter in Begleitung des Fouriers unter Trompeten- und Paucken-Schall auf allen Pläzen der Stadt das Reglement, welches der Zeit über, ſo lange ſich die Stände des Reichs daſelbſt aufhalten würden, ſoll beobachtet werden. Es wurde auch Fleiſch, Brod, Holz und Quartier auf einen gewiſſen Preis geſezet und zugleich verbotten, daß diejenige, die nicht in der Suite der Durchlauchtigen Curfürſten oder deren fürtreflichen Wahl-Botſchafter ſtehen, keinen Stock oder Degen tragen noch ſich des Nachts über 10 Uhr antreffen laſſen ſollen. An eben dieſem Tage iſt denn die lezte Wahl-Seſſion gehalten und die Kaiſerliche Wahl-Capitulation revidiret worden.

Reichs-Tags-Geſandten begeben ſich aus Frankfurt.

Lezte Wahl-Seſſion.

Inzwi-

Inzwiſchen wohnten dieſer Seſſion, die bis 4 Uhr nach Mittag gedauret, die Cur-Brandenburgiſche und Cur-Pfälziſche Wahl-Geſandten kaum einer Stunde bey und declarirten zugleich, wie ſie zwar die vorſeyende Wahl wegen Mehrheit der Stimmen nicht hindern könnten, dennoch aber auf Befehl ihrer hohen Herren Principalen nochmals dawider proteſtirten; nachdem man ihr triftiges Anſuchen, die Wahl noch auf einige Wochen aufzuſchieben, nicht ſtatt finden laſſen: wiewol der Cur-Brandenburgiſche erſte Wahl-Botſchafter Baron von Danckelmann gar nicht nach Frankfurt gekommen ſondern zu Homburg geblieben; als er gehöret, daß auf dem 13 Septembr. die Kaiſer-Wahl geſezet ſeye. Am 12 Sept. erhuben ſich nach geſchehener Anzeige alle Fremde aus der Stadt. Weil auch die Wahl gleich in die Meſſe fiel: ſo muſte eine groſſe Menge Kaufleute auf 24 Stunden emigriren; doch erhielten viele von ihnen ſogenannte Protections-Scheine, dabey ſie aber die Zeit über nicht aus den Häuſern gehen durften. Die Franzöſiſchen Miniſtri Blondel und dela Noue muſten dem Herkommen der güldnen Bulle gemäs gleichfalls die Stadt verlaſſen: Doch blieb der Graf von St. Severin Unpäslichkeit halber zurücke; muſte aber 24 Stunden lang eine Grenadier-Wache vor ſeinem Logis halten laſſen. Der Cur-Brandenburgiſche Wahl-Geſandte nebſt dem Cur-Pfälziſchen thaten ein gleiches und erhuben ſich mit ihrem Gefolge nach Hanau; allwo ſie eine weitläuftige Schrift abfaſſten und in derſelben ihr ganzes Verhalten bey dem bisherigen Wahl-Geſchäfte umſtändlich erzehlten und zugleich rechtfertigten, auch nochmals die hohen Cur-Rechte ihrer Principalen proteſtando verwahrten. Als nun der 13 Septembr. angebrochen: ſo wurde, da die Thore verſchloſſen blieben, um 6 Uhr zu früh mit der groſſen Dom-Glocke das Signal gegeben; worauf die Bürger-Compagnien und die Beſazung ihre Poſten nach den Zugängen des Stadt-Hauſes und andrer Oerter einnahmen. Gegen 10 Uhr erhub ſich der Curfürſt von Mainz mit ſeinem erſten Wahl-Geſandten

1745

Die Fremden begeben ſich aus der Stadt Frankfurt wie auch die Cur-Brandenburgiſche und Cur-Pfälziſche Geſandten.

1745 Baron von Keſſelſtadt in Dero Caroſſen mit einem prächtigen Gefolg auf den Römer; da mitlerweile der zweite und dritte Wahl-Geſandte ſich in die St. Bartholomäi-Kirche begaben. Nachdem er nun daſelbſt ſeinen Cur-Habit angeleget und die andern Wahl-Botſchafter gleichfalls angelanget waren: ſo geſchahe von daraus nach 11 Uhr zu Pferd unter Läutung aller Glocken der Zug des Curfürſtens und der erſten Wahl-Botſchafter von Trier, Cölln, Böhmen, Bayern, Sachſen und Braunſchweig in dem prächtigſten Aufpuz nach der obgedachten Kirche; wo ſie in Gegenwart der Notarien und Zeugen den Wahl-Eid abgeleget. Nach gehaltner Meſſe und Anſtimmung Veni Sancte Spiritus begab man ſich in das Conclave. Ehe aber die Wahl-Handlung vorgenommen worden: ſo lies der Cur-Fürſt von Mainz nochmalen an die Cur-Brandenburgiſche und Cur-Pfälziſche Geſandten die Beruffung ergehen, die aber deswegen doch nicht erſchienen. Nachdem nun alles, was dem alten Herkommen nach in dieſem Fall gebräuchlich geweſen, beobachtet und mit dem Votiren der Anfang gemachet worden: ſo fielen die Stimmen insgeſamt vor den Gros-Herzog von Toſcana aus; da dann die Cur-Böhmiſche Wahl-Geſandten Kraft ihrer Vollmachten dieſe Wahl ſo gleich im Nahmen des Gros-Herzogs acceptirten und die Wahl-Capitulation unterſchrieben. Hierauf wurde durch den Cur-Mainziſchen Dom-Dechant der Durchlaucht. Fürſt und Herr, Franciſcus Stephanus, Herzog von Lothringen und Bar, Gros-Herzog von Toſcana, König von Jeruſalem ꝛc. ꝛc. zum Römiſchen König proclamiret und ausgeruffen. Nach geſchehener Proclamation wurde ein frohes Vivat ſowol in als auſerhalb der Kirche gehöret und mit allen Glocken geläutet. Der Curfürſt von Mainz begab ſich darauf mit den Wahl-Botſchaftern, die während der Proclamation auf einer Bühne geſtanden, in den Chor, worauf unter Trompeten und Paucken-Schall das Te Deum laudamus geſungen und zu dreyenmalen hundert Stücke gelöſet wurden. Als nun der ganze höchſt-beglückte

Proceſſion des Curfürſten von Mainz und der übrigen Wahl-Botſchafter in die Dom-Kirche.

Franciſcus Stephanus Gros-Herzog von Toſcana wird zum Kaiſer erwehlet.

Wahl-

Wahl-Actus um 2 Uhr nach Mittag unter allgemeinen Frohlocken ein erwünſchtes Ende nahm: ſo gieng der Zug in voriger Ordnung wieder zurück nach dem Römer; von dar ſo wol der Cur-Fürſt als die Wahl-Botſchafter in ihren Caroſſen nach ihren Quartieren fuhren. Das Jauchzen, Vivat-Ruffen und Frolocken war allgemein und nicht genug zu beſchreiben: welches alles noch mehr vergröſſert wurde; als die Cur-Böhmiſche Geſandten hierüber ein beſonder Vergnügen bezeigten und immer gegen den Pöbel links und rechts aus dem Wagen ſich bückten. Der Ueberreſt des Tages wurde mit Feſtins und einer allgemeinen Freude zugebracht. Die Quartiere der Cur-Böhmiſchen Wahl-Botſchafter waren illuminiret und der Herr Graf von Wurmbrand gabe allen Geſandten und andern in Frankfurt befindlichen vornehmen Perſonen ein prächtiges Mahl. Unter das Volk war Geld ausgeworfen und in dem Quartier des Herrn Grafen von Khevenhüller ſprang rother und weiſer Wein. Man ſahe auch ſo wol das Quartier des Päbſtlichen Nuncii Stoppani als auch den Palaſt des Fürſten von Thurn und Taxis illuminiret; in welchem leztern zugleich ofne Tafel gehalten worden. Die Stadt und die Einwohner gaben nicht weniger mit beſondern Feſtins, welche bis auf den andern Tag gewähret, ihre Freude zu erkennen. In allen Theilen der Stadt erſchallte aus dem Mund des Volkes ein frohes, Vivat Franciſcus **Römiſcher König**! Ein ieder Patriot ſtimmet bey und ruffet: VIVat franCIſCVs prIMVs gLorIoſVs Caeſar franCofVrtI eLeCtVs et CoronatVs; Es Lebe FranCIſCVs Der erſte gLorVVVrDIger KaIſer In FranCkfVrt ſo VVoL erkleſet aLs aVCh geCrönet. So bald nun die Wahl vollzogen worden: ſo wurde von dem erſten Cur-Böhmiſchen Wahl-Botſchafter Grafen von Wurmbrand der Graf von Auersberg in das Königliche Haubt-Quartier nach Heidelberg geſendet, um Sr. Könialichen Hoheit von der auf Sie gefallnen Römiſchen Königs-Wahl die erſte Nachricht zu überbringen; welcher auch noch demſelben Abend um halb 6 Uhr, als er

1745

Allgemein Freude hierüber.

Der Graf von Auersberg bringt die erſte Botſchaft an den Gros-Herzog von Toſcana.

1745 er bey der erſten Abfeurung der Canonen von Frankfurt abgegangen, daſelbſten glücklich angelanget und die Ehre gehabt, dem neuen Römiſchen König am erſten in ſolcher Qualitet aufzuwarten. Hierüber kamen alle Generals in dem Haubt-Quartier zuſammen, die Ankunft derjenigen Herren zu erwarten, welche das Curfürſtliche Collegium und der Curfürſt von Mainz mit der Bekräftigung dieſer wichtigen Zeitung abſchicken würden. Dieſelben kamen auch zu Mitternacht unter Vorreutung 36 blaſender Poſtillions, 6 Poſtmeiſter und 1 Commiſſario höchſterwünſchet an. Es waren aber ſolche der Reichs-Erb-Marſchall Herr Graf von Pappenheim in Nahmen des Curfürſtlichen Collegii und der General-Wachtmeiſter Graf von Oſtein in Nahmen ſeines Herrn Bruders Curfürſten von Mainz; davon dem leztern durch ein ofnes Creditiv, dem erſtern aber durch mündliche Commiſſion die Hinterbringung dieſer höchſterfreulichen Botſchaft iſt aufgetragen worden. Jhro Römiſche Königliche Maieſtet beantworteten die von dem Reichs-Erb-Marſchall Grafen von Pappenheim gethanene allerunterthänigſte Notification in den allergnädigſten Terminis mit Bezeigung ſonderbarer Erkenntlichkeit für des Curfürſtlichen Collegii in Dieſelben geſeztes Vertrauen mit der Verſicherung ſich der Wohlfahrt des Teutſchen Reiches vätterlich anzunehmen. Hierauf wurde der Graf von Pappenheim mit einem Degen von 30000 Gulden und mit einem Ring von 20000 Gulden; der Graf von Oſtein aber mit einem Ring von 10000 Gulden, nicht minder auch die übrige Suite mit Uhren und Degen und die Poſtillions mit Ducaten beſchenket. Am 17 Septembr. früh langte der regierende Landgraf von Heſſen-Darmſtadt unter Vorreutung 40 blaſender Poſtillions mit Seiner Maieſtet Wahl-Diplomate in Haubt-Quartier zu Heidelberg an und überreichte ſolches in Gegenwart des Biſchofs von Speier und aller Generals von der Armee. Er war ſchon dem Tag vorher erwartet worden: weil er aber zur Stunde, da man ihn vermutet, nicht anlangen können, indem ihm das Wahl-Diplomа erſt die vorhergehende

Hierauf kam der Graf von Pappenheim und Graf von Oſtein.

Der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt überbringt das Wahl-Diploma.

gehende Nacht zugefertigt worden; ſo wurde dem 18 1745
Sept. erſt das Feſt gehalten, das man dem 17 anzuſtel-
len willens geweſen. An demſelben Tage ſtellte ſich die Solennitet die dabey vorgegangen
Armee vor dem Lager in Schlacht-Ordnung; nachdem
ſich alle Regimenter frühe um 7 Uhr auf ihren Poſten ein-
gefunden. Die Artillerie, die Trompeter, Paucker und
Hautboiſten von Bärenklau und Wurmbrand ſtellten
ſich zu eben der Stunde um einen groſſen grünen Pavil-
lon, der für Seine Maieſtet zubereitet war. Zwey
Grenadier- und zwey Carabinier-Compagnien wurden
dahin poſtiret die Wache zu halten. Alle hohe Generals
verſammleten ſich zu gleicher Stunde in dem Haubt-
Quartier zur Begleitung Sr. Maieſtet bis auf einen Ge-
neral-Feld-Marſchall-Lieutenant und einen General-
Wachtmeiſter von iedem Flügel. Der Zug fieng ſich
gegen 9 Uhr an und gieng über die Neckar-Brücke bis
zum Pavillon und die Eſcadrons, welche die Wache hatte,
beſchloſſen den Zug. So bald ſeine Maieſtet an dem lin-
ken Flügel erſchienen: ſo wurden Sie von den Trompe-
ten und Paucken ſalutiret. Hierauf als der Biſchof von
Speier die Meſſe gehalten: ſo geſchahen 4 Salven
von 24 ſchwehren Canonen und von der Musqueterie
der 2 Grenadier-Compagnien. Nachdem der Gottes-
dienſt gehalten und das Te Deum laudamus angeſtimmet
worden: ſo machte die rangirte Armee auf das gegebne
Signal das ſchönſte Lauf-Feuer, das man iemals geſe-
hen. Es fieng ſich mit einer Decharge von 100 Canonen an
und gieng hierauf von der rechten zur linken durch die Ca-
vallerie und Infanterie der erſten Linie, ſo dann aber
von der linken zur rechten durch die Cavallerie der zwey-
ten Linie fort. Als dieſes zu dreyenmalen wiederhohlet
worden: ſo paſſirten Seine Maieſtet in Begleitung des
Biſchof von Speier, des Landgrafen von Darmſtadt
und aller Generals vor beeden Linien und kamen alsdenn
nach Dero Quartier in die Stadt zurück, allwo der Bi-
ſchoff und der Landgraf ieder eine Wache von einem Ca-
pitain und 60 Fuſeliers bekam. Bey dieſer Gelegenheit Koſtbare Praeſente
theilte Seine Maieſtet koſtbare Praeſente aus. Son-

 derheit-

1745 derheitlich empfieng der Landgraf nicht nur einen Ring mit dem Portrait der Königin unter einem Diamant von 30000 Gulden ſondern auch einen goldnen mit Brillanten reich beſezten Degen, der auf 70000 Gulden geſchäzet worden. Als Seine Hochfürſtliche Durchlaucht denſelben an die Seite ſteckten: ſo bedienten ſie ſich der Patriotiſchen Ausdrückungen gegen Seine Maieſtet; ſie wollten ihn nur für Dero Allerhöchſte Perſon ziehen und auch ſolchen laſſen, welche ihn wider die Feinde Dero Durchlauchtigen Hauſes gebrauchen würden. Gleichergeſtalt erhielte der Biſchof von Speier ein Creuz 30000 Gulden am Werth und der Burgermeiſter zu Heidelberg ein koſtbares Handbecken und eine groſſe ſilberne Caffee-Kanne mit allen Zugehörigen.

Freuden-Feſte.

Abends war die ganze Stadt Heidelberg auf das ſchönſte illuminiret. Zu Frankfurt, Aachen, Hamburg, Nürnberg und in andern Reichs-Städten mehr ſind ſolenne Dank- und Freuden-Feſte angeſtellet worden. Zu Cölln fiengen ſich ſchon dem 14 Septembr. die öffentliche Freudens-Bezeugungen an. Unter andern Inſcriptionen, womit verſchiedene Häuſer gezieret waren, laſe man auch folgende: Franciſcus et Thereſia imperium accipiunt orbis a ſe ſeruati praemium| MDCCXLV Idibus Septembr. d. iſt. Franciſcus und Thereſia bekommen die Herrſchaft über die ganze Welt zur Belohnung, weil ſie die ganze Welt erhalten haben. Man fuhr auch in den folgenden Tagen mit den Freudens-Bezeugungen fort. Auf öffentlichen Pläzen waren Illuminationes und Freuden-Feuer. Die Tiſche blieben auf den Gaſſen bis an Morgen gedecket und hörte man ohn Aufhören Jauchzen, Frohlocken, Trompeten, Paucken und Freuden-Salven allenthalben. Ohne einigen Obrigkeitlichen Befehl waren die Werkſtette leer und die Cram-Läden geſchloſſen bis auf dieienigen, wo grüne Cocarden verkaufet worden. An ſinnreichen Köpfen fehlete es auch nicht, welche ihre innigſte Freude und aufrichtigſte Wünſche mit Chronoſtichis und Diſtichis an den Tag geleget. Zum Beweisthum können folgende dienen: FranCIſCVs DVX EtrVrIae

qVI IMperator VIVat, d. iſt, Franciſcus Herzog von 1745
Etrurien lebe als Kaiſer oder franCIſCVs ſorte DI-VIna IMperator AVgVſtVs eX AVſtrIa, d. iſt, Franciſcus iſt durch göttliche Schickung Kaiſer aus Oeſterreich geworden. So hat auch Herr D. Gottlob Auguſt Jennichen in Leipzig ſeine allerunterthänigſte Freude über dieſe höchſtbeglückt-ausgefallene Wahl durch ein ungezwungenes Chronoſtichon an den Tag geleget: franCIſCVs I Caeſar pIVs, feLIX, InCLVtVs VICtor, ſeMper AVgVſtVs, VIVat, VIgeat, VIreat atqVe perpetVo fLoreat hoſtIbVs terror, d. iſt, Franciſcus I lebe, blühe, grüne und wachſe immerfort als ein rechtſchafner und glückſeeliger Kaiſer, als ein herrlicher Sieger und Allzeit-Mehrer des Reichs zum Schrecken der Feinde. Von andern Diſtichis, die bey dieſer Gelegenheit auf Ihro Maieſtet den Römiſchen König und ins beſondre auf Ihro Maieſtet die Römiſche Königin gemachet worden, verdienet folgendes angemerket zu werden:

Chronoſtiche

Merkwürdiges Diſtichon.

Filia, quae fueras, fies nunc Caeſaris Vxor,
Caeſaris Auguſti Tu quoque Mater eris.

Des Kaiſers Tochter wird des Kaiſers Ehgemahl
Und mehrt als Mutter einſt der groſſen Kaiſer Zahl.

Ihro Maieſtet die Königin von Ungarn, welcher ſchon der Wahl-Termin bekand geweſen, begab ſich auf die Reiſe nach Frankfurt, ehe noch die Nachricht von der vollzogenen Wahl ihres Herrn Gemahls zu Wien angelanget. Dem 15. Sept. kamen Sie frühe von Schönbrunn in die Königliche Burg, wo Sie nach gepflogner Andacht in verſchiednen GOttes-Häuſern mit Abſchieds-Audienzen ſich beſchäftigt. Zu Mittage ſpeiſeten Sie mit Dero Frau Mutter, der verwitweten Kaiſerin und traten ſo dann nach 1 Uhr in Begleitung Dero Ober-Stallmeiſters, Fürſtens von Auersberg, des Obriſt-Poſtmeiſters Grafens von Paar und zweyer Cammerherren, die zuſammen voraus in einer mit 6 Pferden beſpannten Landauer-Chaiſe fuhren, die Reiſe nach Frankfurt an. In dem

Ihro Maieſtet die Königin von Ungarn reiſen nach Frankfurt

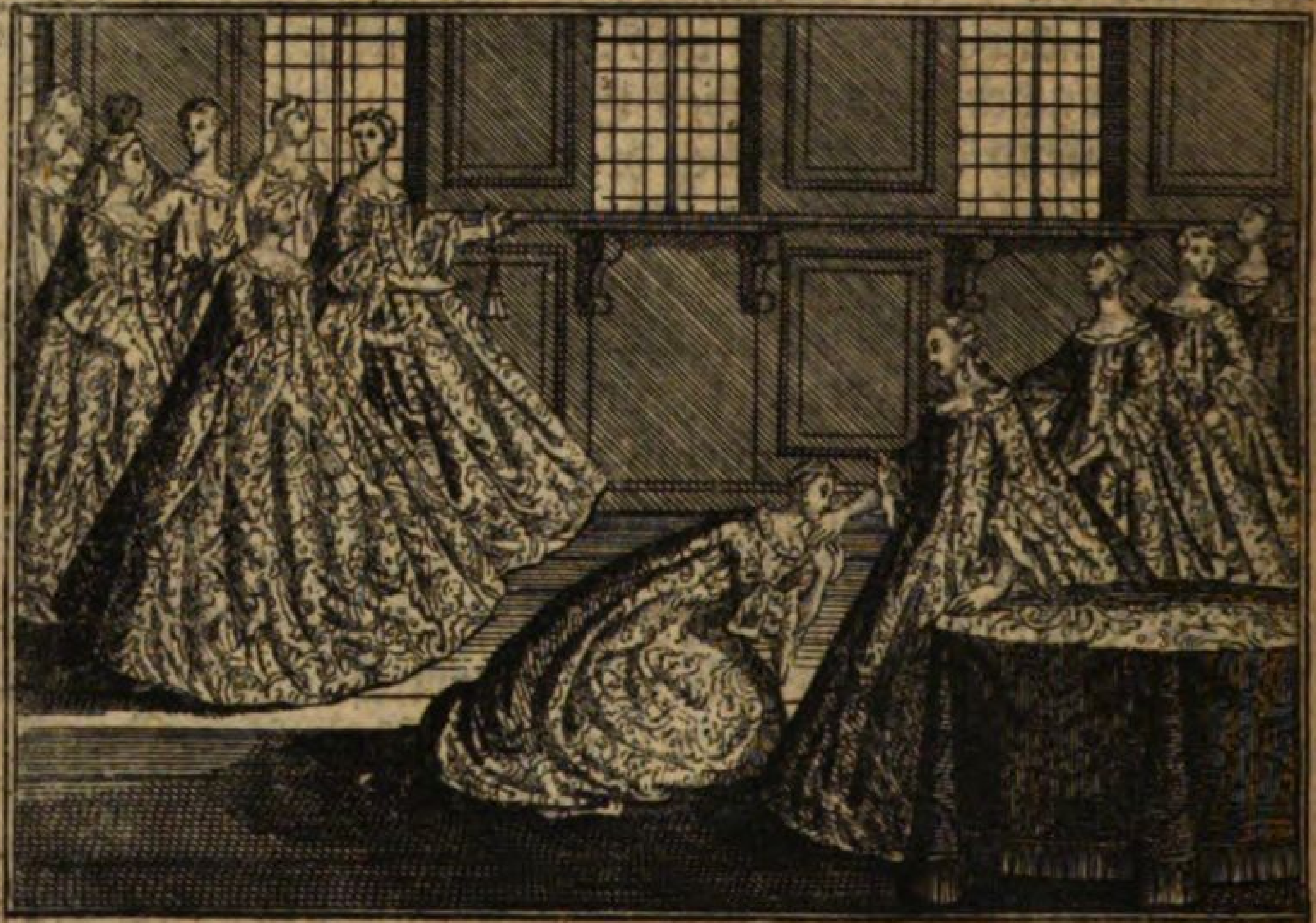
1745 dem Leib-Wagen ſas die Ober-Hofmeiſterin, die verwitwete Gräfin von Fuchs nebſt 2 andern Damen bey Ihro Maieſtet. Der Aufbruch geſchah im Gefolge vieler Poſtmeiſter, Officiers, Couriers und blaſender Poſtillions, wie auch unter Abfeurung der Canonen. Die Marſch-Route gieng über St. Pölten, Linz, Paſſau und Straubingen, allwo ſie von dem Baieriſchen Obriſt-Küchenmeiſter Graf von Taufkirchen, dem Ober-Schenken Graf von Thöring und dem Cammerherrn Baron von Stein in Nahmen des Curfürſten complimentiret worden, nach Regenſpurg, woſelbſten Sie dem 18 Sept. nach Mittag zwiſchen 5 und 6 Uhr zu gröſten Freuden angelanget. Der daſige Magiſtrat hat, weil man vermutet, es dürfte die allerhöchſte Ankunft Ihro Maieſtet erſt bey ſpaten Abend erfolgen, von der Grenze des Burg-Friedens an zu beeden Seiten der reparirten Land-Straſſe von Diſtanz zu Diſtanz Holzhaufen mit Brand-Materien zur Erleuchtung des Weges bis St. Niclas und von dar bis zum Thor eine Anzahl Pech-Pfannen ſezen, durch das ganze Thor aber weiſe Wachs-Fackeln aufſtecken laſſen. Von dem Thor an waren durch alle Gaſſen und Pläze des Einzuges bis nach dem hochlöblichen Fürſtlichen Reichs-Stift St. Emeran als dem für Ihro Maieſtet beſtimmten Quartier zu beeden Seiten weiſe Wachs-Fackeln an den Häuſern und auf den Pläzen viele Pech-Pfannen geſezet. Nachmittags um 1 Uhr verſammlete ſich die Bürgerſchaft im Gewehr und ihre Cavallerie zu Pferd, wie auch die Stadt-Garniſon mit ihren Officiers. Die Cavallerie marſchirte in ſchöner Uniform und Equipage mit ihrer Standarte unter Trompeten- und Paucken-Schall bis an die Grenze des Burg-Friedens, Ihro Maieſtet zu empfangen und zu begleiten. Das Oſter-Thor beſezte ein Theil der Garniſon mit einem Officier. Faſt am Ende der Oſter-Gaſſe ſtund eine ganz neu in grünen Röcken mit rothen Camiſölern gekleidete Frey-Compagnie mit Fahne und Muſic. Auf den 3 Haubt-Pläzen der Paſſage paradirten die 3 Bataillons der Burgerſchaft mit 3 Fahnen und mit der Feld-Muſic. Wie nun Ihro

über Regenſpurg

Maieſtet

Maieſtet mit 3 ſechsſpännigen Caroſſen und etlich blaſen- 1745
den Poſtillions, Couriers und Hatſchiers zu Pferd unter
Begleitung der Bürgerlichen Cavallerie und dem Zulauf
vieler tauſend Menſchen bey dreymaliger Abfeurung 30
Canonen zwiſchen 5 und 6 Uhr eingezogen: ſo hat dieſe
grosmütigſte Monarchin, die viele angeſtammte Gnaden-
Blicke von ſich ſehen laſſen, nach einiger Ausraſtung aller-
gnädigſte Audienz ertheilet, die abgeordnete Deputation
des Magiſtrats vor ſich gelaſſen und mit ausnehmender
Gnade angenommen. Inzwiſchen wurden die Gaſſen
und Pläze der Stadt mit den darauf befindlichen Gebäu-
den der Geiſtlichkeit und Bürgerſchaft allenthalben illumi-
niret: wobey ſich ſonderlich des Oeſterreichiſchen Geſand-
ten Freyherrn von Palm und des Cur-Bairiſchen Regie-
rungs-Raths von Hochholzer Quartier vor allen andern
diſtinguiret, nicht minder auch der Fürſtliche Hof zu St.
Emeran ſich prächtig gezeiget. Ihro Maieſtet, die ſich
nach der Abend-Tafel bald zur Ruhe begeben, traten
Sontags frühe um 6 Uhr nach gehaltner Andacht unter
viel tauſend Seegens-Wünſchen bey dreymaliger Abfeu-
rung der Canonen und Paradirung der Burgerſchaft,
Garniſon und Cavallerie die Reiſe wieder an und kamen
noch an eben dieſem Tage als dem 19. Sept. nach Mittag
gegen 6 Uhr unter dreymaliger Löſung der Canonen glück-
lich in die Stadt Nürnberg; nachdem zwey Abgeordnete über Nürn-
des Raths, zu Feucht die Gnade gehabt, Ihro Maieſtet berg
die allerunterthänigſte Aufwartung zu machen. Die an
der Wald-Spize poſtirte und übereinmontirte Bürger-
ſchaft zu Pferd folgte Ihro Maieſtet in die Stadt an das
Rath-Haus, als das für Dieſelben auserſehene Quartier
und zu beeden Seiten des Zuges auſerhalb des Frauen-
Thores an bis zum Rath-Haus, paradirten in Gewehr die
ſämtlichen Bürgerlichen Stadt- und Vorſtädte, wie auch
geworbene Frey-Compagnien zu Fus. Die publiquen und
Privat-Häuſer in den Gaſſen, durch welche der Zug ge-
gangen, waren benebſt den an ſolchen ſtehenden Fontainen
illuminiret und an dem Portal der mitlern Rathhaus-
Thüre, welches zu beeden Seiten ganz beleuchtet war,

1745



prangte Ihro Maieſtet verzogner Nahme. Auf dem Rathhauſe wurden Allerhöchſt-Dieſelben in Nahmen des Magiſtrats von zwey Abgeordneten des Aeltern Geheimen Raths bewillkommet; welche ſo dann nebſt dem daſigen Adelichen Frauenzimmer zum Handkus gelaſſen wurden. Ihro Maieſtet bezeigten überall groſſe Gnade und lieſen über die Freuden-Bezeugungen der treugeſinnten Einwohner der Stadt ein allergnädigſtes Vergnügen blicken. Monntags als dem 20. Sept. früh um 4 Uhr erfolgte der Aufbruch unter abermaliger Paradirung der Burgerſchaft zu Ros und Fus, auch Löſung der Canonen bey einem beſtändigen und erfreuten Vivat-Ruffen aller redlichgeſinnten Patrioten. Nach Mittag um 4 Uhr kamen Ihro Maieſtet Königin glücklich in Würzburg an und wurden von dem Volk ſowol mit einem groſſen Vivat-Geſchrey als von Ihro Hochfürſtlichen Gnaden mit aller möglichen Achtung empfangen. Allerhöchſt-Dieſelben fuhren durch das neue Thor unter Löſung 300 Canonen in die Stadt; wo die Theologiſche, Juriſtiſche und Mediciniſche Facultet mit allen Schulen der Studenten und der ganze Stadt-Rath ſich befand, die Kaufmannſchaft

über Würzburg.

zu

zu Pferd und die Bürgerſchaft in Gewehr durch die ganze Semmel-Gaſſe ſtund. Von Spital-Thore bis an den rothen Bau hinauf waren die ſämtlichen Religioſen mit der Cleriſey in ihren Chor-Kleidern. Von daraus ſtunden auf dem groſſen Plaz vor der Fürſtlichen Reſidenz die 4 Fürſtlichen Regimenter regulirter Trouppen rangiret. Dienſtags frühe um 2 Uhr ſtunden Ihro Maieſtet ſchon wieder auf, wornach der ganze Hof-Staat, die Domherren, alle Adeliche Dames, wie auch alle Officiers von den Trouppen zum Handkus gelaſſen worden. Mitlerweile kam nicht nur dem 17. Sept. der Graf von Stelladen der Graf von Khevenhüller aus Frankfurt abgeſendet, ſondern auch dem 19 frühe gegen 9 Uhr der General-Wachtmeiſter Baron von Breitlach, den der neuerwehlte Römiſche König aus Heidelberg abgeſchicket, mit 24 vorreutenden Poſtillions zu Wien an und brachten der verwitweten Kaiſerin und dem ganzen Hof die frohe Botſchaft von der vollzognen Wahl. Als der leztere angelanget: ſo war es gleich Sonntag; dahero das auf dieſen Tag verordnete Dankfeſt in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan um ſo vielmehr ſeinen Fortgang gehabt. Es wurde hiebey das Te Deum laudamus unter dreymaliger Löſung der Stücke und Paradirung der Garniſon geſungen: welchem zwar nicht die verwitwete Kaiſerin wegen einer zugeſtosnen Unpäslichkeit aber der Erzherzog Joſephus und deſſen ältere Schweſter die Erzherzogin Maria Anna, wie auch die Prinzeſſin Charlotte von Lothringen in Begleitung der ganzen Hofſtatt beygewohnet. Zu Mittage gab der Nieder-Oeſterreichiſche Stadthalter und bey der in der Königin Abweſenheit zu Wien angeordneteten Deputation ernannte Praeſes Graf Leopold Johann Victorin von Windiſchgräz den anweſenden Cardinälen, Miniſtern und anderen hohen Stands-Perſonen ein groſſes Tractament. Dem folgenden Tag als dem 20 Sept. vor Mittag nach 10 Uhr traten die Prinzeſſin Charlotte von Lothringen in Begleitung der Herzogin von Aremberg und vieler andern Stands-Perſonen die Reiſe nach Frankfurt an und folgte der Marſch-Route

1745

Freuden-Feſt zu Wien.

Die Prinzeſſin von Lothringen reiſet nach Frankfurt.

1745 Route, welche die Königin genommen. Dem 24 Sept. kamen Sie nach Nürnberg und ſezten des andern Morgens früh über Würzburg nach Frankfurt Dero Reiſe fort. Am 25 Septembr. zu früh reiſeten auch die Nürnbergiſche Herren Cron-Geſandte mit den Reichs-Inſignien ſamt ihrer dazu gehörigen Suite unter dem hiezu abgeſchickten gewöhnlichen Geleit zu der bevorſtehenden Kaiſerlichen Crönung nach Frankfurt ab. Indeſſen als der Reichs-General-Erb-Poſtmeiſter, der Fürſt von Thurn und Taxis dem 17 Septembr. mit ſeinen Poſt-Officianten zu Heidelberg angelanget: ſo machte der neuerwehlte Römiſche König Anſtalt zum Aufbruche nach Frankfurt. Solcher erfolgte auch dem 19 zu frühe nach gehörter Meſſe zwiſchen 5 und 6 Uhr. Ihro Königliche Maieſtet hatten den Fürſten von Salm, den Grafen von Colloredo und den Grafen von Welczeck bey ſich in Wagen ſizen; in dem andern Wagen aber befanden ſich der Feld-Marſchall Graf von Bathyani, der General Graf von Grüne und der Prinz von Birkenfeld. Die ſämmtliche Generalitet war gegenwärtig und der König beurlaubte ſich von derſelben auf eine ſehr gnädige Weiſe. Nach Mittag folgten Ihm die Königliche Bagage und die Pferde, wie auch die Oeſterreichiſchen Cavaliers nach, welche von Frankfurt nach Heidelberg gekommen, die Armee zu ſehen, die nunmehro von dem Feld-Marſchall Grafen von Traun wieder alleine commandiret worden. Am Abend des beſagten Tages langten Ihro Königliche Maieſtet zu Aſchaffenburg an: woſelbſt Sie Dero Gemahlin die Königin von Ungarn erwarten wollten, die Dienſtag als dem 21 Sept. zu früh um 4 Uhr nach gehörter Meſſe unter Löſung von 300 Canonen von Würzburg abgereiſet. Da Sie nun aber hörten, daß Dieſelbe dem 21 in dem Dorfe Bettingen eine Stunde von Werthheim, eintreffen und ſich allda auf den Mayn-Strom ſezen würde, reiſten Sie Derſelben an eben dem Morgen dahin entgegen. Weil aber Ihro Maieſtet in Ungarn bereits vor Ankunft ihres Gemahls auf einer Curfürſtlich Mainziſchen Jacht ſchon abgefahren: ſo ſezten ſich Ihro

Die Cron-Geſandten reiſen von Nürnberg nach Frankfurt ab.

Ihro Königliche Maieſtet Abreiſe von Heidelberg nach Frankfurt.

Römiſche

Römiſche Königliche Maieſtet geſchwind auf einen kleinen 1745
Nachen, den zween Einwohner aus dem Dorfe regierten, und hohlten Selbige nach Verlauf einer Viertel-Stunde bey dem Dorfe Utphar in der Grafſchaft Werthheim glücklich ein. Beede Königliche Maieſteten embraſſirten einander ſehr zärtlich und ſezten die Reiſe zu Waſſer bis nach Aſchaffenburg fort, wo Sie auch des Abends um 8 Uhr zur allgemeinen Freude angelanget. Dem 23 Septembr. erhuben Sie ſich nach Hanau und als Sie bey der Stadt Hanau vorbey fuhren, wurden die Canonen auf den Wällen gelöſet. In dem Schlos Philipps-Ruhe ſtiegen Allerhöchſt-Dieſelben aus und geruheten das Nacht-Quartier daſelbſt zu nehmen. Am 25 Septembr. Morgens um 9 Uhr ſezten Sie unter Paradirung der Hanauiſchen Soldateſca und Abfeurung der Canonen zu Hanau Dero Reiſe nach Frankfurt fort. Ihro Maieſtet die Königin erhuben ſich incognito nach Frankfurt: da hingegen Ihro Maieſtet der neu-erwehlte Römiſche König nach Fechenheim eine gute Stunde oberhalb Frankfurt ſich begeben und daſelbſt das Frühſtück eingenommen. Inmittelſt verfügten ſich Ihro Curfürſtliche Gnaden von Mainz um 11 Uhr mit Dero ganzen Hofſtaat in einem prächtigen Aufzug auf die Bornheimer-Heide als den zur allgemeinen Zuſammenkunft beliebten Ort, allwo ſich allbereits zuvor die fürtreflichen Herren Wahlgeſandten mit ihren prächtigen Aufzügen verſamlet. Sobald nun Ihro Maieſtet der König das Frühſtück eingenommen: ſo erhuben ſich Allerhöchſt-Dieſelben nach der Bornheimer-Heide und, als Sie das Gebiet von Frankfurt erreichten, ſo wurden 100 Stück um die Stadt zum erſtenmal gelöſet und alle Glocken geläutet. Der prächtige Zug gieng unter abermaliger Abfeurung der Canonen durch die Stadt in die St. Bartholomäi-Kirche; allwo Ihro Königliche Maieſtet von dem Curfürſten von Mainz und der geſammten Cleriſey empfangen und in das Conclave geführet worden. Als Sie nun daſelbſten die Wahl-Capitulation gewöhnlicher maſſen beſchworen: ſo gieng der Zug unter Löſung der 100 Stücke,

kommen nach Aſchaffenburg mit Dero Frau Gemahlin und nach Hanau

halten ihren prächtigen Einzug zu Frankfurt.

1745 die zum drittenmal geſchehen, aus dem Dom über den Markt und Römer-Berg bey wiederhohlten freudigſten Zuruf des Volkes nach dem Königlichen Hof-Lager am Ros-Markte. Ihro Maieſtet die Königin ſahe dieſen prächtigen Einzug aus dem Gaſthof auf der Zeil zum Römiſchen Kaiſer genannt mit an. Nachdem nun Ihro Römiſche Maieſtet in Dero Quartier mit allgemeinen Frolocken angelanget: ſo marſchirte von der Bürgerlichen Infanterie ein Quartier nach dem andern vor dem Königlichen Hof vorbey und legten ſowol mit gegebnen Salven als mit lauten Vivat-Schreyen die innerliche Freude über einen ſo lang erwünſchten Erfolg an den Tag. Wie ſehr ſich beyderſeits Maieſteten durch eine ſo auſerordentliche Freude des Volks gerühret befunden, gaben Allerhöchſt-Dieſelben auch dadurch zu erkennen, daß Sie bey dem durch verſchiedne hohe Stands-Perſonen verrichteten Geld-Auswerfen an güldnen und ſilbernen Münzen ſich öfters mit eignen Händen zu bemühen geruheten. Abends ſahe man das Quartier von beederſeits Maieſteten, welches durch eine Communications-Gallerie mit einander vereinigt war, auf das prächtigſte illuminiret und unter verſchiednen Figuren die Worte in Lampen brennen: Viuat Franciſcus, Romanorum Imperator, Semper Auguſtus! Viuat Maria Thereſia, Auguſta, Hungariae et Bohemiae Rex! Es lebe Franciſcus, Römiſcher Kaiſer, Allzeit-Mehrer des Reichs! Es lebe Maria Thereſia, Römiſche Kaiſerin, König von Ungarn und Böhmen! Auſer dem waren auch die Quartiere des Herrn Grafen von Khevenhüller und Herrn Baron von Brandau, der Fürſtlich Taxiſche Palaſt und die Behauſung des Gräflich-Schwäbiſchen Comitial-Geſandten Herrn von Emmerich auf das ſchönſte erleuchtet.

Beederſeits Königliche Maieſteten reiſen nach Heidelberg zu der alliirten Armee

Dem 27 Septembr. frühe reiſeten beederſeits Königliche Maieſteten von Frankfurt nach Heidelberg zur Armee ab, woſelbſt Sie zwiſchen 4 und 5 Uhr unter Läutung aller Glocken angelanget: Die Bürgerſchaft zu Fus und zu Pferd empfieng Sie im Gewehr. Die Adminiſtration bewillkommte Sie teutſch und die Univerſitet lateiniſch und

und Sie antworteten ieder in eben der Sprache. Das Volk begleitete Sie nach Ihrem Quartiere unter ſehr groſſem Zuruf und Freuden-Geſchrey. Die Menge vornehmer Fremden, die Sie zu ſehen kommen, war ſo gros, daß Ihro Maieſteten Quartier ſie nicht zur Helfte faſſen kunnte. Es waren ihrer eine groſſe Anzahl von Manheim zugegen; ob man gleich an ſolchem Tag einen masquirten Ball auf der Mühlauer-Inſul daſelbſten gab und eine noch wichtigere Urſache ſie hätte abhalten ſollen, ſich hier zu zeigen: ia es ſollen ſich auch viele verkleidete Franzöſiſche Officiers daſelbſten eingefunden haben. Der Curfürſt von Pfalz hatte bey dieſer Gelegenheit den Herrn Baron von Baden ſeinen Ober-Hofmeiſter abgeſchicket, die Königin zu complimentiren, ohne daß ihm eine gleiche Commiſſion an den König Dero Herrn Gemahl aufgetragen worden. Die Königin lies ihm alſo ſagen: Sie könne von denen, welche ihrem Gemahl nicht den ſchuldigen Reſpect erwieſen, keine Complimente annehmen. Dem andern Tag ſtellte ſich die Armee auf einem Terrain hinter dem Lager unten am Gebürge in Schlacht-Ordnung. Die Königin langte um 9 Uhr daſelbſten an und 1745

fand

1745 fand vor dem erſten Eſcadron Dragoner des linken Flügels den König, der Sie mit dem Degen in der Hand nebſt den beeden Feld-Marſchällen Traun und Bathyani empfieng. Sie fuhr alleine in einer ofnen Caleſche, welcher einige Caroſſen und eine unzehliche Menge zu Pferd gefolget. Der König begleitete Sie rechter Hand längſt der Linie und gieng, als Er an das Hannöveriſche Corps gekommen, ein wenig voraus und ſtellte ſich mit entblößten Degen an deſſen Spize, die Königin allda zu empfangen. Eben dergleichen that Er, als Er zu den Holländern kam. Nachdem die Königin vor der Fronte der ganzen erſten Linie paſſiret und die zweite auf gleiche Weiſe geſehen: ſo begab Sie ſich auf eine Anhöhe, davon man beede Linien rechts und links betrachten könnte, und hatte daſelbſt das Vergnügen, das ſchönſte Lauf-Feuer zu ſehen, das iemalen iſt gemachet worden. Vorher wurden 100 Canonen abgefeuret und gieng hierauf das Feuer von der Rechten der erſten Linie bis zur Linken und von der Linken der zweyten bis zur Rechten. Dreyhundert Salven aus 100 Canonen, die zu beſtimmten Zeiten geſchahen, machten den Beſchlus. Ihro Maieſtet verfügten ſich ſo dann von der Höhe herab und kamen wieder vor das Centrum der erſten Linie, wo Sie ſich in eine ofne Caroſſe ſezten. Kurz hernach trennte ſich die erſte Linie in Centro und defilirte rechts und links zu gleicher Zeit auf beeden Seiten vor Ihro Maieſtet Caroſſe. Dergleichen geſchahe auch von der zweiten Linie und obgleich ein abſcheulicher Staub war, ſo warteten doch Ihro Maieſtet 2 gute Stunden, bis daß der lezte Mann vorüber war. Hierauf erhob ſich die Königin nach dem groſſen Pavillon, der vor dem Centro der erſten Linie errichtet war und wo der König, der voraus gegangen, Ihro Maieſtet bey dem Ausſteigen aus der Caroſſe empfieng. Weil aber auf der Königin Kleidern eines Fingers hoch Staub gelegen: ſo retirirten ſich dieſelben unter eines von den Zeltern, welche um den Pavillon herumgeweſen, um dero Kleider abſchütteln zu laſſen, und kamen alsdenn nach dem Pavillon zurück, allwo man ſchon ein groſſes Mittags-Mahl zubereitet.

Die

Die Königin nahm an der Tafel zur Rechten des Königes 1745
Plaz und zu Dero Seiten ſas die ſchöne und lebhafte Prinzeſſin von Darmſtadt. Der Prinz von Baden war in der Uniforme ſeines Regiments dem Könige zur linken; die übrige Tafel wurde von Damen, Miniſtern und General-Lieutenants beſezet. Der Feld-Marſchall Graf von Traun tractirte unter ſeinem Zelte, desgleichen auch verſchiedne andere Generals. Nach der Tafel wollte die Königin auch das Lager beſehen. Sie ſezte ſich wieder in ihre ofne Chaiſe und fuhr vor der Fronte der erſten Linie vorüber. Ihro Maieſtet ſchienen es nur bey dieſer zu thun; die zweite aber merkte es und gebrauchte ſich einer Liſt Sie ebenfalls dahin zu bringen. Die Regimenter Stahrenberg und Wolfenbüttel illuminirten ihr Lager mit ſo viel Lampen, Lichtern und Fackeln, als ſie nur zuſammen bringen konnten. Weil nun die Abend-Demmerung ſchon eingefallen war: ſo bemerkte die Königin die Erleuchtung und unterlies nicht, ſich von der erſten Linie zur andern zu verfügen. Ihro Maieſtet haben zur Erhaltung des Andenkens unter den Trouppen, daß ſie Allerhöchſt-Dieſelbe das erſtemal bey der Armee geſehen, für ieden Mann einen Gulden von Sergeanten an austheilen laſſen. Dem 29 Septembr. begaben ſich beede Maieſteten, nachdem Sie bey den Capucinern Meſſe gehöret, wieder ins Lager und ſahen allergnädigſt an, wie die Hannöveriſche Cavallerie und das Durchlebiſche Infanterie-Regiment ihre Exercitia ſo wol mit als ohne Feuer machten. Nachgehends ſpeiſten Sie wieder unter dem Pavillon, wie vorigen Tages, und giengen hierauf um 2 Uhr ſo gleich über Weinheim nach Darmſtadt, allwo Sie ſich an dem neuen Thor von dem Landgrafen mit einigen Erfriſchungen bedienen lieſen, von dannen aber nach Frankfurt ab und langten noch dieſem Abend daſelbſten an. Dem folgenden Tag als dem 30 Septembr. vor Mittag hatten ſowol der Curfürſt von Mainz als die Wahl-Botſchafter bey dem Könige und nach Mittag bey der Königin Audienz; nachdem ſie ſich mit einem prächtigen Aufzug zu Deroſelben Quartier erhoben. Dem 29 Sept. kamen die Deputirten

Kommen nach Frankfurt zurück.

Audienz der Wahl-Botſchafter.

1745 putirten des Stifts und der Stadt Aachen und dem 30 die Deputirten des Magiſtrats zu Nürnberg mit den Kai-

Ankunft vornehmer Perſonen.

ſerlichen Inſignien unter dem gewöhnlichen Geleite in der Stadt an: woſelbſten auch dem 29 die Prinzeſſin von Lothringen aus Wien und kurz vorhero die verwitwete Herzogin von Wolfenbüttel, der Königin von Ungarn Frau Gros-Mutter aus Nieder-Sachſen angelanget, um die ſolenne Kaiſerliche Crönung mit anzuſehen, die auf den 4 Octobr. feſtgeſezet blieb. Dem 2 Octobr. hielte der Curfürſt von Trier unter Abfeurung der Canonen und Paradirung der Bürgerſchaft und Garniſon ſeinen öffentlichen Einzug zu Frankfurt, allwo zu den prächtigen Crönungs-Feſtiviteten alle Anſtalten gemachet werden. Inzwiſchen aber haben ſich nach dem gerechten Wunſch aller redlichgeſinnten Teutſchen die Franzoſen genöthigt geſehen von Teutſchen Boden zu entfernen. Kaum haben ſich Ihro Königliche Hoheit nunmehro aber Königliche Maieſtet Franciſcus I Gros-Herzog von Toſcana, als

Oeſterreichiſch-Alliirten Armee Bewegung an Mayn und Rhein.

Sie von Wien aus dem 5 Jul. bey der combinirten Armee angelanget, ſich an die Spize der vereinigten Trouppen geſtellet: ſo haben dieienigen Teutſchland mit eilfertigen Schritten verlaſſen, die ſich ihrer Meinung nach für berechtigt und verbunden erachtet die Rechte des Teutſchen Reiches zu handhaben und die freye Kaiſer-Wahl zu bedecken. Um aber kürzlich zu wiſſen, was mit der Alliirten und Franzöſiſchen Armee in Teutſchland der Zeit über paſſiret ſeye: ſo ſind Ihro Königliche Hoheit der Gros-Herzog von Toſcana Abends dem 5 Jul. in dem Haubt-Quartiere zu Langen-Selbold 2 Stunden von Hanau bey der Armee angelanget, die ſich denſelben Tag von Gelnhauſen dahin gezogen hat. Der Graf von Traun commandirte den rechten und der Graf von Bathyani

Ihro Königlichen Hoheit des Gros-Herzogen von Toſcana Abreiſe von Wien nach der Armee.

den linken Flügel; Die Avant-Garde aber führten die General von Baroniai und Trips, deren ieder ein beſonder Corpo unter ſich gehabt. Des Gros-Herzogs Aufbruch von Wien geſchahe dem 28 Jun. Vormittags um 8 Uhr unter Begleitung des Königlichen Miniſters Grafens von Colloredo, derer Cammer-Herren, Grafen

von

von Loge, Auersperg und Joſeph Kinski, wie auch des 1745
Herrn von Webern: nachdem Höchſtderſelbe ſich an erſt-bemeldten Tage zu früh mit Seiner Königlichen Maieſtet Dero Frau Gemahlin von Schönbrunn zu dem Marianiſchen Gnaden-Bilde Lanzendorf eine Stunde von Wien erhoben und ſich allda auf das zärtlichſte von Derſelben beurlaubet; Da Sie ſich dann auf etliche Tage nach Männersdorf, einem Landgute ihrer Ober-Hofmeiſterin, der verwitweten Gräfin von Fuchs, Er aber nach ſeinem Garten-Palais auf der Weiden zu Wien begeben und von dar die Reiſe zur Armee angetretten. Als Höchſtdemſelben die fremden Miniſtri vor ſeiner Abreiſe aufwarteten: ſo machten ſie Ihm dieſes Compliment; „ indem „ wir Euer Königlichen Hoheit eine glückliche Reiſe wün„ ſchen: ſo glauben wir zwar den Gros-Herzog zu ver„ lieren; hoffen aber dagegen bald den Kaiſer wieder zu „ ſehen.“ Der Gros-Herzog antwortete ihnen: „ die „ vornehmſte Urſache meiner Reiſe ins Reich iſt, alles „ anzuwenden, ſolchem durch Nöthigung, daß ſich die „ fremden Trouppen aus Teutſchland begeben müſſen, „ die Ruhe und Sicherheit zu verſchaffen.“ Als nun hierauf der Gros-Herzog dem 30 Jun. zu Waldmünchen angelanget: ſo wurde Er in Nahmen des Curfürſtens zu Bayern von dem General Grafen von Pioſasque complimentirt. Dem 2 Jul. Abends langte Er über Nürnberg zu Würzburg in Begleitung des Fürſten und Biſchofes, der ihm entgegen gereiſet, an und übernachtete in dem Biſchöflichen Palaſt und ſezete dem folgenden Morgen ſeine Reiſe nach der Armee fort. Endlich kamen Höchſtdieſelben dem 5 Jul. Abends um 6 Uhr bey der Armee zu gröſten Freuden an. Dem folgenden Tag gegen 11 Uhr erſchien die geſammte hohe Generalitet in Dero Quartier und empfieng zum erſtenmal von Ihnen die Parole. Bey der Mittags-Tafel waren viele Prinzen und Generals zugegen. Gegen Abend nahm der Gros-Herzog unter Begleitung der ganzen Generalitet zu Pferd die Armeen in Augenſchein, die in ſchönſter Ordnung paradiret. Dem 7 frühe ritte Höchſtderſelbe mit vielen Ge-

Ankunft bey der Armee.

1745 nerals unter einer Bedeckung von 3000 Mann bis in die Gegend von Bergen recognoſciren und kam Mittags um 1 Uhr wieder in ſein Haubt-Quartier. Dem 8 brach Er mit der combinirten Armee auf und langte dem 14 über Windecken, Nieder-Erlenbach und Klein-Schwalbach zu Hofheim an: nachdem die Vor-Trouppen unter dem General Bärenklau die Franzoſen bereits aus Höchſt vertrieben und zu Biberich den Rhein paſſiret haben. Wie nun an demſelben Tage der Gros-Herzog zu Hofheim 3 Meilen von Mainz gelegen, von dem Curfürſten zu Mainz die Viſite empfieng: alſo erhub ſich Höchſtderſelbe dem 15 nach Mainz und ſtattete bey Ihro Curfürſtlich Gnaden die Gegen-Viſite ab. Seine Königliche Hoheit kamen vor Mittag um 11 Uhr unter dreyfacher Löſung der Canonen in daſiger Stadt an. Sie erſchienen zu Pferd und hatten den General-Feld-Marſchall Grafen von Bathyani, den Prinzen von Birkenfeld und die Generals von Bärenklau, Trips und Oſtein nebſt einer groſſen Anzahl anderer Officiers in ihrer Begleitung.

Der Gros-Herzog langt mit der Armee zu Hofheim an.

Kommt nach Mainz.

Da nun Höchſtdieſelben in dem Schloß abgeſtiegen: ſo wurden Sie von Sr. Curfürſtlich Gnaden unten an der

Treppen

Treppen empfangen und in die für Sie beſtimmte Zimmer geführet. Eine Viertel-Stunde hernach thaten Sie eine Tour um die ganze Stadt und beſichtigten die Fortifications-Werker. Sie ſaſen in einer ofnen Chaiſe und hatten den Curfürſten zu Dero linken, den Grafen Bathyani aber rückwerts ſizen. Hierauf folgten 7 andre ſechsſpännige Caroſſen, worinnen ſich die Generals-Perſonen und Officiers von dero Suite befanden. Als Sie bey der Favorita angelanget: ſo ſtieg die ganze Geſellſchaft ab und der Gros-Herzog gieng eine Weile in dem Curfürſtlichen Garten ſpazieren, um die Waſſer-Künſte ſpringen zu ſehen. Hierauf paſſirten Ihro Königliche Hoheit die Linien und bezeigten über die daſige Garniſon, die paradirte, beſonders aber über die Grenadiers bey dem Regiment von Welſch ſehr viele Zufriedenheit. Nachdem endlich der Gros-Herzog und der Curfürſt in Schlos wieder angelanget: ſo ſpeiſeten beederſeitige hohe Perſonen mit den vornehmſten Herren von ihrem Hof in dem Tafel-Gemach zuſammen. Die übrigen hohen Officiers aber wurden an vier unterſchiednen Tafeln auf das prächtigſte tractiret. Gegend Abend um 6 Uhr nahmen Ihro Königliche Hoheit wieder Abſchied von dem Curfürſten in Mainz und begaben ſich ſo dann mit Ihrer Suite in das Haubt-Quartier nach Hofheim zurück. Mittlerweile fieng die combinirte Armee an bey Flörsheim auf zweyen Schif-Brücken über den Mayn zu gehen und brachte damit bis den 17 Julii zu. Der Zug gieng nach Gros-Gerau und das Haubt-Quartier wurde nach Trebur verleget. Dem Tag vorher als dem 16 zu früh rückte der General Bärenklau mit einem Detachement ſeiner Trouppen bis auf eine halbe Meile von Oppenheim, wo die Parthеygänger Fiſcher und Galleau mit ihren Frey-Compagnien waren; er lies durch die Huſaren die zwiſchen der Stadt und Worms befindliche Anhöhen beſezen und die Beſazung auffordern, die der Oeſterreicher Ankunft nicht eher gemerket, als bis die Huſaren die Höhen ſchon beſezet. Wie ſich nun die Garniſon aus der Stadt gezogen und längſt den Rhein gewendet: ſo wurde

1745

Der General Bärenklau überrumpelt Oppenheim.

L 3 ſie,

1745 ſie, da ihr die Oeſterreichiſche Cavallerie und Infanterie dahin nachgeſezet, rechter Hand durch die Huſaren und zur linken durch die Teutſche Cavallerie und Infanterie angegriffen. In weniger Zeit als einer Viertel Stunde wurden über 200 Man niedergehauen oder in den Rhein geiaget und der Reſt von 300 Mann mit ſeinen beeden Anführern zu Kriegsgefangenen gemachet. Indeſſen feierte die Armee des Gros-Herzogs auch nicht, der Franzöſiſchen zu folgen und ſie zu einer Action zu nöthigen. Als aber die Oeſterreichiſche Armee dem 18 Jul. bis auf einen Marſch zu der Franzöſiſchen gekommen war: ſo hielte der Prinz von Conti für dienlich den Rückgang über den Rhein nicht zu verſchieben; Da dann ſeine Armee von 1 Uhr nach Mitternacht bis um 1 Uhr nach Mittag über die beeden Brücken zu Türkheim hinüber gieng und hierauf die Brücken mit Feuer verbrannte. Bey dieſer Retirade haben auf der andern Seite des Rheins die General Baroniai und Trips mit den Oeſterreichiſchen Vor-Trouppen die flüchtigen Franzoſen hart verfolget. Sonderheitlich folgte ihnen der General Trips mit ſeinen Huſaren und Croaten von Fus zu Fus nach und gab ihnen endlich dem 19 Jul. den lezten Stos. Er lies ihnen nicht Zeit ihre Retirade mit Gemächlichkeit anzuſtellen: ſondern grief ſie mit Huſaren, Theiſſern, Warasdinern, Carlſtädtern und Bannaliſten zu Erbſtadt an und trieb ſie aus ihren Verſchanzungen heraus. Hierauf fieng die Franzöſiſche bey Northeim poſtirte Infanterie ſo gleich über ihre Schif-Brücken zu defiliren an. Hingegen aber grief der General Trips die von Hofheim bis Northeim poſtirte Franzöſiſche Cavallerie, die aus ihrem Lager Eſcadronsweiſe ausgerücket, mit ſeiner Cavallerie beherzt und mutig an, ſo, daß die Franzoſen ſich mit groſſen Verluſt, weil die Huſaren in die feindliche Eſcadrons tapfer eingehauet und die Infanterie immer dazu gefeuret, nach einem von 2 Uhr Morgens bis 4 Uhr zu Mittage ausgeſtandenen Gefechte über die bey Northeim geſchlagne Schif-Brücke retirirten, Northeim aber mit einem ſtarken Corps Infanterie zur Bedeckung der Retirade beſezet lieſen. Nachdem

Die Franzöſiſche Armee geht über den Rhein wird von den Oeſterreichern ſcharf verfolget.

dem aber die Warasdiner mit ſtürmender Hand in Nort- 1745
heim eingedrungen: ſo retirirten ſich die Franzoſen bis an die Tete du Pont und endlich gar, weil die Croaten mit vollem Geſchrey gegen die Tete du Pont anliefen, über die Brücken und verlieſen ſo dann das diſſeitige Ufer völlig; da von den Franzoſen 700 Mann theils niedergemachet, theils gefangen genommen worden. In dieſem Gefechte haben ſich unter Anführung des General Trips abſonderlich der General Baron von Minski, mit ſeinen Warasdinern, Bannaliſten und Carlſtädtern, wie auch die drey Huſaren-Obriſten Hadyck, Graf Scabari und Daborſai, nicht weniger der Obriſt-Lieutenant von Schwaben ſehr hervorgethan. Die Franzöſiſche Armee campirte an dem Tage ihres Ueberganges in den Gegenden von Heiſelheim, Pfedersheim und Horchheim. Am 20 Jul. wurde das Haubt-Quartier von Heiſelheim nach Horchheim verleget und die Linien erſtreckten ſich gegen Heppenheim. Am 26 zog ſich die Franzöſiſche Armee nach Oppersheim, eine Meile von Mannheim, wohin auch der Prinz von Conti ſein Quartier verleget. Der Graf von Segur blieb mit ſeinem kleinen Corps in den Gegenden von Worms zurück, um die Magazine zu bedecken, die man aus Mangel der Fuhren nicht ſo gleich fortſchaffen können. Wie nun aber Mannheim ein neutraler Ort war: alſo giengen die Officiers von beeden Armeen in aller Freyheit dahin und begegneten einander mit aller Höflichkeit.

Bewegung der Franzöſiſchen Armee.

Inzwiſchen hat der Gros-Herzog ſein Quartier zu Biebesheim genommen und von dar nach Lorſch verleget; allwo dem Landgraf von Darmſtadt zu Ehren nach aufgehobner Tafel die ganze Armee ausgerücket und von den höchſten Anweſenden zu Pferd in Augenſchein genommen worden. Dem 23 gab der Gros-Herzog dem Landgrafen zu Beckenbach die Gegen-Viſite und rückte hierauf dem 27 nach Weinheim und dem 29 nach Heidelberg fort;

Bewegung der Alliirten Armee.

woſelbſten Ihro Königliche Hoheit vor Mittag um 10 Uhr in Begleitung vieler Generals und Cavaliers unter Vorreutung des daſigen Regierungs-Raths Wreden und des ganzen Ober-Amtes, wie auch unter Läutung aller Glocken

Der Gros-Herzog hält ſeinen Einzug zu Heidelberg.

1745 ihren Einzug gehalten. Sie hörten eine Anrede des Ober-Appellations-Raths und Rectoris Magnifici Herrn Alefs an und hielten Dero Hut beſtändig unter währender Rede ab: da ſo dann die ſämmtlichen Studioſi mit einem lauten Zuruf, es lebe Seine Königliche Hoheit, ihre Freude an den Tag geleget. Nachdem nun Höchſtdieſelben in Dero Logis angelanget: ſo wurden Sie von dem ſämtlichen Kirchen-Rathe, wie auch von den geiſtlichen Adminiſtrations-Räthen empfangen und bezeigten über die von den Studioſis gebrachte Abend-Muſic ein gnädig Wohlgefallen. Inzwiſchen breitete ſich der rechte Flügel von der Alliirten Armee bis Ladenburg aus: wo bisher der General Broune mit 6000 Mann Huſaren und andern leichten Trouppen geſtanden, die aber nunmehro den Rhein weiter hinauf gerücket und ſich bis Raſtadt ausgebreitet; da hingegen der General Trips ſich zu Hockenheim und der General Baroniai zu Sandhofen poſtiret. Der Gros-Herzog, der dem 1 Auguſt das Schlos zu Schwezingen beſahe, erhielte indeſſen immer neue Verſtärkung, ſo, daß der Oberſt Monaſterly mit 4000 Mann aus Ungarn, der General von Andlau mit etlich 1000 Mann aus Bayern und der Obriſt-Lieutenant Graf von Herberſtein mit 3000 Mann anlangten und dadurch die ganze Armee auf 80000 Mann verſtärket wurde. Dem 5 Auguſt wurden zwey ſtarke Detaſchements von der Armee abgeſchicket und zwar das eine von 3000 Mann unter den Generals von Geisrück und Roth nach Graben, wohin ſich auch nachgehends der General Trips von Hockenheim gewendet; das andere aber von 1600 Mann unter dem General von Lanoy nach Lorſch, wo es ſich mit dem Corpo des Generals Baroniai vereinigt. An dieſem Tage giengen 3000 Franzoſen bey Hochſtetten ohnweit Oettenheim über den Rhein und muſten ſich mit den Oeſterreichiſchen Huſaren in ein Scharmützel einlaſſen. Am 6 wurde der General-Feld-Wachtmeiſter Baron von Trips bey der Armee zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Ihro Maieſtet der Königin in Anſehung ſeiner geleiſteten guten Dienſte declariret. Am 9 Auguſt

Die Alliirte Armee wird verſtärket.

Scharmützel mit den Franzoſen.

gieng

gieng der General Bärenklau mit 5000 Mann über Lampertsheim und Biebesheim nach Bieberich zurück und ſezte daſelbſt über den Rhein; welches auch mit tauſend Mann bey Stockſtadt geſchahe, um die Franzoſen aufzuheben, welche die in dem Cur-Mainziſchen Gebiet ausgeſchriebene Contribution eintreiben ſollten. Wie nun hingegen die Franzoſen einen Anſchlag auf Stockſtadt gemachet, um das Magazin in Brand zu ſtecken, deswegen auch die Oeſterreichiſchen Poſtirungen auf der bey Gernsheim liegenden Geier-Inſel angegriffen: ſo muſten ſie nach einem blutigen Scharmüzel, der den Oeſterreichern 140 Mann gekoſtet, unverrichteter Sachen wieder abziehen. Ob auch ſchon der Prinz von Conti ſein Haubt-Quartier von Oggersheim nach Mutterſtadt in die Gegend von Speier verleget: ſo blieb doch der Gros-Herzog zu Heidelberg ſtehen und machte ſich bisweilen eine Veränderung mit der Jagd und mit kleinen Spazier-Reiſen; wie Er denn dem Biſchof von Speier zu Bruchſal eine Viſite gab. Die Oeſterreichiſche Armee rückte dem 13 den Rhein weiter hinauf und des Gros-Herzogs Königliche Hoheit nahmen ihr Haubt-Quartier zu Waghäuſel in der ſo genannten Eremitage. Es wagte ſich auch ein Corpo Franzöſiſcher Trouppen von 6000 Mann bey Philippsburg über den Rhein und fieng an eine Brücken-Schanze aufzuwerfen: allein der von den Regen angeſchwollene Rhein trieb ſie wieder zurück. Unterdeſſen hat der Commendant zu Philippsburg die Franzoſen ſowol als die Alliirten Trouppen warnen laſſen ſich ſeiner anvertrauten Feſtung nicht zu weit zu nähern. Am 21 Auguſt wurde ein ſtarkes Detaſchement von 6000 Mann, welches eine zahlreiche Artillerie bey ſich gehabt und nachgehends durch 1500 Huſaren und 2000 Croaten verſtärket worden, unter dem Commando des General-Lieutenant von Sommerfeld und der General-Maior Mattha und Leopold Palfy von der Armee nach der Gegend von Mainz abgeſendet, um bey Biberich zur Verſtärkung des General Bärenklau über den Rhein zu gehen, weil er ſich nicht ſtark genug gehalten, den Franzoſen, wenn ſie ihre

1745

Der Gros-Herzog verlegt ſein Quartier nach Waghäuſel.

Der General Bärenklau wird verſtärket.

1745 ausgeſchriebene Contributiones eintreiben würden, die Spize zu bieten: wie denn auch dieſelben dadurch bewogen worden ſich über Oppenheim zurück zu ziehen. Zu Anfang des Septembr. langten die Generals von Bretlach und Tornaco bey der Armee des Gros-Herzoges an und wurde der leztere nach Mannheim an den Curfürſten von der Pfalz geſchicket, um daſelbſten eine wichtige Commiſſion auszurichten, hernach aber gieng er nach Raſtadt, um das Auswechslungs-Geſchäfte der Freyburger Beſazung in Richtigkeit zu bringen. Dem 13. Sept. Abends langte die erſte Nachricht bey dem Gros-Herzog an, daß Er an eben demſelben Tage zum Römiſchen Kaiſer erwehlet worden; da Er dann den folgenden Morgen den General-Wachtmeiſter von Bretlach nach Wien, den Obriſt-Lieutenant Prinzen von Lobkowiz zu dem Prinz Carl nach Böhmen, den Haubtmann Leveber zu dem Herzoge von Cumberland nach Brabant, den Obriſt Lieutenant Grafen von Stahrenberg nach Wolfenbüttel und den Rittmeiſter Caraccioli nach Turin abgeſchicket, um dieſe wichtige Zeitung zu überbringen. Dem 19 reiſte Er von der Armee ab; worauf der Graf von Traun bey ſolcher das Ober-Commando übernahm. Dem 27. kam Er mit ſeiner Frau Gemahlin Königlichen Maieſtet wieder zurück und zeigte Ihr die ganze Armee, die vor Derſelben ausgerücket und ihre Exercitia gemachet. Dem 29 aber kehrten beede Maieſteten nach Frankfurt zurücke. In Böhmen haben die Preuſen dem 3 Auguſt hinter der Metau zwiſchen Zwol und Richnoweck ein Corps von 14000 Mann formiret und haben den Winkel, welchen die Aupa und die Metau bey ihrem Einflus in die Elbe machen, beſezet. Der Prinz Carl begieng an dieſem Tage das hohe Nahmens-Feſt Ihro Königlichen Maieſtet in Pohlen, wozu alle Generals eingeladen und auf das herrlichſte regaliret wurden. Dem 4 Auguſt kam in das Oeſterreichiſche Lager ein Bataillon von 500 Mann aus Siebenbürgen an, die ſich Sachſen nennten, und dem 5 rückte ein Siebenbürgiſches Regiment von 1000 Mann zu Pferde ein, welches der

Die Generals von Bretlach und Tornaco kommen zur Armee.

Der Gros-Herzog, der zum Kaiſer erwehlet worden, gehet nach Frankfurt.

Bewegung der Oeſterreichiſchen und Preuſiſchen Armee in Böhmen.

Oberſt

Oberſt Sinkereſti commandiret. Dem 6 hat der General-Maior St. Andre ſich mit 2000 Mann gegen die Gebürge der Grafſchaft Glaz poſtiret, um auf die Zufuhren und Transporte, die nach dem Preuſiſchen Lager gehen, ein wachſames Auge zu haben. Weil aber den Preuſen wegen der Zufuhr der Lebens-Mittel an der Communication mit der Grafſchaft Glaz viel gelegen war: ſo lies der König von Preuſen die Poſtirungen an der Metau verſtärken und bey Weſſeliz unter dem General Lehwald ein ſtarkes Corpo formiren und bey Czernoſchiz etliche Brücken über die Elbe ſchlagen, um hiedurch die Communication mit der Armee offen zu behalten. Dem 7 Auguſt detaſchirten die Preuſen ein ſtarkes Corps gegen dem linken Flügel der Oeſterreicher über zu fouragiren, nachdem ſie eine Linie gegen die Elbe formiret. Die Ulanen, welche bey Ploſtitie geſtanden, hielten unterſchiedne Canonen-Schüſſe aus und dreyhundert Croaten, welche zu Lochaniz die Elbe paſſirten, nahmen den Fouragirern 16 Pferde weg. Hierauf rückten 2 Preuſiſche Bataillons mit Artillerie gegen ſie an und thaten über 100 Schüſſe, ohne den Croaten einigen Schaden zuzufügen. Der General Nadaſti lies auch 2 Canonen herzubringen, deren er ſich wider die Preuſen gebrauchet; da zugleich die Croaten auf alles, was ſie mit ihrem Gewehr erreichen konnten, Feuer gaben. Nach dieſer Action haben die Preuſen alles Gebüſche und Geſträuche, deſſen ſich die Croaten bedienet, um ſich in Hinterhalt zu legen, niederhauen und eine kleine Schanze aufwerfen laſſen, die mit 2 Canonen und einiger Infanterie beſezet worden. Dem 10 Aug. lieſen die Preuſen 2 Infanterie-Regimenter aus ihrem groſſen Lager zu Chlom rücken und nach Schmierſchüz marſchiren, um den Abgang eines Cavallerie- und Infanterie-Regimentes zu erſezen, welche bis nach Semoniz gerücket. Die Preuſen haben auch dieſen Morgen mit 6 Bataillons und 18 Eſcadrons gegen die Stadt Königgräz fouragiret. Die Ulanen geriethen mit den Huſaren ins Handgemenge und machten ihrer etliche nieder. Dem 11 lagerte ſich der General du Moulin mit ſeinem Corpo bey Nachod und

1745

Scharmüzel

1745 und erwartete allda den Transport von 600 Wägen aus Schleſien, der dem 17 zu Braunau angelanget und von dar durch den entgegen geſchickten General Winterfeld nach Nachod convoyiret und ſo weiter zur Armee gebracht worden. Der General du Moulin marſchirte darauf bis gen Poliz. An eben demſelben Tage rückte der General Ballayra mit ſeiner Cavallerie von Przelautſch nach Swilkow bey Pardubiz und der General Nadaſti kam dem 12 nach Bohuslawiz; von dar er dem 13 Neuſtadt durch die Ulanen und Huſaren berennen und die Beſazung durch einen Trompeter zweymal hinter einander auffordern lies, um ſich zu ergeben, deſſen ſich aber der Commendant geweigert. Wie nun hierauf der General Lehwald mit ſeinem Corpo von Zwol zum Entſaz herbey kam: ſo ſahe ſich Nadaſti genöthigt zurück zu gehen. Um ihn aber zu verſtärken, ſo muſte der General Philibert zu dem General Radicati bey Bukowina ſtoſſen, ein ander Corpo aber den Poſten beſezen, den derſelbe bishero ienſeit des Adlerfluſſes bey Slatina innen gehabt. Es langte auch zu dieſer Zeit der Baron von Trenck mit 2 Frey-Compagnien von Jägerndorf in Lager an, der von Ziegenhals mit einigem Verluſt iſt abgewieſen worden. Dem 17 Auguſt fand ſich auch der Herzog von Weiſenfels wieder bey der Armee ein, brach aber von dar dem 24 auf erhaltene Ordre in Begleitung des General-Maiors von Neubour nach Dresden auf, wo er dem 27 Abends glücklich und geſund anlangte: da er dann dem folgenden Tage bey Hofe von Sr. Königlichen Maieſtet auf das zärtlichſte empfangen und, nachdem er von den bisherigen Vorfallenheiten Bericht erſtattet, auch über die gegenwärtig-bedenkliche Coniuncturen fleiſig zu Rath gezogen worden.

Der General Nadaſti fordert Neuſtadt auf.

Der Herzog von Weiſenfels geht nach Dresden.

Immittelſt, als das Preuſiſche Kriegs-Manifeſt wider Sachſen zum Vorſchein gekommen, ſo hat die combinirte Armee in Böhmen dem 23 Auguſt ein neues Lager bezogen: da ſie in 4 Colonnen über den Adler-Flus gegangen und das Haubt-Quartier nach Auieſt verleget. Der rechte Flügel ſties an den diſſeits von Schmierſchüz liegenden Moraſt und der linke erſtreckte ſich gegen Königgräz.

Die Oeſterreicher verlegen das Haubt-Quartier nach Auieſt und die Preuſen nach Semaniz.

Die

Die Oeſterreichiſche Armee hat die Elbe vor der Fronte 1745
und im Rücken Auieſt gehabt: hingegen aber breiteten ſich die Sachſen längſt der Elbe aus und beſezten Wiſſoka, Holiz und andere Oerter mehr, damit die Preuſen nicht unterhalb Königgräz über die Elbe gehen möchten; wobey ſich der General Nadaſti zwiſchen Neuſtadt und Jaromirz dieſem Flus genähert, um in Nothfall ſich ienſeits zu poſtiren und Neuſtadt abzuſchneiden. Nachdem die Preuſen ienſeit der Elbe den Marſch der Oeſterreicher beobachtet: ſo haben ſie dem 24 Auguſt mit anbrechenden Tage ihr Lager bey Chlom in Brand geſtecket und aufgehoben, ſich mehrentheils über die Elbe gezogen und dergeſtalt poſtiret, daß der rechte Flügel nach Schmierſchüz und der linke nach Semaniz ſich erſtrecket. Die Bagage, die oberhalb Jaromirz über die Elbe gegangen, wurde gegen Skaliz und Nachod geführet; allwo ſich eine zulängliche Bedeckung gefunden: weil nicht nur der General Winterfeld zwiſchen der Aupa und Metau zu Zwol ſondern auch der General du Moulin bey Neuſtadt und der General Lehwald bey Trautenau mit ihren beſondern Corpo poſtiret geſtanden. Auf Oeſterreicher Seite wurde das Corpo de Reſerve detachiret den General Nadaſti zu verſtärken, der ſich nach Jaſſena begeben und von dar etliche Eſcadrons gegen Ples an der Metau commandiret. Der Prinz Carl hat die Brücke zu Lochaniz, welche die Preuſen verbrennet, wieder herſtellen und nach beſagtem Lochaniz Croaten, Huſaren und Grenadiers marſchieren laſſen. Nach Mittag recognoſcirte er das Terrain zu Beziehung eines neuen Lagers und als daſſelbe dem 25 Aug. iſt abgeſtochen worden, ſo lies er nach Mittag die Armee daſelbſten einrücken: allwo der linke Flügel ſich hinter dem Dorfe Tſchibus angefangen und der rechte ſich gegen Neuſtadt erſtrecket; das Haubt-Quartier aber zu Auieſt geblieben. Die Preuſen, die ihr Haubt-Quartier zu Semaniz gelaſſen, haben ſich mit dem linken Flügel weiter gegen den Winkel ausgebreitet, wo die Metau in die Elbe fällt, und daſelbſt verſchiedne Brücken geſchlagen. Inzwiſchen haben ſie Neuſtadt mit 8 bis 9 tauſend Mann beſezet.

Die Preuſen beſezen Neuſtadt und Ples.

1745 beſezet. Dem 26 Aug. hat der Oberſt-Lieutenant Deſoffi, der bis nach Dubenez vorgerücket, mit 300 Pferden 4 Eſcadrons Preuſiſcher Cavallerie angegriffen und von ihnen 27 Mann getödet, 70 Reuter gefangen genommen und 47 Pferd erbeutet. Dem 27 hat eben derſelbe den Preuſiſchen Fouragirern 90 Reuter und ſo viele Pferde abgenommen. Dem 28 haben die Preuſen, nachdem ſie ſie ſich von Ples diſſeit der Metau Meiſter gemachet, 2 Bataillons in ein Vorwerk daſelbſt poſtiret und ſich verſchanzet. Immittelſt brachen die Sachſen gröſtentheils nach ihrem Vatterlande wieder auf und blieben nur 7000 Mann unter dem General Polenz bey der Oeſterreichiſchen Armee zurück. So bald der König in Preuſen von dieſem Abzug Nachricht bekommen: ſo lies er ihnen durch den General von Gesler mit 8000 Mann nachſezen; der ſie aber nicht mehr einhohlen können. Dem 2 Sept. langte derſelbe über Gitſchin zu Turnau und von dar über Liebenau, Reichenberg und Friedland dem 6 zu Lauban an, wo man ihm das ausgeſchriebene Proviant- und Fourage-Quantum liefern müſſen. Von Lauban marſchirte er über Naumburg wieder nach Schleſien und von dar über Croſſen nach dem Herzogthum Magdeburg, um die daſigen Trouppen zu verſtärken. Der Ulanen-Obriſte Wilczewsky und der Huſaren-Obriſt-Lieutenant Adam Deſſoffi giengen ihm mit ihren Detaſchementern bey dieſem Marſch in Böhmen und der Lauſiz ſtets zur Seiten und beunruhigten ihn auf ſolchem nicht wenig. Indeſſen ſtunde die Oeſterreichiſch und Preuſiſche Armee einander noch immer in Geſichte und thaten einander durch Streifereien allen möglichen Abbruch. Dem 2 Septembr. glückte es dem General St. Andre, daß er den Preuſen in der Gegend von Nachod über 400 mit Mehl und Victualien beladne Wägen abgenommen und die dabey befindliche Mannſchaft theils niedergemachet theils gefangen bekommen. Dem Obriſt-Lieutenant Franquini, der einen Anſchlag auf den Franzöſiſchen Miniſter Marquis von Valory gemachet, um ihn in der Vorſtadt zu Jaromirz aufzuheben, wollte es nicht ſo gut gelücken; indem

Die Sachſen gehen gröſtentheils nach Haus.

Die Oeſterreicher und Preuſen thun einander ſehr groſſen Abbruch.

er

er ſtatt ſeiner den Secretarium erwiſchet. Inzwiſchen hat der König in Preuſen, als er ſahe, daß die Sächſiſchen Völker bis auf 6000 Mann das Oeſterreichiſche Lager verlaſſen, das Corpo, welches mit dem Prinzen von Anhalt-Deſſau nach der Lausniz marſchiren ſollte, contramandiret und zur Armee zuruck beruffen. Dem 9 Sept. erhielte der König von Preuſen in dem Lager zu Semaniz aus Schleſien die erfreuliche Nachricht, daß der General Naſſau, als er mit ſeinem Corps d'Armee von Neuſtadt dem 26 Auguſt vor Coſel angekommen und daſelbſten ſich zwiſchen Weſchiz und Reinsdorf, hingegen aber der General-Maior von Hautcharmois auf der andern Seite der Oder poſtiret und der General-Maior von Walrave die Attaque vorgenommen, nach einer von 1 Septembr. bis dem 5ten fortdaurenden Bombardirung die Stadt Coſel, welche mit doppelten Palliſaden, mit Auſenwerkern, Waſſergraben und Haubtwall verſehen und mit 3000 Mann beſezt geweſen, wieder eingenommen und die Oeſterreichiſche Beſazung zu Kriegsgefangenen gemachet habe: da dann hierüber dem 10 Septembr. durch die ganze Armee zu Bezeugung der Freude ein Lauf-Feuer gemachet worden. Wie nun hierauf der Graf Nadaſti und Baron Trenk den Preuſen an der Metau und zu Neuſtadt dergeſtalt zugeſezet, daß ſie den Ort und die Gegend verlaſſen müſſen: ſo hub der König von Preuſen ſein bisheriges Lager bey Schmierſchüz dem 17 Sept. auf und zog ſich mit der einen Colonne gegen Trautenau, mit der andern aber gegen Coſel, um Nieder-Schleſien zu bedecken; weil die Oeſterreicher anfiengen in dieſer Gegend den Meiſter zu ſpielen und bis an die Schleſiſche Grenze zu ſtreifen. Der Rückzug der Preuſen war ſehr beſchwehrlich: indem ſie nicht nur viele ungebahnte Wege und Gebürge paſſiren ſondern auch durch die Oeſterreichiſche Huſaren und Panduren manche Beunruhigung erdulten müſſen. Sonderheitlich that ihnen Franquini vielen Abbruch, der die Preuſen ſtets allarmiret und ſo gar den General-Maior Schmettau, der die Avant-Garde geführet, bey Kobalkowiz zum Weichen gebracht; wiewol

1745

Die Feſtung Coſel wird von den Preuſen eingenommen.

Die Preuſen brechen von Schmierſchüz nach Kobalkowiz und Staudenz auf.

1745 wiewol man auf Preuſiſcher Seiten behaubtet, daß man wenig bey ſolchen Scharmüzeln verlohren. Ferner hat auch der General Lehwald die Stadt und Gegend Trautenau verlaſſen, die Generals du Moulin und Winterfeld aber, die bey Neuſtadt und Zwol geſtanden, haben ſchon vorher ſich an die Schleſiſche Grenze zurückgezogen. Hierauf marſchirten die Preuſen von Kobalkowiz nach Staudenz und ſchlugen daſelbſten dem 19 zu früh ihr Lager auf. Selbigen Tages machte man im Oeſterreichiſchen Lager groſſe Freuden-Bezeugungen: weil der Prinz Carl von Lothringen durch einen Courier aus Frankfurt die erfreulichſte Nachricht erhalten, daß Ihro Königliche Hoheit der Gros-Herzog ſein Herr Bruder zum Römiſchen König erwehlet worden. Hiernechſt brach er mit der Armee aus ſeinem bisherigen Lager auf und blieb einige Tage in dem Lager bey Jaromirz ſtehen, das die Preuſen verlaſſen, auch lies er in den benachbarten Gegenden alles vorräthige Heu und andre Fourage zuſammen bringen, damit es ſeinen Trouppen daran nicht fehlen möchte. Am 21 Sept. gerieth die Stadt Trautenau in Brand und verfiel in einen Aſchenhaufen: da dieſer Brand unglücklicher Weiſe in dem Quartier des Preuſiſchen Commendanten mitten in der Stadt entſtanden, ohne daß die Oeſterreicher einigen Antheil daran gehabt. Am 28 brach Prinz Carl mit der Armee von Jaromirz auf und marſchirte in zwey Colonnen gegen Königshofen. Er recognoſcirte dem folgenden Tag mit dem Fürſten von Lowkowiz ſowol das Terrain als das feindliche Lager und befand, daß, da der Preuſiſche linke Flügel auf einer Anhöhe, der rechte aber in einem Thal geſtanden, der Feind könnte füglich attaquiret werden. Nachdem nun noch ſelbigen Tag Kriegs-Rath gehalten und von der ſämmtlichen Generalitet beſchloſſen worden, die Preuſen anzugreifen: ſo rückte noch ſelbigen Tag als dem 29 nach Mittag um 2 Uhr die ganze Armee aus dem Lager, paſſirte bey Kralowidvar die Elbe und langte durch lauter Wälder und Gebürge Abends um 8 Uhr in dem Thale von Prausniz, etliche Stunden von Trautenau an, wo die Preuſiſche Armee kaum einen

Die Oeſterreicher marſchiren nach Jaromirz

und Königshofen.

Cano-

Canonen-Schus davon entfernet geweſen. Noch in der- 1745
ſelben Nacht faſſten die Oeſterreicher Poſto auf einer An-
höhe und blieben die Nacht durch in Schlacht-Ordnung
ſtehen. Dies alles gieng ſo ſtill und ſo wohl von ſtatten,
daß die Preuſen in ihrem Lager nicht das geringſte innen
wurden. Dem 30 Sept. um 7 Uhr des Morgens rückte
die Oeſterreichiſche Cavallerie mit funfzehn Grenadier-
Compagnien gegen das Preuſiſche Lager an und der ganze
Oeſterreichiſche linke Flügel gieng auf den Feind los.
Die Preuſen, als ſie ſolches ſahen, rückten in aller Ge-
ſchwindigkeit aus und beſezten alle Anhöhen. Die Oeſter-
reichiſchen Grenadiers ſowol als die Cavallerie griefen ſo-
fort den Preuſiſchen rechten Flügel mit gröſter Herzhaf-
tigkeit an und brachten denſelben anfänglich zum Weichen.
Gleich anfangs feuerten die Oeſterreicher aus Stücken ſehr
ſtark auf den Feind und auf ſein Lager hinüber, daß er da-
durch einen zimlichen Schaden bekommen. Als aber die
Preuſen ihre Artillerie hin und her aufgeführet und auf die
Oeſterreicher gewaltig geſchoſſen, auch gerad gegen ihrem
linken Flügel zumarſchiret: ſo zog ſich die Oeſterreichiſche Ca-
vallerie bey dem entſezlichen Feuer der Preuſen, ob ſie
ſchon den Feind dreymal zurückgetrieben, nebſt der In-
fanterie, die ſich tapfer bewieſen und in ſtärkſten Feuer 3
Stunden lang gefochten, von dem Wahl-Plaz zurück.
Preuſiſcher Seiten wird berichtet, es habe die Preuſiſche
Cavallerie vom rechten Flügel die Oeſterreichiſche Caval-
lerie attaquiret und 12 Eſcadrons über den Haufen ge-
worfen und die Infanterie den Berg, worauf ſich die
groſſe Batterie der Oeſterreicher befunden, nach dreyen
Attaquen erſtiegen, ferner habe ſie auch den Gegentheil
von der andern Anhöhe, wohin er ſich retiriret, vertrie-
ben, nicht minder habe die Infanterie am linken Flügel
den Angrif auf eine andre Höhe gethan und den Feind aus
dieſen Poſten verjaget, endlich habe der General von Ro-
chau die Oeſterreichiſche Infanterie attaquiret und das
Damniziſche Regiment nebſt einer Batallion von Ko-
lowrat mit allen Fahnen und Officiers zu Gefangenen ge-
machet. Die Sieges-Zeichen, ſo die Preuſen ihrem

Schlacht bey Trautenau ohnweit dem Dorfe Sohr

nach Preuſiſchen

1745 Vorgeben nach erbeutet, ſollen in 10 Fahnen, 2 Standarten und 21 Canonen beſtehen. Auf ihrer Seite zehlen ſie 500 Tode und auf Seiten der Oeſterreicher, 3000 Tode und 2000 Gefangne. Auf Oeſterreicher Seiten wird erzehlet, es haben die Preuſen die nur 26000 Mann ausmachten, da hingegen die Oeſterreicher 60000 Mann ſtark geweſen, ihre meiſte Force gegen den linken Flügel der Oeſterreicher gezogen, der unter dem Commando des tapfern Fürſten von Lobkowiz mit allen Grenadiers und Carabiniers beſezet und von 3 Cavallerie-Regimentern als dem Corps de Reſerve unterſtüzet worden, und obſchon die Canonen mit guten Effect anfiengen zu agiren, auch die Grenadiers und Carabiniers die feindliche Cavallerie mit leichter Mühe zurückeſchlugen, ſo haben ſie doch der Preuſiſchen Infanterie weichen müſſen, auch habe die Infanterie von linken Flügel unter Commando des General von Daun, als man beederſeits ein entſezlich Feuer 2 ganzer Stunden lang gegeneinander gemachet, ſich genöthigt geſehen zu retiriren, weil die Preuſen viele Canonen mit unbegreiflicher Geſchwindigkeit auf die Anhöhe gebracht und ſie damit beſchoſſen, und endlich als einige Preuſiſche Cavallerie und Infanterie dem rechten Flügel in die Flanquen fallen wollte, ſo habe ſich derſelbe durch Gräben und Moräſte zurücke ziehen und dem Gegentheil die Ehre des Wahl-Feldes überlaſſen müſſen. Die Oeſterreicher ſchäzen ihr Verluſt auf 4000 Mann und den Preuſiſchen hingegen auf mehr denn 5000 Mann. Anſonſten ſagen die Preuſen den Oeſterreichiſchen Generalen zum Ruhme nach, daß man ihnen den geringſten Fehler nicht beymeſſen könne; weil ſie ihre Unternehmung mit vieler Scharfſinnigkeit ausgedacht und die Ausführung ungemein wohl veranſtaltet. Allein da die Oeſterreichiſche Cavallerie das entſezliche Feuer der Preuſen nicht ausgeſtanden; hiernechſt auch ein und andre gemachte gute Anſtalten nicht zeitig genug kunten ausgeführet werden: ſo riſſen dieſe Umſtände den Oeſterreichern den Sieg aus den Händen. Anbey haben die auf dem Oeſterreichiſchen Flügel, ſo zum Schlagen gekommen, mitgeſtandne Cur-

und nach Oeſterreichiſchen Bericht.

Säch-

Sächſiſche Auxiliar-Trouppen ſich ungemein diſtinguiret, 1745
ſonderlich hat ſich das Prinz-Xaveriſche Regiment hervorgethan. Ihre Anzahl an Toden, Bleſſirten und Verlohrnen beläuft ſich auf 431 Mann: doch haben ſie an Fahnen, Standarten und Canonen nichts verlohren. Inzwiſchen als die Oeſterreicher und Preuſen miteinander hizig gefochten, ſo brach der General Nadaſti mit ſeinen Huſaren und Panduren hinterwerts in des Feindes Lager ein, machte die zur Bagage commandirte nieder, erbeutete die ganze Königliche Kriegs-Caſſe, Canzley und Bagage nebſt einer Menge Pferde, Maulthiere, Wagen und 506 Perſonen, die er zu Kriegsgefangenen gemachet. Nachdem nun Prinz Carl ſich gegen Mittag mit ſeiner Armee in das Lager bey Königshofen zurückgezogen: ſo langte er dem 1 Octobr. in dem Lager zu Ertina bey Jaromirz an und blieb allda bis dem 25 October ſtehen: da hingegen der König in Preuſen aus Mangel des Proviants mit ſeiner Armee bis nach Schleſien fortgerücket. Indeſſen ſchickte der König in Preuſen den Königlichen Flügel-Adiutanten, Capitain von Möllendorf mit der wichtigen und angenehmen Nachricht von der bey Prausniz in Böhmen erfochtnen Victorie nach Berlin; der dann auch dem 3 October des Morgens unter Vorreutung 20 blaſender Poſtillons daſelbſten angelanget. Wie nun dem 4ten hierauf eben dieſer Courier zu früh um 10 Uhr durch die Stadt Halle in Sachſen unter Vorreitung 16 blaſender Poſtillons nach dem Lager der Königlichen Armee bey Dieskau ſeinen Weg fortgeſezet: ſo hat Se. Hochfürſtliche Durchlaucht der commandirende General-Feld-Marſchall und regierende Fürſt von Anhalt am 6ten nach Mittag um 2 Uhr die ganze Armee ausrücken und um 4 Uhr unter Trompeten- und Paucken-Schall die Canonen dreymal abfeuren laſſen; wobey zugleich iedesmalen die Trouppen, die ein grünes Laubwerk auf den Hüten trugen, ein trefliches Lauf-Feuer gemachet, ſo, daß es von dem rechten Flügel an durch das ganze in 3 Gliedern geſtandne Vorder-Treffen gieng und von dem linken Flügel durch das ganze in 2 Gliedern geſtandne Hinter-Tref-

Der Graf Nadaſti erbeutet die Königliche Bagage.

Freudens-Bezeugung in dem Lager der Preuſen bey Dieskau.

1745 ſen wieder an den erſten Ort zurücke kam. Die in den benachbarten Sächſiſchen Dorfſchaften liegende Ulanen haben etwan 2 bis 300 Schritte davon in den Feldern hie und da bis zum Ende Zuſchauer abgegeben, ohne zu wiſſen, daß Se. Hochfürſtl. Durchlaucht ganz nahe bey ihnen auf dem Hügel, Borenhöck genannt, dieſes alles ſelbſt in hohen Augenſchein genommen und mit einer weiſſen Fahne das Signal zu Löſung des vor der Fronte gepflanzten Geſchüzes gegeben. Mittlerweile da der Krieg in Böhmen und Schleſien fortgeſezet worden: zog ſich auf Preuſiſcher Seiten ein neues Ungewitter gegen Sachſen auf, welches endlich mit groſſer Heftigkeit losgebrochen. Der Anfang hiezu ereignete ſich im Jahr 1744, als der König in Preuſen eine Armee von 60000 Mann durch die Cur-Sächſiſchen Länder nach Böhmen marſchiren laſſen. Wie nun der König in Pohlen und Curfürſt in Sachſen dadurch bewogen worden ſeine Trouppen eiligſt zuſammen zu ziehen und vermöge der Bindniſſe, die Er mit der Königin von Ungarn dem 20 Decembr. 1743 und dem 13 May 1744 getroffen, ſich verbunden erachtet, der Königin von Ungarn Hülfe zu leiſten: ſo lies Er ein Corpo von 24000 Mann unter dem Herzoge von Weiſenfels zu Anfang des Octobris in Böhmen einrücken und zu der Oeſterreichiſchen Armee ſtoſſen. Hierauf fieng man an von Preuſiſcher Seiten allerhand Drohungen ſich wider Sachſen vermerken zu laſſen, ſonderheitlich, da in dem folgenden 1745 Jahr dem 8 Jan. der Warſchauiſche Quadruple-Allianz-Tractat zwiſchen dem König in Engelland, der Königin von Ungarn, dem König in Pohlen und den General-Staaten in den Niederlanden iſt geſchloſſen worden. Nachdem nun ferner der Cur-Fürſt in Sachſen die Hülfs-Völker, die Er der Königin von Ungarn übergeben, mit der Oeſterreichiſchen Armee in Schleſien einrücken laſſen: ſo ſahe dieſe Demarche der König in Preuſen vor eine würkliche Feindſeeligkeit von Seiten des Pohlniſch und Cur-Sächſiſchen Hofes an, und fieng nach dem bey Hohen-Friedberg erfochtnen Sieg unverzüglich an ſeinen bisherigen Drohungen gegen Sachſen

Entſtandene Irrungen zwiſchen Preuſen und Sachſen.

ſen einen Nachdruck zu geben. Dem Tag nach der Schlacht wurde dem Sächſiſchen Reſidenten zu Breslau Kriegs-Rath Waltern von Waldberg angeſaget ſich binnen 8 Stunden aus der Stadt zu entfernen. Der Herr Cagnoni Preuſiſcher Geſandter am Sächſiſchen Hofe bekam Befehl ohne Abſchied zurück zu gehen. Die Correſpondenz zwiſchen Sachſen und Pohlen über Breslau wurde durch Eröfnung der hin und wieder laufenden Briefe unterbrochen; ia es wurden noch mehrere Feindſeeligkeiten ausgeübet und noch andre Drohungen öffentlich ausgeſtoſſen. Immittelſt hat der König in Preuſen, um die Sachſen in Furcht zu ſezen, ein Lager bey Magdeburg unter den Fürſten von Deſſau im Monat Jun. zuſammen ziehen und, nachdem es durch einige Regimenter verſtärket worden, in die Gegend nach Halle marſchiren laſſen. Der Fürſt lagerte ſich im Auguſt bey Wieſeck unten am Petersberge; wo er dem 30 durch den Prinz Dieterich, der mit einem Corpo bisher bey Sagan an der Lauſiziſchen Grenze geſtanden, bis auf 24000 Mann verſtärket worden. Er hatte ferner eine zahlreiche Artillerie und viele Munition bey ſich und bedrohete Sachſen täglich mit einem Einfall. Es kam auch um dieſe Zeit eine Schrift zum Vorſchein, die den Titel geführet, „Manifeſt Sr. Königlichen Maieſtet in Preuſen gegen „den Cur-Sächſiſchen Hof, Berlin 1745," bey welchem aber weder eine Unterſchrift noch ein genauer Datum zu finden geweſen. Kaum war das Preuſiſche Manifeſt bekand gemachet worden: ſo rückte der Fürſt von Deſſau mit ſeiner Armee dem 31 Auguſt ganz nahe an die Sächſiſche Grenze bey Dieskau. Er hatte bey dem Vörder-Treffen die General-Lieutenants Wreech, Prinz Moriz von Deſſau und Möllendorf, wie auch die General-Maiors Stoſch, Kalnein und Prinz von Bevern; bey dem Hinter-Treffen aber die General-Lieutenants Roel und Leps und die General-Maiors Prinz von Holſtein und Boſſe unter ſich. Ob nun ſchon die Annäherung der Preuſiſchen Trouppen unter Sachſen ein groſſes Schrecken und Flüchten verurſachet: ſo haben doch in

1745

Preuſiſches Lager bey Wieſeck

und bey Dieskau.

1745 Gegentheil Se. Königliche Polniſche Maieſtet genugſame Anſtalten zu Bedeckung Dero getreuen Erblande getroffen und deswegen in Monat Julio unter den Generals von Rutowski und Diemar ein Lager zwiſchen Merſeburg und Leipzig abſtecken laſſen, das immer durch neue Trouppen verſtärket worden. Ferner geſchahe nicht nur an der Böhmiſch und Schleſiſchen Grenze ein gleiches unter dem Commando des General von Arnimb; ſondern es wurde auch die iunge Burgerſchaft fleiſig in den Waffen geübet und das Land-Volk zur Defenſion nach einem dem 16 Auguſt publicirten Mandat wider einen ſich ereignenden gewaltſamen Einfall in gute Bereitſchaft geſezet; es wurden anbey ſtarke Magazine allenthalben aufgerichtet, um daraus den Trouppen den nothwendigen Unterhalt zu reichen. So bald nun hierauf der Fürſt von Deſſau mit ſeiner Armee in das Lager bey Dieskau eingerücket: ſo hat auch die Sächſiſche Armee ihr bisheriges Lager bey Merſeburg verlaſſen und iſt nach Leipzig marſchiret. Sie lagerte ſich eine halbe Stunde von der Stadt gegen Halle zu und breitete ſich auf etliche Stunden in die Länge aus. Man warf ſtarke Retrenchements um daſſelbe auf und befeſtigte es anſehnlich; man lies es auch nicht an einer zahlreichen Artillerie fehlen, womit die aufgeworfne Redouten beſezet worden. Weil ferner auch der Fürſt von Deſſau immer mehr Verſtärkung erhalten: ſo befanden Se. Königliche Maieſtet in Pohlen für gut, Dero geſammte Trouppen bis auf 6000 Mann aus Böhmen nach Sachſen zu ziehen; wovon ein Theil unter dem General-Maior Buchner in der Lauſiz zurück geblieben, die übrigen aber ſich insgeſamt unter den General Grafen von Renard zu Ausgang des Septembers in dem Lager bey Leipzig eingefunden. Ob nun ſchon beede Armeen bis auf etliche Meilen weit den ganzen September hindurch im Felde ſtunden und täglich zum Angrif ſich bereitet hielten; aber doch nicht die geringſte Feindſeeligkeiten gegeneinander verübten, ſondern vielmehr Handel und Wandel zwiſchen beederſeitigen Unterthanen in der Freyheit lieſen: ſo wurden dennoch auf Preuſiſcher Seiten an den Europeiſchen Hö-

Sächſiſches Lager bey Merſeburg

und denn bey Leipzig.

fen

fen die Drohungen gegen Sachſen beſtändig fortgeſezet 1745
und die vorhabende Unternehmung wider daſſelbe gerechtfertiget. Immittelſt kam nunmehro auch die Cur-Sächſiſche Beantwortung des Königlich-Preuſiſchen Kriegs-Manifeſtes unter folgenden Titel heraus: „ Gründliche „ Anmerkungen über das zu Berlin 1745 durch den Druck „ bekand gemachte ſo betitulte Manifeſt Sr. Königlichen „ Maieſtet in Preuſen gegen den Cur-Sächſiſchen Hof, „ Dresden, in Monat Sept. 1745." Wie nun dieſe Schrift ſehr beſcheiden iſt abgefaſſet worden: ſo enthält dieſelbe nicht nur eine Vergleichung des Betragens beeder Königlichen Maieſteten gegen einander ſondern auch Anmerkungen über das Preuſiſche Manifeſt ſelber. Mitlerweile ſtunden beede Armeen noch immer zwiſchen Leipzig und Halle gegen einander. Die Preuſiſche commandirte der Fürſt von Deſſau; die Sächſiſche aber der Graf Rutowski, welcher die Generals von der Cavallerie und Infanterie Diemar, Renard und Birkholz, die General-Lieutenants Jasmund, Rochau, Harthauſen und Arnimb, die General-Maiors Arnſtädt, Prinz von Sondershauſen, Neubour, Pirch, Frankenberg, Meagher, Wilſter, Milkau und Sibilski unter ſich gehabt. Beede Armeen waren mit allen Nothwendigkeiten verſehen und zogen wegen der ſchönen Mannſchaft und guten Ordnung vieler Augen an ſich. Munition und Artillerie war reichlich vorhanden und befand ſich alles bey beeden Lägern in guten Stande. Die Sachſen erwarteten in ihren Verſchanzungen mit gröſten Mut den Angrif der Preuſen; die Preuſen aber hoften täglich auf die Ordre des Königs, um die Kriegs-Operationes vorzunehmen. Am 13 Octobr. da ſich Ihre Königliche Maieſtet von Pohlen mit der Königin und den älteſten drey Königlichen Prinzen auf der Leipziger Michaelis Meſſe befanden, lieſen Sie Dero Armee in Gegenwart des Hofs und vieler hundert Fremden die Revüe paſſiren; wobey der Cur-Prinz und Prinz Carl, wie auch der Cabinets-Miniſter Graf von Brühl ihre Regimenter in eigner hohen Perſon aufgeführet. Die Armee beſtund auſer dem Creis-Regimente Rogocki und

1745 den Cavallerie-Regimentern Rutowski und Sibilski, wie auch den Ulanen, die damalen insgeſamt auf Poſtirungen geſtanden, aus 27 Eſcadrons und 30 Bataillons. Nicht lange nach dieſer Revüe hat der Feldzug auf beeden Seiten ein Ende genommen. Die Preuſen machten den Anfang und giengen dem 15 Octobr. auseinander. Sie bezogen in dem Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen, wie auch in der Mark die Winter-Quartiere. Die Sachſen thaten dem 26 Octobr. ein gleiches: doch blieben ſie insgeſamt in dem Leipziger-Creiſe und in den Stiftern Merſeburg und Zeiz alſo liegen, daß ſie in den Städten und Dörfern cantonirten und ſich alle Stunden zu einem neuen Aufbruch parat und fertig hielten. Man vermeinte zwar in Sachſen auf dies Jahr vor einem feindlichen Einfall ſicher zu ſeyn: es hat aber der Ausgang davon ein anders gelehret, wie künftig wird gemeldet werden.

Preuſiſche Geſchichte.

1744 Zu Berlin bekam der Erb-Prinz von Würtemberg Carolus Eugenius, der dem 7 Jan. auf Vorbitte und Interceſſion ſowol ſeiner Frau Mutter als des Königs in Preuſen von dem Kaiſer die geſuchte ueniam aetatis erhielt, als er ſich daſelbſten nebſt ſeinen Brüdern ſeit etlichen Jahren aufgehalten, am 12 Jan. in Jahr Chriſti 1744 durch eine Staffette die erſte Nachricht davon und empfieng ſo gleich von allen Stands-Perſonen die Glückwünſchung darüber. Nachdem nun hierauf der Graf von Truchſes-Zeil mit dem Kaiſerlichen Diſpenſations-Diplomate zu Berlin angelanget: ſo kam der König dem 5 Febr. von Potsdam zurück und überreichte ſolches in Gegenwart aller Prinzen dem jungen Herzog, der nunmehro das 17 Jahr ſeines Alters erreichet. Er ſpeiſete darauf mit dem König und beeden Königinnen in dem Zimmer der regierenden Königin und fuhr hernach in einem mit 6 Pferden beſpannten Königlichen Parade-Wagen, dem noch andre gefolget, nach ſeinem Palais zurück. Von der Zeit an wurden ihm alle einem regierenden Reichs-Fürſten zukommende Ehren-Bezeugungen erwieſen,

Der Erb-Prinz von Würtemberg Carolus Eugenius reiſet von Berlin ab, woſelbſten er ſich etliche Jahre lang aufgehalten

erwieſen, ſo, daß er nicht nur durch Königliche Pagen, 1744
Laquayen und Caroſſen bedienet, ſondern auch vor ihm auf den Wachten das Gewehr mit Rührung des Spieles praeſentiret worden. Wie er nun inzwiſchen Anſtalt gemachet mit ſeinen Brüdern abzureiſen und die erhaltne Regierung nach aufgehobner Landes-Adminiſtration anzutretten: ſo reiſete er, nachdem er von dem Könige, beeden Königinnen, allen Prinzen und Miniſters Abſchied genommen, auch noch am Tag vorher dem Geburts-Feſte der Marggräfin von Schwedt und einem masquirten Balle bey Hof beygewohnet, dem 8 Febr. mit 60 Poſt-Pferden von Berlin nach ſeinen Landen ab. Vorher lies der König durch den Grafen von Podewils dem Fürſtlichen Erb-Ober-Stallmeiſter Baron von Röder das Königliche reich mit Brillanten beſezte Portrait, dem Obriſt-Hofmeiſter Baron von Montolieu gleichfalls das Königliche Portrait von groſſen Werth, dem Hofmeiſter von Lapsky einen guldnen Degen nebſt dem General-Majors-Patente, dem Ober-Schenken Baron Schenk von Geier, wie auch dem Cammer-Junker vom Schamberg beeden guldne Tabatieren und dem Cammer-Junker von Urkül ebenfalls eine guldne Tabatiere nebſt 100 Species Ducaten, die darinnen gelegen, überreichen. Der Herzog nahm ſeine Reiſe über Erlangen, wo er den Baireutiſchen Hof am 12 Febr. in voller Carnevals-Luſtbarkeit angetroffen. Er hielte ſich etliche Wochen daſelbſten auf und hatte das Vergnügen nicht nur ſeine Frau Mutter allda zu finden ſondern auch ſich dem 21 Febr. mit der einzigen Marggräflichen Prinzeſſin Eliſabetha Sophia zu verloben. Dem 10 Merz zu Mittage langte er mit ſeinen Herren Brüdern und ganzen Gefolge unter Löſung des groben und kleinen Geſchüzes, wie auch Läutung aller Glocken geſund und glücklich in ſeiner Reſidenz zu Stutgard an. Die Bürgerſchaft und Miliz ſtunde in Parade und gab verſchiedne Salven. Die Frau Mutter, ſo eher zurück gekommen war, und der bisherige Adminiſtrator Herzog zu Oels empfiengen ihn auf dem Fürſtlichen Schloſſe, woſelbſten auch der ganze Hof in Galla erſchienen.

und gieng über Erlang nach Stutgard.

1744

Die Herren Herzoge von Würtemberg Oels und Bernſtadt empfangen zu Berlin die ſolenne Belehnung über gedachte Schleſiſche Fürſtenthümer.

ſchienen. Dem 17 Jan. hat Ihro Königliche Maieſtet von Preuſen in Dero Audienz-Gemach den Herren Herzogen von Würtemberg Oels und Bernſtadt die ſolenne Belehnung über gedachte Schleſiſche Fürſtenthümer mit folgenden Ceremonien ertheilet. Der von beeden Fürſtlichen Häuſern hiezu bevollmächtigte Deputirte, Freyherr von Haugwiz, Vice-Praeſident der Fürſtl. Oelſiſchen Regierung, begab ſich zu dem Ende gegen 11 Uhr in einer Fürſtlich-Würtembergiſchen ſechsſpännigen Caroſſe, auf welche eine zweyſpännige gefolget, aus dem Palais des Durchlauchtigen Herzogs von Würtemberg-Stutgard nach dem Königlichen Schloſſe und wurde daſelbſt in der erſten Antichambre von dem Königlichen General-Adiutanten und oberſten Herrn von Bork empfangen und in das Audienz-Gemach geführet. Ihro Königliche Maieſtet ſaſen unter dem Dais und zu dero Rechten befand ſich der Herr Feldmarſchall Graf von Schwerin, der einen entblöſten Königlichen Degen hielt, zur linken aber der erſte Cabinets-Miniſter Herr Graf von Podewils. Der Herr Deputirte näherte ſich mit den dreymal-gewöhnlichen Reverenzen dem Königlichen Thron und hielte am Saum des Fus-Teppichs knîend eine kurze und wohlgeſezte Rede, die der Herr Graf von Podewils beantwortet. Hierauf wurde derſelbe zum Thron näher beruffen, kniete abermalen nieder und legte den gewöhnlichen Lehns-Eid in Nahmen ſeiner Principalen auf das Evangelien-Buch ab, welches der Herr Graf von Podewils und der Königliche Etats- und Cabinets-Miniſter von Bork gehalten. Nach abgelegten Eid empfiengen Seine Königliche Maieſtet das Schwerdt von dem Herrn Feld-Marſchall Grafen von Schwerin und reichten dem Herrn Deputirten ſelbiges dar, um es anzurühren und deſſen Knopf zu küſſen. Hierauf begab ſich der Herr Deputirte wieder an den vorigen Ort und hielte kniend eine kurze Dankſagungs-Rede und gieng mit eben den Reverenzen in die Antichambre zurück. In Anſehung der Wiſſenſchaften hat die neue Königliche Academie der Wiſſenſchaften am 23 Jan. ihre erſte General-Verſammlung auf dem

Schloſſe

Schloſſe zu Berlin gehalten. Neben dem ordentlichen Zimmer, welches Se. Maieſtet der König beſagter Academie zu ihren Zuſammenkünften eingegeben, waren noch drey andre zur Verſammlung der Hofſtat, der Academie und der Zuſchauer beſtimmt. Sowol die Membra honoraria als ordinaria der Academie hatten ſich dergeſtalt an Tafeln rangiret, daß ſich in der Mitte die 4 Herren Curatores, der General-Feld-Marſchall' und Grand-Maitre der Artillerie Herr Graf von Schmettau, der Königliche Ober Hof-Marſchall Herr Graf von Gotter, der wirkliche geheime Etats-Kriegs- und dirigirende Miniſter Herr von Viereck und der wirkliche geheime Etats-Kriegs- und Cabinets-Miniſter Herr von Bork an einer Reihe, an der Seiten der Tafel aber der Vice-Praeſident Herr Geheime Rath Jordan befunden. An gemeldter Tafel war eine andre angeſchoben, woran die Membra honoraria und zulezt der Secretarius de Jariges Plaz genommen. Beede Mittel-Tafeln hatten noch 4 andre für die 4 Departements zur Seiten; an deren ieder zu oberſt der Director, zu beeden Seiten aber die Membra und unten die Secretarien ſaſen. So bald ſich die Academie verſammlet: ſo wurden die von dem König approbirte Statuta abgeleſen und ſo dann ein Diſcours von der Electricitate corporum gehalten. Hierauf führte man die ſämtliche anweſende Prinzen, hohe Generals und Miniſters in das Experimenten-Zimmer; wo ſie die von der Phyſicaliſchen Claſſe gemachten Experimente mit vielem Vergnügen angeſehen. Anſonſten hat der König vermittelſt eines unter dem 29 Febr. an die Ober-Schleſiſche Stände und Unterthanen erlasnen Notifications-Patentes eine neue Ober-Schleſiſche Ober-Amts-Regierung und Ober-Conſiſtorium zu Oppeln errichtet und zwar auf eben dem Fus, wie es ſich zu Breslau und Glogau in Nieder-Schleſien befindet. Es ſoll aber dieſe Ober-Amts-Regierung aus einem Ober-Praeſidenten, einem zweiten Praeſidenten und zweyen Räthen beſtehen; auch ſoll dabey ein Secretarius, ein Regiſtrator, ein Canzeliſt und Copiſt, ein Canzley-Diener und zwey Canzley-Boten beſtellet

1744

Die Königliche Academie der Wiſſenſchaften hält zu Berlin ihre erſte General-Verſammlung.

Der König in Preuſen errichtet eine neue Ober-Schleſiſche Ober-Amts-Regierung und Ober-Conſiſtorium zu Oppeln.

1744 ſtellet werden. Damit auch die in die weltliche Gericht-barkeit einſchlagende geiſtliche Angelegenheiten behörig beſorget werden mögen, ſo iſt beſagter Ober-Amts-Regierung ein Ober-Conſiſtorium zugefüget worden; in welchem nebſt den ſämmtlichen Membris erſtbenannten Collegii noch zwey beſondere weltliche, ferner zwey Evangeliſche geiſtliche Conſiſtorial-Räthe, wie auch ein Römiſch-Catholiſcher geiſtlicher Rath Siz und Stimme haben ſollen. Erwehntes Ober-Conſiſtorium hat ſich ordentlicher Weiſe nur viermahl in Jahr zu verſammlen: wenn aber zwiſchen ſolchen Seſſionen Sachen vorfallen ſollten, die keinen Aufſchub litten; ſo ſollten die beeden Praeſidenten der Ober-Amts-Regierung autoriſiret ſeyn mit Zuziehung der beeden weltlichen Conſiſtorial-Räthe dergleichen Sachen vorzunehmen. Dieſe Ober-Amts-Regierung und Ober-Conſiſtorium ſoll mit denienigen, welche in Nieder-Schleſien errichtet, gleiche Privilegia, Rechte und Praerogativen haben, auch unter keiner andern Aufſicht als desienigen Miniſters ſtehen, welchem die Schleſiſchen Juſtiz- und Conſiſtorial-Angelegenheiten an dem Königlichen Hof-Lager zu beſorgen iſt aufgetragen worden. Unter dieſer Ober-Amts-Regierung und Ober-Conſiſtorio ſoll nebſt den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor alles dasienige ſtehen, was der König in Ober-Schleſien beſizet. Dem 23 Merz wurde die neue Ober-Amts-Regierung zu Oppeln durch den Herrn von Beneckendorf eingeführet. Der Ober-Praeſident war Carl Joſeph Graf von Henkel, der andere Praeſident Baron von Bode, der erſte Ober-Amts-Regierungs-Rath Graf von Colonna, die andern Herr von Sauerma und Herr Kundmann; als Conſiſtorial-Räthe wurden zugeordnet der Superintendent Leſſel aus Brieg, der Paſtor Schüsler aus Neuſtadt und der Decanus Zange zu Oppeln.

Kommt nach Breslau.

Am 15 Merz nach Mittag um 3 Uhr ſind Jhro Königliche Maieſtet in Begleitung Dero Herrn Bruders des Prinz Heinrich, des Prinz Ferdinand von Braunſchweig, des Herrn General von Linger, des Herrn Oberſten und General-Adiutanten von Winterfeld und

des

des Herrn Geheimen Cabinets-Raths Eichel über Frankfurt zu Breslau angekommen und in dem Schlegenbergiſchen Hauſe abgetretten; allwo Sie von der ganzen zu Breslau anweſenden Generalitet und dem hohen und niedern Adel complimentiret worden. Abends erhoben Sie ſich in die Aſſemblee bey dem Herrn Cardinal von Sinzendorf und, nachdem bey Ihro Maieſtet die in Breslau befindliche Herrſchaften ihre Cour gemachet, ſo verfügten ſich Höchſtdieſelben nebſt des Prinzen Heinrich Königlichen Hoheit, des Prinz Ferdinand von Braunſchweig Durchlaucht und übrigen Suite in die Aſſemblee bey dem Geheimden Etats- und dirigirenden Miniſter dem Herrn Grafen von Münchow. Am 16 vor Mittag begab ſich auf Königlichen Befehl erſtgedachter dirigirender Staats- und Kriegs-Miniſter auf den Dom, eröfnete dem ausdrücklich deswegen verſammleten Dom-Capitel die Königliche Willens-Meinung wegen Ernennung eines Biſchöflichen Coadiutoris und ſtellte zugleich vor, wie Se. Königliche Maieſtet von nun an gewillet wären, alle Nominationes zu Beneficiis und geiſtlichen Pfründen ſelbſt über ſich zu nehmen; worauf er in Nahmen Sr. Königlichen Maieſtet dem denominirten Coadiutori Herrn Philipp Gotthard des H. Römiſchen Reichs Grafen von Schaffgotſch, der hohen Dom-Stifter Halberſtadt, Breslau und Ollmüz Canonico, des Collegiat-Stifts zum heiligen Creuz infulirten Probſt, wie auch des Fürſtlichen Geſtifts bey U. L. F. auf der Inſel Sand poſtulirteu und regierenden Praelaten ſo wol das Königliche Diploma wegen der conferirten Biſchöflichen Coadiutors-Würde als wegen des dadurch ertheilten Fürſten-Standes von Neus und Grotkau ausgehändigt. Die Notification davon hat Er bereits vorher dem Cardinal von Sinzendorf ins beſondre gethan. Am 23 Merz hat der Ober-Amts-Regierungs- und Ober-Conſiſtorial-Praeſident, Geheimer Juſtiz-Tribunal- wie auch Hof- und Cammer-Gerichts-Rath zu Berlin Herr von Beneckendorf die neue Ober-Schleſiſche Ober-Amts-Regierung und Ober-Conſiſtorium feierlich eingeführet. Zu früh funden ſich zu Oppeln um 1744

Macht Herrn Philipp Gotthard Grafen von Schaffgotſch zum Biſchöflichen Coadiutore.

Solenne Einführung der Ober-Amts-Regierung zu Oppeln.

1744 um 9 Uhr die zur erſtgedachten Ober-Amts-Regierung und Ober-Conſiſtorio ernannte Membra mit ihrem Ober-Praeſidenten Herrn Carl Joſeph des H. Römiſchen Reichs Grafen von Henkel in dem daſigen Minoriten-Kloſter und in dem zu der Seſſion beſtimmten magnifiquen Zimmer ein. Um 10 Uhr erſchien hochgedachter Königlicher Herr Commiſſarius nebſt dem Ober-Amts-Secretario Vogel und dero Suite; er lies hierauf durch gemeldten Secretarium das von Sr. Königlichen Maieſtet zugefertigte Commiſſoriale in Anweſenheit einiger hohen und niedern Officiers, vieler Stands-Perſonen und andrer geiſtlichen und weltlichen Zuhörer ableſen und hielte alsdenn an beede hohe Collegia eine wohlgeſezte Rede von der Glückſeeligkeit eines Landes, welches von einem Recht- und Gerechtigkeit-liebenden Fürſten beherrſchet wird. Hierauf wurden des Herrn Ober-Praeſidenten Hochgräfliche Excellenz, der andere Herr Praeſident, die Ober-Amt-Regierungs- und Conſiſtorial-Räthe, Secretarius, Regiſtrator, Translator, Taxator und Expeditor, Cancelliſt, Copiſt und Amts-Pfänder vereidet. Alsdenn beſchlos Seine Excellenz dieſen Actum mit einer wohlausgearbeiteten und nervöſen Dankſagung an Seine Königliche Maieſtet in Nahmen beeder Collegiorum und ſämtlicher Ober-Schleſiſchen Herren Stände. Hochgedachte Seine Excellenz geruhete alsdenn nebſt dem Königlichen Herrn Commiſſario in Begleitung ſämtlicher Mitglieder von beeden Collegiis hieſige Kirchen zu beſuchen und begleitete alsdenn den Herren Commiſſarium in Dero am Markt gelegne Bewohnung; wo Dieſelben eine koſtbare Mahlzeit für oft erwehnten Herrn Commiſſarium, alle Membra Collegiorum, anweſende Herren Stände, Officiers und einige vornehme Geiſtliche zubereiten laſſen.

Vermählung der Königlichen Preuſiſchen Prinzeſſin Louiſe Ulrica mit dem Königlich-Schwediſchen Thron-folger Herrn Adolpho Friderico.

Am 17 Jul. wurde das Eheverbindnis, das Seine Königliche Hoheit Herr Adolphus Fridericus Königlich-Schwediſcher Thron-Folger, Herzog von Holſtein-Gottorp und Adminiſtrator des Biſtum Lübeck ein Herr von 34 Jahren mit der Königlich-Preuſiſchen Prinzeſſin Louiſe Ulrica einer Schweſter des regieren-

regierenden Königes, 24 Jahr alt, im Monat Merz ge- 1744
ſchloſſen und getroffen, zu Berlin mit prächtigen Solen-
niteten vollzogen. Am 15 Jul. erhoben ſich Ihro Maie-
ſtet die Königin Frau Mutter nebſt Ihro Königlichen Ho-
heiten den beeden Prinzeſſinnen und Dero ganzen Hof-
ſtadt aus dem Luſt-Palais Monbiiou, allwo die Königli-
che Prinzeſſin Louiſe Ulrica dem 28 Jun. vor Mittag mit
ihrer Frau Mutter der verwitweten Königin die heilige
Communion nach Evangeliſch-Lutheriſchen Gebrauch aus
den Händen des Conſiſtorial-Raths und Probſt Rolof
empfangen, in Dero Apartements auf dem Berliniſchen
Schloſſe. Am 17 als am Trauungs-Feſt rückte die Garde
du Corps und ein Detachement von der Garde zu Fus vor
Mittag aus Charlottenburg zu Berlin ein. Des Abends
gegen 8 Uhr begaben ſich die ſämtliche in- und ausländiſche
Prinzen, die ganze Königliche Schwediſche Ambaſſade,
die anweſende Generalitet, die Groſſen des Hofs und der
hohe Adel in den prächtigſten Gala-Kleidern auf das Kö-
nigliche Schlos. Als der Königlich-Schwediſche Am-
baſſadeur nebſt ſeiner Frau Gemahlin und einem groſſen
Gefolge die Wachten am Arſenal und am Königlichen
Schloſſe paſſirten: ſo wurde das Spiel gerühret und von
den Officiers ſalutiret. Gegen 9 Uhr erhoben ſich der
König und die beeden Königinnen, der Prinz von Preuſen
mit der Prinzeſſin Braut, die Durchlauchtige fremde
Herrſchaften, beſonders aber der Herzog von Wolfen-
büttel und ſeine Gemahlin, nebſt dem ganzen Königlichen
Haus und Hof in den mit viel tauſend Wachs-Kerzen er-
leuchteten und auf das koſtbarſte zubereiteten weiſen Saal,
woſelbſt der Probſt Rolof nach einer kurzen Rede die
Trauung verrichtet. Die Prinzeſſin Braut war in
Drap d' Argent von ganz ausnehmender Erfindung und
Pracht gekleidet und hatte eine brillantene Crone von un-
ſchäzbarn Werth auf dem Haubte. Die Trauung, bey
welcher Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preuſen
des Königs Herr Bruder des Herrn Thronfolgers Stelle
auf Erſuchen und erhaltne ſchriftliche Vollmacht vertra-
ten, geſchahe unter einem reich mit Gold geſtückten Bal-
dachin

1744

dachin von rothen Sammet. Bey Wechslung der Ringe gab man von den Wällen aus den Canonen eine dreyfache Salve. Hierauf ſpeiſte man an 8 Tafeln, davon eine iede mit 40 Couverts verſehen geweſen. An der erſten Tafel in groſſen Ritter-Saale befanden ſich der König, die beeden Königinnen und das geſammte Königliche Haus. Alles war mit Maſſiv-Golde ſervirt und die Königliche Capelle führte dabey eine trefliche Muſic auf. An der andern Tafel befand ſich der Herzog von Holſtein-Beck mit den Fürſtlichen Perſonen und der hohen Generalitet, an der dritten ſas der wirkliche Etats- Kriegs- und erſter Cabinets-Miniſter Herr Graf von Podewills nebſt den ausländiſchen Miniſtern, an der vierten der General-Maior und Hof-Jägermeiſter Herr Graf von Haacke mit allen Cavalliers und Dames der fremden Durchlauchtigſten Herrſchaften, an der fünften der Ober-Hof-Marſchall und wirkliche geheime Etats- und Kriegs-Miniſter Herr Graf von Gotter mit den Königlich-Preuſiſchen Miniſtern und Hof-Dames: an der ſechſten war der erſte Königliche General-Adiutant und Oberſte Herr von Borke, an der ſiebenden der Obriſt-Lieutenant von der

Garde

Garde Herr von Wedel und an der achten der Königliche Ober-Schenke Herr Graf von Henkel mit der Preuſiſchen Nobleſſe und Schwediſchen Geſandſchafts-Suite, die ſich an den drey leztern Tafeln befunden. Nach geendigter Tafel erfolgte der gewöhnliche Fackel-Tanz, worauf die Königliche Braut in Dero Apartement gebracht und hiedurch der erſte Tag dieſes Feſtins beſchloſſen worden. Der Schmuck beeder Königinnen und der Prinzeſſinnen war von unglaubiger Schäzbarkeit; wie denn überhaubt der ganze Hof an dieſem Tag in ſeinem vollen Glanz erſchienen. Dem 18 vor Mittag begab ſich der Schwediſche Reichs-Rath und Abgeſandte Herr Graf von Teſſin mit ſeinem ganzen Gefolg in 14 Caroſſen nach Hof und machte bey der neuen Cron-Prinzeſſin Cour. Mittags ſpeiſte man bey der Königin und war daſelbſten der König, die verwitwete Königin, das Königliche Haus, die fremden Herrſchaften und die Schwediſche Ambaſſade zugegen. Abends giengen die geſammte Herrſchaften in Domino-Habit auf das Opern-Haus; woſelbſten ein auf die hohe Vermählung verfertigtes Vorſpiel und die Opera, Cato in Utica, aufgeführet, ſo dann Redoute gehalten und zugleich an 5 Tafeln geſpeiſet wurde. Dem 19 wurde Mittags bey der verwitweten Königin zu Monbiiou geſpeiſet und Abends in dem daſigen Sommer-Palais ein prächtiges Feſtin gegeben. Man ſpeiſte in dem illuminirten Garten in Domino-Habit: darauf aber wurde eine Franzöſiſche Comedie aufgeführet und ein Ball gegeben, der bis um 3 Uhr zu früh gedauret. Dem 20 wurde die Opera Artaxerxes geſpielet, Redoute gehalten und an 5 Tafeln geſpeiſet. Dem 21 war der ganze Hof zu Charlottenburg, wo der König ein prächtiges Feſtin gegeben. Abends war die Orangerie nebſt dem ganzen Garten illuminirt und nach der Tafel ein herrliches Feuerwerck angezündet: auf daſſelbe folgte ein Ball, welcher, als er von dem König mit der neuvermählten Cron-Prinzeſſin eröfnet worden, bis gegen Morgen gedauret; da dann die hohe Herrſchaften wieder nach Berlin zurückgekehret. Dem 22 war Opera, Re-

1744

1744 doute und Souper. Dem 23 gab die Königin zu Schönhauſen ein prächtiges Feſtin. Dem 25 hatte der Schwediſche Abgeſandte bey dem König und ganzen Hof mit öffentlichen Geprenge ſeine Abſchieds-Audienz. Er ſpeiſte darauf mit ſeiner Gemahlin bey der Königin, die Cron-Princeſſin aber mit der Königlichen Frau Mutter und dem Königlichen Hauſe bey dem Könige. Abends war wieder Opera, Redoute und Souper. Es war dieſer Schwediſche Abgeſandte der Herr Graf von Teſſin bereits in Monat Junio in Berlin angelanget und hatte dem 23 ſelbigen Monats die ſolenne Audienz: da er dann bey dieſer Gelegenheit den ganz ungemein koſtbaren Braut-Schmuck überliefert; ſo in dem mit Brillanten hohen Werths beſezten Portrait Seiner Königlichen Hoheit des Herrn Bräutigams, wie auch in einem mit eben dergleichen Edelſteinen und mit vielen andern Juwelen ausgezierten prächtigen Braut-Kleid beſtanden.

Reiſe nach Schweden.

Dem 26 früh gegen 2 Uhr trat die neuvermählte Cron-Prinzeſſin, nachdem ſie ſich von Ihro Maieſtet und dem ganzen Königlichen Hauſe auf das zärtlichſte beurlaubet und von dem König bis an die Caroſſe begleitet worden, in Geſellſchaft des Prinzen von Preuſen, des Prinzen Heinrich und der Marggräfin von Schwedt, wie auch der zu ihrer Begleitung bis an die Schwediſche Grenze von dem König mitgegebnen drey Herren, als des Ober-Hof-Marſchalls Grafen von Gotter, des Ober-Hof-Stallmeiſter Grafen von Schafgotſch, des Cammerherrn und Directors der Schauſpiele Baron von Schwert, ingleichen des Grafen von Finkenſtein mit ſeiner Gemahlin, der als Preuſiſche Geſandter an den Schwediſchen Hof ernennet worden, nebſt der ganzen Schwediſchen Ambaſſade und vielen Küchen- und Kellerey-Bedienten von Berlin nach Schweden ihre Reiſe an. Die Schwediſche Geſandſchafts-Cavalliers waren der Obriſt-Lieutenant von Klinkowſtrom, der Hof-Marſchall Baron von Horn, der Graf von Ferſen, der Baron von Wrangel, der Graf von Brahe, der Baron von Lieven, der Graf von Strömfeld, die beeden Barons

von

von Sack und der Baron von Kirk. Die Prinzeſſin 1744
wurde nebſt ihrer ganzen Suite bis an die Schwediſche Grenze durch des Königs Küche und Keller bedienet. Sie langte Abends unter Löſung der Canonen zu Schwed an, blieb einen Tag daſelbſt und reiſte dem 28 nach Stettin ab; wo ſie des Abends, als ſie angelanget, von dem Gouverneur Fürſten von Anhalt-Zerbſt empfangen und herrlich bewirthet worden. Dem 29 langte ſie auf des Feld-Marſchalls Grafens von Schwerin Gute Schwerins-Burg und dem 30 über Anklam auf dem Schloſſe Gnazkow an; woſelbſten ſich, weil es der lezte Preuſiſche Ort war, die Preuſiſchen Herren, Dames und Bedienten beurlaubten und die Prinzeſſin an die aus Schweden zu ihrer Abholung und Bedienung angelangte Herren und Dames überlieſen. Es bewillkommte ſie auch allhier der Schwediſche Gros-Admiral Graf von Taube, der mit ſeiner Eſcadre ſchon vor einigen Wochen zu Stralſund angelanget war, ſie abzuhohlen. Sie reiſten dieſen Tag noch bis Gripswalde, wo ihr viel Ehre wiederfuhr; die aber zu Stralſund noch viel gröſſer war, als ſie dem 31 daſelbſten angelanget und mit groſſem Geprenge ihren öffentlichen Einzug gehalten. Sie trat in des Gouverneurs Grafens von Mayerfeld Palais ab, wo alles auf das herrlichſte ausgeſchmückt geweſen. Dem 6 Auguſt reiſte ſie von Stralſund nach der Inſul Rügen und nach Bart ab: von dannen aber wurde ſie in einer Chaloupe von dem Gros-Admiral in das Schif Ulrica geführet, auf welchem ſie dem 8 Auguſt um 11 Uhr mit guten Wind unter Seegel gieng. Wie nun aber dieſer gute Wind nur bis 5 Uhr gedauret: ſo erhub ſich alsdann ein heftiger Sturm, daß man die Seegel einziehen und die Schiffe von dem Winde treiben laſſen müſſen. Das Schif Fridericus Rex verlor gar den Vörder-Maſt mit Seegeln, desgleichen vier Matroſen, welche ertrunken. Man glaubte nicht anderſt, als daß ſolches untergehen würde. Da nun in ſolchem Zuſtande die Flotte die ganze Nacht gefahren: ſo bekam man dem 9 um 2 Uhr die Gebürge von Carls-Crona zu Geſicht. Des

1744 Abends gegen 6 Uhr ſeegelte die Flotte vor den daſigen Schanzen vorbey und gegen 7 Uhr legte ſie ſich auf dem Strom vor Anker. Die Cron-Prinzeſſin war nur eine einzige Nacht auf der See und verſpührte nur einen kleinen Anſtos von der See-Krankheit. Ihr Gemahl der Königliche Thronfolger wartete ihrer zu Carlscrona mit groſſem Verlangen. Er war ſchon dem 6 Jul. aus Stockholm zu Gothenburg angelanget, wohin der König dem folgenden Tag ihm nachgefolget; da ſie dann beede mit groſſen Freuden und Ehrenbezeugungen empfangen worden. Hierauf als der Thronfolger dem 14 ſeiner Königlichen Braut Bildnis in Lebens-Gröſſe nebſt einem koſtbaren Ring erhalten: ſo brach er dem 15 nach Worburg auf und langte über Lunden, wo ihm ganz beſondre Ehre wiederfuhr, und über Chriſtianſand zu Carlscrona an. Er fuhr ſeiner Prinzeſſin Braut auf einer koſtbarn Chalouppe entgegen und empfieng ſie auf das zärtlichſte. Sie wurden beede bey ihrer Ankunft in der Stadt unter dreymaliger Abfeurung der Canonen von der Feſtung und ganzen Flotte empfangen. Man ſahe die ganze Stadt illuminiret und die Luſtbarkeiten währten ſo lange, als ſich Ihro Hoheiten daſelbſten aufgehalten. Dem 14 Auguſt brachen ſie nach Calmar auf und blieben bis den 17 daſelbſt und langten alsdenn über Wimmerby, Orebro, Weſteras und den Königlichen Luſt-Schlos Eckholmſund dem 28 zu Drottingholm an, wohin ſich der König zu deren Empfahung ſchon dem 25 erhoben. Er erwartete ihrer auf der andern Seiten der hier befindlichen See in einem prächtigen Zelte, hub die Princeſſin ſelbſt aus dem Wagen und führte ſie in die Königliche Chaloupe. So bald man ſolches auf dem Schloſſe wahrgenommen: ſo verfügte ſich der Senat mit dem Frauenzimmer wie auch der ganze Hof unter Trompeten und Paucken-Schall an die See, wo der Reichs-Rath Ehrenpreis in Nahmen des Senats das Bewillkommungs-Compliment gemachet; hierauf aber gieng der Zug in das Königliche Schlos. Wie nun ferner nach gegebnen Salven zur Tafel geblaſen worden: ſo wurde nach derſelben

ſelben der ganze Hof der Prinzeſſin praeſentiret und zum Hand-Kus gelaſſen. Dem andern Tag als dem 29 Aug. gegen Abend verrichtete der Erz-Biſchof von Upſal die Einſegnung unter Trompeten- und Paucken-Schall, nachdem er vorhero eine kurze Rede gehalten. Es wurde ſo dann öffentlich geſpeiſet und auſer der Königlichen noch 10 beſondre Tafeln ſerviret. Die beeden Neuvermählten haben ſich darauf wechſelsweiſe auf den Luſt-Schlöſſern Drottingholm, Ulrichsthal und Carlsberg aufgehalten, bis die neuvermählte Schwediſche Thron-Folgerin dem 15 Octobr. zu Stockholm ihren prächtigen Einzug gehalten und die vor Sie meublirte Zimmer auf dem Königlichen Schlos bezogen; nachdem ſie dem 11ten vorher in der Capelle zu Ulrichsthal aus den Händen des Ober-Hof-Predigers D. Hauswolfs auf Lutheriſche Weiſe die heilige Communion empfangen. Durch dieſe hohe Vermählung iſt nun abermals dem Königlich-Preuſiſchen Hauſe ein nicht geringer Vortheil zugewachſen. Die bisherige Zeit hat ſchon viele Proben davon merken laſſen und die künftige Zeiten dürften ſolches vielleicht noch deutlicher zu Tage legen. Um eben dieſelbe Zeit lieſen Ihro Königliche Maieſtet in Preuſen an alle Collegia und Canzleyen die Verordnung ergehen, daß künftighin Dero älteſten Herrn Bruders Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm der Titel eines Prinzen von Preuſen beygeleget werden ſoll. Dieſe hohe Entſchlieſung und deren Bewegungs-Urſachen machten iedermann aufmerkſam; weil hochgedachter Prinz dadurch nicht undeutlich zum praeſumtiven Thron-Folger erkläret worden. Dem mittlern Herrn Bruder des Prinzen Heinrichs Königlicher Hoheit geruheten Seine Maieſtet das ſchöne Luſt-Schlos Rheinsberg zu ſchencken. Anſonſten müſſen wir auch des groſſen Feſtins Erwehnung thun, welches die Freymäurer zu Berlin dem 24 Jun. begangen. Am erſtbemeldten Tage verſammleten ſich die ehrwürdigen Brüder um 11 Uhr in dem Weiſiſchen Garten vor dem Strahlauer-Thore und wurden bey ihrer Ankunft von einem Chor Hautboiſten mit Paucken und Trompeten empfangen.

1744

Prinz Wilhelm bekomt den Titel eines Prinzen von Preuſen.

Die Freymäurer begehen ein gros Feſtin zu Berlin.

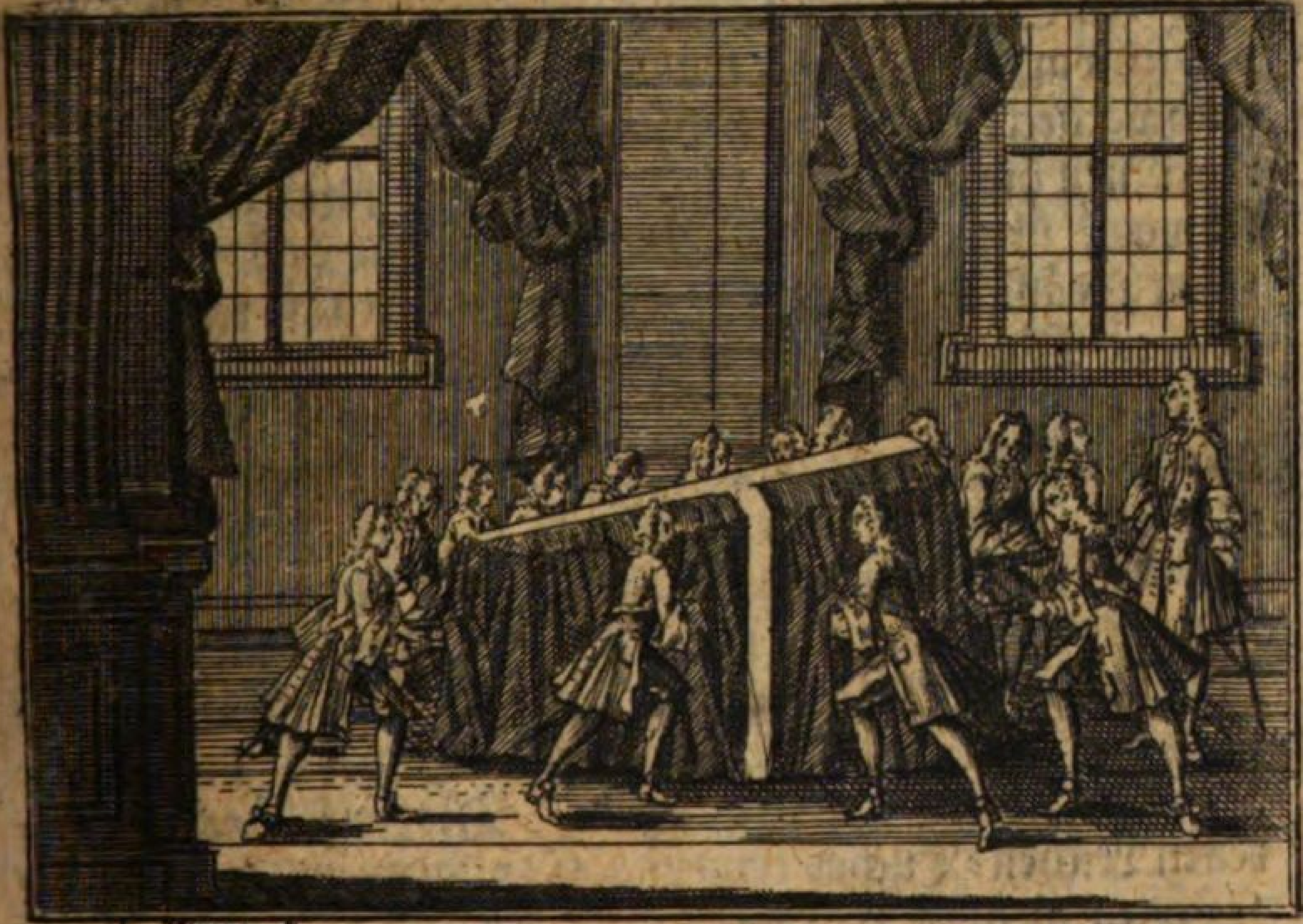
1744 Nach 12 Uhr ward die groſſe Loge eröfnet, welche bis 2 Uhr gedauret. Hierauf verfügte ſich die ganze Geſellſchaft zur Tafel, welche unter einem Zelte bereitet war. Die Ordnung, die Mannigfaltigkeit und der Vorrath, den die Jahres-Zeit gegeben, waren hier überall zu ſehen. Währender Tafel lies ſich die Muſic beſtändig hören und nachdem dieſelbe aufgehoben, ſo wurde nach Gewohnheit eine anſehnliche Summe Geldes unter die Armen vertheilet. Die ſämtlichen ehrwürdigen Brüder ergözten ſich hierauf mit einem Spaziergang in Garten und inzwiſchen wurden allerhand Erfriſchungen ausgetheilet. Des Abends war der ganze Garten und ein beſonder hiezu erbautes Gerüſt erleuchtet. An dem lezten brannte der hohe Nahme Sr. Königlichen Maieſtet, welcher über die 3 Welt-Kugeln als das Erkennungs-Zeichen der daſigen Loge geſezet war. Endlich begab man ſich wieder zur Tafel und beſchlos dieſes Feſt ohne alle Unordnung zum groſſen Vergnügen aller Anweſenden.

Leichen Begängnis des Prinzen und Marggrafen Friederich Wilhelms.

Dem 2 Oct. wurde in Berlin das feierliche Leichen-Begängnus Sr. Königlichen Hoheit des in GOtt ruhenden Prinzen und Marggrafen Friederich Wilhelms General-Maiors und Commendanten der Königlichen Garde zu Fus, wie auch Ritters des ſchwarzen Adlers und Johanniter-Ordens, der am 12 Septembr. zu Nacht bey Eröfnung der Trancheen vor Prag durch einen aus der Stadt geſchehenen Canonen-Schus in 30 Jahr ſeines Alters getödet worden, mit groſſer Pracht gehalten. Mittags von 12 bis 1 Uhr wurden die ſämtliche Glocken in allen Kirchen der Reſidenz-Städte und der dazu gehörigen Vor-Städte eine Stunde lang geläutet. Das zur Paradierung commandirte Infanterie-Regiment Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht des Herrn General-Feld-Marſchalls, Erb-Prinzen Leopold von Anhalt-Deſſau, verſammlete ſich zwiſchen 1 und 2 Uhr vor dem Quartier ſeines Commandeurs und, nachdem ſelbiges die Fahnen abgehohlet, marſchirte es um 2 Uhr nach dem Marggräflichen Ordens-Palais, formirte ſich auf dem Wilhelms-Plaze und erwartete die Abführung der Hochfürſtlichen Leiche.

Die

Die Königlichen hohen Etats-Miniſter, Hofbedienten, 1744
Chefs und Deputirte aus den Collegiis, wie auch die Deputirten des Magiſtrats erſchienen gegen 3 Uhr in beſagten Palais. Hierauf wurde die Hochfürſtliche



Leiche durch 16 Ober-Officiers von der Eſtrade in dem Trauer- und Parade-Saal abgehoben und auf den Leichen-Wagen geſezet. Alsdenn gieng der Zug unter beſtändiger Läutung aller Glocken von dem Marggräflichen Palais durch die Wilhelms- und Leipziger-Straſſe über den Hoſpital-Markt bis an die Schlos- und Dom-Kirche in folgender Ordnung. Gleich anfangs kam das erſte Bataillon des Prinz-Leopoldiniſchen Regimentes mit ſeinem Commandeur dem Herrn Obriſt-Lieutenant von Rindorf und dem Herrn Obriſt-Wachtmeiſter von Bandemer; hierauf folgte das zweyte Bataillon jeztgedachten Regimentes unter Anführung des Herrn Obriſt-Wachtmeiſters von Oſten und des Herrn Obriſt-Wachtmeiſters von Kleiſt. Die Hautboiſten blieſen die gewöhnlichen Sterbe-Lieder mit ihren Muſicaliſchen Inſtrumenten, die nebſt den Tromeln gedämpfet und mit ſchwarzen Flor behangen geweſen. Hienechſt kam des hochſeel. Prinzens Stall-

1744 meiſter zu Pferd und zwey Marſchälle zu Fus, auch vier Ober-Officiers, welche die Inſignia, den Königlich-Preuſiſchen Schwarzen Adler- und Johanniter-Orden, den Marggräflichen Helm, die verguldeten Handſchuhe und verguldeten Sporne nebſt dem Commando-Stab auf Küſſen von ſchwarzen Sammet trugen. Hinter ihnen ſahe man eine halb verdeckte und von 2 Pferden gezogne Trauer-Chaiſe, worinnen die Hof- und Ordens-Räthe ſaſen und an den ſchwarz überzognen Marſchall-Stäben das gemahlte Marggräfliche Wappen trugen. Hierauf wurde der Leichen-Wagen von ſechs mit ſchwarzen Sammet bekleideten und ſo wol vor der Stirn als auf der Bruſt mit den gemahlten Marggräflichen Wappen gezierten Pferden gezogen, welche 6 Unter-Officiers von dem Adelichen Cadetten-Corps geführet. Auf dem mit ſchwarzen Sammet behangenen und mit den Wappen-Schildern des hochſeeligen Prinzen geſchmückten Leichen-Wagen ſahe man den Königlichen Montirungs-Degen, den Ring-Kragen und die Echarpe liegen. Die Zipfel des ſammetenen Leichen-Tuches trugen 4 Capitains und neben dem Wagen giengen 16 Ober-Officiers und 16 Unter-Officiers, ingleichen 2 Marſchälle zu Fus, wie auch die Pagen, der Cammerdiener und die übrigen Domeſtiquen des in GOtt ruhenden Prinzen zu Fus und in tiefer Trauer. Nach der Hochfürſtlichen Leiche kam die zweite mit 2 Pferden beſpannte Trauer-Chaiſe, worinnen zwey Capitains als Marſchälle geſeſſen und an ihren ſchwarz-bezogenen Marſchall-Stäben das Marggräfliche Wappen getragen. Hierauf ſahe man Sr. Königlichen Maieſtet von Preuſen mit 6 Pferden beſpannte Trauer-Caroſſe, worinnen ſich Höchſtderſelben Herr Geſandter der General der Infanterie und Commendant zu Berlin Herr von Sydow mit dem wirklich-Geheimden Etats-Kriegs- und dirigirenden Miniſter Herrn von Viereck Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen und Marggrafen Carls Abgeordneten befunden; Ihro Maieſtet der regierenden Königin Trauer-Caroſſe, in welcher Höchſtderſelben Hof-Marſchall und Geſandter Herr Graf von Wartensleben mit dem König-

lichen

lichen Cammer-Herrn und Marggräflichen Hof-Mar- 1744
ſchall Herrn von Stutterheim als Abgeordneten Ihro Königlichen Hoheit der verwitweten Frau Herzogin von Sachſen-Eiſenach geſeſſen; Ihro Maieſtet der Königlichen Frau Mutter Caroſſe, worinnen ſich der Geſandte Herr Oberhofmeiſter von Sacetot und der Abgeordnete Ihro Königlichen Hoheit der Fürſtin von Anhalt-Bernburg der Cammer-Herr von dem Buſch befunden; Ihro Königlichen Hoheit der Prinzeſſin von Preuſen Caroſſe, in welcher Dero Hof-Marſchall und Geſandter Herr von Kraut mit des Prinzen von Holſtein-Beck Durchlaucht als hohen Anverwandten gefahren. Nach dieſen kamen noch andre 16 ſechsſpännige und 36 zweyſpännige Caroſſen, worinnen die hohen Etats-Miniſter, Stabs-Officier und andere eingeladne Stands-Perſonen geſeſſen. Inzwiſchen rangirten ſich auf der breiten Straſſen die beeden Bataillons des Prinz-Leopoldiniſchen Regiments und machten der Hochfürſtlichen Leiche in Vorbeyfahren durch Schlagung des Marſches, Praeſentirung des Gewehrs und Salutirung der Ober-Officier und Fahnen-Junker mit den Spontons und Fahnen die gewöhnlichen lezten Honneurs. Als der Leichen-Wagen vor der Thüre der Königlichen Schlos- und Dom-Kirche ſtille hielt: ſo huben die dazu commandirte Officier die Hochfürſtliche Leiche herunter und trugen ſelbige in die Gruft. Der Königliche Gouvernements-Bau-Adiutant Herr Richter empfieng die Hochfürſtliche Leiche an der Kirch-Thüre, gieng nebſt den Marſchällen bis zur Gruft voraus und beſorgte allda das nöthigſte wegen der Einſenkung. Gleich hernach feuerte man dreymal nacheinander auf den Wällen 20 Canonen ab und das Prinz-Leopoldiniſche Regiment gab aus ſeinem Gewehr eine dreyfache Salve. Endlich machte die abermalige Läutung aller Glocken den Beſchlus dieſer ſolennen Hochfürſtlichen Beyſezung.

Die Ehre ſchlieſt den Sarg des tapfern Wilhelms zu;
Die Liebe ſeufzt und weint und ſenkt Ihn in die Ruh:
Bellona gibt ſein Bild den Folgen aller Zeiten,
Um ſeinen Helden-Ruhm auf ewig auszubreiten.

1744 Das donnernde Metall erinnert Herz und Bruſt
An den empfindlichen und ſchmerzlichen Verluſt:
Die Warheit aber ſchreibt; Er war ein Schmuck der Brennen,
Ein Sitz der Tugenden, die Gnade ſelbſt zu nennen.

Sein Herr Vatter war Marggraf Albrecht Friederich des Königes in Preuſen Friderici I Bruder und Friederich Wilhelm des groſſen, Curfürſten zu Brandenburg, Sohn, der dem 21 Jun. 1731 das Zeitliche verlaſſen; ſeine Frau Mutter aber Maria Dorothea, gebohrne Prinzeſſin von Curland, die dem 17 Jan. 1743 geſtorben iſt. Er war dem 28 Merz 1715 zur Welt gebohren, und Standesmäſſig erzogen. Er kriegte den Ritter-Orden des ſchwarzen Adlers und lernte frühzeitig mit den Waffen umgehen. Er avancirte unter dem verſtorbnen König von einer Kriegs-Stuffe zur andern, bis er endlich unter dem iezigen König Obriſter und Commendant des Königlichen Garde-Regiments zu Fus geworden; in welcher Qualitet er in Jahr 1741 und 1742 den Feld-Zügen in Schleſien und beſonders dem Treffen bey Mollwiz beygewohnet. Dem 28 May 1743 ward er General-Maior von der Infanterie und in Auguſt 1744 gieng er mit dem König nach Böhmen und wohnte der Belagerung von Prag mit bey, allwo er ſeinen heldenmütigen Geiſt, wie ſchon gemeldet, aufgegeben. Sein Leichnam ward über Brandeis und Leutmeriz durch Sachſen dem 27 Sept. nach Berlin gebracht und daſelbſt dem 2 Oct. zur Erden beſtattet; nachdem man dem Tag vorher ſeinen Leichen-Sarg in einem groſſen mit vielen Sinnbildern, Inſignien und Armaturen prächtig gezierten und mit ſchwarzen Sammet herrlich ausgeſchlagnen Saale nebſt deſſen Bruſtbild und einer Inſcription öffentlich gezeiget. Es hat dieſer Prinz eben das Schickſal gehabt, das ſeinen mitlern Bruder Friederich A. 1741 in der Schlacht bey Mollwiz betroffen. Er hat nunmehro nur noch einen Bruder Prinz Carln und zwey Schweſtern Annam Sophiam Charlotten verwitwete Herzogin von Sachſen-

Eiſenach

Eiſenach und Sophiam Friedericam Albertinam ver- 1744
mählte Fürſtin von Anhalt-Bernburg.

Am 11 Octobr. wurde Prinz Fridericus Wilhelmus von Preuſen, der des Königs älteſten Bruder Auguſto Wilhelmo Prinzen von Preuſen dem 25. Septembr. zu Berlin von ſeiner Gemahlin gebohren worden, auf dem Königlichen Schlos mit vielem Gepränge getaufet. Die Pathen deſſelben waren der Römiſche Kaiſer, die Ruſſiſche Kaiſerin, der König in Frankreich, der König in Preuſen, die regierende und verwitwete Königin in Preuſen, der Schwediſche Thronfolger und deſſen Gemahlin, der Herzog von Wolfenbüttel und deſſen Gemahlin, die ältere und iüngere verwitwete Herzogin von Wolfenbüttel. Während dem ganzen Tauf-Actu, welchen nach einer kurzen Rede der Hof-Prediger Sack verrichtet, hielte den neugebohrnen Prinzen die verwitwete Königin auf den Armen: die Prinzeſſin Amalia aber, welche von dem Königlichen Prinzen Ferdinando und dem alten Fürſten von Anhalt-Deſſau geführet worden, trug ihn zur heiligen Taufe; der dann hierauf dem 16 Decembr. den ſchwarzen Adler-Orden empfieng.

Der Prinz Fridericus Wilhelmus wird getaufet.

Im Monat Decembr. wurde die Königliche Prinzeſſin Anna Amalia an die Stelle ihrer Schweſter der Schwediſchen Thronfolgerin zur Coadiutorin zu Quedlinburg erwehlet.

Prinzeſſin Anna Amalia wird Coadiutorin zu Quedlinburg.

Dem 14 Decembr. kamen Jhro Königliche Preuſiſche Maieſtet aus Schleſien nach Berlin unter Begleitung des Prinzen von Preuſen, des Marggrafen Carls und des Prinz Ferdinand von Wolfenbüttel zurück; doch giengen Sie dem 21 in Geſellſchaft der Generale von Rothenburg und Bork ſchon wieder dahin ab: retournirten aber auch dem 25 wieder; da hingegen der Prinz Heinrich ſchon dem 9 Decembr. aus Schleſien zurückgekommen.

Der König in Preuſen kommt nach Berlin.

Dem 22 Decembr. ſtarb Heinrich Carl von Marwiz Königlicher Preuſiſcher General von der Infanterie, Gouverneur zu Breslau, Ritter des ſchwarzen Adlers und Obriſter über ein Regiment zu Fus an einem Schlag-Flus zu Ratibor in Ober-Schleſien; wiewol er nach andern Nachrichten von dem Oeſterreichiſchen Obriſten Caroli vor Ratibor

Der Preuſiſche General von Marwiz ſtirbt.

ſoll

ſoll erſchoſſen worden ſeyn. Er war aus einem alten Mär-
1744 kiſchen Geſchlecht entſproſſen und hatte Hans Georgen von Marwiz Königlich-Preuſiſchen Cammer-Herrn und Fürſtlich-Anhältiſchen Geheimen Rath, Hof-Marſchall und Cammer-Praeſidenten zum Vatter. Er ſtund von Jugend auf in Königlich-Preuſiſchen Kriegs-Dienſten. Er wohnte im Jahr 1704 als Haubtmann unter des Fürſten von Deſſau Regimente der Schlacht bey Höchſtädt und hernach allen Kriegs-Operationen in Italien und in den Niederlanden bis auf erfolgten Utrechtiſchen Frieden bey. Wegen ſeiner anſehnlichen Leibes-Länge nahm ihn der verſtorbne König unter das Corpo groſſer Grenadierer zu Potsdam, welches er hernach einige Jahr als Oberſter commandiret. Im Jahr 1724 erhielte er das Dänhoffiſche Regiment. Im Jahr 1726 ward er General-Maior und 1737 General-Lieutenant und 1739 Ritter des ſchwarzen Adlers. Im Jahr 1740 gieng er mit dem König nach Schleſien zu Felde, 1741 ward er Gouverneur zu Schweidniz und wohnte der Schlacht bey Mollwiz bey, allwo er das Corps de Bataille in dem Treffen commandirte. Als er nun daſelbſt eine Kugel in die Lenden bekam, ſo lag er die ganze Nacht auf der Wahlſtatt unter den Toden, wo er nach vieler Mühe erſt den folgenden Morgen halb tod gefunden worden. Man wollte die Kugel ausſchneiden: kunnte ſie aber nicht finden. Er muſte ſich lange Zeit einer Krücken bedienen. Anſonſten ward er in May des 1741ten Jahres zum Gouverneur zu Collberg und im Auguſt zum Gouverneur zu Breslau ernennet. Dem 6 May 1742 nahm er zu Neis von den Ober-Schleſiſchen Ständen diſſeit der Neis die Erbhuldigung ein; worauf ihn dann der König dem 17 May auf der Wahlſtatt bey Chotoſiz in Böhmen zum General der Infanterie erkläret. Er hat auch darauf zu Oppeln und zu Neis von den noch übrigen Ober-Schleſiſchen Ständen die Huldigung eingenommen. Anno 1744 muſte er mit einem beſondern Corpo wider die Oeſterreichiſchen Trouppen in Ober-Schleſien agiren: da er dann mit ſeiner Armee, die aus 18000 Mann beſtund, einen Einfall in Mähren gewaget, iedoch aber wenig ausgerichtet;

gerichtet; bis er endlich vor Ratibor, als er ſich nach Ko- 1744
ſel zurück ziehen wollen, unter dem Scharmuzieren ſein Leben verlohren. Sein Leichnam wurde von Ratibor nach Breslau gebracht und allda beerdigt. Sein Alter hat er auf 70 Jahr gebracht und iſt ſowol bey dem vorigen als iezigen König iederzeit in groſſen Gnaden geſtanden. Er hat 3 Töchter hinterlaſſen: davon eine den Grafen von Podewils, der ſich als Preuſiſcher Geſandter in Haag befindet; die andre aber den Obriſt-Lieutenant des Baireutiſchen Regimentes den Grafen von Burghaus geheirathet.

Im Jahr Chriſti 1745 dem 6 Jan. haben Jhro Kö- 1745
nigliche Maieſtet von Preuſen, nachdem die Ruſſiſche Kaiſerin den St. Andreas-Orden nach Berlin geſendet und den König erſuchet ſolchen in Dero Nahmen ſowol dem Prinzen Georg Ludwig von Hollſtein-Gottorp als dem Erb-Prinzen von Anhalt-Zerbſt, davon iener des Schwediſchen Thronfolgers Bruder, dieſer aber der neuen Gros-Fürſtin in Rusland Bruder war, umzuhängen, dieſe Ceremonie an dem erſtern in dem Königlichen Apartement verrichtet. Der König hatte zwar dem Erb-Prinzen von Zerbſt durch eine an ihn abgefertigte Staffette wiſſen laſſen, daß er zum Empfang des St. Andreas-Ordens ſich bey Hof einfinden möchte. Weil ſich aber derſelbe unpas befand: ſo ertheilte der König dem Prinzen von Holſtein-Gottorp Vollmacht, den Orden bey ſeiner bevorſtehenden Reiſe nach Hamburg mit ſich zu nehmen und ſolchen ihm allda prouiſorio modo umzuhängen; welches auch dem 25. Jan. in Gegenwart des Ruſſiſch-Kaiſerlichen Miniſters Herrn von Heinſon geſchehen.

Der König in Preuſen bekommt den St. Andreas-Orden für den Prinzen von Hollſtein-Gottorp und den Erb-Prinzen von Anhalt-Zerbſt.

Dem 31 May als am Tage, da Jhro Königliche Maieſtet von Preuſen den Thron beſtiegen, wurde von der Königlichen Academie der Wiſſenſchaften zu Berlin, weil ſie in vorigen Jahr einen Preis von 50 Ducaten für denienigen beſtimmet, der die wahre Urſache von der Electricitet der Cörper am beſten erklären wird, der aufgeſezte Preis zum erſtenmal dem Hochfürſtlich-Heſſen-Caſſeliſchen Finanz- und Berg-Rathe Herrn J. H. Waiz würklich

Die Academie der Wiſſenſchaften theilt den Preis aus.

1745 lich zugeſprochen und eingehändigt. Dem 24 Jun. ſtarb zu Berlin der Königlich-Preuſiſche Wirkliche Geheimder Etats- und Kriegs-Miniſter, Vice Praeſident und dirigirender Miniſter bey dem General Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, Ritter des ſchwarzen Adlers 2c. Herr Friederich von Görne nach einer langwierigen Schwachheit in dem 75 Jahre ſeines Alters. Er war von guten Herkommen aus der Mark Brandenburg und wurde in Jahr 1718 unter die Königlich-Wirkliche Geheimde Staats- und Kriegs-Räthe aufgenommen; nachdem er ſchon vorher die Aufſicht über das Poſtweſen und die Direction der Cur-Märkiſchen Landſchaft bekommen. Im Jahr 1723 erhielte er, als der König das General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium aufgerichtet und über daſſelbe unter ſeinem Allerhöchſten Praeſidio 5 Vice-Praeſidenten und dirigirende Miniſter geſezet, das dritte und dann 1739 nach dem Tod des Feld-Marſchall von Grumbkau das erſte Departement, worunter Preuſen, Pommern und die Neue-Mark gehören. Er hatte ſeinem Poſten bis an das Ende mit vielem Ruhme vorgeſtanden und ſowol bey dem verſtorbnen König, der ihm auch dem Ritter-Orden des ſchwarzen Adlers ertheilet, als auch bey dem iezigen Monarchen in groſſen Gnaden geſtanden und den Ruhm einer beſondern Redlichkeit hinterlaſſen. Seine Sachen hielt er ſehr geheim und vertrauete ſich nicht leichtlich iemand. Er ſchiene daher hochmütig zu ſeyn; welches er aber, wenn man ihn recht kennen lernen, in der That nicht war. Sein älteſter Sohn Hans Chriſtoph von Görne iſt Wirklicher Staats-Miniſter und ein anderer Nahmens Leopold von Görne iſt geheimder Kriegs-Rath; eine Tochter aber hat ſich mit dem Staats-Miniſter Friederich Wilhelm von Rochow vermählet. An die Stelle des verſtorbnen Staats-Miniſters von Görne kam im Julio der Praeſident der Kriegs- und Domainen-Cammer in Preuſen Adam Ludewig von Blumenthal als Vice-Praeſident und dirigirender Miniſter bey dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio zu Berlin; der Herr

Der Königliche Staats-Miniſter Herr Friederich von Görne ſtirbt zu Berlin.

An ſeine Stelle komt Adam Ludwig von Blumenthal

von

von Marſchall aber, ſo ebenfalls ein Departement bey 1745
dieſem Collegio hat, erhielte die Stelle eines Poſt-Directoris. Dem 5 Auguſt langte der Herr von Blumenthal zu Berlin an und nahm von ſeiner hohen Bedienung Beſiz.

Albertus Prinz von Braunſchweig-Wolfenbüttel bleibt in der Schlacht bey Soor.

Dem 30. Septembr. blieb Albertus Prinz von Braunſchweig-Wolfenbüttel Königlich-Preuſiſcher Obriſter und Chef von einem Fuſelier-Regimente in der Schlacht bey Soor in Böhmen in dem 21 Jahr ſeines Alters. Er war ein leiblicher Bruder ſowol des regierenden Herzogs zu Wolfenbüttel als der regierenden Königin von Preuſen.

Sein Leichnam wird nach Berlin gebracht.

Sein Vatter war Ferdinandus Albertus, Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Kaiſerlicher General-Feld-Marſchall, und die Mutter Antoniette Amalia Herzogs Ludovici Rudolphi von Braunſchweig-Wolfenbüttel iüngſte Tochter, der verwitweten Kaiſerin Eliſabethae Chriſtinae Schweſter, welche ihn dem 4 Mai 1725 zur Welt gebohren. Anno 1738 ward er Grenadier-Haubtmann bey dem Regimente ſeines Bruders des Herzogs, das wider die Türken zu Hülfe geſchicket worden. Anno 1743 ward er Capitain bey der Königlich-Däniſchen Leib-Garde zu Pferdt. Anno 1744 bekam er die Erlaubnis als Volontair dem Feldzug in den Niederlanden unter dem Engliſchen General Wade beyzuwohnen und kriegte zugleich das Praedicat eines Obriſt-Lieutenants. Anno 1745 trat er in Königlich-Preuſiſche Dienſte; nachdem er am Däniſchen Hof ſeine geſuchte Dimiſſion erhalten. Er bekam das Fuſelier-Regiment ſeines ältern Bruders Prinz Ferdinand, mit welchen er dem Feldzug in Schleſien und Böhmen beygewohnet. Er kam aber in der Schlacht bey Soor nicht ſo glücklich davon, als vorher in der Schlacht bey Hohen-Friedberg; weil er obgedachter maſſen auf dem Bette der Ehren ſeinen edlen Geiſt aufgeben müſſen. Seine Leiche ward nach Berlin gebracht und in das Königliche Begräbnis geſezet.

Der Herr von Wedel bleibt auch in dieſem Treffen.

In eben dieſem Treffen blieb auch der Herr von Wedel Königlicher Preuſiſcher Obriſt-Lieutenant von der Königlichen Garde zu Fus. Er wird ſeiner Verdienſte wegen gar ſehr bedauret. Anno 1744 hielte er die Oeſterreichiſche Armee bey

Paſſi-

1745 Paſſirung der Elbe zu Selmiz 3 Stunden lang auf und 1745 iagte er in der Schlacht bey Hohen-Friedberg mit den Grenadiers des Garde-Bataillons den Feind mit aufgepflanzten Baionetten ohne einen Schus zu thun aus einem Moraſt heraus. Dem 14 Octobr. ſtarb der Königlich-Preuſiſche General-Lieutenant, Ritter des ſchwarzen Adlers und Chef des Bataillons Grenadier-Garde zu Potsdam Herr Gottfried Emanuel von Einſiedel in der Nacht zu Potsdam. Er war ein beſondrer Favorite des Hofs und befand ſich in der Qualitet eines Obriſt-Lieutenant bey dem groſſen Grenadier-Regimente zu Potsdam fleiſig um die Perſon des vorigen Königes, dem er auch auf ſeinem lezten Krankenlager nebſt einigen andern Officiers täglich Geſellſchaft leiſten müſſen. Als der iezige König Anno 1740 zur Regierung kam: erklärte er ihn dem 23 Jun. zum General-Maior und Chef des Bataillons Grenadier-Garde, ſo er zu Potsdam behielte. Anno 1741 kam er unter dem Fürſten von Deſſau in dem Lager zu Gethien bey Brandenburg zu ſtehen, das in Octobr. wieder auseinander gegangen. Im Jahr 1744 ward er General-Lieutenant: in welcher Qualitet er dem König nach Böhmen gefolget und in Septembr. die Ehre gehabt in der eroberten Stadt Prag zum Commendanten beſtellt zu werden; woſelbſten er aber nicht lange hernach mit ſeiner Beſazung von dem Oeſterreichiſchen General Feſtetiz iſt eingeſchloſſen worden. Da er nun hierauf von dem König Befehl erhalten, die Stadt Prag zu verlaſſen und ſich, ſo gut er könnte, aus Böhmen zu retiriren: ſo ſezte er dieſes mit ſolcher Klugheit und Fürſichtigkeit ins Werk, daß er ohngeachtet der von allen Seiten anmarſchirenden und nachſezenden Feinden mit dem gröſten Theil ſeiner Trouppen die Preuſiſche Grenze glücklich erreichet. Der König ertheilte ihm hierauf den ſchwarzen Adler-Orden: wiewol er nicht weiter im Feld gedienet ſondern ſein Leben obgedachter maſſen zu Potsdam in Ruhe beſchloſſen. Seine Gemahlin war eine gebohrne von Rochau und verwitwete von Thünen die ihm zwey Töchter gebohren, davon die älteſte an den Maior von Jeez bey der Garde vermäh-

Der Herr von Einſiedel ſtirbt zu Potsdam.

vermählet, die andere aber noch unverheirathet iſt. In eben dieſem Jahr hat der berühmte Herr Ludovicus Moreau de Maupertuis, der von dem König in Preuſen mit einer Penſion von 3000 Thalern zum General-Director der Königlichen Academie der Wiſſenſchaften zu Berlin iſt ernennet worden, ſich mit der Staats-Dame Fräulen von Borck vermählet. 1745

Der General-Director Herr Maupertuis verheirathet ſich

Ungariſche Geſchichten.

DAs Königreich Ungarn war noch immer befliſſen es allen andern dem Oeſterreichiſchen Scepter unterworfnen Staaten an Eifer mit groſſen Rüſtungen für ſeine allergnädigſte Königin zuvor zu thun. Man mus ſich billig wundern; wenn man bedenket, was für zahlreiche Heerſchaaren aus dieſem Theile von Europa, zum Dienſt der Souverainin bisher ins Feld gezogen ſind. Schwerlich hat man ſich vorhero von deſſen innerlichen Macht und Treue einen ſo groſſen Begrif machen können, als es bey gegenwärtigen Krieg geſchehen iſt. Wie nun dieſer Eifer noch nicht erkaltet iſt: ſo wurde dem 20 Jenner in der Königlichen Frey-Stadt Peſt eine General-Gerichts-Tags-Verſammlung gehalten. Die Herren Erz-Biſchöfe, Biſchöfe, Barones Regni, Magnates, Nobiles erſchienen in groſſer Anzahl. Die Herren Graf Nadaſti und Baron Beleznay, iener General-Feld-Marſchall, dieſer aber General-Wachtmeiſter-Lieutenant, wurden auch hiezu invitiret. Das Praeſidium führte Seine Excellenz Herr Graf Joſeph Eſterhaszy, Gros- und Cron-Erb-Marſchall des Königreichs und Königlicher Feld-Marſchall. Man berathſchlagte ſich 14 Tage und faſſte endlich den Schlus, daß aus den 48 Geſpannſchaften eine zahlreiche Armee ſollte formiret werden. Ja es ſollen ſich ſo gar die Ungariſchen Stände erkläret haben, daß, wenn Böhmen oder Mähren feindlich angegriffen würde, ſo wollten ſie zu Beſchüzung dieſer Länder die rothe Fahne ausſtecken. Hiernechſt reiſte auch der berühmte Baron Trenk nach Sclavonien um ein neues Corpo Panduren zuſammen zu bringen. 1744

General-Gerichts-Tags-Verſammlung zu Peſt.

Werbungen in Sclavonien und Croatien

1744 bringen. Er lies ſogar auf Türkiſchen Gebiet mit Erlaubnis der Pforte Werb-Pläze anlegen und die ſich angebende Chriſten in Dienſte nehmen. Damit auch dieſes Werb-Geſchäfte einen deſto beſſern und ſchleunigern Erfolg haben möchte, ſo ſind ihm von der Königlichen Hof-Cammer zu Wien auf ieden Mann 80 Gulden ausgezahlet worden. In Croatien wurden auf Anordnung des Prinzen von Hildburghauſen, gegen den die vornehmſten Kneeſen und überhaubt die ganze Croatiſche Nation eine ausnehmende Hochachtung bezeiget, 6 Regimenter errichtet, davon iedes aus 3000 Mann beſtund. Weil auch Ihro Maieſtet die Königin beſchloſſen, daß in dem Königreich Sclavonien und dem Bannat Temeswar gleichfalls 20000 Mann zuſammen gebracht werden ſollten: ſo beſchäftigte man ſich beyde Länder in Provinzien zu vertheilen und der Königlich-Ungariſchen Cammer einzuverleiben. Dieſe Trouppen ſollten nicht nur bey einem Türken-Kriege ſondern auch auſerhalb des Landes gebrauchet und wie andere Völker bezahlet werden. Solchergeſtalt hofte man allemal allein in Ungarn eine Kriegs-Macht von 60000 Mann zu haben, nemlich 40000 Cron-Trouppen und 20000 aus Sclavonien und dem Bannat, etliche 20000 Mann, die das Königreich Croatien ſtellen kan, ohngerechnet. Hiernechſt wurde ein Corpo von 2000 Bergleuten aufgerichtet, um ſolche bey der Armee zum Miniren zu gebrauchen. Dieſen treflichen Einrichtungen zu folge ſahe man faſt täglich zahlreiche Haufen von Trouppen und Recrouten aus dieſem Königreich heraus marſchiren. Als zu Anfang des Jenners 1744 ein zahlreicher Haufe bey Wien vorbey marſchiret: ſo erhoben ſich Ihro Königliche Maieſtet in grünſammetner mit Gold-geſtückter Amazonen-Kleidung unter Begleitung Dero Herrn Gemahls und des Prinz Carl von Lothringen, auch vieler Herren und Amazoniſch-gekleideten Damen nach der Vorſtadt St. Leopoldi. Hier nahmen Sie dieſes groſſe Corpo in hohen Augenſchein, lieſen Geld unter ſie austheilen und riefen ihnen zu; **ſeyd guten Muts, meine tapfere Ungarn, gehet hin und ſtreitet wider meine Feinde.**

Noch andre ſtarke Rüſtungen.

Die Königin von Ungarn nimmt die vorbeymarſchirende Ungariſche Trouppen in Augenſchein

Wor-

1744

Worauf die Recrouten unter beſtändigen Vivat-Geſchrey ihre Müzen in die Höhe warfen. Da man nun bey dieſen Kriegs-Troublen des Volkes benöthigt war: ſo wurde in Hungarn, Böhmen und in allen dazu gehörigen Provinzien ein Königliches Edict publiciret, daß ſich bey Lebens-Straffe kein Unterthan gelüſten laſſen ſolle, in fremde Kriegs-Dienſte zu tretten. Man war auch Willens, an einigen in Wien und Ungarn gefangen ſizenden Perſonen, die fremde Werber abgegeben, ein Exempel zu ſtatuiren. In Böhmen hatten Ihro Maieſtet die Königin ebenfalls einen groſſen Landtag ausgeſchrieben. Sie hatten den Herrn Stephan Wilhelm Kinsky, Würklich-Geheimen Rath ꝛc. den Herrn Ernſt Wilhelm Schafgotſch, würklichen Cämmerer und Königlichen Stadthalter und Herrn Joh. Franz von Golz Königl. Stadthalter in Königreich Böhmen zu Dero hochanſehnlichen Commiſſarien ernennet. Es wurde ſchon dem 2 Decembr. im Jahr 1743 dieſer Land-Tag eröfnet. Die hochlöblichen Stände dieſes Königreiches erſchienen zahlreich auf dem Prager-Schloſſe, um die allergnädigſten Poſtulata zu vernehmen. Zu Einführung der Königlichen Herren Land-Tags-Commiſſarien wurden aus dem Mittel Herren

Böhmiſches Land-Tag.

1744 Commiſſarii erwehlet. Hierauf verlaſe man die allergnädigſte Königliche Propoſition auf das Jahr 1744 in Böhmiſch und Teutſcher Sprache durch die Stadthalteriſche Herren Secretarien. Nach vollzognen Beſchlus-Ceremonien begleiteten bemeldte Königliche Herren Land-Tags-Commiſſarien die Land-Ständiſchen Herren Commiſſarien in die Behauſung des erſten Königlichen Herrn Commiſſarii, allwo Ihro Hochgräfliche Excellenz ein herrliches Tractament gegeben. Es beſtunde aber das von der Königin Maieſtet verlangte Ordinari-Militar-Quantum in 2 Millionen, extraordinair 720000 Gulden, an Fortifications- und andern unumgänglichen Ausgaben 17000 Gulden. Ferner beſchloſen auch die Böhmiſchen Stände nach dem Beyſpiel des Königreich Ungarn eine ordentliche Land-Miliz von 20000 Mann aufzurichten und beſtändig auf den Beinen zu halten. Es war dieſes ein Vorſchlag des Herrn General-Feld-Marſchall Grafen von Khevenhüller, in der Abſicht, damit der Hof bald wohlgeübte Leute in Bereitſchaft haben möge. Zum General en Chef über dieſe Land-Miliz wurde der Feld-Marſchall-Lieutenant Baron von Netolizky ernennet. Nachdem ſich nun viele Böhmiſche Cavaliers als der Herr Ober-Hof-Marſchall Graf von Khevenhüller, der Herr Ober-Hof-Canzler Graf von Kinsky erboten ganze Compagnien aufzurichten: ſo gieng es mit deren Zuſammenbringung ſehr wohl von ſtatten. Die Herrſchaften ſtellten die Officiers und gaben ihnen die Verpflegung nemlich für einen Haubtmann monatlich 40, für einen Lieutenant 25 und für einen Fehndrich 15 Gulden. Die Gemeinen, welche nach den Dorfſchaften und Märkten geſtellet wurden, bekamen von den Herrſchaften die Baionetten, von der Geiſtlichkeit, die keinen Mann nicht ſtellen durften, die übrige ganze Montur. Ihro Maieſtet aber die Königin gab ihnen die Flinten und lies iährlich einem ieden Gemeinen 3 Gulden als ein Kirchweih-Geld austheilen, damit ſie ſich des Jahrs einmal luſtig machen können. Bey Kriegsdienſten bekommen ſie nebſt dem Brod den ordentlichen Sold wie die andern Trouppen. Die Flinten, deren bey 14000 die Franzoſen und Bayern

Böhmiſche Land-Miliz wird aufgerichtet.

Recrouten-Quantum.

in

in Prag zurückgelaſſen, konnten gar nützlich gebrauchet werden. Anſonſten muſte auch das Königreich Böhmen ein zahlreiches Recrouten-Quantum liefern und 6000 Mann anwerben. Man beſchäftigte ſich viele Remonta-Pferde zuſammen zu bringen und arbeitete ſtark an Verfertigung der Montur und andern Zugehörungen. Man brachte auch die von den Franzoſen nach Eger geführte Artillerie nebſt andern Sachen wieder nach Prag zurücke. Indeſſen ſezte die in Böhmen von Ihro Maieſtet niedergeſezte Commiſſion ihre Unterſuchungen beſtändig fort. Noch zu Anfang des 1744ten Jahres wurden etliche verdächtige Perſonen in Arreſt genommen. Von den Weibern der wegen eines Verſtändniſſes mit Ihro Maieſtet Feinden relegirten Bürger forderte man eine Nachricht, wo ihre Männer ſich aufhielten, wie viele Kinder und was für ein Vermögen ſie hinterlaſſen. Da auch nebſt viel andern vornehmen Perſonen der Erz-Biſchof ſamt dem Dom-Probſt und Dom-Dechant ſich zeithero auf ihren Gütern aufhalten müſſen und binnen der Zeit dem erſten nur ein einzigmal als am grünen Donnerſtag zu Verrichtung ſeiner Erz-Biſchöflichen Function nach Prag zu kommen vergönnet worden: ſo haben gedachte Praelaten kurz vor Weihnachten 1743 endlich die Erlaubnis erhalten, ſich wieder in Prag einzufinden. Hingegen wurde wider den in Dienſten des Kaiſers als Ober-Kriegs-Commiſſarius übergegangenen Grafen von Kaiſerſtein das Urtheil publiciret, daß er wegen des Verbrechens der Felonie und Landes-Verrätherey aller ſeiner Ehren und Würden ſoll entſezet ſeyn, der Fiſcus deſſen Güter einziehen und er ſelber, wenn man ſeiner habhaft würde, das Leben verwirket haben ſoll. Der Nieder-Oeſterreichiſche Land-Tag wurde am 29. Nov. des vergangnen Jahres eröfnet. Um 9 Uhr verſammleten ſich die löblichen Stände in hochanſehnlicher Menge. Sie begaben ſich in gewöhnlicher Ordnung unter Vortrettung der Liberey-Bedienten und Landſchafts-Officieren aus dem Landhaus zu Fus in die Königliche Burg. Ihro Maieſtet erhoben ſich unter Begleitung Dero gewöhnlichen Hof-Gefolges und der

1744

Die in Böhmen niedergeſezte Commiſſion fährt in ihren Unterſuchungen fort.

Nieder-Oeſterreichiſcher Land-Tag.

1744 Herren Landes-Stände in Dero öffentliche Hof-Capelle und wohnten dem hohen Amt von Heiligen Geiſt mit bey. Nachdem nun Ihro Maieſtet wieder in Dero Zimmer zurückgekehrt und ſich eine Zeitlang daſelbſt verweilet: ſo verfügten ſie ſich in die Ritter-Stuben und lieſen ſich auf Dero Thron nieder. Der würklich-geheimde Rath Herr Johann Joſeph Graf Khevenhüller zu Aichelberg, Obriſt-Hof-Marſchall hat Ihro Maieſtet das bloſe Staats-Schwerdt vorgetragen. Sodann hielte Herr Johann Friederich Graf von Seilern Ihro Königlichen Maieſtet würklich-geheimer Rath und Oeſterreichiſcher Hof-Canzler bey Ueberlieferung Dero ſchriftlich-verfaſſten Landes-Fürſtlichen Begehrens eine auf gegenwärtige Zeit-Läufte ſich beziehende Anrede; nach welcher Ihro Maieſtet ſelber in allerhöchſter Perſon eine lebhafte, kurze, doch inſinuante und durchdringende Rede abgeleget. Auf dieſe Anreden nun hat in Nahmen der Stände der Herr Ferdinand Leopold Graf von Herberſtein Ihro Maieſtät würklich-geheimer und Conferenz-Rath, Land-Marſchall und General-Land-Obriſter in Oeſterreich unter der Enns eine wohlgeſezte Antwort und Dankſagung abgeſtattet. Nach Vollendung alles deſſen haben ſich Ihro Maieſtät die Königin mit gewöhnlicher Ordnung wieder nach Dero Zimmern; die Herren-Stände aber in ihren Caroſſen nach dem Landhauſe zur Oefnung der Königlichen Poſtulaten begeben. Zu eben der Zeit, da Ihro Maieſtet die Königin in Oeſterreich unter der Enns und in Dero Königreich Böheim Land-Tags-Verſammlungen nach Wien und Prag ausgeſchrieben, iſt auch dergleichen Land-Tag in dem Marggrafthum Mähren anberaumet und gehalten worden.

Mähriſcher Land-Tag.

Kriegs-Anſtalten

Da man ferner nicht recht zuverläſſig gewuſt, weſſen man ſich von Preuſen zu verſehen: ſo wurden aus guter Fürſorge die Feſtungen in Mähren aufs beſte verſorget, Magazine angeleget, und unter die ſo genannten Hanacken ſo gar Flinten ausgetheilet; es wurde auch, wie in Hungarn und Böhmen eine Land-Miliz von 1000 Mann zuſammen gebracht, aus dem Wieneriſchen Zeug-Hauſe

wur-

wurden viele Stücke nebſt andern Kriegs-Geräthe mit 1744
den dazu gehörigen Artilleriſten dahin geſchicket und ſonſt andre Anſtalten mehr wider einen feindlichen Einfall vorgekehret. Gleichwie aber zu dieſen übergroſſen Kriegs-Rüſtungen eine gehörige Menge Geldes erfordert wurde: ſo lieſen nicht nur aus Engelland und Holland wichtige Subſidien ein; ſondern es ſtunden auch die getreuen Erb-Länder ihrer allergnädigſten Königin mit groſſen Summen bey. Hiernechſt forderte man von der reichen Geiſtlichkeit einige Anticipations-Capitalien und des Gros-Herzogs von Toſcana Königliche Hoheit entſchloſſen ſich über die bereits vorgeſchoßne 600000 Gulden annoch eine gleiche Summe aus Dero beſondern Caſſa her zu geben, damit ſo gleich iedes Regiment 10000 Gulden erhalten können. Eine nicht geringe Beyhülfe zu den Kriegs-Koſten gaben die Königliche Bergwerke; die ſeit etlichen Jahren mit ungemein reicher Ausbeute ſind geſegnet worden, ſo, daß man das viele in die Münz-Häuſer gebrachte Gold und Silber nicht genugſam prägen können. In Hungarn machte das Religions-Weſen noch immer zu ſchaffen. Nach dem Belgrader Friedens-Schlus war man am Wieneriſchen Hof befliſſen, das Religions-Weſen in Ungarn durchzutreiben; weil das ganze Land voll Soldaten gelegen. Nach dem erfolgten Todes-Fall Kaiſer Carl des VIten haben die Proteſtanten eine Deputation an Ihro Maieſtet die iezt regierende Königin geſchicket, welche theils ihre unterthänigſte Condolenz theils ihre Glückwünſche ablegen ſollte. Ihro Maieſtet die Königin hörte die allerunterthänigſte Condolenz und Gratulation an und verſicherte ſie ihrer Landesmütterlichen Liebe, welche Sie gegen alle ihre Unterthanen ſo wol Römiſch-Catholiſche als Proteſtanten allergnädigſt trüge. Indeſſen wurde der Land- und Crönungs-Tag ausgeſchrieben, auch in den Geſpannſchaften und Städten die Deputirten erwehlet. Wie man aber gemerket, daß durch und durch darauf geſehen geweſen, nur Römiſch-Catholiſche auf den Land-Tag zu ſchicken: ſo verurſachte dieſes viele Unruhen und Appellationen an den Königlichen Hof.

Marginalia: und Subſidien-Gelder. — Religions-Beſchwehrden der Proteſtanten in Ungarn.

1744 Die Proteſtanten ſchickten eine ſolenne Deputation von Magnaten, Edelleuten und Bürgern nach Hof; ſie konnten aber nicht einmal Audienz erlangen. Als während den Land-Tage die Franzoſen und Baiern in Oeſterreich einfielen: ſo hielten ſie nochmals um eine allergnädigſte Audienz an und, da ſie ſolche erhalten, ſo überreichten ſie Ihro Königlichen Maieſtet eine allerunterthänigſte Supplique, darinnen ſie um ihre Religions-Freyheit gebetten und zugleich verſprochen, Gut und Blut für Ihro Königliche Maieſtet aufzuopfern; worauf ſie auch allerhand gute Vertröſtungen erhalten haben. Hierauf haben zwar Ihro Königliche Maieſtet dem 24 Decembr. 1742 ein Reſcript ergehen laſſen und ſich dahin erkläret, daß ſie entſchloſſen ſeye die Römiſch-Catholiſchen ſowol als andre Glaubens-Bekenntnis-Verwandte vor allen Bedrückungen frey zu erhalten und dahero die gnädigſte Reſolution Ihres in GOtt ſeeligſten Herrn Vatters, welche dem 6 April 1731 über das Religions-Geſchäfte heraus gegeben worden, allergnädigſt bekräftige und befehle, daß obige Königliche Reſolution beeden Theilen ſowol Catholiſchen als Uncatholiſchen zur Regel und Richtſchnur dienen und derſelben ſowol in andern Sachen als auch bey den Eidſchwüren aufs ſchärfſte nachgekommen werden ſoll. Allein es wurden die Proteſtanten wider die obige Erlaubnis Caroli VI. in dem Eid-Formular bey den Worten, die ihrer Bekenntnus zuwider, ſchweigen zu können, nunmehro gezwungen das völlige Eid-Formular laut nachzuſprechen. Man ſuchte bey Ihro Maieſtet Schuz und Erklärung und bat, daß die Proteſtanten bey den Freyheiten, welche ihnen von Dero Herrn Vatter zugeſtanden worden, möchten ungeſtört erhalten werden. Da aber alle Befehle durch den Staats-Rath zu Presburg gehen muſten: ſo lies man den Römiſch-Catholiſchen zu, daß ſie allerley Erklärungen dawider machen können. Es hatten ſich auch Ihro Maieſtet die Königin auf einiger Städte inſtändiges Anhalten dem 19 April 1743 zu erklären geruhet, daß der Eidſchwur von denienigen, welche in die Städte, Aemter oder zu dem Burger-Rechte ordentlich

dentlich und nach den Geſezen angenommen worden, auf 1744
ſolche Weiſe abgeleget werden ſoll, wie es Dero glorwür-
digſter Herr Vatter eingerichtet und bishieher im Ge-
brauch geweſen. Hier fielen die Römiſch-Catholiſchen
darauf, es müſten alle nach der Eid-Formul des Königes
Stephani ſchwören; denn das wäre die Verordnung
Carl VI geweſen. Ob man nun ſchon auf Seiten der
Proteſtanten erwieſen, daß dieſer Befehl auf die unter-
thänigſte Bitte der Städte, in welcher ſie vormals von
Ihro Kaiſerlichen Maieſtet 1733 waren erhöret worden,
gehe und ziele: ſo lies man doch keinen zu einem Amte,
welcher nicht auf Catholiſche Art ſchwören wollen. In-
deſſen kam noch ein anderer Befehl wegen der Reiſen in
fremde Länder heraus; dadurch man den Studioſis Theo-
logiae das Reiſen auf Univerſiteten ſchwehr gemachet.
Man kunnte nicht leicht Königliche Päſſe erhalten oder
wurden hoch taxiret. Alſo muſte ein Burger, deſſen
Sohn ſich auf Univerſiteten befand, 15. Rheiniſche Gul-
den vor den Pas erlegen. Nachmals erfolgte zwar die
Königliche Declaration, daß ſo ein Pas nur 7 Gulden
und 8. Kreuzer koſten ſollte, daß auch die Proteſtantiſche
Landes-Kinder ein Jahr wegbleiben könnten, iedoch aber
ſich über das Jahr wieder melden müßten. Nach der Zeit,
als die Königin von Linz wieder in Wien angekommen war,
ſo ſchickten die 3 Königliche Freye Reichs-Städte Oeden-
burg, Presburg und Modern Deputirte nach Wien,
um Aufhebung des Catholiſchen Regimentes zu bitten;
wiewol man ſolche Nachrichten auf mehrere Vergewiſſe-
rung billig ausgeſtellet ſeyn läſſet. Anſonſten entdeckte
man eine gefährliche Conſpiration: da man nemlich be-
funden, daß einige Hungarn unter Anführung des be-
rüchtigten Colneri mit Unterſtüzung einer gewiſſen Potenz
revoltiren, die Franzöſiſche Gefangene wehrhaft machen
und in Oeſterreich einbrechen wollten. Immittelſt als
man mit dieſer Unterſuchung beſchäftigt war, ſo offenbar-
te ſich eine neue und noch weit gröſſere Zuſammenver-
ſchwörung, die ſogar auf das Leben der Königin, des
iungen Erz-Herzogs Joſephi und mit einem Wort auf die

Verbot in fremde Länder zu reiſen.

Fernerer Zuſtand der Proteſtanten in Ungarn.

1744 Ausrottung des ganzen Hauſes Oeſterreich ſoll gerichtet geweſen ſeyn. Man hat 76 Perſonen von verſchiedenen Rang eingezogen, welche bey der erſtern Conſpiration intereſſirt geweſen. Von denen aber, die Theil an der leztern haben, ſind 14 Perſonen entdecket worden, darunter 5 von Diſtinction nach der Türkey geflohen.

Entdeckte Conſpirationen.

Mähriſche Brüderſchaft des wahren Creutzes und Stern-Ordens.

In Mähren entſtunde die ſo genannte Brüderſchaft des wahren Creuzes und Stern-Ordens, aus welcher man Anfangs ein groſſes Weſen gemachet. Man gab ihnen Schuld, als ſollten ſie bey ihren heimlichen Zuſammenkünften nicht nur allerhand abergläubiſche ſondern auch dem Staat nachtheilige Dinge vornehmen. Man ſagte, ſie wollten vor andern Societeten etwas beſonders haben und wären viele vornehme Perſonen darein verwickelt, ſie erkenneten ſich auch untereinander, gleich als die Freymäurer, an beſondern Zeichen. Der Graf von Schlick wurde deswegen von Wien nach Brünn geſendet, um das Praeſidium bey der angeſtellten Inquiſition zu führen. Hier aber fande man, daß ſolche Geſellſchaft aus ſogenannten Adeptis oder Alchymiſten beſtunde, welche das Schau-Spiel der Roſen-Creuz-Brüder wieder aufführen wollten. Der vornehmſte unter ihnen führte den Titel: Theophilus von GOttes Gnaden, Viceroy von der Mitternächtigen Monarchie. Wie man ſie nun erkennen lernen: ſo wurden ſie nicht eher auf freyen Fus geſtellet, als bis ſie ihrem Handwerk auf Lebenszeit entſaget. Ueberhaubt ſoll die ganze Geſellſchaft nur aus 6 Perſonen beſtanden ſeyn; davon 5 arreſtiret, der 6te aber flüchtig worden.

Freude zu Wien über die Nachricht von dem Uebergang der Ungariſchen Trouppen über den Rhein und über die Action zu Weiſſenburg

Im Jahr 1744 als die Ungariſchen Trouppen unter dem tapfern Prinzen Carl den Uebergang über den Rhein glücklich verrichtet und den Weg in des Feindes Land gebahnet, ſo hatten Ihro Königliche Maieſtet von Ungarn über dieſe neue Vortheile der Oeſterreichiſchen Waffen eine innigliche Freude. Der Herr General-Adiutant Baron von Stappel, der dem 7 Jul. die Nachricht wegen des Ueberganges über den Rhein nach Wien gebracht, wurde koſtbar beſchenket und zum Obriſt-Lieutenant gemachet. Am 12 Jul. wohnte die Königin einem

dieſer-

dieſerwegen geſungenen feyerlichen Te Deum Laudamus bey. Dreymal wurden die Canonen abgefeuert und eben ſoviele Salven wurden auch von der Garniſon gegeben. Dem 13ten nach Mittag kam der Oberſte Moroz von Ghylaniſchen Huſaren-Regiment unter Vorreutung 2 Poſtmeiſter und 4 blaſender Poſtilions auf einer mit 3 eroberten Franzöſiſchen Standarten, 1 Paar Paucken und 1 Heſſiſchen Fahne beſezten Poſt-Chaiſe in Wien an, da ſich Ihro Maieſtet eben zu Schönbrunn aufhielten, und überbrachte die Zeitung von der Action zu Weiſſenburg. Die Königin beſchenkte ihn mit einem koſtbaren Brillant-Ringe und ertheilte ihm das vacante Haroriſche Huſaren-Regiment. Hierauf muſte er mit den eroberten feindlichen Sieges-Zeichen ſogleich zurücke zur verwitweten Kaiſerin und von dar dem 14 nach Presburg abgehen und daſelbſten eben ſo wie in Wien einziehen, um gedachte Zeitung und Sieges-Zeichen dem alten Palatino Grafen von Palfy zu überbringen, wie auch die von der Ungariſchen Nation erwiesne Tapferkeit in ſelbiger Haubt-Stadt zu verkündigen. In Anſehung nun, daß lauter Ungariſche Trouppen den Uebergang über den Rhein verrichtet und den Weeg in des Feindes Land eröfnet, ſo hielte die Königin für höchſt billig gegen dieſen alten Herrn eine gnädige Conſideration zu haben und ein in lateiniſcher Sprache abgefaſſtes Schreiben an ihn ergehen zu laſſen, darinnen Sie bezeuget, wie Sie alles mit willigen Herzen, weil Sie ſich alles von der Tapferkeit und Treue der Ungarn verſprechen könne, zum Wohl des Königreiches zu thun bereit ſeye. Unter dieſen Brief ſchrieb auch die Königin eigenhändig, daß man denſelben als ein Zeugnis ihrer Gunſt und ſonderbaren Liebe gegen die Ungariſche Nation allen Geſpannſchaften mittheilen ſolle. Dieſes Königliche Handſchreiben machte nicht nur in dem ganzen Königreich eine allgemeine Freude ſondern zog auch beſondre Folgerungen nach ſich. Denn am 19. Jul. wurde in der Collegial-Stifts-Kirche zu Presburg ein ſolennes Te Deum Laudamus und Hoch-Amt unter Abfeurung des groſſen und kleinen Geſchüzes geſungen, bey welchem

1744

Der Königin Schreiben an den Graf Palfy.

Allgemeine Freude der Ungarn.

vier

1744 vier iunge adeliche Ungariſche Herren die eroberte und hernach in gedachter Kirche aufgehengte Sieges-Zeichen vor dem Eingang in den Chor empor gehalten. Die von rothen Carmoſin-Damaſt gemachte Haubt-Standarte ſtellte auf der einen Seite die Franzöſiſche Sonne gelb mit der gewöhnlichen Beyſchrift, Nec pluribus impar, **auch mehrern gewachſen**, auf der andern Seite aber einen groſſen Hahn vor, welcher ſich mit ofnen Schnabel gegen einen obenſtehenden Stern richtet, mit lauter Lioniſchen Gold und Silber hoch erhaben geſtücket, ſamt der Ueberſchrift, uigil et audax, **wachſam und kühn.** Auf den zwo kleinen Standarten ſahe man theils die Sonne auf ermeldte Art, theils einen Loewen mit den Worten, animo maior quam uiribus, **gröſſer an Mut als an Kräften.** Die Himmelblaue Heſſiſche Fahne hat auf beeden Seiten einen iungen geharniſchten Kriegs-Held gezeiget, welcher die rechte Hand, wie C. Mutius Scaevola in ein brennendes Feuer gehalten, mit der Umſchrift intrepida fides, **die unerſchrockne Treue.** Als kürzlich hierauf der Gros-Herzog von Toſcana nach Kitſee einem dem Hauſe Eſterhaſi gehörigen Luſt-Schlos in Ungarn abgereiſet: ſo hat derſelbe den Feld-Marſchall Graf von Palfy zu Presburg beſuchet, welcher Seiner Königlichen Hoheit mit der gröſten Verbindlichkeit ſo wol für ſich als für ſeine ganze Nation wegen obbemeldten ſonderbaren Königlichen Gnade ſchuldigſten Danck abgeſtattet und der Königin Maieſtet ſo viel tauſend Mann als hundert bey Lauterburg und Weiſenburg geblieben, zu Fus und zu Pferd angebotten. Gleichwie aber Ihro Maieſtet die Königin an die Ungariſchen Stände ein Circular-Schreiben ergehen laſſen, worinnen Sie nach geſchehener Notification der erhaltnen Vortheile die Bravour, Tapferkeit und Treue der ganzen Ungariſchen Nation treflich gerühmet und mit unvergeslicher Dancknehmung in Gnaden zu erkennen verſprochen; anbey auch die Ungariſchen Magnaten zu dem bevorſtehenden Te Deum Laudamus nach Wien eingeladen und die ſelbigen Tages bey Hof gegenwertig geweſene zu Schönbrunn an die Tafel gezo-

Des Graf Palfy Anerbieten gegen den Gros-Herzog von Toſcana.

gezogen: alſo haben hingegen die Ober-Ungariſchen 1744
Stände das auf ihrer allgemeinen Verſammlung zu Caſchau ausgefallne Reſultat an die Königin überſendet und ſich dahin erkläret, wie ſie bereits die Einrichtung gemachet, daß ſo gleich 10 Compagnien auserlesnes Fus-Volk ſoll aufgerichtet werden. Ja auch hernach bey den neuen Preuſiſchen Kriegs-Troublen haben ſie die perſönliche Inſurrection dergeſtalt beſchloſſen, daß ſie an allen Ort und Enden wohl gerüſtet zur Hülf erſcheinen wollen: daſelbſt der alte Graf Palfy den Entſchlus gefaſſet ein Corps von 25000 Inſurgenten in Perſon zu commandiren; weshalben ihm die Königin das Pferd, das ſie ſelbſt zu reiten pflegte, mit prächtigen Zeug, ingleichen einen Säbel und einen Ring von groſſen Werth zum Präſent geſchicket und zugleich ein gnädiges Handſchreiben an ihn abgelaſſen mit folgenden Worten: „Vatter Palfy, nehmet dieſes „Pferd an, als welches würdig iſt, daß es von dem „eifrigſten meiner getreuen Ungarn beſtiegen werde. „Nehmet dieſen Degen an, um mich gegen meine Feinde „zu beſchüzen, und nehmet dieſen Ring an, daß er euch „ein Merkmal meiner Gewogenheit ſeyn möge.“ Es ſoll auch Ihro Königliche Maieſtet von Ungarn den obigen Geſchenken eine ſehr commode Sänfte beygefüget haben. Dem 11 Novembr. Abends langte der alte Graf zu Wien an, wo der Iudex Curiae Graf Joſeph Eſterhaſy ſchon demſelben Vormittag angekommen war. Sie wurden beede dem folgenden Tag bey Hofe mit ganz beſondern Merkmalen Königlicher Gnade empfangen und zu den wichtigſten Conferenzen gezogen, die man wegen der neuen Staats-Coniuncturen hielte; dem 16 aber hierauf giengen ſie wieder nach Presburg zurücke. Inzwiſchen haben die Proteſtanten in Ungarn, als ſogar den Officiers iſt angedeutet worden, im Nahmen der H. Jungfrau Mariae das Jurament abzulegen, eine unterthänigſte Vorſtellung dawider gethan und gebetten, daß eine der Evangeliſchen Religion zuwiderlaufende Clauſul durch eine Königliche Reſolution allergnädigſt relaxiret werden möge; ſie haben auch die Königin dahin beweget, daß den

Entſchlus der Ungarn.

Handſchreiben der Königin von Ungarn an den Graf Palfy.

Die Juraments Clauſul in Nahmen der H. Jgfr. Mariæ wird den Evangeliſchen Officiers erlaſſen.

1744 Officiers gedachtes Jurament erlaſſen, hingegen aber den Proteſtanten, ſo in den Städten ſeshaft werden wollen, ſolches abzulegen ausdrücklich anbefohlen worden. Immittelſt als ſich ein ſchwehres Ungewitter in Böhmen, wie bekand, von Preuſiſcher Seiten wider die Königin von Ungarn aufgezogen: ſo nahm Ihro Königliche Maieſtet zu der Ungariſchen Nation unter den weitausſehenden Gefährlichkeiten ihre Zuflucht und reiſeten dahero, als man durch abgeſchickte Couriers und Staffeten die Vorſteher des Ungariſchen Königreiches eilend zuſammen beruffen, mit Dero Herrn Gemahls Königlichen Hoheit dem 10 Auguſt von Wien nach Presburg ab. Als Sie Abends in ſolcher Ungariſchen Haubt-Stadt angelanget: ſo wurde Sie bey der Donau von den daſelbſt verſammleten Magnaten und Land-Ständen, auch geſammten hohen Adel durch den Erzbiſchof von Gran als Primas Regni und den Grafen Johann Palfy als Reichs-Palatin auf das feierlichſte empfangen, auch unter Paradierung der

Land-Miliz und dreymaliger Abfeurung des groben Geſchützes bis an das Königliche Schlos begleitet. Dem folgenden Tag fanden ſich die geſammten Reichs-Stände

in

in der Behauſung des gedachten Palatini ein; weil deſ- 1744
ſelben Unpäslichkeit ihm nicht erlaubte, aus dem Zimmer zu tretten. Sie erwarteten die Königin bey dem Haus-Thor und begleiteten Sie ſo dann, indem ſie vorangegangen, bis in das Zimmer des Palatini: worauf die ſolenne Conferenzen und der Land-Tag in Ihro Maieſtet Gegenwart eröfnet und 3 Tage nacheinander fortgeſezet worden. Als nun hier die gefährlichen Umſtände wegen der ſo wol in Böhmen als Schleſien gegen die Ungariſche Grenze mit vieler Artillerie heranrückenden Königlich-Preuſiſchen Macht, auch die beſorgliche Folgerungen wegen Ihro Maieſtet höchſten Perſon und Dero geſammten Erb-Länder, beſonders aber wegen des Königreiches Ungarn und der geſammten Stände in reife Erwegung gezogen worden: ſo wurde ein einſtimmiges Deliberatum gefaſſet und beſchloſſen, daß die 48 in Königreiche Ungarn ſich befindende Comitate oder Geſpannſchaften, das Königreich Croatien und Sclavonien, das Fürſtenthum Siebenbürgen, das Herzogthum Sirmien, die Gränizer-Amtleute über der Theis und Maroſch, die Jacziger und Cumaner zu einer General- und Perſonal-Inſurrection ſollen eingeladen werden. Gleichwie aber von dem Palatino Graf Palfy ein nachdrückliches und weitläuftiges Circular-Schreiben in Ungariſcher und Lateiniſcher Sprache eilfertig iſt expediret worden: alſo wurde es noch in allerhöchſter Gegenwart Ihro Königlichen Maieſtet dem Presburger-Comitat übergeben; da dann in der am 18 Auguſt gehaltnen General-Verſammlung, nachdem man eine Stunde lang berathſchlaget, ſich ein grosmütiges und helles Ruffen einſtimmig hören laſſen, Viuat Regina, ad arma, ad arma! Solches Ruffen vermehrte ſich noch weiter: als der Reichs-Palatin die Nothwendigkeit der General- und Perſonal-Inſurrection mit ſonderbaren Nachdruck vorgeſtellet und ſich erkläret ſelbſten mit ins Feld zu gehen; welches auch der Cron-Gros- und General-Feld-Marſchall Graf Joſeph Eſterhaſy, der Erb-Obriſt-Hof-Marſchall Graf Leopold Nadaſti, der Ungariſche Hof-Canzler Graf Ludwig Bathyani, der Erb-Obriſt-Küchen-meiſter

Ungariſcher Land-Tag.

General- und Perſonal-Inſurrection der Ungarn in Presburger Comitat.

1744 meiſter Graf Joſeph Illieshaſy, der Erb-Obriſt-Stallmeiſter Graf Franz Eſterhaſy, die Erbliche Ober-Geſpanne Grafen Balaſſa und Keglowiz, alle würkliche Geheime Räthe, ingleichen die Feld-Marſchall-Lieutenants Graf Caroli und Baron Spleni nebſt dem General-Feld-Wachtmeiſter Baron Belesnai und vielen anweſenden andern vornehmen Magnaten verſprochen, wie ſie nemlich das Gewehr ergreifen und in eigner Perſon nach Erforderung einer General- und Perſonal-Inſurrection zu Felde gehen wollten. Es folgten auch dieſem Beyſpiel alle Edelleute, deren eine groſſe Anzahl zugegen war, mit Freuden nach. Mit dieſem einmütigen Entſchlus wurden bey noch währender Verſammlung 4 Cavaliers nebſt vielen Edelleuten an ihre Maieſtet abgeſchicket, und Höchſt-Derſelben dieſe gute Botſchaft zu überbringen. Ihro Maieſtet empfanden hierüber ein inniges Vergnügen und lieſen auch dieſen Tag den Adel auf dem Königlichen Schloſſe herrlich bewirthen. Dem 22 darauf kehrten Sie mit Dero Herrn Gemahl höchſtvergnügt von Presburg zurück und mit Vorbey-Paſſirung der Stadt Wien gaben Sie der verwitweten Kaiſerin zu Hezendorf eine Viſite und langten von dar Abends zu Schönbrunn wieder an. War nun in dem Presburger-Comitat die General- und Perſonal-Inſurrection approbiret worden: ſo geſchahe ſolches auch in allen andern Comitaten oder Geſpannſchaften. Den Anfang dazu machte dem 26 Auguſt die Geſpannſchaft Peſt, welche in der Königlichen Frey-Stadt Peſt eine allgemeine Verſammlung angeſtellet. Die Herren Barones Regni, Magnates und Nobiles erſchienen in ſo groſſer Anzahl, daß der daſige groſſe Comitats-Haus-Saal nicht alle faſſen können. Wie nun der Herr Vice-Geſpann Herr Johann Schlinty von Amts wegen die Propoſition gethan und man aus dem abgeleſnen Circular-Schreiben die beweglichen Ausdrückungen wegen der vorſeyenden Gefahr vernahm, auch hörte, daß der Herr Palatinus Regni in eigner Perſon bey ſeinem hohen Alter als Supremus Regni Hungariae Capitaneus und die erſten Magnaten des Königreiches Ungarn, zu dem

In Peſter-Comitat.

Gewehr

Gewehr greifen, in das Feld ziehen und perſonaliter in- 1744
ſurgiren wollten: ſo rieſen die Stände mit einhelliger
Stimme gleich als mit einem Herz und Mund, die Worte,
Viuat noſtra Regina, ad arma, ad arma! Auf ſolche
Weiſe ward der General- und Perſonal-Auffiz vollſtändig
bekräftigt. Der Erb-Ober-Geſpann von Semblinier-Comitat Herr Graf Thomas Bereny und der Königliche
Tafel-Praeſes und Perſonalis Praeſentiae Locum tenens
Herr Graf Antonius Graſſalkowiz beede würklich Geheime Räthe erklärten ſich ſelbſt mit in das Feld zu ziehen:
welchem Exempel dann der Adel ſämtlich nachgefolget.
Hierauf wurden die gehörigen Befehle an alle vier Diſtricte
ermeldten Comitats durch die Herren Edel-Richter ausgeſtellet und zwar ſo, daß über die bereits geſchehene Repartition der ſo genannten Portaliſten wie auch der in eigner Perſon inſurgirenden Nobleſſe die Zahl der Huſaren
ſoll verdoppelt und in marſchfertigen Stand erhalten werden. Anſonſten wurde auch das Gewehr auszutheilen
veranſtaltet und anbefohlen, in allen Dorfſchaften Mann
vor Mann, die Gewehr tragen können aufzuſchreiben.
In dem ſo genannten Eiſenburger-Comitat wurde die Inſurrections-Sache dem 2 Septemb. in Erwegung gezogen. Der Ober-Geſpan oder Supremus et perpetuus
Comes der Graf Ludovicus Bathiany hielte eine Anrede
an die Stände und führte ihnen zu Gemüte, wie höchſterforderlich es ſeye zu den Waffen zu greifen, da die Preuſiſche Macht an die Grenzen von Königreich Ungarn ſchon
anrücke und mit ihrem verborgnen Vornehmen billig alle
benachtbarte Länder in Aufmerkſamkeit und Mistrauen
ſeze. Durch dieſe lebhafte Vorſtellung wurden die Stände dergeſtalt beweget, daß ſie mit heller Stimme ruften:
ad arma, ad arma, fratres! Gleichwol ſezte es einige
Schwierigkeiten: da der Herr Kazmer der Rechten
Doctor und Gerichts-Advocat vorſtellte, wie man ſich berathſchlagen müſſte, ob man die erſte, andre oder dritte
Claſſe der Inſurrection ergreifen wolle. Als nun dem 5
Septembr. die Berathſchlagungen fortgeſezet worden: ſo
faſſte man endlich den Schlus, daß man von der General-

in Eiſenburger Comitat.

1744 Inſurrection die andre Claſſe vornehmen wolle. Nach dieſer Entſchlieſung rief die ganze Verſammlung aus: Viuat Regina noſtra! Hierauf als der Graf Bathiany ſich vernehmen lies, wie er nichts mehrers wünſche als mit den verſammleten Herren Praelaten, Magnaten und Noblen ſeinen getreuen Eifer vor Ihro Maieſtet die Königin und das liebe Vatterland zu bezeugen und mit den geſammten Ständen alle mögliche Kräfte anzuſpannen, damit den gefährlichen Umſtänden möge vorgebeuget werden, und dahero zu Bekräftigung deſſen ſeinen Sohn Graf Adam Bathiany der Landſchafts-Tafel Rath und würklichen Cammerherrn als einen Obriſten der aus dieſem Comitat ausrückenden Nobleſſe, Inſurgenten, Portaliſten antrage, in der Hofnung, daß ihm auch mehrere ungezweifelt nachfolgen werden: ſo haben die Stände nicht nur erſtbemeldten Grafen mit einhelliger Stimme zum Oberſten angenommen; ſondern es haben ſich auch dieſem Exempel zufolge andere Herren ſogleich erkläret, perſönlich ins Feld auszurücken. Die Seſſion wurde alſo mit Vergnügen beſchloſſen und die Veranſtaltung darauf gemachet, daß man die Repartition und Eintheilung mit allem Eifer den folgenden Tag vornehmen und ſogleich eine Staffete an Se. Königliche Maieſtet nach Wien mit dem gefaſſten Entſchlus abſchicken ſoll. Dem 7 Septembr. hielten auch die ſogenannte Kauer und Jaziger, die auf geſchehene Intimation des Herrn Palatini 2000 Mann Hungariſcher Cavallerie in das Feld ſtellen ſollten, wegen der General- und Perſonal-Inſurrection eine Verſammlung: Es ſind aber die Kauer, Kuner oder Cumaner und die Jaziger oder Jaszer, wie ſie verſchiedentlich genennet werden, ein Ungariſches National-Volk. Es wohnet gleichſam in der Mitte des Königreiches Ungarn zwiſchen der Donau und Theis und hat ſeine Benennung von Kau und Jasz zweyen unter den ſieben Haubtleuten, die vor Königs Stephani Zeiten geherrſchet, ſo viel man weis, empfangen. Sie genieſen ganz beſondre Privilegia und haben dieſen Vorzug vor andern, daß der Primas in allen ihren Rechts-Angelegenheiten allein über ſie zu ſprechen hat:

Verſammlung der Kauer und Jaziger wegen der General- und Perſonal-Inſurrection.

hat: Dahero führet auch der Primas den Titel als Iudex 1744
Cumanorum und Iazigum. Als ſie nun ſchon angezeigter maſſen die Verſammlung hielten: ſo verfielen ſie in einen nicht geringen Wort-Streit und wollten behaubten, daß ſie ſich mit der aus Siebenbürgen in die 6000 Mann ausrückender Cavallerie vereinbaren müſſten; weil ſie mit der Siebenbürgiſchen Cavallerie, die ſich Szeckelier nenne, gleichſam verbrüdert ſeye, als welche von einem vor Stephani Zeiten in Ungarn herrſchenden Haubtmann Scheck abſtamme. Hiezu ſollten auch aus gleicher Urſache die ſogenannten Colapiner oder Colariner, welche ſich im Jahr 672 bey dem Berge Colapin oder Colarin niedergelaſſen, ihre Mannſchaft ſtoſſen und unter dem Commando des Herrn Feld-Marſchall-Lieutenants Grafen Caroli ein beſonder Corps ausmachen. Endlich wurde beſchloſſen wegen dieſer Sache vier Deputirte an den Palatinum Regni abzuſenden, damit dieſes Begehren verwilligt werden möchte. Anſonſten brachten einige der Kauer und Jaziger bey der Verſammlung in Vorſchlag, daß weil der Winter bereits vor der Thür wäre und man mutmaslich in einem noch kältern Lande als Hungarn die Winter-Quartirung halten würde, man nothwendig auf die Zelten und Baraquen bey Zeiten müſſte bedacht ſeyn, um ſich wider das kalte Schnee- und Wind-Wetter zu beſchirmen. Allein ſo gut dieſer Vorſchlag gemeinet war: ſo fande er doch einen ſchlechten Eingang; indem Herr Bronhay ſo fort in der Verſammlung aufſtund und fragte; ob ihre Vorfahren, da ſie aus klein Aſien über den zugefrornen See Maeotis nach Ungarn gezogen und mit dem Säbel in der Fauſt ihren iezigen Wohnſiz behaubtet, mit Zelten und Baraquen verſehen geweſen. Er glaube, fuhr er fort, daß ihre Leiber mit Schaf-Fellen bedecket geweſen und von einem Zelt ihnen nicht einmal geträumet habe. Es wäre bedauerlich genug, daß man die neugebohrne Kinder nicht mehr in dem eingefallnen Schnee oder Eis-Waſſer reinige und waſche ſondern zu aller Zärtlichkeit gewöhne. Man ſollte alſo die alten Gebräuche erneuren, die Kinder mit glühenden Zangen brennen und

1744 dergeſtalt zum Krieg führen, Hiz und Kälte zu vertragen angewöhnen, hingegen aber die neuen Gebräuche ſamt den Zelten und Baraquen verwerfen. Man könnte ſich genug vor Kält und Winden erwehren und verwahren, wenn man die Erden aufwürfe, und ſich in die gemachten Gruben legte; zumal da der Schnee, wenn er einen Cörper bedeckte, ſolchen vielmehr erwärme und vor dem Froſt erhalte, gleichwie man ſolches bey allen Früchten der Erden täglich erfahre. Mithin alſo habe man nicht Urſach auf Zelter und Baraquen bedacht zu ſeyn. Wie ſich nun hierauf dieſe neue Ungariſche Armee bey Kitſee, Holitſch und Tyrnau zuſammen gezogen: ſo brachte noch auſer dem der Prinz Joſeph von Hildburgshauſen ein Corpo von 10000 Mann Croaten in Bewegung, um nach den Gegenden des neuen Kriegs-Schauplazes zu marſchiren. Aus den Wieneriſchen Zeughäuſern führte man eine groſſe Menge Musqueten und Carabiner nach Ungarn, um dieſe neue Leute zu wafnen. Daſelbſten muſten auch die Schwerdtfeger Tag und Nacht an viel tauſend Sebeln arbeiten. Zum Behuf des Marſches wurde eine groſſe Quantitet von Proviant zuſammen gebracht. Einsmal langten binnen 5 Tagen 4000 Wägen zu Presburg an. Da auch um dieſe Zeit bey 900 Mann Ungariſcher Völker aus der Campagne vor Wien anlangten, um ihrer Gewohnheit zu folge nach Haus zu kehren: ſo erhoben ſich Ihro Maieſtet zu ihnen hinaus und redeten ihnen zu, daß ſie dieſes Jahr über noch Dienſte thun möchten; welches ſie denn auch bewilliget und ſo fort den Marſch von neuen ins Feld angetretten. Alſo hatten Ihro Maieſtet die Königin von den getreuen Ungarn hier auf einmal eine neue anſehnliche Armee zur Hülf erhalten. Man nennte ſie zwar irregulaire Trouppen: allein man nennet alle Völker irregulair, die nicht auf Teutſchen Fus eingerichtet ſind. Gleichwol haben ſie der Königin die gröſten Dienſte gethan. Ob ſie nun ſchon nicht in einer deciſiven Feld-Schlacht dienen: ſo ſind ſie doch deſto geſchickter zu Scharmüzeln. Sie halten den Feind in beſtändiger Unruhe und verhindern, daß er ſich nicht eingraben kan: ſie nehmen

Kriegs-Anſtalten in Ungarn.

Anmerkung über die Ungariſchen Trouppen.

nehmen ihm die Lebens-Mittel weg und zwingen ihn, daß 1744
er ſeine Convoyen durch ſtarke Detachements bedecken
mus; dieſes aber vermindert und ſchwächet die Armee.
Solche unaufhörliche Arbeit und Unruhe nebſt dem Mangel an Lebens-Mitteln verurſachet Epidemiſche Krankheiten. Das Volk alſo, das zu wichtigen Unternehmungen beſtimmet iſt, gehet durch Scharmüzel und Sterben verlohren. Auf dieſe Art iſt der Oeſterreichiſche Succeſſions-Krieg bishero geführet worden. Ihro Maieſtet die Königin von Ungarn muſten nothwendig ihr Volk ſchonen und nur Vertheidigungsweiſe agiren. Und dieſes iſt ſo klug und geſchickt geſchehen, daß es nicht vorſichtiger und beſſer hätte ſeyn können. Selbſt die Feinde bekennen es und bewundern die Geſchicklichkeit der Oeſterreichiſchen Generals in dieſem Punct. Inzwiſchen als man durch ganz Ungarn bemühet war die General- und Perſonal-Inſurrection zu bewerkſtelligen: ſo hat der Preuſiſche Gouverneur zu Breslau Herr General von Marwiz, als er das General-Commando über die bey Neuſtadt in Fürſtenthum Oppeln verſammlete Armee angetretten und in Lager bey Neuſtadt angelanget, auf des Königs Special-Befehl dem 3 Sept. ein Patent an die Ungariſche Nation publiciren; darinnen er in Nahmen des Königes nach Anführung der Urſachen, die den König bewogen dem Kaiſer Beyſtand zu leiſten, wie auch nach der Verſicherung, daß Seine Maieſtet keinesweges neue Conqueten machen wollen, den Ständen und Einwohnern des Königreiches Ungarn bekand gemachet,

Preuſiſches Patent an die Ungarn.

„ daß Seine Maieſtet, da die Sache blos die Wohlfahrt
„ des Teutſchen Reiches nicht aber Ungarn beträfe, des
„ feſten Vertrauens lebten, es würde die edle Ungariſche
„ Nation der von den Teutſchen Reichs-Ständen und
„ beſonders von dem Königlich-Preuſiſchen Hauſe ihr
„ vielfältig erzeigten Wohlthaten, Gewogenheit und Be-
„ ſchüzung nicht uneingedenk ſeyn noch etwas zu dero
„ Nachtheil unternehmen, vielweniger einen feindlichen
„ Einfall in die Königlichen Länder wagen: auf welchen
„ Fall ſie auch von den Preuſiſchen Völkern nichts feind-

1744 „ liches zu befürchten haben ſoll; widrigenfalls aber möch-
„ te ſie ſich es ſelbſt beymeſſen, wenn man gegen das Kö-
„ nigreich Ungarn und deſſen Einwohner alles, was die
„ Kriegs-Raiſon erfordert, ausüben würde.“ Allein
die Ungarn lieſen ſich hiedurch nicht irre machen. Viel-
mehr wurde die Inſurrection um ſo eifriger getrieben, in
je gröſſerer Gefahr die Marggrafſchaft Mähren geſtan-
den von den Preuſen verwüſtet zu werden. Gegen Ende
des Octobr. fanden ſich ſchon Vor-Trouppen der Inſur-
genten ein; welche, nachdem ſie mit den Preuſen
einige Scharmüzel gehabt, in Ober-Schleſien einge-
rücket. Das Alter und die rauhe Jahres-Zeit wollte
nicht verſtatten, daß der Palatinus dieſe neue Armee ver-
ſprochner maſſen ſelber hätte commandiren können. Hin-
gegen wurde ſie von andern vornehmen Magnaten ange-
führet und von dem Cron- Gros- und Königlichen Feld-
Marſchall Herrn Graf Joſeph Eſterhaſy en Chef com-
mandiret. Dem 4 Decembr. war die erſte Colonne von
den Ungariſchen Inſurgenten 12000 Mann ſtark unter
dem Grafen Eſterhaſy zu Fulneck angelanget; von dar
ſie ihren Marſch nach Schleſien fortgeſezet, nachdem
Graf Rudolph von Palfy mit den Vortrouppen ſchon
über 1 Monat darinnen geſtanden und die Preuſen beun-
ruhigt. Im Monat Merz 1745 rückten die Inſurgen-
ten ſehr zahlreich unter dem Grafen von Caroli in das
Fürſtenthum Oppeln ein: da indeſſen der Feld-Marſchall
Graf Eſterhaſy nebſt dem General Feſtetiz ſich dem Für-
ſtenthum Ratibor genähert; der Graf Leopold von Dras-
kowiz aber mit 800 Pferden faſt bis an die Vorſtädte der
Stadt Ratibor gerücket und die Preuſen darinnen allar-
miret. Was aber hierauf weiter zwiſchen den Inſurgen-
ten und Preuſen in Schleſien vorgegangen, das iſt ſchon
oben in den Teutſchen Geſchichten ſattſam erzehlet worden.

Die Inſurgenten rücken in Ober-Schleſien ein.

Anſonſten ſezte der erſte Febr. im Jahr 1745 das
1745 Durchlauchtige Haus Oeſterreich und deſſen Patriotiſch-
geſinnte Unterthanen in die innigſte Freude. Denn als
Ihro Maieſtet die Königin des Tags vorher noch
einer ſolennen Schlittenfahrt beygewohnet, die Dero

Herr

Herr Gemahl der Gros-Herzog der Königlich-Pohlniſchen und Cur-Sächſiſchen Cabinets-Miniſterin Gräfin von Brühl zu Ehren angeſtellet, auch in einem zugemachten Schlitten dem Schlitten Dero Herrn Gemahls, der die Gräfin von Brühl geführet, nebſt andern 15 Schlitten mit prächtigen Aufpuz nachgefolget und nach Schönbrunn gefahren, von dannen aber, nachdem die ſämtliche hohen Gäſte ein prächtiges Tractament eingenommen, Abends zurückgekommen: ſo wurden Sie des andern Tags darauf vor Mittag zwiſchen 9 und 10 Uhr mit einem iungen Erz-Herzog glücklich entbunden. Die hohen Tauf-Pathen waren die Königin von Pohlen und der Prinz Carl von Lothringen. Die Tauf-Pathen Stelle für die höchſtgedachte Königin haben die verwitwete Kaiſerin Eliſabeth vertretten. Abends gegen 7 Uhr ward dieſer iunge Prinz in Beyſeyn des Königlichen Ehgemahls, des Prinz Carl von Lothringen, der in- und ausländiſchen Miniſters und des hohen Adels in herrlichſter Gala in der Ritterſtuben von dem Päbſtlichen Nuntio und Cardinal Paoluzzo getaufet; wobey dem neugebohrnen Erzherzog die Nahmen Carolus Joſephus Emanuel Johannes Nepomucenus Antonius Procopius beygeleget und die Canonen auf den Baſtions dreymal um die Stadt unter einem unaufhörlichen Jubel-Geſchrey des Volkes abgefeuret worden. Unter andern Freuden-Bezeugungen war bey der dem 9 zu Neuſtadt angeordneten prächtigen Beleuchtung an dem Fus-Geſtelle eines Gebäudes von 40 Schuhen hoch und 38 breit als in Stein gehauen zu leſen: „ Mariae Thereſiae Auſtriacae. Piae. Felici. Intrepidae. Victoriis „ Cumulatae Et Archiducum Partubus Faecundae. „ Quae Humano Generi Delicias. Prouinciis Haeredes. „ Europae Fulcra. Germaniae Vindices Et Per Optatam „ Caroli Natiuitatem Auſtriaci Perennitatem Imperii. „ Cum Publica Fidelium Populorum Laetitia Et Proſperitate. Mater Patriae. Fortunatis Auſpiciis A „ Caelo Data. In Lucem Edidit. Kalend. Febr. Ann. „ MDCCXLV, d. iſt, zu ſchuldigſten Ehren der aller-

1745

Ihro Maieſtet die Königin kommen mit dem zweyten Erz-Herzog nieder.

Allgemeine Freudens-Bezeugungen zu Wien

Zu Neuſtadt

1745 „ durchlauchtigſten Frauen Mariae Thereſiae Erzher-
„ zogin von Oeſterreich, der allergetreueſten, glücklichen,
„ unerſchrockenen und Siegreichen Fürſtin und Königin,
„ auch fruchtbarn Mutter Erzherzoglicher Prinzen,
„ welche dem menſchlichen Geſchlecht Luſt und Vergnü-
„ gen, den Ländern Erben, Europae Stüzen, Teutſch-
„ lande Rächer und durch die erwünſchte Geburt Caroli
„ Erzherzogens von Oeſterreich die ewige Dauer des
„ Oeſterreichiſchen Regimentes mit allgemeiner Freude
„ und Glückſeeligkeit getreuer Völker als eine von GOtt
„ zu einer glückſeeligen Stunde geſchenkte Landes-Mut-
„ ter, an das Licht auf die Welt gebracht dem 1 Febr.
Zu Waizen. „ im Jahr Chriſti 1745. Zu Waizen in Ungarn hat auch der daſige Erzbiſchof Graf von Althan dem 20 ebenfalls ein ſolennes Te Deum unter herrlicher Vocal- und Inſtrumental-Muſic, wie auch öfterer Abfeurung des groben Geſchüzes anſtimmen laſſen. Hernach ward bey dem Domherrn von Kambas koſtbare Tafel gehalten und abermalen das grobe Geſchüz gelöſet. Anſonſten hörte man ſowol in daſigen Stadt-Haus als auf dem öffentlichen Plaz an vier beſondern Orten eine herrliche Muſic, bey welcher ſich das Volk in groſſer Menge mit Tanzen luſtig gemachet. Nebſt dieſem ward auch ein allgemeiner Wett-Lauf ſowol zu Pferd als zu Fus nach der Gans angeordnet und dieſelbe dem Gewinnenden nebſt noch andern Belohnungen zum Preis gegeben. Man hat ferner von Anfang dieſer Luſt den ganzen Nachmittag hindurch von einer hohen Bühne dem Volk roth und weiſen Wein abgelaſſen und zum öftern Geld unter das Volk ausgeworfen. So bald die Nacht eingetretten; ſo wurde durch das gröſſere Geſchüz zu einer allgemeinen Illumination das Zeichen gegeben: da dann der Biſchöfliche Palaſt nicht nur mit einer Architectiſchen Haciada und auf die Sinnbilder verfertigten Verſen ausgezieret, ſondern auch das dritte Stockwerk als die Wohnzimmer des Biſchofs mit vielen Fackeln herrlichſt beleuchtet; ja ſelbſt die ganze Stadt nebſt einem kleinen Feuerwerk auf das prächtigſte illuminiret worden und ſich anbey Trompeten

und Paucken immer tapfer hören lieſen. Was ſonſten noch 1745
den Zuſtand der Proteſtanten in dem Königreich Ungarn
anbelanget: ſo hat aus Wien verlauten wollen, es habe Zuſtand der Proteſtanten in Ungarn.
Se. Maieſtet die Königin von Ungarn den Proteſtanten
in ſelbigen Königreich die freye Religions-Uebung zugeſtanden, ausgenommen die Grafſchaften, worinnen ſolche von den Reichs-Geſezen den Römiſch-Catholiſchen allein zugeſchrieben wird, ſo, daß ihnen alle Kirchen, aus deren Beſiz ſie ungerechter Weiſe ſind vertrieben worden, ſollen wiedergegeben werden, ia ihnen erlaubet ſeyn ſoll, in gewiſſen Diſtricten neue aufzubauen; ferner wurde von daraus berichtet, daß, um allen unordentlichen Religions-Eifer zu verbannen, die Königin befohlen, ein Circular-Schreiben an alle Grafen in Ungarn ergehen zu laſſen und dadurch dero Willen zu erkennen zu geben, wie ſich die Unterthanen bey der Religion gegeneinander verhalten ſollen; endlich wurde auch gemeldet, es habe Se. Maieſtet den Ungariſchen Proteſtanten in Anſehung des in- und ausländiſchen Kaufhandels einerley Freyheit mit den Römiſch-Catholiſchen, die freye Ausfuhr des Getreides und Viehes, die Aufrichtung der Manufacturen und andere Vortheile verwilliget, welche den Ungarn einen dauerhaften Schuz verſichert. Uebrigens hielten ſich Jhro Maieſtet die Königin den Frühling Aufenthalt der Königin von Ungarn.
und den Sommer durch bald zu Mannersdorf bey der Oberſt-Hofmeiſterin der verwitweten Gräfin von Fuchs, wo ſie auch das daſige Bad gebrauchet, bald zu Belhonte, bald zu Trautmannsdorf bey dem Grafen von Windiſchgräz, bald zu Schönbrunn auf: Sie funden ſich aber auch zum öftern in Wien ein und waren allda gegenwärtig; als der neue Venetianiſche ordentliche Botſchafter Herr Marco Contarini im May 1744 ſeinen prächtigen Einzug hielt. Sie ertheilten ihm dem folgenden Vormittag in der Burg öffentliche Audienz. Desgleichen waren Jhro Maieſtet zu Anfang des Jul. in Wien und wohnten in dem Frauen-Kloſter von St. Urſula der Einkleidung der Fräulen von Langedel bey. Sie führten in höchſter Perſon die geiſtliche Braut in die

1745 Kirche, die ältere Königliche Prinzeſſin und Erzherzogin Maria Anna, trug die Schleppe des Braut-Kleides und der Cardinal Erz-Biſchof Graf von Collonitſch verrichtete die Einweihungs-Ceremonie. Selbigen Abend reiſete die Königin abermals nach Männersdorf und ſpeiſete des folgenden Tages bey dem Grafen Friederich von Harrach zu Brück an der Leutha. Sie haben daſelbſt den ganzen Tag deſto vergnügter zugebracht: weil Ihnen eben bey der Tafel der von dem Prinz Carl abgeſchickte General-Adiutant Baron von Stappel die frohe Zeitung überbracht, daß die Oeſterreichiſche Armee den Rhein an verſchiednen Orten mit glücklichen Fortgang paſſiret ſeye. Dem 10 Auguſt 1744 that Sie mit dero Herrn Gemahl eine Reiſe nach Presburg und kam nach 10 Tagen wieder zurück. Hierauf als Prinz Carl von Lothringen eine Reiſe nach Wien that: ſo ſind Sie dem 13 Sept. mit Dero Herrn Gemahl von Schönbrunn auf 2 Stunden bis Maria-Brunn dem Prinzen entgegen gefahren und als Sie des Abends um 7 Uhr mit demſelben eintrafen, ſo hielten Sie zuſammen die Abend-Tafel. Folgenden Tages wurde das eingefallene Geburts-Feſt der Erzherzogin Gouvernantin der Niederlande und Gemahlin erſtgedachten Prinz Carls in groſſer Gala am Hofe celebriret. Selbigen Vormittag erhobe ſich das Königliche und Hochfürſtliche Kleeblat in Dero Burg nach Wien, kehrten aber nach einem dreyſtündigen Aufenthalt nach Schönbrunn zurück und hielten daſelbſten ofne Tafel. Abends wurde dieſes Feſt durch einen prächtigen Ball in dem ungemein-illuminirten Saal mit Vergnügen beſchloſſen. Dem Herbſt über blieben Ihro Maieſtet die Königin meiſtens zu Schönbrunn. Dem 19 Novembr. da man den hohen Namens-Tag der verwitweten Kaiſerin gefeiret, erhub Sie ſich nach Mittag um 4 Uhr mit Dero Herrn Gemahl ebenfals dahin. Es ereignete ſich aber, daß ein Prieſter in der Vorſtadt mit dem Venerabili von einem Kranken zurücke kam: da Sie dann ſo gleich aus beſondrer Andacht aus dem Wagen ſtieg und ohngeachtet ihrer hohen Schwangerſchaft und

Merkwürdige Begebenheiten.

koſtbarn

1745

koſtbarn Gala-Kleidung dem Prieſter eine groſſe Weite bis an das Gottes-Haus zu Fus nachfolgte und daſelbſt auf der Gaſſen kniend, ohne etwas als das Schnupf-Tuch, das ihr Gemahl ihrentwegen hingeworfen, unter ſich zu haben, den Seegen empfieng. Im Octobr. wurde Sie durch die Nachricht von der unglücklichen Niederkunft ihrer Frau Schweſter in groſſe Betrübnis geſezet, die aber durch die gute Hofnung von ihrer Geneſung bald wieder gemindert wurde. Hingegen entſtunde in Decembr. eine neue Beſtürzung über die Krankheit der verwitweten Kaiſerin Dero Frau Mutter, die in wenig Tagen ſo gefährlich wurde, daß man Sie dem 9ten mit der heiligen Communion verſehen müſſen; wiewol es ſich nach der Zeit wieder zur guten Beſſerung angelaſſen. Endlich langte dem 26 Decembr. Abends die längſtbefürchtete Trauer-Poſt von dem am 16 geſchehenen Abſterben Ihrer Frau Schweſter aus Brüſſel an, dadurch Sie äuſerſt gerühret worden. Man feierte zwar das auf den folgenden Tag wegen gänzlicher Befreiung des Königreich Böhmen von den Preuſiſchen Trouppen angeſtellte Dankfeſt auf eine ſolenne Weiſe,

ſo,

1745 ſo, daß Jhro Maieſtet die Königin und dero Herr Gemahl ſich vor Mittag mit prächtigen Staat unter Begleitung des ganzen Hofes und fürnehmſten Adels in die Metropolitan-Kirche von St. Stephan erhub und dem von dem Erzbiſchof und Cardinal Grafen von Collonitſch angeſtimmten Te Deum beywohnte: allein nach dem Gottesdienſt kehrte die Königliche Herrſchaft in die Burg zurück, ſpeiſte auch nicht öffentlich nach Gewohnheit; ſondern begab ſich nach Dero Retirade und legte noch ſelbigen Nachmittag die Trauer an. Dieſe Trauer wurde verdoppelt: als dem 30 Decembr. bey Hof die Nachricht eingelaufen, daß die Gros-Herzogliche Mutter zu Luneville in die Ewigkeit gegangen ſeye; dadurch das Herzogthum Commercy der Crone Frankreich anheimgefallen und ſie nun blos eine iährliche Penſion von 40000 Livres an die hinterlasne Prinzeſſin Tochter bezahlet. Zum Beſchlus wollen wir noch einer ſonderbaren Begebenheit gedenken, woraus man Jhro Maieſtet der Königin von Ungarn edles Gemüt erkennen mag. Ein gewiſſer Mahler in Wien hat von einem Grafen das mit Diamanten beſezte Portrait höchſtgedachter Königin, um etwas daran zu ändern, empfangen. Als er von dannen in die Kirche gieng: ward ihm ſolches durch einen Spizbuben aus der Taſche gezogen. So bald es nun der Mahler vermiſſte: gieng er wieder zu dem Grafen, erzehlte ihm ſein Unglück und erbot ſich zur baaren Bezahlung. Der entzürnte Graf wollte nichts von der Bezahlung hören ſondern das Portrait wieder haben. Hierauf praeſentirte ſich der Mahler mit Threnen vor den Augen der Königin und klagte Jhr ſeine Noth. Hierüber wurde Jhro Maieſtet dermaſſen gerühret, daß Sie ihm ein ander Portrait von weit höhern Werth, als das geraubte war, gegeben und ſolches dem Grafen zu überbringen befohlen; welches auch der Mahler mit äuſerſter Freude that. Der Graf aber war damit noch nicht völlig vergnüget ſondern hat dem Wiederbringer des erſtern Portraits eine Belohnung von 100 Ducaten durch öffentliche Kundmachung verſprochen.

Schwei-

Schweizeriſche Geſchichten.

DJe Schweizer haben bey gegenwärtigen Kriegs-Troublen eine genaue Neutralitet beobachtet und keinem Theil etwas verſtattet, das bey dem andern Eiferſucht erwecken können. Sie haben der Königin von Ungarn eben ſo wenig erlaubet einige Regimenter anzuwerben als ſie den Spaniern den Durchzug durch das Walliſer-Land zugeſtanden. Als die Franzoſen Coſtniz und andre zu den Vörder-Oeſterreichiſchen Landen gehörige Oerter angegriffen: ſo hatten ſie keine Achtung darauf, ob es gleich der Königin von Ungarn als ihrer hohen Bundesgenoſſin äuſerſt misfiel. Dagegen aber haben ſie den Oeſterreichiſchen Officiers eben ſo wol als den Kaiſerlichen und Franzöſiſchen erlaubet, den Boden ihrer Cantons zu betretten, wenn ſie von einem Ort zum andern gereiſet. So ruhig nun ſich dieſe Republick bey den Kriegeriſchen Unruhen aufgeführet: ſo kam ſie doch in einige Unruhe und Bewegung. Anfänglich beſchwerten ſich die Graubünder bey Engelland theils wegen einiger alten rückſtändigen Geld-Reſte theils wegen gewiſſer Grenz-Streitigkeiten mit dem Herzogthum Meiland. Hierauf ſchickte der Engliſche Hof den Herrn von Salis nach der Schweiz, der auch in ſeinem Unternehmen glücklich geweſen. Auf ſolche Weiſe kunnte der Grosbritanniſche Hof vergnügter ſeyn als der Wieneriſche, welcher ſich über das bisherige Verfahren der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft nicht wenig misvergnügt bezeiget. Die Herren Schweizer haben den Unternehmungen der Franzoſen gegen die Wald-Städte, inſonderheit gegen Conſtanz und Bregenz ihren mit dem Hauſe Oeſterreich geſchloſnen Verbindungen zuwider mit allzuruhiger Gelaſſenheit zugeſehen. Dieſes hat nun Jhro Maieſtet die Königin von Ungarn bewogen, ſich durch Dero bey der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft ſubſiſtirenden Botſchafter Marquis von Prie in einem Schreiben zu beſchwehren, daß die löblichen Cantons das in der Erbverein ſtipulirte getreue Aufſehen auf die Städte Conſtanz und

1744 und 1745

Neutralitet der Schweizer.

Beſchwehrung der Graubünder

Der Königin von Ungarn Beſchwehrungs-Schreiben an die Schweizer.

1744 und 1745 und Bregenz bey dem lezten Franzöſiſchen Anfall aus der Acht gelaſſen hätten. Derſelbe hat nun bey der General-Verſammlung der geſammten Schweizer-Republick oder Tage-Sazung, welche dem 24 Sept. im Jahr 1744 zu Baden eröfnet worden, nebſt dem von Se. Maieſtet unter dem 24 Nov. an die Schweizer abgelaſſenen Schreiben in einem unter dem 2 Decembr. eingegebenen Memorial die Klagen angeführet, daß ſie zum Dienſt der Königin von Ungarn keine Regimenter habe anwerben laſſen, gleichwol aber an Dero Feinde ſo viele Mannſchaft, als ſie verlanget, übergeben, daß ſie auch von ihren in Franzöſiſchen Dienſten ſtehenden Trouppen einige Regimenter zum Angrif der Vörder-Oeſterreichiſchen Lande und Belagerung der Stadt Freyburg gebrauchen laſſen, der Stadt Bregenz in ihrer Noth die Ankaufung einiger Früchte und Lebens-Mittel in dem Rheinthale verſaget und die Schiffahrt auf den Boden-See gehemmet. Es kam auch der Vörder-Oeſterreichiſche Ober-Amts-Director, der Baron von Büchl oder Bouel, wie ihn andre nennen, aus Bregenz mit wichtigen Commiſſionen von der Königin in Ungarn an die löbliche Schweizer Eidgenoſſenſchaft zu Baſel an und that hierauf eine Circular-Reiſe in der Schweiz. Als er zu Zürch angelanget: ſo hat er dem Kleinen Rath ein Memorial überliefert und begehret, daß man ihm einen Weg eröfnen möge, wie er ſeine Commiſſion bey dem Canton vorbringen könne. Da nun die Herren von Zürch eine Deputation von 6 Gliedern des Kleinen Raths zu ihm geſendet: ſo hat er ihnen 8 Puncte vorgeleget, darinnen die Königin einer löblichen Eidgenoſſenſchaft die Verlezung der Neutralitet und andrer Verbindungen mit dem Hauſe Oeſterreich vorgehalten. Hierauf hat der Canton dem Oeſterreichiſchen Miniſter ein weitläuftiges Schreiben zugeſtellet und erweislich zu machen geſuchet, daß man weder die Neutralitet und übrige Verbindungen noch auch den Articel von den Waldſtädten unerfüllet gelaſſen; indem der Canton den Tractaten gemäs ſo lange eine Garniſon daſelbſt gehalten, als ſie von dem Hauſe Oeſterreich beſoldet worden,

Baron von Büchl Oeſterreichiſcher Miniſter kommt in die Schweiz.

den, hernach aber, weil man ſie abgedancket, ſich nicht 1744
mehr verbunden geſehen, dieſelbe zu halten. Auf ſolche und
Antwort iſt der Herr von Büchl nach Lucern, Friburg 1745
und Bern abgereiſet. Durch dieſe mit allem Glimpf gemachte Vorſtellungen wurde auf dem zu Baſel gehaltnen Land-Tag im Febr. 1745 der Schlus gefaſſet, daß in Fall die Franzoſen in dieſem Jahr die Stadt Lindau oder die Herrſchaft Bregenz nach ihrem Vorgeben attaquiren und belagern wollten, ſie als Garants dieſer Oerter derſelben ſich kräftig annehmen und ſothanes Vorhaben rückgängig machen würden. Zu gleicher Zeit beſchlos auch die ſämtliche Eidgenoſſenſchaft das Königliche Ungariſche Schreiben zu beantworten und brachte folgendes zu Vorſchein: „man wäre von Seiten des Königlich-Ungariſchen Botſchafters eines nähern Antrags vermutend geweſen, um einige Mittel und Wege auszufinden, wie die Vörder-Oeſterreichiſchen Lande durch eine Neutralitet in Sicherheit geſtellet werden möchten, weil aber nichts weiter erfolget, ſo ſeye nichts mehr übrig geblieben, als die höchſte Puiſſanzen durch Vorſtellungs- und Erſuchungs-Schreiben dahin zu bewegen, daß ſie der Vörder-Oeſterreichiſchen Lande verſchonen möchten; was die Anwerbung der Schweizeriſchen Regimenter betrift, ſo hätte der Herr Botſchafter, als er die Gedanken der Cantons darüber vernommen, das Geſchäfte ſelber liegen laſſen, ferner wären auch die in Franzöſiſchen Dienſten ſtehende Schweizer-Trouppen wider Wiſſen und Willen der ſämtlichen Eidgenoſſenſchaft in den Vörder-Oeſterreichiſchen Landen gebrauchet worden; die Bregenzer aber wären nach dem Bericht der Schweizeriſchen Repraeſentanten wegen der abgeſchlagnen Zufuhr zu klagen gar nicht befugt geweſen.“ Endlich lies die ſämtliche Schweizer-Republick Ihro Maieſtet die Königin von Ungarn als ſie wenig Tage vorher, ehe ſie auseinander geſchieden, von Höchſtderſelben ein Schreiben erhalten, verſichern, „es bliebe dieſelbe bey dem unwandelbaren „Vorſaz ihre alte Verbindungen mit dem Oeſterreichi-

Land-Tag zu Baſel.

Gefaſſter Entſchlus.

„ſchen

1744 und 1745

„ſchen Hauſe vollkommen zu halten, ſie hielte aber auch „die genaue Beobachtung der Neutralitet für das allerdienſamſte Mittel, welches mit ihrer Conſtitution und „Intereſſe übereinſtimme, mithin alſo würde ſie nicht „geſtatten, daß man dieſer Neutralitet entgegen handle „noch derſelben misbrauche, um Ihro Maieſtet von Ungarn Intereſſe Nachtheil zu erwecken.“ Wie nun der Franzöſiſche Legations-Secretarius Herr Marianne nebſt dem Herrn Vigier bey dem Land-Tag der ſämtlichen Eidgenoſſenſchaft zugegen geweſen: alſo haben ſie den Deputirten bey vollſtändiger Verſammlung erkläret, „es werde der König ihr Herr bey allen Unternehmungen, wozu er ſich genöthigt finde, die gröſte Achtung „dahin wenden, daß alles vermieden bleibe, was der „Neutralitet der Schweizer-Republick Nachtheil bringe, hingegen aber hoffe der König, die löbliche Cantons „werden ihres Orts die gröſte Obſorge tragen, daß „nichts geſchehe, was dem Intereſſe Ihro Allerchriſtlichſten Maieſtet entgegen laufen könne.“ Man hat zwar dieſen Vortrag auf Schweizeriſcher Seiten ganz anſtändig beantwortet und alle gute Nachbarſchaft verſprochen: ſich aber dennoch an dem obengedachten Entſchlus gegen das Haus Oeſterreich nicht hindern laſſen.

Des Franzöſiſchen Miniſters Bemühung auf dem Landtag zu Baſel

Weil aber der Franzöſiſche Hof dergleichen nicht gerne geſehen: ſo lies der Franzöſiſche Ambaſſadeur bey der Schweizer-Republick, der ſich damalen zu Paris befunden, mit Nahmen Herr Barberie de Courteilles aus Paris ein merkwürdiges Schreiben an die Herren Graubünder ergehen und verſicherte ſie nachdrücklich, daß ſein König und Herr nicht das geringſte wider die ſämtliche Schweizer-Eidgenoſſenſchaft vornehmen werde. Ob nun ſchon bey dieſer Gelegenheit der Königlich-Grosbritanniſche Miniſter Herr von Salis in einem überreichten Memorial den Herren Graubündern auf eine lebhafte Weiſe vorgeſtellet, wie ſowol ihr eignes als der ganzen Republick Intereſſe erfordere den von Seiten Sr. Gros-Britanniſchen Maieſtet zum beſten der Königin von Ungarn genommenen Maas-Reguln behülfliche Hand zu

und bey den Graubündern.

bieten;

bieten: ſo haben doch die Graubünder, da ſchon auf der allgemeinen Tage-Sazung zu Baden das Reſultat für die Beybehaltung der Neutralitet ausgefallen, in einer Verſammlung einen gleichen Schlus gefaſſet. So groſſe Freunde nun die Schweizer von der Neutralitet geweſen: ſo ungeneigt bezeigten ſie ſich wider die ſogenannten Freymäurer, die in dem Canton Bern ein widriges Schickſal erdulten müſſen. Es haben einige iunge Leute, welche mit verſchiednen durchgereiſten Fremden Umgang gepflogen, Freymäurer-Logen errichtet, die nach und nach immer zugenommen. Der dritte Theil von denienigen, die man brauchbare Leute zu nennen pflegte, befand ſich in der Zahl der Freymäurer, ohne daß man wuſte, wie ſie dazu gekommen. Hierwider legte ſich die Regierung nach dem Beyſpiel der benachbarten Puiſſancen. Allein es verlor die Freymäurerey weiter nichts als nur das äuſerliche Weſen und den Lermen, der von ihr gemachet worden. Denn die Logen blieben noch immer offen und ob man ſie ſchon in der Stille beſuchet, ſo wurden die Verſammlungen doch immer zahlreicher. In ſolchen Umſtänden befanden ſich die Sachen bis zu Anfang des 1745ten Jahres; da man vorhatte die vielen in dem Souverainen Rath erledigte Stellen und Pläze wieder zu beſezen, nachdem ſeit 1735 keine Promotion geweſen. Der Eintritt in gemeldten Rath bahnet den Weg zu den wichtigſten Ehren-Aemtern und alle, die ihr Glück machen wollen, trachten, wenn ſie das gehörige Alter haben, hinein zu kommen. Um nun die Anzahl der Candidaten zu vermindern, ſo wurde von einer gewiſſen Parthey in Vorſchlag gebracht, die Freymäurer für unfähig zu erklären, ſich um ſolche Stellen zu bewerben. Als nun die Sache in den Souverainen Rath gebracht worden: ſo wurde beſchloſſen, daß die Candidaten des Raths die Freymäuerey durch einen förmlichen Eid abſchwören ſollten, wenn ſie anderſt zu hohen Ehren-Aemtern gelangen wollten.

1744 und 1745

Schickſal der Freymäurer im Canton Bern.

Das II Capitel.

Franzöſiſche Geſchichten.

1744 Zu Anfang des 1744ten Jahres, da man in Breſt mit Ausrüſtung einer Eſcadre ſehr bemühet geweſen, entſtunde daſelbſten eine groſſe Feuersbrunſt, wodurch das Magazin und Rüſthaus einen recht empfindlichen Schaden gelitten. Zu früh gegen 4 Uhr am 29 Jan. kam in dem Hauſe, das den Soldaten des daſigen Hafens zugehöret, ein Feuer aus und verbrannte in 2 Stunden das General-Magazin ſowol als das Rüſt-Haus, wie auch die Controll-Armemens und das Soldaten-Gebäude. Die angezündete Materialien haben ſich in ganze Ströme von Flammen ergoſſen und nebſt dem Schrecken der Nacht einen entſezlichen Anblick gemachet. Man rechnet den Schaden auf 4 Millionen: indem auſer dem Pech, Teer, Oel und Schwefel für 600000 Livres an Segel, Tauwerk und Rollen verbrannt und für 400000 Livres an Eiſen und Kupfer geſchmolzen. Wie nun währenden Brandes die Stadt-Thore geſchloſſen geweſen: ſo hat man einen Particulier in der Stadt mit Nahmen Gronlot in Verhaft gezogen; weil er 6 Louis d'Or gebotten, daß man ihn hinaus laſſen möchte, und dahero einen groſſen Verdacht wider ſich erwecket.

Zu Breſt entſtehet eine groſſe Feuers-Brunſt

wie auch zu Montpellier.

Am 31 Jan. iſt das ſchöne Mediciniſche Collegium zu Montpellier in die Aſche geleget worden; das von allen Kennern, die es geſehen, gar ſehr bedauret wird. Am 20. Febr. nach Mittag um 4. Uhr brach die vereinigte Spaniſch- und Franzöſiſche Eſcadre, die über drey Viertel-Jahr von dem Engliſchen Admiral Matthews in dem Hafen zu Toulon iſt eingeſchloſſen geweſen, mit 34 Kriegs-Schiffen von der groſſen Rhede zu Toulon auf. Sie gieng der Engliſchen Flotte entgegen; die ſich denn auch derſelben mit 43 Schiffen unter dem Admiral Matthews immer mehr und mehr genähert. Am 22 Febr. als der Tag anbrach, lies der Engliſche Admiral die Seegel aufſpannen und gab der ganzen Flotte das Zeichen in Schlacht-Ordnung anzurücken. Der Vice-Admiral Leſtock hatte

von

von dem Admiral ſo weit die Anker geworfen, daß er ſich mehr als 5 Meilen hinter ihm befand. Die combinirte Flotte gieng auch unter Segel und der Engliſche Contre-Admiral Rowley, der die Avant-Garde gehabt, gieng auf den Herrn von Court, der die Franzöſiſche Eſcadre commandiret, los: er wendete ſich aber ſogleich um und ſezte dieſe Bewegung ſo lange fort, bis er auf eine gewiſſe Weite hinter die Spaniſche Flotte kam. Wie nun Herr Matthews hiedurch vollkommen überzeuget war, daß die Franzoſen das Treffen nicht allgemein machen wollten ſondern die Engelländer nur in die Enge zu locken ſuchten: ſo gab der Admiral um halb 12 Uhr das Zeichen zum Treffen, nahm das Schif Marlborough, zum Secundanten und rückte gegen den Spaniſchen Admiral an.

1744

Die Spaniſch-Franzöſiſche Flotte läuft von Toulon aus und kommt mit der Engliſchen in ein Treffen.

Das Schif Nortfolk gieng auf den Secundanten des Spaniſchen Admirals los; der ſich aber mit aufgeſpannten Segeln davon gemachet, bis er aus dem Gefechte kam. Der Reſt von der Diviſion des Admiral Matthews grif zuſammen die andern Spaniſchen Schiffe an. Nachdem nun dieſer Admiral das Schif Royal-Philippe etliche Stunden lang beſchoſſen und ihm die Beſaams- und

1744 Hinter-Maſten genommen: ſo ſchickte er ihm einen Brander zu; der aber, weil der Capitain den Befehl nicht ſchnell genug vollzog, in die Luft geſprenget worden. Da ferner der Admiral Leſtock, welcher mit ſeiner Diviſion den linken Flügel formiret, nicht zeitig genug angerücket: ſo ſahe ſich der Admiral Matthews, der das Centrum commandiren wollen, genöthigt die Avant-Garde zu commandiren. Die Zeit über, da derſelbe in Gefechte war, haben ſeine Maſten und übrige Rüſtungen vieles ausgeſtanden: daher es denn geſchah, daß man dem Schiffe Marlborough, welches der Capitain Cornwall commandirte, nicht beyſpringen können. Die Schiffe Sommerſet, Prinzeſſin, Drache, Bedford, Kingſton und Berwick griefen den Reſt der Spaniſchen Flotte von vornen an und zwungen das Schif Poder von 66 Canonen, nachdem ſich deſſen Capitain Don Rodriguez de Verubia ſo lange gewehret, bis daß er ſeine Maſten und die Helfte ſeiner Mannſchaft verlohren, zur völligen Uebergabe. Währender Schlacht wurde auf beeden Seiten ein entſezlich Feuer gemachet und aus 12 bis 24pfündigen Canonen unaufhörlich geſchoſſen. Der Admiral Matthews hat gleich anfangs 2 leck gewordne Schiffe mit Pulver angefüllet und ſie nebſt 5 Branders und 1 Stück-Boot mit guten Wind dem Feind entgegen ſegeln laſſen: da dann der Wind den erſchrecklichen Rauch auf die Franzöſiſch und Spaniſche Flotte gewehet und ſie mit einem dicken Nebel überſchüttet. Hierauf haben die Engliſche Schiffe ganze Lagen zu 25 Canonen auf einmal gegeben und aus den 7 Bombardier-Galiotten unaufhörlich 140 pfündige Kugeln geſchoſſen. Die feindliche Artillerie hat auch vollkommen wohl ihre Dienſte geleiſtet: indem die Franzoſen eine groſſe Anzahl Canoniers gehabt, welche mehr als 3 Monate vor dem Treffen waren exerciret worden nach dem Weiſen zu ſchieſen. Bey anbrechender Nacht wurden die Engelländer verhindert ihre Vortheile zu verfolgen; zumal da das Meer ſehr unruhig und wenig Wind geweſen. Abends um 8 Uhr verlies der Admiral Matthews ſein Schif Namur, das an dem groſſen

Maſt

Maſt und Stengen viel Schaden gelitten, und pflanzte 1744
ſeine Flagge auf das Schif Nortfolk, um nicht alle Maſten fallen zu ſehen, wenn es nochmal zum Treffen kommen ſollte. Dem 23 ſahe man die Franzöſiſch- und Spaniſche Flotte noch unter dem Winde und bemerkte man, daß ſie die beſchädigte Schiffe an andre anzubinden und fortzuziehen geſuchet. Die Franzoſen lieſen ſich inzwiſchen, nachdem ſie ihre Segel gröſtentheils eingezogen, in Schlacht-Ordnung blicken. Als aber der Engliſche Admiral ſie angreifen wollte: ſo dreheten ſie die Schiffe um und ſegelten davon. Dem 24 ſahen die Engelländer zum leztenmal die Franzöſiſch-Spaniſche Flotte, die aber ſchon weit entfernet war. Der Engliſche Admiral, nachdem er alles mögliche gethan, die combinirte Flotte wieder einzuhohlen, hat verſchiedne Tage mit widrigen Winden und Ungewittern ſtreiten müſſen; welche ihn, da er nach der Hieriſchen Bay zurück zu kehren ſich vorgenommen, vielmehr genöthigt nach Porto Mahon zu gehen. Daſelbſt legte er ſich dem 11 Merz vor Anker, um den Schaden, welchen etliche von ſeinen Schiffen durch das Treffen und Ungewitter gelitten, wieder auszubeſſern. Die Franzöſiſchen Schiffe haben ſich nach Alicante und die Spaniſchen nach Carthagena retiriret. Die Spanier geſtehen, daß ſie viel Volks verlohren und alleine auf beeden Schiffen Royal und Poder 600 tode und verwundete bekommen. Der vornehmſte darunter iſt Don Nicol. Geraldino Capitain des Schifs Royal und zweyter Maior von der ganzen Eſcadre, der dem 9 Merz an ſeinen Bleſſuren geſtorben. Unter den verwundeten befindet ſich der Spaniſche Admiral Don Juan Joſeph Navarro, der ſo wol an der Schulter als an dem einen Bein eine Wunde bekommen. Weil er nun bey dieſen Bleſſuren nicht mehr commandiren können: ſo hat Herr Lage de Culli die übrige Zeit des Treffens und auf der Retirade das Commando geführet. Auf Seiten der Engelländer wurde der Admiral Matthews und der Contre-Admiral Rowley im Geſichte leicht bleſſiret: der Capitain Cornwall aber und ſein Vetter getödet; da hingegen dem Capitain Rüſſel der

1744 rechte Arm iſt abgeſchoſſen und der Lord Forbes am Fuſſe verwundet worden. Anſonſten iſt nicht zu leugnen, daß man auf beeden Seiten tapfer gefochten. Der Admiral Matthews hat beſondre Ehre eingeleget; der Vice-Admiral Leſtock aber iſt ſeiner Schuldigkeit nicht recht nachgekommen und dahero mit Arreſt beleget worden. Die Spanier und Franzoſen haben auch ihrer Pflicht vollkommen nachgelebet. Fürnehmlich rühmet man dem Spaniſchen Admiral Navarro nach, daß er das ſeine redlich gethan; daher ihn auch der König ſeiner bewiesnen Tapferkeit und geleiſteten Dienſte wegen zum General-Lieutenant der Königlichen See-Macht ernennet. Dem Franzöſiſchen Admiral Herrn von Court haben die Spanier zu Laſt geleget, er habe ihre Flotte ſogleich verlaſſen und ſich mit aufgeſpannten Segeln fort begeben; da ſie ſich dann alleine bis am 24ten um 6 Uhr des Abends wehren müſſen, da ſie durch einen Sturm genöthigt worden ſich fort zu machen. Doch ſcheinet es aus verſchiednen Umſtänden, daß, weil er den Wind wider ſich gehabt und ein ſtarker Sturm entſtanden, er vielleicht eben deswegen nicht nach Wunſch habe reuſiren können. Auf ſolche Weiſe, da die Engelländer wider die Franzoſen und Spanier die Herrſchaft des Mittelländiſchen Meeres behaubtet und behalten, wurden die Abſichten der Franzoſen auf Italien zernichtet. Man hofte zwar hierauf an dem Franzöſiſchen Hof, es werde die von Breſt ausgelaufne Eſcadre glücklicher ſeyn; man wartete auch zu Paris mit Verlangen auf erwünſche Nachrichten aus den Flanderiſchen Häfen. Allein Wind und Wetter ſtritten wider die Franzoſen; wie aus folgenden erhellet. Zu Breſt wurden zwey Eſcadren ausgerüſtet; davon die eine der Herr von Roquefeuille und die andre der Herr von Barail commandiren ſollte. Sie vereinigten ſich aber miteinander, da ſie dem 6 Febr. unter Segel giengen. Das Unglück, ſo ſich dem 30 Jan. in dem Hafen zu Breſt ereignet, kunnte ſie an ihrem Vorhaben nicht hindern, welches der Franzöſiſche Hof zum Beſten des jungen Praetendenten ausführen wollen. Wie nun aber derſelbe dem 9 Jan. ſich von Rom in

Die Flotte zu Breſt läuft zum Beſten des jungen Praetendenten aus.

in aller Stille hinweg gemacht und von dar nach Genua, 1744
Savona und Finale gereiſet, nach Antibes geſegelt, ſich alsdann nach Avignon erhoben und endlich, wie man ſagt, auf die Flotte zu Breſt begeben: ſo lief dieſelbe an erſtbemeldten Tage bey dem ſchönſten Wetter aus; da ſie aus 23 Schiffen von der Linie beſtund. Niemand wuſte, wohin ſie beſtimmet war: indem der commandirende Admiral Herr von Roquefeuille Befehl erhalten, ſeine lezte Depeſchen nicht eher als auf einer gewiſſen Höhe zu eröfnen. Jedoch es war kein Zweifel, daß ſie nicht zu einer wichtigen Unternehmung ſollte beſtimmet ſeyn; zumal da die combinirte Franzöſiſch-Spaniſche Eſcadre zu gleicher Zeit aus dem Hafen zu Toulon ausgelaufen. Man hat dafür gehalten, daß der Sohn des Praetendenten ſelbſt auf der Flotte geweſen, die von Breſt abgeſeegelt. Als dieſelbe an die Mündung des Canals zwiſchen der Inſel Heyſant und Lands-Ende kam: ſo wurde ſie durch verſchiedne von Rochefort abgegangne Schiffe verſtärket. In Engelland machte man über das Auslaufen dieſer Flotte groſſe Augen. Man ſahe den Aufenthalt des jungen Praetendenten in Frankreich für einen Friedensbruch an. Da man nun zugleich vermerkte, daß man ſeinethalben wirklich etwas zu unternehmen ſuchte: ſo kunnte Engelland um ſo weniger mit der Crone Frankreich zu frieden ſeyn. Der Engliſche Miniſter Herr Thompſon, bekam dahero Befehl dem Franzöſiſchen Miniſterio die Tractaten vorzulegen, darinnen ſich Frankreich verbunden, weder den Praetendenten und ſeine Nachkömmlinge in Land zu dulten noch ihnen einigen Beyſtand zu leiſten. Bey der erſten hierüber angeſtellten Conferenz erklärte ſich der Franzöſiſche Staats-Secretarius Herr Amelot, daß alles, was den Praetendenten anbetreffe, ohne Vorwiſſen des Franzöſiſchen Hofes geſchehen ſeye, man könnte auch gewies verſichern, daß ſich der Sohn des Ritters von St. George nicht auf der Eſcadre zu Breſt befinde. In einer andern Conferenz lies ſich der Herr Amelot vernehmen, es hätte ſein König nicht ohne Befremdung wahrgenommen, daß Seine Grosbritanniſche Maieſtet ſich

Engelland beſchwehrt ſich darüber.

Franzöſiſche Antwort.

1744 auf Tractaten bezöge, welche nicht geſtatteten, weder dem Ritter von St. George noch iemande, der ihm angienge, einigen Aufenthalt in Frankreich zu gönnen, da doch Se. Grosbrit. Maieſtet eben dieſe Tractaten bey verſchiednen Gelegenheiten übertretten; dahero müſſe man alles dasienige, was man in Anſehen des iungen Praetendenten ſagen könne, für null und nichtig anſehen. Als nun der Herr Thompſon auf die Frage, ob der Hof den iungeen Praetendenten aus Frankreich wegſchaffen wolle oder nicht, eine categoriſche Antwort verlanget: ſo ſagte Herr Amelot; er hätte ſich hinlänglich erkläret und es wäre nicht nöthig ſich weitläuftiger darüber heraus zu laſſen. Der Hof zu Londen drang unterdeſſen beſtändig auf die Fortſchaffung des Praetendenten. Herr Amelot aber gab dem Herrn Thompſon zu verſtehen: weil alle fernere Erläuterungen vergeblich würden; ſo bliebe Sr. Maieſtet nichts mehr übrig, als die Entſchlieſung zu faſſen, die Sie Dero Ehre und dem Intereſſe des Reichs am gemäſeſten zu ſeyn erachteten. Das war die lezte Conferenz, die Herr Thompſon zu Verſailles gehabt; wo er ſeit der Zeit nicht mehr geweſen. Bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen fieng man nunmehro bey Hofe an zu berathſchlagen, was mit Engelland anzufangen ſeye. Von 6 bis 10 Merz wurden viele Berathſchlagungen disfalls gepflogen, ſo, daß die Prinzen von Geblüte, die Staats-Miniſtri und die Herren, welche in dem Königlichen Rath Siz und Stimme halten, zu Rath gezogen worden. Wie man nun dem 12 Merz in einem auſerordentlichen Rath beſchloſſen, daß dem König von Grosbritannien der Krieg ſoll angekündigt werden: ſo wurde am 14 dieſer Schlus bekräftigt, am 15 die Ordonanz von dem König unterzeichnet und am 30 würcklich die Kriegs-Declaration öffentlich bekand gemachet. Inzwiſchen als die Franzöſiſche Eſcadre von Breſt ausgelaufen: ſo fertigte der Herr von Roquefeuille, der ſie commandiret, dem Herrn von Barail, welcher das Schif Dauphin-Royal commandiret, mit den Schiffen Mars, Conſtant und Argonaute ab und ſchickte ihn nach Duynkirchen

Berathſchlagungen wider Engelland.

kirchen zu einer beſondern Unternehmung, wozu der Hof 1744
die Schiffe beſtimmet. Derſelbe langte dem 28. Febr. zu Duynkirchen an. Alles war in auſerordentlicher Bewegung und kamen viele Generals und Officiers dahin, der 10 Bataillons nichts zu gedenken, die ſchon angekommen. Der Herr Graf von Sachſen, der dem 22 Febr. des Nachts um 11 Uhr Königlichen Befehl bekommen alſofort nach Duynkirchen aufzubrechen, ob er ſchon wenig Tage vorher zum Commando an der Moſel beſtimmt geweſen, langte in gröſter Eilfertigkeit nebſt dem Fürſten von Monaco der mit dem Praetendenten nahe verwandet war, dem 25 Febr. zu Calais und 4 Tag hernach zu Duynkirchen an, um das Commando der zur Invaſion beſtimmten Trouppen über ſich zu nehmen. Von der Zeit an begaben ſich die Regimenter Monaco, Gondrin und Soiſſonois auf die Kay und wurden auf Balanders und Corvetten genommen, um nach der Rhede an Bord der für ſie beſtimmten Schiffe gebracht zu werden. Doch zu allem Unglück haben ſie wegen eines entſtandenen heftigen Weſt-Windes nicht auslaufen können. Man hofte es dem 2 Merz mit der Flut bewerkſtelligen zu können: allein der vorige Wind hielt noch immer an und kunnten nur 13 Corvetten die Rhede erreichen.

Das Unternehmen der Eſcadre zu Breſt wird durch Sturm zernichtet.

Der Sturm, der ſich dem 6 Merz durch einen Nord-Oſt-Wind erhoben, hat 7 Transport-Schiffe mit Trouppen an die Küſte bey Mardyck geworfen; davon alles bis auf 200 Mann von Regimente Gondrin ans Land gebracht. Dem 9 Merz erhub ſich der Sturm von neuen und hielte viele Tage an: da dann 2 Transport-Schiffe mit Trouppen an die Küſte geworfen und 2 Kriegs-Schiffe fortgetrieben worden. Auf ſolche Weiſe ſind die Franzöſiſchen Trouppen mit ihren Officiers ein Preis der Wind und Wellen geweſen; indem 10 von den Transport-Schiffen an Strand gerathen. Binnen dieſer Zeit hat der Herr von Roquefeuille mit ſeinen Schiffen vor der Inſel Wight abſcheuliche Wetter ausgeſtanden. Da er nun wahrgenommen, daß der Sturm ſeine groſſe Raa beſchädigt: ſo ſeegelte er mit ſeiner ganzen Eſcadre nach Perres. Hierauf als er

1744 Fregatte zu recognoſciren ausgeſendet und vernommen, daß mehr als 30 Kriegs-Schiffe ſich ſehen lieſen: ſo faſſte er mit geſammten Rath der Officiers den Schlus, daß ſie mit der Flut unter Seegel gehen und ohne Beobachtung einiger Schlacht-Ordnung aus dem Canal zu kommen und Breſt zu erreichen trachten wollten. Nachdem ſie nun bey einem Oſt-Nord-Oſt-Wind die Anker aufgehoben: ſo kamen ſie endlich dem 15 Merz zu Breſt mit der zerſtreuten Eſcadre wieder an. Der Herr von Roquefeuille iſt bey der Einfahrt in den Hafen ſogleich an einem Schlag Flus geſtorben. Der Graf von Sachſen hat den aelteſten Sohn des Praetendenten von Duynkirchen zurückgebracht, welchem der Marſchall von Bellisle dem 23 Merz zu Paris ein groſſes Tractament gegeben. Anſonſten hielte er ſich bey ſeinem Vetter dem Abt von Fitz-James Biſchoffen von Soiſſons auf und wartete auf beſſere Zeiten: da inzwiſchen die Engelländer demienigen, der ihn einliefern würde, 50000 Pfund Sterlings verſprochen. Wie nun oben angezeigter maſſen die Franzöſiſche Kriegs-Declaration wider Engelland publiciret worden: ſo wurden mit dieſer Nachricht Couriers nach Frankfurt und Madrit geſchickt, auch zu Verſailles dem Kaiſerlichen Geſandten Fürſten von Grimbergen und Spaniſchen Geſandten Fürſten von Campo Florido die Erklärung gethan, daß der König die Waffen nicht eher niederlegen würde, als bis er für ſich ſowol als ſeine Alliirte Satisfaction erhalten. Dem Herrn von Court Admiral der Franzöſiſchen Eſcadre wurde nachdrücklich anbefohlen wieder in die See zu gehen und die Flotte des Engliſchen Admirals Matthews anzugreifen, wenn er ſie unterwegens antreffen würde. So bekam auch der Herr von Camilly, der nach dem Tode des Herrn von Roquefeuille die Königliche Eſcadre zu Breſt commandiren ſollte, durch einen Expreſſen die Inſtructiones, nach welchen er ſich verhalten ſollen. Dem 2 April empfieng der Abt dela Ville, welcher in Abweſenheit des Marquis von Fenelon die Franzöſiſchen Angelegenheiten in Haag beſorget, die Kriegs-Erklärung durch einen Courier und that den General-Staaten die Eröfnung davon, ſo, daß er anbey geſpro-

Aufenthalt des iungen Praetendenten.

Kriegs-Anſtalten wider Engelland und Oeſterreich.

geſprochen; der König ſein Herr ſchmeichle ſich, 1744
daß dieſer Zufall die gute Einigkeit und das Commercium zwiſchen beederſeits Staaten nicht unterbrechen werde. Der Herr Thompſon hatte die Kriegs-Erklärung an dem Tage, da ſie zu Paris bekand geworden, durch einen Courier an ſeinen Hof geſchicket und ſich zur Abreiſe fertig gemachet; zuvor aber noch eine Conferenz über ein und ander Reglement währenden Krieges gehalten. Bey ſolcher Gelegenheit hat ſich Herr Amelot vernehmen laſſen; wenn die Kriegs-Troublen aufs höchſte kommen, ſo ſeye Engelland alleine Schuld daran. Hierauf aber verſezte Herr Thompſon: mein König hat noch niemalen geſuchet einen König von Frankreich zu dethroniſiren noch Aufruhr in deſſen Lande zu erwecken. Hierüber geriethe zwar Herr Amelot in eine kleine Verwirrung: doch faſſte er ſich bald wieder und ſprach; es wird ihrem Hofe ſeyr ſchwehr fallen, uns dieſe Beſchuldigung authentiſch zu erweiſen, wir unſers Orts hingegen ſind wohl in Stande darzuthun, daß Engelland die Treue unſerer Miniſter auf die Probe geſtellet und die Nordiſchen Höfe in ſein Intereſſe zu ziehen geſuchet. Wie nun aber der König in Frankreich ſich gedrungen geſehen, dem König in Engelland den Krieg anzukündigen: alſo ſahe er ſich noch mehr genöthigt mit der Königin von Ungarn einen öffentlichen Krieg zu führen und lies deswegen am 27 April zu Paris und in ganzen Reiche eine Kriegs-Declaration wider die Königin von Ungarn publiciren. Um aber dem Teutſchen Reiche wegen dieſer Kriegs-Declaration alle ungleiche Gedanken zu benehmen, ſo muſte der Franzöſiſche Miniſter bey der Reichs-Verſammlung zu Frankfurt Monſieur dela Noue dem Chur-Mainziſchen Directorio eine Erklärung überreichen, die zur öffentlichen Dictatur gebracht worden. Bey ſo wichtigen und weitausſehenden Kriegs-Anſtalten hat der König in Frankreich diejenigen Generals, auf welche er ſich verlaſſen können, durch würdige Gnaden-Bezeugungen ermuntert: beſonders aber hat er den Grafen von

1744 von Sachſen zum Marſchall von Frankreich ernennet und ihn mit allen dieſer Würde anklebenden Rechten und Vorzügen begabet; welcher aber dem Tribunal der Marſchälle nicht beywohnen wird, weil er der Römiſch Catholiſchen Religion nicht zugethan iſt, und eben deswegen auch an ſtatt des ordentlichen Eides nur den Eid der Treue geleiſtet hat. Hingegen wurde Herr Amelot als Miniſter und Staats-Secret.. ..s bey dem Departement der auswärtigen Sachen und Intendant des Poſt-Weſens in Frankreich ſeiner Dienſte erlaſſen. Denn am 27 April vor Mittag um 11 Uhr kam der Graf von Maurepas vermöge des von König empfangenen Befehles zu dem Herrn Amelot nach Paris in ſeinen Palaſt und brachte ihm einen verſiegelten Brief, worinnen Se. Maieſtet ſich ſeiner Dienſte bedankte und ihm zugleich die ordenliche Penſion von 20000 Livres nebſt einer andern von 12000 für ſeine Gemahlin verwilligte. Hierauf verſiegelte der Graf von Maurepas alles in dem Cabinet dieſes Miniſters und kehrte nach Verſailles zurück, um in deſſen Apartement daſelbſt ein gleiches zu thun. Dem Tag vorher hatte Herr Amelot noch mit dem König und andern Miniſtern gearbeitet, ohne daß er das geringſte von der mit ihm vorſeyenden Veränderung gemerket. Die Haubt-Urſache ſeines Falles wird angegeben, daß er als eine Creatur des verſtorbenen Cardinals Fleury dem Spaniſchen Intereſſe niemalen zugethan geweſen. Er ſoll dahero nicht nur bey verſchiednen Gelegenheiten daſſelbe zu hindern geſuchet ſondern auch in die leztern Inſtructionen des Herrn von Court die ausdrückliche Ordre mit haben einflieſen laſſen, er möchte mit der Engliſchen Flotte keine Bataille wagen, wenn er ſich nicht gewiſſe Hofnung machen könnte dieſelbige zu überwinden. Inzwiſchen verſahe der Herr du Theil erſter Secretarius bey dieſem Departement die vorfallende Sachen. Als verſchiedne Miniſtri bey dem König die Urſache dieſer Veränderung zu erfahren geſuchet: ſo ſoll Seine Maieſtet ihnen geantwortet haben; **ich liebe weder Fragen, noch die, welche ſie thun.** Nachdem auch der König in Spanien wider den Herrn von Court

Graf von Sachſen wird zum Marſchall ernennet.

Veränderung in dem Königlichen Miniſterio.

Gene-

General-Lieutenant zur See wegen ſeines Verhaltens bey 1744
dem vorgegangenen See-Treffen und der darauf erfolgten Retirade Beſchwehrden geführet: ſo hat der Hof die Klagen, die zum Theil durch Particular-Briefe einiger Capitains von der Franzöſiſchen Eſcadre und noch mehr durch die Relation des Spaniſchen General-Lieutenants Navarro erwieſen worden, dermaſſen gegründet befunden, daß in April an den Herrn von Court nach Alicante der Befehl ergangen, nach Hof zu kommen und ſich ſeines Verhaltens halber wider die Beſchwehrden des Spaniſchen Hofes zu verantworten. Er ward aber nach ſeiner Ankunft auf ſein Gut Gournai an der Marne verwieſen, und das Commando der Flotte von Toulon dem Herrn von Gabaret übergeben worden. Nachdem nun Frankreich bemühet war die ganze Macht und Stärke wider ſeine Feinde anzuwenden: ſo hat man erſtaunliche Kriegs-Anſtalten zu Waſſer und zu Land gemachet. Sonderheitlich wurde eine groſſe Armee von mehr als 100000 Mann zum Feldzug in die Niederlanden beſtimmet, die Seine Maieſtet in eigner hohen Perſon nebſt dem Marſchall von Noailles anzuführen beſchloſſen hatten. Dem 21 April reiſte erſtgedachter Marſchall von Noailles, unter welchem 17 General-Lieutenants, 36 Feld-Marſchälle und 41 Brigadiers geſtanden, von Verſailles nach der Armee ab. Als die Armee ſich zuſammenzog: ſo wurde dem Marſchall, Grafen von Sachſen, der dem 13 April von Paris abgereiſet, ein beſonder Corpo in den Niederlanden anvertrauet. Ein ander Corpo kriegte der Herzog von Harcourt an der Maas zu commandiren: ſo ſtund auch der Marſchall von Bellisle in der Gegend von Mez an der Luxenburgiſchen Grenze mit einem ſtarken Corpo, um Lothringen zu bedecken. Zu Ausgang des Monats April zog ſich die Armee zwiſchen Lens und Valenciennes zuſammen: da dann auch der König in Frankreich den 3ten May zur Abreiſe nach der Armee feſtgeſtellet. Dem Abend vorher lies der König den Dauphin zu ſich kommen um Abſchied von ihm zu nehmen. Derſelbe bezeigte zwar ein groſſes Verlangen mit in das Feld zu gehen:

Eröfneter Feldzug.

allein

1744 allein der König hat ihm vor diesmal in einem Brief ſeine Bitte abgeſchlagen. Den ſämtlichen Damen, die Apartements auf dem Schloſſe zu Verſailles hatten, wurde angekündigt, daß ſie bey Rückkunft des Königes dieſelben verliehren ſollten, wenn ſie der Königin nicht ordentlicher Weiſe würden Cour gemachet haben. Der Graf von Maurepas bekam Befehl, binnen der Abweſenheit des Königes die See-Pläze zu beſichtigen, auch mit Marſeille und Toulon den Anfang zu machen. Das Tribunal der Regierung wurde zu dem Canzler Dagueſſeau verleget, allwo ſich auch der Königliche Rath verſammlen ſollen. Endlich ſchrieb der König an den Erzbiſchof zu Paris, Carl Caſpar Wilhelm von Vintimille um ihm zu melden, wie er wünſche, daß derſelbe öffentliche Gebete zum glücklichen Erfolg der Reiſe und zur Erbittung des himmliſchen Seegens anordne; welcher auch deswegen ein Mandement publiciren und eifrige Gebets-Andachten verordnen laſſen. Am 3 May reiſte der König von Paris ab, nachdern er der hohen Meſſe in der Cathedral-Kirche beygewohnet. Von Paris bis Valenciennes wurden auf ieder Poſt-Station 200 Pferde beſtellet. Die Equippage des Königes erforderten 159 Maulthiere, um ſie fortzubringen. Jhro Maieſtet nahmen einen Cuiras mit, welcher mit 20 Schüſſen von einer Mousquete probirt worden. Von Paris aus ſas der König in einer achtſpännigen Berline und hatte den Kriegs-Miniſter, Grafen von Argenſon, den Herzog von Ayen und den Marquis von Meuſe bey ſich: wiewol ſich auch viel andre vornehme Herren und ſonderheitlich Monſieur du Theil erſter Secretarius bey dem Departement der auswärtigen Affairen in dem Gefolge befanden. Dem 4 May langte der König nach Mittag um 4 Uhr zu Valenciennes an und beſahe nicht nur das Zeughaus und die Feſtungs-Werker, ſondern auch die Brod-Beckerey für die Trouppen. Dem 6 hat ein Goldſchmid den König zu Gevattern gebetten: da er denn in ſeinem Nahmen durch den Grafen von Argenſon das Kind aus der Taufe heben und ſowol der Mutter als dem Kind 500 Livres Penſion ausſezen laſſen. Dem 7 bega-

Abreiſe des Königs zur Armee.

Der König kommt nach Valenciennes

begaben ſich die Prinzen von Geblût, die ſich bey der Armee 1744
befunden, nach Valenciennes; allwo auch die Königliche
Suite angelanget. Jhro Maieſtet logirten in der Jn-
tendance, wo man 6 Häuſer um der Communication wil-
len durchgebrochen. Dem 10 gieng der König nach Douay
und ſezte ſeine Reiſe nach Ryſſel fort. Man wurde über- und Ryſſel
all durch das freundliche und gnädige Weſen des Königes
eingenommen: da er die Bürgerſchaft nicht weniger als
ſeine Generals und Officiers vor ſich gelaſſen. Anſonſten
pflegte er auch mit dem Grafen von Argenſon des Tages
vier Stunden zu arbeiten und mit dem Marſchall von
Noailles fleiſigen Kriegs-Rath zu halten. Am 15 traf von dannen nach Ciſoin
der König in der Abtey Ciſoin ein und ertheilte dem Gra- und ertheilt
fen von Waſſenaar auſerordentlichen Holländiſchen Ab- dem Holländiſchen Ge-
geſandten die erſte Audienz. Der Marquis von Fenelon ſandten
holte denſelben in einer ſechsſpännigen Caroſſe ab und be- Audienz.
gleitete ihn nach dem Königlichen Quartier, wo ihn der
Marquis von Verneuil, Introducteur der Abgeſandten
in das Cabinet des Königes geführet. Der König ſtund
mit entblöſſten Haubte und kehrte den Rücken gegen einen
Tiſch. Es befand ſich weiter kein Miniſter in Cabinet,
als der Graf von Argenſon. Hierauf als der Holländiſche
Geſandte von dem König begehret, „er möchte noch An-
„ſtand nehmen mit der Entſchlieſung die Niederlande
„und abſonderlich die Barriere anzugreifen, und viel-
„mehr Friedens-Vorſchläge thun, welche Ihre Hoch-
„mögenden bey der Königin von Ungarn und den König
„von Engelland geltend machen wollten:“ ſo hat der
König geantwortet; „er könne ſeine Kriegs-Operationes
„nicht verſchieben und es komme ihm auch nicht zu, Vor-
„ſchläge zu thun, wenn aber die General-Staaten von
„Seiten ihrer Alliirten einige thun wollten, ſo ſollten ſie
„mit Vergnügen angehöret werden.“ Der Graf von
Waſſenaar conferirte zwar fleiſig mit dem Marſchall von
Noailles, dem Grafen von Argenſon und dem Marquis
von Fenelon: kunnte aber zu keinem erwünſchten Zweck
gelangen: indem nicht nur die Pläze Cortryck, Warneton
und Harlebeck, die zur Barriere gehören, von den Fran-
zoſen

1744 zoſen ſind beſezet ſondern auch die Stadt Menin dem 18 May von 40000 Mann iſt berennet worden. Dem 22 May langte der König aus der Abtey Ciſoin im Lager an und nahm ſein Haubt-Quartier zu Werwick, wohin ihn der Holländiſche Geſandte begleitet. Dem 23 recognoſcirte er die Stadt Menin und begab ſich bis auf einen halben Flinten-Schus an die Paliſaden der Stadt. Dem 28 May, als die Laufgräben ſind eröfnet worden, trug er den erſten Schanz-Korb. An eben dem Tage ſchickte der König, weil der Graf von Waſſenaar die Erklärung gethan, daß die General-Staaten auf dem feſten Entſchlus beharrten die mit ihren Allirten geſchloſne Tractaten zu erfüllen, an den Marſchall von Sachſen Befehl im ganzen Lande Contributiones einzutreiben. Dem 2 Jun. beſahe Ihro Maieſtet unter Bedeckung eines Detaſchement von der Garde und 100 Schweizern die Trenſcheen, ob gleich der Commendant, der Holländiſche General von Echten, heftig canoniren laſſen. Wie nun hierauf der erſtgedachte Commendant ſich dem 4 Jun. ergeben: ſo ſahe der König dem 7 Jun. den Auszug der Beſazung ſelbſt mit an und lies bey ſeiner Gegenwart in der Stadt das Te Deum Laudamus ſingen. Inzwiſchen war es bey der Abweſenheit des Königes, auch vieler Prinzen und Generale zu Paris und Verſailles bey weiten nicht ſo volkreich, als wie ſonſten. Doch hat die Königin, welche ſich dermalen zu Verſailles befindet, einen noch zimlich zahlreichen Hof: indem die zurückgebliebene Königliche Miniſters und ausländiſche Geſandten derſelben öfters Cour gemachet. Sie beobachteten dieſe Schuldigkeit auch um deſto lieber: ie mehr ſie daſelbſten Gelegenheit gefunden, die Neuigkeiten bey der Armee täglich zu erfahren. Man machte ferner zu Paris groſſe Vorbereitungen auf die Vermählung des Dauphins mit der Infantin von Spanien: wie denn der Herzog von Richelieu bey ſeiner Anwerbungs-Ambaſſade vier prächtige Staats-Caroſſen zu Madrit und vier dergleichen zu Paris verfertigen laſſen, um bey einer ſo feierlichen Handlung deſto prächtiger zu erſcheinen. Es hatten auch die Silber-Arbeiter in Paris alle

Nimmt das Haupt-Quartier zu Werwick und wohnt der Belagerung von Menin bey.

Zuſtand in Frankreich.

alle Hände voll zu thun mit Verfertigung eines groſſen Tafel-Services für den Dauphin, welches dem Königlichen an Koſtbarkeit nichts nachgeben ſoll. Anſonſten hat ſich zu Ende des May-Monats die Flotte des Admiral Matthews 42 Segel ſtark unvermutet vor Marſeille ſehen laſſen und daſelbſt vor Anker geleget. Dieſes verurſachte in der Stadt Schrecken und Allarm, ſo, daß binnen einer Stunde 20000 Einwohner in Waffen erſchienen, die von den vornehmſten Magiſtrats-Perſonen ſind angeführet worden. Man machte alle Läden zu und die Weiber ſamt den Kindern verſchloſen ſich in die Häuſer. Ob nun ſchon nach 18 Stunden die Engliſche Flotte ihren Lauf nach den Hieriſchen Inſuln zurück genommen: ſo fanden ſich doch bald einige Schiffe wieder ein, welche beſtändig herumkreuzten und alle ankommende Schiffe wegnahmen. Weil auch bey dieſer Gelegenheit die Einwohner des kleinen Hafen Caſſis dem Admiral Matthews friſches Waſſer abgeſchlagen: ſo iſt er mit Feuer, Pulver und Bley gegen dieſelben deſto freygebiger geweſen. Am 27 Jun. wurde zu Paris wegen Eroberung Menin ein Freudenfeſt gehalten. Vor Mittag wurde das Te Deum in der Cathedral-Kirche geſungen. Des Abends brannte ein groſſes Feuerwerk vor dem ganz illuminirten Rathhauſe und ſonderheitlich zeigte ſich in dem Feuerwerke eine Citadelle und auf derſelben eine Pyramide mit einer Kugel, worüber man eine groſſe Sonne mit allegoriſchen Gemählden erblicket. Man ſahe auch durch ganz Paris die Häuſer illuminiret: auf den vornehmſten Markt-Pläzen ſprangen Fontainen mit Wein und dem Volk wurde Brod, Cervelat-Würſte, geräucherte Zungen und andre gute Sachen in Menge ausgetheilet. Den folgenden Tagen hernach gaben die Franzöſiſche und Italieniſche Comoedianten eine Comoedie, auch die Königliche Academiſten der Muſic eine Opera dem Volke frey. Inzwiſchen hat der König, der von Menin nach Ryſſel zurück gekehret, um daſelbſt ſo lange zu bleiben, bis alles zur Eröfnung der Trenſcheen vor Ypern fertig ſeyn würde, nicht nur wegen Eroberung von Menin ein Dankfeſt zu Ryſſel ge-

1744

Die Engliſche Flotte kreuzt um Marſeille herum.

Freuden-Feſt zu Paris

1744 halten, ſondern auch den Herzog von Chartres mit den Officiers ſeiner Haus-Trouppen, beſonders aber die Herzogin von Chartres, die Princeſſin von Conty, die Herzogin von Modena, die Herzogin von Lauragais und andre hohe Dames, die vor kurzen aus Paris dahin gekommen, in ſeiner Geſellſchaft gehabt. Nachdem nun der Marſchall von Noailles vor Ypern gehörige Anſtalten zur Eröfnung der Trenſcheen gemachet: ſo kam der König dem 17 Jun. dahin und nahm ſein Haubt-Quartier auf dem Schloſſe des Grafen von Cerf zu Flamerting. Dem 18 gegen 10 Uhr des Abends begab ſich der König in die Trenſchee und beſahe die Arbeit. Dem 24 als der König verſchiedne neue Batterien, die nach Eroberung des bedeckten Weges ſind angelegt worden, in Augenſchein genommen: ſo giengen verſchiedne Kugeln zimlich nahe bey ihm vorbey und fiel auch eine Bombe 40 Schritt vor ihm nieder. Dem 25 capitulirte der Commendant zu Ypern und zog mit allen militariſchen Ehrenzeichen dem 27 Jun. aus: da ſich dann hierauf der König nach der Haubt-Kirche erhoben und daſelbſt von dem Biſchof und ſeinem Capitul den Eid der Treue empfangen, Abends aber ſich nach Ryſſel zurück begeben. Daſelbſt begieng er dem 1 Jul. in Geſellſchaft der Herzoge von Chartres und Penthieure ein ſolennes Dankfeſt wegen Eroberung der Stadt Ypern: wie denn auch ein ſolches zu Paris gehalten worden; da der Dauphin 300 Damen von erſten Rang ein Souper und Ball gegeben. Am 2 Jul. begab ſich der König nach Bethüne und kam dem 4 nach Calais, wohin ihn der Graf von Argenſon und andre Groſſe begleiteten. Allhier bekam er die erſte Nachricht durch einen Expreſſen, welchen der General von Montal abgefertigt, daß der Prinz Carl von Lothringen mit der ganzen Armee über den Rhein gegangen. Abends um 6 Uhr meldete der Marſchall von Coigny durch einen Expreſſen, dem König, wie nicht nur Prinz Carl über dem Rhein gegangen ſondern ihm auch unmöglich wäre den Progreſſen der Oeſterreicher Einhalt zu thun, wenn man ihm nicht unverzüglich Hülfe zuſchicken würde. Nachdem nun der König ſo fort den

Der König kommt nach Ypern

und geht wieder nach Ryſſel.

Freudenfeſt.

Der König kommt nach Calais und erfährt, daß Prinz Carl über den Rhein gegangen.

den Rath verſammlen laſſen: ſo wurde beſchloſſen, daß der 1744
gröſte Theil der Armee nach dem Elſas marſchiren ſoll, um die Oeſterreicher über den Rhein zurück zu treiben. Bey dieſer Verſammlung lies ſich unter andern der Graf von Argenſon verlauten: „ man müſſe glauben, daß der „ Uebergang der Oeſterreicher über den Rhein aus Un„ achtſamkeit des Marſchalls von Coigny geſchehen wäre, „ weil er mit den unterhabenden Trouppen in Stande „ geweſen einer Armee von 200000 Mann den Uebergang „ ſtreitig zu machen; da man in Gegentheil zum unſterb„ lichen Ruhm des Prinz Carl und zur Schande des „ Franzöſiſchen Nahmens über ſolchen Strom an ver„ ſchiednen Orten gegangen, ohne einen einigen Mann zu „ verlieren noch auch den geringſten Widerſtand zu finden. Der König ſagte endlich, nachdem er die verſchiedne Meinungen ſeiner Räthe angehöret: „ ie klärer ich die „ Sache einſehe, ie mehr rühret ſie mich, da alle Welt „ weis, was für Vertrauen ich in die Wachſamkeit des „ Marſchall von Coigny geſezet, indem ich ihm die Be„ wahrung des Rheins anvertrauet.“ Zu Paris war iederman auf den Marſchall von Coigny übel zu ſprechen, daß er nicht beſſer auf ſeiner Hut geweſen; da er doch vor kurzen dem Könige das theure Verſprechen gethan, er wolle ſeinen Kopf zum Pfande ſezen, daß Prinz Carl in dieſem Jahr eben ſo wenig als wie in dem vorigen die Paſſirung des Rheins werde bewürken können. Nachdem nun der König dem 5 Jul. die Citadelle und das Fort Maulay beſehen, auch dem 6 zu Boulogne mit dem Grafen von Maurepas, der ihm von dem Zuſtand des See-Weſens in den Häfen von Provence Bericht erſtattet, ſich unterredet: ſo langte er dem 8 von Calais zu Dünkirchen an. Unterwegens beſahe er die Fortification und Schleuſe zu Grevelingen und bey der Schleuſe von Mardyck ſezte er ſich zu Pferde und ritte in Dünkirchen ein; wobey der Obriſt-Stallmeiſter Prinz Carl von Lothringen das Unglück gehabt von Pferd zu fallen und an dem Haubte Schaden zu nehmen. Hierauf begab ſich der König in das Admiralitets-Haus und nahm um 6 Uhr nach Mittag

Hält Rath darüber.

kommt nach Dünkirchen

1744 die in den Forts angelegte Batterien in Augenſchein. Dem 13 Jul. erhub er ſich zu früh nach Furnes, welches ſich dem 10 Abends durch Capitulation ergeben; daſelbſten hielte er ſeinen Einzug und langte noch vor Abends wieder zu Dünkirchen an. Er hatte die Herzoginnen von Modena und Chateanroux nebſt andern Prinzeſſinnen und vornehmen Damen, auch hohen Stands-Perſonen und dem gröſten Theil des Hofes in ſeiner Begleitung. Die Reiſe geſchahe zu Waſſer auf 6 prächtig-ausgezierten Chaloupen und einem Brander. Dem 19 Jul. brach der König, als er 20000 Mann von ſeinen Trouppen nach Elſas marſchiren laſſen, von Dünkirchen auf und trat die Reiſe nach Elſas an: ohngeachtet der Canzler in einem ſehr beweglichen Brief Ihro Maieſtet gebetten ſich nicht in Gefahr zu ſezen; auch alle, die um den König geweſen, ſich bemühet ihn dahin zu bewegen, daß er bis zu würklich-erfolgter Coniunction der Trouppen weiter nicht als nur nach Mez gehen möchte. Auf der Reiſe hat er den Grafen von Argenſon, den Herrn du Theil und einige andre Miniſter in Gefolge gehabt. Als der König nach Arras kam: ſo ertheilte er daſelbſt am 22 Jul. dem Grafen von Waſſenaar eine lange Audienz, die aber nicht nach Wunſche der hohen Principalen abgeloffen; dahero er auch dem 23 von dem König Abſchied genommen und über Ryſſel nach dem Haag zurückgekehret. Dem 24 brach der König von Arras auf und ſezte ſeine Reiſe über Peronne und Laon bis zu dem 4 Auguſt nach Mez geſund und munter fort: allwo ſich die Einwohner bey der Ankunft des Königes ganz beſonders hervorgethan. Es fanden ſich 4000 Bürger in Gewehr, die alle blau mit guldnen Knöpfen in Uniform gekleidet waren. Zugleich paradirten auch 200 Mann zu Pferd in rother auf allen Näthen mit Treſſen beſezten Kleidung, welche ſtatt der Waffen Lanzen trugen. Die Juden machten dem König ein Praeſent mit einer güldenen Melone, davon der Stiel mit Brillanten beſezet, das inwendige aber ſtatt der Kerne mit kleinen Diamanten und andern Edelgeſteinen angefüllet war. Dem 8 Auguſt überfiel den König eine ſchwehre und gefährliche Krankheit, die von einer Indigeſtion oder Unverdaulichkeit

Marginalien: und Furnes — begibt ſich auf die Reiſe nach Elſas — ziehet zu Mez ein — und wird tödlich krank

keit den Nahmen bekommen; weil er auf der Reiſe allzu- 1744
viele Nüſſe gegeſſen. Wie nun der König einen Anfall
von Fieber und Kopf-Wehe verſpürte: ſo lies man ihm
am Arme zur Ader; worauf ein wenig Linderung erfolget.
Dem 9 frühe hat ſich das Fieber und Kopfwehe in etwas
gemindert: man gab dem König Arzneien ein; wornach
er ſich zimlich wohl befunden. Dem 10 nahm das Fieber
und der Schmerz am Haubte von neuen überhand: des-
wegen lies man dem König am Fuſe zweymal nacheinander
zur Ader. Allein die Krankheit wurde immer ärger und
gefährlicher, ſo, daß ihn der Biſchof von Soiſſons mit
den Kirchen-Sacramenten und mit der lezten Oelung ver-
ſehen. Dem 14 lies man ihm noch einmal am Fus zur
Ader, iedoch ſehr wenig, und zog ihm Blaſen an den
Schläfen, um die heftigen Schmerzen des Haubtes zu
lindern. Hierauf ſchlief er 5 Stunden lang, und, als er
erwachte, befand er ſich etwas leidlicher; ſchwebte aber
noch immer zwiſchen Tod und Leben. Dieſe gefährliche Allgemeine Beſtürzung.
Umſtände des Königes haben eine allgemeine Beſtürzung
verurſachet: zu Paris hörte man nichts als Seufzen und
Heulen, wie die Franzöſiſchen Ausdrückungen gelautet;
auf allen Canzeln erwehnte man des Königes und ordnete
40ſtündige Gebete an, das Parlament lies auch den Sarg
der heiligen Genevieve aufdecken. Es iſt wenig, wenn
man ſagt, daß ſeit etlichen Tagen weder Promenaden
noch Spiele geweſen; niemand ſoupiret und iederman bis
auf die kleinſten Kinder nahm Theil an den öffentlichen.
Bey nahe 8 bis 10000 Perſonen warteten täglich auf die
Poſt und giengen mit threnenden Augen davon. Inzwi-
ſchen hat es ſich mit dem König zimlich gebeſſert: indem
eine anſehnliche Evacuation und ein ſtarker Schweis das
Haubt frey gemachet und alle Zufälle zerſtreuet. Man
ſchrieb dieſes nebſt GOtt einem gewiſſen Regiments-Feld-
ſcheerer von Regimente Elſas mit Nahmen Moncevaux
zu. Derſelbe bat ſich dem 15 Aug. die Erlaubnis aus
Sr. Maieſtet ein gewiſſes Elixir von ſeiner Compoſition zu
geben; welches auch gute Wirkung that. Denn der
König brach ſich darauf und wurde aus aller Gefahr er-

 rettet.

1744 rettet. Immittelſt langte die Königin mit den Prinzeſſinnen zu Mez an und war lange Zeit bey dem König alleine. Der Dauphin kam auch dahin und kriegte einen Anfall von Fieber, ſo aber keine üble Folgen gehabt. Dem 20 Auguſt kriegte er den König zu ſehen und wurde von Sr. Maieſtet ſehr zärtlich empfangen, blieb auch etliche Stunden in Dero Zimmer. Die Königin beſuchte den König alle Tage und wurde mit vieler Zärtlichkeit von ihm aufgenommen. Binnen dieſer Zeit hat es ſich mit dem König von Tag und Tag gebeſſert und die Kräfte haben ſich wieder eingeſtellet. Dem 22 wurden Ihro Maieſtet als Sie bis Abends um 8 Uhr ſehr ruhig geſchlaffen, von fremden Miniſtern wegen ihrer Herſtellung complimentiret und empfiengen durch den Grafen von Thöring ein Gratulations-Schreiben von Ihro Kaiſerlichen Maieſtet. Dem 23 erwachte der König nicht eher als des Morgens um 8 Uhr und befand ſich durch den Schlaf ungemein erquicket: dahero fieng er auch an den fremden Miniſtern beſonders aber dem Preuſiſchen General Grafen von Schmettau und dem Cur-Pfälziſchen Miniſter Baron von Wachtendonk Audienz zu ertheilen. Dem 24 hielte er mit dem Kriegs-Miniſter Grafen von Argenſon und dem Marſchall von Bellisle eine Conferenz: er lies auch den Cardinal de Tencin, den Marſchall von Maillebois und den Grafen von Maurepas nebſt noch einigen andern Miniſtern ſeines Hofes zu ſich entbieten, um mit allem Ernſt über die Mittel ſich zu berathſchlagen, wodurch ein allgemeiner Friede in Europa könne hergeſtellet werden. Dem 25 empfieng der König von der Königin und der Königlichen Familie, von Hof und Parlament zu Mez wegen ſeines Nahmens-Feſtes und angefangenen Geneſung die Glückwünſchungen. Herr Joſſet Canonicus an der Cathedral-Kirche zu Mez hielte den gewöhnlichen Panegyricum des H. Ludwigs in Gegenwart der Königin und des geſammten Hofes. Das Compliment, das er dem König machte, fand allenthalben Beyfall und brachte ihm eine Penſion zuwegen. Seine Maieſtet bekamen bey den Glückwünſchungen, die man an dieſem Tage abgeſtattet, unter

Des Königes wieder erlangte Geſundheit

und darüber angeſtellte Freuden-Feſte

unter andern den Beynahmen, le bien aimé, der Vielge- 1744
liebte. Dem 8 Sept. befand ſich der König vollkommen hergeſtellt, ſo, daß er auch in der Cathedral-Kirche zu Mez die Meſſe gehöret. Wie er ſich zum erſtenmal wieder an dem Fenſter ſehen lies: ſo rief das Volk aus; **es lebe der König.** Als nun der Herzog von Bouillon hierauf zum König geſaget; Sire, **Dero Volk kan ſich nicht entbrechen, Ihnen ſeine Freude zu bezeugen, ſobald es nur Dieſelben ſiehet:** ſo lies er ſich zur Antwort vernehmen; **es iſt ein groſſes Glück für einen König, wenn er von ſeinem Volk geliebet wird.** Dem 12 erhub er ſich nach Freſcati einem Biſchöflichen Landhauſe, um daſelbſt friſche Luft zu ſchöpfen, und dem 24 ritte er zum erſtenmal wieder ſpazieren: Inzwiſchen wurden allenthalben wegen des Königes völligen Geneſung Freuden-Bezeigungen angeſtellet. Zu Paris hat man zu Paris
dem 10 Sept. ein herrlich Dankfeſt gehalten, das alle andre weit übertroffen. Es fanden ſich nemlich die Tribunalien, der geſammte Stadt-Magiſtrat, der Canzler, die Requet-Meiſter und Staats-Räthe in der Kirche zu U. L. Fr. ein, wo der Erz-Biſchof das hohe Amt gehalten. Nachdem nun das Te Deum Laudamus abgeſungen worden: ſo gab man eine dreymalige Salve aus dem Geſchüze und Abends erſchien die ganze Stadt wegen der unzehlichen Freuden-Feuer und Illuminationen in Feuer. Der ganze Greve-Plaz vor dem Stadt-Hauſe ſtellte einen Ball-Saal vor, wo alles prächtig ausgezieret, auch mit Laternen, weiſen Wachs-Fackeln und faſt unzehlichen Lampions erleuchtet geweſen. Es war eine ſtark beſezte Muſic allda nebſt vielen Credenz-Tiſchen, auf welchen man Erfriſchungen in Menge ausgetheilet: wie denn ſonſten auch durch die ganze Stadt Wein, Brod und Fleiſch in Ueberflus vorhanden war. Man ſahe ferner die Höfe der vornehmſten Hotels auf das ſchönſte illuminiret und fande man daſelbſten Muſic, Eſſen und Trinken in der Menge. Die Privat-Perſonen haben ſich gleichfalls bey ihren Illuminationen durch allerhand artige und nachdenkliche Sinnbilder und Deviſen zum Lobe des Königes

1744 hervorgethan. Nicht minder haben die Italiener zu Paris ein Feuerwerk abgebrannt, das ſich wegen der ganz neuen und faſt augenblicklichen Veränderungen der Farben ganz beſonders diſtinguiret: es haben auch die Zünfte und Communiteten der Künſtler und Handwerker, die Secular- und Regular-Orden beederley Geſchlechtes, die Academien und Societeten von dieſem Tage an fortgefahren das Te Deum Laudamus ſingen zu laſſen und prächtige Feſtins zu geben. Am 13 Sept. lies der Spaniſche Abgeſandte Fürſt von Campo Florido in der Kirche S. Arnoldi von Mez das Te Deum Laudamus ſingen und gab des Abends ein groſſes Soupé in ſeinem Palais, den er illuminiret. Dem 20 Septembr. lies die Aebtiſſin zu Montmartre ihre Abtey prächtig illuminiren; dergleichen auch der Praeſident von Rieux dem 23 zu Paſſi that, allwo zugleich ein ſchönes Feuerwerk iſt angezündet worden. An eben dem Tage gab der General-Controleur Orry auf ſeinem nahe an Paris gelegnen Luſt-Schlos Bercy ein groſſes Feſtin nebſt einer koſtbarn Illumination und Feuerwerk, dahin ſich faſt ganz Paris begeben. Die General-Finanz-Einnehmer lieſen bey den groſſen Jeſuiten auf der Straſſe S. Antonii durch die beſte Muſic zu Paris das Te Deum Laudamus ſingen, die Kirche prächtig zieren und illuminiren. Die General-Pachter hielten ein gleich prächtiges Feſtin: da ſie in der ſchön-ausgeſchmückten und erleuchteten Auguſtiner-Kirche mit der ganzen Königlichen Muſic das Te Deum Laudamus ſingen laſſen. Es iſt aber nicht allein zu Paris und an andern Orten ſondern auch zu Strasburg über des Königs Geneſung ein Dankfeſt gehalten worden: da dem 20 Sept. die Canonen dreymal auf den Wällen abgefeuret und von der Beſazung ein Lauf-Feuer gemachet worden; die Burgerſchaft aber mit der ganz neuangeſchaften propren Uniform zu Pferd und zu Fus in prächtiger Parade erſchienen. Abends war die ganze Stadt und zugleich der vortrefliche Thurm des weltberühmten Münſters, ingleichen das Rath-Haus auf das herrlichſte illuminiret und das freudige Ausruffen des Volkes, **Es lebe der König**, erſchall-

und andern Orten.

erſchallte auf allen Straſſen. Am 27 Septembr. begieng erſt die Stadt Mez ihr Freuden-Feſt wegen Geneſung des Königes. Denſelben Tag erhuben ſich Jhro Maieſteten der König und die Königin nebſt dem ganzen Hofe nach der Cathedral-Kirche um der von dem Biſchof zu Mez in Pontifical-Habit gehaltnen Meſſe und dem unter Löſung der Canonen abgeſungenen Te Deum Laudamus beyzuwohnen. Abends waren durch die Stadt Jlluminationes und gegen den Fenſtern der Königlichen Zimmer über ein ſchönes Feuerwerk zu ſehen. Man hat auch das Andenken dieſer Wiedergeneſung durch eine Medaille aufzubehalten geſuchet: indem der beſtändige Secretair der Academie der Jnſcriptionen einen Medaillon mit der Umſchrift Ludouicus XV, Rex optimus, gentium conſenſu maximus prägen laſſen. Jmmittelſt ſind die Königlichen Prinzeſſinnen dem 14. Sept. der Dauphin aber dem 19 und die Königin dem 28 Sept. von Mez wieder abgereiſet. Sie giengen insgeſamt über Luneville und hielten ſich etliche Tage daſelbſten auf. Der König brach dem 29 Sept. von Mez nach völlig-erlangter Geſundheit auf und da ihm das Volk etliche Meilen weit das Geleit gegeben, reiſete erſtlich nach Luneville, wo er die Königin annoch angetroffen, und verblieb allda etliche Tage. Dem 27 gieng der Dauphin unter Löſung der Canonen durch Paris nach Verſailles; allwo auch dem 14 Octobr. die Königin, die ſich wegen einer zugeſtoſnen Unpäslichkeit zu Luneville etwas länger verweilen müſſen, wieder angelanget. Dem 2 Octobr. langte der König, von Luneville zu Saarburg und dem 3 zu Elſas-Zabern an, wo ihm die Cavallerie von den Königlichen Haus-Trouppen entgegen kam, um ihn bis nach Strasburg zu begleiten. Dem 5. Octobr. zogen Jhro Maieſtet unter allgemeinen Frolocken und Jauchzen des Volks zu Strasburg ein. Vor der Stadt befanden ſich das neuaufgerichtete Huſaren-Corps, ingleichen die Kaufleute und Mezger, wie auch die Jnfanterie-Regimenter in Parade. Der König wurde unter Löſung der Artillerie von dem Magiſtrat von 500 iungen Leuten zu Pferd, alle überein in Scharlach gekleidet,

1744

Medaille auf die Geneſung des Königes.

Der König reiſet nach Strasburg

und hält ſeinen ſolennen Einzug.

 von

1744 von 100 andern, welche blau montiret waren, noch von 100 andern, welche die Schweizer-Garde vorſtelleten, von 100 Jungfern in Amazonen-Habit zu Pferd mit vergoldter Rüſtung und von 100 Teutſchen Jungfern empfangen. Ein duzent Strasburger Jungfern und eben ſo viele Junggeſellen ſtreueten vor dem Könige

Blumen her. Die Straſſen und Gaſſen waren auf beeden Seiten mit Tapeten behenget. In der Stadt ſtunde zu beeden Seiten die Garniſon. Als der König ſich der Bürgerſchaft genähert: fuhr er ſehr langſam und ſahe beſtändig zur Kutſchen heraus. Oben an der Cronenburger-Straſſe war eine Ehren-Pforte aufgerichtet, wo zu beyden Seiten die 100 kleinen Schweizer paradirten. Der Zug geſchahe bis an das Münſter, wo der König ausſtieg und ſeine Andacht verrichtete: da inzwiſchen mit allen Glocken in der ganzen Stadt geläutet und die Canonen dreymal nacheinander abgefeuret worden. Aus dem Münſter fuhr der König in des Cardinals von Rohan Palaſt, woſelbſten er des Abends öffentliche Tafel gehalten. Zu Nachts wurden durch die ganze Stadt Illuminationes und Feuerwerke angezündet: man lies auch ro-

Freuden-Bezeugungen darüber.

then

then und weiſen Wein ſpringen und dem Volk Brod nebſt einem gebratnen Ochſen austheilen. Anſonſten iſt noch zu merken die Rede, mit welcher der berühmte Schöpflin Königlicher Rath, Bibliothecarius und Profeſſor in Nahmen der Univerſitet den König bewillkommet; da er zu ihm geſprochen: „Sire, die allertreueſte von „den Univerſiteten Dero Königreichs bietet Ew. Maieſtet „ihre Unterthänigkeit und ihre Wünſche an. Da ſie „von der Freude über die Wiedergeneſung und über die „Ankunft ihres allerdurchlauchtigſten Monarchens ganz „durchdrungen iſt: ſo vermiſcht ſie heute in Dero höchſten „Perſon den Vatter des Volks, den Beſchüzer der „Muſen mit dem Erlöſer des Elſaſſes und dem Helden. „Dieſen Lobſprüchen ihrer ſeltnen Tugenden, groſſer „König, opfern wir unſre Arbeit auf. Glückſeelig ſind „wir: wenn unſre Ausdrückungen dem Ausbruch unſrer „Herzen genau gleich kommen und wenn uns ſelbige die „fernere Fortſezung der Gnade des mächtigſten, des gnädigſten und des geliebteſten unter allen Souverains in „Europa erwerben können.“ Wie nun inzwiſchen der Marſchall von Coigni, der nach des Marſchalls von Noailles Rückreiſe das völlige Commando über die Armee am Rheinſtrom erhalten, mit 70000 Mann und mit 120 Canonen vor Freyburg gerücket und nachdem 70 Canonen und 40 Mörſer auf die Batterien ſind gepflanzet worden, die Stadt zu beſchieſen angefangen: ſo fand ſich der König dem 11 Octobr. Abends von Strasburg in Lager ein und erhub ſich dem 14 aus ſeinem Quartier zu Münzingen nach dem ſogenannten kleinen Berge bey Maria Loretto; woſelbſten er über eine Stunde lang zu Pferd der Belagerung zugeſehen. Als er wahrnahm, was für ein entſezlich Feuer auf die Stadt und Feſtung gemachet worden: ſo befahl er, die Häuſer der Bürger ſo viel möglich zu verſchonen, und geſtund anbey, daß vor Menin und Ypern das Feuer bey weiten nicht ſo ſtark geweſen. Dem 20 und 21 Octobr. ſahe der König den beeden Attaquen des bedeckten Weges nicht weit von den Laufgräben auf dem obgedachten kleinen Berge zu und half alles ſelbſt mit anordnen. Die Ehre bey der andern Attaque gebühret ſonder-

1744

Der König geht von Strasburg nach Freyburg und wohnt der Belagerung bey.

1744 ſonderlichen dem Regiment Franzöſiſcher Garde; welches der König, weil ſie ſich bey der faſt unglaublichen Gegenwehr der Belagerten des bedeckten Weges bemächtigt, 200 Louis d'Or geſchicket. Hierauf lies der König den Commendanten Baron von Damniz auffordern; der ihm aber ſagen laſſen, „ es würde ihm zwar zu keiner Schande gereichen, wenn er den Plaz an einen ſo groſſen „ Monarchen übergäbe, er mache ſich aber eine weit gröſſere Ehre daraus, Sr. Maieſtet zu zeigen, wie lange „ ein braver Officier eine Feſtung defendiren könne. “ Der König wurde dadurch bewogen in Gegenwart vieler Generals zu ſagen; „ es müſſen trefliche Commendanten „ in der Stadt ſeyn und wünſche er lauter ſolche Leute in „ ſeinen Dienſten zu haben: “ da dann der Kriegs-Miniſter Graf von Argenſon ſich zu den Generals gewendet und geſprochen, Meſſieurs, c' eſt un exemple pour vous, **meine Herren, das iſt ein Exempel für euch.** Indeſſen hat der König die Belagerung mit allem Ernſt und Eifer fortſezen und endlich dem 3 Novembr. einen Sturm wagen laſſen; darinnen aber mehr als 2000 Mann Franzoſen auf dem Plaz geblieben. Wie nun hierauf der König dem Commendanten eine neue Capitulation angebotten: ſo nahm er auch dieſelbe, was die Stadt anbelanget, dem 5 Novembr. an und begab ſich dem 6 mit dem Obriſt Heuſer zu dem König nach Münzingen; wo man ihn ſo lange in das Zimmer des Herzogs von Villeroy gebracht, bis ſich der König mit dem Marſchall von Coigni berathſchlaget, alsdann aber mit ihm der Accord getroffen,

Die Stadt ergiebt ſich an den König

„ daß die Stadt den Trouppen des Königes ſoll übergeben, die Garniſon in die Schlöſſer gezogen, die Verwundete und Kranken als Kriegsgefangene nebſt aller „ Artillerie, Mund- und Kriegs-Proviſion dem König „ überlaſſen werden. “ Es zogen alſo dem 7. Nov. die Franzoſen unter dem General Balincourt mit 10000 Mann in Freyburg ein: nachdem ihnen die Belagerung, die ganzer 7 Wochen gewähret, über 18000 Mann gekoſtet und noch mehr würde gekoſtet haben; wenn nicht auch die Schlöſſer nach der von Wien erhaltnen Ordre

dem

dem 25 Nov. capituliret hätten. Immittelſt trat der König dem 9 Nov. ſeine Reiſe über Hünningen nach Paris an und kam dem 13 Abends um 6 Uhr dahin, wohin ſich ſchon demſelben Vormittag die Königin mit dem Dauphin und den Königlichen Princeſſinnen unter Löſung der Canonen von Verſailles begeben. Der Einzug des Königes geſchahe unter Abfeurung der Canonen und Frolocken von mehr als 100000 Menſchen, die ſich vor der Stadt verſammlet, durch das Thor Antoine, ſo, daß die Policey-Inſpectores in ſcharlachnen mit Gold beſezten Kleidern, dann die Garden zu Pferd, die ſchwarzen und grauen Mousquetairs, ferner auch die Chevaux Legers und die Garde du Corps aufeinander folgten, die Königliche Caroſſe aber mitten unter dieſen Trouppen war und den Zug 6 bis 7000 Bürger von Paris beſchloſſen; da hingegen die Franzöſiſchen und Schweizer-Garden auf den Gaſſen in zwey Reihen ſtunden. Der König ſas alleine in der Caroſſen und unbedeckt; die Gläſer aber waren wegen des übeln Wetters zugezogen. Als der König im Louvre bey dem Eingang in das Palais aus der Caroſſe ſtieg: ſo fand er den Dauphin und alle Prinzen von Geblüt, welche wegen des Abſterbens der ſechſten Königlichen Prinzeſſin in Trauer erſchienen. Er umarmte ſie insgeſamt und begab ſich ſo dann in das Zimmer. Abends wurde die ganze Stadt illuminiret und zugleich eine Quantitet Brod und Wein unter das Volk ausgetheilet. Dem 16 gab die Stadt auf dem Stadt-Hauſe dem König und ſeinem Hof ſowol als den in- und ausländiſchen Miniſtern an 60 Tafeln ein groſſes Tractament, wobey der groſſe Saal ganz neu mit Carmoſin-Damaſt und mit goldnen Galonen und Franzen auf das prächtigſte ausgeſchmücket geweſen. Dem 17 verfügte ſich der König mit der Königin, dem Dauphin und den Königlichen Prinzeſſinnen zu Verrichtung ſeiner Andacht nach der Abtey von St. Genevieve; wo der Abt in ſeinem Pontifical-Habit dem König bewillkommet, der Herzog von Orleans aber, der ſich fleiſig daſelbſten aufgehalten, die Honneurs des Hauſes gemachet. Abends ſpeiſte der König mit der Königlichen Familie

1744

Der König kommt nach Paris.

Prächtiges Feſtin.

1744 Familie öffentlich. Dem 18 Abends um 5 Uhr erhob er ſich nach Verſailles, wohin ſich die Königin ſchon vorher begeben und wo das Schlos nebſt der Stadt illuminiret war. Auf dem groſſen Weg vor dem Schlos war die Mannſchaft in ſchönſter Ordnung und die Jungfrauen als Amazoninnen geſtellet. Die daſelbſt aufgebaute Ehren-Pforte gefiel dem König ſo wol, daß er Befehl gab, dieſelbe zur Vermählung des Dauphins aufzuheben. Dieſe und noch viel andre Proben der Liebe und Freude vergnügten den König dermaſſen, daß er öffentlich ſagte: „es liegt mir nichts mehr am Herzen, als meinem treuen „Volke bald die erwünſchte Erleichterung und Befreyung von gegenwertigen Kriegs-Beſchwehrden zu verſchaffen; ich werde dahero die erſten und beſten Umſtände, die ſolches nur immer geſtatten, ergreifen, um „dieſes Vorhaben zu bewerkſtelligen.“ Anſonſten ſind auch nach des Königs Wiederkunft verſchiedene wichtige Staats-Veränderungen am Hofe vorgegangen. Der Herzog von Chatillon, der bisher ein groſſer Favorit des Hofs und Gouverneur des Dauphins geweſen, ſonſt aber den Ruhm gehabt, daß er ſich in nichts gemengt und für einen der redlichſten Herren am Hofe gehalten worden, bekam in November kurz vor der Rückkunft des Königes durch den Marquis von la Luzerne einen verſiegelten Brief, kraft deſſen er unverzüglich ſich von Verſailles auf ſeine Güter begeben ſollte. Er hatte keine Erlaubnis die Königin noch den Dauphin, der über dieſen Vorfall ſich ganz untröſtlich bezeiget, zu ſprechen und als er in ſein Cabinet gehen wollen, um etwas daraus zu hohlen, ſo folgte ihm der Chef der Brigaden mit 2 Mann dahin nach. Man brachte ihn hierauf unter militariſcher Begleitung auf eines ſeiner Güter in die Normandie, wohin ihm auch ſeine Gemahlin gefolget. Eine Creatur von dieſem Herzog der Marquis von Balleroi Gouverneur des Herzogs von Chartres hat ſich ebenfalls von Hof entfernen müſſen und iſt durch einen Exempt nach einem ſeiner Güter abgeführet worden. Das Secretariat bey dem Departement der auswertigen Angelegenheiten, welches ehedem Herr Amelot

Der König geht nach Verſailles.

Staats-Veränderungen an Franzöſiſchen Hofe.

lot bekleidet, ſchiene zwar anfänglich dem Marſchall von 1744 Noailles zugedacht zu ſeyn. Allein der König hatte zu dieſer wichtigen Dignitet, mit welcher zugleich die Surintendance der Poſten und Relais in Frankreich verknüpfet iſt und iährlich 60000 Livres einträgt, dem Marquis von Villeneuve, der ſonſt als Königlicher Miniſter zu Conſtantinopel geſtanden, auserſehen. Es wurde demnach auf Königlichen Befehl an ſelbigen ein Courier mit der Ordre abgefertigt, daß er ſich ohngeſäumt bey Hof einfinden und die zugedachte Function antretten ſollte. Allein dieſer Miniſter, der eine Creatur des verſtorbnen Cardinal Fleury geweſen und für einen der beſten Staatskundigen gehalten worden, begab ſich ſchon eher auf die Reiſe, als er den Courier erhalten, um ſeine Sachen völlig in Richtigkeit zu ſezen und den Hof nebſt der Stadt Paris auf ewig zu verlaſſen. Die wichtige Bedienung, wozu ihn der König beruffen, war auch nicht vermögend, ihn von ſeiner Entſchlieſung abzubringen, ſondern bat vielmehr den König, daß er ihm erlauben möchte, ſeine übrigen Tage in Ruhe zuzubringen, worein auch endlich der König gewilligt. Es iſt ferner dieſe Dignitet dem Herrn von Courteilles Königlichen Abgeſandten in der Schweiz von dem König angetragen worden: der ſich aber entſchuldigt und vorgeſchüzet, daß es ihm bisanhero in einem Lande, wo der rechte Siz der Simplicitet ſeye, an Gelegenheit gefehlet, eine ſo feine Politik zu erlangen, als zu einer ſo wichtigen Bedienung erfordert würde. Endlich traf das Glück eine ſo anſehnliche Charge zu bekleiden, den Marquis von Argenſon, des Königlichen Kriegs-Miniſters Grafens von Argenſon älteſten Bruder, welcher ehedem bey dem Herzog von Orleans Canzler geweſen. Sein Bruder erhielte zu gleicher Zeit unter dem Praedicat eines Vice-Canzlers die Anwartſchaft auf die Canzler-Stelle von Frankreich, welches die erſte Bedienung iſt. Inzwiſchen gab die Eroberung der Feſtung Freyburg Gelegenheit zu einem neuen Freuden-Feſt. Die 62 Fahnen und Standarten, die zu Freyburg ſind erbeutet worden, hat der König, nachdem ſie ihm der Graf von Coigni zu Ver-

Freuden-Bezeugung wegen Eroberung Freyburg.

1744 ſailles praeſentiret, von 100 Schweizern unter Anführung ihrer Officiers nach der Kirche U. L. F. in Paris bringen, daſelbſten aufſtellen und am 2 Decembr. ein feierliches Te Deum Laudamus ſingen laſſen. Anſonſten machte der Entſchlus des Königes, die legitimirten Prinzen des Königlichen Hauſes durch eine feierliche Declaration des Parlaments in Paris nach Abgang der Prinzen von Geblüte Succeſſions-fähig zu erklären, eine ſo groſſe Bewegung. Die Heirath des Herzogs von Penthieure mit der Princeſſin von Modena, deren Deſcendenten dieſer wichtige Vortheil angedeihen ſoll, hat hiezu Gelegenheit gegeben. Viele Prinzen von Geblüte, welche ſich dawider ſezen, enthalten ſich entweder ſelbſt des Hofes oder haben Königliche Ordre davon entfernt zu bleiben. Uebrigens iſt dem König in dieſer Angelegenheit von den Prinzen des Geblütes ein wohl abgefaſſtes Memorial überreichet und anbey vorgeſtellet worden, daß dem Herzog von Penthieure kein höherer Rang gebühre, als der ihm nach dem Alter ſeiner Pairie zukomme, weil er die Qualitet eines Prinzens von Geblüt nach den Königlichen Declarationen von 1717 und 1718 nicht habe, als worinnen dem Herzog von Maine, Grafen von Toulouſe, Prinzen von Dombes und Grafen von Eu der Titel der Prinzen von Geblüt und der Rang über die Pairs nur auf ihre Lebens-Zeit zugeſtanden geweſen. Immittelſt fehlt es am Franzöſiſchen Hofe noch immer nicht an Perſonen, welche in des Königes Ungnade fallen und ihre Chargen verlieren. Dieſes Unglück betraf im Decembr. den Chef der Königlichen Eſcadren zu Breſt Herrn Rechambauld, welcher dem Herrn von Camilly in dem Commando gefolget. Er iſt kraft einer von dem Geheimden Rath ergangenen Sentenz caſſiret, von dem Militair-Staat der Marine völlig ausgeſchloſſen und dergeſtalt degradiret worden, daß er ſich auf 40 Meilen von allen Königlichen Häfen entfernen ſoll. Man hat ihn dahero von Breſt unter einer Wacht nach Vendome als dem zu ſeinem Exilio beſtimmten Orte abgeführet, auch ihm verbotten, mit niemand von der Marine Correſpondenz zu führen. Ob ihm nun ſchon alle

Der König erkläret die legitimirten Prinzen Succeſſions-fähig.

Dawider ſezen ſich die Prinzen des Geblütes.

Der Herr von Rechambauld fällt in Ungnade.

ſeine

1744

ſeine Bedienungen und Apointemens ſind genommen worden: ſo haben doch ſeine Freunde für ihn mit Mühe durch die Vorſtellung, daß er all ſein Vermögen in Königlichen Dienſten zugeſezet, eine Penſion von 3000 Livres ausgewürket. Man gibt ihm Schuld, daß, als er mit ſeiner Flotte bey Cabo St. Vincent geereuzet, er aller Vorſtellungen der Schifs-Capitains ohngeachtet, den groſſen Engliſchen von Liſſabon nach Gibraltar abgegangenen Transport frey paſſiren laſſen. Ueber dieſes ſoll auch der Hof es übel empfunden haben, daß derſelbe bey Wiedergeneſung des Königes im geringſten keine Freudens-Bezeigungen angeſtellet. Unterdeſſen hat die glückliche Ankunft der 8 Schiffe von der Indianiſchen Compagnie, die man in dem Hafen von Orient mit groſſen Verlangen erwartet, mit ihrer Ladung, die ſich auf 26 Millionen Livres erſtrecket, groſſe Freude bey Hof erwecket. Dem 29 Decembr. hat der Herr Ludovicus Johannes de Bourbon Herzog de Penthieure, Gros-Admiral von Frankreich, ein Sohn des vormaligen Grafens von Toulouſe, der ein natürlicher Sohn Königs Ludovici XIV geweſen, mit der älteſten Prinzeſſin von Modena Maria Thereſia Felicitas ſeine Vermählung zu Verſailles vollzogen. Dem Tag vorher geſchahe in der Sacriſtey der Königlichen Schlos-Capelle in Gegenwart des Königes die Verlobung. Sie würde in des Königs Cabinet geſchehen ſeyn: wenn eine Princeſſin von Geblüt der Braut die Schleppe hätte tragen wollen. Die Herzogin von Modena des Herzogs von Orleans leibliche Schweſter, die bey dem König in ſonderbaren Gnaden geſtanden, hat es dahin gebracht, daß der König den Herzog von Penthieure ihren Schwieger-Sohn in alle die Vorzüge geſezet, worinnen ſich ehedeſſen ſein Vatter, der Graf von Toulouſe, befunden. Der Herzog von Penthieure war dem 17 Nov. 1725 und ſeine Gemahlin dem 6 Octobr. 1726 gebohren. Wie nun inzwiſchen auch der Dauphin von Frankreich Ludovicus, der dem 4 Decembr. 1729 gebohren, ſich durch Vermittlung des Prinzen von Aſturien dem 18 Decembr. zu Madrit die Königliche Infantin Maria Thereſia von Spanien,

Freude über die Ankunft der Indianiſchen Schiffe

Des Herzogs von Penthieure Vermählung mit der Prinzeſſin von Modena.

1745 die dem 11 Jun. 1726 gebohren, antrauen laſſen: alſo hat er mit derſelben, nachdem ſie dem 20 Febr. 1745 von dem König und dem Dauphin zu Eſtampes und dem 22 zu Seaux von der Königin auf das zärtlichſte empfangen worden, zu Verſailles dem 23 Febr. Beylager gehalten. Als ſie daſelbſten angekommen und ſich die Parade-Kleider anlegen laſſen: ſo verfügte ſie ſich in der Königin Zimmer, allwo ſie den König, den Dauphin, die Prinzen und Prinzeſſinnen von Geblüte angetroffen. Man begab ſich hierauf nach der Schlos-Capelle, die Braut gieng voran und wurde von dem Herzog von Orleans geführet. Der König, die Königin, der Dauphin und der geſamte Hof folgten nach. Bey dem Eintritt in die Schlos-Capelle legte man ihr die Mante an, welche durch Madame la premiere getragen worden. Dieſe Mante war von unbeſchreiblichen Werth; indem faſt alles daran mit groſſen Diamanten, feinen Perlen und andern Edelſteinen bedecket geweſen. Der Gros-Almoſenier von Frankreich Cardinal von Rohan ertheilte dem hohen Braut-Paar die gewöhnliche Benediction. Nachdem ſolche geſchehen iſt: ſo bot Ihro Königliche Maieſtet der Madame la Dauphine ſelbſt die Hand und erwies ihr die Ehre, daß Er ſie in ihr Zimmer zurück geführet. Der Dauphin ſpeiſte hierauf zu Mittag ganz alleine mit ſeiner Gemahlin und den Königlichen Prinzeſſinnen. Gegen Abend verſammlete ſich der ganze Hof in dem zur Eröfnung der Feſtiviteten zubereiteten Saale. Es war groſſes Appartement, Spiel und Ballet d'Opera. Nach dieſem hielten Ihro Maieſteten mit der ganzen Königlichen Familie ofne Tafel von 12 Couverts, wo ſich von Manns-Perſonen niemand als der König und Dauphin befanden. Die Illumination des Königlichen Schloſſes, an welchem alle Seiten mit einer dreyfachen Reihe weiſer Wachs-Kerzen nebſt einer groſſen Menge Wandleuchter herrlich brandten, gab das ſchönſte Anſehen von der Welt. Um halbweg 12 Uhr in der Nacht ward das hohe Braut-Paar von dem König und der Königin, den Prinzen und Prinzeſſinnen nach Dero Schlaf-Gemach begleitet.

Der Dauphin vermählt ſich mit der Spaniſchen Infantin Maria Thereſia.

Solenniteten.

Der

1745

Der König gab dem Dauphin und die Königin der Dauphine das Hembd. Man zog die Vorhänge des Braut-Bettes, das von einem Carmoſin-Gold-Brocad geweſen, in Gegenwart des ganzen Hofes auf und nachdem ſich das hohe Braut-Paar zur Ruhe geleget, zog man ſie wieder zu. Dem 24 wurde der Päbſtliche Nuntius, die fremden Miniſter und der ganze Hof bey den Neuvermählten zur Audienz gelaſſen, um die Glückwünſchungen abzuſtatten. Nach Mittag war bey dem König groſſes Apartement und Bal paré und bey wiederhohlter Illumination des Schloſſes und der Gallerie offene Tafel gehalten. Dem 25 folgte in den groſſen Apartemens zu Verſailles ein masquirter Ball, woſelbſt der König in 8 verſchiednen Charactern nebſt 8 andern Masquen von eben der Art erſchienen. Die 3 erſten Tage iſt der Hof ſo prächtig geweſen, daß nur der Werth der Diamanten, die man da geſehen, auf 250 Millionen geſchäzet worden. Zu Paris ſahe man dem 23 die ganze Stadt illuminiret und fieng man um 7 Uhr des Abends die Luſtbarkeiten auf verſchiedenen öffentlichen Pläzen und zubereiteten Sälen an. Auf einem ieden Sal befand ſich eine wohlbeſezte Muſic und

1745 ein groſſer Ueberflus an unzehlichen Erfriſchungen, welche einem ieden nach Belieben ausgetheilet worden. Dem 28 wurde auf den 3 Sälen des Stadt-Hauſes ein masquirter Ball gehalten, dabey ſich 15000 Masquen eingefunden. Dem 2 Merz als am Faſtnachts-Tage wurden die Luſtbarkeiten mit einem masquirten Ball beſchloſſen, der bey Madame la Dauphine in den groſſen Apartemens zu Verſailles gehalten worden. Es waren 20 Buffets vorhanden, die man auf das überflüſſigſte mit allerhand Arten von Erfriſchungen ſerviret. So bald ſich die Königliche Herrſchaften retirirten: ſo wurde iederman ohne Unterſchied hinein gelaſſen und mit anbrechenden Tage ſowol dieſe als alle andre Luſtbarkeiten geendet. Der Zuflus der Fremden die ſowol aus Frankreich als Engelland, Holland und Teutſchland ſich bey ſolcher Gelegenheit zu Paris eingefunden, war unbeſchreiblich gros und deswegen alles ungemein theuer. Man hat übrigens das Andenken dieſer Vermählung durch eine Münze beyzubehalten geſuchet. Auf der einen Seite ſiehet man das Bruſtbild des Königes mit der Ueberſchrift Ludouicus XV Rex Chriſtianiſſimus und auf der andern die zwey miteinander verbundne Wappen-Schilder von Frankreich und Spanien mit den Worten, Nouum Domus Auguſtae Vinculum. Endlich hat auch der König Stanislaus nebſt ſeiner Gemahlin über die glückliche Vermählung ſeines Enkels ſich ſo gerührt gefunden, daß er ſeine innerliche Herzens-Freude durch ein dreytägiges Feſtin zu Luneville an den Tag geleget. Dem 28 Febr. nahm es ſeinen Anfang und wurde die drey Tage über nicht nur Apartement bey Hofe ſondern auch des Nachts Stadt und Schlos auf das angenehmſte illuminiret, auch dem 1 Merz ein ſchönes Feuerwerk angezündet. Anſonſten erſchien der Lothringiſche Adel in Menge bey dieſem Feſtin und wurde auf dem Schlos in verſchiednen Zimmern ofne Tafel gehalten: es ſprang auch rother und weiſer Wein unter das Volk auf den öffentlichen Pläzen. Nachdem nun in Frankreich dieſe koſtbare Freude iſt vollendet worden: ſo gieng die Sorge des Franzöſiſchen Hofes

Geprägte Münze.

Freuden-Feſt zu Luneville.

einzig

einzig und allein dahin, wie der bisher geführte Krieg mit Nachdruck möge fortgeſezet werden. Man war bedacht den Feldzug frühzeitig zu eröfnen und alles, was zu einer wichtigen Kriegs-Operation erfordert worden, herbey zu ſchaffen. Die Armee wurde auf 100000 Mann verſtärket und nicht nur mit Königlichen Haus-Trouppen ſondern auch mit Huſaren, Ulanen und Banduren beſezet und mit einer zahlreichen Artillerie verſehen. Der König ſelbſt war entſchloſſen nebſt dem Dauphin und den meiſten Prinzen von Geblüte dem Feldzuge beyzuwohnen. Das Commando wurde dem Graf Moriz von Sachſen aufgetragen, der wegen ſeiner groſſen Tapferkeit und Kriegs-Erfahrung den Franzöſiſchen Marſchalls-Stab erhalten; der auch bey dem König ein ſonderbares Vertrauen gegen ſich erwecket. Im Merz wurde die Generalitet ernennet, die unter ihm dienen ſollen: auch von dem Herzoge von Harcourt ein beſonder Corpo bey Maubeuge zuſammen gezogen, das nachgehends zur Haubt-Armee geſtoſſen. Im Monat April haben ſich alle Generals und Officiers auf ihren Poſten eingefunden und bey der Muſterung der Trouppen eingeſtellet. Immittelſt waren die Alliirten nicht weniger bemüht der Macht Frankreichs eine anſehnliche Armee entgegen zu ſtellen. Der König von Engelland erklärte ſich, daß ſein zweyter Prinz Wilhelm Auguſt Herzog von Cumberland die geſammte Armee als General-Capitain commandiren und den Grafen von Dummore unter ſich, den Grafen von Königseck aber zur Seiten haben ſollte, um ihm mit ſeinem Rathe beyzuſtehen: da hingegen die General-Staaten das Ober-Commando über ihre eigne Trouppen dem Fürſten von Waldeck gegeben, doch ſo, daß er ſowol unter dem Herzog von Cumberland als Grafen von Königseck geſtanden. Dem 6 April langte Graf Moriz von Paris zu Rüſſel an und erhub ſich von dar nach Valenciennes, um allda die Armee zu formiren, mit welcher er ſich dem 22 zu Malplaquet gelagert. Der Herzog von Harcourt hat indeſſen dem 25 April mit ſeinem Corpo die Stadt Dornick oder Tournay berennet, die mit Artillerie, Munition und Proviant

1745

Des Königs Feldzug in Flandern.

Der Graf Moriz von Sachſen bekommt das Commando

1745 viant ſattſam verſehen geweſen. Der Marſchall von Sachſen, der mit der Armee die Belagerung bedecket, verſchanzte ſich in ſeinem Lager, das er eine Meile von der Stadt diſſeit der Schelde aufſchlagen laſſen, ſo, daß er einen feindlichen Angrif ganz ſicher abwarten können. Die Alliirte Armee, die ſich auf der Ebene von Anderlech unweit Brüſſel zuſammengezogen, begab ſich dem 30 April in drey Colonnen gegen Ath auf den Marſch und führte eine zahlreiche Feld-Artillerie bey ſich. Die Engelländer formirten den rechten und die Holländer den lincken Flügel, die Hannoveraner aber marſchirten in der Mitten. Dem 7 May langte die Armee über Halle und Cambron bey Leuſe an und kam auf der Ebene von Briſſoel nicht weit von dem Feind zu ſtehen; allwo ſie ſich in Schlacht-Ordnung geſtellet. Indeſſen haben die Franzoſen der Stadt Dornick ſehr ſcharf zugeſezet. Der Herzog von Harcourt eröfnete dem 30 April in der Nacht die Trencheen: nachdem der Commendant bereits dem 26 die Vorſtädte abbrennen laſſen und verſchiedene Ausfäll gewaget, ſo, daß dem 6 May etlich 100 Franzoſen getödet und verſchiedne Canonen unbrauchbar gemachet worden. Als nun der Marſchall von Sachſen vernahm, daß die Alliirte Armee ſich auf dem Marſch befände, die Feſtung zu entſezen; ſo lies er an dem Flecken Antoin und in dem Dorfe Fontenoi, wo ſeine Armee zu ſtehen kommen, ſtarke Retrenſchements und Redouten aufwerfen und mit groben Geſchüze beſezen. Nachdem alſo zum Treffen gehörige Anſtalten gemachet worden: ſo langte der König mit dem Dauphin dem 8ten in Lager an. Dieſer Monarch reiſte dem 5ten zu früh von Verſailles ab; nachdem ſich die fremden Miniſtri und ſämtlichen Collegia des Tags vorher bey ihm beurlaubet. Der Dauphin fuhr mit dem König in einer Caleſche nebſt dem Ober-Stallmeiſter Prinz Carl und dem Herzog von Ayen; worauf noch 2 andre Wagen folgten. Dem 7ten kam der König zu Douay an und brach von dannen nach der Armee auf und nahm dem 8ten zu Calonnes an der Schelde dem Fort und Flecken Antoin gegen über ſein Quartier. Am 10ten Nach-

und verſchanzet ſich mit ſeiner Armee.

Die Belagerung der Stadt Dornick.

Der König kommt in Lager an.

Nachmittags gegen 2 Uhr ſazte ſich der König, wie die Franzoſen erzehlen, zu Pferd, um die Poſition der Alliirten Armee zu unterſuchen. Auf die Nachricht, daß die Alliirten den Schlus gefaſſet, ein Treffen zu wagen, hat er ſeine Armee in Schlacht-Ordnung ſtellen laſſen und iſt bis zur Nacht an der Spize geblieben. Am 11 zu früh um 5 Uhr, da der König auf die Wahlſtatt zurückgekehret, haben die Alliirten angefangen, ein groſſes Feuer aus den Stücken zu machen, dem die Franzöſiſche Artillerie noch hiziger geantwortet. Während dieſer Canonade, die 4 Stunden gedauret, haben die Alliirten den Angrif des Poſtens Antoin und Fontenoi verſuchet; ſich aber zu weichen genöthigt geſehen. Auf die Nachricht, welche die leichten Trouppen dem König gebracht, daß eine Colonne Engliſcher Infanterie hervorrücke, ſo hat er von dem Dreyfaltigkeits-Berge Trouppen herbeygezogen und den linken Flügel der erſten Linie verſtärket, hinter welcher das Königliche Haus in Schlacht-Ordnung geſtellet worden. Gegen Mittag als die Alliirten ihre völlige Macht zuſammen gezogen und durch ihr entſezlich Feuer verſchiedne Eſcadrons der Franzöſiſchen Trouppen in Unordnung gebracht: ſo hat der König ſeine Haus-Trouppen in Bewegung ſezen und ihnen die Infanterie, welche den linken Flügel unterſtüzet, nebſt einigen Canonen folgen laſſen um der feindlichen Artillerie Einhalt zu thun. Da ſich nun hierauf das Königliche Haus tapfer bewieſen: ſo hat der König ſeine Armee wieder formiren laſſen, welche in einige Unordnung gerathen. Nachdem er nun die 3 Linien ſeiner Armee auf 700 Schritt vor das Terrain, das die Alliirten unter währenden Treffen innen gehabt, gebracht, ſo durchritten Ihro Maieſtet alle Glieder und legten Dero Haus-Trouppen ſowol als einigen Brigaden von der Infanterie und Cavallerie das verdiente Lob bey. Sie gaben auch dem Grafen von Sachſen ihre Zufriedenheit ſowol wegen der Diſpoſition, die er vor dem Treffen gemacht, als wegen ſeines Wohlverhaltens öffentlich zu erkennen. Die Franzoſen können die Standhaftigkeit ihres Königs und die unerſchrockne Gelaſſenheit des Dau-

1745

Schlacht bey Fontenoi vor Dornick.

S 4 phins

1745 phins nicht genugſam rühmen: indem ſie beede die ganze Schlacht hindurch viel Feuer von der Artillerie und Mousqueterie ausgeſtanden; wiewol man hernach aus einigen beſondern Nachrichten verſichern wollen, daß weder der König noch der Dauphin bey der Schlacht in einiger Gefahr geweſen, weil ſie ſich an einem ſolchen Ort befunden, wo keine Kugel ſie treffen können. Der König hat den erhaltenen Sieg an die Königin in einem kurzen Schreiben berichtet und hernach dem Erzbiſchof zu Paris anbefohlen, das Te Deum laudamus ſingen zu laſſen: dahero dann am 20 May zu Paris nicht nur das Te Deum geſungen ſondern auch durch die ganze Stadt Illuminationes gemachet und am 23 vor dem Stadt-Hauſe ein ſchönes Feuerwerk angezündet worden. Immittelſt wurde die Belagerung der Feſtung Dornick beſtändig fortgeſezet: bis endlich ſich der alte General Baron von Dorth nach einer tapfern Gegenwehr, da die Franzoſen in dem Haubt-Wall eine groſſe Breſche geleget, auch zu Füllung des Grabens Faſchinen und zu Erſteigung der Wälle Sturm-Leitern herbey gebracht, dem 22 May Abends genöthigt geſehen, Chamade zu ſchlagen und die Stadt zu übergeben. Der Commendant in der Citadelle wehrte ſich bis auf den 19 Jun. da er dann, weil er ſtündlich eines Haubt-Sturmes gewärtig ſeyn müſſen, mit den Franzoſen capituliret. Dem 20 wurde ihnen das Haubt-Thor eingeräumet und der Auszug der Beſazung erfolgte dem 24 darauf; welchen der König in Begleitung des Marſchalls von Sachſen und anderer vornehmen Generals ſelbſt mit angeſehen. Die beeden Commendanten und General-Maiors Baron von Brackel und Lewe machten Sr. Maieſtet die Aufwartung; da hingegen der Gouverneur Baron von Dorth ein Mann von 80 Jahren ſchon vorher die Erlaubnis bekommen abzureiſen. Hierauf huldigte der Magiſtrat dem König; der dann in der Stadt ſeinen Einzug gehalten und dem Te Deum laudamus beygewohnet, auch die Citadelle zu ſchleifen befohlen und ſich des Abends um 8 Uhr wieder in ſein Quartier begeben. Dem 4 Jun. hatte Se. Maieſtet das Vergnügen die

Dornick capituliret die Stadt und Citadelle.

Depu-

Deputirten des Pariſiſchen Parlamentes in Dero Quar- 1745
tier zu hören, die Ihnen wegen des erhaltenen Sieges Glück gewünſchet. Sie wurden ſehr gnädig empfangen und zu Vergnügung ihrer Neugierigkeit auf die hochgelegne Warte der Stadt geführet, wo ſie bis in das innerſte der Citadelle ſehen können. Nach dieſem brach der König mit ſeiner Armee dem 1 Jul. von Dornick auf und gieng über Leuſe den Alliirten nach, die ſich nach Grammont gezogen und von dannen hinter den Dender-Flus gelagert. Dem 5 näherte er ſich mit ſeiner Armee den Alliirten dergeſtalt, daß ſie nur eine halbe Meile weit von einander ſtunden. Wie nun aber hierauf die Alliirten ſich in der Ebene von Anderlecht gelagert; ſo wurde die Stadt Gent in der Nacht zwiſchen dem 10 und 11 Jul. von dem General Loewendahl überrumpelt und eingenommen: die Citadelle aber bis dem 15 beſchoſſen; worauf ſich dann der Gouverneur Baron von Kiſeghem mit 700 Mann zu Kriegsgefangnen ergeben. Der König und der Dauphin hielten dem 24 ihren Einzug in die Stadt und lieſen den Stadt-Magiſtrat den Eid der Treue ablegen. Inzwiſchen als die Franzöſiſche Haubt-Armee ihr Lager zu Boſt genommen: ſo hat ſich nicht nur dem 17 Jul. die Stadt Brügge ſondern auch dem 21 die Stadt Oudenarde ergeben; dahin ſich der König ſelbſt dem 25 begab und die Beſazung ausziehen ſahe. Nachdem nun aber die Alliirten ihr Lager von Anderlecht hinter den Canal nach Dieghem und von dannen nach Savelthem verleget: ſo hat der König, der ſich an einer Indigeſtion unpas befunden, doch bald wieder erhohlet, dem 28 Jul. das Lager bey Boſt verlaſſen und ſich mit der Armee nach Ordeghem zwiſchen Gent und Aloſt begeben. Dem 29 hielte er mit dem Marſchall von Sachſen Kriegs-Rath und gieng hierauf nach Brügge; kam aber dem 31 nach Gent in das Haubt-Quartier zurück. Indeſſen ſorgte man in der Alliirten Lager für die Erhaltung der Städte Oſtende, Brüſſel und Antwerpen: da ſich der General Chanclos als Gouverneur in Oſtende geworfen und alles in gute Verfaſſung geſezet; die Armee aber ſich näher gegen Vilvorden mit dem rech-

Gent wird überrumpelt.

Brügge und Oudenarde ergibt ſich.

Der König kommt nach Gent

1745 ten Flügel gezogen und hernach gegen Antwerpen weiter ausgebreitet. Mittlerweile langte der König von Gent zu Aloſt an; wohin ihm auch der Dauphin und Marſchall von Sachſen gefolget. Wie er ſich nun daſelbſten huldigen lies und das Haubt-Quartier dahin verlegte: ſo rückte die Armee inzwiſchen fort und muſte nicht nur der General Loewendahl die Stadt Oſtende ſondern auch der Herzog von Harcourt Dendermonde berennen. Da ſich aber der Commendant zu Dendermonde der Obriſt Brauw oder Braune dem 11 Aug. ergeben; auch der Gouverneur zu Oſtende nach 3 Wochen capituliret: ſo brach der König mit der Armee auf und verlegte ſein Haubt-Quartier nach Lippelo in Brabant; da hingegen die Alliirten noch immer bey Vilvorden hinter Brüſſel ſtunden und manchen blutigen Scharmüzel mit den Franzoſen hielten. Dem 28 Auguſt kam der Marſchall von Bellisle mit ſeinem Bruder dem Ritter aus Engelland, woſelbſt ſie von dem 24 Febr. an bis auf dem 26 Aug. 1745 zu Windſor in Verwahrung geweſen, bey dem König an: da ſie mit dieſer Bedingung die Freyheit erhaltē, daß ſie wider den König von Gros-Britannien und deſſen Aliirte ſo lange nicht dienen ſolten, bis der König von Frankreich das Cartel von 1743 vollzogen. Der König empfieng ſie ſehr gnädig, gab auch ſo gleich Befehl die gefangene Engelländer nach obgedachten Cartel wieder auf freyen Fus zu ſtellen. Als hierauf der König den Marſchall um ſein Gutachten wegen der bisherigen Kriegs-Operationen gefraget: ſo gab er zu erkennen, daß man den Haubt-Zweck aus den Augen geſezet und daß, wenn der Hof zu Wien dem König einen Operations-Plan um den Groß-Herzog von Toſcana auf den Kaiſerlichen Thron zu bringen, vorſchreiben ſollen, er keinen bequemern hätte entwerfen können. Immittelſt hat der General Loewenthal dem 27 Auguſt die Feſtung Nieuport berennet und heftig beſchoſſen: da dann der Commendant General-Maior Gibſon dem 5 Septembr. ſich mit ſeiner Beſazung zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Dem 1 Sept. verlies der König die Armee und gieng nach Gent: dem 2 langte er zu Brügge und

Marginalia: und Aloſt. — Dendermond und Oſtende capituliret. — Der König geht nach Lippelo. — Der Marſchall von Bellisle langte bey dem König an. — Nieuport ergibt ſich.

und dem 3 zu Oſtende an; wohin ihn auch der Dauphin, die Prinzen von Geblüte und andere Standes-Perſonen begleitet. Zu Oſtende wurde er von dem geſammten Magiſtrat vor den Thoren bewillkommet und nach der groſſen Kirche geführet, woſelbſten man das Te Deum Laudamus angeſtimmet. Hierauf begab er ſich dem 4 nach Cortryck und dem 5 nach Ryſſel; von dannen er ſeine Reiſe nach Paris ſo ſchleunig fortſezte, daß er dem 7 daſelbſt mit dem Dauphin angelanget. 1745

Der König reiſt nach Paris.

Der Krieg zur See.

Was den Krieg zur See noch anbelanget, ſo hat ſich nach dem gehaltnen See-Treffen der Franzöſiſche Admiral von Court nach Alicante retiriret und, als er in die Ungnade des Königes gefallen, ſo hat der Herr von Gabaret ſich mit der Flotte nach Toulon begeben; woſelbſt er von der Engliſchen Eſcadre gar bald iſt eingeſchloſſen worden. Man hofte zwar auf die Ankunft der Spaniſchen Eſcadre unter dem Herrn von Hauteville; die ſich aber vor den Engliſchen Kriegs-Schiffen nicht ſicher in die See wagen dörfen. Eben ſo wenig kunte auch der Herr von Poiſin, der mit einigen Kriegs-Schiffen die Spaniſche Flotte zu convoyiren ernennet war, und der Ritter de Caylus, der mit fünf Kriegs-Schiffen den Levantiſchen Kauffarthey-Schiffen entgegen gehen ſollen, den Hafen verlaſſen, bis ſich der Engliſche Admiral Rowley von daſiger Küſten entfernete und mit ſeiner Flotte nach Gibraltar gieng. Hierauf liefen dieſe beede See-Capitains mit ihren Schiffen aus: da dann der lezere mit 8 der Indianiſchen Compagnie gehörigen Schiffen dem 24 Decembr. im Jahr 1744 nach Toulon zurücke kam und wegen der über 26 Millionen Livres am Werthe mitgebrachten Ladung groſſe Freude verurſachte; weil die Engelländer ſeit einem halben Jahr nach dieſem Schaz getrachtet. Hingegen aber der Herr von Poiſin ſeegelte mit einigen Kriegs-Schiffen der Spaniſchen Eſcadre entgegen; die aber ihren Lauf nach der Straſſe genommen und ſich mit der Franzöſiſchen Flotte von Breſt unter dem Herrn von Rochambault vereinigt. Wie nun der commandirende Chef von der combinirten Flotte ſich bey

1745 der Ankunft der Engliſchen Flotte nach den Spaniſchen Häfen zurücke zog und den Engliſchen Transport glücklich nach Gibraltar kommen lies: ſo nahm der Herr von Poiſin ſeine Retirade nach dem Hafen von Cadix; wohin auch der Ritter von Caylus und der Herr von la Jonquiere im Decembr. kam. Indeſſen führte der Herr von Gabaret immer noch das Commando über die in Hafen von Toulon zurückgebliebene Schiffe; worunter ſich aber die vier Spaniſchen nicht mehr befinden, die von vorigen Jahr daſelbſt gelegen. Denn nachdem der Herr Lage de Culli das Commando über ſie genommen: iſt er mit ſolchen fortgeſeegelt. Die Eſcadre von Breſt wurde nach dem Tod des Herrn von Roquefeuille von dem Ritter von Camilly commandiret: der dann zu Ausgang des Merz 1744 mit 9 Kriegs-Schiffen nach der Staſſe unter Seegel gieng und nachdem er den Admiral Hardy genöthigt mit ſeinem Transport zu Liſſabon einzulaufen, von dannen zurücke kam und hierauf in Ungnade fiel, weil er 6 Engliſche Kriegs-Schiffe ungehindert paſſiren laſſen. An ſeine Stelle kam der Herr von Rochambault, der im Aug. mit ſeiner Eſcadre unter Seegel gieng und ſeinen Lauf nach dem Cabo de St. Vincente nahm; allwo er durch die Spaniſche Eſcadre unter dem Herrn von Hauteville ſo verſtärket worden, daß der Engliſche Admiral Balchen ſich nicht getrauet, mit dem Transport die Straſſe zu paſſiren. Nachdem er aber die auf der Höhe von Heyſant erwartete Verſtärkung erhalten: ſo ſeegelte er getroſt mit dem Transport der Straſſe zu; da ſich dann der Franzöſiſche Admiral nach den Spaniſchen Häfen zurücke zog und den Engliſchen Transport ungehindert paſſiren lies. Hierüber gerieth er, als er ſich in Nov. zu Breſt wieder eingefunden, in die gröſte Ungnade ſeines Königes, der ihn aller ſeiner Ehren und Würden entſezet. Im Jahr 1745 erlitten die Franzoſen einen ſehr groſſen Schaden durch die Engelländer, die ihnen Cap Breton oder Isle Royale, die vornehmſte unter den Canadiſchen Inſeln in America weggenommen. Der Commandeur Warren führte hiebey das Commando zu Waſſer und

der Obriſt Pepperell zu Lande. Man trieb die Sache 1745
mit aller möglichen Vorſicht und Verſchwiegenheit, damit die Franzoſen ſich nicht verſtärken möchten. Dem 4 April giengen Herr Warren und Pepperell mit 7 Kriegs-Schiffen und 70 Transport-Schiffen von Boſton unter Seegel und bemächtigten ſich dem 27 Jun. nach einer Belagerung von 49 Tagen, die etwan 300 Mann gekoſtet, der Stadt und der Caſtelle zu Louisbourg mit allen dazu gehörigen Gebieten. Kurz nach der Eroberung kamen verſchiedene reich-beladne Franzöſiſche Schiffe dahin, die nichts von dem, was allda vorgegangen, gewuſt: da ſie dann zurück behalten und für gute Prieſen erkläret worden. Inzwiſchen hat der Ritter von Caylus, der das Ober-Commando über die Franzöſiſche See-Macht in America geführet, einen Anſchlag auf die Grosbritanniſche Inſel Antigoa gemachet; der aber nicht kunnte ausgeführet werden. Er hat auch den Herrn la Touche mit 2 Fregatten, 3 groſſen Armateurs und 2 Lichters nach der Inſel Anguilla geſchicket: allein da der Engliſche Gouverneur Hodge ſeine Trouppen in Eil zuſammen gezogen: ſo muſten die Franzoſen unverrichteter Sachen wieder abziehen. Zu Anfang des Auguſti langte der Herr von l'Eſtanduaire mit 3 Kriegs- und 26 Kauffarthey-Schiffen, deren Ladung auf 10 Millionen geſchäzet worden, von St. Domingo und andern Americaniſchen Inſeln glücklich in dem Hafen zu Breſt an. Hingegen wurde von 31 Octobr. bis zum 2 Nov. durch den Engliſchen Admiral Townshend bey der Inſel Martinique eine groſſe Menge Franzöſiſcher Schiffe theils erobert, theils verbrennet. Im Mittelländiſchen Meere ſind von dem Engliſchen Admiral Rowley viele Spaniſche und Franzöſiſche Schiffe in Grund geſchoſſen oder weggenommen; in Canal von dem Admiral Vernon, in Britanniſchen Meer von Admiral Martin und von dem Commendeur Barnet in dem Oſtindianiſchen Meer viele reichbeladne feindliche Schiffe erbeutet worden. Endlich hat die Franzöſiſche Eſcadre unter dem Herrn von Gabaret ſich dieſes ganze Jahr über nicht gewaget vor der Engliſchen Flotte

1745 im Mittelländiſchen Meere von Toulon auszulaufen: wie dann auch die 4 Spaniſchen Schiffe unter dem Herrn Lage de Culli in dem Haven zu Villa Franca eingeſperrt gelegen. Der Herr von Hauteville, der die übrigen Spaniſchen Kriegs-Schiffe commandiret, hat zwar mehr Freyheit gehabt: ſich aber doch zu ſchwach befunden, den Hafen Ferrol zu verlaſſen und ſich in die freye See zu wagen.

Das III Capitel.

Von Spaniſchen und Portugiſiſchen Geſchichten.

Der Spaniſche Hof ſuchet den Infant Don Philipp in Italien zu etabliren.

1744 Alle Anſchläge und Bemühungen des Spaniſchen Hofes ſind bis anhero vornehmlich dahin gerichtet geweſen, damit man den Infanten Don Philipp in Italien auf eine anſehnliche Art etabliren möchte. Man hat dahero weder Geld noch Volk geſpahret und allerhand Rechte und Anſprüche auf Italien hervorgeſuchet. Kaum hatten die Bewegungen der Oeſterreichiſchen Armee am Rhein zu erkennen gegeben, daß man das Herzogthum Lothringen mit gewafneter Hand von Frankreich abfordern wolle: ſo erklärte ſich der Hof zu Madrit, daß, woferne die Königin in Ungarn und deren Alliirte Lothringen angriefen und dadurch dem Wiener-Tractat von Jahr 1737 zuwider handelten, ſo ſolle die Spaniſche Armee in Italien die Neutralitet in Anſehen des Gros-Herzogthums von Toſcana als des Aequivalents von Lothringen aufheben und gedachtes Land in Beſiz nehmen. Weil aber der Infant Don Philipp in ſeinen Progreſſen gegen das Piemonteſiſche nicht ſo glücklich geweſen, als man es gewunſchen: ſo war der Spaniſche Hof ſehr misvergnügt und führte groſſe Beſchwehrde wider Frankreich darüber; weil es die Hülfs-Trouppen allzuſpat und nicht zahlreich genug geſchicket. Um nun den Infanten mit Nachdruck zu unterſtüzen, ſo wurde beſchloſſen eine Armee von 30000 Mann in Spanien anzuwerben. Man verſuchte auch den Portugiſiſchen Hof durch den Spaniſchen

Ambaſ-

1744

Ambaſſadeur Marquis von Candia zu einer neuen Verbindung zu bewegen; allein der König von Portugall lies ſich durch den Staats-Secretarium vernehmen, wie er nimmermehr ſich in eine Verbindung einlaſſen würde, die ſeinem mit der Cron Engelland feſtgeſtellten guten Einverſtändnis zuwider liefen.

Will Portugall zu einer Verbindung bereden.

Ob nun ſchon der Spaniſche Hof alles angewendet, was zu ſeinen Abſichten nöthig geweſen: ſo hat es ihme doch weder zu Land noch zu Waſſer glücken wollen.

Die Spaniſche Flotte lauft von Toulon aus.

Beſonders aber da die ſo lange Zeit in dem Hafen zu Toulon von dem Engliſchen Admiral Matthews eingeſchloſſene Franzöſiſch-Spaniſche Eſcadre es endlich gewaget dem 20 Febr. 1744 auszulaufen: ſo gerieth ſie mit der Engliſchen Flotte in ein ſo hiziges Treffen, daß ſie mit zimlichen Verluſt nach den Spaniſchen Häfen fliehen müſſen.

Leidt groſſen Schaden.

Hiedurch wurde dem Spaniſchen Hof ein doppeltes Misvergnügen verurſachet: da eines Theils das ganze Unternehmen fehlgeſchlagen und andern Theils der Herr von Court Admiral der Franzöſiſchen Eſcadre dem Spaniſchen Admiral Navarro, der ſich ein beſonder Lob der Tapferkeit erworben, nicht gehörig beygeſtanden.

Misvergnügen des Spaniſchen Hofes.

Es hat dahero der Spaniſche Hof ſeinen hierüber geſchöpften Unwillen nicht nur dem zu Madrit ſubſiſtirenden Franzöſiſchen Miniſter dem Biſchof von Rennes zu erkennen gegeben; ſondern auch durch den Spaniſchen Ambaſſadeur Fürſten von Campo Florido bey dem Franzöſiſchen Miniſterio wider bemeldten Herrn von Court die heftigen Klagen angebracht, der auch deswegen in ſeines Königes Ungnade gefallen.

Die Spaniſche Flotte kan nicht auslaufen.

Als nun hierauf der Herr von Hauteville an ſtatt des Herrn von Navarro das Commando über die Spaniſche Eſcadre bekam: ſo durfte er ſich, da die Franzöſiſche Flotte dem 13 April auf der Rhede zu Toulon angelanget und von der Engliſchen Flotte eingeſchloſſen worden, ob man ſchon auf die Ankunft einer Eſcadre gewartet, vor den Engliſchen Kriegs-Schiffen nicht ſicher in die See wagen. Es hat zwar der Herr von Poiſin dieſelbe mit einigen Kriegs-Schiffen convoyiren ſollen: allein er kunnte den Hafen nicht eher verlaſſen, als bis der Engliſche Admiral Rowley von daſiger Küſten

ſich

1744 ſich entfernte und mit ſeiner Flotte nach Gibraltar gieng. Inzwiſchen hat der günſtige Anfang der Unternehmungen von der combinirten Armee in dem Obertheil Italiens dem Spaniſchen Hof zu vielem Vergnügen Anlas gegeben. Kaum waren die eroberten Piemonteſiſchen Fahnen angekommen: ſo wurden ſchon dieſe Sieges-Zeichen am 1 May als dem Nahmens-Feſt des Catholiſchen Königes zu Madrit in der Haubt-Kirche der Madonna von Atocha mit groſſen Solenniteten aufgehenget, das Te Deum laudamus angeſtimmet und nebſt andern Freudens-Bezeugungen groſſe Illuminationen angezündet. Dieſes Vergnügen vermehrte ſich: da der Franzöſiſche Abgeſandte die von ſeinem König wider die Königin von Ungarn publicirte Kriegs-Declaration dem Spaniſchen Hofe notificiret. Weil nun Frankreich mit der Crone Spanien gemeinſchäftlich zu agiren entſchloſſen: ſo haben ſich auch beederſeits catholiſche Maieſteten auf das Verlangen des Franzöſiſchen Königes, den Dauphin mit der Infantin Maria Thereſia vermählet zu wiſſen, nach Wunſch erkläret. Denn als der Graf von Montiio das Heiraths-Geſchäfte zwiſchen dem Dauphin und der Spaniſchen Infantin zum Stande gebracht, ſo muſte der Franzöſiſche Geſandte Biſchof von Rennes bey Ihren Catholiſchen Maieſteten vernehmen; ob es ihnen gefällig ſeyn würde, wenn der König ſein Herr den Herzog von Richelieu ſchickte, die Infantin zur Gemahlin des Dauphins zu begehren; der dann hierauf die Antwort erhielte, daß ein ieder, welcher von Seiten Sr. Allerchriſtlichſten Maieſtet kommen würde, ſehr angenehm ſeyn ſollte. Indeſſen hat der Marquis de las Minas, der bisanhero nebſt dem Infanten Don Philipp das Commando der Spaniſchen Armee in Piemonteſiſchen geführet, durch ſeine bezeigte Conduite bey dem Spaniſchen Hofe ſich nicht zum beſten recommendiret. Man miſſet ihm die Schuld des unglücklichen Erfolgs der daſelbſten vorgehabten Unternehmungen beſonders aber der Belagerung von Coni bey. Wie er nun Königlichen Befehl erhalten von der Armee zurück zu kommen und dahero dem 19 Decembr. zu Barcellona angelan-

Freudens-Bezeigungen an Spaniſchen Hof.

Anwerbung des Dauphins um die Spaniſche Infantin.

Der Marquis de las Minas fällt in Ungnade.

gelanget; ſo empfieng er die Ordre nach Gallicien zu ge- 1744
hen und daſelbſt die Stelle eines Gouverneurs zu überneh-
men. Jedoch da er ſolches ausgeſchlagen: ſo wurde ihm
auf ſein Anſuchen erlaubt, ſich auf ſeine Commanthury nach
Valencia zu begeben. Hingegen erhielte der Herzog von
Montemar von König Befehl bey Hofe wieder zu erſchei-
nen: da er dann ſich nach Pardo begeben, Ihro Maie-
ſteten die Hände zu küſſen, die ihn ſehr gnädig empfiengen;
worauf er zu Madrit von neuen die Charge eines Oberſten
der Spaniſchen Garde angetretten. Immittelſt als der
Engliſche Admiral Rowley nach Gibraltar gieng: ſo lief
zwar der Herr von Poiſin mit ſeinen Kriegs-Schiffen aus;
nahm aber, da er der Spaniſchen Eſcadre entgegen geſe-
gelt und die Straſſe glücklich paſſiret, ſeine Retirade, weil
ſich die Franzöſiſch-Spaniſche Eſcadre bey der Ankunft
der Engliſchen Flotte nach den Spaniſchen Häfen zurück-
gezogen, in den Hafen Cadix, bis die Engliſche Flotte dieſe
Gegend verlies. Durch das Jahr 1745 hat der Herr 1745
Lage de Culli mit den 4 Spaniſchen Schiffen, mit wel-
chen er von Toulon abgegangen, in dem Hafen zu Villa
Franca eingeſperret liegen müſſen: da auch der Herr von
Hauteville, der die übrigen Spaniſchen Kriegs-Schiffe
commandiret, ſich vor den vielen Engliſchen Kriegs-
Schiffen nicht getrauet den Hafen Ferrol zu verlaſſen.
Die glücklichſte Begebenheit zur See für Spanien iſt die
Zurückkunft der Gallionen aus America geweſen. Denn
als der Admiral Don Rodrigo de Torres in der Havana
geheimen Befehl von König empfangen, mit ſeinen Kriegs-
Schiffen die geſammlete Schäze zu überbringen: ſo hielt
er einen groſſen Kriegs-Rath und brachte vor, als wenn
man nach dem Königlichen Befehl eine von den Inſeln
der Engelländer in Weſt-Indien angreifen müſſte. Unter
dieſem Vorwand hat man mit möglichſten Fleis die ſämt-
lichen Kriegs-Schiffe in ſegelfertigen Stand geſezet.
Wie nun die Schiffe in voller Bereitſchaft ſtunden: ſo
wurden die vorräthigen Schäze der Gallionen, die in 8
Millionen und 772565 Piaſtres beſtanden, unvermerket
auf die Schiffe gebracht. Hierauf gieng der Admiral

Der Herzog von Montemar darf bey Hof erſcheinen.

Die Spaniſche Flotte wagt ſich nicht in die See.

1745 Der Spaniſche Admiral Torres kommt mit den Schäzen aus der Havana glücklich an.

Torres mit ſeiner aus 4 Kriegs-Schiffen und vielen Kauffarthey-Schiffen beſtehenden Eſcadre am 10 Novembr. 1744 unter Seegel und lief nach ausgeſtandnen heftigen Sturm am 5 Jan. 1745 glücklich in der Corunna ein. Dieſe glückliche Begebenheit war dem Spaniſchen Hof um deſto angenehmer: ie mehr derſelbe dadurch in den Stand geſezet worden, ſeine Abſichten zu befördern und ſeine Verbindungen zu erfüllen; wie denn nicht nur im Febr. viele mit den aus Weſt-Indien neu angekommenen Piaſtres beladne Wägen zur Armee des Infanten Don Philipp abgegangen ſind, ſondern auch der Marquis von Villarias in Nahmen des Catholiſchen Königes dem Miniſter des verſtorbnen Kaiſers Graf von Töring die Eröfnung gethan hat, daß Se. Maieſtet auf der Entſchlieſung beharre das Cur-Haus Baiern in ſeinen Anſprüchen auf die Oeſterreichiſche Verlaſſenſchaft zu unterſtüzen und alles zu erfüllen, was zu Nymphenburg und Frankfurt verabredet worden. Immittelſt als der am Königlich Spaniſchen Hofe ſtehende Franzöſiſche Abgeſandte Ludouicus Guido de Vaureal Biſchof von Rennes nach der von ſeinem König erhaltenen Vollmacht den Character eines auſerordentlichen Ambaſſadeur angenommen, um die feierliche Anwerbung wegen der Infantin zu thun: ſo verlies er am 5 Decembr. 1744 ſeinen ordentlichen Geſandſchafts-Palaſt und bezog denienigen, der für ihn bereitet war, um 3 Tage lang auf Koſten der Crone Spanien frey gehalten zu werden. Am 8 begab er ſich mit einem zahlreichen Gefolg nach dem Königlichen Schloſſe Buen-Retiro ſo, daß 1) zwey Schweizer in ihrem Habit zu Pferd mit reichgeſtückten Bandelieren, 2) die geſammte Livrey-Bedienten des Herrn Ambaſſadeurs in ganz neuer Gala-Montur, 3) der Haus-Hofmeiſter zu Pferd nebſt den 4 Cammerdienern und den Chefs der Küche und Candiderey zu Pferd, 4) der Stallmeiſter und 12 Pagen zu Pferd, 5) die prächtige Staats-Caroſſe des Catholiſchen Königes mit 4 Pferden beſpannet, worinnen der Herr Ambaſſadeur zur rechten und zur linken der Herr Marquis von Olivarez de Caſtel geſeſſen, 6) der Parade-

Feierliche Anwerbung und Vermählung der Spaniſchen Infantin mit dem Dauphin.

Wagen

1745

Wagen des Herrn Ambaſſadeurs ganz leer, 7) eine Caroſſe deſſelben, worinnen ſich die vier Almoſenier befunden, 8) noch eine Caroſſe mit vier Cavaliers und 9) die Caroſſe des Marquis von Olivarez kamen. So bald nun dieſer Zug nach Buenretiro gelanget: ſo wurde der Herr Geſandte durch den Ober-Einführer der Ambaſſadeurs empfangen und nach dem groſſen Audienz-Saal zu dem König geführet; an deſſen rechten Seiten alle ausländiſche Geſandten nebſt den geſammten Staats-Miniſtern, zur linken aber die Grandes von Spanien geſtanden. Hierauf that er bey dem König in einer wohlgeſezten Rede die ſolenne Werbung um die Infantin für den Dauphin und nach erhaltner günſtigen Antwort, als man ihn zur Königin geführet, auch bey derſelben und ſo dann bey der Infantin Braut Maria Thereſia. Man führte ihn ferner zu dem Prinzen und der Prinzeſſin von Aſturien, der Infantin Louiſe und dem Cardinal-Infanten. Nach abgelegter Audienz kehrte er in voriger Ordnung nach dem Palaſt zurück, wo er von den hohen Cron-Bedienten Königlich bewirthet worden; ſodann aber ſich nach ſeinem Quartier begab und hierauf des Abends ſich nach Hof

1745 verfügte, um der prächtigen Opera und dem herrlichen Feuerwerk beyzuwohnen. Am 10 Decembr. gab der Herr Biſchof von Rennes an die Miniſtres und Herren des Hofes ein ungemein koſtbares Mittags-Mahl und dem 11 ein herrliches Abend-Eſſen; da vorhero eine Franzöſiſche Comedie gehalten und an die hohen Gäſte eine groſſe Menge der köſtlichſten Erfriſchungen ausgetheilet wurde. Dem dritten Tag gab er wiederum ein herrliches Feſtin, wozu er den hohen Adel beederley Geſchlechtes eingeladen. Anfänglich wurde ein Concert der auserleſenſten Vocal- und Inſtrumental-Muſic gemachet und eine groſſe Menge der delicateſten Erfriſchungen ausgetheilet: hierauf aber folgte ein groſſes Souper an vielen mit allem nur erdenklichen Ueberflus bedienten Tafeln und denn ein Ball, der ſpat in die Nacht gedauret; wobey der Palaſt iſt prächtig illuminiret und vor demſelben ein ſchönes Feuerwerk angezündet worden. Am 13 Decembr. begab ſich der Herr Ambaſſadeur in groſſen Staat wiederum nach dem Königlichen Schlos, woſelbſt die Vermählungs-Pacta ausgewechſelt und ſo dann nebſt einer groſſen Opera ein Kunſt-Feuer gehalten worden. Am 18 Abends um 7 Uhr geſchahe die öffentliche Vermählung: da ſich der Prinz von Aſturien auf die erhaltne Vollmacht des Dauphins die Infantin antrauen lies. Nach vollbrachter Ceremonie gab ihr der Prinz die rechte Hand und ſie nahm den Titel Madame la Dauphine an. Dem 20 nach Mittag um 3 Uhr brach ſie, als ſie vorher reichlich iſt beſchenket worden, mit einem groſſen Gefolge auf und ſezte ihre Reiſe ſo eilig fort, daß ſie, ohngeacht der rauhen Witterung, ſchon dem 3 Jan. 1745 zu Vittoria und dem 11 zu Fuentarabia angelanget. Immittelſt als der Herzog von Lauragais und der Marquis dela Fare mit einem Detachement der Königlichen Haus-Trouppen nebſt 30 acht- und ſechsſpännigen Caroſſen nach St. Jean de Luz gekommen: ſo wurde zwiſchen obgedachten Herzog und dem Grafen von Montiio dem 12 Jan. auf der Faſanen-Inſul eine Conferenz wegen Unterzeichnung der Empfang- und Uebergebungs-Acten gehalten. Am 13 begab ſich Madame la

Dauphine

Dauphine mit einer zahlreichen und prächtigen Suite 1745
nach der Faſanen-Inſel und verfügte ſich mit den vornehmſten Perſonen ihres Gefolges nach dem zur Uebernehmungs-Ceremonie beſtimmten Saal. Nachdem allda die Acten geleſen und gezeichnet worden: ſo wurde die Infantin von dem Grafen von Montiio dem Herzoge von Lauragais übergeben, welcher ihr die Hand gebotten und ſie in das Franzöſiſche Apartement geführet. Bald hernach brach ſie auf und kam noch an eben dem Tage in Begleitung der Franzöſiſchen Damen und Officiers zu St. Jean de Luz an. Sie ſezte ihre Reiſe über Bayonne, wo man ihr gewöhnlicher maſſen Schinken praeſentiret, nach Bourdeaux fort und brach von dannen unter Begleitung des geſammten Adels und des Magiſtrats nach Blaye auf. Sie that ſolche Reiſe zu Waſſer in einer prächtig ausgezierten Gondel, die von 6 Kähnen gezogen wurde, in deren iedem 30 fein gekleidete Matroſen gerudert. Von Blaye kam ſie glücklich nach Saintes, Orleans und Eſtampes, allwo ſie von dem König und Dauphin empfangen worden, von dannen aber nach Seaux, woſelbſten ihr die Königin entgegen gefahren, und endlich traf ſie dem 23 Febr. in dem Königlichen Schlos zu Verſailles ein, woſelbſt alsdenn die Einſegnungs-Ceremonien mit groſſer Pracht vollzogen worden.

Portugiſiſche Geſchichten.

So unruhig und kummervoll ſich der Spaniſche Hof 1744
in Anſehung der proiectirten Unternehmungen bezeiget: ſo ruhig und zufrieden iſt hingegen der Staat von Portugall. Sein König befindet ſich nach ſo vielen und gefährlichen Zufällen, welche er durch ſein trefliches Temperament überwunden in erträglichen Umſtänden; da ihm noch immer die Bäder zu Las Caldas wohl bekommen. Wie nun der Beherrſcher dieſes Reichs an den faſt allgemein-gewordnen Mishelligkeiten keinen Antheil nehmen will; ſondern feſt entſchloſſen iſt vollkommen unpartheyiſch und neutral zu bleiben, ſich auch nur die Sicherheit und glückliche Ruhe ſeines eignen Staates

Der König in Portugall befindet ſich in erträglichen Umſtänden und bleibt genau bey der Neutralitet.

 zum

1744 zum Gegenſtand erwählet: alſo hat er auch dem Spaniſchen Ambaſſadeur Marquis von Candia, der anfänglich vorgab, daß er als Ambaſſadeur nach Dännemark gehen würde, hernach aber ſich erklärte, daß er wegen einer zwiſchen beeden Cronen zu errichtenden Verbindung den Vortrag machen ſolle, durch ſeinen Staats-Secretarium Don Marco Antonio Azevedo die Antwort ertheilen laſſen; „ es würde der König nimmermehr in Verbindungen ſich einlaſſen, welche ſeiner erwehlten und bisher auf das genauſte beobachteten Neutralitet und insbeſondre ſeinem mit der Cron Gros-Britannien feſtgeſtellten guten Einverſtändnis entgegen liefen. “ Bey einem ſolchen Bezeugen nun machet der König, daß die Commercia von ſeinen Unterthanen in aller Sicherheit können fortgeſezet und die Waaren, ſo die Silber-Flotten reichlich aus America bringen, mit gröſten Profit an die in Krieg verwickelte Nationen verhandelt werden. Inzwiſchen hat auch der König, um die Aufnahme des Kirchen-Staates zu befördern, am 24 Merz als am Vorabend von Mariae Verkündigung die 24 groſſe Dom-Herren von der Patriarchal-Kirche nach Hof beruffen und iedweden ein Biret, einen Hut, Strümpfe und rothe Schuhe, eine guldne Schnur um den Hut herum und einen Stab, wie die Cardinäle zu Rom tragen, mittheilen laſſen. Am folgenden Feſttage erſchienen dieſe Herren zum erſtenmal in der Kirche mit dieſen neuen Ehrenzeichen, welche ſie in Zukunft beſtändig tragen ſollen. Der König hat auch eines ieden Einkünfte mit 2000 Cruſaden vermehret und iſt entſchloſſen, ihnen die Herzogliche Würde zu ertheilen. Hiebey aber hat ſich einer von den Dom-Herren entſchuldigt ſo viele rothe Sachen von dem König anzunehmen und geſaget; „ er würde „ viel eher aufhören ein Dom-Herr zu ſeyn als durch „ ſeine Kleidung derienige zu ſeyn ſcheinen, der er nicht „ wäre. “ Anſonſten hat der König den Grafen von Aſſuma beſtimmten Viceroy zu Goa zum Marquis von Caſtello Novo und ſeinen älteſten Sohn zum Grafen von Aſſuma gemachet. Dieſer Herr, welcher auch mit etlichen

Befördert den Kirchen-Staat.

Vergiebt Ehrenſtellen

chen Commenthureyen iſt begnadigt worden, reiſte dem 1744
29 Merz mit etlichen Kriegs=Schiffen nach Goa ab, wo er an die Stelle des verſtorbnen Marquis von Lourizal gekommen. Er hatte den Don Franz Lorenz von Santa Maria Erzbiſchofen von Goa und Primas von Indien zugleich an dem Bord. In April gieng auch Don Ludwig von Conceicam Biſchof von St. Thomas nach dieſer Inſel ab, welchem der König die Würde eines Gouverneurs und General=Capitains von dieſer Colonie verliehen. Hingegen bekleidet ſchon eine geraume Zeit der Don Marco Antonio Azevedo die Stelle eines Staats=Secretarii in auswertigen Affairen. Im Jahr 1745 1745
lebte der König bey noch zimlich erträglichen Umſtänden, mit ſeinem ganzen Hof und Reiche noch immer in groſſer Stille und nahm an den gegenwärtigen Europeiſchen Kriegs=Troublen weiter keinen Theil, als daß er an das Haus Oeſterreich einige Subſidien=Gelder gezahlet, und wegen der Rebellion in Schottland ſich zu einer Hülfe bereit gemachet, die man im Fall der Noth dem Grosbritanniſchen Hof auf der See zu leiſten entſchloſſen war. (Zurüſtung in Portugall.) Am 26 Sept. wurden bey dem angeſtellten Auto da Fe des Inquiſition=Gerichtes 7 Perſonen, die man des Judenthums und anderer irrigen Meinungen beſchuldigt, verbrannt, der 8te aber, welcher Mittel gefunden ſich aus dem Gefängnis zu retten, in Effigie den Flammen überliefert und 26 auf die Galeren geſchicket. (Inquiſitions Gericht.) Am 24 December. kam nach Mittag in der Küche des Königlichen Palaſtes Feuer aus; welches, weil es nicht recht gelöſchet worden, dem 25 zu früh gegen 4 Uhr mit ſolcher Heftigkeit wieder ausbrach, daß ſowol der Königin Apartement als 7 bis 8 der gröſſten Säle in die Aſche geleget wurden, ohne daß man die Meublen daraus erretten können. (Feuersbrunſt.)

Das IV Capitel.

Engliſche Geſchichten.

Der groſſe Georg, der weiſe Beherrſcher der tapfern 1744
Britten, der in ſeinem Königreiche glücklich wie=

1744 der angelanget und als ein triumphirender Ueberwinder, als ein beglückter Schwieger- und Gros-Vatter in ſeiner Reſidenz mit allgemeinen Frolocken iſt aufgenommen worden, blieben noch immer bey den Heldenmütigen Entſchlieſungen, das gemeine Beſte, das Intereſſe der mit ſeiner Grosbritanniſchen Maieſtet in Allianz ſtehenden Königin von Ungarn und das Wohl Dero eignen Reiche und Länder nachdrücklich zu befördern, mithin aber ein glücklich-angefangenes Werk ſo lange fortzuſezen, bis eine wahre und dauerhafte Ruhe vollkommen iſt erreichet worden. Wie nun Ihro Maieſtet in Dero Vorſaz unverändert geblieben: alſo hat auch das Parlament nach den meiſten Stimmen ſich entſchloſſen, dem Könige mit allen dem, was zur Beförderung ſeiner Abſichten nöthig war, zu unterſtüzen, ſonderheitlich aber die 16000 Mann Hannöveriſcher Trouppen in Grosbritanniſchen Sold zu unterhalten; wiewol es in beeden Cammern ohne heftigen Wort-Wechſel nicht abgegangen. Da ferner auch Ihro Maieſtet in der Anrede an das Parlament gedachten, wie Sie einen Definitiv-Tractat zwiſchen der Königin von Ungarn und dem König von Sardinien glücklich geſchloſſen: ſo wünſchte iederman den ſo genannten Wormſer-Tractat zu ſehen. Es iſt aber derſelbe dem 13 Sept. 1743 zu Worms, wo damalen der König von Grosbritannien ſein Haubt-Quartier gehabt, durch den Lord Carteret auf Seiten des Grosbritanniſchen Hofes, durch Herrn von Wasner auf Seiten der Königin von Ungarn und durch den Ritter Oſorio auf Seiten des Königes von Sardinien geſchloſſen worden. Wie nun dieſer Tractat dem Parlamente ſollte vorgeleget werden: ſo wurde die Sache in dem Königlichen Geheimen Rathe vorgetragen; da denn ſogleich dem Lord Carteret von dem Gros-Canzler dem Grafen von Bath und einigen andern zur Laſt geleget wurde, „daß man einen ſolchen Tractat geſchloſſen und „unterzeichnet, ohne dem Lords-Regenten davon einige „Nachricht zu geben. Man nennte es ferner eine „Unbilligkeit, daß man der Republik Genua das Marquiſat Final entziehen wollte. Man fügte hinzu, daß, „wenn

Entſchlus des Königes und Parlamentes.

Der Wormſer-Tractat macht viel Aufſehens.

„ wenn Genua das Marquiſat hergeben würde, ſo müſſte 1744
„ es vermittelſt eines Aequivalents am Geld geſchehen und
„ das würde die Grosbritanniſche Nation zahlen müſſen.
„ Es wäre auch nicht behutſam genug gehandelt, daß man
„ der Königin von Ungarn ein Aequivalent am Lande ver-
„ ſprochen und garantiret, die ſie dem Könige von Sar-
„ dinien abtretten ſoll.“ Allein der Lord Carteret wu-
ſte dieſe und andre dergleichen Beſchuldigungen mit vie-
ler Beredſamkeit zu widerlegen und ſtellte vor, „daß die
„ Umſtände es ſo erfordert hätten; weil der König von
„ Sardinien nur wenig Wochen verwilligt, ſein Begeh-
„ ren in Berathſchlagung zu ziehen, unter der Bedro-
„ hung, daß er den Tractat unterzeichnen würde, der mit
„ Frankreich und Spanien ſchon völlig entworfen, wo-
„ fern er nicht von der Königin in Ungarn und ihren Alli-
„ irten die geſuchte Befriedigung erhielte.“ Es fruchte- Wird garantiret
ten auch dieſe Vorſtellungen ſo viel, daß in dieſem Rath
der Schlus gefaſſet worden, den Wormſer-Tractat von
dem Parlamente garantiren zu laſſen. Da nun alſo dem
20 Jan. 1744 dieſer Tractat dem Parlamente vorgele-
get wurde: ſo verurſachte er in Engelland ein groſſes Mis-
vergnügen und erweckte in Parlament vielen Widerſpruch,
bis man ihn endlich genehm gehalten und garantiret.
Niemand erzeigte ſich über den Wormſer-Tractat misver-
gnügter als die Republik Genua: die ſich deswegen, weil
Final ein von Reich abhangendes Lehn iſt, nicht nur an
den Kaiſerlichen Hof und an die Reichs-Verſammlung
ſondern auch nach London gewendet; woſelbſten der Genue- Genua beſchwehrt ſich darüber.
ſiſche Miniſter Herr Guaſtaldi dem Herzog von Newcaſtle
ein Memorial übergeben und darinnen vorgeſtellet, „daß
„ man ſeiner Republik das Marquiſat Final nicht entzie-
„ hen könne, weil ſie es mit Genehmhaltung des Reichs
„ gekaufet und es alle Europeiſche Puiſſancen ihr garanti-
„ ret hätten.“ Es wurde darauf ein Expreſſer an den
Königlichen Miniſter zu Wien Herrn Robinſon abgeſchi-
cket mit dem Befehl der Königin in Ungarn vorzuſtellen,
daß man ein Mittel ſuchen müſſe den König von Sardi-
nien und die Republik Genua zu befriedigen, ſo, daß ent-

1744 weder dieſem Prinzen wegen Final ein Aequivalent verſchaffet oder die Republik Genua wegen der Ceſſion ſchadlos gehalten würde. Inzwiſchen als der iunge Praetendent dem 9 Jan. von Rom aus ſich nach Frankreich begeben und zu Breſt auf die Flotte, die dem 6 Febr. unter Seegel gegangen, wie man erfahren, geſezet hat: ſo muſte der Engliſche Miniſter Herr Thompſon bey dem Franzöſiſchen Miniſterio eine Categoriſche Antwort verlangen, „ ob man den iungen Praetendenten aus Frankreich wegſchaffen wolle oder nicht. " Nachdem aber der Herr Amelot ſich verlauten laſſen, daß, „ weil Grosbritannien „ die Tractaten mit Frankreich öfters übertretten, man „ auch dasienige, was man in Anſehung des Praetendenten ſagen könne, für null und nichtig anſehe: " ſo erkannte man in Engelland aus dieſem Bezeigen des Franzöſiſchen Hofes zur Genüge, daß man ſich nichts gutes zu demſelben verſehen dürfte. Dahero war der König in Zeiten auf ſolche Anſtalten bedacht, die hinlänglich wären dieſe angedrohte Gefahr von Gros-Britannien abzuwenden. Als nun Seine Maieſtet die Sache dem 26 Febr. durch den Herzog von Newcaſtle an das Parlament gelangen lies: ſo wurde einmütig beſchloſſen, des Königs geheiligte Perſon ſo wol als die Regierung, Religion, Geſeze und Freyheiten dieſer Reiche ſicher zu ſtellen und zu behaubten. Der Herzog von Marlborough war der erſte, der den Vorſchlag that, dem König eine Addreſſe zu überreichen; der auch zugleich den Inhalt derſelben ſo kräftig entwarf, daß ſie voller Eifer gegen den König war. Man billigte den Entwurf des Herzogs und faſſte nach ſolchem die Addreſſe ab: welche dann, als ſie die Cammer der Gemeinen gut geheiſen und unterſchrieben, dem 28 Febr. von beeden Cammern Sr. Maieſtet überreichet wurde. Es übergaben auch der Lord Maire, die Aldermänner und die Gemeinen der Stadt London, ingleichen die Univerſiteten Oxford und Cambridge, die Kaufleute, Geiſtlichkeit, Nonconformiſten und Quäcker dem König ihre Addreſſen, um Seine Maieſtet bey gegenwertigen Coniuncturen von ihrer Treue zu überzeugen.

Anſtalten wider den Praetendenten.

Immit-

Immittelſt war man Tag und Nacht beſchäftiget ſich 1744
wider eine beſorgliche Landung in gute Verfaſſung zu ſezen. Der Admiral Norris muſte ſich eiligſt bey der Flotte zu Spithead einfinden und ſteckte dem 25 Febr. ſeine Flagge auf das Kriegs-Schif Victoria; worauf er dem 25 mit mehr denn 20 Schiffen von der Linie nebſt verſchiednen Brandern, Gallioten und Chalouppen unter Seegel gieng. Seine Abſicht war in dem Canal zu creuzen und der Franzöſiſchen Flotte auf den Dienſt zu lauren. Allein der bald darauf entſtandne Sturm nöthigte ihn gen Douvres zurück zu kehren und, ob er ſchon dem 6 Merz abermal ausgelaufen, ſo hat er ſich doch auf der ungeſtümmen See nicht lang erhalten können. Zu Lande ſezte man ſich nicht weniger in gute Verfaſſung: da man in Engelland dem Grafen von Stairs und in Schottland dem General Cope das Commando aufgetragen, die Beſazungen verſtärket, die Wachten verdoppelt und allenthalben die Trouppen zuſammengezogen. Nach Holland wurde der General Wentworth geſchicket um die 6000 Mann zu ſollicitiren, welche die General-Staaten bey einem Uberfall an Engelland zu liefern haben; die denn auch zu Willemſtadt auf die Engliſchen Transport-Schiffe gebracht und zu Ausgang des Merz zu Graveſand ans Land geſezet worden. Wie nun inzwiſchen die erfreuliche Nachricht von dem am 22 Febr. zwiſchen der Franzöſiſch-Spaniſchen und Engliſchen Eſcadre vorgefallnen und zum Vortheil der leztern ausgeſchlagenen See-Treffen, denn ferner auch von dem zum beſten des iungen Praetendenten auf Seiten Frankreichs vorgenommenen und durch einen Sturm zernichteten Anſchlag nach Engelland kam: ſo wurden die treuen Britten um deſto mehr erwecket, ganz neue Cavallerie- und Infanterie-Regimenter auf eigne Koſten anzuwerben. Man hat ſich zwar von Seiten Frankreichs alle Mühe gegeben, die in Gros-Britannien hin und wieder befindliche Jacobiten zum Vortheil des Praetendenten aufzumuntern: allein es wurden dieſe gefährlichen Anſchläge noch zu rechter Zeit entdecket; da dann viele verdächtige Perſonen ſind eingezogen,

Conſpiration wird entdecket.

1744 zogen, auch eine zimliche Menge Gewehr und Pulver iſt weggenommen worden. Die dem 23 Merz bekand gemachte Franzöſiſche Kriegs-Declaration wider den König von Engelland und Curfürſt von Hannover hat weder bey dem Engliſchen Hofe noch bey der ganzen Nation den geringſten Schrecken ſondern nur Verwunderung erwecket, daß man zu dem Titel König von Engelland auch Cur-Fürſt von Hannover geſezet. Es wurden nun hierüber verſchiedne Conferenzen in dem Palaſt von St. James gehalten und, nachdem man die Gründe der Cron Frankreich in Erwegung gezogen, dem 9 April eine Kriegs-Erklärung wider Frankreich aufgeſezet. Am 11 wurde zu London der Krieg wider Frankreich mit gewöhnlichen Solenniteten ausgeruffen. Der König befand ſich nebſt den Prinzeſſinnen Amalia und Carolina in den Zimmer des Herzogs von Cumberland und ſahe die Ceremonien an. Es ſind aber dabey folgende Solennniteten in acht genommen worden: um 10 Uhr Morgens ſezten ſich die Officiers und die Waffen-Sergenten wie auch die Trompeter in dem Stalle von St. James zu Pferd und nachdem ſie ſich bis an das Thor des Palaſtes gezogen; las der erſte Waffen-König die Kriegs-Erklärung Sr. Majeſtet ab und ein andrer publicirte dieſelbe mit lauter Stimme; hierauf begaben ſich des Königs Bediente in Proceſſion nach Charingros ſo, daß zu erſt ein Detachement von der Garde, dann die Connetables und Trabanten von der Stadt Weſtmünſter mit entblöſſten Häubtern und mit Stäben in Händen, der Gros-Connetable von Weſtmünſter mit ſeinem Stabe, die Officiers des Gros-Baillifs von Weſtmünſter zu Pferd mit weiſen Stäben, der Secretarius deſſelben, der Gros-Baillif von Weſtmünſter mit dem Deputirten Gros-Meiſter, ein Trupp Grenadiers zu Pferd, die Bedienten des Marſchalls, die Königlichen Trompeter, der Trompeter-Maior mit einem goldnen Kolben, die Pourſuivans und Waffen-Herolde, der Herr Norroy Waffen-König zwiſchen 2 Waffen-Sergenten mit ihren Kolben, der Herr Garter erſter Waffen-König zwiſchen 2 Waffen Sergenten und endlich

Kriegs-Declaration wider Frankreich.

endlich ein Detaſchement von der Garde zu Pferd aufeinander folgten. Dem 14 nach Mittag erhub ſich Se. Königl. Maieſtet in das Parlament und hielte eine nachdrückliche Rede an beede Cammern; welche hierauf dem König ihre Dankſagungs-Addreſſen mit voller Verſicherung ihrer Treue überreichten. Wie nun das Volk eine groſſe Freude über die Kriegs-Declaration bezeuget: alſo hat das Unterhaus mehr Sumen verwilligt, als iemaln einem König bey dergleichen Gelegenheit gegeben worden. Um aber dieſen Krieg mit Nachdruck zu führen, ſo lies der König nicht nur die Flotten in guten Stand ſezen ſondern auch den Admiralitets-Commiſſarien Macht ertheilen, den Armateurs zu Wegnehmung der Franzöſiſchen Schiffe Patente, Fahrzeuge und Effecten zu verleihen. Der König lies auch an ſeine Miniſters zu Petersburg und Berlin Befehl ergehen, um die Hülfe zu begehren, welche ſo wol die Kaiſerin von Rusland als der König in Preuſen Sr. Maieſtet in Fall eines feindlichen Angrifs zu ſtellen ſich verbunden gemachet. Beſonders ſchrieb er einen nachdrücklichen Brief an die General-Staaten; darinnen Er ſie zu Faſſung eines erwünſchten Entſchluſſes zu vermögen geſuchet. Dieſes Schreiben iſt auch bald darauf von ihnen mit Verſprechen deſſen, was Kraft der Tractaten von ihnen gefordert werden können, beantwortet, zugleich aber gebetten worden nicht übel zu nehmen, wenn ſie ſich zuvor beſtrebten, unter den kriegenden Partheyen einen billigen Vergleich zu ſtiften: wie denn ſchon vorher der Engliſche Miniſter in Haag Herr Trevor ein Memorial überreichet und in demſelben um die Stellung der in dem Tractat von 1678 ſtipulirten 20 Kriegs-Schiffe Anſuchung gethan, die ihm auch ſind zugeſtanden worden. Anſonſten iſt in den lezten Tagen der Seſſionen von dem Oberhauſe durch die mehrſten Stimmen der Schlus gefaſſet worden, daß die Wirkung der in dem ſiebenden Jahr der Regierung der Königin Anna ergangenen Acte; welche den Titel führet; „Acte der Union der beeden Königreiche, in dem, was die Confiſcation der Güter wegen Hochverraths betrift, zu befeſtigen," bis nach dem

1744

Anſtalten.

Clauſul bey der Bill wegen der Söhne des Praetendenten.

1744 dem Tod der Söhne des Praetendenten erſtrecket werden ſollte; wiewol einige Lords darwider eine förmliche Proteſtation regiſtriren laſſen. Jedoch iſt man in Engelland wegen einer von dem iungen Praetendenten fernerweit zu verſuchenden Landung ganz ohne Sorgen. Man läſſet allmählig nach mit den Anſtalten, die man wider den Praetendenten für dienlich erachtet. Die Schweizer, die ſich freywillig zum Dienſt angegeben; wurden dahero ihres Eids erlaſſen und muſte ihnen der Herzog von Montagu in Nahmen des Königes für den Eifer danken, den ſie für Sr. Maieſtet Perſon, Königliche Familie und Regierung bezeiget. Inzwiſchen giengen Ihro Grosbritanniſchen Maieſtet vornehmſte Abſichten dahin Dero Alliirten wider Frankreich nachdrücklich beyzuſtehen und Dero eigne Staaten, die in Teutſchland gelegen, gegen die feindliche Unternehmungen in Sicherheit zu ſezen. Dahero haben Sie mit dem Cur-Mainziſchen und Cur-Cölniſchen Hof einen Subſidien-Tractat geſchloſſen, mit der Bedingung, daß gegen eine Summe von 18000 Pfund Sterlings für ieden völlig der Curfürſt von Mainz in ſeiner Haubt-Stadt eine Beſatzung von 6000 Mann unterhalten und die Paſſirung des Rheins keinen andern als nur den alliirten Trouppen verſtatten, hingen aber der Curfürſt von Cölln 6000 Mann zum Engliſchen Dienſt überlaſſen ſoll. Immittelſt als die Alliirten Trouppen ſich in den Niederlanden verſammlet: ſo kamen der General Wade, dem das Commando über die Engliſch und Hannöveriſche Trouppen iſt aufgetragen worden, wie auch der Herzog von Aremberg, der die Oeſterreicher commandiret, und der Graf von Naſſau, unter welchem die Holländer geſtanden, vor Eröfnung des Feldzugs in London zuſammen, allwo der Operations-Plan entworfen worden. Als aber hierauf zwiſchen dieſen Generals ſich keine Einträchtigkeit geäuſert: ſo wurde in Gegenwart des Königes zu verſchiednen malen Rath gehalten und endlich beſchloſſen, daß dem Herzog von Aremberg das Commando en chef über die Engliſch und Hannöveriſche Trouppen auf eben die Weiſe, als es ihm die General-Staaten über ihre

Subſidien-Tractat mit Mainz und Cölln.

Der König trägt dem Herzog von Aremberg das Commando en chef auf.

ihre Trouppen zugeſtanden, ſollte aufgetragen werden. 1744
Es erhielte demnach die Generalitet in Flandern den Befehl, daß ſie dem Operations-Plan des Herzog von Aremberg eben ſo, als wenn er von Sr. Maieſtet ſelbſt gebilligt worden, beypflichten ſollten. Wie nun inzwiſchen die Holländer ſich nicht mit gehörigen Nachdruck wider Frankreich entſchlieſen wollen: alſo iſt man in Engelland gar empfindlich darüber geweſen und hat der Herr Trevor in Haag den Herren von der Regierung, die ſich beſchwehret, daß die Engliſchen Armateurs die Holländiſchen Schiffe viſitirten und in ihre Häfen führten, ob ſie gleich keine Contrebande-Waaren am Boord hätten, die Antwort gegeben, „ es ſeye der Engliſchen Nation unmög- „ lich die Holländer als ihre Freunde und Bundsgenoſſen „ zu der Zeit anzuſehen, da ſie den Feinden der Engliſchen „ Nation auf eine ſo deutliche Art favoriſirten, es thäten „ auch die General-Staaten nicht wohl, daß ſie ſich auf „ die Tractaten beruften, weil ſie den Tractat von 1678 „ nicht erfüllet, ohnerachtet man derſelben zu wiederhohl- „ ten mahlen nachdrückliche Vorſtellungen gethan.“ Da nun ſo gar in Septembr. die Miniſters von Ihro Hochmögenden den endlichen Entſchlus derſelben überbrachten, daß ihnen bey gegenwertigen Umſtänden faſt unmöglich fiele ſich in einen allgemeinen Krieg einzulaſſen und mit der Crone Frankreich öffentlich zu brechen, ob ſie wol von der Allianz mit Gros-Britannien in geringſten nicht abweichen ſondern alles auf das heiligſte zu erfüllen ſuchen würden: ſo hat ihnen der König mit einer kaltſinnigen Mine geantwortet; „ ich bin einer dergleichen Antwort von den Her- „ ren General-Staaten iederzeit vermutend geweſen, „ ob es gleich ihr eignes Intereſſe erforderte, daß ſie eine „ herzhaftere Conduite gebrauchet hätten, weil denn aber „ Ihre Hochmögenden für dienlicher erachten, den Weg „ von Temporiſiren aufs neue zu ergreifen, ſo haben ſie „ meinetwegen gänzlich ihren freyen Willen, diesfalls „ ihrer Neigung zu folgen, ich werde aber dargegen auch „ meines Orts ſolche Maas-Regeln nehmen, die ich für „ das Intereſſe meiner Königreiche am nüzlichſten befinde.

Misvergnügen über Holland.

Als

1744 Als der König darauf in ſein Apartement zurück gekommen: ſo lies er ſich gegen den Lord Carteret und den Herzog von Grafton vernehmen; „ich werde allein die „Ehre haben die Königin von Ungarn wider das gegen „ſie in Harniſch gebrachte meiſte Theil von Europa zu unterſtüzen, wohlan, es ſoll geſchehen, und kan ich es „nicht genug mit Volke thun, ſo will ich ihr doch ſonſten „ſo reichlich an die Hand gehen, daß ſie ſelbſt Volk genug „ſoll auf die Beine bringen können." Als nun gleich dem andern Morgen geheimder Rath gehalten und ein Gegenſchlus gefaſſet worden: ſo mußte Herr Trevor den General-Staaten hinterbringen, „daß die Nicht-Erfüllung des Tractas von 1678 eine ſolche Sache ſeye, die „ihnen ihre ſpäteſten Kindes-Kinder noch vorzuwerfen „hätten, ihr übles Exempel viele andre Machten veranlaſſe gleichfalls unſchlüſſig zu bleiben, wofern über kurz „oder lang die Republik in Verdrieslichkeit gerathen ſollte, „ſie ſodann zu erſt erkennen würde, daß ihr ieziges Betragen „einzig und allein Schuld daran ſeye, man habe zwar „die General-Staaten zum öftern gewarnet, da ſie aber „mit ihrer Gleichgültigkeit für das allgemeine Beſte von „Europa fortführen, ſo überlieſen es Ihre Gros-Britanniſche Maieſtet, fernerhin gänzlich ihrer eignen „Willkühr, welchen Weg ſie nehmen wollten." Mittlerweile als die Nachricht nach Engellande kam, daß ein anſehnlicher Theil Franzöſiſcher Trouppen nach dem Elſas gegangen ſeye: ſo wurde gleich in einem groſſen Rath beſchloſſen, alle die Trouppen, die man in Gros-Britannien entbehren könnte, nach Flandern zu ſchicken, um die glückliche Aenderung, welche Prinz Carl durch die Paſſirung ſeiner Armee über den Rhein zuwegen gebracht, ſich zu Nuzen zu machen und die Alliirten in den Stand zu ſezen, daß ſie mit Nachdruck agiren können; wie dann bald darauf zu Graveſand 20000 Mann Infanterie und 10000 Mann Cavallerie eingeſchiffet und nach Oſtende gebracht, von dannen aber zu den Königlichen Trouppen geſchicket worden. Da auch die Königin von Ungarn mit einem neuen Kriegs-Wetter in Böhmen iſt überfallen wor-

Königs Entſchlieſung der Königin von Ungarn nachdrücklich beyzuſtehen.

Nachdrückliche Vorſtellung an die General-Staaten.

Succurs nach Flandern.

worden: ſo hat Se. Grosbritanniſche Maieſtet vermit- 1744
telſt eines neuen Tractats ſich anheiſchig gemachet, der
Königin von Ungarn ein Subſidium von einer Million
und 800000 Pfund Sterlings zu geben, um ſie in den
Stand zu ſezen, ihre Trouppen erhalten zu können. Am

Subſidien-Gelder an die Königin von Ungarn.

5 December fande ſich der Lord Carteret Graf von Gran-
ville ganz frühe bey dem Aufſtehen des Königes in dem
Palaſt von St. James ein und bat Ihro Maieſtet mit
Ueberlieferung der Siegel, Dieſelben möchten gnädigſt
geſchehen laſſen, daß er die wichtige Charge eines Staats-
Secretarii, womit ihn Dieſelben bishero beehret, in
Dero Hände niederlege. Der König bewilligte dieſe
Bitte und begnadigte ihn mit einer jährlichen Penſion
von 3000 Pfund Sterlings. Hierauf declarirten Ihro
Maieſtet den Grafen Harringthon dermahligen Praeſi-
denten des geheimen Raths zum neuen Staats-Secre-
tario. Dieſer legte ſo dann am 6 Decembr. den Eid der
Treue ab und empfieng hierauf die Glückwünſchungen
von inn- und ausländiſchen Miniſtern. Am 7 Decembr.
wurden in einem Staats-Rath die von dem König an
das verſammlete Parlement zu haltende Anreden gefer-
tiget und Abends an 166 Parlements-Glieder, die ſich
bey dem Herzog von Newcaſtle einfanden, communiciret.
Am 8 nach Mittag begab ſich der König mit den gewöhn-
lichen Ceremonien in das Oberhaus und, nachdem die

Lord Carteret legt ſeine Charge nieder und der Graf Harringthon komt an die Stelle.

Gemeinen dahin beruffen worden, eröfneten Ihro
Maieſtet das Parlement mit nachdrücklichen Anreden.
Kaum hatten Ihro Maieſtet dieſe Reden gehalten und
ſich zurück nach St. James begeben: als beede Häuſer
mit einer ſo vollkommnen Einſtimmigkeit, deren man
ſich faſt nicht erinnert, den Schlus gefaſſet ihre Dankſa-

Der König eröfnet das Parlament

gungs-Addreſſen zu überreichen. Von dieſer Zeit an
war man in Parlement ohne groſſe Debatten und Prote-
ſtationen beſchäftigt die weiſen Unternehmungen des Kö-
niges mit hinlänglichen Subſidien zu unterſtüzen: wie
denn auch deswegen recht anſehnliche Summen dem
König ſind bewilligt worden. Am 29 Merz im Jahr
1745 ſtarb der Graf von Orford ſonſt Ritter Robert 1745

werden ihm anſehnliche Subſidien verwilligt.

1745 Walpole genannt, Pair von Grosbritannien und Ritter des blauen Hoſenbandes zu London; nachdem er ſein Alter auf 71 Jahr gebracht. Er wurde dem 6 Septembr. im Jahr 1674 zur Welt gebohren: da er aus einem alten Adelichen Hauſe in der Grafſchaft Nortfolk ohnweit Lyn-Regis entſproſſen. Den Grund zu ſeinem Glůck legte er in Parlemente; allwo er Gelegenheit bekommen von ſeinem groſſen Verſtande, klugen Einſicht und ſonderbaren Beredſamkeit unverwerfliche Proben abzulegen. Im Jahr 1707 wurde er ein Mitglied des Admiralitets-Collegii und im Jahr darauf Kriegs-Secretarius; wiewol er bald hernach ſeine Bedienung verlor. Im Jahr 1714 gelůckte es ihm unter Georgio I, daß er nicht nur Kriegs-Zahlmeiſter von der ganzen Armee ſondern auch ein Mitglied des geheimen Raths geworden. Im Jahr 1717 legte er, als der Kǒnig dem Vicomte Townshend die Charge eines Staats-Secretarii nahm, auch ſeine Bedienung nieder und ergrief die Parthey des Prinzen von Wallis. Als er ſich aber nebſt dem Vicomte Townshend groſſe Můhe gab den Prinzen mit dem Kǒnig auszuſǒhnen und dieſe Ausſǒhnung im Jahr 1720 glůcklich erfolget: ſo wurde er nicht nur zum General-Kriegs-Commiſſario und Schazmeiſter von Irrland ſondern auch gleich hernach zum erſten Commiſſario des Schazmeiſter-Amtes und Canzler von Exchequer, mithin alſo zu einem vornehmen Kǒniglichen Miniſter gemachet. Im Jahr 1722 entdeckte er eine Zuſammenverſchwǒrung wider den Kǒnig, die zum Beſten des Praetendenten von einigen widriggeſinnten Lords und andern unruhigen Kǒpfen angezettelt worden. Im Jahr 1725 machte ihn der Kǒnig zum Ritter von Bath und 1726 zum Ritter des blauen Hoſen-Bandes. Unter dem Kǒnig Georgio II wurde er nicht nur in allen ſeinen Aemtern und Bedienungen beſtåttigt ſondern auch in allen inn- und auslåndiſchen Staats-Geſchåften zu Rath gezogen. Er war das Haubt von der Hof-Parthey in Unterhauſe und unterſtůzte des Kǒniges Intereſſe durch ſeine groſſe Auctoritet und Gaben zu reden in allen Vorfallenheiten. Im Jahr

Robert Walpole Tod

kurze Lebens-Beſchreibung.

1740

1740 als der König eine Reiſe nach Teutſchland gethan, 1745
hatte er die Ehre einer von den Miniſtern zu ſeyn, die in des Königes Abweſenheit die Regentenſchaft geführet. Allein er war mit ſeinen Collegen und Mit-Regenten, die ſtets zum Kriege wider Frankreich gerathen, ſo übel zufrieden, daß er ſich unter dem Vorgeben einer Unpäslichkeit auf ſeine Güter begab. Im Jahr 1741 brachte man zwar in Vorſchlag den König in einer Addreſſe zu bitten, daß er den Ritter Walpole aller ſeiner Bedienungen entſezen und von Hof entfernen möchte: allein er ſiegte wider ſeine Feinde und gieng darauf unter dem Frolocken ſeiner Freunde aus der Verſammlung. Endlich als er ſahe, daß die Gegen-Parthey die Oberhand bekommen werde: ſo vermeinte er, der Rachgier ſeiner Feinde kein beſſer Opffer zu bringen, als wenn er freywillig ſeine Bedienungen niederlegte. Deswegen begab er ſich dem 14 Febr. 1742 bey dem Aufſtehen des Königes nach dem Palaſt von St. James, dankte Seiner Majeſtet für das Vertrauen, womit Sie ihn ſeit dem Anfange Dero Regierung zu beehren geruhet, und bat um die Entlaſſung von allen ſeinen Chargen und Aemtern. Der König empfieng ihn ſehr gnädig und antwortete, daß er ihm zwar ſeine Bitte gewähren, aber auch ſeine Dienſte nicht unbelohnet laſſen wolle. Deswegen creirte ihn der König dem 15 nicht nur zum Grafen von Orford und Pair von Gros-Britannien ſondern accordirte ihm auch eine jährliche Penſion von 4000 Pfund Sterlings. Dem 1 Merz nahm er in dem Oberhauſe Siz, wohnte aber wenig dem Parlamente bey und hielte ſich meiſtens auf ſeinem Landhauſe bey Richmond auf; von dannen er ſich nach ſeinem Gute Hougthon in die Grafſchaft Nortfolk, um vor ſeinen Feinden ſicher zu ſeyn, die eine geheime Commiſſion wider ihn niedergeſezet. Dem 11 April kam er von Hougthon auf ſein Land-Haus zu Chelſea zurück, allwo er von ſeinen Freunden Viſiten empfieng. Hiebey erzeigte er ſich ganz gelaſſen und ſchien im Stande zu ſeyn, ſich wegen deſſen, was man ihm zur Laſt geleget, vollkommen zu rechtfertigen. Wie nun hierauf

1745 der angefangene Proces unvermutet in Stecken gerieth: ſo hat ſich ſein Anſehen von Tag zu Tag wieder vermehret; indem er von vielen Parlements-Gliedern und Pairs, auch ſelbſten von dem neuen Canzler von Exchequer Herrn Sandys und Herrn Pulteney, die ſeine ärgſten Widerſacher in Parlement geweſen, beſuchet worden. Ob nun gleich noch immer ſeine Feinde heftig auf ihn geſezet: ſo war er doch durch den Beyſtand ſeiner guten Freunde vor ihren Nachſtellungen genugſam geſichert: deswegen erſchien er bey Hofe und in andern öffentlichen Zuſammenkünften allezeit mit der ihm gewöhnlichen Gelaſſenheit. Anſonſten lies er ſich in Parlamente wenig ſehen und wenn er auch zugegen war, ſo hielte er es zwar allezeit mit der Hof-Parthey, nahm ſich aber nicht die Mühe in einen Wort-Wechſel mit iemand ſich einzulaſſen. Seine meiſte Zeit brachte er auf ſeinen Gütern zu; wenn er aber nach Hofe kam, war er allezeit willkommen, ob er gleich zu keinen Berathſchlagungen weiter gezogen worden. Zu Ende des 1744ten Jahres kam er von ſeinen Gütern aus der Grafſchaft Nortfolk, woſelbſt er ſich 3 bis 4 Monat aufgehalten, zurück und fiel in eine Art von Stein-Beſchwehrung, die ihn ſo hinfällig machte, daß man ihn ſchon dem 16 Febr. 1745 Abends tod geſaget. Endlich ſtarb er dem 29 Merz zu früh um 1 Uhr in dem 71ten Jahr ſeines Alters. Er war allerdings ein groſſer Mann und wird ſein Andenken in den Engliſchen Geſchichten niemalen vergeſſen werden: er hat an Anſehen bey Hof und im Reiche wenig ſeines gleichen gehabt. Ohngeachtet ſeiner vielen Feinde hat er ſich über 20 Jahr in ſeinen hohen Chargen und unter zwey Regierungen unverrückt in der Souverainen Gnaden erhalten. Es beſas die beſte Wiſſenſchaft von den Geſezen, wie auch von der Stärke und Schwäche des Staats. Niemand übertraf ihn an Beredſamkeit und dahero geſchah es ſelten, daß er nicht mit ſeinem Wort in Parlamente durchgedrungen. Nichts war fähig ihm weder Furcht noch Verwunderung zu erwecken. In dem Cabinet des Königes ſagte er ſeine Meinung unverhohlen

und fande auch damit den gröſten Beyfall. Er ſtellte in übrigen eine anſehnliche und wolgebildete Perſon für und war von geſunder und dauerhafter Leibes-Conſtitution. Im Umgang war er zwar nicht verdrüslich noch ſtolz; gab aber doch nicht gerne viel gute Worte ſondern ſagte ſeine Meinung ohne groſſe Umſtände und Complimente frey heraus. Sein gewöhnliches Sprüchwort war: ein ieder Menſch hat ſeinen Preis. Um nun aber wiederum auf die Engliſchen Staats-Geſchichte zu kommen, ſo lies der König durch ſeinen in Haag befindlichen auſerordentlichen Abgeſandten Grafen von Cheſterfield die Herren General-Staaten nachdrücklich erinnern, daß ſie alle ihre Verbindungen nach dem Tractat von Jahr 1678 auf das genaueſte erfüllen möchten. Da auch zwiſchen den Alliirten ein Reglement wegen der Contingenter an Trouppen und Geld auf das Tapet gekommen: ſo hat ſich der König verbindlich gemachet 40000 Mann zu ſtellen, nemlich 28000 Mann eigne Trouppen und 12000 fremde in ſeinem Sold. Dem zu folge haben Se. Grosbritanniſche Maieſtet mit dem König von Dänemark einen Subſidien-Tractat auf 8000 Mann negociiret. Die General-Staaten wollen in Betrachtung, daß Engelland 180 Schiffe hält, 50 bis 60000 Mann ſtellen, die Garniſonen der Barriere-Pläze dazu gerechnet. Zu Beſtreitung der Koſten des Feldzuges will der König zwey Drittel und die Republik das lezte Drittel tragen. Damit auch das Holländiſche Comercium wider die Franzöſiſche Armateurs geſichert ſeye, ſo hat der König auf Ihro Hochmögenden Begehren die Helfte der 20 Holländiſchen Kriegs-Schiffe zurückgeſendet. Ueberdies hat Se. Grosbritañiſche Maieſtet, damit die Kriegs-Operationen in Flandern beſſer von ſtatten gehen und die Subordination der Generalitet erhalten werden möge, mit Einſtimmung der Herren Hochmögenden ſich erkläret, daß ſein zweyter Prinz Wilhelm Auguſt Herzog von Cumberland die geſammte Armee als General-Capitain commandiren, den Grafen von Dumore unter ſich, den Grafen von Königseck aber zur Seiten haben ſoll, um ihm mit ſeinem Rathe beyzuſtehen: wobey

1745

König von Engelland nachdrückliche Erinnerung an die General-Staaten.

Reglement wegen der Contingenter.

Er ſchickt die Helfte der Holländiſchen Kriegs-Schiffe zurück

macht den Herzog von Cumberland zum General-Capitain der alliirten Armee.

1745 aber die Armee der Alliirten nicht ſtärker als 60000 Mann geweſen; weil der General Sommerfeld mit 8000 Hannoveranern und der Herzog von Aremberg mit den Oeſterreichiſchen Regimentern nach Deutſchland abgegangen, das Corpo der Dänen, das in Sold genommen werden ſollte, weggeblieben und die Holländer es blos mit Recroutirung ihrer Trouppen und mit Verſtärkung der Beſazungen bewenden laſſen. Damit nun aber der Herzog von Cumberland das Ober-Commando über ſich nehmen könnte, ſo legte er dem 14 April in dem Ober-Parlamente den Eid der Treue ab, ſezte ſich zu Schif und langte dem 17 in Begleitung des Grafen von Albemarle und anderer vornehmen Officiers in Haag des Abends an und ſpeiſte zu Mittag bey dem Gros-Britanniſchen Miniſter Herr Trevor. Dem 19 lies er den General-Staaten ſeine Ankunft und bevorſtehende Abreiſe wiſſen, die ihn denn hierauf durch den Grafen von Randwick Praeſidenten der Verſamlung complimentiren lieſen. Dem 20 reiſete er nach Brüſſel und langte unter dreymaliger Löſung der Canonen daſelbſten an. Dem 23 April hielte er groſſen Kriegs-Rath und marſchirte mit der Armee auf die Franzoſen los. Am 11 May grief er die Feinde an und lies ein verdecktes Fort unter dem Holze von Barri durch die Engliſche Infanterie ſtürmen: weil aber die feindliche Granaten und Canonen ſie zu weichen gebracht, ſo führte er ſie ſelber zur Attaque wieder an; es war aber nicht möglich ſie nachzubringen. Wie nun der Engliſchen Infanterie kein friſcher Mut nicht zuzuſprechen war: ſo lies er die Cavallerie rangiren, um die Batterie zu Antoing durch die Holländiſche Infanterie attaquiren zu laſſen; allein ſie wich zurück, als ſie dreymal abgetrieben worden. Weil auch der Engliſche Brigadier Richard Ingoldsby, welchen der Herzog von Cumberland mit 4 Bataillons und 3 Canonen detaſchirt, ein Fort vor dem Dorfe Vezon mit dem Degen in der Fauſt anzugreifen, nicht den geringſten Verſuch gethan, ohngeachtet er von dem Herzog von Cumberland und dem General Ligonier wiederhohlten Befehl bekommen: ſo wurde

Derſelbe kommt zur Armee

hält ſich tapfer in der Schlacht bey Fontenoi

wurde dadurch der Plan des Herzogs und der Generals 1745
um ſo mehr verrücket, als es nicht mehr Zeit geweſen, den Fehler wieder gut zu machen. Der Herzog, als er ſahe, daß die Regimenter von Campen und Spörke die feindliche Cavallerie faſt über den Haufen geworfen, brachte die Infanterie wieder zuſammen und führte ſie aufs neue an: allein weil das Feuer von Antoing immer anhielte, ſo wurde man zur Retirade genöthigt. Die Hannoveraner und Engelländer, die bis an die feindlichen Zelter gedrungen, beſonders aber die Brigade von Böſelager und die blaue Garde haben ſich am längſten gewehret und mit aller Contenance zurückgezogen. Seine Königliche Hoheit haben ſich wie der gröſte Held verhalten: indem ſie ſich bey dem Angrif ungemein tapfer und bey der Retirade ſehr klüglich erwieſen. Hierauf aber hat ſich der Herzog nach Ath und von dannen nach Leſſines gezogen. Da nun inzwiſchen der König, der eine Reiſe nach Teutſchland zu thun ſich vorgenommen, zu Harwich angelanget: ſo kam dem 15 May ein Courier aus Flandern bey dem Staats-Secretario Herzog von Newcaſtle an, der ſo gleich den Staats-Rath verſammlet und einen Courier an den König nach Harwich geſchicket, woſelbſt er ſich noch aufgehalten. Auf das erſte Gerücht von dieſer fatalen Begebenheit gerieth man zu London in nicht geringe Beſtürzung, die ſich aber nach und nach vermindert. Man bedauerte gar ſehr den General-Lieutenant Jacob Campbell Ritter des Ordens von Bath, Oberſten des grauen Regimentes von Schottland und Commendanten des Schloſſes Edimburg, einen Herrn von 68 Jahren und groſſen Verdienſten, welcher ſich unter andern in den groſſen Bataillen bey Malplaquet und Dettingen berühmt gemachet. So erbittert nun die Engelländer über dieſe fatale Schlacht geweſen: ſo vergnügt waren ſie in Gegentheil über das brave Verhalten der Kriegs-Schiffe und Armateurs, die in allen 642 Franzöſiſch und Spaniſche Schiffe erobert und zum wenigſten 4 Millionen und 571478 Guineen an Priſen erbeutet haben.

Die Nachricht von dieſer Schlacht macht zu London groſſe Bewegung

Jacob Campbell wird ſehr bedauret.

Priſen der erbeuteten feindlichen Schiffe.

1745 Immittelſt wurden dem Parlement zu Ende der lezten Seſſion der Tractat zwiſchen Sr. Grosbritanniſchen Maieſtet und der Königin von Ungarn, die ſich gegen ein auſerordentliches Subſidium von 150000 Pfund Sterlings verbunden die im Reich zu unterhaltende Trouppen mit 20000 Mann zu vermehren, ferner auch der Tractat mit dem Curfürſten von Mainz, der gegen eine Summe iährlich accordirten Subſidii von 8620 Pfund Sterlings auf 3 Jahr eine Beſazung von 5000 Mann eigner Trouppen in Mainz zu unterhalten verſprochen, und denn endlich ein Tractat zwiſchen Engelland, Holland und Cur-Cölln, darinnen der Curfürſt ſich anheiſchig gemachet 10000 Mann zur Vertheidigung der Holländiſchen und Hannoveriſchen Staaten gegen ein iährlich Subſidium von 24299 Pfund Sterlings zu unterhalten. Zu dieſer Zeit waren die Herren Bellisle noch Gefangne in Engelland.

Tractaten die dem Parlement vorgeleget worden.

So bald die Nachricht von ihrer Gefangenſchaft nach London kam: ſo wurde allenthalben eine groſſe Freude verſpühret. Hohe und Niedere nahmen Theil daran und trunken auf die Geſundheit des Amtmanns zu Elbingerode viele Becher und Gläſer aus. Es hat auch der König, den guten Dienſt des Amtmanns mit einem Geſchenke von 1000 Pfund Sterlings und einer weit einträglichern Stelle belohnet. Wie nun hierauf der Königliche Befehl gekommen, den gefangenen Marſchall nach Engelland zu bringen: ſo wurde er dem 17 Febr. 1745 auf das Engliſche Kriegs-Schif, das der Capitain Bings commandiret, embarquirt und dem 24 zu Harwich glücklich an das Land geſezet und von dar in einer ſechsſpännigen Caroſſe unter Begleitung der Obriſten Douglas und Bedeckung zweyer Compagnie Cavallerie nach Windſor gebracht. Dem 10 Merz begaben ſich die Staats-Secretarii der Herzog von Newcaſtle und der Graf von Harrington dahin und ſpeiſten zu Mittag mit ihm; nach der Mahlzeit aber fiengen ſie an ernſthafter zu reden und ſagten unter andern, „es ſeye die Aufführung von Frankreich eben ſo „unerhört, als die Aufführung der Perſonen, ſo dieſe „Crone dazu anwendet, alle vier Theile der Welt mit

Der Herren Bellisle Gefangenſchaft macht groſſe Freude in Engelland

„Un-

„Uneinigkeit anzufüllen.“ Wie nun der Herr Marſchall bezeuget, „die Sache auf einen ſo vollkommnen „Fus zu ſezen, daß Gros-Britannien Urſache haben „ſollte, darüber vergnügt zu ſeyn:“ ſo bekam er hernach die Erlaubnis nicht nur auf dem erhabnen Gange zu Windſor ſpazieren zu gehen ſondern auch bis auf 10 Engliſche Meilen ſich von Windſor zu entfernen; bis er endlich mit ſeinem Bruder im Auguſt die völlige Freyheit erhalten. Vor ihrer Abreiſe nach Frankreich wurden ſie von dem Herzog von Newcaſtle zu Claremont und dem Herzog von Grafton zu Hamptoncourt herrlich bewirthet; alsdann aber giengen ſie dem 26 Auguſt zu Douvres zu Schif und langten dem 27 zu frühe glücklich zu Calais an. Mittlerweile als dieſes geſchah, ſo wurde nach der Schlacht bey Fontenoi die Armee der Alliirten mit Engliſch, Oeſterreichiſch und Holländiſchen Trouppen ſo vermehret, daß ſie um etlich 1000 Mann ſtärker als vorher geweſen: da dann der Herzog von Cumberland ſich von Leſſines nach Gramont gezogen und den Angrif der Franzoſen daſelbſt erwartet, hernach aber ſich bey Anderlecht unweit Brüſſel auf eine vortheilhafte Weiſe gelagert. Wie er nun hierauf ſein Quartier nach Dieghem und Savelthem, von dannen aber nach Vilvorden verleget, um die Communication mit Antwerpen und Brüſſel zu unterhalten: alſo iſt er endlich, nachdem er dem 23 Sept. von London Befehl erhalten, 10 Bataillons von ſeiner Armee über Willemſtadt nach Engelland zu ſchicken, dem 25 Octobr. da die Engelländer gröſtentheils ſchon nach Haus gekehret, zu Antwerpen und zu Willemſtadt, von dannen aber, als er ſich zu Schif geſezet, zu London dem 29 glücklich angelanget.

1745

erhalten die Freyheit.

Die alliirte Armee wird verſtärket.

Die Engelländer gehen nach Haus auch der Herzog von Cumberland

Inzwiſchen hat der iunge Praetendent eine groſſe Unruhe in Engelland erreget. Denn als derſelbe von der Normandie nach Bretagne kam: ſo verfügte er ſich nebſt dem Herzog von Athol und den Herren Macdonel und Kelly, auch andern Schottländern und Irrländern in dem Hafen St. Lazare auf eine Fregatte von 18 Canonen. Die Fregatte gieng unter Seegel und begab ſich auf die

Der iunge Praetendent kommt nach Schottland.

1745 Höhe von Bell'Isle, wo ein Königlich-Franzöſiſches Kriegs-Schif mit Nahmen Eliſabeth ihrer wartete um ſie nach Schottland zu begleiten. Dem 20 Jul. begegnete ihnen eine Anzahl Engliſcher Kaufarthey-Schiffe unter Bedeckung 3 Kriegs-Schiffe, worunter ſich auch der Löw befand. Als nun derſelbe das Franzöſiſche Kriegs-Schif hizig angefallen und 9 Stunden mit ihm gefochten: ſo hat inzwiſchen der iunge Praetendent das Glück mit ſeiner Fregatte zu entwiſchen und ſich nach der Inſel Mull zu retiriren, von dannen er ſich nach Schottland überſezen lies. Der Herzog von Argyle, der ſich eben damals in Schottland aufgehalten, war der erſte, der deſſen Landung nach London berichtet. So bald die Lords-Regenten zu London, die in Abweſenheit des Königes die Regierung geführet, hievon Nachricht erhielten: ſo lieſen ſie dem 17 Aug. in der Stadt eine Proclamation publiciren, vermöge welcher demienigen 30000 Pfund Sterlings zur Belohnung verſprochen worden, der den älteſten Sohn des Praetendenten arretiren würde. Der iunge Praetendent hat bey ſeiner Ankunft in Schottland ein Manifeſt publiciret, darinnen er ſich nicht nur des Beyſtandes der Cronen von Frankreich und Spanien gerühmet ſondern auch verſprochen, die Schottiſche Nation zu dem Genus einer unverrückten Glückſeeligkeit zu bringen. Dieſe gute Promeſſen hatten auch die Wirkung, daß ſich ein zimlicher Theil der Einwohner an der Küſte von Lochaber und der Berg-Schotten bis auf 3000 Mann für ihn erkläret, die in ihren Fahnen die Worte, tandem triumphant, geführet. Mit dieſem Anhang, der ſich täglich vermehret, richtete der iunge Praetendent ſeinen Marſch nach den Grafſchaften Athol und Perth, bemächtigte ſich aller Päſſe, wodurch ihm die Königliche Trouppen beykommen können, und nahm ſogar dem 29 Sept. die Haubtſtadt Edimburg ein; woſelbſt er zu Pferd als ein Hochländer gekleidet unter Trompeten-Schall ſeinen öffentlichen Einzug gehalten und ſich unter dem Titel, Carl, **Prinz von Wallis**, Regent von Engelland, Schottland, Frankreich und Irrland ꝛc. ꝛc. proclamiren laſſen. So bald nun

Sein Anhang vermehrt ſich

nimmt Edimburg ein.

nun der König von der Unruhe in Schottland einige Nachricht erhalten: ſo beſchleunigte er ſeine Rückreiſe nach Engelland. Er brach dem 4 Septembr. von Hannover auf und nachdem er dem 10 unter Seegel gegangen, ſtieg er dem 13 glücklich zu Margate an das Land und langte unter Löſung der Canonen und frohen Zuruf des Volks durch London zu Kenſington an. Seine Grosbrittanniſche Maieſtet lieſen hierauf alle ihre Sorge auf die Dämpfung der Schottländiſchen Unruhe gerichtet ſeyn. Sie befahlen dem Lord Maire der Stadt London alles, was zur Erhaltung des Ruheſtandes gereichen könnte, wohl in Acht zu nehmen. Man überreichte dem König eine zahlreiche Menge von Addreſſen, darinnen man ſeinen Eifer und Abſcheu wider das Unternehmen des Praetendenten an den Tag geleget. Verſchiedne Lords und Herzoge richteten auf eigne Koſten ganze Regimenter auf; es verbanden ſich auch die Bürger- und Kaufmannſchaft zu London, ingleichen die Stadt Briſtol, der Irrländiſche Graf von Kildare und viele andre vornehme Herren, Städte und Grafſchaften zum Dienſt des Königes Trouppen anzuwerben. Bey ſolchen Umſtänden bekamen die Admirale Vernon und Martin Befehl in Canale zu kreuzen und allen Franzöſiſchen Transport zu verhindern: davon der erſtere mit einer Flotte von 18 Kriegs-Schiffen von Portsmouth unter Seegel gieng; der andre von Plymouth nach dem Canal auslief und auf die Franzöſiſche Eſcadre zu Breſt Achtung gab, auch der Admiral Anſon den Hafen von Duynkirchen bloquirte, damit von dannen keine Trouppen nach Schottland übergeführet würden. Ueberdies kamen die 6000 Mann Holländiſcher Trouppen und die Engliſchen Regimenter aus Flandern in Engelland an: wiewol inzwiſchen der General Cope mit ſeinem Corpo am 2 Octobr. die Fatalitet bey Preſtonpans gehabt von den Rebellen geſchlagen zu werden; da über 500 Mann Königlicher Seits geblieben, 900 verwundet und 1400 gefangen worden. Man ſagt: es ſoll der iunge Praetendent die Liſt gebrauchet und den vornehmſten Damen zu Edimburg einen Ball gegeben, ſich aber mitten unter

1745

Der König eilt nach London

macht Anſtalten dawider.

Der General Cope wird geſchlagen.

1745 unter der Luſt retiriret und den General Cope unverſehens attaquiret haben. Als er ſich an die Spize ſeiner Trouppen geſtellet: ſoll er ihnen den bloſen Degen präſentiret und geſprochen haben, **Freunde, ich habe die Scheide weggeworfen.** Auf dieſe Worte, welche die Seinigen mit einem allgemeinen Jauchzen beantwortet, wären ſie gegen die Engelländer anmarſchiret. Nach dieſem erhaltnen Vortheil trat der junge Praetendent, als er über 10000 Mann verſtärket und durch ein Franzöſiſches Schif mit Bomben, Mörſern und Artillerie nebſt Canoniers und Ingenieurs verſehen worden, ſeinen Marſch dem 10 Nov. in drey Colonnen nach Engelland an. Inzwiſchen lies der König nicht nur vollends ſeine Trouppen aus den Niederlanden kommen; ſondern es langten auch die 6000 Heſſen unter dem Prinz Friederich in Engelland an. Der Sammel-Plaz der ganzen Armee, die wider die Rebellen agiren ſollte, war zu Mansfield in der Grafſchaft Nottingham. Der Feld-Marſchall Wade kriegte das Ober-Commando darüber, unter welchem der Lord Tirawley die Infanterie commandiren ſollte. In Schottland fande ſich an ſtatt des Generals Cope der General Roger Handaſyde ein, um das Commando über die daſige Trouppen zu führen. Nach der Grafſchaft York wurden der Lord Mark Kerr und der General-Maior Wentworth mit etlich 1000 Mann abgeſchickt; wohin auch der Feld-Marſchall Wade mit der ganzen Armee von 9000 Mann und mit vieler Artillerie gefolget und ſich bey Doncaſter gelagert. Die meiſten Holländiſchen Trouppen wurden zu Berwik ans Land geſezet, denen der Admiral Bings zur Bedeckung gedienet. Indeſſen war alles in Irrland ruhig, wozu der Graf von Cheſterfield als Vice-König durch ſeine gute Anſtalten nicht wenig beygetragen. Zu Ausgang des Octobr. eröfnete er das Parlement und hielt eine ſo nachdrückliche Rede, daß die geſammte Unterthanen mit einem beſondern Eifer wider das Unternehmen des Praetendenten erfüllet wurden. Da nun hierauf der junge Praetendent mit den Rebellen dem 20 Nov. gegen Rochli auf Engliſchen Grund und Boden anrückte und

Der junge Praetendent marſchiret auf Engelland zu.

Der König ſchickt ihm Armeen entgegen.

Die Irrländer ſind ihrem König getreu.

zu

1745

Brough, eine deutſche Meile von Carlisle ſich lagerte, auch die Stadt Carlisle zur Uebergabe zwang: ſo wurde ſein Vatter der Praetendent in der Stadt zum König von Engelland und er zum Regenten dem 27 Nov. ausgeruffen. Zu London war man voller Beſchäftigung, um den Rebellen Einhalt zu thun. Man hat die Armee des Feld-Marſchalls Wade, mit welcher er dem 10 Nov. von Doncaſter zu Newcaſtle angelanget, durch die Holländer auf 16000 Mann verſtärket: man hat auch von den aus Niederlanden zurückgekommenen Trouppen, 10000 Mann, ein Lager bey Coventry formiret, darüber der General Ligonier das Commando erhielte. Dem 25. Nov. langte der General-Lieutenant Handaſyde mit einigen Regimentern zu Pferd und Fus von Berwick zu Edimburg an und beſezte ſolches wieder: der General-Maior John Campbell aber erhub ſich in die Grafſchaft Argyle, um daſelbſten Trouppen anzuwerben. Dem 20 Nov. erſchien eine Königliche Proclamation, vermöge welcher auf den 29 Decembr. ein allgemeiner Faſt- Bus- und Bet-Tag zur Erbittung des göttlichen Seegens über die Königliche Waffen in ganz Engelland gehalten werden ſollen, und dem 23 darauf wurden die Manifeſte, Declarationes und andre öffentliche Schriften des Praetendenten und ſeines Sohnes nach dem Entſchlus des Parlementes vor der Börſe durch den Henker öffentlich verbrennet. Inzwiſchen ſchob der Feld-Marſchall Wade, der den Rebellen zu Leibe gehen ſollen, den Aufbruch ſeiner Armee von einer Zeit zur andern auf, bis endlich Carlisle darüber verloren gieng und die Grafſchaften Cumberland, Weſtmorland und Lancaſter faſt gänzlich in der Rebellen Hände geriethen: da er dann am 5 Decembr. mit ſeiner ganzen Armee gegen ſie aufgebrochen und bis nach Wackefield gekommen. Dem 8 Decembr. langte der Herzog von Cumberland, dem der König das Ober-Commando wider die Rebellen aufgetragen, bey der Armee des Generals Ligonier der von Coventry nach Lichtfield vorgerücket, glücklich an und kam dem 12 Decembr. den Rebellen, die von Lancaſter nach Preſton und von dannen nach Manche-

ſter

Der junge Praetendent kommt auf Engliſchen Grund und Boden.

Gegen-Anſtalten.

Allgemeiner Bus- und Bet-Tag.

Verbrennung der Praetendentiſchen Schriften.

Der Feld-Marſchall Wade geht den Rebellen zu langſam auf den Leib.

Der Herzog von Cumberland iagt die Rebellen zurück und treibt ſie von Clifton fort.

1745 ſter und Cheſter fortgerücket, ſo unvermutet über den Hals, daß ſie ſich eiligſt nach Carlisle zogen. Dem 19 brach er mit der geſammten Cavallerie und 1000 Freywilligen von Lichtfield auf und kam der üblen Wege ohngeachtet dem 21 ſchon zu Macclesfield und von dann zu Clifton an. Allein die Rebellen flohen vor Schrecken, ohne einmal ſeine Ankunft zu erwarten. Der Feld-Marſchall Wade, als er vernahm, daß die Rebellen ſich gegen Preſton geflüchtet, gieng mit der Armee zurück, um ihnen die Retirade nach Schottland abzuſchneiden: ſchickte aber zugleich ein Detaſchement Cavallerie unter dem General-Maior Oglethorpe denſelben nach; der dem 24 Decembr. ſich zu Preſton mit dem Herzog von Cumberland vereinigt, hernach aber gegen Carlisle ſich gezogen, da hingegen der Herzog die Rebellen von Clifton vertrieb. Niemand wuſte immittelſt, wo der iunge Praetendent hingeflohen, bis er endlich in Schottland wieder zum Vorſchein kam. Man erzehlet, er habe, als er bey der Tafel die Botſchaft empfangen, daß der Herzog von Cumberland nicht weit mehr von ihm ſeye, ſein Meſſer niedergeworfen und in Aufſpringen geſaget, **ich bin verrathen und verlohren.**

Der iunge Praetendent flüchtet ſich nach Schottland.

Er

Er ſoll ſich in ein Frauenzimmer verkleidet und in eine zuge- 1745
machte Kutſche geſezet und mit einer Begleitung von 120 Mann zu Pferd, die ihm der Herzog von Perth mitgegeben, ſo geſchwinde ſich fortgemachet haben, als nur immer die Pferde laufen können, bis er ſich endlich gar auf die Pferde geworfen und nach Schottland geflüchtet. Anſonſten blieb der Herzog von Cumberland bis dem 31 Dec. zu Clifton liegen und erwartete die Infanterie, die an ſolchem Tage unter dem General-Maior Huske mit einiger Artillerie angelanget, worauf er ſo gleich nach Carlisle marſchiret. Inzwiſchen wurden alle Anſtalten in den Franzöſiſchen und Spaniſchen Häfen zu einem Transport gemachet. In den Häfen zu Calais, Boulogne und Dünkirchen wimmelte alles von Volk und Fahrzeugen: man ſchafte auch den gröſten Vorrath von allen Kriegs-Nothwendigkeiten herbey und ernennte ſchon die Regimenter, die übergeſezet werden ſollen. Der erſte Transport, der etwas auf ſich gehabt, gieng dem 26 Nov. 1745 zu Dünkirchen unter Seegel, nachdem verſchiedne einzele Schiffe bereits einige Artillerie und Munition nach Montros übergeführet. Allein der bald darauf erfolgte Sturm zerſtreuete die Transport-Schiffe, ſo daß viele in der Engelländer Hände fielen. Mit dem andern Transport verzog es ſich von einer Zeit zur andern: doch giengen bisweilen einzele Schiffe nach der Schottländiſchen Küſten ab, die etwas an Volk, Munition, Geld und andern Kriegs-Nothwendigkeiten den Rebellen zugeführet; davon aber manches verlohren gegangen. Dem 2 Decembr. gerieth ein Schif die Hofnung genannt, mit mehr als 80 Officiers den Engelländern in die Hände; darunter der Graf von Derwentwater, den die Engelländer Ratcliff nennten, gefangen und zu London in den Tower geſezet worden. Er iſt ſchon im Jahr 1715 mit dem Grafen ſeinem Bruder zu Preſton gefangen und zum Tod verurtheilet worden. Weil er aber geſchickter oder glücklicher war als ſein Bruder: ſo fand er Gelegenheit zu entkommen; muſſte aber nunmehro bey einem 60iährigen Alter in eben dergleichen Gefahr auf das neue gerathen. Zu

Der Herzog von Cumberland marſchiret nach Carlisle.

Der erſte Franzöſiſche Transport nach Schottland.

Der Graf von Derwentwater wird gefangen.

Ende

1745 Ende des Decembr. ſchien es mit dem Transport Ernſt zu werden. Denn es gieng nicht nur der zweite Sohn des Praetendenten von Paris nach Dünkirchen ab ſondern es folgten ihm auch die Prinzen von Turenne, Montbazon und Montauban, ingleichen der Herzog von Richelieu, der Herzog und Ritter von Fiziames nebſt einer unglaublichen Menge Officiers und Volontairs bald aufeinander nach. Dem 29 Decembr. ſollten die Trouppen zu Boulogne, Calais, Dünkirchen und Oſtende eingeſchiffet werden: allein, als der Tag erſchien, ſo hies es, man könnte das Werk nicht eher unternehmen, als bis der Wind ſo bequem würde, daß man in wenig Stunden nach Engelland hinüber kommen könnte und nicht Gefahr hätte, den Engliſchen Kriegs-Schiffen in die Hände zu fallen. Eigentlich aber unterbliebe es; weil man vernommen, daß ſich der iunge Praetendent bey Annäherung des Herzogs von Cumberland zurückgezogen, und mit ſeinem Anhange nach Schottland geflüchtet. In Engelland war man indeſſen wegen einer feindlichen Deſcente in nicht geringen Sorgen. Man lies die Trouppen in der Grafſchaft Kent verſtärken und ſie bey Sandwich lagern, wohin auch viele Canonen geführet worden; es muſten auch andre Trouppen nebſt den Garden zu Pferd und Fus dis- und ienſeit der Themſe cantoniren. Längſt den Küſten brachte man eine groſſe Anzahl von allerhand Schiffen zuſammen, die zu den Kriegs-Schiffen geſtoſſen. Nebſt dem muſten die Flotten der Admirale Vernon, Bings, Martin und Anſon nebſt einer groſſen Menge Armateurs in allen Gewäſſern um Engelland herum creuzen und ſich alles an den Küſten ſo munter und wachſam erzeigen, daß gleich an dem Orte, wo die Feinde landen wollen, alle Pferde, Rind- und Zug-Vieh, ingleichen die Lebens-Mittel auf 20 Meilen ſollen entfernet und in Sicherheit gebracht werden. Die Holländiſchen Trouppen wurden zwar unter den Grafen von Naſſau auf Antrieb des Franzöſiſchen Hofes von den General-Staaten zurückgefordert: hingegen aber berief man die Heſſiſchen Trouppen aus den Niederlanden herüber,

Der andre Franzöſiſche Transport unterblieb.

Anſtalten in Engelland wider die bevorgeſtandne Deſcente.

über, die auch unter dem Prinzen Friederich, des Königs Schwieger-Sohn angelanget. Ueberdies lies der König eine Proclamation publiciren, kraft welcher die Geſeze wider die Jeſuiten und andre Catholiſche Geiſtliche vollſtrecket werden ſollen. Man verſprach einem ieden eine Belohnung von 100 Pfund Sterling, der einen ſolchen Geiſtlichen zu London und auf 20 Engliſche Meilen herum entdecken würde; hievon aber wurden dieienigen Geiſtlichen ausgenommen, die als keine gebohrne Unterthanen in dem Dienſt fremder Miniſter ſich befunden. In Schottland brach indeſſen das Rebellions-Feuer wieder in volle Flammen aus. Der Lord John Drummond, des Herzogs von Perth Bruder, der mit 800 Franzoſen im Decembr. zu Montros gelandet, machte ſich einen groſſen Anhang und lies als Commendant en chef der Trouppen Sr. Allerchriſtlichſten Maieſtet in Schottland eine Declaration ausgehen, in welcher er ſich erkläret, „daß Se. Allerchriſtlichſte Maieſtet ihm die gemesne „Ordre gegeben wider den König von Engelland und „Curfürſten von Hannover feindlich zu agiren, auch ſich „entſchloſſen habe nebſt dem König von Spanien zu „ſolchem Unternehmen alle Ihre Macht und Schäze anzuwenden.“ Der Feld-Marſchall Wade ſollte den Rebellen den Rückweg nach Schottland abſchneiden und der General Oglethorpe ſie bey Carlisle aufhalten: ſie kunnten aber beede ſolches der empfangenen Ordre gemäs nicht bewerkſtelligen. Inzwiſchen waren die Rebellen ſo glücklich, daß ſie mit dem iungen Praetendenten nach Schottland wieder kamen: ſie nahmen ihren Weg nach Glasgow, weil ihnen die Straſſen nach Edimburg durch die Königlichen Trouppen ſind abgeſchnitten worden. Zu Glasgow forderten ſie eine nahmhafte Contribution, verübten aller Orten unmenſchliche Grauſamkeiten. Wie nun einer von ihren Freunden ſahe, daß ſie alles, auch ſein leztes Pferd, begehrten: ſo ſprach er zu ihnen; „in Warheit, ihr Herren, wie ihr es machet, ſo werdet „ihr in Schottland weder Pferde noch Jacobiten „laſſen.“ Hiedurch veränderten verſchiedne Anhänger

1745

Proclamation wider die Catholiſche Geiſtlichen.

Die Rebellion in Schottland vermehrt ſich.

1745 des Praetendenten ihre Meinung, und lies ſich einer von ihnen vernehmen, „daß er nicht werde ermangeln dem „König George beſtändig anzuhangen, weil er bereits „überzeuget ſeye, daß er niemals ſo glücklich als unter „ihm ſeyn können.“ Was endlich noch den Krieg zur See und in America betrift, ſo hat der Engliſche Admiral Matthews nach dem mit der Franzöſiſch-Spaniſchen Flotte am 22 Febr. 1744 gehaltnen See-Treffen ſich durch das ungeſtümme Meer genöthigt geſehen mit ſeiner Flotte nach Porto Mahon zu ſeegeln; allwo er eine ſcharfe Unterſuchung wider den Vice-Admiral Leſtock und einige Capitains, die in dem Treffen ihre Schuldigkeit nicht ſollen gethan haben, angeſtellet. Nachdem er aber den Schaden, den ſeine Flotte erlitten, völlig ausgebeſſert: ſo gieng er mit dem gröſten Theil derſelben am 8 April wieder nach den Küſten von Provence und ſchnitte den Franzoſen und Spaniern von neuen die Communication mit Italien ab, auch ſezte er die von Franzoſen und Spaniern zu Villa Franca eingeſchloſſene Piemonteſer nach Oneglia über. Wie er nun an der ganzen Franzöſiſchen Küſte des Mittelländiſchen Meeres den Meiſter geſpielet: alſo ſezte er die Stadt Marſeille in ein ungemeines Schrecken. Allein ob gleich die Flotte etliche Wochen lang auf der Rhede von Marſeille lag: ſo gieng doch nichts weiter vor, als daß die Engelländer mit den Küſten-Bewahrern in ein und andre Scharmüzel geriethen; wiewol ſie ſonſten viele Franzöſiſche und Spaniſche Fahrzeuge verbrannt. Dem 10 Jul. fand ſich der Admiral Matthews mit ſeiner Flotte wieder bey den Hieriſchen Inſeln ein; allwo er ſeinen Rappell erhielte: da er dann dem 4 Sept. zu Meiland und dem 30 über Augſpurg, Nürnberg, Gent und Oſtende zu London angelanget. Der Admiral Rowley, der in dem obgedachten See-Treffen mit groſſer Tapferkeit die Avant-Garde geführet, erhielte das Commando über die Flotte, mit welcher er dem 6 Sept. zu Livorno angelanget und von dannen nach dem Liguſtiſchen Meer zurückgekehret. Im Octobr. als er vor Genua gehen ſollte, wurde er von einem Sturm genöthigt

Krieg zur See und in America.

Der Admiral Matthews creuzt in dem Mittelländiſchen Meer.

An deſſen Stelle kommt der Admiral Rowley.

nöthigt ſeine Sicherheit in dem Hafen zu Porto Mahon zu ſuchen. Dem 18 Octobr. ſeegelte er mit ſeiner ganzen Flotte nach Gibraltar und machte unterwegens verſchiedne Spaniſche Schiffe zu Priſen. Von Gibraltar kam er nach Porto Mahon zurück und blieb mit einem Theil der Kriegs-Schiffe bis zum Ende des Jahrs daſelbſt: da indeſſen die übrigen an den Franzöſiſch und Italieniſchen Küſten creuzten und dem Franzöſiſch und Spaniſchen Commercio groſſen Abbruch thaten. Der Admiral Norris gieng, als er ſich dem 15 Febr. 1744 zu Spithead eingefunden, dem 25 mit mehr denn 20 Schiffen von der Linie, verſchiednen Brandern, Gallioten und Chalouppen in die See und creuzte in Canal wider die Franzöſiſche Flotte: allein der bald darauf entſtandne Sturm nöthigte ihn gen Douvres zurückzukehren. Dem 25 Merz theilte ſich ſeine Flotte ſo, daß der Vice-Admiral Hardy mit einem Theil von Deal auslief, er aber mit den übrigen Schiffen in den Dunnen blieb, woſelbſt er nachgehends durch den Admiral Balchen iſt abgelöſet worden. Der Admiral Hardy gieng dem 4 May mit 15 Kriegs-Schiffen und vielen Fahrzeugen von Torbay unter Seegel. Er richtete ſeinen Lauf nach Gibraltar um ſo wol die Stadt als die Flotte des Admiral Matthews mit dem benöthigten zu verſehen. Er kunte aber nicht weiter als bis nach Liſſabon kommen, wo er die Fahrzeuge mit dem Transport zurücke lies und mit dem Reſt ſeiner Eſcadre wieder nach Engelland kehrte. Der Admiral Balchen, der das Commando über die combinirte Engliſch-Holländiſche Flotte bekommen, gieng dem 7 Auguſt mit 14 Engliſchen und 9 Holländiſchen, worüber der Admiral Grave das Commando erhielte, von Spithead unter Segel. Als er auf die Höhe von Bretagne kam: ſo vernahm er, daß die von Breſt ausgelaufne Franzöſiſche Eſcadre, die ſich mit der Spaniſchen vereinigt, ungleich ſtärker als die Engliſch und Holländiſche Flotte ſey. Deswegen blieb er zwiſchen Lands-End und Heyſant ſo lange liegen, bis er durch 9 Kriegs-Schiffe verſtärket worden: da er dann am 15 Sept. auf der

1745

Der Admiral Norris creuzt in Canal.

Der Admiral Hardy kommt nach Liſſabon

Der Admiral Balchen kommt nach Liſſabon

1745 Höhe von Liſſabon angelanget und die daſelbſt für die Flotte des Admirals Rowley befindliche Transport-Schiffe nach Gibraltar convoyiret. Man beſorgte zwar, es würde zwiſchen beeden Flotten zu einem Treffen kommen: allein es retirirte ſich die Franzöſiſch Spaniſche Eſcadre bey Ankunft der Engliſch- und Holländiſchen Schiffe in den Hafen von Cadix und andere Spaniſche Häfen und lies den Transport ungehindert paſſiren.

und creuzt auf der Höhe.

Hierauf creuzte der Admiral Balchen eine Zeitlang auf der Höhe von Cabo de S. Vincent; als er aber gegen die Mitten des Octobr. nach den Engliſchen Küſten zurückgeſeegelt: ſo wurde ſeine Flotte dem 14 Octobr. auf der Höhe von Heyſant durch einen Sturm dergeſtalt getrennet, daß der gröſte Theil zimlich beſchädigt zurücke kam, der Admiral Balchen aber mit ſeinem Schif Victoria bey der Inſel Alderney ſcheiterte und mit aller Equipage untergieng.

Leidet Sturm.

Der Admiral Davers geht nach Jamaica.

Der Admiral Davers, der das Commando über die nach Jamaica beſtimmte Eſcadre empfieng, gieng dem 7 Octobr. nebſt dem Contre-Admiral Medley mit 16 Kriegs-Schiffen von Portsmuth in die See, um ſo wol die bey ſich habende Kauffarthey-Schiffe zu convoyiren als auch die Franzöſiſche Eſcadre auf der Höhe von dem Canal aufzuſuchen. Allein die widrigen Winde nöthigten ihn ſich bey St. Helena vor Anker zu legen; bis er endlich dem 26 Nov. mit wenigen Kriegs-Schiffen und der Kauffarthey-Flotte nach America unter Segel gieng, anbey aber vielen Sturm und Schaden erlitte.

Der Admiral Medley creuzt im Canal.

Der Admiral Medley bekam eine Eſcadre von 12 Engliſchen und 1 Holländiſchen Kriegs-Schiffe zu commandiren, um in dem Canal zu creuzen, und lief mit dem Admiral Davers von St. Helena zu gleicher Zeit aus.

Der Commandeur Barnet geht nach Oſt-Indien.

Dem 12 May gieng der neu-ernennte Commandeur Barnet mit 4 Kriegs-Schiffen von Portsmuth unter Segel, um das Commercium nach Oſt-Indien in Sicherheit zu ſezen. Er hat ſich vier aus Oſt-Indien zurückekommender Franzöſiſcher Schiffe bey dem Vorgebürge der guten Hofnung bemächtiget. Der Admiral Anſon langte dem 25 Jun. aus China zu Spithead und dem 27 zu London an:

an: er brachte einen groſſen Reichthum mit, weil ihm 1745.
eine Spaniſche Gallion in die Hände gefallen.

Der Admiral Anſon erbeutet einen groſſen Schaz.

Dem 15 Jul. lies er den Schaz, der auf eine Million und 250000 Pfund Sterlings gerechnet worden, auf 30 Wagen unter Bedeckung ſeiner Equipage mit Trompeten und Muſicaliſchen Inſtrumenten nach der Banco führen; welchen Aufzug der König ſelbſt mit angeſehen.

Der Admiral Ogle creuzt in America herum

In America hat der Admiral Ogle mit ſeiner Eſcadre von 12 Kriegs-Schiffen das Auslaufen der Spaniſchen Gallionen aus der Havana verhindert, die Küſten von Jamaica bedecket, auch den Franzöſiſchen und Spaniſchen Colonien die Zufuhr und das Commercium gehemmet, ſonderheitlich aber Porto-Bello beſtändig blocquirt gehalten und verhindert, daß das daſige Commercium nicht wieder ins Aufnehmen kommen können.

wie auch die Commandeurs Knowles und Warren.

In den Caribiſchen Inſeln haben die Engliſchen Commandeurs Knowles und Warren den Franzoſen vielen Schaden und Abbruch gethan. Sie hatten ihr Weſen auf den Inſeln St. Chriſtofle und Antigoa, von dar aus ſie alle Franzöſiſche Inſeln bloquirten und ihnen Handel und Wandel geſperret. Der Commandeur Knowles that auch eine Landung auf Guadaloupe und kehrte mit zimlicher Beute zurück: wie ſchon vorher der Gouverneur von Anguilla die Franzoſen aus der halben Inſel St. Martin vertrieben und ſich daſelbſten feſtgeſezet; da hingegen die Inſel St. Barthelemi ſich freywillig an die Engelländer ergeben.

Die Franzoſen erobern die Stadt Canſo.

Auf dem feſten Lande hat der Franzöſiſche Gouverneur in Canada einen Einfall in Acadien oder Neu-Schottland gethan und die Stadt Canſo erobert; nachdem ſie von 500 Franzoſen und 800 Indianern iſt angegriffen und mit Feuer ruiniret worden.

Tractat zwiſchen den Indianern und Engelländern.

Im Jul. war zu Lancaſter in Penſilvanien zwiſchen den Indianern von 6 Nationen und dem Gouvernement von Virginien und Maryland unter Vermittlung des Gouverneurs beſagter Provinz George Thomas ein Tractat geſchloſſen: wobey derſelbe ſo wohl die Sachen zu führen gewuſt, daß alles zum Vergnügen beeder Theile ausgeſchlagen; wiewol ſich der Gouverneur von Canada alle mögliche

1745 Mühe gegeben, die Indianer gegen die Engelländer aufzubringen. Im Jahr 1745 hat der Commandeur Warren nebſt dem Obriſt Pepperell mit 7 Kriegs-Schiffen und 70 Transport-Schiffen, an deren Bord ſich über 5000 Mann befunden, als er dem 4 April von Boſton der Haubt-Stadt in Neu-Engelland unter Seegel gieng, die vornehmſte unter den Canadiſchen Inſeln in America, mit Nahmen Cap Breton oder Isle Royale, die zwiſchen Terreneuve und Neu-Schottland liegt und den Eingang in den Meerbuſen von St. Laurent und die Fahrt nach Quebec und Canada bedecket, den Franzoſen weggenommen; da er die Stadt und Caſtelle zu Louisburg mit allen dazu gehörigen Gebieten dem 27 Jun. nach einer Belagerung von 49 Tagen zur Uebergabe gezwungen. Gedachter Ort iſt zwar ſehr feſte: weil aber der Commandeur Warren ſich eines mit Munition und Proviſion beladnen groſſen Fahrzeuges bemächtigt und der Capitain Bret, der mit 3 Kriegs-Schiffen aus Engelland nachgekommen, ſich des Franzöſiſchen Kriegs-Schiffes, das zur Beſchüzung von Cap Breton gedienet, Meiſter gemachet: ſo wurde die Franzöſiſche Beſazung in die mislichſten Umſtände geſezet und ſich zu ergeben genöthigt. Die Engelländer haben hierauf Volk, Mund- und Kriegs-Proviſion dahin verſchaffet, um dieſe Inſel ſo wol zu beſezen und zu bewahren. In Erwegung des durch dieſe Eroberung der Crone Grosbritannien geleiſteten wichtigen Dienſtes hat die Regierung den Commandeur Warren zum Contre-Admiral der blauen Flagge und den General Pepperell zum Ritter Baronet von Grosbritannien erkläret. Der Admiral Ogle, der das Haubt-Commando zur See in America geführet, kehrte dem 13 April. mit 4 Kriegs-Schiffen nach Engelland zurücke, da ihn der Admiral Davers in Ober-Commando abgelöſet. Dem 16 Jun. langte er zu London an und lies 3 Wagen mit Geld in die Banco bringen. Im Jun. gieng der Admiral Townshend mit etlichen Kriegs-Schiffen von Plymouth nach Gibraltar und von dannen ſties er zu der Flotte des Admirals Rowley in dem Mittellän-

Der Commandeur Warren nimmt Cap Breton weg.

Der Admiral Ogle kommt nach London zurück.

telländiſchen Meere. Hierauf wurde er, im Auguſt mit 8 Schiffen von der Linie nach dem Vorgebirge der guten Hofnung detaſchiret, um dem Commandeur Barnet Luft zu machen. 1745

Der Admiral Townshend creuzt um Africa und America herum.

Er ſegelte fernerhin nach America und hatte zu Anfang des Nov. bey der Inſel Martinique das Glück eine groſſe Menge Franzöſiſcher Schiffe theils zu erobern, theils zu verbrennen.

Fruchtloſes Unternehmen der Franzoſen auf die Inſel Anguilla.

Auf die Grosbritanniſche Inſel Anguilla machten die Franzoſen, die der Admiral von Caylus mit 2 Fregatten, 3 groſſen Armateurs und 2 Lichters unter Commando des Herrn la Touche abgeſchicket, ein Anſchlag mit 600 Mann: allein der Engliſche Gouverneur Hodge machte durch eine kurze ungekünſtelte Rede ſeinen Leuten einen ſolchen Mut, daß ſie die Feinde genöthigt ſich mit groſſen Verluſt nach ihren Schiffen zu begeben.

Freundſchafts-Tractat zwiſchen Engelland und der Indianiſchen Nation Chiraqui.

In Süd-Carolina hat der Engliſche Gouverneur mit den Deputirten der Indianiſchen Nation Chiraqui einen Freundſchaft- und Commercien-Tractat, den die Commiſſarien der Plantationen entworfen, aufgerichtet. Als nun die Articul deſſelben vorgeleſen wurden: ſo kniete der Indianiſche König nieder und legte ſeine von Seiden, gelben und rothen Federn gemachte Crone zu den Füſſen des Gouverneurs mit angehengter Bitte, daß ſie an den König von Gros-Britannien möge geſendet werden.

Der Admiral Rowley creuzt in dem Mittelländiſchen Meer.

In Mittelländiſchen Meer hat der Grosbritanniſche Admiral Rowley das Commando geführet, der von dem Hafen zu Porto Mahon aus wider alle feindliche Schiffe an Spaniſchen, Franzöſiſchen und Italieniſchen Küſten fleiſſig creuzen laſſen. Dem 26 Jul. lies er in dem Hafen zu Savona die Franzöſiſchen und Spaniſchen Fahrzeuge zu Grunde ſchieſen. Dem 28 Sept. langten 13 Kriegsſchiffe mit 4 Bombardier-Gallioten vor dem Hafen zu Genua, Finale und St. Remo an und erweckten mit ihrem Bombenwerfen groſſen Schaden. In Novembr. verlies der Admiral Rowley die Flotte und begab ſich nach Engelland:

Der Admiral Medley läſſt Baſtia bombardiren.

da dann der Admiral Medley dem 17 Nov. durch den Commandeur Cope mit 15 Segeln die Corſiſche Haubt-Stadt Baſtia bombardiren lies, wodurch die Eroberung zu Land nicht

1745 wenig befördert worden. In Auguſt bekam der Admiral Vernon das Commando in Canal zwiſchen Frankreich und Engelland; der alsdenn nach den Duynen unter Segel gieng und die Engliſchen Armateurs bedecket: unter welchen zwey der Herzog und Prinz Friederich, ſo die Capitains Morecok und Talbot commandirten, zu Kinſale in Jrrland ſich zweyer Franzöſiſchen Schiffe nach einem ſehr hizigen Gefechte bemächtigt und auf denſelben 2777726 Piaſters an Species, 421129 Doppel-Piaſtres und für 250000 Piaſtres Gold- und Silber-Barren auſer der ordentlichen Ladung erbeutet; auch ſchon vorher 3 Engliſche Schiffe zu Anfang des Jun. die zwey beſten Armateurs von Duynkirchen die Herzogin von Penthievre und la Triton in ihre Gewalt bekommen und ihnen 4 Engliſche reichbeladne Fahrzeuge wieder abgenommen. Der Admiral Martin, der mit ſeiner Eſcadre in dem Britanniſchen Meer ein wachſames Aug auf die von Breſt ausgehende Schiffe gehabt, bemächtigte ſich dem 6 April fünf aus America kommender Franzöſiſchen Schiffe, die zuſammen 1000 Tonnen, 88 Canonen und 202 Mann gehabt. Der Admiral Anſon, der den König auf ſeiner Reiſe nach Holland convoyiret, bloquirte den Hafen zu Dünkirchen und unterhielte die Communication mit der belagerten Stadt Oſtende: da hingegen der Admiral Bings auf die Fahrzeuge, die den Rebellen in Schottland Proviſion und Mannſchaft zugeführet, ein wachſames Auge gehabt und den Transport der Trouppen befördert. Der Engliſche Commandeur Barnet, der das Franzöſiſche Commercium in Oſt-Indien beunruhigt, nahm unter andern drey der Jndianiſchen Compagnie in Frankreich gehörige Schiffe hinweg, die er nach Batavia gebracht und daſelbſt verkaufet. Man ſchäzte dieſe Prieſen auf 200000 Pfund Sterlings. Am Ende bemerken wir noch, daß die Priſen, welche die Engelländer von 1 April 1744 bishieher gemachet, 1286 Schiffe betragen und auf 9483000 Pfund Sterlings belaufen.

Reiche Priſen.

Der Admiral Martin crenzt in dem Britanniſchen Meer.

Commando der Admirale Anſon und Bings.

Der Commandeur Barnet macht reiche Priſen.

Summa und Wehrt aller Priſen.

Das V Capitel.

Von Schwediſch- und Däniſchen Geſchichten.

IN Norden iſt es nunmehro völlig Friede: nachdem die Irrungen zwiſchen Dänemark und Schweden dem 24 Febr. 1744 glücklich beygeleget worden. Ehe es aber ſo weit kam: ſo wurden zwiſchen dem Schwediſchen Abgeſandten zu Coppenhagen Grafen von Teſſin und den Däniſchen Miniſtris viele Conferenzen gehalten, die ſich insgeſamt fruchtlos zerſchlugen; bis endlich zwiſchen beeden Reichen eine Convention unterzeichnet worden, die den am 3 Jul. 1720 unter Vermittlung der Könige von Frankreich und Grosbritannien auf dem Däniſchen Schloſſe Friedrichsburg geſchlosnen Tractat zum Grund gehabt: Sobald die Unterzeichnung geſchehen: ſo wurden von beeden Theilen alle Kriegs-Rüſtungen eingeſtellet, die zuſammengezogne Trouppen auseinander getheilet und die equippirte Kriegs-Schiffe abgetackelt. Hierauf kriegten auch die Ruſſiſche Hülfs-Trouppen Befehl zurück zu kehren. Da nun alſo Schweden des erwünſchten Friedens genieſet: ſo fängt es an ſich von den durch die innerlich und äuſerlichen Reichs- und Kriegs-Troublen verurſachten Schäden einigermaſſen zu erhohlen. Seine Königliche Hoheit der Thronfolger, dem der König das angenehme Luſt-Schlos Ulrichsthal geſchenket, macht ſich bey den Unterthanen durch ſein leutſeeliges Weſen und ſonderbare Application zu allen dem, was von einem löblichen und weiſen Regenten erfordert wird, täglich beliebter. Wie er ſich nun die Reichs-Geſchäfte und das Militair-Weſen ſehr angelegen ſeyn laſſen; alſo that er auch, um den Zuſtand des Reichs deſto beſſer kennen zu lernen, mitten im Winter eine Reiſe durch die vornehmſte Städte. Dem 5 Febr. reiſte er in Begleitung des Reichs-Raths Barons von Cedercreuz nach Upſal; allwo er von der Bürgerſchaft, dem Magiſtrat und dem Corpore Academico bey aufgerichteten Ehren-Pforten prächtig eingehohlet worden. An folgenden Tagen hörte

1744

Friede zwiſchen Schweden und Dänemark.

Der Thronfolger thut eine Reiſe durch Schweden.

1744 er in dem Guſtavianiſchen Auditorio der von Profeſſor Frondin gehaltnen lateiniſchen Rede zu und nahm hierauf die Academiſche Bibliothek, die Dom-Kirche, die Gräber der alten Könige und andre Antiquiteten in hohen Augenſchein. Auf dem Obſervatorio ſahe er in Geſellſchaft des Ruſſiſchen Generals Keith mit Tubis von verſchiedner Gröſſe den damaligen Cometen, den Herr Profeſſor Celſius obſerviret. Von Upſal kam Se. Königliche Hoheit nach Geſle und denn ferner nach Högbo-Hammerwerk; allwo die vor dem Hof gepflanzte Allee mit Lappen und Rehnen beſezet war. Er beſahe daſelbſt die Lappen, Rehnen und ihre Haushaltung; bezeigte ſich auch ſehr vergnügt, als die Lappen mit ihren Rehnen zu fahren anfiengen. Nach Mittag ſezte er ſeine Reiſe nach Königshof fort und fuhr über die See Run in die Reſidenz, vor welcher eine Ehren-Pforte aufgerichtet war. Dem 21 Febr. langte er von Fahlun zu Weſteras, und nachdem er das Königliche Schlos und Stall in Augenſchein genommen, zu Kiöping und Oerebro an, woſelbſt er die Schwefel- und Vitriol-Minen beſehen. Zu Wingåker wohnte er der öffentlichen Betſtunde bey und betrachtete mit vielem Vergnügen die ſeltſame Tracht dieſer Leute. Endlich kam er über Kungsör dem 27 Febr. Abends um 8 Uhr bey erwünſchter Geſundheit zu Stockholm wieder an; wo er ſeit dem ſich fleiſig im Senate eingefunden.

Der König erluſtigt ſich mit der Bären-Jagd.

Inzwiſchen hat ſich der König auf den um Stockholm herum gelegnen Luſt- und Jagd-Häuſern mit der Bären-Jagd erluſtigt: auch dem 10 Febr. das von dem Hofgericht ausgeſprochne Todes-Urtheil an den 6 Urhebern des von den Dahl-Bauern verübten Aufruhrs zu Stockholm vollziehen laſſen; davon der eine mit Nahmen Scheddin, nachdem man ihm die rechte Hand und den Kopf abgehauen, auf das Rad geleget, die übrigen aber geköpft und unter dem Galgen begraben worden. Wie nun inzwiſchen Seine Königliche Hoheit alle Sorgen dahin gerichtet, ein vollkommen-würdiger Regent zu werden: alſo waren Sie auch dahin bedacht ſich eine würdige Gemahlin auszuſuchen. Da Sie nun Dieſelbe an

Execution der Dahlbauern.

Ihro

Jhro Königlichen Hoheit der Preuſiſchen Prinzeſſin 1744
Louiſe Ulrica gefunden: als wurde Herr Graf von Teſſin mit dem Character eines Schwediſchen auſerordentlichen Abgeſandten nach Berlin geſchicket; der dann auch dem 23 Jun. eine ſolenne Anwerbungs-Audienz bey Sr. Maieſtet dem König zu erſt und hernach bey Jhro Maieſtet der Königin, denn auch bey Jhro Maieſtet der Königlichen Frau Mutter in Gegenwart Jhro Königl. Hoheit der Prinzeſſin Louiſe Ulrica gehabt. Als nun der Herr Ambaſſadeur an die Königliche Frau Mutter und Prinzeſſin die Anrede gehalten: ſo praeſentirte ein Cavalier von der Ambaſſade Jhro Königlichen Hoheit der Prinzeſſin den von Sr. Königlichen Hoheit dem Thronfolger überſendeten Königlichen Schmuck, ſehr reich mit Brillanten beſezt, von ungemeinen hohen Werth. Mittags wurde der Herr Ambaſſadeur mit dero ganzen Suite an Jhro Maieſtet der regierenden Königin Tafel gezogen und nach geendigter Tafel mit groſſen Geprenge nach ſeinem Quartier begleitet. Am 30 Jun. gab der Herr Abgeſandte ein prächtiges Feſtin des Abends in ſeinem Palais, welches Jhro Königliche Maieſtet nebſt beeder Königinnen Maieſteten, auch allen Prinzen und Prinzeſſinnen des Königlichen Hauſes mit Dero Gegenwart beehrten. Dem 17 Jul. wurde das Trauungs-Feſt beeder Königlichen Hoheiten auf das prächtige gefeiret, wie ſchon oben pag. 190 iſt beſchrieben worden.

Jhro Königliche Hoheit Vermählung mit der Preuſiſchen Prinzeſſin Louiſe Ulrica.

Am 26 zu früh gegen 2 Uhr trat Jhro Königliche Hoheit die Cron-Prinzeſſin die Reiſe nach Schweden an und kam dem 30 nach Gripswald und dem 31 nach Stralſund, allwo ihr eine groſſe und prächtige Ehren-Pforte nach Corinthiſcher Ordnung mit vielen Jlluminationen iſt aufgerichtet worden. Dem 6ten Auguſt reiſten Sie von Stralſund ab nach der Jnſul Rügen und erhuben ſich dann in einer Chaloupe nach der mit viel hundert Flaggen ausgezierten Flotte. Jhro Königliche Hoheit wurden von dem Gros-Admiral von Taube in das Schif Ulrica geführet, wohin ſich auch der Königlich-Schwediſche Ambaſſadeur und Reichs-Rath Graf von Teſſin

Der Cron-Prinzeſſin Reiſe nach Schweden.

nebſt

1744 nebſt der Suite der Cron-Prinzeſſin begab. Die Canonen aller Schiffe wurden abgefeuret und das Schif-Volk erhub ein groſſes Geſchrey, Viuat Vlrica. Wie Sie nun dem 8 Auguſt unter Segel gieng: alſo kam Sie dem 9 zu Carlscrona glücklich an; da dann in allen Kirchen das Te Deum unter Abfeurung der Canonen geſungen worden. Von hier aus reiſten nun Ihro Königliche Hoheit der Thronfolger mit Dero Prinzeſſin Braut nach Calmar und kamen endlich nach dem Königlichen Luſt-Schlos Drottingholm, allwo Sie beede von dem Erz-Biſchof zu Upſal ſind eingeſeegnet worden. Am 15 Oct. hielten Dieſelben einen prächtigen Einzug zu Stockholm:

Einzug in Stockholm.

da Sie nemlich unter Abfeurung der Canonen von den ſämmtlichen Herren Reichs-Räthen und dem ganzen Magiſtrat vor den Stadt-Thoren empfangen und, als ſie in dem alten Schlos abgetretten, von dem hohen Adel complimentiret worden. Es hat auch der Herr Oberſt-Stadthalter Baron von Fuchs Dieſelben an Tage des Einzuges mit einer lebhaften Rede bewillkommet und Ihnen die Obrigkeitlichen Perſonen der Stadt und die Abgeordneten der Bürgerſchaft praeſentiret. Am 17 hat

hat die Bank der Reichsſtände der Cron-Prinzeſſin ein volländiges und verguldetes Silber-Service, welches auf 60000 Platen geſchäzet wird, zum Geſchenke überreichet. Dem 19 haben die Königliche Academie der Wiſſenſchaften und dem 21 die Officiers der Bürger-Compagnien zu Fus und zu Pferde ihre Gratulation abgeſtattet. Dem 22 hat der Herr Graf von Teſſin Ihro Königliche Maieſtet und Königliche Hoheiten in ſeinem mit vielen Statuen beſezten und herrlich-illuminirten Garten nebſt andern Vornehmen des Hofs an 3 groſſen Tafeln prächtig bewirthet und mit andern Divertiſſements bis nach Mitternacht unterhalten. Zu Nykioeping hat man wegen dieſes feierlichen Einzuges zu Stockholm folgende Solenniteten gehalten: nach Mittag um 2 Uhr hat ſich die Bürgerſchaft zu Pferd und zu Fus mit fliegenden Fahnen auf dem Markt verſammlet. Alsdenn verfügte ſich der Magiſtrat, die Civil-Bedienten und die übrigen Bürger in gehöriger Ordnung unter Läutung aller Glocken von dem Markte nach der Weſterkirche in Proceſſion, ſo, daß die Cavallerie die Avantgarde formiret und die Infanterie den Zug beſchloſſen. In der Kirche wurde eine Muſick aufgeführet und von Probſt, Mag. Tyl eine wolgeſezte Rede gehalten. Hierauf ſtimmte man das Te Deum unter Löſung der auf dem Markt placirten Canonen an. Wie nun ferner nach vollendeten Gottesdienſte der Zug in gleicher Ordnung auf den Markt zurückgegangen: ſo gab die Cavallerie und Infanterie eine gedoppelte Salve, auch lies die auf den Schiffen gepflanzte Artillerie nicht weniger ihre Freuden-Schüſſe hören. Endlich wurden die Feſtiviteten mit verſchiednen Luſtbarkeiten, Tractamenten und dergleichen beſchloſſen. Was anſonſt die Geſchäfte des Schwediſchen Hofes anbelanget, ſo haben Ihro Königliche Hoheit der Thronfolger den Seſſionen, welche Se. Königliche Maieſtet der König in Carlsberg zu verſchiednen malen halten laſſen, fleiſig beygewohnet und bey dieſer Gelegenheit ein vortrefliches Memorial zum beſten der Schwediſchen Armee als ihr Generaliſſimus übergeben, auch daſelbſten nebſt Dero

1744

Der Herr Graf Teſſin hält ein prächtig Tractament

Freuden-Feſt zu Nykioeping.

Der Thronfolger wohnt den Seſſionen zu Carlsberg bey.

Frau

1745 Frau Gemahlin bey Ihro Königlichen Maieſtet das Mittagsmal eingenommen und ſich alsdenn nach Dero Luſt-Schlos Ulrichsthal zurückbegeben, allwo ſie des Tags darauf von Ihro Königlichen Maieſtet mit Dero Gegenwart ſind erfreuet worden. Wie nun hierauf Se. Königl. Maieſtet als Landgraf zu Heſſen dem bekanden Frankfurter Unions-Tractat als eine Haubt-Perſon beygetretten: ſo lies er gedachter Union zu Folge die 6000 Heſſen, welche vor dem Jahr in Hannöveriſchen Sold geſtanden, mit der Kaiſerlichen Armee vereinigen. Als hierauf der Grosbritanniſche auſerordentliche Envoye am Schwediſchen Hofe Herr Guidickens dieſerhalben nachdrückliche Vorſtellung gethan: ſo gab der König die Antwort; „Er trüge zwar allemal den gröſten Egard für alles das, „was ihm von Seiten des Königes von Grosbritannien „vorgetragen würde, in dem gegenwertigen Fall aber „könnte er dem Verlangen Ihro Maieſtet keine angenehme Satisfaction geben, weil er dem Prinz Wilhelm ſeinem Herrn Bruder völlige Macht und Gewalt „überlaſſen, in den Sachen, die das Teutſche Reich „betrafen, nach ſeinem Belieben zu handeln, daher ſich „alſo Se. Königliche Maieſtet in Gros-Britannien „nur an den Herrn Landgrafen addreſſiren dürften. Doch haben Sie als König in Schweden niemalen an den Unruhen des Teutſchen Reiches Antheil genommen und dahero ſich gegen die Ruſſiſche Kaiſerin allzeit erkläret, daß Schweden bey der einmal ergriffenen Neutralitet beharren wolle. Anſonſten iſt ſeit der Ankunft des Thronfolgers der Hof viel zahlreicher und prächtiger worden: zumal da durch deſſen Vermählung eine Prinzeſſin ins Reich gekommen, die dem Hof einen beſondern Glanz gegeben. Der hohe Adel wurde dadurch erwecket, demienigen mit mehrerer Geſliſſenheit Plaz zu geben, was man ſonſten Artigkeit und Hof-Manier zu nennen pfleget. Das alte Schlos war nicht mehr zureichend den hohen Königlichen Herrſchaften die erforderliche Bequemlichkeit zu geben: dahero man alle Anſtalten vorgekehret, das neue Schlos bald zu vollenden. Der Durchlauchtige

Der König tritt der Frankfurter-Union bey.

Erwehlt als König in Schweden die Neutralitet.

Der Thronfolger und deſſen Gemahlin macht ſich allenthalben beliebt.

Thron-

Thronfolger gibt immer beſſer den Schweden zu erkennen, 1745
daß ſie mit ihm keine unrechte Wahl getroffen. Er liebt
ſowol Künſte und Wiſſenſchaften als auch das Kriegs-Weſen, und iſt beſorgt dem Flor des Reiches beſſer
aufzuhelffen. Bey ſeinem Garde-Regiment hat er in
den Exercitien einige Veränderung vorgenommen und
veranſtaltet, daß die Königliche Leib-Trabanten jezt alle
Wachten ſelbſt verrichten müſſen. Ihro Königliche Hoheit die Cron-Prinzeſſin hat einen neuen Ritter-Orden unter dem Titel der Beſtändigkeit errichtet. Es hänget
an einem blaulich-grauen Band ein Creuz mit der Deviſe:
pour la conſtance. Sie hat ſolchen ihren Gemahl, dem
Grafen von Teſſin, dem Preuſiſchen Geſandten Grafen
von Finkenſtein, auch allen Cavaliers und Dames von
Ihrem Hofe ertheilet. Ebendieſelbe lies auch eine ſilberne
Münze prägen, auf deren einer Seite das Bruſt-Bild
und auf der andern ein Herz zu ſehen iſt mit den Worten
Tout Suedois ganz Schwediſch. Inzwiſchen haben ſich
Ihro Königliche Maieſtet entſchloſſen eine Reiſe nach
Schonen oder gar nach Heſſen zu thun, um ſich mit
Dero Herrn Bruder Wilhelm Landgrafen von Heſſen
zu unterreden. Wie nun Höchſtdieſelben ihren Entſchlus dem Senat zu vernehmen gegeben: ſo lies dieſer an
die Cammer die Verordnung ergehen für Ihro Maieſtet
die bewilligte 100000 Rthl. zu negotiiren. Der Senat
machte hierauf die benöthigte Einrichtung wegen der Regierung: da dann Ihro Königlichen Hoheit dem Thronfolger die Beſorgung der Reichs-Affairen iſt aufgetragen
worden. Am 23 Jun. brach der König von dem Schloſſe
Carlsberg, wo er ſich der Brunnen-Cur bedienet, auf
und kam unter Begleitung des Durchl. Thronfolgers
nach Eckholmſund, von dannen aber nach Calmar, Carlscrona, Helſingburg, und Yſtädt, allwo er ſich dem 20
Auguſt mit ſeinem Herrn Bruder unterredet. Dem 30
Aug. langte er mit ihm zu Helſingburg und dem 2 Sept.
zu Halmſtadt an, woſelbſten ſich der Herr Landgraf von
dem König beurlaubet und über Coppenhagen nach
Teutſchland zurückbegeben. Der König gieng indeſſen

Neuer Ritter-Orden.

Der König reiſt nach Schonen

beſpricht ſich mit ſeinem Herrn Bruder

und kommt wieder zurück

über

1745 über Jönköping und Nordköping nach Stockholm zurück und kam mit dem Thronfolger, der ihm bis Grypsholm entgegen gereiſet, dem 2 October an. Uebrigens war man auch in Schweden bemühet, das Commercium in guten Stand zu ſezen; wie denn dieſes unter andern die Urſache mit geweſen, warum der Tripolitaniſche Geſandte Gay Ali nach Schweden gekommen. Er nahm kurz vor des Königs Abreiſe ſeine Abſchieds-Audienz und gieng dem 6 Jul. von Stockholm nach Carlscrona ab, nachdem er für den Day eine mit Brillanten beſezte Blumage, einen Zobel-Pelz und eine Uhr, für ſich 400 und für ſeine Suite 200 Ducaten zum Praeſent erhalten, ohne was an Kupfer, Eiſen und andern Metallen gemachter Arbeit in einer conſiderablen Menge an Bord gebracht worden. Es hat zwar den Negotianten in Schweden nicht wenig gekoſtet dieſen Geſandten zu defrayiren: iedoch aber flattirte ſich die Kaufmanſchaft aus dem freyen Commercio mit dieſer Nation an der Küſte der Barbarey groſſen Nuzen zu ziehen; wie ſie denn auch ſonſten die gegenwertige Ruhe dahin anwendet, daß die etablirte Manufacturen recht in Flor kommen und der Credit retabliret werden möge. Am 6 Jul. geſchahe die Unterzeichnung des zu Petersburg negociirten neuen Allianz-Tractats zwiſchen Rusland und Schweden: in welchem nach dem ſchon im Jahr 1724 geſchloſnen Tractat iſt unter andern ſtipuliret worden, daß auf den Fall, da beyde hohe Contrahenten einander Hülfe leiſten ſollten, die Cron Schweden an Rusland 8000 Mann zu Fus und 2000 Mann zu Pferd nebſt 6 Kriegs-Schiffen von der Linie und 2 Fregatten, hingegen aber Rusland an Schweden 12000 Mann Infanterie und 4000 Mann Cavallerie ſamt 9 Kriegs-Schiffen von Rang und 3 Fregatten zu geben ſoll gehalten ſeyn. Der Schwediſche Ambaſſadeur zu Petersburg Baron von Cedercreuz, der dieſe wichtige Handlung zu Stand gebracht, erhielte nebſt andern koſtbaren Praeſenten dem Andreas-Orden und Ihro Kaiſerliche Maieſtet geruheten ſelbſt ihm das prächtige Ordens-Band und Creuz umzuhengen. Anſonſten beobachtete der

Beſördert das Commercium.

Abreiſe des Tripolitaniſchen Geſandtens.

Neuer Allianz-Tractat zwiſchen Rusland und Schweden.

Schwe-

Schwediſche Hof die einmal ergrifne Neutralitet ſo genau, daß er alles dasienige, was einen Verdacht erwecken können, äuſerſt misbilligt und auf das ſchärfſte geahndet. Dahero er auch, als ſich die Allirten Potenzen beſchwehret, daß der bey der Ottomanniſchen Pforte befindliche Schwediſche Miniſter mit dem Franzöſiſchen gemeine Sache mache und die Pforte dahin zu verleiten ſuche, damit ſie wider das Intereſſe des Wieneriſchen Hofes agiren möge, zur Antwort ertheilet, es handle dieſer Miniſter wider ſeine Inſtructionen und man wolle ſelbigen zu Befriedigung der Alliirten Potenzen von Conſtantinopel zurück beruffen. Als man auch zu Stockholm vernommen, daß ein Königlich-Schwediſcher Unterthan Namens Degenaer, welcher ehedem Capitains-Character von dem König Stanislao erhalten, mit einem Duynkirchiſchen Armateur auf der Danziger Küſte zwey nach den Rußiſchen Häfen beſtimmte Engliſche Schiffe und aus dem Schwediſchen Hafen Sandhamm zwey zu Stockholm geladne Engliſche Schiffe unerhörter Weiſe wegzuführen ſich unterſtanden: ſo wurde er im Auguſt am Bord ſeines Schiffes, mit welchem er auf der Oſtſee unter Franzöſiſcher Flagge wider die Engliſchen Kauffarthey-Schiffe gecreuzet, arretiret und gefangen nach Stockholm geführet, um ihm allda den Proces zu machen. Er hatte zwar von der Franzöſiſchen Admiralitet eine Commißion aber nicht die Erlaubnis bekommen anderswo als in dem Ocean und in der Nord-See gegen die Engelländer zu creuzen. Zum Beſchlus bemerken wir noch den Tractat, den der König in Schweden als Landgraf zu Heſſen mit dem Grosbritanniſchen König am 16 Jun. auf 4 Jahr geſchloſſen. Es iſt aber in demſelben vornehmlich ſtipuliret worden, daß die 6000 Mann Heſſiſche Trouppen ſollen weder auf den Kriegs-Schiffen gebrauchet noch in die Engliſche Plantationen geſendet ſondern blos zur Vertheidigung des Königreiches Gros-Britannien und deſſen Alliirten in Niederlanden angewendet, für dieſelben iährlich 150000 Thaler bezahlet und von Engelland beſoldet werden. Wenn eine noch gröſſere

1745

Der Schwediſche Hof bleibt feſt bey der Neutralitet.

Tractat des Königes als Landgrafen mit dem Grosbritanniſchen König.

1745 Anzahl ſoll verlanget werden, ſo werden ſelbige auf eben dem Fus gegeben werden.

Däniſche Geſchichten.

Der König ſchickt einen auſerordentlichen Geſandten nach Moſcau.

1744 Nachdem die Irrungen zwiſchen Schweden und Dänemark ſind beygeleget worden: ſo ſchickte der König von Dänemark den Geheimen Rath Carl von Holſten als auſerordentlichen Abgeſandten nach Moſcau; der zwar anfangs in ſeinen Handlungen einige Schwierigkeit gefunden, hernach aber dem 28 April bey der Kaiſerin ſolenne Audienz gehabt, ſo, daß er nach der bey Hof neu-eingeführten Etiquette durch den Ceremonien-Meiſter mit vielem Gepreng iſt abgeholet worden. Die Kaiſerin ſtund unter einem Baldachin auf einer mit einem Teppich bedeckten Eſtrade. Zu ihrer Rechten befand ſich der Reichs-Vice-Canzler Graf von Beſtuchew. Nach den gewöhnlichen drey Reverenzen hielte der Abgeſandte eine Rede in Teutſcher Sprache, nach welcher er das Creditiv ſeines Königes überreichte. Die Kaiſerin nahm es an und gab es dem Reichs-Vice-Canzler mit dem Befehl die Rede des Abgeſandten zu beantworten. Hierauf machte der Abgeſandte wiederum die gewöhnliche Reverenzen und begab ſich nach den Apartements des Gros-Fürſten. Dieſer ſtund an einem Tiſch auf einem Teppich und hatte ſeinen Oberhof-Marſchall von Brummer und den würklichen Staats-Rath Weſſelowski bey ſich. Der Abgeſandte trat auf den Teppich zu Sr. Kaiſerlichen Hoheit und hielt eine Rede in Franzöſiſcher Sprache, auf welche der Herr von Weſſelowski geantwortet. Der Abgeſandte wurde ſo dann mit eben den Ceremonien, wie er abgeholet worden, nach ſeinem Quartier zurück gebracht.

Deſſelben Audienz.

Der König nimmt keinen Antheil an dem zwiſchen Engelland und Frankreich entſtandnen Krieg.

Wie ſich nun der König in Dänemark mit Schweden und Rusland in ein gutes Vernehmen geſezet: alſo hat es an der zwiſchen Engelland und Frankreich entſtandnen Ruptur keinen Antheil genommen. Der Franzöſiſche Geſandte bemühte ſich zwar durch die ſtärkſten Beweis-Gründe darzu thun, wie vortheilhaftig Ihro Däniſchen Majeſtet die Feſthaltung der mit ſeinem höchſten Principal geſchloſ-

ſchloßnen Tractaten ſeye, indem Selbe die Früchte davon 1744
in Ruhe genieſen könnten, ohne etwas zu wagen oder aufzuwenden. Hingegen aber berufte ſich der Grosbritanniſche Geſandte auf die getrofne alte Defenſiv-Conventionen, auf die nahe Verwandſchaft beeder Häuſer, auf das allgemeine Europeiſche Intereſſe und auf die in den Nordiſchen Troublen von Grosbritanniſchen Hof angewendete vortheilhafte Bemühungen: mithin begehrte er auch zu Beſchützung des mit einem Einfall bedroheten Curfürſtenthums Hannover die Erneurung des alten Subſidien-Tractats und vermöge deſſen die 6000 Mann Däniſcher Trouppen. Ob nun ſchon der König ſich damals zu nichts entſchlieſen wollen: ſo hat er doch 14 Officiers von der Marine als Volontairs verſtattet auf den Engliſch und Holländiſchen Flotten zu dienen, auch ihnen ſelbſt hiezu die Reiſe-Gelder und gedoppelte Gage auszahlen laſſen. Er überlies nicht minder der Republick Holland zum Dienſt ihrer Flotte 9 See-Officiers, 6 Artillerie-Officiers, einige Unter-Officiers und 30 Canoniers und beſchenkte ſie bey dem Abſchied mit einer vollen Jahres-Beſoldung.

Will die neue Stadt Friderica ins Aufnehmen bringen.

Auf den Anbau der neuen Stadt und Feſtung Fridericia in Jütland hat er viel Sorge gewendet, um ſie recht ins Aufnehmen zu bringen. Er hat zu dem Ende allen, die ſich allda niederlaſſen wollen, viele Freyheiten ertheilet, und zu Dultung aller Religionen ſo wol eine Dähniſche und Deutſche Lutheriſche als auch Catholiſche und Reformirte Kirche, ja gar eine Juden-Synagog allda erbauen laſſen.

Tritt der Frankfurter Union nicht bey.

Anſonſten bezeugte der König ſchlechterdings keine Luſt der Frankfurter Union beyzutretten. Denn obwol derſelbe von den hohen Intereſſenten dazu iſt eingeladen worden, ſo haben doch Sr. Majeſtet zur Antwort ertheilet, daß, weil Sie an den Unruhen des Römiſchen Reichs niemalen Antheil genommen, Sie auf dem feſten Schlus beharrten, von der einmal beobachteten Neutralitet nicht abzuweichen. Inzwiſchen hat an dem Däniſchen Hofe 1745
nicht nur der Gros-Britanniſche Miniſter Herr Titley für das Intereſſe ſeines Königes bereits eine geraume Zeit gearbeitet; ſondern es iſt auch in eben dieſer Abſicht von

1745 Sr. Gros-Britanniſchen Majeſtet der Cur-Hannöveriſche Geheimde Rath von Alvendiel zu Ende des vorigen Jahrs dahin abgefertigt worden; der die Anſuchung gethan, daß Jhro Däniſche Maieſtet zu Folge der alten Haus-Verträge ein Corpo Trouppen in Bereitſchaft halten möchten, um mit denſelben entweder das Curfürſtenthum Hannover oder auch die Herzogthümer Bremen und Vehrden wider einen ſich ereignenden Anfall zu beſchüzen. Ob nun ſchon der Grosbritanniſche Miniſter und Cur-Hannöveriſche Geheimde Rath die Erneurung der vorigen Subſidien-Tractaten und die Leiſtung eines noch andern kräftigen Beyſtandes, weil die mit der Crone Frankreich obwaltende Subſidien-Convention mit dem Monat Merz des 1745ten Jahres zu Ende gieng, mit allem Ernſt und Eifer geſuchet: ſo hat ſich doch der König nicht dazu bewegen laſſen ſondern vielmehr mit Frankreich auf 2 Jahre den Subſidien-Tractat verneuret. Denn als in dem Monat May der Herr Titley und Baron Alvendil neue Vorſchläge in dieſer Angelegenheit gethan und ein anſehnliches Subſidium angebotten: ſo wurde ihnen in Nahmen des Königes zur Antwort ertheilet; „es thue „Jhro Maieſtet leid, daß Sie die vortheilhaften An„träge Jhro Gros-Britanniſchen Maieſtet nicht anneh„men können, weil die Verbindungen mit der Crone „Frankreich ſo beſchaffen wären, daß ſie nicht davon ab„zugehen noch andre dagegen einzugehen vermögen. Uebri„gens aber wollten ſich Jhro Majeſtet ein Vergnügen „machen, Sr. Grosbritanniſchen Maieſtet bey aller „Gelegenheit zu erweiſen, wie ſehr Sie wünſchten, „Derſelben Freundſchaft zu erhalten und dagegen Pro„ben der Jhrigen zu geben.“ Es wurde alſo im Jul. der Subſidien-Tractat mit Frankreich durch die Unterhandlung des Franzöſiſchen Miniſters Abts von Maire auf 2 Jahr erneuret: Kraft deſſen die Crone Dänemark für ein jedes Jahr 1200000 Thaler erhalten, hingegen aber keine Trouppen an auswertige Puiſſancen überlaſſen ſoll. So geneigt nun Jhro Däniſche Maieſtet gegen Frankreich in Erneurung des Subſidien-Tractats geweſen:

Will den Subſidien-Tractat mit Engelland nicht annehmen ſondern verneurt ihn mit Frankreich.

ſen: eben ſo willfährig bezeugten ſie ſich zwiſchen Engelland und Frankreich einen Mediateur abzugeben. Denn es muſte der am Grosbritanniſchen Hof befindliche Königliche Däniſche Miniſter Baron von Sölendahl dem daſigen Miniſterio die Eröfnung thun, wie der König ſein Herr entſchloſſen wäre, ſeine Mediation zu Stiftung eines Vergleiches unter den kriegenden Puiſſanzen anzubieten. Allein, da das Engliſche Miniſterium gewies verſichert war, daß ſolches Anerbieten auf Antrieb eben derienigen Crone geſchehen, welche die Türkiſche Mediation auf das Tapet gebracht: ſo wurde dem Däniſchen Miniſter geantwortet; „ es ſeye vergeblich, wenn ſich andre „ Potenzen bey einer Sache ins Mittel ſchlagen wollen, „ wo Frankreich vor ſich allein agiren könnte. Wenn „ dieſe Cron im Ernſt Frieden verlangte: ſo hätte ſie nur „ dergleichen Vorſchläge zu thun, die dazu führten. „ Se. Grosbritanniſche Maieſtät und Dero hohe Alliirten wurden ihrer Seits gerne die Hand dazu bieten, „ wenn Frankreich ſich nur entſchlieſen wollte, den beleidigten Partheyen eine anſtändige Satisfaction zu geben. “ Immittelſt wurde Friederich Cron-Prinz von Dänemark dem 7 Jul. vor Mittag gegen 11 Uhr durch die glückliche Entbindung ſeiner Gemahlin Louyſe gebohrnen Königlichen Prinzeßin von Grosbritannien mit einem iungen Erb-Prinzen erfreuet. Wie nun dieſe frohe Nachricht durch eine dreymalige Abfeurung der Canonen von den Wällen der Stadt Coppenhagen angekündigt und hernachmals das Te Deum in der Königlichen Schlos-Capelle abgeſungen worden: alſo ſind hierauf alle Stands-Perſonen bey Hof in Gala erſchienen, um ihren Glückwunſch abzuſtatten. Abends gegen 5 Uhr begab ſich der ganze Hof nach dem Palais, wo der neugebohrne Prinz von dem Herrn Ober-Hof-Prediger Blume getaufet und mit dem Nahmen Chriſtianus beleget worden. Binnen dieſer Zeit wurden alle Glocken in der ganzen Stadt eine Stunde lang geläutet, die Canonen abermalen gelöſet und die Nacht darauf Illuminationes angezündet. Folgenden Sonntag als dem 11ten Jul. ward ein feierliches

1745

Bietet ſeine Mediation zwiſchen Engelland und Frankreich an.

Wird aber nicht angenommen.

Friderich der Cron-Prinz wird mit einem Erb-Prinzen erfreuet.

1745 Dankfeſt angeſtellet, in allen Kirchen GOtt dem Allmächtigen wegen der glücklichen Entbindung öffentlich gedanket; nach geendigter Predigt das Te Deum unter dreymaliger Abfeurung des Geſchützes von den Wällen, von der Citadelle und von Holm angeſtimmet, von den Thürmen aber choraliter muſiciret. Anſonſten ſind von einem unbekanden Dichter auf die höchſt-erfreuliche Geburt der Königlichen Prinzen zwey Chronoſticha verfertigt worden:

1.

arrIDente Deo tIbI, DanIa, regIVs haeres
nVnC natVs popVLo ſpesqVe ſaLVsqVe ſVo.

2.

DanIa oVans ſVa thVra LItat VotoqVue potIta
Te VotIs CVMVLat, regIe nate nepos.

1.

d. i. durch GOttes Gnade iſt dir, Dänemark, aniezo ein Königlicher Erbe zur Hofnung und Wohlfahrt ſeines Volkes gebohren worden.

2.

Dänemark bringt ſeinen Weihrauch mit Freuden und nachdem ſie ihres Wunſches theilhaftig worden, ſo überſchüttet ſie dich mit Wünſchen, du neugebohrner Königlicher Enkel.

Der König reiſt nach Holſtein

Endlich hat der König von Dänemark im Auguſt mit der Königin, Prinzeßin Louyſe und Prinzeßin von Culmbach eine Reiſe nach Holſtein gethan. Dem 17 reiſte er von Coppenhagen ab und langte dem 24 zu Schleswig und Gottorp an; wo der Prinz Georg Ludwig von Bevern, der als Oberſter über ein Regiment zu Fus in Däniſche Dienſte getretten, ſich einfand. Dem 26 kam er zu Rendsburg und dem 28 zu Dragor und dem 31 zu Glückſtadt an: von dannen er wieder nach Dragor zurücke gieng, ſich allda bis zu ſeiner Rückreiſe aufhielt und dieſem Schloſſe den Nahmen Fridrichsruhe beylegte. Dem 24 Septembr. langte er wieder zu Coppenhagen an: da er inzwiſchen auf dieſer Reiſe allenthalben, wo er hingekommen, die Trouppen gemuſtert.

und kommt wieder zurück.

Das

Das VI. Capitel.

Von den Niederländiſchen Geſchichten,

inſonderheit

I) Von den Oeſterreichiſchen Niederlanden.

1744

WEil Ihro Königliche Maieſtet von Ungarn ſchon längſt ſowol Dero Frau Schweſter der Erzherzogin als dem Prinz Carl von Lothringen die Stadthalterſchaft in den Niederlanden zugedacht, auch Denſelben bereits dazu ernennet: ſo wurde nunmehro nach vollzogner Vermählung der Antritt di ſer Stadthalterſchaft um ſo mehr beſchleunigt; da beede hohe Vermählte in den Stand geſezet werden ſollen, einen eignen gemeinſchäftlichen Hof zu halten und eine beſondre Regierung zu führen. So bald demnach alles, was zu ihrem Abzuge von Wien erforderlich geweſen, veranſtaltet worden: ſo brachen Sie dem 23 Febr. nach Mittag um 2 Uhr von Wien auf und kamen über Prag, Dresden und Blankenburg, dem 16 Merz zu Weſel an.

Prinz Carl reiſt mit Sr. Frau Gemahlin von Wien nach Weſel

Inzwiſchen hat der zum Guberno der Oeſterreichiſchen Niederlande bevollmächtigte Miniſter Graf von Königseck-Erps zu einem prächtigen Empfang alle mögliche Zubereitungen machen laſſen und ſich an die Grenzen von Braband begeben, um allda Ihre Durchlauchtigkeiten zu erwarten. Die Stände von Braband ordneten aus ihren Mitteln eine Deputation ab, die nach Antwerpen gieng, um Höchſtdieſelben zu empfangen.

nach Antwerpen

Am 24 Merz kamen Ihro Durchlauchtigkeiten zu Antwerpen an, woſelbſt Ihnen alle möglichſte Ehre erzeiget worden. Es ſtunde vor der Stadt eine Compagnie bewafneter Bürgerſchaft mit fliegenden Fahnen; Die Stücke wurden von allen Wällen abgefeuret und alle Glocken der Stadt geläutet. Die Stadt ſelber war auf das herrlichſte gezieret und an verſchiednen Orten Triumph-Pforten errichtet. Die Beſazung paradirte gleichfalls. Der Magiſtrat überreichte Denſelben die Stadt-Schlüſſel auf einem ſilbernen Becken. Hundert und zwanzig Bürger in ſchwarzen Staats-Kleidern mit brennen-

1744 brennenden Windlichtern verſehen begleiteten Jhro Durchl. nach der Abtey St. Michael, allwo für Dieſelben eine koſtbare Wohnung zubereitet war. Abends ſahe man die ganze Stadt illuminiret und viele Freuden-Feuer angezündet. Der Magiſtrat überreichte auch Höchſtdenſelben den Ehren-Wein in einem zierlichen Faſſe. Dem

nach Mecheln

25 kamen Jhre Durchl. nach Mecheln: wo Jhnen der Magiſtrat die Schlüſſel überreichet. Hierbey erſchienen 60 Bürger in Staats-Kleidern mit Windlichtern und begleiteten Höchſtdieſelben in den Teutſchen Ordens Commenthur-Pallaſt; allwo Sie von dem Erzbiſchof-Cardinal d' Alſace empfangen worden. Dem folgenden Tag wartete der groſſe Rath Jhro Durchl. auf und der Magiſtrat überreichte den Ehren-Wein auf einem prächtig-gezierten Wagen. Man ſahe auch ſowol bey dem Thore als auf dem Markte hohe und prächtige Triumph-Bogen aufgerichtet, über welchen man die Königin von Ungarn

und nach Brüſſel.

zu Pferd in Amazonen-Habit erblicket. Wie nun hierauf dies hohe Paar von bemeldten 60 Bürgern aus erwehnten Palaſt bis an das daſige Brüsler-Thor begleitet worden: ſo ſtiegen ſie bey der Lacker-Brücken ab und begaben ſich unter die auf den Wieſen aufgeſchlagne Zelter. Allda befand ſich der Herr von Ligonier, General-Lieutenant der Königl. Engliſchen Armeen mit 8 Compagnien Engliſcher Cavallerie aus dem Regiment der blauen Garde, dem Königlichen Leib-Regiment und dem Regiment Ligonier. Längſt des erhabnen Wegs vor dem Lackner-Thor ſtunden 10 Compagnien Brüſſeler-Bürger in doppelter Reihe mit rührenden Spiel und fliegenden Fahnen; welche, ſobald Jhre Durchl. vorüber fuhren, eine Salve aus ihren Mousqueten gaben. Ehe aber Höchſtdieſelben ihren Einzug hielten: ſo wurden Sie von den geſammten Magiſtrat bewillkommet und Jhnen von dem Burgermeiſter auf den Knien die Stadt-Schlüſſel in einer ſilbernen Schale praeſentiret. Dies geſchahe bey dem Eingang in die grüne Allee: allwo eine mit rothen Tuch ausgeſchlagne Hütte geſtanden und oberhalb derſelben folgende Schrift zu leſen war;

MarIae et CaroLo beLgII reCtorIbVs In feLICI 1744
IntroItV CLaVes ſVas brVXeLLa, d. iſt, Ihren Durchlauchtigkeiten Mariae und Carolo Stadthaltern der Niederlanden überreichet bey Dero beglückten Einzug die Stadt Brüſſel ihre Schlüſſel. Man ſahe auch ferner an dem Lackner-Thor, das mit grünen Geſträus gezieret war, eine andre Chronographiſche Schrift, die alſo gelautet; MarIae Annae AVſtrIaCae aC CaroLo Lo-tharIngICo beLgII GVbernatorIbVs Laeto In IngreſſV brVXeLLa, d. iſt, Ihren Durchl. Mariae Annae Erzherzogin von Öſterreich und Carolo Herzog von Lothringen Stadthaltern der Niederlanden wünſchet bey Dero erfreulichen Einzug die Stadt Brüſſel Glück und Seegen. Wie nun der Einzug ſelber geſchah: ſo kamen

1) zwey Stall-Officiers 2) eine Compagnie des Engli- Einzug in Brüſſel.
ſchen Regimentes von der blauen Garde 3) die Cammerherren-Kutſche 4) der Wagen des Oberſt-Stallmeiſters 5) Die Livre-Bedienten der Cammer-Herren und Miniſtres 6) der Graf von Königseck-Erps nebſt den Generalen, Cammerherrn und geſammten Adel zu Pferd in koſtbaren Aufpuz 7) ſechs Erzherzogliche Heyducken

1745 ducken 8) zwanzig Erzherzogliche Senftenträger und Laqueien 9) vier Erzherzogl. Läufer 10) die Pagen unter Anführung des Vorſtehers der Königl. Academie 11) Ihre Durchl. in einem prächtigen Wagen von 8 Gläſern mit 6 koſtbar=gezierten Pferden beſpannt und von den Garden der Hatſchierer und Hellebardiers umgeben 12) der Herr Graf von Colloredo und der Oberſt-Stallmeiſter Fürſt von Hornes 13) ein Officier mit 20 Reutern von der blauen Garde 14) drey ſechsſpännige Wagen, darinnen die Cammer=Fräulen und Hof-Damen ſaſen 15) die übrige Engliſche Compagnien, welche den Zug beſchloſſen. Von dem Lackner=Thor an giengen 100 Bürger in ihren gewöhnlichen Staats-Kleidern mit brennenden Windlichtern zu beeden Seiten neben Ihrer Durchl. Wagen bis nach Hof. Währenden Zuges wurden alle Glocken der Stadt geläutet, die Stücke gelöſet, die Häuſer aufs prächtigſte gezieret und illuminiret. Wie nun Ihre Durchl. zum Lackner=Thor hereingezogen: ſo fuhren Sie durch die vornehmſten Gaſſen der Stadt, wo die Brunnen mit ſchönen Sinnbildern gezieret und herrliche Triumph=Pforten errichtet waren. Als Ihre Durchl. zu der Collegial=Kirche von St. Gudula kamen: ſo ſtiegen Sie ab und verfügten ſich in die Kirche, um dem Allerhöchſten für Dero glückliche Ankunft den gebührenden Dank abzuſtatten. Daſelbſt wurden Sie von dem Cardinal d' Alſace und dem ſämmtlichen Dom=Capitul empfangen. Währender Zeit, da der Ambroſianiſche Lobgeſang iſt angeſtimmet worden, wurden die Stücke zum andernmal von den Wällen abgefeuret. Nach vollbrachten Gottesdienſt beſtiegen Höchſtdieſelben ihren Wagen und fuhren mit dem vorigen Gefolg durch die Hof-Gaſſe, allwo eine herrliche Triumph-Pforte aufgerichtet war, nach der Burg. Daſelbſt wurden Sie nach der dritten Abfeurung der Stücke von den geſammten 3 Collateral=Raths=Collegien empfangen, dem folgenden Tag aber von dem hohen Rath von Brabant complimentiret. Uebrigens waren die Häuſer, Kirchen und Brunnen mit Tapeten, Gemählden, Laub-

werk,

werk, Sinnbildern und Inſchriften gezieret: die Burg 1744
und die Häuſer der Stadt aufs prächtigſte illuminiret und viele Feuer-Werke drey Nächte nacheinander angezündet. Am 28 Merz praeſentirte Ihnen der Magiſtrat unter einer ſchönen Cavalcade der Jeſuiter-Schüler den Ehren-Wein und überreichten zugleich einen Wechſel von 30000 Gulden. Dem 19 April inſtallirte der Prinz Carl die Grafen von Königseck-Erps und Launoi zu Rittern des güldnen Blieſes und dem 20 nahm er in Nahmen der Königin von Ungarn die Huldigung ein; wobey er ſelbſt die Perſon Ihrer Maieſtet vorſtellte. Zu früh um 8 Uhr beſagten Tages erſchienen die Stände in der Burg, um den Prinz Carl abzuhohlen. Um 10 Uhr ſezten ſich Ihr Durchl. in den Wagen und der Zug gieng ſo dann in folgender Ordnung 1) eine Compagnie Grenadier 2) die drey Thürhüter der Stände zu Pferd 3) die Livrey-Bedienten und Caroſſen der Abgeordneten der Stände von Limburg und Outre-Meuſe 4) zwey Thürhüter der Stände von Brabant zu Pferd 5) die Abgeordnete der Stände von Brabant 6) der Adel der Stände von Brabant 7) die Aebte von Brabant 8) die 5 Wappen-Könige mit ihren Schilden und Stäben zu Pferd 9) ein Führer, Paucker und 4 Trompeter von Hof 10) die Cammerherren zu Pferd 11) ſechs Heyducken von Hof 12) vier und zwanzig Hof-Laquayen 13) die Edelknaben ſamt dem Directeur der Königlichen Academie 14) der Fourier 15) Se. Durchlaucht der Prinz Carl in einer überaus prächtigen Caroſſe von der Trabanten- und Hatſchier-Leib-Wache umgeben 16) der Fürſt von Hornes Oberſt-Stallmeiſter und der Graf von Königseck als Oberſt-Hofmeiſter ritten hinter dem Wagen 17) die Hof-Wagen mit 6 Pferden beſpannet 18) zum Schlus eine Compagnie Grenadiers. Dieſer Zug gieng nun von Hof aus nach der Collegial-Kirche von St. Gudula, allwo vor dem groſſen Chor ein prächtiger Hoch-Altar errichtet war. Se. Durchlaucht wurden mit den gewöhnlichen Ceremonien empfangen und auf der Evangelien-Seite zu dem unter einen Baldachin geſtandnen

Huldigung zu Brüſſel.

Seſſel

1744 Seſſel geführet: da zugleich auch die Stände und Deputirte ihre angewiesne Pläze eingenommen. Hierauf fieng ſich das Hoch-Amt an, welches der Herr Cardinal d' Alſace gehalten. Nach ertheilten Seegen verfügte ſich der Cardinal mit ſeinem Officiali zu Jhro Durchlaucht und hielten Denſelben das Evangelien-Buch vor; welche dann hierauf nach der von dem Officiali laut abgelesnen Formel den gewöhnlichen Eid, „ daß Sie die Freyheiten „ und Gerechtſame der Kirchen in dieſen Provinzien er„ halten wollen, " ingleichen noch einen Eid, den Jhnen der Dechant des Dom-Capitels vorgeleſen, „ daß Sie „ die Gerechtſame und Freyheiten der Kirchen in dem „ Gebiete von Brüſſel beſchüzen wollen, " abgeleget. Nachdem nun dieſes geſchehen: ſo beſtiegen Jhro Durchlaucht den Wagen und der Zug gieng in voriger Ordnung auf den groſſen Plaz; allwo die 5 Eidgenosne Bürger-Compagnien in den Waffen ſtunden und eine dreymalige Salve gaben. Mitten auf dem Plaz ſtund eine herrliche Triumphs-Pforte in Form eines Caſtells mit ſchönen Münz-Gemählden und ſinnreichen Jnnſchriften aufgerichtet, durch welche der Zug nach der Burg zurücke gieng. Als die Stände vor dem Thier-Garten ankamen: ſo beſtiegen ſie die vor der Kirche von Lauterburg errichtete Bühne und ſezten ſich allda mit bedeckten Häubtern zu beeden Seiten nieder, die Praelaten und Abgeordnete der Stände von Brabant zur Rechten und der Adel von Brabant nebſt den Abgeordneten der Stände von Limburg zur Linken. Die 3 Einnehmer aber blieben zur Rechten mit entdeckten Häubtern ſtehen. Als hiernechſt auch Se. Durchlaucht dieſe Bühne beſtiegen: ſo ſezten ſich Dieſelben auf einen erhabnen Seſſel unter einem reichen Baldachin, darunter Jhro Maieſtet der Königin Portrait gehangen. Die 5 Wappen-Könige ſtellten ſich um eine Tafel, worauf das Evangelien-Buch gelegen, und blieben allda mit entdeckten Häubtern ſtehen. Hierauf übergab der Hof-Cam̃er-Diener das Schwerdt dem Erbmarſchall von Braband und der andre Hof-Cammer-Diener überreichte dem Erb-Pannier-Herrn von Braband die

die Standarte mit dem darauf geſtickten Wappen dieſes 1744
Herzogthumes. Hiemit ſtellten ſich dieſe Herren und zwar der erſte zur Rechten und der andre zur Linken neben Se. Durchlaucht. Nachdem nun auch der Cardinal, der Fürſt von Hornes und der Graf von Königseck-Erps genommen: ſo erklärte Sr. Durchlaucht die Urſache dieſer Verſammlung und der Herr von der Broeck, Raths-Penſionarius der Stände, welcher zur linken der Tafel mit entblöſten Haubte ſtund, antwortete Denſelben in einer zierlichen Rede und überreichte ſo dann die Vollmachten der Städte Brüſſel, Antwerpen und Loewen. Ferner las er auch die Vollmachten ab, die Ihro Königliche Maieſtet in Ungarn dem Prinz Carl zu Beſiznehmung dieſer Lande ertheilet, und wies ſie hernach den Ständen vor, die dann Ihrer Majeſtet Unterſchrift mit einer tiefen Neigung verehret. Nach dieſer Ceremonie trat der Cardinal zu Sr. Durchlaucht und nahm, unter Vorhaltung des Evangelien-Buches die gewöhnlichen Eide, ſo beſagter Penſionarius in Brabandiſcher und Burgundiſcher Sprache vorgeleſen, von denſelben auf. Hiernechſt las der geheime Raths-Secretarius Herr de Nenny, welcher mit entblöſten Haubt zur Rechten an der Tafel ſtund, den Eid, den die Stände von Brabant abzulegen hatten, mit lauter Stimme vor. Alsdann trat einer nach dem andern zu Ihro Durchlaucht und gelobte Ihro Maieſtät der Königin von Ungarn Gehorſam und Treue an, die Geiſtlichkeit zwar mit an die Bruſt gelegten Händen, die übrigen Stände aber mit aufgehobnen Fingern. Wie nun dieſes geſchehen war: ſo rufften die Könige aus; **Es lebe Ihro Königliche Maieſtet Maria Thereſia, Herzogin von Lothringen, Brabant und Marggräfin des H. Reichs.** Hierauf traten auch die Abgeordnete der Stände von Limburg hinzu und nahmen gleichfalls von Sr. Durchlaucht den Eid auf; hingegen aber legten ſie den Eid der Treue in Deroſelben Hände ab: worauf die Wappen-Könige nochmals riefen; **Es lebe Ihro Königliche Maieſtet Maria Thereſia Herzogin von Limburg.** Wie nun dies freudige Vivat von der zahlreichen

1744 reichen Menge Volkes wiederhohlet worden: alſo wurde es unter Paucken- und Trompeten-Schall, auch Abfeurung der Stücke und Läutung der groſſen Glocke allenthalben ausgebreitet. Zu gleicher Zeit warfen die Herren Finanz- und Domainen-Räthe gegen über Gold- und Silber-Münzen mit dem Bruſt-Bild Ihro Königlichen Maieſtet aus. Nachdem alſo dieſe feierliche Handlung vollzogen war: ſo verfügte ſich Seine Durchlaucht mit dem ganzen Gefolg nach Hof zurücke. Ihro Durchlaucht die Erzherzogin ſahe dieſen Ceremonien aus den Fenſtern eines der Bühne gegen über gelegnen Hauſes zu. Abends erſchienen beede Durchlauchtige Gubernanten mit dem ſämmtlichen Hof in dem Saal der Stände und hörten allda ein vortreflich Concert an, wobey viele koſtbare Erfriſchungen ausgetheilet wurden. Endlich wurde um 9 Uhr in Höchſtderoſelben Gegenwart auf dem Plaz ein herrlich Feuerwerk angezündet und alsdann dieſer merkwürdige Tag mit ſonderbaren Vergnügen beſchloſſen. Was übrigens noch die Huldigungs-Münze anbelanget: ſo ſtellet ſie auf der einen Seite das Bruſtbild der Königin vor mit folgender Umſchrift; Mar. Th. D. G. R. Hung. Bo. D. Br. C. Franc. inaugurata MDCCXLIV. Auf dem Revers iſt ein bremnendes Feuer auf einem Altar: an deſſen Fus man die Worte lieſet; Fides publica. Ueber dem Altar ſind 2 einander faſſende Hände und 2 groſſe Korn-Aehren und hinter denſelben der Stab des Mercurii zu ſehen, mit der Beyſchrift: Haec ara tuebitur omnes. Die folgende Zeit wendete Prinz Carl haubtſächlich dazu an, daß er durch öftere Berathſchlagungen mit den Generalen der Alliirten Armee dieienigen Maas-Regeln treffen möchte, wodurch bey dem Einfall der Franzoſen die Oeſterreichiſchen Niederlande in Sicherheit geſezet würden. Endlich ſchickte er ſich zur Armee am Rhein zu gehen und das anvertraute Commando zu übernehmen. Es haben zwar die General-Staaten dem Herrn Baron von Reiſchach und dem Herrn Trevor Vorſtellung gethan, um bey ihren Höfen zu bewürken, daß der Prinz Carl die Alliirte Armee in den Niederlanden

Der Prinz Carl geht zur Armee am Rhein.

en

en Chef commandiren ſollte. Allein es war die Königin von Ungarn nicht dahin zu bewegen. Da nun auch der König von Grosbritannien dieſe Armee nicht ſelber commandiren kunnte: ſo wurde dem Herzog von Aremberg das Commando aufgetragen. Wie nun hierauf der König in Fraukreich dem König von Grosbritannien und der Königin von Ungarn den Krieg angekündigt, auch nach eröfneten Feldzug die Pläze Cortryck, Warnetan und Harlebeck, welche zur Barriere gehörten, mit Franzoſen beſezen und die Stadt Menin heftig bombardiren laſſen, bis ſie ſich dem 4 Jun. ergeben: alſo lies die Königin von Ungarn dem 8 Jun. zu Brüſſel wider Frankreich eine Kriegs-Declaration publiciren und alle Anſtalten zu einem tapfern Widerſtand machen. Indeſſen als die Franzoſen die Stadt Ypern berennten: ſo gieng des Herzogs von Aremberg Wille dahin die Franzoſen anzugreifen; allein der General Wade iſt nicht dieſer Meinung geweſen. Nachdem nun die Franzoſen dem 17 Jun. vor Ypern in Gegenwart ihres Königes die Trenſcheen eröfnet: ſo machten die Belagerten unter dem Commando des Prinzen von Heſſen-Philippsthal ein entſezliches Feuer, und obſchon die Franzoſen auf 2 Batterien mit 16 Canonen und 20 Mörſern auch in die Stadt zu ſpielen anfiengen, ſo blieben die Belagerten doch nichts ſchuldig und tödeten viele Feinde. Dem 19 machten die Franzoſen auf des Königs Attaque mit 50 Canonen und 30 Mörſern und auf der Attaque des Grafen von Clermont ein ſo ſtark und greslich Feuer, daß der Biſchof und Burgermeiſter den König baten, der Stadt zu ſchonen. Dem 23 griefen die Franzoſen den bedeckten Weg an und bemächtigten ſich deſſelben; nachdem ſie mit der Beſazung, die einen muthigen Ausfall gethan, einen hizigen Scharmüzel gehalten. Dem 25 fiengen die Franzoſen ſo ſtark an auf das Horn-Werck der Unter-Stadt zu feuren, daß die Belagerten nicht nur ſolches verlaſſen ſondern gar Abends die weiſe Fahne ausgeſtecket und ſich ergeben. Es wurde capituliret und dem Commendanten mit ſeiner Beſazung ein honorabler Abzug verſtattet. Dem 27 Jun. grief der

1744

Die Franzoſen erobern Menin.

Die Königin von Ungarn läſſt zu Brüſſel eine Kriegs-Declaration publiciren.

Die Franzoſen erobern Ypern

1744 Herzog von Bouflers das Fort Knocke an und dem 29 ſahe ſich der Graf vom Hompeſch gezwungen die weiſe Fahne auszuſtecken; nachdem er ein ſtarkes Feuer ausgehalten. Immittelſt hat ſich die Alliirte Armee aus ihren verſchiedenen Lagern unweit Brüſſel zuſammen gezogen. Zu Anderlech ſtunden 22000 Engelländer und 16000 Hannoveraner. Die Oeſterreicher, welche 18000 Mann ausmachten, hatten ihr Lager bey Halle und die 20000 Holländer bey Braine le Comte. Das Haubt-Quartier war zu Brüſſel. Dem 19 May brach die ganze Armee gegen Aloß auf: Da dann der Herzog von Aremberg in dieſer Stadt, der General Wade aber in dem Dorfe Aſche das Haubt-Quartier nahm. Dem 23 fand ſich die Erzherzogin Gubernantin im Lager ein, die Trouppen zu beſehen: Die ſich dann in Schlacht-Ordnung ſtellten und ihre Exercitia mit einem durchgängigen Beyfall machten, auch ſich anbey die Hannoveraner mit ihren Pferden und die Engelländer mit ihrer ſchönen Mannſchaft und Montur vor andern diſtinguirten. Der General Wade gab an Ihro Durchlaucht ein groſſes Tractament, welches ſich bis gegen Mitternacht verzog; Da die Erzherzogin wieder nach Brüſſel zurück gekehret. Am 30 kamen die Häubter der Engliſchen, Holländiſchen und Hannöveriſchen Völker Wade, Naſſau und Wend nebſt andern Generals-Perſonen zu dem Herzog von Aremberg und hielten zweymal Kriegs-Rath, worinnen beſchloſſen wurde ſich mit der Armee zwiſchen Audenarde und Gent zu ſezen. Solchemnach wurde dem 31 May der General Sommerfeld mit 4000 Mann Hannoveranern voraus geſchicket und dem 1 Jun. folgte die ganze Armee nach, die ihren Marſch gegen Audenarde genommen und ſich daſelbſt gelagert. Sie bedeckte die Schelde und ſtunde auf ſolche Weiſe poſtirt, daß die Engelländer und Hannoveraner den rechten Flügel, die Oeſterreicher und Holländer aber den linken Flügel formirten. In Gent führte der Engliſche General Campbel das Commando, der mit der Armee die Communication unterhielte und durch ſeine bey ſich habende Bergſchotten auf die Feinde ſtark ſtreifen lies.

und das Fort Knocke.

Die Alliirte Armee zieht ſich zuſammen bey Aloß.

Die Erzherzogin beſieht das Lager.

Die Alliirte Armee lagert ſich bey Audenarde.

Es fielen auch mancherley Streifereien bey beeden Armeen vor, wobey ſich ſonderlich die Oeſterreichiſchen Huſaren hervorgethan. Dem 23 Jun. veränderte die Alliirte Armee ihre Poſtirungen und breiteten ſich längſt der Schelde aus. Inzwiſchen fuhren die beſondern Franzöſiſchen Armeen unter dem Grafen von Sachſen, dem Herzog von Harcourt und dem Marſchall von Belle-Isle fort, die Alliirten in Unruhe zu erhalten. Beſonders hat der Graf von Sachſen ſich etlichmalen bemühet die zur Verſtärkung der Alliirten Armee anrückende Detachementer aufzuheben. Allein er kunte ſeinen Zweck niemalen erreichen: wie denn überhaubts dieſer ſonſt kluge Capitain in dem gegenwertigen Feldzuge mit Ausführung ſeiner entworfnen Proiecte nicht glücklich geweſen. Mittlerweile haben ſich die Franzoſen dem 30 Jun. der Stadt Dixmuyden und dem 10 Jul. der Feſtung Fournes bemächtigt; nachdem ſie vor dieſer dem 7 Jul. die Trenſcheen eröfnet und durch ein entſezliches Feuer den Commendanten Baron von Schwarzenberg gezwungen ſich nach 3 Tagen zu ergeben. So weit giengen die Unternehmungen der Franzoſen glücklich von ſtatten: als indeſſen der tapfere Prinz Carl dem 1 Jul. zur gröſten Verwunderung des Allerchriſtlichſten Königes mit der ganzen Armee über den Rhein paßiret und der Marſchall von Coigny gar ängſtlich um Succurs geſchrieben. Bey ſolchen Umſtänden beſchlos der König mit ſeinen Conqueten innen zu halten und ſich mit ſeiner gröſten Macht an den Rhein zu ziehen. Dahero lies er das Königliche Haus und einen groſſen Theil von der Haubt-Armee nach dem Elſas aufbrechen; ertheilte auch dem harcourtiſchen Corpo, ſo aus 3 Cavallerie- 2 Dragoner- und 4 Infanterie-Regimentern nebſt 1500 Huſaren beſtanden, die Ordre ſo ſchleunig als möglich abzumarſchiren und zu dem Belliliſchen Corpo zu ſtoſſen, um dem Marſchall von Coigny in höchſter Eile beyzuſtehen. Nach der Abreiſe des Königes blieb der Graf von Sachſen mit 40 bis 45000 Mann in Flandern zurück und lagerte ſich hinter der Lis in den Gegenden von Menin, Cortryck und Harlebeck auf eine ſehr vortheilhafte Weiſe, um die gemachte

1744

Bewegung der Franzöſiſchen Armee

erobert Dixmuyden und Fournes.

Der König ſchickt einen ſtarken Succurs an Rhein.

Der Graf von Sachſen lagert ſich hinter der Lis.

1744 machte Conqueten zu bedecken. Indeſſen wuchs die Alliirte Armee von Tag zu Tage immer ſtärker: Da ein Corpo von 11000 Holländern zu Pferd und zu Fus, die der General Ginkel commandiret, nebſt den 6000 Mann, die unter dem General Smiſſaert aus Engelland zurücke kommen, wie auch etliche tauſend Engelländer zur Armee geſtoſſen. Am 9 Jul. wurde wegen glücklicher Paßirung des Prinzen Carls über den Rhein nicht nur zu Audenarde ein Dankfeſt gehalten: ſondern auch bey der Armee Freuden-Salven gegeben. Man fieng damit aus dem groben Geſchüze zu Gent rund um auf den Wällen an; worauf die Feld-Artillerie in dem Alliirten Lager und ſo dann die Canonen von Audenarde und Dornick folgten. Gleich hernach war von dem rechten bis zum linken Flügel der ganzen Armee, auch zugleich von den Beſazungen in gedachten 3 Städten eine General-Salve dreymal aus der Mousqueterie gegeben. Dem 25 wurde groſſer Kriegs-Rath gehalten; darinnen der Herzog von Aremberg vorgeſchlagen ein Corpo von 20000 Mann an die Moſel zu ſchicken und den Feinden daſelbſt eine Diverſion zu machen, worein auch die Holländiſchen Generals geſtimmet. Allein der General Wade führte ganz und contraire Gedanken und hielte dafür, daß man die Franzöſiſche Armee ie eher ie lieber attaquiren und den Sachen auf einmal einen rechten Ausſchlag zu geben ſuchen ſollte. Dieſer Zwieſpalt gab dem Ungariſchen und Holländiſchen Geſandten zu London Gelegenheit ſich bey Hofe zu beſchwehren, daß die Engliſch und Hannöveriſchen Generals in allem, was der Herzog von Aremberg und Graf Naſſau in Vorſchlag brächten, immer andrer Meinung wären, ſo daß man keine wichtige Operation deswegen vornehmen könnte. Hierauf wurde in Gegenwart des Grosbritanniſchen Königes zu verſchiednen malen Rath gehalten und endlich beſchloſſen, das Commando en Chef der Engliſch und Hannöveriſchen Trouppen dem Herzog von Aremberg auf eben die Weiſe, wie es ihm die General-Staaten zugeſtanden, aufzutragen. Demnach erhielte die Generalitet in Flandern den Befehl, daß ſie dem Operations-Plan

Die Alliirte Armee wird verſtärket.

Freuden-Feſt bey der Armee.

Zwieſpalt unter den Generalen bey der Alliirten Armee.

Der Herzog von Aremberg bekommt das Commando über die Engliſche Trouppen.

Plan des Herzogs von Aremberg eben ſo als wenn er von Sr. Maieſtet gebilligt worden, beypflichten ſollten. Hierauf gieng die Alliirte Armee dem 31 Jul. in drey Colonnen über die Schelde und lagerte ſich zwiſchen Hurnes und Peteghem. Dem 3 Auguſt brach die Armee wieder auf und ruckte gegen Dornik und Cortryck; von dannen aber ſezte ſie den Marſch nach Ryſſel fort, betrat den feindlichen Boden und lagerte ſich bis auf einen ſtarken Canonen-Schus von Ryſſel, ſo, daß der rechte Flügel ſich bis St. Ghin Melantois und der linke bis Tretin, die Fronte aber bis an die Höhe von Plony und die Arrier-Garde bis Ceſoin erſtrecket. Sie beſtund damalen aus 114 Eſcadronen, 70 Bataillonen, 12 Eſcadronen Huſaren und 6 Frey-Compagnien; führte auch 12 Mörſer, 20 Canonen von 6 Pfund und 48 Canonen von 4 Pfund nebſt 71 Pontons bey ſich. Hiedurch wurde dem Marſchall von Sachſen, der ſich hinter der Lys zwiſchen Cortryck und Menin zuſammen gezogen, die Communication mit Conde, Valenciennes und Douay abgeſchnitten und die ganze umliegende Gegend in Contribution geſezet. Dem 12 Auguſt fieng man würklich an die Stadt Rüſſel zu berennen und ſich vor derſelben zu verſchanzen. Allein die Holländiſche Deputirten, die ſich bey der Armee befanden, machten die Ausführung dieſes Vorhabens ruckgängig: indem ſie nichts ohne Vorbewuſt und Einwilligung der General-Staaten geſchehen lieſen; welche aber unter dem Vorwand, den Frieden zu befördern, die Operationes aufhielten. Man beſezte inzwiſchen die kleine Stadt Orchies, woſelbſt man 14000 Rationen Fourage gefunden. Hierauf als der Marſchall von Sachſen mit 10000 Mann verſtärcket worden: ſo nahm er zu Anfang des Septembris eine General-Fouragirung gegen Audenarde vor und gedachte zugleich dieſe Stadt zu überrumpeln; welches ihm aber nicht glücken wollen, obgleich 700 Mann mit einem Zug Artillerie zu dieſer Unternehmung gewidmet waren. Er ſchickte auch unter dem Fürſten von Pons ein ſtarkes Detaſchement nach der Fahrt, die von Gent nach Brügge gehet, und machte allenthalben

1744

Die Alliirte Armee lagert ſich bey Ryſſel.

Beſezet die kleine Stadt Orchies.

1744 groſſen Schrecken. Man war ſelbſt zu Brüſſel in ungemeinen Sorgen; weil die Franzöſiſchen Partheyen bis in das Land von Waes und den Diſtrickt von Dendermonde und Aloſt ſtreiften und groſſe Brandſchazungen eintrieben. Doch als der General Chanclos mit einem ſtarken Carpo nach Gent gerücket: ſo zogen ſich die Franzoſen wieder zurücke. Indeſſen blieb die Alliirte Armee auf Franzöſiſchen Grund und Boden unverrücket ſtehen. Nachdem ſie aber in der Gegend Ryſſel alles aufgezehret und, was noch übrig geblieben, durch groſſe Fouragirung nachgeholet: ſo brach ſie dem 29 Septembr. auf und marſchirte zurück; da ihnen die Franzoſen nichts anzuhaben vermochten, weil alles wohl eingerichtet und veranſtaltet geweſen. Es marſchirte aber die Armee Diviſionsweiſe, die Engliſch und Hannöveriſche in der Mitten, die Oeſterreichiſche linker Hand und die Holländer zur rechten. Dem 1 Octobr. brach die Armee von Dornick auf und marſchirte in 4 Colonnen bis nach Holchin und von dannen nach Peteghem und dem 6 ſezte ſie neben der Schelde ihren Marſch nach der Gegend von Gent fort; allwo ſie wegen des eingefallenen Regen-Wetters auseinander und in die Winter-Quartiere gegangen. Das Engliſche Haubt-Quartier war zu Gent, das Hannöveriſche zu Loewen, das Holländiſche zu Mecheln und das Oeſterreichiſche zu Brüſſel. Die Franzöſiſche Armee that dem 20 October ein gleiches: nachdem der Marſchall von Sachſen die Stadt Cortryck gänzlich verlaſſen. Anſonſt erfolgte dem 16 Decembr. das frühzeitige Ableben der Durchlauchtigſten Erzherzogin von Oeſterreich Maria Anna Gouvernantin von den Oeſterreichiſchen Niederlanden des Durchlauchtigſten Prinz Carl von Lothringen Gemahlin. Höchſtdieſelbe hat durch ihre geſegnete Schwangerſchaft die erwünſchte Hofnung gemachet, man werde einen iungen Prinzen in der Wiege Caroli V. zu Brüſſel erblicken. Allein der HErr hat mit dieſer fürtreflichen Fürſtin, welche in ihrer Perſon mit der erhabnen Kaiſerlichen Erzherzoglichen Geburt die herrlichſten und ſeltenſten Tugenden und Eigenſchaften beſeſſen, ein anders

Die Alliirte Armee geht in die Winter-Quartiere

auch die Franzoſen.

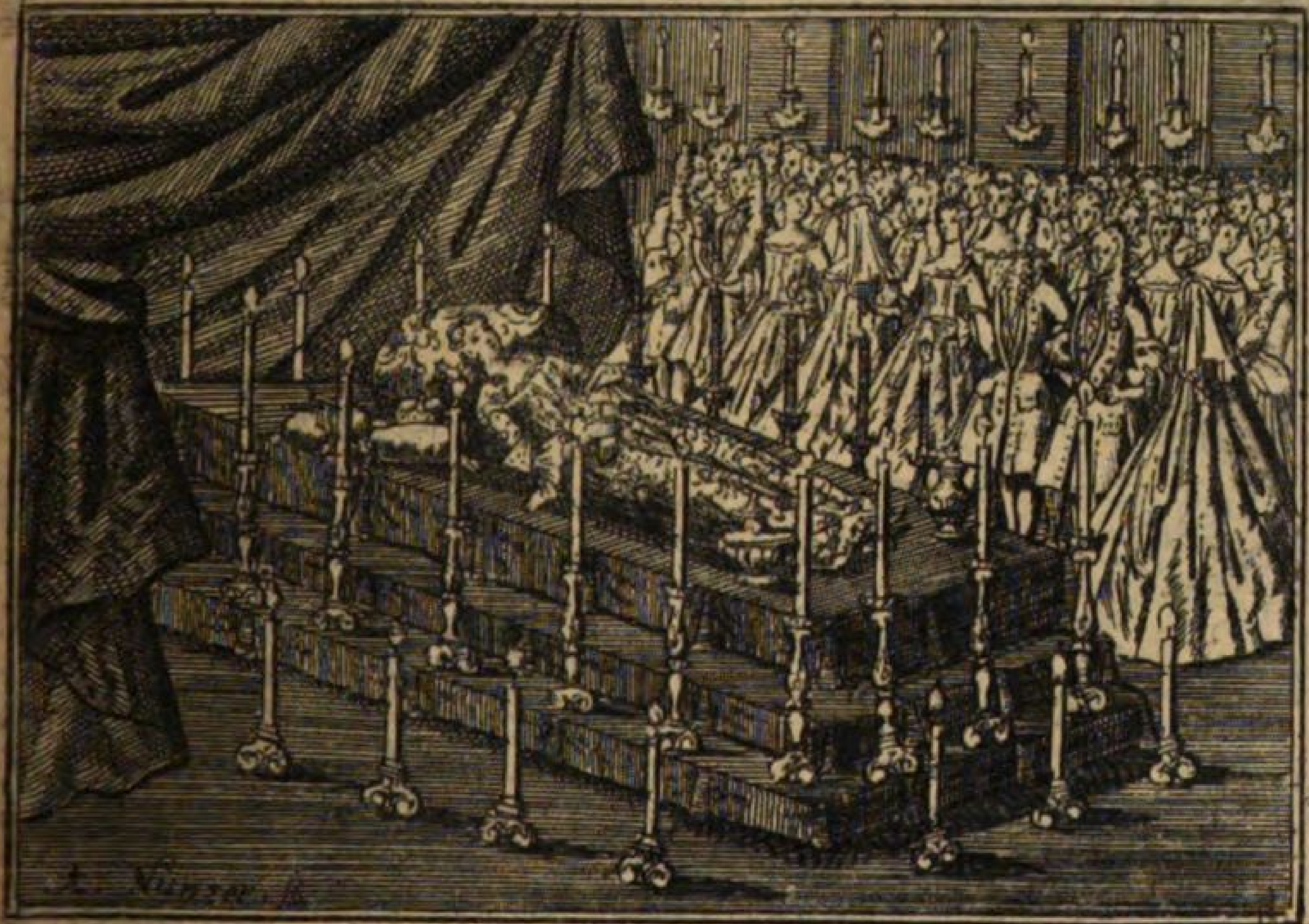
Abſterben der Gouvernantin von den Niederlanden.

anders beſchloſſen. Denn ob ſie ſchon bis zur Zeit ihrer 1744
Niederkunft ſich wohl auf befunden : ſo wurde ſie doch
dem 4 Octobr. mit heftigen Convulſionen überfallen und
zwar dergeſtalt, daß, da ſie vorher gebeichtet und communiciret, auch die lezte Oelung empfangen. Man ſuchte zwar die Geburt des Kindes zu befördern : allein es war nicht möglich. Nachdem man nun dem 6 gemerket, daß ſchon das Kind tod wäre : ſo ſchritte man zu einer Operation, die wohl von ſtatten gegangen ; indem die Durchlauchtige Frau Mutter ihrer Prinzeßin, die ſie getragen, glücklich entnommen worden. Die gute Erzherzogin gab alle Merkmale einer auſerordentlichen Gelaſſenheit von ſich. Nach einer ſo harten Niederkunft blieb ſie in einem ſehr kranken und zweifelhaften Zuſtand. Dem 7 fiel ſie in eine Ohnmacht bey einer halben Stunde, dadurch alles in groſſe Beſtürzung gerathen. Dem 17 Octobr. langte ihr Ober-Hofmeiſter Herr Graf von Kauniz von Wien an, um ſowol ſeine Functiones anzutretten als auch Interimsweiſe die Stadthalterſchaft zu führen. Zu Ausgang des Monats Octobr. beſſerte ſichs mit ihr dergeſtalt, daß man deswegen in der Hof-Capelle das Te Deum laudamus geſungen : iedoch die neuen Zufälle machten ihre Geneſung von neuen zweifelhaftig. In Decembr. fieng ſie an ſich aufzurichten und etwas Speiſe zu ſich zu nehmen ; ſchrieb auch mit eigner Hand an den Prinzen ihren Gemahl. Allein dem 15 Decembr. Abends kriegte ſie von neuen einen heftigen Anfall von Fieber und fiel etliche Stunden darauf in eine ſtarke Ohnmacht und als ſie wieder zu ſich gekommen, fühlte ſie eine groſſe Schläfrigkeit und einige Convulſiones, bis endlich dieſe preiswürdigſte Fürſtin am 16 Decembr. Mittags gegen 12 Uhr ihren grosmütigen und Gottgelasnen Geiſt nach einer 2monatlich und 10tägigen Krankheit in dem 26 Jahr ihres Alters aufgegeben. Höchſtdieſelbe waren Sr. Kaiſ. Maieſtät Carl des VIten zweyte Prinzeßin Tochter. Ihro Frau Mutter Eliſabetha Chriſtina Kaiſ. Maieſtet gebohrne Prinzeßin von Braunſchweig-Wolfenbüttel brachte ſie zu Wien dem 14 Septembr. 1718 ein viertel nach 6 Uhr

1744 zur Welt. Sie wurde noch dieſen Abend in der Kaiſerlichen Burg von dem damaligen Nuncio Georgio Spinola getaufet und Maria Anna Eleonora Wilhelmina Joſepha genennet. Sie genos nebſt ihrer ältern Prinzeßin Schweſter der ieztregierenden Königin von Ungarn eine ſehr edle Auferziehung und wurde unter allerhöchſter Aufſicht ihrer Durchlauchtigſten Eltern, ſowol in Sprachen und Wiſſenſchaften als auch in der Religion ſorgfältigſt unterrichtet. Ob es ihr gleich nicht an Gelegenheit gefehlet eine ſtandesmäßige Heirath zu treffen: ſo blieb ſie doch bis an den Tod ihres Herrn Vatters, der ihr noch kurz vor ſeinem dem 20 Octobr. 1740 erfolgten Ende den lezten Seegen ertheilet. Dem 16 April 1742 kam ſie mit ihrer Frau Mutter der verwitweten Kaiſerin von Gräz, wohin ſie ſich dem 23 Sept. 1741 bey damals ereigneter Gefahr retiriren müſſen, nach Wien zurück und wohnte dem 2 Jan. 1743 dem prächtigen Damen-Carrouſel bey, das Jhro Frau Schweſter die Königin an ihrem Hofe angeſtellet; ſie zeigte ihre ſonderbare Geſchicklichkeit mit Waffen umzugehen und trug den Haubt-Gewinſt mit dem Degen davon. Dem 7 Jan. 1744 wurde Höchdieſelbe dem tapfern Prinz Carl von Lothingen an die Seite geleget, mit welchem Sie die Stadthalterſchaft in den Oeſterreichiſchen Niederlanden bey allem erwünſchten hohen Wohlergehen dem 26 Merz zu Brüſſel angetretten. Dem 7 May reiſte ihr geliebteſter Herr Gemahl zur Armee nach Teutſchland ab; wobey der Abſchied recht zärtlich geweſen, ob ſie gleich hoften einander bald wieder zu ſehen. Währender Zeit ihrer Stadthalterſchaft hat ſie die Herzen aller Unterthanen durch derſelben ganz eignes huldreiches Bezeigen an ſich gezogen. Man wünſchte Höchſtderſelben und Dero Herrn Gemahl eine lange Reihe Nachkommen, welche Jhnen an Glück und Vollkommenheiten gleich wären. Allein einer höhern Macht gefiel es nicht dieſe Wünſche zu erfüllen. Durch dieſer Heldenmütigen Prinzeßin frühzeitigen Tod iſt nun das ganze Land in groſſe Trauer geſezet worden. Gleich nach dem Hinſcheiden der Durchlauchtigen Gouvernantin wurden

alle

alle Zugänge des Palaſtes durch ein zahlreiches Detaſche- 1744
ment Holländiſcher Trouppen beſezet und Abends ein groſſer Rath gehalten, worinnen Herr Graf von Kauniz in der Interims-Regierung nach dem Decret der Königin von Ungarn beſtättigt worden. Hierauf wurde der Solenne Beyſezung. Hochfürſtlich entſeelte Cörper der Durchlauchtigſten Gouvernantin von 18 bis zum 20 Decembr. in dem groſſen Saal des Palaſtes auf einem prächtigen Parade-Bette ausgeſtellet, welches mit einem ſilbernen geblümten



Brocat bekleidet war. Zu beeden Seiten des Haubtes lagen auf ſammtnen Polſtern der Erzherzogliche Hut der Stern-Creuz-Orden. Weiter hinab ſtunden in einem ſilbernen vergoldnen Gefäs das Herz der Erblaſſten und in einem andern gröſſern das übrige Eingeweide. Der ganze Saal war mit unzehligen Wachs-Kerzen beleuchtet und auf die prächtigſte Art gezieret. Am 20 des Abends um 10 Uhr wurde der verblichne Leichnam mit groſſem Gepränge nach der Kirche von St. Gudula gebracht und daſelbſten beygeſezet. Acht Cammer-Herren von goldnen Schlüſſel trugen den Leichnam, ein Cammerherr das Herz und zwey andre die Eingeweide auf den

1744 Leichen-Wagen und von ſolchem in die Kirche zur Gruft. Die Begleitung beſtunde in verſchiednen ſechsſpännigen Trauer-Caroſſen, der Hofbedienten und Hatſchiers mit andern gewöhnlichen Geprenge: wie dann auch die geſammte Geiſtlichkeit der Kirche von St. Gudula ihre Schuldigkeit beobachtet. Als man zur Gruft gelanget: ſo wurde der auswendige mit ſchwarzen Sammet und guldnen Galonen bezogne und mit 4 Schlöſſern verwahrte Sarg eröfnet und dem daſigen Dom-Dechant gewieſen, daß der Hochfürſtliche Leichnam in dem zinnern Sarg verborgen liege. So dann wurde er wieder verſchloſſen und in die Gruft verſenket. Es kam aber die verblichne Erzherzogin Maria Anna zu den Gebeinen des Erzherzog Albrechts, der Infantin Iſabella, des Cur-Prinzen von Baiern, der vorigen Gouvernantin Maria Eliſabeth und der kleinen vorher verſtorbnen Erzherzogin. Die auf dem zinnern Sarg eingegrabne Leichenſchrift lautet alſo: „ Hic iacet reconditum Auſtriacae Gentis et Generis humani decus Regia Hungariae et Bohemiae Princeps, Archidux Auſtriae, MARIA ANNA, D. Caroli VI Romanorum Imperatoris filia, Mariae Thereſiae Hungariae et Bohemiae Reginae Soror, Carolo Alexandro Lotharingiae et Barri Duci nupta, Belgii Auſtriaci Gubernatrix, quae nata Vindebonae die XIV Sept. A. MDCCXVIII uixit ad aetatem parum, ad gloriam ſatis et defuncta Bruxellis die XVI Decembr. A. MDCCXXXXIV mortales omnes in ſummo ſui reliquit deſiderio, d. iſt, Hier ruhet die Zierde des Oeſterreichiſchen Hauſes und des menſchlichen Geſchlechtes, die Königliche Hungariſche und Böhmiſche Prinzeſſin, Erzherzogin von Oeſterreich, MARIA ANNA, des Römiſchen Kaiſers Caroli VIten, ſeeligen Gedächtnis Prinzeſſin Tochter, der Königin von Ungarn und Böhmen Mariae Thereſiae Schweſter, des Herzogs von Lothringen Carl Alexanders Gemahlin, der Oeſterreichiſchen Niederlande Gouvernantin; welche, da Sie zu Wien dem 14 Septembr. im Jahr Chriſti 1718 gebohren, zu ihrem

„ Alter

„ Alter gar kurz, zur Glorie aber lang genug gelebet 1744
„ und als Sie zu Brüſſel dem 16 Decembr. 1744 ge-
„ ſtorben, allen Sterblichen eine groſſe Sehnſucht nach
„ ihr erwecket.“ Wie nun hierauf dem 31 Decembr.
Prinz Carl mit betrübten Herzen von der Armee zu Wien
angelanget: ſo nahmen dem 11 Jan. 1745 die Exequien
daſelbſten ihren Anfang und währten 4 Tage, binnen der
Zeit ſich Prinz Carl zu Schönbrunn befunden und einge-
zogen gehalten. Der Anfang der Exequien wurde Mit-
tags mit Läutung aller Glocken in der Stadt und Errich-
tung eines prächtigen Trauer-Gerüſtes in der Königlichen
Hof-Kirche gemachet. Der Gros-Herzog von Toſcana
hat alle Tage denſelben in Gefolge der ſämmtlichen Mi-
niſter und Cämmerer, auch aller Staats- und Hof-
Damen in tiefſter Trauer beygewohnet; die Königin aber
ſich während der Zeit in Dero Zimmer inne gehalten.
Anbey waren in der Königlichen Hof-Kirche bey den Au-
guſtiner-Barfüſſern ein prächtiges Caſtrum Doloris auf-
gerichtet, auf welchem folgende wohlgerathne Inſchriften
zu leſen waren: „ 1) M. S. Mariae Annae Archiduci
„ Auſtriae, Hiſpaniarum Infanti, D. Caeſaris Caroli
„ VI filiae, Caroli Lotharingiae ac Hetruriae Principis
„ Coniugi Maria Thereſia Hungariae et Bohemiae Re-
„ gina Sorori optimae iuſta perſoluit, das iſt, Grab-
„ mal: der Durchlauchtigſten Erzherzogin von Oeſter-
„ reich, Mariae Annae, Spaniſchen Infantin, des
„ Römiſchen Kaiſers Caroli VI ſeeligen Angedenkens
„ Prinzeſſin Tochter, des Prinzen von Lothringen und
„ Hetrurien Caroli Gemahlin, ſtattet die lezte gebüh-
„ rende Ehre als ihrer allerliebſten Frau Schweſter ab
„ die Königin von Ungarn und Böhmen Maria Thereſia
„ 2) Mariae Annae Archiduci Auſtriae, Hiſpaniarum
„ Infanti, quae Auguſtiſſimis orta Maioribus ita colle-
„ ctas auorum uirtutes in ſe expreſſit, ut, quot a ſtirpe
„ ſua accepit decora, tot in eandem intulerit. Belgio
„ Gubernatrix data multum gloriae, parum ſpei et
„ uotis populorum uixit. Immaturo fato terris erepta
„ uixit annos XXVII, obiit XVII Kalendas Ianuarias

Angeſtellte Exequien zu Wien.

1744 „ anni MDCCXLIV, d. iſt, zu Ehren der Durchlauch-
„ tigſten Erzherzogin von Oeſterreich und Spaniſchen
„ Infantin Mariae Annae; welche, da ſie von Kaiſer-
„ lichen Vor-Eltern abgeſtammet, die von ihren Vor-
„ fahren ererbte Eigenſchaften an ſich ſo hervorleuchten
„ laſſen, daß ſie eben ſo viele Zierden, die ſie von ihrem
„ Geſchlecht empfangen, demſelben auch wiedergegeben.
„ Sie hat, als ſie Gouvernantin der Oeſterreichiſchen
„ Niederlande worden, nach Ehre lang genug, aber
„ nach Hofnung und Wunſch der Völker ſehr kurz ge-
„ lebet. Sie hat, da ſie durch einen frühzeitigen Tod
„ der Welt entriſſen worden, 27 Jahre gelebet und iſt
„ dem 16 Decembr. 1744 geſtorben. 3) Sparge lacru-
„ mas uiator! Quicquid uel natura anguſtum uel ue-
„ nerandum uirtus fecit, hoc tumulo clauditur. Maria
„ Anna a Deo terris conceſſa ad Deum rediit, Princeps,
„ cui curas felicitati ſuae impenſas Belgium, opem
„ egeni, amorem populi, uirtutum omnium exem-
„ plum poſteri debent, d. iſt, Mein Wandersmann,
„ vergieſe Threnen! denn in dieſer Gruft iſt alles dasje-
„ nige, was die Natur herrlich und die Tugend vortref-
„ lich gemachet, eingeſchloſſen. Die Durchlauchtigſte
„ Erzherzogin Maria Anna, die von GOtt der Welt
„ iſt geſchenket worden, iſt zu GOtt wieder gegangen,
„ eine Fürſtin, welcher die Niederlande für ihre Glück-
„ ſeeligkeit angewandte Bemühungen, die nothleidende
„ Hülfe, die Unterthanen Liebe und die Nachkommen
„ ein Muſter aller Tugenden zu danken haben 4) Luge
„ cum Europa tota Principem, in qua ornanda ita
„ natura uirtusque conſenſerunt, ut immortalem eam
„ fieri, ſi fas eſſet, boni omnes optarint, in qua feli-
„ citatem ſuam Belgium, ſpem nepotum Auſtria, Or-
„ bis uniuerſus delicias ſuas amiſit. I nunc et rebus
„ humanis fide, quando fatis nec aetas neque ſtirpis
„ maieſtas neque uirtutum decora neque tot populo-
„ rum uota iniicere moram poſſunt, d. iſt, Beweine
„ mit ganz Europa eine Fürſtin, welche die Natur und
„ Tugend einmütig ausgeſchmücket haben, ſo, daß alle
„ red-

„ redlich geſinnte gewunſchen, daß, wenn es ſeyn 1744
„ könnte, ſie unſterblich wäre; mit welcher aber nun„ mehro die Niederlande ihre Glückſeeligkeit, Oeſter„ reich die Hofnung der Nachkommen, die ganze Welt „ ihr Vergnügen verlohren. Gehe nun hin und ſeze dein „ Vertrauen auf Menſchen; weil weder das Alter noch „ das hohe Geſchlecht noch die Zierden der Tugend noch „ die Wünſche ſo vieler Völker den Schickſalen Einhalt „ thun können.“ Indeſſen haben die verſchiedne Corps der Stadt Brüſſel ein neues Subſidium von 400000 Gulden zum Dienſt der Königin von Ungarn verwilliget und anbey gewunſchen, daß das Kriegs-Feuer, welches an ihren Grenzen geglimmet, bald möge völlig gelöſchet werden. Die Franzoſen, die allenthalben in Bewegung waren, giengen mit den Fortifications-Werken von Menin unbarmherzig um und zündeten verſchiedne Minen an, um die Werker dieſer Feſtung zu ſprengen. Viele Einwohner, welche den Ruin einer ſo ſchönen Feſtung bedaureten, wandten ſich nach den benachbarten Städten.

Die Niederländer verwilligen der Königin ein neues Subſidium.

Die Franzoſen ruiniren Menin.

Wie nun hierauf die Franzoſen bey dem Eintritt des 1745ten Jahres zu einem frühzeitigen Feldzug groſſe Anſtalten gemachet: alſo zogen ſie ſich in der Mitte des Aprils ſo ſtark zuſammen, daß ſie eine Armee von 50 bis 60000 Mann bey Malplaquet formirten; da hingegen ein ander Corpo ſich zwiſchen Warneton und Comines und noch ein ander bey Pont d' Eſpierres poſtiret. Der Herr Marſchall Graf Moriz von Sachſen, der das Commando über die Franzöſiſche Armee bekommen, lagerte ſich dem 22 April zu Malplaquet und machte Mine die Stadt Mons zu belagern. Er ſchickte auch den Grafen von Eſtrees mit etlich 1000 Mann Cavallerie ab, um von dem platten Lande bis unter die Canonen der Feſtung Mons Contributiones zu fodern. Die hohen Alliirten rüſteten ſich ihrer Seits gleichermaſſen auf eine mutige Campagne. Der Herzog von Cumberland wurde zum General en Chef der Armee vorgeſtellet und ihm der alte und erfahrne General von Königseck an die Seite geſezet: da hingegen der Fürſt von Waldeck über die Holländiſche Troup-

1745

Die Franzoſen eröfnen den Feldzug in Flandern.

Zurüſtung der Alliirten

1745 Trouppen das Commando geführet, iedoch aber unter dem Herzog von Cumberland und General von Königseck geſtanden. Indeſſen hat der Herzog von Harcourt die Stadt Dornick oder Tournay berennet und zugleich das Fort St. Antonii attaquiret. Wie nun der Commandirende Officier in dem Fort ſich ergeben müſſen: alſo hat in Gegentheil die Beſazung von Dornick einen ſtarken Ausfall gethan und von den Franzoſen 250 Gefangne zurückgebracht. So bald hierauf der Herzog von Cumberland von dem Aufbruch der Franzoſen Nachricht erhalten: ſo lies er nach gehaltnen Kriegs-Rath an die ſämtliche Trouppen Befehl ergehen, aus ihren Quartieren aufzubrechen und ſich auf der Ebne von Anderlecht zu verſammlen. Dem 30 begab ſich die Armee auf den Weg, marſchirte zur linken Hand der Senne bis Lembeck, und campirte mit dem linken Flügel zu Tubiſe und mit dem rechten bey Halle: von dar kam ſie nach Soignies, Cambron und Leuſe; dem 9 May ſezte ſie den Marſch linker Hand in 6 Colonnen fort, bis ſie auf der Ebne Bruſſoel angelanget. So bald der Marſchall von Sachſen Nachricht davon bekam: ſo lies er den gröſten Theil ſeiner Armee über die Schelde gehen, auch an dem Flecken Antoin und in dem Dorfe Fontenoi ſtarke Retrenſchements und Redouten aufwerfen und mit groben Geſchüze wohl beſezen. Inzwiſchen wurde der Stadt Dornick ſehr heftig zugeſezet. Der Herzog von Harcourt eröfnete dem 30 April die Trenſcheen und der Herzog von Grammont führte zu erſt mit der Franzöſiſchen Garde das Commando daſelbſt. Die Belagerten machten zwar ein groſſes Feuer: doch war es auf Franzöſiſcher Seiten noch viel ſtärker; indem die Franzoſen über 150 Canonen und 50 Mörſer vor Dornick gebrauchet und mit denſelben vielen Schaden angerichtet, wiewol ſich die Beſazung tapfer gewehret und dem Feinde möglichen Abbruch gethan. Da nun währender Belagerung die Alliirten immer näher an den Feind gerücket: ſo kam es dem 11 May bey Fontenoi zu einem ſehr hizigen Treffen, das viel Blut gekoſtet. Um 4 Uhr trat die Alliirte Armee in

Die Franzoſen berennen Dornick.

Die Alliirten marſchiren auf die Franzoſen los.

Der Stadt Dornick wird heftig zugeſezet.

Blutige Schlacht bey Fontenoi

drey

drey Colonnen den Marſch gegen die Dörfer Wetton und Fontenoi an. Daſelbſt ſtellte ſie ſich unter Abfeurung mehr als 40 Canonen in Schlacht=Ordnung: der rechte Flügel, der in Engliſchen, Hannöveriſchen und Oeſterreichiſchen Trouppen beſtund, hatte die Wälder von Barry in Rücken und erſtreckte ſich in 2 Linien bis an die Höhe des Dorfes Fontenoi; die Holländer aber waren zur linken und breiteten ſich bis an das Dorf Pierron aus. Die Cavallerie befand ſich hinter der Infanterie auf der Höhe der Ebne von Antoin und hatte vor ſich 3 mit Canonen und Mörſern beſezte Batterien. Die Franzoſen ſtunden auf einer Anhöhe rangiret: ihr linker Flügel gieng an ein Gehölze, das Corps de Bataille ſtund in dem Dorfe Antoin und der rechte Flügel reichte bis an Fontenoi. Wie nun die alliirte Armee gegen die Franzoſen anmarſchiret: ſo kam die Infanterie um halb 7 Uhr an eine Batterie zwiſchen dem Holze von Barri und dem Flecken Antoin, von welcher ſie eben nicht viel erlitte; da hingegen die Batterie auf dem Kirchhofe zu Antoin ihr anfänglich mehr Schaden gethan. Um 8 Uhr fieng die Cavallerie an ſich in Schlacht=Ordnung zu ſtellen und das Canoniren nahm von allen Seiten ſeinen Anfang. Hierauf als die Alliirten fortrückten: ſo feuerten die Franzoſen aus einem verdeckten Fort hinter dem Holze von Barri auf ſie heftig los. Der Herzog von Cumberland lies ſogleich dieſes Fort durch die Engliſche Infanterie ſtürmen. Weil ſie aber wegen des ſtarken Feuers zurücke wich: ſo führte er ſie zum andermalen an. Allein es war vergeblich und nicht möglich ſie nhae zu bringen; ob gleich der Sieg von dieſem Poſten abhieng. Dannenhero lies er die Cavallerie rangiren, um die Batterie zu Antoin durch die Holländiſche Infanterie attaquiren zu laſſen. Es zeigte ſich aber ein gleicher Erfolg; indem ſie dreymal iſt abgetrieben worden. Mittlerweile ſpielten die Canonen auf allen Seiten recht heftig: doch avancirte die Infanterie ohne Wanken und das Feuer aus der Mousqueterie fieng ſich um 11 Uhr an. Die Franzoſen wurden anfänglich zum weichen gebracht. 1745

Als

1745 Als aber der rechte Flügel der Alliirten zwiſchen die Batterien zu Antoin und bey dem Fort hinter dem Holze kam: ſo fieng man an mit Cartetſchen dergeſtalt auf ſie zu ſchieſſen, daß auch dem tapferſten der Mut vergehen muſte. Dem ohngeachtet hielten die Alliirten bis um halb 12 Uhr aus; da ſie anfiengen ſich zurück zu ziehen. Die Franzoſen lieſen hierauf ihre Cavallerie anrücken: allein die Regimenter Campen und Sporken empfiengen ſie auf eine ſtandhafte Weiſe und warfen ſie bey dem erſten Angrif faſt völlig über den Haufen. Inzwiſchen brachte der Herzog von Cumberland die Infanterie wieder in Ordnung und führte ſie von neuen an: da dann das Feuer viel heftiger als zuvor geweſen, ſo, daß es auch die Franzoſen wankend gemachet. Weil aber das Feuer von dem Fort hinter dem Wald und von dem Kirchhofe zu Antoin noch immer anhielte und der linke Flügel nicht mehr beſtehen kunnte: ſo war man auf die Retirade bedacht, welche auch um 2 Uhr nach Mittag ſo wohl geſchahe, daß der Feind ſich nicht einmal aus ſeinem verſchanzten Lager beweget. Die Brigade von Böſelager hat mit dem Feinde ſo hizig chargiret, daß ſie bey nahe in eine Unordnung gerathen wäre, und die Cavallerie kehrte ſich nochmalen gegen die feindliche Infanterie ſo, daß dieſelbe ſchon anfieng zu weichen, eh man ſie noch angegriffen; man kunnte ſie aber nicht verfolgen, weil man beſorgte abgeſchnitten zu werden. Das Hannoveriſche Regiment von Wendt und das Leib-Regiment, wie auch die Engliſche blaue Garde, die mit unglaublichen Mut bis in das dritte Retrenſchement hindurch gedrungen, ſind am lezten auf der Wahlſtatt geblieben und haben ſich mit eben der Contenance zurückgezogen, mit welcher ſie die Feinde angegriffen. Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland ſo wol als der Graf von Königseck und der Fürſt von Waldeck haben alles dasienige geleiſtet, was man von den gröſten Generalen erwarten kan. Eine kluge Aufführung, eine unglaubliche Herzhaftigkeit und ein ungemein geſeztes Weſen müſſen die Unternehmungen berühmt und herrlich machen; wenn gleich der Ausgang nicht ſo glücklich geweſen. Was nun

den

den Verluſt der Alliirten Armee betrift, ſo zehlen die Engelländer 1327 tode, 2223 verwundete und 479 verlohrne oder gefangene, die Hannoveraner 514 tode, 1194 verwundete und 54 verlorne oder gefangene, die Holländer 563 tode, 768 verwundete und 223 verlorne oder gefangne, in Summa 2414 tode, 4185 verwundete und 756 verlorne oder gefangne. Die Franzoſen rechnen ihren Verluſt auf 3000 Mann, darunter ſich der Graf Clermont und die Herzoge von Harcourt und Grammont befunden. Wie nun die Franzoſen ſich rühmen eine complete Victorie über die Alliirten erfochten zu haben: alſo hat auch nach ſolchem Genie der berühmte Franzöſiſche Poet Herr Arouet de Voltaire auf dieſe Schlacht ein Gedicht verfertigt, welches ſo viele Liebhaber gefunden, daß zu Paris über 12000 Exemplarien davon verkaufet worden. Nach dem Treffen bey Fontenoi zogen die Franzoſen wieder in ihr Lager vor Dornick und forderten den Gouverneur zur Uebergabe auf. Allein der Baron von Dort antwortete ihnen mit einer erſchrecklichen Salve aus ſeinen Canonen und that verſchiedne Ausfälle mit glücklichen Succes, ſprengte auch einige Minen, welche ihre gute Wirkung thaten. Am 20 May beſtürmten die Franzoſen das Hornwerk und litten einen anſehnlichen Verluſt; indem ſie zu dreyen malen ſind abgetrieben worden, bis ſie es erobert. Nachdem aber die Belagerer nicht nur eine groſſe Breſche in den Haubt-Wall geleget ſondern auch zur Erfüllung des Grabens Faſchinen und zur Erſteigung der Wälle Sturmleiter herbeygebracht: ſo ſahe ſich der alte General Dort genöthigt dem 22 Abends Chamade zu ſchlagen und die Stadt zu übergeben. Weil aber die commandirende Generals der alliirten Armee dem Commendanten in der Citadelle Baron von Brackel wiſſen laſſen, daß er ſich bis auf den lezten Mann wehren ſollte: ſo machte er dem 1 Jun. ein entſezliches Feuer auf die Belagerer, welche ſogleich die Trenſcheen eröfneten und die Citadelle aus 70 Mörſern und 140 Canonen beſchoſen. Ob nun ſchon der Commendant ſich tapfer gewehret, manche glückliche Ausfälle gethan und mehr als eine Mine

Marginalia: 1745 — Voltaire Gedicht auf dieſe Schlacht. — Die Stadt Dornick ergiebt ſich nach einer tapfern Gegenwehr

mit

1745 mit guten Erfolg ſpringen laſſen: ſo muſte er doch dem
wie auch die 20 Jun. capituliren und ſich mit der Feſtung ergeben; wie-
Citadelle. wol man mit der Capitulation auf Seiten der Alliirten nicht zufrieden geweſen. Inzwiſchen haben die Alliirten, die nach der Schlacht bis Leuze und dem 12 May bis un-
Die Alliirten lagern ſich bey Leſſines ter die Canonen von Ath marſchiret, dem 16 bey Leßines ihr Lager aufgeſchlagen; woſelbſten täglich verſchiedne Oeſterreichiſch, Holländiſch und Engliſche Trouppen angelanget. Wie nun die Alliirten würklich um etlich 1000 Mann ſtärker worden, als ſie vor dem Treffen bey Fontenoi geweſen: alſo hielten ſich die Franzoſen auf guter Hut und verſchanzten ſich nicht nur ſtark in ihrem Lager ſondern ſtärkten ſich auch durch verſchiedne Trouppen, die ſie an ſich gezogen. Nachdem ſich aber die Franzöſiſche Armee zimlich vermehret: ſo gieng ſie dem 1 Jul. auf
und bey Grammont die Alliirten los; die ſich aber von Leßines nach Grammont und von dannen hinter den Dender-Flus nach Mörlbeck und Warbeck gezogen und daſelbſt die Franzoſen erwartet. Ob nun ſchon dieſelben ſich dergeſtalt den Alliirten genähert, daß ſie dem 6 nur eine halbe Meile von einander zu ſtehen kamen: ſo fanden ſie doch nicht für gut die Alliirten in ihrem verſchanzten Lager anzugreifen, ſondern wan-
ferner bey Anderlecht. den ſich nach Audenarde und Gent; der Herzog aber von Cumberland zog ſich über Meerbeck in die Ebne von Anderlecht unweit Brüſſel, allwo er ſich auf eine vortheilhafte
Die Franzoſen überrumpeln die Stadt Gent. Weiſe gelagert. Mittlerweile gieng die Stadt Gent in der Nacht zwiſchen 10 und 11 Jul. da ſie von den Franzoſen überrumpelt worden, an dieſelben über. Denn als der General Loewenthal mit ſeinem Corps von Leßines aufgebrochen: ſo gieng er über die Schelde und poſtirte ſich in die Gegend von Deynſe; da hingegen der General von Chaila mit 14000 Mann das Unternehmen, auf der Seiten bey der Priorey Melle unterſtüzet. Kaum nun daß ſich der General Molk, der ſich durch das Corpo des Generals von Chaila durchgeſchlagen, in die Stadt Gent geworfen: ſo langte der General Loewenthal auf dem Damme von Gent mit ſeinem Detaſchement und einigen mit Bretern, Aexten und Faſchinen beladnen Wägen an.

Er formirte ſogleich 3 Attaquen zu ſeiner Unternehmung. 1745
Als aber die Grenadiers und Freywilligen, die Faſchinen trugen, den Weg über den Graben zu machen, unten an Glacis anlangten und bey anbrechenden Tag von den Schild-Wachten der Stadt entdecket wurden: ſo befahl der General Loewenthal 400 Freywilligen ſich in den Graben zu werfen und bis an die Palliſaden zu dringen; die denn auch meiſtentheils durch den Graben voller Waſſer ſchwummen, bey den Palliſaden alles niederhieben, das Thor mit Aexten aufſchlugen und die Brücke niederlieſen. Wie nun die Franzoſen ohne einigen Widerſtand hineingebrochen: ſo eilten ſie nach den Caſernen und Quartieren der Officiers, die ſie ſchlaffend funden. Die Beſazung war dermaſſen zerſtreuet, daß ſich nur die, ſo dem Caſtell am nechſten waren, mit dem Gouverneur Baron von Kiſeghem dahin retiriren können. Der General Molk fand Gelegenheit ſich mit einem Theil ſeiner Trouppen nach Oſtende zu flüchten. Die Franzoſen haben viele Mund- und Kriegs-Proviſion, Artillerie, Gewehr, Fourage, Montirungs-Tuch und andere Effecten, die insgeſamt den Engelländern gehöret, darinnen gefunden. Hierauf wurde die Citadelle berennet und bis den 15 Jul. beſchoſſen: da der Gouverneur die weiſe Fahne ausſteckte und ſich mit 700 Mann zu Kriegsgefangnen ergab. Man war aber auf Seiten der Alliirten mit dem Baron von Kiſeghem nicht zufrieden: da man hingegen den Engliſchen Quartiermeiſter des Regimentes von Rich um deſtomehr gerühmet; weil er mit 100 Dragonern ſich lieber durchſchlagen als zu Gefangnen wollte machen laſſen. Dem 17 Jul. Abends muſte ſich auch die Stadt Brügge an das abgeſchickte Detaſchement ergeben: nachdem ſich der Gouverneur Graf von Lalaing in Zeiten herausgezogen und die Engliſche Trouppen ſich nach Oſtende retiriret. Dem 12 Jul. wurde die Stadt Oudenarde berennet und von dem 18 Jul. an dem Orte ſo heftig zugeſezet, daß er ſich dem 21 ergeben. Immittelſt hat die Alliirte Armee dem 14 Jul. ihr Lager von Anderlecht hinter den Canal nach Dieghem und

Die Citadell zu Gent ergiebt ſich

wie auch Brügge und Oudenarde.

1745 dem 22 nach Savelthem verleget, ſo, daß man zugleich Vilvorden befeſtigen und die Beſazung zu Antwerpen verſtärken lies. Indeſſen ſezten die Franzoſen nicht nur ganz Flandern und die anliegende Provinzen in Contribution: ſondern machten ſich auch Meiſter von der kleinen Stadt Damme und lieſen viele Artillerie und Trouppen nach Brügge abgehen. Wie nun die Alliirten um Oſtende beſorget waren und ſich dahero der General Chanclos dahin begeben, um alles in gute Verfaſſung zu ſezen: alſo zog ſich auch die Alliirte Armee, um die Städte Brüſſel und Antwerpen wider allen feindlichen Anfall beſſer zu bedecken, näher gegen Vilvorden und breitete ſich dem 2 Auguſt weiter gegen Antwerpen aus, ſo, daß ſich der rechte Flügel bis nach Sems und der linke bis nach Scharebeck erſtrecket. Hierauf brach der General Loewenthal dem 3 Auguſt mit einem Corpo von Gent auf, Oſtende zu berennen: in gleicher Abſicht langte auch der Herzog von Harcourt dem 7 vor Dendermonde an; der denn am 11 die Trenſcheen eröfnet und den Ort ſo ſtark bombardiret, daß ſich der Commandant Oberſt Brauw oder Braune noch an demſelben Tag ergeben. Vor Oſtende hat es mehr Blut gekoſtet und ſich der General Graf von Loewenthal, der die Belagerung dirigiret, dadurch vielen Ruhm erworben. Man hat auf Seiten Engellandes dieſen Ort mit allen Nothwendigkeiten und genugſamer Mannſchaft verſehen und das Commando über die aus 4000 Mann Engelländer beſtandne Garniſon dem General Chanclos, der ſo viel Eifer als Erfahrung gehabt, aufgetragen. Wie nun der General Graf von Loewenthal dem 7 Aug. zu Oudenburg mit ſeinen Trouppen angelanget: ſo lies er zwey Vor-Poſten Lismoris und Mariekerke beſezen; er ſelbſt aber bemächtigte ſich des Forts Plaſſendaal. Dem 9 eröfnete er auf einen Canonen-Schus weit von der Stadt die Trenſcheen; dem 11 errichtete er eine Batterie, welche die ein- und auslaufende Schiffe beſtreichen kunte, und noch 2 andre, wodurch der Stadt alle Communication mit Engelland iſt abgeſchnitten worden. Auf der Seite des Nieuporter-Thors,

Die Alliirte Armee lagert ſich zu Dieghem und Savelthem

und denn ferner zu Vilworden.

Dendermonde ergibt ſich.

Oſtende wird belagert

Thors, wo die Attaque geführet wurde, ſezte er die Ap- 1745
proſchen ſo eifrig fort, daß die Batterien am 18 zu früh anfiengen zu ſpielen. Die Belagerten machten ein erſchröckliches Feuer und thaten einen heftigen Ausfall; ſie ruinirten einen Theil der feindlichen Arbeit, eroberten etliche Canonen, tödeten ohngefehr 500 Franzoſen, nahmen bey 300 gefangen und durchbrachen einen Damm, wodurch viele Zelter und Soldaten überſchwemmet worden. Gleichwol lieſen ſich die Franzoſen nichts irre machen ſondern ſezten ihre Arbeit unermüdet fort. Sie nahmen zweymal den bedeckten Weg ein und beede Angriffe geſchahen unter Anführung des Grafens von Loewenthal in eigner Perſon; hingegen aber hat auch der Graf von Chanclos denſelben vertheidigt. Die Franzoſen haben hiebey mehr als 1000 Mann nebſt 17 Officiers verlohren, ehe ſie ſich des bedeckten Wegs bemeiſtern können. Wie nun aber die Belagerung ſo weit gekommen: ſo wurde am 23 Auguſt nach gehaltnen Kriegs-Rath beſchloſſen zu capituliren; da dann der Beſazung verſtattet wurde, mit fliegenden Fahnen und klingenden Spiel nebſt brennenden Lunten ſelbſt durch die Breſche auszuziehen. Mittlerweile, da die Alliirten noch immer bey Vilvorden hinter Brüſſel ſtunden und der Marſchall von Sachſen ſich gegen Antwerpen ausgebreitet, fehlte es nicht an blutigen Scharmüzeln, darein die ſtreifende Partheyen geriethen; wie dergleichen bey Aſche, Willebroeck und Grimbergen vorgefallen. Am 27 Auguſt hat der General Loewenthal die Feſtung Nieuport berennet und, obſchon der General-Maior Gibſon als Commendant die Feſtung unter Waſſer geſezet, ſo hat er doch einen Weg gefunden, derſelben beyzukommen und ſie zu beſchieſen; weswegen der Commendant ſich dem 5 Sept. mit ſeiner Beſazung zu Kriegs-Gefangenen ergab. Nach des Königes Abreiſe machte der Marſchall von Sachſen allerhand Bewegungen mit der Armee und verſtärkte den Marquis von Clermont-Gallerande auf 18 bis 20000 Mann, um Ath belagern zu können; in Brabant aber lies er unerſchwingliche Contributiones und Fourage-

Und capitulirt.

Scharmüzel

Nieuport ergiebt ſich.

1745 Lieferungen ausſchreiben. Dem 7 Sept. gieng er mit der Armee über die Dender zurück und lagerte ſich zwiſchen Aloſt und Dendermonde. Der Fürſt von Waldeck ſuchte ihm zwar mit 3000 Mann in die Arriere-Garde zu fallen: allein er hat alle Brücken hinter ſich abbrechen laſſen, ſo, daß man ihm nicht ſonderlich beykommen können. Der Marquis von Clermont-Gallerande brach aus der Gegend von Enghien nach der Sambre auf und fand ſich über Soignies wieder in der Gegend von Ath ein. Die Alliirte Armee blieb inzwiſchen beſtändig in ihrem Lager bey Vilvorden und unterhielte die Communication mit Antwerpen und Brüſſel; an welchem leztern Orte ſich der Herzog von Cumberland und andre vornehme Generals-Perſonen iezuweilen eingefunden. Gedachter Herzog gab auch zum öftern in ſeinem Haubt-Quartier zu Vilvorden herrliche Tractamente an die vornehmſte Stands-Perſonen ſelbiger Gegend; wie dergleichen dem 6 Septembr. an die vornehmſten Damen von Mecheln geſchahe. Als die Franzöſiſche Armee ihr bisheriges Lager verlies: muſte der Fürſt von Waldeck mit einem Corpo die Arriere-Garde beunruhigen; der General-Maior von Reinsheim aber wurde nach St. Guislain geſchicket, die daſige Beſazung zu verſtärken und daſelbſt zu commandiren. Dem 19 Septembr. gab der Interims-Stadthalter zu Brüſſel Graf von Kauniz an die hohe Generalitet und andere Stands-Perſonen wegen der Kaiſer-Wahl des Gros-Herzogs ein herrliches Tractament, nachdem vorher in der Haubt-Kirche das Te Deum Laudamus geſungen worden; welches auch dem 17 vorher der Herzog von Cumberland in ſeinem Haubt-Quartier zu Vilvorden gethan. Dem 23 erhielte er aus London Befehl 10 Bataillons von ſeiner Armee nach Engelland zu ſchicken; die auch dem folgenden Tag unter dem General Ligonier aufgebrochen: da hingegen die Heſſiſchen Trouppen unter Prinz Friederich angelanget. Der General Loewenthal lies, als er Nieuport erobert, ſeine Trouppen theils nach Dunkirchen gehen theils in der umliegenden Gegend einquartieren; er ſelbſt aber that eine

Die Franzöſiſche Armee geht über die Dender zurück.

Die Alliirte Armee behält ihr Lager bey Vilvorden.

Freudenfeſt wegen der Kaiſer-Wahl.

Die Engelländer gehen nach Haus.

eine Reiſe nach Paris, um wegen eines Embarquements, ſo man zu Duynkirchen vorhatte, Verhaltungs-Befehle zu hohlen; er kam aber bald wieder nach Oſtende zurück und beſorgte den vorhabenden Transport nach Engelland. Immittelſt hat der Marquis von Clermont-Gallerande auf Befehl des Marſchalls von Sachſen dem 27 Sept. Ath berennet, worinnen der Graf von Wurmbrand mit 2000 Mann zur Beſazung lag. Der Graf von Eſtrades ſtunde mit einem Corpo bey Enghien; wurde aber von dem fliegenden Corps des Engliſchen Generals Hawley, der dem 1 Octobr. mit 14000 Mann und einiger Artillerie iſt abgeſendet worden, genöthigt ſich zurück zu ziehen. Der Engliſche General poſtirte ſich darauf bey Soignies und warf 4 Bataillons in die Feſtung Mons, worinnen der General Nava das Commando geführet: alsdann aber zog er ſich wieder nach der Gegend von Halle zurück. Dem 1 Octob. eröfnete der Marquis von Clermont-Gallerande vor Ath die Trenſcheen und fieng dem 3 an die Feſtung zu beſchieſen. Weil ihm nun die Belagerten nichts ſchuldig blieben: ſo faſſte er den Schlus den Ort mit Feuer zu zwingen; wie er dann aus 68 Canonen und 24 Mörſern binnen 4 Tag und 4 Nächte auf 20000 Bomben und 48000 Kugeln hineingeworfen und nicht nur die ganze Stadt in Flammen geſezet ſondern auch die meiſten Gebäude nebſt vielen Menſchen zerſchmettert. Durch dieſen jämmerlichen Anblick und durch die Threnen der Einwohner lies ſich der tapfere Gouverneur bewegen dem 8 Octobr. zu capituliren und zwar mit dem Accord, daß die Beſazung dem 11 mit allen Ehren-Zeichen abziehen dürfte. Hierauf gieng der Graf von Eſtrees mit einem Corpo nach St. Guislain ab, um ſolches zu berennen: der Marquis von Clermont-Gallerande aber zog ſich mit den übrigen Trouppen nach der Franzöſiſchen Grenze; da er ſie dann in die Winter-Quartiere verleget und die Artillerie nach Dornick verſchaffet. Der Marſchall von Sachſen blieb in ſeinem Lager an der Dender bis in die Mitte des October ſteh'en: alsdenn aber brach er nach Gent auf und lies ſeine Armee auseinander gehen,

1745

Der General Loewenthal geht nach Paris und kommt wieder.

Ath wird berennet

und capituliret.

Die Franzoſen gehen in die Winter-Quartiere.

1745 nachdem er die Grenz-Pläze wohl beſezet. Die Alliirten thaten hierauf ein gleiches: da die Engelländer den Anfang machten und mit dem Grafen von Albemarle nach Hauſe kehrten. Der Herzog von Cumberland folgte ihnen nach und langte dem 25 Octobr. zu Antwerpen an, dem folgenden Tag aber kam er nach Willemſtadt und dem 29 glücklich nach London. Als er von dem Grafen von Königseck Abſchied nahm: ſo ſtellte er ihm ein Schreiben von dem Könige zu, worinnen ihme Ihro Maieſtet Dero Zufriedenheit über das geführte Commando in den gnädigſten Ausdrückungen bezeuget. Dieſer Feld-Marſchall begab dem 2 Novembr. ſich ebenfalls auf die Rück-Reiſe über Cölln nach Wien und langte dem 22 Nov. daſelbſten glücklich an, nachdem er dem General Chanclos das Commando über die Oeſterreichiſchen Trouppen aufgetragen. Prinz Friederich von Heſſen nahm ſein Quartier zu Mecheln und der Fürſt von Waldeck zu Brüſſel, woſelbſten er dem 16 Novembr. als an dem Geburts-Tage ſeiner Gemahlin ein prächtiges Tractament gegeben. Ueber die zurückgebliebene Engelländer führte der Graf von Dummore und in Abweſenheit des Fürſten von Waldeck, der dem 9 Decembr. nach dem Haag gegangen, der General von der Duyn das Commando über die Holländer.

Die Alliirten thun ein gleiches.

Der Marſchall von Sachſen wird krank und wieder geſund.

Der Marſchall von Sachſen befand ſich zu Gent in Anfang des Novembr. ſehr übel auf; indem ihm der eine Arm ganz zu ſchwinden und zu verdorren anfieng. Allein die gute Natur kam dem Fleis der Leib- und Wund-Aerzte, die ihn der König geſchicket, dergeſtalt zu ſtatten, daß er ſich zu Anfang des Decembr. wieder bey guter Geſundheit befand. Mit den Einwohnern der Stadt geriethen ſeine Soldaten in ſolche Händel, daß, weil einige von den leztern getödet worden, er von den erſtern verſchiedne aufhenken laſſen. Ueberhaubts will das Franzöſiſche Verfahren den Niederländern gar nicht anſtehen. Die öftern Aenderungen, die ſie unter der neuen Botmäſſigkeit betroffen, machen, daß ſie den Verluſt der vorigen Regierung mehr als zu wohl empfinden. Unter andern hat die neue Herrſchaft befohlen, daß ihre Schil-

linge

linge nicht höher als für 6 Sols ſollen angenommen und 1745
die neuen Liards mit dem Bruſtbild der Königin von Ungarn für verufne Münzen gehalten werden. Ueber dieſe Neurung wird nicht weniger geklaget als über den Preis, den man auf Brod und Fleiſch geleget; indem das Pfund von einem auf 18 Deniers und von den andern auf 3 Sols geſezet worden. Doch geht es ſo: neue Herrſchaft, neue Ordnungen, neue Beſchwerden.

Beſchwehrung der Niederländer über die neue Regierung.

II) Von den vereinigten Niederlanden.

DJe bey dem Anfange dieſes Jahres verſammlete 1744
Staaten von Holland waren mit 2 Sachen von Wichtigkeit, nemlich mit Vermehrung der Trouppen und mit Vermehrung der Finanzien zu Beſtreitung der auſerordentlichen Koſten beſchäftigt. Sie haben den Proviſional-Schlus gefaſſet nicht nur die 20000 Mann Trouppen von dem Contingent in vollkommenen Stand zu ſezen ſondern auch noch ein Lager von 20000 Mann zu errichten. Der Marquis von Fenelon ſpahrete zwar keine Mühe die ſämmtlichen Glieder dieſer Republick auf die Seite ſeines Königes zu ziehen. Allein die Staaten von Holland blieben bey ihrem gefaßten Entſchlus und ſtellten den Provinzen, die andrer Meinung waren, nachdrücklich vor, wie man ſich gegen alle Gefahr in guten Defenſions-Stand ſezen müſte: in welchem guten Vorſaz ſie der auſerordentliche Geſandte des Königes von Grosbritannien in Haag immer geſtärket. Es hat auch der Königlich-Ungariſche Miniſter Baron von Reiſchach und der Engliſche Lord Carteret den General-Staaten wiederhohlte Vorſtellungen deswegen gethan: allein es wurde noch immer pro und contra darüber geſprochen; indem verſchiedne Glieder den Weg der Negociationen erwehlten, andre aber denſelben mit vieler Beredſamkeit verwarfen. Inzwiſchen als die Republick Holland ſahe, daß die Hofnung zum Frieden immer mehr und mehr verſchwinde und das Kriegs-Feuer an mehr als einem Ort bereits unter der Aſche glimme: ſo wurde ſie von der Bedenklichkeit des damaligen Zuſtandes in Europa auf das

Entſchlus wegen Vermehrung der Trouppen

wird nicht von allen Provinzen angenomen.

 lebhaf-

1744 lebhafteſte gerühret und bewogen einen allgemeinen Faſt- Bus- und Bet-Tag auf den vierten Merz anzuordnen. Wie nun hierauf der Holländiſche Reſident zu Brüſſel Herr Kinſchot durch einem nach Haag abgefertigten Courier die Nachricht überbringen laſſen, daß die Franzoſen gegen Oudenarde und Mons in groſſer Bewegung wären: ſo haben ſich die General-Staaten noch ſelbigen Abend verſammlet und die Stände der Provinzen durch ein Circular-Schreiben nachdrücklich erſuchet ſich förderſamſt zu berathſchlagen, was bey gegenwärtigen Umſtänden zu thun ſeye. Als auch wegen Ankunft und Aufnahme des jungen Praetendenten in Frankreich und einer in Engelland befürchteten Invaſion der Grosbritanniſche Miniſter Herr Trevor in einem Memorial bey der Republick um die 6000 Mann National-Infanterie Anſuchung gethan: ſo haben die Deputirte von allen Städten und auf die von Dordrecht die geſuchte Hülfe dem Grosbritanniſchen Könige zugeſtanden. Es hat zwar der Franzöſiſche Miniſter Abbe dela Ville in einer mit den vornehmſten Gliedern des Staats gehaltnen Conferenz ſich mit einiger Verwunderung merken laſſen, daß man einmütiglich angefangen die Verbindungen mit Sr. Grosbritanniſchen Maieſtet zu erfüllen. Allein es wurde ihm geantwortet, wie es nicht in Ihro Hochmögenden Macht ſtünde, die Pflichten einer ſo genauen Union zwiſchen beeden Puiſſancen, welche die beederſeitige Sicherheit zum Zweck hätte, nur einen Augenblick aus den Augen zu ſezen. Wie nun hierauf der König von Frankreich dem Grosbritanniſchen König den Krieg angekündet: ſo hat der Abt dela Ville, als er den Herren General-Staaten am 2 April die Kriegs-Erklärung communiciret, ſich dabey vernehmen laſſen, der König ſein Herr ſchmeichle ſich, daß dieſer Zufall die gute Einigkeit und das Commercium zwiſchen beederſeitigen Staaten nicht unterbrechen werde. Im Haag diſputirte man über dieſen küzlichen Punct ſo, daß einige glaubten, man könnte Mittel ausfindig machen, um zu hindern, damit ſich der Krieg zwiſchen Frankreich und Holland nicht entzünde, andre aber meinten, es habe die

Faſt- Bus- und Bet-Tag.

Die General-Staaten verwilligen die 6000 Mann für Engelland

bey der Kriegs-Declaration von Frankreich wider Engelland waren ſie anfänglich zur Neutralitet geneigt

die Republick nichts anders zu thun als die Neutralitet 1744
zu ergreifen, um die Niederlande in Sicherheit zu ſtellen und aus dem Commercio Vortheil zu ziehen. Bey ſolchen Umſtänden gaben ſich der Herr Trevor und Herr Baron von Reiſchach alle nur erſinnliche Mühe den Staat abzuhalten, damit er ſich zu keiner Neutralitet bequemen möchte, und ſtellten anbey vor, es ſuche Frankreich das Intereſſe der beeden See-Machten zu theilen, um ſie getheilt überwältigen zu können, wenn die Republick nicht mächtig genug ſeye ſich durch ihre eigne Kräfte zu behaubten, ſo müſſe ſie zu ihrer eignen Erhaltung ihre Alliirten menagiren und ſie nicht in ihrer Noth verlaſſen. Ihro Maieſtet der König von Grosbritannien ſchrieb ſelbſten an die General-Staaten einen nachdrücklichen Brief und führte alle Bewegungs-Gründe an, um ſie zu Faſſung eines erwünſchten Entſchluſſes zu vermögen. Als ſie dieſes Schreiben beantwortet: ſo haben ſie zwar verſprochen alles zu erfüllen, was von ihnen Kraft der Tractaten gefordert werden könnte; anbey aber gebetten es nicht übel zu nehmen, wenn ſie, bevor ſie ſich diesfälls weiter erklärten, durch ihre bona officia ſich beſtrebten unter den kriegenden Partheyen einen billigen Vergleich zu ſtiften.

und wollten einen Vergleich zwiſchen den kriegenden Partheyen ſtiften.

Dem 22 April langte der Marquis von Fenelon wieder in dem Haag an und hatte dem 23 bey Ihro Hochmögenden eine öffentliche Audienz. Der Graf von Rechtern und der Herr von Tamminga hohlten ihn aus ſeinem Quartier in einer ſechsſpännigen Staats-Kutſchen ab; welcher 9 andre ſechsſpännige, 36 vierſpännige und 32 zweyſpännige folgten. Da er in den Saal der Verſammlung der General-Staaten eintrat: ſo wurde er nicht wenig ſtuzig; als er daſelbſt den Herrn Trevor, den Baron von Reiſchach und den Sardiniſchen Miniſter Graf von Chabannes anſichtig worden: Er hielte bey dieſer Gelegenheit eine lange Rede und ſtellte den Herren General-Staaten
„alle die Freundſchafts-Bezeugungen, die ihnen der Allerchriſtlichſte König 19 Jahr hindurch erwieſen, wie auch die Auffuhrung des Wieneriſchen Hofes bey Errichtung der Oſtendiſchen Compagnie und des Gros-

Der Marquis von Fenelon hält eine Rede vor der Verſammlung der General-Staaten

1744 „ britanniſchen Hofes vor Seine Allerchriſtlichſte Maie-
„ ſtet, ſprach er, wären nach dem Tode Kaiſer Carl
„ des VIten bey den bisherigen Neigungen gegen die Re-
„ publick beharret, und hätten nicht unterlaſſen die in
„ Teutſchland entſtandne Streitigkeiten zu ſtillen und ei-
„ nen allgemeinen Krieg zu verhüten. Hingegen aber
„ habe der Hof zu Wien alle Vorſchläge verworfen und
„ durch kräftige Unterſtüzung des Grosbritanniſchen Kö-
„ niges die Franzöſiſchen Grenzen beunruhigen laſſen.
„ Dadurch wäre Se. Maieſtet genöthigt worden ſich der
„ Gefahr zu widerſezen, die Grenzen zu beſchüzen und der
„ Königin von Ungarn den Krieg anzukündigen, welcher
„ nunmehro in den Niederlanden ſoll geführet werden.“
Dieſe Rede, die als ein Muſter von ihrer Art gerühmet worden, hat in den Gemütern der Herren Holländer keinen ſonderlichen Eindruck gemachet. Am 25 April wurde in einer Verſammlung der General-Staaten beſchloſſen den Marquis vor ſeiner Abreiſe zu einer Conferenz einzuladen. Da nun derſelbe dem folgenden Tag auf dem Treves-Saale ſich eingefunden und man ihm durch die Deputirten vorgeſtellet, „ daß Ihro Hochmögenden
„ nicht mit Gleichgültigkeit anſehen könnten, wenn die
„ Oeſterreichiſche Niederlande angegriffen würden, und
„ dahero hoften, man würde damit noch Anſtand neh-
„ men, bis ſie einen auſerordentlichen Geſandten an
„ Ihro Allerchriſtl. Maieſtet geſchicket: ſo gab er zur
„ Antwort, es wären die Sachen dergeſtalt aufs äuſer-
„ ſte kommen, daß man den militariſchen Operationen
„ nicht mehr vorbeugen könnte; inzwiſchen würden ſich
„ doch Se. Maieſtet zur Wiederherſtellung des Friedens
„ und der Ruhe geneigt finden laſſen.“ Dem 27 früh um 7 Uhr kehrte der Marquis mit ſeiner Gemahlin über Maſtricht nach Frankreich zurücke; nachdem er einen Expreſſen von ſeinem Hof erhalten und mit dem Praeſidenten der Verſammlung ſich nochmals beſprochen. Wie nun die General-Staaten alles möglichſte anzuwenden ſich entſchloſſen, um zwiſchen den kriegenden Höfen einen Vergleich zu ſtiften; ſo ſchickten ſie den Baron von Boe-

wird zu einer Conferenz eingeladen

reiſt ab

zelaar an den Grosbritanniſchen und den Grafen von 1744 Waſſenaar an den Franzöſiſchen König: davon iener den Grosbritanniſchen Hof nicht ungeneigt gefunden zu einer allgemeinen Beruhigung die Hand zu bieten; dieſer aber, als er dem 16 May in der Abtey Ciſoin ſeine erſte Audienz bey dem König von Frankreich gehabt und gebetten, daß der König anſtatt die Niederlande anzugreiſen Friedens-Vorſchläge thun ſoll, von ihm zur Antwort erhalten, „ er könne ſeine Operationen nicht verſchieben noch vielweniger komme ihm zu Friedens-Vorſchläge zu thun, „ wenn aber die General-Staaten von Seiten ihrer Alliirten einige thun wollten, ſo ſollten ſie mit Vergnügen angehöret werden.“ Ob nun ſchon der Graf mit dem Marſchall von Noailles, dem Grafen von Argenſon und dem Marquis von Fenelon fleiſig conferiret und von ihnen viele Proben ſonderbarer Hochachtung empfangen, auch ihm der König mit beſondrer Diſtinction allezeit begegnet: ſo hat der doch den Entzweck ſeiner Geſandſchaft nicht nach Wunſch erreichen können und iſt dahero nach dem Haag wieder zurückgekehret. Wie er nun hierauf zum andernmal an den König von Frankreich abgeſchicket worden: ſo ertheilte ihm derſelbe dem 22 Jul. zu Arras eine lange Audienz, die aber eben ſo wenig nach den Wunſch ſeiner hohen Principalen ausgefallen. Dem 23 als er ſeine Abſchieds-Audienz gehabt und gegen den König die Verſicherung erneuret, daß es den General-Staaten angenehm ſeyn würde die fernere Freundſchaft mit Sr. Maieſtet zu unterhalten: ſo hat der König geantwortet, es ſeye ihm nichts angenehmers als die neuen Verſicherungen, die er wegen der Geſinnung Jhro Hochmögenden mündlich von ihm empfangen. Man will ſonſten aus beſondern Nachrichten wiſſen, daß der Graf von Waſſenaar in den mit dem Marſchall von Noailles und mit dem Grafen von Argenſon gehaltnen Conferenzien vorgeſtellet habe, „ es hätten Jhre Hochmögenden, um „ Sr. Allerchriſtl. Maieſtet neue Proben ihrer Hochachtung zu geben, bis hieher angeſtanden ihren Verbindungen mit Engelland nachzukommen, nunmehro aber „ hät-

Die General-Staaten ſchicken Geſandten zu dem König von Engelland und Frankreich.

Der Graf Waſſenaar wird 2mal an den König von Frankreich geſchicket.

Deſſen geheime Conferenzien.

1744 „ hätten ſie ein anſehnliches Corpo zur Alliirten Armee „ marſchiren laſſen nicht in der Abſicht den Krieg in die „ Staaten Sr. Maieſtet zu ſpielen ſondern nur allen „ Vorwurf ihrer Alliirten abzulehnen, ſie hoften alſo, „ Se. Maieſtet würden ein ſolch Beginnen nicht anſehen, „ als ob dem guten Vernehmen entgegen wäre, ſo ſie „ mit Sr. Maieſtet beſtändig zu unterhalten verlangten.“ Hierauf ſoll der Herr Graf von Argenſon erſtlich für ſich und hernach in Nahmen des Königes geantwortet haben, „ Ihro Maieſtet wünſchen gar ſehr, daß die Herren General-Staaten bey der löblichen Entſchlieſung, die „ Freundſchaft mit ihrer Maieſtet beyzubehalten, bleiben „ möchten, ermahnen auch dieſelben alles zu vermeiden, „ was die Eigenſchaft eines Helfers und eines Feindes „ miteinander vermiſchen könnte.“ Inzwiſchen haben die hohen Alliirten der Herren General-Staaten ſowol durch eigenhändige Schreiben als durch Memoriale ihrer Miniſters denſelben nachdrücklich vorgeſtellet, wie nöthig es ſeye mit geſammten Kräften wider Frankreich zu agiren. Allein ſie blieben bey dem einmal gefaſſten Entſchlus nicht öffentlich mit Frankreich zu brechen. Wie empfindlich man in Engelland darüber geweſen, erhellet aus der Antwort, die der Herr Trevor in Haag den Herren von der Regierung gegeben, als ſie ſich beſchwehret, daß die Engliſchen Armateurs die Holländiſchen Schiffe viſitirten; indem er ſich vernehmen laſſen, „ es ſeye der Engliſchen Nation unmöglich die Holländer als ihre Freunde und Bundsgenoſſen zu der Zeit anzuſehen, da ſie „ den Feinden der Engliſchen Nation auf eine ſo deutliche „ Art favoriſirten und ſelbiger ohnangeſehen des gemeinſamen Intereſſe nur wegen der Handlung ſchoneten.“

Die Alliirten der General-Staaten ſind mit ihnen nicht zufrieden.

Anſonſten hat der Franzöſiſche Miniſter Abt dela Ville ſich noch immer bemühet die General-Staaten zu einem Neutralitets-Tractat zu bewegen, den er ihnen vorgeſchlagen und treflich angeprieſen. Es ſchienen zwar einige von den Gliedern der Regierung zu ſolchem nicht ungeneigt zu ſeyn: allein die nachdrücklichen Vorſtellungen des Engliſchen Miniſters und einiger von der Regierung ſonderheitlich

Der Neutralitets Tractat wird nicht angenommen.

lich aber des Grafens von Bentink verhinderten, daß ſol- 1744
cher Neutralitets-Tractat nicht angenommen worden.
Als darauf die Alliirte Armee den Franzöſiſchen Boden
betretten: ſo begehrte der Abt, es möchten die General-
Staaten ihre Trouppen zurücke ziehen. Wie ſie nun
demſelben zu erkennen gegeben, daß ſie dieſes ohne Wiſ-
ſen und Willen der Königin von Ungarn nicht thun könn-
ten: ſo verſezte der Abt, „ es würde ſein König ſolche
„ ſchleunige und bequeme Mittel zu ergreifen wiſſen, die
„ ihm von ſelbſten Satisfaction verſchaften; “ er lies
ſich auch mit noch gröſſern Eifer gegen den Gros-Penſio-
narium von der Heym verlauten, „ ſein König ſehe, wie
„ deſſen Freundſchaft der Republick, immer gleichgülti-
„ ger werde, weil nun Ihre Hochmögende ſich ſchon als
„ Feinde von Frankreich aufführen, ſo könne dieſem ih-
„ ren Betragen durch die bloſſe Formalitet einer Kriegs-
„ Declaration weiter nichts hinzugeſezet werden. “ Im-
mittelſt fuhren der Grosbritanniſche und Ungariſche Hof
unausgeſezt fort, die Republick durch die ſtärkſten Bewe-
gungs-Gründe zu ermuntern, damit ſie der gemeinen
Sache mit allem nur möglichſten Nachdruck unverzüglich
beytretten möchten. Allein es war nichts vermögend, die
Herren General-Staaten dahin zu bringen: wie ſie denn
in Sept. ihren endlichen Schlus dem Grosbritanniſchen
König hinterbringen lieſen, „ daß es nehmlich ihnen bey
„ gegenwertigen Umſtänden allerdings ohnmöglich fiele
„ ſich in einen allgemeinen Krieg einzulaſſen und mit der
„ Crone Frankreich öffentlich zu brechen, ob ſie wol von
„ der Allianz mit Grosbritannien in geringſten nicht ab-
„ weichen ſondern alles auſer dem ieztgedachten Fall, wo-
„ zu ſie ſich engagirt befänden, auf das heiligſte zu erfül-
„ len ſuchen würden. “ Zu Ende des Octobers haben
Ihre Hochmögenden vermöge der mit Preuſen gemachten
Convention ihre Trouppen aus Embden und Lieroot her-
ausgezogen. Denn als der König von Preuſen nach Ab-
ſterben des regierenden Fürſten von Oſt-Friesland dem
1 Jun. von dieſem Lande Beſiz genommen: ſo gab er
durch ſeinen Miniſter den Grafen von Podewils den Her-
ren

Frankreich beſchwehrt ſich über die General-Staaten

wollen nicht mit Frankreich brechen

treffen eine Convention mit dem König in Preuſen wegen Anforderung auf Oſtfriesland

1744 ren General-Staaten in einem Memorial Nachricht davon und erbot ſich zugleich mit der Republick über alles dasienige, was bey dermaligen Läuften deren Intereſſe und Convenienz betrift, zu verſtehen. Wie nun der Graf dem 8 Jun. mit den Gliedern des Staats über dieſes Memorial conferirte: ſo erhielte er die Erklärung, „daß „Ihre Hochmögenden über die von Ihro Königlichen „Maieſtet in Preuſen bey Gelegenheit der Oſtfriesländi„ſchen Angelegenheiten empfangne Freundſchafts-Ver„ſicherungen groſſe Zufriedenheit ſchöpften und nichts „ſo ſehr wünſchten als ſich mit Deroſelben über ihr In„tereſſe wegen ſothanen Fürſtenthums freundlich zu ver„ſtehen." Im Auguſt traf der König mit ihnen eine Convention, nach welcher er der Republick die der Stadt Embden und den Ständen von Oſt-Friesland vorgeſchosne 1200000 Gulden, ingleichen die dem verſtorbnen Herzog auf ſeine Domainen geliehene 300000 Gulden bezahlen wollte, hingegen aber Ihre Hochmögenden verſprachen, ihre Trouppen aus Embden und Lieroot heraus zu ziehen. Solches erfolgte auch zu Ende des Octobers. Der in Fort liegende General-Maior Veldtmann lies das daſige Magazin ausräumen und ſeine bey ſich habende Mannſchaft nach Embden bringen; wo ſich alles, was Holländiſch war, auf die dazu vorhandne Fahrzeuge geſezet und nach Gröningen übergefahren, da vorher alles an die Preuſiſchen Commiſſarien übergeben worden. Es haben dieſe Trouppen über 100 Jahr zu Embden und Lieroot gelegen und gleichſam ein ius praeſidii exerciret. Was noch ferner den Krieg mit Frankreich anbelanget, so haben Ihre Hochmögenden am 11 Novembr. einſtimmig den Schlus gefaſſet, ihre Armee mit 12000 Mann zu vermehren. Wie nun hierauf der Abt dela Ville ſie befragen müſſen, ob ſie aus Furcht und Miſtrauen gegen Frankreich oder als Auxiliaren der Königin von Ungarn oder aus Deſſein mit Frankreich zu brechen, ſich auf das neue rüſteten: ſo haben zwar die meiſten Glieder vermeinet, man ſollte Frankreich eine Cathegoriſche Antwort ertheilen, wenn man ihm nemlich den Krieg ankündigte; allein

vermehren ihre Trouppen

allein es iſt dieſer Vorſchlag ſuſpendirt geblieben. Zu Anfange des 1745ten Jahres ſchickten Ihro Grosbritanniſche Maieſtet den Grafen von Cheſterfield als einen auſerordentlichen Geſandten nach dem Haag, der in ſeinen mit den Deputirten des Staats gepflognen Conferenzen auf die genaueſte Erfüllung der Tractaten gedrungen. Bey ereigneten Todesfall Sr. Kaiſerlichen Maieſtet Carl des VIIten hat der Abt dela Ville den General-Staaten einen Waffen-Stillſtand vorgeſchlagen, damit die kriegenden Mächte einmütig zur Herſtellung des Friedens concurriren könnten: alleine, ſo viele Mühe ſich Frankreich gegeben die General-Staaten mit ſüſen und angenehmen Vorſtellungen einzuſchläfern; mit eben ſo vielen und noch weit gröſſeren Fleis hat der Lord Cheſterfield dieſelben zur nachdrücklichen Fortſezung des Krieges aufzumuntern geſuchet, ſo, daß er vorgeſtellet, es wäre der Nachdruck des nechſtkünftigen Feldzuges das einzige Mittel zu einem guten und dauerhaften Frieden zu gelangen. Es war auch dieſe Engliſche Ermunterung von gewünſchten Folgen: indem nach einer Berathſchlagung zwiſchen den Deputirten der Regierung und den Engliſchen Geſandten einſtimmig beſchloſſen worden, daß Engelland 40000 Mann, hingegen aber die Republick 39700 Mann liefern, auch den dritten Theil von den Kriegs-Unkoſten und verſprochnen Subſidien bezahlen ſoll. Nach der Schlacht bey Fontenoi hat der Franzöſiſche Miniſter ſich beſchwehret, „daß die Holländer gemeinſchäftliche Sache mit den Alliirten wider die Franzoſen „gemachet und ſo gar vor des Königes Gegenwart keine „Conſideration gehabt; iezt wäre es noch Zeit, verſezte „er weiter, daß Holland ſich vergnüglich gegen Frankreich erkläre, widrigenfalls nach Eroberung der Feſtung „Tournay die Franzöſiſche Armee nicht verabſäumen wird „vor den nechſten beſten Holländiſchen Plaz zu rücken.“ Auf dieſen Diſcours des Herrn Abts hat einer der Herren von der Regierung geantwortet, „es wäre das „Kriegs-Glück veränderlich und das Blat könnte ſich „wenden, wenigſtens würden die Franzoſen in dem Tref-

1745

Frankreich ſchlägt einen Waffenſtillſtand vor

wird aber nicht angenommen.

Frankreich beſchwehret ſich, daß die Holländer in der Schlacht bey Fontenoi agiret hätten

wird beantwortet

„fen

1745 „ ſen bey Fontenoi es empfunden haben, daß ſie mit Leu-
„ ten zu thun gehabt, die das Feuer riechen können - - -
„ übrigens würde es etwas überflüßiges ſeyn, wenn man
„ den General-Staaten eine Friedens-Vermittlung wei-
„ ter zumuten wollte, noch viel weniger würden Ihre
„ Hochmögenden Dero Trouppen von der Alliirten Ar-
„ mee zurücke nehmen.“ Mitten unter dieſen Vorfal-
lenheiten verſicherte der Abt dela Ville noch immer, daß
Se. Allerchriſtlichſte Maieſtet, ohngeachtet des glückli-
chen Fortganges dero Waffen ſich dennoch allemal wür-
den bereit finden laſſen Frieden zu machen; ia es kam ſo
weit, daß Frankreich den General-Staaten einen Con-
gres vorgeſchlagen: allein, da ſich das Betragen von
Frankreich ſehr verdächtig gemachet, ſo iſt auch dieſer
Vorſchlag in der Verſammlung der General-Staaten
3 Tage vorher, ehe man von der Wahl eines neuen Kai-
ſers Nachricht erhalten, verworfen worden. Inzwiſchen
als der König von Engelland bey den Praetendentiſchen Un-
ternehmungen von den Herren General-Staaten die
Tractatenmäſſige Hülfe der 6000 Mann begehrten: ſo
haben ſie, um ihren gegebnen Verſicherungen ein Genügen
zu leiſten und Sr. Grosbritanniſchen Maieſtet aus allen
Kräften beyzuſtehen, die Befehle unverzüglich ausgefer-
tigt, dies Corpo zu verſammlen und in Bereitſchaft zu
halten. Weil aber keine Trouppen in der Nähe waren,
die man ſogleich embarquiren kunte: ſo brachte man in
Vorſchlag, die zu Dornick und Dendermonde gewesne
Beſazung, die ſich verpflichten müſſen in Jahr und Tag
keine Kriegsdienſte zu thun, zu ſolchem Vorhaben anzu-
wenden; indem man glaubte, daß man es ohne der Ca-
pitulation zuwider zu handeln, deſto füglicher thun könte,
weil der Franzöſiſche Hof vorgäbe, wie er an den Prae-
tendentiſchen Unternehmungen keinen Theil habe. Nach-
dem nun der Abt dela Ville den General-Staaten die
Erklärung zugeſtellet, daß ſein König an dem Praeten-
dentiſchen Vorhaben keinen Antheil nehme; auch
anbey verſichert, daß ſein König wenig Ombrage ſchöp-
fen würde, wenn die zu Dornick und Dendermonde ge-

wesne

ſchlägt einen Congres vor · *wird verworfen.*

weſene Beſazung nach Engelland ſollte transportiret werden: ſo gieng auch die Einſchiffung wirklich von ſtatten; ob er gleich dem 18 Septembr. ein Memorial dawider eingegeben und auf ſchleunige Antwort gedrungen. Wie nun aber der König von Frankreich wegen dieſes Transports auf die General-Staaten ſehr übel zu ſprechen war: alſo muſte ſich der Abt dela Ville auf das neue ſchlechterdings über dieſen Transport als über eine offenbare Uebertrettung der Capitulationen beſchwehren. Doch blieben die Herren General-Staaten bey der feſten Meinung, darinnen ſie von den Engliſchen und Ungariſchen Miniſters geſtärket worden, daß ſie nemlich keinesweges wider die Capitulationen gehandelt, weil beſagte Trouppen nicht gegen Frankreich und deſſen Alliirte ſondern lediglich wider einen Aufrührer gebrauchet würden. Allein der Franzöſiſche Hof bezeugte noch immer ein groſſes Misvergnügen darüber: wie denn der Holländiſche Geſandte an Franzöſiſchen Hof der Herr von Hoey an ſeine Principalen berichtet, daß er üble Folgen wegen der nach Engelland geſchickten 6000 Mann für die Republick. Als nun Ihre Hochmögenden dieſe Nachricht in Erwegung gezogen: ſo haben ſie für dienlich erachtet ihm zu ſchreiben, daß er ſuchen ſollte den Allerchriſtlichſten König hierinnen zu befriedigen und anbey vorzuſtellen, wie ſie beſagte Trouppen wollten wieder zurücke kommen laſſen, daferne ſich Frankreich damit begnügen würde. Nochetwas ereignete ſich, das dem Franzöſiſchen Hof zum Misvergnügen über die General-Staaten Anlas gegeben. Man forderte Satisfaction wegen dreyer der Franzöſiſch-Oſt-Indianiſchen Compagnie gehörigen Schiffe, die am 5 Febr. abgewichenen Jahres auf ihrer Rückreiſe von China durch 2 Engliſche Kriegs-Schiffe hinweggenommen, nach Batavia gebracht, allda verkaufet und unter andern Nahmen und Flaggen nach Holland geſchicket worden. Als man es in Frankreich erfahren: ſo ſahe man es als eine Art der Feindſeeligkeit an, womit der General-Stadthalter zu Batavia Baron von Imhof der Franzöſiſchen Nation begegnet. Der Hof lies dahero nicht nur durch den

1745

Frankreichs neue Beſchwehrden werden beantwortet.

1745 Abt dela Ville am 1 und 21 Octobr. im Haag nachdrückliche Vorſtellungen thun: ſondern ſchickte auch den Herrn Saladin d' Onix einen von den Syndicis der Franzöſiſchen Oſt-Indianiſchen Compagnie dahin, der die Schiffe ſamt dem Werth der darauf befindlichen Effecten wieder fordern müſſen. Dieſer gab ſo gar eine weitläuftige Schrift heraus und ſuchte zu beweiſen, daß man auf Franzöſiſcher Seiten allerdings berechtigt ſeye, obgedachte Schiffe mit ihrer Ladung zurück zu fordern. Hierwider lieſen die Directeurs der Holländiſchen Compagnie eine Deduction bekand machen, worinnen ſie behaubtet, daß der Gouverneur zu Batavia bey Erkaufung der Franzöſiſchen Priſen von dem Engliſchen Commandeur Barnet in keinem Stücke den Commercien- und Schiffarts Tractaten entgegen gehandelt, welche zwiſchen Frankreich und den vereinigten Provinzen errichtet wären, und folglich die Beſchwehrden, welche die Franzöſiſche Crone wider die Holländiſche Compagnie angebracht, eben ſo wenig als die Zurückforderung der Priſen gegründet ſeyen, da der Artickel der Marine-Tractaten, worauf man ſich Franzöſiſcher Seiten beruffen, nur die Europeiſchen nicht aber die Indianiſchen Gewäſſer angienge, als welche darinnen ausdrücklich wären ausgenommen worden.

Frankreich ſchlägt einen Neutralitets-Tractat vor

Hierauf kam dem Franzöſiſchen Hof in Sinn, die General-Staaten zu einem Neutralitets-Tractate zu vermögen. Die Franzöſiſchen Miniſtri haben nemlich dem Holländiſchen Geſandten zu Paris Herrn von Hoey die Eröfnung gethan, „daß, weil Ihre Hochmögenden „wünſchten, daß man ein Mittel ausfinden möchte, „wodurch das gute Verſtändnis zwiſchen ihnen und dem „Könige beſtehen könnte, ſo wäre kein anders vorhanden, „als ſich zu einem Neutralitets-Tractate zu bequemen, „vermöge deſſen die Republick und ihr Gebiete vor allen „Anfall geſichert wäre, er könnte aber nur unter der „Bedingung ſtatt haben, daß die Holländiſche Troup„pen weder directe noch indirecte wider des Königes „Trouppen gebrauchet würden.“ Als nun der Herr von Hoey geantwortet, daß er keinesweges zweifle,

„es

„ es würden Ihre Hochmögenden die Neutralitet er- 1745
„ greifen, wenn es unter billigen und anſtändigen Be-
„ dingungen geſchähe, auch ihnen frey ſtünde die Grenzen
„ einer neuen Barriere für die Sicherheit ihrer Staaten
„ zu beſtimmen: “ ſo haben die Franzöſiſchen Miniſtri
erwiedert, „ es würde hierinnen die geringſte Schwierig-
„ keit ſezen; denn wo ein Miniſter mit neuen Inſtructio-
„ nen nach dem Haag ſolte geſchicket werden, ſo könnte
„ man ſich alsdenn wegen der Pläze und Gegenden ver-
„ gleichen, die zu einer neuen Barriere ſollten beſtimmet
„ werden. “ Wie nun der Herr von Hoey ſeinen Be-
richt davon an die Herren General-Staaten erſtattet
und ſolcher in ihrer Verſammlung iſt verleſen worden: ſo
kam es zu einem groſſen Wort-Wechſel darüber. Die-
ienigen, ſo wider die angetragne Neutralitet eiferten,
ſtellten vor: „ es wäre niemalen weniger als iezo Zeit ſich
„ zur Neutralitet zu entſchlieſen, weil Frankreich hiebey
„ nichts anders zum Zweck hätte als die Republick einzu-
„ ſchläffern und ſich deſto eher die Gelegenheit zu verſchaf-
„ fen, damit es die Regierung in Engelland durch Ein-
„ ſezung eines Practendenten, der Frankreich völlig er-
„ geben wäre, über den Haufen werfen möchte. Man
„ könnte gewies glauben, ſo bald dieſes Proiect wäre
„ ausgeführet worden, ſo würden die Franzöſiſchen
„ Waffen wider die Republick gerichtet werden, um ſie
„ entweder völlig zu Grund zu richten oder wenigſtens
„ unterthänig zu machen; indem man ſie in einen Stand
„ ſezte, der, wenn man nur daran gedächte, ieden Pa-
„ triotiſchgeſinnten auf das äuſerſte bringen müſte. “
Doch haben einige andre Glieder der Regierung, welche
den angeführten Gründen widerſprochen, ſich vernehmen
laſſen: „ Man müſte die Vorſchläge des Franzöſiſchen
„ Hofes nicht ſo gleichgültig anſehen und ſchlechterdings
„ verwerfen; es wäre wohl zu erwegen, daß ſich die
„ Republick in ſolchen Umſtänden befinde, welche ſie ver-
„ anlaſſen ſich in die Zeit zu ſchicken und in vielen Stücken
„ nachzugeben, worauf ſie bey andrer Gelegenheit würde
„ beſtanden haben. “ Ob nun gleich die Herren General-

groſſer Streit darüber bey den General-Staaten.

1745 Staaten ſich oft über dieſe Neutralitets-Sache berathſchlaget; ſo konnten ſie doch zu keinem Schlus gelangen: indem die Meinungen der Glieder, die zur Neutralitet geneigt waren, in den Bedingungen, worunter man die Neutralitet annehmen ſollte, nicht übereinkommen kunnten. Denn einige meinten, „1) es müſte Frank„reich den Praetendenten aus Engelland zurückberuffen „2) denſelben und alle ſeine Poſteritet für unfähig er„klären den Engliſchen Thron zu beſteigen und 3) der „Republick zur Sicherheit und Beſchüzung ihrer Pro„vinzen eine neue Barriere verſichern und garantiren.“ Andere hingegen führten an: „weil die zweite Clauſul „den Franzöſiſchen Hof unwillig machen könnte; ſo ſollte „man nur die Zurückberuffung des Praetendenten nebſt „einer guten und tüchtigen Barriere für die Niederlande „begehren.“ Noch andere hielten dafür: „da an einer „neuen Barriere nach der Wahl der Republick und an „der Erhaltung der übrigen Niederlande der Republick „an meiſten gelegen; ſo müſte die Kaiſerin, Königin „von Ungarn und Böhmen ſich wegen des übrigen nicht „ſo wegern, weil ſonſt die Gelegenheit aus den Händen „gehen würde die gute Neigung des Königes von Frank„reich ſich zu Nuze zu machen. Da auch der König von „Engelland, der ſich iezt in verdrieslichen Umſtänden „befindet, ein genauer Alliirter der Republick wäre: „ſo müſten Ihro Hochmögenden die Zurückberuffung „des Praetendenten verlangen, um ſich nicht den Vor„wurf zu machen, daß man zum Nachtheil der Alliirten „eine Neutralitet eingegangen. Wenn man aber Fran„zöſiſcher Seiten darauf beſtünde, daß man an den „Händeln in Engelland keinen Antheil hätte; ſo müſten „Ihro Hochmögenden auf ſolchen Punct nicht weiter „dringen, aus Furcht, den Hof zu Verſailles wider „ſich aufzubringen und die Provinzen der Republick ſo„wol als die übrigen Oeſterreichiſchen Niederlande in „Gefahr zu ſezen.“ Bey ſo geſtalten Sachen gaben ſich die Oeſterreichiſchen Miniſters, der Herr Graf von Roſenberg und Herr Baron Reiſchach, die täglich mit

den

den Gliedern der Regierung in Conferenz geweſen, alle 1745
nur erſinnliche Mühe die Herren-General Staaten bey
der Gefahr, womit der Reſt der Niederlande und abſon-
derlich die Feſtung Luxenburg bedrohet worden, von den
Neutralitets-Gedanken abzubringen: indem ſie ihnen
vorgeſtellet; „ es würde für die Sicherheit der Republick
„ höchſtwichtig ſeyn, wenn Ihro Hochmögenden die von
„ Cur-Cölniſch und Cur-Baieriſchen Höfen angebottne
„ Trouppen über ſich nehmen würden, es müſte auch,
„ wenn Sie gleich Mittel und Wege vor ſich hätten ihre
„ Staaten vor den Unternehmungen Frankreichs zu be-
„ wahren, dennoch die Ehre der Republick ihnen niemals
„ geſtatten, ſich deren zu bedienen, ſollte auch gleich ihr
„ eignes Intereſſe dadurch leiden, man dürfte nur die
„ Augen aufthun, ſo würde man ſchon ſehen, daß,
„ wenn man noch ſo gute Bedingungen von Frankreich
„ erlanget, ſie in der Folge für die Republick ſo wol als
„ für Engelland betrübt und verderblich ſeyn würden, es
„ wäre zwar an dem, daß Frankreich mächtig wäre an
„ Trouppen, allein man müſte auch wiſſen, daß dieſe
„ Crone ſo wol als ihre Unterthanen an Geld erſchöpfet
„ wären, hingegen aber fehle es der Republick nicht am
„ Gelde. Weil es nun an nichts als an Trouppen mang-
„ le dem gemeinſchäftlichen Feind zur Ruhe zu zwingen;
„ ſo wollten Ihro Maieſtät die Käyſerin ein Corps
„ von 25 bis 30000 Mann pro extraordinario ſtellen,
„ damit es in den Niederlanden nebſt den Holländi-
„ ſchen Trouppen gebrauchet werden könnte, wenn an-
„ derſt die General-Staaten nebſt Engelland für die
„ dazu erforderliche Koſten Sorge tragen würden. Wie
nun Frankreich die General-Staaten zu keinem Neu-
tralitets-Tractat bewegen können: ſo lies der Hof
zu Verſailles dem 31 December ein Edict publiciren,
darinnen der erſte und vierte Articul des Utrechter-
Tracats ſowol als der elfte und 41te Articul des im
Jahr 1739 zwiſchen Frankreich und Holland errichte-
ten Commercien-Tractats völlig aufgehoben und öffent-
lich bekand gemachet worden, „ daß die Unterthanen

Die Oeſterreichiſchen Miniſters arbeiten wider die Neutralitet.

Frankreich hebt mit Holland die Commercien-Tractaten auf.

1745 „ der Republick Holland künftighin nicht anderſt, denn „ nach dem Fuß neutraler Nationen, welche in kei„ nem beſondern Commercien-Tractat mit Frankreich „ ſtehen, gehalten und angeſehen werden ſollen.“ Die Haupt-Urſachen werden angeführet, „ daß verſchied„ ne Franzöſiſche Armateurs, welche in den Häfen der „ Republick eingelaufen, das durch die Tractaten ſti„ pulirte Tractament nicht gefunden, man auch ge„ ſtattet die 3 Schiffe der Franzöſiſch-Oſtindiſchen „ Compagnie nach Holländiſchen Häfen zu bringen und „ daſelbſt zu verkaufen, ingleichen auch die Capitulati„ ons-Artickel von Dornick und Dendermonde nicht „ gehalten.“ Hievon iſt die Nachricht in Haag zum Theil nicht unerwartet eingelaufen: weil man gar wohl geſehen, daß die Crone Frankreich haubtſächlich die Abſicht geführet der Republick bange zu machen, damit ſie eher zu Annehmung der Neutralitet ſich verſtehen möchte. Um nun dieſes Ungewitter abzuwenden, ſo waren ſie entſchloſſen nicht nur die nach Engelland geſchickte 6000 Mann zurückzuruffen ſondern auch den König von Frankreich einen favorablen Vorſchlag zu einen gütlichen Vergleich wegen der 3 Schiffe der Franzöſiſchen Compagnie zu thun. In Anſehung des erſtern ſchickten die General-Staaten den Herrn Baron von Boezelaer nach Engelland und lieſen den Königlichen Grosbritanniſchen Miniſtern die Erklärung thun, „ daß „ die Zurücknehmung des Corps von 6000 Mann ihrer „ Trouppen blos aus Zwang und keinesweges zur Ver„ theidigung der Grenzen geſchähe, weil dieſes Corps „ keine Kriegsdienſte thun könnte; man müſte ſich aber „ nothwendig dazu entſchlieſen, um einer Invaſion vor„ zukommen, womit die Republick zu Waſſer und zu „ Land von Frankreich bedrohet würde, indem ſchon die „ Provinz Seeland und die vornehmſten Holländiſchen „ Städte dadurch in Alarm wären geſezet worden.“ Ob nun ſchon der Franzöſiſche Hof ſich angeſtellet, als ob er mit der Satisfaction vollkommen zufrieden wäre, die ihm die General-Staaten in Anſehung der 6000 Mann und

Die Herren General-Staaten laſſen ſich mit Frankreich in einen Vergleich ein wegen des Königlichen Arrets

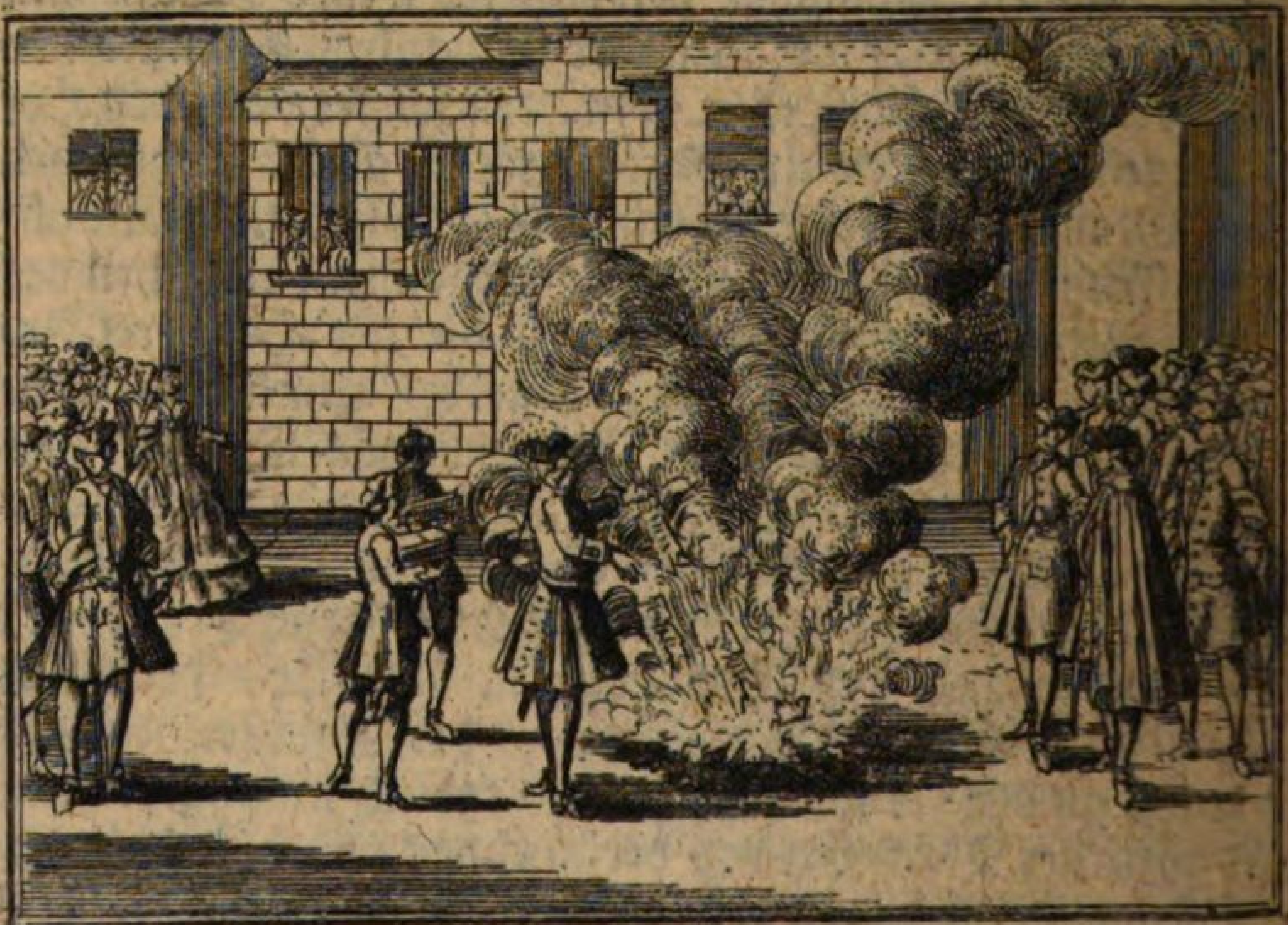
und der 3 Franzöſiſchen Schiffe zur Erhaltung der mit 1745
Sr. Allerchriſtlichſten Maieſtet gepflognen Freundſchaft gegeben: ſo hat man doch entdecket, daß Frankreich ſich nur alſo erzeiget, um die General-Staaten zu dem Ziel, das dieſe Crone ſich vorgeſezet, nemlich zur Neutralitet zu leiten. Es muſte alſo das Königliche Franzöſiſche Arret wegen Aufhebung des mit Holland geſchlosnen Commercien-Tractats nicht nur ein ſtarker Bewegungs-Grund zur Ergreifung der Neutralitet ſondern auch ſo gar eine Ahndung einiger dem Franzöſiſchen Hofe misfälliger Begebenheiten verbleiben. Einige haben zwar ganz andre Urſachen von dem Königlichen Arret angegeben; indem ſie ſagten: „es hätten die Negocianten zu Rouen und „von andern Städten der Franzöſiſchen Commercien-„Cammer eine Requette übergeben und ſich wegen der „Vorrechte beſchwehret, welche die Holländer in dem „Königreiche genöſſen und darauf ſeye alsdenn das Kö-„nigliche Arret erfolget.“ Weil aber nach dem Inhalt der Requette die nur die Einführung der Fiſche betraf, und nach den Sorgen der Franzöſiſchen Negocianten, die ſeit der Publication dieſes fatalen Arrets den Verfall ihrer ganzen Handlung befürchteten, ihre Abſicht niemalen geweſen, die Wiederruffung des Commercien-Tractates mit Holland auszuwirken ſondern nur den Hof anzugehen, daß er ein Mittel möchte ausfindig machen den Mangel der getrockneten und eingeſalznen Fiſche abzuhelfen: ſo müſſen freilich dies die wahren Urſachen des Königlichen Arrets geweſen ſeyn, die der Herr von Argenſon öffentlich zu erkennen gegeben, nemlich die Abſchickung der Holländiſchen Garniſon von Dornick und Dendermonde nach Engelland, die Sache wegen der 3 Franzöſiſch-Oſtindianiſchen Schiffe, die groſſen Subſidien, die anſehnliche Hülfe für die Alliirten an Trouppen, der Uebergang der Holländiſchen Auxiliar-Trouppen über den Rhein, die Negociationes der Miniſter der Republick an den fremden Höfen und endlich die ungezäumte Freiheit der Verfaſſer von verſchiednen wider Frankreich publicirten Schriften. Man hat ſich zwar auf Seiten

weitere Nachricht davon.

1745 der General-Staaten noch immer mit baldiger Wiederruffung des obbemeldten Arrets geſchmeichelt: allein es wurde vielmehr an Franzöſiſchen Hof ein neues Reglement wegen der Priſen nach allen Häfen des Königreiches geſchicket, nach welchem alle Schiffe ohne Ausnahm, die mit Proviſion für die Feinde beladen ſind, für gute Priſen ſollten gehalten werden. Bey ſolchen Umſtänden, welche dem Holländiſchen Commercio zu nicht geringen Nachtheil gereichet, hat die Republick ſich in allem Ernſt den Frieden gewunſchen und zu deſſen Herſtellung alles möglichſte beygetragen. Schlüslich bemerken wir noch, daß ſo frey auch in den Staaten der Republick Holland das Bücherſchreiben und Drucken, ſo eifrig dennoch der Staat wider eine ſehr gefährliche Schrift verfahren laſſen, die den Titel führet; La decouuerte dela Verité et le Monde detrompé al' egard dela Philoſophie et dela Religion 8. Der Verfaſſer dieſer Blätter erkühnet ſich alle Gründe der Religion und Vernunft auf das verwegenſte über den Haufen zu werfen. Daher hat der Juſtiz-Hof im Haag nicht allein Befehl ertheilet dieſe ärgerliche Schrift an den Orten, wo ſonſt die Executio-

Die Herren General-Staaten arbeiten mit allem Ernſt an den Frieden.

Eine ärgerliche Schrift wird verbrennet.



nen

nen geſchehen, öffentlich verbrennen zu laſſen ſondern 1745
es iſt auch der Verfaſſer, der ſie vor 7 Monat bekand gemachet und auf ſeine Koſten drücken laſſen, aus der Provinz Holland, Seeland und Weſtfriesland auf ewig verbannet worden.

Das VII. Capitel.

Polniſche Geſchichten.

Jhro Königliche Maieſtet in Pohlen und Curfürſt in 1744
Sachſen, die ſchon im Jahr 1743 am 20 Dec. mit Jhro Königlichen Maieſtet in Ungarn einen Vergleich- und Defenſiv-Tractat geſchloſſen, haben im Jahr Chriſti 1744 dem 13 May eine neue Convention mit Derſelben getroffen, in welcher die reciproque Sicherheit der beederſeitigen Staaten garantiret zugleich aber auch im Fall eines feindlichen Angriffes ausgemachet worden, daß die Königin von Ungarn auf eigne Koſten 12000 Mann dem Königlichen und Cur-Sächſiſchen Hofe, dieſer aber der Königin auf derſelben Koſten 6000 Mann zu Hülfe ſchicken ſoll. Dem 27 darauf brach der König mit der Königin, die nach völlig hergeſtellter Geſundheit dem 9 Febr. zum erſtenmal wieder in die Hof-Kirche zu Fus gegangen, von Dresden nach Pohlen auf; da die beeden ältern Prinzeßinnen ſchon dem 20 dieſes vorausgegangen. Jhre Maieſteten ſind nebſt dem Cabinets-Miniſter Grafen von Brühl über Görliz und Breslau dem 2 Jun. frühe glücklich zu Warſchau angelanget und, ohngeachtet ſie incognito ankommen wollen, doch durch 300 Canonen-Schüſſe, die der Cron-Feld-Zeugmeiſter Rybinski veranſtaltet, empfangen und bey dem Ausſteigen aus der Caroſſe von dem Cron-Gros-Marſchall Bielinski und Woywoden von Maſovien Poniatowski bewillkommet worden. Zu gleicher Zeit fanden ſich die Magnaten und Reichs-Senatores in groſſer Anzahl von ihren Gütern ein und machten Sr. Maieſtet die Aufwartung; darunter der Primas, der Cardinal Lipski, der Cron-Gros-Canzler, der Cron-Gros-Feldherr, der Cron-Gros-Marſchall, der Caſtellan von Cracau, die Woywoden von

Der König in Pohlen trift eine Convention mit der Königin von Ungarn

reiſt nach Pohlen

1744 von Reusland und Maſovien, der Lithauiſche Unter-Canzler und einige andre die vornehmſte waren. Hienechſt wurden auch die Univerſalien zu Haltung eines Reichsta-ges zu Grodno, der dem 5 October ſeinen Anfang neh-men ſollte, ſamt den Inſtructionen zu den Ante-Comitial-Land-Tagen, die auf den 24 Auguſt ſind angeſezet wor-den, in den Canzleyen der Crone und des Gros-Herzog-thums Lithauen gewöhnlicher maſſen ausgefertigt, auch zur Eröfnung des gedachten Reichs-Tages und zur Abreiſe Sr. Königlichen Maieſtet alle erforderliche Anſtalten ge-troffen. Mitlerweile machte ſich der Hof mit Jagden und andern Divertiſſements eine Ergözung und hielte täg-lich öffentliche Aſſemblee. Inzwiſchen machte man ſich von dem herannahenden Reichs-Tage gute Hofnung; weil man hörte, daß die meiſten Ante-Comitial-Land-Tage glücklich beſtanden. Allein ehe man ſichs verſahe, brach das Deſſein der Frankfurter-Uniirten aus. Wie nun hierauf der Königliche Hof aus Sachſen die Nach-richt bekam, daß der König von Preuſen in Begrif ſeye mit dem gröſten Theil ſeiner Armee durch die Sächſiſchen Lande nach Böhmen zu marſchiren: ſo ergieng an den Herzog von Weiſenfels als wirklichen General-Feld-Mar-ſchall der geſammten Königlichen und Cur-Sächſiſchen Trouppen die Ordre aufs eiligſte mit den ſämtlichen Regi-mentern nach dem Erz-Gebürge auf zu brechen und ſich aller Orten in gute Verfaſſung zu ſezen. Inzwiſchen lang-te der König von Preuſen dem 19 Auguſt zu Meiſen an und als er dem 22 frühe zu Pirna, die daſige Brücke über die Elbe paßiret, befand ſich der Herzog von Weiſenfels an dem Ufer zugegen; mit welchem er ſich eine halbe Stunde lang beſprochen. Ob nun ſchon der Marſch der Preuſen nicht kunte hintertrieben werden: ſo ſezte er doch alles in einen guten Defenſions-Stand und lies die Sächſiſchen-Regimenter in die zu Pirna, Freyberg und Chemniz ab-geſteckte Läger rücken. In dem erſten führte der Graf von Rutowsky, in dem andern der Chevalier von Sach-ſen und in dem dritten der General Diemar das Com-mando; der Herzog aber reiſte von einem Lager zum an-dern

[Margin: ſchreibt einen Reichs-Tag aus]

[Margin: erhält Nach-richt von dem Durch-marſch der Preuſen durch Sach-ſen]

[Margin: macht alle Anſtalten dawider.]

dern und that alles, was von einem klugen und fürſichti- 1744
gen Feldherrn konnte erfordert werden. Das Lager zu Pirna gieng zu Anfang des Septembr. aus einander; indem die meiſten Regimenter zu dem Corpo, das bey Freyberg geſtanden, ſtieſen und der Reſt mit dem Grafen von Rutowsky ſich nach Dresden wandte. Immittelſt zog man längſt der Böhmiſchen Grenze von Zittau an bis Eger eine Linie, warf Retrenſchements auf, machte Verhaue und beſezte die wichtigſten Poſten und Päſſe mit Geſchüze. Die Läger aber, die bey Freyberg und Chemniz geweſen, rückten näher an die Böhmiſche Grenze. Ein Corpo von 22000 Mann, ſo bisher zu Chemniz geſtanden, zog ſich unter dem Chevalier von Sachſen in Voigtland zuſammen: die übrigen Trouppen aber beſezten die obgedachte Linie und weil ſie alleine hiezu nicht ſtark genug geweſen, ſo muſten die Creis-Trouppen und einige Regimenter aus Pohlen dazu ſtoſſen; worüber die Generale Boſe, Diemar und Renard das Commando geführet. Dem 24 Septembr. gieng der Herzog von Dresden zur Armee in Voigtland; nachdem er während ſeiner Abweſenheit im Lande das Ober-Commando dem General Boſen übergeben. Alle Welt wartete nunmehro mit Verlangen, wohin ſich dieſes anſehnliche Corpo wenden würde. Der Königliche Preuſiſche Hof gab dem Herrn Joh. Ernſt von Wallenrodt, welchen er zur Warnehmung ſeines Intereſſe ſchon zu Anfang des Auguſti nach Warſchau geſendet, gemäsnen Befehl, dawider in Zeiten Vorſtellung zu thun und ſonderlich die Republick abzurathen, daß ſie ſich in dieſen Krieg nicht miſchen möchte, wenn ia der König als Cur-Fürſt von Sachſen die Parthey der Königin von Ungarn ergreifen ſollte. Es fande ſich auch in dieſer Abſicht ſowol ein Franzöſiſcher Geſandter als auch der zu Dresden befindliche Kaiſerliche Miniſter Baron von Wezel zu Warſchau ein; welcher mit dem Franzöſiſchen und Preuſiſchen Miniſter gemeinſchäftlich agirte. Wie nun hierauf dem 29 Septembr. zu früh der König mit der Königin von Warſchau nach Grodno abgegangen: alſo nahm er ſeinen Weg über

Ein Preuſſiſcher, Franzöſiſcher und Kaiſerlicher Geſandter kommt nach Warſchau.

1744 Bialyſtock und langte auf dieſem ſchönen Schlos, ſo dem Cron-Unter-Feldherrn Branicki gehörte, dem folgenden Tag früh an und blieb bis dem 30 daſelbſt; woſelbſt er von dieſem Herrn mit ſeiner ganzen Hofſtatt aufs beſte tractiret und divertiret worden. Dem 21 erhuben ſich beede Maieſteten nach Lada einem andern dieſer Feldherrn zugehörigen Gute und erluſtigten ſich daſelbſt mit einer groſſen Jagd, wobey nur alleine 30 Bären getödet worden. Dem 24 wohnten ſie nebſt den beeden Königlichen Prinzeßinnen, die indeſſen von Warſchau daſelbſten angelanget waren, der Muſterung der Lithauiſchen Armee in den Gegenden von Zablodow bey, wo nachgehends der Lithauiſche Unter-Feldherr Fürſt Radzivil Ihre Maieſteten und den ganzen Hof prächtig bewirthet. Dem 25 ſchoſen ſie in dem Thier-Garten zu Bialyſtock Hirſchen und dem 26 hielten ſie eine Bären-Jagd und des Abends einen Ball; dem 27 aber ſchoſen ſie Enten auf dem groſſen Canal. Wie nun dem 28 darauf die Prinzeßinnen nach Grodno aufbrachen: ſo folgten Ihre Maieſteten dem 30 früh unter Löſung von 100 Canonen nach und langten um Mittag glücklich daſelbſten an. Sonſten hat man die gute Ordnung und den Ueberflus, ſo zu Bialyſtock während des Königlichen Aufenthalts geweſen, nicht genug beſchreiben können; ohngeachtet man über 500 fremde Perſonen daſelbſt gezehlet. Ein iedes iſt mit aller möglichſten Bequemlichkeit logiret und bedienet worden. Ihre Maieſteten hielten alle Tage zweymal ofne Tafel und lieſen die Geſundheiten iedesmalen unter Löſung der Canonen trinken. Bey der Abreiſe ertheilte der König dem Grafen Branicki die Staroſtey Moſcisk und die Königin gab reiche Geſchenke aus. Der 5te Octobr. an welchem Se. Maieſtet vor 12 Jahren zum König in Pohlen erwehlet worden, war dermalen ein gedoppelt-merkwürdiger Tag: weil an demſelben nicht nur der Reichstag zu Grodno ſondern auch der Feldzug der Sächſiſchen Trouppen in Böhmen eröfnet worden, die ſich dem 22 Octobr. mit der Oeſterreichiſchen Armee vereinigt. Dieſes Verfahren iſt von dem Königlichen Preuſiſchen Hof nicht zum

Der König und die Königin reiſen nach Grodno und divertiren ſich unter Wegs.

Der Feldzug der Sächſiſchen Trouppen in Böhmen wird eröfnet

beſten

beſten aufgenommen worden: dahero dann nicht nur der Herr von Wallenrodt in Pohlen ſondern auch der Graf von Bees zu Dresden nachdrückliche Vorſtellungen dawider gethan. Hienechſt lies auch der König in Preuſen an ſeinen Geſandten zu Grodno ein Reſcript ergehen; davon derſelbe den Sächſiſchen Miniſtern einen Extract mitgetheilet und gezeiget, wie der gegenwertige Krieg in Teutſchland bey der Allianz, welche Ihre Pohlniſche Maieſtet vor einiger Zeit mit dem Wiener-Hof geſchloſſen, als ein dahin nicht gehöriger Fall ſeye ausgenommen worden und dahero beſagter Tractat Ihre Königliche Maieſtet im geringſten nicht verbinde an die Königin von Ungarn Hülfs-Trouppen zu geben und wie hingegen der König von Preuſen die Vereinigung der Cur-Sächſiſchen Trouppen mit der Oeſterreichiſchen Armee nicht anderſt als eine offenbare Feindſeeligkeit und Aggreſſion anſehe. Auf dieſe Declaration wurde dem Herren von Wallenrodt von den Sächſiſchen Miniſtern eine ſchriftliche Antwort gegeben, in welcher man vorgeſtellet, „es habe der König in Pohlen an vergangenen May „mit der Königin von Ungarn eine neue Convention für „die Sicherheit der beederſeitigen Staaten getroffen, „da man in Betrachtung des Breslauiſchen Friedens „am wenigſten vermutet, daß Se. Preuſiſche Maieſtet „wider den zweiten Artickel dieſes Friedens ſich iemals „gegen die Königin von Ungarn erklären würden, da „auch Se. Preuſiſche Maieſtet bey dem Anmarſch ihrer „Trouppen declariret, daß ſie darum nicht gemeinet „wären mit beſagter Königin zu brechen noch wider den „Breslauer-Tractat zu handeln, man alſo nicht be„greifen könne, wie Ihre Preuſiſche Maieſtet die von „Ihrer Polniſchen Maieſtet der Königin von Ungarn „zugeſchickte Hülfe an Trouppen eine öffentliche Feind„ſeeligkeit und Aggreſſion nennen können.“ Indeſſen wurde zu Grodno am 5 Octobr. der Reichs-Tag gewöhnlicher maſſen durch die Heilige Geiſt-Meſſe eröfnet, welcher Se. Maieſtet der König, die Magnaten, Miniſtri und andre Officiers ſo wol der Crone als auch des Gros-

1744

Der König in Preuſen macht Vorſtellung dawider.

Der Reichs-Tag zu Grodno wird eröfnet.

Herzog-

1744 Herzogthums Lithauen ſamt 162 Land-Boten beygewohnet. Hierauf ſchritte man unverzüglich zur Wahl eines Land-Boten-Marſchalls, welche einmütig auf den Grafen Oginski erſten Notarium des Gros-Herzogthums Litthauen und Land-Boten der Woywodſchaft Witepsk fiel. Dem 6 begaben ſich die Landboten in den Senat, wo der König auf ſeinem Throne ſitzend zugegen war. Wie nun hiernechſt der Reichs-Tags-Marſchall an Ihre Maieſtet eine Rede gehalten: alſo hat ſie der Lithauiſche Gros-Canzler Graf Sapieha beantwortet; worauf denn der Reichs-Tags-Marſchall und die Land-Boten bey Sr. Maieſtet zum Hand-Kus gelaſſen worden. Die Materien, worüber ſollte gerathſchlaget werden, betrafen die Adminiſtration der Juſtiz, die Wiederherſtellung des Commercii, die Anlegung der Bergwerke, die Beſeſtigung der innerlichen und äuſerlichen Sicherheit und die Vermehrung der Land-Macht. Anfänglich lieſen die Gemüter eine ziemliche Einigkeit verſpüren und ſchiene es, als ob man in Pohlen bey gegenwertigen Umſtänden nicht länger mehr gleichgültig verbleiben wollte: wie denn einige nicht nur auf die Verſtärkung der Cron-Armee ſondern ſo gar auf den Aufſitz des Adels gedrungen. Dieſes that ſonderlich unter den Magnaten der Palatin, Fürſt Lubomirsky Spisky, Woywode von Cracau, der nicht nur viele Polniſche Landſchaften ſondern auch das Zipſer-Land in Ungarn beſizet und daher ein ſehr reicher und mächtiger Herr iſt, auch das Praedicat eines Königlich-Ungariſchen General-Feldmarſchalls führet und ein eignes Cüraßier-Regiment in dieſer Crone Dienſten hat. Derſelbe hat in dem gehaltnen Senatus Conſilio unter Beyſtimmung des Herrn Palatins von Lublin an ſeine Mit-Brüder eine nachdrückliche Rede gehalten und ſie endlich mit folgenden Worten ermuntert: „ laßt uns „ zu den Waſſen greifen und den Schlus faſſen, daß eine „ hinlängliche Anzahl von Adel des Königreiches aufſizen „ möge, damit die Stände des Reichs der ganzen Welt „ zeigen, wie die höchſte Nothwendigkeit erfordere ſich in „ Beſchüzungs-Stand zu ſezen.“ Als nun hierauf

dem

dem 16 Octobr. die Provincial-Seßionen ihren Anfang 1744
genommen: ſo führte bey Gros-Pohlen der Primas, bey Klein-Pohlen der Cardinal Lipski Biſchof zu Cracau und bey Litthauen der Gros-Canzler von Litthauen das Praeſidium. Es gieng alles noch immer nach Wunſch und kam man in Berathſchlagung wegen Vermehrung ſowol der Cron- als Litthauiſchen Armee ſo weit, daß man dem 4 Nov. die entworfne Proiecte von Errichtung und Erhaltung der neuen Trouppen in der Land-Boten-Stube verleſen und gebilligt. Alleine da man auch das Proiect von der Einrichtung wegen Adminiſtration des Cron-Schazes und die Inſtruction für den neuen Gros-Schazmeiſter ableſen wollen: ſo ſezte ſich der Staroſte von Oswiecim mit Nahmen Malachowsky, Landbote der Woywodſchaft Cracau dawider und wollte dem Reichs-Tage nicht eher die Activitet wieder geben, als bis die Cron-Gros-Schazmeiſter-Stelle nach den Reichs-Geſezen vergeben wäre. Ob nun wol dieſer Landbote dem folgenden Tag auf erhaltne Königliche Verſicherung, daß gleich nach dem Reichs-Tag dieſe Stelle ſoll vergeben werden, von ſeinem Widerſpruch abgeſtanden: ſo ereignete ſich doch zu gleicher Zeit eine Begebenheit, die in den Polniſchen Reichs-Tags-Geſchichten kaum ein Exempel hat. Denn als am 5 Nov. der Reichs-Tag verſammlet war: ſo fieng der Land-Bote von Wilsna mit Nahmen Wilczewski zu reden an und behaubtete, daß ihm 3000 Ducaten von einem auswertigen Miniſter wären angebotten, wenn er ſich beſtreben würde, daß der Reichs-Tag nicht beſtünde, und zum Hand-Geld alſobald 350 Ducaten gegeben worden. Hierauf warf er dieſes Geld in einem verſiegelten Beutel mitten in die Stuben und ſagte, er wolle die andern, die eben dergleichen Verbrechen theilhaftig wären, denunciren, wenn ſie es nicht ſelber geſtehen wollten. Auf dieſe Rede entſtunde nicht nur bey der Verſammlung eine groſſe Verwunderung: ſondern drungen auch alle darauf, daß die Liſte der Mitſchuldigen ſollte publiciret werden: Als nun der obbemeldte Landbote neun derſelben genennet: ſo verſicherten ihrer fünfe,

Beſondere Begebenheit auf dem Reichs-Tage.

wie

1744 wie ſie unſchuldig wären; vier aber geſtunden, daß ſie mit einem auswertigen Miniſter conferiret, der ihnen gute Summen angebotten. Hierüber entſtunde ein Streit, der viele Tage nach einander gewähret, bis endlich der Reichs-Tag zu Grodno ein fruchtloſes Ende genommen. Denn als ein und andre Landboten verlangten, daß der Reichs-Tags-Marſchall die Verſammlung völlig beurlauben ſollte: ſo faßte er dem 16 Novembr. den Schlus die Verſammlung auseinander gehen zu laſſen; nachdem er eine ſehr bewegliche Rede gehalten und mit vielem Eifer das Elend des Vatterlandes vorgeſtellet und es denen, die Urheber davon wären, auf ihr Gewiſſen gegeben. Dem 18 Novembr. nahm das Senatus-Conſilium, welchem der König, alle Senatores und Miniſtri, wie auch alle hohe Cron-Beamte beygewohnet, ſeinen Anfang und daurete bis auf den 21ſten dieſes: da dann auf die vorgetragne Puncte in allerhöchſter Gegenwart Ihro Königlichen Maieſtet folgendes Reſultat iſt abgefaſſet worden 1) der König behält ſich vor einen auſſerordentlichen Reichstag ausſchreiben zu laſſen 2) man trägt den Miniſtern auf das Misvergnügen über die fremden Cabalen und Kunſtgriffe zu bezeigen 3) der König wird die Relations-Land-Tage anordnen laſſen 4) die Conferenzien mit den fremden Miniſtern ſollen fortgeſezet werden 5) wider die Streifereyen der Haydamacken ſollen die Staroſten den Regimentariis der Coſacken hülfliche Hand leiſten 6) man wird den Miniſtern auftragen mit den Häfen, deren Unterthanen hieſigen Commercio Nachtheil bringen, zu tractiren 7) anſtatt des Fürſtens Biſchofs von Ermland, welcher die Praeſidenten-Stelle bey dem Tribunal zu Radom würdig vertretten hat, ernennen Se. Maieſtet dem Erzbiſchof zum Lemberg 8) es ſoll dem Gros-Schazmeiſter anbefohlen werden, mit dem Einkauf des Gewehrs und Kriegs-Munition in Handlung zu tretten 9) ermeldter Gros-Schazmeiſter ſoll die Contracte der Monopolien abfaſſen, um zu wiſſen, was dieſelben einbringen 10) man hält die geſezte Bezahlung für die Nuntios der Armee auf das vergangene ſowol als voriezo genehm 11) erwehnter Schazmeiſter

Der Reichs-Tag geht fruchtlos ab.

Reſultat in dem Senatus Conſilio.

meiſter

meiſter wird die an dem Schloſſe zu Warſchau noch vor- 1744
zunehmende Reparationes fortſezen 12) für die Koſten, welche der Cron-Inſtigator und Herr Lopuski zu Conſtantinopel und in der Grimm an Praeſenten verwendet, aſſigniret man dem erſtern 2000 Thaler Species, dem andern 1000 Thaler Species und dem Herrn Komorowski 1000 Thaler Species 13) den Städten Elbingen, Cracau und Vilna ſollen die verwilligten Subſidien aus dem Cron- und Litthauiſchen Schaze noch ferner gereichet werden 14) man ſoll aus dem Cron- und Litthauiſchen Schaze die Summen zum Theil vergnügen, die von dem Woiwoden zu Poſen dem Cron-Gros-Feldherrn zum Dienſt der Republick ausgeleget worden 15) Se. Kaiſ. Maieſtet aſſigniren dem Landboten von Viſna aus dem Cron-Schaze 2000 Thaler Species 16) Se. Maieſtet wollen, daß der Cron-Gros-Feldherr die Dienſte des Herrn Nitoslawski Regimentarii eines Detachements in der Ukraine in Obacht ziehe und weiſen ihm 1000 Thaler Species an. Dem 23 Novembr. brachen Ihre Maieſteten der König und die Königin von Grodno auf und langten dem 26 glücklich zu Warſchau an.

Der König reiſt nach Warſchau zurück.

Dem 13 Decembr. hatten die Ruſſiſchen Gevollmächtigten Miniſtri Grafen von Beſtuchew und Kaiſerling bey dem König Audienz und überreichten in Nahmen Sr. Kaiſerlichen Maieſtet eine Declaration, darinnen Sie dem König und der Republick nicht nur die kräftigſten Verſicherungen einer unauflöslichen Freundſchaft und Einigkeit gegeben ſondern ſich auch auf das nachdrücklichſte wider alle und iede erkläret, welche ſich unterfangen würden, dieſes Reich entweder durch Cabalen oder durch Anſtiftung einer Confoederation zu beunruhigen.

Rußiſche Erklärung gegen Pohlen

Im Jahr Chriſti 1745 haben Ihro Königliche Maieſtet in 1745
Pohlen, da Sie ſich noch zu Warſchau befunden, dem 8 Jan. mit dem König von Grosbritannien, der Königin von Ungarn und der Republick Holland eine Quadruple-Allianz geſchloſſen. Der Haubt-Gegenſtand dieſer getrofnen Verbindung gehet dahin, „daß die höchſten „Contractanten ſich anheiſchig machen die Wiederher-

Warſchauer Quadrupel-Allianz.

1745 „ ſtellung des Friedens in Römiſchen Reiche zu befördern „ und einander ihre Rechte und Poſſeſſionen zu garanti„ ren. Zu ſolchem Zweck beſtimmen ſie auch die Hülfe, „ die ſie einander in erforderlichen Fall leiſten wollen „ und beſtättigen ſodann die reciproque Garantie wegen „ genauer Erfüllung aller in dieſem Tractat enthaltnen „ Puncte und wegen Handhabung und Beſchüzung aller „ Domainen, Provinzien, Staaten, Rechte und Im„ muniteten, in deren Beſiz ſich ſämtliche hohe Con„ tractanten befinden. Beſonders aber verſpricht der „ König in Pohlen bey gegenwertigen Troublen in Böh„ men mit einer Armee von 30000 Mann zu agiren: „ wofür ihm von dem Grosbritanniſchen König 100000 „ Pfund Sterlings und von den Herren General-Staa„ ten 50000 Pfund Sterlings zu einem iährlichen Sub„ ſidio ſollen ausgezahlet werden.“ Dem 11 Jan. brachen Ihro Königl. Maieſtet von Warſchau mit der Königin und dem Cabinets-Miniſter Grafen von Brühl auf und langten über Cracau und Teſchen zu Ollmüz dem 20 an; woſelbſten Sie den Gros-Herzog von Toſcana angetroffen. Dem 21 war alles in ſchönſter Galla und Ihre Königliche Maieſteten ſpeiſten mit dem Gros-Herzog und mit dem von Wien mitgekommenen Miniſtern, Cavaliers und Damen öffentlich. Dem 22 reiſten Sie mit ihrer Suite unter Abfeurung des groben Geſchüzes von Ollmüz wieder ab und kamen dem 27 zu Dresden glücklich an.

Der König kommt nach Dresden zurück.

Das VIII Capitel.

Italieniſche Geſchichten.

I) Geſchichte des Päbſtlichen Hofs.

1744 Gleich bey dem Anfang dieſes Jahrs hat der Pabſt von dem Kaiſer von Thibet ein Geſchenke bekommen, welches in einer güldnen Maſſe 5 Pfund ſchwehr und verſchiednen raren Mineralien, Thieren, Schnecken und Inſecten beſtanden. Es wurde ihm ſolches durch den Portugieſiſchen Miniſter zu Rom Ritter

Der Kaiſer von Thibet ſchickt dem dem Pabſt ein Geſchenk

Zampaio

Zampaio nebſt einem Briefe überreichet, worinnen der 1744
Kaiſer dem Pabſt berichtet, daß ſeine Unterthanen ſich mit vielem Eifer in der Chriſtlichen Religion unterweiſen lieſen und dahero zu hoffen ſtünde, es würden ſeine Staaten nechſtens unter dem Päbſtlichen Stuhle am meiſten zugethanenen Ländern können gerechnet werden. Zu Ausgang des vorigen Jahres merkte man ſchon zu Rom an dem Hof des Praetendenten eine ungewöhnliche Bewegung. Die Couriers giengen fleiſig ab und zu und die Banquiers zu Rom waren auſerordentlich beſchäftigt der Schaz-Kammer dieſes Prinzens aufzuhelfen. Das Proiect von einer Unternehmung auf Engelland, die der Praetendent ausführen ſollte, hat der Cardinal de Tencin, der ſeinen Purpur der Nomination des Praetendenten zu danken gehabt, nebſt dem Cardinal Aquaviva und dem Cardinal Alberoni entworfen. Solches hat hernach der Cardinal Aquaviva dem Cardinal Gonzaga zu Rom communiciret, der auch mit dem Praetendenten darüber zu Rath gegangen. Weil aber derſelbe bey ſeinem zunehmenden Alter und groſſen Liebe zur Ruhe wenig Luſt bezeuget, ſich auf das neue dem ungewiſſen Schickſal Preis zu geben: ſo cedirte er ſein vermeintlich Recht auf Groſsbritannien ſeinem älteſten Sohne und war zu frieden, daß derſelbe verſuchen wollte, ob er mehr Glück, als der Vatter haben würde. Nach dieſem gefaſſten Entſchlus iſt der älteſte Sohn des Praetendenten unſichtbar worden. Man ſahe ihn nicht mehr bey den Audienzen noch in den Aſſembleen; man wuſte auch nicht, was mit ihm der Zeit paſſiret, bis endlich ſein Vatter der Praetendent dem 19 Jan. durch den Lord Dumbar dem Pabſte hinterbringen lies, daß ſein älteſter Sohn nach Frankreich gereiſet ſeye um daſelbſt unter den Königlichen Trouppen Kriegsdienſte zu leiſten. Der Pabſt bezeugte über dieſe Nachricht ein groſſes Vergnügen und die Cardinäle begaben ſich nebſt dem Römiſchen hohen Adel am 20 und folgenden Tagen häufig zu dem Praetendenten, um ihre Freude darüber anzudeuten. Die Umſtände aber, welche man von der Reiſe des iungen Praetendenten bekand gemachet,

Abreiſe des iungen Praetendenten von Rom.

1744 machet, beſtehen darinnen, „ daß nehmlich derſelbe am
„ 9 Jan. Morgens um 10 Uhr nach Italieniſchen Zeiger
„ in einer Poſt-Chaiſe und in Begleitung ſeines Hofmei-
„ ſters, auch ſeiner ordentlichen Domeſtiquen von Rom
„ aufgebrochen ſeye, nicht weit von dem St. Johannis-
„ Thore ſich zu Pferd geſezet und nach Albano den Weg
„ genommen habe. Von dannen ſeye er nach Fraſcati
„ und wieder zurück nach Monte Roiſſo und Caprarola
„ einem Luſt-Haus des Cardinals Aquaviva gereiſet,
„ woſelbſten er einen Paſſeport bekommen, um deſto
„ leichter durch das Toſcaniſche zu kommen. Dem 11
„ nach Mittag kam er zu Maſſa an und ſchrieb den erſten
„ Brief an ſeinen Vatter, um ihm zu melden, wo er
„ ſich befinde. Hierauf kam er nach Genua und von
„ dannen nach Finale, allwo ein Fahrzeug auf ihn ge-
„ wartet, der ihn nach Antibes bringen ſollen. Dieſe
„ Geheimnisvolle Reiſe dirigirte der Cardinal Aquaviva;
„ die Ausführung derſelben aber wurde dem Ritter von
„ Tencin, Maltheſiſchen Abgeſandten zu Rom und
„ Bruder des Cardinals Tencin anvertrauet. Der Car-
„ dinal hat die Mittel angezeiget und die Paſſeports ver-
„ ſchaffet: der Ritter aber ſeinen Haus-Hofmeiſter mit
„ Nahmen Gaudine hergegeben, der Anſtalten auf dem
„ Weg gemachet und Gelegenheit gefunden zu Maſſa
„ einen Geſundheits-Pas zu bekommen; weil ſie ſonſten
„ in den Staat von Genua nicht würden eingelaſſen
„ worden ſeyn. Der Herr Bandini Poſtmeiſter zu Rom
„ war von dannen in der Weihnachts-Nacht mit einem
„ Engliſchen Edelmann, der den Ort wuſte, wo er den
„ Sohn des Praetendenten finden können, heimlich ab-
„ gegangen. Dieſer Engelländer traf den älteſten Sohn
„ des Praetendenten zu Genua an und reiſte mit ihm
„ nach Savona und ſo dann nach Finale; allwo er
„ ſich mit ihm auf ein Schif geſezet und nach Antibes
„ geſeegelt. Wie nun der Sohn des Praetendenten
„ dem 28 Jan. daſelbſten angelanget: ſo hat er ſich
„ nach Avignon erhoben und mit dem Herzog von Or-
„ mond unterredet. “

Was

Was die Kriegs-Troublen in dem mittlern Theile von Italien anbelanget, ſo cantonirten die Spanier den Winter über in den Gegenden von Fano und Peſaro, die Oeſterreicher aber zwiſchen Rimini und Cattolica. Wie nun der Graf von Gages den aus der Provence erwarteten Succurs wegen der Engliſchen Flotte, die in den Mittelländiſchen Meer gecreuzet, nicht erhalten und der verſtärkten Oeſterreichiſchen Armee nicht gewachſen ſeyn kunte: ſo war es ein groſſes Glück vor ihn, daß der König beeder Sicilien mit Frankreich und Spanien eine neue Off- und Defenſiv-Allianz geſchloſſen. Immittelſt war er in ſeinen Poſten auf guter Hut und weil die Engliſchen Schiffe ſich fleiſig in dem Hafen zu Ancona finden lieſen und mit einer Landung droheten, ſo lies er ſtarke Verſchanzungen aufwerfen und ſie mit Canonen beſezen: Da inzwiſchen der König beeder Sicilien zu St. Germano ein Lager errichtet und die ſämtliche Neapolitaniſche Trouppen unter dem Herzoge von Caſtropignano daſelbſt zuſammen gezogen. Dem 7 Merz eröfnete der Fürſt von Lobkowiz, der die Oeſterreichiſche Armee en Chef commandiret, den Feldzug und begab ſich mit der ganzen Armee nach Peſaro und von dannen nach Fermo bis an den Flus Tronto. Hier machte der Fürſt von Lobkowiz halte und zog indeſſen ſo viele Trouppen aus Deutſchland und der Lombardey an ſich, daß er ſich endlich ſtark genug gehalten die Kiegs-Operationes zortzuſezen. Mittlerweile kam der König beeder Sicilien bey der Armee ſelber an und richtete ſeinen Weg nach Chieti, wo er das Haubt-Quartier genommen. Zu Ausgang des Aprils fiengen beederſeitige Armeen an ſich zu bewegen. Die Spanier und Neapolitaner zogen ſich an die Grenze von Campagna di Roma, um von dar in den Kirchenſtaat zu rücken und den Oeſterreichern die Communication mit Ferrara und Bologna abzuſchneiden. Allein der Fürſt von Lobkowiz brach mit ſeinen Völkern dem 4 May nach Foligno auf und gieng mit der Armeé in drey Colonnen nach Monte Rotondo: Da indeſſen die Spaniſch-Neapolitaniſche Armee gleichfalls in den Kirchen-Staat eingerücket. Dem 24 May ver-

1744 Kriegs-Troublen in mittlern Theile von Italien.

1744 verfügte ſich der Fürſt von Lobkowiz unter einer Bedekung von zwey Compagnien Grenadiers und Cüraßiers nach Rom, trat bey dem Cardinal Alex. Albani ab, bey welchem er ſpeiſte, und, nachdem er bey dem Pabſt Audienz gehabt, kehrte er wieder nach Monte Rotondo zurück. Dem 26 brach die Oeſterreichiſche Armee von Monte Rotondo wieder auf und paßirte den Flus Teverone: Da hingegen die Spanier und Neapolitaner ſich nach Valmontone und ſo dann nach Veletri gezogen und allda ſtark verſchanzten. Sobald der Fürſt von Lobkowiz hievon Nachricht bekommen: ſo brach er dem 30 May von Longhezza di Strozzi auf und rückte den Spaniern und Neapolitanern mit der Armee bis Veletri nach und poſtirte ſich bey Nemi auf dem Berge von Faiiola ſo, daß er die ganze feindliche Armee ſehen und beſtreichen kunte, wie denn deswegen alle Tage gegen einander canoniret wurde. Indeſſen fiel bey den Armeen weiter nichts vor als Scharmüzel, welche der Sache keinen Ausſchlag gaben. Die Haubt-Urſache war die daſelbſt regierende ſogenannte Malaria oder ungeſunde Luft von der übermäßig brennenden Hize, welche den beeden Armeen die Lazarethe zu enge gemachet; dahero auch der Graf von Gages, dem ſonderlich die Pferde in groſſer Menge fielen, einer gewieſen Perſon, die ihn gefraget, was die Spanier für Hülfe zu gewarten hätten, die Antwort ertheilet; nur den Auguſt-Monat. Anbey litte die Spaniſch-Neapolitaniſche Armee weit mehrern Durſt und Hunger als die Oeſterreichiſche, die iener nach und nach die Zufuhr zu Waſſer und zu Land abgeſchnitten und ihr beſonders alle Zugänge des friſchen Waſſers benommen. Ob nun ſchon inzwiſchen der Fürſt von Lobkowiz ſo glücklich war, daß er auf den Höhen bey Veletri den Spaniern und Neapolitanern verſchiedne Poſten wegnahm: ſo wurde ihm doch dem 17 Jun. einer von den wichtigſten Poſten wiederum entriſſen. Denn als der General-Wachtmeiſter Peſtaluzzi, dem der Fürſt ſolchen Poſten anvertrauet und ihm dem 16 Jun. Abends beſonders befohlen wohl auf ſeiner Hut zu ſeyn, um nicht in der Nacht überfallen zu werden, ſich

nicht genugſam vorgeſehen: ſo wurde er von dem Feinde 1744
bey anbrechenden Morgen umringet und nebſt 4 bis 500 Mann gefangen genommen. Hiebey hat der Fürſt von Lobkowiz an meiſten bedauret, daß man die Vortheile der Situation verlohr, in welcher man die Feinde eheſter Tagen anzugreifen gedachte. Die erſte Nachricht, welche von dieſer Action nach Rom gekommen, hat, weil das Gericht ergangen, es ſeye zwiſchen beeden Armeen ein Haubt-Treffen vorgefallen, einen groſſen Lermen gemachet und verurſachet, daß man alle Thore geſchloſſen und mit vielen Trouppen beſezet, damit nicht die flüchtige Trouppen ihre Zuflucht dahin nehmen möchten. Allein es iſt alles dies nach empfangenen beſſern Relationen wieder aufgehoben worden. Ob nun ſchon hierauf die Spanier und Neapolitaner das Oeſterreichiſche Lager ſehr ſtark beſchoſſen: ſo haben doch die Oeſterreicher die verlohrne Poſten mit ſtarken Verluſt der Spanier und Neapolitaner wieder eingenommen und noch mehrerer ſich bemächtigt. Immittelſt fiel dieſes Campement niemanden beſchwehrlicher als den Soldaten. Es war Mangel an Heu und Stroh ſo, daß die Officiers und Gemeine auf abgehauenen Aeſten liegen muſten. Von Aufgang biß zu der Sonnen Untergang war eine unerträgliche Hitze und des Nachts erhob ſich ein kalter Wind; dadurch die Krankheiten dermaſſen über Hand genommen, daß bey 5000 Mann auſer Stand geſezet wurden die Waffen zu führen. Bey ſolchen Umſtänden, da die Einwohner des Kirchenſtaates den gröſten Ueberlaſt von beederſeitigen Armeen empfanden, hat der Pabſt alle Mittel angewendet derſelben los zu werden. Aber allezeit vergeblich. Es lies zwar der König von Spanien durch den Cardinal Aquaviva dem Pabſt antragen, daß deſſen Trouppen zu Endigung des Elendes, welches die Päbſtliche Unterthanen von zweyen Armeen erdulten müſſten, binnen 14 Tagen den Kirchenſtaat räumen ſollten, wenn die Oeſterreicher ein gleiches thäten; es ſchickte auch Pabſt Benedictus XIVte dieſen Vorſchlag in aller Eil nach Wien und legte ein eigenhändiges Schreiben an die Königin mit bey,

Der Pabſt beſchwehret ſich darüber.

1744 darinnen Er Sie vätterlich vermahnet, daß ſie doch die Hände zu einem ſo heilſamen Erbieten legen möchten; allein man hielte in Wien nicht für rathſam den guten Worten derienigen, die man in die Enge getrieben, Gehör zu geben und ſie daraus entwiſchen zu laſſen. Inzwiſchen ſtunden die beeden Armeen noch immer gegeneinander und wollten keinen wirklichen Angrif wagen: ob ſie gleich durch Streifereyen einander allen möglichen Abbruch gethan. Die Spanier überfielen den 11 Jul. den erſten Oeſterreichiſchen Poſten: wurden aber mit Verluſt zurück getrieben. Es commandirte auch der Fürſt von Lobkowiz ein Detaſchement von 60 Huſaren gegen Rom, die Anwerbung der Spaniſchen Deſerteurs zu verhindern und die Miquelets zu erwiſchen, die der Cardinal Aquaviva unterhielte, um die neugeworbnen Recrouten zu bewachen. Anbey unterhielte er beſtändig mit der Engliſchen Flotte des Admiral Matthews eine genaue Correſpondenz: da ſich immer einige Schiffe von deſſen Flotte theils in dem Hafen zu Fiumicino an dem Adriatiſchen Meer theils an der Römiſchen Küſte befanden.

Treffen bey Veletri. Dem 11 Aug. lies der Fürſt von Lobkowiz mit anbrechenden Tag das feindliche Lager überfallen. Der General Graf von Broune drang mit 6 Bataillons und 36 Grenadier-Compagnien, 1000 Sclavoniern, 2 Cavallerie-Regimentern und dem Havoriſchen Huſaren-Regiment unverſehens in daſſelbe ein, warf 3 Cavalerie-Regimenter und 4 andre über den Haufen und rückte bis nach Veletri fort; allwo die Ungariſchen Völker der vornehmen Spanier und Neapolitaner Häuſer geplündert, auch des Königs von Sicilien, und des Herzogs von Modena koſtbares Feldgeräth und anderer Generals Equipage davon getragen. Mittlerweile wurde eine falſche Attague auf die Höhen vorgenommen, die ſehr hizig geweſen. So bald ſich aber die Spanier und Neapolitaner recolligiret: ſo haben ſie ein ſo heftig Feuer aus ihrer Artillerie auf die Oeſterreicher gemachet, daß ſie die occupirte Stadt und Poſten wieder verlieſen; nachdem die Feinde über 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verlohren. Die Croaten

ten und Huſaren haben ſich am beſten vorgeſehen. Sie ſind 1744
mit Spaniſchen und Franzöſiſchen Modekleidern nach Rom zurück gekommmen, haben groſſe Manſchetten und Hüte an und aufgehabt. Andere lieſen ſilberne und goldne Sack-Uhren forne an der Taſchen herunter hangen. Alsdenn hielten ſie einen ordentlichen Marck von einer groſſen Anzahl erbeuteter Pferde, Gewehr, Kleidern, Sil-

berwerck und vielen andern koſtbarn Sachen. Weil nun alles in zimlich guten Preis verkaufet worden: ſo haben die Spanier und Neapalitaner durch Mittels-Perſonen meiſtens ihr eignes Gut wieder eingekaufet. Bald darauf wollten die Spanier und Neapolitaner dieſen Streich wieder vergelten. Es kam nemlich um die Mittags-Stunde, wo die gröſte Hize des Tages die Officiers und Soldaten genöthigt den Schatten zu ſuchen, ein Detaſchement von ihnen hinter dem Berg Artemiſio hervorgeſchlichen, um den Oeſterreichern in den Rücken zu fallen; da während deſſen ein ander Spaniſches Corpo in Begrif geweſen die Oeſterreicher von vornen anzugreifen. Allein ein Bauer von Remi hat dieſen Anſchlag entdecket: da dann der Fürſt von Lobkowiz ein Corpo in aller Stille

Mislungener Anſchlag der Spanier und Neapolitaner.

1744 dahin geſendet, wo der Einbruch der Spanier geſchehen ſollte. Die Neapolitaner lieſen ſich zu erſt blicken und dann folgten die Spanier nach. Sie merkten aber gleich, als ſie zu erſt von dem Oeſterreichiſchen Corpo ſind angegriffen worden, daß ihr Proiect müſſe ausgekundſchaftet worden ſeyn, und zogen ſich dahero zurück; wobey aber nicht wenige geblieben. Indeſſen haben ſich die Spanier und Neapolitaner täglich verſtärket und ihr Lager dergeſtalt befeſtigt, daß es ohnmöglich oder doch ſehr gefährlich war ſolches anzugreifen. Die Oeſterreicher wurden durch Sterben, Scharmützel und Deſertiren immer ſchwächer. Es nöthigte auch das gewaltige Feuer der Spaniſch-Neapolitaniſchen Canonen dem Fürſten von Lobkowiz die avancirte Poſten zurück zu ziehen: Zumal da ſich die Spanier von dem Berge Artemiſio nicht vertreiben lieſen und an Waſſer keinen Mangel mehr hatten; weil ihnen ein Ingenieur eine Quelle entdecket, welchen der König von Neapolis reichlich beſchenket. Immittelſt kam es dem Don Gages in Sinn, die Berge, auf welchen die Oeſterreicher ſtunden, mit groſſer Arbeit und Koſten zu unterminiren. Allein es wurde wenig oder gar nichts ausgerichtet. Hingegen bemühte ſich der Fürſt von Lobkowiz dem Gegentheil die Lebens-Mittel und Fourage, ſo viel nur immer möglich, abzuſchneiden und durch Streifereien den gefundenen Vorrath wegzunehmen. Endlich trug ſich in den leztern Tag des Octobers bey den Armeen eine Haubt-Veränderung zu. Die Oeſterreicher machten allerley Bewegungen, als ob ſie die feindliche Trouppen angreifen wollten. Zu dem Ende commandirte der Fürſt von Lobkowiz ein groſſes Detaſchement Huſaren bis an Veletri, um die neue Befeſtigung zu recognoſciren: die dann 2 Spaniſche Grenadier-Compagnien antrafen und mit denſelben in einen Scharmützel geriethen; wie auch ſchon vorher die Oeſterreicher bey Epines die Spanier überfielen und vertrieben, ob ſie gleich den eroberten Poſten nicht behaupteten. Wie nun inzwiſchen der Fürſt von Lobkowiz alle vorſichtige Einrichtung zum Rückmarſch ſeiner Armee gemachet: alſo iſt er auch mit derſelben dem 1 Nov.

Zuſtand der beederſeitigen Armeen.

Rückmarſch der Oeſterreichiſchen Armee.

wider,

wider alles Vermuten aufgebrochen und hat ſich zu 1744
Tor di Mezza Via auf der groſſen Ebene gelagert. Nach etlichen Stunden ſezte er den Marſch nach Rom weiter fort. Als nun der Spaniſche General don Gages mit Erſtaunen von der Oeſterreichiſchen Armee nichts mehr geſehen: ſo eilte er ihr möglichſter maſſen gegen Rom nach; da hingegen die Oeſterreicher ſchon hinter den Mauren von Rom die Tiber über Ponte Molle und über eine geſchlagene Schif-Brücke paßiret und ſich bey Aqua Traverſa gelagert. Kaum aber waren die Oeſterreicher völlig über den Flus: ſo wurden ſie von mehr als 400 Miquelets und Recrouten, die man zu Rom unterhalten und des Tags vorher in die bey Ponte Molle gelegne Caßinen vertheilet, angegriffen. Es kamen auch die Spanier und Neapolitaner nach und wendeten alle mögliche Eilfertigkeit an, um die Brücken zu erreichen und in ihre Gewalt zu bekommen. Allein es war zu ſpat. Denn als ſie ſich den Brücken nähern wollten: ſo lies der Fürſt von Lobkowiz die beeden Brücken abwerfen und an die Ufer des Fluſſes auf die Batterien Canonen führen und ſelbe mit Licaniern beſezen; dadurch alſo die Spaniſchen Bemühungen fruchtlos wurden. Da nun die Oeſterreicher auf der rechten und die Spanier auf der linken Seiten des Fluſſes ſich gelagert: ſo blieben ſie 2 Tage in dieſer Stellung und lieſen durch ihre Miquelets und Licanier beſtändig aufeinander feuren. Während dieſer Zeit nahm der König von Sicilien ſein Quartier auf dem Luſthauſe Patricy; woſelbſt der Cardinal Aquaviva, der Cardinal Staats-Secretarius und der Cardinal Colonna, alle Fürſten und Fürſtinnen nebſt übrigen Neapolitaniſchen Lehnträgern und Damen die Aufwartung machten. Dem 4ten brach die Oeſterreichiſche Armee wieder auf und marſchirte bis Baccano und Monte Roſio: da inzwiſchen die Spanier und Neapolitaner die abgebrochene Brücken mit unbeſchreiblicher Mühe wieder herſtellten und den Oeſterreichern nacheilten. Dem 6 bezogen die Oeſterreicher das abgeſtochne Läger bey Ronciglione und dem 8. lagerten ſie ſich in der Gegend von Viterbo und

von

1744 von dannen marſchirten ſie über Orvieto nach Perugia: allwo ſie vernommen, daß der Oberſte Graf von Soro mit einigen Compagnien ſeiner Partitanten und zwey Frey-Compagnien zu Nocera von 4000 Spaniern ſeye angegriffen und nach einer tapfern Gegenwehr genöthigt worden ſich mit ſeinen Leuten zu Kriegs-Gefangnen zu ergeben. Dem 21 rückte die Oeſterreichiſche Armee nach Fano fort: Da ihr die Spanier und Neapolitaner auf dem Fuſſe nachgefolget und zu Perugia angelanget ſind. Von dieſer Zeit an wurden die Regimenter in die Winter-Quartiere verleget. Anbey haben die Toſcaniſchen Trouppen an den Grenzen des Kirchen-Staates eine Linie gezogen, um zu verhindern, daß keine fremde Völker die Grosherzoglichen Lande berühren möchten. Mittlerweile als der König von Sicilien dem 2 Nov. gegen Abend mit dem Herzog von Modena, dem Grafen von Gages und dem Herzog von Caſtropignano vor dem St. Johannis-Thore der Stadt Rom anlangte und in dem Palaſt Patrizi auſſerhalb der Porta Pia ſich aufhielte: ſo lies er dem Pabſt ſeine Ankunft durch den Fürſten von St. Buono melden und zugleich bezeugen, wie er ein Verlangen trüge Sr. Heiligkeit die Füſſe zu küſſen. Der Pabſt ſendete hierauf ſogleich ſeinen Cammermeiſter Malvezzi ab Se. Majeſtet zu complimentiren und Sie zu verſichern, daß es Sr. Heiligkeit höchſtangenehm ſeyn würde Dieſelbe zu embraßiren. Wie nun die beſtimmte Zeit herbey kam: ſo erſchien der Capitain von der Päbſtlichen Schweizer-Garde nebſt den Päbſtlichen Miniſtris mit verſchiednen Staats-Caroſſen, um den König abzuhohlen. Allein der König trug belieben zu Pferd in Rom einzuziehen und hatte ſeine Hof-Cavaliers, ingleichen die Römiſchen Barons, die ſeine Vaſallen waren, nebſt ſeiner Leib-Guarde und einem Regimente Carabiniers in der Suite. Da er nun bey der Thüre des Päbſtlichen Gartens ankam: ſo gaben die Canonen in dem Quirinal das Zeichen und alsdenn lies ſich die ganze Artillerie auf der Engelsburg mit einer General-Salve hören. Bey dem Eintritt in den Garten, da der König von Pferd geſtiegen, fand ſich der Päbſtliche Ceremonien-

Der König von Sicilien kommt nach Rom und küſſt dem Pabſt die Füſſe.

Meiſter

Meiſter nebſt dem Mundſchenken und dem Hof-Fourier, 1744
welche ihn nach dem Päbſtlichen Apartement geführet. Hier kam Sr. Majeſtet der Päbſtliche Cammer-Meiſter mit der ganzen Geheimen Cammer, mit einer Menge von Praelaten und mit dem ganzen Römiſchen Adel, ſonderheitlich aber der Cardinal Aquaviva entgegen, um ſowol Se. Maieſtet zu empfangen, als auch nach dem groſſen Saal zu begleiten, wo das Oberhaubt der Römiſchen Kirche in Geſellſchaft des Staats-Secretarii Cardinals Valenti und des Ober-Hofmeiſters Cardinals Hier. Colonna den König erwartet. So bald er Ihre Heiligkeit

zum erſtenmal erblickte: ſo lies er ſich auf ein Knie nieder und hernach abermalen, als er den Päbſtlichen Fus-Kus verrichtet. Ihre Heiligkeit empfiengen und umarmten den König auf das Zärtlichſte und beſchenkten Se. Maieſtet mit 2 Cronen von Lapide Lazuli, welche mit Gold künſtlich an einander verbunden waren; Der Pabſt führte hierauf den König in ſein Cabinet und verſchlos ſich mit ihm eine ganze Stunde lang. Nachdem dieſe Entreviie vorbey geweſen: ſo hatte des Königes Suite gleichfalls die Ehre dem Pabſt die Füſſe zu küſſen; der unter ſie Geſchenke

1744 ſchenke und Erfriſchungen austheilen laſſen. Wie nun hierauf der König mit eben dem Ceremoniel zurückgeführet wurde: ſo begab er ſich nach dem Vatican und, als er über den Plaz Navone paßiret, ſo fand er auf dieſem und auf dem Plaz Colonna die Päbſtliche Miliz in Gewehr; wie denn auch die Canonen ſind gelöſet worden, als er bey der Engelsburg vorüber gezogen. Bey ſeiner Ankunft vor der St. Peters-Kirche traf er die Trouppen wieder in Gewehr an: da inzwiſchen die von Volk erfüllte Straſſen von dem Geſchrey, es lebe der König, erſchallten. Se. Maieſtet beſahen mit Verwunderung dies prächtige Gebäude und lieſen indeſſen groſſe Almoſen an der Kirchen-Thür austheilen. Bey der Capelle des Thors trafen Se. Maieſtet den Praetendenten mit ſeinem jüngern Sohne an und embraßirten Dieſelben: hierauf aber betrachteten ſie die Seltenheiten des Vaticans und insbeſonder den Waffen-Saal und die Bibliotheck. Wie nun der König nach dem Päbſtlichen Apartement wieder zurücke kam: ſo wurde er mit einem prächtigen Mittags-Mahl unter einem Baldachin bewirthet und ſeine Suite in einem andern Saal an einer Tafel von 140 Couverts tractiret. Nachdem Jhre Maieſtet von dem Pabſt und den 3 Cardinälen Abſchied nahmen: ſo fuhren Sie in der Caroſſe des Cardinals Aquaviva bis zur Kirche St. Johannis de Laterano, welche Sie noch beſuchten; hierauf aber in Dero kleinen Reiſe-Wagen unter Löſung der Canonen nach Veletri zurücke kehrten. Anſonſten hat der Pabſt weil ihm die in Europa noch immer fortdaurende Kriegs-Unruhen zu Herzen giengen, ein Jubilaeum mit Ertheilung des Ablaſſes auf St. Andreas-Tag zu Rom verordnet. Er iſt an ſolchem Tag in Proceßion zu Fus aus der Kirche St. Andreae della Valle nach St. Maria Sopra Minerva gegangen. Anbey hat er auf die bevorſtehende Carnevals-Zeit alle Opern, Comoedien und Masquen verbotten. Bey dem groſſen Geld-Mangel hat er ein Edict publiciret, daß eine gewieſe Abgabe von allen jährlichen Einkünften ohne Ausnahm der privilegirten Perſonen und heiligen Oerter ſollte entrichtet werden;

Der Pabſt verordnet ein Jubilaeum

und auſerordentliche Abgabe

die

die aber nur auf ein Jahr geſezet geweſen. Dem 21 Jul. 1744
ſezte er den ehemaligen Spaniſchen Minoriten P. Petrum macht einen
Ragulati unter die Zahl der Heiligen. Bey den merk- neuen Heili-
würdigen Todes-Fällen hat in dieſem Jahr das Cardi- gen.
nals-Collegium 3 Mitglieder verlohren, den Cardinal Todes-Fälle
Caſpar de Molina, Biſchofen zu Malaga und Praeſi- der Cardi-
denten des Raths von Caſtilien, welcher zu Madrit an näle.
einem Schlagflus dem 30 Auguſt im 65 Jahr ſeines Alters geſtorben, den Cardinal Leo de Gevres, geweſnen Erzbiſchof zu Bourges, der auf ſeinem unweit Paris gelegnen Landhauſe dem 11 Nov. alt und Lebens ſatt in dem 88 Jahre ſeines Alters verſchieden, und denn endlich den Cardinal Joſeph Firrau, der zu Rom dem 17 Octobr. in dem 74 Jahre ſeines Alters das Zeitliche geſegnet. So ſtarb auch der Fürſt von Farneſe Auguſtus Chigi dem 9 Nov. zu Rom in 82 Jahre ſeines Alters, deſſen älteſter Sohn Auguſtinus Herzog von Compagnano dem Vatter in dem Fürſtenthum Farneſe ſuccediret und der jüngere Flavius Maria ein vornehmer Praelat am Römiſchen
Hofe worden iſt. Nach den in dieſem Jahre geſchehenen Beförde-
Beförderungen hat dem 5 Merz der Cardinal Doria zu rungen.
Rom aus dem Kloſter del Popolo nach dem Quirinal ſeinen öffentlichen Einzug gehalten; wo er den Cardinals-Hut und dem 16 Merz den Prieſter-Titel S. Laurentii in pane et perna empfieng. Den 21 May hat der Pabſt den Cardinälen Landi und Orſini den Hut aufgeſezet und den 25 Jun. den geſchloſnen Mund geöfnet. So hat auch der Cardinal Barni, der aus Spanien nach Rom gekommen, aus den Händen des Pabſtes den Cardinals-Hut empfangen. Von den neuen Cardinälen ſind Pordocarero, Paolucci, Girolami, Cavalchini, Barni, Oddi, Lanti, Creſcenzi, Doria, Landi, Pozzobonelli, Ricci, Ruffo, Calcagnini, Monti, Lucini, Tamburini, und Bezozzi Cardinal-Prieſter und Belognetti, Hier. Colona, Proſper Colonna, Tanara, Bardi und Orſini,
Cardinal-Diaconi worden. Im Jahr Chriſti 1745 1745
hat ſich das Oberhaubt der Römiſchen Kirchen durch den Cardinal Valenti Gonzaga, der dem Spaniſchen Hof

äuſerſt

1745 äuſerſt ergeben geweſen und durch den Cardinal Aquaviva unterſtützet worden, faſt gänzlich auf die Seite des Bourboniſchen Hauſes lenken laſſen. Zu Anfange deſſelben Jahres hatte der Pabſt, da die Oeſterreicher in den Landen von Bologna, Ferrara, Romagna und Urbino, die Spanier und Neapolitaner aber in den Gegenden von Viterbo, Narni und Civita Caſtellana die Winter-Quartiere genommen, viele Sorgen und Mißvergnügen, bis ſich endlich der Schau-Plaz des Krieges in Italien geändert. Als er die Nachricht von dem tödtlichen Hintritt Kaiſer Cals VII erhielte: ſo lies er ſich gegen die Cardinäle in einem gehaltnen Conſiſtorio mit folgenden Worten verlauten; „ es habe dieſer Prinz ſeine Seele nach einer kurzen Krankheit in der Blüte ſeines Alters ſeinem „ Schöpfer übergeben und dadurch eine rührende Probe „ dargeleget, daß alles, was die Menſchen am liebſten „ haben und woraus ſie ihre Ehrbegierde richten, von „ ſehr kurzen Dauer ſeye und nur eine ſcheinbare Wirk„ lichkeit habe. “ Hierauf lobte er an demſelben unter andern die Tapferkeit, den Eifer für die Catholiſche Religion, die ſonderbare Ehrerbietung und Submißion gegen den heiligen Stuhl und die an ſeinem Lebens-Ende ſonderheitlich erwieſene Gottesfurcht. Endlich ſchlieſt er das Lob dieſes Monarchen mit folgenden Worten: „ wenn „ es uns erlaubet wäre, euch das groſſe Werk, welches „ dieſer Prinz zum Beſten der Catholiſchen Religion in „ Teutſchland unternommen, zu entdecken; ſo ſind wir „ verſichert, daß ihr an unſern Threnen Theil nehmen „ und befürchten werdet, es werde alles, was er vorge„ nommen, mit ihm zu Grunde gehen. Verbindet un„ terdeſſen euer Gebett mit dem unſrigen und erhebet „ eure Hände gen Himmel, um ihn zu bitten, daß er „ dieſes Uebel von uns abwenden möge. “ Anſonſten iſt der Cardinal Oddi dem 24 Febr. aus Portugall nach Rom gekommen und hat dem 7 Merz nebſt dem Cardinal Lanti den Cardinals-Hut empfangen. Dieſer leztere iſt auch an die Stelle des Cardinals Pico zum Protector von Engelland und iener zum Protector von Schottland gemachet

Zuſtand des Päbſtlichen Hofes.

gemachet worden. Im Junio hat der Pabſt den Herrn Marulli zum Erzbiſchoff von Nazareth, den Herrn Antinori zum Erzbiſchof von Lanciano, den Herrn Guiccioli zum Biſchoff von Rimini, den Herrn Sculca zum Biſchoff von Biſignano und den Herrn Milrovid zum Biſchof von Stagno erwehlet. 1745

Bey der in Teutſchland auf den Grosherzog von Toſcana ausgefallnen Kaiſer-Wahl hat der Pabſt, ob er ſich gleich dahin erkläret, daß er ſich in die Kaiſer-Wahl nicht mengen wollte, doch einige Schwierigkeiten gemachet, die aber glücklich ſind gehoben worden; nachdem ein Courier, der wegen einiger in dem Kaiſerlichen Wahl-Notifications-Schreiben befundnen Stellen nach Wien geſchicket wurde, dem 12 Decembr. ein ander Schreiben überbracht, welches eben, wie das Kaiſer Carl des VIten Schreiben an den Pabſt Clemens XI, abgefaſſet geweſen. Hierauf wurde am 15 Conſiſtorium gehalten, dem alle Cardinäle bis auf den Cardinal Aquaviva beygewohnet, und alsdenn der Grosherzog von Toſcana für einen Römiſchen Kaiſer von dem Pabſt mit gewöhnlichen Ceremonien erkannt. Derſelbe rühmte in ſeiner Rede, die er gehalten, vornehmlich den Eifer des Hauſes Lothringen für die Religion und die Dienſte, die es ihr in Europa, Africa und Aſia geleiſtet. Dem 16 war der Gewohnheit nach Päbſtliche Capelle und dem 17 wurde in der National-Kirche Dell' Anima das Te Deum laudamus geſungen. Dieſe 3 Tage über waren durch die ganze Stadt Illuminationes, auch wurden die Canonen von der Engelsburg gelöſet. Der Cardinal Alexander Albani feierte dieſes Feſt mit Aufführung einer herrlichen Cantate. Er war auch willens ein ſchönes Feuerwerk anzünden zu laſſen: allein er änderte ſeine Meinung und beſchlos das hiezu beſtimmt gewesne Geld auf die Ausſtattung 40 armer Dirnen zu wenden.

Der Pabſt erkennet den Grosherzog von Toſcana für einen Römiſchen Kaiſer

Um endlich die Unternehmungen des Praetendenten in Schottland zu befördern, ſo hat der Pabſt öffentliche Andachten verordnet und den Cardinal Lanti Protectorem von Schottland das Venerabile in der Kirche von St. Tho-

verordnet Andachten für die Unternehmungen des Praetendenten

1745 Thomas, ſo den Engelländern zuſtehet, ausſezen laſſen; dergleichen auch in der Schott- und Irrländiſchen National-Kirche geſchehen. Wider die Janſeniſten in den Niederlanden hat er vielen Eifer ſehen laſſen und unter andern durch gewieſe Bullen ſowohl die Wahl als Einweihung des Johann von Stiphout zum Biſthum Harlem, die der vermeinte Erzbiſchof von Utrecht Peter Joſeph Meyndarts vorgenommen, caßiret und annulliret. Am Ende wollen wir noch die Nahmen der Herren Cardinäle, deren ſich an der Zahl 64 befinden, weil 6 Stellen in dem H. Collegio vacant ſind, nach der Ordnung herſezen: Cardinal-Biſchöfe 1) Thomas Ruffo ein Neapolitaner 2) Hannibal Albani von Urbino 3) Vincentius Petra ein Neapolitaner 4) Petrus Ludovicus Caraffa ein Neapolitaner 5) Joſephus Accoramboni von Norcia 6) Vincentius Bichi ein Toſcaner; Cardinal-Prieſter 1) Armandus Gaſton de Rohan ein Franzoſe 2) Nunnius d' Acunſa ein Portugieſe 3) Julius Alberoni ein Placentiner 4) Thomas Philippus d' Alſace ein Niederländer 5) Nicolaus Coſcia ein Neapolitaner 6) Nicolaus Maria Lercari ein Genueſer 7) Angelus Maria Querini ein Venetianer 8) Sigismundus de Kollonitſch ein Ungar 9) Philippus Ludovicus de Sinzendorf 10) Johannes dela Motta ein Portugieſe 11) Franciſcus Borgheſe ein Römer 12) Bartholomäus Maſſei von Montepulciano 13) Antonius Severinus Gentili ein Römer 14) Johannes Antonius Guadagni ein Toſcaner 15) Trajanus Aquaviva ein Neapolitaner 16) Dominicus Riviera von Urbino 17) Johannes Baptiſta Spinola ein Genueſer 18) Pompeius Aldrovandi ein Bologneſer 19) Joſephus Spinelli ein Neapolitaner 20) Joſephus Dominicus de Lamberg ein Deutſcher 21) Henricus Oswaldus d' Auvergne ein Franzos 22) Johannes Lipsky ein Polacke 23) Thomas d' Almeyda ein Portugieſe 24) Reinerus Delci ein Toſcaner 25) Dominicus Paſſionei von Foſſombrone 26) Silvius Valenti Gonzaga ein Mantuaner 27) Petrus de Tencin ein Franzos 28) Joachimus Ferdinandus Portocarero ein Spanier

beweiſet ſeinen Eifer wider die Janſeniſten.

Die Nahmen der Herren Cardinäle.

Spanier 29) Camillus Paolucci von Forli 30) Raphael Coſmus Girolami ein Toſcaner 31) Carolus Albertus Cavalchini ein Meiländer 32) Johannes Baptiſta Barni ein Meiländer 33) Jacobus Oddi von Perugia 34) Fridericus Marcellus Lanti ein Römer 35) Marcellus Creſcenzi ein Römer 36) Georgius Doria ein Genueſer 37) Franciſcus Landi ein Placentiner 38) Joſephus Pozzobonelli ein Meiländer 39) Franciſcus Ricci ein Römer 40) Antonius Ruffo ein Neapolitaner 41) Carolus Calcagnini von Ferrara 42) Philippus Maria Monti ein Bologneſer 43) Ludovicus Maria Lucini ein Meiländer 44) Fortunatus Tamburini ein Modeneſer 45) Joachimus Bezozzi ein Meiländer; Cardinal-Diaconi 1) Carolus Marini ein Genueſer 2) Alexander Albani von Urbino 3) Nereus Corſini ein Toſcaner 4) Agapitus Moſca von Peſaro 5) Ludovicus de Bourbon Königlicher Infant von Spanien 6) Carolus Rezzonico ein Venetianer 7) Carolus Maria Sacripante ein Römer 8) Marius Bolognetti ein Römer 9) Hieronymus Colonna ein Römer 10) Proſper Colonna ein Römer 11) Alexander Tanara ein Bolognoſer 12) Hieronymus Bardi ein Toſcaner 13) Dominicus Amadeus Orſini ein Römer. Es ſind aber in dem 1745ten Jahr noch 2 Stellen ledig worden: da nemlich der Cardinal Ludovicus Maria Lucini dem 17 Jan. und der Cardinal Bartholomaeus Maſſei dem 20 Nov. geſtorben. 1745

II) Geſchichte von Königreich Neapoli und Sicilien.

Der König von beeden Sicilien hat für nöthig erachtet mit ſeiner Armee zu den Spaniern zu ſtoſſen, welche bisher unter dem Commando des Herzogs von Modena und des Grafens von Gages von dem Fürſten von Lobkowiz ſo in die Enge getrieben worden, daß ſie weder aus noch ein gewuſt. Dadurch aber wurde ſie in den Stand geſezet ihren Feinden widerſtehen zu können. Wie nun der Graf von Gages den erwarteten Succurs 1744

Der König von Sicilien macht Anſtalten zum Krieg und vereinigt ſich mit den Spaniern.

 wegen

1744 wegen der Engliſchen Flotte nicht erhalten können: ſo ſahe er mit Freuden, daß der König beeder Sicilien, der mit Frankreich und Spanien eine neue Off- und Defenſiv-Allianz geſchloſſen, ſeine Trouppen vermehrte und ſie in einen marſchfertigen Stand verſezte, um ſich mit ihme zu vereinigen. Man warb in dieſem Königreiche immer neue Trouppen an, brachte eine groſſe Menge Mund- und Kriegs-Proviſion zuſammen und verbeſſerte die Feſtungs-Werker in den haltbaren Pläzen: ia man errichtete ſchon im Jan. zu St. Germano ein Lager, wo ſich die Neapolitaniſche Völker unter dem Herzog von Caſtropignano zuſammen gezogen. Hierauf als der Fürſt von Lobkowiz den Feldzug eröfnet und auf die Spanier losgegangen: ſo verlieſen ſie ihren vortheilhaft verſchanzten Poſten bey Peſaro und ſezten ihren flüchtigen Marſch über Fano und Ancona nach der Neapolitaniſchen Grenze fort. Dem 18 Merz langte die Oeſterreichiſche Armee zu Fermo an und beſezte den Flus Tronto, der die Grenze zwiſchen der Anconitaniſchen Mark und dem Königreiche Neapolis macht: da hingegen die Spaniſche Armee völlig in das Neapolitaniſche eingerücket. Wie nun hierauf der König von Sicilien die Armee der Spanier mit der Neapolitaniſchen vereinigen laſſen: ſo brach er ſelber, nachdem er vorher in einem gehaltenen Staats- und Kriegs-Rath dieienigen, die bey ſeiner Abweſenheit die Regentenſchafft zu Neapolis führen ſollten, ernennet und den General Vieuxville zur Armee vorausgeſchicket, dem 25 Merz in Begleitung der Königin, des Staats-Secretarii Herzogs von Sales und verſchiedner Miniſter von Neapolis nach Capua auf. Vor ſeiner Abreiſe lies er, als ſich der ganze Adel in dem Königlichen Pallaſt bey ihm beurlaubte, noch alle dieienigen, welche wegen eines wider ſie geſchöpften Verdachts in den Gefängniſſen geſeſſen, wieder in Freiheit ſezen. Er lies auch zu Beſtreitung der Kriegs-Unkoſten an die Vornehmſten eine Vorſtellung thun, ihm mit einer freywilligen Summe an die Hand zu gehen; da dann der Adel zu Capua dem König 400000 Scudi bewilligte und die andern nachfolgten.

Nach ſeiner Ankunft zu Capua nahm er ſeinen Abſchied 1744
von der Königin und ſezte ſeine Reiſe nach der Armee fort: die Königin aber brach nach Gaeta auf, woſelbſten ſie von ihrem Gemahl öfters beſuchet worden. Endlich kam er nach vielem wegen der üblen Wege ausgeſtandnen Ungemach in dem Caſtel von Sangro und von dar zu Chieti glücklich an: wo er nachgehends fleiſig iagte und in Geſellſchaft des Herzogs von Modena ſich bey den öftern Kriegs-Berathſchlagungen manche vergnügte Stunde machte. Inzwiſchen wurden zu Neapolis von dem daſigen Erzbiſchof dem Cardinal Spinelli öffentliche Andachten verordnet und GOtt um die Erhaltung des Königes und um den geſeegneten Fortgang ſeiner Waffen angeruffen. Ehe aber und bevor der König von Sicilien den Feldzug eröfnet: ſo hat er die Urſachen hievon dem 25 Merz in einem Manifeſt bekand gemachet; wider welches aber hernach auf Seiten der Königin von Ungarn ein ausführlicher Extract von einem Manifeſt zum Vorſchein gekommen. Zu Ausgang des Aprils fiengen beederſeitige Armeen an ſich gegen einander zu bewegen. Die Spanier und Neapolitaner zogen ſich nach St. Germano und rückten in das Päbſtliche Gebiet bis gegen Tivoli: da hingegen die Oeſterreicher nach Monte Rotondo marſchirten und von dannen den Flus Teverone paßirten. Hierauf wurden jene bewogen ſich noch Valmontone und nach Veletri zurück zu ziehen und daſelbſten zu verſchanzen: wohin ſich auch der Fürſt von Lobkowiz mit ſeiner Armee begeben und bey Nemi ſo poſtiret, daß er die ganze feindliche Armee ſehen und beſtreichen kunnte. Der König von Sicilien hatte nebſt dem Herzog von Modena ſein Haubt-Quartier in dem Palaſt des Fürſten Lancelloti; die commandirende Generals aber, der Graf von Gages und der Herzog von Caſtropignano, ſtunden nicht mit einander in dem beſten Vernehmen. Inzwiſchen als beede Armeen gegen einander lagen: ſo ſchickte der Fürſt von Lobkowiz zwey ſtarke Detachementer in das Neapolitaniſche; die von den Einwohnern ſehr freundlich aufgenommen und bewirthet worden. Nachdem ſie ſich

eröfnet den Feldzug

lagert ſich zu Veletri

1744 aber wieder zurücke ziehen müſſen: ſo hat der König über ſolche Unterthanen eine ſcharfe Execution ergehen laſſen; zumal da von einigen vornehmen misvergnügten Neapolitanern ein Aufſtand zu befürchten war. Dahero hat auch der König, ob ihm gleich die Vornehmſten zu wiederhohlten malen Verſicherungen ihrer Treue gegeben und die Einwohner der Stadt Neapolis inſtändigſt ihn gebetten ſeine Gemahlin bey ihnen zu laſſen, dergleichen Vorſtellungen auf das gnädigſte zwar angenommen; doch aber für das ſicherſte befunden ſeiner Gemahlin bey ihrem geſegneten Zuſtand einen bequemen Aufenthalt in Gaeta zu verſchaffen.

läſt ſeine Gemahlin zu Gaeta

Anſonſt waren die Oeſterreichiſchen Partheien in dem ſo genannten kleinen Krieg nicht unglücklich: wie denn die Huſaren dem 7 Jun. den Spaniern einen Transport von 2500 Schafen ſamt 25 mit koſtbarer Bagage beladenen Maulthieren abgenommen; hingegen aber die Spanier dem 17 den General Peſtaluzzi mit ſeinen 4 bis 500 Mann auf einem Vorpoſten überfallen und gefangen genommen. Ob nun ſchon indeſſen wie gemeldet, der Fürſt von Lobkowiz zwey Detaſchementer unter dem General Novati und dem Oberſten Gorani in das Königreich Neapolis geſchicket, um dem König eine Diverſion zu machen, ſich auch die Städte Teramo, Atri, Civita di Penna, Julia Nova und Tagliacozza der Königin von Ungarn ergaben: ſo lies ſich der König von Sicilien doch nicht bewegen aus ſeinem vortheilhaften Lager bey Veletri zu gehen; ſondern ſchickte einige Trouppen unter dem General de Vieuxville dahin, die ſich den Oeſterreichiſchen Unternehmungen widerſezet. Es lies auch die Regierung zu Neapolis alle diejenige, ſie mochten geiſtlich oder weltlichen Standes ſeyn, beym Kopfe nehmen, die ſich verdächtig machten, als ob ſie Oeſterreich geſinnet wären und obgedachter Königin einen Anhang zu machen oder das Königliche Ungariſche Manifeſt auszubreiten ſuchten: wiewol man es nicht hat verhüten können, daß ſolches nicht wäre heimlich nachgedruckt oder des Nachts hie und da, auch ſelbſt zu Neapolis, angeſchlagen worden; dawider man aber ſcharf inqui-

bleibt in ſeinem verſchanzten Lager zu Veletri

läſſt ſcharf inquiriren wider die Oeſterreichiſch-gesinnten

inquiriret und die Schuldigen in das Gefängnis geleget. 1744
Beſonders wurde der Biſchof von Teramo mit Nahmen Alexius Thomas de Roßi, der dem Graf von Soro mit ſeiner Cleriſey nebſt dem Magiſtrat und vornehmſten Bürgern entgegen gieng und ſich der Königin von Ungarn unterwarf, von ſeinem Bißthum vertrieben und aus dem Königreiche verbannet; weil er iſt überführet worden, daß er mit den Oeſterreichiſchen Generals correſpondiret. Mittlerweile waren die Spanier und Neapolitaner in ihrem Lager bey Veletri nicht müßig, die Oeſterreicher ſtark zu beſchieſen und zu bombardiren: Da ſich inzwiſchen der König öfters nach Gaeta erhub um ſeine Gemahlin zu beſuchen; die auch dem 16 Jul. daſelbſt eine Prinzeßin glücklich zur Welt gebohren. Hierauf als die Oeſterreicher dem 11 Auguſt die Stadt Veletri überfallen: ſo hätten ſie bey nahe den König von Sicilien nebſt dem Herzog von Modena gefangen bekommen; wenn ſie nicht ſo gar begierig auf die Beute geweſen wären. In Septembr. da das eingefallene Regenwetter den Trouppen ſehr beſchwehrlich war und viele Krankheiten verurſachte: ſo kriegte der König ſelbſt einen Anfall davon; der aber bald vorüber gegangen. Um dieſe Zeit ward aus Rom und Neapolis behaubtet, es ſeye zwiſchen der Königin von Ungarn und dem König von Sicilien durch Vermittlung des Polniſchen Hofes eine Neutralitäts-Convention getroffen worden. Allein der König von Sicilien hat an Dero bey auswertigen Höfen ſtehende Miniſters ein Circular-Schreiben ergehen und förmlich declariren laſſen, „daß zwiſchen der Generalität und dem Königlich-Ungariſchen commandirenden General niemalen eine Neutralitets-Handlung auf dem Tapet geweſen ſeye, ſondern es blieben vielmehr Ihro Sicilianiſche Maieſtet bey dero einmal gefaßten Entſchlieſung diejenige Sache zu beſchützen und zu vertheidigen, welche dieſelben bemüßigt und genöthigt haben, die Waffen zu ergreifen.“ Endlich als der Fürſt von Lobkowiz ſich mit ſeiner Armee zurückgezogen: ſo kam der König von Sicilien dem 2 Nov. nach Rom und, als er ſich daſelbſten mit Ihrer Heiligkeit unter-

besucht seine Gemahlin

wäre bald gefangen worden

wird krank

will von keiner Neutralitet wissen

1744 unterredet, kehrte er nach Veletri und nach Gaeta zurück; von dannen aber erhob er ſich mit der Königin nach Neapolis, allwo er dem 3 nach Mittag bey erwünſchten Wohlergehen angelanget.

kommt nach Neapolis zurück.

Dem folgenden Tag wurde wegen Ihrer Maieſteten glücklichen Rückkunft in der Hof-Capelle ein ſolennes Te Deum Laudamus abgeſungen. Da nun alle Gefahr, womit das Neapolitaniſche Königreich bedrohet geweſen, vorüber war: ſo begonnte die Schiffahrt und Zufuhr der benöthigten Lebens-Mittel nach der Stadt Neapolis wieder zuzunehmen; zumal da die Peſt zu Reggio einigermaſſen nachgelaſſen und man dahero mit Reinigung der daſigen Lazarether eifrig fortgefahren. Unterdeſſen hat der König, weil der Kirchen-Staat und ſonderlich die Stadt Veletri, wo beederſeitige Armeen ſo lange geſtanden, groſſen Schaden gelitten, denſelben einiger maſſen gut zu machen geſuchet: Da er der iezt gedachten Stadt nicht alleine 12000 Scudi zahlen laſſen, ſondern auch einige der vornehmſten Bürger daſelbſt zu Grafen und Marcheſen gemacht und anbey den Einwohnern die Freiheit verliehen nach dem Königreich Neapolis ohne die geringſte Abgabe zu handeln und zu allen geiſtlichen Beneficiis gelaſſen zu werden.

Der Herzog von Giovenazzo ſtirbt.

Anſonſten iſt noch in dieſem Jahr zu merken, daß der Herzog von Giovenazzo und Fürſt von Cellemare, der im Jahr 1738 zu einem Mitglied des Geheimden Raths zu Neapolis gemachet, nachdem er während der Abweſenheit des Königes als Regent der Vicaria nebſt dem Praeſidenten d'Ipolito die Regierungs-Geſchäfte zu Neapolis beſorget, auch im Jahr Chriſti 1739 zum Grand d'Eſpagne von der erſten Claſſe erkläret und im Jahr 1740 zum Ritter des H. Januarii ernennet worden, nach einem langwierigen Lager geſtorben ſeye.

Noch andre Veränderungen.

Der Fürſt von Centola Regent der Vicaria wurde im Decembr. mit dem St. Januarii-Orden beehret: hingegen aber iſt Don Lettarino Ruffo Herzog von Barinello in das Caſtel Nuovo zu Neapolis geſezet worden. Zu gleicher Zeit ergieng aus dem Königlichen Staats- und Kriegs-Secretariat ein Patent, vermöge deſſen die Barone des Königreiches in Beſiz der

Crimi-

Criminal-Jurisdiction über ihre Unterthanen, die ihnen Kraft einer Conſtitution von 1738 in Jun. entzogen worden, wieder geſezet wurden. Im Jahr Chriſti 1745 hat Carolus König beeder Sicilien ſeine Trouppen unter dem Herzog von Vieuxville beſtändig wider die Oeſterreicher in der Lombarden agiren laſſen: wie er denn auch in Jul. einen neuen Renfort von 6000 Mann unter dem General Santini geſchicket. Die Giunta degl' Inconfidenti hat noch immer mit Verurtheilung der Perſonen zuthun gehabt, ſo es mit der Regierung nicht treu vermeinten: wie denn der Herzog von Vertino und Don Franciſco de Salazar im Merz ſind für Rebellen erkläret und zur Todes-Straffe verurtheilet worden; wie wol ſie ſich bey Zeiten aus dem Staub gemachet. So iſt auch Don Gregorio Grimaldi nach der Inſul Portellaria verwieſen und Don Nicolao de Martiis auf 10 Jahr in die Citadelle zu Siracuſa geſezet worden. Es wurde aber hiedurch die Zahl der Misvergnügten nicht vermindert ſondern vergröſſert: indem die Reichs-Barons als die vornehmſten Vaſallen ſich geweigert, ſo wie im vorigen Jahre 1500 Mann zu Fus und 1500 Mann zu Pferd zuſtellen. Anſonſten ward dem König zu Neapolis eine Prinzeßin dem 24 Novembr. gebohren, die hernach mit dem Nahmen Maria Louiſe öffentlich von dem Cardinal Spinelli iſt getaufet worden. Die Peſt in Calabrien hat noch nicht ganz aufgehöret und zu Neapolis hat man Porcellain zu machen erfunden, wovon der König dem Pabſt die erſte Probe überſchicket.

1745 Der König agiret wider die Oeſterreicher

fährt fort mit der Unterſuchung wider die Oeſterreichiſch-geſinnten.

Ein und andre Merkwürdigkeiten.

III) Sardiniſche und Savoiſche Geſchichte.

Zu Anfang des 1744ten Jahres wurde der König von Sardinien nach dem geſchlosnen Wormſer-Tractat in den Beſiz der Länder geſezet, die ihm von der Königin von Ungarn ſind verſprochen worden. Die Uebergabe von Vigevano ſamt den dazu gehörigen Diſtricten geſchahe dem 26 Jan. und die von Piacenza dem 5 Febr. An dem erſten Ort befand ſich der Marquis von Rivarola, Gouverneur zu Novara und an dem leztern Orte der Marquis

1744 Der König kommt in den Beſiz der Länder, die ihm nach dem Wormſer-Tractat verſprochen.

1744 von St. Giula als Königlicher Sardiniſcher Gevollmächtigter zugegen. Da nun dem 4 Febr. zu Piacenza in der Kirche von St. Auguſtin die Formul des Ceßions-Inſtrumentes in Gegenwart des Ungariſchen Generals von Vettes und des Ungariſchen Gevollmächtigten Marcheſe Erba verleſen worden: ſo erfolgte dem 5ten die Beſitznehmung unter Löſung der Canonen und dem Lauf-Feuer der paradirenden Trouppen. Es wurde auch in der daſigen Cathedral-Kirche das Te Deum Laudamus geſungen. Zu gleicher Zeit hat dieſer Ceßion halber der Ungariſche General-Stadthalter dieſer Lande der Fürſt von Lobkowiz eine Verordnung publiciret und in derſelben den Unterthanen der cedirten Lande anbefohlen, daß ſie den König von Sardinien für ihren wahren Fürſten und Herrn erkennen ſollten. Inzwiſchen als den Spaniern der Anſchlag bey Chateau-Dauphin mislungen, ſo faſſte der Infant Don Philipp mit Einrathen des Marquis dela Mina und der Spaniſchen Generalitet im Jan. bey rauher Witterung den Entſchlus die Trouppen aus Savoyen nach der Provence zurück zu führen und zu verſuchen, ob ſie nicht an einem andern Ort in Piemont einbrechen könnten. Der Abzug geſchahe von 26 Jan. an bis in die Mitte des Febr. da dann nicht über 3000 Mann unter dem Marquis von Sade zurückgeblieben. Der Infant verlies ebenfalls die Stadt Chambery und erhub ſich nach Lion, allwo er dem 17 Febr. nach Mittag um 4 Uhr angelanget und in dem Erzbiſchöflichen Palaſt eingekehret. Er muſte aber auf ſeiner Reiſe manche Ungemächlichkeit erdulten: indem zu Beauvoiſin, wo er übernachtet, Feuer in ſeinem Quartier auskam und nahe bey Lion die Caroſſe, worinnen er gefahren, umgeworfen wurde. Unterdeſſen faßte der König in Frankreich den Entſchlus, den Infanten durch ein Corpo von 20 bis 30000 Mann zu verſtärken. Hierüber wurde der Prinz von Conty dem 1 Jan. zum General en Chef ernennet: der dem 2 Merz von Paris zur Armee aufgebrochen, nachdem ſie ſich in der Gegend von Aix zuſammen gezogen. Dem 21 langte er zu Toulon und den 22 zu Aix an, wo er ſich wegen der bevorſte-

Die Spanier gehen nach der Provence zurück.

vorſtehenden Kriegs-Operationen mit dem Infanten und 1744
Marquis de la Mina unterredet. Mittlerweile bekam der König von Sardinien Zeit ſich in möglichſte Gegenverfaſſung zu ſezen: er begab ſich ſelber nach Nizza und lies alle Völker aus der Lombardey und den Pläzen in Piemont nach der Provence marſchiren und daſelbſten drey Läger, eines an dem Varo, ein anders bey Rocco Vigliera und das dritte bey la Trinite aufſchlagen. An ſolcher Verfaſſung ſtunden die Piemonteſer: als die vereinigte Spaniſch-Franzöſiſche Armee an den Varo gerücket. Dem 1 April brach ſie in der Nacht von St. Paul und Carros auf und gieng bey einem ſtürmeriſchen Wetter über den Flus Varo ohne die geringſte Hindernis: weil ſich die Vorpoſten der Piemonteſer zurück begeben. Dem Tag darauf als ſie ſich der Stadt Nizza genähert, überbrachte der Magiſtrat dem Infanten die Schlüſſel, der dem 6 ſeinen Einzug daſelbſten hielte. Der Marquis von Suſa zog ſich mit ſeinen Trouppen in die Retrenſchements von Mont-Alban, welche Villa Franca bedecken ſollten. Weil nun auf Seiten der Alliirten, wenn ſie in Piemont eindringen wollten, kein ander Mittel übrig war, als die feindliche Verſchanzungen anzugreifen: ſo haben ſie dahero, nachdem ſich der Marquis de Chaſtel von Torbia Meiſter gemachet, den Entſchlus gefaſſet, die gegenſeitige Retrenſchements zu beſtürmen. In der Nacht von 19 bis zum 20 April näherten ſich dieſelben den Piemonteſiſchen Verſchanzungen in möglichſter Stille und mit aller nöthigen Vorſicht um die Feinde unverſehens zu überfallen. Bey anbrechenden Tag griefen ſie den Theil der Retrenſchementer auf der Höhe von Monte Gros an, wo ſich die Brigade von Saluzzo befand. Sie drungen ohne vielen Widerſtand hinein und nahm der Herr von Campo Santo mit einer Anzahl Grenadiers den Marquis von Suſa, der eben damals in ſeinem Cabinet mit Schreiben beſchäftigt war, nebſt verſchiednen Bataillons gefangen. Die Piemonteſer wehrten ſich ſo lange tapfer, bis ſie gegen 9 Uhr des Morgens die Spanier zurückgetrieben: welche auch geſtehen, daß ſie den Poſten von Monte Gros nicht länger als

Der König von Sardinien ſezt ſich in gute Verfaſſung.

Die Spanier und Franzoſen gehen über den Flus Varo

und greifen die Piemonteſer in ihren Verſchanzungen an

werden aber zurück getrieben.

1744 als 4 Stunden behaubtet, weil ſie alle ihre Munition verbrauchet und keine andre aus ihrem Lager haben können bringen laſſen. Nach Mittag um 2 Uhr, als ſich die Trouppen ein wenig erhohlet und neue Munition bekommen, fieng ſich der Angrif von allen Seiten mit unbeſchreiblicher Heftigkeit aufs neue wieder an und währete das Feuer bis in die einbrechende Nacht, ohne daß die Spanier und Franzoſen, einen Poſten wieder einnehmen und erſteigen können, bis ſie endlich nach ihrem Lager zwiſchen Eza und Torbia umgekehret. Weil nun hierauf der General Ciniano, der nach des Marquis von Suſa Gefangennehmung das Commando geführet, ſich nicht ſtark genug erachtet einer Armee von 30000 Mann mit 4500 Mann widerſtehen zu können: ſo begab er ſich dem 21 April in der Nacht, nachdem er das Fort Mont-Alban und die Citadelle zu Villa Franca beſezt, nebſt der Artillerie, Mund- und Kriegs-Proviſion auf die Flotte des Admiral Matthews und lies ſich nach Oneglia bringen; allwo er eine Verſtärkung von 6000 Mann bekommen und ſich zu Porto Mauritio poſtiret hat. Die Spanier und Franzoſen bemeiſterten ſich alsdenn der ganzen Grafſchaft Nizza: nachdem ſich das Fort Mont-Alban und das Caſtell zu Villa Franca nach einer kurzen Belagerung ergeben. Indeſſen langte der König bey ſeinen Trouppen ſelbſten an und theilte ſie in zwey Corpo, davon das eine die Päſſe bey Col de Tenda, das andre aber die Defileen bey Oneglia beſchüzen ſollte. Die Paſſage bey Oneglia iſt ſo beſchaffen, daß nur Maulthiere und Pack-Pferde daſelbſten fortkommen können; iene aber wird von lauter Höhen beſtrichen, die nicht zu erſteigen ſind. Das Corpo, das die Paſſage bey Col de Tenda bedeckte, wurde von dem Grafen dela Rocca commandiret, der ſich von Saorgio bis Scarena ausgebreitet: da hingegen das andre Corpo zwiſchen Ceva nnd Mondovi geſtanden. Bey ſolchen Anſtalten hielte der Prinz Conty dafür, es wäre ohnmöglich auf dieſer Seiten in Piemont einzudringen: er wollte dahero mit den Franzöſiſchen Trouppen umkehren und ſich auf der Seite von Chateau-Dauphin

Die Piemonteſer begeben ſich nach Oneglia.

Der König beſezt die Päſſe bey Col de Tenda und bey Oneglia.

einen Weg eröfnen. Allein der Marquis dela Mina behaubtete, man müſſe fortfahren und das angefangne Proiect hinausführen. Nachdem nun hierauf die Spaniſche Armee eine Verſtärkung von etlich 1000 Mann erhalten: ſo marſchirte ſie mit 8000 Mann auf Oneglia zu und nahm dieſen Ort dem 6 Jun. in Beſiz; nachdem ſie der Gouverneur mit 5 Bataillons Piemonteſer verlaſſen hatte. Wie nun die Spanier in Anmarſch nach Oneglia begriffen waren: ſo machten die Engliſchen Schiffe an der Küſten ein heftiges Feuer aus ihrem groben Geſchüze auf ſie ſo, daß ſie, um etwas bedeckt zu ſeyn, den Bergen nachgehen muſten. Dem 10 erhob ſich der Infant Don Philipp mit einem zahlreichen Gefolg nach Oneglia und begab ſich durch die Grafſchaft Loveno nach Final. Als der Admiral Matthews erfahren, daß die Spanier durch den Staat von Genua in Italien eindringen wollten: ſo hat er der Republick wiſſen laſſen, daß, wenn ſie den Spaniern den freyen Durchzug verſtatten würde, ſo wollte er Stadt und Land verheeren. Deswegen hat dieſelbe beede commandirende Prinzen inſtändig bitten laſſen, einen andern Weg nach Italien als durch ihre Staaten zu wehlen. Hiedurch wurden alſo die Spanier genöthigt dem Proiect des Prinzen von Conty beyzufallen; der da behaubtet, man könnte ſich zwar den Vorweg eröfnen aber auch gar leicht den Weg zur Rückkehr verſperren, indem ihn der Admiral Matthews gar bald abſchneiden würde und man alſo nicht wüſte, wie man durch die unwegſamen Gebürge nach Piemont kommen ſollte. Solchemnach erhielten die Trouppen Befehl wieder umzukehren; Da ſie dann dem 16 Jun. die Stadt Oneglia verlieſen und dem 30 über den Flus Varo giengen. Sie muſten aber auf dem Rückmarſch vieles ausſtehen: indem ihnen die Piemonteſer in den Rücken fielen oder von den Höhen herunter Schaden zufügten. Dem 12 Jul. vereinigten ſich die Spanier mit den Franzoſen in der Gegend von Briancon und marſchirten graden Weges auf Chateau-Dauphin los. Der König von Sardinien lies inzwiſchen ſeine Trouppen nach der Gegend von Demont,

1744

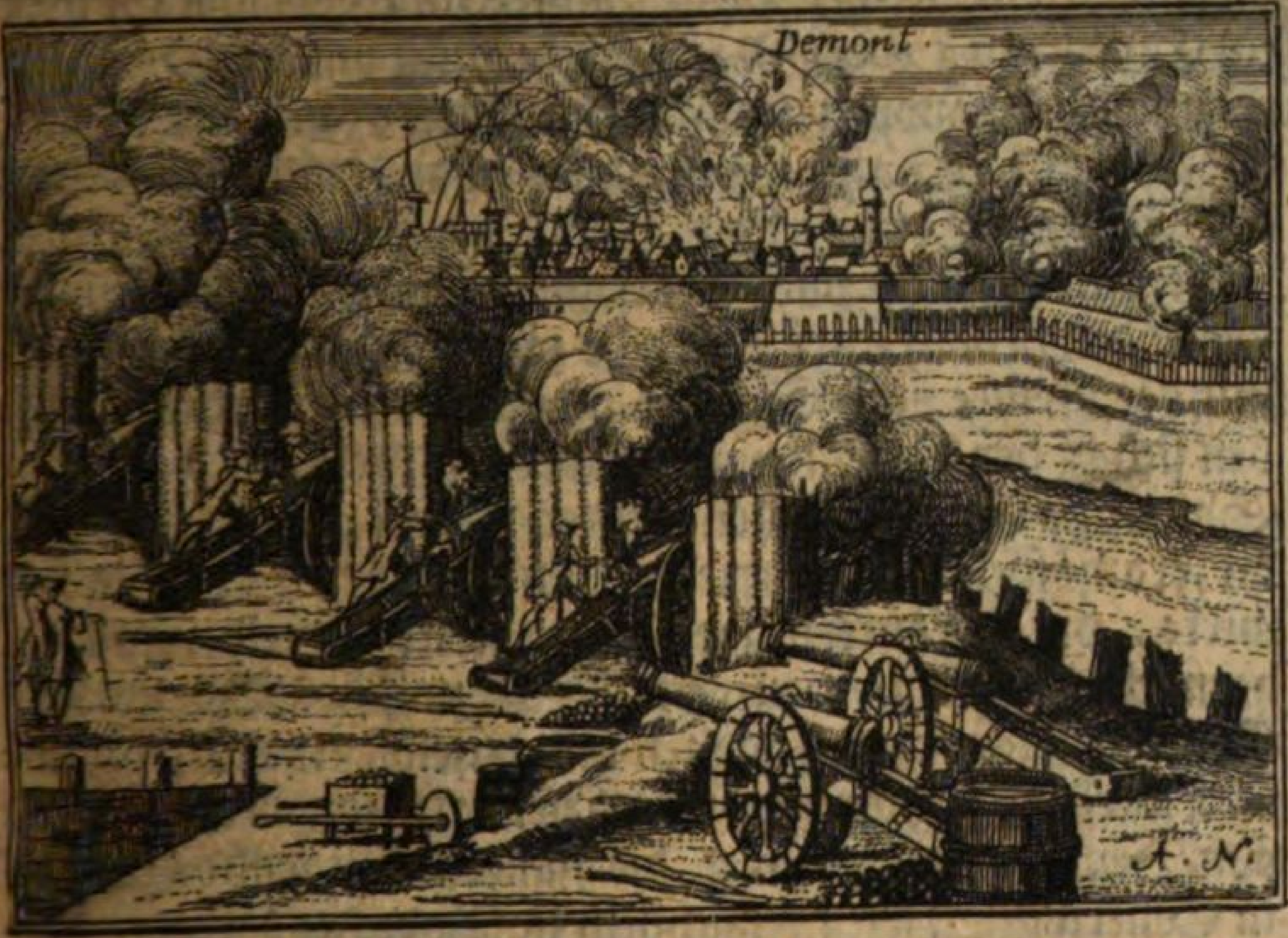
Die Piemonteſer verlaſſen Oneglia und die Spanier nehmen es ein

gehen über den Var zurück.

1744 Demont, auch gegen Saluzzo und Coni marſchiren: er ſelbſt aber that dem 22 Jun. mit ſeinem Cron-Prinzen, der den Titel eines Herzoges von Savoyen führet, von Turin eine Reiſe nach den Grenz-Pläzen, die er ſehr genau beſichtigt. Anbey lies er auch ein Edict publiciren, Kraft deſſen allen Einwohnern, die über 16 und unter 60 Jahren wären, anbefohlen worden, ſich marſchfertig zu halten, ſo bald man mit Läutung der Glocke ein Zeichen gegeben oder auf den Höhen der Berge Feuer angezündet, mit welchen ſich auch der Adel vereinigen und durch ein Beyſpiel die andern aufmuntern ſollte. Immittelſt machten die Spaniſch-Franzöſiſche Generals den Anſchlag ſowol bey Chateau-Dauphin in das Thal von St. Pietro als auch über Argentiere durch die Barricaden in das Thal von Stura einzudringen. Dem 17 Jul. nahmen die Prinzen und der Marquis dela Mina ihren Weg nach den Barricaden oder Piemonteſiſchen Poſtirungen und lagerten ſich bey Sambuco. Hingegen attaquirte der Herr Bailly de Givry am 19 den Pas bey Pierre Longue. Dieſer Poſten war von gröſter Wichtigkeit: indem derſelbe mit der Redoute von Monte Cavallo Communication hatte, die Verſchanzungen von Chateau-Dauphin beſchüzte, auch mit vielem Volk und Stücken von neuer Erfindung verſehen war. Es wurden zwar die Alliirten dreymal abgetrieben: endlich aber ſahen ſich die Piemonteſer genöthigt nach einem tapfern Widerſtand dieſen Poſten zu verlaſſen, wiewol es den Alliirten viel Blut gekoſtet. Hierauf rückten die Alliirten mit 16000 Mann vor Demont: Da inzwiſchen dem 11 Aug. in dem Haubt-Quartier zu Iſſon von den Piemonteſiſchen Bauern, Waldenſern und Barbets ein heftiges Feuer angeſtecket worden, ſo, daß das Volk mit genauer Noth kunnte gerettet werden. Am 14 Aug. nahm die Belagerung vor Demont ihren Anfang und wurde das Caſtel beſchoſſen, aus welchem aber der Commendant nichts ſchuldig blieb. Der Feind gedachte das Caſtel zu überrumpeln und mit ſtürmender Hand einzunehmen: allein der Commendant, der ſolches zeitlich erfahren, ſezte ſich in eine ſo

Marginalia: Der König von Sardinien macht Anſtalten auf allen Seiten. — Die Spanier und Franzoſen brechen bey dem Thal St. Pietro und von Stura ein — erobern den Pas bey Pierre Longue — belagern Demont

ſo vortheilhafte Poſitur, daß die Spanier und Franzo- 1744
ſen mit Verluſt wieder abziehen mußten. Jedoch gieng bekommen
dem 17 Abends der Ort durch einen ſonderbaren Zufall es durch
verlohren. Denn als nach Mittag um 3 Uhr eine Bombe einen Zufall
und Feuer-Kugel durch ein Fenſter in das Lunden- in ihre Ge-
Magazin gefallen und alle Lunten in Brand geſtecket: ſo walt.



ergrif die Flamme das Haus des Gouverneurs und zugleich die Caſerne ſamt dem daran gelegenen Holz. Weil nun die Wut des Feuers ſich auf keine Weiſe dämpfen lies, ſondern den 3 Pulver-Magazinen, worinnen mehr als 150000 Pfund Pulver geweſen, immer näher kam: ſo hatte der Gouverneur der Ritter von Vieletti nebſt der Beſazung ſich in die Lauf-Gräben eiligſt geworfen und auf Diſcretion ergeben, zugleich aber gebetten, daß man das Feuer löſchen möchte. Hierauf verlies man die Trenſcheen und arbeitete gemeinſchäftlich die Flammen zu dämpfen, bis man endlich ein Mittel gefunden den Ort von dem gänzlichen Untergang zu retten. Bis hieher hat der König von Sardinien ſein Lager zu Madonna di Peſſe in der Gegend von St. Pietro gehabt und den Grafen von Lautrec obſerviret, der nicht nur das Thal von Bellin beſezet

1744 ſezet hielte ſondern auch auf der Höhe des Thales von Mayra poſtiret ſtunde. Als ſich nun derſelbe in das Thal von Stura gezogen: ſo lagerte ſich der König dem 15 Aug. bey Carail oder Caraglio, 2 Teutſche Meilen von Coni, um dieſe Feſtung, worinnen der General Leutrum das Commando führte, zu bedecken. Auf der Seiten von Mondovi hat der Staats Miniſter Marquis von Ormea ein Corpo von 12000 Mann Land=Miliz und 4000 Mann regulirter Trouppen zuſammengezogen, um die Poſten Boves und la Chiuſa zu bewahren, damit nicht die Feinde der Feſtung Coni rechter Hand beykommen möchten. Wie nun hierauf nach Uebergabe Demont die Alliirten gegen den König anrückten; ſo zog er ſich dem 19 Auguſt mit der Armee nach Saluzzo zurück: da hingegen dieſelben ſich in der Gegend von Caraglio ſo gelagert, daß die Spaniſche Cavallerie den rechten Flügel gegen Coni und die Franzöſiſche Cavallerie den linken gegen Caraglio formirte, die Infanterie aber in der Mitten ſtund; wiewol hernach die Prinzen zu St. Roch zwiſchen Borgo und Coni ihr Lager aufgeſchlagen und daſelbſt eine anſehnliche Verſtärkung erhalten. Sie lieſen alsdenn die Artillerie von Demont bringen und die ganze umliegende Gegend in Contribution ſezen: nachdem ſie Boves und Peveragno in Beſiz genommen, Coni aber ſowol rechter als linker Hand eingeſchloſſen; wie wol die Trouppen des Marquis von Ormea und die bey der Sardiniſchen Armee angelangte Huſaren und Warasdiner ſtark umher ſtreiften und die Zufuhr des Proviantes gar ſehr hinderten. Indeſſen hat der König ſeine Armee bey Saluzzo in ein vortheilhaftes Lager geſezet, das er ſtark verſchanzen lies: nachdem er zu Anfang des Septembr. von der Königin in Ungarn eine Verſtärkung von 4400 Mann erhalten. Den 12 Sept. eröfneten die Alliirten die Trenſcheen vor Coni und dem 13 darauf thaten die Belagerten einen ſehr ſtarken Ausfall, der den Belagerern groſſen Schaden zugefüget. Es ſuchte aber nicht nur die Beſazung und Bürgerſchaft ſondern auch die Weiber durch eine mannhafte Vertheidigung Ruhm zu erwerben. Dem 17 Abends ver=

Der König von Sardinien zieht ſich zurück.

Die Alliirten lagern ſich bey Coni und fangen es an zu bombardiren.

verfügte ſich der Infant ſelbſt in die Trenſcheen, um die 1744
ſämtlichen Canonen- und Mörſer-Batterien ſpielen zu ſehen: Da man denn ihm zu Ehren dreymal aus denſelben auf die Stadt gefeuret. Jedoch blieb ihnen der tapfere Commendant nichts ſchuldig ſondern feuerte ſehr ſtark wieder heraus und thaten durch einen abermaligen ſehr ſtarken Ausfall den Alliirten einen empfindlichen Schaden. Am 27 Sept. brach der König mit ſeiner Armee von Saluzzo auf, um den Alliirten ein Treffen zu liefern, wozu ihn der Ungariſche General-Feld-Marſchall-Lieutenant Graf Pallavicini nicht wenig ermuntert. Dem 29 lagerte er ſich bey Ronchi und langte dem 30 zu früh in Schlacht-Ordnung auf der Höhe von Madonna dell' Olmo an. Der Anfang des Treffens war auf dem linken Flügel gemachet; da die Warasdiner früher, als ſie beordert waren, angriefen. Man gieng hizig auf einander los und währete das Gefecht bis um 3 Uhr in die Nacht; da die Oeſterreichiſchen Trouppen den Feinden auf den Rücken waren. Als ſich aber die Spanier und Franzoſen ſeitwerts ſchlugen: ſo wurde auf die Warasdiner tapfer gefeuert. Die Spaniſche Reuterey ſtellte ſich zwar auch gegen die Piemonteſer: da ſie aber geſehen, daß die Stücke juſt ihnen entgegen gepflanzet wären; ſo haben ſie ſich zurück gezogen, daß alſo die ganze Action nur zwiſchen der Infanterie vorgegangen. Der Verluſt der Piemonteſer erſtreckt ſich bis auf 1000 und der Alliirten bis auf 2000 Mann; wiewol dieſe ihren Verluſt auf 2000 und iener auf 5000 ſchätzen. Die Franzoſen rühmen die Tapferkeit ihrer commandirenden Prinzen, beſonders des Prinzen Conti, der das gröſte feindliche Feuer nicht geſcheuet, ſo, daß er nicht nur das Pferd unter dem Leibe verlohren ſondern auch ſelbſt an der Verſen eine Wunde empfangen und überdis 2 Kugeln auf dem Cüras bekommen habe. Sie geſtehen aber auch, daß die Diſpoſitiones des Königes von Sardinien unvergleichlich und ſo beſchaffen geweſen, wie von einem groſſen Feldherrn zu vermuten war. Und dieſen Nahmen verdiente der König um deſto mehr: weil er aller Orten, wo die dienſamſten Anſtalten zu tref-

Treffen bey Coni.

1744 ſen geweſen, ſich ſelbſt in Perſon befand. Nach dem gehaltnen Treffen zog ſich der König mit ſeiner Armee gegen Murazzo, welches 2 Teutſche Meilen über Coni liegt. Er gieng damit um, daß er einen Succurs nach Coni bringen möchte; welches auch glücklich erfolget. Denn als er aus verſchiednen Regimentern ein Corpo von 1000 Mann zuſammen gezogen: ſo begab ſich daſſelbe auf den Marſch und kam durch einen Umweg auf der Seite von Goſſo glücklich nach Coni. Hierauf aber zog ſich der König nach Foſſano; woſelbſt er in der Nähe war, der Feſtung Coni noch einmal beyzuſtehen und den fernern Progreſſen der combinirten Armee Einhalt zu thun. Indeſſen ſezten die Alliirten die Belagerung immer eifrig fort und weil ſie die Feſtung noch endlich zu gewinnen gedachten, ſo wagten ſie einen Haubt-Sturm auf die Redouten; wurden aber mit groſſem Verluſt zurück getrieben. Da nun der Mangel an Lebens-Mitteln und Munition über Hand genommen und die Armee groſſen Abgang gelitten, auch der viele Regen die Laufgräben mit Waſſer angefüllet: ſo ſahen ſich die Prinzen genöthigt die Belagerung aufzuheben und über die Piemonteſiſchen Gebürge die Armee zurück zu ziehen. Dem 21 Octobr. huben ſie die Belagerung auf und ſteckten das Lager in Brand. Ein Theil der Armee nahm den Weg über Col di Tenda nach der Grafſchaft Nizza: der gröſſte Theil aber zog ſich eilend nach Demont und verſchanzte ſich daſelbſten; allwo auch die Prinzen mit der geſammten Infanterie ſtehen blieben. Der König ſchickte ihnen viele Begleiter nach, welche viele theils über die Berge hinunter ſtürzten, theil als Gefangne zurückebrachten: inzwiſchen aber lies er zu Coni das Te Deum laudamus ſolenniter anſtimmen. Weil er auch die Tapferkeit des Commendanten Barons von Leutrum nicht unbelohnet laſſen wollte: ſo hat er ihn zum Gouverneur daſelbſt ernennet und nebſt dem ordentlichen Gehalt ihm eine Penſion von 1000 Zechinen zugeleget. Am 15 Novembr. nach Mittag brach der Infant Don Philipp und der Prinz Conti mit einer Bedeckung von 2000 Mann auf und nahmen ihren

Die Alliirten heben die Belagerung vor Coni auf und ziehen ſich nach Demont

nehmen endlich ihren Weg zurück nach Frankreich.

ihren Weg nach Vinay; denen auch die ganze Armee nachgefolget. Ein Corpo Warasdiner und Land-Miliz grief ihre über den Flus Mura geſchlagne Brücke an, woſelbſt ſich die beeden Prinzen befanden; die ſo gleich ihre Trouppen in Schlacht-Ordnung ſtellten und die Brücke abwerfen lieſen. Als nun die Arrier-Garde der Spaniſch-Franzöſiſchen Armee feuren hörte und anbey glaubte, es ſeye ihr der Weg abgeſchnitten worden: ſo ſteckte ſie die in Demont angelegte Minen an; die denn auch vielen Schaden an Menſchen und Gebäuden verurſachet. Indeſſen drungen die Piemonteſer in das feindliche Lager und beſtiegen hierauf das Caſtell von Demont: darunter einige Volontairs die an die Minen angelegte Lunten abgeſchnitten und dadurch die meiſten Feſtungs-Werke gerettet, ſo, daß von 80 Minen nicht mehr als 25 geſprungen. Wie aber inzwiſchen die Prinzen mit vieler Beſchwehrlichkeit ihren Marſch nach Frankreich zurückgenommen: alſo hat der König zur Herſtellung der Feſtungs-Werker an Coni und Demont gehörige Anſtalten machen laſſen; darauf er dann dem 24 Nov. zu Turin angelanget und von dannen nach Venetia abgegangen iſt, um ſich daſelbſt ſo lange aufzuhalten, bis die zu Turin graßirende Blattern, die auch die Königlichen Princeßinnen gehabt, nachlaſſen würden; dieweil der König dieſelben noch nicht überſtanden. Anſonſten haben die Vortheile, die er von der Königin in Ungarn durch den Wormſer Tractat erhalten, und die accordirten 200000 Pfund Sterlings Subſidien-Gelder, die er jährlich aus Engelland bekommen, ihn bewogen, alle von dem Spaniſch und Franzöſiſchen Hofe angebotne Vorſchläge zu verwerfen. Da auch der Graf von Maurepas, als er die Franzöſiſchen Häfen am Mittelländiſchen Meer beſichtigt, in einem Schreiben dem König angezeiget, wie er Befehl hätte mit Sr. Maieſtet in Negociation zu tretten: ſo hat er demſelben geantwortet, wie er mit dem gegenwertigen Zuſtand der Sachen zu frieden wäre und ſich nicht irgend in einen ſeinen Verbindungen zuwiderlaufenden Tractat einlaſſen würde. Weil nun alſo der König ſein

1744

Die Piemonteſer erretten die Feſtung Demont.

Der König von Sardinien hält feſt an Oeſterreich

1744 Verſprechen treulich erfüllet; zugleich aber nach dem Abzug der Feinde bey dem Grosbritanniſchen Monarchen ernſtlich angehalten, daß man ihn bey Zeiten in den Stand ſezen möchte, wider die Feinde mit gröſſerer Macht agiren zu können: ſo hat ihm der Grosbritanniſche Hof die Subſidien um 100000 Pfund Sterlings erhöhet. Endlich hat er auch der Republick Genua durch den General Pallavicini eine förmliche Acte überſchicket; Kraft welcher er ſich aller ſeiner Anſprüche auf Finale unter dem Beding begab, wenn ſie ſich in keinerley Verbindung mit den Cronen Frankreich und Spanien einlaſſen würde.

tritt der Republick Genua Finale ab.

1745 Im Jahr 1745 hat der König, der ſich den Winter durch in gute Verfaſſung geſezet, nicht nur an Herſtellung der Feſtung Demont mit allem Eifer arbeiten ſondern auch mit gleichem Fleis die Arbeit an den Fortificationen zu Coni fortſezen laſſen. Er hielte mit dem Ungariſchen General Pallavicini zu Turin fleiſige Kriegs-Conferenzen, an welchen der Fürſt von Lobkowiz und der Engliſche Admiral Rowley Theil genommen. Wie er nun eine Armee von mehr denn 30000 Mann regulirter Trouppen und 10000 Mann Frey-Compagnien zuſammen gebracht: ſo zog er ſich mit derſelben gegen Aleſſandria, wo er die Armee des Infanten erwartet. Inzwiſchen hat der Infant Don Philipp, der zu Nizza ſein Winter-Quartier genommen, ſeine Trouppen längſt der Genueſiſchen Küſten ausgebreitet; woſelbſt ſie aber von den Sardiniſchen Frey-Compagnien gar ſehr beunruhigt worden. Zu Ausgang des Maii langte der Marſchall von Maillebois, dem der König von Frankreich das Commando in Italien aufgetragen, bey dem Infanten zu Nizza an, der ſich daſelbſten mit Opern und Comedien divertiret. Am 1 Jun. brach der Infant mit einer Armee von 25000 Spaniern zu Fus und 8000 zu Pferd ingleichen 18000 Franzoſen zu Fus und 3000 zu Pferd von Nizza auf und langte dem 8 zu Albenga an; woſelbſt er bis dem 22 Jun. verblieben und dem 25 darauf zu Savona angekommen iſt. Hiernechſt, als er über Savona in Montferrat eingerücket, langte er glücklich zu Carcare an und marſchirte über

Der König von Sardinien ſezt ſich in gute Verfaſſung.

Der Infant marſchiret mit ſeiner Armee von Nizza nach Acqui.

Spigno

Spigno nach Acqui; wo er die Ankunft des Grafen von 1745
Gages erwartet, um ſich mit demſelben zu coniungiren. Es iſt aber dieſer Graf von Gages, als er mit der Spaniſch- und Neapolitaniſchen Armee ſein Winter-Quartier in der Gegend von Viterbo gehabt, dem 10 Merz zu Foligno angelanget und hat ſich bis Perugia und Macerata ausgebreitet. Sobald der Fürſt von Lobkowiz, der ſein Quartier zu Imola gehabt, von dem Anmarſch der Spanier Nachricht erhalten: ſo brach er dem 21 Merz von Imola nach Rimini und von dannen nach Ceſena und Bologna auf; von dar er ſich unter die Stücken von Modena gezogen. Der Graf von Gages rückte mit der Armee, bey welcher ſich auf der Herzog von Modena aus Venedig wieder eingefunden, nach Fano und Bologna fort und ſtellte ſich, als ſie über den Panaro gieng, der Oeſterreichiſchen Armee gegen über, die zwiſchen Modena und der Secchia in Schlacht-Ordnung geſtanden. Dem 22 April hub der Graf von Gages ſein Lager bey Montale auf und begab ſich durch die Gebürge auf einen beſchwehrlichen Marſch nach Luneggiana, von dannen aber über Maſſa und Lavenza nach Sarzana, bis er endlich dem 20 May die Stadt Genua erreichet. Hingegen zog ſich der Fürſt von Lobkowiz nach Reggio, Fornuovo und Pontremoli, von dannen aber nach Placenz und als er ſich zwiſchen Pavia und Belgioioſa gelagert, übergab er am 14 Jun. dem General Grafen von Schulenburg das Interims-Commando; der dann mit der Armee nach Novi gerücket. Dem 29 hierauf kam der Genueſiſche Gouverneur zu Novi Herr Bartholomaeus Lomellini in das Haubt-Quartier des Grafen von Schulenburg und zeigte ihm nach den gewöhnlichen Complimenten an, er hätte von dem Senat zu Genua Befehl, ihm die Kriegs-Declaration zuzuſtellen, welche die Republick wider den König von Sardinien publiciren laſſen: wie denn auch der Genueſiſche Miniſter an dem Sardiniſchen Hof eben dergleichen Erklärung gethan: Indeſſen ſtund der Graf Gages mit ſeiner Armee noch immer bey Genua; bis er endlich dem 6 Jun. mit derſelben nach Polcevera und

Der Graf von Gages coniungirt ſich mit dem Infanten.

Der Fürſt von Lobkowiz übergiebt dem Grafen von Schulenburg das Interims-Commando.

Die Genueſer declariren ſich wider den König von Sardinien.

1745 Ponte Marone, von dannen aber durch die rauheſten Wege nach Novi und nach der Gegend zwiſchen Baſco und Rivalta fortgerücket, allwo er ſich dem 16 Jul. mit dem Infanten coniungiret. Immittelſt lies der Graf von Schulenburg, nachdem er von der Stadt Novi und den adelichen Gütern Contributiones eingetrieben, dem 3 Jul. die Armee nach Rivalta und denn weiter nach Tortona marſchiren. Dem 15 in der Nacht begab er ſich über den Flus Tanaro und lagerte ſich zwiſchen Monte Caſtello und Baßignana; allwo er ſich mit den Sardiniſchen Trouppen vereiniget, die zu Monte Caſtello ihr Haubt-Quartier hatten. Der König befand ſich ſelbſt dabey; hielte ſich aber meiſtens zu Aleſſandria auf. Dem 23 Jul. zog ſich der Graf von Gages mit ſeiner Armee gegen Tortona und lies das Schlos Serravalle bombardiren, das ſich nach einer tapfern Gegenwehr am 11 Tag ergeben. Hierauf rückte er vor Tortona und lies ſo heftig auf die Stadt Citadelle zufeuren, daß, obgleich der General Bertolo als Commendant den Belagerern nichts ſchuldig bliebe, er doch dem 14 Auguſt die Stadt verlaſſen und dem 3 Sept. die Citadelle übergeben müſſen. Nach Eroberung der Stadt Tortona wurde der Herzog von Vieuxville mit 6000 Mann und einiger Artillerie nach Piacenza geſchicket: der zwar die Thore verſchloſſen fand; iedoch aber die Mauern an der Po-Seiten überſteigen, die Thor eröfnen und die Mannſchaft hineindringen lies. Die 300 Piemonteſer, die ſich in das Caſtell geworfen, muſten ſich nebſt dem Commendanten, der ſich bis dem 13 tapfer gewehret, zu Kriegsgefangnen ergeben. Hierauf ſchickte er 400 Mann nach Parma, welche dem 16 die Stadt ohne Widerſtand beſezten. Dem 22 überrumpelte er die Stadt Pavia; wo er die darinnen liegende 1000 Mann Oeſterreicher bis auf 400, die ſich in das Caſtell geworfen, zu Kriegsgefangnen gemachet. Inzwiſchen als dem 16 Sept. der Infant nach Caſtelnuovo an der Scrivia und der Graf von Gages nach der Gegend von Voghera marſchiret: ſo zog ſich der Graf von Schulenburg mit den meiſten Trouppen ſamt der Artillerie, die aus 36 Canonen

Der Graf von Schulenburg coniungiret ſich mit dem König von Sardinien.

Die Spanier und Franzoſen erobern Tortona

Piacenza

Parma

wie auch Pavia.

nonen beſtund, über den Po nach Vigevano und lies daſelbſt an einer Schifbrücke arbeiten, um damit den Teſino zu paßiren und den Feinden vorzukommen. Dem 27 Sept. brachen die Alliirten nach dem Sardiniſchen Lager bey Baßignana auf und, als ſie den Tanaro glücklich paßiret, ſo griefen ſie die Retranſchements an vier verſchiedenen Orten an; ſezten auch den Piemonteſern, die ihren König bey ſich hatten, der tapfern Gegenwehr ungeachtet, ſo heftig zu, daß ſie ſich nach Valenza in guter Ordnung zurückgezogen. Hierauf als der Graf von Schulenburg ſich dem 29 Sept. mit dem König vereinigt: ſo wandten ſie ſich nach Caſale in Montferrat und breiteten ſich gegen Vercelli aus. Die gegenſeitige Armee lagerte ſich indeſſen zwiſchen Aleſſandria und Valenza und theilte ſich in 3 Corps: davon das eine unter dem Grafen von Gages die Stadt Valenza und das andre unter dem Marſchall von Maillebois die Stadt Aleſſandria belagert; das dritte aber unter dem Infanten die Bedeckung der beeden Belagerungen über ſich nahm. Dem 6 Octobr. lies der Marſchall von Maillebois die Stadt Aleſſandria berennen und auf der Seite von Novi die Trenſcheen eröfnen, ohngeacht der Commendant Marquis von Caraglio aus dem groben und kleinen Geſchüze ſtark heraus feuren lies. Dem 12 verlieſen die Sardiniſche Trouppen die Stadt und zogen ſich in die Citadelle; worauf der Infant Beſiz von der Stadt nehmen und die Citadelle bloquiren laſſen. Mit der Belagerung der Stadt Valenza gieng es ſehr langweilig zu, bis endlich dem 19 die Trenſcheen eröfnet worden. Der Commendante Marquis von Balbiano, der eine Verſtärkung erhalten, that dem 23 einen muthigen Ausfall und machte den Feinden nicht nur viele Werke ſondern auch Leute zu ſchanden. Jedoch, nachdem er nicht länger widerſtehen kunte, begehrte er zu capituliren. Weil er ſich aber mit der Beſazung zu Kriegsgefangenen ergeben ſollte: ſo lies er die Beſazung mit Barken auf die andre Seite des Po bey einem dicken Nebel bringen und führte 1900 Mann glücklich in das Sardiniſche Lager. Dem 15 Octobr. lange der Fürſt

1745

Die Alliirten greifen den König von Sardinien an

belagern Aleſſandria

und Valenza

1744 Wenceslaus Joſephus von Lichtenſtein bey der Oeſterreichiſchen Armee an und ſpeiſte noch dieſem Mittag mit dem König. Er nahm das Commando über die Armee in Italien von dem Grafen von Schulenburg auf ſich.

Der Fürſt von Lichtenſtein commandiret die Oeſterreichiſche Armee.

Dem 6 Novembr. brach der Infant mit der ganzen Armee nach Caſale auf, um die Sardiniſche Trouppen anzugreifen. Ob ſie nun wohl ſtark verſchanzet und mit guter Artillerie verſehen waren: ſo lies ſie doch der König den Angrif nicht erwarten ſondern über den Po zurücke gehen. Dem 7 nahmen die Alliirten unter dem General Pignatelli von der Stadt Caſale Beſiz und dem 8 verlegte der Infant ſein Haubt-Quartier dahin; der aber nicht geſonnen war ſich bey damahliger ſchlimmen Jahres-Zeit mit Belagerung des Caſtells lange aufzuhalten.

Die Alliirten belagern Caſale.

Die Oeſterreichiſch-Sardiniſche Armee cantonirte indeſſen zwiſchen Trino und Creſcentino und ſuchte den Progreſſen der Spanier und Franzoſen möglichſten Einhalt zu thun. Es lies dahero nicht nur der König von Sardinien durch ausgeſchickte Detaſchementer die Orte Chieri, Alba, Chieraſco, Ceva und andere bedecken und ſowol zu Turin als ander Orten die Feſtungs-Werker ausbeſſern: ſondern es trug auch der Fürſt von Lichtenſtein für das Meiländiſche gleiche Sorgfalt; indem der General Pallavicini die Feſtungen viſitiren und alles in guten Stand ſezen muſte.

Der König von Sardinien und Fürſt von Lichtenſtein machen gute Anſtalten gegen die Feinde.

Die Sardiniſchen Trouppen zu Ceva, die der Brigadier Martini commandirte, hatten nach dem Abzug des Marquis von Mirepoix, den der General Leutrum nach einem blutigen Scharmüzel ſich in Eil von Ceva an das Genueſiſche zurück zu ziehen genöthigt, verſchiedne Oerter in dem Marquiſat Finale eingenommen und bis auf eine Stunde von Savona geſtreifet, dadurch aber den Genueſern ſowol Schrecken als Schaden verurſachet. Weil nun die Genueſer auch auf der See-Seiten von den Engliſchen Kriegs-Schiffen gar ſehr geängſtiget wurden: ſo nahmen ſie ihre Trouppen von der combinirten Armee zurück, um ihr eigen Land zu bedecken. Dem 22 Novembr. fiengen die Spanier und Franzoſen an wider die Citadelle zu Caſale allen Ernſt zu gebrauchen: da der

Die Genueſer ziehen ihre Trouppen zurück.

Mar-

Marſchall von Maillebois dem 23 die Trenſcheen eröfnet und auf dieſelbe ſtark gefeuret. Ob nun ſchon der Commendant Herr von Roches ein gewaltig Feuer aus groben und kleinen Geſchüze gemachet: ſo muſte er ſich doch, weil ſchon die Breſche geleget war, dem 29 mit ſeiner Beſazung zu Kriegsgefangenen ergeben. Mittlerweile gieng der Infant mit dem Herzog von Modena nach Placenz ab und langte dem 9 Decembr. zu Pavia an, woſelbſt er von dem Magiſtrat durch 6 Deputirte bewillkommen worden. Zu gleicher Zeit aber gab er Befehl, daß die Spaniſchen Trouppen ſich bey Pavia verſammlen und auf Meiland losgehen ſollen. So bald der Fürſt von Lichtenſtein hievon Nachricht bekam: ſo brach er von Trino und Creſcentino auf und zog ſich nach den Meiländiſchen, damit ihm nicht die Communication mit Teutſchland möchte abgeſchnitten werden. Als er aber ſahe, daß ihm der Herzog von Vieuxville zuvorgekommen: ſo rückte er mit ſeinen Völkern bis Oleggio gegen den Lago Maggiore und poſtirte ſie auf eine Anhöhe, die er mit 30 Stücken bepflanzen lies. Der Infant langte dem 13 Abends mit dem Herzog von Modena und dem Grafen von Gages in dem Dorfe Mazenta an und breitete ſeine Armee bis an den Lago Maggiore aus: woſelbſt es zwiſchen 600 Spaniern und einem Oeſterreichiſchen Detaſchement zu einem hizigen Scharmüzel kam, ſo, daß die erſtern den kürzern zogen. Jedoch weil die Spanier den Kaiſerlichen weit überlegen waren: ſo zog ſich der Fürſt nach Novara zurück. Die Piemonteſer, bey welchen der König wieder angelanget, als er dem 6 Decembr. ſich nach Turin begeben, bald aber wieder dahin gegangen, lagen immer noch zwiſchen Trino und Creſcentino und obſervirten die Franzoſen, die zwiſchen Valenza, Caſale und Aſti cantonirten. Der General Leutrum ſtunde zu St. Damiano, um den Feinden den Eingang in Piemont zu verwehren. Der General Pertuſati behaubtete ſich noch immer mit ſeinem Corpo gegen den Marquis von Caſtellar an der Adda; der General Pallavicini aber verſtärkte ſich bey Cremona auf 8000 Mann, wodurch er den Spaniern das weitere

1745

Der Infant geht nach Placenz und Pavia.

Der Fürſt von Lichtenſtein zieht ſich nach Novara zurück.

Die Piemonteſer bleiben zwiſchen Trino und Creſcentino ſtehen.

1745 Eindringen verwehrte und ſie mit ſeinen ſtreifenden Partheien beſtändig beunruhigte. In dieſer Stellung befanden ſich die beederſeitigen Trouppen: als der Infant dem 19 Decembr. Abends zu Meiland einen prächtigen Einzug gehalten; da er in Begleitung des Herzogs von Modena, des General Grafen von Gages, des Marquis Stephanus Mari und des Genueſiſchen Geſandten Marquis Palavicini ſamt vielen andern Perſonen von Diſtinction auf einen weiſen Pferde eingeritten. Als er bey der Treppe des Königlichen Palaſtes abgeſtiegen: ſo wurde er von dem Rath bewillkommet und in dero Zimmer begleitet. Hierauf beſtättigte er ſo lange den Senat und die Tribunale zu Meiland, bis der Hof zu Madrit ein anders verfügen würde. Indeſſen breiteten ſich die Spanier in dem ganzen Meiländiſchen aus und beſezten ſowol Como und Lecce als auch Trezzo: ſie faßten anbey zu Arona am Lago Maggiore Poſto; nachdem der Fürſt von Lichtenſtein ſeine Trouppen zurückgezogen, um ſie in den Quartieren deſto näher beyſammen zu haben. Der Graf von Gages lies über den Teſino 3 Brücken ſchlagen und hielte das Caſtell zu Meiland bloquirt: weil er wegen übler Jahres-Zeit und Mangel zulänglicher Artillerie nicht in Stande war eine ordentliche Belagerung vorzunehmen. Anſonſten bemercken wir, daß der König von Sardinien die misvergnügte Corſen, die unter Anführung des Grafen Dominico Rivarola Königlich Sardiniſchen Oberſten die Stadt Baſtia dem 21 December erobert, in ſeinen Schuz genommen habe; wie aus dem Königlichen Edict erhellet. Endlich müſſen wir auch gedenken, daß in dieſem Jahre gleich zu Anfang der Königliche Cron-Prinz, der den Titel eines Herzogs von Savoyen führet, die Blattern glücklich überſtanden; hingegen aber der Königlich-Sardiniſche Gros-Canzler und würkliche Staats-Miniſter, wie auch Ritter des Ordens dell'Annonziada Carolus Vincentius Ferreri Marquis von Ormea Nachts zwiſchen dem 27 und 28 May zu Turin in dem 78 Jahre ſeines Alters die Zeitlichkeit, verlaſſen habe. Er ſtammte aus einem alten Piemonteſiſchen Geſchlechte her und, war

Der Infant hält ſeinen Einzug zu Meiland.

Winter-Quartier der Spanier.

Der König in Sardinien nimmt die Corſen in Schuz.

Der Marquis von Ormea ſtirbt

1667

1667 gebohren. Nachdem er lange Zeit General-Intendant der Finanzen geweſen; wurde er als Geſandter an den Päbſtlichen Hof geſchicket, wo er bey dem Pabſt Benedicto XIII vieles zum Vortheil ſeines Königes ausgewürket. Er ward darauf würklicher Staats-Miniſter und Ritter des Ordens dell' Annonziada. Im Jahr 1740 erhielte er die Gros-Canzler-Stelle. Er hatte auch das Directorium von allen Cabinets und Staats-Sachen und gab bisweilen einen Kriegs-Mann ab: wie er denn in Jahr 1744 in der Provinz Mondovi ein Corpo von 12000 Mann Land-Miliz und 4000 Mann regulirter Trouppen zuſammengebracht und die Poſten Boves zu la Chiuſa mit Verhauen und Schanzen wohl verwahret. Anſonſten ſtunde er bey dem vorigen König ſo wol als bey dem iezigen in groſſen Gnaden ſo, daß ſich der leztere bey allen vorfallenden Gelegenheiten auf ihn verlaſſen. Er war von ſehr liebreichen Betragen und ein Feind von allen Umſchweifen. Jederman rühmt ihm gutes nach und wird wegen ſeiner groſſen Verdienſte und Geſchicklichkeit von dem König und dem ganzen Hofe gar ſehr bedauret.

1745

Sein Leben.

IV) Geſchichte der Republick Venedig.

BEy den gegenwertigen Kriegs-Unruhen in Italien genieſet die Republick Venedig noch immer der ſüßen Ruhe. Sie menget ſich in nichts ſondern vermeidet vielmehr alles, was den kriegenden Mächten Europens Anlas zu einigem Misvergnügen geben können. Sie verharret annoch unverändert auf einer ſchon längſt angenommenen Staats-Maxime, nach welcher ſie weder den Praetenden ſelbſt noch iemand von ſeiner Familie für einen König in Engelland erkennen wollen. Deswegen hat ſie auch durch den Ritter Capello Botſchafter der Republick an dem Grosbritanniſchen Hofe dem Staats-Secretario Herzog von Newcaſtle eine feierliche Acte überliefern laſſen, des Inhalts; „daß, indem die Republick Venedig eine der Puiſſancen ſeye, welche den „Praetendenten, ohnerachtet man ihm zu Rom den Titul „und die Qualitet eines Königes von Engelland beyleget, „nie-

1744

Venedig genieſet der ſüſen Ruhe

erkennt den Praetendenten für keinen König

1744 „ niemals für einen König von Engelland erkannt, ſie „ auch feſt entſchloſſen bleibe von ſolchem Grund-Saze „ niemalen, es ſey aus was für einer Anleitung es im„ mer wolle, abzuweichen, ſollte auch ſelbſt in Rom „ ihrem Botſchaf..r einiger Verdrus dadurch zuwach„ ſen.“ Hierauf aber zeigte ſich von dieſer merkwürdigen Declaration eine wichtige Folge. Denn als iüngſthin zu Rom der Venetianiſche Botſchafter in ſeiner Caroſſe führ und dem 2ten Sohn des Praetendenten, welcher ebenfalls in ſeiner Caroſſe ſas, auf der Straſſen begegnete: ſo forderte dieſer, daß ihm iener ausweichen ſollte. Weil ſich aber der Venetianiſche Botſchafter nachdrücklich widerſezte: ſo muſte endlich der Sohn des Praetendenten weichen. Wie nun der Cardinal Staats-Secretarius hievon Nachricht erhalten und dieſerwegen dem Venetianiſchen Botſchafter Vorſtellung gethan, auch zugleich den Praetendenten mit dem Titul eines Königes von Engelland beleget: ſo proteſtirte nicht nur gedachter Botſchafter dawider ſondern ſtattete auch ſogleich an ſeine Republick von dieſer Begebenheit Bericht ab. Hierauf als er von der Durchl. Signoria Inſtruction empfangen: ſo übergab er dem Cardinal Staats-Secretario ein Memorial, worinnen er unter andern ſich vernehmen laſſen: „ es könne Sr. Päbſtlichen Heiligkeit „ nicht unwiſſend ſeyn, daß die Durchl. Republick Venedig eine derienigen Potenzen ſeye, welche die Perſon, „ ſo man in Rom als einen König von Engelland quali„ ficiret und tractiret, niemalen davor erkannt habe; „ allermaſſen dann die Ambaſſadeurs von Venedig an „ dem Päbſtlichen Hofe beſtändig alle Gelegenheiten ver„ mieden, wo ſie etwas hätten thun können, welches der „ von der Republick bekand gemachten Intention entge„ gen liefe. Nachdem alſo der vortrefliche Senat aus „ der empfangnen Relation wegen des mit den Caroſſen „ vorgegangenen Streits ſo gleich bemerket, daß die Art, „ womit man in Rom bey dieſer Begebenheit verfähret, „ directe dahin gehet, einen ſo wichtigen Articul, als „ der iſt, daß man dem Praetendenten den Königlichen

kriegt darüber Verdrus zu Rom

erklärt ſich nachdrücklich gegen den Pabſt

„ Titel

„ Titel beyleget, mit einzuflechten: alſo hat hochgedach- 1744
„ ter Senat den Schlus gefaſſet, keiner Handlung, die „ man auf ſolchem Fus zu unternehmen gedenket, Gehör „ und Raum zu geben; indem die Republick feſt darauf „ beharret aus keinerley Urſache von obigen Grundſäzen „ abzuweichen und dahero deren Ambaſſadeur ausdrück- „ lich Befehl ertheilet, ſolcher Entſchlieſung ſich gemäs „ zu verhalten.“ Je weniger nun der Römiſche Hof den Entſchlus der Republick Venedig hat hindern oder mindern können: Deſto ernſthafter hat der Pabſt den Praetendenten ermahnen laſſen, er möchte bey ſeinem Hofſtaat die gemesne Ordre ſtellen, daß alle Gelegenheit vermieden würde, wo es mit dem Venetianiſchen Botſchafter einen Rang- und Praecedenz-Streit ſezen könte. Anſonſten war in dieſem Jahre der Republick gröſte Sorgfalt wider die Peſt gerichtet. Denn als ſie erfuhr, daß in einem gewieſen Dorfe der obern Grafſchaft Zara einige mit der Peſt inficirte Häuſer ſind entdecket worden: ſo muſte der Geſundheits-Rath in Nov. ein Edict ergehen laſſen, Kraft deſſen aller Handel und Wandel mit ganz Croatien und der Grafſchaft Zara verbotten wurde, ſo, daß alle von ſolchen Gegenden kommende Schiffe einer Contumaz von 40 Tagen unterworfen ſeyn ſollten, gleichwie alle von Dalmatien und Raguſa kommende Schiffe 28 Tage lang Contumace zu halten gezwungen worden. Dem 17 Octobr. langte der Herr Graf von Holdernes als Gros-Britanniſcher Extraordinair-Geſandter zu Venedig an. Sein Legations-Secretarius war der Ritter-Baronnet Jacob Gray. Dem 15 Nov. hielte der Nuncius Caracciali, der dem 22 Jan. von Rom abgereiſet und ſich zu Venedig eingefunden, ſeinen öffentlichen Einzug. Im Jahr Chriſti 1745 wurde zwar die Republick

macht Anſtalten wider die Peſt.

Der Graf von Holdernes kommt nach Venedig

Der Päbſtliche Nuncius hält ſeinen Einzug.

Venedig von verſchiednen anſehnlichen Mächten auf das 1745
ſtärkſte angegangen, an den Kriegs-Angelegenheiten Theil zu nehmen; es wurden ihr allerley wichtige Vorſtellungen und vortheilhafte Vorſchläge gethan, um ſelbige wegen ihrer eignen Sicherheit und wegen Erhaltung des Gleichgewichts von der Macht in Italien dahin zu bewegen.

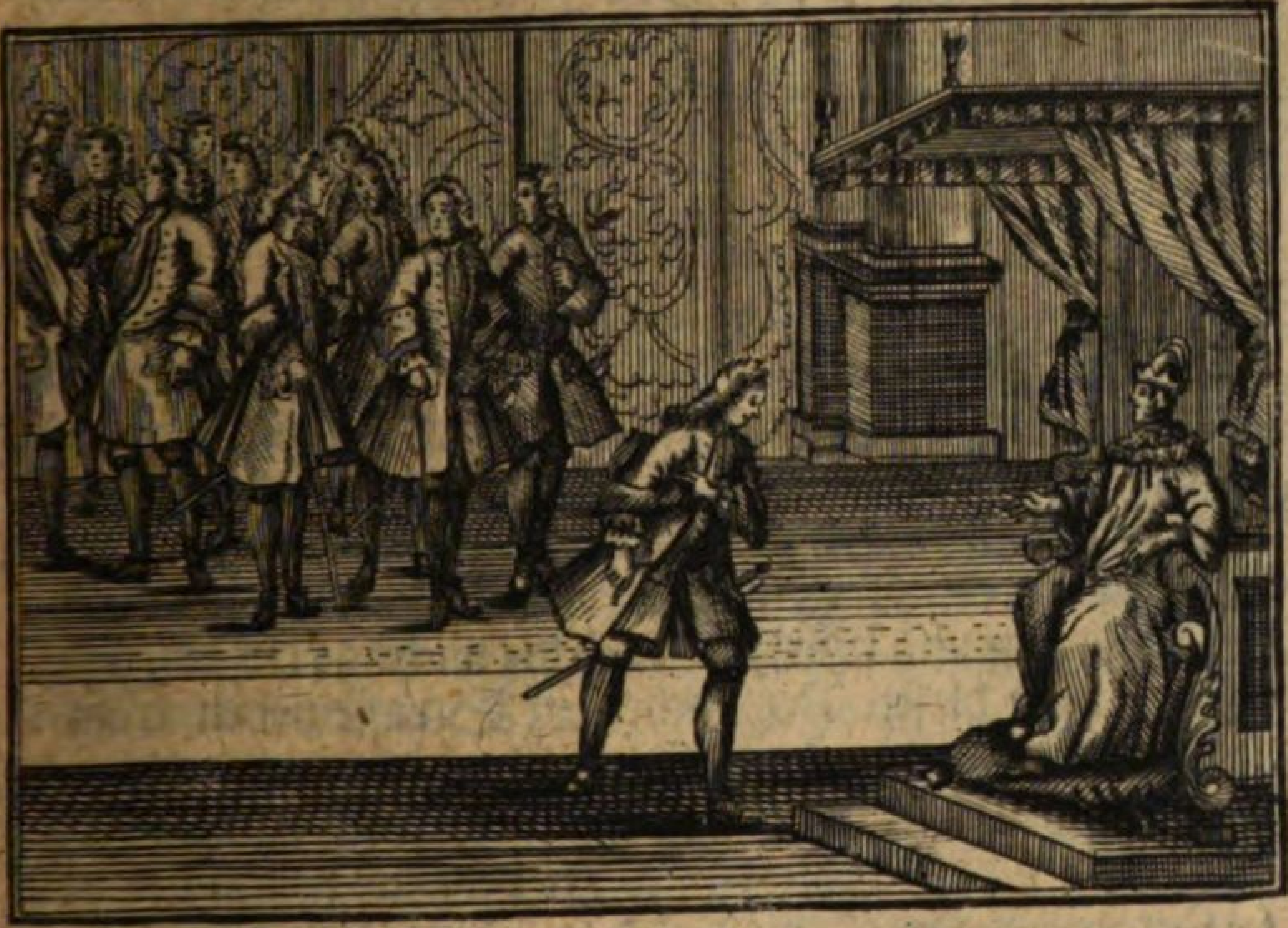
Venedig bleibt bey der Neutralitet

Allein

1745 Alleine es hat die Durchl. Signoria, die alles; was ſie berathſchlaget und beſchloſſen, mit einem unverbrüchlichen Stillſchweigen verſiegelt, ſich von ihrer erwehlten Staats-Regel nicht abwendig machen laſſen, ſondern iſt darinnen unveränderlich beharret, daß ſie bey gegenwertigen Kriegs-Unruhen die allerſchärfſte Neutralitet beobachten, ihre Trouppen in anſehnlichen Stand erhalten und die feſten Pläze wider alle unvermutete Fälle wohl bewahren wolle. Da ſich nun dieſelbe hiezu gerüſtet: ſo erhielte der Senat Briefe von dem Bailo der Republick zu Conſtantinopel, worinnen er berichtet, „ daß der Gros-„ Vezier ihn zu einer Conferenz eingeladen und ihm ange-„ zeiget habe, was maſſen der Gros-Sultan in Erfah-„ rung gebracht, daß die Republick ihre Land-Macht ver-„ mehre. Solche Vorſicht hielte Seine Hoheit für löb-„ lich, dafern ſie nur auf die Sicherheit ihres Staates „ zielte. Seine Hoheit bildete ſich ſelbſt auch ein, daß es „ in keiner andern Abſicht geſchähe; weil die Republick „ von ihrer Liebe zum Frieden iederzeit deutliche Merk-„ male von ſich gegeben.“ Hierauf wurde dem Bailo der Befehl zugeſchicket, „ er ſollte dem erſten Miniſter „ der Pforte zu erkennen geben, daß, wenn ſich die Re-„ publick rüſtete, ſolches blos nach dem Beyſpiel anderer „ Puiſſancen in Italien geſchähe; welche, wie ſie, dieſes „ Betragen zu ihrer Sicherheit für nothwendig gehalten, „ da dieſer Theil von Europa dem Verderben des Krieges „ ausgeſezet wäre. Die Republick ſeye vollkommen über-„ zeuget, daß ſie nichts vortheilhafteres vor ſich wünſchen „ könnte, als die Beybehaltung des Friedens; wie denn „ auch ihr ganzes Beſtreben auf nichts anders ziehle als „ die Wiederherſtellung deſſelben in Italien bewirken „ zu helfen.“ Dem 21 Febr. nach Mittag hielte der Grosbritanniſche auſerordentliche Abgeſandte Graf von Holdernes zu Venedig ſeinen öffentlichen Einzug; wozu er durch den Ritter Nicolo Tron von der Inſel St. Spirito abgeholet und in Begleitung einer groſſen Anzahl Senatoren unter Löſung der Canonen von allen Schiffen und verſchiednen Salven aus Mörſern nach ſeinem Palaſt

Marginalia: rüſtet ſich. — Der Gros-Sultan fragt deswegen an. — Venedig erklärt ſich darüber. — Der Graf von Holdernes hält ſeinen Einzug.

1745



laſt begleitet wurde. Dem folgenden Tag verfügte er ſich unter eben der Begleitung in den Senat und hielte zugleich, als er dem Doge ſeine Credentiales überreichet, eine nachdrückliche Rede, die der Doge mit den prächtigſten Ausdrückungen der Hochachtung gegen Seine Grosbritanniſche Maieſtet beantwortet. Hierauf als der Herr Geſandte mit gleichen Geprenge zurückbegleitet worden: ſo lies er des Abends ſeinen Palaſt inwendig und auswendig mit Fackeln erleuchten, Brod und Wein unter die Armen austheilen, auch Geld auswerfen. Die Abſicht dieſer auſerordentlichen Geſandſchaft war, die Republick dahin zu vermögen, daß ſie ihre Macht zu den Trouppen der Königin von Ungarn ohne längern Anſtand möchte ſtoſſen laſſen, um ſich den Unternehmungen des Spaniſch-Franzöſiſch und Neapolitaniſchen Hofes mit Nachdruck zu widerſezen. Der Graf von Holdernes gab ſich zwar alle nur erſinnliche Mühe, die Republick dahin zu bringen, daß ſie dem Grosbritanniſchen König ein Corpo von 18000 Mann in Sold geben möchte. Allein er kunte ſeinen Endzweck nicht erreichen; indem iene auf der Beobachtung einer genauen Neutralitet beharret: weswegen

Die Abſicht ſeiner Geſandſchaft.

1745 gen er auch im May nach Engelland wieder zurückgegangen. Im April iſt ſonſt zwiſchen der Republick Venedig und dem Päbſtlichen Hof eine Verdrüslichkeit vorgefallen, die zu widrigen Folgen hätte Anlas geben können. Es hat nemlich ein Venetianiſcher Staats-Verbrecher, welchen die Signoria zur wohlverdienten Straffe ziehen wollte, ſeine Zuflucht in den Palaſt des Päbſtlichen Nuntii Herrn Caracciola genommen. Die Republick erſuchte dieſen Praelaten, daß er denſelben ausliefern möchte. Allein er entſchuldigte ſich mit der gewöhnlichen Quartier-Freyheit accreditirter Miniſter. Der Senat wiederholte ſein Anſuchen und führte zugleich die wichtige Urſachen an, warum man dieſen Verbrecher zur Straffe ziehen müßte. Hierauf ſchritte die Republick zu Drohungen und als ſich der Herr Nuntius in Anſehung der Vorrechte ſeines Characters noch nicht bewegen lies, ſo bediente ſie ſich der von GOtt verliehenen Gewalt und lies den Verbrecher durch ein Commando Sbirren aus dem Palaſt des Nuntii abholen und dem Herrn Caracciola zugleich andeuten, daß man den Päbſtlichen Nuntiis die bisher gemisbrauchte Quartier-Freyheit künftighin nicht mehr geſtatten würde. Der Herr Caracciola fertigte ſogleich einen Courier nach Rom ab, um ſeiner Päbſtlichen Heiligkeit von dieſer Affaire Nachricht zu geben: da hingegen der Senat ſeinem Miniſter die nöthige Inſtruction zugeſchicket, um ſich in dieſem Fall darnach richten zu können.

Verdriesslichkeit mit dem Päbſtlichen Nuncio.

V) Genueſiche Geſchichten.

1744 DIe Republick Genua kam in eine groſſe Beſtürzung: als ſie erfahren, daß Ihro Maieſtet die Königin von Ungarn in dem bekanden Wormſer-Tractat dem König von Sardinien das Marggrafthum Final an dem Mittelländiſchen Meer, welches Kaiſer Carl der VIte glorwürdigſten Angedenkens an die Republick Genua für 1200000 Piaſters im Jahr 1713 verkaufet, dergeſtalt überlaſſen, daß beſagter König den Genueſern den Kauf-Schilling wiedergeben und ſothanes Marggrafthum in dem Stand bekommen ſoll, wie es vorhin geweſen. Es hat

Genua ſoll das Marquiſat Final an Sardinien abtretten

hat aber daſſelbe ehemalen ſeine eigne Herren aus der Familie von Caretto gehabt; welche ſolches als ein Reichs-Lehn beſeſſen, aber mit den Genueſern viele Streitigkeiten geführet. Der Hafen Finale wurde im Jahr 1590 wider Willen des Kaiſers Rudolphi II an Spanien verkaufet, um vermittelſt deſſelben die Correſpondenz mit Meiland zu unterhalten. Ob nun zwar dieſe Veräuſerung wider Willen Kaiſers Rudolphi II geſchahe, als welcher ſie ausdrücklich verbot: ſo wurde dennoch ſelbige im Jahr 1602 als gültig erkläret. Nachgehends als Kaiſer Carl VIte Finale in dem Spaniſchen Succeßions-Krieg erobert und behalten: ſo iſt es hernach an Genua verkaufet worden. Wie nun alſo die Republick Genua von 1713 dies Marquiſat in Beſiz gehabt: ſo bezeigte ſie ſich dahero misvergnügt, als ſie daſſelbe abtretten ſöllte; zumal da ſie glaubte, es dürfte von ihr gefordert werden, die Fortificationes wieder herzuſtellen, die niedergeriſſen ſind. In ſolcher Beſtürzung wendete ſich die Republick durch ihren zu Frankfurt befindlichen Miniſter den Marquis Pallavicini ſowol an dem Kaiſerlichen Hof als an die Reichs-Verſammlung und ſtellte vor, daß Final ein von Reich abhangendes Lehn ſeye, mit welchem ſie wäre belehnet worden, nachdem ſie es von Kaiſer Carl dem VIten glorwürdigſten Angedenkens gekaufet. Sie lies auch deshalben an dem Wieneriſchen Hofe Vorſtellung thun und erhielte durch den Grafen von Uhlefeld folgende Antwort: „obzwar die Genueſer verabſäumet hätten, bey dem verſtorbenen Kaiſer die Lehen über das ihnen von Jhro Kaiſerlichen Maieſtet verkaufte Final zu ſuchen, mithin alſo die Königin von neuen darüber nach Belieben diſponiren könnte; ſo wäre doch zwiſchen den hohen Contrahenten in dem Wormſer-Tractat verabredet worden, daß der Republick der Kauf-Schilling ſollte zurück bezahlet werden. Sie möchte ſich alſo nur an die Höfe zu London und Turin wenden; weil der König von Sardinien erwehntes Marquiſat blos verlanget hätte, um auf daſiger Seite eine Communication mit dem Meer zu haben.“ Hierauf überab der Genueſiſche Mini-

1744

ſezt ſich mit aller Macht darwider

wendet ſich an den Wieneriſchen Hof

1744 Miniſter zu London Herr Guaſtaldi dem Herzog von Newcaſtle ein Memorial, darinnen er gebetten, „ daß, weil „ man ſeiner Republick das Marquiſat Final nicht entziehen könnte, auch Seine Grosbritanniſche Maieſtet „ nicht anders zur obgedachten Ceßion ihre Einwilligung „ werden gegeben haben, als weil man behaubtet, daß „ Final könne zurückgefordert werden, ſo wolle dieſelbe „ den König von Sardinien in dieſe Stücke nicht weiter „ unterſtüzen, als die Rechte, die er durch dieſen Tractat „ erlanget, gegründet wären. “ Am Franzöſiſchen Hofe hat der Genueſiſche Miniſter zu Paris, als er von Seiten der Republick wegen des Wormſer-Tractates unterſchiedne Vorſtellung gethan, ſich unter andern verlauten laſſen, es ſeye die Regierung feſt entſchloſſen, auf allen widrigen Fall es mit der Parthey zu halten, welche wider die Königin von Ungarn und ihre Alliirten die Waffen führet. Endlich brachte auch die Republick ihre Noth bey Venedig an und erſuchte ſie um den Schweſterlichen Beyſtand: indem ſie vorſtellte, es könnte ſonſt für die freyen und ſouverainen Staaten in Italien ein allgemeines Praeiudiz daraus erwachſen. Alleine die Durchlauchtige Signoria wollte ſich hierein nicht gerne mengen: zumal da zwiſchen beeden Republiquen wegen der Handlung nach der Levante und wegen andern Urſachen eine Eiferſucht geherrſchet. Da nun hierauf der König von Sardinien eine vergnügliche Final-Reſolution von der Republick Genua verlangte, ob ſie nemlich geſonnen ſeye Kraft des zehnden Artickels in dem Wormſer-Tractat das Marquiſat Final gegen Bezahlung der vormaligen Kauf-Summa an ihn abzutretten: ſo hat ſie es den König völlig abgeſchlagen und ſich entſchloſſen, es auf das äuſerſte ankomen zu laſſen. Bey einem ſo weit ausſehenden Zuſtande hat ſie die Masqueraden und Carnevals-Luſtbarkeiten verbotten und nach Final Trouppen defiliren laſſen, auch noch andre hiezu dienliche Anſtalten vorgekehret. Allein die Einwohner der Stadt ſezten auf alles dieſes ein ſo ſchlechtes Vertrauen, daß ſie häufig zu flüchten angefangen. Dieſer unbewegliche Vorſaz der Republick Genua hat ſie gar auf

wie auch nach London

nach Frankreich

und nach Venedig

macht Anſtalten wider Sardinien

den Entſchlus gebracht, die misvergnügten Corſen zu befrie- 1744
digen, es koſte auch, was es wolle. Ob nun ſchon auf bee- *will ſich mit den Corſen vergleichen.*
den Seiten an einem Vergleich ſtark iſt gearbeitet worden; auch die Corſen in ihrer allgemeinen Verſammlung die ihnen von der Republick gethanene Anerbietungen nicht ganz und gar verworfen haben: ſo wollten doch die verſchiedne Conferenzen und Unterredungen keine glückliche Endſchaft erreichen; indem ſich zwar einige Corſen, welche die Ruhe warhaftig wünſchten, willfährig hiezu finden lieſen, die meiſten aber auf einer gänzlichen Vollſtrekung der dem Genueſiſchen General-Commiſſario überreichten Praeliminarien beharrten und ſolchergeſtalten die Sachen unentſchieden blieben. Nichts deſtoweniger hat die Republick ſich ſolches in ſoweit zu Nuzen gemachet, daß ſie einige Trouppen nebſt der Artillerie aus der Inſul zurück kommen laſſen, um ſie zu Beſchüzung des Marquiſats Final zu gebrauchen. Wie nun aber die Republick Genua das Corſiſche Königreich von Trouppen entblöſet: ſo wuſte der Corſiſche Cron-Praetendent der Herr Theodor Baron von Neuhof, der ſich einige Zeit auf einem Schloſſe bey Siena verſteckt gehalten, ſich bey den Corſen wieder in Credit zu ſezen und ſeine Anhänger aufzumuntern. Er iſt auch, unwiſſend durch was für Mittel, zu ſolchem Zweck gelanget: Da ihm nemlich die meiſten Procuratores des Volks und der Pieven durch eine feierliche Acte dem 14 Jun. im Jahr Chriſti 1744 alles dasienige beſtättigt, was ihm als ihrem rechtmäßig-erwehlten Fürſten und König im Jahr Chriſti 1736 eidlich verſprochen worden. In Octobr. entdeckte die Republick Genua ein neues Complot auf der Inſul Corſica; welches durch einen gewieſen Grafen von Beaujeu, der ſich einen Herrn von Vaga, einen General-Lieutenant einer ausländiſchen Puiſſance und Protector der Corſen an Grosbritanniſchen Hof, ingleichen einen Baron des H. R. Reichs genennet, anſonſten aber eines Handwerkers Sohn aus Lyon geweſen, nachdem er vorher zu Wien, Frankfurt am Mayn und zu London ſeine Luft-Streiche geſpielet, hierauf zu Tunis formiret worden, um ſich der Inſel Corſica

Der Baron Theodor kommt wieder zum Vorſchein.

1744 zu bemächtigen. Derſelbe hat vormals auf der Inſel Corſica in Kriegs-Dienſten geſtanden: als ſich die Franzöſiſchen Trouppen unter dem Marquis von Maillebois auf dieſer Inſel befunden. Von der Zeit an hat er nach ſeiner Argliſtigkeit mit den daſigen misvergnügten genaue Verbindungen getroffen und ſich ſo dann nach Smirna begeben, um den Schuz des Gros-Sultans für die Inſel Corſica zu ſuchen. Als er aber mit ſeiner Negociation am Türckiſchen Hofe nichts ausrichten kunnte: ſo gieng er nach Tunis und berathſchlagte ſich fleiſig mit dem Bey, der ſeinen Vorſchlägen Gehör gegeben. Er machte zu Tunis eine groſſe Figur und genos viel Ehre. Indem er aber ſeinen Agenten in gewieſen Angelegenheiten nach Livorno ſchickte: ſo gieng dieſer heimlich nach Genua und entdeckte dem Senat das ganze Complot. Als nun der Graf von Beauieu, dem ſolches verborgen geblieben, dem 29 Octobr. mit einem Schwediſchen Schiffe ſich zu Livorno vor Anker geleget: ſo wurde er auf Requiſition der Republick arretiret und auf das Caſtell geſezet.

Noch ein neues Complot wird entdecket.

Inzwiſchen hat die Republick Genua, als die Spanier und Franzoſen unter allerhand vortheilhaften Bedingungen den Durchzug durch ihr Gebiet verlanget, um in Piemont einzudringen, dem Infanten Don Philipp und dem Prinzen von Conty zu wiſſen gethan, ſie könne ſich nicht entbrechen eine genaue Neutralitet zu beobachten, und erſuche alſo beede Prinzen, ſie möchten ſich gefallen laſſen einen andern Weg zu erwehlen, damit die Republick nicht derienigen Gefahr blos geſtellet werde, womit ſie der Admiral Matthews bedrohe. Denn es habe dieſer, nachdem Oneglia von den Spaniern war erobert worden, ausdrücklich declariret, daß, woferne die Republick den Spaniern und Franzoſen die Paſſage durch ihr Gebiete verſtatten würde, er ſich genöthigt ſähe, ſolches nachdrücklich zu ahnden und die Stadt Genua zu bombardiren.

Genua verſtattet den Spaniern und Franzoſen den Durchzug nicht

Nichts deſtoweniger hat die Republick in geheim mit den Cronen Frankreich und Spanien einen Tractat geſchloſſen, Kraft deſſen ſie 12000 Mann zu den Spaniſch und Franzöſiſchen Trouppen in Italien ſollte ſtoſſen laſſen und

ſchließt mit Spanien und Frankreich einen Tractat.

und dem Infanten Don Philipp die Inſel Corſica abtret- 1744
ten, hingegen aber die Fürſtenthümer Oneglia und Mo-
naco, wie auch Nizza mit der Grafſchaft dieſes Nahmens
bis zu dem Fluſſe Varo empfangen ſollte. Hierauf ver-
ſtärkte ſie ihre Armee bis auf 20000 Mann: ſie ſuchte die
Stadt Genua durch neue Werker und aufgeworfne Bat-
terien in Sicherheit zu ſezen. Zu Beſtreitung der Kriegs-
Unkoſten machte ſie eine Menge neuer Edelleute und, da-
mit die reichen Bürger deſto eher Luſt dazu bekommen
möchten, ſo minderte ſie die ſonſt gewöhnliche Taxe von
100000 Livres um ein merkliches. Wie nun dieſe Kriegs-
Rüſtungen der Republick Genua dem Grosbritanniſchen
Hof auſerordentlich vorgekommen; alſo hat auch derſelbe 1745
nach der eigentlichen Urſache und Abſicht zu wiederholten
mahlen ernſtliche Nachfrage halten laſſen. Es ſchickte
dieſerhalben der Admiral Rowley auf Befehl ſeines Hofes
einige Kriegs-Schiffe nach den Genueſiſchen Gewäſſern
ab und begehrte in einem eignen Schreiben deutliche Er-
klärung, warum die Republick ſo ſtarke Zurüſtung mache,
da ſie doch keinen offenbaren Feind nicht habe. Nachdem
nun die Signoria über ſothanen Brief Berathſchlagung
gepflogen: ſo hat ſie an den Admiral Rowley folgende
Antwort ertheilet; „Die Begebenheiten des Krieges von
„1734 hätten die Republick mit Schaden gelehret, wie
„wenig eine unbewehrte Neutralitet einer Potenz nüze,
„welche genöthigt iſt dergleichen Neutralitet zu erkieſen.
„Der Punct des Wormſer-Tractates wegen Finale habe
„dieſe Warheit bey der Republick noch mehr ins Licht
„geſezet. Die Erfahrung habe ſie demnach überzeuget,
„daß die Neutralitet nachtheilig werde, wenn man ſelbe
„nicht mit der Macht reſpectirend mache. Auf den
„Grund nun dieſer Bewegungs-Urſachen habe ſie dien-
„ſam und nothwendig gefunden, durch ihre eigne Macht
„für ihre Beſchüzung zu ſorgen. Weil nun ihre bishe-
„rige Trouppen nicht hinlänglich geweſen dieſen End-
„zweck zu erreichen: ſo habe ſie billig den Schlus gefaſ-
„ſet, ihre Trouppen zu verſtärken. Dem ohngeachtet
„ſey die Republick nicht weniger des Vorſazes bey einer

Grosbritanniſche Anfrag wegen der Zurüſtung.

Antwort der Republick.

1745 „ genauen Neutralitet zu beharren: indem dieſes das einzige Mittel ſeye ihr eignes Intereſſe und der Allürten „ des Grosbritanniſchen Hofes zu befördern.“ Allein der Herr Osborne Chef der Eſcadre, welcher dieſe Antwort abgeholet, war mit ſolcher Declaration keineswegs zu frieden; ſondern erwiederte vielmehr darauf, es müſſe eine Trouppen-Vermehrung bis 20000 Mann und die Zubereitung von ſo viel Artillerie und andre über die Kräfte der Republick ſteigende Armaments nebſt der allzumerklichen Dienſtfertigkeit gegen die Spanier auf etwas mehr als auf eine bloſe Behaubtung der Neutralitet zielen; Daher der Admiral Rowley bald mit einer ſtärkern Eſcadre vor Genua erſcheinen würde, um eine nähere Erklärung zu fordern. Hierauf als der Engliſche Conſul zu Genua nach dem Befehl ſeines Hofes abermal ernſtlich begehrte, daß die Republick in Anſehung ihrer Kriegs-Anſtalten eine zuverläßige und deutliche Erklärung von ſich geben möchte: ſo wurde ihm von dem Secretario bey dem See-Departement der Republick in Nahmen des Senats zur Antwort gegeben; „ die Regierung habe ihrem Miniſter zu London bereits aufgetragen dem Könige von Grosbritannien ihre wahre Meinung zu eröfnen.“ Indeſſen erhielte der Genueſiſche Miniſter zu Londen Herr Guaſtaldi von ſeiner Republick den Befehl dem Engliſchen Hofe vorzutragen: „ wie daß alle von der „ Republick vorgekehrte Anſtalten auf weiter nichts zielten als auf eigne Sicherheit, die Republick ſeye bereit „ die Waffen niederzulegen, ſo bald der König von Grosbritannien derſelben wegen Final einige Sicherſtellung „ verſchaffen und den König von Sardinien bewegen „ würde, von obgedachtem Marquiſat abzuſtehen.“ Mittlerweile aber hat der Admiral Rowley abermalen 2 Kriegsſchiffe nach Genua geſendet, um eine nähere Antwort von der Republick zu fordern. Da nun deshalben der Senat eine auſerordentliche Verſammlung gehalten: ſo waren die älteſten Raths-Glieder der Meinung, man ſolte mit Beziehung auf die erſte Antwort noch ſtärkere Verſicherungen von einer genau zu beobachtenden Neutralitet

Weitere Anfrage

und Antwort

Erklärung der Republick an Engliſchen Hof

an den Admiral Rowley.

tralitet ertheilen und zugleich die verlangte Liſte der auf den 1745
Beinen habenden Trouppen überſenden. Die iüngern Herren aber des Raths behaubteten, daß man weiter keine Verſtellung noch Menagirung brauchen möchte. In Folge nun des durch die Mehrheit der Stimmen gefaßten Schluſſes wurde beſagten Admiral zurück entboten: „ es gezieme ſich nicht einem freyen Staat, welcher „ von ſeinem Thun und Laſſen niemand Rechenſchaft zu „ geben habe, mit Drohungen zu begegnen; um alſo „ deren Effect abzuwenden, ſey die Republick ſchlüßig „ worden ſich mit Mächten, die ſie ſchüzen könnten, zu „ alliiren. “ Hierauf lies auch die Republick die Kriegs-Anſtalten verdoppeln und noch mehr Patente zu Anwerbung neuer Compagnien ausgeben. Ihr Mut war um ſo mehr vergröſſert: weil die Spanier durch Beſezung von Oneglia dem König von Sardinien die Communication zur See abgeſchnitten und durch die Beſazung von Loano ſich einen ofnen Weg in das Gebiet von Genua gebahnet. Indeſſen war der König von Sardinien doch befliſſen den Weg der Unterhandlungen mit Genua nicht abzubrechen und hatte derſelbe durch den Herrn General Grafen Pallavicini einen gebohrnen Genueſer der Republick eine förmliche Acte überſchicket, Kraft welcher er ſich aller nach dem Wormſer-Tractat und ſonſt habenden Rechte und Anſprüche auf das Marquiſat von Finale oder andre Gebiete der Republick begeben wollte, wenn ſie ſich verbinden würde mit den Bourboniſchen Cronen keine Verbindungen einzugehen oder den ſchon getrofnen abzuſagen. Hierauf aber hat der Senat folgende Antwort ertheilet: „ man ziehe in den iezigen Zeiten weder „ Renunciationes noch Ceßiones noch auch die allerfeierlichſte Tractaten länger in Betrachtung, als man etwan durch die Umſtände genöthigt werde ſelbige zu halten. Die Republick wolle demnach, um Sr. Majeſtet die Bereitwilligkeit zu zeigen, beſagte Renunciations-Acte gern annehmen, wenn ſolche der König „ von Grosbritannien garantiret habe, damit eben die „ Hand, welche die Republick mit dieſem Schaden be-

Der König von Sardinien will an Genua Final abtretten.

Antwort darauf.

1745 „ drohet hätte, ihn auch wieder abwende.“ Endlich hat die Republick die Maſque weggeleget und öffentlich die Spaniſch-Franzöſiſche Parthey erwehlet. Denn als die beede Spaniſche Armeen in ihrem Gebiete ſtunden: ſo hat ſie ihre Macht mit denſelben vereinigt. Dieweil ſie ſich aber vor der Engliſchen Flotte fürchten müſſen: ſo hat ſie ſich gegen die See-Seite in guten Stand geſezet, den Hafen geſchloſſen, mit neuen Redouten bedecket und die Fortifications-Werker mit Artillerie beſezet, auch das Land-Volk durchgehends bewafnet. Zu Savona ſtunden nebſt den 10 Stücken und 2 Mörſern von der Spaniſchen Artillerie auch 36 Stück und 8 Mörſer von der Republick und zu Genua befanden ſich 40 Stück und 10 Mörſer von der Artillerie, ſo von Neapolis und Villa-Franca angekommen. Wie nun die Republick ſich im Stande geſehen, die Kriegs-Operationes anfangen zu können: ſo lies ſie 10000 Mann zur Armee des General Gages ſtoſſen und erklärte ſich alſo gegen ein monatlich Subſidium von 100000 Thlr. vor das Haus Bourbon. Hierauf ſchickte ſie den Gouverneur zu Novi Herrn Bartholomeum Lomellini in das Haubt-Quartier des Grafens von Schulenburg, um ihm anzuzeigen, wie er von dem Senat zu Genua Befehl hätte, ihm die Kriegs-Declaration zuzuſtellen, welche die Republick wider den König von Sardinien hätte publiciren laſſen. Am eben demſelben Tage nemlich an dem 29 Jun. übergab der Genueſiſche Miniſter am Sardiniſchen Hof Herr Curli dem daſelbſtigen Marquis von Gorſegno eine ſchriftliche Declaration, darinnen er vorgeſtellet, wie ſeine Republick ſich anheiſchig gemachet, den Spaniern und Franzoſen einen Zug Artillerie und ein Corps Auxiliar-Trouppen zu liefern, wie ſie aber auch den Trouppen Sr. Sardiniſchen Maieſtet den Durchzug nicht mehr verſtatten könne. Hiernechſt ſuchte die Republick dem Engliſchen Hof ungemein zu ſchmeicheln: ſie lies den Engliſchen Conſul zu Genua in die Raths-Verſammlung beruffen und gab demſelben die Verſicherung, daß die Schiffe ſeiner Nation in dem Genueſiſchen Hafen,

Die Republick erklärt ſich vor das Haus Bourbon

wider den König von Sardinien.

Vorſtellung derſelben gegen Engeland.

ſen, wenn ſie als Freunde kämen, allemal werth und angenehm ſeyn würden, auch mit allen Nothwendigkeiten und Erfriſchungen verſehen werden ſollten. Allein der Hof zu London ſahe dieſes Unternehmen der Republick keinesweges gleichgültig an. Dahero als der Genueſiſche Miniſter Herr Guaſtaldi in einer mit dem Staats-Secretario Herzoge von Neucaſtle gehaltnen Conferenz demſelben die Urſachen angezeiget, warum ſie ihre Trouppen mit den Bourboniſchen vereiniget: ſo hat er geantwortet, er wolle den König hievon mit dem erſten Courier, der nach Hannover gienge, benachrichtigen; allein er wäre zum voraus verſichert, daß Se. Maieſtet die Aufführung der Republick höchſtens übel deuten würde. Nachdem alſo die förmliche Nachricht bey der Oeſterreichiſchen Armee, eingelaufen, daß ſich die Republick Genua vor das Haus Bourbon erkläret: ſo wurde der Gouverneur zu Novi nebſt den daſigen 48 Soldaten und etlichen Officiers zu Kriegsgefangenen gemachet, die Böden, die mit Getreid für die Spaniſche Armee angefüllet waren, ausgeleeret, von der Stadt Novi 100000 und von den Adelichen, die in daſiger Gegend Güter beſeſſen, 8000 Liren Contribution eingetrieben. Im Jul. erſchien eine Eſcadre von 9 Engliſchen Kriegs-Schiffen vor Albiſola 3 Stunden von Savona; wo ſich eine Porcellan-Fabrick und verſchiedne Luſthäuſer befunden. Nachdem ſie etliche Bomben hinein geworfen, die an unterſchiedlichen Orten angezündet: ſo begab ſie ſich vor Savona; woſelbſt ſie 16 feindliche Fahrzeuge, die mit Kriegs-Proviſion dahin gekommen, in Grund geſchoſſen. Als nun die Republick Genua Klage bey dem Grosbritanniſchen König darüber geführet: ſo bekamen ſie zur Antwort; Die Befehlshaber der Engliſchen Kriegs-Schiffe hätten gethan, was ihre Inſtructionen mit ſich gebracht. Am 28 Jul. begaben ſich die Engliſchen Kaufleute nebſt dem Conſul mit ihren Gütern von Genua hinweg und am 28 Sept. langten 13 Engliſche Kriegs-Schiffe mit vier Bombardier-Gallioten vor dem Hafen von Genua an, die etlich 40 Bomben hinein geworfen. Dem 29 kamen

1745

Antwort darauf.

Die Engliſche Flotte bombardiret Savona

Genua und andre Oerter mehr.

1745 kamen ſie vor Finale und bombardirten den Ort von Abend an bis gegen Mitternacht. Dem 30 fanden ſie ſich in der Nacht vor St. Remo ein und griefen den Ort

mit mehr als 2000 Canonen-Kugeln und 600 Bomben dergeſtalt an, daß er faſt gänzlich verwüſtet worden. Inzwiſchen als die Generals der Franzöſiſch-Spaniſchen Armee die Genueſiſche bey Tortona gebrauchte Artillerie nach der Seite von Parma wollten transportiren laſſen: ſo wurde ihnen ſolches von Seiten der Republick abgeſchlagen.

Die Genueſer wollen nicht wider die Königin von Ungarn ſtreiten

Es haben ſich auch die Genueſiſchen Trouppen geweigert, weiter fortzurücken, unter dem Vorwand, daß vermöge der zwiſchen den vereinigten Cronen und dem Senat getrofnen Convention dieſelben nur gegen den König von Sardinien, nicht aber gegen die Königin von Ungarn feindlich agiren ſollten. Endlich hat die Republick, als die Sardiniſche Trouppen zu Ceva, die der Brigadier Martini commandirt, nicht nur in dem Marquiſat Finale verſchiedne Oerter eingenommen ſondern auch bis auf eine Stunde von Savona geſtreift und den Genueſern dadurch Schrecken und Schaden verurſachet, ihre Trouppen von der combinirten Armee zurückgenom-

gehen nach Haus.

genommen, um ihr eigen Land und Grenze zu bedecken. 1745
Dieſelbe kamen zu Ende des Nov. an und muſten theils eine Linie gegen die Streifereien der Piemonteſer formiren, theils längſt der Seeküſte cantoniren. Der Marcheſe Brignole, ihr oberſter Feldherr, der ſie unter dem Nahmen eines General-Commiſſarii commandirt, traf dem 1 Dec. zu Genua ein und erhub ſich hierauf in den Senat, um von den bisherigen Operationen Bericht abzuſtatten. Immittelſt als die Republick ſich mit den Italieniſchen Troublen viele Unruhe gemachet: ſo gerieth ſie wegen der neuen Revolte, die auf der Inſel Corſica entſtanden, in noch gröſſere Beſtürzung. Denn es hat nicht nur der Engliſche Commandeur Cope mit einer Eſcadre von 15 Seegeln die Haubt-Stadt Baſtia dem 18 Nov. von früh Morgens an bis um 6 Uhr in die Nacht ſo beſchoſſen, daß alle Batterien unbrauchbar gemachet und die Mauren von Seiten des Hafens umgeworfen, auch viele Häuſer in die Aſche geleget oder beſchädigt worden: ſondern es kam auch der Graf Dominicus Rivarola, Königlich-Sardiniſcher Oberſte, von Chiavari gebürtig, mit viel tauſend Corſen vor die Stadt und ſchlos ſie ein. Anfangs machten zwar die Einwohner Mine, als wenn ſie ſich wehren wollten. Weil aber der Genueſiſche Commiſſarius nebſt allen Officiers ſeiner Nation bey der Nacht entwichen war: ſo ſchickten ſie eine Deputation an den Oberſten Rivarola und ergaben ſich an dieienigen in dem Königreiche Corſica, welche unter der Protection Sr. Sardiniſchen Maieſtet und dero Alliirten die Waffen ergriffen haben. Nach dem geſchloſnen Accord verfügte ſich der geſammte Magiſtrat vor die Stadt und führte den Grafen Rivarola mit allen ſeinen Leuten unter Löſung der Canonen in die Stadt. Das Volck hat gedachten Grafen, als es ihn zu ſeinem General-Capitain ernennet, nebſt der unumſchrenckten Jurisdiction die oberſte Gewalt, Titel und Ehrenſtellen zu vergeben, aufgetragen. Jedoch er wollte an dieſer höchſten Gewalt nicht alleine Theil haben: ſondern nahm den Don Chiaffero zum Mitgehülfen an, ſo, daß er in Militair- und Staats-

Neue Unruhen auf der Inſul Corſica

unter Anführung der Oberſten Rivarola.

Sa-

1745 Sachen, dieſer aber in Civil- und Criminal-Sachen das Regiment führen wollte. Dem 31 Decembr. begaben ſie ſich beede, nachdem ſie den Titel Excellenz angenommen, mit groſſen Geprenge in die Haubt-Kirche zu Baſtia und wohnten daſelbſt dem wegen der Befreyung von dem Genueſiſchen Joche angeſtimmten ſolennen Te Deum laudamus bey. Sie ſaſen unter 2 koſtbaren Baldachinen mit dergleichen Sizen und Kniebäncken; das geſammte Volck aber nahm die Protection des Königes von Sardinien an. Es wurde auch ein Magiſtrat daſelbſt errichtet, welcher aus 5 Gliedern beſtund und alle dieienigen, ſo wider die gegenwertige Regierung ungeziemend geredet, in Verhaft nehmen lies. Wie nun bey ſolchen Umſtänden den Genueſern nicht wohl zu Mut geweſen: alſo verlieſen ſie ſich auf den Beyſtand der beeden vereinigten Cronen und tröſteten ſich damit, es ſeye Frankreich und Spanien eben ſo viel daran gelegen, ihnen ſolche Inſel wieder zu verſchaffen, als begierig ſie wären, ſelbige wieder zu erlangen. Sie nahmen auch ihre Zuflucht zum Himmel und lieſen dahero etliche Tag nach einander in den 3. vornehmſten Kirchen der Stadt das Venerabile ausſezen und das 40ſtündige Gebet anſtellen. Anbey ſezte der Senat auf den Kopf des neuen Anführers des Obriſten Rivarola einen gewieſen Preis und verſicherte ſich ſeiner beeden Söhne, die in dem Dienſt der Republick geſtanden: da er hingegen zwey vornehme Genueſer zurück behalten. Man lies auch auf alle verdächtige Perſonen in der Inſel Corſica Achtung haben und dieſelben zur Rechenſchaft ziehen, ſo, daß die geiſtliche Perſonen ſo wenig als andere verſchonet blieben. Doch machten ſich die Biſchöffe von Aleria und Aiaccino in Zeiten aus dem Staub und retirirten ſich in das Toſcaniſche: der Biſchof aber von Sagona wurde nach Genua gebracht und in genaue Verwahrung genommen.

VI) Geſchichte des Gros-Herzogthums Florenz.

1744 DAs Gros-Herzogthum Florenz oder Toſcana bieb noch immer bey ſeiner gefaſſten Neutralitet und

machte allenthalben kluge Anſtalten, damit dieſelbe nicht 1744
möchte unterbrochen werden. Dahero muſten die Toſcaniſche Trouppen, als die Oeſterreichiſche Armee dem 23 Nov. ihren Marſch über Gubio, Cagli und Foſſombrone nach Fano genommen, auch ihr die Spaniſch-Neapolitaniſche Trouppen nachgefolget, an den Grenzen des Kirchen-Staates eine Linie ziehen, um zu verhindern, daß keine fremde Völcker die Grosherzogliche Länder berühren möchten. Zu Ende dieſes Jahrs wurde viel Artillerie, Kriegs-Munition und Bagage unter ſtarken Eſcorten von der Oeſterreichiſchen Armee aus Campagna über Cortona zu Land ſo wol als zu Waſſer nach Livorno geführet. Da nun der Spaniſche Miniſter zu Florenz und der Neapolitaniſche Conſul zu Livorno bey der daſigen Regentenſchaft vorgetragen, daß man ſolche Artillerie anhalten und in Depoſitum nehmen ſollte; widrigenfalls ihre Höfe die Neutralitet dieſes Gros-Herzogthums für gebrochen erkennen würden: ſo wurde von obgedachter Regentenſchafft folgende Antwort ertheilet; wie man nemlich den Spaniſchen Trouppen ſelbſt ehedem den Durchzug zugeſtanden und mithin alſo auch ohne Verlezung der Neutralitet dergleichen Paſſagen den Oeſterreichern wohl geſtatten können. Es hat demnach gedachte Artillerie ihren Weg ungehindert nach dem Bologneſiſchen fortgeſezet und ſind die zu Livorno mit dem Oeſterreichiſchen Hofſpital angelangte 1200 Mann über Piſa zur Armee marſchiret. Hierauf wurde die bisher zu Arezzo an der Grenze des Päbſtlichen Gebietes zuſammen gezogne Trouppen wieder auseinander und in die vorige Stand-Quartiere geleget. Es war alſo keine Gefahr mehr zu befürchten: zumal da der Spaniſche General Graf von Gages den Regentenſchafts-Praeſidenten den Fürſten von Craon verſichern laſſen, daß er mit ſeiner Armee das Toſcaniſche nicht betretten würde, dafern es der Fürſt von Lobkowitz mit der ſeinigen auch nicht thäte.

Toſcana bleibt noch immer neutral

beſezt die Grenzen mit Soldaten

kriegt Verdrieslichkeit mit den Spaniern und Neapolitanern

wird bald gehoben.

Im Jahr Chriſti 1745 mchten die Spanier und Neapolitaner, die ihren Marſch durch das Toſcaniſche über Lucca nach dem Genueſiſchen antretten wollten, 1745

1745 allerhand Bewegung gegen Toſcana und gaben ſogar den Schein, als ob ſie ſich dieſes Gros-Herzogthums zu bemächtigen ſuchten; weswegen man daſelbſt auf guter Hut geweſen. Weil aber die Crone Frankreich wegen Toſcana die Garantie über ſich genommen: ſo wollte der König durchaus nicht geſchehen laſſen, daß dieſes Gebiet von der Spaniſchen Armee betretten würde. Hierauf erhielte der Graf von Gages von ſeinem Hof die Ordre zu Ausführung des entworfnen Proiects einen andern Weg zu nehmen. Als er nun mit der Armee ſich nach dem Modeneſiſchen gewendet und denn ferner durch die Gebürge von Carfagnana und St. Pelegrino einen beſchwehrlichen Marſch gethan; wo er auch an Lebens-Mitteln groſſen Mangel gelitten: ſo ſchickte er 400 Reuter in das Gebiet der Republick Lucca und lies an die Gouverneurs der Grenz-Oerter Briefe ab mit der Bitte, daß ſie ihm gegen baare Bezahlung Proviſionen möchten abfolgen laſſen; indem er keines weges geſinnet wäre, die Einwohner zu beläſtigen. Am Ende dieſes Jahrs nemlich am 25 December langte der Rußiſche Vice-Canzler Michael Graf von Woronzow, der mit ſeiner Gemahlin eine Reiſe in fremde Länder gethan und an allen Häfen groſſe Ehre genoſſen, als er dem 23 Octobr. zu Berlin, dem 6 Nov. zu Dresden und dem 19 zu Wien angekommen, von dannen aber dem 26 ſeine Reiſe nach Italien fortgeſezet und ſich an verſchiednen Orten dieſes angenehmen Landes ſattſam umgeſehen, auch zu Florenz an, woſelbſten er von dem Fürſten von Craon ſehr herrlich traciret worden. Er brachte auch den Schlus des Jahres daſelbſten zu.

Der Graf von Gages darf nicht durch das Toſcaniſche marſchiren

begehrt Proviſionen.

Der Rußiſche Vice-Canzler kommt nach Florenz.

VII) Geſchichte des Herzogthums Mailand und Mantua.

1744 IM Jahr Chriſti 1744 dem 26 Jan. geſchahe nach dem IXten Artickel des Wormſer-Tractates die Uebergabe von Vigevano und den dazu gehörigen Diſtricten in dem Meiländiſchen: woſelbſt ſich der Marquis von Rivarola Gouverneur zu Novara als Königlich-Sardini-

Erfüllung des Wormſer-Tractates.

diniſcher Gevollmächtigter zugegen befand. Der Cardinal Pozzobonelli, der von dem Pabſt zum Erzbiſchof von Meiland iſt ernennet, aber von der Königin von Ungarn dafür nicht iſt erkannt worden, weil der Pabſt keinen von ihren drey vorgeſchlagnen Candidaten erwehlet, hat endlich, nachdem ſich der Cardinal Paolucci Nuntius zu Wien ſehr bemühet für ihn ein Decret bey der Königin auszuwürken, auch die Stadt Meiland Ihrer Maieſtet in gleicher Abſicht ein Memorial überreichen laſſen, ſeinen lang-gewünſchten Endzweck erreichet: Da er dann dem 26 Merz durch den Praelaten Viſconti von der Metropolitan-Kirche zu Meiland Beſitz nehmen laſſen; ſelbſt aber dem 1 April von dem Pabſt Abſchied genommen und dem 21 darauf über Genua des Nachts zu Meiland ſich eingefunden. Anſonſten hat ſich in Meiland eine Unordnung ereignet, ſo leicht gefährliche Folgen nach ſich ziehen können. Es machte nemlich eine Compagnie Miquelets, welche aus dem Spaniſchen Dienſt in Königlichen Ungariſchen Sold genommen worden, nebſt 3 biß 400 Mann Recrouten einen Anſchlag ſich des Schloſſes zu bemächtigen und daſſelbe auszuplündern. Sie theilten ſich in eine Compagnie und warfen unter ſich einen Haubtmann, einen Maior und 2 Sergeanten auf, denen die übrigen gehorchen ſollten. Das Zeichen zum Aufſtand ſollte um 1 Uhr nach Mitternacht gegeben werden, in welcher Zeit die Wache des Königlichen Schloſſes und der Thore den Zuſammengeſchwornen würde anvertrauet ſeyn. Sie beſchloſſen ſich aller Zugänge zu dem Schloſſe zu bemächtigen, den Marſchall Marquis Viſconti und den General-Commendanten Grafen von Barbon ſamt den übrigen Officiers niederzumachen, damit die übrige Beſazung ohne Commendanten wäre und in Unordnung käme. Zu gleicher Zeit ſollten 18 andere Miquelets, welche in der Stadt verblieben, die äuſern Schildwachten umringen und ihnen den Weg aus dem Schlos nach der Stadt ſicher machen: indem ſie willens waren die Salz- und Kriegs-Caſſen nebſt den reichſten Bürger-Häuſern zu plündern und über Como ſich nach den Schwei-

1744

Der Cardinal Pozzobonelli nimmt Beſiz von dem Erzbiſtum zu Meiland.

In Meiland wird eine Conſpiration entdecket.

1744 Schweizeriſchen Gebürgen zu retiriren. Allein dieſes ſchändliche Vorhaben war noch zu rechter Zeit von einem der Mitverſchwornen entdecket. So gleich ward die Compagnie Conſtabler auf die Vor-Poſten geſtellet und 2 kleine Stücke gegen das Thor des Waffen-Plazes gepflanzet. Man brachte ſo dann die Soldaten des Regimentes Clerici in die Waffen und bemächtigte ſich dieſer Rebellen. Bey vielen hat man verborgne Piſtolen, Pulver vor 20 Ladungen und lange Meſſer gefunden. Man machte dieſen Leuten nachmals den Proces: Da dann 2 zum Tod verurtheilet, der eine davon erſchoſſen, der andre aber begnadigt, 5 zur Spizruthen, 20 zum Gefängnis und 6 zu den Galeren verdammet worden. Es iſt auch noch ferner ein und andre Veränderung in der Lombardey mit den Landen der Königin getroffen worden. Denn es haben Ihro Maieſtet beſchloſſen, alle dieſe Lande der Regierung von Meiland zu unterwerfen: ob gleich ſolches verſchiedne Schwürigkeiten angetroffen; indem viele Provinzen ihre alten Gewohnheiten und Vorrechte nicht anderſt als ungerne verlieſen. Nach Mantua ſollte wie nach Pavia und Cremona ein Meiländiſcher Raths-Herr als Stadthalter geſandt, auch die bürgerliche uud peinliche Rechte und Ordnungen durch den Druck bekand gemachet werden. Hiernechſt wurde die General-Verpachtung der Zölle auf die Waaren und den Toback einigen Perſonen für 1740000 Livres überlaſſen; dabey aber ausgedungen der Königin ein freywilliges Geſchenk von 36000 Malter Kernen, iedoch nur einmal, zu liefern.

Ein und andre Veränderung.

Im Jahr Chriſti 1745 wurde, als die Stadt Pavia von den Spaniern und Franzoſen erobert worden, ganz Meiland in Furcht und Schrecken geſezet. Der General Graf Pallavicini verlies die Stadt und begab ſich nach Pizzighitone. Alle Läden wurden zugeſchloſſen und alles gerieth in groſſe Verwirrung. Der Graf Cicogna verſammlete alſobald den groſſen Rath und erlaubte dem Commendanten Wein, Mehl, Oel und Speck in das Schlos zu bringen. Anbey aber wurden ſo gleich zwey Glieder erwehlet, welche den Spaniern entgegen gehen und

Meiland ergibt ſich an die Spanier.

und die Stadt an dieſelben ergeben ſolten. Man beſchönigte dieſe Aufführung mit dem Privilegio, Kraft deſſen die Meiländer das Recht hätten, ſo bald die Sieger über die Flüſſe Adda oder Teſſin gekommen, dieſelben für die Beherrſcher der Stadt zu erkennen. Die Deputirte waren der Marquis Jeronn Bozzobonelli Bruder des Cardinalen Erzbiſchofen und der Graf Philipp Archinto. Dieſelben machten ſich dem 23 Sept. auf den Weg: da indeſſen die Stadt von der Bürgerſchaft bewachet war. Nachdem ſie in den groſſen Cartheuſer-Cloſter übernachtet hatten: ſo begaben ſie ſich zu der Spaniſchen Armee nach Pavia; da ſie dann durch den Raths-Herrn dela Croix bey dem Herzoge dela Vieuville zur Audienz geführet wurden. Dieſer Herr empfieng ſie mit allen Ehrenbezeugungen; gab ihnen aber auch zu vernehmen, wie ſie ſich zu Sr. Königlichen Hoheit, dem Infanten Don Philipp nach Voghera begeben ſollten. Weil aber die Deputirte erwiederten, daß die Stadt Meiland niemalen gewohnet wäre ihre Abgeordnete ienſeit der Flüſſe Teſſin oder Adda zu ſchicken: ſo verglich man ſich dahin, daß ſie ihren aufhabenden Befehl ſchriftlich überſenden ſollten. Wie nun der Herzog das Schreiben der Abgeordneten mit einem andern begleitet: ſo kamen ſie dem 24 Sept. zwey Stunden vor Mitternacht nach Meiland wieder zurück. Man glaubte nun, es würden die Spanier unverzüglich kommen und von der Stadt Beſiz nehmen. Alleine ſie ſuchten inzwiſchen noch mehrere Lorberzweige einzuſammlen: bis endlich der Infant mit dem Herzog von Modena und Grafen von Gages dem 9 Decembr. zu Pavia angelanget. Er brach von dannen eilfertig auf, um zu verhindern, daß ihm nicht die Kaiſerlichen zuvor kommen möchten, ſo, daß er auch den Meiländiſchen Raths-Deputirten und Praeſidenten der Collegien nebſt dem Vicario des Erzbiſchofes und den Deputirten des Dom-Capitels, die dem 11 Dec. von Meiland unweit Pavia angelanget, die begehrte Audienz unter dem Vorwand abgeſchlagen, weil er ſogleich in Begrif geweſen, mit der Armee aufzubrechen. Dem 13 Abends langte er

1745

Der Infant kommt nach Pavia

1745 in dem Dorfe Mazenta an, welches zwiſchen Oleggio und der Stadt Meiland liegt, und breitete ſeine Armee längſt dem daſigen Canal bis an den Lago Maggiore aus, um dem Fürſten von Lichtenſtein den Uebergang über den Teſino zu verwehren; wobey es zwiſchen 600 Spaniern und einem Kaiſerlichen Detaſchement zu einem hizigen Scharmüzel kam und die erſtern den Kürzern zogen. Am 16 empfieng man zu Meiland durch einen Bauer, welcher den Spaniern den Weg gewieſen, die Nachricht, daß ein von dem Spaniſchen General Grafen von Gages abgeſchickte Detaſchement von 600 Reutern und tauſend Grenadiers unter Anführung des Marquis von Campo Santo nur noch 3 Meilen von der Stadt entfernet wäre. Hierauf ſetzte ſich der General der Stadt-Miliz Graf Sfondrati de la Rittiere zu Pferd und ritte zu dem Thore, um ſie zu empfangen. Um 3 Uhr langte das Regiment Walloniſche Garde an und folgten ihm verſchiedne andre Regimenter. Dieſe zogen unter dem Zuruf des Volks auf den Plaz des Doms. Man hatte von ohngefehr 15000 Rationes Brod gebacken, welche dieſer Mannſchaft nebſt Käs und Wein zur Erfriſchung iſt ausgetheilet worden. Nachdem ſie 4 Stunden ausgeraſtet: ſo fieng man an das Schlos zu berennen und brachte man deswegen in der Nacht viele Bretter und ander Holz herbey die Zugänge der Stadt gegen das Caſtell zu ſperren. Dem folgenden Tag kamen noch 8 Bataillons nebſt 2 Cavallerie-Regimentern, ingleichen die Apothecke, die Bagage und ein Theil von der Suite des Infanten an. Am 18 begaben ſich die Deputirten der Stadt nach Mazenta und wurden von dem Infanten auf das gnädigſte empfangen und bey der Tafel behalten. Gedachter Prinz hatte allda einen Regierungs-Rath angeordnet, der aus dem Praeſidenten Grafen Pertuſati, dem Marquis Caſtillione und dem Don Nunnio de Mendoza, wie auch dem Fiscalen Grafen Verri, Marquis von Montegaza und Marquis Litta beſtund. Anbey wurde anbefohlen, daß man auf den Sonntag als den 19 die Straſſen ſäubern, die Bürgerſchaft ins Gewehr ſtellen und Abends die ganze

und von dannen nach Mazenta

Stadt

Stadt illuminiren ſollte. Nach Mittag um 3 Uhr begab ſich der Magiſtrat der Sechziger gegen das Teſiner-Thor, Seine Königliche Hoheit zu empfangen. Selbige waren des Morgens von Mazenta aufgebrochen, ſpeiſten zu Mittage auf dem Luſthaus der Grafen von Borromeo und langten Abends zu Meiland an. Vor der Stadt ſtiegen ſie aus dem Wagen und ritten auf einem weiſen Pferde ein. Die Grenadiers ritten vorher und hierauf folgten

1745

hält ſeinen Einzug zu Meiland.

der Herzog von Modena, der General Graf von Gages, der Marquis Stephanus Mari und der Genueſiſche Geſandte Marquis Pallavicini ſamt vielen andern Perſonen von Diſtinction. Bey dem Eintritt in die Stadt überreichte der Stadthalter in Begleitung der Raths-Glieder dem Infanten die Schlüſſel, welcher das ihm gemachte Compliment ſelbſt beantwortet und zugleich alle Freyheiten beſtättigt. An allen Orten, wo Seine Königliche Hoheit durchritten, war ein groſſes Frolocken und Zuruffen des Volks. Seine Königliche Hoheit ſtiegen bey der Treppe des Königlichen Palaſtes ab, wo ſie von dem Rath bewillkommet und in dero Zimmer begleitet worden. Nachdem ſie ſich einige Zeit retiriret hatten: ſo begaben

 ſie

1745 ſie ſich nach der Opera, wo der entdeckte Cyrus zum erſtenmahle aufgeführet worden; darüber auch Seine Königliche Hoheit ein beſonders Vergnügen bezeigten. Dem Herzoge von Modena war der Palaſt des Grafen Durini, dem Grafen von Gages der Palaſt des Marquis Rovida und dem Herzoge von Arcos der Landrianiſche Palaſt eingeräumet. Alles wimmelte von Officiers und Soldaten und es befunden ſich wol bey 20000 Mann in der Stadt. Hierauf nahm der Infant in den Verordnungen und Patenten, die er ausſtellte dieſen Titel an: Philipp, Infant von Spanien, für Philippum V König von Spanien und Herzog von Meiland.

VIII) Parmeſaniſche und Modeneſiſche Geſchichte.

1744 und 1745 Bey den Geſchichten von Parma und Piacenza iſt nebſt dem, was ſchon erzehlet worden, etwas umſtändlicher zu merken, daß die Stadt Placenz durch Verrätherey der Einwohner, die zwar auf die Wälle liefen aber den Spaniern über die Mauern halfen, ſeye eingenommen worden: da hingegen anderswo berichtet wird, es würden die Spanier die Stadt geplündert haben, wenn ihnen nicht wäre Brod, Wein und andere Sachen gegeben worden. Nachdem alſo die Spanier von Placenz Beſiz genommen: ſo forderten ſie von der Stadt Parma, daß ſie Deputirte an den Infanten abſenden ſollte, um ihm den Eid der Treue zu leiſten. Es geſchahe dieſes auch ſo gleich: weil die Einwohner beeder Herzogthümer ein groſſes Verlangen nach der Spaniſchen Herrſchaft an den Tag geleget. Dem 16 Sept. ſchickte der Herzog von Vieuxvielle 400 Mann nach Parma, um in Nahmen des Infanten von dieſer Stadt Beſiz zu nehmen. Die Einwohner ſind den Spaniern 2 Italieniſche Meilen entgegen gegangen und haben dieſelben mit Frolocken und Jauchzen eingehohlet. Nicht allein die Bürgerſchaft ſondern auch der Adel hat in dieſe bey dem Pöbel überhand genommene Freude ſich accommodiren müſſen. Weil auch ohne Zweifel alle diejenigen, die ſich

Die Spanier nehmen Placenza und Parma in Beſiz.

hätten

hätten ausſchlieſen wollen, in Gefahr gerathen wären 1744
geſteinigt zu werden: ſo hat ſich kein Menſch blicken laſ- und
ſen, der nicht eine rothe Coccarde auf den Hut getragen. 1745
Die Patres und Geiſtlichen haben dergleichen an den Knopflöchern ihrer Camiſöler gehabt und die Kaufleute haben in ihren Läden und Boutiquen keine Waaren von andrer als rother und weiſer Farbe verkaufen dürfen. Dem 18 iſt die ganze Regierung des Herzogthums Parma auf Befehl und in Nahmen des Infanten umgewechſelt, verändert und auf den Fus wieder geſezet worden, wie ſie zu Zeiten des Hauſes Farneſe eingerichtet geweſen. Hiernechſt wurde die Königin von Spanien zur rechtmäſſigen Erbin dieſer Staaten ausgeruffen und zugleich verkündigt, daß ſie den Infanten zum beſtändigen Adminiſtrator derſelben ernennet hätte.

Was aber die Modeneſiſche Geſchichten anbelanget, ſo iſt der Herzog von Modena Franciſcus Maria, den der Graf von Gages in vorigen Feldzug misvergnügt gemachet, im Merz 1744 von Venedig zur Spaniſchen Armee nach Peſaro abgegangen, auch bey ſolcher den ganzen Feldzug übergeblieben, bis er dem 30 Decembr. wieder zu Venedig angelanget. Seine Gemahlin, die des Herzogs von Orleans leibliche Schweſter war, hielte ſich mit ihrer älteſten Prinzeſſin Maria Thereſia Felicitas, die ſich an Ludovicum Johannem de Bourbon Herzog von Penthieure Gros-Admiral von Frankreich dem 29 Dec. im Jahr 1744 zu Verſailles vermählet, zu Paris auf und ſtunde bey dem König in ſonderbaren Gnaden, ſo, daß ſie ihn auf ſeinen Reiſen begleitet. Die übrige Familie aber befande ſich zu Venedig, wohin ſich auch der Herzog nach geendeten Feldzug begeben. Anſonſten hat ſich der Fürſt von Lobkowiz dem 10 April im Jahr 1745 mit der geſammten Armee unter die Stücke von Modena gezogen. Die Armee des Grafen von Gages, bey welcher ſich auch der Herzog von Modena aus Venedig wieder eingefunden, ſtellte ſich der Oeſterreichiſchen Armee gegen über, bis ſich endlich dem 21 April der Graf von Gages mit der Armee durch die Gebürge von Carfagnana auf den Marſch nach Luneggiana begeben.

Des Herzogs von Modena und ſeiner Familie Aufenthalt.

Zuſtand von Modena.

IX) Von den übrigen Italieniſchen Staaten.

1744 und 1745

Lucca hat Verdrieslichkeit mit den Spaniern.

Die Republick Lucca, welche bey den Kriegs-Unruhen in Italien einen ruhigen Zuſchauer abgegeben, bekam in Jahr 1745 mit den Spaniern unvermutet einige Verdrieslichkeiten, die ſich folgender maſſen zugetragen. Am 19 Jan. hielten 3 bewafnete Perſonen an den Grenzen dieſer Republick den ordentlichen Courier aus Spanien an und nahmen ihn Geld, Briefſchaften, Wagen und Pferde ab. Kurz hernach wurden ſie arretiret und nach Lucca gebracht. Der Senat, der ſie verhöret, ſchickte ihre Auſſage nach Livorno zu dem Spaniſchen Conſul: der alsdenn verlanget, daß man dem Courier alles, was ihm genommen worden, wieder geben und die, ſo an ihm Gewalt gebrauchet, bis auf neuen Befehl in Gefängniß behalten ſoll. Ob nun ſchon der Senat ſich wegen des erſtern Puncts in allem darnach geachtet: ſo lies er hingegen die Gefangne, weil ſie keine Räuber ſondern verkleidete Soldaten waren, die nichts ohne Ordre gethan, wieder laufen. Hierüber wurden zwiſchen dem Senat und dem Conſul verſchiedne Erleuterungen gegeben. Allein die Spanier wollten ſie nicht gelten laſſen und verlangte ſo gar der Graf Gages von der Republick, daß ſie ihm die Thore öfnen ſollte, weil er bey ſeinem vorhabenden Marſche nach dem Genueſiſchen Gebiete einen Waffen-Plaz aus ihrer Stadt machen müſte. Wie ſich aber die Republick deſſen geweigert: alſo hat ſie einige Trouppen anwerben laſſen, ſich in guten Defenſions-Stand geſezet und an dem Sardiniſchen Hofe Schuz geſuchet. Hierauf als dem 1 May der Graf von Gages mit der Armee zu Ponte St. Pietro, ſo nur 3 Viertel-Stunden von Lucca liegt, angelanget: ſo gedachte die Republick, die alles, was zur Subſiſtenz ſeiner Armee diente, willig hergab, die Ehre zu haben, ihn nebſt dem Herzog von Modena und dem Chef der Neapolitaniſchen Trouppen in ihren Mauren zu ſehen. Ob ſie nun ſchon einige Perſonen abgeſchicket dieſelbe zu bewillkommen und einzuladen: ſo haben es doch die Umſtände bey ihnen nicht verſtatten wollen; indem ſie ihren Marſch nach dem Genueſiſchen ſchleu-

ſchleunig fortſezten, nachdem ſie zwiſchen Lucca und Maſſa die Armee gemuſtert und noch 20000 Mann ſtark befunden. 1744 und 1745

Zu Malta war noch der Gros-Meiſter des Johanniter Ordens Herr Emanuel Pinto ein Portugieſe, der dem 24 May 1681 gebohren und dem 18 Jan. 1741 erwehlet worden. Im Septembr. 1745 wurde der Ritter Ghedes ein Portugieſe zum Gros-Canzler des Ordens ernennet. Dem 13 Decembr. iſt die Gräfin von Noailles einzige Erbin des Hauſes Arpaion Gemahlin des Grafen von Noailles Grands von Spanien aus der erſten Claſſe und Marſchalls de Camp von dem Malteſiſchen Geſandten in Frankreich Herrn von Froulai zum Grand-Croix des Malteſer-Ordens aufgenommen worden. Alle Grands-Croix, Commandeurs und Ritter dieſes Ordens, die ſich zu Paris befanden, wie auch verſchiedne Herren und Damen des Hofs wohnten ſolcher Ceremonie bey, die überaus prächtig und die erſte war, ſo man in Frankreich von dieſer Art geſehen. Es waren damals 4 Damen, welche Grands-Croix des Malteſer-Ordens geweſen, nemlich die Fürſtin von Roccella oder dela Rochette in Italien, die verwittwete Herzogin von Würtenberg und die verwitwete Fürſtin von Thurn und Taxis beede in Teutſchland und denn die Gräfin von Noailles in Frankreich. Die Honneurs als Grand-Croix des Malteſer-Ordens ſind dem Hauſe Arpaion und deſſen Deſcendenten, auch weiblichen bey Abgang der männlichen in Betrachtung der wichtigen Dienſte zugeſtanden worden, die der Herzog von Arpaion dem Orden, der ihn zum Generaliſſimo ſeiner Trouppen ernennet, im Jahr 1645 geleiſtet. Zuſtand des Malteſer-Ordens.

Das IX Capitel.

Von Moſcowitiſchen Geſchichten.

DEm Kaiſerlichen Ruſſiſchen Hof fehlte es dermalen weder an vergnügten noch wichtigen Beſchäftigungen. Ihro Ruſſiſche Maieſtet brach von Petersburg, nach dem am 8 Jan. die Ratificationen des 1744

1744 Beytritts zu dem Breslauiſchen Friedens-Tractat daſelbſten ausgewechſelt und dem General-Feld-Marſchall Grafen von Laſcy das Gouvernement und Ober-Commando, auch Seſſion in Senats-Comtoir gegeben worden, dem 1 Febr. nach Moſcau auf, wohin ſchon der Gros-Fürſt mit ſeiner Suite des Tags vorher abgegangen. Sie bediente ſich eines beſondern Schlitten, der von 12 Pferden mit ſolcher Geſchwindigkeit gezogen worden, daß ſie den Gros-Fürſten am erſten Abend zu Novogrod einhohlen können. Dem 4 langte ſie zu Tresweckki eine Meile von Moſcau an und hielte dem 7 ihren prächtigen Einzug daſelbſt. Zu Bezeugung der allgemeinen Freude wurde der ganze Weg von Petersburg an bis Moſcau und alſo eine Diſtanz von mehr denn 100 Teutſchen Meilen mit grünen Tannen-Bäumen auf beeden Seiten beſezet und mit angezündeten Feuer beleuchtet.

Die Reiſe der Kaiſerin nach Moſcau

Die bald nach der Ankunft Jhro Kaiſerlichen Maieſtet zu Moſcau aus Teutſchland anlangende Fürſtin von Anhalt-Zerbſt Frau Johanna Eliſabetha des mitregierenden Herrn zu Zerbſt Chriſtiani Auguſti Gemahlin und des Schwediſchen Thronfolgers leibliche Schweſter benebſt dero ſchönen Prinzeſſin Sophia Auguſta Friderica, welche dem 2 May 1729 gebohren, ſind ein vergnügtes Augenmerk des ganzen Hofes, beſonders aber Seiner Kaiſerlichen Hoheit des Gros-Fürſten, als welchem dieſe Prinzeſſin zur Gemahlin beſtimmet war.

Ankunft der Fürſtin von Anhalt-Zerbſt und dero Princeſſin.

Dem 14 Febr. langten die erſtbemeldte Fürſtin mit dero Prinzeſſin unter Löſung der Canonen zu Petersburg an und nahmen vermittelſt zweyer angeſtellten Schlittenfahrten die vornehmſten Gegenden dieſer Stadt in Augenſchein. Der Cammer-Herr Nariskin hatte ihnen für 15000 Rubeln Zobel-Pelz entgegen gebracht. Dem 17 ſezten ſie ihre Reiſe nach Moſcau fort und kamen dem 19 daſelbſten an: nachdem ſie ſich auf ihrer Reiſe von Petersburg nicht länger als 52 Stunden befunden. Sie wurden von der Kaiſerin auf das zärtlichſte empfangen und zugleich bey ihrer Ankunft wurden ihnen die mit Brillanten ungemein-prächtig beſezte Catharinen-Orden umgehangen. Dem 20 erſchienen ſie

beede

beede in dieſen Orden öffentlich und empfiengen von gan- 1744
zen Hof die Glückwünſchungs-Complimenten. Dem
10 Merz wurde die Fürſtin mit ein paar Diamantnen
Armbändern, die man über 100000 Rubel geſchäzet, die
Prinzeſſin aber mit ein paar brillantnen Ohren-Gehengen
und einem Creuz von eben ſo hohen Werth beſchenket.
Dem 28 April hat der auſerordentliche Däniſche Ambaſ- Solenne Audienz des Däniſchen auſerordentlichen Ambaſſadeurs.
ſadeur Herr Carl von Holſten zu Moſcau nach Masge-
bung der neuen Hof-Etiquette mit folgenden Ceremonien
ſolenne Audienz gehabt. Der Ceremonien-Meiſter Herr
von Weſſelowski fuhr um 11 Uhr vor Mittag in einer
ſechsſpännigen Hof-Caroſſe mit 2 Vorreutern, 2 Hei-
ducken und 4 Laquaien nach dem Quartier des Herrn
Ambaſſadeurs; allwo deſſen Suite ihn unten an der
Treppen empfieng und vor ihm hertrat, der Herr Am-
baſſadeur aber ihm ſelbſt in dem Vorhaus entgegen kam
und ihn nach gegebner rechten Hand in ſein Zimmer führte.
Als nun der Ceremonien-Meiſter dem Herrn Ambaſſa-
deur die Urſache ſeiner Abſchickung eröfnet: ſo begaben
ſie ſich beede nach der Caroſſe und zwar dergeſtalt, daß
iener die rechte Hand bis zur Caroſſe behielt, dieſer aber
zu erſt hinein trat und ſich alleine ſezte; da dann iener ſei-
nen Plaz gegen über nahm. Hinter der Hof-Caroſſe
folgte des Herrn Ambaſſadeurs ſechsſpänniger Parade-
Wagen, in welcher der Secretair nebſt einem Geſand-
ſchafts-Cavalier geſeſſen; da vor derſelben 2 Vorreuter,
2 Läufer und 6 Laquaien zu Fus in des Herrn Ambaſſa-
deur Parade-Livrey erſchienen. Bey Ankunft an Ihro
Kaiſerlichen Maieſtet Hof ſtieg der Ceremonien-Meiſter
zu erſt aus der Caroſſe und ſtellte ſich dem Herrn Ambaſ-
ſadeur zur Linken: alsdann aber giengen ſie beede unter
Vortrettung des Secretairs und Geſandſchafts-Ca-
valiers die Stiegen hinauf; woſelbſt Ihro Kaiſerl. Ma-
ieſtet Cammer-Junker Herr von Sievers dem Herrn
Ambaſſadeur entgegen kam und ihn, nachdem er auf die
rechte Hand getretten, bis zur zweiten Antichambre be-
gleitete. Allda empfieng ihn der Ober-Ceremonien-Mei-
ſter Graf von Santy, welcher ſich neben ihn zur linken

 ſtellte;

1744 ſtellte; da inzwiſchen der Cammer-Junker und Ceremonien-Meiſter voraus getretten. Hierauf wurde der Herr Ambaſſadeur unter Vorangehung des Herrn Secretairs und Geſandſchafts-Cavaliers nach der Chambre d'attente geführet; woſelbſt ihm der Kaiſerliche Wirkliche Cammer-Herr und Ritter von St. Alexander- und St. Annen-Orden Herr von Schuwalow als Hof-Marſchall entgegen kam und ihn bewillkommte. Hierauf, als der Herr Ambaſſadeur in dies Zimmer eingetretten, verfügte ſich der Ober-Ceremonien-Meiſter zu Ihro Kaiſerlichen Maieſtet, um den Herrn Ambaſſadeur zur Audienz anzumelden. Nachdem er Höchſtderoſelben Befehl dazu erhalten: ſo führte er ihn nach Ihro Kaiſerlichen Maieſtet Apartement; allwo bey dem Eintritt in die Antichambre vor dem Audienz-Zimmer Ihro Kaiſerlichen Maieſtet Hof-Marſchall und Ritter beeder Ruſſiſchen Orden Sr. Excellenz der Herr von Schepelew in der Stelle des Ober-Hofmarſchalls dem Herrn Ambaſſadeur entgegen gieng und nach gemachter Bewillkommung ſich neben ihn zur Rechten ſtellte. In dieſer Antichambre befanden ſich die vornehmſten Perſonen von Hofe beederley Geſchlechtes und zwar die Damen in Manteau. An der Thüre der Audienz-Kammer wurde der Herr Ambaſſadeur von Ihro Kaiſerlichen Maieſtet Ober-Hofmeiſter und Ritter des heiligen Andreas-Orden Sr. Excellenz dem Herrn Baron von Münnich, welcher bey dieſer Gelegenheit die Stelle des Ober-Cammerherrn vertrat, bewillkommet. Nachdem aber ſämtliche vorgemeldte Perſonen, welche den Herrn Ambaſſadeur empfangen, wie auch deſſen Suite an der Thür der Audienz-Kammer zurückgetretten: ſo führte der Ober-Ceremonien-Meiſter den Herrn Ambaſſadeur alleine hinein und machte die Thüre zu. Als nun derſelbe, wie ſchon oben in den Däniſchen Geſchichten gemeldet, nach gewöhnlichen Ceremonien ſeine Audienz bey der Kaiſerin und dem Gros-Fürſten gehabt: ſo wurde er durch eben dieſelbe Perſonen zurückbegleitet; dabey die Gardes ſowol in dem Apartement der Kaiſerin als des Gros-Fürſten, die Chevalier-Garde ausgenommen, das

Gewehr

Gewehr praeſentirten. Die Wache am Hof, welche ſich en front geſtellet, praeſentirte das Gewehr, ohne die Trommel zu rühren, und die Ober-Officiers ſalutirten mit Abnehmung der Hüte. Nachdem aber der Herr Ambaſſadeur in ſeinem Quartier wieder angelanget: ſo bedankte er ſich gegen den Ceremonien-Meiſter und blieb ſo lange unten an der Treppe ſtehen, bis derſelbe weggefahren. Am 6 May wurde das Crönungs-Feſt der Kaiſerin mit gröſter Pracht gefeiret. Die dem Tag darauf geſpielte groſſe Opera Seleucus, bey welcher die Actionen der Operiſten natürlich und beweglich, das Orcheſter auserleſen, die Decorationen und Vorſtellungen bewundernswürdig, die Ballets künſtlich und vergnüglich, die Kleider der Acteurs neu und prächtig, auch die Menge der Zuſchauer gros geweſen, war ſo ausnehmend und ergözend, daß Jhro Kaiſerliche Maieſtet nebſt allen übrigen Zuſchauern die Aufführung der Acteurs mit wiederholten Händeklopfen beehrten, auch die ausländiſchen Miniſtri ſich vernehmen lieſen, daß eine Opera von ſolcher Vollkommenheit und Schönheit nicht leicht in der Welt zu ſehen geweſen. Am 18 May hatte der auſerordentliche Grosbritanniſche Ambaſſadeur Lord Tirawley ſolenne Audienz und hielte an die Kaiſerin eine Rede in Engliſcher Sprache, auf welche ihm der Reichs-Vice-Canzler Graf von Beſtuchef-Rumin in Nahmen der Kaiſerin in Rußiſcher Sprache geantwortet. Als er hierauf zu dem Gros-Fürſten geführet worden: ſo legte er eine kurze Rede in Franzöſiſcher Sprache ab, die ihm auch der wirkliche Etats-Rath von Weſſelowski in Nahmen Sr. Kaiſerlichen Hoheit auf Franzöſiſch beantwortet. Anſonſten hat dieſer Abgeſandte an Pracht und Galanterie dem Marquis von Chetardie Franzöſiſchen Miniſter wenig nachgegeben, ia ihn ſo gar in einigen Stücken übertroffen: da er über 150 Perſonen in ſeiner Suite gehabt, auch eine ungemein-prächtige Livrey und Equipage geführet. Als er der Kaiſerin zum erſtenmal praeſentiret worden: ſo kniete er mit einem Fus nieder, küßte Jhro Maieſtet auf das ehrerbietigſte die Hand und ſagte anbey, es

1744

Das Crönungs-Feſt der Kaiſerin wird prächtig gefeiret.

Solenne Audienz des auſerordentlichen Grosbritanniſchen Geſandten.

1744 es wäre dieſes eine Schuldigkeit, welche der liebenswürdigſten Dame und der gröſten Prinzeßin auf der Welt gebühre.

Die Kaiſerin thut eine Reiſe aus Andacht nach Troizka

Im Jun. that Ihro Kaiſerliche Maieſtet nach Troizka oder dem Dreyfaltigkeits-Kloſter abermalen, wie ſchon vorher in Merz, aus beſondrer Andacht eine Reiſe zu Fus über 9 Teutſche Meilen, womit ſie über 8 Tage zugebracht. Auf der lezten Station fanden ſich nach ihrem Befehl der Gros-Fürſt mit andern hohen Herrſchaften ein, um ſie bey ihrem Einzug in das Cloſter zu begleiten, welches dem 17 Jun. geſchahe. Vor der Pforte wurde die Kaiſerin von dem Archimandriten in Begleitung der ſämtlichen Geiſtlichkeit mit einer beweglichen Rede empfangen und in die Kirche des heiligen Sergii geführet, woſelbſt von einem Mönchen eine erbauliche Predigt gehalten und die Litaney geſungen worden. Dem 18 beſahe ſie das Seminarium, den Schaz, die Alterthümer und Reliquien; beſuchte auch den Archimandriten und kam dem 23 zu Moſcau wieder an.

Der Marquis von Chetardie mus aus Moſcau weichen.

Inzwiſchen wurde dem Marquis von Chetardie, der ein Complot wider das Rußiſche Miniſterium zu machen geſuchet, auf Befehl der Kaiſerin durch den General Uſchakow in Begleitung des Herrn von Weſſelowski und zweier Glieder aus dem Senat, wie auch 24 Mann von der Garde zu früh um 5 Uhr am 17 Jun. angedeutet, daß er ſich binnen 24 Stunden aus der Stadt Moſcau und ſodann aufs eiligſte aus dem ganzen Reich begeben ſollte. Er muſte vor ſeiner Abreiſe ſowol den St. Andreas-Orden und das Kaiſerliche Portrait als alle andre empfangene Geſchenke zurücke geben, auch, weil es ihm bey ſeiner Abreiſe an zulänglichen Geld gefehlet, die Helfte von ſeiner koſtbarn und prächtigen Equipage verkaufen. Da nun aber ſeine Intriquen durch aufgefiſchte Briefſchaften ſind entdecket worden: ſo wurden verſchiedne Perſonen und unter denſelben auch Geiſtliche, beſonders aber zwey Biſchöffe, die eine verdächtige Correſpondenz mit ihm geführet, eingezogen und, ob ſie ſchon mit dem Leben davon gekommen, doch nach Siberien relegiret. Dem 10 Jul. geſchahe die Verlobung des Gros-Fürſten von

Ruſ-

1744

Rusland und Herzogs von Holſtein=Gottorp Petri Fae=
dorowiz mit der Prinzeßin Sophia Auguſta Friderica
von Anhalt=Zerbſt in folgender Ordnung. Dem 9ten
hat die Prinzeßin auf empfangenen täglichen Unterricht
von einem Archimandriten in der Rußiſchen Glaubens=
Lehre öffentlich in der Kaiſerlichen Hof=Capelle ihr Glau=
bens=Bekenntnis in Rußiſcher Sprache abgeleget, von
dem Erzbiſchof von Novogrod Herrn Ambroſio die Sal=
bung empfangen und den Nahmen Catharina Alexiewna
angenommen, auch nach dem Gebrauch der Rußiſchen
Kirche communiciret. Bey ſolcher Handlung bezeigte
die Prinzeßin eine ſo wohl anſtändige Devotion, daß Ihro
Maieſtet die Kaiſerin und die ſämtliche hohe Anweſende
ſich der zärtlichſten Freuden=Threnen kaum haben enthal=
ten können.

Die Prinzeßin von Anhalt=Zerbſt legt ihr Glaubens=Bekenntnis ab

Am folgenden Tag als an dem Feſte Petri
und Pauli und zugleich an dem Nahmens=Feſt des Gros=
Fürſten nach dem alten Calender erfolgte die Verlobung
Sr. Kaiſerlichen Hoheit und der Prinzeßin mit groſſen
Geprenge. Gegen halb 12 Uhr erhob ſich die Kaiſerin
zu Fus aus dem Cremelin nach der Haubt=Kirche der
Stadt Moſcau in Begleitung des Gros=Fürſten, wel=
cher die Prinzeßin an der Hand geführet. Der Ober=
Hof=Marſchall Graf Otto von Brummer führte die Für=
ſtin von Zerbſt und der geſammte Hof folgte nach. Ihro
Kaiſerliche Maieſtet wurden an der Kirch=Thüre von der
Geiſtlichkeit unter Anführung des Biſchofs von Novo=
grod empfangen. Dieſer Praelat hielt daſelbſt eine auf
die Verlobung des Gros=Fürſten mit der Prinzeßin von
Anhalt=Zerbſt und auf die Ernennung dieſer leztern zur
Gros=Fürſtin von Rusland eingerichtete ſchöne Rede.
So dann empfieng die Kaiſerin die Ringe aus den Hän=
den des Erzbiſchofs und wechſelte ſie unter den Verlob=
ten, wobey die Canonen von den Wällen des Cremelins
gelöſet wurden. So bald dieſes geſchahe: ſo wurde die
Prinzeßin ſo wol in dieſer als allen andern Kirchen unter
Benennung, Ihro Kaiſerlichen Hoheit der verlob=
ten Braut des Gros=Fürſten der rechtglaubigen
Prinzeßin und Gros=Fürſtin Catharina Alexiewna

und wird mit dem Gros=Fürſten verlobet

1744 in die Liturgie eingeſchloſſen und zugleich durch ein öffentliches Manifeſt befohlen, derſelben den Titel Ihro Kaiſerlichen Hoheit beyzulegen. Nach geendeten Gottesdienſt hatten die fremden Geſandten und Miniſtri, welche dem Gottesdienſt mit beygewohnet, die Ehre, bey der Kaiſerin und den Neu-Verlobten ihre Glückwünſchungen abzuſtatten. Hierauf ſpeiſten Ihro Kaiſerliche Majeſtet öffentlich unter einem Baldachin mit dem Gros-Fürſten und der Gros-Fürſtin. Die vornehmſten Stands-Perſonen und die Geiſtlichkeit ſpeiſten in eben dem Saal an 3 verſchiednen Tafeln. Die Fürſtin von Zerbſt ſas an einer beſondern Tafel in einem Neben-Zimmer, woraus ſie alles, was in dem groſſen Saale vorgegangen, ſehen können. Der Hof war dieſen Tag in groſſer Gala und die Damen waren in-Robes. Abends war Ball und Illuminationen. Die Prinzeßin hat von der Kaiſerin und dem Gros-Fürſten reiche Praeſente bekommen und iſt zu Erbin des Rußiſchen Reichs eingeſezet worden; in Fall die Kaiſerin und der Gros-Fürſt ohne Erben abgehen ſollten. Der Hof ſowol als die ganze Nation bezeigten eine ausnehmende Zufriedenheit über die von Ihro Kaiſerlichen Maieſtet in der Perſon dieſer Prinzeßin zur Gemahlin des Gros-Fürſten getrofnen Wahl. Am 15 Jul. (26 Jul.) feierte Ihro Kaiſerliche Maieſtet ein ſolennes Freudenfeſt wegen des zwiſchen Rusland und Schweden geſchlosnen Friedens zu Moſcau mit folgenden Ceremonien. Es erhoben ſich nemlich an bemeldten Tag zu Mittage gegen 1 Uhr die Kaiſerin, der Gros-Fürſt und die Gros-Fürſtin benebſt dem ganzen Hof von dem Cremelin nach der Cathedral-Kirche und von dannen begaben ſie ſich nach geendigter Liturgie und Predigt in den Gallowiniſchen Palaſt. So bald Ihro Kaiſerliche Maieſtet ſich daſelbſt auf den Thron geſezet: ſo traten die 4 Feld-Marſchalle der Fürſt Dolgorucki, der Fürſt Trubezkoi, der Prinz von Heſſen-Homburg und der Graf Laſcy neben denſelben. Alsdenn legte der General-Procureur Fürſt Trubezkoi in Nahmen der geſammten Rußiſchen Nation an Ihro Kaiſerliche Maieſtet die Gra-

Freuden-Feſt wegen des mit Schweden geſchlosnen Friedens.

Gratulation ab, welche in Nahmen der Kaiſerin der 1744
Vice-Canzler Graf Beſtuchef beantwortet. Hierauf
lieſen Ihro Maieſtet alle anweſende Stands-Perſonen
zum Hand-Kus gelangen und nach dieſem von dem
Staats-Rath Demidof die Nahmen derienigen able-
ſen, welche ſie wegen ihrer treugeleiſteten Dienſte wollte
belohnet wiſſen als 1) die Nahmen derer, welche goldne
mit Brillanten beſezte Degen erhielten 2) die mit Ritter-
Orden begnadigt wurden 3) welche goldne Schlüſſel be-
kamen. Hierauf wurde der Reichs-Graf und Ober-
Jägermeiſter Alexius Raſumowsky und ſein Bruder der
Kaiſerliche Cammer Junker Kirila Raſumowsky, wie
auch die Generals Andreas Uſchakow und Alexius Ro-
manzow zu Grafen des Rußiſchen Reichs, der Graf
Alexius von Beſtuchef zum Reichs-Gros-Canzler und
der Graf Michael Woronzow zum Vice-Canzler decla-
riret. Ferner empfiengen der Prinz von Heſſen-Hom-
burg, der Graf Romanzow, der Fürſt Trubezkoy, die
beeden Brüder Schuwalow und der Ober-Hofmeiſter
Baron von Münnich anſehnliche Güter. Der Graf von
Leſtock bekam 15000 Rubeln zum Geſchenk und der Feld-
Marſchall Graf von Laſcy eine iährliche Penſion von
3000 Rubeln. Endlich wurden auch in ganzen Reich
den gefangenen und arretirten Perſonen die Schulden
und Straffen theils erlaſſen theils gemildert. Nicht minder Gedächt-
hat die Rußiſche Kaiſerin bey dieſer Gelegenheit eine Ge- nüs-Münze.
dächtnis-Münze ſchlagen laſſen. Auf der einen Seite
ſiehet man das Bruſt-Bild der Kaiſerin mit der Umſchrift
in Rußiſcher Sprache: Eliſabeth die Erſte von Got-
tes Gnaden, Kaiſerin und Selbſthalterin aller
Reuſſen. Auf dem Revers ſind zwey aus den Wolken
gehende Hände, die einen Kranz von Oelzweigen halten,
worinnen der Rußiſche Adler iſt, der in der einen Klaue
einen Scepter und eine Welt-Kugel und in der andern
ein Band hält, welches die Schwediſchen und Holſteini-
ſchen Wappen mit dieſer Deviſe verbindet, durch die
ſtärkſten Verbindungen verknüpfet. Unten ſieht man
eine Landſchaft, wodurch der Flus Kemis läufet, über
dem

1744 dem eine Brücke mit der Aufſchrift iſt: dieſes ſind die Grenzen zwiſchen den beeden Reichen. Um die Medaille ſtehen die Worte: zum Gedächtnis des zu Abo mit Schweden am 7 Aug. 1743 geſchlosnen immerwährenden Friedens. Dem 7 Auguſt Abends reiſte die Kaiſerin nach Kiow in die Ukraine, wohin des Tags vorher der Gros-Fürſt mit der Gros-Fürſtin und deren Frau Mutter aufgebrochen war. Jhro Maieſtet die Kaiſerin hat auf dieſer Reiſe 100 Werſte aus beſondrer Andacht zu Fus gethan. Jhre Suite, ſo aus 1800 Perſonen beſtanden und auf ieder Station 1500 Pferde nöthig gehabt, iſt bis Alexeowsky einem neuen Schlos, das der Graf Raſumowsky zu dem End errichten laſſen, voraus gegangen und allda 3 Wochen lang, bis die Kaiſerin nachgekommen, auf Koſten des gedachten Grafens freygehalten worden. Er hat täglich auſer den Rußiſchen Faſt-Tägen 6 Ochſen, 18 Kälber und 26 Hämmel ohne das häufige Federvieh ſchlachten, ia auf ſeine Koſten alle Tage eine öffentliche Tafel von 1000 Rubeln und verſchiedne Bälle halten, dazu auch von Pultawa über 40 Teutſche Meilen die Muſicanten hohlen laſſen. Er ſelbſt aber iſt nicht zu gegen ſondern in der Geſellſchaft der Kaiſerin geweſen. Dem 1 Octobr. kam der Gros-Fürſt mit der Gros-Fürſtin und deren Mutter von Kiow zurück und die Kaiſerin folgte dem 12 nach. Jnzwiſchen that die Kaiſerin dem Kaiſerlichen Geſandten, der den Gros-Fürſten zum Beytritt der Frankfurter Union eingeladen, die Erklärung, daß Seine Hoheit ſo wohl in Anſehung der Minderiährigkeit als Abweſenheit von dero Landen in dergleichen Verbindung nicht tretten könnten; zumalen da mit derſelben allem Anſehen nach der vorgeſezte Zweck ſchwerlich dürfte erreichet werden. Da auch der Königliche Preuſiſche Geſandte Baron von Mardefeld dem Gros-Canzler Grafen Beſtuchef die Entſchlieſung ſeines Königes eröfnet, dem Römiſchen Kaiſer eine anſehnliche Hülfs-Armee zu ſenden, und hierauf die Nachricht eingelaufen, daß die Preuſiſche Armee in Böhmen eingerücket ſeye: ſo machte es an dem Rußiſchen

Die Kaiſerin thut eine Reiſe aus Andacht nach Kiow.

Die Kaiſerin hält wider die Frankfurter Union an ihren Alliirten feſt.

Hof ein groſſes Aufſehen und viele Bewegung. Anbey hatte der Römiſch-Kaiſerliche Geſandte Baron von Neuhaus zu gleicher Zeit den vornehmſten Gegenſtand ſeiner Negociationen gehabt, eine Verbindung zwiſchen Ihro Römiſch-Kaiſerlichen und Ruſſiſchen Maieſtet zu treffen, vermöge deren beederſeits einander ihre Rechte und Poſſeſſionen auf ewig garantiren ſollen. Allein es waren Ihro Ruſſiſche Maieſtet feſt entſchloſſen mit unwandelbarer Treue dasienige zu erfüllen, was dieſelben ihren hohen Alliirten verſprochen, wie Sie denn dieſe Erklärung dem Grosbritanniſchen und Polniſchen Hofe zum wiederhohlten malen gethan. Dem 3 Novembr. hat der auſerordentliche Königlich-Ungariſche Botſchafter Herr Philipp Joſeph Orſini Graf von Roſenberg, der im Auguſt von Berlin nach Moſcau gekommen und wegen der Affaire des Marquis von Botta mit den Ruſſiſchen Miniſtern verſchiedne Conferenzien gepflogen, unter ſeiner Hand und Siegel eine Declaration ausgeſtellet, Kraft welcher die Königin von Ungarn alles, was wider ihren Willen wegen des Marquis von Botta in Druck gerathen, für unkräftig erkläret und annulliret: worauf er denn am 25 Nov. bey Ihro Kaiſerlichen Maieſtet zur öffentlichen Audienz introduciret worden. Dem 6 Decembr. begieng Ihro Kaiſerliche Maieſtet das Gedächtnis-Feſt ihrer Thron-Befeſtigung und weil es zugleich das Stiftungs-Feſt der Kaiſerlichen Chevalier-Garde und Leib-Compagnie war, ſo erſchien ſie als Capitain in Manns-Tracht und voller Montirung mit Casquet und Plumage auf dem Haubt, wie auch mit Scherpe und Degen um den Leib. Abends um 9 Uhr erhub ſie ſich in ſolcher Tracht zur Tafel, an welcher die Officiers mit dem ſämmtlichen Corps dieſer Garde 362 Mann ſtark geſpeiſet. Die Tafel war in Form eines Irr-Gartens geſtellet. Dem 28 Dec. verlies die Kaiſerin die Stadt Moſcau und langte dem 31 glücklich zu Petersburg an: da inzwiſchen der Gros-Fürſt mit den andern hohen Herrſchaften ſchon dem 26 Dec. von Moſcau abgegangen; unterwegens aber zu Chatilowa mit den Blattern überfallen worden. Ihro Kaiſerliche Maie-

[Margin: 1744]

[Margin: Der Königlich-Ungariſche Geſandte bekömmt Audienz]

[Margin: Gedächtnis-Feſt der Thron-Befeſtigung.]

[Margin: Der Kaiſerin Rückkunft nach Petersburg.]

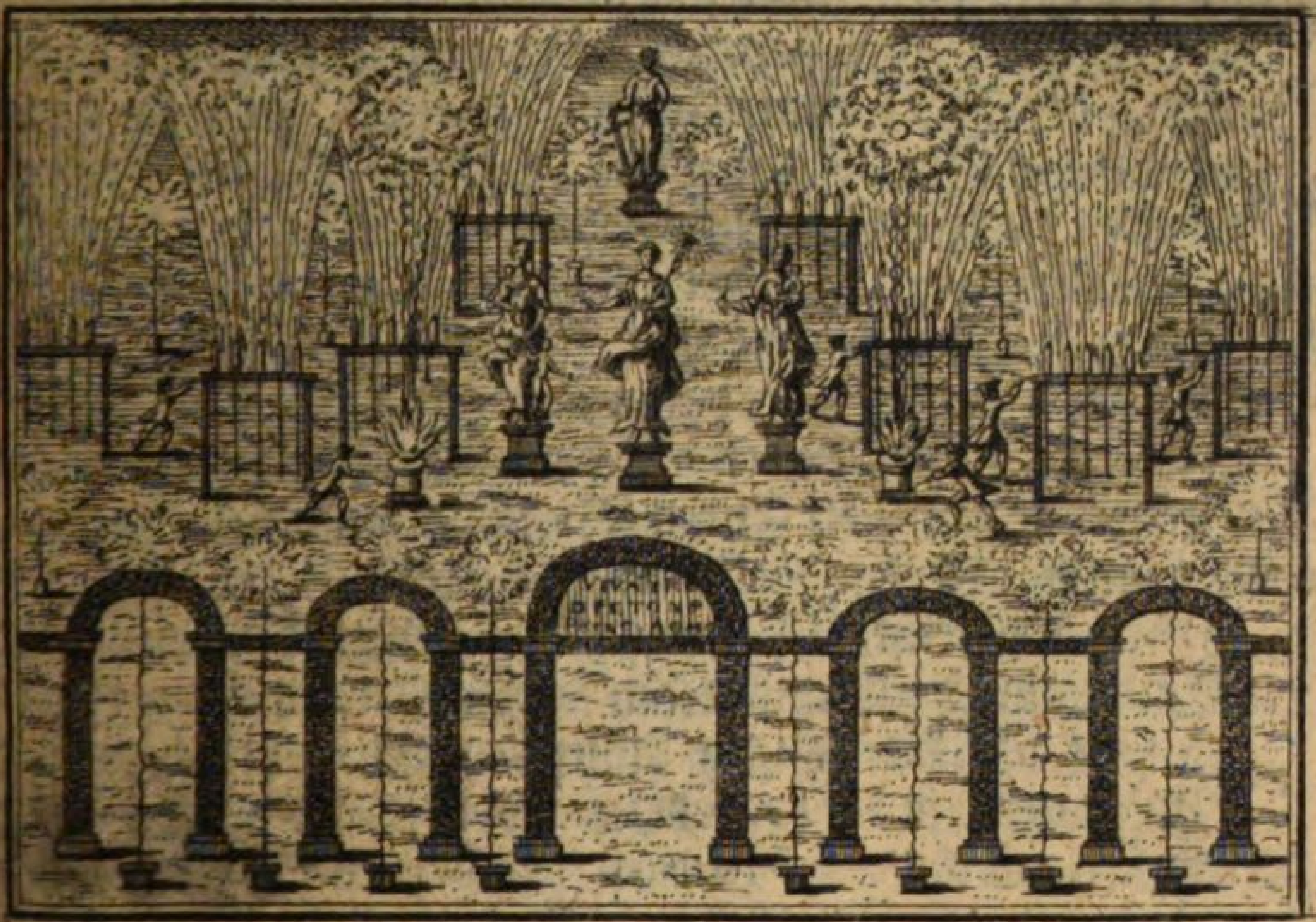
[Margin: Der Gros-Fürſt bekommt die Blattern.]

1745 Maieſtet kehrten dem 3 Jan. 1745 an dieſem Ort wieder zurück, der auf dem halben Weg zwiſchen Moſcau und Petersburg lieget und ſo ſchlecht gebauet iſt, daß die Kaiſerin das zu Wiſchni-Wolotſchock geſtandne hölzerne Haus dahin transportiren lies, um darinnen zu logiren. Die Grafen von Woronzow, von Leſtock und von Brummer, welche in Gefolge Ihrer Maieſtet waren, logirten in Bauer-Hütten, wo ſie ſich genöthigt ſahen, auf der Erden zu liegen, um nicht ihre Augen durch den Rauch zu verderben. Die Gros-Fürſtin hielte ſich indeſſen mit ihrer Frau Mutter zu Petersburg ſo eingezogen, daß ſie nicht aus dem Palaſte kam. Dem 7 Febr. langte der Gros-Fürſt mit der Kaiſerin nach glücklich überſtandnen Blattern geſund und vergnügt zu Petersburg an, wo dieſe groſſe Monarchin das ganze Jahr hindurch zugebracht. Am 21 Febr. wurde wegen Sr. Kaiſerlichen Hoheit des Gros-Fürſten glücklichen Wiedergeneſung deſſelben 18des Geburts-Feſt mit gröſter Pracht und doppelten Vergnügen gefeiret. An dieſem Tage war der Hof ſehr zahlreich und in Gala, um bey Ihro Kaiſerlichen Maieſtet wie auch Sr. Kaiſerlichen Hoheit die Glückwünſchungen abzuſtatten. Seine Kaiſerliche Hoheit gaben vor Mittag bis um 11 Uhr ordentliche Audienz in Dero Antichamber-Saal und von dar erhoben Sie ſich in die Hof-Capelle zum ſolennen Gottesdienſt; nach deſſen Endigung die Canonen von der Feſtung und Admiralitet gelöſet wurden. Zu Mittag war eine figurirte Tafel von 250 Couverts in groſſen Saal; wo auf der Thron-Stelle unter dem guldnen Baldachin Ihro Kaiſerliche Maieſtet und mit Deroſelben der Gros-Fürſtin Kaiſerl. Hoheit unter Anhörung der Italieniſchen Cammer-Muſick öffentlich geſpeiſet. Des Gros-Fürſten Kaiſerl. Hoheit aber nahmen das Mittags-Mahl in Dero Apartement nebſt der Fürſtin von Anhalt-Zerbſt ein. Abends war Ball bey Hofe und bey einbrechender Nacht erſchien dem Hofe gegen über an einer groſſen Illumination der Tempel Hygeae oder der Geſundheit und des langen Lebens, in welchem die allgemeine Freude den verzognen

Des Gros-Fürſten Geburts-Feſt wird gefeiret.

Nah-

Nahmen Sr. Kaiſerlichen Hoheit erhob und an einem ſtarken Monument befeſtigte. Zum Beſchlus des Feſtes war um 10 Uhr auf dem Eiſe des Neva-Stroms vor dem Kaiſerlichen Palais ein Feuer-Werk angezündet, deſſen Haupt-Vorſtellung ſo wol auf die glückliche Wiedergeneſung Sr. Kaiſerlichen Hoheit als auf Dero Geburts-Feſt gerichtet war. Der Mittel-Plan enthielt 1745



die göttliche Vorſehung, der Seiten-Plan die Hofnung zur rechten und zur linken die Liebe. Ueber dem Haupt-Plan ſtund geſchrieben, zu Peters Wohl und langen Leben; über dem Seiten-Plan zur rechten, will ich ſtets Unterhalt; zur linken, und ich die Wünſche geben. Am 27 Merz wurde der Franzöſiſche Gevollmächtigte Miniſter Herr d' Uſſon d' Allion, nachdem der König von Frankreich der Ruſſiſchen Kaiſerin in einem neuen Creditiv des Abgeſandten den Titel, unſerer ſehr werthen und groſſen Freundin der Kaiſerin aller Reuſſen, beygeleget, bey Ihro Kaiſerlichen Maieſtet und ſo dann auch bey des Gros-Fürſten und der Gros-Fürſtin Kaiſerlichen Hoheiten zur Audienz geführet. Am 10 April ertheilte Ihro Kaiſerliche Maieſtet dem Gros-britan- Audienz des Franzöſiſch Grosbritanniſchen

1745 britanniſchen Königlichen Rath Grafen von Hindfort als Ambaſſadeur Extraordinaire und Plenipotentiaire, der nach der Abreiſe des Lords Tirawley dieſen Character empfangen, öffentliche Audienz und verſicherte ihn durch den Herrn Reichs-Canzler Grafen von Beſtuchef Rumin, daß Sie fortfahren werde Dero Verbindungen nachzukommen. Am 1 May hatte der Holländiſche auſerordentliche Ambaſſadeur und Plenipotentiarius Herr de Dieu, der dem 27 Febr. von Amſterdam abgereiſet, bey Ihro Kaiſerlichen Maieſtet, und ſo dann auch bey des Gros-Fürſten und der Gros-Fürſtin Kaiſerl. Hoheiten die erſte öffentliche Audienz. Wie nun derſelbe fürnehmlich in der Abſicht nach Petersburg geſchicket worden, um die Kaiſerin zur Warſchauer-Allianz einzuladen: alſo war er auch eifrig dahin bemühet ſolches ins Werk zu richten; zumal da er bey dem Ruſſiſchen Hofe wohl gelitten war und viele Ehren-Bezeugungen daſelbſt genos. Allein es wurde ihm die Antwort ertheilet, „es lieſen ſich „Ihro Kaiſerliche Maieſtet aller Reuſſen die geſchehene „Einladung höchſtangenehm ſeyn und wünſchten nichts „ſo ſehr als die billigen Abſichten der contrahirenden „Puiſſanzen zu befördern, ſie wollten ſich auch, ohne „die Verbindung zu häufen, ein beſonder Vergnügen „daraus machen, denſelben die überzeugende Merkmahle „ihrer aufrichtigen Geſinnung desfalls zu geben.“ Zu gleicher Zeit muſte der Ruſſiſche Ambaſſadeur in Haag Herr Graf Galofkin den Herren General-Staaten zu wiſſen thun, „daß, wenn Ihro Kaiſerliche Maieſtet „Bedenken trage vor der Hand ſo wol auf der einen als „andern Seite neue Verbindungen einzugehen, es in „der aufrichtigen Geſinnung geſchähe, damit Sie deſto „freyere Hand behalte durch Ihre gute Officia oder „Vermittlung einen allgemeinen Frieden zu befördern.“ Da auch hierauf der Lord Hinfort, der Graf von Roſenberg und der Herr de Dieu dem Miniſterio des Ruſſiſchen Hofes zu erkennen gegeben, „wie Ihre Hochgebietende „Mächte mit vielem Vergnügen ſehen würden, daß „Ihro Maieſtet die Kaiſerin vermöge ihrer guten Geſin-

und Holländiſchen Ambaſſadeurs.

Die Kaiſerin wird zur Warſchauer Allianz eingeladen

ſchlägt es ab

wird um die Mediation erſuchet.

„ ſinnung für das geſammte Wohl von Europa ihre bona 1745
„ officia anzuwenden geruhen möchte um den Mächten,
„ deren Waffen zur Fortſezung des gegenwertigen Krie-
„ ges gebrauchet würden, ein Verlangen zum Frieden
„ beyzubringen:“ ſo hat der Graf von Beſtuchef Rumin diesen Miniſtern in Nahmen Jhro Kaiſerlichen Maieſtet die Antwort ertheilet: „ es ſeyen die Bemühungen, welche „ ſich die Kaiſerin gegeben, und die Sorgfalt, welche „ Sie über ſich genommen, um die Mächte von Europa „ zu einem allgemeinen Frieden zu bewegen, gar zu offen- „ bar geweſen, als daß ſie nicht ſollten erkannt worden „ ſeyn. Jhro Kaiſerliche Maieſtet aber haben einen „ ieden Theil in der Entſchlieſſung gefunden ſich durch „ den Weg der Waffen Recht zu ſchaffen. Die- „ ſemnach iſt alle Mühe, welche ſie ſich gegeben, „ fruchtlos geweſen. Jndeſſen iſt die Kaiſerin noch ein- „ mal mit eben dergleichen Geſinnungen angefüllet, „ welche ſie ſchon vorhin an Tag geleget. Jn dieſer „ Verfaſſung iſt ſie auch nicht abgeneigt ihren Miniſtern „ an den auswertigen Höfen abermalen Ordre zu er- „ theilen um ihre Verſuche daſelbſt zu wiederhohlen und „ zu ſehen, ob man den Zweck erreichen könne, dieienige „ allgemeine Flammen auszulöſchen, welche zum Unglück „ der menſchlichen Geſellſchaft nur gar zu weit um ſich „ gegriffen.“ Jmmittelſt hat der Königlich-Ungariſche Ambaſſadeur Herr Graf Roſenberg auf die bey der Kai- ſerin begehrte und erhaltne Erlaubnis in Nahmen ſeiner höchſten Principalin an den Herrn Gros-Canzler Grafen von Beſtuchef einen Diamantnen Ring von hohen Werth ſamt einer Criſtallenen in Gold gefaſſten und mit Dia- mant beſetzten Tabatiere; dem Herrn Vice-Canzler Grafen von Woronzof gleichfalls einen koſtbaren Dia- mantnen-Ring und der Frau Gräfin ſeiner Gemahlin eine goldne mit Diamanten beſezte Tobacks-Doſe, worinnen das Bildnis der Königin befindlich geweſen, zum Ge- ſchenke überreichet. Jhro Maieſtet die Königin von Un- garn haben durch ſolche Geſchenke dieſen beeden Herren und der Frau Gräfin dero vollkommene Dankbarkeit we-

Der Königlich-Ungariſche Ambaſſadeur theilt koſtbare Praeſente aus.

1745 gen ihrer in der Bottaiſchen Sache angewendeten Bemühung darlegen wollen. Am 17 Jun. hat der Königlich-Polniſche zu Petersburg ſubſiſtirende Geheime Legations-Rath und Reſident Herr Pezold, als er von Sr. Königlichen Maieſtet in Pohlen und Curfürſtl. Durchlaucht zu Sachſen damaligen Vicario des Teutſchen Reiches in den Landen Sächſiſchen Rechtens das Diploma wegen zuerkannten Maiorennitet Sr. Kaiſerlichen Hoheit des Gros-Fürſten in den Holſteimiſchen Erbländern empfangen, um ſelbiges Ihro Kaiſerlichen Maieſtet zu überreichen, bey Ihro Kaiſerlichen Maieſtet in Gegenwart des Gros-Fürſten Kaiſerlicher Hoheit Privat-Audienz gehabt. Der Sächſiſche Commißions-Rath Herr von Funk trug das Diploma der Maiorrennitets-Erklärung auf einer goldnen Schüſſel und der Herr Reſident Pezold hielt an Ihro Kaiſerliche Maieſtet eine wohlgeſezte Rede, die von dem Herrn Reichs-Canzler Grafen von Beſtuchef-Rumin beantwortet wurde. Hierauf nahm der Herr Reſident das Diploma von der Schüſſel und überreichte es Ihro Kaiſerlichen Maieſtet. Allerhöchſtdieſelben gaben ſolches Sr. Kaiſerlichen Hoheit und Dieſelben Dero Ober-Hof-Marſchall Herrn von Brunner. Zu gleicher Zeit umarmten Ihro Kaiſerliche Maieſtet den Gros-Fürſten auf das zärtlichſte und wünſchten ihm Glück. Als Ihro Kaiſerliche Maieſtet ſich hinweg begaben: ſo hielte der Reſident an Seine Kaiſerliche Hoheit eine ſchöne Glückwünſchungs-Rede, die der Gros-Fürſt in deutſcher Sprache ſelbſt beantwortet. Nach geendigter Audienz empfieng Ihro Kaiſerliche Hoheit von allen zu ſelbiger Zeit in Petershof anweſenden vornehmen Stands-Perſonen die Glückwünſchungs-Complimenten. Der Herr Reſident Pezold hatte an demſelben Tag die Ehre an Ihro Kaiſerlichen Hoheit Tafel zu ſpeiſen; woſelbſt die Hohen Geſundheiten unter Abfeurung der Canonen getrunken.

Der König von Pohlen als Reichs-Vicarius überſchickt an den Gros-Fürſten das Diploma der Maiorrenitets-Erklärung.

Am 6 Jul. geſchahe die Unterzeichnung des zu Petersburg negociirten neuen Allianz-Tractates zwiſchen Rusland und Schweden, worinnen der ehemalen ſchon zwiſchen beeden Potenzen dem 22 Febr. 1724 geſchloſne Tractat

Allianz-Tractat zwiſchen Rusland und Schweden wird unterzeichnet.

in allen Puncten erneuret und beſtettigt worden. Am 1745
1 Septembr. hat Petrus Foedorowiz Grosfürſt von Ruſland und Herzog von Holſtein-Gottorp zu Petersburg mit der Prinzeßin Sophia Auguſta Friderica von Anhalt-Zerbſt, die mit der Griechiſchen Religion den Nahmen Catharina Alexiewna angenommen, ſeine getrofne Vermählung vollzogen. Er iſt ein Herr von 17 und ſie eine Prinzeſſin von 16 Jahren. Das Feſtin, ſo deshalben angeſtellet worden, hat verſchiedne Tage gewähret. Am 1 Sept. früh um 6 Uhr verſammleten ſich nach einem gegebnen Signal von 5 Canonen-Schüſſen in dem Winter-Palais Ihro Kaiſerlichen Majeſtet alle Perſonen von Diſtinction beederley Geſchlechtes. Vor Mittag um 11 Uhr fieng ſich der Zug nach der Kirche von Kazamka an. In den Straſſen, durch welche man paßiren muſte, waren zu beeden Seiten die Soldaten von der Garde und von andern Regimentern bey 15000 Mann geſtellet. Das Gefolge beſtund in 135 ſechsſpännigen Caroſſen, vor denen die Domeſtiquen in ſehr reicher Livrey hergegangen. In der Caroſſe Ihro Kaiſerlichen Maieſtet ſaſen beederſeits Kaiſerliche Hoheiten, vor denen alle Cavalliers herritten. Der Erzbiſchof von Novogrod verrichtete die Trauungs-Ceremonie und der Erzbiſchof von Pleskow hielt dabey die Rede. So dann wurden die Canonen abgefeuret und die ſämmtlichen Regimenter gaben eine dreyfache Salve. Auf dem Neva-Strom ſahe man ein Kriegs-Schif, 4 Jachten und 30 Galeeren, die mit einer groſſen Menge Flaggen und Wimpel gezieret waren und gleichfalls Salve gaben. Nach der Zurückkunft aus der Kirchen empfieng die Kaiſerin von den Ambaſſadeurs und ausländiſchen Miniſtern wie auch einheimiſchen Stands-Perſonen beederley Geſchlechtes die Glückwünſchungen. Des Mittags ſpeiſeten Ihro Kaiſerliche Maieſtet öffentlich unter einem Thron-Himmel mit Ihro Kaiſerlichen Hoheiten dem Gros-Fürſten und der Gros-Fürſtin, mit Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht der regierenden Fürſtin von Anhalt-Zerbſt, Frau Mutter der Grosfürſtin und mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen

Die Vermählung des Gros-Fürſten wird vollzogen.

1745 Auguſt von Holſtein-Gottorp. Für die Perſonen von Diſtinction beederley Geſchlechtes waren in andern Apartements verſchiedne Tafeln angerichtet: da dann endlich der Beſchlus des erſten Tages mit einem Ball gemachet worden. Dem 2 vor Mittag empfiengen Ihro Kaiſerl. Hoheiten die Glückwünſchungs-Complimenten und nach Mittag gegen 1 Uhr begaben ſie ſich in den Sommer-Palaſt, um ſich bey Ihro Kaiſerl. Maieſtet gehorſamſt zu bedanken: ſpeiſeten auch mit Höchſtdenſelben zu Mittage. Abends wurde in Winter-Palaſt ein Ball gehalten und fanden ſich alle Ambaſſadeurs und ausländiſche Miniſtri bey demſelben ein. Hierauf ſpeiſete man nach gezognen Billets in dem groſſem Saal an einer figurirten Tafel, an deren ieder Ecke man Fontainen mit Caſcaden und andern Auszierungen geſehen. Am 3 war Ruhe-Tag und am 4 erhoben ſich Ihro Kaiſerliche Maieſtet mit dero Gefolg zu Ihro Kaiſerlichen Hoheiten in dem Winter-Palaſt; wo Sie des Mittags ſpeiſten und die Perſonen beederley Geſchlechtes von den beeden erſten Claſſen die Gnade hatten, an höchſtderoſelben Tafel gezogen zu werden. In verſchiednen andern Apartements war für die übrigen zugerichtet. Nach geendeter Tafel lies man aus etlichen Fontainen Wein ſpringen und gab dem Volck gebratne Ochſen wie auch ander gebratnes Fleiſch und Brod auf einigen Pyramiden Preis. Gegen Abend war bey Hofe Gala und ein Italieniſches Concert. Dieſe zu Petersburg glücklich vollzogne Vermählung hat nicht nur am Rußiſchen Hof ſondern auch bey andern Staaten Europens ungemeine Regungen der Freude erwecket, welche dieſelben durch nachdrückliche Glückwünſchungs-Schreiben und durch merkwürdige Reden ihrer Geſandten dem Rußiſchen Hof zu erkennen gegeben. Der am daſigen Kaiſerlichen Hofe ſubſiſtirende auſerordentliche Geſandte der General-Staaten in dem vereinigten Niederlande Herr de Dieu übergab am 27 Octobr. in einer Privat-Audienz bey Ihro Kaiſerlichen Maieſtet ein Glückwünſchungs-Schreiben von Ihro Hochmögenden auf die von Seiten des Rußiſchen Hofes geſchehene Notification wegen gedachter

Glückwünſchung der fremden Geſandten.

dachter Vermählung und hielt anbey ſo wol an Ihro 1745
Kaiſerliche Maieſtet als an beederſeits Kaiſerlichen Hoheiten wohlabgefaßte Reden. Am 10 Nov. überreichte auf eben die Weiſe der Königlich-Däniſche Ambaſſadeur Herr von Holſtein das Gratulations-Schreiben von Sr. Königlichen Maieſtet in Dänenmark. Am 17 Nov. praeſentirte der Königlich-Grosbrittanniſche Gevollmächtigte Lord Hinfort Ihro Kaiſerlichen Maieſtet das von Seinem König erhaltne Felicitations-Schreiben in einer Privat-Audienz und ſtattete zugleich gegen Ihro Kaiſerliche Maieſtet und Hoheiten ſeinen Glückwunſch mündlich ab. Was die übrigen Staats-Angelegenheiten des Rußiſchen Hofes anbelanget, ſo haben unter andern auch die Schottländiſchen Unruhen in dieſelben einen ſtarken Einflus. Denn es hat nicht nur der Rußiſche Kaiſerliche Hof auf die erhaltne Nachricht von der Rebellion in Schottland dem Gros-Britanniſchen Hof die Erklärung thun laſſen, „ daß Ihro Maieſtet die Kaiſerin von Rusland, dafern „ eine fremde Puiſſance die Rebellen unterſtüzte, Sr. „ Grosbritanniſchen Maieſtet auf die erſte Requiſition „ das durch die Tractaten ſtipulirte Corps von 12000 „ Mann Auxiliar-Trouppen zuſchicken wollten “ : ſondern es hat auch der Reichs-Gros-Canzler Herr Graf von Beſtuchef-Rumin auf allerhöchſten Befehl der Rußiſchen Monarchin dem zu Petersburg befindlichen Franzöſiſchen Miniſter Herrn von Allion in einer angeſtellten Conferenz anzeigen müſſen, „ es ſähe Ihro Maieſtet die Kai„ ſerin die in Schottland ausgebrochene Rebellion mit „ äuſerſten Misvergnügen an und würde Höchſtdieſelbe, „ weil Ihr aus verſchiednen Orten gemeldet worden, „ daß gedachte Rebellen den Succurs aus Frankreich er„ hielten und noch gröſſere Hülfe erwarteten, dem Kö„ nige von Gros-Britannien vermöge ihrer Freundſchaft „ den Beyſtand wofern es nöthig ſeyn ſollte, nicht ver„ ſagen. “ Anſonſten hat auch Ihro Kaiſerliche Maieſtet, als der Preuſiſche Miniſter Baron von Mardefeld die vorhabende Unternehmung Sr. Königlichen Maieſtet in Preuſen wider Sachſen zu rechtfertigen und den Rußi-

Erklärung des Rußiſchen Hofes wegen der Rebellion in Schottland gegen den Franzöſiſchen Miniſter.

Rusland erklärt ſich für den König in Pohlen wider Preuſen.

1745 ſchen Hof von Leiſtung eines Beyſtandes abzuhalten geſuchet, demſelben zur Antwort ertheilet: „ die Kaiſerin „ könne nicht anderſt als ſehr ungerne vernehmen, daß „ die Sachen zwiſchen dem Dresdner- und Berliner-Hof „ zu ſolchen Extremiteten ausſchlügen. Gleichwie nun „ Jhro Rußiſche Kaiſerliche Maieſtet ereignenden Falls „ ſich ohnmöglich würde entbrechen können dem König „ von Pohlen anſehnliche Hülfe zu leiſten: alſo wünſch„ ten Dieſelben, daß die zwiſchen beeden Höfen entſtand„ ne Jrrungen annoch in der Güte verglichen werden „ möchten, ehe ſelbige in vollen Flammen ausbrechen „ und zu Folgen Anlas gäben.“ Als hierauf der Sächſiſche Miniſter Herr von Pezold dem Rußiſchen Hof eröfnet, „ es befinde ſich das Curfürſtenthum Sachſen auf „ dem Punct von den Trouppen des Königes in Preuſen „ feindlich angefallen zu werden, und man habe Urſach „ zu glauben, es geſchehe ſolches bey Gelegenheit der „ Verbindungen, welche Jhre Polniſche Maieſtet durch „ die mit dem Wiener-Hof errichtete Tractaten und Con„ ventionen eingegangen, mithin befinden Sie ſich in „ dem Falle den Beyſtand von Jhro Kaiſerlichen Maie„ ſtet zu begehren. Sie ſchmeicheln ſich um ſo viel mehr, „ Jhro Kaiſerliche Maieſtet werden ſolchen bewilligen, „ da die zwiſchen ihnen und dem Wiener-Hof beſtehende „ Tractaten und Conventionen ſchlechterdings keinen an„ dern Gegenſtand als die gemeinſame Sicherheit und „ Beſchüzung der contractirenden Theile haben:“ ſo hat ſich der Gros-Canzler Graf von Beſtuchef in Nahmen Jhro Kaiſerlichen Maieſtet gegen die Sächſiſchen Miniſter verlauten laſſen; „ Jhro Rußiſche Kaiſerliche „ Maieſtet können nicht anderſt als ſehr ungerne verneh„ men, daß das Curfürſtenthum Sachſen in Gefahr „ ſehe von den Königlich-Preuſiſchen Trouppen ange„ griffen zu werden. Sie wollten aber an Jhre Preuſi„ ſche Maieſtet die ſtärkſten Vorſtellungen thun laſſen „ um ſelbige von ſolchem Vorhaben abzuhalten. Jm „ übrigen aber könnten und ſollten Jhro Polniſche Ma„ ieſtet verſichert ſeyn, daß Jhro Kaiſerliche Maieſtet

„ aller

„ aller Reuſen ſich ein Vergnügen daraus machten, der- 1745
„ ſelben alle Proben der Freundſchaft und Bereitwillig-
„ keit für dero Intereſſe alſo zu geben, wie ſolches die
„ zwiſchen beede Höfen obwaltende Tractaten erfordern. “
Bey dieſer Geſinnung iſt die Rußiſche Kaiſerin beſtändig geblieben und hat endlich dem 18 Octobr. aus dem Hof-Kriegs-Raths-Collegio zu Petersburg an den General-Feld-Marſchall Grafen von Laſcy den Kaiſerlichen Befehl ergehen laſſen, zehen von den in Lifland ſtehenden Infanterie-Regimentern in vollkommnen fertigen Stand zu ſezen, auch ſelbige mit erforderlicher Feld-Artillerie und hinlänglicher Munition zu verſehen, damit ſie förderſamſt nach Curland aufbrechen, ſich daſelbſt verſammlen und in den ſequeſtrirten Landen mit Einverſtändnis des zu Mietau befindlichen Rußiſchen Cammerherrn von Buttler ſo lange die Winter-Quartiere beziehen mögen, bis ſie die lezte Ordre zu fernern Marſch empfangen werden. Am 15 Novembr langte ein Courier aus Frankfurt von dem Grafen von Kaiſerling an, der die Nachricht überbrachte, daß in dem ertheilten Recreditiv das geſammte Curfürſtliche Collegium Ihro Maieſtet die höchſte Kaiſerliche Dignitet mit der völligen Titulatur auf eben die Weiſe beygeleget und zugeſtanden, wie ſolche von allen gekrönten Häubtern und Puiſſancen gegeben wird. Dem 28 Decembr. hat der abgeordnete Geſandte Seiner Römiſch-Kaiſerlichen Maieſtet Franciſci des erſten Baron von Bretlach in einer öffentlichen Audienz die in der Perſon des Gros-Herzogs von Toſcana vollzogne Kaiſerwahl Ihro Rußiſchen Maieſtet notificiret und derſelben den völligen Kaiſerlichen Titel beygeleget. Nebſt allen dieſen wichtigen Staats-Angelegenheiten hat ſich Ihro Rußiſche Maieſtet äuſerſt bemühet das Commercien-Weſen in Flor zu bringen. Es haben deswegen die Directeurs des Commercii Befehl gegeben zu Cronſtadt einige groſſe Schiffe zu equippiren und ſie mit allen Nothwendigkeiten auf eine lange Reiſe zu verſehen. Nach dem Bericht von den Gouverneurs in den an der Oſt-See gelegenen Pläzen iſt die Anzahl der Künſtler und Handwerker, die ſich mit ihren

Kriegs-Anſtalten.

Das Curfürſtliche Collegium gibt der Kaiſerin den völligen Titel

wie auch der Römiſch-Kaiſerliche Abgeſandte.

Die Kaiſerin ſucht die Commercien empor zu

Fami-

1745 Familien in dieſem Jahr daſelbſten eingefunden, um ſich in dem Rußiſchen Reiche niederzulaſſen, weit anſehnlicher, als ſie vorher geweſen. Ihro Maieſtet die Kaiſerin haben den Schuz allen angedeihen laſſen, welche zur Erweiterung des Commercii mit Manufacturen und Fabriquen etwas beytragen können. Die Beyhülfe an Geld und andern nöthigen Sachen, die dergleichen Fremden geſchah, um ſich in den Stand zu ſezen, ihr Gewerbe wohl zu treiben, war eine groſſe Aufmunterung für dieienigen, denen es an Vermögen gefehlet ſich anderwerts

und das Land immer beſſer anzubauen

zu ſezen. Vermöge eines Berichts, welchen die zu Kiow und Pultawa ſtehende Gouverneurs an den Rußiſchen Hof erſtattet, haben ſich die bey der erfolgten Eroberung der Türkiſchen Feſtung Choczim aus der Wallachey und Moldau nach der Ukraine längſt dem Dnieſter zu ihrer Etablirung abgeführte Familien dergeſtalt vermehret, daß ihnen auch der angewiesne fruchtbare Strich Landes faſt zu enge werden will. Da nun bekand iſt, daß nach den Gegenden der Coſacken, Tartarn und Horden noch ſchöne und unbewohnte Länder ſind: ſo iſt beſagten Gouverneurs Befehl gegeben worden die annoch unbewohnte Gegenden in Augenſchein zu nehmen und ſie denen, welche ſich dahin wenden wollen, anzuweiſen. Die oben erwehnte Familien haben ſich ſchon in verſchiedne Fahnen eingetheilet, ſo, daß ſie bereits mit 6000 Mann aufſizen können.

läſſt die Juden nicht Theil nehmen an den Commercien

Bey der Aufmerkſamkeit aber, die der Hof für das Commercium bezeuget, iſt er ſo feſt entſchloſſen den Juden nicht zu geſtatten, daß ſie ſich in den vornehmſten Handels-Städten niederlaſſen mögen; wie denn Ihro Kaiſerliche Maieſtet, als man für ſie das Wort geredet, bey dero Ungnade verbotten ſich nicht mehr für ſie zu intereßiren oder dahin zu trachten, daß ſie ſolche Vortheile genieſen mögen, welche Ihro Kaiſerliche Maieſtet nur dero Unterthanen wollen vorbehalten wiſſen. Nebſt Handel und Wandel war man auch bemühet, die Künſte und

Der Gros-Fürſt iſt ein Liebhaber der Wiſſenſchaften.

Wiſſenſchaften immer beſſer ins Aufnehmen zu bringen: zumal da des Gros-Fürſten Kaiſerliche Hoheit für die Wiſſenſchaften beſtändig eine groſſe Neigung blicken laſ-

ſen,

ſen, auch denſelben noch immer ſo gewogen geweſen, daß Sie ſich ein beſonder Vergnügen daraus gemachet den Verſammlungen der Kaiſerlichen Academie faſt ordentlich beyzuwohnen und die Reden, welche über die wichtigſten Materien gehalten worden, mit anzuhören. Von Aſtracan lief in Decembr. zu Petersburg die betrübte Nachricht ein, daß dieſe Stadt durch eine Feuersbrunſt faſt gänzlich in die Aſche geleget worden. Am Ende fügen wir noch bey, daß Ludovicus Johannes Wilhelmus Erb-Prinz von Heſſen-Homburg, Rußiſcher General Feld-Marſchall, Chef von der Artillerie und Capitain-Lieutenant von der Grenadier-Garde, Ritter des Heiligen Andreae und weiſen Adlers dem 23 Octobr. auf ſeiner Reiſe nach Teutſchland zu Berlin in dem 40 Jahr ſeines Alters geſtorben ſeye. Er war ein Sohn des Landgrafen Friederici Jacobi von Heſſen-Homburg Holländiſchen Generals von der Cavallerie und Gouverneurs zu Herzogenbuſch. Er kam dem 5 Jan. 1705 auf die Welt und wurde nebſt ſeinem Bruder Johann Carl mit groſſer Sorgfalt erzogen. Nachdem er zu Homburg die Anfangs-Gründe der Religion wohl gefaſſet: ſo wurde er nebſt ſeinem Bruder nach Helmſtädt geſchicket; allwo er in Sprachen und Wiſſenſchaften ſo zugenommen, daß er im Jahr 1713 öffentlich diſputirte und im Jahr 1715 mit Ruhm wieder nach Haus kehrte. Im Jahr 1721 erhielte er von dem Land-Grafen zu Darmſtadt eine Haubtmanns-Stelle und kam im Jahr 1722 auf die Univerſitet Gieſen, wo er ſich ſo wol in Studien als ritterlichen Leibes-Uebungen ganz ſonderbar hervorgethan, auch wegen der in vielen Wiſſenſchaften erlangten Erkenntnis und ſonderlich wegen ſeiner Geſchicklichkeit in der Deutſchen Poeſie ein groſſes Lob erhielte. Im Jahr 1723 begab er ſich nach dem Willen ſeines Herrn Vatters an den Rußiſchen Hof zu dem alten Czaar Petro I, von welchem er zu Petersburg ſehr gnädig empfangen und noch in dieſem Jahr zum Oberſten des Narvaiſchen Regimentes ernennet worden. Nachdem in Jahr 1725 des Petri I Gemahlin Catharina den Thron beſtieg; ſo wurde er nebſt

1745

Feuersbrunſt zu Aſtracan.

Leben und Sterben des Erb-Prinzen von Heſſen-Homburg Rußiſchen General-Feld-Marſchalls.

1745 ſeinem Bruder an ihrem Hof mit ganz beſondrer Diſtinction tractiret; indem er nicht nur anſehnliche Officiers-Stellen bey der Preobrazinskiſchen Leib-Garde, sehr ſtarke Penſiones und den neugeſtifteten Ritter-Orden St. Alexandri bekam, ſondern auch noch vor Ausgang des Jahrs zum General-Maior erkläret wurde. Nach dem im Jahr Chriſti 1727 erfolgten Hintritt der Kaiſerin Catharina hat ihm der junge Kaiſer Petrus II im Jahr 1728 das Commando über die Teutſchen Trouppen in den Schwediſchen Conqueten und im Jahr 1729 über einen groſſen Theil der Ukraine anvertrauet. Im Jahr 1730 ernennte ihn die Kaiſerin Anna zum General-Lieutenant und bald darauf zum Maior bey der Preobrazinskiſchen Leib-Garde, wie auch zum wirklichen Geheimen Kriegs-Rath und nicht lange hernach zum Inſpector über die Bombardier-Compagnie und Feuerwerker. Im Jahr 1732 wurde er zum General-Gouverneur von Aſtracan und allen Rußiſchen Conqueten in Perſien, wie auch zum commandirenden General der darinnen befindlichen Trouppen erkläret: woſelbſten er verſchiedne vortheilhafte Treffen mit den Crimmiſchen Tartarn gehalten. Im Jahr 1734 wurde ihm nebſt dem Ritter-Orden des heiligen Andreae der Befehl entgegen geſchicket das Commando in der Ukraine über 20000 Mann en Chef zu übernehmen. Mit dieſem ſtarken Corpo muſte er durch Vollhynien in Pohlen einbrechen, um zu verhindern, daß ſich der Woywode von Kiow, der die Trouppen des Stanislai commandiret, nicht mit den Tartarn vereinigte. Da er nun ſeinen Weg nach den Woywodſchaften Belcz und Lemberg genommen: ſo brachte er einen groſſen Theil von Pohlen unter den Gehorſam des Königes Auguſti III. In Jahr 1735 erhielte er die General Feld-Zeugmeiſters-Stelle und den Orden des Pohlniſchen Weiſen Adlers. In Jahr 1736 wurde er zum General en Chef erkläret und ihm zugleich an des General von Weisbach Stelle das Commando in der Ukraine anvertrauet. Er hatte das Glück, daß die unter Türckiſchen Schuz geſtandne Coſacken bis unter Kudack und nach der Gegend von Dnie-

ſter

ſter und Choczim ihre Deputirte ſchickten, mit der Erklä- 1745
rung, ſich unter Rußiſchen Schuz zu begeben. Als hierauf der Baſſa zu Choczim ein Detaſchement von 4000 Mann nach der Ukraine ſchickte: ſo wurde es von dem Prinzen gleich an den Grenzen dergeſtalt empfangen, daß es über Hals und Kopf wieder nach Haus geeilet. Er wohnte hierauf dem Feldzug des Grafen von Münnich in der Crimm bey und war einer der erſten, die das Retrenſchement bey Perecop überſtiegen. Im Jahr 1737 führte er während des ganzen Feldzuges in der Türkey das Commando in der Ukraine; hatte aber nicht Gelegenheit ſich durch eine Kriegs-Action hervor zu thun. Nach geendigten Feldzuge fand er ſich zu Petersburg ein und vermählte ſich dem 20 Jan. 1738 mit Anaſtaſia des Fürſten Georgii Trubetzkoy Tochter und des Fürſten Demetrii Cantimyr geweſnen Hoſpodars in der Moldau hinterlaſne Witwe, die dem 15 Octobr. 1705 gebohren und von ihrem erſten Gemahl eine einzige Prinzeßin gehabt. Sie war nicht nur reich und ſchöne ſondern auch von einer artigen, klugen und beliebten Aufführung: daher ſie auch bey Hof und ins beſondre bey der Kaiſerlichen Prinzeßin nunmehro aber iezt regierenden Kaiſerin in ganz beſondrer Hochachtung ſtunde. Im Jahr Chriſti 1739 that unſer Prinz mit ſeiner neuen Gemahlin eine Reiſe zu ſeinem Herrn Vatter nach Teutſchland, bey welchem er eine ſehr groſſe Freude erwecket. Er wurde von deſſen Hofſtat und Unterthanen mit vielen Freuden und groſſen Geprenge eingehohlet, auch von vielen benachbarten Herrſchaften beſuchet. Zum Ende des Jahrs begab er ſich wieder nach Rusland und ſprach an dem Königlich-Pohlniſchen Hof zu Dresden ein, wo ihm ganz beſondre Ehre wiederfuhr. Im Jahr Chriſti 1740 beſtieg nach Abſterben der Kaiſerin Anna der iunge Braunſchweigiſche Prinz als vorher declarirter Grosfürſt unter dem Nahmen Johannis III den Kaiſerlichen Thron und der Herzog von Curland führte während deſſen Minorennitet die Regentenſchaft des Reichs. Jedoch des iungen Kaiſers Mutter Anna fand Gelegenheit den Herzog aller ſeiner

Ehren

1745 Ehren und Würden zu entſezen und nahm hierauf ſelbſt unter dem Nahmen der Grosfürſtin die Regentenſchaft über ſich. Dieſelbe erklärte nicht nur unſern Prinzen zum Obriſt-Lieutenant der Iſmailowiſchen Leib-Garde ſondern ertheilte ihm auch die völlige General-Feld-Zeugmeiſter-Gage. Im Jahr 1741 wurde er von einer ſchwehren Krankheit befallen, von welcher er ſich niemals völlig wieder erhohlen können. Doch nahm er in Auguſt dieſes Jahrs das Commando über 30000 Ruſſen bey Krasna Gorka und längſt der Liefländiſchen Küſte, um bey dem damaligen Krieg den Schweden die gedrohte Landung zu verwehren. Indeſſen agirte die Kaiſerliche Prinzeßin Eliſabeth ſtark ſich auf den Thron zu ſchwingen. Unſer Prinz, der dieſes merkte, verhielte ſich dabey ſehr ſtill und vorſichtig: ſeine Gemahlin aber, die von gedachter Prinzeßin ſehr werth gehalten worden, hatte Wiſſenſchaft um dies Geheimnis; lies ſich aber als eine kluge Dame gegen niemand etwas merken, um ſich nicht bey der Grosfürſtin verdächtig zu machen. Endlich brach dem 5 Decembr. zu Nacht der Anſchlag aus. Die Kaiſerliche Prinzeßin hatte, als ſie ohngefehr 20 Mann von der Preobrazinskiſchen Grenadier-Garde auf ihre Seiten gebracht, ſich mit einem Eſponton in der Hand nach den Caſernen verfüget, wo ihrer diejenigen von der Garde warteten, mit denen ſie ein Verſtändnis gehabt. Als ſie nun zu ihnen mit wenig Worten ſagte, daß die, ſo ſie liebten, ihr alſobald folgen ſollten: ſo traten ſo gleich 200 Grenadier hervor, welche alle ſchwuren, ſie bis auf den lezten Bluts-Tropfen zu vertheidigen. Man hatte aus beſondrer Vorſicht ohngefehr 20 geſattelte Pferde in Bereitſchaft geſtellet, um durch ſolche den glücklichen Anfang in den Caſernen den andern Garden bekand zu machen: dahero ſich dann in einer Stunde alle Regimenter auf Veranſtaltung unſers Prinzens, der hiezu von der Kaiſerlichen Princeßin Befehl erhielte, ſich vor ihrem Palaſt verſammlet. Indem nun dieſe Heroiſche Prinzeßin ſich des Schloſſes und aller darinnen befindlichen Perſonen bemächtigt: ſo brachte indeſſen der

Erb-

Erb = Prinz von Homburg die Garde = Regimenter völlig 1745
auf ihre Seite. Er ſtellte ihnen vor, daß die Prinzeſſin Eliſabeth ſich entſchlieſen müſſen die Kaiſerliche Würde anzunehmen, um das Ruſſiſche Reich von ſeinem Untergang zu retten; Jhro Maieſtet wollten auch gleich mit Schweden Frieden machen und mit der ganzen Hofſtat ſich nach Moſcau begeben, nicht weniger alle unſchuldig vertriebne Ruſſen wieder zurück beruffen und ſie ferner ſchüzen, wenn ſie nur ihr getreu verbleiben würden. Dieſes war von den Garden ſogleich mit Verſicherung aller Treue und einem frohen Vivat angenommen. Man bemächtigte ſich hierauf in der Stille aller Miniſters und Favoriten der Gros = Fürſtin und brachte ſie in ſichre Verwahrung. Die neue Kaiſerin lies am Morgen ihre Throns = Beſteigung allen vornehmen Häuſern kund thun: da ſich dann eine groſſe Menge Stands = Perſonen in ihrem Palaſt einfanden und derſelben die Aufwartung machten. Sie hielte hierauf mit ihren Miniſtern einen groſſen Rath, beſtellte ein neues Senats = Collegium, vergab verſchiedne vornehme Reichs = und Hof = Chargen und nahm um 4 Uhr nach Mittag unter Abfeurung der Canonen und Zuruf einer unzehlichen Menge Volks von dem Schlos Beſiz. Solchergeſtalt ſas die Prinzeſſin Eliſabeth dem 6 Decembr. auf dem Thron ihres Herrn Vatters. Sie war mit unſerm Prinzen ſo wol zu frieden, daß ſie ihn nicht nur zum wirklichen General = Feld = Marſchall ſondern auch zum Capitain = Lieutenant der neu errichteten Grenadier = Garde erklärte, auch ſeiner Gemahlin den St. Catharinen = Orden ertheilte. Dem 15 Jan. 1742 begieng der Prinz ſeinen Geburts = Tag: wobey ihn die Kaiſerin nicht nur mit einem reich mit Brillanten beſezten Degen beſchenkte; ſondern auch mit ihrem Beſuch beehrte und Abends ſowol dem Spiele als der Mahlzeit in ſeinem Quartiere beywohnte. Sie ſchenkte ihm auch den ſchönen Palaſt des Grafens von Münnich zu Waſili Oſtrow. Jm Merz reiſte ſie mit ihrer Hofſtat nach Moſcau, um ſich allda crönen zu laſſen: da dann unſer Prinz einer der vornehmſten war, die mit

1745 ihren Gemahlinnen dahin folgen muſten. Er wohnte alsdann nicht nur ihrem öffentlichen Einzuge ſondern auch den Crönungs-Solenniteten bey und hatte allezeit nebſt dem iungen Herzog von Holſtein die nechſte Stelle bey ihr. Die General-Feld-Marſchall-Charge, die ihm die Kaiſerin gleich bey dem Antritt ihrer Regierung ertheilet, wollte er aus beſondrer Beſcheidenheit nicht annehmen: doch aber lies er ſich dazu bewegen, als ihn der ganze Adel, die Generals und die Garden einmütig darum erſuchten. In dem Patent wurde er General-Feld-Marſchall von aller Land-Macht des Ruſſiſchen Reichs genennet. Er empfieng auch nicht lange darauf das General-Directorium aller Fortificationen des ganzen Ruſſiſchen Reiches. Dem 3 Febr. 1743 hatte er die Ehre der Kaiſerin den Pohlniſchen Weiſen Adler-Orden, den ihr der König Auguſtus geſchicket, zu praeſentiren. Hiebey erſchien er in dem völligen Habit eines Ritters von dieſem Orden. Die Kaiſerin empfieng das mit vielen Brillanten beſezte Ordens-Zeichen, welches eines von den allerkoſtbarſten und prächtigſten war, aus den Händen des Pohlniſchen und Cur-Sächſiſchen Reſidenten von Pezold: worauf ſie ſich ſolches ſelbſt umhieng. Nach geendigter Ceremonie hatten die am Hof befindliche Ritter, worunter der Erb-Prinz der erſte und älteſte war, die Ehre, mit der Kaiſerin öffentlich zu ſpeiſen. Nicht lange hernach bezeugte er ein Verlangen ſeiner Dienſte erlaſſen zu ſeyn und bat wegen ſeiner Unpäslichkeit um Erlaubnis nach Deutſchland zu reiſen, um ſich allda zu Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit der Brunnen-Cur zu bedienen. Allein die Kaiſerin wuſte ihn durch allerhand Gnaden-Bezeugungen ſo zufrieden zu ſtellen, daß er ſichs gefallen lies noch länger in ihren Dienſten zu bleiben: wiewol ſeine Geſundheit ſich nicht zum beſten befand. Im Jahr Chriſti 1744 dem 26 Jul. feierte die Kaiſerin zu Moſcau ein groſſes Feſt wegen des mit Schweden zu Abo geſchloſnen Friedens. Sie theilte hiebey viele Begnadigungen und Ehrenſtellen aus: da dann unſer Prinz das Glück gehabt, verſchiedne anſehnliche Güter zu bekommen.

men. Zu dieſer Zeit hielte er ſich in Petersburg auf und hatte die Ehre, daß ihm die Kaiſerin die General-Direction des Ruſſiſchen Kriegs-Staates während ihrer Abweſenheit aufgetragen. Im Jahr 1745 nahm ſein kränklicher Zuſtand immer mehr überhand und äuſerten ſich alle Anzeichen eines auszehrenden Fiebers. Die Kaiſerin ertheilte ihm daher die geſuchte Erlaubnis nach Deutſchland und Montpellier in Frankreich zu reiſen, um durch Veränderung der Luft ſeine Geſundheit deſto eher wieder zu erlangen. Er nahm ſeinen Weg über Berlin, wo er dem 18 Octobr. mit ſeiner Gemahlin ganz ſchwach und elend angelanget; nachdem er zu Cöslin in Pommern mit einer Diarrhöe befallen worden. Er brauchte zwar die beſten Aerzte: aber es war ihm nicht mehr zu helfen. Seine Schwachheit nahm dergeſtalt überhand, daß er dem 23 Octobr. zu früh gegen 7 Uhr auf eine ſehr Chriſtliche Weiſe das Zeitliche verlies: nachdem er ſein ruhmvolles Leben höher nicht als auf 40 Jahr, 9 Monat und 15 Tag gebracht. Dieſer verſtorbne Prinz war ein Herr von ſehr guten Eigenſchaften: er war gelehrt, in vielen Sprachen erfahren, ein guter Deutſcher Poet und von einem ſehr beliebten Umgange. Die Ingenieur-Kunſt hat er aus dem Grund gelernet und ſich das Kriegs-Weſen durch die lange Erfahrung bekand gemachet. Er hatte ein ſchwarzbraunes Anſehen und war ſelbſt, ob er gleich ein Ausländer war, den Ruſſen ſehr beliebt, beſonders aber den Soldaten, die wegen des gelinden Tractaments eine beſondre Liebe vor ihn hatten und ihn nicht anderſt als Batska, d. iſt, Vatter nennten. Sein Leichnam wurde nach Homburg geſchaffet und daſelbſt dem 15 Jan. 1746 in die Fürſtliche Gruft mit vielem Geprenge geſezet. 1745

Das X Capitel.

Von Türkiſchen Geſchichten.

VOn der guten Geſinnung der Ottomanniſchen Pforte gegen das Erzhaus Oeſterreich zeiget zur Genüge der von dem Königlich-Ungariſchen Reſiden- 1744

1744 ten zu Conſtantinopel Herrn Penkler an ſeinen Hof erſtattete Bericht: in welchem er meldet, daß er dem Befehl der Kônigin gemås der Pforte die vollzogne Vermåhlung der Erzherzogin Maria Anna mit dem Prinz Carl von Lothringen zu wiſſen gethan und als hierauf der Ober-Dollmetſcher oder Drogomann zu ihm gekommen, ihn deswegen zu complimentiren, er ſich folgender Ausdrůckungen bedienet habe; „der Gros-Sultan vernehme „ dieſe Vermåhlung mit vielem Vergnůgen, weil er von „ den heroiſchen Eigenſchaften des Prinz Carl von Loth- „ ringen benachrichtigt wåre, und wůnſche ihm eine „ zahlreiche Reihe Prinzen, welche den Ruhm ſeines „ Nahmens verewigen.“ Gedachter Reſident fůget in ſeinem Bericht hinzu: er habe nunmehr das groſſe Werk; woran er bishero mit den Miniſtern der Pforte gearbeitet, glůcklich geendet und wegen der Grenzen von den Staaten beeder Puiſſancen einen beſondern Tractat geſchloſſen, worinnen die Grenzen ſo genau und klar bezeichnet wåren, daß auf ſolche Art kůnftig keine weitere Schwierigkeit darůber zu beſorgen ſeye. Anſonſten faſſte die Ottomaniſche Pforte den feſten Entſchlus alle Krǻfte wider den Schach Nadir anzuwenden. Sie bediente ſich auch hiezu eines Prinzen mit Nahmen Schach Rade, der fůr einen Sohn oder Vetter und zugleich rechtmåſſigen Erben des von Thron geſtůrzten Schach Abas ausgegeben worden und von Rhodus nach Conſtantinopel kommen. Durch dieſen Prinzen, von deſſen Vorſichtigkeit und andern guten Eigenſchaften man ſich ſehr viel verſprochen, ſchmeichelte man ſich die Sachen auf einen beſſern Fus zu ſezen. Man erhob ihn zur Wůrde eines Sophi von Perſien, man richtete ihm ein Serail auf und die Groſſen machten ihm ordentlich Cour. Man beſchlos auch ferner, ihm ein Corpo Trouppen zu geben und hofte anbey, daß er eine groſſe Anzahl Perſer, die der Familie des alten Sophi noch geneigt wåren, auf ſeine Seite bringen wůrde. Der Schach Nadir lies ſich dies alles von ſeinem Vorhaben ſelbſt in die Grenzen des Ottomanniſchen Reichs tiefer einzudringen, in geringſten nicht abſchrecken.

Gute Geſinnung der Pforte gegen das Haus Oeſterreich

Dieſelbe erklåret den Schach Nade zum Sophi in Perſien wider den Schach Nadir.

Er gieng vor Kerkut eine Stadt der Provinz Diarbecker 1744
in Klein-Aſien am Flus Euphrat und ob er gleich anfangs
abgetrieben wurde: ſo erſchien er doch kurz darauf mit
einem groſſen Zug Artillerie, eroberte den Plaz mit Sturm
und lies alle Einwohner beuebſt der Garniſon über die
Klinge ſpringen. Hierauf begab er ſich mit einer Armee
von 200000 Mann gegen Moſul oder Mouſſul, eine
zimlich groſſe Stadt an Tigris mit einem Graben, mit
Thürmen und mit einem guten Wall verſehen, auf den
Weg: Der Prinz aber ſein Sohn wurde beordert mit
einem andern anſehnlichen Corpo Trouppen gegen Erzerum
die vornehmſte Grenz-Feſtung des Türkiſchen Reiches
zu rücken. Die hievon zu Conſtantinopel eingelaufne ſchlimme Nachrichten verurſachten daſelbſten vieles Misvergnügen. Der Gros-Sultan ſahe ſich auf Verlangen der
Janitſcharen genöthigt den bisherigen Gros-Vezier abzuſezen und an deſſen Stelle dem Janitſcharen-Aga
Haſſan Bacha dieſe Würde zu ertheilen. An alle Trouppen des Gros-Sultans wurde Befehl geſendet ſich eiligſt
nach den Grenzen zu ziehen und der neue Gros-Vezier
ſollte ſie in Perſon commandiren. Ueberdies kam immer
eine traurige Nachricht, welche die Unruhe des Hofes zu
Conſtantinopel vermehrte. Der Baſſa von Babylon
ſchickte ſeinen Chiaia nach Conſtantinopel und lies dem
Gros-Sultan vorſtellen „wie er bey dem Mangel an
„allen Nothwendigkeiten gar ſchlechte Hofnung habe,
„die ihm anvertraute Provinz zu behaupten, zumal da die
„groſſen Verſprechungen des Schach Nadir in die Gemüter des Volks und der Soldaten leicht einen gar
„zu ſtarken Eindruck machen könnten.“ Die Verwirrung, welche dieſer Vortrag dem Divan verurſachet,
war um ſo viel gröſſer, ie weniger man dem Baſſa zugetrauet, weil man Grund haben wollte zu glauben, daß
er ein heimlicher Anhänger des Schach Nadir ſeye. Dem
ohngeachtet erforderte die misliche Beſchaffenheit der Sachen dem Baſſa zu ſchmeicheln und ſich anzuſtellen, als
wenn alle Hofnung der Erhaltung ſelbiger Provinzen lediglich auf des Baſſen Erfahrung und Tapferkeit beruhe.

Schach Nadir ſezt den Krieg wider die Türken fort.

Groſſe Verwirrung zu Conſtantinopel.

1744 Noch weiter erhielt die Pforte die unangenehme Nachricht, daß ſich 10000 Araber zu Balſora empöret und ſich mit denſelben eben ſo viele Perſer vereinigt hätten. Aber alles dieſes war noch nichts gegen der Unruhe, welche der allgemeine Aufſtand zu Cairo verurſachet. Der anſehnliche Tribut, den die Pforte aus ſelbigen Land gezogen, blieb auſen und anbey ſahe man ſich der Hülfe beraubet, welche die daſelbſt befindliche Miliz in Aſien leiſten können. Weil auch der Schach Nadir der Pforte von mehr als einer Seiten gedrohet: ſo muſſte ſie denn ihre Macht zertheilen und die Generals wuſten dabey nicht, was ſie thun ſollten. Die Trouppen bezeugten nach Aſien zu gehen keine Luſt und dieienigen, welche man zu Land dahin geſchicket, deſertirten gewaltig. Doch zeigte unvermutet das Glück der Pforte einige günſtige Blicke: Da der Schach bey unternommener Belagerung der Stadt Moſul durch den tapfern Widerſtand der Belagerten genöthigt wurde ſich mit zimlichen Verluſt zurück zu ziehen. Dieſer Sieg wurde nun zwar zu Conſtantinopel durch wiederholtes Abfeuren der Artillerie dem Volk bekand gemachet und ſuchte man dadurch den unruhigen Pöbel, der mit dieſem Kriege nicht zu frieden ſondern zu einem allgemeinen Aufſtand geneigt geweſen, wiederum zu beruhigen. Allein es iſt dieſer Sieg bey weiten nicht ſo gros geweſen: indem ſichre Nachrichten eingelaufen, daß der Schach Nadir die Belagerung der Stadt Bagdad oder Babylon, welche ſeine Trouppen ſchon etliche Monat lang bloquirt gehalten, wirklich unternommen habe. Denn als er nach dem mislungenen Anſchlag auf Moſul ſeine Trouppen zu Kerkut an ſich gezogen: ſo begab er ſich mit ſeinem ganzen Heer in das Lager vor Babylon, das er bis auf 150000 Mann verſtärkte, um die Belagerung mit allem Eifer fort zu treiben. Hierauf machte er ſich mit einem Corps leichter Trouppen von ohngefehr 30000 Mann auf den Weg, das Grab des Propheten Ali, das nur zwey Tage-Reiſen von Babylon liegt, zu beſuchen. Man glaubte zwar, es wäre ſeine Abſicht nach Mecca zu gehen: allein er wendete ſich gegen Sigirla und lies

Schach Nadir ziehet ſich von Moſul zurück

und geht vor Babylon.

lies es befeſtigen; weil es der einzige Pas iſt, dadurch 1744
die Türken der Stadt Babylon zum Entſatz kommen
können. Er poſtirte auch 40 biß 50000 Mann zu Kerkut
und Ervel, wo groſſe Magazine und Lebens-Mittel in
Ueberflus vorhanden waren. Indeſſen ſchmeichelte ſich
die Pforte, es werde der Schach Rade dem Schach
Nadir eine mächtige Diverſion machen. Allein es ſchlug
ſolche Hofnung fehl: indem er niemand finden können,
der ſich zu ſeinem Vortheil erkläret. Da er nun mit dem
bey ſich habenden Türkiſchen Corpo von 12000 Mann
nichts unternehmen kunnte: ſo ſchrieb er an die Pforte;
„wie er gar wohl begreiſe, daß man ihn aufzuopfern ge-
„ſinnet ſeye. Er habe dahero den Entſchlus gefaſſet,
„den Königlichen Ornat, worein ihn die Pforte geklei-
„det, wieder abzulegen und ſich in Sicherheit zu begeben,
„woferne man ihn nicht in dem künftigen Feldzug beſſer
„unterſtüzte und ihm den Gros-Vezier mit einer Armee
„von 100000 Mann zu Hülfe ſchickte.“ Dieſe und
dergleichen fatale Nachricht brachte zu Conſtantinopel
alles in Allarm. Der unruhige Pöbel fieng öffentlich an
zu murren, verlangte die Abſezung des Sultans und eine
allgemeine Veränderung in Miniſterio. Die Glieder des
Divans die in nicht geringer Beſtürzung waren, gaben
ſich alle Mühe das Volk zu befriedigen und durch einige
Veränderung in dem Miniſterio zu beſänftigen. Bald
darauf wollte ſich zwar einige Hofnung zum Frieden zei-
gen; indem der Gros-Vezier des Schach Nadirs und
auf Seiten der Ottomanniſchen Pforte der Achmet Baſſa
dieſerhalben zu Bagdad geheime Unterredungen gepflogen:
allein es wurde in dem Divan bey einem darüber gehalt-
nen groſſen Rath der Entſchlus gefaſſet, das Friedens-
Proiect, darinnen der Koulicham gefordert, daß die
Perſianiſche Pilgrime unter Anführung eines beſondern
und von niemand abhangenden Emirs jährlich nach Mecca
ſollen geſendet werden, zu verwerfen und die Kriegs-
Rüſtungen eifrigſt fortzuſezen. Zu dem Ende übermach-
te man dem Perſiſchen Cron-Praetendenten zu dreyen
unterſchiednen malen wichtige Geld-Summen nebſt einer

Schach Rade findt ſchlechten Anhang.

Unruhe zu Conſtantinopel.

Fortſetzung des Perſiſchen Kriegs.

1744 groſſen Menge der koſtbarſten Stoffe, Edelgeſteine und Diamanten, um durch dieſe Geſchenke die Groſſen in Perſien auf ſeine Seite zu bringen. Der ehmalige Gros-Vezier Achmet Paſcha, welchen man für fähig hielte eine wichtige Unternehmung auszuführen, wurde zum Seraskier der Ottomanniſchen Armee ernennet und bekam Befehl mit beſagten Prinzen in das Herz von Perſien einzudringen. Man lies auch viele Trouppen aus Romelien dahin marſchiren und ein Corpo Janitſcharen gegen die Grenzen anrücken. Allein ſie rebellirten insgeſamt; weil ſie wider die Perſianer als ihre Glaubens-Genoſſen nicht fechten wollten. Sie marſchirten Haufenweis davon und lieſen ſich verlauten, daß ſie den Sultan von Thron ſtoſſen wollten. Der Gros-Sultan, der dieſe gefährliche Umſtände vernahm, ſandte verſchiedne bey den Janitſcharen beliebte Perſonen in geheim an die Rebellen ab, um ſelbige theils durch anſtändige Vorſtellungen theils durch Austheilung einer groſſen Anzahl Löwen-Thaler auf beſſere Gedanken zu bringen; wodurch ſie ſich noch endlich beſänftigen lieſen. Inzwiſchen marſchirte Schach Nadir mit einer gewaltigen Armee nach Erzerum und einer von ſeinen Söhnen nach Kars, um dieſe wichtige Pläze zu erobern. Hierauf kam es bey Kars zwiſchen einem Theile der Perſiſchen Armee und dem Seraskier Achmet Paſcha zu einer blutigen Action, worinnen der leztere den gröſten Theil ſeiner Trouppen verlor. Man ſuchte es zwar vor dem Pöbel zu verhehlen und lies deswegen die Stücke löſen: allein es wurde alles bald ruchbar; dahero der Pöbel ſich ſehr unruhig bezeigte und bald würde einen Aufſtand erreget haben, wenn nicht der Gros-Vezier noch Mittel gefunden, das Volk zu beſänftigen. Zu allem Glück zogen ſich hierauf die Perſianer von Kars zurücke: da dann die Regierung zu Conſtantinopel vorgegeben, es hätten die Türken bey Kars ein wirklichen Sieg über die Perſianer erfochten. Es wurden dahero die Canonen gelöſet und öffentliche Freudens-Bezeugungen angeſtellet; dadurch ſich das Murren des Volkes geleget. Anbey lies auch der Gros-Sul-

Die Janitſcharen rebellirett.

Schach Nadir ſchlägt die Türken

zieht ſich von Kars zurück

Sultan den fremden Miniſtern folgende Relation zuſtel- 1744
len: „ die Perſer wären, als ſie ſich nach der lezten Action
„ zwiſchen dem Seraskier Achmet Paſcha und Tha-
„ mas Koulicham wieder verſammlet, von neuen gekom-
„ men und hätten die Ottomanniſche Armee hinter ihren
„ Retranchemens unter Kars angegriffen, das Gefechte
„ wäre ſehr hizig geweſen, doch hätten ſich die Perſer,
„ die völlig geſchlagen worden, genöthigt geſehen, mit
„ dem Reſt ihrer Armee nach den Gebürgen zu fliehen
„ und ihre völlige Artillerie zurück zu laſſen, ſo, daß man
„ glaube, es werde der Sophi auf lange Zeit nicht mehr
„ in Feld erſcheinen können.“ Ob nun gleich von dieſem
Sieg in Conſtantinopel viel Rühmens gemachet worden:
ſo hat man doch gar bald erfahren, daß der Sophi ſich
freywillig gegen ſeine Grenzen aus Mangel der Lebens-
Mittel und Fourage zurückgezogen. Bey ſo vielen fatalen
Umſtänden ſehnte ſich freilich die Ottomanniſche Pforte
nach einem Frieden mit den Perſern: allein der Schach
Nadir ſchiene noch wenig Luſt zu einer ſolchen Negociation
zu haben; zumal da er den Baſſa Achmet zu Babylon
für einen Souverain von Babylon, Meſopotamien und
andern Gegenden unter der Bedingung ihm lehnbar zu
ſeyn erkannt und erkläret. Uebrigens hat die Pforte den
zu Conſtantinopel befindlichen Geſandten und Reſidenten
der Chriſtlichen Puiſſancen eine ſchriftliche Declaration
eingehändigt: „ daß, weil der Streit zwiſchen vielen
„ Europeiſchen Cronen zu Waſſer und zu Land ausgebro-
„ chen und dahero zu beſorgen wäre, es möchte die Ge-
„ winnſucht der Menſchen von einer oder andern Crone
„ Commiſſions-Patente auswirken und unter Faveur
„ von deren Flagge zum Schaden der Türkiſchen Unter-
„ thanen Caperey treiben, ſich keine zum Krieg oder zur
„ Caperey ausgerüſtete Schiffe, von was für Nation
„ ſie auch wären, unterſtehen ſollten die Meere und Ge-
„ wäſſer des Ottomanniſchen Reiches zu durchkreuzen.
„ Wo ſich aber dergleichen Schiffe oder Capers an ver-
„ botnen Orten betretten lieſen: ſo ſollten ſie für confiſcirt
„ erkläret und die Leute darauf zur ewigen Sclavery ver-

erklärt den Baſſa zu Babylon für Souverain.

Declaration der Pforte wegen der Europeiſchen Capereien.

1744 „ dammet ſeyn. Auch ſollten die Kauffahrer binnen die„ſer Gewäſſer keine Feindſeeligkeiten gegeneinander ver„üben oder gleichmäſſige Straffe gewärtigen. Wo „endlich dergleichen Capers binnen ſothaner Grenzen „Schiffe oder Fahrzeuge nähmen und davon brächten, „anbey aber befunden würde, daß dieſe Priſen Güter „und Wahren von Türkiſchen Unterthanen an Bord „gehabt; ſo ſollte der hier reſidirende Miniſter der Na„tion, von welcher ein ſolcher Caper geweſen, für die
1745 „Erſezung alles Schadens ſtehen müſſen.“ Im Jahr Chriſti 1745 zu Anfang des Februarii hat der Gros-Vezier alle zu Conſtantinopel reſidirende fremde Geſandten und Miniſters zu einer Conferenz bey ſich eingeladen und nachdem er eine nachdrückliche Rede von dem vielen aus dem Krieg herflieſenden Elende gehalten, ihnen eröfnet, wie der Gros-Sultan nach reifer Erwegung, was für Schaden die Uneinigkeiten und Feindſeligkeiten zwiſchen den Chriſtlichen Fürſten dem Commercio brächten, für dienlich erachtet, ihnen ſeine Mediation anzubieten. Ob nun ſchon hierauf ein Schreiben von dem Gros-Sultan und von dem Gros-Vezier an alle Chriſtliche Puiſſancen ergangen: ſo hat man doch hernach von der Türkiſchen Friedens-Vermittlung weiter nichts gehöret. Inzwiſchen hat die Pforte durch die glückliche Progreſſen des Schach Nadir ſich an der Fortſezung des Krieges nicht hindern laſſen ſondern ſich beſchäftigt erwieſen, alles zu veranſtalten, was ihre Waffen glücklich machen können. Sie lies den Chan Achmet, der ſchon eine geraume Zeit des Schach Nadir Dienſte verlaſſen und ſeine Zuflucht zu ihr genommen, nach Conſtantinopel kommen, um den Conferenzen in Divan beyzuwohnen; welcher auf die Nothwendigkeit gedrungen mit aller möglichſten Macht zu agiren und anbey behaubtet, daß, wenn die Armeen des Gros-Sultans ſich zahlreich genug darſtellen würden, ſo würden die Perſer in Menge deſertiren. Es haben auch zwey Abgeordnete von den Ledgis durch ihre Vorſtellungen den Rath des Achmet unterſtüzet und bezeuget, daß ſie durch ihre eigne Macht ſich alleine dem Schach widerſezet

Die Pforte bietet ihre Mediation den Chriſtlichen Fürſten an

ſezt den Krieg wider den Schach Nadir fort

ſezet und ihre Freyheit behaubtet hätten. Jedoch es wur- 1745
den keine ſonderliche Anſtalten zum Krieg gemachet und die Armeen ſchlecht bezahlet: wie aus der Klage der 5000 Timarioten erhellet, die im Febr. von der Armee zu Conſtantinopel anlangten, und ſich beſchwehrten, daß ſie ſchon in zwey Feldzügen nicht das geringſte erhalten. Wie nun hierauf der bisherige Seraskier Achmet Paſcha von dem Commando abgeſezet worden: ſo wurde ſolches dem Jeyen Mahomet Paſcha geweſnen Baſſa in Bosnien anvertrauet. Die Pforte ſezte anfangs ein groſſes Vertrauen in denſelben und hofte, daß er einen glücklichen Feldzug thun würde, weil er ſchon in dem lezten Ungariſchen Kriege beſondre Merkmale ſeiner Kriegs-Erfahrenheit bey Eroberung der Feſtung Orſava bewieſen. Als er nun zu Felde gieng: ſo hatte er in der Stadt Aidin das Unglück, daß ihm bey einer daſelbſt entſtandnen Feuers-Brunſt alle ſeine Equipage verbrannte; da er dann einige Zeit daſelbſten bleiben und ſich alles neu anſchaffen muſte. Da ihm auch der Perſiſche Chan Achmet auf ſeiner Reiſe nach Diarbekir eine Viſite gab, um mit ihm die bevorſtehende Operationes des Feldzuges abzureden: ſo behielte er ihn bey ſich und nahm ihm die 500 Beutel ab, die ſelbigem von der Pforte mitgegeben worden, unter dem Vorwand, daß er bey ſeiner Ankunft auf der Perſiſchen Grenze ſchon ſelbſten ohne eines andern Beyhülfe Mittel finden werde die erforderlichen Völker ins Feld zu bringen. Anfänglich wollte die Pforte drey Armeen wider den Schach Nadir agiren laſſen: die ſich aber hernach zuſammengezogen. Dem 8 April entſtunde zu Conſtantinopel ein unvermuteter Brand; dadurch das ganze Arſenal mit 18 Kriegs-Schiffen nebſt vielen Brandern, Bombardier-Gallioten und andern Sachen in die Aſche geleget worden. Hiezu kam die Nachricht von der Rebellion des Oſman Oglu Paſcha, der mit einem ſtarken Corpo gegen Aleppo angerücket, um ſich mit dem Baſſa von Bagdad zu vereinigen, welcher ſich wider die Pforte zu einem Souverain aufgeworfen. Weil man nun von dem neuen Seraskier gleichen Argwohn geheget: ſo ſchickte man einen

übergibt dem Jeyen Mahomet Paſcha das Commando.

Groſſer Brand zu Conſtantinopel.

Oſman Oglu Paſcha rebelliret.

1745 nen Capigi an ihn ab, der ihm den Befehl vorzeigen muſte, daß er ſeinen Kopf hergeben ſollte. Dieſer lies anfangs viele Gelaſſenheit von ſich ſpühren: wie aber der Capigi Anſtalt machte den Befehl zu vollziehen; ſo ſagte er zu ihm, ich hab auch einen Befehl von dem Gros-Sultan, dadurch mir anbefohlen iſt die hier befindliche Trouppen zu commandiren, um wider den Feind zu fechten, und ich glaube, daß ſolches für den Monarchen und für mich vortheilhaftiger ſeye. Der Capigi aber, deſſen Befehl nach ienem gegeben worden, antwortete hierauf, es müſſte der lezte gelten: da dann der Baſſa erwiederte; weil dieſes deine Meinung iſt, ſo ſoll deine Hinrichtung der Beweis davon ſeyn, und lies in dem Augenblick ihm den Kopf durch einen Soldaten vor die Füſſe legen. Der Divan war über dieſen Handel ſehr betretten, wollte es aber nicht wagen deshalben eine Unterſuchung anzuſtellen: ſondern lies den Seraskier bey der Armee, aus Beyſorge, er möchte ſonſt einen Schlus faſſen, davon die Folgen noch gefährlicher ſeyn könnten. Als immittelſt der rebelliſche Osmann Oglu Paſcha mit Gift aus dem Weg geräumet worden; die Tartarn aber über den Flus Aras gegangen und einen Einfall in Perſien gethan, auch ſich verſchiedne Häubter der Curdes der Pforte unterworfen: ſo trat der Jeyen oder Jeghen Mahomet Paſcha, nachdem er eine Armee von 100000 Mann mit ſich nach Kars gebracht und daſelbſt auch noch gegen 30000 Mann andre Trouppen gefunden, wider den ausdrücklichen Befehl der Pforte ſeinen Marſch von Kars gegen die Perſiſchen Grenzen an. Wie er nun unterwegens 2 bis 3 kleine Perſiſche Corps von 8 bis 9000 Mann, die er verſchanzet angetroffen, in die Flucht getrieben: ſo machte ihn der Anfang des Glückes ſo verwegen, daß er nach Erivan aufbrach; woſelbſten Schach Nadir mit ohngefehr 40000 Mann geſtanden und einer von ſeinen Generalen ſich nicht weit davon in einem Thale ebenfalls mit 40000 Mann poſtiret. Weil nun der Türkiſche Feldherr ſich nicht eingebildet, daß die Perſiſche Haubt-Armee ſo nahe ſtünde: ſo fiel er noch ein ander kleines

Jeyen Mahomet Paſcha läſſt einen Capigi hinrichten

Re-

Retrenſchement an und veriagte das Volk daraus. Als 1745
ſich aber dieſe Mannſchaft unmittelbar gegen das Lager des Schachs retiriret ſo eilte er zum Succurs herbey. Der Türkiſche Feldherr, der ein nachtheiliges Terrain vor ſich gehabt, gerieth mit dem Theil der Armee, wel-

chen der Schach commandiret, in Action: da hingegen der andre Theil unter dem Perſiſchen General den Türken in die Flanquen fiel; die gar bald getrennet und, nachdem ſie mehr als die Helfte von ihrer Infanterie verlohren, in die gröſte Unordnung geſezet worden. Der Baſſa Jeyen, welcher mit dem Sebel in der Hand die Seinigen wieder zu verſammlen getrachtet, bekam einen Musqueten-Schus, woran er einige Minuten hernach unter ſeinem Zelt geſtorben. Der Schach Nadir hat nach dem Treffen, darinnen wenigſtens 30000 Mann Türken geblieben, die Feinde nicht gleich verfolget, auch ſeine Trouppen nicht eher anrücken laſſen, als bis er verſichert geweſen, daß keine Liſt hinter der Türken Retirade geſtecket: da er ſich dann von dem feindlichen Lager, Bagage und Canonen Meiſter gemachet. Der Reſt aber der feindlichen Armee hat ſich in gröſter Unordnung ohne

wird von dem Schach Nadir geſchlagen.

Zucht

1745 Zucht und Anführer nach Kars zurück begeben. Aus einem Schreiben, das der Perſiſche Staats-Miniſter Chulefa aus Kislar an den Ruſſiſchen General-Lieutenant Jeropkin dem 21 und 25 Auguſt abgelaſſen, erhellet noch weiter: es ſeye der Schach Nadir durch einen Umweg der Türkiſchen Armee in den Rücken gefallen, die ihr Lager unten an einem Berge aufgeſchlagen und ſich mit einem erdnen Wall verſchanzet; er habe, als die Türken mit ihrer Cavallerie und Artillerie herausgerücket und ſich in Schlacht-Ordnung geſtellet, dieſelbe durch ein geringes Detaſchement angreifen laſſen. Wie man nun auf beeden Seiten von Morgen bis gegen Mittag mit dem Sebel in der Fauſt gefochten: ſo lieſe der Schach ſeine Trouppen nach Mittag durch ein friſches Detaſchement verſtärken und ritte ſelbſt nach der Gegend, wo das Gefechte vorgieng. Ob man nun ſchon auf beeden Seiten bis gegen Abend ſehr heftig geſtritten: ſo hätten doch die Perſiſchen Trouppen den Feind völlig über den Haufen geworfen, bey 2000 Mann auf dem Plaz erleget, viele gefangen genommen und die übrigen in ihr Lager zurückgeiaget. Nach einigen Tagen, als die Türken den Mangel der Lebens-Mittel nicht länger ausſtehen können ſo hätten ſie ſich zwar dem Perſiſchen Lager bis auf einen Canonen-Schus genähert; weil aber die Perſiſche Artillerie keinen Unterſchied zwiſchen Tag und Nacht gemachet, dem 9 Auguſt in der Nacht, da eben der Schach Befehl gegeben, ſie anzugreifen, ſich mit Hinterlaſſung der Canonen, Ammunition, Pferde, Zelte, Bagage und übriger Geräthſchaft auf die Flucht begeben. Auſer den in Lager und auf der Flucht getödeten und gefangnen Türken hätte das zum fernern Nachhauen ausgeſchickte Haubt-Commando dem 11 Aug. annoch 5000 Türken gefangen bekommen und den Kopf des Jeghen Mahomet Paſcha, den ſie getödet, nebſt vielen andern mitgebracht. Zu gleicher Zeit erhielte der Schach Nadir von ſeinem Sohne Nasrulla Mirſa, welcher nach den Türkiſchen Grenz-Städten Kerkut und Muſul abgeſchicket worden, verſchiedne Couriers mit der Nachricht, daß er die in

ſei-

ſelbiger Gegend geſtandne Türkiſche Befehlshaber und Baſſen gleichfalls geſchlagen habe. Die Nachricht von dieſer Niederlage verurſachte zu Conſtantinopel nicht nur eine groſſe Beſtürzung und bey dem Volk ein ſolches Misvergnügen, daß man beſorgte, es würde endlich eine völlige Aufruhr geſchehen: ſondern verruckte auch den Miniſtern gewieſer Höfe das Concept, welche ſich geſchmeichelt, den Gros-Sultan zu vermögen, daß er eine Armee nach Siebenbürgen würde marſchiren laſſen, wenn die Kaiſerliche Crone wieder an das Haus Oeſterreich kommen ſollte.

1745

Groſſe Unruhe zu Conſtantinopel.

Das XI Capitel.

Von den Geſchichten der andern Welt-Theile.

1744 und 1745

Die Javaner und Chineſer wollen die Europeer und Chriſten zu Batavia ausrotten

Nachdem der Aufruhr der Chineſer zu Batavia gedämpfet worden: ſo haben ſie ſich weiter hinein ins Land begeben und da ſo lange geraubt, geplündert und gemordet, bis der Javaniſche Kaiſer einen Bund mit ihnen geſchloſſen, alle Europeer und Chriſten auf hieſiger Inſul umzubringen. Hierauf ſuchten ſie die einen Canonen-Schus von des Kaiſers Reſidenz liegende und mit 200 Mann beſezte Feſtung der Holländiſch-Oſt-Indianiſchen Compagnie zu überfallen. Zu dieſem Ende entbot der Javaniſche Kaiſer den daſelbſt commandirenden Capitain nebſt dem Lieutenant und einem Schreiber zu ſich und fragte ſie, warum ſie ſo lange nicht an ſeinem Hof erſchienen wären. Als ſie nun herzhaft antworteten, wie ſie darum weggeblieben, weil ihnen ſein Vorhaben die Compagnie der ihm und ſeinen Vorfahren geleiſteten groſſen Dienſte ohngeachtet zu vertilgen entdecket worden: ſo zwang er ſie mit harten Drohungen zu bekennen, wer ihnen ſolches offenbaret. Wie ſie nun hierauf ſeine eigne zwey Söhne nennten, die ſich in der Feſtung aufhielten, um in den Holländiſchen Sitten und Wiſſenſchaften unterrichtet zu werden: ſo lies er die iungen Prinzen hohlen, ſie nebſt gedachten 3 Perſonen töden und ihre Leiber ins Waſſer werfen. Alsdenn zogen die Javaner und Chine-

1744 ſer vor das Fort und bemächtigten ſich nicht nur deſſelben
und und etlicher anderer kleinen Poſten der Compagnie ſondern
1745 belagerten auch endlich mit den darinnen gefundnen Canonen das Haubt-Contoir Sumarang genannt. Indeſſen brachten die Holländer aus ihren Contoirs ein Corpo von 12000 Mann Europeer und Ingebohrne zuſammen, die man gegen 200000 Mann Feinde geſchicket.

werden aber von denſelben geſchlagen.

Sie griefen, als die Garniſon zugleich einen Ausfall gethan, dies groſſe feindliche Heer an, trieben es aus den Verſchanzungen in die Flucht und eroberten die ganze Artillerie von 200 Canonen und etlichen Mörſern ſamt aller Munition und Bagage. Sie bemeiſterten ſich auch der verlohrnen Poſten wieder und der Javaniſche Kaiſer, als er ſahe, daß er gegen die Holländiſche Compagnie nicht aufkommen können, trat von der Parthey der Chineſer ab, lies derſelben eine groſſe Menge erwürgen und ſchickte den Holländern ihre Gefangne zurück. Sein Reichs-Stadthalter, welcher den Chriſten dies Unheil zugerichtet, muſte entlaufen und nahm ſeine Zuflucht zu den Holländern: er wurde aber nach Batavia gefänglich gebracht.

Die Javaner erwehlen einen neuen Kaiſer.

Die Javaner und Chineſer haben, als ſie wahrgenommen, daß es der Kaiſer mit der Compagnie wieder hielte, deſſen dritten Sohn, der noch ein Kind iſt, zum Kaiſer von Java gemachet und ihme Reichs-Räthe zugeordnet. Der alte Kaiſer hingegen hat ſich in das Gebürge geflüchtet, wo ihm die Compagnie wegen der weiten Entfernung des Orts keinen Beyſtand leiſten können. Wie nun hierauf der Friede in allen der Compagnie gehörigen Orten ſeit dem Decembr. im Jahr Chriſti 1743 glücklich wieder hergeſtellet worden: ſo fanden ſich unvermerkt die Chineſer wieder ein und arbeiteten an Wiederaufbauung ihrer niedergerisnen Häuſer. Man zehlte über 5000 Perſonen von dieſer Nation, die ſich in den Vorſtädten von Batavia niedergelaſſen.

Glücklicher Zuſtand von Batavia.

Dieſen beglückten Zuſtand hat man der unermüdeten Sorgfalt des General-Gouverneurs von den Etabliſſements der Oſtindiſchen Compagnie Barons von Imhof, der dem 17 May im Jahr 1743 glücklich zu Batavia angelanget, zu danken.

Unter

Unter andern Proben ſeiner Aufmerkſamkeit für das all- 1744
gemeine Beſte hat er eine Academie errichtet, wo Ma- und
rine-Cadets unterwieſen werden, deren Anzahl auf 24 1745
geſezet iſt. Man unterrichtet ſie in der Schiffahrt und in allen andern Wiſſenſchaften, die ihnen nüzlich ſeyn können. Die von ihm zu Formirung des Militair-Staates beliebte Einrichtungen ſind nach dem Anfang des 1744ten Jahres zu ihrer Vollkommenheit gelanget. Die Infanterie beſtehet aus 8 Bataillons, davon 3 zu Batavia, 2 auf den andern Poſten der Inſel Java, 1 auf der Inſel Ceylon, 1 zu Macaſſar und 1 auf dem Vorgebürg der guten Hofnung in Beſazung liegen, die alle zwey Jahre abgelöſet werden. Unter den 3 Bataillons, welche zu Batavia bleiben, ſind zwey, woraus man ein Regiment formiret hat, das der Herr von Fontenelle als Oberſter commandiret. Dieſe beede Bataillons erſtrecken ſich auf 1400 Mann ohne Officiers und Sergeanten. Hiernechſt hat auch der oberſte Rath von Indien verſchiedne Militair-Promotiones vorgenommen: da der Obriſt-Lieutenant Sayer zum Obriſten der Dragoner Garde des General-Gouverneurs mit dem Rang als Brigadier en Chef aller Miliz der Compagnie; der Herr Ten Hackhuis aber zum Capitain eben dieſer Garde mit Maiors-Rang und Herr von Beauviſe zum Lieutenant mit Capitains-Rang gemachet worden. Im Jahr 1745 lebte man noch immer unter der beglückten Fürſorge des daſigen General-Gouverneurs in einem erwünſchten Wohlſtande und erhielte einen Sieg und Vortheil nach dem andern über die Fürſten von Madura, die ſich wider die Holländer empöret. Dem 16 Febr. gab der Gouverneur ein weitläuftiges Manifeſt wider dieſelben heraus. Zu Unterweiſung der Jugend hat er nach dem Beyſpiel von Ceylon ein Seminarium von 5 Claſſen errichtet, darinnen auf Koſten der Compagnie 36 Knaben unterhalten und jährlich 4 davon nach den Niederlanden auf Academien geſendet werden.

Militair-Promotion.

Fernerer Zuſtand von Batavia.

Zu Siam iſt im Jahr Chriſti 1745 dem 20 Nov. zu Nachts in dem Königlichen Palaſt ein Brand entſtanden,

Zu Siam entſtehet ein groſſer Brand.

1744 und 1745 den, wodurch derſelbe mit allen Koſtbarkeiten an Gold, Silber und Juwelen in die Aſche geleget worden. Die Flamme hat ſo plözlich über Hand genommen, daß nichts gerettet werden können und alſo der dadurch verurſachte Schaden nicht zu ſchäzen iſt. Der König hat ſich nebſt ſeiner Familie mit genauer Noth gerettet: es iſt aber doch ein Prinz, der Gouverneur von Caſtel geweſen, mit vielen Hofbedienten jämmerlich umgekommen. Im Jahr Chriſti 1743 dem 12 Auguſt iſt Tanger auf einmal unter die Botmäſſigkeit des Muley Abdallah Königs von Marocco kommen. Der daſige Baſſa, welcher dem Muley Muſtardi anhienge, hatte bereits dem Muley Abdallah 4 Schlachten abgewonnen und ihn ſo gar bis nach Fez verfolget: da ihn dann Muley Muſtardi erſuchte einiges Volk zu ſchicken, damit er die in den Gebürgen wohnende Anhänger des Abdallah in Zaum halten könnte. Wie Abdallah, der ſich zu Mequinez befand, vernommen, daß der Baſſa ſich geſchwächet: ſo ſchickte er ſeinen Sohn mit einigem Volk auf einen ſichern Poſten zum Hinterhalt; als er ihn zugleich am folgenden Morgen mit einem andern Heer bis auf die Höhe verfolgte. Da ſich nun der Baſſa zwiſchen zwey Feuern befand: ſo wurde er geſchlagen und nebſt ſeinem Bruder dem Baſſa von Tetuan getödtet. Der Gouverneur von Larache, älteſter Sohn des Baſſa von Tanger nahm ſeine Zuflucht in dieſe Stadt und gab vor, daß ſein Vatter zwar das Leben verlohren aber den Sieg erhalten habe, und verlangte deswegen das Commando über das Lager. Man vernahm aber kurz hernach, daß Muley Abdallah mit ſeinem Heer nicht nur auf dem Marſch ſondern auch nahe an der Stadt wäre. Hierauf erklärten ſich die Einwohner, weil ſie des Krieges müde waren, daß ſie ſich dem Muley Abdallah als rechtmäſſigen Kaiſer unterwerfen wollten. Als ſich nun der Sohn des Baſſa verlaſſen geſehen: ſo begab er ſich mit 3 Brüdern, 14 Befreunden und einigen Schwarzen an Bord einer bereit liegenden Galere; nachdem er alle Juwelen ſeines Vatters und 300000 Sequinen an Gold zu ſich genommen. Er gieng dem

Tanger komt unter die Botmäſſigkeit des Muley Abdallah Königs von Marocco.

7 Auguſt

7 Auguſt in die See und langte dem 9 zu Gibraltar an, von dar er auf einer Franzöſiſchen Tartane weiter geſegelt. Dies iſt das Ende eines Mannes, der ſeit 32 Jahren mit groſſen Ruhm von Tanger bis an die Thore von Mequinez längſt den Küſten von dem Ocean und der Mittelländiſchen See, wie auch von Larache bis an das Gebiet von Salee geherrſchet. Es haben aber die Unruhen noch kein Ende genommen: indem der Muley Muſtardi noch immer den Muley Abdallah an dem ruhigen Beſitz ſeines Reiches gehindert. Er hat das Glück gehabt ſich die Stadt Tetuan unterwürfig zu machen und dem Gehorſam des Abdallah zu entziehen, allwo er auch ſeit dem Eintritt des Jahrs 1744 beſtändig reſidiret hat. Hierauf als er ſich auch der Stadt und des Hafens Salee zu bemächtigen geſuchet: ſo gieng er mit einem Corpo von 12000 Arabern und Mohren über den Flus Cebu und belagerte den Ort und nachdem er einen vergeblichen Verſuch auf das kleine Caſtell gethan, ſo näherte er ſich der Stadt mit völliger Macht und lies Sturm laufen. Man machte von beeden Seiten bey 3 Stunden lang ein heftiges Feuer aufeinander. Als aber die Araber den groſſen Abgang ihrer Trouppen vermerket: ſo nöthigten ſie den Muley Muſtardi zum Abzug; der dann die Belagerung aufgehoben und ſich zu Anfang des Merz über den Flus zurückgezogen, nachdem er viele Fahnen, Sturmgeräthe und beträchtliche Beute in Stich gelaſſen. Im Jahr Chriſti 1745 kam dem 17 Jun. von St. Creuz auf der Küſte der Barbarey die Zeitung an, daß nicht nur die Contagion in dieſer Stadt gänzlich nachgelaſſen ſondern auch der Gouverneur daſelbſten Sede Salley den Muley Abdallah zum König über die ganze Barbarey proclamiret habe und anbey der Handel und Wandel wieder hergeſtellet ſeye. Dieſer Kaiſer, der ſich beſtändig zu Mequinez aufgehalten, hat ſeit ſeiner Regierung von einem gewieſen Stamm in der Gegend von St. Cruz, der ihn nicht für einen König erkennen wollen, vielen Widerſtand empfunden. Da er nun geſehen, daß mit Glimpf nichts auszurichten geweſen: ſo hat er Gewalt gebrauchet

1744 und 1745

Muley Muſtardi bekommt die Stadt Tetuan in ſeine Gewalt

Mus aber vor Salee abziehen.

Muley Abdallah wird zum König über die gantze Barbarey proclamiret.

1744 und 1745

In Algier wird ein neuer Bey.

Tunis ſchlieſt mit Frankreich und Neapolis einen Friedens-Tractat.

Der Tripolitaniſche Geſandte geht von Stockholm nach Haus.

Der alte Bey ſtirbt.

In Penſilvanien wird zwiſchen den Indianern und Engelländern ein Tractat geſchloſſen

und 2700 der Vornehmſten dieſes Volks enthaubten laſſen. In Algier hat der bisherige Bey oder Beii wegen hohen Alters und Schwachheit im Octobr. 1745 ſeinen Vetter Ibrahim, der einiger Zeit her das Schazmeiſter-Amt bekleidet, zu ſeinem Nachfolger ernennet; der auch kurz darauf die Regierung angetretten und unter den Beamten alles auf dem vorigen Fus gelaſſen. Er iſt ohngefehr 36 Jahr alt und einer von den beſten Politicis ſelbigen Landes. Sedy Ali ein Vetter des alten Bey iſt an die Stelle des neuen als Schazmeiſter kommen. Die Republick Tunis hat ſo wol mit der Crone Frankreich als dem Könige von beeder Sicilien einen Friedens-Tractat geſchloſſen. Kraft des erſtern werden alle weggenommene Schiffe wieder ausgebeſſert: die Franzoſen aber müſſen allen zu Capo Negro verurſachten Schaden erſezen und dieſen Ort vor allem Ueberfall beſchüzen helfen; da hingegen ſie 10 Jahr von allem Tribute frey ſind. Kraft des andern ſoll der Neapolitaniſche Hof dem Bey zu Tunis 400000 Sequinen zahlen und ieden ſeiner Unterthanen, der ſich zu Tunis als Sclave befindet, wie ſich deren Anzahl auf 209 Perſonen erſtrecket, mit 80 Stück von Achten ranzioniren. Dem 3 Jul. im Jahr 1745 iſt der Tripolitaniſche Geſandte Gay Ali von Stockholm nach Haus auf der Fregatte Faina gekehret: nachdem er, wie oben gemeldet, von Sr. Königlichen Maieſtet in Schweden und Königl. Hoheiten die Abſchieds Audienz genommen, auch reiche Präſente für den Bey, für ſich und ſeine Suite empfangen. Dem 3 Nov. ſtarb der alte Bey, welchem ſein zweyter Sohn Sidy Mahomet von ungefehr 33 Jahr ſuccediret. In Penſilvanien wurde zu Lancaſter zwiſchen den Indianern von 6 Nationen und dem Gouvernement von Virginien und Maryland unter Vermittlung des Gouverneurs beſagter Provinz George Thomas ein Tractat geſchloſſen; wobey derſelbe die Sachen ſo zu führen gewuſt, daß alles zum Vergnügen beeder Theile ausgeſchlagen. Man ſahe dieſen Tractat in Engelland als etwas von groſſer Wichtigkeit an: weil der Gouverneur von Canada ſich alle mögliche Mühe gegeben, die Indianer

ner gegen die Engelländer aufzubringen. Es hat auch der Engliſche Gouverneur in Süd-Carolina mit den Deputirten der Indianiſchen Nation Nahmens Chiraqui einen Freundſchafts- und Commercien-Tractat getroffen. Wie nun derſelbe von den Commiſſarien der Plantationen entworfen und hernach den Indianiſchen Deputirten vorgetragen worden; ſo kniete einer von ihnen, der König nemlich, nieder und nachdem er ſeine aus Seiden, gelb und rothen Federn gemachte Crone von Haubte genommen, ſo redete er den Gouverneur folgender maſſen an: „ Ich lege meine Crone zu den Füſſen Euer-Excellenz, „ weil ſolches eben ſo viel iſt, als wenn ich ſie zu den Füſſen des Königes Georg geleget, und ich wünſche, daß „ ſie dieſem groſſen Prinzen als ein Zeichen unſrer beſtändigen und unverbrüchlichen Freundſchaft geſendet werden möge. Ich lege ſie zu den Füſſen Euer Excellenz „ auf eben die Weiſe nieder, wie die Crone meines Vatters zu den Füſſen des groſſen Königes George iſt geleget worden, als er den Brief von ihm empfangen, „ darinnen er ſich erkläret, daß meines Vatters Feinde „ auch ſeine Feinde ſeyn würden.“ Hierauf antwortete ihm der Gouverneur alſo: „ Ich nehme dieſe Crone der „ Nation Chiraqui an, die ich an Se. Maieſtet den „ König Georg zu ſchicken nicht ermangeln werde, und „ ihr ſeyd würdig die Crone von eurem Vatter zu tragen, „ welche, ob ſie gleich nicht von Juwelen und Edelgeſteinen, wie die Cronen der Orientaliſchen Prinzen „ funkelt, doch wegen der Klugheit, Gerechtigkeit, „ Tapferkeit, Mäſſigkeit und noch vielen andern herrlichen Eigenſchaften, womit ihr ſie geſchmücket, abſonderlich aber wegen eurer guten Neigung zu der Grosbritanniſchen Nation nicht weniger glorreich iſt. Ihr „ könnet bey fernerer Ausübung dieſer Tugenden meiner „ Freundſchaft und der Zuneigung der Einwohner dieſer „ Provinz ſowol als aller Unterthanen Sr. Maieſtet des „ groſſen Königs George geſichert ſeyn. Uebrigens „ wünſche ich euch ein langes und glückliches Leben und „ eurem Volk alles erſprieſliche Wohlergehen. Eure

1744 und 1745

wie auch in Süd-Carolina mit den Deputirten der Indianiſchen Nation Chiraqui.

1744 und 1745 „ Unternehmungen gegen eure Feinde müſſen glücklich, „ eure Jagden reichlich und eure Weiber fruchtbar ſeyn „ und euch eine zahlreiche Nachkommenſchaft geben. „ Endlich wünſche ich, daß ihr geſund und wohl nach „ euren Wohnungen zurücke kommet. “

Beſchreibung von Cap Breton. Die Inſel Cap Breton, welche von den Engelländern iſt erobert worden, wird von den Londiniſchen Briefen als ein Paradies beſchrieben: ſie iſt, heiſet es, eine ſehr ſchöne Inſel an der Küſte von Arcadien und der Spize der Inſul Terreneuve gegen über. Sie formiret den Eingang des Meerbuſens von St. Laurentii. Das Land darinnen kan nicht herrlicher ſeyn. Man ſiehet nichts als ſchöne Ebne, Wieſen und Weiden nebſt angenehmen Waldungen voller Eichen, Ahornen, Cedern, Nus-Bäumen und den treflichſten Tannen von der Welt, welche zu Maſten dienen. Der Hanf wächſt von ſich ſelbſt und man findet ganze Wälder damit bedecket. Die Jagden von Trappen, wilden Gänſen, Rebhünern, Haſel- und Birk-Hünern, Schildkröten, groſſen und kleinen wilden Enten, Waſſer-Hünern und anderm Feder-Wildpret, das man erdenken mag, findet man allenthalben reichlich. Die Seefiſche ſind in groſſer Menge vorhanden, daß man ſelbige gleich am Ufer fangen kan.

Das XII Capitel.

Von allerhand natürlichen und ſonderlichen Begebenheiten.

1744 Rare Garten-Früchte. Aus Londen wurde von 3 Jan. berichtet, daß ein Kunſtgärtner zu Jslewarth mit Nahmen Lewis, der ſich in dieſem Lande am erſten berühmt gemachet, die Garten-Früchte ohne Oefen zur Reiſe zu bringen, die Ehre gehabt, der Prinzeſſin von Wallis eine groſſe Schüſſel voll reifer Kirſchen und Pflaumen zu präſentiren, die ſehr wohl aufgenommen worden. Zu Frankfurt iſt, wie man dem 18 Jan. von daraus geſchrieben, die ſich daſelbſt befindliche Freymäurer-Zunft bereits auf etlich und 60 fürnehme Glieder angewachſen,

Freymäurer in Frankfurt.

deren

deren Zuſammenkunft wochentlich einmal geſchehen. Dieſelben ſollen, da ſie bishero nur eine Loge frequentiret, nunmehro von den 4 Haubt-Logen als London, Paris, Berlin und Dresden ordentlich confirmiret worden ſeyn. 1744

Rare Münzen.

Aus Lymington im Hamſchire von 20 Jan. hat man erfahren, daß ein Landmann, als er die Wurzel eines Baumes ausgraben wollen, auf dem Gute Herrn Wilhelm Forbes Schildknappens an einem irrdenen Topf voll alter Römiſchen Kupfer-Münzen entzwey gebrochen. Auf der einen Seite ſtund des Kaiſer Aurelian Auguſti Haubt mit einer Spizen-Crone abgebildet und auf der andern Seite ein Römiſch Krieges-Zeichen vorgeſtellet, nemlich ein Mann in völliger Länge, der in ieder ausgeſtreckten Hand einen mit Sieges und Ehren-Waffen behängten Pfahl gehalten. Nur wenige von dieſen Münzen ſind kendbar genug, ihr Geprege zu entziefern; ohnangeſehen das Gewicht derſelben mit dem Topfe 70 Pfund betragen. Der Topf an ſich ſelbſten war hell bleyfärbig mit breiten aufſteigenden Laubwerk ausgearbeitet und ſo ſtark, daß niemand mit der Hand etwas abbrechen können. Man hat auch nebſt den vielfältigen Köpfen der Käiſer einen Pfenning darunter angetroffen, der vor 1336 Jahren geſchlagen worden.

Auſerordentliche Kälte.

Zu Madrid war, wie dem 21 Jan. von dannen berichtet worden, eine faſt ungewöhnliche Kälte, ſo, daß, als die Einwohner mit ihrem Kohl-Feuer die Zimmer über die Gewohnheit erwärmten, gar viele Perſonen, darunter vier Jeſuiten in dem Collegio Imperiali begriffen, plözlich dahin gefallen.

Dicker Nebel.

Im Haag iſt dem 26 Jan. ein ſo dicker Nebel geweſen, daß die älteſten Leute ſich nicht entſinnen können, dergleichen iemahln geſehen zu haben. Zwiſchen 11 Uhr vor Mittag und 1 Uhr nach Mittag war er ſo dick, daß man vor den Kutſchen Fackeln tragen und die Kutſcher, um ihre Pferde zu führen, zu Fus gehen müſſen. Er ſtund ſehr niedrig auf der Erden: hingegen aber war die obere Luft ſo heiter, daß man in den oberſten Stockwerken der Häuſer die Kirchen-Thürme und andre hochſtehende Dinge durch die Strahlen der Sonne ganz genau unterſcheiden können.

1744 nen. Doch war in Hinunterſchauen nicht möglich etwas zu erkennen: wie denn auch dieſes als etwas beſonders bemerket worden, daß man in dem eine Stunde von Haag gelegnen Dorfe Loosduynen genannt nicht den geringſten Nebel verſpüret, ſondern eine ſo klare Luft gehabt, daß die Gärtner ihre Treib-Häuſer geöfnet, um die Erde durch die liebliche Sonnen-Strahlen zu erquicken. Anſonſten war dieſer Nebel zu Delft, Leiden und an andern Orten in Holland um dieſe Zeit eben ſo dick, als wie in Haag. Nebſt der dem 11 Jan. zu Erfurt in dem Jungfräulichen Kloſter St. Cyriaci Ord. St. Benedicti bey einem 107jährigen Alter verſtorbnen geiſtlichen Jungfrauen Scholaſtica Schuchhartin, die viele Jahre als Priorin dem Cloſter vorgeſtanden und immer bey guten Kräften geweſen iſt, hat dem 1 Febr. auf einem unweit der Stadt Schlüchtern an den Fuldiſchen Grenzen liegenden und zum daſigen Kloſter gehörigen Hof der Traſſenberg genannt ein hundertjähriger Hofbauer mit Nahmen Hans Lies das Zeitliche geſegnet; welcher ſich bis kurz vor ſeinem Ende vollkommen wohl befunden und als er im Jahr 1737 von einigen in daſiger Gegend beſchäftigten Hanauiſchen Herren Räthen und Grenz-Commiſſarien wegen Grenz-Streitigkeiten in ſeinem Haus examiniret worden, ihnen ſeinen ganzen Lebens-Lauf umſtändlich erzehlet und zugleich mit angeführet, daß, da er ſchon lange Zeit bey ſeinen Kindern, Kinds-Kindern und Ur-Enkeln wohne, dieſelben ihme keinen einigen Verdrus zugefüget hätten. Zu Marſeille gaben die Freymäurer dem 1 Febr. ein gar magnifiques Feſtin, wobey ein Kunſt-Feuer angezündet, ein Ball gehalten und eine Comedie geſpielet worden. Es folgte aber auf dieſe Frölichkeiten eine Feuers-Brunſt, wodurch die Mediciniſche Schule völlig in die Aſche verfallen iſt und verſchiedne Schüler umgekommen ſind. Man hat dieſes auf Seiten des Mediciniſchen Corps für einen unerſezlichen Verluſt gehalten. Dem 15 Febr. iſt zu Luneville in dem Königlichen Schlos unvermerkt ein ſchnelles Feuer ausgekommen, ſo, daß innerhalb 3 Stunden der rechte Flügel

Hundertjährige Leute.

Feſtin der Freymäurer

und erfolgte Feuers-brunſt.

Eine groſſe Feuers-brunſt zu Luneville.

Flügel des Schloſſes durch die Wut der Flammen völlig aufgerieben und in die Aſche geleget worden. Von den koſtbarn Meublen, womit die Apartements ſind ausgezieret geweſen, wurde nichts gerettet und gieng die Hof-Küche mit allem Vorrath und der Königliche Marſtall in Rauch auf. Ein Glück war es noch, daß die ſchriftliche Sachen aus der Canzley ſind gerettet worden. Seine Königliche Maieſtet haben bey dieſer entſtandnen Feuersbrunſt ſehr kluge Anſtalten vorgekehret, ſo, daß die Flammen noch vor Abend glücklich gedämpfet worden. 1744

Zu Gezkemeth in Ungarn, wie von 20 Febr. berichtet worden, haben ſich bey der ſtarken Kälte und vielen Schnee auf einmal ganze Schaaren Trappen ſehen laſſen, ſo, daß man das Stuck um 9 bis 10 Kreuzer hat kaufen können: dergleichen ſeltner Vogel auch zu Dieburg dem 11 Febr. von einigen Burgern iſt geſchoſſen worden. Eine groſſe Menge Trappen.

Der Herr General von Linger hat, wie von Berlin aus dem 23 Febr. geſchrieben worden, eine Gattung leichter und wohl fortzubringender Canonen erfunden, welche auch im Schieſen die Probe ſo wohl ausgehalten, daß ſelbiger von Sr. Königlichen Maieſtet aus Vergnügen darüber zum Ritter des Ordens von ſchwarzen Adler erhoben worden. Leichte Canonen.

Zu Liſabon iſt, wie man von Amſterdam dem 24 Febr. berichtet, mit des Königs in Portugall Kauffarthey- und Silber-Flotte, die einen unbeſchreiblichen Reichthum mitgebracht, eine ſeltſame Weibs-Perſon angekommen, deren linke Seite des Leibes ganz ſchwarz und die rechte ganz weis iſt. Dieſe Weibs-Perſon will ſich nicht verkaufen laſſen, ob ihr ſchon 600 Guineen ſind angebotten worden. Seltſame Weibs-Perſon.

Zu Braga in Portugall iſt dem 3ten Merz ein Advocat mit Nahmen Johann von Silva in dem 121ſten Jahre ſeines Alters verſtorben, der noch ſo friſch und munter geweſen, daß er an dem Tage ſeines Todes die Meſſe gehöret. Zu Evora hat Madame Antonetta Rebecca im 110ten Jahr ihres Alters das Zeitliche geſegnet. Hundertjährige Leute.

Daſelbſt iſt auch ein ſo ſtarker Schnee gefallen, daß die Einwohner kaum aus ihren Häuſern kommen können. Starker Schnee.

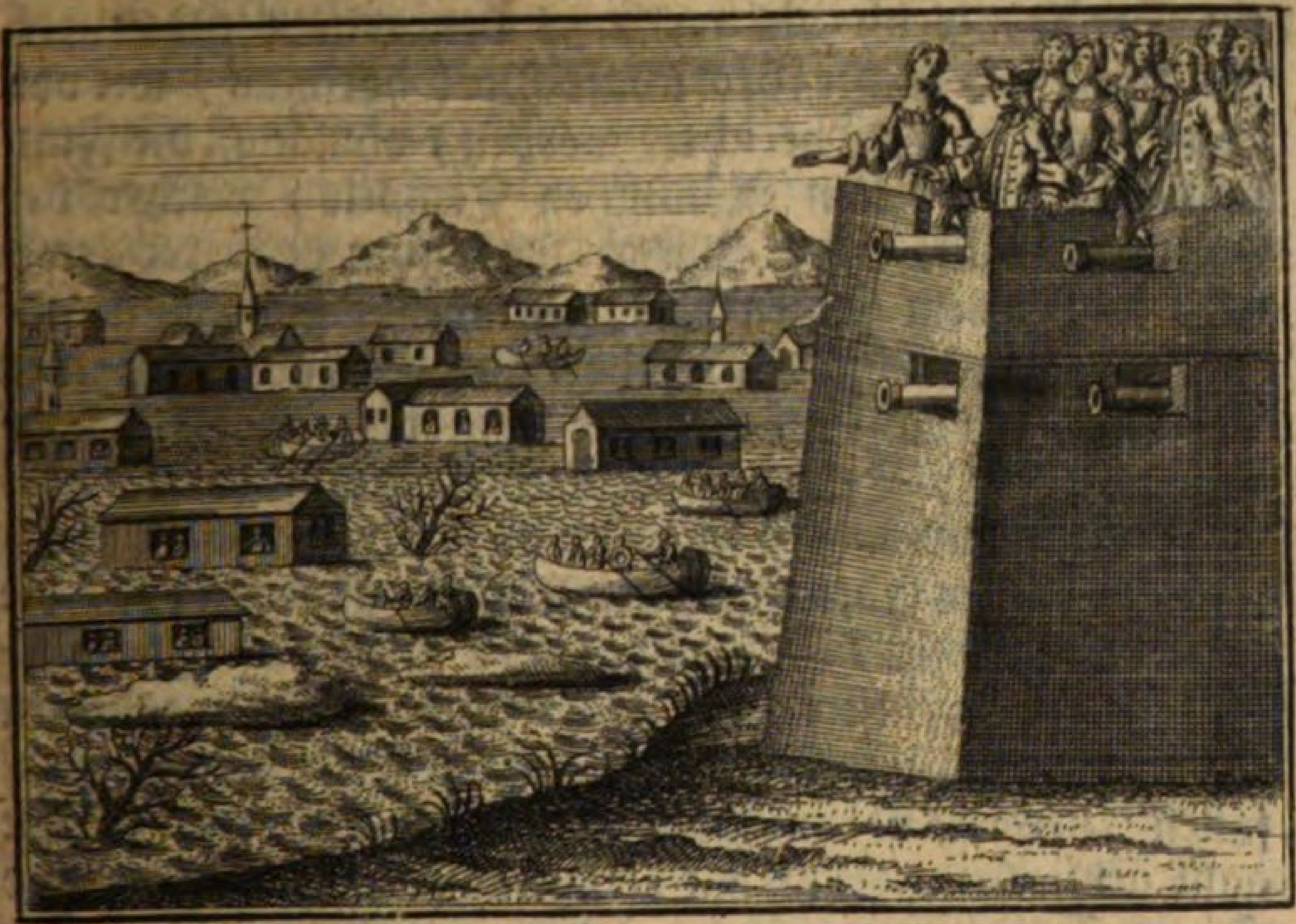
Zu Waſa, wie von Stock-

1744 holm dem 3 Merz geſchrieben worden, hat eine Kuh ein todes Kalb geworfen, welches weis von Farb geweſen und 2 Köpfe, 2 Hälſe, 2 Rückgrade, vier Füſſe und eine Bruſt gehabt. Dieſe Misgeburt hat man geöfnet und in deſſen Herz vier anglichte Kammern, aber nur 2 Puls-Adern gefunden, wodurch das Blut ſeinen Gang gehabt. Von Hanau wurde am 5 Merz geſchrieben, daß, nachdem auf dem lang gedauerten harten Froſt ein Thauwetter mit Regen eingefallen und der Schnee auf dem Gebürge geſchmolzen, nicht nur das Eis in Mayn, welches 7 Wochen geſtanden, losgebrochen und fortgegangen, ſondern auch der Mayn, noch mehr aber die Kinzing ſo angelaufen ſeye, daß dieſelbe faſt alle Gärten um die Stadt hoch überſchwemmet und in den Stadt-Gräben das Waſſer dermaſſen aufgeſchwellet, daß es an verſchiednen Orten in die Stadt gelaufen und die Keller angefüllet, bis es endlich auſerhalb dem Canal-Thor einen Ausbruch bekommen. Indeſſen iſt durch dieſes grauſame Gewäſſer an Mauren, Gärten und Brücken ein ſehr groſſer Schaden geſchehen. Zu Frankfurt iſt das Waſſer, das höher in dieſem Jahr als im Jahr 1682 geſtiegen, durch die Mayn-Thore in die Stadt hineingedrungen und hat Keller und Gewölber angefüllet. Oberhalb der Stadt hat es verſchiedne Archen oder Haufen von den Dielen und Latten weggetrieben. Zu Offenbach ſtunden einige Häuſer bis an das zweite Stockwerk im Waſſer: da hingegen Bürgel, Fechenheim und andre nahgelegne Oerter ganz im Waſſer geſtanden. Ein groſſes Glück iſt es geweſen, daß der am 7 Merz zu früh bey einem ſehr kalten Nordwind eingefallne ſtarke Froſt den Anwachs dieſes groſſen Gewäſſers gehemmet. Zu Wien hat ſich, wie von 11ten Merz berichtet worden, in verwichnen Tagen die Donau ſo ungemein ergoſſen, daß ſie mit ihrem Gewäſſer in einen Theil der Vorſtädte hoch eingedrungen und die Einwohner, um ihr Leben zu retten genöthigt ſich auf die Böden zu ſalviren. Ihro Königliche Maieſtet von Ungarn haben ſich nebſt Dero Herrn Ehegemahl Königlicher Hoheit,

Misgeburt.

Groſſe Waſſerfluten.

1744



Hoheit, um den elenden Zuſtand der armen Inwohner in allerhöchſtbetrübten Augenſchein zu nehmen, auf die Wälle verfüget und ſo gleich alle mögliche Mittel für die bedrengte Inwohner anzuwenden befohlen. Es ſind auch ſonſten auf der Donau viele Haus-Geräth und andere Effecten mit den Eisſchrollen fortgenommen und über 1000 an den Geſtetten aufgerichtete Klafter Holz hinweg geriſſen worden. Zu Regenſpurg war ein ſo hohes Waſſer, daß man dergleichen ſeit 1729 nicht geſehen. Viele Häuſer, ſo innerhalb der Stadt-Mauer nahe an dem Donau-Flus gelegen, ſind völlig im Waſſer geſtanden: die zwey Stadt-Inſel, nemlich der obere und untere Wehrd ſind ſamt den Häuſern mit Waſſer überſchwemmet worden und faſt in der ganzen Stadt am Hof iſt das Waſſer zu Fenſtern und Thüren hinein gedrungen.

Seltſames Erdbeben.

Von Stockholm wurde am 3 April gemeldet, daß man in der Provinz Wermeland beſonders aber in dem Diſtrict Erum ohnlängſt zwiſchen 12 und 1 Uhr des Mittags ein ſeltſames Erdbeben verſpüret habe, welches ſich aus Weſten zu erheben geſchienen und beynahe 2 Minuten gewähret. In der benachbarten Gegend aber hörte man

ein

1744 ein Getöſe, gleich als wenn es von weiten gedonnert. Zu Huterfield in der Grafſchaft York hat man, wie von London am 3 April berichtet worden, ohnlängſt die Fundamenta eines alten Römiſchen Tempels, welcher der Göttin Fortuna durch Anton Modeſtum dediciret geweſen, ſamt einem ganzen Altar gefunden. Zu Esdale auf der Weſtlichen Küſte von Schottland hat das Meer einen Wallfiſch beynahe 30 Schuhe lang wider daſiges Ufer geworfen. Zu Teſchen ſind nach eingelaufnen Bericht von 7 April kurz hinter einander die beeden älteſten Perſonen in dieſem Fürſtenthum mit Tode abgegangen, die eine von 127 und die andre von 112 Jahren. Zu Haslach in dieſem Fürſtenthum ſind 2 ſchwarze Steine, davon einer 5 bis 6 Pfund gewogen, auf die Erde herunter gefallen: der eine iſt im Fallen zerbrochen, der andere aber ganz geblieben. Man hat gemutmaſſet, es müſſen dieſe Steine aus einem feurige Materie mit ſich führenden Berge durch die Luft geworfen worden ſeyn; weil man an beeden viele Eiſen-Adern gefunden. Zu Durham iſt eine Frau, wie man von London am 25 May gemeldet, nachdem ſie vor 7 Wochen einen Sohn zur Welt gebohren, abermalen mit einem Sohne niedergekommen, ſo, daß ſich Mutter und beede Kinder geſund befinden. Zu Braga haben einige Arbeiter, wie von Liſſabon am 18 Jul. berichtet worden, 300 ſehr ſchöne alte Münzen gefunden. Die meiſten waren von Gold oder vergoldet und ſtellten verſchiedne Römiſche Kaiſer als Neronem, Galbam, Veſpaſianum, Titum, Antonium und Marcum Aurelium vor. Einer der Arbeiter hat 200 Stück davon an einen Engliſchen Negocianten verkaufet, der ſie nach Grosbritannien geſchicket. Zu Breslau hat ſich nach dem von 21 Jul. geſchehenen Bericht am 14 dieſes in der Luft eine Feuer-Kugel gegen Norden ſehen laſſen; welche im Herabfallen ein weiſes Zeichen wie ein Drey formiret, nach einer Viertel-Stunde die Farbe mehr und mehr verlohren und endlich gar verſchwunden. Nach der aus Eslingen unterm 28 Jul. abgeſtatteten Erzehlung hat die durch Wolken-Brüche auf der Alb und Schwarz-

Ein alter Römiſcher Tempel.

Groſſer Wallfiſch.

Hundertjährige Leute.

Curieuſe Steine.

Sonderbare Zwillinge.

Rare Münzen.

Feuer-Kugel

Groſſe Waſſerflut.

Wald

Wald entſtandne Ueberſchwemmung die in hieſiger Ge- 1744
gend geſtandne Früchte mehrentheils mit der Erde weggenommen: indem das Waſſer in der Stadt halb Manns hoch geſtanden und an der Mauer beym obern Thor des Neckars mehr als 140 Schuh hinweggeriſſen. Die Brücke bey St. Anna iſt am Monntage darauf, als viele Perſonen dem Getümmel des Waſſers zugeſehen, plözlich abgeriſſen und viele Leute dadurch in das Waſſer geſtürzet worden. Von den Ertrunkenen ſind die meiſten fortgeſchwummen und hat man kaum den dritten Theil davon bekommen, worunter eine Mutter war, die ein vierjährig Kind auf dem Arm gehabt und ſich ſchwangern Leibs befunden. Auf der Papier-Mühle hat ſich der Papierer mit ſeinem Weib und 4 Kindern vermittelſt eines Nachen in das Dorf ſalviren wollen: allein es hat die Wut des Waſſers das Schiflein überwogen, ſo, daß das Weib und die 4 Kinder ertrunken, er aber kümmerlich hinausgekommen iſt. Zu Stockholm entſtund in der Nacht zwiſchen dem 29 und 30 Jul. auf der Norder-Vorſtadt bey einem Tuchſcherer eine heftige Feuersbrunſt, wodurch das ganze Haus in die Aſche geleget worden: wie denn ſchon dem 12 dieſes zu Oeregrund durch eine ausgebrochne Feuersbrunſt innerhalb 4 Stunden 50 Häuſer abgebrannt ſind. Mit der Porcellain-Fabrick zu Stafford geht es, wie von London am 17 Novembr. berichtet worden, glücklich von ſtatten, ſo, daß man nicht zweifelt, man werde in kurzen Jahren mehr denn 15000 Menſchen darinnen gebrauchen können. Das Porcellain, welches da gemachet wird, kommt dem Chineſiſchen in allem gleich. Dieſe Unternehmung ſoll dem Aldermann Arnold und den Seinigen, da er dieſelbe zum Nuzen ſeines Vatterlandes mit groſſen Koſten angefangen hat, ſehr vortheilhaftig ſeyn. In dem Gräflich-Noſtiziſchen Garten zu Proven, wie man von Jauer am 20 Nov. gemeldet, hat bey ſpäter Jahres-Zeit eine vor 70 Jahren gepflanzte Americaniſche Aloe geblühet. Der Umfang war von 10 Elln und ihre Blätter waren ſo ſtark, daß ein Mann ohne Schaden ſicher darauf ſtehen können. Der gröſte

Groſſe Feuersbrunſt.

Neue Porcellan-Fabrick.

Blühende Aloe.

1744 Stengel hatte vier Elln in der Höhe, 16 Aeſte und bis zur Crone 705 Blüten und war von der Stärke eines männlichen Armes; der kleinere Stengel war nur eine Elln lang und hatte 104 Blüten. In der Crone befand ſich eine Honigſüſe Feuchtigkeit, welche an ihrer Klarheit den Wein übertroffen. Zu Braunſchweig entſtund dem 20 Decembr. ein heftiges Hagel-Wetter mit ſtarken Bliz und Donner. Der Schlag, der ſich in einige Strahlen zertheilet, fuhr in den Thurm der Kirche zu St. Andrä und von dannen in die Kirche, ſo, daß es einen an der Thür ſtehenden Knaben ſamt zweyen Mägdlein zu Boden warf, auch die Haut des Knabens am Geſicht und dem ganzen Vorder-Leib bis an die Knie ganz verbrannte, das eine Mägdlein aber hin und wieder an der Haut des Leibes beſchädigte. Ein andrer Strahl fuhr in die zimlich weit davon gelegne St. Martini-Kirche durch die Orgel und hinterlies einen dem angezündeten Pulver gleichenden Geruch. Zu eben der Zeit hat das Gewitter in den Kirch-Thurm des von Braunſchweig eine Viertel-Meile gelegnen Riddigshauſen geſchlagen und einen daſelbſt die Glocke läutenden Menſchen am rechten Arm mit Hinterlaſſung gebrannter Stellen beſchädigt.

Groſſes Donner-Wetter.

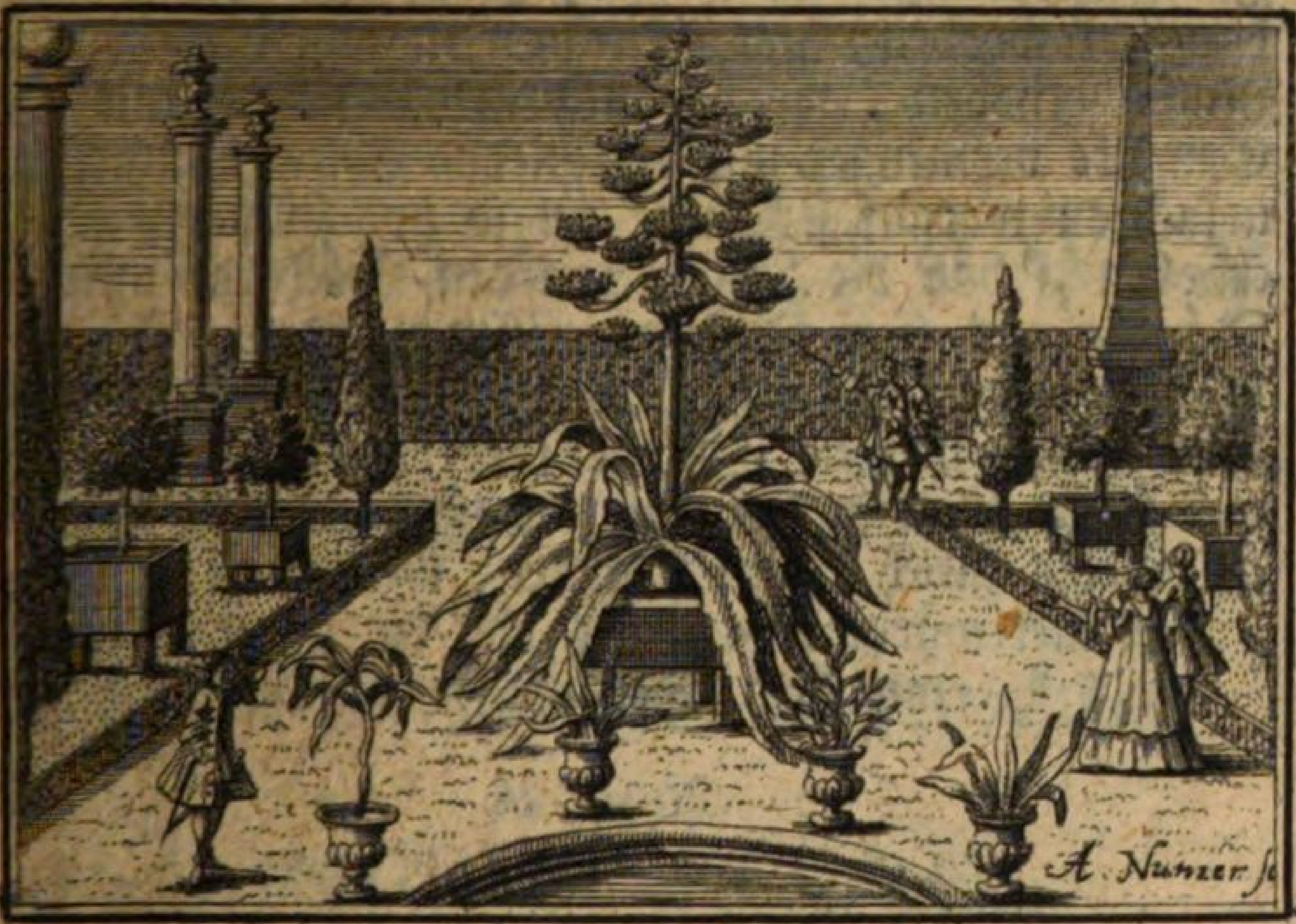
1745 Zu Arnheim hat ſich dem 13 Jan. im Jahr Chriſti 1745 zu früh zwiſchen 3 und 4 Uhr ein überaus ſtarker Donnerſchlag hören laſſen, worauf man in Süd-Weſten ein feuriges Phänomenon geſehen; welches als eine brennende Säule anzuſehen war und Feuer-Strahlen ſo dick als ein Manns-Arm von ſich warf. Dieſelbe, als ſie ſich der Erden zimlich genähert, vertheilte ſich in eine Menge Feuer-Ballen, welche feurigen Pfeilen gleichten und verſchwanden.

Curieuſes Phänomenon.

Zu Nürnberg hat in dem ſchönen Volkameriſchen Garten, der in der Vorſtadt Goſtenhof gelegen, eine groſſe Americaniſche Aloe geblühet, ſo daß der Stengel am 16 Aug. 24 Nürnberger Werk-Schuh hoch getrieben, 40 Aeſte hervorgebracht und an denſelben über 6600 Blumen-Knöpfe aufgehen laſſen.

Blühende Aloe.

Man



1745

Man hat auf dieſelbe folgende Verſe gemachet:

Tot numerans *Aloe* prope *Volkameria flores*,
Quot legio quondam numerauit *Martis alumnos*
Romae uictricis, nos admonet Omnipotentis
Pro grege Chriſtiadum *legiones* eſſe paratas,
Praeſidio quarum poſthac illaeſa manebit
Teutonici Imperii ſpes, res requiesque ſalusque.

d. iſt, die Volkameriſche Aloe die faſt ſo viele Blüthen zehlet, als ſich Soldaten ehehin bey einer Römiſchen Legion befunden, erinnert uns, daß viele Legionen des allmächtigen GOttes für die Heerde Chriſti in Bereitſchaft ſtehen, durch deren Schuz des Teutſchen Reiches Hofnung, Macht, Ruhe und Wohlfart immerfort wird ungekränket bleiben.

1745 Zu Gazoldo hat ſich dem 19 Aug. wie von Mantua berichtet worden, um Mittag-Zeit aus der Erde ein Rauch erhoben, welcher ſich in Auffſteigen mit dem Gewölke vermenget und verſchiedne Erleuchtungen verurſachet: worauf ſich aber ein ſo ungeſtümmer Wind erhoben, daß die Ziegel von den Dächern und die Bäume aus dem Boden geriſſen wurden. Freytag Abends bemerkte man in der Stadt Mantua ein Erdbeben, wovon viele Camine niedergeworfen wurden, und hörte man in der Luft bey ganz heitern Himmel ein Getös gleich einem Donner; welches man um ſo viel merkwürdiger anſiehet, da die ganze Stadt mit dem See umgeben iſt.

Erdbeben.

Des Neu-eröf-

Des
Neu-eröfneten Hiſtoriſchen
Bilder-Saals
Elfter Theil
Zweyte Periodus
von
den denkwürdigen Geſchichten
welche ſich
vom Jahr 1746 bis 1749
unter der glorwürdigſten Regierung
Kaiſers Franciſkus des Erſten
zugetragen haben.

Das I Capitel.

Von Teutſchen Geſchichten.

Wir eröfnen den andern Abſchnitt dieſes Theiles mit Erzehlung derienigen wichtigen Begebenheiten, welche den Kaiſerl. Hof ſelbſt betreffen und ſich nach der beglückten Wahl Sr. Königl. Hoheit, Franz Stephans, Grosherzogens von Toſcana, zum König in Germanien ereignet haben. Noch an eben dem Tage, an welchem der neuerwehlte Römiſche König ſeinen feierlichen Einzug in Frankfurt unter unzehligen Glückwünſchungen gehalten, beſchwur und unterſchrieb Derſelbige auch die ſo genannte Wahl Capitulation, oder die Bedingung, unter welchen er von denen Churfürſten 1746

Der neuerwehlte Röm. König beſchwört die Wahlcapitulation

1746 des Reichs zum Kaiſer gekrönet werden ſolte. Nunmehr fehlte dem würdigſten Ober-Haubte des Reiches nichts mehr als die Kaiſerl. Krone, welche ihm in kurzen aufgeſezet werden ſolte. In der Zeit, daß man hiezu die prächtigſte Vorbereitungen machte, reiſte der Monarch mit ſeiner Königlichen Gemalin nach Heidelberg zur Armee, lies dieſelbe aus dem Lager rücken und ihre Krieges-Uebungen zeigen, theilte auch unter das erfreute Kriegesvolk anſehnliche Geſchenke aus und reiſete ſo dann wieder über Darmſtadt nach Frankfurt ab, daſelbſt indeſſen die Wahlgeſandten ſich wegen des Reichshofraths berathſchlaget hatten, die Abgeordnete der Städte Aachen und Nürnberg aber mit den Reichs-Kleinodien angelanget waren. Gleich darauf, nemlich am 1 Octobr. hielte der Churfürſt von Trier ſeinen öffentlichen Einzug in beſagte Stadt und wurden mit allen einen ſo groſſen Fürſten gebührenden Feyerlichkeiten daſelbſt empfangen. Weil aber der angeſezte Krönungstag, nemlich der 4te bemeldten Monats nunmehr immer näher herbey kam und eine unzahlbare Menge Volkes in der Stadt verſammlet war, die an denen Freudensbezeigungen Antheil nehmen wolten, ſo kehrte die Obrigkeit alle erſinnliche Mittel für, daß die algemeine Freude durch keine Unordnungen unterbrochen werden mögte. Zu dem Ende wurde öffentlich bekand gemacht, daß ſich ein ieder der Stille und Zucht befleiſſen, der Pöbel keine groben Ausſchweifungen zu ſchulden kommen laſſen und alle an die dem höchſten Oberhaupte gebührende Ehrfurcht erinnert ſeyn ſolten, wobey zugleich dem gemeinen Volk angedeutet wurde, daß ihm vor dieſesmal weder der Adler, aus welchem der Wein geſprungen, noch das Holz der Brücke, worauf der Zug geſchehen ſolte, Preis gegeben werden würde. Endlich erſchien der erfreuliche Tag, der uns und unſern Nachkommen durch dieſe Krönung merkwürdig worden iſt, der noch überdies zu einer glücklichen Vorbedeutung der höchſte Namenstag des erwehlten Königes war. Mit Anbruch des Tages war bereits alles in Bewegung. Man hörte das Geläute der groſſen Sturmglocken,

reiſt zur Armee

kommt in Frankfurt wieder an

wird zum Kaiſer gekrönet.

1746

glocken, die ganze Bürgerſchaft war unter den Waffen, und beſezten beyde Seiten der Straſſen durch welche der Zug geſchehen ſolte. Die Churfürſten von Mainz und Trier waren nebſt den Cölniſchen Abgeſandten die erſten, welche ſich in die Bartholomäus-Kirche begaben und daſelbſt den Röm. König erwarteten. Churmainz übernahm indes die Reichs-Kleinodien aus den Händen der Aachen- und Nürnbergiſchen Abgeordneten, wogegen dieſen auf ihr Verlangen die ſchriftliche Verſicherung von denen geſammten Churfürſten ausgeſtellet wurde, daß dieſe zu Frankfurt errichtete Krönungs-Handlung denen Gerechtſamen ihrer Städte keinen Nachtheil bringen ſolte. Zween Dom-Herrn legten hierauf Krone, Zepter, Reichs-Apfel und Schwerd in einen Churfürſtl. Leibwagen, auf den vorderſten Siz und überbrachten ſie dem Röm. Könige, die übrigen Kleinodien legten die Biſchöffe theils auf einen Altar, der dem Hochalter zur Rechten war, theils brachten ſie in das Conclave, welches der Reichs Erbthürhüter ſo gleich verſchloß. Hierauf brachte man den Himmel darunter der Kaiſer reiten ſolte, der Reichs Erbmarſchall kam zu Pferde nach Hof

1746 und in wenig Augenblick nahm der Zug unter Läutung der Glocken ſeinen Anfang. Voraus giengen die Bediente 2) Die Hof- und andern Edelleuthe auch Miniſters 3) Der Reichs-Erbmarſchall zu Pferd 4) Die ſämtlichen Krönungs-Bothſchafter mit ihrem Gefolge alle reitend. Hierauf erſchien der Römiſche König zu Pferd in einem Maieſtetiſchen Pracht mit einer Hauskrone auf dem Haubte unter bemeldten Himmel, den 10 Frankfurthiſche Raths-Herren trugen, dem folgte der allerprächtigſte Nachzug den man ie geſehen hatte in die Domkirche nach. Die Krönung wurde daſelbſt auf das feierlichſte vollzogen, der neu-gecrönte Kaiſer ſchlug darauf mit dem Schwerd Carls des Groſſen gewöhnlicher maſſen einige Grafen und Herrn zu Rittern, empfieng die Glückwünſche der geſammten Churfürſten und zog mit der Kaiſer Krone auf den Haubte über die bretterne und mit Tuch bezogene Brücke nach dem Römerſaal zurücke. An der Hohen Kaiſerl Gemalin ſahe man bey dieſer Gelegenheit ganz ungemeine Proben der Zärtlichkeit und Hochachtung gegen ihren würdigſten Gemal. Sie war nebſt ihrer Durchlauchtigſten Frau Großmutter der verwittibten Erz-Herzogin von Braunſchweig Bevern und der Kaiſerl. Prinzeſſin Schweſter, Charlotte von Lothringen eine Zeugin von der Pracht und Freude, welche ſich an dieſem Tag zur Ehre des Monarchens vereinigten. Sie wohnte der Krönungshandlung in eigner höchſter Perſon, wiewol verborgner Weiſe, bey und gab ihm bey dem Rückzuge durch einige gemachte Zeichen und durch den Zuruf eines freudigen Vivat ihr inniges Vergnügen zu erkennen, mit welchem ſich zugleich das Geſchrey vieler tauſend Umſtehenden vereinigte. Die Erzämter wurden gleich darauf gewönlicher maſſen verrichtet und eine Crönungsmünze unter das Volk geworfen, auf der einen Seite eine Krone mit des neugecrönten Kaiſers höchſten Namen, auf der andern aber die Kaiſer Krone mit der Umſchrift Deo et Imperio und dem Tage der Krönung gepräget war. Alle dieſe feierliche Anſtalten wurden mit einem prächtigen Gaſtmahl und einer prächtigen

Crönungsmünze.

gen Erleichtung der fürnehmſten Häuſer zu Frankfurt 1746
beſchloſen. Des andern Tages darauf zeigte der Monarch
ſogleich ſeinen Eifer für die Wolfarth und Ruhe des ihm
anvertrauten Reiches. Er lies die in der Stadt verſammlete Oberrheiniſche Kreis-Verſammlung nebſt denen übrigen Kreiſen auf das huldreichſte ermahnen, auf die Ruhe und Sicherheit des Reichs bedacht zu ſeyn und mit zuſammgeſezten Kräften die Ehre des Vaterlandes zu retten und aufrecht zu erhalten. Er beſtettigte ferner den Grafen von Wurmbrand in der Würde eines Präſidenten des Kaiſerl. Reichs-Hofraths und lies dieſes hohe Gericht den 8 dieſes Monats eröfnen und die Reichs-Hofräthe den Eid der Treue leiſten. Bey der zweiten Verſammlung fuhr der Churfürſt von Mainz als Reichs-Canzler in eigener Perſon auf, welches ſeit undenklichen Jahren nicht mehr geſchehen war. Die Stadt Frankfurt ſahe kaum den glückſeeligen Einflus von dieſer Wahl und Krönung in das algemeine Wol von Teutſchland, ſo war ſie ſchon darauf bedacht, dem groſen GOtt deswegen öffentliche Dankopfer zu leiſten. Man feierte deswegen um dieſe Zeit ein groſes Dank- und Freuden-Feſt, an welchem iedermann ermahnet wurde die weiſen Fügungen der ewigen Vorſehung und die geheiligte Perſon des neugekrönten Kaiſers zu verehren, und dem deutſchen Vaterlande vielen Seegen zu erbitten. Einige Tage darauf entſchloſen ſich Ihro Maieſtet Sich von dieſer Stadt in eigner Allerhöchſter Perſon huldigen zu laſſen, welches auch die Obrigkeit ſo gleich öffentlich bekand machen lies. Am 11 October verſammleten ſich alle Stände der ſämtlichen Bürgerſchaft auf dem Römerberge und ſchwuren den ihnen vorgehaltenen Eid der Treue ab, hingegen muſten die Juden dieſer Stadt dem Herrn Baron von Hagen huldigen. Endlich verlies der mit Sieg und Ruhm gecrönte Monarch dieſe Stadt, ertheilte aber vorher noch einigen Magiſtrats-Perſonen, ingleichen denen Soldaten und andern Freiheit, Gnade und anſehnliche Geſchenke. Beyde Kaiſerl. Maieſteten begaben ſich nach Heidelberg zur Armee und beſahen ihre Einrichtung, unter-

Der Reichs-hofrath wird erönet.

Dankfeſt in Frankfurth.

Huldigung daſelbſt.

Beede Kaiſerl. Mai. reiſen von Frankfurt ab

1746 unterredeten ſich auch zu gleicher Zeit mit denen Generalen derſelben und ertheilten ihnen die nöthigen Befehle. Alle Oerter und Städte, welche ſie durchreiſten, erhielten Merkmahle einer ganz ungemeinen Gnade und Freygebigkeit. Zu Ludwigsburg, zu Göppingen, in dem Würtembergiſchen, in Ulm, Jngolſtadt, ganz Bayern, bis an die Oeſterreichiſche Grenzen, war kein Ort wo ſie nicht beſondere Gnadenbezeugungen und Geſchenke blicken lieſen, worauf Sie endlich höchſtvergnügt wiederum zu Wien anlangten und unter unzehlichen Freudensbezeugungen derer Einwohner empfangen und aufgenommen wurden.

kommen in Wien an

Gleich nach dieſer Ankunft wurden alle Anſtalten vorgekehret, den Krieg wider Frankreich mit allem Ernſte fortzuſezen. Man ſuchte vor allen Dingen die Kriegsmacht zu vermehren und recht fürchterlich zu machen. Weil aber hiezu nothwendig groſſe Summen in die erſchöpften Kriegs-Caſſen erfordert wurden, ſo verwilligten die geſammten Landſtände, welchen man Kaiſerl. Seits deswegen die nöthigen Vorſtellungen that, eine algemeine Kopfſteuer, welche auch gleich darauf ausgeſchrieben wurde. Jn dem Monat November wurde der zu Frankfurt bereits eröfnete Reichshofrath in Wien fortgeſezt, bey welcher Gelegenheit der Kaiſer unterſchiedliche neue Einrichtungen machte die zur Verbeſſerung dieſes höchſten Gerichtes gereichen ſolten. Um eben dieſe Zeit fiengen ſich auch die Geſchäfte des Reichstages zu Regenſpurg wieder an, auf welchem gleich zu erſt ausgemacht wurde, daß die ſämtliche Kriegsvölker zur Sicherheit des Reiches ſich verſammlen und die dem Feinde am meiſten ausgeſezten Lande durch ihre Gegenwart bedecken ſolten, welches auch gleich darauf geſchahe. Man unterredete ſich ferner überhaubt von dem Zuſtand des angefochtenen Reiches, von den kriegenden Mächten, von der Verbeſſerung der Reichsveſtung Philippsburg und unterlies keine Mühe, Teutſchland wieder in einen neuen blühenden Stand zu ſezen. Jndeſſen feyerte man bey der Armee nicht dieſe guten Anſchläge mit der Macht der Waffen zu unterſtüzen und

machen Anſtalten zum Krieg.

Der Reichshofrath wird eröfnet

ingleichen der Reichstag zu Regenſpurg.

und auszuführen. Die Kaiſerliche und Hannoveraniſche Regimenter fiengen an die angewieſene Quartiere zu beziehen, und näherten ſich den Franzöſiſchen Gränzen und Feinden. Die neutralen Creisvölker aber beſezten die erhaltene Poſten längſt dem Rhein zur Sicherheit des Reichs. Die Franzoſen ſahen dieſe ernſtlichen Anſtalten nicht gleichgültig an. Sie zogen ſich bald von Worms wo ſie ſtunden zurücke, giengen nach Speyer und von dannen nach Landau, endlich aber zu Anfang des Winters in die umliegenden Dörfer, wobey ſie den ihnen von Zeit zu Zeit nacheilenden Huſſaren viele Beute an Wein, Korn, Brod, Gold und Silber, auch viele Gefangene zur Beute laſſen muſten. Einige Zeit vorher fiengen die Bauern im Schwarzwald eine Aufruhr an, überfielen im Novembr. die Stadt Waldshut ohne alle Urſache, drungen in die Stadt und entwafneten die Wache. Allein die Bürger ſezten ſich zur Wehre, ſchloſen die Thore und hielten die Rebellen in der Stadt nach einigem Gefechte gefangen. Einige Freycompagnien fielen darauf heraus, ſchlugen die andern welche noch vor den Thoren ſtunden und nahmen viele auch den Anführer der Rebellen gefangen mit ſich fort. Allein des andern Tages erſchienen ſie wieder, forderten die Stadt auf und verlangten ihre Gefangene, gruben auch die Brunnen ab und verübten vielen Unwillen, wurden aber durch einen Ausfall aus der Stadt abermal zurücke geſchlagen. Die Beſazung zu Waldshut wurde hierauf verſtärket. Und ob gleich die Bauern neue Anfälle auf die Stadt wagten, auch dieſelbe in ihrer Einfalt ſo gar mit aufgepflanzten hölzernen Canonen zu beſchieſen drohten, ſo wurden ſie doch abermal geſchlagen und ganz und gar zerſtreuet. Die Franzoſen, welche ſich bisher ganz ſtille gehalten, machten in der Gegend von Hünningen wieder allerhand Unruhen. Es ſezte nemlich ein Corpo Franzöſiſcher Reuter und Huſaren im Monat Jenner zu Nachts und unvermuthet über die Hünninger Brücke, fiel in das Dorf Stetten und nahmen ein Commando Kaiſerl. Reuter gefangen. Hierauf giengen ſie nach Weil und fiengen

1746

Die Armee geht näher gegen den Rhein.

Franzoſen ziehen ſich zurücke.

Aufruhr der Schwarzwalder-Bauern.

Franzöſiſche Unruhen.

1746 daſelbſt verſchiedene Unordnungen anhuben auch zu Neuburg abermal eine Anzahl Kaiſerl. Reuterey auf. Weil nun dieſe Gewaltthätigkeiten in ganz neutralen Reichslanden verübet wurden, ſo beſchwerte ſich Marggraf zu Durlach deswegen bey der Franzöſiſchen Generalitet und forderte eine hinlängliche Genugthuung für den verurſachten Schaden. Die Kaiſerlichen aber rüchten gar bald dieſen Frevel. Denn ſie giengen im folgenden Monat unter Anführung des Obriſten Monaſterol über den Rhein, hieben die Wachen nieder und kamen mit verſchiedener Beute und Gefangenen wieder zurücke. Ob nun aber gleich am Rhein die Kriegsflamme ziemlich zu wüten aufhörte, ſo brach ſie doch in Sachſen ganz unverhoft und zwar recht fürchterlich von neuem aus. Weder die Sachſen noch die Preuſen hatten in denen im Monat October des 1745 Jahres bezogene Winterquartiere keinen langen und ruhigen Aufenthalt. So bald der Preuſiſche Monarch von einigen Bewegungen, welche das Grüniſche Corpo in Sachſen machte, Nachricht einzog, ſo muſten ſich ſeine Völker bey Halle und bey Jauer eilfertig wieder verſammlen, obgleich der Winter und die ſtrengſte Kälte einbrach. Er ſelbſt der König ſtellte ſich an die Spize der Armee in Schleſien und brach geradesweges in die Laußniz ein. Queis gieng über, Görliz wurde weggenommen und bey Hennersdorf giengen 4 Sächſiſche Regimenter wiewol nach einem tapfern Widerſtand zu Grunde. Die Kaiſerl. Armee zog ſich darauf etwas zurück, der König aber beſezte Schönberg und gieng derſelben nach. Weil ihr nun die Vortruppen auf den Leib kamen und hin und wieder Angriffe wagten, und die Reuterey der Preuſen immer in den Rücken war, ſo entſchlos ſich der Prinz Carl ſeine Leute in Schlachtordnung zu ſtellen, um dadurch die Bagage zu retten, die in den Gebürgen nicht recht fortkommen konnte, welches auch nach Wunſch von ſtatten gieng. Der König, der es nicht für rathſam befand, ſie alhier anzugreifen, näherte ſich der Stadt Zittau und lies durch den General von Lewald Bauzen beſezen. Der Fürſt von Deſſau, der die

Beſchwerden darüber.

Kriege in Sachſen.

Der König in Preuſen dringt in die Laußniz

nähert ſich der Kaiſerl. Armee

beſezet Bauzen.

Armee bey Halle anführte, zog zu gleicher Zeit ſeine Völker zuſammen und gieng gerade auf die Stadt Leipzig mit unglaublicher Behutſamkeit los. In Sceudiz überfiel er am lezten Nov. das Sibilskiſche Regiment, ſchlug daſſelbe in die Flucht, beſezte den Ort, kam bald darauf vor die Leibziger Thore und lies die Stadt durch einen Trompeter auffordern. Dieſe ergab ſich auch ſo gleich dem tapfern Feldherrn ohne allen Widerſtand, räumte das Schlos, nahm 2000 Grenadier in die Stadt und überlies dem Fürſten bis auf weitern Königlichen Befehl alle Einkünfte, die dem Polniſchen Hof gehörten. Nach dem wurde der Stadt Leibzig ſo wol als denen umliegenden Ländern ſtarke Kriegsſteuern zu zahlen auferleget und alles mit unerwarteter Furcht und Schrecken erfüllet. Der Königl. Hof brach ſelbſt von Dresden auf und reißte nach Prag, die 3 ältern Königl. Prinzen aber begaben ſich nach der Stadt Nürnberg in das Reich. Und es würde auch gewis ein längerer Aufenthalt gefärlich geweſen ſeyn. Denn der Fürſt von Deſſau rückte mit ſeiner Armee nach Eulmburg und Torgau und bemächtigte ſich alles Vorraths, den man daſelbſt hingebracht hatte. Er nahm darauf Meiſen weg und rückte immer die Elbe hinauf, wo er die alte Brücke wieder ausbeſſern und eine neue Schifsbrücke anlegen lies, um ſich mit denen Völkern vereinigen zu können, welche ſein König anführte, der immer mehr auf Dresden losgieng und bereits ienſeits dieſes Fluſſes zu ihm zu ſtoſſen im Begrife war. Die Sachſen zogen ſich indeſſen unter der Anführung des Grafen Rutowsky auch gegen Dresden und ihnen folgten die Kaiſerlichen Völker, welche den General Grüne zum Befehlshaber hatten, der Prinz Carl aber zog die übrige Armee auch zuſammen und trat ſeinen Marſch gleichfals dahin an, ſie auf der Ebene bey Dresden zu verſammlen. Allein ehe dieſes noch geſchah, ſo rückte der Fürſt von Deſſau vor das Sächſiſche Lager und hier kam es zu einem blutigen Treffen, von welchen weil es ſo entſcheidend war, wir eine kurze Beſchreibung machen wollen. Die Sachſen ſtunden zwiſchen Keſſels-

1746

Der Fürſt von Deſſau nimmt Leibzig ein

ſchreibt ſtarke Contributionen aus.

Der König in Pohlen verläſt Dresden.

1746 dorf und Bennenich, ohngefähr anderthalb Stunden weit von Dresden. Nach einigen Gefechte derer Vortruppen that der General von Lehwald den Angrif auf den linken Flügel der Feinde mit einer ungemeinen Herzhaftigkeit und ſuchte ſich des Ortes Keſſeldorf zu bemächtigen welcher ungemein ſtark beſezt war, es koſtete ihm aber einen 3fachen Angrif und einen ſtarken Verluſt, ehe er ſeinen Zweck erreichte. Nachdem er aber noch einmal mit erneutem Muth anſezte und das Dorf zugleich in Brand gerieth, ſo nöthigte er die Sachſen zu weichen. Ob ſie nun gleich auf das neue recht herzhaft anſezten, ſo fanden doch die Preuſen Mittel, ſie an der Seite anzufallen und durch dieſen Zufall gerieth die ganze Armee in eine völlige Unordnung und ſahe ſich gezwungen dem Gegentheil die Wahlſtadt und die Ehre des Sieges zu überlaſſen. Der Prinz Carl rückte zwar mit ſeiner Armee an, um die Sachſen zu unterſtüzen, alleine die Verwirrung war bereits ſo gros, daß es ganz umſonſt war den Sachen eine beſſere Geſtalt zu geben. Man war alſo zufrieden, daß man noch aus Dresden eine gute Anzahl Geſchüzes durch Hülfe der Nacht bringen und eine ſtärkere Beſazung hineinwerfen konnte. Alleine auch dieſe Vorſorge half nichts, denn des andern Tages nach der Schlacht vereinigten ſich die beede Preuſiſche Armeen, näherten ſich gegen Dresden und nöthigten die Stadt, dem ſiegreichen Könige die Thore zu eröfnen, welcher ſo gleich ſeinen Einzug hielte und auf der Königlichen Burg die noch gegenwertigen iüngſte Königl. Pol. Prinzen und Prinzeſſin recht mitleidsvoll und zärtlich empfieng und umarmte, ihnen allen Troſt und Muth einſprach und auf das edleſte und grosmüthigſte begegnen lies. Bey dieſen traurigen Umſtänden ſeufzte iedermann nach einen Frieden, aber niemand glaubte, daß derſelbe ſo nahe ſeyn würde. Allein der Sieger, der die Kunſt ſich ſelbſt zu bezwingen gelernet hatte, hörte nicht ſo bald die Neigung der Königin von Ungarn und des Königs von Pohlen zu friedlichen Unterhandlungen, ſo ſchlos er am 22 des Chriſtmonats mit dieſem und am 25 darauf mit iener den bekand-

Dresden gehet über.

Dresdner-Friede.

bekandten Dresdener Frieden. Die Friedenspunkte, darüber ſich der Graf Podewils Preuſiſcher und der Hr. von Bülow nebſt dem Grafen von Stubenberg Sächſiſcher Seits verglichen, beſtunden vornemlich darinnen: Alle Feindſeeligkeiten ſolten eingeſtellt und alle Anforderungen gegeneinander insgeſamt zernichtet und aufgehoben ſeyn. Der König in Preuſen ſolte auſer denen noch nicht abgetragnen Krieges- und Brandſteuern noch im künftigen Jahre in Leibzig eine Million Thaler erheben, davon Ihm bis zum Abtrag die Intereſſen gezahlt werden ſolten. Funfzehen Tage nach dem unterzeichneten Friedenstracktat würde der Preuſiſche Monarch aus Sachſen ziehen und dem Könige in Pohlen ſeine abgenommene Lande völlig wieder einräumen. Alle Gefangene würden gegeneinander ohne einiges Löſegeld ausgewechſelt werden, bis auf die, ſo in Preuſiſche Dienſte getretten. Der König in Pohlen würde ſich mit dem Hauſe Brandenburg und Hannover verbinden, die Ruhe in Teutſchland wieder herzuſtellen, die Königin aber, ſeine Gemahlin auf alle Preuſiſche Lande Verzicht thun, an welche ſie vermög der Pragmatiſchen Sanktion etwa Anſprüche zu haben vermeinte. Der König in Pohlen würde dem Könige in Preuſen den ſtreitigen Zoll zu Fürſtenberg gegen ein anders Aequivalent abtretten. Die Proteſtantiſche Religion ſolte nach dem Innhalt des Weſtphäl. Friedens in Sachſen erhalten werden, und das Breslauiſche Cartel von 1741 ſeine Kraft wieder haben. Man würde ferner auf den Flor der Handlung in beyderſeitigen Landen bedacht ſeyn, und den Sächſiſchen Unterthanen die Intereſſen ihrer Steuerſcheine in Preuſiſchen wieder richtig auszahlen. Endlich würde man die General-Staaten zur Garantie dieſes Friedens zu bewegen ſuchen. Bey dem Friedenstractat zwiſchen Preuſen und Oeſterreich legte man die Artickeln des Breslauer Friedes von 1742, ingleichen den Grenzreces vom Jahr 42 und dann die Hannöveriſche Convention zum Grunde, welche auch zugleich erneuret wurden. Die Königin von Ungarn muſte Kraft derſelben alle ihre Anſprüche

1746

Innhalt dieſes Friedens und zwar 1) mit Sachſen

Friedens-Artickel zwiſchen Oeſterreich und Preuſen.

1746 ſprüche auf die vom König eroberte und durch den Breslauer Frieden ihm abgetrettene Länder, ingleichen auf allen in dieſem Kriege erlittenen Verluſt auf ewig fahren laſſen, welches auch der König in Anſehen der ſämtlichen noch übrigen Oeſterreichiſchen Erblande that. Es wurden von nun an auch alle Feindſeeligkeiten eingeſtellt und vergeſſen, die Königin aber muſte die in Braband gelegene Herrſchaft Turnhont mit allen Gerechtigkeiten abtretten. Darauf wurden alle beederſeitige Kriegsgefangene losgelaſſen und ausgewechſelt, und die freye Handlung der Unterhanen gegen einander wieder hergeſtellt. Der König in Preuſen erkannte auch den neuerwehlten Kaiſer in ſeiner Würde und die Böhmiſche Churſtimme für gültig, dagegen ihm die Vorzüge und Gerechtſame eines Churfürſten ertheilt und beſtättiget wurden. Beede hohe Theile garantirten hierauf einander ihre Länder und Provinzen und ſuchten dieſe Garantie auch von Hannover, von der Republick Holland und dem Reiche zu erhalten. Endlich wurde in dieſem Frieden das Haus Hannover, Heſſen-Caſſel und der Churfürſt von der Pfalz auch gleichfalls mit begriffen. So bald als dieſe Punkte zu völliger Richtigkeit gebracht waren, ſo zog der König in Preuſen ſeine Völker aus Sachſen heraus und der Königl. Hof kam in Dresden wiederum an.

So unvermuthet dämpfte eine höhere Macht die gefärliche Flamme des Krieges, der in dem Herzen Teutſchlands wütete. Alleine dem ohngeachtet war das Haus Oeſterreich noch in ſchwehre Kriege verwickelt, welche theils in den Niederlanden, theils in Italien noch immer fortdauerten. Weil man nun auf einer Seite Luft gemacht hatte, ſo ſuchte man den übrigen Feinden mit rechtem Nachdruck Einhalt zu thun. Man ergänzte alle Regimenter, verſtärkte die Armeen und unterſtüzte das angefangene Unternehmen durch alle nur erſinnliche Mittel. Die Kaiſerin lies zu gleicher Zeit bey dem Reich die trifſtigſten Vorſtellungen thun, daß es ſeinem ſelbſteignem Feinde unter die Augen gehen, und ihren gefärlichen Unternehmungen Abbruch thun mögte. Hierauf zogen eine

Neue Zubereitung zum Krieg.

gute

gute Anzahl Verſtärckungsvölker nach den Niederlanden 1746
durch den Fränkiſchen Creis, um deren Durchzug man Kaiſerl. Seits vorher ſchon angehalten hatte.

Niederkunft der Kaiſerin.

In dem Monat Febr. wurde Ihro Maieſtet die Kaiſerin mit einer Kaiſerlichen Prinzeſſin entbunden, welche nach einigen Tagen in der Taufe Maria Amalia Joſepha Johanna Antonia genennet wurde, und die lezt verwittibte Kaiſerin aus dem Hauſe Beyern, ingleichen den Churfürſten zu Cölln zu hohen Pathen hatte. So bald die Kaiſerin das Wochenbette verlaſſen, ſo fieng ſie auch ſo gleich wieder an mit ihrem Allerdurchlauchtigſten Gemal die Geſchäfte der Regierung zu beſorgen.

Verſchiedne Standes-Erhöhungen

Dieſe wurden mit einer Standes-Erhöhung verſchiedener hoher Perſonen eröfnet. Der Prinz von Hildburghauſen wurde Generaldirector von dem Kriegesweſen, der Baron von Scherzer General Feldwachtmeiſter und Carlſtätter General-Amtsverwalter, der Fürſt Ludwig von Wolfenbüttel General Feldmarſchall Zeugmeiſter, und unzehlige andere mehr erhielten gröſſere Würden.

Kaiſerliche neugeprägte Thaler.

Man ſahe nun auch die erſten Thaler in Wien, die der Kaiſer ſchlagen laſſen, auf der einen Seite das ſchön geprägte Bildnis Sr. Maieſtet mit der Namens-Umſchrift, auf der andern der Reichsadler mit dem Kaiſerl. Wappen und den Worten: In te ſperavi Domine, und am Rande der Wahlſpruch pro Deo et imperio gepräget war.

Prinz Joſeph wird krank.

Mitten unter dieſen Begebenheiten erkrankte der Erb-Prinz Joſeph. Ob nun gleich iedermann über dieſen Zufall ſehr beſtürzt war, ſo gieng doch die Krankheit, welche in einem Frieſel beſtanden, ganz glücklich wiederum vorüber. Einige Zeit darauf erinnerte ſich das allerhöchſte Kaiſerl. Paar an die von den Türken bezeigte Neigung.

Dem Türkiſchen Hof werden Geſchenke überſandt.

Man überſandte deswegen nach Conſtantinopel anſehnliche Geſchenke, die ſich auf 200000 Rthl. beliefen, ohne die welche der Grosvezier und Mufti bekommen ſolte. Dieſe Grosmut bewunderten einige Miniſter im Angeſicht der Kaiſerin, ſie gab ihnen aber die kluge Antwort, daß die Redlichkeit des Türkiſchen Hofes mit Gold und Silber gar nicht zu vergelten ſeye. Im Monat May und Jun. beſchäftigte

ſich

1746 ſich der Hof mit denen öffentlichen Audienzen, welche dem Ruſſiſchen Abgeſandten von Thoglokof und dem Grafen von Podewils als Preuſiſchen Geſandten bey ihrer Ankunft und Wegreiſe ertheilet wurden. Um eben dieſe Zeit kam durch den Grafen von Althan die Nachricht von dem bey Plazenz von denen Kaiſerlichen über die Feinde erhaltenen Sieg ein, welchen einige Tage die eroberten Fahnen und Standarten folgten, die in einer Kirche aufgehänget wurden. Der Obriſt von Odonell, der dieſelbe überbracht, wurde zum General-Maior ernannt, dem Grenadier aber der eine Standarte erbeutet, ein Geſchenk nebſt einer Fahne ertheilet. Ein ſo geneigtes Schickſaal, als dieſe hatten erfuhr der berüchtigte Baron von Trenk nicht. Er ſolte von nun an den unglückſeeligen Wechſel des Glückes auf eine ganz ausnehmende Weiſe empfinden. Seinen Fall veranlaſſte eine ganz geringe Begebenheit. Er befand ſich einesmals in den öffentlichen Schauſpielen und traf daſelbſt einen Haubtmann, Nahmens Coſa an, der ehemahl unter ſeinen Panduren geweſen war. Mit demſelben geriethe er unvermuthet in einen Streit, wobey es der Gegenwart der Kaiſerl. Herrſchaften ohngeachtet zu Schlägen kam. Dieſes geſchah zu Ende des Aprilmonats. Bey dem Handel wurden beyde gleich in Arreſt genommen, den Haubtmann hielte man für unſchuldig und lies ihn bald wieder los. Allein Trenk muſte noch gefangen bleiben und weil von nun an verſchiedene Klagen wieder ihn einliefen, ſo wurde deswegen eine Commiſſion durch dem Kaiſerlichen Hofkriegsrath von 12 Perſonen niedergeſezt, darauf bekam die Sache immer ein ernſtlichers Anſehen. In der Mitte des Maymonats führte man ihn mit einer ſtarken Wache in das Zeughaus in Arreſt, nöthigte ſeinen Agenten zu Wien, eine ihm anvertraute Summe von 70000 Gulden auszuliefern, verkaufte alles ſein Silbergeſchirr und andere Koſtbarkeiten, um ſeine Schulden damit abzutragen, und endlich wurde ihm ſein Regiment gar genommen und dem Hrn. von Frangini übergeben. Indeſſen muſte der Commendant zu Eſſeck, General Quadagna auf

Nachricht von der Schlacht bey Plazenz.

Baron von Trenk wird in Arreſt genommen

wird auf das Arſenal gebracht

auf Befehl des Hofkriegrathes eine Unterſuchung auf 1746
denen Trenkiſchen Gütern in Sclavonien anſtellen, und man fand daſelbſt viele tauſend Flinten und Piſtolen auch eine groſſe Anzahl von andern Gewehre. Dieſes brach dem Baron den Hals. Seine Wache wurde verſtärket, die Koſt verringert, und die noch übrige Bediente ihrer Dienſte entlaſſen. Im Junius brachte man ihn mit einer ſtarken Wache in die Wohnung des Präſidentens vor die Commiſſion, woſelbſt ſich eine gute Anzahl Officier von ſeinem Regiment und andere befanden, die ihre Klagen wider ihn anbrachten. Man lies ihn wieder ſezen und begegnete ihm mit aller Höflichkeit. Man verhörte ihn theils über die Klagen ſeines Gegenparts, und ſezte ihn noch ferner wegen ſeiner Aufführung im letzten Böhmiſchen Feldzuge, wegen der Verabſäumung ſeiner und ſeiner Leute Dienſte, wegen der vielfältigen Plünderungen und Ausſchweifungen, welche von Zeit zu Zeit begangen worden, wegen der eingeloffenen Klagen einiger Generals-Perſonen, wegen der ſchlechten Volziehung der an ihm ergangenen Befehle und endlich wegen des Handels mit dem Haubtmann Coſa zur Rede. Inſonderheit wurde ihm zur Laſt geleget, daß er in der Schlacht bey Trautenau mehr auf die Plünderung der Packwägen als auf den Feind geſehen und verſchiedene Raubereyen in denen Kirchen begangen hatte. Darauf brachte man ihn wieder in ſeinen vorigen Arreſt und beſchwerte ihn mit Fus-Eiſen, in welchen er nun mit uns den Ausgang ſeiner Sachen gedultig erwarten mus. Die Gegenwart des Ruſſiſchen Geſandten, davon wir ſchon geredet, brachte auch einen andern in Unglück. Dieſes war ein Wallachiſcher Fürſt mit Nahmen Cantacuzenus. Er hatte ſich ſchon einige Jahre in Wien aufgehalten, wurde aber zu Ende des Maymonats mit ſeinem Secretair und einem Griechiſchen Geiſtlichen in Arreſt gebracht, welchen letzten man aber gleich wieder los gab. Im folgenden Monat wurde er von denen Herren von Uhlefeld und von Brantenſtein vernommen. Man mutmaßte damal, ſein Verbrechen wäre darinnen beſtanden, daß er ſich zur Zeit ſeiner

wird vor der Commiſſion verhört

über verſchiedene Punkten

und geſchloſſen

Der Fürſt Cantacuzenus wird in Arreſt gebracht

und verhört.

1746

Die Urſachen hievon werden gemeldet.

ner gehabten Kriegesdienſte in Rusland, mit einem Türkiſchen Baſſa in einen Briefwechſel eingelaſſen, und denſelben gebetten, ihm als rechtmäſſigen Fürſten der Wallachey zum Beſiz ſeiner Herrſchaft zu helfen, welches ihm auch der Baſſa verſprochen und zugleich 1000 Ducaten geſandt habe. Darauf wurde er nach Wien gezogen, der Hof zu Petersburg aber habe nach der Hand den ganzen Handel entdecket und ihn deswegen in Verhaft nehmen laſſen.

Es geht eine Standeserhöhung für.

Im Monat Jun. gieng eine Standeserhöhung für, durch welche der Graf Eſterhaſi zum würkl. Kaiſerl. geheimen Rath, der Graf Nadaſti aber zum Ungariſchen Hof Canzler befördert wurde.

Der Prinz Carl wird Reichs Feldmarſchall.

Bey dem Reichstages Geſchichten iſt folgendes merkwürdig: Weil man ſchon ſeit langer Zeit von des Reiches wegen bedacht geweſen war, gegen die groſſen Verdienſte des Prinz Carls von Lothringen dankbar zu ſeyn, der ſein Blut und Leben ſo oft, ſo glorreich und nicht ſelten mit ſo vielem Glück vor die Ehre Teutſchlandes gewaget, ſo wurde im Monat May durch einen algemeinen Reichsſchlus Ihro Maieſt. der Kaiſer erſucht, ſeinen Hrn. Bruder zur Uebernahme der Reichs Feldmarſchall Stelle zu vermögen. Er ſelbſt der Prinz wurde zu gleicher Zeit von der Reichsverſammlung dazu ernennet;

Schreiben des regierenden Fürſten von Anhalt Deſſau deswegen.

es lief aber an dem Tage dieſer Bekandtmachung von dem regierenden Fürſten von Anhalt Deſſau ein Schreiben ein, in welchem er denen Geſandtſchaften zu vernehmen gab, wie er vernommen, daß die Cathol. Reichs Feldmarſchall Stelle von iemand, unter der Bedingung ihme vorzugehen, geſuchet würde. Weil er nun bereits mehr als 50 Jahre in Reiches und andern Kriegen mit allem Ruhme gedienet, auch ſchon im 1712ten Jahr die Preuſiſche und im 1734ten die Reichs Feldmarſchall Stelle erhalten, ſo hoffe er man werde von des Reiches wegen ihm als einem der älteſten noch lebenden Reichsfürſten, der noch bey ſeinem hohen Alter bereit wäre dem Vaterlande ſich mit allen Kräften aufzuopffern, durch dieſe Beförderung nichts erweiſen, daß ſeiner Ehre nachtheilig ſeyn mögte. Der Prinz Carl nahm indeſſen die ihm ertheilte Würde aus Liebe zu dem

Reiche

Reiche an und nachdem er von dem Kaiſer darinn beſtet- 1746
tiget wurde, ſo bezeugte er der Reichsverſammlung ſeine Zufriedenheit über ihr zu ihm gehegtes Vertrauen und verſicherte dieſelben, den Marſchall zur Ehre des Teutſchen Reiches und zum Schrecken der Feinde deſſelben zu führen. Dieſe Feinde, unter welchen die Franzöſiſche die fürnehmſten waren, machten nun in dem Anfange dieſes Jahres gleich neue Anſtalten, den Krieg mit Nachdruck fortzuſezen. Wir haben ſchon vernommen, daß ſie wider alle ertheilte Verſicherungen in neutralen Reiches Landen allerhand Unruhen angefangen, ob man ſich gleich ſehr heftig darüber beſchwehret hatte. Weil es nun ſchien, als wolten die Gegenvorſtellungen ohne alle Frucht und Nachdruck ſeyn, ſo machten es die Kaiſerlichen eben ſo und ſchlugen auf ihre Feinde ebenfalls in neutralen Orten recht tapfer los. Hierüber machten aber die Franzöſiſchen Miniſters Delanoue ſehr groſſe Bewegungen. Der ältere brachte ſeine Klagen deswegen bey der Craisverſammlung zu Frankfurt und der iüngere bey dem Schwäbiſchen Kraiſe zu Ulm an. Man gab ihnen aber zur Antwort, daß dieſes alles mit ihrem Vorwiſſen nicht geſchehen ſeye.

Klagen der Franzöſiſchen Miniſter in Frankfurt und in Ulm.

Der König in Frankreich hätte ihnen verſprochen, in neutralen Grenzen keine Feindſeeligkeiten anfangen zu laſſen, würde dieſes geſchehen, ſo wolten auch ſie die dagegen verſprochne Neutralitet iederzeit auf das genaueſte beobachten.

Antwort darauf.

Die Kaiſerl. Völker machten ſich nun auch wieder auf einen neuen Feldzug gefaſt. Ehe dieſes noch geſchah, ſo lies die Kaiſerin an ihre Miniſter an auswärtigen Höfen eine Schrift ergehen, in welcher ſie ſich über allerhand Unbilligkeiten beſchwerte, welche ihren Truppen in dem Reiche auf dem Marſche und in denen Winterquatieren begegneten. Es wurden darinnen auch die üble Nachreden widerleget, welche man von der Aufführung dieſer Völker und von ihrer ſchlechten Mannszucht wider die Warheit ausgeſprenget hatte. Da man nun durch dieſes bekandgemachte Schreiben den Soldaten ihre Durchzüge erleichtert zu haben vermuthet hatte, ſo begaben ſie ſich gleich darauf unter Anführung des Generals Ba-

1746 thiani auf den Weg nach den Niederlanden. Die vereinigte Kraiſe nahmen indeſſen dieienigen Maasregeln, welche ihnen bey gegenwertigen Läuften die vortheilhafteſten zu ſeyn ſchienen. Die Bairiſche Craisverſammlung zu Waſſerburg brachte ihre Entſchlieſungen wegen derer Reiches und Landes Angelegenheiten im Monat Jul. zu Stande, in welchem auch Ihro Durchlaucht der Churfürſt mit der Königlich Poln. und Churfürſtl. Sächſiſchen Prinzeſſin Maria Anna eine Verbindung ſchloſen, ſo wie ſich deren Prinzeſſin Schweſter an den Polniſchen Cronprinzen Friederich vermählten. Im folgenden Monat kam zwiſchen dieſem und dem Wieneriſchen Hofe auch ein neuer Tractat zu Stande, Kraft deſſen beede Höfe den Füsner Tractat erneuerten und ſich verbanden, niemand im Fall der Noth mit Hülfsvölkern beyzuſtehen. Dieſen Vergleich unterzeichneten der Engl. und Holländ. Miniſter, welche zugleich für die Seemachten von Curbaiern auswürkten, daß ihnen 6 Bataillonen ſeiner beſten Mannſchaft in den Sold gelaſſen wurden. Der zu Nürnberg verſammlete Fränkiſche Crais verfaſte ein Schreiben an den Kaiſer, in welchem demſelben die Nachricht ertheilet wurde, daß die Fränkiſche Völker marſchfertig und bereit wären als neutrale Truppen an den Grenzen Teutſchlandes für die Ruhe und Sicherheit des Reiches ſich zu verſammlen, wobey zugleich um Erſezung derer Koſten gebetten wurde, die durch die Züge und Einquartierung der Kaiſerlichen Völker bisher verurſachet worden. Im Monat Jul. ſtarb der Biſchof zu Bamberg und Würzburg Friederich Carl, nach einer kurzen Krankheit im 62 Jahr ſeines Alters. Der Schwäbiſche Creis erſuchte den Franzöſiſchen Miniſter Delanoue, die mündliche Verſicherung, welche er im Namen ſeines Königes von ſich gegeben, daß die Franzöſiſche Völker weder mehr über den Rhein, noch in die Schwäbiſche Lande gehen ſolten, dem Creiſe ſchriftlich zu übergeben. Ingleichen wolte man wiſſen, ob der König, ſein Herr noch geſonnen ſey, ſeinem Verſprechen gemäs die Hüninger Rheinbrücke abwerfen und die auf der Marquiſat

Inſel

Entſchlüſſe derer Creiſe.

Vermählung des Churfürſten in Bayern.

Vergleich zwiſchen Oeſterreich und Bayern.

Tod des Biſchofs zu Bamberg.

Schwäbiſche Geſchichte.

Inſel zu Bedeckung dieſer Brücke angelegte Beveſti- 1746
gungswerke niederreiſen zu laſſen. Sie würden deswegen um ſo viel mehr Anſuchung zu thun gezwungen, da ſie ſelbſt ihre Verſicherung der Neutralitet und was davon abhänget, ſchriftlich übergeben hätten. In Erwartung dieſes ſchlugen die Schwäbiſche und Fränkiſche Creisvölker ein Lager bey Neckars-Ulm, die Oberrheiniſche Völker aber vertheilten ſich in unterſchiedliche Dorfſchaften, wo ſie ſich gar leicht mit denen Kaiſerlichen vereinigen konnten, die in der Gegend von Heilbron ſtunden. Es fielen aber mit dem Feinde wenig Händel für. Denn ob ſich die Franzoſen gleich gar zeitig in das Feld gemacht, Cron-Weiſenburg beveſtigten, an der dortigen und der Lauterbacher Linie ernſtlich arbeiteten, viele Redouten aufwurfen und eine Menge Canonen aufpflanzten, auch Magazine anlegten und 4000 Mann in die Linien legten, ſo gieng doch bald der meiſte Theil ihrer Armee nach den Niederlanden und machten dorten den Schauplaz des Krieges merkwürdiger, daher es dann am Rhein und in dem Elſas ganz friedlich zugienge. In denen Churſächſiſchen Landen genoſſen die Einwohner nach vielen erlittenen Drangſalen wieder die Früchte des Friedens. Die niedergelegene Handlung kam wieder empor, die Meſſen hatten ihren erwünſchten Fortgang. Der König ſuchte inſonderheit die Leibzigermeſſe durch ſeine und vieler andern Groſen Gegenwart auch wieder aufzuhelfen. Unter dieſem hohen Gefolge befand ſich auch der Herzog von Weiſenfels Johann Adolph, welcher aber gleich nach ſeiner Ankunſt mit einer harten Krankheit befallen wurde, an welcher er am 30 May ſeinen Heldenmütigen Geiſt aufgab. Er ſtarb ohne Leibeserben, mithin fielen dem Churhauſe Sachſen die hinterlaſſene Lande anheim. Die Leiche des Herzoges brachte man nach Weiſenfels, woſelbſt ſie im Monat Jun. beygeſezet wurde. In eben dieſem Monat wurde zu Dresden der Landtag eröfnet und die Landſtände kamen daſelb zuſammen. In Herzogenbuſch aber ſtarb am 8 der Fürſt zu Heſſen-Homburg Friederich Jacob ſchnell und unvermuthet an einem

Tod des Herzoges zu Weiſenfels.

1746 Steckflüſſe im 73 Jahr ſeines Alters und wurde zu Homburg Standesmäſſig beygeſezet.

Tractat zwiſchen den Wieneriſchen und Ruſſiſchen Höfen

Wir wenden uns nunmehr wieder zurücke an den Kaiſerlichen Hof. Das merkwürdigſte, ſo daſelbſt vorgieng, war die Vollendung des zwiſchen dem Kaiſerl. und Ruſſiſchen Hof geſchloſſenen Tractates, welcher gegenwärtig ſeine völlige Richtigkeit erhielte. Zum Grunde deſſelben iſt der zu Wien 1726 zwiſchen dem Höchſtſeel. Kaiſer Carl dem 6ten und der Kaiſerin Catharina Alexiewna errichtete Vergleich geleget worden. Auf Kaiſerl. Königl. Seite hatte der Freyherr von Brettlach und der Ritter von Hohenholz, auf Ruſſiſcher Seite aber der Graf von Beſtuchef Rumin die Vollmacht ſich über die Artickel des Tractates zu vergleichen. Beede Höfe verſprachen einander eine ewige Freundſchaft, verſprachen einander bey erforderlichen Fällen eine gemeinſchaftliche Hülfe und eine Mannſchaft von 30000 Mann, im Fall ein oder der andere Theil in dem Beſize ſeiner Staaten angegriffen und beunruhiget werden ſolte, es müſte denn ſeyn, daß die Königin in Ungarn in Italien oder die Kaiſerin in Perſien mit Krieg überzogen werden ſolte, in welchen Fällen die verheiſene Hülfsvölker nicht erſcheinen dürften, wol aber in Bereitſchaft gehalten werden müſten. Solte auch ein oder der andere Theil ſelbſt zu der Zeit angegriffen werden, da er vermöge des Tractates die verſprochene Truppen zu ſchicken verbunden wäre, ſo hörte in dieſem Falle die Verbindung auf. Es wurde hiebey auch ausgemacht, auf welchem Fus die Verpflegung derer Hülfsvölker geſezet werden ſolte. Ferner ſolte kein Theil ohne die Gegenwart des Generals, der die Hülfsvölker anführen würde, einen Entſchlus in dem Kriegesrathe faſſen, welcher General auch um alle Rangsſtreitigkeiten zu vermeiden, dem andern Theil angezeiget werden mus. Die Hülfsvölker ſollen ihre eigene Prieſter mithin die freye Religionsübung haben, ihren eigenen Kriegsgeſezen unterworfen ſeyn, die Freyheit haben nach ihren Vaterland Briefe zu ſenden, an der Beute und dem eroberten Kriegsgeräthe mit der übrigen Armee

gleichen

gleichen Antheil nehmen und gleiche Rechte habe. Wenn 1746
der Feind gemeinſchaftlich und aus eines jeden eigenen Ländern anzugreifen wäre, ſo ſolte man ſich darüber miteinander verabreden, auch ohne des andern Vorbewuſt keinen Frieden oder Waffenſtillſtand eingehen, damit ſich der Hof, der die Hülfsvölker geſandt, keinen Feind deswegen auf den Hals laden möchte. Kein Theil ſoll einem aufrühriſchen Unterthanen des andern Schuz und Aufenthalt in ſeinem Lande geſtatten. Beede Höfe werden den König und die Republick von Pohlen, auch Churſachſen, ingleichen den König von Engelland als Churfürſten von Hannover, dieſen Vergleich beytretten laſſen, und endlich ſolle derſelbe ſeine Dauer auf 25 Jahr erhalten. Sahe der Kaiſerliche Hof auf dieſer Seite ein gutes Verſtändnis errichtet, ſo ſuchte derſelbe auf der andern auch die bereits erfolgte friedliche Verſöhnung mit dem Bayriſchen Hofe durch einen neuen Vergleich dauerhafter zu machen. Dieſer wurde dem 21 Jul. dieſes Jahres geſchloſſen und gründete ſich auf den im Jahr 1745 zu Füſten geſchloſſenen Frieden. Kraft dieſes Vergleiches überlies der Churfürſt 5000 Mann in den Sold der Seemächte, wofür demſelben an denen vorgeſchoſſenen Geldern 300000 Gulden nachgelaſſen wurden, die nicht mehr bezahlet werden ſolten, dem Lande aber wurden alle ausgeſchriebene und noch nicht abgetragene Contributionen völlig geſchenket. Den Reſt der Schuld von 100000 Gulden ſolte der Churfürſt auf 4 Termine dem Kaiſerl. Hofe abtragen und dabey nochmahls angeloben, ſich von allen Kaiſerl. und Königl. Ungariſchen Feinden völlig zu trennen, hingegen ſeine Mannſchaft nebſt denen übrigen Teutſchen Kreiſen als neutrale Völker zur Sicherheit des Reiches marſchiren zu laſſen und überhaubt mit dem Kaiſerl. Hof zugleich für die Ruhe des Reiches Sorge zu tragen. Im Septembermonat empfieng der Biſchof von Ollmüz in eigener Perſon die Böhmiſche Belehnung vor den Thron der Kaiſerin mit einem merkwürdigen und prächtigen Aufzuge. Im folgenden Monat darauf aber gienge die Paſſauiſche Beleh-

ingleichen mit dem Bairiſchen Hofe.

Olmüziſche Belehnung zu Wien.

Paſſauiſche Belehnung.

1746 Belehnung für, welche die allererſte Reichsbelehnung des Kaiſers war, worauf auch der Churfürſt zu Cölln, als Hoch- und Teutſchmeiſter, über die ſämmtlichen Teuſchen Ritterordens Lande den Herkommen gemäs durch den Graf von Sazenhofen die Lehen vor dem Kaiſ. Throne empfienge. Um dieſe Zeit geſchahe zu Wien die gewönliche jährliche Eröfnung des Landtages mit denen bey dieſer Gelegenheit üblichen Feyerlichkeiten und Ceremonien. Es wurde denen verſammleten Ständen zu Gemüthe geführet, daß bey allen denen bisher über die Feinde Oeſterreichs erhaltenen Vortheilen, dennoch nöthig wäre, mit einem ununterbrochnem Eifer die Laſt des Krieges zu ertragen und bis auf einen dauerhaften Frieden auszuführen. Ob nun zwar die Kaiſerin aufrichtig wünſchte, ihre Unterthanen ſämtlich von allen bisherigen Krieges-Auflagen befreyet zu ſehen, ſo ſahe ſie ſich doch gezwungen, eine neue Anforderung zu machen. Die Stände bewilligten auch zwey Millionen und 700000 Gulden, ohne die 600000 Gulden, welche wegen der Einquartirung der Kaiſerlichen Völker in dem Reiche bezahlt werden ſolten und die 300000 die zur Beſtreitung der Veſtungswerke und Geſandſchaften aufgebracht wurden. Da aber auch dieſe Summe zur Beſtreitung eines ſo ſchwehren Krieges nicht hinlänglich war, ſo ſchrieb man noch eine Vermögensſteuer aus, Kraft deren von allen liegenden Gütern, ſie möchten geiſtlich oder weltlich ſeyn, der hundertſte Theil gegeben werden muſte, doch waren die Bauren davon völlig befreyet. Die Baron Trenkiſche Sache gieng in dieſem Jahre noch nicht zu Ende. Seine Kläger muſten ihre Auſſagen von Zeit zu Zeit eidlich beſtättigen, dadurch es dann geſchahe, daß er in das Stockhaus gebracht und von der Commiſſion zur ewigen Gefangenſchaft verdammet wurde. Er wandte ſich aber durch eine wehmüthige Bittſchrift an die Kaiſerin und bate ihme zu verſtatten, daß er eine nochmalige Vertheidigung ſeiner Perſon führen dürfe, und dieſes wurde ihm auch bewilliget. Es wird ſich zeigen, wie glücklich er künftighin damit geweſen ſeye. Dem Fürſten

Teutſchordens Belehnung.

Der Landtag wird eröfnet

Die Stände bewilligen eine Kriegesteuer.

Vermögensſteuer wird ausgeſchrieben.

Fortſezung der Trenkiſchen Sache.

Fürſten Cantacuzenus ergienge es nicht beſſer. Es kam 1746 die geheime Urſache ſeiner Gefangennehmung nunmehr aus und er wurde auf folgende Weiſe ſeines Verbrechens überwieſen. So bald man von ſeinem mit einigen Türkiſchen Hofleuthen geführten Briefwechſel Nachricht erhalten hatte, ſo gab man ganz genau auf ſein Bezeigen Achtung. Es fügte ſich aber, daß ein Kaiſerl. Atſchieren Officier aus einen nichtigem Vorwand um ſeine Erlaſſung anſuchte. So bald er ſie erhalten, ſo ſahe man ihn bey dem Cantacuzenus aus und eingehen, der damal ſchon in keinem guten Ruffe ſtunde. Dieſer Officier reiſte nach der Türkey mit einigen Briefſchaften von dem Fürſten. Kaum erfuhr man dieſen Umſtand, ſo bekam der Commendant zu Ofen einen geheimen Befehl, ihn bey ſeiner Durchreiſe durch dieſe Stadt gefangen zu nehmen. Dieſen Befehl volzog der Commendant mit vieler Klugheit, er lies ihm alle ſeine Briefe abnehmen und dieſelben erbrechen, ſchickte ſie alsdann nach Wien und legte in die Umſchläge andere, die von denen erſten nur abgeſchrieben waren. Hierauf gab er ihm dieſe wieder zurücke, mit dem Vorgeben daß es ihm leid ſeye, daß dieſer Irthum vorgefallen, er habe eine ganz andere Perſon als ihn gefangen nehmen ſollen. Der Officier war darüber nicht wenig erfreut, da er wieder ſo bald losgelaſſen wurde, zog ſeinen Weg fort und richtete in der Türkey ſeine Sachen aus. Allein ſo bald er wieder zurück nach Ofen reiſte, ſo muſte ihn der Commendant abermal bey dem Kopf nehmen, da er dann ſo gleich eingeſtanden, was er von denen Türkiſchen Miniſtern die um die Sache wuſten, zur Antwort erhalten. Es wurde ihm mündlich geſaget, daß der Cantacuzenus eine vertraute Perſon nach Conſtantinopel ſenden ſolte, mit welcher man ſich umſtändlich unterreden könnte. Weil man nun den Fürſten überzeugen konnte, daß er den Hof zu Conſtantinopel gerne wider Oeſterreich aufgebracht hätte, ſo wurde er gefangen geſezt und nach einen gehabten Vorſaz aus dem Kerker zu entwiſchen, zur ewigen Gefängnis verdammet. Gegen die übrige Feinde des Wieneriſchen Hofes wurde noch dieſe Anſtalt gemacht,

Urſachen der Gefangennehmung des Fürſten Cantacuzenus.

1746

In den Erblanden wird eine Landmiliz errichtet.

daß nunmehr in Böhmen ſo wol als in den ſämtlichen Erblanden eine Landmiliz errichtet wurde, durch welche man immerfort eine Armee die in den Waffen geübt war, bey der Hand haben konnte. So giengen auch zu Ende dieſes Jahres noch verſchiedene hohe Beförderungen vor.

Prinz Carl wird Generaliſſimus in Italien.

Der Prinz Carl wurde zum Generaliſſimus in Italien und ſeine Prinzeſſin Schweſter zur Gouvernantin derer Staaten von Florenz und Toſcana ernannt. Der Graf Nadaſti erhielte auſer ſeinen übrigen hohen Aemtern die Würde eines Oberdirectors in dem Provinzial Commiſariat in Ungarn. Der iüngere Graf von Auerſperg wurde in den Reichsfürſtenſtand, die beiden Freyherrn von Biſſingen aber in den Grafenſtand erhoben und endlich erhielte das Fürſtliche Haus Schwarzenberg für alle ſeine Deſcendenz und der Abt zu St. Blaſius die Reichsfürſtliche Würde.

Reichtags Geſchichte.

Was die Teutſche Geſchichte betrift, welche auf dem Reichstag vorfielen, ſo ſind folgende die merkwürdigſte.

Preuſen dringt auf die Reichsgarantie ſeiner Länder.

In der Mitte dieſes Jahrs lies der König in Preuſen wegen der ihme in dem Dresdner Frieden verſprochnen Reichsgarantie über ſeine eroberten Staaten Erinnerung thun und erbat ſich hierüber die Stimmen derer verſammleten Reichsſtände.

Gegenſeitiges Verlangen des Wieneriſchen Hofes.

Der Kaiſ. Hof ſezte ſich zwar nicht darwieder, ſondern verhies dieſes Verſprechen auf das genaueſte zu erfüllen, drang aber dennoch in einer durch den Preuſiſchen Miniſter den Grafen von Podewils ertheilten Antwort ſeiner Seits auch auf die Erfüllung der im Jahr 1732 von dem Reiche angenommenen Pragmatiſchen Sanction und verſprach dabey, im Fall dieſen Verbindlichkeiten ein Genügen geleiſtet ſeye, den König von Preuſen auf das kräftigſte in ſeiner ganz gerechten Anforderung zu unterſtüzen.

Preuſiſche Antwort hierauf.

An dem Preuſiſchen Hofe wurde hierüber ſo gleich zur Antwort ertheilet, daß dieſe beede Umſtände ganz und gar keine Verbindung miteinander hätten, Er hofte derowegen eine ganz ungezweifelte Erfüllung dieſes Artickels und zwar um ſo viel mehr, damit die Stände des Reiches bey dieſen erregten Schwürigkeiten keine widrige Gedanken ſchöpfen mögten, da ſie gegenwertig ganz geneigt

wären,

wären, dem Könige zu willfahren. Dagegen antwortete man auf Seiten des Kaiſerlichen Hofes, daß man von keiner andern als einer reciproquen Garantie iemahlen geredet habe, in welcher beede Theile begriffen wären, ob gleich der Preuſiſche Miniſter von Andrie auf eine beſondere und einſeitige Gewährſchaftleiſtung gedrungen hätte, worüber man ſich billig beſchwehren müſte. Dem Kaiſerl. Hof ſeye das Recht dieſe billige Anforderung bey gegenwärtiger Gelegenheit zu thun durch nichts benommen, weil er ſich daſſelbe allezeit feyerlichſt fürbehalten habe. Da nun dieſe ſeine Anforderung allerdings in dem Dresdner Frieden ob gleich nicht den Worten nach mit begriffen ſeye, auch keine Garantie von der andern getrennet werden könnte, ſo wäre die Kaiſerl. und Königl. Forderung ganz vollkommen rechtmäßig. Der Marſch der Oeſterreichiſchen Völcker durch das Reich beſchäftigte ebenfals den Reichstag. Sie wurden nemlich allerhand Unordnungen beſchuldiget, welche ſie ſolten hie und da begangen haben, und man furchte nicht ohne Urſache, daß noch gar an ein und andern Orten Feindſeeligkeiten ausbrechen mögten. Die Königin lies deswegen an ihre auswärtige Miniſter Berichte ergehen, und beſchwehrte ſich über das Verfahren einiger Stände durch deren Gebiet ihre Völker gezogen waren. Churpfalz beſchwehrte ſich dagegen bey dem Reichstage und brachte einige Gewalthätigkeiten vor, die von dem Truppen in ſeinen Lande ſolten ausgeübet worden ſeyn. Allein man machte auf Seiten des Wieneriſchen Hofes Gegenvorſtellungen, und beklagte ſich über die Hindernüſſe, welche dem Völkern in dem Churpfälziſchen Landen in den Wege geleget worden. Der Churfürſt lies dieſe Schrift nicht unbeantwortet, er behaubtete ſein hierinn gehabtes Recht weitläuftig, lehnte die ihm geſchehene Vorwürfe als ungegründet von ſich ab; und entſchuldigte ſein Verfahren, wobey man es ſo dañ beyderſeits bewand ſeyn lieſe. Die bekande Recursſache verſchiedener ſtreitiger Reichsſtände machte auch einen Theil der Beſchäftigung der Reichsverſamlung aus und kamen auch allerhand Schriften zum Vorſchein,

1746

Abermalige Antwort vom Kaiſerl. Hofe.

Andere Vorfälle auf dem Reichstag.

1746 darinn dieſe Sachen abgehandelt wurden. Die bekande Holzhauſiſche Strittigkeiten, die um dieſe Zeit auch wieder rege wurden, beſchäftigten die Ingelheimiſchen und Heſſencaſſliſche Geſandſchaften durch einige hierüber gewechſelte Schriften. Jene beſchuldigten die Evangeliſchen Stände und ihre Geſande einer hierinnen bezeugten Partheilichkeit, welche aber dieſe durch eine gedruckte Schrift von ſich abzulehnen ſuchten. Auſſer der Meklenburgiſchen Streitſache zwiſchen dem Regierenden Herzog und denen Landſtänden, kamen auch die Oſtfriesländiſche Succeſſionshändel auf das Tapet, welche Braunſchweig, Lüneburg und Churbrandenburg betrafen, worüber beeder Höfe Geſanden ihre Klagen und Vertheidigungen bey dem Reichsgerichte eingaben. Im Monath Julii hielte der Herzog zu Sachſen Gotha um die erledigte Reichs General Feldzeugmeiſter-Stelle an, der Herzog zu Eiſenach aber übergab ein Beſchwehrungs Schreiben wider den Abt zu Fulda wegen einiger Eingriffe in ſeine Rechte. Die Evangeliſche Stände übergaben eine Schrift an den Kaiſer, in welchem ſie um die Abthuung derer Religions Beſchwehrten baten, und den Nachtheil vorſtellten, der daraus erwachſen würde, im Fall deswegen keine hinlängliche Mittel vorgekehret werden ſolten. Im Monat October faſſten ſie den Entſchlus, den Salzburgern zu Ebenezar in America eine Summe von 500 Gulden zu ſchicken. Zu Ende dieſes Jahres wurde auf dem Reichstage einmüthig beſchloſſen der Monarchin in Rußland künftig den hohen Titel einer Kaiſerin zu geben, und dieſen Entſchlus dem anweſenden Ruſſiſchen Geſandten zu hinterbringen. Wir kommen auf die Geſchichte die im Reiche ſelbſt vorkamen und bemerket zu werden verdienen.

Rheiniſche Geſchichte. Was die Rheiniſche Geſchichte betrifft, ſo nahm der Churfürſt von der Pfalz im Monath Auguſt die Huldigung zu Heidelberg ein, und faſſte darauf den Entſchlus die bisherige Reſidenz zu Mannheim nach Düſſeldorf zu verlegen, welches auch mit ungemeinem Pracht geſchahe.

Bairiſche Geſchichte. Der Churfürſt in Baiern machte nunmehr den Anfang, Kraft des mit Holl- und Engelland getroffenen Vergleichs,

ſeine

ſeine verſprochene 6 Bataillonen an dieſe Mächte zu über- 1746
laſſen. Er ſelbſt der Churfürſt reiſte im Monat Aug. nach Dresden ab, um daſelbſt dem König und ſeiner Prinzeßin wegen der Vermählung einen Beſuch zu geben, und kam im September Monat wieder zurücke. Gleich darauf kamen die wegen der zur Aufnahme der Bairiſchen Lande gefaſten Entſchlüſſe, die Fabriquen betreffend, in Bewegung, weswegen der Churfürſt eine beſondere Commiſſion niederſezte, welche den Flor und die Aufnahme derſelben beſorgen ſolten. Im Fränkiſchen Kraiſe ereignete ſich bey der Kraisverſammlung zu Nürnberg eine Zwiſtigkeit zwiſchen den beeden Brandenburgiſchen Häuſern und dem Bambergiſchen Dom-Capitel, weil nach dem Tode des Biſchofs von Bamberg und Würzburg beede die Direction führen wolten, worauf nach einigen gewechſelten gedruckten Schriften Kaiſerliche Beſcheide ergiengen, und die Sache mit der Wahl eines neuen Biſchofs ein baldiges Ende nahmen. Es wurde nemlich der Graf von Ingelheim zum Biſchof in Würzburg, der Freyherr von Frankenſtein aber in Bamberg erwehlet. Zu Ende des Jahres verwilligten die Schwäbiſche, Fränkiſche und Mittel-Rheiniſche Ritterſchaft dem Kaiſer ein freywilliges Geſchenke von 150000 Gulden. Im Elſas geriethen die Franzoſen durch den Marſch einiger Kaiſerl. Regimenter in groſſe Bewegung, weil ſie nicht wuſten, wohin dieſer Zug, ſo nach Italien beſtimmt war gehen würde. Die Kaiſerl. Armee daſelbſt wurde von Zeit zu Zeit immer verſtärket, es muſten deswegen alle die Franzöſiſche Regimenter, welche aus den Niederlanden ankamen und im Elſas die Winterquartiere beziehen ſolten, eiligſt nach der Provence aufbrechen. In dem Churſächſiſchen Lande lies der Churfürſt, die Stände des ihm heimgefallenen Fürſtenthums Querfurt, zu Torgau verſammlen und reiſete, da dieſelbe glücklich zu Ende gebracht war nach Warſchau, von wannen er im Decembermonat wieder nach Dresden zurücke kehrte. Einige Tage darauf kam der Herzog von Richelieu auch an, um von dem König das Ja Wort zur Vermählung der

Fränkiſche Geſchichte.

Neuerwählte Biſchöffe von Bamberg und Würzburg.

Geſchichte in Elſas und

in Churſachſen.

1746 der Königl. Prinzeßin mit dem Dauphin zu erhalten, welches auch in einer öffentlichen Audienz vor dem Thron des Königes geſchahe, worauf ſogleich die Trauung mit Königl. Pracht volzogen wurde, dabey der Königl. Chur-Prinz von Sachſen des Dauphins Stelle vertratt. Mit dem Anfang des folgenden Jahres reiſte die neuvermählte Prinzeßin aus Dreßden ab, und kam auch zu Ende des Jenner in Strasburg an, wo ſie mit vieler Herrlichkeit empfangen und aufgenommen wurde.

Die Vermählung der Sächſiſchen Prinzeſſin wird volzogen.

1747 Mit dem Anfange des 1747 Jahres, ſchiene es als wolten ſich die kriegeriſchen Wetterwolken in etwas verziehen. Es wurde zu Breda eine Zuſammenkunft der ſtreitenden Theile angeſtellet, in welcher man ſich über den Frieden berathſchlagen ſolte. Allein der Saame der Zwietracht erſtickte gar bald alle friedfertige Abſichten. Der Kaiſerl. Hof rüſtete ſich daher mit Ernſt zu einer neuen Fortſezung des bisherigen Krieges. Man ergämzte alle Regimenter und ſezte ſie in einen volkommen Stand, vermehrte auch die Armeen mit einer nahmhaften Anzahl neuer Völker, damit man denen Feinden ſo wol in Niederlanden als in Italien mit Nachdruck begegnen könnte. Indeſſen da dieſe Völker den beſtimmten Ort zueilten, giengen zu Wien allerhand Begebenheiten vor, welche angemerket zu werden verdienen. Im Monat Merz empfieng der Fürſt und Abt zu Fulda die Lehen vor dem Kaiſ. Throne durch den Freyherrn von Hanxleden, welcher Herr auch für den Abt zu Stablo und Malmedy gleiche Beſchäftigung übernahm, zu Ende dieſes Monats aber lieſſe ſich der Fürſt, Biſchof von Augſpurg durch den Grafen von Oſtein über die Augſpurgiſchen Reichslehen die Belehnung ertheilen. Um dieſe Zeit hatte der Hofnungs volle Prinz und Erzherzog Joſeph ſein ſechſtes Jahr zurüke geleget, bey welcher Gelegenheit beede Kaiſerl. Maieſteten es vor nöthig befanden, denſelben ſeinen eigenen Hofſtaat anzurichten, welches auch geſchah. Gleich darauf wurde der Anfang gemacht, die ganze Kaiſerl. Königl. Armee auf den Preuſiſchen Fus in den Waffen zu üben, und ſonſten noch bey derſelben verſchiedene Anſtalten vorgekehret, die

Belehnung des Fürſten von Fulda und Abts zu Stablo auch Biſchofs von Augſpurg.

zur

zur algemeinen Verbeſſerung des Kriegswesens dienten. 1747
Das Bezeigen der Genueſer wurde nunmehr in den Augen der Königin von Tag zu Tag bedenklicher. Der von ihn erregte Aufſtand wider die Kaiſ. Beſazung, ſo viele erſchröcklichen Mordthaten und treuloſe Grauſamkeiten konnten unmöglich in den Augen einer ſo gerechten Regentin gleichgültig ſeyn. Man ſchafte demnach den Geſanden der Republick ſo gleich von Wien hinweg, wie auch den Pater Viſetti, welcher kurz darauf als ein Friedens-Unterhändler in der Reſidenz der Kaiſerin angelanget war. Es fanden ſich einige Mittels-Perſonen welche für die Genueſer das Wort redeten; alleine weil dieſelben weder den verurſachten Schaden erſezen, noch zu einiger Genugthuung verſtehen wolten, ſo vermehrten ſie nothwendig durch eigene Schuld ihre bevorſtehende Straffe. Es lies nemlich die Kaiſerin in einer öffentlichen Schrift bekand machen, wie unbillig ſich dieſe Stadt gegen ſie in dem Italieniſchen Kriege bezeiget, wie ſchlecht ſie ihre Capitulation gehalten, und wie geringe ſie die ihnen erzeigte Gnade geachtet hätten. Und nachdem das ganze Verfahren dieſer Stadt gegen die Oeſterreichiſchen Völcker weitläufig angeführet worden, ſo war der Schluß, daß alles was in denen geſamten Erblanden denen Genueſern zuſtändig wäre, confiſciret ſeyn ſolte, weil ſie als Leute anzuſehen wären, die ein wahres Verbrechen der beleidigten Maieſtet zu ſchulden kommen laſſen. Darauf wurde allen und ieden Unterthanen geiſt- und weltlichen Standes unter geſchärfter Strafe anbefohlen, eine gewiſſenhafte Anzeige zu thun, was ein ieder ohne Ausnahm beſäſſe, das als ein Eigenthum den Einwohnern dieſer Republick zugehöre. In der That bekam durch dieſen Zufall der Krieg in Italien ein ganz anderes Anſehen. Eben dieſe Begebenheit aber verurſachte auch den Kaiſerl. Hof auf das neue ſehr beträchtliche Koſten. Dieſe Geldſummen hiezu aufzubringen, wurde im Monat April eine auſſerordentliche Vermögenſteuer von 500000 fl. ausgeſchrieben, damit aber doch dabey den Unterthanen eine Erleichterung gethan werden mögte, ſo geſchahe nicht nur

Genueſiſche Begebenheiten.

Ausgeſchriebene Kriegesſteuer.

in

1747 in andern Abgaben ein gewiſſer Nachlaß, ſondern es wurden auch die abgewürdigten Gold und Silbermünzen zu beſſerer Beförderung der Handelſchaft wieder auf den vorigen Fuß geſezet, das Cameralweſen aber in einen ſolchen Zuſtand geſezt, daß die Schazkammer eine groſſe Summe überflüßiger Ausgaben dabey erſpahren konnte.

Niederkunft der Kaiſerin. In dem Monat May wurde der Kaiſerl. Hof durch die glückliche Niederkunft der Römiſchen Kaiſerin mit einem jungen Erzherzoge in groſſe Freude geſezt; Es hatte derſelbe die Ruſſiſche Monarchin zur Pathin und erhielt den Nahmen Petrus Leopold Joſeph Johann Amonius Joachim Pius Gotthard in ſeiner Taufe.

Vorgefallene Belehnungen. Eben um dieſe Zeit empfienge der Fürſt von Taxis durch den Freyherrn von Lilien die Belehnung vom Kaiſer über das Erb-General-Reichs-Poſt-Amt, worauf auch die Brixiſche Belehnung vorgieng. In dem Monat Junius wurde dem Biſchof von Olmüz der Cardinals Huth aus Rom über-

ſand welchen ihn der Kaiſer ſelbſt auf das Haubt ſezte. Zu gleicher Zeit wurde der Fürſt und Abt von St. Gallen, ingleichen der Fürſt und Biſchof von Chur belehnet. Unterdeſſen fielen in dieſem Jahre auf dem Reichstag folgende

gende merkwürdige Fälle für. Wegen der Herrſchaft 1747
Zwingenberg dauerten die bekanden Strittigkeiten noch immer fort. Churpfalz behaubtete es ſeye eines von ſeinen Erblehen und brachte deswegen allerhand Urkunden zum Vorſchein, die Ritterſchaft aber lies ſich dadurch nicht bewegen, auf andere Gedanken zu kommen, obgleich der König von Preuſſen ſelbſt an ſie ein Schreiben ergehen lies, darinn ſie zu einem Vergleich ermahnet wurde. Es wurden alſo noch ferner für und wider dieſe Sache auf dem Reichstag Berathſchlagungen gehalten, welche bald Churpfalz bald der Ritterſchaft vortheilhaft waren, niemal aber kam dabey ein gewiſſer Entſchlus zu Stande. Endlich aber langte ein Kaiſ. Hofdecret an, wodurch das Concluſum, welches abgefaſſt werden ſolte, verhindert wurde, indem in dem Decret enthalten war, daß man ſich in der Haubtſache im Grunde geirret hätte und deswegen eine neue Unterſuchung angeſtellet werden müſte. Der Churpfälziſche Geſande ſchiene zwar hiemit vollkommen zu frieden zu ſeyn, behielte ſich aber doch ſeine Rechte vor. Der Churfürſt aber gab in einer Antwort an Jhro Kaiſ. Maieſtet, daß er von ſeiner gefaſten Meinung nicht abzugehen gedächte und beſchwehrte ſich zugleich über die Ritterſchaft, daß ſie in ihren Schriften ihre Privilegien der güldenen Bulle und ihre Vorzüge den Vorzügen derer Reichsſtände ſolten gleich geachtet haben. Im September Monat erſchien hierauf eine Antwort, worinnen das vorige Schreiben widerleget, auf den Punct die Vorzüge der Ritterſchafft weitläuftig geantwortet, dem Churfürſt aber freygeſtellet wurde, ob er eine Perſon bevolmächtigen wolle oder nicht, welche die gütlichen Auseinanderſezung der Kaiſ. Reichshofraths-Commißion beywohnen möge. In dem folgenden Jahre wurde dieſes durch ein abermaliches Kaiſ. Reſcript förmlich verlanget. Und weil die Churfürſtl. Regierung zu gleicher Zeit von einem Ritterrath eine Erklärung und Juſtification forderte, welche auf alle Mitglieder der Ritterſchaft gehen ſolte welche Churfürſtl. Vaſallen waren, ſo wurde dieſes Verfahren geahndet, der Ritterſchaft aber vom

Zwingenbergiſche Streitigkeiten.

Kaiſer

1747 Kaiſer verſprochen, ſie bey ereignendem Falle im Schutz zu nehmen, wie ſie ihm denn deswegen angeflehet hatten.

Lüttigische Beschwerden.

Indes dauerten auch die Streitigkeiten noch immer fort, die zwiſchen Lüttig und dem Kaiſ. Hof über die Kaiſ. Völker geführet wurden. Jenes beſchwerte ſich über verſchiedene Gewalthätigkeiten, welche fürgefallen ſeyn ſollen, dieſer aber klagte über die Kaiſ. Völker, welchen man bey Gelegenheit allen Abbruch gethan, da man doch auf der andern Seite denen Franzoſen nicht ſo gemacht habe. Auſſerdem übergab die Stadt Frankfurt ein Memorial in der Streitſache mit denen Reformirten, der Herzog von Aremberg ein anders dergleichen, in welchem er um den Beiſtand des Reiches anſuchte, nachdem die Franzoſen bey Eroberung der Oeſterreichiſchen Niederlande die Güter derer einzuziehen drohten, welche ferner dem Hauſe Oeſterreich dienen würden. Im Monat April übergab der Herzog von Gotha ein Schreiben, in welchem er um die durch das Abſterben des Fürſten von Deſſau erledigte Reichs Feldmarſchallſtelle anſuchte. Ingleichen lieſen von dem Cammergericht zu Wezlar einige Beſchwerungsſchreiben ein, darinnen man vorſtellig machte, in welchem Verfall dieſes Gericht durch ein und andere eingeführte Misbräuche bisher gerathen ſeye, wobey gebetten wurde das Anſehen deſſelben noch ferner in aufrechtem Stand zu erhalten. Die übrigen Vorfallenheiten ſind von keiner ſonderlichen Erheblichkeit in der Geſchichte ſelbſten.

Vermählung der Kaiserl. Churbayriſchen Prinzeſſin zu München

An dem Churbayriſchen Hofe wurde nunmehr auch die Vermählung der Kaiſerlichen Prinzeſſin Maria Anthonia mit dem Sächſiſchen Churprinzen feyerlich volzogen. Im Monat Junius geſchahe durch den Grafen von Gersdorf die öffentliche Anwerbung bey dem Churfürſten und der Kaiſerl. Frau Mutter in einer Audienz, die mit groſſem Pracht verbunden war. Einige Tage hernach war die Vermählung veranſtaltet, worauf auch bald die Abreiſe der neuvermählten Prinzeſſin nach Dresden erfolgte.

und der Churſächſiſchen Prinzeſſin.

In eben der Zeit gieng die öffentliche Anwerbung im Nahmen des Churfürſten von Bayern in Dresden vor und weil nach der bald darauf erfolgten Ver-

Vermählung die Prinzeſſin abreiſſte, ſo holte der Chur- 1747
fürſt dieſelbe ein, hielte mit ihr einen feierlichen Einzug in München, nach wenig Tagen aber wurden beede Hohe Vermählte in der Michael Kirche öffentlich eingeſeegnet. Bey denen übrigen Kreiſen war gegenwärtig die Aſſociationsſache immerfort in Bewegung. Die Kaiſerlichen Miniſter, die dahin abgeſandt waren, bemüheten ſich im Nahmen des Kaiſers dieſes Werck beſtens zu befördern, damit ſie um des fortdauernden Krieges willen keiner Gefahr ausgeſezt ſeyn mögten, der Franzöſiſche Miniſter aber beſchäftigte ſich auch auf Seiten ſeines Königes bey bemeldten Kreiſen, damit weder die Neutralitet noch das übrige bisherige gute Vernehmen zwiſchen ihnen und ſeinem Könige unterbrochen werden mögte, wie dann eben deswegen von demſelben das Breisgau und andere vorderöſterreichiſche Lande mit in die Neutralitet des Schwäbiſchen Creiſes inſonderheit gebracht wurden. An dem Wieneriſchen Hofe wurden in der Mitte dieſes Jahres die Oeſterreichiſch- und Böhmiſche Landſtände abermahls zuſammen beruffen, welche eine neue ſehr anſehnliche Kriegsſteuer bewilligten, um den Krieg noch ferner mit Nachdruck fortſezen zu können. Einige Zeit hernach wurde auch ein Vermögens-Steuer-Patent auf das nächſtkünftige Jahr zu eben dieſen Endzweck angeſchlagen, welche faſt auf eben dem Fus wie die vorige eingerichtet war. Im Septembermonat empfienge der Fürſt und Biſchof von Würzburg durch den Baron von Bechtelsheim und im folgenden Monat darauf der Biſchof von Bamberg durch den Freyherrn von Frankenſtein die Belehnung von dem Kaiſer. Im December wurde eben demſelben die Hochfürſtlich Aichſtädtiſche und Biſchöflich Speyeriſche Belehnung vor dem Kaiſerlichen Thron ertheilet. Nicht weniger wurde der Fürſt von Lüttich durch den Grafen von Recordin, der Churfürſt von Mainz aber wegen des Erzſtifts Mainz durch den Grafen von Schönborn belehnet. Bey dem Reichstag ergieng in dem Monat Jul. ein Urtheil von dieſem hohen Reichsgerichte in der bekanndten Sache des Herzoges von Sachſen

Zu Wien wird wieder eine Steuer angeordnet.

Belehnungen.

Conclusum wegen Sachſen Gotha.

1747 ſen Meinungen, welche die Regierungs-Folge und Erhöhung des Standes dero männlichen Nachkommenſchaft betraf. Die Stimmen giengen nach dem Verlangen derer Fürſtlich-Sächſiſchen Häuſer dahin, daß weil die Sache denen neueſten Wahlcapitulationen zuwider laufe, auch bereits der Kaiſer Carl der ſechſte nicht Willens gewesen, des Herrn Herzoges Gemalin und Nachkommen einem andern als den Fürſtlichen Stand zu zuerkennen, ſo ſolte auch der ergriffene Recurs an den Reichstag keine Statt finden. Die Mecklenburgiſche Recursangelegenheit nahm mit dem im November erfolgten Tod des Herzoges nach langer Zeit endlich einen Ausgang. Chur-Bayern wandte ſich auch an den Reichstag, weil ihm von der Kaiſerlichen Reichs-Canzley ein doppelter Tax abgefordert worden. Denn weil der Churfürſt denſelben zu entrichten ſich nicht für verbunden glaubte, ſo überlies er es der Entſcheidung der Reichsverſammlung, doch wurden bisher nur noch mündliche Vorſtellungen gethan und weiter keine Schriften gewechſelt. Es kamen aber auf dieſe Vorſtellungen andere zum Vorſchein, in welchen das Churfürſtliche Beſchwehren widerleget wurde. Der Landgraf Wilhelm zu Heſſencaſſel wendete ſich auch an das Reichsconvent, weil er auf das Amt Braubach und auf Cazenelenbogen einige Anſprüche machte, welche dermalen Heſſendarmſtadt in Beſiz hatte, allein es erfolgte im folgenden Jahr ein Kaiſerl. Reſcript, worinnen den Ständen des Oberreiniſchen Creiſes befohlen wurde, leztere bis zu ausgemachter Sache bey ſeinem ruhigen Beſiz zu ſchüzen, wobey zugleich der Fürſt von Heſſen-Caſſel ermahnet war, ſich allen Gewalthätigkeiten zu enthalten und der Sache vor ihren ordentlichen Richter den Lauf zu laſſen.

Andere Vorfallenheit bey dem Reichstag.

1748 Mit dem Anfang des 1748ſten Jahres ſahe es in dem Reich noch ſehr kriegeriſch und weit auſſehend aus. Die ſämtlichen Kreiſe vereinigten ſich, ſo viel es möglich war, um nicht in den Krieg der ſie allenthalben bedrohte, mit verwickelt zu werden. Am Kaiſerl. Hofe aber machte man neue Anſtalten den Krieg mit Macht fortzuſezen.

Mit Engelland und Holland wurde im Hornung ein Ver- 1748
gleich getroffen, Kraft deſſen die Kaiſerin und Königin von Ungarn 120000 Mann in den Niederlanden in das Feld ſtellen ſolte. Man ſezte alſo in denen Erblanden die Werbungen mit vielem Eifer fort und verſtärkte damit die Armeen. Und weil man eine anſehnliche Armee von Ruſſiſchen Hülfsvölkern erwartete, ſo muſte auch die Reuterey verſtärket werden, welche ſich mit derſelben vereinigen ſolte. Dieſe Vorbereitungen zum Feldzug wurden um ſo viel deſto eifriger, ie mehr man ſich Hofnung machte, dem Feind in dieſem Jahre Abbruch zu thun. Engelland that alles was man nur fordern konnte, den Krieg mit Nachdruck fortzuſezen, Holland entſchloſſe ſich nach der eingeführten Erbſtadthalterſchaft dieſelben mit einer recht nachdrücklichen Macht zu unterſtüzen und da ſich den Polniſchen Gränzen eine Ruſſiſche Armee näherte, ſo bekam ein ieder Mut und Luſt, die Waffen zu ergreifen. Zu Wien inſonderheit erregte dieſer lezte Umſtand eine wahre Freude. Man machte alle nur er- Marſch der Ruſſiſchen Völker
ſinnliche Anſtalten ihnen ihren Marſch zu erleichtern. Die Kaiſerl. Herrſchaften entſchloſſen ſich ihnen entgegen zu reiſen, man ordnete Vorrathshäuſer an, und dachte ſo viel möglich auf ihre Bequemlichkeit. Endlich rückten ſie nach vielen überſtandenen Beſchwerlichkeiten eines rauhen Winters und einer harten Witterung in Oberſchleßien ein und im Monat Junius kam die erſte Colonne zu Cremſier in Mähren an, und erhielte von dem Kaiſerl. Hof nach Mähren
einen volkommenen Beyfall und anſehnliche Geſchenke. Die 2te Colonne beſahe der Hof zu Olmütz und die dritte am Heiligenberg. Ehe dieſe Völker noch ankamen, war zu Aachen ein Friedens Congres veranſtaltet, wobey die Präliminarien bereits halb und halb zu Stande gebracht waren. Man zweifelte daher ob die Rußiſche Völker weiter in das Reich fortgehen würden. Alleine es geſchahe dennoch. Die Engliſchen Commiſarien vergliechen ſich mit dem Fürſten von Repnin der dieſe Armee anführte, über die Einrichtung ihres fernen Marſches, und mithin ſahe man wol daß ihre Ankunft ernſtlich werden würde.

1748 Man unterließ inzwiſchen auch nicht, den Krieg in Italien fortzuſezen, alle Regimenter wurden verſtärket und die Armeen mit neuer Mannſchaft vermehret. Man ſtellete auch öffentliche Gebete an und überließ den fernern glücklichen Ausſchlag der Waffen der Führung des Höchſten.

Ein Rußiſcher

Inzwiſchen kam auch zu Wien der Graf von Beſtuchef-Rumin, als auſſerordentlicher Geſandter der Rußiſchen Kaiſerin an, um nicht nur wegen der Rußiſchen Armee in Deutſchland ein und anderes anzuordnen ſondern auch die Glückwünſche der Rußiſchen Kaiſerin denen Kaiſerl. Maieſtäten wegen der Geburt des iungen Erzherzoges zu überbringen zu deſſen hoher Pathin beſagte Kaiſerin ernennet worden war.

und Türkiſcher Geſandter kommen in Wien an.

Der Türkiſche Kaiſer ſandte ebenfals einen Geſandten nach Wien, welcher in ſeinem Nahmen dem Kaiſer zur Beſteigung des Kaiſerl. Thrones Glück wünſchen ſolte und wurde mit vielem Pracht empfangen und aufgenommen auch auf Koſten des Kaiſerl. Hofes bewirthet.

Reichs-Belehnungen.

In dem Monat Merz wurde der Herr von Klerf über die weltlichen Gerechtigkeiten des Stifts und Fürſtenthum Corvey, ingleichen der Johanniter Ordens Obriſtmeiſter in Teutſchen Landen und Fürſt zu Heitersheim, und der Graf von Recordin und Neun wegen der Regalien des Hochſtifts Regenſpurg, vor dem Kaiſerl. Throne belehnet.

Kaiſerl. Königl Verordnung in den Niederlanden

Um dieſe Zeit wurden auch in dem Kaiſerl. Erblanden verſchiedene Patente bekandt gemacht, welche zur Aufnahm der Manufacturen inſonderheit der Gold und Silber Fabriquen abzielten. Es wurde auch eine Commißion angeordnet, durch deren Einſicht und Vorſchläge die Oeconomie in allen Landen auf einen beſſern Fuß eingerichtet werden ſolte. Die Juden in Prag welche auf Kaiſerl. Königl. Befehl daraus vertrieben wurden, erhielten auf Zureden verſchiedener andern Höfe die Gnade wieder daſelbſt zu wohnen und Handelſchafft zu treiben.

und Beförderungen.

Im Monat May erhielt der Erb-Prinz von Onolzbach das Diemariſche Regiment, der General Haddich bekam ein Huſaren Regiment, der Graf von Collowrath wurde Obriſt Burggraf des Königreichs Böhmen und der Graf von Nettolizky Obriſt-

land-

landrichter. Der Graf von Gallas endlich wurde in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Bey dem Reichsconvent gieng zu Anfang dieſes Jahres mit dem Herrn Principal Commiſarius auch eine Veränderung für; Es forderte ſich nemlich der Landgraf zu Fürſtenberg von dieſer Stelle und wurde auch von Sr. Kaiſerl. Maieſtet in Gnaden entlaſſen. Der Fürſt von Thurn und Taxis erhielte darauf die erledigte Würde von dem Kaiſer und langte auch kurz hernach zu Regenſpurg an. In dem innerſten des Reiches war um dieſe Zeit alles ruhig und in vollkommnen Frieden. Es brachten auch die vordern Kreiſe das Aſſociationswerk glücklich zu Stande, lieſen ſich durch keine weitere Gegenvorſtellungen zu fernern Trennungen bewegen, wurden auch in ihren Unternehmungen von dem Kaiſerl. Hofe unterſtüzet und darauf gieng das Directorialconvent zu Frankfurt auseinander, nachdem man vorher über den Durchzug der Ruſſiſchen Völker ſich ſattſam beratſchlaget hatte. Weil ſich nun alles zum Frieden anlies und keine Feindſeeligkeiten mehr gefürchtet werden konnten, ſo lies man auch die Truppen, welche den Rhein bisher beſezt hielten, gegenwertig völlig wieder auseinander gehen. Indeſſen hatte man in dieſer Gegend und in Franken einen andern Vortheil von den Franzoſen. Der Mangel an Getraide nahm in Frankreich täglich mehr und mehr überhand und durch einen langwirrigen Krieg und ſo groſſe Heere nahm der Vorrath nothwendig nach und nach ſo ab, daß man um dem Mangel vorzubeugen in Deutſchland eine unzehlige Menge Getraid vor baares Geld aufkaufen muſte. Man gab ihnen zwar Schuld, ſie ſuchten dadurch den Ruſſen ihren Marſch beſchwerlich zu machen, allein dieſe lieſen ſich deswegen nichts hindern, ſondern langten würklich, nachdem über ihre Ankunft lang gezweifelt und viel geſtritten wurde, in dem Fränkiſchen Kreiſe an und machten ein paar Stunden über Nürnberg Halte. Allein gegen das Ende des Julius kam ein Curier von Hannover an den Engliſchen General Commiſarius, mit der Nachricht, daß die Truppen daſelbſt bis auf weitere Befehle liegen bleiben ſollen. Gleich darauf kam der

1743

Der Fürſt von Taxis wird Principalcommiſſarius zu Regenſpurg.

Aſſociation der Kreiſe kommt zu Stande.

Franzoſen kaufen eine Menge Getraid im Reich auf.

Ankunft der Ruſſiſchen Völker in Franken.

1748 Befehl zum Rückzug, welcher auch ſogleich angetretten und nur durch das zu Bamberg erfolgte Abſterben des Fürſten von Repnin um ein paar Tage verzögert wurde.

und gehen wieder zurücke.

Sächſiſche Begebenheit

In Churſachſen ſann man nun auf Mittel, die durch den harten Krieg mitgenommene Lande die Früchte des Friedens genieſen zu laſſen. In der Niederlauſſniz wurde der Landtag eröfnet und die zu bezahlenden Summen von den Ständen abgefordert. Weilen der Graf von Zinzendorf bey dem Könige anhielt ſeiner Gemeine in denen Sächſiſchen Landen einen Wohnplaz anzuweiſen, ſo ſolte, wie die Rede gieng, eine Unterſuchungs Commiſſion, die Herrnhuter betreffend, niedergeſezet werden.

Der König geht nach Pohlen.

Zu Anfang des Jun. reiſte der König nach Warſchau zu den Polniſchen Reichstag. Der Fürſt von Sachſen Meinungen war mit dem in ſeiner Succeſſionsſache erfolgten Entſchlus nicht zufrieden und entſchlos ſich alſo um der Sache einen Anſtand zu geben, ſich abermal an den Reichstag zu wenden.

Prinz von Hildburghauſen tritt die Regierung an.

In dem Monat Jun. trat der Prinz von Hildburghauſen, nachdem er das 21 Jahr zurück geleget hatte, nach der im Fürſtl. Geſamthauſe Sachſen errichteten herkömmlichen Maiorennitet die Regierung an, die verwittibte Frau Herzogin aber, legte die Vormundſchaftliche Regierung wiederum nieder.

Ankunft des Engl. Königs zu Hannover

In den Chur-Hannoveriſchen Landen langte der König aus Engelland im Monat Jun. an, und mit dieſer Ankunft in den Teutſchen Landen erſchallten auch die erſten Stimmen des herannahenden Friedens. Der Admiral Byng bekam Befehl, in der Mittelländiſchen See alle Feindſeeligkeiten gegen die Franzoſen, Spanier und die Republick Genua einzuſtellen, der König aber muſterte dem ohngeachtet alle Regimenter und commandirte ſie auf eben demienigen Pferde, welches er in der Schlacht bey Dettingen geritten hatte.

geht nach Göttingen.

Hierauf beſuchte er die hohe Schule zu Göttingen und erkundigte ſich auf das genaueſte um ihre Aufnahme und Einrichtung. Dieſe Academie hatte eben damals die Ehre dem Herzog von Neucaſtle den Doctorhut aufzuſezen. Bey der Ruckreiſe nach Hannover kam mit dem Herzog von Cumberland

der

der noch übrige Hofſtaat an und nahm an den vielen Er- 1748
gözlichkeiten Antheil, welche dem Könige zu Ehren ange-
ſtellet wurden, und ſich recht ſchön zu dem anſcheinenden
Frieden ſchickten. Weil wir bisher im Vorbeygehen
verſchiedenes von denen obwaltenden Friedensgeſchäften
geredet haben, ſo wird es nöthig ſeyn, daſſelbe ſeinem
ganzen Umfange nach der Geſchichte einzuverleiben.
Schon in dem Jahre 1746 und zwar gegen das Ende
deſſelben, als es noch furchtſam und kriegeriſch auſſahe,
bekamen die ſtreitenden Mächte auf einmahl eine Luſt zum
Frieden. Es wurde deswegen zu Breda eine Zuſammen-
kunft angeordnet, darinnen man ſich über die gemachten
Friedensvorſchläge vergleichen ſolte. Allein die daſelbſt
verſammleten Geſandte geriethen gar bald in allerhand
Streitigkeiten über die Miniſter der kriegenden Par-
theyen, welche zu den Congres gelaſſen werden ſolten.
Frankreich ſuchte auſſer Holl- und Engelland denen andern
den Zutritt zu verwehren, allein die Kaiſerliche, Sar-
diniſche und Spaniſche Miniſter ſezten ſich aus allen Kräf-
ten darwider. Unterdeſſen hemmte dieſes 6 Monat lang
den Fortgang der Tractaten, die Armeen rückten in das
Feld und der Krieg wurde fortgeſezet. Frankreich machte
in den Niederlanden ungemeine Eroberungen, und ob es
gleich zu Waſſer ſo vieles Glück nicht hatte, ſo bekam es
doch eine Feſtung nach der andern, ohne daß die Waffen
der vereinigten Mächte ihr Einhalt zu thun vermochten.
Bey allem dieſem Glück ſeufzete das Land dennoch nach
einen baldigen Frieden, und ob der Franzöſiſche Monarch
gleich dem äuſſerlichen Anſehen ſo viel nicht nach der
Ruhe fragte, ſo ſahen doch in der That die gemachten
Vorſchläge nunmehr ernſtlicher. Man fieng alſo aber-
mal neue Friedens Unterhandlungen an, und als man
lange genug über die Zulaſſung der Genueſiſchen und Mo-
deneſiſchen Geſandten und über die Titulaturen geſtritten
hatte, ſo kam man doch auch darüber endlich zu einen
Vergleich und eröfnete den Congres in der Stadt Aachen.
So gleich kam der Graf von Kauniz-Rittberg als bevol-
mächtigter Miniſter des Wieneriſch. Hofes daſelbſt an, und

Friedens-congreſſe.

Zuſammenkunft zu Breda.

Friedens-congres zu Aachen.

1749 nach allen entſchiedenen und weggeſchaften Schwürigkeiten verſammleten ſich in dem Merzmonat des 1748ten Jahres die Herren Geſandten am obbemeldten Orte. Der Engliſche Miniſter war der Graf von Sandwich, die Holländiſche der Graf von Bentink, von Waſſenaer, von Haſſelaer und von Haaren, der Sardiniſche der Marquis von Chavannes, der Franzöſiſche der Graf von St. Severin, der Spaniſche der Marquis von Soto Maior, der Genueſiſche der Marquis Doria und der Modeneſiſche der Marquis von Monzone, und nach der Hand kam noch von Seiten Jhro Päbliche Heiligkeit der Suffraganeus von Lüttich dazu, um die Wolfart und den Vortheil der Kirche zu beſorgen. Nach einigen beſondern Zuſammenkünften und Unterredungen kamen die Geſandten endlich gegen das Ende des Aprils auf dem Rathhauſe zuſammen und berathſchlagten ſich, ohne das geringſte Gepränge, über die Art und Weiſe, wie die künftigen Zuſammenkünfte angeſtellet werden und was ein ieder dabey beobachten ſolte. Weil nun bey dieſer wichtigen Handlung die genauſte Neutralitet beobachtet werden muſte, wenn ſie anderſt einen vortheilhaften und erwünſchten Ausgang nehmen ſolte, ſo wurde iedermann auf das genauſte hierzu ermahnet. Man richtete auch rings um die Stadt Pfähle auf, die mit der Aufſchrift des Wortes Neutralitet bezeichnet waren. Endlich erſchien kurz darauf der glückſeelige Tag, der Europa den ſo lang gewünſchten Frieden wieder mitbrachte. Denn am 1ſten May verglichen ſich nunmehr die Franzöſiſche Engl. und Holländiſche Geſandten über 24 Punkte, welche künftig zum Grund des algemeinen Friedens in Europa dienen ſolten. Kaum war dieſes geſchehen, ſo überſandte man dieſelben gleich dem König in Frankreich und denen Generalſtaaten zur Genehmhaltung und machte ſie auch in etlichen Tagen jederman folgender maſſen bekandt. 1) Zum Grunde dieſer vorläufigen Friedens-Artickeln legte man den Weſtphäliſchen Frieden, den Bredaiſchen von 1667 den Madriter von 1670, den Nimwegiſchen, Rüßwickiſchen, Utrechter und Baadeniſchen

Geſandte dabey.

Vorbereitungen zum Frieden.

Präliminarien werden angefangen.

Innhalt derſelben.

niſchen von 1713 ingleichen die 1718 zu Londen unter⸗ 1749
zeichnete vierfache Allianz zum Grunde, und erneuerte zugleich dieſelben nach ihrem ganzen Innhalt. 2) Die ſeit dem Anfang dieſes Krieges gemachte Eroberungen in Europa und in Indien ſolten, in dem Stande wie ſich dieſelbe dato befänden, wieder heraus gegeben werden. 3) Duynkirchen ſolte auf der Landesſeite beveſtiget, und auf der Seeſeite nach Anleitung der alten Tractaten verbleiben. 4) Die 3 Herzogthümer von Parma, Piacenza und Guaſtalla werden dem Infanten Don Philipp abgetretten, iedoch mit dem Recht des Rückfalls an den gegenwärtigen Beſizer, wann der König von beeden Sicilien die Spaniſche Krone erlangen oder der Infant ohne Kinder ſterben würde. 5) Der Herzog von Modena wird in dem Beſiz ſeiner Staaten wieder eingeſezet. 6) Die Republick Genua erhält alles verlohrne wieder zurücke. 7) Der Sardiniſche König bleibt in dem Beſiz ſeiner Länder auch der Vigevaniſchen, eines Theils von Pavia und der Grafſchaft Anghern. 8) Der König von Engelland iſt in dieſen Artickeln auch als Churfürſt von Hannover mit begriffen. 9) Frankreich und Holland werden ſich bey Spanien bemühen, bemeldten Churfürſten wegen ſeiner an dieſer Crone habenden Anforderungen einiger Geldſummen behülflich zu ſeyn. 10) Wird der Aßiento Tractat wegen des Sclavenhandels, der zu Madrit im 1748ten Jahr unterzeichnet worden, wie auch der Artickel von dem iärlichen Schif beſtättiget. 11) Iſt der 5te Art. des den 2ten Aug. 1718 zu Londen geſchloſſenen Tractates, der die Guarantie der Thronfolge auf Gros Brittannien für das Haus des jezt regierenden Königes in ſich hält, hier wiederholet und förmlich erneuret. 12) Die Anforderungen des Churfürſten von der Pfalz auf das Lehen Pleyſtein, ſollten auf den Generalcongres verſchoben und alda erörtert werden. 13) Die drey in Vertrag ſtehende hohe Mächte verbanden ſich ferner, auf dem gemeinen Friedenscongres die Streitigkeit wegen des Großmeiſterthums des goldnen Vließ Ordens beyzulegen. Vermög des 14 Art. wird

1749 der Kaiſer von allen Mächten in dieſer höchſten Würde erkanndt. Nach den 15ten ſollen Hennegauiſche Gränzſcheidungſtreitigkeiten nebſt noch andern künftig abgethan werden. 16) Innerhalb 6 Wochen nach der Unterzeichnung dieſer vorläufigen Art. ſolten alle Feindſeeligkeiten zu Lande aufhören, auf der See richtet man ſich hierinn nach den Waffenſtillſtandes Vergleich, der 1712 zwiſchen Frankreich und Engelland aufgerichtet worden. 17) Die Wiederherausgebung derer eroberten Länder, geſchicht nach völliger Beyſtimmung aller kriegenden Mächte zu dieſen Artickeln. 18) Wo alsdann auch der Don Philip ſeine Länder bekommen ſoll. 19) Die kriegenden Mächte erneuern die Garentie der Pragmatiſchen Sanction vom Jahr 1713 für die ganze Erlaſſenſchaft Kaiſer Karl des 6ten auf ewig, nach der darinn feſtgeſtellten Ordnung, in möglichſter Form, iedoch mit Ausſchlieſſung der Bedungenen Veräuſſerungen. 20) Dem König von Preuſſen werden von den kriegenden Mächten das Herzogthum Schleßien und die Grafſchaft Glaz gewähret. In dem 21) Art. iſt die völlige Vergeſſenheit wegen der ergangenen Feindthätlichkeiten enthalten, in dem 22) Art. werden alle an dieſen Präliminarien theilnehmende Mächte zum Friedens Beytritt eingeladen. Nach dem 23) Art. garentiren die geſammte Mächte einander die Erfüllung derer ausgemachten Tractaten und vermög des 24) ſollten die Ratification derer Präliminarien längſtens innerhalb 3. Wochen ausgewechſelt werden. Nachdem dieſe Articul von denen Miniſtern unterzeichnet waren, ſo wurde auch ſo gleich der Befehl kund gemacht, daß von nun an alle Feindſeeligkeiten in denen Niederlanden aufhören ſolten. Hierauf wurden vier gleichlautende Abſchriften davon verfertiget, und in ieder derſelben dieienige Macht zu erſt benennet welche eben dieſe Abſchrift unterſchrieben hätte, in den beyden Abſchriften aber, welche nach Holland kamen, war in der einen der König in Frankreich in der andern der König von Engelland zu erſt genennet. Von allen dieſen Artickeln, welche unter den Namen der Preliminarien herauskamen,

wuſten

wuſten die andern Geſandten nichts, wenigſtens ſtellten 1749
ſie ſich als ob ſie von nichts einige Wiſſenſchaft haben wolten, weil ſie ſich nicht ebenfalls gleich denen andern unterzeichnet hatten. Damit aber doch denen übrigen im Kriege mit verwickelten Mächten nichts zum Nachtheil dadurch vorgenommen werden könnte, ſo ließ inſonderheit der Graf von Kauniz als Kaiſerl. bevolmächtigter Miniſter ein Proteſtatios Schreiben bekandt machen, in welchem er ſich die Rechte ſeiner Kaiſerin, ſo ferne ſie etwan durch dieſe Preliminarien gekränket worden würden, feyerlichſt vorbehielte. Doch fügte er, was dem Punct des Etabliſſements für den Don Philipp beträfe, ſo hoffe er, es würde die Kaiſerin aus einem groſſen Eifer, den Frieden in Europa zu befördern, noch wol zugeben daß dem Infanten, ſelbſt auf ihre Koſten auf einige Zeit ein Etabliſſement gegeben würde, bis er durch Erledigung des Neapolitaniſchen oder Spaniſchen Thrones eine andere Succeßion erlangen könne. Allein demohngeachtet erklärte er ſich, daß Ihro Maieſtet nicht geſonnen wären, in dieſes Etabliſſement einzuwilligen als unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die durch den Tractat von Worms zum Vortheil des Königs von Sardinien geſchehene Abtrettungen widerruffen und nichtig erkläret; die Kaiſerin hingegen in den würklichen Beſiz der Städte, Landſchaft und Diſtricte, welche in dieſen Abtrettungen enthalten ſind, wieder hergeſtellet werden. Es wäre augenſcheinlich fügte er hinzu, daß die hohen Contrahenten des Wormſer Tractats in die Verbindungen deſſelben nicht anderſt, als in der Abſicht eingetretten wären, um zu verhindern daß kein Etabliſſement des Hauſes Baurbon in Italien errichtet werde, und da Sr. Maieſtet die Kaiſerin durch nichts als dieſen Beweggrund und die Betrachtung der ihn dagegen verſprochenen Vortheile genöthigt worden, die Abtretung, davon hie die Rede iſt, zu machen, ſo wäre es unbillig, daß Sr. Maieſtet gehalten ſeyn ſolten, die ihnen beſchwerliche Verbindungen zu erfüllen; da man, anſtatt ihnen die zu ihren Behuf ſtipulirte Vortheile zu ver-

Proteſtation des Kaiſerl. Geſandten.

1749 verſchaffen, gerade zu den Zweck den Grund und das ganze Haubtwerk des Tractats über den Haufen werfe, indem man ihnen zum Etabliſſement des Infanten eine neue Aufopferung zumuthen wolle. Er ſelbſt wäre auf den Fus dieſer Erklärung bereit, mit denen Miniſtern der andern Mächte in Unterhandlung zu tretten und dem Schluß eines algemeinen Waffen-Stillſtandes ſo gleich die Hände zu bieten und alle Mittel anzugeben welche man für billig erachten werde das Friedens Werk zu beſchleunigen. Es gaben aber dieſe Preliminarien nicht nur denen Kaiſerlichen ſondern auch den vereinigten Geſandten Gelegenheit zu vielen Zuſammenkünften, weil allerhand Dinge darinnen vorkamen, die noch dunkel und zweydeutig waren und mithin einer nähern Erläuterung nöthig hatten. Gleich anfangs waren ſie über die Tractate nicht einig, welche vermöge des 1ſten Artickels der Preliminarien zum Grund des neuen Friedens dienen ſolten, denn anſtatt der daſelbſt benannten, wurden nunmehro die Tractaten von Weſtphalen, die 2 Tractate von Madrid, zwiſchen Spanien und Engeland vom Jahr 1667 und 1670 die von Nimwegen von Ryßwick und Utrecht von Baaden von 1714 der triple Allianz welche im Haag 1717 geſchloſſen und der vierfachen Allianz zu London von 1718 unterzeichnet wurde, und der von Wien von 1738 zum Grund geleget und nach ihren ganzen Inhalt erneuert, dieienigen Artickel ausgenommen, welche ſchon vormals ungültig gemacht worden, oder durch die gegenwärtigen Preliminarien ungültig gemacht werden ſolten. Der 2te Artickel von Zurückgabe der gemachten Eroberungen wurde ſo erkläret; „Man „würde von beyden Seiten alle Conqueten, welche von „Anfang des gegenwärtigen Krieges an bis zu den General Frieden ſowol in Europa als in Oſt und Weſtindien gemacht worden, oder gemacht werden könnten „zurücke geben, dieienige ausgenommen worüber in den „vom 30 April gegenwärtigen Jahrs unterzeichneten „Preliminer Artickeln diſponirt worden.“ Dieſe Erklärung wurde zu Aachen den 21 May 1748 durch bemeldte

Nähere Erläuterungen dieſer Preliminarien

meldte Miniſters unterzeichnet, allein ſie war noch nicht 1749
hinlänglich allen Misdeutungen der Preliminarien vorzubeugen und gab daher abermals zu einer andern Gelegenheit, in welcher erkläret wurde, daß die Eroberungen in dem Zuſtand, worinn ſelbige am gedachten 30 April ſich befunden, wieder zurücke geliefert werden ſolten. Unterdeſſen erhielte der Kaiſerl. Geſandte von Wien den Befehl, im Namen ſeines Hofes denen Preliminarien beyzutretten, welches auch kurz darauf bey einer angeſtellten Zuſammenkunft geſchahe. Doch in dem ſich der Hr. Graf unterzeichnete, legte er zugleich eine Acte bey, deren Innhalt ohngefähr darinn beſtunde, daß man wol verſchiedene Anmerkungen über die ohnwiſſend und mit Ausſchlieſſung der Kaiſerin geſchloſſne und unterzeichnete Preliminer Artickeln machen könnte, indeſſen verlangte dieſelbe dieſes Verfahren gleichwol nicht zu unterſuchen, ſondern vielmehr dem Krieg ein ſchleuniges Ende zu machen. Weil aber doch die Königin dem König von Preuſſen die abgetrettene und eroberte Länder in Schleſien garantiret, hätte ſie dadurch das Recht dieſe Garantie für ſich in Abſicht der zurückezugebenden Eroberungen gleichfals zu verlangen und unter dieſer Bedingnus wurden die Artickeln von dem Herrn Grafen unterzeichnet. Dieſer Acte ſezten die Miniſter derer Seemächte eine andere entgegen, worinnen ſie anführten, daß ſie die Kaiſerl. Acte ohne Vorbehalt und Ausnahm und ohne einige weitere Erklärung annehmen wolten. Darauf begaben ſich die Geſandte wiederum von Aachen hinweg bis gegen das Ende des Juny, wo der Franzöſiſche wieder ankam, nach deſſen Ankunft die Republick Genua und der Spaniſche Geſandte die Artickel gleichfals unterſchrieben, welches ſchon vorher auch im Nahmen des Königs von Sardinien geſchehen war. Nunmehr war es an dem, den Definitivtractat auch zu Stand zu bringen um die gethanene Verſprechen zu erfüllen. Und damit hatte es anfangs groſſe Schwürigkeiten. Weiln man verſprochen hatte, die eroberte Pläze einander in dem Zuſtand wiederzugeben, wie ſie den 30 April geweſen, und deswegen nothwendig nach

fernere Erläuterung derſelben.

Der Kaiſerl. Botſchafter unterzeichnet dieſelben

1749 nach der Zeit viele Streitigkeiten hätten entſtehen können, die ſo gar das Haubtwerk gehemmet hätten, ſo muſte man eine neue Erleuterung von dieſem Punkte machen, und ſich deswegen erklären, daß alle vor dem 30 April oder nachher gemachte Eroberungen ſolten wieder gegeben werden, nemlich die in Weſt Indien in dem Zuſtand, darinn ſie ſich 6 Wochen nach dem 30 April, und die von Oſtindien in dem Zuſtand, darinn ſie ſich den 11 Octobr. befinden würden, und wie man ſich im 16 Preliminer Artickel auf den 3 Artickel der 1712 zwiſchen Frankreich und Engelland geſchloſſenen Convention bezöge und vielleicht dennoch die Feindſeeligkeiten mit den beſtimmten 6 Wochen hätten aufhören können, ſo ſolten innerhalb zweyen Monaten Commiſſarien von Frankreich, Engel- und Holland ernennet werden und zu St. Malo, oder wo man ſich ſonſt vergleichen würde, zuſammentretten, um die Wiedergabe oder Schadloshaltung wegen der gemachten Eroberungen untereinander in Ordnung zu bringen. Gleich darauf kamen die Ruſſen an und es ſchiene allerdings, als wolten ſie im Ernſte nach den Niederlanden fortrücken. Ob nun gleich Frankreich daran immerfort bisher gezweifelt, ſo ſahe es doch dieſen Ernſt von nun an nicht mehr gleichgültig an, ſondern es bemühte ſich dieſe Völker wieder nach Hauſe zu bringen. Dieſes geſchahe in dem Monat Auguſt vermöge eines Vertrages, Kraft deſſen die Seemächte die in ihren Sold ſtehende Ruſſen wieder nach Hauſe ſchickten, der König aber eine eben ſo groſſe Macht von ſeiner in den Niederlanden ſtehende Armee abzudanken oder anders wohin ziehen zu laſſen verſprechen muſte. Die Ruſſen bekamen auch ſo gleich den Befehl und zogen ſich zurücke, zu Achen aber war indeſſen alles vom Frieden ſtille. Man erfuhr weiter nichts als daß der junge Pretendent von Engelland in einer öffentlichen Schrift alles für null, nichtig, unkräftig und zu ewigen Zeiten unverbündlich erklärte, was in denen Preliminarien, ſeinem Rechten zuwider geſchloſſen und feſtgeſezet worden ſeye. Er ließ dieſe Schrift, ſo wol denen Miniſtern als dem Rath

Abermalige Erläuterung.

Vergleich wegen der Ruſſiſchen Völker.

Proteſtation des jungen Prätendenten.

zu Aachen, welcher leztere es aber ohne geleſen zu haben wider zurücke, und den Uberbringer zu verſtehen gab, daß der Stadt dieſe Sache nichts angienge. Nachdem nun die Friedenshandlungen wieder auf einige Zeitlang unterbrochen wurden, ſo bekam ſie durch die Ankunft derer noch übrigen Geſandten zu Aachen ein neues Leben. Gegen das Ende des Septembers kam ein Courier aus Wien an. Dieſer ſezte nicht nur alle anweſende Geſandte in Bewegung ſondern es wurde bald nach ſeiner Ankunft auch der Armee in den Niederlanden ein Befehl zugeſandt, auf welchen ein gutes Theil der Kaiſerl. Armee daſelbſt aufbrach und nach den Kaiſerl. Erblanden zurücke kehrte. Dieſe und andere dergleichen Fürfälle waren erwünſchte Boten des bald herannahenden Friedens. Dieſes war nun wol dem ganzen Europa, aber nicht dem alten Pretendenten zum Rom erfreulich. Denn er ließ, wie ſein Sohn bereits vorher gethan hatte, gegen das Ende des September zu Nachts an dem Rathhauß zu Aachen, und an alle Thüren derer Geſanndten Häuſer eine Schrift anſchlagen, welche vom 18 Jun. 1748 und im 47. Jahr ſeiner Reiche gegeben war. Er erklärte darinnen alles für nichtig und unkräftig, was mit dem gegenwärtigen König von Engelland zu ſeinem Nachtheil gehandelt und verabredet worden und behielt ſich ſeine Rechte und Anſprüche auf ſeine Reiche bevor. Da nun dieſer Widerſpruch den Frieden weiter nicht hinderte, weil niemand denſelben in Betrachtung zog, und nunmehro alle erheblichere Schwürigkeiten gehoben waren, ſo wurde endlich am 18 Oct. der Haupt Friedens-Tractat ins Reine gebracht und unterzeichnet. Denn am bemeldten Tage kamen, auſſer denen Kaiſerl. Franzöſiſchen, Spaniſchen und Sardiniſchen erſtern Friedensbotſchafter, welche ſich aus gewiſſen Urſachen vertretten lieſſen, die übrigen Geſandte bey dem Holländiſchen Miniſter zuſammen, und zu Mittag um 2. Uhr unterzeichneten ſie Nahmens Frankreich, Engel- und Holland den Frieden, und machten denſelben an ihren Höfen bekandt. Hierauf traten auch der Kaiſerl. Spaniſche, Genueſiſche und Modeneſiſche

1749

Kaiſerl. Armee gehet nach Haus.

Proteſtation des alten Prätendenten.

Friedens-tractat kommt zu Stande.

ſiſche Miniſter dem unterzeichneten Frieden bey, der Sardiniſche Geſanndte aber nahm einen Anſtand, weil der Wormſer-Tractat den gegenwärtigen nicht einverleibet und in demſelben garantiret war. Doch auch dieſe Schwürigkeiten wurden bald gehoben, und darauf kamen die Artickel öffentlich zum Vorſchein. In dem Friedens-Inſtrument wurde vermöge des 1ſten Artickels zwiſchen denen 8 darinen genannten Mächten eine wahre und aufrichtige Freundſchaft verheiſen, und alle Feindſeeligkeiten künftig eingeſtellet. Kraft des 2ten Artickels wurde eine algemeine Vergeſſenheit zugeſaget, und einem ieden der Beſiz ſeiner vorigen Rechte und Eigenthümer wiederum eingeräumet. Nach den 3ten Art. wurde der Weſtphäliſche Friede von 1648 die Madridiſche zwiſchen Engeland und Spanien von 1667, 78, und 79 der Ryßwickiſche von 1697 Utrechtiſche von 1713 Baadiſche von 1714, die im Haag geſchloſſene dreyfache Allianz von 1717 die Londniſche vierfache Allianz von 1718 und der Wieneriſche Friedensſchluß von 1738 angeführet, welche zum Grund des gegenwärtigen Friedens dienen ſolten. Dieſe alle wurden darinnen auf das feierlichſte bis auf die Punkte erneuert, welchen durch gegenwärtigen Friedensvertrag etwas benommen worden. Vermöge des 4. Art. ſolten von nun an längſtens innerhalb 6 Wochen alle Gefangene, ſo von einer oder der andern Seite, ſo wol zu Land als auf der See gemacht, und die Geiſeln, welche währendes Krieges gefordert und bisher zurück behalten worden, ohne Löſegeld wieder freygeſtellet werden. So ſolte es auch mit denen Schiffen gehen, welche von nun an weggenommen würden. 5tens ſollten alle Eroberungen, ſo vom Anfang des Krieges gemacht oder vom lezten April an noch gemacht werden mögten, in was für einem Welttheil es auch immer ſeye, ohne Ausnahm wieder zurücke gegeben, und der Don Philipp in den Beſiz der ihn verheiſenen Staaten eingeführet werden, wobey ſich das Partheyen, ihrer Anſprüche auf dieſe Länder, iedoch mit Vorbehalt des bedungenen Rückfalls, gänzlich begaben. In dem 6ten Art. wurde beſchloſſen die eroberten

Friedens-Artickel.

berten Länder einander innerhalb 6 Wochen aufs höch- 1749
ſte herauszugeben. Die Königin von Ungarn und Böh- men ſolte in deſſen Verfolg in denen ruhigen Beſiz alles deſſen, ſo ſie vor dem Krieg in den Niederlanden und ſonſt beſeſſen hat, wieder eingeſezet werden, demienigen unbeſchadet, ſo in gegenwärtigen Vertrage anderſt ver- ordnet worden. So ſolten auch denen Generalſtaaten alle eroberte Pläze und Veſtungen auf gleiche Weiſe wie- der eingeraumet werden, wie ſie ſolche vor dem Krieg beſeſſen haben. Der König in Sardinien ſolte eben- falls wieder in das Herzogthum Savoyen und die Graf- ſchafft Nizza eingeſezet werden und eben dieß wurde dem Herzog von Modena und der Republick Genua zugeſtan- den, wobey noch wegen der Zurückgabe der Veſtungen erinnert wurde, dieſelben mit allem demienigen Geſchüze wieder herauszugeben, welches ſich zur Zeit der Ueber- gabe, darinnen befunden, doch ſolten die Ausgaben, die auf die Wiederherſtellung der Feſtungswerker oder andere öffentliche Arbeit verwanndt worden, nicht erſe- zet werden dürfen. Nach den 7. Art. muſte dem In- fanten von Spanien und ſeinen Nachkommen männlichen Geſchlechts Parma, Plazenz und Guaſtalla auf eben die Weiſe abgetretten werden, wie ſie von den gegenwärti- gen Beſizern beſeſſen worden, wobey auch die Ceßions- Acte der Kaiſerin und Königin, ingleichen die von dem König in Sardinien miteingerückt war. In dem 8ten Art. wurde die Art und Weiſe feſt geſezet, wie die Ueber- gabe der eroberten Pläze nach einem 6 Wöchichen Ver- lauf am füglichſten veranſtaltet werden könnte. Im 9ten Art. verband ſich der König von Engeland, weil es nicht möglich ware die in America gemachte Eroberung in ſo kurzer Zeit an Frankreich einzuhändigen, dem allerchriſtlich- ſten König 2 Perſonen von Stande ſo lange als Geiſſeln zu überlaſſen, biß die Auslieferung völlig volzogen worden ſeye. Dieſe zu beſchleunigen ſolten von beyden Seiten Commiſarien ernannt werden, welche zugleich die Sache in Ordnung bringen ſolten. Im 10ten Art. wurde von den ordentlichen Einkünften der Landſchaften geredet,

1749 die wiedergegeben oder abgetretten werden muſſten, dieſe und die dem Lande wegen der Kriegsvölker angeſezte Auflagen, ſolten denen Mächten zugehören, die ſich im Beſiz derſelben befinden bis an den Tag der Auswechslung der Ratificationen des Vertrages, ohne daß es doch erlaubt ſeyn ſolte, ſich einiger Gewalt dabey zu bedienen, wenn nur wegen der Bezahlung hinlängliche Sicherheit geleiſtet würde. Die Bedürfniſſe und nothwenige Lebensmittel ſolten bis dahin den Kriegesvölkern geliefert werden. Man verſprach dabey einander nichts wieder zu begehren noch auch die Anlagen und Brandſchazungen einzufordern, die auf die eingenommene Lande geſezet und noch nicht abgetragen worden, als welche Anſprüche nichtig ſeyn ſolten. Nach dem 11 Art. muſten alle Papierer, Briefe, Urkunden und Archive, die ſich in den eroberten Landſchaften gefunden und dazu gehören, inſonderheit die, ſo von dem Archiv des groſſen Raths zu Mecheln weggekommen ſeyn mögten, mit dem Abtritt der Länder oder wenigſtens 2 Monat nach der Auswechslung gegenwertigen Vertrages wieder hergeſchaffet werden. Der 12 Artickel betraf den König von Sardinien, welcher in den Beſiz deſſen, ſo derſelbe ehedem und neulich gehabt hat, inſonderheit des Ihm im Jahr 1743 zugewachſenen, Vigevaniſchen, eines Theils des Paveſaniſchen und der Grafſchaft Anghiera auf die Weiſe, wie dieſer Prinz, in Kraft der Ihme geſchehenen Ceſſionen ſolche heutiges Tages beſizet, verbleiben ſolte. Ingleichen ſolte der Herzog von Modena nach den 13 Art. 6 Wochen nach der Auswechslung der Tractaten und wo es möglich ehender, von allen ſeinen Staaten ſo er von Anfang dieſes Krieges inne gehabt, wiederum Beſiz nehmen, und zwar in dem Zuſtand und mit aller Zugehör, wie ſie ehedem geweſen waren. Was irgendwo davon abgehen mögte, ſolte nach den wahren Werth am baaren Gelde bezahlet werden. Dieſen Werth und was derſelbe ſonſten noch wegen ſeiner Lehen in Ungarn zu fordern hat, ſolle durch Commiſarien, welche ſich zu Nizza verſammlen ſollen, in Richtigkeit gebracht werden, woſelbſt ihm auch wegen

der Lehen des Hauſes Guaſtalla Gerechtigkeit wiederfah- 1749
ren ſoll. Nach den 14 Art. würde auch die Republick Genua zu beſagter Zeit wieder in den Beſiz ihrer verlohrnen Würden und Gerechtſamen kommen, die Unterthanen und Einwohner aber daſelbſt ſolten ihre in Oeſterreichiſchen Landen liegend gehabte und eingezogene Güter und Haabſchaften mit allen Intereſſen wieder erwarten. In dem 15 Art. wurde ausgemacht, daß in Italien alle Sachen in dem Stand verbleiben ſolten, wie ſie vor Anfang des Krieges geweſen, unbenommen und nach geſchehener Volziehung, der in gegenwertigen Vertrag getroffenen Verordnungen. Nach den 16 Art. ſind die Aſſiento Tractat wegen des Sclavenhandels, ſo den 16 Merz 1718 zu Madrit unterzeichnet worden, und der Art. wegen eines järlichen Permiſſions Schiffes, welcher einen Theil beſagten Vertrags ausmacht, insbeſondere durch gegenwertigen Vertrag, vor die 4 Jahre, in welchen der Genus deſſelben ſeit Anfang dieſes Krieges unterbrochen worden, beſtettiget und ſollen auf gleichen Fus und auf nehmliche Bedingung volzogen werden, als ſolche vor Anfang beſagten Krieges volſtrecket werden. Duynkirchen ſolte nach den 17 Art. von der Landſeite in dem Stand, worinn es ſich gegenwertig befindet, beveſtiget bleiben, die Seeſeite aber betreffend, nach den Fus der alten Verträge gehalten werden. Nach den 18 Punkt ſolten die Geldforderungen des Königs von Engeland als Churfürſten von Hannover an die Krone Spanien, die Zwiſtigkeiten, welche die Abtey St. Hubert antreffen, die Gränzen der Grafſchaft Hennegau, und die neue Cammer, die in den Niederlanden aufgerichtet worden, die Anſprüche des Churfürſten von der Pfalz und die übrige Artickel, welche nicht in Ordnung geſezet und dem gegenwertigen Vertrag haben einverleibet werden können, ungeſäumt durch die zu dem Ende von einer und der andern Seite ernannte Commiſarien, oder ſonſten in Güte beygeleget werden, wie ſolches durch die hierunter Antheil nehmende Machten beſchloſſen werden wird. Der 5te Art. der unterm 3 Aug. 1712 in London geſchloſſenen

1749 vierfachen Alliantz Tractats, welcher die Garantie der Nachfolge in dem Grosbritanniſchen Reich, auf das Haus Sr. iezt regierenden Königl. Maieſtet enthält, und in welchem wegen alles deſſen, was dieienige Perſon, die den Titel eines Königs von Grosbittanien angenommen hat und deſſen Nachkommen beiderley Geſchlechts betrift, Vorſehung gethan worden, iſt vermöge des 19 Art. geltend gemacht und erneuert, nicht anderſt, als ob derſelbe nach ſeinen ganzen Innhalt dieſem einverleibet wäre. Im 20 Art. wurde der König von Engeland als Churfürſt von Braunſchweig-Lüneburg, ſo wol für ſich, als ſeine Erben und Nachfolger, wie auch alle ſeine Staaten und Lande in Teutſchland in dieſem Vertrag ausdrücklich mit begriffen und die lezten garantieret. Im 21 Art. erneuerten alle an dem gegenwertigen Vertrag Antheil habende Mächte, welche die Pragmatiſche Sanction vom 19 April 1733 und dadurch die völlige Hinterlaſſenſchaft des verſtorbenen Kaiſers Carl des ſechſten zum Vortheil deſſen Tochter, der Kaiſerin und Königin von Ungarn und Böheim und deren Nachkommen auf ewige Zeiten, nach der in beſagter Sanction eingeführten Ordnung, garantiret haben, in beſter Form, ausgenommen dieienige, ſo entweder von erwehnten Kaiſer ſelbſt oder von ernannter Prinzeſſin bereits gethane und auch dieienige Ceſſionen, die in gegenwertigen Vortrag bedungen worden ſind. Kraft des 22ſten Art. wurde dem König in Preuſen Schleſien und die Grafſchaft, wie er es beſizet, und Kraft des 23ſten von denen an dem Vertrag Antheil nehmenden Mächten einer der andern die Volziehung deſſelben garantiret. In dem 24 Art. wurde die Zeit ausgemacht, in welcher die feyerliche Ratification gegenwertigen Tractats, wenn derſelbe in gehöriger Form ausgefertiget worden, ausgewechſelt werden ſolten, nemlich in der Stadt Aachen innerhalb Monathsfriſt. Am Ende waren die auſſerordentlichen Botſchafter und bevolmächtigten Miniſter der Friedemachenden Mächte eigenhändig unterſchrieben.

Beſondere Artickel. Dieſem Friedenstractat waren 2 beſondere Artickel einverlei-

verleibet, der erſte betraf die Titel der vereinigten Par- 1749
theien. Weil ſich einige unter ihnen während den Unterhandlungen bey allerhand Gelegenheit ſolcher bedienet haben, die nicht durchgehends vor bekannt angenommen worden, ſo wurde beſchloſſen, daß zu keiner Zeit niemand einiges Nachtheil daraus erwachſen, die weggelaſſne Titel aber keines weges zur Folge gezogen werden ſolten. Hernach wurde beſchloſſen, daß die Franzöſiſche Sprache, deren man ſich in dem Friedens Tractat bedienet, kein Beyſpiel abgeben ſoll, welches zur Folgerung gezogen werden, oder irgend einer Macht nachtheilig ſeyn könnte. Man würde ſich künftig nach demienigen achten, was ſich in Anſehung und von Seiten der Mächte befunden hat, die ſich in dem Beſiz Exemplarien von dergleichen Verträgen und Urkunden in einer andern als der Franzöſiſchen Sprache auszugeben und zu empfangen, beobachtet worden und beobachtet werden ſoll. Endlich ſolte vermöge dieſer beſondern Artickel, der gegenwertige Vertrag und die Beytritte, welche dazwiſchen kommen würden, von gleicher Kraft und Stärke ſeyn, gleich als wenn obbeſagter Gebrauch darinn beobachtet worden wäre. Dieſe Beylage war wie der Tractat ſelbſt unterzeichnet, und mit ihm kam endlich dieſes groſſe und unerwartete Friedenswerk in Europa glücklich in den volkommenſten Stand. So bald nun dieſe Nachricht allenthalben bekand und öffentlich ausgebreitet war, ſo kamen auch allerhand Erinnerungen und Proteſtationen zum Vorſchein, durch welche verſchiedene Prinzen die Rechte, welche ſie zu haben glaubten, wider die in dem neuen Frieden getroffene Einrichtung zu verwahren ſuchten. Der Genueſiſche Miniſter beklagte ſich zu erſt, daß der Herzog von Modena ſeiner Republick in dem Tractat vorgeſezet worden, damit nun hierdurch ſeiner Republick nichts nachtheiliges an ihrem Range künftig daraus gefolgert werden mögte, ſo ſuchte er ſich dadurch beſtens zu verwahren. Seine Verwahrung wurde auch von denen ſämtlichen Botſchaftern gut geheiſen und angenommen, und der franzöſiſche Geſandte

Proteſtationen.

Genua proteſtiret

1749 gab ihm gar deswegen eine förmliche Erklärung. Alsdann meldete ſich auch der Herr von Chevert, im Nahmen des Grafen von Charolois, und händigte denen Miniſtern ein Schreiben ein, darinnen erwieſen werden ſolte, daß durch den Todes Fall Ferdinand Carl von Gonzaga, Herzogen zu Mantua und Montferrat, welcher den 5 Jul. 1708 erfolget, das Herzogtum Montferrat der Prinzeſſin von Bayern, als Prinzeſſin von Conde, anheim gefallen, er proteſtire alſo deswegen wider alles, was dieſem Recht ſeines Herrn etwa zuwider gehandelt worden ſeyn mögte. Zu gleicher Zeit übergab auch der Herzog von Tremoville zur Beybehaltung ſeiner Anſprüche auf das Königreich Neapel eine Proteſtation, darauf auch der Spaniſche Marquis von Soto Maior den Geſandtſchaften eine Verwahrungsarte überreichte, welche das Grosmeiſtertum von Orden des goldenen Vlieſſes betraf, weil davon in dem Friedenstractat gar nichts gemeldet worden, wogegen aber der Kaiſerl. Miniſter ſeine Gegenvorſtellungen machte und die Rechte der Kaiſerin auf das Grosmeiſtertum zu behaubten ſuchte. Es meldeten ſich auch die Häuſer Luynes und Chevereuſe wegen Oranien und der Güter des Hauſes Chalon, wegen Neufchatel und Valengin, ſo dann die Häuſer von Matignon Lesdiguiere und Villeroy wegen Neufchatel und Valengin, ingleichen die Häuſer Allegre und Borbenſon auf eben dieſe Lande. Von Seiten der Herren Generalſtaaten, als Executoren der lezten Willens Verordnung König Wilhelms des andern wurde auch eine Verwahrung übergeben, Kraft welcher ſie die Anforderung des Prinzen von Oranien gegen die Krone Spanien, und auf die Güter der Verlaſſenſchaft Königs Wilhelm von Engeland, die von dem Hauſe Iſenghien in Beſiz genommen worden, in Sicherheit ſtellen wolten. Churbayern ließ auch eine Schrift übergeben, und zwar wegen der dem Churhauſe vom Kaiſer Ferdinand dem 3ten verliehenen Anwartſchaft auf die Nachfolge im Herzogtum Mirandola und Marquiſat von Concordia, welche es dadurch in Sicherheit zu ſtellen ſuchte.

Randnotizen: ingleichen die Grafen von Charolois. — Herzog von Tremoville. — Marquis von Soto Maior. — Luynes und Chevereuſe. — Die Generalſtaaten. — Churbayern.

ſuchte. In dem unterſchriebenen Friedenstractat hielten 1749
es der Kaiſerl. und Sardiniſche Miniſter dergeſtalt miteinander, daß ſie ſich wechſels weis zu erſt unterzeichneten, nemlich das, ſo für die Kaiſerin gehörte, war der Sardiniſche König nachgeſezt, in dem andern aber, das der König bekam, war ſein Geſandter zu erſt unterſchrieben. Damit aber dadurch den Rechten der Kaiſerin niemalen zu nahe getretten werden mögte, ſo verwahrte ſich der Graf von Kauniz deswegen in einem Schreiben. Ein gleiches thaten auch die Sardiniſche Geſandte gegen die übrigen wider den Kaiſerl. welches auch von beyden Theilen zu widerholten mahlen geſchahe. Die Einwohner in Corſica überreichten denen Geſandten gleichfalls eine ſehr bewegliche Bittſchrift in welcher ſie allerhand Klagen wider die Regierung der Genueſer anführten, und ihre Sache beſtens empfahlen. Endlich erſchien auch der Herr Jaquet, Suffraganeus von Littich im Nahmen Ihro Päpſtl. Heiligkeit, um bey dieſer algemeinen Friedensverſammlung das Wohl der Kirche beſtens zu beſorgen. Er überreichte zugleich ein Proteſtationsſchreiben gegen die in dem Tractat getroffene Verfügung über Parma und Piazenza, als welche vor ein Kirchenlehen anzuſehen wären. Da aber auch diesfalls keine verdrießlichen Folgen gemacht wurden, ſo nahm der Friede endlich ein recht erwünſchtes Ende, und wurde von allen redlichgeſinnten mit dem Wunſch einer hofnungsvollen Dauer begleitet. Und ſo genos nun das teutſche Reich mit ſeinem würdigſten Oberhaubte aufs neue eine geſeegnete Ruhe. Zu Wien war die Freude doppelt groß inſonderheit da man abermal auf die beglückte Entbindung der Römiſchen Kaiſerin hofte. Dieſe geſchahe auch am 17 Sept. an welchem Tage dieſelbe eine junge Erzherzogin zur Welt brachte, welche aber nach einer kurzen Lebenszeit bald nach empfangener Taufe die Welt wieder verlaſſen. Der Kaiſer reiſete um dieſe Zeit in einige nahgelegene Provinzen und in das Königreich Böhmen, um von der Beſchaffenheit ſelbiger Länder, inſonderheit aber den Berg- und Salzwerken Nachricht einzuziehen

Corſica.

Entbindung der Kaiſerin

Reiſen des Kaiſers.

1749 und ihre Einrichtungen zu bemerken. Ueberhaubt ſuchte man am Kaiſerl. Hof nach erlangten Frieden alles wider in einen blühenden Stand zu ſezen. Der Zuſtand der Einwohner fieng an wieder nach und nach herrlich zu werden, die Künſte und Wiſſenſchaften fanden wieder ihre Maecenaten. Zu Ende des Decembr. wurde dem Erzherzog Joſeph der General Graf Bathiani zum Obriſt-Hofmeiſter gegeben, und in dieſer Würde von dem Kaiſer ſelbſt beſtättiget. Die Geſandſchaften ſind noch merkwürdig, die dieſesmal an dem Kaiſerl. Hofe waren.

Türkiſche Geſandte reiſt ab.

In dem Monat October reiſte der Türkiſche Abgeſandte, nachdem er ſich eine gute Zeit lang daſelbſt aufgehalten, wieder von Wien hinweg. Der zu Conſtantinopel erregte Aufſtand und die vorgefallene Veränderung vieler Staatsbedienten mogten wol vieles zur Beſchleunigung der Abreiſe beygetragen haben. Er bekam nebſt ſeinem ganzen Gefolge von beeden Kaiſerl. Maieſteten ſehr anſehnliche Geſchenke, und gieng mit vieler Zufriedenheit über ſo viele Zeit ſeines Aufenthalts genoſſene Ehrenbezeugungen hinweg. Vor ihm reiſte albereit der Grosbittaniſche Geſandte, Herr Robinſon auf Befehl ſeines Königs zu den Friedenshandlungen zu Aachen ab, nachdem der Herr von Keith an ſeine Stelle gekommen war. Hingegen ſchickte der Churfürſt von der Pfalz den Grafen von Leiningen, als ſeinen auſſerordentlichen Geſandten, und nach deſſen Abreiſe den Herrn von Beckers, welche das gute Vernehmen mit dem Kaiſerl. Hofe wieder herſtellen ſolten. Im Nahmen des Churbayeriſchen Hofes beſorgte der Graf von Seinsheim die öffentlichen Geſchäfte, der Herr von Rehboom aber die Sachſengothaiſche.

Ruſſiſche Völker in Mähren.

Um dieſe Zeit machte auch der Rükzug der Ruſſiſchen Völker dem Hofe einige Beſchäftigung, nachdem ſie ſich vermöge des Friedens aus dem teutſchen Reiche begeben muſten. Denn ob man gleich auf alle Weiſe ihre Reiſe zu beſchleunigen ſuchte, ſo war es doch nicht möglich einer von einen ſo langen Weg und ſo vielen ausgeſtandenen Beſchwerlichkeiten ermüdeten Armee, ohne dieſelbe ausruhen zu laſſen, die beſchwerlichſte Heimreiſe zu zumuthen.

Die

Die Rußiſche Generalitet that deswegen ſelbſt alle Vorſtellungen, und erhielten auch dadurch Winterquartiere in Böhmen und Mähren nebſt der nöthigen Verpflegung, blieben auch daſelbſt bis in den Hornung des folgenden Jahres liegen. Die Kaiſerl. Generalitet fand ſich von Zeit zu Zeit nebſt dem commandierenden General von Lieven zu Wien ein, wurde daſelbſt prächtig beſchenket und mit vielen Gnadenbezeugungen überſchüttet. Indeſſen war man am Kaiſerl. Hofe ſelbſt, des Friedens ohngeachtet beſchäftiget die ganze Armee in eine rechtſchaffene Verfaſſung zu ſezen. Man ſezte die Werbungen ſehr eifrig fort, lies einige Regimenter abgehen um dadurch die andern völlig zu ergänzen, ſo daß man faſt eine Ar von 18000 Mann auf den Beinen hatte. Man machte hernach verſchiedene neue und kluge Einrichtungen wie bey allen Regimentern ſo in dem ganzen Kriegsſtaat. Es wurden verſchiedene Verordnungen deswegen bekand gemacht, die künftig auf das genauſte beobachtet werden ſolten, zu dem neuangeſezten Kriegesrath aber mehrentheils berühmte, tapfere und verſuchte Generals gezogen. In dieſem Jahr gieng auch die Sache des gefangenen Freyherrn von Trenk noch völlig aus. Wir haben bereits erinnert, daß er ſich ausgebetten, ſeine Sache noch einmahl einem unpartheiſchen Gerichte zum Urtheil zu überlaſſen. Dieſes geſchahe, und das über ihm vorhergefällte Urtheil wurde auch durch daſſelbe gemildert. Es ergieng im Auguſtmonat ein Urtheil, Kraft deſſen er aller ſeiner Ehrenſtellen entſezet, für die im Herzogthum Schleſien erpreßte Geldſummen 15000 Gulden zu Händen des Kaiſerl. Hof-Kriegraths erlegen, und die Unkoſten der wider ihn verhängten Inquiſition bezahlen, nebſt dem auch auf die Veſtung Spielberg gebracht und lebenslang in eine genaue Verwahrung gefänglich aufbehalten werden ſolte. Dieſes Urtheil wurde auch gleich des folgenden Tages vollzogen. Der Baron wurde des Nachts um 11 Uhr auf die Veſtung gebracht und ihm dabey angedeutet, daß ihm täglich ein Ducaten zum Unterhalt gereichet, ein Bedienter auch Dinte und Feder zugelaſſen

1749

Krieges Zuſtand.

Trenkiſche Sache geht endlich aus.

1749

werden ſolte, doch mit der Bedingniß, es nicht übel anzuwenden ſondern alle Briefe dem Commendanten zu zeigen, die er etwa ſchreiben würde. Seine Güter ſolten ſo lang im Sequeſter verbleiben, bis alle die Summen abgeführt ſeyen, zu denen er verdammt worden wäre.

Nach dem vollendenten Friedensgeſchäfte wurden nun auch die Steuern für das künftige Jahr ausgeſchrieben und angeordnet, unter denen wichtigen Staatsgeſchäften aber über die Nordiſche Angelegenheiten gerathſchlaget, welche durch die Gefangennehmung des Leſtocks, in Rußland und die bey ihm gefundene Briefſchaften ein ſehr weitausſehendes Anſehen bekamen. Man beſchäftigte ſich auch mit der Sachſen-Weimariſchen Vormundſchafts Sache, welche zu allerhand Bewegungen Anlaß gab, und inſonderheit bey denen Reichstagsgeſchichten merkwürdig iſt. Denn der Fürſt von Gotha, welcher die Vormundſchaft bald nach des verſtorbenen Herzogs Tod, vermöge eines lezten Willens deſſelben angetretten, lies ſich mit denen gegen ihn ausgefallenen Kaiſerl. Reichshofraths Decreten nicht begnügen, ſondern wendete ſich an den Reichstag. Der Mainziſche Directorial Miniſter lies

Sachſen-weimariſche Vormundſchafts Sache.

lies deswegen die Gothaiſche gedruckte Appellation an das 1749
ganze Reich im September bey der Geſandtſchaft aus-
austheilen, da ſie denn auch bald zur Berathſchlagung
genommen wurde. Weil nun in den obbemeldten Reichs-
hofraths Verordnungen von denen von Gotha appellirt
wurde, die Sachſen Weimariſche Landesregierung und
Vormundſchaft dem Herzog von Sachſen-Coburg-
Saalfeld ſo lange zu führen zugeſprochen wurde, bis der
Herzog von Sachſenmeinungen, als dem die Vormund-
ſchaft zuerkandt war, dieſelbe zu übernehmen in den
Stand geſezt hätte, ſo ernannte der Herzog von Coburg
einen Miniſter, der die Sachſenweimariſche Angelegen-
heit auf dem Reichstag beſorgen, und zugleich die Stim-
men dieſes Fürſtl. Hauſes führen ſolte. Dieſe Wahl fiel
auf den Herrn von Staudach, Geſandten des Herrn
Marggrafen zu Brandenburg Onolzbach, welcher auch
gleich das ihm übertragene Geſchäft übernahm. In
Gotha gab man ſich alle Mühe den Geſandten zu überre-
den, den angenommenen Character abzulegen, man
ſchickte auch deswegen an den Marggrafen ſelbſt, ſeinem
Miniſter deswegen Befehl zu ertheilen, und zu gleicher
Zeit wirkte man an dem Preuſiſchen Hofe, welcher mit
dem Gothaiſchen Hofe einerley Meinung war, daß der
Reichshofrat hierinnen keinen richterlichen Ausſpruch
machen könnte, ſo viel aus, daß der König ſelbſt nach
Anſpach ſchrieb, und ſich wider den Miniſter des Herrn
Marggrafen beſchwerte, mit dem Beyfügen, daß man
den Gothaiſchen Geſandten bereits für den Vormund-
ſchaftlichen Geſandten von Weimar und Eiſenach auf
dem Reichstage erkandt habe, daß durch den Onolzba-
chiſchen Miniſter und die Uebernahm ſeines neuen Cha-
racters allerhand Spaltungen und gefärliche Folgen ent-
ſtehen würden, daß der Herr Marggraf von Bayreuth
ohne die mindeſte Schwürigkeit dem Herzog von Gotha
geſtattet habe, ſich auf der Fränkiſchen Creisverſammlung
zur Hennebergiſchen Stimme zu legitimiren, daß die
Forderungen dieſes Herzogs ſich haubtſächlich auf die
Fundamentalgeſeze der Verbindungen und Erbverbrüde-
rungen

1749 rungen gründeten und in ſolchen Geſezen unwiderſprechlich feſtgeſezt wäre, daß die Anſprüche derjenigen Häuſer, zwiſchen welchen dergleichen Tractaten obwalten, in erſter Inſtanz zur Entſcheidung der Güter oder Schiedsrichter gebracht werden ſolten, welches Geſeze wären deren Aufrechthaltung alle Chur und altfürſtliche Häuſer gleich nahe gienge, u. ſ. w. Ob nun gleich der Herr von Staudach unterdeſſen als Vormundſchaftlicher Geſandte von Sachſenweimar und Eiſenach, von 5 Churfürſten, und einer groſen Anzahl anderer Fürſtlichen Häuſer erkandt worden war, ſo bekam er doch von ſeinem Hofe Befehl, die ihm aufgetragene Commiſſion von ſich zu geben. Es kamen auch verſchiedene Schriften zum Vorſchein, durch welche beyde Theile, Coburg und Sachſen-Gotha die Gerechtigkeit ihrer Sache zu beweiſen, und die Reichsſtände auf ihre Seiten zu ziehen ſuchten. Hierauf übergaben auch die beederſeitige Geſanndte für ſich einige Schriften. Im October ſandte der Herzog von Saalfeld ein Schreiben an die Geſandſchaft und widerlegte darinnen die von Sachſen Gotha vorher übergebene Schrift, und gleich darauf kam von Meinungen „ eine Anzeige und „ Vorſtellung an die Reichsverſammlung zum Vor„ ſchein, die in der Sachſenweimar und Eiſenachiſchen „ Vormundſchaftsſache, von einem Höchſtpreislichen „ Kaiſerl. Reichshofrath Reichsconſtitutions und Capi„ tulations widrig unternommene ſuſpenſionem provin„ ſionalem a tutela principis et adminiſtratione eius duca„ tuum ſamt dabey ſich ergebenen illegalen Verfahren. “ In einer Beilage wurde erwieſen, daß dem Herzog die zeitherige Abweſenheit aus ſeinen Landen und habende Kammerſchulden nicht im Wege ſtünden, am wenigſten aber bewürken könnten, daß ihm der Herzog von Sachſen-Saalfeld als accuſator de ſuſpecto unerhörter Sache zum Proviſor aufgedrungen werden mögte. Darauf erſchien ein gemeinſchaftlich ſo genanntes pro memoria von Coburg Meinungen und Gotha, woraus zu erſehen war, daß ſich Sachſengotha auf das nachdrücklichſte verbunden, Meinungen keine der Würde

eines

eines Herzogs von Sachſen und überhaubt ieden Stan- 1749
des nachtheilige Suſpenſion und Unfähigkeits-Beſchul-
digung aufbürden zu laſſen, als wodurch dem Herzog alle
Würkung des Haus und Stammaustraggerichts abge-
kürzet würde, ferner kam ein Gegen Pro memoria des
Herrn von Staudachs nebſt einer Sachſen-Saalfeld-
Coburgiſchen wiederholten Verwahrung zum Vorſchein.
In dem erſten eiferte von Staudach wider die Pro me-
moria, die von Seiten des Herzoglich Gothaiſen Geſand-
ten Herrn von Heering im Septembr. zu Regenſpurg be-
kand gemacht worden, und deren Innhalt dahin gegan-
gen, daß die Sachſen Saalfeld Coburgiſche Volmacht
für denſelben, zu Führung der Weymar und Eiſenachi-
ſchen Stimmen aufgehöret hätte, und wurde ſämtlichen
Reichstagsgeſandſchaften die Erklärung gethan, wie be-
ſagte Legitimation zu ſolchen Stimmen noch beſtändig
fortdaure, und er ſich für einen Weimariſchen Geſand-
ten auch ferner erkennen laſſen würde, wie er denn in
dieſer Abſicht alle in den Heringiſchen Schriften enthaltene
Proteſtationen mit feierlicher Gegenproteſtation abfer-
tigte und ſich alle rechtliche Nothdurft dagegen vorbehalte.
Saalfeld gieng in den Proteſtationen ſo weit, daß es
behaubtete, Herr von Hering könne ohne Concurrenz des
Herzogs von Saalfeld und einmal zu Führung der Alten-
burg- und Gothaiſchen Stimmen legitimiret werden.
Zu welchen Ende der 1680 zwiſchen Gotha und den vier
iungen Sächſiſchen Prinzen errichtete Haubt-Erbver-
gleich und andere Urkunden angeführet wurden. Dieſe
Schrift blieb nicht lange ohne Antwort, indem der Go-
thaiſche Geſanndte am 25 Octobr. dagegen ein anderes
Pro memoria im Druck bekand machen lies, worinnen
dem Herrn von Staudach zu vernehmen gegeben wurde,
daß er wider des Herrn Marggrafens von Onolzbach
ertheilten Befehl ſich dennoch als einen Weimariſchen
Geſandten aufführe, ohngeachtet er doch, wie weiter
erwieſen wurde, ſich der Sache wiederum begeben habe,
und ſich mithin keine neue Legitimation machen könne,
wobey er zulezt ſeine eigene Bevolmächtigung rettete.

Darauf

1749 Darauf antwortete nun der Herr von Staudach abermals, gedachte aber in ſeiner Antwort von der niederzulegen Willens geweſenen Commiſſion gar nichts, ſondern bat vielmehr an dem Hofe zu Onolzbach um die Erlaſſung ſeiner bisherigen Dienſte, und als er dieſelbe erhalten, führte er die Vormundſchaftliche Geſandſchaft noch ferner fort. Hierauf wurde im Ausgang des Novembers eine Conferenz gehalten, wozu der Herr von Staudach und von Hering nicht kommen, doch proteſtirte der erſte wider dieſelbe, und weil der Fürſtlich Darmſtädtiſche Geſänndte dabey etwas eiferig wurde, ſo verklagte ihn Gotha und entſtund daher zwiſchen beeden Fürſtl. Häuſern ein weitläuftiger Briefwechſel. Nachdem endlich lange noch ferner auf beiden Seiten viele Schriften übergeben wurden, ſo wurden einige der Sache überdrüſſig, und drangen Gotha inſonderheit aus Liebe zum Frieden auf einen Vergleich, wodurch dieſe weitauſſehende Sache ein erwünſchtes Ende ereignen ſolte. Bey Gelegenheit der Ankunft des Fürſten von Tour und Taxis als Kaiſerl. Principal Commiſarius zu Regenſpurg entſtunde eine Zwiſtigkeit wegen der Rangordnung bey dem Beſuch, zwiſchen dem Freyherrn von Palm, als Kaiſerl. Concommiſſario und denen Churfürſtlichen Geſandten, denn da der erſtere ſeinen Beſuch vor denen lezten abſtattete, ſo proteſtirten dieſe, und behielten ſich ihren Rang und ihre Gerchtſame bevor, worauf ſie ohne weitere Streitigkeiten gleichfals ihren Beſuch ſämtlich abſtatteten.

Churſächſiſche Geſchichte.

In denen Churſächſiſchen Landen iſt weiter nichts vorgefallen, als die Commiſion, welche wegen der Herrnhuthiſchen Gemeinde und ihrer Lehren niedergeſezt wurde. In dem Juſtizweſen gieng auch eine Verbeſſerung für, indem die Proceßordnung auf einen andern Fuß eingerichtet wurde und die ſogenannten Sportuln auf eine billige Taxe geſezet und denen Sachwaltern Gränzen geſezet wurden die Proceſſe nicht ſo lange mehr aufzuhalten als vorher geſchehen war. Man ſezte auch eine oeconomiſche Commiſion nieder, um das Finanzweſen in ganzem Churfürſtenthum beſſer einzurichten. Ubrigens breitete ſich

auch ein Gerichte von Entdeckung eines reichen Bergwerks 1749
in Sachſen aus, welches vor einigen Monaten im Plaui-
ſchen Grunde von einer Krämersfrau entdecket worden.
Man ſchlug ſo gleich an verſchiedenen Orten ein, und be-
fand, daß der Centner des herausgegrabenen Erzes 12
bis 18 Loth Silber und 20 Loth Kupfer enthalte. An
dem Orte, wo der erſte Einſchlag geſchehen, iſt man
ſchon etliche Klafter tief gekommen und hat dem Stollen

den Nahmen der grünen Hofnung beygeleget. Es wurden
auch unhaltige Erzte daſelbſt gefunden und man erfüllete
Sachſen und alle umliegende Länder mit der Nachricht
von dieſem Bergwerk dergeſtalt, daß die Kuxen ſehr hoch
und theuer bezahlet wurden. In denen übrigen Fürſtl.
Sächſiſchen Landen genos iederman nunmehr der Vor-
theile des Friedens, unter deſſen Beveſtigung und Ge-
wißheit man dieſes Jahr beſchlieſſen konnte.

Preuſiſche Geſchichte.

Dieſer Hof war, wie wir bereits aus dem vorherge- 1745
henden erſehen, mit der Kaiſerin und dem Chur-
ſächſiſchen Hofe dermalen in einem Kriege verwickelt, der
in

1745 in der Geſchichte einen groſſen Raum einnimmt. Der Preuſiſche Monarch hatte kaum den Frieden mit der Königin von Ungarn und Böhmen geſchloſſen, ſo muſten ſeine Völker unter ſeiner Anführung ſchon wieder unter die Waffen und in Böhmen einen neuen Krieg unternehmen. Es iſt ſchon erzehlet worden was ſich in dieſem Feldzuge alles ereignet, bis ſich im Auguſtmonat des 1745 Jahres die vereinigte Sächſiſche und Ungariſche Armeen auf einmal in Böhmen in Bewegung ſezten. Der Preuſiſche König hatte ſein Lager bey Clum, und weil die gegenſeitige Armee ihr Lager ſehr vortheilhaft verändert hatte, ſo hub der König das ſeinige auf, und ſtellte ſeine Armee, der rechte Flügel nach Schmirſchiz, den linken aber gegen Seromiz und Jaromriz. Gleich darauf veränderte der Prinz Carl ſein Lager wieder, und der König zog mit ſeinen Völkern gegen den Fluß Metau, und ſchlug an dem Ort, wo derſelbe in die Elbe fällt, verſchiedene Brüken. Die Armee in Schleſien war indeſſen nicht müßig, ihre wichtigſte Unternehmung war die Belagerung vor Coſel. Sie ſtellte ſich als wolte ſie nach Mähren gehen, und rückte gegen Lobſchüz und Baumeiz, ſchwenkte ſich aber gleich, that einem überſezten Marſch nach Reinsdorf, und kam vor Coſel an, ohne daß es die Beſazung merkte und die nächſte Dörfer abbrennen konnte. Die Belagerten canonirten ſehr ſtark auf die Feldwachen, die Preuſen aber ſezten ihre Schifbrücke zuſammen und als ſie des andern Tages damit fertig wurden, ſo fiengen ſie am lezten Auguſt an Bomben in die Stadt zu werfen. An eben dem Tag thaten ſie 3 falſche Attaquen, dadurch wurden die Belagerten irre, die Belagerer aber hatten Zeit die Laufgräben bey Rogau zu eröfnen. Da die Beſazung ſolches gewahr wurde, feuerte ſie, ſo viel ſie konnte auf die Preuſ. Arbeiter, allein ſie waren ſchon bedeckt. In der Nacht grief ein Kaiſerl. Detaſchement den linken Flügel der Preuſſen an, wurde aber in die Flucht gebracht. Zu Anfang des Sept. wurde aus den neuangelegten Batterien heftig auf die Stadt gefeuert und in der Nacht noch eine neue verfertiget und beſezet. Die Beſazung

Coſel wird belagert

wehrte

wehrte ſich zwar tapfer und feuerte unerhört auf die Preuſ- 1745
ſen, dem ohngeachtet näherten ſich dieſe des andern Ta-
ges 150 Schritte gegen die Stadt und beſchoſſen ſie
etliche Tage darauf von 3 Batterien dergeſtalt, daß ſie
des Abends in Brand gerieth, und weil man nicht mehr
löſchen konnte, da die Canonade unaufhörlich fortdau-
erte, und faſt alles bis auf die Kirche, Caſſerne und das
Schlos bereits in Feuer aufgegangen war, ſo ſteckte die und ergiebt
Beſazung die weiſe Fahne auf und ergab ſich auf Capi- ſich auf Accord.

tulation, welche ſie auch erhielt. Die Beſazung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht, wobey ihr doch verſprochen wurde, daß ſie zuerſt vor allen Kaiſerl. Truppen ausgewechſelt, und niemand von ihnen freygelaſſen werden ſolte. Sie muſte bey ihrem Auszug aus dem Thor ihr Gewehr in der Preuſiſchen Caſerne ablegen, doch durften ſie ihr Gepäcke und die Oberofficiers das Seitengewehr behalten, weil ſie ſich ſo tapfer gewehret. Inzwiſchen war von beyden kriegenden Theilen die Auswechslung der Kriegesgefangenen zu Stande gekommen, vermöge welcher 4000 Mann gegeneinander ausgewechſelt wurden. Darauf gieng von der vereinigten Armee das

1745 Churſächſiſche Hülfscorpo bis auf 6000 Mann nach den Sächſiſchen Gränzen, weil ſich eine ſtarke Preuſiſche Armee zwiſchen Halle und Leibzig befande. Dieſe Armee zauderte lange daſelbſt ehe ſie ſich in eine ſolche Bewegung ſezte, die von wichtigen Folgen war. Endlich aber vereinigte ſich der Prinz Dietrich von Deſſau mit ſeinem von der Armee aus Böhmen gekommenen Corpo bey Wiſeck mit der Armee welche ſein Herr Vater der damals regierende Fürſt anführte, worauf ſie beyde 30000 Mann ſtark nebſt einer zahlreichen Artillerie den 1 Oct. nach Dieskau aufbrachen. Wie die Churſächſiſche Armee dieſe Bewegung bemerkte, ſo lagerte ſie ſich unter die Canonen vor Leibzig, und verſchanzte ſich ſtark, doch kam es von beeden Armeen weiter zu keinen Handgemenge. In Böhmen aber gieng es deſto hiziger zu, denn die beeden Armeen, die daſelbſt lagen, kamen einander ſo nahe daß zu Ende des September eine blutige Schlacht bey Sore vorgieng. Es gieng nemlich Tages vorher die Kaiſerl. Armee unter der Anführung des Prinz Carls über die Elbe, ſie hatten von dem Rückmarſch der Preuſen einige Nachricht erhalten, die ſich aus Mangel der Lebensmittel nicht länger mehr in Böhmen aufhalten konnten, ſondern ſich ganz in der Stille mit kleinen Marſchen nach und nach zur Bedeckung der Gränzen gegen dieſelbe zurücke zogen. Sie rückten daher in Schlachtordnung gegen die Preuſen, und ſuchten ſie von vornen anzugreifen, da indes Nadaſti ihnen in die Flanquen fallen ſolte. Sie formirten 3 Corps, um den Feind um ſo viel vortheilhafter von den Schleſiſchen Gränzen abzuſchneiden, und richteten ihr Unternehmen mit vieler Vorſicht ein. Der König aber ſezte ihnen 3 andere entgegen, dadurch wurde die Armee geſichert und die Einwohner des Gebürgs für den Streifereyen bedecket. Darauf ruckte der Prinz Carl gegen Königshof an, man merkte ſein Unternehmen, erhielte auch durch Kundſchafter ſichere Nachricht von ſeinem Aufbruch, und befahl deswegen denen Huſſaren und einiger Infanterie, dieſen Marſch zu beobachten, welches auch geſchahe. Des andern

Schlacht bey Sore.

dern Tages brachten die Huſſaren die Nachricht, daß ſich eine groſſe Anzahl Kaiſerl. Huſſarn auf einer Anhöhe blicken lies, und gleich darauf lief von denen ausgeſtelten Feldwachten die Nachricht ein, daß man den Gegentheil Colonnenweis anrücken ſähe. Der König lies ſogleich ſeine Armee zu den Waffen greifen und auf das eilfertigſte anrücken. Er ſelbſt gieng auf den rechten Flügel, wo man die Vortruppen der Kaiſerl. Armee erblicken konnte, welche ſich auf den Höhen an die Preuſiſche rechte Flanque formirte, daſelbſt erwartete er ſie mit vieler Wachſamkeit. Endlich gieng die Schlacht an. Es wurde auf beiden Seiten herzhaft geſtritten und bald die eine bald die andere Armee ſchien den Sieg davon zu tragen. Endlich aber konnte die Kaiſerliche dem Preuſiſchen heftigen Feuer nicht länger widerſtehen, und zogen ſich auf eine ſo vortheilhafte Art zurücke, die ihnen Ehre genug erwarb. Die Preuſen behielten alſo das Feld, ihre Bagage aber eroberte der General Nadaſti, welcher auch einigen gegentheiligen Nachrichten zufolge, die Kriegscanzley und Caſſe, die Königliche Bagage und anders den Preuſen zuſtändige Geräthe erbeutet, weil der Officier, der ſie bewachen ſolte, entweder ſeine Schuldigkeit nicht genug beobachtete, oder weil es bey einem ſo gefärlichen Angrif nöthiger war, auf Sieg und Ehre als auf andere Dinge ſeine Gedanken zu richten. Der Verluſt war auf beiden Seiten faſt gleich. Die Preuſen verlohren in dieſer Schlacht unter andern hohen Officiers inſonderheit den Prinzen Albrecht von Braunſchweig, der als ein Held auf der Wahlſtadt ſtarb. Nach dieſen Treffen brach die Preuſiſche Armee auf und zoge ſich Colonnenweis nach Schleſien. Der Weg war allenthalben bergigt, und hatte ungemeine viel enge Päſſe, welche ihnen den Durchzug recht beſchwerlich machten. Hiezu kam noch die beſtändige Beunruhigung, die ſie von den Kaiſerlichen auf dem Marſche hatten. Die erſte Colonne wurde zwar weiter nicht verfolgt, allein die zweite, welche der König anführte, muſte viel Beſchwerlichkeit erdulten. Die ſämtlichen Höhen und Hölzer wurden von dem Fusvolk

1745

Die Preuſen gehen nach Schleſien.

Eee 2 beſezet,

1745 beſezet, zwiſchen dem die Reuterey durchziehen muſte. Die Infanterie von der Arrier Garde hatte beſtändig auf die Gegenſeitige zu feyern nöthig, weil die Kaiſerlichen die Preuſen in den Defileen ſehr beunruhigten, wodurch auf beiden Seiten einige 100 Mann theils getödet theils verwundet wurden. Endlich rückte die Preuſiſche Armee in die Cantonierungsquartiere. Da ſie ſich nun nach Schleſien zurücke und in das flache Land gezogen hatte, ſo brachen die Kaiſerlichen aus dem Lager bey Ertina ebenfals auf, und traf in 3 Marſchen über Horſchiz bey Gitſchin ein, doch blieb der General von Hohenems mit einigen Bataillonen Infanterie und 4 Cavallerie Regimentern bey Jaromiz ſtehen. Von Gitſchin rückte Prinz Carl nach Turnau, der Fürſt von Lobkowiz aber gieng voraus, und langte zu Liedenau an, ſezte ſeinen Marſch nach Friedland, wie der Prinz Carl den ſeinen nach Bömiſchaicha fort. Indeſſen hatte der König ſeine Armee in Schleſien in verſchiedene Oerter vertheilen laſſen und reiſte hernach mit dem Prinzen von Preuſen und zweien Braunſchweigiſchen Prinzen nach Berlin zurücke. Die Abweſenheit des Königs aber hemmte den Fortgang des Krieges nicht, denn es kam gleich darauf bey Heltſchin zwiſchen beeden kriegenden Theilen zu einem Scharmüzel, wo auf ieder Seite eine gute Anzahl Volkes blieb. Auch grief der General Kalnolky in Pertſch 400 Preuſen an und machte dabey einige Kriegsgefangene, da hingegen der General du Moulin den Kaiſerl. General Franquini mit ſeinen Leuten aus der Gegend Michelsdorf zu weichen nöthigte. Nach der Zeit verſtärkten ſich die Kaiſerl. Völker mehr und mehr an den Gränzen Schleſiens, die Preuſiſchen Truppen ſezten ſich alſo auch in Bewegung und beſezten die Schneekoppen und die daran liegende Waldungen. Hierauf kam im Novembr. der König ſelbſt wieder bey der Armee an, und nach der Hand zogen ſich auch die Kaiſerlichen in ihre Cantonirungsquartiere hinter Friedland und ein Theil darvon gieng in die Lausniz. Jederman glaubte, es würde nun mit dem Anfang des einbrechenden Winters auch auf

Fernerer Verlauf des Krieges.

eine

eine Zeitlang Friede werden, allein es kam gleich darauf 1745
zu einen ſchwehren Ausbruch eines harten Winterkrieges. Wir haben bereits in den Churſächſiſchen Geſchichten das meiſte davon angemerket, und werden uns noch wol erinnern, daß zwey Preuſiſche Armeen zu gleicher Zeit gegen das Ende des Novembers in Sachſen einfielen, der König gieng in die Lausniz und bahnte ſich mit ſeiner Armee den Weg bis nach Dresden, der Fürſt von Deſſau aber kam aus dem Magdeburgiſchen mit einer andern Armee, eroberte ganz Meiſen, ſchrieb allenthalben groſſe Kriegesſteuern aus und erregte in ganz Churſachſen ein ungemeines Schrecken. Darauf vereinigte er ſich mit der Armee des Königs bey Dresden und daſelbſt fiel die berühmte Keſſelsdorfer Schlacht für, mit welcher die Uebergabe von Dresden und die Unterwerfung der ſämtlichen Churſächſiſchen Lande, aber auch gleich darauf ein erwünſchter Friede verbunden war, deſſen Innhalt wir bereits völlig im vorhergehenden mitgetheilet haben. Nachdem nun der Monarch wieder Ruhe und Frieden in ſeinem Lande hergeſtellt, ſo entſchlos Er ſich im Frühiahr des folgenden Jahres nach Pyrmont zu reiſen und daſelbſt die Brunnencur zu gebrauchen, und dahin begleitete ihn ein hohes und prächtiges Gefolge. Bey dieſer Gelegenheit begab er ſich nach den Braunſchweigiſchen Luſtſchlos Salzthal und durch andere Orte, an welchen er überall mit der Pracht empfangen wurde, die einem ſo groſſen Könige gebühret. Nach vollbrachter dieſer Reiſe entſchloſſe Er ſich nach Schleſien zu gehen, bey welcher Gelegenheit Er durch die anſehnlichſte und fürnehmſte Städte dieſes Herzogthums reiſte und ihre gemachte Einrichtungen in Augenſchein nahm. Im December feyerte man zu Berlin das Ordensfeſt des Ruſſiſch Kaiſ. Ordens vom H. Andreas mit einer groſſen Pracht. In eben dieſem Monat erhielten auch die Römiſchcatholiſchen Glaubensverwandte die Erlaubnis von dem König in Berlin eine Kirche nach ihren eigenen Gutdünken aufzubauen, und daſelbſt ihren Gottesdienſt öffentlich und ungehindert abzuwarten. Zu dieſem Ende erhielte der P.

Der König reiſt

feierte das Andreas Ordensfeſt

erlaubt den Römiſch Catholiſchen eine Kirche in Berlin

1746 Mäcenati die Erlaubnis die Steuern zu dieſem Kirchenbau einzuſammlen und aufzubringen, und Perſonen zu beſtellen, bey denen die eingegangene Gelder in Sicherheit gebracht werden könnten. Der König ſelbſt aber lies ihnen ohne Entgeld einen bequemen Plaz anweiſen, darauf dieſer Tempel gebauet werden ſolte, gab ihnen auch die Verſicherung daß er niemal zu einen andern als zu den beſtimmten Religionsgebrauch für die Catholiſche Kirche angewandt werden ſolte. Um dieſe Zeit faſſte der Monarch den weiſen Entſchlus unter andern Anſtalten auch durch die Verbeſſerung des Juſtizweſens das Wol des Reiches zu vermehren. Es wurde daſſelbe durch den Freyherrn von Coccein auf einen neuen Fus geſezet, und die langwirrige und verderbliche Proceſſe dadurch auf einmal verkürzet. Der König gab ſich ſelbſt die Mühe den Plan zu dieſen Preiswürdigen Unternehmen zu entwerfen, der Freyherr von Coccein aber reiſte erſtlich nach Pommern, hernach in die übrige Königl. Lande ab, denſelben zur Erfüllung zu bringen, und den ertheilten Königl. Befehlen zu folge der Proceſſe, innerhalb einem Jahr in 3 Terminen zu endigen. Darauf wurde auch der Schlus gefaſſet ein Invalidenhaus aufzurichten, darinnen dieienigen, welche in dem Kriege verwundet und auſer Stand geſezet worden ihre Dienſte ferner zu verrichten, auf Lebenslang ihren Unterhalt haben ſolten.

verbeſſert das Juſtizweſen.

läſt ein Invalidenhaus errichten.

1747 In dem folgenden Jahr wurde wegen der Schulden die auf Oſtfriesland hafteten, auf Befehl des Königs eine Unterſuchung angeſtelt. So bald der Monarch dieſes Land in Beſiz genommen, ſo ſuchte er es auch in eine beſſere Verfaſſung zu ſezen, inſonderheit aber daſſelbe von den Schulden zu befreyen, darein es in den vorigen Regierungen gerathen war. Zwey verſtändige Räthe wurden beſtellet die Unterſuchung deswegen anzuſtellen, im Anfang dieſes Jahres aber wurde eine abermalige Localcommiſſion niedergeſezet, durch welche die Schulden gänzlich abgethan, und die Irrungen geſchlichtet werden ſolten, die ſich bey der erſten Commiſſion ereignet hatten. Im Monat Merz wurde eine Verordnung gemacht, daß

Anſtalten wegen Oſtfriesland

künftig

künftig zu beſſerer Aufnahme des an der Oſt-See liegen- 1747
den Havens Schwienemünde, von allen Gütern und wegen des
Waaren die daſelbſt aus und eingehen, der beſte Theil Havens
des Seezolles und der geordneten Schifsgelder nachge- Schwienemünde.
laſſen, und denen Schiffen ohne einzigen Abzug und Koſten zu guten kommen ſolte. In dem Monat May muſterte der König eine gute Anzahl ſeiner Armee in Berlin und beförderte verſchiedene verdiente Officiers zu Generalen. Um dieſe Zeit hielte die Königliche Academie der Wiſſenſchaften ihre Zuſammenkunft, wobey ſich der Prinz von Preuſen, der Prinz Heinrich und Ferdinand, die Prinzeſſin Amalia mit vielen Staats Damen, ia ſelbſt die Königl. Frau Mutter und faſt alle inn und ausländiſche Miniſter einfanden. Die Academie erkannte den gewönlichen Preis von 50 Ducaten vor das iezige Jahr dem Herrn Juſti Advocaten zu Sangerhauſen zu, als deſſen Abhandlung von den Monaden am beſten gerathen war. Im Monat Junii beſahe der König die Kriegsübungen der Regimenter in Brandenburg und Magdeburg. Als er wieder in ſeiner Reſidenz anlangte,
ſo brachte ihn der Herr von Fürſt die Nachricht von dem Fortgang
Fortgang der neuen Procesanſtalten in Pommern, wel- des Juſtizweſens.
cher vermög der klugen Anordnung recht erwünſcht und glücklich war. Es wurden in einer Zeit von 8 Monaten über 2400 alte Proceſſe, die ſchon viele Jahre bey denen Obergerichten anhängig geweſen waren, theils durch rechtliche Urtheile, theils durch Vergleiche abgethan, die neuen aber, die ſich unter der Direction des Freyherrn von Cocceii in den erſten Monaten des Jahres angeſponnen, waren bereits alle geendiget. Gegen das Ende dieſes Monats hielten die Freymäurer am Johannestage ihr gewöhnlich Feſt in Charlottenburg, ſpeiſten daſelbſt recht herrlich und vertheilten unter die Armen eine anſehnliche Summe Geldes. In eben dieſem Monat langte auch eine groſſe Anzahl proteſtantiſcher Familien aus der Pfalz und aus Zweybrücken an, welchen ſo gleich ihre neue Wohnungen in denen Brandenburg- und Pommeriſchen Landen angewieſen wurden. In dem Monat

1747 Jul. legte man den Grundſtein zu der neuen Catholiſchen Kirche, welche in der Dorotheen Stadt erbauet wurde. Es kam auch das Invaliden Haus ſo der König aufbauen lies, nunmehr zu Stande, über deſſen Haubteingang

die Worte laeſo et invicto militi ſtunden, um dadurch anzuzeigen, daß es für verwundete aber unbeſiegte Soldaten beſtimmt ſeye. Wie es fertig war, ſo lies der König unter die Soldaten Wittwen, deren Männer geſtorben oder im Kriege umgekommen, zu wiederholten malen Summen von etlichen 1000 Thalern als ein Gnadengeſchenke austheilen. Um dieſe Zeit entſtunde in Teutſchland eine gewiſſe Geſellſchaft, welche ſich die Ducatengeſellſchaft nennte, weil man ſich vermittelſt eines Ducatens in dieſelbe kaufen muſte, wenn man die dabey verſprochene und unter gewiſſen Bedingungen mit verbundene Gewinne erhalten wolte; allein man merkte gar bald, daß man andere nur damit zu hintergehen ſuchte. Der König der dieſen Betrug ſo gleich einſahe, lies einen Befehl bekannt machen, Kraft deſſen dieſe Societät in ſeinen ganzen Landen aufhören und ſcharf verbotten ſeyn ſolte. Im Decembr. wurde die Prin-

zeſſin

zeſſin von Preuſen mit einem Prinzen entbunden, welcher 1747
im Jenner des künftigen Jahres die Taufe empfieng. Niederkunft der Prinzeſſin von Preuſen.
Die Pathenſtelle vertrat dabey des Königs Maieſtet, der
Prinz Heinrich als gegenwertig. Die abweſende waren
die verwittibte Kaiſerin Eliſabeth, der König in Engelland, die beiden Herren Marggrafen von Brandenburg Bayreuth und Onolzbach nebſt ihren Gemahlinnen, der Herzog von Braunſchweig Lüneburg mit ſeiner Gemahlin und die verwittibte Frau Herzogin daſelbſt. So bald als die Taufe zu Ende war, ſo überſandte der König dieſem iungen Prinzen den ſchwarzen Adlerorden. In dieſem Jahre kam auch ein Königlich Edict zum Vorſchein, Edict wegen der Fremden.
Kraft deſſen allen denen, welche ſich in Königl. Preuſiſchen Landen niederzulaſſen geſonnen, ganz ausnehmende Freyheiten und Gerechtigkeiten zugeſaget wurden. Es hatte auch daſſelbe alle Würkungen, die man nur immer erwarten konnte, indem ganze Transporte von mehr als zwey bis drey hundert Perſonen daſelbſt angekommen um der Königl. Gnade theilhaftig zu werden. In dem 1748
folgenden Jahre beſahe der König abermal ſeine Armee, lieſſe ſie ihre Kriegsübungen machen, welche ſie mit allen erſinnlichen Fertigkeiten verrichteten, und als ſie ſämtlich ſeinen Beifall erhielten, ſo lies er unter verſchiedene Regimenter anſehnliche Geſchenke austheilen. Im Juny kam die Königliche Academie der Wiſſenſchaften zuſammen, und nahmen den Cardinal Quirini und den Herrn Marcheſe Scipione Maffei zu auswertigen Mitgliedern auf. Der König verehrte zum Kennzeichen ſeines Beifals über ihre Anſtalten dem Preſidenten davon, Herrn Maupertuis, die 2 prächtige ſilberne Weltkugeln, welche bisher in dem Saale Friederichs des erſten verwahret worden. Er lud auch die berühmten Künſtler in der Bildhauerkunſt, Fontenay und Michili aus Paris zu ſich nach Berlin ein, und empfieng ſie als verdiente Leute mit auſſerordentlicher Königlicher Gnade. Indeſſen bekamen die Anſtalten im Juſtizweſen mehr und Fernerer Verlauf des Juſtizweſens.
mehr eine beſſere Geſtalt, und alle Schwürigkeiten, welche ſich dabey zu ereignen ſchienen, wurden nach und

1748 nach überwunden. Der König hatte darüber ein ausnehmendes Vergnügen, da er das Wol ſeiner Staaten auch hierinn ſo erwünſcht befördert ſahe. Er erlies daher an verſchiedene Regierungen nicht nur ganz ungemein gnädige Schreiben, ſondern lies auch bey dieſer Gelegenheit eine Gedächtnis Münze prägen, auf der einen Seite das Königliche Bildnis mit der Ueberſchrift: Fridericus Boruſſorum Rex und auf der Gegenſeite die Gerechtigkeit mit der Waage in der Hand war, wovon der König das Gleichgewicht macht, indem er mit dem Scepter die eine Waagſchale druckt, bis ſie der andern gleich iſt, mit der Ueberſchrift: emendato Iure. Der König ſchickte eine ſolche Münze von Gold an den Freyherrn von Cocceii, nebſt einem ſehr gnädigen Handſchreiben. Hernach kam der Codex Fridericianus Marchicus heraus, in welchem der ganze Grundris dieſer neuen Rechte enthalten und umſtändlich vorgetragen war. Die Juſtizcollegien litten auch eine Veränderung. Verſchiedene davon wurden aufgehoben, und dafür verordnete man ein neues, ſo aus 4 Senaten beſtund, und dieſes wurde mit lauter gelehrten, erfahrnen und redlichen Räthen beſezt, die vorigen Beſoldungen aber mit 8000 Rthl. vermehret. Dieſes groſſe Friedrichscollegium wurde von dem Herrn Groscanzler introduciret, welcher auch ſo gleich nach der alten und neuen Uckermark gehen und auch daſelbſt nach des Königs vorgeſchriebenen Plan, die Juſtiz in beſſern Stand ſezen ſolte. Es wurden auch nicht lange darauf einige Münzverordnungen bekannt, darinn alle die geringhaltigen und ſchlechte auswärtige Münzſorten in allen Königlichen Landen verbotten wurden. Weil ſich auch die Einwohner im Herzogthum Cleve über die Werbungen und Einrollirungen beklagten, ſo ergieng an die daſige Kriegs und Domainen Kammer ein Befehl, daß dieſelben ſämtlich aufhören ſolten, dergeſtalt, daß was nicht würklich zu den Regimentern eingezogen und in Reihe und Glieder aufgeſtellet worden, oder zu der Anzahl der Uebercompleten gehörte, denen Regimentern nicht weiter verbunden ſeyn ſolte, indem

indem alle ausgegebene Einrollirungs Päſſe vor nichtig erkläret werden würden. Und ſo war der Zuſtand dieſes Reiches um dieſe Zeit beſchaffen. Wir wenden uns in unſerer Erzehlung zu den 1748

Ungariſchen Geſchichten.

Welche ſich in dieſem Jahr erreichnet haben. 1746

Dieſes Königreich genos unter der Regierung ſeiner groſſen Königin zu einer Zeit eine ſtille Eintracht, als faſt ganz Europa mit Krieg überzogen war. Ob man gleich von Zeit zu Zeit fürchtete, der Sultan möchte etwann aus allerhand Gründen den Frieden wieder brechen, da Oeſterreich in einen ſo ſchwehren Krieg verwickelt war, ſo hielte er doch denſelben getreu und heilig. Es mogte nun entweder dieſe friedfertige Geſinnung ihren Urſprung aus einer Hochachtung gegen die ſo theuer verſicherte Bündniſſe, oder aus Furcht vor den Perſianern haben, ſo hatten die Ungarn Urſache, ſich deswegen zu erfreuen. Denn der Franzöſiſche Geſannde, Graf von Caſtellan gab ſich im Namen ſeines Königes alle Mühe, die Türken zu bewegen bey gegenwertigen Zeitläuften ihre Völker gegen die Gränzen von Teutſchland zu ſenden. Es geſchahe dieſes in einem übergebenen Memorial, welches der Kaiſerliche Hof ſelbſt dem Druck übergeben und mit verſchiedenen Anmerkungen begleiten lies. In demſelben ſtellte er gleich Anfangs für, daß der von dem König in Preuſen über die Oeſterreicher und Sachſen erlangte lezte Sieg bey Dresden und der darauf erfolgte Friede der Pforte ſehr merkwürdig vorgekommen ſeyn würde. Er gab vor, dem König in Preuſen habe nichts als der Marſch der Moſcowiter bewogen, dieſen Frieden einzugehen, und den Gros Herzog von Toſcana ſeine Stimme zur Kaiſerwürde zu geben. Wenn nun aber der Türkiſche Hof zu rechter Zeit, auf damaliges Einrathen des Franzöſiſchen Geſannden ſeine Armee einige Bewegungen gegen Teutſchland hätte machen laſſen, ſo würde kein einiger Churfürſt des Reichs bemelden Gros Herzoge ſeine Stimme gegeben haben. Alle Urſachen welche

Dieſes Königreich lebt in Frieden.

Memorial des Franzöſ. Geſandten an die Pforte

1746 welche Frankreich gehabt hätte, zu erweiſen, daß dieſe Kaiſerwahl unrechtmäſſig ſeye, ſeyen in ihrer Kraft und auf die Geſeze des Teutſchen Reichs gegründet, von denen die Churfürſten nicht abweichen könnten, da inſonderheit der Franzöſiſche Monarch, als Garant des Weſtphäl. Friedens das Recht habe, ſich allem dem zu widerſezen, was wider die Freiheit und die Geſeze des Reiches unternommen würde. Der Franzöſiſche Kaiſer (wie es hies) habe den Krieg angefangen, um zu hindern, daß nicht zum Nachtheil der Geſeze, das Römiſche Reich abermal dem Hauſe Oeſterreich erblich würde. Der König habe daher der Pforte die Erklärung thun laſſen, daß er ſich mit aller ſeiner Macht der Wahl des Grosherzogens entgegen ſezen würde, welchem Vorhaben er noch beſtändig folge, ſeye davon auch nach dem erſten Frieden des Königs von Preuſen von 1742 ſo gar zu der Zeit nicht abgewichen, da die Franzöſiſchen Völker in Böhmen ſo ſehr geſchwächt und eingeſchloſſen waren, mithin würde er gegenwertig weit weniger davon abweichen, da die Waffen Frankreichs und ſeine Hülfsvölker in Flandern und Italien ſo glücklichen Fortgang hätten, und die Schottiſchen Unruhen, und die Eroberung von Oſtende alle Maasregeln der Feinde zu nichte gemacht haben. Da nun Frankreich ſeinem Staatsgebäude mit ſolcher Standhaftigkeit nachgienge, ſo ſolte auch die Pforte von dem Plan, dem ſie bisher wegen der Erkennung des Gros Herzogs ſo beſtändig gefolget, nicht abweichen, da ihr gröſter Vortheil daran liege, zu verhindern, daß die Kaiſer Würde nicht mit dem Hauſe Oeſterreich verbunden werden mögte. Der Wieneriſche Hof werde allezeit das Ottomanniſche Reich angreifen und beunruhigen, und wann die Kaiſerwürde bey dieſem Hauſe bliebe, würde es die ganze Macht von Teuſchland anwenden, um ſeine alte Macht wieder zu erlangen, und ſolche mit ſeinen Alliirten geltend machen, welche ihm durch ihren Beiſtand nur darum geholfen hätten, um ſich aus dem üblen Umſtand, darinn es war zu retten, damit ſie ſich deſſen zu Vollſtreckung ihres Vorhabens wider dieſes Reichs gebrauchen könnten.

Die Pforte kenne dißfalls ihr wahres Intereſſe, da ſie den Kaiſer von Frankreich ſelbſt ſchriftlich ermahnet habe, bey ſeinem Syſtema zu verharren, und den Anfang gemacht habe, daſſelbe zu billigen, da es ſich geweigert den Grosherzog zu erkennen. Es ſeye zwar wahr, daß Preuſſen nun abermahl einen Frieden gemacht habe, allein eben dieſes gebe der Pforte eine neue Urſache, mit Frankreich vereiniget zu bleiben, und ſich dem Plane gleichförmig zu erweiſen, denn dieſe Crone folge. Der Friede wäre vielleicht nur ein gezwungener Stillſtand, und von eben ſo kurze Dauer, als den von 1742 doch, wenn auch wahr wäre, daß Oeſterreich durch ſeinen Vergleich mit Bayern und mit Brandenburg ſich von ſeinen Feinden befreyet, die es in Teutſchland hatte, ſo folge doch daraus, daß die Mächte, welche in Orient und Occident die Ambition dieſes Hauſes einſchränken könnten, mehr als iemals Intereſſe hätten, ſich miteinander zu verſtehen und einſtimmig zu Werke zu gehen. Der Friede mit Perſien ſey ferner getroffen, oder doch dem Schluſſe nahe; Die Zeit komme heran, da man kräftige Maasregeln ergreifen könne, das Vorhaben der Oeſterreicher über den Haufen zu werfen. Die Pforte wurde zum voraus dieſen Vortheilen abſagen, und ſich dieſelbe entziehen, wenn ſie ſich die Hände ſelbſt bünde, und mit Willen ein zur Unzeit dem Rechte widerſpräche, welches ſie hätte, entweder mit Drohungen oder gar mit Gewalt, wo es nöthig wäre, zu erſcheinen. Der Franzöſiſche Geſandte ſchmeichle ſich, daß die Pforte, wenn ſie dieſes Memorial in Betrachtung ziehen wolle, mit der Erkennung des Grosherzogs wenigſtens ſo lange verziehen würde, bis man den Fortgang des gegenwärtigen Feldzugs ſähe, wozu die Einrichtung auf Seiten Frankreichs unermeslich wären, und bis der Geſande dieſe Crone im Stande ſeye, ihr davon Bericht zu erſtatten, und die Betrachtungen über die Abſichten ſeines Hofs, nach den Frieden des Königs in Preuſen zu eröfnen. Indeſſen wage die Pforte nichts wenn ſie die Erkennung verſchiebe, wann es auch nur darum geſchehen ſolte, weil 1746

dieſer

1746 dieſer Fürſt durch den Beſiz des Staates von Toskana der angreifende Theil dieſes Reiches iſt. Der Wiener-Hof könnte es auch nicht übel nehmen, da er ſelbſt die Erkennung des Kaiſers Carl des 7ten 3 Jahre verſchoben, und ihn nicht ehender als nach ſeinen Tod erkanndt, da doch deſſen Erwälung rechtmäßig geweſen, und ſeine eigne Gegenparthey dazu das ihrige beygetragen hätte. Auf dieſes von uns ganz unpartheilig erzehltes Memorial folgen nun auch die Kaiſerl. Seits gemachte Anmerkungen über daſſelbe, deren Inhalt dieſer iſt: Der Begrif, den man ſich beſtrebe, der Pforte von dem doppelten Frieden des Königs in Preuſen mit Sachſen und Oeſterreich zu machen, könne dieſem Fürſten nicht gefallen, und es ſeye zu vermuthen, der Marquis von Valory werde ſich gehütet haben, zu Berlin auf dieſe Art davon zu ſprechen. Er könne ſolches niemand in Verwunderung ſezen, weil man es nicht als eine auſerordentliche Begebenheit anſehen könne, daß die Franzöſiſchen Miniſter an verſchiedenen Höfen zu einer Zeit einander ſo widerſprechende Sprachen gebrauchten. Wenn die Crone Frankreich, ohne die Pflichten des Chriſtenthums in Betrachtung zu ziehen, keinen Fleiß ſpahre, die Pforte wider das Haus Oeſterreich aufzuwiegeln, ſo ſeye ſie nicht weniger befliſſen, ſelbige wider Rußland aufzubringen. Alles dünke ihr erlaubt zu ſeyn, wenn es zur Erreichung ihres Entzwecks diene, dem ſie immerdar hege, ihre Ubermacht in Europa feſt zu ſtellen und zu beſtättigen. Aber eben dieſes müſſe allen Potentaten zu erkennen geben, welche die Uebermacht befürchten müſſen, daß es nicht nur ihrem Intereſſe, ſondern auch ihrer Sicherheit gemäß ſey, ſich auf das genauſte miteinander zu vereinigen, um dieſe gefärliche Abſicht, wenn es noch Zeit ſeye, zu zernichten. Die Aufwieglung der Pforte ſeye gar ein ſchönes Mittel, die Freyheit der Kaiſerwahl, die Vorzüge der Stände und Ruhe des Reiches vermöge der Garantie des Weſtphäliſchen Friedens zu handhaben. Frankreich beruffe ſich bey aller Gelegenheit auf dieſe Garantie, und erröthe nicht ſolches zu thun, wenn es ſo gar die Pforte dahin

Kaiſerl. Anmerkungen darüber.

hin verleiten wolle, die teutſchen Gränzen anzufallen. 1746
Dieſes ſolle heiſen die Pflichten der Garantie und eines wahren Freundes des teutſchen Reichscörpers erfüllen. Die Churfürſten des Reichs muſten denen Geſandten der Franzöſiſchen Crone zu Conſtantinopel groſſen Dank wiſſen für die Ehre, die er ihnen erweiſe. Aus einer ſo reinen Quelle, ſolten ſie die Kånndtniß der Rechte ihres Vaterlandes ſchöpfen, und es gebühr dem Kaiſer von Frankreich über die ſo ſich davon entfernet, den Ausſpruch zu thun, ob ſie wieder auf den rechten Weg zu leiten ſo gar unter den Beyſtand der Pforte, weil er ſelbſt als Garante des Weſtphäliſchen Friedens ein Recht habe, ſich allem dem zu widerſezen, was er unrechtmäßig fände, oder beſſer zu ſagen, was ſeine Abſichten entgegen ſeye. Die Urtheile des Franzöſiſchen Geſandens hiengen ſehr übel zuſammen. Nach ſeiner Meinung ſchlieſſe das Reich den Grosherzog von der Kaiſer Crone aus, und mittelſt ſeiner Erwälung würde das Reich zum zweytenmal im Hauſe Oeſterreich zum Nachtheil der Geſeze erblich. Man muſte nicht durch die Stärke eines ſo gründlichen Urtheils gerühret ſeyn; es mögte aber ſeyn oder nicht, ſo wäre wenigſtens das Bekånndtniß ſehr aufrichtig Im Anfange des Krieges hätten die Anſprüche des Hauſes Bayern den beſten Vorwand gegeben, um den Bruch eines wenige Jahre vorher beſchwehrnen Friedens zu beſchönen und nachdem man ſolchen lange ohne ihn anzukünden, geführet, hätte man endlich die Ankündigung auf ſolche Bewegurſachen gegründet, dermalen aber habe die Welt es dem Grafen Caſtellan zu danken, daß es die Urſachen nunmehro erfahre, er hätte es der Pforte voraus erklärt, obgleich ſein Hof ſelbiges im Reiche gänzlich verborgen. Man müſte alſo faſt vorher anfragen, ob es denen Churfürſten erlaubt ſeye, ſich ein Oberhaubt zu erwählen, da Frankreich erklårt habe, daß es dieſer Wahl mit aller ſeiner Macht ſich widerſezen wolle; oder man müſte gar aus Erkånndtlichkeit für die groſſe Sorgfalt dieſe Crone, einen Kaiſer aus den allemal zum Beyſtand ſich fertig zeigenden Händen des Garanten von

Weſt-

1746 Weſtphäliſchen Frieden annehmen. Vermuthlich würde der Geſandte unter dem oft bemerkten angreifenden Theil die Kaiſerin verſtehen. Aber die ganze Welt wüſte, ob Frankreich die geringſte Befugniß gehabt, ſich über einen Angrif in der Zeit zu beſchwehren, da es auf ſeiner Seite vor dienlich erachtet, die Staaten dieſer Fürſtin mit zalreichen Armeen denen feyerlichen Garantien zu wider, zu überſchwemmen. Der Geſandte hätte kurz vorher geſaget, der Kaiſer von Frankreich habe den Krieg unternommen, um ſich der Wahl des Großherzoges zu widerſezen, die Königin, deſſen Gemahlin, könnte alſo unmöglich der angreifende Theil in einem Kriege ſeyn, der 1741 angienge, da ſie nur allzuviel zu thun gefunden hätte, ſich wider dieienige zu wehren, welche der Graf Caſtellan bald darauf ihre Agreſſores in Teutſchland nennet, und welche bekandter maſſen von der ganzen Franzöſiſchen Macht unterſtüzet worden wären. Man wiſſe nicht, vermöge welcher Garantie oder welches Geſezes die Unruhen in Schottland, von ſeinem Hofe angeſtifftet worden, allein man könne es wol für Fremde anſehen, daß der Franzöſiſche Hof, aus eben dem Recht, ſo ihm ſeiner Meinung nach berechtiget, dem Churfürſtlichen Collegio fürzuſchreiben, was es thun ſolle, auch über das Schickſaal des Thrones von Engelland befehlen wolle, auſſer dem würde deſſen Oberherrſchaft über andere gecrönte Häubter nicht hinlänglich klar gemacht und erkennet ſeyn. In Warheit aber zeigten dieſe Unruhen und der glückliche Fortgang in Italien ſich nicht mehr in einer ſo ſchönen Geſtalt, um alle Maasregeln ſeiner ſo genannten Agreſſoren zu vernichten. Alleine da ſolches ſo auſſerordenlichen Begebenheiten ſeyen ſo hätte der Franzöſiſche Geſandte nicht nöthig gehabt ſie zum voraus zu ſezen, hingegen wäre es gut, wenn er gewiſſe Zweifel auflöſete, die denn nicht ſo ſehr erleuchten Perſonen, als er iſt, Unruhe machen könnten. Er ſage nemlich es habe der Franzöſiſche Kaiſer der Pforte die Erklärung gethan, daß er ſich mit aller ſeiner Macht der Wahl des Gros-Herzoges wiederſezen wolle. Er gehe beſtändig in ſeinem

Vor-

Vorhaben fort, er hätte ſich davon ſo gar nicht entfer- 1746
net, nach dem erſten Frieden des Königs von Preuſen 1742 als ſelbſt die Franzöſiſche Truppen in Böhmen am meiſten geſchwächt waren. Dieſe Erklärung ſeye alſo ganz poſitiv, ohngeachtet der Franzöſiſche Miniſter in Teutſchland ſich desfals nicht ganz alſo herausgelaſſen. Die Erkennung des Kaiſers, ſagten dieſelben, würde bey einem Vergleich nicht eben die gröſte Schwürigkeit abgeben. Die gegenwertige Weigerung ſeye nur die Folge des Krieges mit ſeiner Gemalin, und es mangele alſo nur an dem Namen, indem der König in Frankreich nichts von allem dem thue, was er in Folge einer ſolchen Weigerung thun ſolte, wenn man geſonnen wäre, dabey zu beſtehen und die Sache noch weiter zu treiben. Es ſeyen dieſes die eigene Worte in einem Memorial des Würtembergiſchen Hofes, welcher verſichere, daß ſolche ſchlechterdings denen Verſicherungen des Franzöſiſchen Hofes gemäs wären. Da die Teutſchen, welche mit den Grundſäzen der Treue erfüllet wären, die Politick nicht ſo weit trieben, als der Franzöſiſche Geſandte zu Conſtantinopel, ſo müſte man glauben, daß der benannte Hof in einer ſo ernſthaften Sache ſich im Stand befände, das zu beweiſen, was er ſchriftlich angäbe. Und es wäre um ſo viel wahrſcheinlicher, da die andern Höfe der vordern Kreiſe eben dieſe Wahrheit bezeugten. Es wäre alſo auf dieſe Weiſe das Memorial des Grafen Caſtellane eine Probe, daß Frankreich, da die Unruhen in Schottland und die Kriege in Italien nicht nach Wunſch von ſtatten giengen, nunmehr diſſimulire, und ſeinem Vorſaz nicht ſo beſtändig folge, ohngeachtet er ſolches der Pforte verſichert habe. Allein daraus lieſſe ſich nun der wichtige Schlus machen, daß man weder in Teutſchland noch zu Conſtantinopel auf die Verſicherungen der Franzöſiſchen Miniſter bauen würde. Der Hof zu Wien müſſe allerdings die Treue der Pforte loben und wolte nur wünſchen, daß Frankreich den Frieden von 1735 und 1738 eben ſo gehalten hätte als die Pforte den von 1739, ohngeachtet man ſich bemühet, ſie zu widrigen Unternehmungen zu ver-

1746 verleiten. Das Ottomanniſche Reich habe weder von der Kaiſerin noch von ihren Alliirten einen Anfall zu fürchten, es hätte aber weit mehr Urſache, in die weitausſehende Abſichten des Franzöſiſchen Königes ein Mistrauen zu ſezen. Man begreife gar nicht, warum man die Kaiſerl. Alliirten bey der Pforte verhaſt machen wolle, da ſie ſämtlich mit der Crone nie einen Streit gehabt. Man könne auch nicht begreifen, was das für Abſichten ſeyn ſolten, zu denen die Alliirte der Kaiſerin dieſe Fürſten zu gebrauchen willens hätten. Was die Erkennung der Kaiſerwürde beträfe, ſo mangle auf Seiten der Pforte weiter nichts als die bloſe Ceremonie. Der Franzöſiſche Geſandte ſuche überhaubt alles verdächtig zu machen und alle Mächte nur wider die Kaiſerin in Harniſch zu bringen, er halte wider alle Billigkeit den Frieden mit Preuſen vor einen Stillſtand von kurzer Dauer, den Beſiz von Toſcana für eine Urſache der Feindſchaft mit der Pforte, und da man leztlich ienem noch die Urſachen beigefüget, welche den Wieneriſchen Hof damal bewogen, den ſiebenden Carl für den Römiſchen Kaiſer zu erkennen. Indeſſen blieben alle Bemühungen Frankreichs fruchtlos und die Pforte blieb neutral. Man konnte alſo um ſo viel ehender trauen, einen Theil der ſtreitbaren und in den Waffen geübten Ungarn zu auswertigen Kriegen zu gebrauchen. Weil ſie aber nach den Regeln der Kriegskunſt ſolten ſtreiten lernen, ſo wurde dem Prinzen von Hildburghauſen aufgetragen, unter ihnen eine ordentliche Einrichtung zu machen. Dieſes Unternehmen ſchien anfangs ſchwer ia faſt unmöglich zu ſeyn; allein der Prinz lies ſich keine Mühe dauern, ſein Vorhaben zu bewerkſtelligen. Es kam auch die Sache ſo ſchleunig zu Stande, daß in dem folgenden Jahre ſo gleich etliche 1000 Mann wolgeübter Mannſchaft aus Ungarn aufbrechen und in Italien ſo wol als in den Niederlanden ungemeine Proben ihrer Tapferkeit ablegen konnten. Die übrigen, die im Lande blieben, wurden eben ſo vollkommen abgerichtet, damit man bey Gelegenheit an ihnen tapfere Streiter in und auſer den Gränzen ihres Vaterlandes haben könnte.

Die Ungarn werden in den Waffen geübt.

könnte. In dem Jahr 1747 wurde dieſem Königreiche 174
die bisher ſo eifrig aber vergebens geſuchte Einverleibung des Bannats Temeswar zugeſtanden, welches die Stände nicht allein als einen groſen Vortheil ihrer Staatsverfaſſung, ſondern auch als ein beſonderes Merkmahl der Erkenntlichkeit ihrer Beherrſcherin für ihre geleiſtete treue Dienſte betrachteten. Weil auch zu Beſtreitung der noch beſtändig zu unterhaltenden Kriegsmacht groſſe Geldſummen darauf giengen und die Königin das Land ſo viel möglich mit Auflagen verſchonen wolte, ſo wurde beſchloſſen, daß die Stelle eines Primas, welche jährlich eine anſehnliche Summe Einkünfte hat, währenden Krieges unbeſezt bleiben, und dieſer Eintrag zu denen Kriegskoſten gezogen werden ſolte, welche ohnehin auch durch den Feſtungsbau vermehrt wurden, den man in Ungarn vorzunehmen für nöthig befand, da man nicht wuſte, wie weit man ſich etwann auf die Treu der Türken verlaſſen konnte. Zu gleicher Zeit übergab der berümte Ingenieur Mikolweny dem Hofe einen Plan, vermöge deſſen er das Königreich Ungarn geometriſch ausmeſſen und deſſen Lage aus Aſtronomiſchen Obſervationen determiniren, auch über ein iedes Comitat eine beſondere Charte verfertigen wolte.

Einfall der Tartarn.

Bald darauf erregten die in der Wallachey liegende Tartarn einige feindſeelige Bewegungen. Die Königin hatte kurz vorher durch eine Verordnung befehlen laſſen künftig kein Getraid oder andere Lebensmittel nach der Türkey abzuführen. Die Tartarn verlangten es ihnen vor baares Geld zu überlaſſen, es wurde ihnen aber abgeſchlagen. Darauf kamen einige tauſend Mann und holten es mit Gewalt ab. Einige Regimenter ruckten ihnen zwar entgegen, man lies es aber zu keinen weitern Ausbrüchen kommen, ſondern gab ihnen diesmal, was ſie für Geld verlangten. Dieſe Begebenheit hatte indes keine weitere Folgen, als daß man Ungariſcher Seits ein wachſames Auge auf dieſe Leute hatte, und der General Feldmarſchall von Traun wurde als Gouverneur nach Siebenbürgen geſandt, um ſich ihnen im Fall der Noth mit

1747 ſeinem Kriegesvolke zu widerſezen. In der Mitte dieſes Jahres hielten die Stände eine Verſammlung in der Königl. Freyſtadt Peſt, dabey wegen der Wiedereinverleibung derer zu des Königreichs gehörigen Theilen gerathſchlaget wurde. Hiernechſt machte man auch die Veranſtaltung, in dem Temeswarer Banat eine neue Gränzmiliz von 30000 Mann zu errichten, welche iederzeit zum Dienſt der Königin bereit und fertig ſtehen ſolte.

Ungariſches Reichsarchiv wird in Ordnung gebracht.

Auf dieſe Verſammlung erlies der Ungariſche Hof-Canzler Herr Graf Leopold von Nadaſti, an die daſelbſt gegenwärtige Stände, wegen Erkaufung eines bequemen Hauſes zu dem Ungariſchen Reichsarchiv ein in lateiniſcher Sprache abgefaſtes Schreiben, welches auch die Stände annahmen und kurz darauf hierzu den Gräflich Windiſchgräziſchen Pallaſt in Wien vor eine groſſe Summe Geldes erkauften.

Ungarn erhalten allerhand Freyheiten.

Bey dieſer anſcheinenden Beförderung des Wohls von dieſem Lande fehlte es auch nicht an Freyheiten die ihnen ertheilet wurden. Es wurde ihnen die freye Ausfuhr der Lebensmittel erlaubet und die Gränzorte erhielten inſonderheit viele Vortheile, welche ſie vorher nicht gehabt hatten. Man trocknete auch durch gute Anſtalten vermöge einiger Canäle die Moräſte aus, die manchen Plaz öde und unfruchtbar machten, man zog eine groſſe Menge fremde Einwohner in das Land, die es bevölkern und noch weiter anbauen ſolten, die Bergwerke aber wurden dergeſtalt verbeſſert, daß in dieſem Jahr eine weit reichere und ergiebigere Ausbeute, als ſonſten bey denenſelben ausfiel. Das Fürſtenthum Siebenbürgen wurde unterdes mit einer

Heuſchreken fallen in Siebenbürgen ein.

groſen Landplage heimgeſucht. Es fanden ſich eine Menge Heuſchrecken aus der Wallachey ein, die einen guten Theil von dieſem Lande bedeckten. Dieſe waren ſehr gros und flohen in zwey Colonnen mit einen paar Wegweiſern, die ſie an Gröſſe weit übertrafen. Allenthalben wo ſie einfielen, fraſſen ſie weg was ſie fanden und verheerten alſo faſt das ganze Land. Das einige Glück war noch, daß ſie nicht weiter giengen, ſondern ſich nach und nach wiederum in andere Länder vertheilten. Indes

bezeug-

bezeugten die Ungarn über die Erhebung des Grafen Bathyani zum Obriſt Hofmeiſter des iungen Erzhoges Josephs eine ausnehmende Freude und verſprachen ſich davon ſehr wichtige Vortheile. Sie betrogen ſich auch hierinnen nicht, denn kurz darauf verſprach der Kaiſer denen Ungariſchen Ständen, daß der Erzherzog nach erreichten männlichen Jahren ſeine Reſidenz in dem Königreiche haben ſolte. Die Stände beſchloſſen daher einmütig, für den Prinzen zu Ofen, als dem Siz der ehemaligen Ungariſchen Könige, eine prächtige Burg auf eigene Koſten zu bauen, wozu auch bald der Anfang gemacht wurde. Bis hieher hatten die Ungarn ihrer angewandten Mühe ohngeachtet, noch nicht erhalten können, daß ihnen der freye Handel nach andern Ländern wäre verſtattet worden. Nachdem nun aber der Friede in Europa völlig hergeſtellt war, ſo nahm der Hof ihre wiederholten Bitten in Erwegung, die Commercien darinnen beſtens zu befördern. Es wurde ihnen alſo die Ausfuhr am Wein und andern Waaren und Lebensmitteln mit Errichtung mäſſiger Mauten und Landaufſchläge geſtattet. Es wurde ferner das Cammeralweſen in einen beſſern Zuſtand geſezt, alle Oerter mit Aerzten und Wundärzten verſehen, die bisher in geringer Anzahl daſelbſt waren. Siebenbürgen fühlte indeſſen die traurigen Folgen der Heuſchrecken in ſeiner Erndte, welche gegen andere Jahre um ein anſehnliches ärmer war. Dieſen Schaden vergröſſerten einige Räuberbanden, die auf Brand und Raub gedachten und allenthalben die Einwohner plünderten. Nachdem man aber die Klagen deswegen zu Wien anbrachte, ſo machte die Königin ein Patent bekannt, vermöge deſſen allen, die ſich melden und unterhalten laſſen würden, Pardon verſprochen wurde. Dieſes hatte eine ſo gute Würkung, daß eine gute Anzahl davon ſich angab und dieſe abſcheuliche Lebensart verlies. Wir verlaſſen das Königreich Ungarn dermahlen in einem geſeegneten Zuſtande und wenden uns ferner zu den

1748

In Ofen wird eine Reſidenz erbaut.

Schweizeriſchen Geſchichten.

1746 OHngeachtet die Cantons nach dem innerlichen Frieden ihrer Gränzen trachten, und daher in dieſem Jahre wenig oder nichts von Mishelligkeiten in der Schweiz vorgefallen ſind, ſo konnte man doch nicht verhüten, daß die Feindſeeligkeiten der 2 Factionen zu Stein der Winziſchen und der Buhliſchen zu Zürch vielen Verdrus erweckten, welcher doch keine gefärlicheren Folgen nach ſich zog. In dem folgenden Jahre ſchickte die Stadt Baſel bey Ankunft der Dauphine in Strasburg eine Geſandſchaft dahin ab, welche die Glückwünſche wegen der ſo glücklich bisher zurücke gelegten Reiſe abſtatten ſolten. Sie lieſen ihre Ankunft bey Hofe wiſſend machen und um die Audienz Anfrage thun, welche ſie auch am folgenden Tage erhielten. Der Marquis de Granges holte ſie in einer Königl. Kutſche ab, denen noch zwölf dergleichen folgten. Darauf kamen ſie zur Audienz, darinnen die Dauphine ihre gehaltene Rede ſehr gnädig ſelbſt beantwortete und ihr Creditivſchreiben annahm. Nach vollendeter Audienz wurden ſie an der Königlichen Tafel nebſt andern mit bewirthet, und mit vielen Gnadenbezeugungen überhäuft entlaſſen. Uebrigens macht die Ruhe und der geſeegnete Friede, den dieſes Land genieſſt, ihre Geſchichte kurz und ohne Weitläuftigkeit. Sie nehmen an dem Krieg der Europa überzogen, keinen andern Antheil als dieſen, daß ſie andern Mächten ihre Truppen in den Sold überlaſſen, wenn ſie vor ſich genug haben, ihre Grenzen zu beſchüzen. Sie bleiben dabey neutral und geben ihre Soldaten ſowol den Franzoſen als den Holländern, ohne ſich ihrer Zwiſtigkeiten theilhaftig zu machen. Die Holländer machten inſonderheit allezeit groſſen Staat auf die Schweizer welche ſie in ihren Dienſten hatten. Und weil bey den Niederländiſchen Kriegen ihre Armeen ziemlich geſchwächt waren, ſo ſchickten ſie den Herrn von Haaren an die reformirte Cantons, die iederzeit ihre Bundsverwandte waren, und baten ſich von ihnen auf das neue etliche Regimenter aus, welche ſie

Baſel ſchickt eine Geſandſchaft nach Strasburg.

Holländer ſchicken einen Geſandten in die Schweiz.

ſie in ihren Sold und Dienſte nehmen wolten. Es wurde 1747
auch dieſes Anſuchen bey denen ſämtlichen Cantons, Bern, Zürch, Baſel, Schafhauſen, Glaris und Appenzel, wie auch der Stadt Genev ſehr wohl aufgenommen, und die Holländer erhielten 12800 Mann. Man verſtattete ihnen auch Werbungen in dem Lande und der Canton Bern entſchloſſe ſich in Anſehung des Prinzen Stadthalters etliche Bataillons auf ſeine Koſten anzuwerben, welche unter dem Nahmen einer Schweizer Garde ſich in der Zeit um ſeine Perſon befinden ſolten. Auf dieſen denen Holländern ſo angenehmen Entſchlus rührte man die Trommeln und die Werbungen giengen ſehr erwünſcht von ſtatten. Dieſes verdros denen Franzoſen ungemein, ſie lieſen ſich merken, durch die Commendanten am Rhein die Recrouten Transporte aufzufangen, oder doch aufzuhalten; allein die Schweizer drohten unter der Hand alle ihre bey Frankreich in Dienſten ſtehende Regimenter zurücke zu fordern, wenn dieſes geſchehen würde, darauf wurde von beeden Theilen alles wieder ſtille. Indeſſen wurde Friede, und vermöge der Tractaten muſte der Prätendent Frankreich verlaſſen, woſelbſt er ſich bisher aufgehalten hatte. Nach Italien wolte er durchaus nicht wieder zurücke, Frankreich wuſte alſo mit ihm an keinen andern Ort als nach der Schweiz und zwar nach den Canton Freyburg. Der Franzöſiſche Miniſter Herr von Courteille ſchrieb alſo einen Brief dahin, in welchem er die Neigung ſeines Königs und dieſes Prinzen anführte, ſich an dieſem Orte aufzuhalten und daher den Rath erſuchte ihm daſelbſt einen Aufenthalt zu verſtatten. Dieſer machte auch in Anſehung verſchiedener vermeinter Vortheile, die der Stadt dadurch zu verſchaffen glaubte, keine weitere Schwürigkeit, und gabe ihm die Erlaubniß. Allein ſo bald als es der Engl. Geſandte, Herr Boumaby erfuhr, ſo überſchickte er ein Schreiben, in welchem er ihm das Mißfallen ſeines Königes hierüber eröfnete, daß ſie dem Prätendenten eine ſo bereitwillige Antwort ertheilet, ihm dem Titel einer Königl. Hoheit beygeleget, und dabey weder ihm noch ſeinem Monarchen Nachricht

Streit wegen des Prätendenten.

1748 davon gegeben hätten. Er ſtellte hierauf die Verdrüslichkeiten für, darein ſich dieſe Stadt nothwendig ſtürzen würde, wenn ſie ihre Meinung nicht in Zeiten ändern ſolte, und bat ſich zulezt eine Antwort aus, die ſeinen Könige gefallen und ſie ſeiner Gewogenheit verſichern könne. Die Antwort von Freiburg auf dieſes Schreiben, fiel nicht nach Wunſch des Engl. Geſandten aus. Sie ſchrieben ganz kurz, ſein Brief ſeye ſo wenig gemäßiget geweſen, daß ſie für unnöthig hielten, denſelben zu beantworten, zumal ſie gar keine Urſache ſuchen, ihn über die Verfaſſungen dieſes Staats und deſſen Souverainitet um Rath zu fragen. Man weiß nicht ob und was der Miniſter auf dieſe Zeilen geantwortet habe, ſo viel iſt gewiß, daß ſich nach der Hand der Zuſtand der Sachen geändert, und der Prätendent an dieſem Orte keinen Aufenthalt mehr verlanget hat. Eben um dieſe Zeit war der unglückſeelige Anfang des Aufſtandes der Schweizer wider ihre Obrigkeit die an einigen Orten daſelbſt mit Macht ausbrach, und ſehr gefärliche Folgen zu haben ſchiene, deren Verlauf in der Geſchichte der folgenden Jahren vollſtändig erzehlet werden ſoll. Die Ordnung leitet uns auf die Geſchichte Frankreichs, mit welcher wir

Aufſtand der Schweizer.

Das II. Capitel.

Von den Franzöſiſchen Geſchichten eröfnen.

1746 Nachdem der König alle ſeine Macht nach den Niederlanden gezogen, und daſelbſt unglaubliche Eroberungen gemacht hatte, ſo faſte er in dieſem Jahre den Entſchluß, ſich abermal an die Spize dieſes Heeres zu ſtellen, und ihrer Unternehmungen in eigener Perſon mit beyzuwohnen. Er ließ zu dieſem Ende den Grafen von Sachſen voraus gehen, und alle Anſtalten zur bevorſtehenden Reiſe machen. So gleich verließ die Franzöſiſche Armee die Garniſonen und die Quartiere und verſammlete ſich, um den Feldzug zu eröfnen. Die vereinigte gegenſeitige Armee war indeß ſchon völlig beyeinander und in dem Stande ihre Kriegesübungen fortzuſezen.

Der Feldzug wird eröfnet

Sie

Sie kamen alſo den Franzoſen zuvor, ſchickten im April ganz in der Stille einige Kaiſ. Völcker, wie auch etliche Engl. und Holländiſche Piquets unter Anführung des Generals von Geißrück, vor das mit 700. Mann Franzöſiſcher Soldaten beſezte Vielvorden, welches die Wachten daſelbſt niederhieb, in der Stadt eindrang, und einige zu Gefangenen machte, die das Schloß nicht erreichen konten. Weil ſie ſich aber daſelbſt nicht ſicher ſahen, machten ſie Beute was ſie fanden und verlieſſen dieſen Ort mit Verluſt einiger Mannſchaft wieder. So bald der Graf Löwendahl in Brüſſel hiervon die Nachricht erhalten, ſandte er gleich ein Corpo ab, allein es traf niemand mehr von den Alliirten an, denn dieſe beſezten indes Löwen, lieſen die Panduren gegen Brüſſel ziehen und faſt alle Vorpoſten beſezen. Die Franzoſen beveſtigten es, ſo viel ſie konnten, und zogen daſelbſt alle ihre Völker, die in Flandern waren zuſammen, und verſahen ſie mit ihrem Geſchüze. Die Alliirten thaten desgleichen und beede Armeen lagen nunmehr zu Felde. Dieſe lagen nicht weit von Mecheln und iene gegen Löwen zu. Hierauf langte der König bey der Armee zu Brüſſel an und hielte daſelbſt einen öffentlichen Einzug zu Pferde. Er beſichtigte die Feſtungswerke und nicht lange darnach den rechten Flügel der Armee. In der Nacht bekam der Graf Löwendahl den Befehl, mit etlichen Grenadier Compagnien aufzubrechen, und die Lage der Kaiſerl. zu erkundigen, welche man ſehr vortheilhaft fande. Dieſes geſchahe bey ihrer Annäherung, die Alliirten aber verlieſſen Löwen, hatten auch ein kleines Handgemenge bey dieſer Gelegenheit, Mecheln aber blieb in ihren Händen. Des folgenden Tages rückte die Franzöſiſche Armee gegen Pieterbeck und Varen, die Alliirten aber machte eine Linie bis nach Arſchott. Ein paar Tage darauf brachen die Franzoſen auf, und marſchirten in 7 Colonnen unter Anführung des Marquis von Herouille und des Herzoges von Chaulnes nach der Ebene von Velthem ab, und lieſen den Damm von Brüſſel zur rechten liegen, der linke Flügel aber reichte an Perech, wo der König ſein Hauptquartier genom-

1746

und die Verrichtung der Armee erzehlet.

Der König kommt in Brüſſel an.

Fff 5 men

1746 men hatte, den andern Tag aber giengen ſie in das abgeſteckte Lager bey Eppeghem. Die folgende Tage thaten ſie neue Marſche, in welchen ſie ſich der Alliirten Armee bis auf wenige Stunden näherten. Dieſe verlieſſen hierauf den Fluß Neth, Mecheln, und daſige ganze Gegend, und zogen ſich über Antwerpen nach Merxin zurücke, warfen aber den General Wied mit 2000 Mann in die Zitadel von Antwerpen, und theilten einigen Vorrath von Lebensmitteln unter die Regimenter aus, ein gleiches geſchahe zu Lier am linken Flügel, wo ſolche die Huſaren gegen Herrenthal und Antwerpen theilten, bey Merxin aber zwiſchen Gräben und Feldern ſich feſt ſezten. Darauf gieng dieſe Armee nach Weſtweſel und ſezte ſich nach einiger fernern Veränderung bey der Marlborougiſchen Linie endlich feſte und beſezte das Lager mit Stücken. Der König in Frankreich begab ſich hierauf auf den Stadtthurn von Mecheln um der Alliirten Lager in Augenſchein zu nehmen, und da ihm hinterbracht wurde, daß ſie in der Nacht aus ihrem Lager aufgebrochen und gegen Antwerpen gezogen wären, ſo ließ er durch ein Regiment von Liere Beſiz nehmen, die Armee über die Neth ſezen und der Alliirten verlaſſenes Lager beziehen. Darauf forderten ſie das Fort Margareth auf welche ſich auch auf vortheilhafte Capitulation ergabe, vermöge derer die Garniſon mit allen Kriegs-Ehrbezeugungen ausziehen, deswegen die nöthige Päſſe erhalten und noch 24. Stunden in dem Fort bleiben ſolte. Des andern Tages nahete ſich der Marquis von Breze nach Antwerpen, um davon Beſiz zu nehmen, der Graf von Clermont aber muſte das Caſtel belagern. Der Commendant in Antwerpen General Wied machte denen Franzoſen viel zu ſchaffen, er ließ ihre Batterien zu Grunde richten, er that einen glücklichen Ausfall in welchem eine gute Anzal Franzoſen blieben, und die Laufgräben zuſammen geriſſen wurden. Bey ſeinem Zurückmarſch in die Stadt verfolgten ſie ihn bis an den bedeckten Weg, allein der Graf ließ eine Mine ſpringen, die ihnen abermal groſſen Schaden brachte. Darauf ſchoſſen die Franzoſen auf die Häuſer, der Commen-

Das Fort Margareth wird erobert

mendant aber ließ ſo gleich alles ſelber zuſammen ſchieſſen, 1746
um die Franzoſen zu vertreiben. Nachdem nun alles im Grunde verderbet war, und die Franzoſen viele 1000. Bomben in die Stadt geworfen, ſo konnte ſich der General nicht mehr halten, ſondern capitulirte auf die Punkte, 1) den Königl. Truppen ſo gleich ein Thor zu räumen, dafür die Kaiſerl. mit allem militariſchen Ehren-Bezeugungen ausziehen würden 2) ſie ſolten 2 metallene Canonen mitnehmen ingleichen einen Mörſer und benöthigte Munition 3) zur Abführung der Garniſon wolte man die benöthigte Begleitung hergeben 4) ein ieglicher Soldat ſolte 12 Schüſſe, Munition und auf 4 Tage Brod mitnehmen 5) man ſolte 4 bedeckte und 4 Packwägen hergeben 6) nebſt den Soldaten ſolte alles was zu ihnen gehöret frey mit ausziehen dürfen, die Kranken aber ſolten verpfleget und nach ihrer Geneſung zur Armee fortgeſchickt werden. Nachdem dieſe Capitulation unterzeichnet war, ſo gieng der König in Frankreich von Antwerpen wieder nach Brüſſel zurücke, und gleich darauf ferner nach Paris, die Feldequipage und der Hofſtaat aber blieben in den Niederlanden, weil der König nur die Niederkunft der Dauphine abwarten wolte. Gleich nach der Rückreiſe des Königes fiel zwiſchen beiden Armeen bey Brecht eine Schlacht vor, wobey die Franzoſen den kürzern zogen, demohngeachtet und ob gleich auch die Hannoveraniſche Hülfsvölker bey den Alliirten angelanget waren, ſo unternahmen die Franzoſen dennoch die Belagerung von Mons, der Prinz Conti eröfnete auch würklich die Laufgräben, und ließ die Stadt von zweyen Batterien beſchieſſen und angreifen. Die Beſazung that zwar einen glücklichen Ausfal zum Nachtheil der Franzoſen, allein dieſe ſezten ihnen auf das neue dergeſtalt zu, daß ſie ein Auſſenwerk nach den andern eroberten und endlich ſo nahe kamen daß der Gouverneur capituliren muſte. Die Vortheile der Capitulation, waren nicht ſo groß wie bey der Ubergabe von Antwerpen, indem ſich die Garniſon zu Kriegsgefangenen ergeben muſte, doch durften die Holländer frey abziehen. Hierauf ruckten die Franzoſen vor St. Guislain,

Fernere Begebenheiten.

Mons wird belagert

ingleichen St. Guislain.

1746 und beſchoſſen dieſe kleine Stadt ſehr heftig. Demohngeachtet war die Arbeit wegen des überhauften Gewäſſers höchſt beſchwerlich weil aber der Graf von Sachſen einige geſchickte Ingenieurs zur Beförderung der Belagerung überſchickte, ſo wurden alle Hinderniſſe gehoben, das Fort ergab ſich und die Garniſon wurde zu Kriegsgefangenen gemacht. Unterdeſſen hatten die Alliirten das Lager bey Teerheiden bezogen verlieſſen es aber bald wieder und giengen bis nach Verkenswart, woſelbſt der Herzog Carl von Lothringen bey ihr anlangte, und ſie in Augenſchein nahm. Darauf gieng ſie nach Peer, und näherte ſich endlich nach verſchiedenen beſchwerlichen zurückgelegten Wegen der Armee der Franzoſen, welche vor Charleroi rückten, daſſelbe ſehr heftig angriffen und eroberten, wobey ſich die Garniſon zu Kriegsgefangenen ergeben muſte. Beyde Armeen marſchirten hierauf bald da bald dorthin, ohne daß etwas weiter als einige kleine Scharmützel zwiſchen ihnen vorgefallen wären. Der Prinz Carl gieng nach Namur, der König aber wolte eben wieder zur Armee abreiſen als die Gemahlin des Dauphins mit einer Prinzeßin zu Ende des July niederkam allein zum gröſten Schmerz des Königl. Hauſſes in der Blüte ihrer Tage ſtarb, nachdem einige Wochen vorher der König in Spanien gleichfalls das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt hatte. Im December gienge in der Frauenkirche zu Paris der prächtige Leichendienſt für die Seelenruhe des Königs in Spanien für. Es wurde daſelbſt ein vortrefliches Trauergerüſte in Geſtalt eines Mauſoläi aufgerichtet, welches wie die ganze Kirche mit Sinnbildern, Innſchriften und Statuen ausgezieret war, die die Tugenden des verſtorbenen Königes vorſtellten. Der ganze Hofſtaat und alle Prinzen vom Geblüte fanden ſich dabey ein und der Erzbiſchof verrichtete das Hochamt. Darauf gieng das Opfer an und der Biſchof von Sitſteron hielte eine vortrefliche Trauerrede, bey welcher alles was vom Stande war, ſo geiſt- als weltlich ſich eingefunden hatte. Indeſſen hatte ſich der Dauphin mit der Curſächſiſchen Prinzeßin vermählet, es wurde alſo derſelben ihr

Marſch der Armeen.

Die Mad. Dauphine ſtirbt.

Der Dauphin vermählt ſich wieder.

ihr Hofſtaat ausgemacht, welcher nach Straßburg gehen, 1746
und ſie daſelbſt empfangen muſte. Der König ſchickte auch den Hertzog von Richelieu mit einem groſſen Gefolge ab, dieſe Prinzeßin einzuholen, er ſelbſt aber reiſte ihr im Febr. nebſt dem Dauphin des folgenden Jahres nach Corbeil entgegen, woſelbſt ſie unterweges die Prinzeßin antrafen, welche ſogleich aus dem Wagen ſprang und

dem Könige zu Füſſen fiel. Der König hub ſie überaus gnädig auf, empfieng ſie auf das zärtlichſte, ſtellte ihr dem Dauphin für und ſezte ſie in ſeinem Wagen und des andern Tages gieng der ganze Hof nach Verſailles ab. Ehe ſie daſelbſt noch anlangten, zog ſie den überaus prächtigen Schmuck und die Vermählungs-Kleider an, mit welchen ſie in Verſailles ankam, und mit dem geſammten Hofe in der Schloßcapelle abſtieg, woſelbſt ſie von dem Abte Vantadour eingeſeegnet wurde. Darauf giengen die Luſtbarkeiten an, welche etliche Tage dauerten und mit lauter Freudensbezeugungen abgewechſelt wurden. In der Stadt Paris war ebenfalls alles voller Vergnügen. Man löſete an den Vermählungs Tage die Canonen und alle Cramläden blieben verſchloſſen. Darauf führte man

5 Tri-

1747

5 Triumphwägen durch die fürnemſten Straſſen der Stadt, theilte Geld und Lebensmittel unter das Volk aus, und lies an verſchiedenen Orten der Stadt Weine ſpringen. Bey einem dieſer Gelegenheit wegen bey Hofe angeſtellten Gaſtmahle wurde der Graf von Sachſen vom Könige zum General Marſchall ernannt, welche Ehre ſeit dem Marrſchall von Turenne bißher niemand mehr zu theile worden war. Der Graf nahm dieſe Würde mit groſſer Demuth vom Könige an, und ſagte: Er wünſche ſich dieſer Gnade eben ſo würdig als der Herr von Turenne zu machen und ſein Leben eben ſo rühmlich als dieſer zu endigen. Hingegen wurde der Marquis von Argenſon, bisheriger Staatsminiſter und Secretarius der ausländiſchen Sachen ſeiner Dienſte vom König um eben dieſe Zeit entlaſſen. Er war eben bey ſeinem Bruder dem Kriegsminiſter über der Tafel, als man ihm ein Königl. Schreiben einhändigte, darinnen ihm ſeine Entlaſſung angekündigt wurde. Er blieb aber bey dieſer Nachricht ganz gleichgültig und gelaſſen, und von allem Anweſenden merkte keiner an ihm einige Veränderung. Einige Tage darauf wurde der Marquis von Puiſieux an ſeine Stelle

Graf von Sachſen wird General Marſchall.

Marquis von Argenſon erhält die Entlaſſung ſeiner Dienſte.

1747

Stelle ernennet, ohne daß man die wahre Urſache von dem Falle ſeines Verfahren errathen kunte, weil ihm der König nicht nur ſeine bisherige Beſoldung ließ, ſondern ihn auch ein Geſchenke von ein paarmal 100000 Livres machte, und ſeinem Sohne eine baldige Beförderung verhieß. Ohngeachtet nun der neue Staatsminiſter ungemein viele Feinde und Neider hatte, welche ihn um die Gnade des Königes zu bringen trachteten, ſo wuſte er ſich dennoch durch ſeine kluge Aufführung bey ſeinem Amte glüklich zu erhalten. In folgenden Monat thaten ſich einige Mishelligkeiten zwiſchen dem König und den Parlament herfür, wozu die ſogenannte conſtitutio unigenitus Anlaß gabe. Es iſt bekannt, was dieſe Päbſtl. Bulle in denen vergangenen Jahren für eine groſſe Bewegung in Franckreich verurſachet, und wie unter andern auch verſchiedene Parlaments Herren darüber in des Königs Ungnade gefallen, ia darüber veriagt und in das Gefängniß geworfen worden. Dem ohngeachtet machte das Parlament ein Arret gegen eine von dem Biſchof von Amiens in ſeinem Sprengel gemachte Verordnung bekannt, wodurch alle Perſonen, ſo dieſe Conſtitution nicht annehmen wolten, von dem Gebrauch der Kirchen-Sacramente ausgeſchloſſen wurden. Ob es nun gleich ſehr ehrerbietig abgefaſſt war, und ſich auf die Königliche und die Verordnungen des Staatsraths bezoge, ſo nahm es doch der König ſehr übel auf, zumal es bereits öfters von dem König verbotten worden ſich in geiſtliche Streitigkeiten zu mengen. Der Parlaments Arret wurde alſo durch den Staatsrath aufgehoben, der Ober-Präſident aber nebſt 2. Gliedern aus ieder Cammer muſten vor dem König erſcheinen, der ſie ganz ungnädig zur Audienz führen ließ, und ihnen ſein Mißfallen mit ſehr kaltſinnigen Ausdrücken zu vernehmen gab. Der Preſident machte indeſſen dem Könige die trifftigſten Vorſtellungen, wodurch derſelbe auch wieder beſänftiget zu werden ſchien, und den Arret des Staatsraths nicht weiter bekandt zu machen befahl. In dem folgenden Monat ließ der König unter die anweſende inn- und ausländiſche Miniſter einige

Mishelligkeiten wegen der Conſtitution unigenitus.

1747 einige Gold und Silberne Münzen austheilen, welche auf die Vermählung des Dauphins geſchlagen wurden, und auf ſeinen Befehl machte man der neuvermählten Dauphine alle erſinnliche Luſtbarkeiten, welche aber bald durch die Nachricht von dem Tode der Gemahlin des Königs Stanislaus unterbrochen worden, die gegen das Ende des Merzmonats ſtarb. Inzwiſchen waren faſt täglich wegen des Krieges in den Niederlanden und in Italien Unterredungen, bey welchen der König allezeit ſehr vergnügt zu ſeyn Urſache hatte nachdem ihm allenthalben alles nach Wunſch von ſtatten gieng. Inſonderheit erfreute ihn das Verhalten der Einwohner in der Provence, welchen er auch die gnädigſten Verſicherungen ſeines Wolgefallens über ihren bezeugten Eifer zu erkennen geben ließ, und ihnen eine völlige Erſezung ihres erlittenen Verluſtes verſprach. Er ließ auch ſo gleich eine Unterſuchung aller daſelbſt verurſachten Koſten anſtellen, welche ſich auf einige 100000 Livres beliefen. Dieſe Unkoſten zu erſtatten wurden der Grafſchaft Avignon anſehnliche Contributionen auferlegt, welche ſie wöchentlich bezahlen muſte, und die Einwohner derſelben wuſten nicht zu begreifen warum ſie einen ſo ſtarcken Beytrag zahlen ſolten. Der Stadt Lyon geſchahe auch vom Hofe aus der Antrag, die Rechnung über ihre Einkünfte durch den Herrn von Pallii unterſuchen zu laſſen, welches ihr ſehr ungewöhnlich vor kam und ſich daher dieſer Bürde, durch Anerbietung eines freywilligen Geſchenkes von etlichen Millionen und einer nahmhaften Verehrung an den Herrn Intendanten zu entledigen ſuchte. Gegen das Ende des Merz machte man bey Hofe die Schwangerſchaft der Dauphine bekanndt, die abermahls zu vielen Freudensbezeugungen Anlaß gab. Darauf wurden die Geſchäfte des Krieges aufs neue unternommen. Der Marſchall von Sachſen gieng nach den Niederlanden ab, und der König rüſtete ſich nächſtens ſelbſt wieder in das Feld zu gehen, inzwiſchen unterredete er ſich mit ſeinen Miniſtern faſt täglich, und thäte die nöthige Befehle aus, den Krieg mit Eifer fortzuſezen. Der damahlige Zuſtand der Repu-

Die Gemahlin des Stanislaus ſtirbt.

Republick Genua war inſonderheit eine von den wichtigſten Gegenſtänden der Berathſchlagungen, die bey Hofe vorgiengen. Die Kaiſerlichen ſezten ihr ſo heftig zu, daß ſie einmal über das ander bey Frankreich Hülfe ſuchte, das ihr vermöge des geſchloſſenen Bündniſſes ſeinen Schuz verſprochen hatte. Der König nahm ſich ihrer auch ſehr nachdrücklich an, und verſprach ihr aus denen See-Häfen ein Transport zu ſchicken, indeſſen aber bekam ſie an Geld eine anſehnliche Hülfe. Endlich als die erſten Hülfsvölker im Begrif waren nach Genua abzuſeegeln, ſo geriethen ſie den Engelländern in die Hände, welche Mann und Schif zur Beute machten. Die andern waren zwar glücklich doch muſten ſie von den Engliſchen Schiffen vieles Ungemach erdulten, ehe ſie ihre Farth zurücke legten. Hierauf kam der Marſchall von Bellisle bey Hofe an, um ſich mit dem Könige über die künftige Kriegsoperationen in Italien zu unterreden, Genua aber ſchickte einen Geſandten, der ihre Angelegenheiten bey dem Könige beſorgen muſte, und recht gnädig empfangen wurde. Mit ihm war auch ein Holländiſcher Geſandter zugegen, der ſich im Nahmen der Republick über die Angriffe der Franzöſiſchen Völker in ihrem Gebiete beſchwerte, er fande aber kein ſo gnädiges Gehör, denn der König gab ihm zur Antwort, es ſeye ihn leid, daß ſie ſich durch ihre eigene Schuld den Krieg auf den Hals geladen habe. Die Ernennung eines Stadthalters in Holland beſchäftigte den Hof ebenfalls, doch veränderte es die Kriegsoperationen weiter nicht. Der Marſchall von Bellisle gienge darauf wieder nach Italien und lies die Nachricht von der Eroberung der Inſeln St. Honorat und St. Margaretha überbringen und als auch aus den Niederlanden immerfort die beſten Nachrichten einliefen, ſo reiſte der König zu Ende des May ſelbſt dahin ab. Ehe dieſes geſchah ſo wurde befohlen, öffentliche Gebete in Paris anzuſtellen, welches auch der Erzbiſchof daſelbſt ſogleich öffentlich bekandt machen lies. In dem Monat Junii lief die Nachricht ein, daß die Engelländer die nach Indien beſtimmte Compagnie Schiffe angetroffen, die

1747

Genueſer bitten um Hülfe

und erlangen dieſelbe.

Holländer haben kein Gehör.

Der König geht in die Niederlande

1747 Kriegsſchiffe, welche ſie ſchüzen ſolten hinweg genommen und die übrigen völlig zerſtreuet haben. Der Herr von Jonquiere der ſie anführte wehrte ſich tapfer; allein er muſte der Menge weichen, nachdem faſt alle ſeine Schiffe im Grund gebohret und er ſelbſt verwundet worden war. Dieſe unverhofte Nachricht machte in Paris wenig Freude. Allein eine kurze Zeit darauf tröſteten ſich die Franzoſen wieder als man vernahm, daß der König in den Niederlanden ohnweit Löwen die Alliirten in einem Treffen zum Weichen genöthigt hatte. Es wurden hiebey öffentliche Feſttage angeſtellet, Feuerwerke angezündet und faſt die ganze Stadt erleuchtet. Dieſes erfreuliche Andenken an dem erhaltenen Sieg unterbrach die abermahlige Poſt, daß die von St. Domingo zurükgekommene Kauffardey Flotte von denen Engelländern angegriffen und mehrentheils erobert worden. Man ſchäzte den Verluſt auf 15 Millionen, den die Kaufleuthe erlitten hatten. Dieſer Nachricht folgte eine andere aus Italien die eben ſo unangenehm war. Es ſuchten die Franzoſen unter Anführung des Ritter von Bellisle mit einer anſehnlichen Armee in die Staaten des Königs von Sardinien einzudringen und den Ort della Sieta zu erobern. Die Ungarn ſuchten es zu verhindern, allein er kam durch einen ſehr ſchleunigen Marſch vor dem Orte an. Zu ſeinem Unglück aber traf noch in derſelben Nacht der Graf Colloredo mit 4 Bataillonen gleichfalls ein, und giengen in die Retrenchements den Ritter entgegen, welcher zwar ſeine Anſtalten volkommen gut gemacht hatte, allein ſo gleich beym erſten Angrif verwundet und getödtet wurde und die Franzoſen ſahen ſich endlich nach einem langen Gefechte zurücke zu weichen genöthiget. So wechſelten die Trauer und Freudens Poſten immer nach und nach ab bis die Belagerung von Bergen op Zoom angieng, welche eine der langwührigſten und gefärlichſten Belagerungen war, die man iemahlen geſehen hatte. Die Franzoſen lagen viele Wochen vor dieſer Veſtung, und es hatte ihnen ſchon einen guten Theil ihrer Armee gekoſtet, ohne daß man viele Hofnung hatte dieſelbe einzunehmen. Der König verſprach

Verluſt zur See.

Bergen op Zoom wird belagert

ſprach endlich dem Grafen von Löwendahl den Marſchall- 1747
ſtab, wenn er ſie erobern würde. Darauf ſtrengte er alle ſeine Kräfte, Liſt und Macht und alles an, die Feſtung zu überkommen. Es glückte ihm auch endlich durch beydes die Stadt, den Marſchallſtab und 50000 Livres jährliche Penſion auf einmal zu erhalten. Nach dieſer Eroberung gieng der König ſelbſten wieder nach Hauſe, um den Luſtbarkeiten mit beyzuwohnen, die deswegen veranſtaltet wurden, als ſie aber zu Ende waren, ſo wurde die neue Kriegsauflage bekannt gemacht, die erſtattet werden ſolte, über welche bey den Unterthanen ſo viele Klagen entſtunden, daß der König ſich genöthiget ſahe, auf Zureden des Erzbiſchofs von Paris und des Herzogs von Orleans dieſelbe widerum zu mindern. Um nun aber doch hinlängliche Mittel zu Beſtreitung der Kriegskoſten aufzubringen, ſo brachte man eine Königl. Lotterie zu Stande, die anfangs viele Liebhaber fande, welche Geld herſchoſſen, nachmals aber wieder in etwas in das Stecken gerieth. Im October giengen die Staatsberathſchlagungen wegen der Republick Holland an. Man hofte immer, dieſelbe nach ſo vielen gemachten Eroberungen endlich zur Neutralitet zu bringen, allein es war vergeblich. Ein Theil der Franzöſiſchen Miniſter riethen deswegen dem König an, ihr den Krieg ordentlich anzukünden. Das Haubt dieſer Parthey war der Herzog von Noailles ſelbſt, welcher in dem Staatsrath in einer langen Rede aus unterſchiedlichen Urſachen erwies, das es nöthig wäre, die Holländer für offenbahre Feinde zu erklären, da man gegenwertig den Sieg und viele eroberte Städte in den Händen hätte. Allein der Herr von Puiſieux war ganz anderer Meinung, weil er glaubte man könnte bey einem ſolchen Fall denen Holländern neue Alliirte zu wege bringen, ohne deswegen Franzöſiſcher Seits mehr Eroberungen zu machen, als man bisher bereits gemacht hätte. Da nun der König aus der öffentlichen Ankündigung des Friedens keinen Vortheil ziehen, ſondern ſich nur mehr damit ſchaden könnte, ſo wäre es auch beſſer ſie zu unterlaſſen. Man ſolte ſeiner

und erobert

eine Kriegsſteuer wird aufgelegt

man berathſchlagt ſich über die Kriegsankündigung der Holländer.

1747 Meinung nach warten, wozu ſich die Holländer auf den Friedenscongres und die aſſociirte Kreiſe entſchlieſen würden, damit nicht etwa eine Gegenaſſociation entſtehen mögte. Der König hörte ſeinen Vortrag mit Stillſchweigen an, entſchlos ſich aber ſeine Gründe gelten zu laſſen. Dergleichen Berathſchlagungen über dieſe und andere wichtige Vorfälle ereigneten ſich faſt täglich und der König wohnte mit Hintanſezung aller Luſtbarkeiten denenſelben unermüdet bey, bis ihm der Anfall einer ziemlich harten Krankheit in denen Regierungsgeſchäften einige Hindernis machte, wovon er aber gleichwol glücklich wieder befreyet wurde. Zu Ende des Novembers brachte man zu Paris die Fahnen und Standarten, die in dem vorigen Feldzuge erobert wurden, aus dem Schloſſe nach der Haubtkirche in Verwahrung. Dieſe Ceremonie wurde mit vielen Freudensbezeugungen derer Einwohner vollendet, aber es folgte auch bald eine neue Trauerpoſt von der See. Die Nation hatte aus ihren Häven eine ſehr zahlreiche Kaufmannsflotte nach America abſeegeln laſſen. Anfangs gieng es ihr auch ſehr glücklich, obgleich die Engelländer nachſezten und den Chef der

Franzoſen werden zur See geſchlagen.

Flotte

Flotte mit ſeinem Schiffe weggenommen hatten, der ſich 1747
von dem Reſt der Flotte etwas entfernet hatte. Aber die übrige 306 Fahrzeuge hatten unter der Anführung des Herrn Eſtanduaire das Unglück, dem Admiral Hawke in die Hände zu gerathen, welcher ſie nach einen hizigen Treffen eroberte, doch hatten die Kauffarthey Schiffe noch Zeit ſich zu retten. Mit dieſer Nachricht erhielte man auch die Gegenerklärung der Holländer, welche einer Kriegesankündigung ziemlich ähnlich ſahe, und Frankreich ganz verlegen machte. Doch erfolgte daraus weiter nichts als ein Befehl an die Franzöſiſchen Armateurs, die Holländiſchen Schiffe ſo gut als andere wegzunehmen. Doch war dieſes alles nicht ſo unangenehm als die Zeitung von dem Marſch der Ruſſen, welche nunmehr in Ernſt aufgebrochen waren und in das Reich gehen ſolten. Hier gab es unzehlige Berathſchlagungen. Man erneuerte den Subſidien Tractat mit Schweden, man gab davon den Bundsgenoſſen Frankreichs Nachricht und ertheilte die gemeſſenſten Befehle, die Flotte in einen guten Stand zu ſezen. Der König gab ſich auch alle Mühe, Spanien wider die Holländer aufzuhezen, allein er erreichte ſeinen Entzweck nicht, er ſchrieb deswegen an den Herzog von Penthievre, als Grosadmiral von Frankreich die Holländer zur See anzugreifen und ſie als Feinde ſeines Staates anzuſehen. Dabey blieb es noch nicht, man machte zu 1748
Anfang des folgenden Jahres ſo fürchterliche Anſtalten zum Kriege als noch iemahls geſchehen war. Eine Armee von 100000 Mann ſtunde in den Niederlanden und der Marſchall von Bellisle ſuchte mit 80000 Mann in das Herz der Lombardie einzudringen. Der König ſelbſt war Willens dem Feldzug bey der erſten Armee mit beyzuwohnen, und damit ia keine Hinderung in den Weg geleget werden könnte, ſo muſte der Graf von Sachſen die Marſchälle und Generals ſelbſt ernennen, die unter ihm dienen ſolten. Darauf muſterte der König ſeine Schweizer, lies ihnen anſehnliche Geſchenke austheilen, die Prinzen vom Geblüte aber machten ſich zur Abreiſe in das Feld fertig. Und weil einige unter ihnen über ihre

Anſtalten zum Krieg.

1748 Umſtände bey der Armee misvergnügt waren, ſo ertheilte der König dem Prinzen von Clermont aus beſonderer Gnade ein Brevet, Kraft deſſen alle Marſchälle von Frankreich bis auf den Grafen von Sachſen unter ihm ſtehen, und ihm Fall dem leztern etwas widriges begegnen ſolte, er das Haubtcommando über die Armee haben ſolte. Gleich darauf gelangte dieſer Graf bey der Armee an, und mit ſeiner Ankunft war alles in voller Bewegung, **Maſtricht wird belagert.** es wurde alſo gleich der Feldzug mit der Belagerung von Maſtricht eröfnet, welches ſich auch ergeben muſte. Als nun der König eben im Begrif war ſeine Reiſe bey **Der Friede kommt zu Stande.** der Armee anzutretten, ſo kam die unverhofte Nachricht von der Unterzeichnung der Preliminarien des Friedens in Paris an. Es läſſet ſich nicht beſchreiben, was für Freude das ganze Land über dieſe Poſt empfand. Ein ieder war des Krieges überdrüſſig und ſeufzte nach den Frieden. Der Handel und Wandel lag faſt ganz und gar darnieder, der Geldmangel wurde immer gröſſer und der Vorrath ward verzehret, daher eine gewaltige Theurung in dem ganzen Lande war. Die Armee machte zwar groſſe Eroberung zu Lande, allein dadurch wurde der Zuſtand des Volkes nicht beſſer, noch der Krieg zur See glücklicher. Die Franzoſen nahmen zwar den Holl- und Engelländern dann und wann einige Schiffe ab, allein ſie verlohren bey unterſchiedlichen Gelegenheiten eine weit gröſſere Anzahl. Der Friede war alſo das beſte Mittel aus allem Ungemach zu kommen, und der Graf von St. Severin trug hiezu zu Aachen das Seinige **Genua bittet um den Beitritt.** redlich bey. So bald nun die Nachricht ruchtbar war, ſo kam der Genueſiſche Geſande ſo gleich nach Hof, und empfahl dem Könige die Vortheile ſeiner Republick und erhielt auch deswegen die gewiſſeſten Verſicherungen. Man verſprach ihm, der Republick zum Beſiz des ihrigen und zur Erſtattung des erlittenen Schadens zu verhelfen. Sobald die Preliminarien unterzeichnet waren, ſo ergieng auf Befehl des Königs eine Verordnung, von nun an alle Feindſeeligkeiten einzuſtellen, der Graf von St. Severin aber kam nach Paris und ſtattete dem König

von

von ſeinen bisherigen Unterhandlungen mündlichen Be- 1748
richt ab, bekam auch dafür den Titel eines Herzogs zur
Belohnung. In dem Monat Junius machte die Geiſt-
lichkeit dem König ein Geſchenke von 6 Millionen und
kurz darauf ſtarb die Prinzeſſin Tochter des Dauphins
im 21 Monat ihres Alters und wurde in der Abtey St.
Denys beygeſezt. Nach abgelegter Trauer trat der
König mit dem ganzen Hofe die Luſtreiſen an, welche
immerfort mit Handhabung der Staatsgeſchäfte ab-
wechſelten, die haubtſächlich das Friedenswerk betrafen.
Der König ſuchte den Spaniſchen Hof zu bewegen dem
Frieden beyzutretten, welcher zwar den Frieden ſehnlich
ſuchte aber allerhand Anſprüche machte, die die Alliirte
ſchwerlich eingehen konnten. Damit nun der Friede da-
durch nicht länger verzögert werden mögte, ſo beſtimmte
Frankreich ſelbſt die Punkte die dieſes Königreich betrafen
auf eine Art die ihm keinen Nachtheil bringen konnten.
Weil ſie aber von dem Spaniſchen Geſandten nicht unter-
ſchrieben waren, ſo muſte man erſt erwarten ob ſie auch
der König billigen würde, welches aber endlich dennoch
geſchahe und erwünſcht vollzogen wurde. Nunmehr war
alſo wieder Friede, Frankreich aber erreichte den Ent-
zweck nicht, den es mit den Waffen zu erhalten hofte.
Die Kaiſerliche Würde war wieder auf das Haus Oeſter-
reich gebracht und die Oeſterreichiſche Macht noch ſo ſtark
genug Frankreich die Spize zu bieten. Doch hatte bey
dem allen dieſes Königreich durch den neuen Frieden Vor-
theile genug erhalten, welche vielleicht bey fernerer Fort-
ſezung des Krieges nicht erfolgt ſeyn mögten. Es gieng in
den meiſten Stücken nach den Willen des Franzöſiſchen
Königes, ia es kam das Werk nicht eher zu Stande bis
auch Genua und Modena gar befriediget war. Am 12 1749
Febr. des 1749 Jahres geſchahe die öffentliche Verkün-
digung des Friedens mit groſſen Feyerlichkeiten. Mit
anbrechendem Tage löſete man alle Canonen um die ganze
Stadt. Darauf verſammleten ſich alle Magiſtrats Per-
ſonen nebſt den Handwerkszünften, die mit fliegenden
Fahnen und klingenden Spiele vor das Rathhaus zogen.

Die Tochter des Dauphins ſtirbt.

Spanien tritt dem Frieden bey.

Der Friede wird verkündigt.

1749

Zu ihnen geſellte ſich der Wappenkönig mit 6 Herolden denen eine gute Anzahl Cammer-Muſicanten folgten. Die Verkündigung des Friedens geſchahe mit lauter Stimme unter dem Schalle der Muſic und unter vielen Zuruffen des Volks an 12 verſchiedenen Orten der Stadt in der gewöhnlichen Formel. So bald dieſe Handlung vorbey war ſo waren allenthalben prächtige Malzeiten und des andern Tages wurde ein öffentliches Dankfeſt gehalten, welches ſich mit allen nur erſinnlichen Arten von Freudens bezeugungen endigte. Etliche Tage darauf ſtellte ſich alles was nur vom Rang war bey dem König zu Verſailles ein und wünſchte ihm Glück zu den erfreulichen Erfolg ſeiner Waffen und ſeiner Siege. Dieſe Zufriedenheit des Königlichen Hauſes wurde durch die zu frühzeitige Niederkunft der Dauphine unterbrochen welche vor der Zeit ein todes Kind zur Welt brachte. Doch war der Hof erfreut, daß die Prinzeſſin keine Gefahr des Lebens dabey zu beſorgen hatte. Nunmehr war auch die Reihe an den Engliſchen Prätendenten ſeinen bisherigen Auffenthalt zu verändern. Er wäre zwar gerne länger in Frankreich geblieben allein es war unmöglich vermög der Friedens

Der Prätendent mus aus dem Lande.

dens Preliminarien muſte er aus dem Lande. Weil er 1749
ſich nun von freyen Stücken nicht dazu verſtehen wolte, ſo lies es ihm der König durch einen Miniſter zu wiſſen thun. Allein er kehrte ſich an dieſen Befehl nicht. Er berief ſich auf die Verſicherungen, welche ihm der König bey ſeiner Ankunft gemacht hatte und wolte auch von keinem andern als dem König ſelbſt einen Befehl annehmen. Man ſahe ſich alſo genöthiget an ſeinen Vater nach Rom zu ſchreiben daß der ihn aus dem Reiche zu gehen nöthigen mögte. Dieſes geſchahe auch. Sein Vater befahl ihm als ſein König, das Reich zu verlaſſen und dem Franzöſiſchen Monarchen zu gehorchen. Die Grosbritanniſche Geiſſeln drungen täglich auf ſeine Wegſchaffung und der Marquis von Puiſieux hatte genug zu thun ihnen Vorſtellungen zu machen, daß es des Königes ernſtlicher Wille ſeye. Der Prätendent wuſte dieſes alles, allein er entſchlos ſich dennoch nicht wegzugehen. Endlich lies ihn der König zum leztenmahl befragen, wozu er ſich entſchlieſſen wolte. Und da er durchaus auf ſeinen Vorhaben beharrte, und noch über dieſes öffentlich ausfuhr und ſeine Gegenwart täglich zeigte; ſo faſte man den Entſchlus Gewalt zu brauchen. Als er eines Tages in die Oper fuhr, ſo umgaben ihn bey dem Eingang einige verkleidete Unterofficire und ergriffen ihn bey den Händen, damit er vermöge ſeiner ausgeſtoſſenen Drohungen keine Gewalt brauchen mögte. Darauf nahm ihn der Obriſt Wachtmeiſter von der Garde gefangen und verlangte ſeinen Degen, welchen er auch gleich übergab. Darauf band man ihn die Hände mit einer ſeidenen Schnur und ſezte ihn mit einigen Officieren in einen Wagen, den etliche Unterofficiers begleiteten und brachte ihn nach den Schlos Vicennes, wo man ihm alles Gewehr abnahm und ſo lange ſizen lies, bis er ſich erklärte den Willen des Königes Folge zu leiſten. Als er das gethan hatte, ſo kam er nebſt ſeinen Leuten, die unterdeſſen in der Baſtille gefangen geſeſſen waren wieder los und reiſte nach Avignon ab. Der König beſchenkte ihm aber dennoch mit einem koſtbaren Service und bezahlte alle ſeine gemachte Schulden,

1749 die ſich auf eine nahmhafte Summe beliefen. Ob die Gerüchte, die die Welt von ihm ausgeſtreut, gegründet ſeyen, wird die Zeit am beſten lehren können.

Das III Capitel.

Spaniſche Geſchichten.

1746 Auch dieſes Königreich war mit in den Krieg verwickelt, der in Europa faſt allgemein war. Weil es aber mit Frankreich eine gemeinſchaftliche Sache hatte, ſo hielte ſich von dieſem Reiche der Herzog von Noailles in Madrid als Geſandter auf, und ſtunde bey dem Hofe in groſſen Gnaden. Durch ihn wurden die Plane verfertigt, nach welchen beede Mächte den Krieg wider die Alliirte veranſtalteten. Dieſer Marſchal führte ehemals in dem Spaniſchen Succeſſionskriege die vereinigte Armee an, und that dem König Philipp durch ſeine Klugheit und Tapferkeit groſſe Dienſte. Seine Gegenwart erinnerte den König derſelben, und weil er damal nicht belohnet worden wie er es verdienet hatte, ſo machte er nicht nur ihm anſehnliche Geſchenke, ſondern er beehrte auch ſeinen Sohn mit dem Orden des goldenen Vlieſſes. Weil der Hof haubtſächlich in Italien um des Infanten Don Philipps willen den Krieg mit aller Macht betreiben wolte, ſo überſande man der Armee von Zeit zu Zeit groſſe Geldſummen, und ſchickte auch von Ferrol aus eine Flotte mit bewafneter Mannſchaft um die Spanier zu vermehren, welche aber durch einen Sturm ſehr übel zugerichtet wurde. Mitten unter dieſen Kriegsrüſtungen ſtarb der König am 9 Jul. ſehr ſchnell und unverhoft in den Armen ſeiner Gemahlin, ob man gleich nicht das geringſte Merkmal einer Krankheit an ihm wahrgenommen hatte. Der ganze Hof war über dieſen Zufall ſehr beſtürzt, der Prinz von Aſturien aber wurde von dem Rath von Caſtilien unter dem Nahmen Ferdinands des ſechſten ſo gleich zum König ausgeruffen, worauf ihn die Königin umarmte, die Infanten aber die Hand küſſeten und dadurch für ihren König erkannten. Ein gleiches geſchahe von der Garde und denen Miniſtern, welche

Der König ſtirbt.

Es wird ein neuer König gemacht.

welche leztere gleich darauf das Teſtament eröfneten, welches der verſtorbene König bereits 1724 gemacht hatte. 1746
Vermöge deſſelben ſolte die Königin den Pallaſt zu St. Ildefonſe auf Lebenslang mit allem was darinnen war, behalten und auſſer denen Unterhaltungs Geldern noch eine anſehnliche Summe genieſſen, welche ſie ungehindert in oder auſſer dem Königreich gebrauchen durfte. Darauf wurde vermög der eigenen Königl. Verornung der Leichnam einbalſamirt und in die Kirche zu St. Ildefonſe in Verwahrung gebracht, woſelbſt er bis zum Ableben der Königin verbleiben ſoll, in welchem Fall alle Beyde in ein Grab von weiſſen Marmor mitten in gedachter Kirche zuſammen geleget werden müſſen. Darauf machte man dieſen Todesfall durch Läutung der Glocken in allen Kirchen und Clöſtern kund und verkündigte öffentlich daß der neue König ſeine Regierung angetretten hätte. Dieſes geſchahe mit denen in dieſem Lande gewöhnlichen beſondern Ceremonien. Es verſammleten ſich alle Groſſen des Reichs und der übrige Adel, und ſezte ſich unter Anführung des Grafen von Altamira zu Pferde. Darauf ritten ſie unter dem Schalle der Trompeten und Paucken nach den Rathhauſe, holten daſelbſt die Reichsſtandarte von Caſtilien, zogen nach Buenretiro und ſtellten ſich vor den Balcon des Königes, woſelbſt ſich der Hof befand. Hier hub der Graf die Standarte auf und rufte gegen die Zuſchauer den König aus, warf auch Gold und Silbermünze unter ſie. Von dar zogen ſie auf alle Pläze von Madrid und thaten ein gleiches, worauf ſie die Standarte wieder auf das Rathhaus lieferten. Weil man nun glaubte, der neue König wäre denen Franzoſen nicht gewogen, ſo wurden bey dieſer Gelegenheit einige von dieſer Nation ermordert. Der König aber bezeugte ſein Misfallen öffentlich darüber, lies eine Unterſuchung wider die Thäter anſtellen und verhies den Franzoſen alle Vortheile, die ſie unter der vorigen Regierung genoſſen hatten. Im October hielte der König ſeinen öffentlichen Einzug in Madrid mit einem der prächtigſten Gefolge, wobey die Freude des Volkes algemein war. Nachdem nun alle

Innhalt des Königl. Teſtaments.

Der König wird ausgeruffen

1747 alle die dieſer Gelegenheit wegen angeſtellte Luſtbarkeiten zu Ende waren, ſo glaubte iedermann der neue König würde Friede machen allein es erfolgte das Gegentheil. Denn der König ſezte die von ſeinem Herrn Vatter mit Frankreich getroffene Verbindungen eiferigſt fort, ſuchte aber das an Geld erſchöpfte Reich durch den Flor der Handlung wieder zu bereichern. Die Summen wurden eben ſo wie ſonſt zur Armee nach Italien abgeſandt und die Genueſer fanden auch Gehör, als ſie bey Hofe um Hülfe anſuchten. Der iunge Eduard oder Prätendent kam auch in eigener Perſon zu den König und bat ihn um einen Beyſtand wegen ſeiner vorhabenden Eroberung von Schottland, allein der Hof ſuchte ſich dieſem Anmuthen unter ein und andern Vorwand zu entäuſern. Man machte ihm indeſſen anſehnliche Geſchenke, mit welchen er wiederum abreiſte. Indeſſen fieng dieſer König an mit groſſer Klugheit zu regieren und war für das Wohlſeyn ſeines Reiches recht vätterlich beſorgt. Zu dem Ende hielte er auch noch immer die verwittibte Königin in groſen Ehren, theils weil ſie ſelbſt vorher an der Regierung des Reiches groſſen Antheil genommen hatte, mithin deſſen Zuſtand von innen und von auſſen kannte und dem König ſelbſt allerhand Dienſte durch ihre kluge Rathſchläge geben konnte, theils aber weil ſie noch einen groſſen Anhang bey den Vornemſten in dem Reiche hatte. Auf einmahl aber entſchlos ſich der König anderſt. Er lies der Königin ganz unvermuthet ſagen, daß ſie nunmehr die Wahl hätte eine von den 4 Städten Toledo, Valadolid, Burgos oder Saragoſſa ſtatte Madrid zu ihren künftigen Aufenthalt zu erwehlen. Ob es ihr nun gleich ſehr nahe gieng eine Aenderung vorzunehmen, ſo ſtellte ſie ſich doch nach ihrer gewöhnlichen Klugheit an, als ob es ihr ganz gleichgültig wäre und verſprach, ſich dem Befehl des Königs willig zu unterwerfen. Darauf erſuchte ſie ihn aber, daß er ihr den Sommer über das Luſtſchlos St. Ildefonſe zum Aufenthalt verſtatten mögte, woſelbſt ſie ſich entſchlieſen wolte eine Wahl wegen der vorgeſchlagenen 4 Städte zu treffen. Der König erlaubte es, ſie nahm daher von dem Hofe

ſezt den Krieg fort.

Es kommt der Prätendent zu ihm.

Die verwittibte Königin mus vom Hofe.

Abſchied und gieng mit denen Königlichen Kindern unter 1747
vielen freudigen Zurufungen des Volkes nach Ildefonſe
fort, ohne daß man die wahre Urſache dieſer ſchnellen
Veränderung erfahren konnte. Ihre Entfernung hatte
in die Staatsangelegenheiten keinen weitern Einflus.
Die Verbindungen mit Frankreich blieben unverändert
und der Krieg war fortgeſezt. Ob nun gleich aus Kriegs-Zuſtand.
Italien als von der See nicht allezeit ſolche Nachrichten einliefen als man wünſchte, ſo entſchlos ſich doch
der Hof den Infanten noch ferner mit Geld und Volk
zu unterſtüzen. Dieſer Vorſaz war ſo ernſtlich daß auch
der König einem Gerüchte, welche ſich damal ausbreitete, als ob er mit den Engelländern durch Hülf des Portugieſiſchen Hofes Friede machen wolte, öffentlich widerſprach. Zu gleicher Zeit kamen 2 Königl. Verordnungen heraus, eines betraf die auswärtige Botſchafter,
welche künftig vor gehaltenem öffentlichen Einzuge zu keiner
Audienz gelangen ſolten, das andere Betraf die Königin,
vor welcher künftig iedermann, wer er auch immer ſeyn
mögte, bey denen öffentlichen Spaziergängen, aus der
Caroſſe gehen und zu Fuſſe ſeine Ehrbezeugung ablegen
ſolte. Es iſt leicht zu erachten, daß beyde Verordnungen nicht einem ieden angenehm geweſen ſeyn werden,
doch waren die andern, die den Flor der Handelſchaft
und das algemeine Beſte zum Vorwurf hatten, dem
Volke deſto erfreulicher, da die Engelländer bisher durch
die vielfältige Hinwegnehmung ſo mancher reichbeladener
Schiffe der Handlung ungemeinen Schaden brachten.
Kurz darauf kam abermal eine Verordnung vom König Verordnungen.
zum Vorſchein, Kraft deren allen Aerzten, Procuratoren und Advocaten verboten wurde ſich der Caroſſen zu
bedienen, doch wurden denen, die Alters wegen nicht zu
Fuſſe gehen können, der Gebrauch der Mauleſel erlaubet. Bey der Nachricht von der Uebergabe der Feſtung
Berg op Zoom war in Spanien alles vergnügt bis auf den
Holländiſchen Geſandten, der in Barcellona die vielen
Freudensbezeugungen mit anſehen muſte, welche deswegen angeſtellet wurden. Der Franzöſiſche Miniſter in
Madrid,

1747 Madrid, Biſchof von Rennes war auch wiewol aus einer andern Urſache nicht vergnügt, weil die Spanier eine Franzöſiſche Fregatte unter dem Vorwand, als ob ſie Contraband Waaren am Bord gehabt, geblündert und ihre Ladung weggenommen hatten. Der Biſchof beſchwerte ſich zwar ſehr darüber, allein er erhielt keine weitere Genugthuung. Die Kriege wurden indes nicht mit gleichen Glücke geführet, in Italien hatte bald dieſe bald iene Parthey einen Vortheil erhalten, und zur See war auch der Gewinn ſo gros nicht als man hofte. Doch der König lies ſich deswegen keine Mühe, kein Geld und kein Volk gereuen, er ſezte die Geſchäfte des Krieges mit ungemeinem Nachdruck fort und lies nach Italien inſonderheit 12000 Mann neue Mannſchaft zum Dienſte der Infanten anwerben. Dadurch machte ſich der König bey ſeinem Bundesverwandten, bey der verwittibten Königin, bey ſeinen Brüdern und bey der Armee eine ungemeine Liebe, und weil er auch auf Vorſtellung ſeines Obriſthofmeiſters den Bedienten des verſtorbenen Königs ihre Chargen und Einkünfte wieder lies, welche ihnen bey dem Antritt ſeiner Regierung genommen worden waren, ſo erwarb er ſich bey Ihnen auch eine groſſe Hochachtung. Hingegen wurden die Hofleuthe der verwittibten Königin von Tag zu Tage ſchwüriger, weil ein gewiſſer Parmeſaner ihnen ſämtlich von der Königin vorgezogen wurde, daher ſie auch mehrentheils ihre Würden niederlegten und in andere Dienſte giengen. Und nun gieng es dieſem Königreich auch wie dem andern in den bisherigen Krieg verwickelten Mächten. Es war des vielen Blutvergieſſens endlich müde und ſuchte Ruhe. Ob nun gleich die neuen Kriegsanſtalten wenig Hofnung dem äuſerlichen Anſehen nach überlieſſen, ſo war es doch genug, daß der König die Geſande ernannte, welche nach Aachen und den Friedensberathſchlagungen daſelbſt beywohnen muſten. Mit

1748 Einzug des Holländiſch. Miniſters.

dem Anfange des Jahres hielte der Holländiſche Miniſter einen ſo prächtigen Einzug in Madrid, dergleichen man wenige geſehen hatte, und hatte darauf eine öffentliche Audienz bey dem König wobey alle Groſſen des Reiches gegen-

gegenwärtig waren. Darauf begab ſich der Hof nach 1748
den Königl. Luſtſchloſſe, Araniuez mit einem groſſen Gefolge. Allein in dem Monat Juny brach daſelbſt ein gewaltiges Feuer aus, welches den ganzen Pallaſt in die Aſche legte, und man hatte kaum Zeit übrig ſich zu erretten. Der König flohe mit ſeiner Gemahlin in den Nacht-

Araniuez brennt ab.

kleidern in die Bewohnung eines Miniſters und iedes war über dieſen Zufall beſtürzt. Der Schade war unerſezlich, wegen der vielen Koſtbarkeiten die damit verbrand waren. Doch der König bezeugte ſich dabey am gleichgültigſten. Er gab ſogleich den Befehl, dieſes Luſtſchlos wieder aufzubauen, und mit dem Anfange künftigen Frühiahres zu Stande zu bringen. Gleich darauf lief eine erfreuliche Nachricht in Madrid ein, durch welche man erfuhr, daß der König den Preliminarien beygetretten ſeye. Er hatte ſchon vorher mit dem König in Frankreich einen beſondern Tractat errichtet unter deſſen Bedingungen der Beytritt zu den Frieden geſchehen ſolte. Und als dieſer zu Stande kam, ſo hatte es auch mit dem übrigen keinen weitern Anſtand, ob gleich der Rückfall des Etabliſſements des Infanten an das Haus Oeſterreich nicht gar zu gerne aufgenommen

Friedens Nachrichten

1748 wurde. Und weil der König die algemeine Sehnſucht ſeines Volkes nach den Frieden gerne vergnügen wolte ſo kam die Sache bald zu Stande. Die verwittibte Königin hatte auch eine ungemeine Zufriedenheit darüber, und als ſie der Biſchof verſicherte daß dem Infanten künftig ſchon ein beſſeres Land verſchaffet werden ſolte, ſo verſicherte ſie ihm, ſie verlange nicht, daß um ihrer Kinder willen noch mehr Blut vergoſſen werden ſolte. Darauf erhielten die Armeen zu Waſſer und zu Lande den Befehl alle fernere Feindſeeligkeiten einzuſtellen, welchem ſie auch ſogleich nachkamen und dadurch den Krieg zur Freude des Landes ein Ende machten. Die Einwohner empfanden gar bald davon die erwünſchten Früchte, da ſogleich eine Verminderung der öffentlichen Abgaben bekannt gemacht wurde. Nun erwartete man auch die Gallionen von Cadix, die faſt in 10 Jahren nicht fahren können mit einem unzehlichen Reichthum, welcher ohnfelbar auch das durch dieſen ſo harten und langwierigen Krieg erſchöpfte Reich in einem neuen Flor verſezen wird.

Portugiſiſche Geſchichten.

1746 Dieſes Reich genos noch immer die Vortheile eines dauerhaften Friedens unter einem ſanftmüthigen und gnädigen aber dabey durch viel harte Krankheiten ſehr angefochtenen König. Er bediente ſich um ſeiner Geſundheit willen noch immer der Bäder zu Caldas, welche bisher faſt einzig ſeyn Leben noch gefriſtet hatten. Indeſſen war er immer ſehr aufmerkſam auf die kriegenden Mächte und die unter ihnen vorfallende Begebenheiten, damit das Reich durch Klugheit in ſeinem friedlichen Zuſtande erhalten werden mögte. Die meiſte Aufmerkſamkeit verdiente bey dieſer Nation der Tod des Königes in Spanien, nach deſſen erfolgten Hintritt zu Liſabon die fürnehmſte Europäiſche Geſandtſchaften zuſammen kamen, und durch die Vermittlung des Königes einen Frieden zu ſtiften. Der König that es auch, alleine der König in Spanien blieb aller Vermittlung ohngeachtet auf ſeinem gefaſten Entſchlus und führte den Krieg fort, bis

Friede in Portugal.

ſich

ſich eine beſſere Gelegenheit ereignen würde einen vortheil- 1746
haften Frieden einzugehen. Im Jul. kam die Cronprin- Niederkunft der Cronprinceſſin.
zeſſin, welche eine Spaniſche Infantin iſt, mit einer Prinzeſſin nieder, und der Prinz Pietro vertrat im Nahmen Ihro Päbſtl. Heiligkeit die Pathenſtelle. Ubrigens war die Handlung in keinem Lande blühender als in Portugal. Es kam ein Schif nach den andern an, welches ſowol für den König als die Unterthanen ungemeine Reichthümer mitbrachte, darunter unter andern ein Diamant war, welchen man auf 224 Millionen Pfund Sterling ſchäzte. Dieſes geſchahe zu widerholten mahlen, daher auch die Einwohner immer mehr zunahmen und weiter nichts als die Dauer des bisherigen Friedens und die Geſundheit ihres Monarchens wünſchten. Dieſer Herr bekam im 1747 Jahre auf das neue einen höchſtgefährlichen Anfall, auf welchen eine heftige Ohnmacht um die andere folgte. Die Aerzte thaten alles, um den Könige zu retten, allein es ſchiene ihre Mühe umſonſt zu ſeyn. Man ertheilte ihm alſo die lezten Sacramente der Kirche, man ſtellte öffentliche Proceſſionen und Betſtunden an, und endlich erholte ſich der König wieder, ſo daß er kurze Zeit darauf dem öffentlichen Dankfeſte beywohnen kunnte, welches um ſeiner Geneſung willen angeſtellet ward. Inzwiſchen blieb in dieſem Reiche alles unveränderlich bis auf den Friedens Congres zu Aachen, bey dieſer Gelegenheit wurden häufige Berathſchlagungen gehalten und der König entſchlos ſich endlich zur Uebernahm einer Vermittlung, fertigte auch den Don Louis d'Annha, einen Herren von ausnehmenden Eigenſchaften als Botſchafter nach Aachen ab. Er beſuchte darauf wieder die Bäder zu Caldas, in ſeiner Abweſenheit aber ſtarb der erſte Miniſter, Cardinal Motta, nach deſſen Hintritt verordnete er, daß künftig bey Ausfertigung öffentlicher Sachen die Königin nebſt dem Prinzen von Braſilien zugegen ſeyn ſolte, und dieſe wehlten ſich den Herrn von Alzevedo zum Gehülfen der Staatsgeſchäfte. Weil aber das Friedenswerk unterdeſſen eine Hindernis nach der andern fande, und mithin ſehr langſam gieng, ſo verlieſſen die aus-

Eine reiche Flotte komt an.

1747 Krankheit des Königes.

1748 wärtige Geſandte den Hof wieder und giengen an die Ihrige zurücke, bis endlich mit der Zeit die ſtreitende Mächte ſich ſelbſt ohne eine beſondere Vermittlung verglichen, bey welchem Vergleich Portugal keinen ſo groſſen Antheil hatte und daher auch weiter nichts dabey als blos etwa zu verhüten ſuchte, daß ſeinen Rechten durch den Frieden kein Eintrag geſchehen mögte.

Das IV. Capitel.

Italieniſche Geſchichten.

1746 Römiſche Begebenheiten.

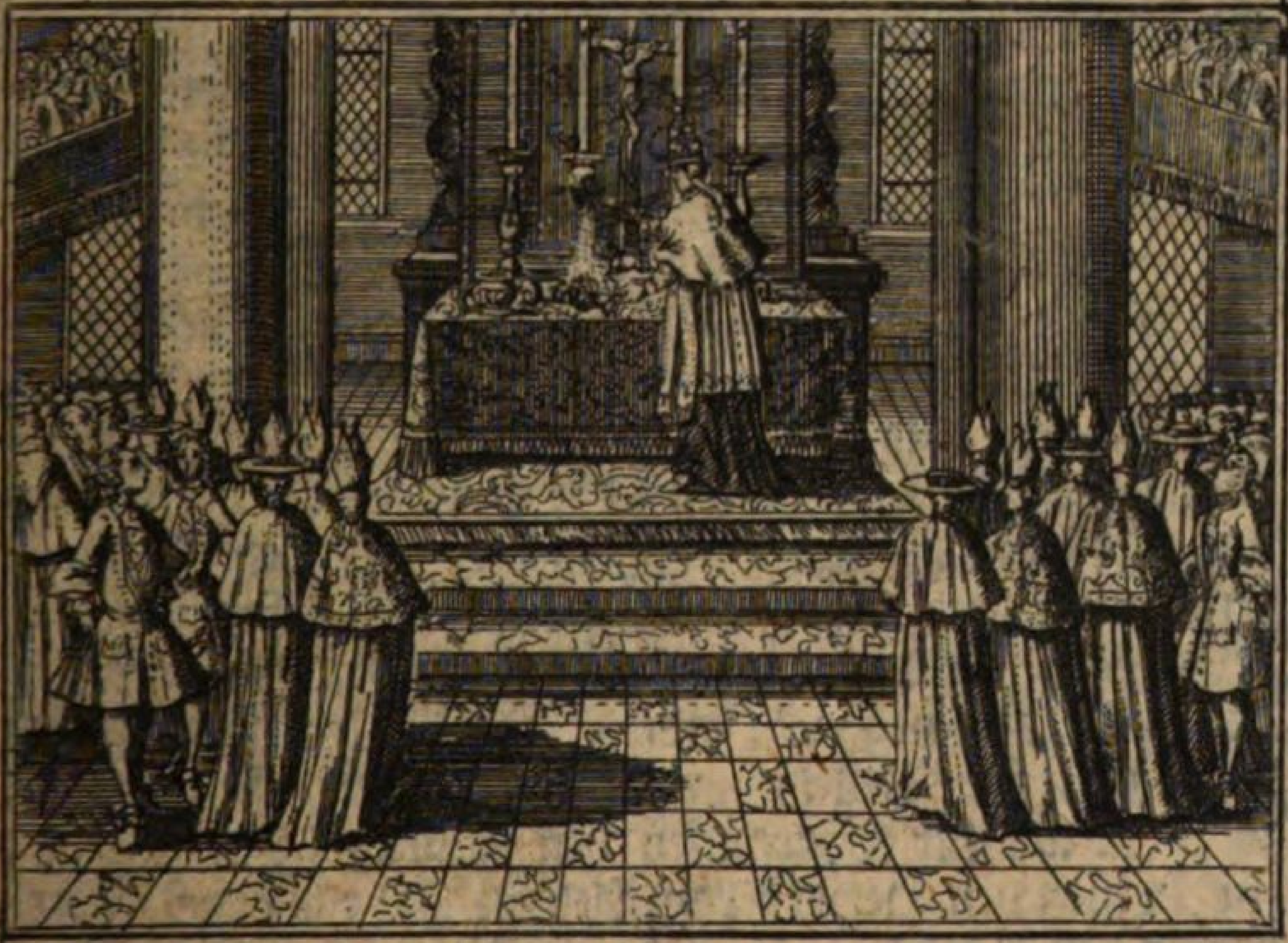
Wir eröfnen die Geſchichte Italiens mit den Begebenheiten welche ſich in Rom zugetragen haben, theils weil es eine von den älteſten und berühmteſten Städten dieſes ganzen Landes iſt, theils aber, weil daſelbſt das Oberhaubt der Heil. Kirche ſeine Reſidenz hat. Die Gegenwart dieſes Heil. Vaters hinderte nicht, daß nicht unter den Einwohnern daſelbſt allerley Arten von Laſtern inſonderheit aber das Fluchen ſehr überhand nahm. Die Obrigkeit ſuchte dieſem Laſter, das ſonſt durch die öffentliche Geſeze ſelten beſtraft zu werden pfleget, Einhalt zu thun, und machte eine Verordnung

Verordnung wegen der Flucher.

die

die Flucher öffentlich zu beſchimpfen. Zu dem Ende wurden 4 dergleichen laſterhafte auf Eſel geſezt und in der Stadt herumgeführt 2 andere aber mit Ruthen ausgeſtrichen. Einige andere Miſſethäter wurden zu gleicher Zeit um verſchiedener Verbrechen willen auf die Galeeren verdammt, daher auch die Policey gleich auf einen beſſern Fus gebracht wurde, weil der Pabſt durchaus kein Laſter und Unordnung dulten wolte. Im Monat Merz weihte 1746

Weihung der guldenen Roſe.



er die goldene Roſe ein, welche Standes Perſonen überſchickt zu werden pfleget, und that hernach verſchiedene Luſtreiſen in die benachbarte Gegenden, woſelbſt er allenthalben mit den Merkmalen einer ungemeinen Ehrfurcht und Hochachtung aufgenommen wurde. Nach ſeiner Zurückkunft nahm er ſich vor ein und andere Perſonen unter die Zahl der Heiligen aufzunehmen. Zu dem Ende lies er an alle Biſchöffe in dem Kirchenſtaat ein Circular Schreiben ergehen, vermöge deren ſie ſich bey dieſer feierlichen Handlung einfinden ſolten, den Cardinal Portocarero aber erklärte er aus beſonderer Hochachtung zum General Procurator der aufzunehmenden Heiligen. Im Monat Jun. wurde wegen der Heiligſprechung fünf heilig-

Heiligſprechung einiger gottſeelig-verſtorbenen Perſonen.

1746 und 1747

lig verſtorbener Perſonen Nahmens Fidelis von Sigma-
riegen, Camilli de Lellis, Petri Regalati, Joſephs von
Leoneſſa und Catharinen von Riccii in dem Quirinal Pal-
laſt das gewöhnliche halb öffentliche Conſiſtorium in Ge-
genwart des Pabſts und vieler Cardinäle, Patriarchen,
Erzbiſchoffen und Biſchöffen eröfnet, worauf einige Wo-
chen darauf benannte gottſelige Perſonen mit vielen Cere-
monien unter die Anzahl der Heiligen öffentlich aufge-
nommen wurden. Bey dem Hintritt des Königs in
Spanien der um dieſe Zeit erfolgte, hielte der Pabſt
abermal eine öffentliche Zuſammenkunft und hielte dabey
eine vortrefliche und ausnehmende Rede zum Lobe des ent-
ſeelten Monarchens, befahl auch zugleich öffentliche Gebete
für die Ruhe ſeiner Seelen anzuſtellen. In dem folgen-
den Jahre ertheilte der Pabſt nach Abſterben verſchiede-
ner Cardinäle nachfolgenden den Purpur: dem Grafen
von Troyer, als Biſchof und Fürſten von Olmüz und
dem Herrn Mellin Decanen der Sacrâ Rotâ auf Ver-
anlaſſung des Kaiſerlichen Hauſes. Für den König in
Frankreich den Herrn von Rochefaucolt, Erzbiſchof zu
Bourges, für den König in Spanien den Herrn Men-
doza, Patriarchen von Indien, für Portugal den Herrn
Attalaia, für Venedig den Herrn Delfin, Patriarchen
zu Aquileia, für Sardinien den Marquis von Sales,
für Pohlen den Herrn Franz Albani und für den Präten-
denten den Cardinal Ventadour, denen noch Herr Meſ-
mer und Herr Simonetti, beede Mayländer beyzufügen.
Darauf reiſten Ihro Heiligkeit nach Civita Vecchia und
hinterlieſen daſelbſt viele Merkmale ihrer Frömmigkeit
und Grosmut. Im April wurde in Rom eine Verord-
nung kund gemacht, wodurch den Biſchöffen die Erlaub-
nus gegeben wurde, denen Kranken bey ihrem Abſterben
den volkommenen Ablas auch durch ihre Abgeordneten
in denen Städten und Diſtricten zu ertheilen. Es wurde
auch dem Maltheſer Ritterorden eben die Geſandſchafts-
ehre zugeſtanden, welche die Königliche Geſande in Rom
empfangen. Darauf verreiſte der Pabſt abermal und
zwar nach den Caſtel Gandolfo, bey ſeiner Wiederkunft
aber

Cardinäle werden erneunet.

Der Pabſt verreiſet.

aber nahm er den gewöhnlichen Tribut in Empfang, der 1747
ihm von wegen des Königreiches Neapolis überbracht
wurde. Im Julius wurde der zweyte Sohn des Prätendenten welcher nicht lange vorher von Paris zurück gekommen war und den Nahmen eines Herzogs von York angenommen hatte, mit dem Cardinalshute und andern anſehnlichen Geſchenken beehret. Bey dieſem feyerlichen Vorfall hielte der Pabſt abermal eine vortrefliche Rede, darinnen ſo wol die Tugenden des neuen Cardinals als des Prätendenten ſeines Vaters geprieſen, welche den Pabſt bewogen ihm den Purpur zu ertheilen. So gros indeſſen die Bemühungen des Oberhaubts der Kirche waren die Ordnung und Ruhe in einem guten Stande zu erhalten, ſo fehlte es doch nicht an boshaften Seelen, die nach Zwietracht und nach Aufruhr ſtrebten. Zum Beweiſe dienen die auf denen Malteſiſchen Galeeren zu Ancona befindliche Ruder Sclaven, welche das böſe Vorhaben zu bewerkſtelligen ſuchten, ſich zur Nachtzeit alle zugleich wider ihre Capitain und Soldaten zu empören, ſelbige insgeſamt zu tödten und mit denen Galeeren in die Barbarey zu fliehen, um ſolche daſelbſt zu verkaufen. Um zu dieſen Entzweck zu gelangen hatten ſie ſich nicht nur mit einer guten Anzahl Waffen, ſondern auch mit allerhand Werkzeugen verſehen, durch welche ſie ſich der Feſſel entledigen und in Freyheit ſezten könnten. Es wurde aber das ganze Geheimnus noch in Zeiten verrathen. Ein Mitverſchworner entdeckte es, welcher ſich dadurch ſeine Freyheit ſicherer zu erwerben verhofte. Man ſtellte daher ſo gleich eine ſcharfe Unterſuchung an, nahm ihnen die Werkzeuge und die Waffen ab, und behielte ſich die Beſtrafung der Verbrecher bis bey der Ankunft in Maltha vor. Der Urheber wurde zu Civitavechia mit dem Strang hingerichtet, die übrige aber bis auf weitern Befehl in ſichere Verwahrung gebracht. Im Auguſti gieng ein Päbſtlicher Cammerherr nach Porto d' Anzo ab, von daraus er nach Maltha fuhr um im Namen Ihro Heiligkeit dem Grosmeiſter von Maltha den Hut und das geweihte Schwerd zu überbringen, wel-

Der Sohn des Prätendenten wird Cardinal.

Aufruhr der Sclaven zu Malta.

1747 ches ihn verehret wurde. Kurz darauf wurde ein Edict bekannt gemacht, Kraft deſſen alle fremde Werbungen in Rom und durch den ganzen Kirchenſtaat bey Lebensſtrafe verbotten und die ausgeriſſene Soldaten benachrichtiget wurden, daß ſie in Zeit von 3 Tagen aus Rom und von 8 Tagen aus dem ganzen Kirchenſtaat ſich hinwegbegeben ſolten und dieſes bey Vermeidung einer 5 jähriger Galeerenſtrafe.

Fremde Werbungen verbotten.

Mordgeſchichte.

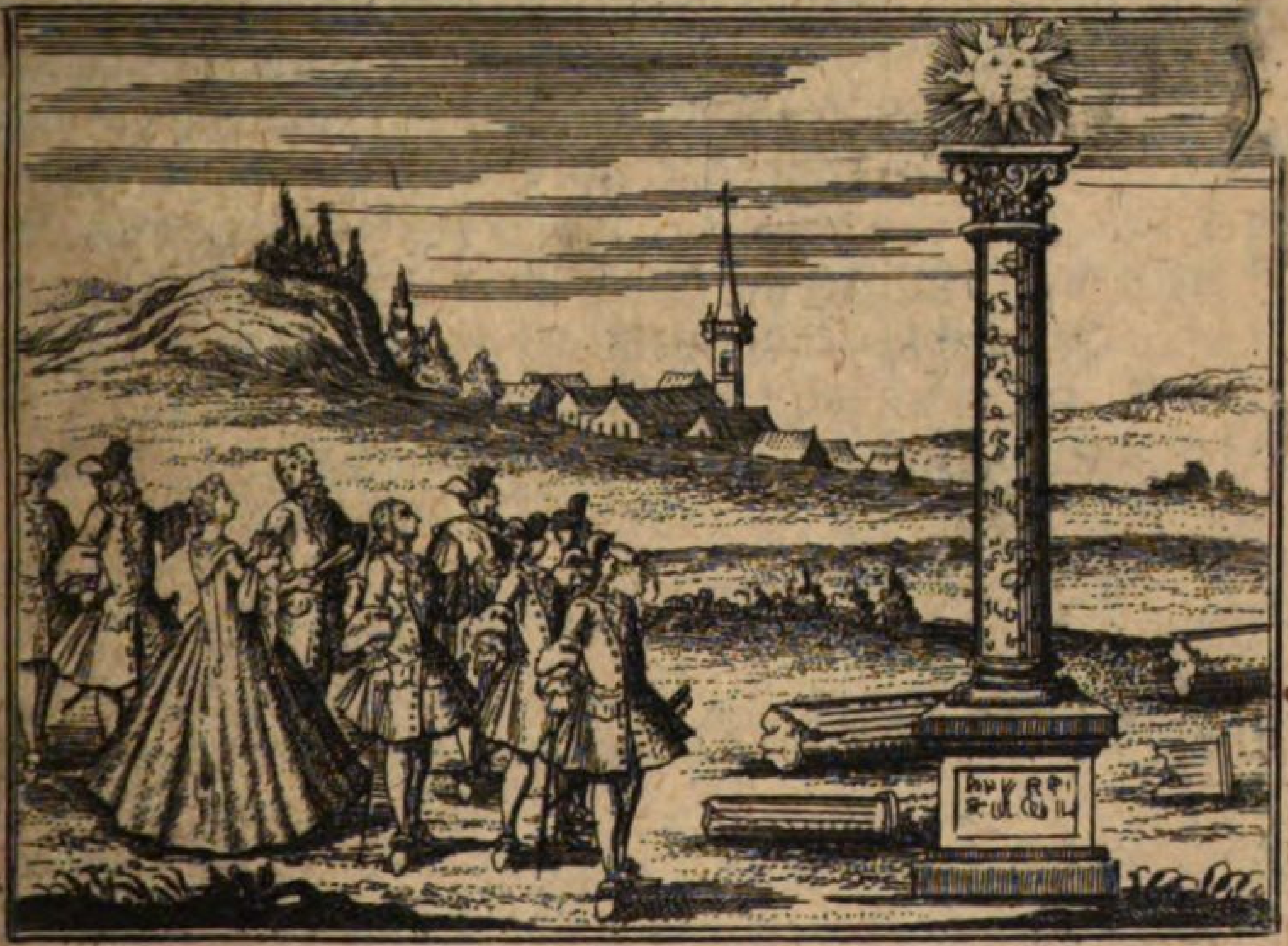
Um dieſe Zeit wurde eine grauſame Mordthat entdecket, welche ein gewiſſer, mit Namen Lima, zu Loretto an ſeinem Bruder, einem Canonicus, begangen hatte. Er gieng nemlich mit dem Erzprieſter in ſeines Bruders Haus, um die vorige Freundſchaft wieder herzuſtellen. Dieſer empfieng ſie freundlich, und läſt ihnen einige Erfriſchung reichen. So bald ſich der Prieſter entfernet ſchneidet iener dem Canonicus den Hals entzwey, nimmt ſeine Baarſchaft und geht damit davon. Drey andere Böswichter, ſo es erfuhren, machten ſich die Gelegenheit zu nuze, giengen zu den Prieſter und gaben vor, ſie hätten Befehl von dem Pabſt ihn nach Rom zu führen, vorher aber ſeine Sachen genau durchzuſehen, wobey ſie einen anſehlichen Raub mit ſich nahmen, den Prieſter gegen Rom zu führten, unterweges aber ermordeten. Alleine die Sache wurde entdeckt und die Mörder bekamen nebſt andern Räubern, die zu gleicher Zeit in Verhaft genommen wurden ihren verdienten Lohn.

Kranckheit des Pabſtes.

Zu Anfang des Nov. wurde der Pabſt mit einer Kranckheit befallen, welche Lebensgefährlich wurde. Er wurde aber dennoch wiederum volkommen hergeſtellt. Nach ſeiner Geneſung wurde ein Conſiſtorium gehalten darinnen Benedictus die Cardinäle zu einer milden Beyſteuer zu den Catholiſchen Kirchenbau in Berlin ermunterte. Er rühmte in ſeiner Rede, die Verdienſte der Könige in Preuſſen um die Catholiſche Glaubens verwandte, und die reichen Beyträge anderen zu dieſen Bau. Dieſe Rede hatte auch einen groſſen Eindruck, denn es wurden ſogleich anſehnliche Summen ausgezahlt und in die Hände derer geliefert, welche die Sammlung beſorgten. Mit dem Anfange des folgenden Jahres war man in dem Kirchenſtaate wegen des Krieges und des Marſches der Neapo-

Neapolitaniſchen Völker in groſſen Sorgen. Es war den Römern überhaubt bange, ſie mögten endlich doch noch ohne ihre Schuld in die Kriege von Italien mit verwickelt werden. Es war alſo kein geringer Troſt für ſie, als ſie erfuhren, daß aus dieſem Marſch gar nichts werden würde. Noch erfreulicher aber war den Römern die Nachricht von dem Frieden, der indes zu Stande gekommen ware Denn obgleich der Prätendent darinnen zum Vortheil nicht bedacht wurde, ſo muſte man doch den algemeinen Frieden vorziehen, und zu frieden ſeyn, daß wider die geiſtlichen Güter und das Wohl der Kirche nichts nachtheiliges vorgenommen wurde. Unter der weiſen und glorwürdigen Regierung dieſes verdienten Oberhaubts der Römiſchen Kirche wurde auch der berümte obeliſcus ſolis zu Rom entdecket, der ehemals auf dem Felde des Mars aufgerichtet, bisher aber unter den Ruinen des alten Roms begraben lag. Der Pabſt bekam kaum Nachricht von dieſer gemachten Entdeckung, ſo ließ er denſelben ſo gleich ausgraben, und befahl, dieſes berümte Denkmal des Alterthums wieder aufzurichten, und ſo viel möglich etwa noch ſeinem Untergang zu 1748

Der obeliſcus ſolis wird gefunden.



1748 entreiſen. Im Monat Merz hielte der Pabſt Conſiſtoum, darinnen er den Grafen von Schafgotſch, Biſchofen von Breslau, zu welcher Würde er von dem Domcapitel daſelbſt erhoben wurde, präconiſirte, zu welcher Zeit der Agent des neuen Biſchofs zu Rom anlangte die ausgefertigten Bullen von demſelben in Empfang zu nehmen. Bald hernach wurde ein Dankfeſt gehalten, zu welcher die erhaltene Siege der Portugieſen in Indien Gelegenheit gaben. So wie der Pabſt überhaubt dieſer Nation um ihres Eifers willen, den ſie gegen die Kirche und den H. Stuhl bezeugen, ſehr gewogen iſt, ſo nahm er auch an dem glücklichen Fortgange ihrer Waffen dieſesmahl Antheil. Das Feſt wurde in der Kirche des H. Antons mit gröſtem Pracht volzogen, wobey der Pabſt den Gottesdienſt ſelbſten beywohnte, um es dadurch deſto anſehnlicher zu machen. Weil indeſſen das Jubeliahr immer näher anrückte, ſo beſchäftigte er ſich mit der Verfaſſung einer weitläuftigen Bulle, in welcher die Vortheile weitläuftig ausgeführet waren, deren man zu Rom theilhaftig werden ſolte, wenn man ſich in der Zeit des Jubeliahres daſelbſt einfinden würde. Dieſer Herr machte ſich alſo nicht weniger durch ſeine Gottesfurcht als durch ſeine Klugheit bey iedermann beliebt. Ein Beweis von einem weiſen und billigen Urtheil giebet uns ein gewiſſer Streit, den die Einwohner zu Subiaco mit dem Pachter des Tabackes hatten. Dieſe Leute waren arm und hatten wenig Mittel ſich durch Arbeit ihr Brod zu erwerben. Es fiel ihnen endlich ein auf ihren Boden Taback zu bauen, der ihnen hiezu ſehr bequem zu ſeyn dauchte. Sie verſuchten es, er gerieth wol und nun hatten ſie doch einige Einnahme. Der General Pachter des Tabacks erfuhr kaum, was vorgegangen war, ſo ſendete er eine gute Anzahl Sbirren hin, welche die Felder verwüſten ſolten; allein die Einwohner ſezten ſich zur Gegenwehre und vertheidigten ihre Nahrung ſo, daß die Sbirren mit Verluſte weichen muſten. Der Pachter verklagte ſie bey dem Pabſte und verlangte eine regulirte Mannſchaft ſein vermeintes Recht zu behaubten. Allein er unterſuchte die Sache

Jubel Jahrs Bulle.

Strittigkeiten der Einwohner zu Subiaco

Sache genauer und erlaubte denen erſten den Taback noch fernerhin zu bauen, dem Pachter aber wurde befohlen ihnen denſelben um einen hinlänglichen und billigen Preiß abzukaufen. Noch eine Probe der Staatsklugheit dieſes oberſten Biſchofs findet man in dem Streit welcher zwiſchen dem H. Stuhl und den Großmeiſter von Maltha entſtanden. Es ereignete ſich einige Schwürigkeit wegen der Geſanden, die im Nahmen des Großmeiſters ſich zu Rom einfanden. Man hatte von dieſer Seite das Ceremoniel nicht beobachtet, daß der Päbſtliche Hof forderte, weil es iederzeit üblich geweſen war. Man erkanndte alſo den Geſanden nicht, ſchlug ihn auch die Audienz ab. Allein der Grosmeiſter gab bald nach, und ſchickte ſich in die Zeit, und ſein Gehorſam gegen den Römiſchen Stuhl wurde auch auf eine ganz ausnehmende Art dadurch belohnet, daß denen Geſanden von daher künftig eben die Ehre erzeiget wurde, die man bisher Königl. Geſanden zugeſtanden hatte. Und ſo wurde dieſe weitausſehende Sache zum beyderſeitigen Vergnügen entſchieden. Einige Auswärtige Höfe erfuhren gleichfals, wie bereitwillig der Römiſche Hof ſich finden laſſe, ihre Geſinnungen zu unterſtüzen. Er lies es nicht dabey bewenden, denen zu wilfahren welche einige Gottſeel. Perſonen unter die Zahl der Heiligen aufzunehmen baten; er ertheilte auch noch andere Freyheiten. Die Ritter des H. Stephans, deren Großmeiſter der Kaiſer als Grosherzog von Toſcana iſt, erhielten die beſondere Freiheit, künftig mit dem Degen an der Seite zur Päbſtl. Audienz zu gehen, welche Ehre bisher nur die Ritter von Maltha hatten. Auch erhielte der König von Sardinien die Einwilligung, von der Geiſtlichkeit in ſeinen Staaten eine Summe von 300000 Reichsthaler einzufordern, ſo wie der Königin von Ungarn nochmal ſo viel zur Erbauung einer neuen Grenzveſtung in dieſem Reiche verwilliget wurde. Einen noch gröſſern Vorzug erlangte der König in Portugal, deſſen ausnehmende und kindliche Treue der Pabſt dadurch zu vergelten und zu erheben ſuchte, daß er ihm und ſeinen Nachfolgern vermöge einer öffentlichen Bulle den Nah-

1748

Streit mit Maltha.

Andere Begebenheiten.

1748 men des allerglaubigſten oder des allergetreueſten beylegte, ſo wie bereits andere gekrönte Häupter andere dergleichen vorzügliche Nahmen von denen Päbſten erhalten hatten.

II) Neapolitaniſche und Sicilianiſche Geſchichte.

1746 Der König dieſer Reiche bezeugte zwar eine groſe Neigung an dem Kriege in Italien Theil zu nehmen und ſeine Völker in die Lombardie zu ſchicken, allein ein wichtiger Zufal gab dieſem Vorhaben einen Aufſchub.

Folgen eines Staatsrathes.

Es wurde mit dem Anfange des Jahrs ein Staatsrath gehalten, in welchem die verſammlete Miniſter des Königs ihre Meinung über eine ſo wichtige Sache ertheilen ſolten. Als die Reihe an den Herzog von Montalegro kam, ſo lies ſich dieſer vernehmen, er halte es vor ſeine Pflicht, dem König den beſten Rath zu geben, ohne ſich an die Vorſchläge des Spaniſchen Hofes zu kehren. Dieſes Geſtändnis verurſachte eine Trennung unter den Partheyen, und die Spaniſche wurde ſehr verwirret. Als man von der Frage redete, ob man die Truppen des Königreichs nach der Lombardie ſchicken ſolte oder nicht, ſo wurde dieſelbe zwar durchgängig mit Ja beantwortet, alleine als man fragte, ob dieſer Marſch gleich bewerkſtelliget werden ſolte, ſo widerſezte ſich der Herzog und ſtellte theils die Einfälle für, welche dem Reiche gedrohet würden und theils das Volk, das der gegenwertigen Regierung nicht zugethan wäre und nach einen Aufſtand trachtete, aus welcher Urſache er die Völker im Lande zu laſſen für rathſamer hielte, ob ſich ihm gleich viele Glieder des Staates widerſezten. Die Folge dieſes wolgemeinten und klugen Rathes war dieſe, daß der Herzog ſeine Würde als vorderſter Miniſter verlohr, und den Marquis Fogliani an ſeine Stelle erhoben ſahe, welcher auch gleich zu Neapolis anlangte, um davon Beſiz zu nehmen. So bald der Herzog ſeine Ankunft erfuhr, ſo lies er ihn bewilkommen und ſeine Parade Caroſſe anbieten, in welcher er ſich nach Portici zum König begeben könnte, allein der Marquis ſchlug das Anerbieten aus,

Veränderung im Miniſterio.

fuhr

fuhr zum König, hatte ſo gleich Audienz und überkam 1747
die Würde, der Herzog aber gieng nach Madrid, wohin ihn ſein König mit dem beſten Emphelungsſchreiben wegen ſeiner bisherigen treuen Dienſte gehen lies. Vor ſeiner Abreiſe führte er noch ſeinen Nachfolger ſelbſt in die Staats Canzleyen ein und ſtellte ihn darinnen vor. Inzwiſchen machte man in dem ganzen Reiche groſſe Zurüſtungen zum Kriege, man ſezte die Armeen und die Feſtungen in guten Stand, warb neue Regimenter an, und that alles nur keinen Aufſtand im Lande aufkommen zu laſſen. Im Junius fande man zu Portici abermal ein herrliches Denkmahl des Alterthums. Es beſtunde daſſelbe in einer Statue, welche einen Römiſchen Ratsherrn zu Pferde vorſtelte. Sie war aus weiſen Marmor ungemein prächtig und mit groſem Fleiſe verfertiget. Um dieſe Zeit kam der König in groſe Gefahr des Lebens. Er kam eben von der Jagd bey Bevino zurücke, als er aber bey der Grotte Minerva die Pferde wechſeln wolte, ſo wurden dieſelben durch das Kunſtfeuer, welches man daſelbſt angezündet, ſcheu und giengen durch. Zum Glück iagte ihnen der Königl. Vorreuter nach und machte daß eines von den Pferden nebſt dem Wagen fiel, und weil der Fall dem König nichts ſchadete, ſo kam er diesmal noch glücklich aus der Gefahr. Endlich hatte Neapolis auch das Glück, das Ende von der Peſtſeuche zu ſehen, welche eine geraume Zeit her ſtark gewütet hatte, daher auch der Cordon zu Pentimola gänzlich aufgehoben wurde.

Lebensgefahr des Königs.

Peſt hört auf.

In der Lombardie hatten indeſſen die Franzöſiſche und Spaniſche Völker wenig Glück im Kriege. Sie muſten aus Italien, und daher ſchifte man einen guten Theil Neapolitaniſch und Spaniſcher Truppen ein, und ſezte ſie in Neapel aus, woſelbſt ſie in die vornehmſte Pläze und Feſtungen verlegt wurden. Dem ohngeachtet gieng die Werbung noch immer fort, und weil man hiezu Geld nöthig hatte, ſo wurde auf alle Häuſer in den Städten und auf dem Lande eine neue Schazung geleget, welche unter dem Nahmen eines freywilligen Geſchenkes bezahlt werden

Kriegsanſtalten.

1747 werden ſolten. Die Ritterſchaft machte zwar darüber groſſe Augen, doch endlich bequemte ſie ſich nach den Willen des Königes. Im December wurde ein Edict bekannt gemacht, vermöge deſſen die Stadt und das Reich Neapel von dem Inquiſitionsgerichte befreyet seyn ſolte. Es ſuchte zwar der daſige Erzbiſchof es gleich nach den Königl. Befehl wieder einzuführen, allein das Volk wurde darüber äuſerſt aufgebracht und der König verrichtete alle gemachte Anſtalten, lies die eingezogene Perſonen los und an ihren ordentlichen Richter verweiſen, wodurch ſo dann die Gemüther wieder beſänftiget wurden. Inzwiſchen lebte man in dem Königreiche noch immer zwiſchen Furcht und Hofnung und beſorgte alle Augenblick einen Einfall in das Land. Man war daher auf allen Seiten bedacht, ſich in ſichere Verfaſſung zu ſezen. Die Soldaten rückten an die Gränzen, ohngeachtet ſie die Genueſer lieber in der Lombardie geſehen hätten. Innerlich ſahe es auch nicht ſicherer aus, die Einwohner gaben ie mehr und mehr zu erkennen, daß ſie über die gegenwärtige Regierung ſchwürig wären. Ja es war der König ſelbſt in Abſicht ſeines Lebens in einer groſſen Sorge, welches ihm ein gewiſſer Edelmann Nahmens Joſeph Galerati einsmalen bald geraubet hätte, indem er in die Caroſſe des Königs einen groſſen Stein warf und ſich davon machte. Nun bekam man ihn zwar und ſahe daß er im Gehirne verrückt war. Alleine unterdeſſen zeigte dieſe Begebenheit ſo viel an, daß man dem König nicht alzugewogen war, da inſonderheit der Edelmann in ſeiner Auſſage ſich vor den künftigen König des Reiches aus Raſerey erkandte. Im Junii wurde der Hof durch die Geburt eines Prinzen erfreuet, bey welcher Gelegenheit der König eine groſſe Anzahl neuer Ritter von Orden des H. Januarius machte, unter denen ſich auch der neugebohrne Prinz als Herzog von Calabrien befande. Dieſe Geburt erregte auch an den Spaniſchen Hofe ein nicht geringe Freude. Er wurde zum Infanten von Spanien erkläret und erhielte eine iärliche Penſion von 400000 Piaſters, der Hof zu Neapel aber lies groſſe Freudens-

Aufhebung der Inquiſition.

Lebensgefahr des Königs.

Geburt eines Prinzen.

bezeu-

bezeugungen anſtellen und Münzen mit dem Bildniß des 1748
Herzoges von Calabrien ſchlagen. Dieſe Freude wurde gar bald durch die Feindſeeligkeiten unterbrochen, welche die Regierung von Tripolis gegen die Nation zu begehen anfienge. Sie machte dem Neapolitaniſchen Conſul bekand, daß ſie nicht mehr geſonnen ſey, den mit dem König ſeinen Herrn geſchloſſenen Tractat zu unterhalten, und daß die Feindſeeligkeiten eheſtens ihren Anfang nehmen würden. Sie giengen auch gleich an, und es wurden etliche Neapolitaniſche Fahrzeuge zu Tripolis aufgebracht. An dem Hofe wurde dieſer Friedensbruch ſehr hoch aufgenommen und beſchloſſen mit dieſer Republick niemal mehr einen Frieden zu machen ſondern dieſelbe mit aller Macht anzugreifen. Es ſchiene auch, daß der Grosherr dieſes Verfahren der Tripolitaner nicht gebilliget habe, indem er dem Hofe zu Neapel verſtattete, mit Kriegsſchiffen in denen Meeren der Türkiſchen Herrſchaft zu erſcheinen und ſeine Feinde daſelbſt aufzuſuchen. Die von Tunis folgten denn Beyſpiel ihrer Räubercollegen und kündigten dem König beyder Sicilien ebenfals den Krieg an, wobey ſich beyde des Vorwandes bedienten, daß die Neapolitaner den Gebrauch ihrer Päſſe und Flaggen andern Italieniſchen Schiffen zugeſtanden hätten. Dieſer Zufall war vor den Krieg in der Lombardie nicht vortheilhaft, denn es wurde der Neapolitaniſche Hof dadurch gehindert, ſeine Völker in die Lombardie zu ſchicken, wie er es damahl willens hatte. Die Genueſer muſten alſo zu frieden ſeyn, daß ſie aus Neapel Getraid und Korn genug erhielten, weil man aniezt die Soldaten ſelbſt wider eigene Feinde brauchte und in der That ſchickten die Neapolitaner einige Schiffe aus, welche wider Tripolis hie und da nicht wenig Progreſſen machten, und ihnen ein und andere Schiffe und Mannſchaft abnahmen. Dieſe beobachtete Neutralitet hatte auch ihren völligen Beſtand und der Hof gieng keinen Schritt davon ab, inſonderheit da der Marſchall von Bellisle ſo viel Mann in die Lombardie nicht einrucken laſſen konnte, als er vorher verſprochen hatte, die Königl. Regimenter aber vieles gelitten und

Unruhen der Barbarn.

noch

1748 noch nicht wieder ganz und gar ergänzet waren, und die Spanier ſelbſt einige Hülfsvölker nach Neapel ſchicken muſten, damit die Küſten nur vor den Engelländern ſicher ſeyn mögten, welche iedoch bey dem abermaligen Einfall in die Lombardie hernach wieder zurück geſchicket wurden.

Verordnungen. Bey dieſen friedlichen Vorſaz waren alſo die Beſchäftigungen des Hofes ſo merkwürdig nicht, der König hatte allein für ſeine Reiche zu ſorgen und dieſe Sorgen wechſelten immer mit denen Luſtbarkeiten ab, die bey Höfen gewöhnlich ſind, in welcher Zeit die Königin den Hof durch eine abermahlige Schwangerſchaft erfreute. Weil auch nach der Hand einige Bergwerke entdecket wurden, ſo war ihre und die gute Einrichtung der Handelſchaft eine von den wichtigſten Beſchäftigungen darüber gerathſchlaget wurde. Der iunge Prinz und Herzog von Calabrien machte auch einige Sorgen in der Wahl der Säugammen. Eine gute Anzal derer, die ihn an die Bruſt legten, bemühten ſich umſonſt, weil der Prinz zu trinken ſich widerſezte. Man ſuchte alſo auf Einrathen der Aerzte allenthalben ſäugende Mütter auf, welche ihn ernähren ſolten, es fand ſich aber unter vielen nur eine und zwar eine gemeine Frau, deren Milch der Prinz annahm, aber zu allem Unglük ſchlug dieſe Frau die Ehre eine Säugamme des Prinzen zu ſeyn aus, weil ſie ihrem eigenem Kinde die Nahrung der Natur nicht entziehen wolte. Endlich nach vielen und oft vergeblichen Bemühungen fande ſich eine andere Mutter von gleicher geringer Herkunft, welche dem Prinzen die Brüſte reichte, und unter einigen andern, welche es zu gleicher Zeit thaten, von ihm ſelbſt gleichſam zur Amme erwehlet wurde. Durch den bald darauf erfolgten Frieden wurde Neapel endlich auf einmal aller Sorge des Krieges entlediget. Und weil es nicht ſonderlich in dem Kriege mit verwickelt war, ſo hatte es auch nicht nöthig an dem Frieden ſonderlichen Antheil zu nehmen. Es ſparte ſeine äuſerliche Freudensbezeugungen darüber auf die herannahende Niederkunft ſeiner Königin, welche auch im Nov. erfolgte

Geburt eines Prinzen. und durch welche der Hof abermal einen Prinzen erhielte.

Er

Er bekam in der Taufe den Nahmen Carl Anton Diego 1748
und den Titel eines Herzoges zu Tarent. Die Freude hierüber war unbeſchreiblich man löſete mehr als einmal die Canonen um die Stadt, man zündete Luſt Feuer an, öfnete die Gefängniſſe und lies die Gefangene heraus und der Prinz erhielte auch anſehnliche Geſchenke von den Gliedern des ganzen Reiches. Nichts machte den König mehr Unruhe, als die anhaltende Nachſtellungen der Barbaren, welche noch immer in den Italieniſchen Gewäſſern groſſen Schaden verurſachten, ſo daß man endlich kein beſſer Mittel wuſte, als die Königlichen Galeeren mit den Päbſtlichen, Venetianiſchen und Maltheſiſchen auch einigen Kriegsſchiffen auslaufen und die Meer von ihnen reinigen zu laſſen. Damit aber auch die innere Beſchaffenheit des Landes blühender würde, ſo lies ſich der König von dem Pabſt eine Bulle ertheilen, vermöge welcher er von der Geiſtlichkeit eine Summe erheben durfte, wodurch die Cammern wieder einigen Zuflus bekamen. Man dankte auch eine gute Anzahl Soldaten ab, ſchafte die Spaniſche Regimenter nach Hauſe und zog viele Koſten ein, welche man bisher gehabt hatte. Es häuften ſich aber durch dieſe abgedankte Leute die Mordthaten zu Neapel dergeſtalt, daß man faſt nicht mehr auf den Straſſen ſicher war. Man machte auch darwider die herrlichſten Anſtalten und verbot inſonderheit den Soldaten bey Nachtzeit nicht mehr auf denen Gaſſen zu erſcheinen. Die andern welche man bekam, wurden am Leben geſtraft, die überhand nehmende Bettler aber wurden in Zucht und Werk-Häuſer eingeſperrt, und die übrigen machten ſich gleich unſichtbar und wurden alſo auf eine gute Art aus dem Lande gebracht, für die übrigen aber richtete man ein Armencaſſe auf, zu deren Vorſteher und Verwalter ſich der König aus einem Trieb der Liebe gegen Nothleidende ſelbſt machte.

Geſchäfte des Hofes.

III) Sardiniſch und Savoyſche Geſchichten.

IN dem obern Theile von Italien, oder der Lombardie 1746
eröfnete der König den Feldzug ſehr frühzeitig und

glücklich.

1746 glüklich. Es hatten zwar bisher die Spanier und Franzoſen mehr als die Alliirte gewonnen allein es änderte ſich endlich auch hier das Glück. Denn man ſuchte auf dieſer Seite alle Anſtalten vorzukehren, die nur möglich waren, Frankreich beſſer und nachdrücklicher zu begegnen. Der Fürſt von Lichtenſtein gieng im Nahmen des Kaiſerl. Hofes ſelbſt nach Turin, woſelbſt die gemeinſchaftliche Krieges Unternehmungen bey Ankunft der Verſtärkungsvölker aus Teuſchland verabredet wurden. Vermöge derſelben nahm ſich der König vor, seine Armee in eigner Perſon anzuführen und auf Aſti loszugehen um ſelbiges zu belagern. Dieſes geſchahe auch zu Anfang des Merz unter Anführung des General von Leutrum, welcher dieſen veſten Ort berennte, der an dem Flus Tenaro lag. Die Sardinier bemächtigten ſich ſo gleich der Brücke und nahmen die Mannſchaft gefangen, welche ſie bewachen ſolte. Noch an dieſem Tag wurden die Batterien verfertiget, die Stücke aufgepflanzt und die Stadt beſchoſſen ſo heftig, daß in ein paar Tagen ſchon 3 Brechen geleget waren. Darauf wolte die Beſazung einen Vergleich eingehen, der General Leutrum aber ſchlug ihnen denſelben ab, und verlangte dieſelbe zu Kriegsgefangenen, welches auch geſchahe, denn der darinnen commandirende General Montal übergab die Stadt, ſich und die Beſazung auf Diſcretion, unter welcher ſich eine groſſe Anzahl vornehmer Perſonen befand. Die Sardinier fanden darinnen eine anſehnliche Beute und einen guten Vorrath an allerhand Lebensmitteln. Es wolte zwar der General Maillebois den Ort entſezen, er fand aber, als er in die Nähe kam, daß er der gegenſeitigen Armee nicht gewachſen wäre und zog ſich wieder zurücke nach Alexandria, woſelbſt er das Citadel noch immer bisher eingeſchloſſen hielte. Der Hunger hatte daſelbſt ſo überhand genommen, daß die Beſazung endlich Pferdefleiſch eſſen muſte, und endlich gar nichts mehr übrig hatte. Der General Leutrum gieng alſo mit ſeiner Armee dahin, ſie zu retten; nachdem er ſich vorher mit dem General Plaz vereinigt, und ſeine Völker 22000 Mann ſtark gemacht hatte. So bald er ange-

Kriegesunternehmungen.

Aſti belagert

und eingenommen.

Leutrum geht nach Alexandrien

angekommen war, verſorgte er die Citadel mit vielen Le- 1746
bensmitteln und zwang den Marſchall, die Bloquade
aufzuheben, worauf ſich dieſer mit ſeiner Armee zwiſchen
Tortona und Sale ſezte, und in das erſte eine ſtarke Be-
ſazung warf. Darauf huben die Alliirte zu verſchiedenen fernere
mahlen einige Detaſchementer Franzoſen auf, und brach- Kriegsunternehmungen.
ten ihnen bey Montara einen ſo glücklichen Streich bey,
daß ſie die Gegend von Monferrat, Aſti und Alexandrien
verlaſſen und dem Gegentheil eine gute Anzahl von Proviant
zur Beute überlaſſen muſten. Darauf verlieſſen ſie auch die
Landſchaft Laumeline, welche ſie vorher einige Stunden
plünderten, giengen über den Poo, und lieſſen ſich zwiſchen
Novi und Gavi nieder, der General Leutrum aber breitete
ſeine Armee bis unter die Stücke von Seravolle und Torto-
na aus, nachdem er den Franz. Marſchall bis nach Novi
ſehr beunruhigt hatte. Darauf lies er ſeine Truppen in dem
Alexandriniſchen cantoniren, und nachdem der Marquis
von Mirepoix die Stadt und Schlos Aqui verlaſſen, ſo be-
ſezte er ſie mit Sardiniern. Die Waffen der Kaiſerl. Völker
waren indeſſen eben ſo glücklich. Denn nachdem dieſelben
aus dem Reiche nehmhaft verſtärket wurden, ſo trat der
General Broune das Commando über ſie an und erſchien
ſchleunig zu Mantua, woſelbſt er in aller Verſchwiegen-
heit die Kriegesunternehmungen anfieng. Im Merz
gieng er nach Cremona und Pizzighithone und viſitirte die
Poſtierungen. Darauf ſchickte er eine gute Anzahl ſeiner
Truppen längſt den Flus Adda, um den Feind zu beun-
ruhigen und ihn zu nöthigen, ſich von Meyland und dem
Teſſino Flus hinwegzuziehen, welches auch geſchahe und
dadurch bekam die Kaiſerl. Armee, die der Fürſt von
Lichtenſtein anführte, wieder Luft, die vorher beynahe
eingeſperret war. Gleich darauf gieng der General Bä-
renclau nach Codogno um daſelbſt die Wege zu beſehen,
die die Franzoſen beſezet hatten. Als ſie noch eine halbe
Stunde von Codogno waren, ſo kamen ſie auf das Dorf
Sigulla, welches einige hundert Mann bewachten. Sie
griefen es aber an und nöthigten den Feind ſich nach Co-
dogno fortzuflüchten, ſezten ihn mit leichter Reuterey nach

1746 und überſtiegen noch in der Hize 3 andere Dörfer ohne ſonderlichen Verluſt. Darauf giengen ſie nach Codogno zu, aber der Feind verlies auch dieſen Ort. Da dieſes vorfiel, wolte eben ein Spaniſcher Succurs in Codogno einrücken und dem General Bärenklau entgegen gehen, weil aber der Ort verlaſſen war, ſo flüchtete er ſich nach Piazenza. Des folgenden Tags commandirte dieſer General eine Anzahl ſeiner Leute nach Lodi, allein der Feind erwartete ſie nicht, ſondern verlies es auch mit allem darinn befindlichen Vorrath. Man ſezte ihm nach, hohlte ihn ein und machte einen guten Theil der Flüchtigen zu Schanden, die man noch erreichen konnte, verfolgte ihn auch bis nach Mayland. Daſelbſt hatten die Spanier ſchon alle Anſtalten gemacht, die Citadelle zu belagern, allein ſie entſchloſen ſich die Belagerung wieder aufzuheben und hielten es nur feſt eingeſchloſſen. Darauf verlies der Infant die Stadt unter einer ſtarken Bedeckung mit dem Hoſpital und nach ſeinen Abzug giengen auch die übrigen Spanier gar fort, die daſelbſt gelegen waren und riſſen die Werker vor der Citadelle nieder. Die Alliirten ſuchten ihnen zwar den Marſch beſchwerlich zu machen, allein ſie giengen ſo eilig das man ſie nicht mehr erreichen konnte, und lieſen ihre Magazine allenthalben zurücke. Den Ausgeriſſenen welche ſich häufig einfanden, gab man Sicherheit und Päſſe. Darauf gieng der Obriſt Talliani über den Lambro und verfolgte den Feind noch einmahl, hatte auch das Glück ihnen in die Arriergarde zu fallen, und einen guten Theil niederzuhauen oder gefangen fortzuführen. Durch dieſen Streich wurde die Citadelle von Mayland von der Bloquade befreyet, und die Communication mit der Lichtenſteiniſchen Armee völlig wieder hergeſtellet. Dieſer Fürſt gieng alsbald nach Mayland und wurde zwar von dem Magiſtrat daſelbſt bewillkommet, allein es ſchiene gleichwol, daß man Kaiſerl. Seits das gar nicht vergeſſen habe, was ſie bey der Ankunft und Gegenwart des Infanten daſelbſt gemacht hatten. Der Fürſt ſelbſt bekam ein Schreiben von dem Generalcommiſſario, vermöge deſſen er denen Mayländern

verlaſſen Codogno

ingleichen Lodi.

Die Belagerung von Mayland wird aufgehoben.

Man ſezet ihnen nach.

Mayland wird eingenommen.

Bezeugen der Mayländer.

dern das Misfallen des Kaiſerl. Hofes über die bey An- 1746
kunft des Infanten angeſtellte Freudensbezeugungen zu erkennen geben und ihnen ſagen ſolte, daß man ſich deren zu ſeiner Zeit gewis erinnern würde. Sie verdienten, daß ihnen mit gröſter Schärfe begegnet würde, weil ſie wider alle Regungen der Liebe und Hochachtung gehandelt hätten, welche ſie ihrer Beherrſcherin ſchuldig geweſen wären, und ſie hätten ſich alle widrige Folgen ihrer Aufführung ſelbſten beyzumeſſen. Allein die Mayländer ſchickten an den Grafen Pallavicini einige Abgeordnete und lieſen ihm ſagen: Sie hoften er werde die vorgegangene Freudensbezeugungen für nichts anders als gewöhnliche Wolſtandsbezeugungen halten. Es wäre allenthalben bekannt, daß das Volk bey Annäherung eines Fürſten als Herrn eine gewiſſe Freude bezeugt, in der Hofnung wohl gehalten zu werden. Die Freudensbezeugungen ſelbſt wären auf Befehl des Infanten vorgegangen, dem ſie ſich nicht hätten widerſezen können. Sie, die Mayländer würden in allen Fällen ihre Treue gegen das Haus Oeſterreich an den Tag legen, wenn ſie nicht mit Gewalt gezwungen würden darwider zu handeln. In dieſer Stadt kam hierauf die Generalitet zuſammen und verabredete ſich über die künftige Anſtalten, die zur Forſezung des Krieges gemacht werden ſolten. Darauf ſezten ſie ihre gefaſten Anſchläge zu Werke. Sie ſchlugen nemlich einige Brücken über den Teſſin und verſtärkten die Poſten, welche ſie bereits eingenommen hatten. Darauf gieng ein Theil Regimenter gegen den Poo und Sechia, andere giengen nach Suzzara und Reggiolo, bis nach Tomba und Luzzara, das Haubtquartier aber war zu Begaſſo. An das lezte Ort gieng endlich die ganze Kaiſ. Armee ab und campirte daſelbſt, der Graf Nadaſti aber rückte bis nach Quaſtalla, um die Beſazung daſelbſt einzuſchlieſen und ihr die Gemeinſchaft mit der Brückenſchanz am Croſtollo Flus zu nehmen, welches auch geſchahe. Die Spanier thaten zwar einen Ausfall, ſie wurden aber zurückgeſchlagen. Die Kaiſerl. Armee brach ſelbſt von Luzaro auf und lagerte ſich nicht weit von Quaſtalla, indes der

Kriegsfortſezung.

Quaſtalla wird berennt

1746 der General Nadaſti die Brückenſchanz angrief, ſie mit Sturm eroberte und alles darinnen niedermachte oder gefangen nahm, was er antraf. Die Flüchtigen verfolgte er mit Huſſaren und Warasdinern bis Qualtiero, wo eben 3000 Mann friſche Spaniſche Truppen angelanget waren, ſo die Avantgarde der 9000 Mann ausmachte, die unter dem Marquis Caſtellar im Marſch waren den Entſaz von Quaſtalla zu verſuchen. Dieſe grief er an und hieb faſt ein ganzes Dragoner Regiment nieder, die übrigen machte er gefangen oder zerſtreute ſie. Wie die Beſazung in Quaſtalla ſahe, daß die Schanze erobert und kein Succurs zu hoffen war, ſo verlangte der Commendant zu capituliren, welches auch geſchahe, nachdem er ſich und ſeine Leute zu Kriegsgefangenen ergab. Darauf giengen die Kaiſerliche ſo gleich nach Reggio daſſelbe einzunehmen, die Spanier aber verlieſen es freywillig, daher man ſie auf der Flucht ſo viel möglich verfolgte. Die Kaiſerl. Armee brach an dieſem Tag bey Tagliate auf, und bezog das Lager längſt dem Flus Croſtollo, Qualtiero aber wurde mit Kaiſerlichen beſezt. Des andern Tages verlieſen die Spanier Berſello und ſezten ſich hinter den Flus Lenza an den Brücken zu Sorbolle und Hilario, woſelbſt ſie der General Nadaſti abermal angrief und die erſte Brücke eroberte, die andere aber verlieſen ſie freywillig und flüchteten nach Calorno, bis dahin ihnen Nadaſti folgte. So bald ſie ſeine Gegenwart merkten, ſo geriethen ſie in ſolche Verwirrung, daß ſie in gröſter Eil nach Parma flohen, wohin ihnen aber die ganze Armee nach einigen Marſchen folgte und bey Parma das Lager aufſchlug. Die Spanier canonirten unaufhörlich heraus auf die Armee, allein ſie thaten keinen Schaden, es lies alſo der Graf Broune die Beſazung der Stadt und Citadell von Parma auffordern, der Graf von Caſtellar aber übergab ſie nicht, ſondern lies ihm ſagen: er hätte noch Succurs zu hoffen und würde ſich bemühen, die Hochachtung des Herrn Generals zu verdienen. Man hielte daher in dem Kaiſ. Lager einen Kriegsrath und faſte den Entſchlus die ſchwere Artillerie herbeyzuſchaffen.

Quaſtalla wird erobert

Reggio eingenommen.

Lagern ſich bey Parma.

Weil

Weil nun an eben dem Tage noch die Brücke über den 1746
Parma Flus zu Stande kam, und die Communication
mit dem General Nadaſti erleichtert wurde, ſo vereinig- ten ſich nunmehro beede Generale, Fürſt von Lichtenſtein und Graf von Broune mit ihren Armeen. Im April nahm ein Commando ihrer Truppen das Schloß Monte Ceruglio ein, welches die Spanier beſezt hatten, die ſich aber gleich ergaben, hingegen iagten dieſe die Kaiſerlichen Huſſaren aus Borgo St. Domino, und der Spaniſche General, Graf von Gages ſuchte von Piazenza nach Parma zu kommen. Damit ſie nun den Taroflus nicht paßiren mögten, ſo muſte Nadaſti bis an denſelben fortrücken, die Armee aber folgte ihm Colonnenweis nach, bis auf etliche Regimenter, welche in dem Lager bey Parma blieben. Weil man aber den Ort näher einzuſchlieſſen geſonnen war, ſo muſte ſich der Graf Nadaſti der Stadt wiederum nähern. Die Spanier thaten zwar einige Ausfälle, allein ſie hatten dabey keine Vortheile. Indeſſen hatte ſich die Spaniſche Armee, die der Don Philipp ſelbſt anführte, ſtark verſchanzt und alle Straſſen unbrauchbar gemacht, damit ſie nicht etwa angegriffen werden mögte, die andere aber, die Don Gages commandirte verlies die Stadt und Gegend von Pavia, nebſt allen Magazinen und Canonen, welche er iedoch verſenken lies, und zog ſich eilends über den Poo zurücke. Darauf giengen die Kaiſerliche noch beſſer auf Parma los, die Spanier aber feuerten unaufhörlich heraus, in der Nacht aber verlies es der Marquis Caſtellar mit der ganzen Beſazung in aller Stille, und vereinigte ſich mit der Haubtarmee, die Citadelle aber blieb ſtark beſezt. So bald es der Fürſt von Lichtenſtein vernahm, ſo befahl er einigen Regimentern ſie zu verfolgen, indes daß andere in die Stadt einrückten, die Flüchtigen aber hatten mit dem Feind einen überaus beſchwehrlichen Wege, mit Hunger und mit einen groſſen Mangel an Lebensmitteln zu kämpfen, daher auch eine gute Anzahl ausrieſſen und zu den Kaiſerlichen übergiengen; Unterdeſſen lies der Fürſt von Lichtenſtein die Spaniſche Beſazung zu Parma auffordern,

Parma gehet über.

1746 dern, allein der Commendant übergab es nicht, ſondern ſazte ſich zur Gegenwehr. Die Laufgräben wurden alſo eröfnet, und die Citadelle zu bombardiren der Anfang gemacht. Zu Mittag verlangte der Commendant ſchon eine Capitulation, welche er auch erhielt, weil er die Beſazung zu Kriegsgefangenen übergab, auch allen Vorrath überlieferte den er hatte, der ungemein anſehnlich war. Weil nun der General Bärnklau zu gleicher Zeit auch viele Gefangene einlieferte, ſo wurde die Spaniſche Armee aufs neue wiederum geſchwächt und vermindert. Zu Ende des Aprils giengen wieder einige Regimenter über den Taroflus, veriagten die Spaniſchen Vorpoſten, und kamen unter der Anführung des Obriſten Badoczay bis an das Spaniſche Lager, und richteten daſelbſt einen ſolchen Schrecken an, daß das ganze Lager in Allarm gerieth und zu den Waffen greifen wolte, unter welcher Zeit ſich aber die Kaiſerlichen ohne allen Verluſt wiederum zurücke zogen. Einige tage darauf hielte der Fürſt von Lichtenſtein Kriegsrath, in welchem beſchloſſen wurde die Spanier in ihrem Lager, ienſeit dem Taro anzugreifen. Alleine ſie merkten es, und brachen des andern Tages unverhoft auf und giengen nach Fiorenzuola, bis dahin ſie die Grafen Schulemburg und Nadaſti verfolgten, die Kaiſerl. Armee aber ſchlug eine neue Brücke über den Flus und bezog das Spaniſche Lager, weilen ſie aber ihr neues Lager ſchon wieder verlaſſen und gegen Piacenza zu gezogen waren, ſo nahmen die Kaiſerlichen auch dieſes ein, und erbeuteten bey dieſer Gelegenheit die ganze Equipage des Herzogs von Modena. So bald aber der Spaniſ. Herzog von Gages erfuhr, daß die ganze Kaiſerl. Armee über den Taro gegangen war, ſo dachte er auf Mittel ihnen in dem Rücken zu fallen, und das bey Codogno ſtehende Corpo des General Plaz unvermuthet zu überfallen. Der General Pignatelli gieng alſo mit einer guten Anzal Truppen über die Brücke, nahm alle Vorpoſten weg, damit man keine Nachricht einziehen konnte, und gieng auf die Kaiſerlichen los, welche ſich mit Verluſt und unter einem beſtändigen Feuer nach Pizzighithone zurücke zogen, wiewol der Gegen-

Die Citadelle wird belagert und erobert.

Die Spanier fallen die Kaiſerlichen an.

Gegentheil auch viel bey dem Gefechte verlohr. Zu Anfang des Mayes brach die Kaiſerl. Armee wieder auf, und gieng bis Ponte Nura, um das Lager dieſſeits des Fluſſes zu beziehen. Die Spanier ſchickten zwar dem Corpo des Grafens Nadaſti einige 1000 Mann entgegen, alleine die Huſſaren und Warasdiener grieffen es an, und machten die meiſten davon nieder. Die Spaniſche Haubtarmee hatte ſich indes ganz nahe an Piazenza gelagert, wo ſie von der Kaiſerl. Generalitet unter einer ſtarken Bedeckung in Augenſchein genommen wurde, wobey aber allenthalben Gefechte und Scharmüzel mit denen Vorpoſten vorfielen. Darauf ſezte ſich ein Theil ihrer Völker aufs neue bey Codogno die ganze Armee aber brach in der Stille auf, gieng Colonnenweiſe über den Nura, und ſchlug das Lager zwiſchen St. Lazaro und Montalto, zwey Tage darauf wolten ſie den Feind in ſeinem Lager angreifen, das Vorhaben kam aber nicht zu ſtande, indeſſen vertrieben ſie doch einige Vorpoſten, die ſie ſo gleich ſelbſt beſezten. Den 15ten lies der Fürſt von Lichtenſtein noch vor Tages einige Bataillons unter dem Marquis Norati ausrücken, welche das Schlos Orſalengno angreifen ſolten. Es wehrte ſich aber die Garniſon nicht lange, ſondern ergab ſich zu Kriegsgefangenen. Der Angrif geſchahe im Geſichte der Spaniſchen Armee, und das Schlos wurde ſo gleich mit Kaiſerlichen beſezt. Als der Marquis mit ſeinen Leuten hinweg war, ſo giengen die Spanier wieder auf daſſelbe los, es den Kaiſerlichen wieder wegzunehmen. Allein der General Nadaſti merkte ihr Vorhaben, und ſchickte ein ſtarkes Detaſchement gegen ſie ab, welches die Spanier zerſtreute. Am 17ten war Kriegsrath, auf welchen des folgenden Tages die ganze Kaiſerl. Armee in Schlachtordnung aus dem Lager rücken muſte, von welcher ein Theil St. Lazaro angreifen ſolten das die Spanier ſtark beſezet hatten, um ſie ſo wol daraus als aus andern nahe gelegenen Orten mit Gewalt zu vertreiben. Der Angrif geſchahe von 3 verſchiedenen Orten, und zwar mit ſo guter Würkung, daß in guter Zeit bemeldte Orte ohne ſonderlichen Verluſt in die Hände der Kaiſerlichen

1745

Orſalengno wird angegriffen.

St. Lazaro wird erobert

1746 geriethen, welche den Spaniern noch überdieſes allerhand andere wichtige Vortheile brachten. Hierauf verſuchte der General Nadaſti mit ſeinen Huſſaren ebenfalls einen Angrif auf die groſſe Caßine der Spanier, welche Galliana hies, einen Anfall zu thun, die er auch mit mäßigen Verluſt eroberte. Man glaubte, es würde noch dieſen Tag zu einer Schlacht kommen, weil aber die Spanier nicht aus ihrem Lager giengen, ſo blieb es unterweges, doch wurden nach St. Giorani, als wodurch die Straſſe von Piazenza nach Tortona gehet, von den Kaiſerlichen ein Regiment Huſſaren und Sclavonier abgeſandt, um daſelbſt Poſto zu faſſen, und der Spaniſchen Armee, falls ſich ſelbige zurücke ziehen ſolte, den Uebergang über den Trebia ſtreitig zu machen. Am 20 May bezogen die Kaiſerlichen ein neues Lager, ſo daß ſich ihr rechter Flügel bis an den Poo, und der linke bis an den Trebia Flus erſtreckte, und alſo hatte die Kaiſerl. Armee die Stadt und Citadelle zu Piazenza nebſt der ganzen Spaniſchen Armee vor dem Geſichte. Des folgenden Tages lieſſen ſie die ſchwehren Canonen herbey ſchaffen, machten Faſchinen und Schanzkörbe, und legten verſchiedene Batterien an, ohne daß die Spanier ihre Arbeit unterbrechen konnten: Sie hielten damit Tag und Nacht unermüdet an und brachten ſie endlich glücklich zu Stande. Alleine, da ſich der Poo indeſſen ſtark ergoſſen, ſo verhinderte die Ueberſchwemmung, daß man die übrige ſchwehre Canonen und Geſchüze nicht herbeybringen konnte. Die Spanier ſuchten ſich auch dieſen Umſtand zu nuze zu machen. Sie feuerten auf den rechten Flügel der Kaiſerlichen unaufhörlich und ſchickten ein ſtarkes Corpo über den Poo, welches den General Roth aufheben ſolte. Sie trafen ihn auch, weil er aber ſahe, daß ſie ihm gar zu ſtark überlegen war, ſo ſchlug er nicht, ſondern zog ſich auf die beſte Art zurücke. Endlich da das Waſſer wieder fiel, ſo brachte man die ſchwehre Artillerie herbey und fieng am lezten May auf das Lager der Spanier und auf die Stadt Piazenza zu ſchieſſen an, welches die Belagerten mit gröſter Heftigkeit auch auf die Kaiſerlichen thaten.

ten. Unter dieſer Beſchäftigung feyerten auch beyderſeitige Armeen nicht einander Abbruch zu thun. Denn die Spanier ſchickten wiederum eine gute Anzahl Truppen über den Poo, ihre Reuterey aber begab ſich aus dem Lager und ihr Fusvolk bezogen das Retrenchement, welches ſie bey Piazenza verfertiget, an welchem Tage der General Roth von den Kaiſerlichen verſtärket wurde, um mit dem General Nadaſti über den Trebia zu ſezen. Daſelbſt wurde er zwar von den Spaniern überfallen, er warf ſie aber glücklich über den Haufen und nahm eine gute Anzahl Gefangene und viele Beute mit ſich weg. Hierauf wurde für gut befunden den wichtigen Poſten Ripolta wegzunehmen, ſo ein veſtes Schlos das an der Trebia lag. Dieſe Unternehmung wurde dem Baron von Bärenklau aufgetragen, welcher auch mit einem ihm zugegebenen Commando aufbrach und ſogleich Anſtalten machte den Ort auf allen Seiten einzuſchlieſen. Darauf lies er das Geſchüz herbeyſchaffen und an ſeinen gewöhnlichen Ort bringen, der Obriſt von Marquire aber wurde aufgefordert. Weilen aber die Spanier die Antwort ertheilten, daß ſie ſich bis auf den lezten Mann zu wehren geſonnen wären, ſo befahl der General mit der Canonade den Anfang zu machen, welches auch eine ganze Stunde lang mit ſo heftiger Würkung geſchahe, daß man in denen Vormauern viele Oefnungen erblicken konnte. Wie dieſes der General ſahe, ſo befahl er, des heftigen Feuers der Spanier ohngeachtet, welches ſie aus Doppelhaacken und aus dem kleinen Gewehr machten, einen Sturm auf das Schlos zu wagen. Der Graf Athem bekam Befehl, dieſes Vorhaben mit ein paar hundert Grenadiern, eben ſo vielem Fusvolke und einem ſtarken Nachzuge zu bewerkſtelligen. Der Sturm geſchahe auch mit ſolchem Muth und Feuer, daß in einer Viertel Stunde die Palliſaden ausgeriſſen, die Mauren überſtiegen, mithin die äuſerſte Werker beſezt und die Feinde vertrieben waren, welche ſich in das innere Schlos geſezet, ſo mit einem breiten Graben verſehen und in guten Vertheidigungsſtande war. Darauf entſtunde ſo gleich

1746

Ripolta wird weggenommen.

1746 von beyden Seiten ein unbeſchreibliches Feuer aus dem kleinen Gewehre. Beyde ſtreitende Partheyen zeigten eine ungemeine Tapferkeit und Standhaftigkeit, ſo daß es faſt vergeblich ſchiene das Schlos vollends einzunehmen. Allein die ſtürmende Soldaten waren unbeweglich zum Weichen, ſie drungen immer tiefer in den Feind, welcher endlich müde wurde und zu capituliren verlangte, der General aber ſchlug es ihnen ab. Darauf gieng das Blutvergieſen entſezlich an. Die Spanier zogen ſich in das innerſte Theil des Schloſſes zurücke und die Kaiſerl. drungen wieder auf ſie los. Damit nun das Blutbad nicht gar zu gros bey der Ueberlegenheit werden mögte, ſo nahm endlich der General den Accord an und die noch übrige Beſazung ergab ſich zu Kriegsgefangenen, nachdem der gröſte Theil davon bereits niedergehauen worden war. Inzwiſchen hatte ſich ein ſtarkes Corpo Spanier, welches gegen das Ende des May unter Commando des General Pignatelli über den Poo gegangen war, zwiſchen Codogno und Lodi gelagert, um den Baron von Roth mit ſeinen unterhabenden Truppen zu überfallen. Sie griffen auch ſeine Vorpoſten würklich an und vertrieben die Kaiſerlichen daraus. Es kam ihnen aber ein Obriſter zu Hülfe, vereinigte ſich mit ihnen und grief ſie mit dem Degen in der Fauſt ſo herzhaft an, daß ſie weichen und alle die eingenommene Vorpoſten wieder verlaſſen muſten.

Monte Chiaro wird belagert.

Gleich darauf wurde der Baron von Andlau von den Kaiſerlichen mit einem ſtarken Detaſchement und einigem Geſchüze abgeſchickt, denen Spaniern das ienſeit der Trebia liegende und mit dreyen ſtarken Mauern umgebene Bergſchlos Monte Chiaro wegzunehmen. Er brach zu dem Ende zu Anfang des Jun. auf und rückte den andern Tag davor. Die Spanier feuerten bey ſeiner Herannäherung beſtändig heraus, der General von Andlau aber lies die Stücke herbeybringen und das Schlos beſchieſen. Die Canonen aber thaten wegen der Dicke der Mauren keinen ſonderlichen Schaden, machten auch gar keine Oefnungen, man muſte alſo Bomben hineinwerfen. So bald die Spanier ein paar mit guter Würkung hinein

ein fallen ſahen, ſo wurden ſie gleich in Furcht geſezt, capitulirten und übergaben ſich zu Kriegsgefangenen, doch ſo daß denen Officiern ihre Bagage gelaſſen und erlaubet wurde, mit den gewöhnlichen Kriegsehren auszuziehen. Die Kriegsgefangenen ſchickte man ſo gleich in das Lager und das Schlos wurde mit Kaiſerl. Truppen beſezt, worauf der Herr Baron mit Ruhm und wenig Verluſt wieder zurücke in das Lager gieng. Die Belagerung von Piazenza dauerte indeſſen noch wie anfangs fort. Die Spanier beunruhigten die Kaiſerl. Arbeiter mit einem unaufhörlichen Feuer viele Tage lang. Am 13 Jun. rückte die Kaiſerl. Armee in Schlachtordnung aus, führte das Geſchüze mit ſich und nahm von der Gegend den Augenſchein, damit die Armee bey einer vorfallenden Action ihre Stellung und Lage kennen lernen mögte. Als ſie dieſes gethan hatten, giengen ſie wieder zurücke in das Lager. Weil ſie nun daſelbſt eine Zeitlang nichts merkwürdiges unternahm, ſo wollen wir die Bewegungen ſehen, welche die Sardiniſche und Franzöſiſche Armeen in Montferrat und Piemont machten. Der Herzog von Maillebois der die lezte anführte, war eben ſo wenig glücklich mit den Sardiniern als die Spanier mit den Kaiſerlichen waren. Sie wurden faſt allenthalben von ihnen veriagt und wo ſie noch einen feſten Fus ſezen konnten, ſo war die ſchlimme Witterung zu ihrer Bedeckung wider die Sardinier. Weil ſie Caſal und Valenza noch innen hatten, ſo wurde erſters ſchon im Merz belagert und gieng auch noch in dieſem Monat über, die Garniſon aber ergab ſich zu Kriegsgefangenen. Hierauf ſezte ſich der Marſchal von Maillebois bey Novi und Gavi, die Sardinier aber belagerten Valenza. Die Laufgräben eröfneten ſie zu Ende des Aprils, ſezten die Belagerung bis zum Anfang des Maymonats fort, an deſſen 2ten Tage aber ergab ſich die Beſazung auf Capitulation, vermöge derer ſie mit Ober- und Untergewehr durch die Brechen zog, ſo dann aber das Gewehr ſtreckte, bis auf eine gewiſſe Anzahl, welche das Gewehr zur Bedeckung der Fahnen behielte, übrigens aber muſte ſich

1746

Zuſtand der Sardiniſchen Armee.

1746 ſich die Beſazung verbinden, ein Jahr lang wider den König von Sardinien und ſeine Alliirte nicht zu dienen. Zu Ende des Aprils erfuhr man, daß die Franzoſen Aqui verlaſſen, und eine ſtarke Feldartillerie auch Schiffbrücken zuſammen gebracht habe, weil Maillebois willens ſeye, Valenza zu entſezen, und deswegen den General Gages erſuchet, ihm ein Detaſchement Reuter zuſchicken, welcher ihm auch daſſelbe verabfolgen lies. Allein es wurde nichts aus dem Vorhaben des Marſchalles. Denn weil eben der Tanaro Flus ſehr überſchwemmet war, ſo konnte er nicht über dieſen Flus ohne Schiffe, und dieſe mangelten ihm. Es mag aber ſeyn, daß die Gegenanſtalten der Sardiniſchen Armee ihm an ſeinem Vorhaben gehindert haben. Denn es wurde der Graf de la Roque beordert, die Franzöſiſche Bewegung auf den Höhen bey Aqui zu beobachten, der General von Leutrum aber ſezte der Stadt Valenzo ſo zu, daß ſich ihre Beſazung gefangen geben muſte, nachdem eine groſſe Anzahl davon niedergehauen worden war. Man fand in der Stadt ein ſchönes Magazin und eine groſſen Vorrath an allerhand Lebensmitteln. Hierauf fiel weiter nichts Merkwürdiges mehr vor. Die Kaiſerl. Armee bey Plazenza aber machte den Spaniern deſto mehr zu ſchaffen. Dieſe leztern feuerten noch immer aus der Stadt mit ungewöhnlicher Heftigkeit heraus, thaten aber keinen alzugroſen Schaden, weil die Kugeln bald höher bald niedriger giengen, als ſie gehen ſolten. Die Kaiſerlichen thaten ein gleiches und feuerten ſehr ſtark und mit guter Würkung. Unter dieſer Canonade vereinigten ſich beyde Armeen, Maillebois und der Herzog von Gages ſo ſtilleſchweigend, als es immer möglich war. Ihre Anſtalten welche ſie machten, verriethen gar leicht, daß ſie willens wären, denen Kaiſerlichen noch vor Ankunft des Königes in Sardinien eine Schlacht zu liefern. Beyder Nachrichten hiervon ſtimmen ſo genau nicht überein. Die Kaiſerlichen erzehlen die Sache folgender Geſtalt. Nachdem der Fürſt von Lichtenſtein die Nachricht erhalten, daß der Marſchal von Maillebois mit ſeiner Armee von Tortona herkäme,

Valenza wird erobert.

Die Kaiſerl. Armee ſezt ihre Anſtalten fort.

käme, ſich mit dem Don Philipp, in dem Lager bey Pia- 1746
zenza zu vereinigen, und ihn des folgenden Tages anzu-
greifen: ſo wurde dem General von Roth ſo gleich befoh-
len, von ſeinen Völkern einen Theil in das Kaiſerliche
Lager zu ſenden, weil der Feind das ienſeit des Poo ge-
habte Corpo völlig zurücke in ſein Lager gezogen habe, und
mithin von dorther wenig Gefahr mehr zu beſorgen ſeye.
Der Marſchal von Maillebois ruckte auch würcklich mit
19000 Mann in dem feindlichen Lager ein, der Graf von
Broune aber begab ſich in Begleitung einiger Generals
Perſonen auf den linken Flügel der Kaiſerlichen, und be-
ſichtigte aus einer Caßine den rechten Flügel der Feinde,
inſonderheit das Mailleboiſche Lager, aus welchem die
Bagage nach der Stadt gebracht wurde, woraus man
noch mehr das Vorhaben der Feinde, einen Angrif zu
wagen ſchlieſſen konnte. Der General gab hierauf denen
Völkern Befehl, wie ſie ſich in dieſem Fall verhalten
ſolten. Gegen Mitternacht erfuhr man, daß der Feind
ſchon völlig ausgerücket ſeye und ſich in Schlachtordnung
geſtellet habe. Die Generalitet begab ſich alſo in das La-
ger zu ihren Flügeln und Brigaden und lies die Armee
auch ausrücken. Den linken Flügel führte der General
Broune an, und kaum hatte er ſich dahin verfüget, ſo
berichtete ihn der Graf Nadaſti, daß der Feind von der
Trebia her, gegen den linken Flügel in 3 Colonnen im
Anzuge ſeye, und ſein Corpo ſo wol, als die Kaiſerl.
Reuterey umringen wolle. Der Anfang war auch ſchon
gemacht, denn der Feind feuerte auf das Nadaſtiſche
Corpo ſehr heftig und iagte ſie auch aus allen Caßinen,
ohngeachtet ſie ſich ſehr tapfer hielten. Um nun die Feinde
irre zu machen ſchickte der General Broune ſo gleich ein
ſtarkes Commando dahin ab, um die Retirade zu erleich-
tern, worauf ſich der Graf Nadaſti ganz gemächlich auf
den linken Flügel der Kaiſerlichen zurückezog. Dieſer
Flügel ſtellte ſich hinter den Canal St. Bonico in eine ſo
gute Verfaſſung als die Umſtände der Zeit und Lage der
Gegend erlaubten, und er wartete daſelbſt den Angrif des
Feindes. Mit Anbruch des Tages lieſen die Kaiſerlichen
die

1746 die ſchwehren Geſchüze von ihren Batterien nach den feindlichen Lager und die Stadt Piazenza ſpielen, welche aber eben ſo tapfer den Kaiſerlichen wiederum antworteten. Wie die Sonne aufgieng, ſahe man des Feindes rechten Flügel, ſo in 16 Spaniſchen und 22 Franzöſiſchen Bataillonen, ohne die Reuterey und Grenadier beſtunde, unter Anführung des Marſchalls von Maillebois in ſchönſter Ordnung, völliger Fronte, fliegenden Fahnen und klingenden Spiel, gegen den linken Flügel der Kaiſerl. anrücken. Das Feuer aus den Canonen und kleinem Gewehr nahm alsbald den Anfang und zwar, nach Kaiſerlichen Berichten, auf ihrer Seite mit ſo guter Würkung, daß ſolcher ſchon 2mal zu weichen anfieng, bey dem 3ten Angriffe aber ſich wieder mit neuer Kraft ſezte, währender Zeit die Kaiſerliche Reuterey unter Anführung des General Lucheſi und Unterſtüzung des 2ten Treffens des Generals Serbelloni über den Canal St. Bonico giengen, und mit der feindlichen Reuterey zum Handgemenge kamen, welche aber ohne viele Gegenwehr entwichen. Da nun inzwiſchen das Fusvolk und die Canonen ein erſchröckliches Feuer machte, und durch die Gegenwart des General von Broune und anderer unglaublich aufgemuntert wurde, ſo daß ſie weder von der Stelle wichen noch ſonſt in Unordnung geriethen, ſo ſahe ſich der Feind endlich genöthiget, mit Hinterlaſſung verſchiedener Canonen, 20 Fahnen, und einer groſſen Menge Toden und Verwundeten, die Wahlſtatt auf dem rechten Flügel zu überlaſſen. Der Graf Broune lies ihnen ſo gleich die Grenadiercompagnien und mehr Infanterie nacheilen, welche auch auf die fliehende Feinde losgiengen, und ob ſie ſich gleich widerſezen wolten, ſo war doch gleich die Reuterey bey Handen, welche mit entblöſtem Säbel eindrang, viele niederhieben und bey 3000 Mann Gefangene machten. Auf ſolche Weiſe wurde der Marſchall von Maillebois in ein paar Stunden mit dem rechten Flügel völlig geſchlagen und zog ſich in gröſter Unordnung in ſein altes Lager zurücke, wobey ihm noch überdies unvermuthet bey dem zurücke weichen einige Compagnien Grenadier

in die Flanque fielen und groſſen Schaden thaten. Zu 1746
eben der Zeit, da dieſes auf den linken Flügel vorfiel, gieng der General von Gages auf den rechten Flügel der Kaiſerl. mit 33 Bataillonen los, welchen der Marquis von Botta und der Graf Pallavicini anführte. Er kam ganz verdeckt hinter einen groſſen Damm von Poo-Morto her, als über welchen Flus ſie des Tages zuvor Brücken geſchlagen, um den Kaiſerl. von daher in die Flanque zu fallen. Der General Bärenklau aber erwartete ihn ohnweit gedachten Po-Morto mit 4 Bataillonen, welche 2 Tage zuvor ſchon dahin poſtiret worden. Ein kleine Schanze, und die Cremoneſer Straſſe waren mit einigen hundert Sclavoniern beſezt, und koſtete ſolche dem Feind 3 Stürme ehe er davon Meiſter werden konnte. Alleine der Feind behaubtete ſie nicht lange. Man vertrieb ihn und unterdeſſen wurde das Feuren auf beyden Seiten ſehr heftig. Der General Bärenklau that zwar ſein äuſerſtes, daß ſeine bey ſich gehabte Infanterie nicht weichen ſolte, weil aber die eigentliche Linie des rechten Flügels weit entfernet war, und er daher nicht unterſtüzet werden konnte, ſo konnte ſie es in die Länge nicht mehr dauren, ſondern muſte 2 biß 3mal weichen. So bald ihm aber einige Regimenter zu Hülfe kamen, ſo lieſſe er den Feind auf das neue angreifen, vertrieb ihn aus allen ſchon eroberten Caſſinen und ſchlug ihn in die Flucht. Inzwiſchen unterſtüzte dieſelben der General von Linden mit vielem Muth, haute auch in die Infanterie ein, machte deren viele nieder, nahm eine groſſe Anzahl nebſt einen General gefangen und bekam auch einige Fahnen, Paucken und Standarten. Gefangen wurden hiebey 5000 Mann, auf der Wahlſtatt aber ſollen 12000 Mann geblieben ſeyn. Die Kaiſerlichen verlohren bey 3000 Mann und blieben auf der Wahlſtatt bis Abends ſtehen, hernach rückten ſie in das alte Lager, und begruben ihre Todten nachdem ſie einen Waffenſtillſtand von 48 Stunden mit dem Feinde eingegangen hatten. Dieſe Nachricht können wir um deswillen für ganz gewis halten, weil die Erzehlungen der Franzoſen auf das genauſte damit übereinſtimmen.

1746 men. Denn ob ſie gleich den Verluſt der Kaiſerl. vergröſſerten, den ihrigen aber verringerten, ſo läugneten ſie doch gar nicht, daß ſie von den Kaiſerlichen Völkern beſieget wurden, und ſchrieben es nur den Hinderungen zu, welche ſich dabey ereignet haben, daß der Sieg auf iene Seite ausgefallen ſeye. So bald die Schlacht vorbey war, ſo ſtattete der General Bärenklau dem König von Sardinien einen ausführlichen Bericht davon ab.

Verrichtungen der Sardiniſchen Armee.

Dieſer Herr ſtunde damal mit ſeiner Armee hinter den Caſtell Geovani bey Stradella. Er ſchlug nemlich ſchon zu Anfang des Junii eine Brücke über den Flus Bormida, nachdem die Franzoſen alle die ihrigen hinter ſich abgeworfen hatten. Nachdem ſie nun alle fertig worden, und das Lager ienſeit des Bormida ausgeſteckt war, ſo rückte ſie in das neue Lager bey Caſtellazo, längſt der Orba aber verlegte der König einige abgeordnete Mannſchaft. Hierauf gienge die Armee über den Flus, die Franzoſen aber, die noch zugegen waren, zogen ſich zurücke, welches auch ſogleich die ganze Mailleboiſche Armee that, indem ſie die Poſten bey Quada, Rocca, Grimalta und andern Orten verlieſſe. Die Genueſer zogen theils nach Serralle, theils nach Gavi, die Sardinier hingegen rückten weiter, ſezten über die Orba, und nahmen Novi ohne Widerſtand hinweg.

Nehmen Novi weg.

Hier nahm der König ſein Quartier, und die Stadt bezahlte eine anſehnliche Kriegsſteuer, verſchafte auch denen Truppen einen anſehnlichen Vorrath an allerhand Lebensmitteln. Der Marrſchal von Maillebois zog ſich hingegen nach Vogliera um ſich mit den Spaniern zu vereinigen. Die 1000 Genueſer, die unter den Stücken von Gavi geſtanden, rückten auch weiter, und lieſſen in der Stadt 300 Mann zur Beſazung nebſt 30 Canonen, und poſtirten die Bocheta.

und Ovado.

Ovado ergab ſich noch dieſem Tag mit 160 Mann an die Sardinier, welche ſich ſo gleich nach Rivalta, und von dar nach Serivia zogen, bey Caſtelnuovo aber die Gezelte aufſchlugen, nachdem ſie auf dem Wege bey verſchiedener Gelegenheit Beute und Gefangene bekommen hatten. Nach einen Auffenthalt von ein paar Tagen giengen ſie

weiter

weiter nach Voghera und lagerten ſich bey Schialezzo, und weil die Feinde das Schlos Stradella verlaſſen hatten, ſo beſezten ſie es mit ihren Truppen und lagerten ſich in dieſer Gegend. Weil aber die Feinde indeſſen eine ſtarke Fouragirung vornahmen und von den Werkern von Piazenza grobes Geſchüze mit ſich nahmen, auch noch immer einige Truppen aus dem Lager des Feindes über den Poo auf der Brücken hinter Piazenza paſſirten, ſo wurde der General Bärenklau über den Poo geſchickt, um das Abſehen derſelben zu erfahren. Nach ſeinem Bericht hatten die Feinde 4 Brücken über den Poo geſchlagen, über welche am 28ſten zu Nachtszeit die ganze Armee gieng, in der Stadt Piazenza aber eine hinlängliche Beſazung lieſe. Die Kaiſerlichen fiengen an dieſelbe zu beſchieſen um ſie gleichfals zu erobern, und unter dieſer Verrichtung bekamen ſie einen gewiſſen Grafen Biancani gefangen, welcher ein gebohrner Unterthan von der Kaiſerin war, aber ſich auf die Seite ihrer Feinde gewendet hatte. Die Kaiſerlichen bemühten ſich lange Zeit Kundſchaft von ihm einzuziehen. Endlich bekam der General von Roth Nachricht daß er unter denen feindlichen Truppen ſeye, welche ſich in dem Lodeſaniſchen ausgebreitet und ſich hernach in das Cremoneſiſche Gebiet begeben, vor die Spaniſche Armee Lebensmittel zuſammen zu bringen. Ein Huſſaren Officier muſte ihm daſelbſt aufpaſſen, der auch ſeine Sache ſo klug anfieng, daß er ihm würklich in die Hände fiel. Er bot zwar dem Officier 20000 Piſtolen und ein Spaniſches Regiment an, wenn er ihn entfliehen laſſen wolte, und gab auch demſelben auf ſein Verlangen eine ſchriftliche Verſicherung deswegen, allein ſo bald er ſie erhalten hatte führte er ihn zum General Roth, der ihm ſeine Treuloſigkeit ernſtlich vorhielt und in Ketten und Banden zu der Kaiſerl. Armee forſchickte. Als nun die Spaniſche Armee über den Poo gegangen war, ſo hielten die Kaiſerlichen Kriegsrath und gaben davon dem Sardiniſchen Könige Nachricht, einige Generals aber beſahen den Poo, um eine gute Gegend ausfindig zu machen darüber man eine Schif-

1746

Biancani wird gefangen.

1746 brücke ſchlagen könnte. Die Stadt Piazenza wurde indeſſen noch immer mit Bomben und Kugeln ſtark beſchoſſen, 2 Batterien wurden auch unbrauchbar gemacht, welche die Spanier aufgerichtet hatten, allein die Feinde machten bald neue Händel. Sie ſuchten Piazenza dadurch Luft zu machen, wenn ſie Pavia wegnehmen würden. Zu dem Ende rückte der Marſchall von Mirepois vor, der König aber bekam von ſeinem Vorhaben Nachricht und verſtärkte die Beſazung durch den Prinzen von Baaden-Durchlach ſo, daß ſie ſich nichts mehr zu befürchten hatte. Denn als die Franzoſen die Stadt hernach anfielen, ſo wurden ſie mit Verluſt zurückegetrieben. Sie waren ſchon mit 8 Bataillonen ohne die Grenadier und Reuterey bis in die Vorſtadt gedrungen, das Feuer aber war ſo ſtark, daß ſie ſich zurücke ziehen muſten, daher ſie dann nach Belgioſo giengen. Die Feinde ſo über den Poo waren, erſtreckten ſich durch die ganze Landſchaft Lodi bis nach Melegnano. . Die Franzoſen lieſen zwar eine groſſe Menge Fahrzeuge den Teſſino Flus hinauf bringen um eine Brücke über dieſen und den Pooflus zu ſchlagen, die Sardinier aber thaten einen Anfall auf ſie und brachten ſie in die Flucht. Darauf verſuchten die Spanier ein gleiches bey Parpaneſa, zu dem Ende brachten ſie viele Barquen in den Olanoflus, um ſich einen Weg nach Tortona zu eröfnen und der Sardiniſchen Armee die Gemeinſchaft mit der Kaiſerlichen abzuſchneiden, allein es war auch dieſes vergeblich, denn die Sardinier ſchoſſen ihre Schiffe zu Grude und ſchlugen ein Commando das ſie überfallen wolte, in die Flucht. Der Infant Don Philipp begab ſich mittlerweile von Guarda Miglio nach Codogno, bewohnte den Pallaſt des Prinzen Trivulzo nebſt dem Herzog von Modena, die Franzöſiſche Armee aber gieng nach Maleo. Am 15 Jul. machten die Kaiſerlichen in der Nacht alle Schanzen und Batterien zu Schanden, welche ſie gegen die Franzoſen gemacht hatten, als ſie noch auf dem Glacis der Stadt Piazenza ſtunden, ſprengten auch den Pallaſt St. Lazaro, der dem Cardinal Alberoni gehörte, in die Luft. Mit anbrechendem

Franzoſen überfallen Pavia und werden zurück geſchlagen

und an den Brücken ſchlagen verhindert.

dem Tage aber brachen ſie auf und giengen in 2 Colonnen an den Trebiaſlus, rückten auch zeitig in dem neuen Lager ein und ſchloſſen ſich mit ihrem rechten Flügel an die Sardiniſche Armee, die Generals von Botta und Broune aber verfügten ſich ſogleich zum König in das Lager, um denſelben zur Kaiſ. Armee zu begleiten, welche mit Aufgang der Sonne im Gewehr ſtund und den Monarchen erwartete, der bald darauf unter Abfeurung der Canonen auf dem linken Flügel ankam. Er beſahe beyde Treffen zu Pferde und bezeugte über ihre gute Beſchaffenheit ein ungemeines Wolgefallen. An eben dem Tage verfertigte man eine Brücke vor das Fusvolk über die Trebia, und von beyden Armeen muſten ſich einige Bataillonen marſchfertig halten, welche der Graf Broune zu einer gewiſſen Unternehmung anführen ſolte, nachdem der General Roth bereits Befehl erhalten hatte, ſich mit ſeinem Corpo von iener Seite des Poo zur Armee zu begeben. Auf Befehl des Königs von Sardinien war auch zwiſchen St. Giovani und Stradella zu Parpaneſo eine Brücke über den Poo geſchlagen welche mit einer guten Brückenſchanze auf der einen, auf der andern Seite aber durch ein Huſſaren Corpo bedeckt wurde. Die Spanier griefen zwar die Brückenſchanze an, wurden aber zurücke geſchlagen. In die Stadt Pavia warf man auch eine neue Verſtärkung und hierauf machte man alle Anſtalten, die Spaniſche Armee ie länger ie mehr einzuſchlieſſen. Dieſer Vorſicht ohngeachtet ſchlugen die Feinde gleichwol 3 Brücken über den Poo, und zogen ſich mit völliger Macht herüber. Man beſchlos daher mit der ſämtlichen Armee aufzubrechen, und dem Feind entgegen zu rücken, den General Nadaſti aber lies man mit einem Theil der Völker zurücke, um die Stadt Piazenza und die feindliche Garniſon daſelbſt zu beobachten. Während dem Marſche der Kaiſerl. Hörte man von der Stadt her ein ſtarkes Feuer, und bald darauf kam die Nachricht, daß der Feind nicht nur ſeine über den Poo geſchlagene Brücken angezündet, ſondern auch die Brückenſchanze in die Luft geſprenget habe. Der General Serbelloni wurde vor-

1746

Kaiſerlichen brechen wieder auf und vereinigen ſich mit den Sardiniern.

Der König von Sardinien kommt in das Lager.

Fernere Anſtalten.

1746 aus nach Rottofredo geſchickt, wo er ſogleich Poſto faſſen, bey anbrechenden Tage aber die Brücken über die Nureta beſezen laſſen muſte, welches dann dem Feinde Anlas gab, dieſe Brücken zwar zu behaubten zu ſuchen, allein durch die ſtandhafte Gegenwehr der Grenadier muſten ſie unverrichteter Sache abziehen. Gleich darauf kam hier ein Theil der Armee an, und man faſte den Schlus den Feind ienſeit der Nureta zu verfolgen und ohne Verzug anzugreifen, welches auch durch die Generals Serbelloni von Neuhaus und Gorani geſchahe. Das Feuer war von beyden Seiten ſtark, Muth und Stärke gleich und keiner wolte weichen. Endlich drung die feindliche Reuterey auf das Kaiſerl. Fusvolk ein, ohngeachtet ſie ſich tapfer hielten, der General von Stampach aber kam ihnen zu Hülfe und nöthigte den Feind mit Verluſt zurücke zu gehen. In der Zeit, da dieſes vorgieng, ſtellte ſich die übrige Haubtarmee der beſchwerlichen Gegend ohnerachtet in Schlachtordnung und fieng das Treffen mit gröſter Lebhaftigkeit an. Der Feind fochte recht tapfer, endlich wurde er doch gezwungen die Flucht über den Fluß Tidone zu nehmen, wo ihn die Kaiſerlichen unter beſtändigen Feuer nachfolgten. Er nahm zwar einige Caſſinen ein und ſezte ſich wider die Kaiſerlichen alleine ſie richteten Batterien auf, und hinderten dadurch den Feind ſich ihrer weiter zu nähern, der tapfere General Feldmarſchal Bärenklau, welcher hiebey die gröſten Proben eines wahren Heldenmuths blicken lies, fand bey dieſer Gelegenheit ſeinen Tod. Denn es traf ihn eine Muſqueten Kugel ſo gefärlich, daß er ſich verbluten und ſeinen Geiſt kurz darauf aufgeben muſte. Weil aber das Feuer immer heftiger wurde und die in den bisherigen Feuer geſtandene Bataillonen durch das anhaltende Streiten endlich abgemattet waren, ſo muſte der General Roth mit ſeinem unterhabenden linken Flügel über den Flus Tidoar gehen um dem Feind in die Flanque zu kommen, der General Gorani aber bekam zu gleicher Zeit eine Verſtärkung von der Reuterey, mit welcher er ſich auf die andere Seiten wenden muſte, damit der Feind an

Schlacht bey Rottofredo.

Bärenklau wird erſchoſſen.

an allen Orten angegriffen würde. Auf dieſe Art muſte er endlich abermal weichen, da er keinen Succurs mehr an ſich ziehen konnte. Um nun hierinnen noch ſicherer zu gehen, ſo muſte der Baron von Andlau, den der Graf von Odonel mit Reuterey unterſtützte, zugleich auf der groſſen Straſſe gegen den Feind anrücken und zu den General Grafen Pallavicini ſtoſſen, da, ob er gleich am Haubte verwundet und verbunden war, nochmahl auf den Feind losgieng und ſeines recht verzweifelden Widerſtandes ohngeachtet, das völlige Feld zu räumen nöthigte. Dieſer Sieg zog die Uebergabe von Piazenza nach ſich, an welche damal kein Menſch gedachte. Der General Nadaſti, der daſelbſt verblieben war, wolte zu einer Zeit da die ganze Armee fochte, nicht müſſig ſeyn. Ehe er alſo noch von dem Ausgange der Schlacht Nachricht hatte, forderte er die Stadt auf, der feindliche Commendant capitulirte und übergab die Stadt mit allen was darinnen war. Der Ueberreſt der feindlichen Macht zog ſich nach der Schlacht ſo gleich zurücke nach Stradella und Tordona, die Franzöſiſch und Spaniſche Völker verfügten ſich auch dahin, hatten aber einen höchſt gefährlichen Marſch, denn der General Nadaſti verfolgte ſie unaufhörlich und ihr Verluſt war abermal nicht geringe. Darauf verlegten ſie das Haubtquartier nach Voghera, wohin ſich der Infant ſelbſt mit den vornehmſten Generals Perſonen begab. Der Marquis de la Mina langte kurz darauf aus Madrid auch daſelbſt an und brachte ſo wol dem Infanten als dem Don Gages Briefe von dem Könige mit, worinnen dem lezten anbefohlen wurde, das Commando über die Armee ſo gleich niederzulegen und es dem de la Mina zu übergeben, worauf er entweder unter dem neuen General ferner dienen oder nach Spanien zurücke reiſen könnte. Der Marquis von Caſtellar aber muſte ſo gleich nach Empfang ſeines erhaltenen Schreibens ſeine Reiſe dahin antretten. Sie entfernten ſich alle beyde ſo gleich von der Armee und giengen nach Genua, der neue General aber trat das Commando an und befahl ſeinen Truppen Voghera zu verlaſſen.

[Margin: 1746]

[Margin: Piazenza geht über.]

[Margin: Der Feind zieht ſich zurücke.]

[Margin: Veränderung bey der Spaniſchen Generalität.]

1746 Was die Kaiſerliche und Sardiniſche Armee betrift, ſo brach ſie am 13 Aug. von dem Flus Tidone auf, und gieng nach Caſtell St Giovanni, hielte des andern Tages Raſttag, der General Broune aber formirte die Avantgarde ienſeit des Pooſluſſes, und gieng biß Caſſa-Nova den 15ten aber marſchirte die ganze Armee nach Schiatezzo und die Avantgarde nach Monte Bello, wozu der Graf Nadaſti mit ſeinem Corpe ſties, der Marquis von Botta aber ſchlug ſein Lager zu Bronn auf. Die Kaiſerl. und Sardinier giengen darauf auf Voghera los, ſo wie die Avantgarde auf Ponto Coronna, wo ſie den Feind aus den kleinen Städten vertreiben muſten, und viele Kriegsgefangene einbrachten, und hierauf hielten ſie Raſttäge. Ein paar Tage darauf giengen ſie wieder weiter und näherten ſich der feindlichen Armee, welche noch unter den Stücken von Tortona gelagert war. Hier hielte der General Broune mit ſeiner Avantgarde ſtille, lies ſein Corpo in Schlachtordnung ſtellen und erhielt von dem König eine gute Verſtärkung. Dieſes erfuhr kaum die feindliche Armee, ſo brach ſie die Zelten ab und zog ſich nach Novi, der Graf Broune that ein gleiches, und ſchickte den General Nadaſti voraus, um dem Feind vor zu kommen. Es gelung ihm glücklich, die Franzoſen muſten auf Seravalle zugehen, und er bekam noch überdies das Schlos Riwalta weg, und machte bey 600 Kriegsgefangene. Auf dem Marſch wurden die Feinde durch einige hundert Kaiſerl. Freywillige ſehr beunruhiget. Dieſe giengen ihnen in den Gebüſchen und Gehölzen ſtets zur Seite, und feuerten unaufhörlich auf ſie. In dieſer Nacht langte das Brouniſche Corpo zu Novi an und beſezte die Stadt, des andern Tages aber ſchlug es das Lager daſelbſt auf, der König aber gieng mit ſeiner Armee nach Rivalta, und der Marquis von Botta rückte auch weiter. Den 20ſten lies der Graf Broune die Stad Seravalle angreifen, eroberte ſie auch mit aller darinn befindlichen Mannſchaft, das Schlos aber blieb noch in den Händen der Genueſer. Die Spanier lagerten ſich indes mit allem Geſchüze zwiſchen Seravalle und

Verrichtungen der Kaiſ. und Sardin. Armee.

Gavi,

Gavi, zogen hernach durch das hohe Gebürge nach Genua 1746
und machten alle Straſſen unbrauchbar. Der Graf Broune bezog ihr verlaſſenes Lager bey Gavi, und das Schlos zu Seravalle ergab ſich auch gar an ihn. Die Armee wurde hierauf unterſchiedlich vertheilet, weil ſie aus Mangel der Lebensmittel nicht beyſammen ſtehen konnte, die Reuterey verlegte man meiſtens an das Mordeneſiſche daſelbſt zu cantonniren. Weil aber Gavi noch übrig war, welches belagert werden ſolte, ſo wurde das ſchwehre Geſchüze herbey gebracht, und der Fürſt von Piccolomini muſte die Belagerung unternehmen. Die Grenzen des Genueſiſchen Staates ſtunden nunmehr gegen die Lombardie zu dem Einfall der Kaiſerl. und Sardinier offen, weil ſich der de las Minas mit denen Spaniern in die Ebene von Polavera und gegen das Meer zurücke gezogen hatte, die Franzoſen aber auch bedacht waren, den Reſt ihrer Armee zu retten. Die Kaiſerl. und Sardinier theilten ſich alſo in 2 Colonnen, und giengen von Aqui nach St. Spigno, und zu Ende des Auguſts trafen ſie bey Cairo ein, worauf der Graf Broune ſo gleich Anſtalten machte die Bocheta wegzunehmen. Es iſt dieſes der berümte und wichtige Pas nach Genua, ein groſſes Gebürge, welches ſich bereits bey Gavi anfänget, bey Novi ausbreitet und aus unzehligen Bergen und Hügeln beſtehet, deren Umfang bey 24 teutſche Meilen ausmachet. Durch dieſes Gebürge gehet nur eine einzige gebahnte Straſſe, ein hohler Weg durch welchen man fahren und reiten kan. Dieſer Weg iſt auf allen Seiten mit Redouten verwahret, mithin ſehr ſchwer einzunehmen. Dieſer wichtige Pas war von den Feinden mit Schanzen und Redouten verſehen, welche mit Canonen beſezt waren. 2000 Mann vertheidigten ſie und die Armee war auch noch in der nähe, um allenfalls bey der Hand zu ſeyn. Dem ohngeachtet wurde doch der Angrif unternommen. Der General Maquiere bekam 12 Compagnien Grenadier, 1 Bataillon und 200 Warasdiner, mit dieſen muſte er links und rechts der groſſen Straſſe auf den höchſten Gipfeln derer Berge, vorwärts gegen die Bochetta marſchiren.

Die Armeen der Kaiſerl. und Sardin. theilen ſich.

Die Bocheta wird angegriffen

1746 Ihm folgten einige andere Generals, die mit ihrer Mannſchaft ein gleiches thun muſten. Dieſe Colonne führte der General Broune ſelbſt an. Er hatte vorher mit denen Generalen Meligny und Maquiere die Abrede genommen, ihm ein Zeichen zu geben, ſo bald ſie an Ort und Stelle gekommen wären. So bald er nun daſſelbe wargenommen hatte, ſo lies er das abgeredete Zeichen zum Angrif geben, worauf ſo gleich alles auf die feindliche Redouten und Schanzen, der vielen Beſchwerlichkeiten ohngeachtet losgienge, die Feinde beherzt angriefe, von einem Poſten nach den andern veriagte und nachdem das Feuer von beyden Seiten 5 ganzer Stunden ohne Aufhören gedauret, bemächtigten ſich die Kaiſerlichen aller Schanzen und Redouten nebſt den ſämtlichen Anhöhen, brachten auch Canonen und Kriegsgefangene davon. Die Feinde thaten ihr äuſerſtes. Sie ſchickten von der Armee eine Verſtärkung nach der andern ab, um die Kaiſerlichen wieder zu vertreiben. Alleine die Anſtalten waren ſo gemacht, daß die Gegenanſtalten der Feinde allezeit mislungen. Sie ſahen ſich daher genöthiget, noch des Abends ihren Marſch nach Ponte Decimo zu nehmen, nachdem ſie über 400 Mann verlohren hatten. Es kam ſo dann der Reſt der Kaiſerl. Armee von Ottaggio nach der Bochetta vor und rückte in das Lager bey Lagnaſco ein, wo der Graf Broune das Haubtquartier genommen hatte. Des Nachts giengen die Feinde bis nach Genua und St. Pietro d' Arena und lagerten ſich daſelbſt am Meere. Der Graf Broune lies ſo gleich mit anbrechendem Tage 20 Compagnien Grenadier mit aller ſeiner Reutherey und Huſſaren bis Campo Marone und Ponte Decimo unter Commando des Grafen Nadaſti vorrücken und begab ſich nachmahls ſelbſt dahin, um dieſelbe und die Gegend von Genua zu beſehen. Bey dieſer Gelegenheit kamen den Huſſaren verſchiedene Genueſiſche Einwohner in die Hände, von welchen man erfuhr, daß die Beſtürzung der Stadt ganz unausſprechlich ſeye, nachdem die Bochetta erobert worden, welches von den Genueſern kein Menſch geglaubet hätte, da noch kein Feind iemals dieſen Pas eingenom-

und wird eingenommen.

Fernere Kriegsverrichtungen.

nommen. Der Graf Nadaſti bekam alſo gleich eine an- 1746
ſehnliche Verſtärkung nebſt einigem Geſchütze, mit dem Die Kaiſerl.
Befehl, ſich Pietro d' Arena zu nähern, weil die feind- gehen nach
liche Armee von dannen aufgebrochen und in die Graf- Pietro d' A-
ſchaft Nizza gegangen ſeye. Er rückte dem 4 Sept. rena.
glücklich an dem Orte ein, zu einer Zeit da der Feind
ſeine Kranke und ſeine Artillerie noch einſchifte, daher
er noch überdieſes eine anſehnliche Beute machen konnte.
Die Kaiſerl. Armee folgte nach und lagerte ſich zwiſchen
Ponte Decimo und Pietro d' Arena. So bald der Tag Die Kaiſerl.
anbrach, ſchickte die Regierung der Stadt Genua ihren nähern ſich
General-Lieutenant und Commendanten der ſämtlichen Genua.
Truppen der Republick an den General Broune mit einer
ſehr demüthigen Anrede ab und die Kaiſerlichen näherten
ſich der Stadt bis auf ein paar Stunden. Die Spanier
zogen gleich hinweg, giengen nach Savona und lieſen
einen groſſen Theil ihrer Bagage zurücke, das übrige
aber ſchickten ſie nach Antibes und Villa Franka, wohin
ſich auch der Infant und der Herzog von Modena begab.

Die Königl. Sardiniſche Armee hatte ſich indeſſen Verrichtun-
ſchon vorher zu Cairo gelagert, welches nur 3 Meilen gen der
von Savona lieget und die Piemonteſer zogen ſich nach Sardiniſch.
und nach auch zu ihnen. Der Marſchal von Maillebois Armee.
campirte eben mit 6 Bataillonen zu Lezzo zwiſchen Sa-
vona und Vado. Der König ſahe, daß ſich die Feinde
von allen Seiten zurücke zogen, er lies alſo durch ſeine
Truppen alle bey Savona liegende Poſten angreifen.
Der General Entermont iagte ſie von Saſſello, der
Graf de la Trinite von St. Jacob weg, der Ritter von
Saumiere vertrieb ſie von den Anhöhen, welche ſie im
Genueſiſchen noch inne hatten, die Armee ſelbſt aber grief
den Feind bey Cadabona an, iagte ihn bis nach Savona
und erreichte in der Vorſtadt noch deſſen Arriergarde,
worauf ſie ſich nach Final zogen. Die Stadt Savona
ergab ſich gleich an den König, allein das Schlos muſte
man belagern.

Die Kaiſerl. Truppen rückten nach der Eroberung
der Bochetta bis in das Thal und des Abends ſchickte ſie

1746 ein groſſes Corpo fort, um dieſelbe Nacht die Vorſtadt zu Genua zu überſteigen. Die Kaiſerlichen rückten ſchon gegen die Stadt an, als dieſelbe ſogleich Schuz verlangte und ſich ergeben wollte. Man verbot auch ſogleich alle Feindſeeligkeiten, lies aber doch die Armee vorrücken. Darauf kamen die Deputirte der Signoria von der Republick, Namens Dominicus Maria Sauli und Lercari Imperiali zu Campo Marone an, um mit dem commandirenden General Herr Marquis von Botta zu reden. Der Inhalt ihrer Rede war ohngefehr dieſer: Sie hätten ihm in Nahmen ihrer Republick über den Glücklichen Fortgang der Kaiſerl. Waffen ihre Freude und Glückwünſche an den Tag zu legen. Sie zweifelten nicht der Herr General wurde ſchon zum voraus von der Aufrichtigkeit ihrer Verſicherung überzeugt ſeyn, damit ſie aber dennoch auf die bündigſte Art, die Hochachtung der Republick vor das Erzhaus Oeſterreich und deſſen hohe Alliirte noch beſonders erweiſen mögten, ſo überreichten ſie ihm eine Ordre der Regierung, wodurch dem Befehlhaber der Truppen, welche einen Theil der Beſazung zu Tortona ausmachen angedeutet würde, von dannen abzuziehen und ſich dahin zu begeben, wo es der Herr General befehlen wolte. Sie übergaben zu gleicher Zeit eine Ordre an den Gouverneur zu Gavi, Kraft welcher er alle Feindſeeligkeiten einſtellen, nur die Anzahl der ordentlichen Beſazungs-Völker behalten, die übrigen aber ihme überlaſſen ſolte. Sie machten ſich ferner anheiſchig, alle Gefangene auszuliefern, auch die Ausgeriſſene verabfolgen zu laſſen, die bey ihnen Dienſte genommen, im Fall man ihnen Gnade erzeigen würde. Sie erboten ſich auch alle ihre Macht zu entwafnen, und ſie auf den Fus wieder herzuſtellen, wie ſolche vor denen bisherigen Unruhen geweſen waren, ſo wie die Landmiliz bereits abgedankt und verlaſſen wäre. Sie wolten die Forts, Redouten und alle andere Beveſtigungswerker niederreiſen und die Stadthore öfnen. Endlich wolten ſie auch alles, was die Natur in ihrem Gebiete darböte, den Kaiſerlichen überlaſſen, und ſich zur Bequemlichkeit und zum Dienſt der Kaiſerlichen Waffen

Genua verlangt Schuz.

Es kommen Genueſiſche Deputirte.

fen

ſen widmen. Weil ſie nun glaubten, dieſe Anerbietungen ſeyen die weſentlichſten Merkmale, welche ſie von ihrer Ergebenheit blicken laſſen könnten, und Kraft derer ſie ſich auch ſchmeichelten der Herr General würde ſie mit Zufriedenheit nach Hauſe abfertigen. Der Marquis de Botta antwortete ihnen wieder mit aller Höflichkeit, verſprach alle Feindſeeligkeiten einzuſtellen und eine genaue Kriegszucht beobachten zu laſſen. Am 7 Sept. erfolgte alſo die Capitulation. Sie hatte ſchon des Tages zuvor in Ordnung gebracht werden ſollen, allein ein entſezliches Ungewitter, und ein Regen, der einer Waſſerfluth gliche, verhinderte es. Dieſes Wetter that einen ſehr groſſen Schaden, es riſſe viel hundert Zelten und andere Geräthe nieder, ſchlepte es mit dem Waſſer fort, die Flut aber erſäufte eine groſſe Anzahl Soldaten. So bald die Capitulation zu Stande gekommen war, ſo lies man die Armee bis auf weitern Befehl von Kaiſerlichen Hof die Cantonnirungs Quartiere im Genueſiſchen beziehen, und theilte ſie in dem ganzen Gebiete nach einer gewiſſen Ordnung aus. Die Regierung aber lieferte alle ausgeriſſene Soldaten, ingleichen alle feindliche Magazinen, Officiers und Kranke, wie auch einige Canonen aus. Die Kaiſerl. Armee wurde dadurch ſtark und bekam einen groſſen Zugang an Leuthen. Darauf übergab ſich die Stadt und das Schlos Gavi gleichfalls, die Beſazung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht, und ein groſſes Magazin, 50 Canonen und viel Munition machte man zur Beute. 1746

Die Spanier und Franzoſen ſezten bey dieſen unvermutheten Begebenheiten ihren Marſch nach Nizza an dem Genueſiſchen Ufer fort, weil ſie aber von der Seeſeite von den Engeländern, und auf der Landesſeite von den Kaiſerlichen und Piemonteſern ſehr beunruhiget wurden, ſo hatten ſie auf dem Marſch nicht geringe Beſchwerlichkeiten. Den Kaiſerlichen aber wurde ihre bisherige Mühe reichlich belohnet. Sie bekamen allenthalben anſehnliche Beute von vielerley Lebensmitteln, und Genua bezahlte 50000 Genuinen zu einer Ergözlichkeit, dieſe theilte man

Die Feinde gehen nach Nizza.

1746 man unter die Armee aus, und lies dem gemeinen Mann auch eine Freude. Bey Pietro d' Arena bekamen ſie an Montirungs Tüchern von den Feinden ſo viel, daß man faſt die ganze Armee davon kleiden konnte, welches ihnen auch ſehr wol zu ſtatten kam, mithin befanden ſie ſich in ihren Cantonnirungsquartieren volkommen woi.

Die Königl. Sardiniſche Armee brach ebenfalls am 8 dieſes Monats von Cairo auf und gieng auch nach Savona, woſelbſt die Vortruppen ſchon angelangt und die Feinde vertrieben waren. Auf dieſem Marſch begegneten dem König einige Genueſiſche Edelleuthe, welche ihn fusfällig um Gnade baten. Der Monarch antwortete ihnen ſehr gnädig, er bezeugte ihnen ſeinen Unwillen über die Unordnungen einer Armee, welche ſie bey dem Einfalle in ein feindliches Gebiet begangen, verſprach ihnen aber zu gleicher Zeit, durch ſeine Generale eine genaue Kriegeszucht künftig halten zu laſſen. Er gieng hierauf weiter bis nach Notre-Dame, daſelbſt ſtieg er aus, verrichtete ſeine Andacht und näherte ſich der Stadt Savona. Der Biſchof und die Vornehmſten kamen ihm entgegen und baten um Gnade, der König aber unterredete ſich ſehr gnädig mit ihnen. Der König ſelbſt hielte ſich in einer Vorſtadt auf, die Armee aber lies er 2 Meilen von der Stadt ſtehen und allerhand Erfriſchungen austheilen, das Schlos blieb von den Genueſern noch immer ſtark beſezt. Darauf nahm er ſein Quartier zu Legino, einem nicht weit davon gelegenen Mayerhofe, ein Franzöſiſches Fahrzeug aber flüchtete unter die Canonen des Schloſſes zu Savona, und kreuzete eine gute Weile im Geſichte des Sardiniſchen Lagers, ward aber in der Nacht von den Engliſchen Schiffen hinweg genommen. Darauf kamen die Sardiniſchen Galeeren und die Engliſchen Schiffe und warfen vor dem Quartier des Königes die Anker und der Engliſche Commendant ſtieg ans Land, und gab dem König von verſchiedenen bisherigen Verrichtungen Nachricht, führte ihn auch in ſein Schif und lies ihn die ganze kleine Flotte in Augenſchein nehmen. Weil man nun erfuhr, daß die Sardinier zu Final eingezogen, die Feinde aber den

Der König geht nach Legino.

Ort

Ort verlaſſen hatten, ſo ſchickte ihnen der König eine gute 1746
Verſtärkung nach. Er ſelbſt aber der Monarch brach aus dem Lager zu Legino nach Spotorno auf, und lies eine Brigade zur Einſchlieſſung des Schloſſes zu Savona zurücke. Des andern Tages gieng er weiter und kam nach Finale. Die Schlöſſer verlangten ſogleich zu capituliren, und ergaben ſich an den König, welcher ſie mit ſeinen Leuten beſezte, die Beſazung aber wurde zu Kriegsgefangenen gemacht. So bald man zu Finale erfuhr, daß der König hinein kommen würde, ſo gieng ihm der gröſte Theil der Einwohner entgegen, und erfüllete die Luft mit einem groſen Freudengeſchrey. Sie umgaben den König in groſer Menge, küſſeten ihm die Hände und die Kleider, ia einige vergoſſen gar aus allzugroſer Freude viele Thränen. Wie er an das Thor kam, ſo war es noch weit ärger. Dann er brauchte

Der König wird zu Finale eingeholt.

eine gute Stunde Zeit, ehe er nur wegen der alzugroſſen Menge, welche ihn umgab, ſein Quartier erreichen konnte. Des folgenden Tages brachte man ihm die von den Genueſern eroberte Fahnen und die Flüchtlinge, die zu ihrer Armee übergegangen waren, welche auch ſo gleich ihre Strafe erhielten. Nach unterſchiedlichen erhaltenen an-

dern

1746 dern Vortheilen gieng der König mit ſeiner Armee nach Albenga, woſelbſt die Einwohner ſehr beſtürzt waren weil ſie beſorgten, der König mögte ſich an ihnen rächen, weil ſie den Marquis Paleſtrino und ſein Detaſchement gefangen genommen hatten. Die Franzoſen und Spanier hatten indes ihre Kranke nach Antibes gebracht und der Don Philipp hielte ſich mit der ganzen Generalität zu Nizza auf. Die Franzöſiſche Reuterey ſezte über den Varo und die Spaniſche folgte ihr nach, zog ſich aber mit einigem Fusvolk nach Savoyen. Wie nun auch Oneglia gar verlaſſen war, ſo gieng der König von Sardinien nach Albenga, und lies den Gouverneur daſelbſt ſo gleich die Stadt zu räumen befehlen, im Fall er nicht in Verhaft genommen werden wolte, am 22 September aber brach er mit der Armee von hier auf, und gieng nach Alaſſio und weiter nach Oneglia. Seine Garde lies er zu Diano und entſchlos ſich, die Reiſe zu Waſſer fort zu ſezen, um nicht die beſchwerliche Wege gehen zu dörfen. Weil aber das Meer damal ſehr ungeſtüm war, ſo gieng er lieber zu Pferde nach Oneglia, dahin ihn eine Bürgercompagnie einholte und begleitete. Die übrigen Einwohner nahmen ihn mit groſſer Freude auf, die Engliſchen Schiffe aber brachten von Zeit zu Zeit Nachrichten von vielen über die Feinde erhaltenen Vortheilen zur See. Am 26ſten brach der König wieder auf, und rückte nach einen beſchwerlichen Marſch mit der Armee nach Riva di Taggia. Die Franzoſen muſten daher immer weichen, ſie konnten die beſezten Oerter nicht behaupten, daher ſprengten ſie nebſt andern auch die Veſtung Aqui, und die erſte Colonne der Spaniſchen Reuterey kam ſchon am 25 September zu Cagnes in der Provence zu ſtehen, der Marſchal von Maillebois aber nahm ſein Quartier zu Groce, der Infant aber kam nebſt dem Herzog von Modena zu Antibes an. Zu Nizza ſchifte man die Neapolitaniſche Truppen ein, welche wider zurücke nach Neapel gehen ſolten.

König geht nach Albenga.

Verrichtungen der Sardinier.

Der König von Sardinien hingegen kam mit ſeiner Armee zu gleicher Zeit nach St. Remo, und den andern Tag muſte der Baron von Leutrum mit einigen Compag-

nien die Feinde zu Vintimiglia recognoſciren, die dieſen 1746
Ort annoch beſezt hielten. Es gab bey dieſer Gelegenheit einen kleinen Scharmützel, die Nachricht aber lautete, daß die Feinde ſo wol verſchanzet wären, daß man ihnen ohne Canonen nicht beykommen könnte. Man ſchifte alſo die Artillerie zu Vado ein und ſchickte ſie dahin, nebſt einer genugſamen Verſtärkung an Mannſchaft. Dieſer folgte die geſammte Armee nach, welche durch beſchwerliche Wege muſte, und ſich längſt dem Meer von Bordighera an bis an den Flus Lerria lagerte. Die Grenadier nahmen die ganze Anhöhe ein, die Huſſaren aber ſtunden am Ufer des Fluſſes und hatten eine ſtarke Wache nur einen Flintenſchus von denen Retranchementen bey Vintimiglia, welche von 2000 Franzoſen nebſt 60 Corſen und mit 24 Canonen beſezt waren. Den 30 Sept. lies die Beſazung die 60 Corſen ausmarſchiren, ein Theil davon gieng zu den Sardiniern über, die übrigen flohen in das Gebürge. Zu Anfang des Octobers wurde die Brigade von Saluzza abgeſchicket, um zu den Corpo des Marquis Balbian zu ſtoſſen, die Sardiniſchen Galeeren aber langten nach einen harten ausgeſtandenen Sturm auf einer kleinen Rhede bey Boghera an. Des Abends wurde 1000 Mann mit dem Brigadier Martini abgeſchickt, um ſich zweyer Poſten zu bemächtigen, deſſen ſich die Feinde nicht verſahen. Sie wurden aber die Sardiniſche Detaſchementer gewahr, welche hinter Vintimiglia her defilirten, daher ſie genöthiget wurden die Anhöhen zu beſezen, welche den Plaz beſchüzten. Den 4ten darauf wurde die Sardiniſche Artillerie ausgeſchift und das Martiniſche Corpo verſtärket. Anfangs hatte das Sardiniſche Lager einigen Mangel, da man aber alle Dorfſchaften von Savona an bis an das Lager verpflichtet, die Lebensmittel herbey zu ſchaffen, ſo bekam auch das Lager an allen einen groſen Ueberflus, inſonderheit da der Grosmüthige König dem Bauersmann alles baar zu bezahlen Befehl gab. Um dieſe Zeit grief der Marquis Balbian die höhen bey Soſpello, die Generals Martini und de la Tour aber die Höhen bey Vintimiglia an, und vertrieben

1746 trieben die Franzoſen und Spanier aus allen den Poſten, wo man ſie ohne Gefahr nicht angreifen konnte. Es retirirten ſich hierauf die Feinde aus Vintimiglia und giengen nach Turbia, das Schlos aber am erſten Orte hielten ſie noch ſcharf beſezt, 8 Compagnien Grenadier muſten daher die Stadt ſogleich beſezen, und man fand 8 vernagelte Canonen darinnen. An eben dem Tage verlieſen ſie auch Caſtillon, den Poſten Penua aber eroberten die Sardinier, machten darinn 60 Kriegsgefangene, der General Gorani aber drung indeſſen bis an Menton. Am 7ten brachte man die Artillerie mit groſer Mühe auf

den Berg, um das Schlos Vintimiglia zu beſchieſen, und darauf traf auch der gröſte Theil der Sardiniſchen Armee zu Menton ein, nachdem dieſelbe zwey ſehr beſchwerliche Marſche gethan, um vor den Canonen beſagten Schloſſes ſicher zu ſeyn. Zwölf Franzöſiſche Bataillonen, die zwiſchen Vintimiglia und Menton ſtunden, iagte man nach Monaco zurücke und in Soſpello lagen 14 feindliche Bataillonen, ingleichen in dem Poſten Pecuzza ein ſtarkes Detaſchement, die aber alle, ſo wie auf die Anhöhen zu Gey ſämtlich vertrieben wurden. Es wolte

wolte ſich aber der König durchaus nicht lange vergeblich 1746
in dieſem Schloſſe aufhalten, er hinterlies deswegen etliche Bataillonen, welche es belagern muſten, er ſelbſt aber rückte bey ſehr ſchlimmen Wetter bis nach Bevera. Kaum war er daſelbſt angelangt, ſo machten die Spanier und Franzoſen Anſtalten ihre Poſten an der Turbia wol zu vertheidigen. Der König ſahe daß es nicht möglich wäre, die Feinde anzugreifen, weil die Wege gar zu enge waren, und die Sardinier ſich ſeitwerts gegen Garbiof wenden muſten, er ſchickte alſo den General Gorani mit 2 Brigaden und dem Martiniſchen Corpo dahin, wie ſie aber ankamen, fanden ſie zwiſchen ihnen und der Turbia den Berg Rocaſſo vom Feinde beſezt. Dem ohngeachtet gieng Gorani auf dieſen Berg los, bemächtigte ſich der Poſten auf den Anhöhen und rückte hierauf wieder an die Turbia herunter, darauf die Feinde ein entſezliches Feuer auf die Sardinier machten. Der General Gorani nahm eine gute Anzahl Freywillige zu ſich und ſezte mit dieſem und einem Commando mit aller Macht in die Feinde bis an das nächſte Dorf an der Turbia, allein er wurde dabey unglücklicher Weiſe erſchoſſen. Dieſer Umſtand und die einfallende Nacht machten einen Stilleſtand der Waffen. Der Graf von Entremont beſorgte anſtatt des erſchoſſenen Generals die Verrichtungen, machte auch die klügſten Anſtalten den Feind in aller Frühe wieder anzugreifen, ſie fanden aber alle Poſten von den Feinden völlig verlaſſen. Die Freywillige verfolgten ſie hierauf bis nach Eza und Montalenze. Dem 15 brach der König mit der Armee von Menton auf und lagerte ſich an der Turbia, ſeine Ankunft machte abermal daß die Feinde des Nachts la Trinita und Notre Dame de Laghetto verlieſen und ſich auf einer Anhöhe von Montalban ſezten. Der General Martini beſezte die verlaſſene Poſten, die Armee rückte weiter fort bis nach Drap, und die Feinde thaten als wenn ſie ſich verſchanzen wolten, verlieſen aber in der Nacht Montelenze und die umliegende Anhöhen. Darauf ſchickte der König einen Courier an den Commendanten nach Nizza, mit dem Befehl demſelben anzukün-

Angrif der Sardinier bey Turbia.

1746 digen, daß, woferne man Villa Franca und Montalban ſprengen würde, er ſo gleich nach Monaco gehen, und daſelbſt ein gleiches vornehmen würde. Alleine kaum war dieſer Courier abgeſchickt, ſo verlieſen die Spanier und Franzoſen Villa Franca, und es kamen gleich Deputirte auſſer der Stadt im Lager an, dem König ihren Gehorſam zu bezeugen. Dem 17 October verlies der Infant Don Philipp und der Herzog von Modena Nizza und giengen nach Antibes. Der König gieng darauf gerades Weges an den verlaſſenen Ort, lies aber dem Gouverneur von Montalban andeuten, auf den Weg dahin nicht zu ſchieſen, welchem Befehl er auch mit vieler Ehrfurcht nachkam. So bald nun der König in Nizza ankam, verfügte er ſich ſo gleich in den Domm und lies das HErr GOtt Dich loben wir ſingen. Die Armee ſtunde inzwiſchen bey Nizza und dehnte ſich faſt bis an den Varo aus. Dem 25ſten ergab ſich das Schlos zu Vintimiglia auf Diſcretion, nachdem ſolches auf der Seite der Stadt zu beſchieſen angefangen worden. Die Beſazung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Stadt Nizza beſchenkte den König bald nach ſeiner Ankunft mit 50 Fas Wein und Oehl ſamt 12 Körben mit allerhand Früchten, und gleich darauf überbrachten die Engliſchen Schiffe einen groſen Vorrath an Lebensmitteln für das Sardiniſche Lager. Nach der Hand begab ſich der König mit der geſamten Generalitet nach den Ufer des Varo-Fluſſes, und nahm das auf der andern Seite ſtehende feindliche Lager in Augenſchein. Dem Grafen della Trinita wurde darauf die Belagerung von Montalban aufgetragen. Dem 26 langte die Artillerie an und man ſezte ſo gleich die Batterien in den Stand, führte die Canonen auf und fieng dieſelbe dem 3 Nov. des Morgens zu beſchieſen an, ſo daß ſich die Beſazung in 80 Mann beſtehend des Abends ergab. Darauf grief man das Schlos zu Villa Franca an, dem 4ten aber capitulirte die Beſazung und durfte vermög der Capitulation mit der geſamten Equipage ausziehen, an dem Thor aber muſte ſie das Gewehr und die Fahnen ablegen und verſpre-

Nizza wird verlaſſen.

Vintimiglia ergiebt ſich.

Montalban wird belagert

und ergiebt ſich.

ſprechen, in 18 Monaten wider den König und deſſen Alliirte nicht zu dienen. Darauf wurde ſie aus dem Schlos in die Stadt geführt und unter Begleitung einer Bataillon zu Waſſer nach Antibes gebracht. 1746

Dem 23 Nov. ergab ſich endlich die Beſazung des Caſtells und die Stadt Tortona, nach einer langwühri- gen ausgeſtandenen Bloquirung und wurde eine in 12 Puncten beſtehende Capitulation getroffen, Kraft welcher dem 27 die Stadt geräumet und dem 24 die Sardinier das Thor Neualexandria in Beſiz nehmen ſolten. Das Thor von Voghera ſolte geſchloſſen, das von Seravalle aber der Beſazung frey bleiben. Von den Feinden wurde der Graf Bolognini Obriſter des Regiments Maylands als Geiſel geliefert, bey einer ieden Bataillon ſolten 50 Mann die Waffen behalten, das übrige Gewehr aber wurde in Kiſten geſchloſſen, und dieſe durften nicht ehender als bey der Einſchiffung eröfnet werden. Die Beſazung zog mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel bis zu den lezten Schranken aus, daſelbſt legte ſie das Gewehr ab. Die Ausgeriſſene wurden der Gnade des Königs überlaſſen. Die Regimenter muſten zum Theil nach Spanien zum Theil aber nach Neapel gehen. Die Bagage durfte frey abfahren, es muſten aber vorher die Schulden bezahlt, oder doch deswegen genugſame Sicherheit geſtellet werden. Bey dem Auszug der Beſazung ſolten Commiſarien in die Stadt geſandt werden, denen die Artillerie und aller Vorrath überlaſſen werden ſolte. Die Beſagung wurde mit Wägen und Vorſpann für ihr Geld bis nach Savona verſehen, und muſte ſo lange in Aqui bleiben, bis ihre Einſchiffung volkommen veranſtaltet worden. Tortona ergiebt ſich.

Der König von Sardien hatte zwar ſchon den 18 Nov. die groſe Bagage und einen Theil ſeines Staates nach Turin geſchickt, und ſich ſelbſt dahin zu folgen feſt entſchloſſen. Er fiel aber unvermuthet in eine ſchwehre Krankheit, aus welcher endlich die ordentlichen Kinderblattern wurden. Die Königl. Leibärzte wurden daher in hächſter Eil von Turin nach Nizza abgeſchickt. So bald Der König bekommt die Blattern.

1746 die Blattern heraus waren, ſo wurde der König beſſer, und lies durch ſeinen Prinzen in ſeinem Nahmen wieder Kriegsrath halten. In der Mitte des Decembers wurde er völlig wieder hergeſtellt, hielte ſich aber dennoch bis zu Ende des Jahres in ſeinem Zimmer auf, bis er daſ-
1747 ſelbe mit dem Anfange des folgenden 1747ſten verlies.

Reiſt nach Turin.

Etliche Tage darauf reiſte er in einem Tragſeſſel nach

Turin ab und kam den 15ten des Monats Jan. daſelbſt an.

Savona wird belagert.

Vor ſeiner Abreiſe befahl er noch Savona durch eine Belagerung den Genueſern hinwegzunehmen, daher man auch die Laufgräben eröfnete, und die Veſtung unter Commando des Sardiniſchen Generals della Rocca berennte. Man legte eine Schifbrücke von dem Meerthor bis zur andern Seite des Molo in der Straſſe, welche längſt dem Hafen an der Spize derer Häuſer gehet. So bald man über dieſer Brücke war, wurde ein doppelter Graben bis hinter die Häuſer des Molo der Feſtung gegen über gezogen, und zwiſchen dieſem doppelten Graben wurden die Haubtbatterien von 29 bis 32 Pfündigen Stücken, eine andere aber von Mörſern, und die 3te von 2 Steinwerfern, gleich neben dem Thor des Molo

Molo errichtet. Mit dieſer Arbeit brachte man 18 1747
Stunden zu, ehe der Commendant in der Feſtung dieſelbe merkte, da er dann mit Stücken und Bomben ein ſtarkes Feuer auf die Belagerer machte, dieſe aber begegneten ihm mit gleichem Feuer, darauf hielte die Beſazung mit Canoniren ein, alſo daß der Graf della Rocca Zeit gewann ſeine Belagerungswerke in einen deſto volkommenern Stand zu ſezen. Darauf fieng er mit einer Generalſalve von 6 Batterien ſehr heftig auf die Belagerte zu feuren an, welches auch verurſachte, daß die Beſazung mit dem Feuer aus den kleinen Gewehre innen hielte. Durch dieſe Canonade der Sardinier wurden die aufgepflanzten Feldſchlangen zu Grunde geſchoſſen, mithin die Beſchüzung der zweyen Baſteyen des Meeres und des Molo der Veſtung benommen. So dann wurden wieder zwey Batterien von Stücken und Granaden an der Seite der Gärten gegen Vado, wo die Feſtung am ſtärkſten, angeleget, um alda einen falſchen Angrif zu thun, und hingegen den wahren Angrif bey Molo fortzuſezen. Mit dieſer Arbeit kam man in der Nacht bis neun Schuhe weit von den Schranken. Es wurden auch zwo gleiche Linien derer Laufgräben fertig, ohngeachtet die Belagerten ein heftiges Feuer aus den Muſqueten von einem ſehr wol bedeckten Ravelin auf die Sardinier machten. Darauf fieng eine neue Batterie von 12, zwey und dreyſig Pfund ſchieſſenden Stücken zu ſpielen an, die nicht weit von einem Capucinercloſter aufgerichtet wurde. Durch dieſe wurden die obern Werke der Feſtung ruinirt, in der folgenden Nacht aber wurde die Bombenbatterie verändert, und vor der langen Wand des Molo aufgerichtet. In der Nacht baute man zwiſchen denen zweyen Parallelen, eine neue Batterie, weil die Belagerer izo nicht mehr ſo ſtark feuerten, und gleich darauf wurde wieder eine Batterie an den Palliſaden fertig. Nur zündeten zwar die Belagerte die zu ſolcher Batterie beſtimmte Schanzkörbe an, allein die Sardiniſchen Grenadier eilten ſo gleich aus denen Laufgräben herbey und löſchten das Feuer. Man war

1747 auch Sardiniſcher Seits beſchäftiget, unter der Contreſcarpe Minen anzulegen, da aber die Mauren ſo dick und felſenhart war, ſo gieng die Arbeit ſehr langſam von ſtatten, und das Feuer war auf beyden Seiten ſehr heftig, hierauf ſprungen die Sardiniſche Grenadier vom Regiment Pignerol zu den Palliſaden und wurfen einige übern Haufen. Es gab ſo dann eine Schildwache in der Feſtung Feuer, worauf die Grenadier in den bedeckten Weg ſprungen, und auf die aldaſige Corſiſche Grenadier, welche auf den Schus der Schildwache herbeygeloffen, losfeuerten, es poſtirten ſich aber dieſelbe hinter ein Eck, und als ſie merkten, daß man ein Stück von der untern Veſtung gegen ſie richtete, ſo zogen ſie ſich zurücke, mit Verluſt eines Corporals und zweyen Gemeinen. Darauf rückten die Sardinier mit ihren Schanzkörben und Säcken bis an die Schranken, um ſolche in den bedeckten Weg zu pflanzen und ſich daſelbſt feſt zu ſezen. Es hatten aber die Grenadier damit kaum etliche Schritte gemacht, ſo wurde von dem nahen Ravelin mit Granaden, Stücken, Mörſern, wie auch aus den kleinen Gewehr ihnen dergeſtalt zugeſezet, daß ſie alles verlaſſen, und in die erſte Parallele zurücke weichen muſten. In der Nacht darauf erfuhr der Graf von Rocca, daß die Bürger zu Genua, mit Zuziehung der Polceviner und Beſagniner nebſt noch andern Bauren gegen Savona im Anmarſch und willens wären, die Feſtung zu befreyen, daher ruckte er alsbald mit einigen Bataillonen nach Ober und Unter-Ardizole und von dannen nach Celle ihnen entgegen, er fand aber bey ſeiner Ankunft in dieſer Gegend alles noch ruhig. Indeſſen lies er doch aus Fürſorge die beyden Oerter entwafnen, und die Schiffe von da hinweg und in den Haven zu Savaro führen, damit die Feinde ſich dieſer Schiffe zu keiner Communication mit der Feſtung Savona bedienen könnten. Er lies auch zwey Bataillonen auf daſigen Anhöhen mit einigen Feldſtücken poſtiren, die andern Bataillonen aber, die er bey ſich hatte, ſchickte er wieder zurücke. In derſelben Nacht entſtunde in der Feſtung eine Feuersbrunſt, welche von zweyen

zweyen hineingeworfenen Bomben verurſachet wurde. 1747
Hierauf wurde mit Brechenſchieſſen ſo heftig angehalten, daß eine Mauer von der Caſamate eröfnet und völlig ruiniret wurde, ſo daß die Breche zimlich erweitert, und dadurch eine zwey und dreißigpfündige Canone von der Cortine in den Graben herab fiel, weil aber hinter der Mauer ein natürlicher Fels war, von welchem die Kugeln ſehr weit wieder zurücke prellten, ſo hielte dieſes die Arbeit auf, und man muſte durch das Miniren ſuchen ſeinen Entzweck zu erreichen. Endlich rührte die Beſazung die Trommeln. Die Sardinier antworteten ihnen, und ſo gleich hörte das Feuer auf beyden Seiten auf; Man wechſelte auch einander Geiſeln aus, und die Genueſiſche Geiſel kamen zu den Grafen della Rocca, und ſchlugen ihm die Bedingungen vor, man kunte ſie aber nicht annehmen. Das Schieſſen fieng ſich alſo in derſelben Nacht von neuen an, und weil man erfahren, daß zu Varaggio, ſo 7 Italieniſche Meilen von Genua lag, 4 Genueſiſche Galeeren mit Volk und Canonen angelanget, um ſich daſelbſt mit den Bauern zu vereinigen, ſo liefen ſo gleich 4 Engliſche Kriegsſchiffe nebſt 2 Sardiniſchen Galeeren in die See, allein die Genueſiſche Galeeren nahmen die Flucht, und man bekam nur 2 Piaken, welche nach Vado gebracht wurden. Die Sardinier feuerten indes noch immer auf die Feſtung, ihre Galeeren beſchoſen Celle, die Engliſchen Kriegsſchiffe aber Varaggio und aus dieſen beyden Oertern flüchteten die Einwohner auf das Gebürg. Endlich ſahen ſich auch die Balagerte zu Savona dennoch gezwungen, ihre erſten Bedingungen fahren zu laſſen und den Ort den Sardiniſchen Truppen einzuräumen. Die Vergleichungs Puncte waren folgende: 1) ſolte die ganze Beſazung Kriegsgefangene ſeyn, 2) der Commendant Adorno, ſolte freygelaſſen ſeyn, und die Erlaubnis haben, ſich mit ſeiner Equipage wohin es ihn beliebt zu begeben, 3) die Officiers ſollen mit ihrer Equipage los ſeyn, wann ſie verſprechen würden, nicht mehr wider den König zu dienen, 4) ſollen ihnen die benöthigte Schiffe gegeben wer-

Savona gebt über.

1747 den, mit welchen ſie nach Genua ſeegeln könnten, woferne ſie nur genugſame Verſicherung geben würden, daß ſie wieder zurücke kämen, 5) alle Ueberläufer ſolten der Gnade des Königs heimgeſtellet werden. Das Haubtthor muſte man 6) denen Königlichen Truppen überantworten und 7) ſolte man alle Minen aufrichtig anzeigen und die ganze Artillerie nebſt allem Kriegs und Mundvorrath ausliefern und davon nichts verwerfen oder heimlich wegſchaffen. Hernach ſolte ihnen 8) erlaubet ſeyn, durch die Breche auszuziehen, iedoch, daß ſie ſogleich die Waffen und die Fahnen in dem Stadtgraben niederleget, die Officiers aber durften mit Schiesgewehr ausziehen. Endlich ſolte 9) die Beſazung nach Mondavi überbracht werden.

Kraft dieſer Capitulation wurde das Haubtthor nebſt denen Auſſenwerkern von 3 Grenadiercompagnien in Beſiz genommen, und weil man der Beſazung erlaubet hatte, bis den folgenden ganzen Tag in der Feſtung zu bleiben, um ihre Sachen in Ordnung zu bringen, ſo verſtrichen etliche Tage ehe ſie ganz und gar geräumet und den Sardiniern übergeben wurde. So bald dies geſchehen, ſo wurden die Laufgräben und Batterien eingeworfen. Die Kranken blieben noch bis zu ihrer Geneſung in der Stadt, die Ueberläufer aber bekamen Gnade und giengen wieder in Sardiniſche Dienſte. Die ausziehende Beſazung marſchirte mitten durch 15 Bataillon, die von der Breche bis an die Oberſtadt in 2 Linien rangirt ſtunden. Der Herr Adorno wurde mit allen ſeinen Officieren von dem Grafen della Rocca herrlich bewirthet und hernach nach Genua eingeſchift. Die ſo genannten Aeltern oder Repräſentanten der Stadt, welche das Regiment führten, ſchickten ſo gleich vier Edelleuthe ab, welche dem Grafen die Aufwartung machten, welchen hernach der ganze Adel nebſt den Biſchöffen folgte. Man fand in der Veſtung noch eine gute Artillerie, und man zehlte 17000 Stückſchüſſe und 4000 Bomben, welche man hinein geworfen hatte.

Verrichtungen der Kaiſ. Armee.

Wir haben bisher die Kaiſerl. Armee in den Genueſiſchen Cantonnirungsquartieren gelaſſen, und müſſen

anizt

anizt auch ihre fernere Kriegsverrichtungen zu Ende des 1747
vorigen und zu Anfang des iezigen Jahres bemerken.
Es erhielte nemlich auch dieſe Armee den Befehl, den
Schauplaz des Krieges zu verändern und nunmehr in den
Franzöſiſchen Landen aufzuſchlagen. Zu dem Ende wur-
den folgende Generals nach der Provinz zu gehen beor-
dert. Die Generalen des Fusvolks waren der General
Feldzeugmeiſter Graf von Broune, als Chef und An-
führer der Armee, die General Feldmarſchall-Lieute-
nante von Roth, Novati und Neuhaus, die General
Feldwachtmeiſter Luzen, Stoch, Marini und Maquieri.
Die Generalen der Reutherey war der General Feldmar-
ſchall Lieutenant Serbelloni, die General Feldwachtmei-
ſter Kolb und Odonelli. Am 1 Nov. des vorigen Jah-
res wurde die Bagage des commandirenden Generals
aus Pietro di Arena zu Lande nach Nizza gebracht und
die Regimenter traten ihren Marſch gleichfals dahin an.
Dem 6 darauf wurde die Kriegscaſſa, die ſehr anſehnlich
war, zu Waſſer nach Nizza auf einem Engliſchen Kriegs-
ſchiffe abgeſandt, wohin auch etliche 100 Carlſtädter von
Petazziſchen Regiment zu Waſſer abgiengen. Dem 11
Nov. gieng der Graf Broune in dem Haven zu Genua
auf ein Engliſches Kriegsſchif und fuhr darauf ab. Kaum
aber war das Schif aus dem Hafen ausgelaufen, ſo
erhub ſich ein heftiger Wind, ſo daß dieſes Schif in Zeit
von 15 Stunden ſchon in dem Haven zu Villa Franca ſich
befand. Hier ſtieg der Graf aus und wurde unter Löſung
der Canonen daſelbſt empfangen. Alsdann gieng er zu
den Commendanten der Sardiniſchen Galeeren und lies
ſich hernach auf einem Tragſeſſel nach Nizza bringen,
langte auch noch demſelben Abend bey dem König von
Sardinien daſelbſt an. Während der Zeit langten auch
alle Infanterie Regimenter zu gedachtem Nizza an, die
Reuterey aber blieb noch zurücke, weil ſie den Marſch
aus der Lombardie angetretten und über Cuneno genom-
men hatte. Indes beſichtigte der Graf Broune den
Varoflus, um zu erfahren wo der Uebergang am aller-
leichteſten genommen werden könnte. Da nun die Fran-

1747 zoſen gewis verſichert waren, daß die Kaiſerl. Armee über den Varo gehen, und in die Provenze eindringen würde, ſo machten ſie verſchiedene Retranchementer, wurfen Redouten auf und zogen von dem Fort de Antignes eine Linie bis zum Fort de la Malque, welche auch mit Redouten verſehen war, zu Toulon, Marſeille und Antibes aber ſezte man ſich in den beſten Wehrſtand. Der Marſchall von Bellisle wurde vom König in Frankreich ernannt das Commando der Franzöſiſchen Armee in der Provence über ſich zu nehmen und er langte auch mit ſeinem Bruder dem Ritter von Bellisle im Nov. bey der Armee an. Es kamen auch nach und nach die aus den Niederlanden abgeſchickte Hülfsvölker bey der Franzöſiſchen Armee an und ſuchten mit der übrigen Armee den Fortgang der Kaiſerl. Waffen zu hindern. Allein der General Broune dachte an nichts bey ſeiner Ankunft zu Nizza, als auf einen baldigen und glücklichen Uebergang über den Varo, welcher die Gränzen von Frankreich und Italien ſcheidet, um dadurch Frankreich zu nöthigen ſeine Macht zu theilen und von derſelben ein groſes Corpo aus den Niederlanden zu ziehen. Nachdem nun die geſamte vereinigte Kaiſerlich und Sardiniſche Armee dem 30 Nov. frühe vor Tages ihr bisheriges bey Nizza inngehabtes Lager verlaſſen, ſo trat dieſelbe den Marſch nach den Varoflus an und gieng über denſelben glücklich, ohngeachtet vieler vorgefundenen Verhinderungen, durch die weiſe Anführung ihrer tapfern Generale. Das Fusvolk rückte rechter Hand gegen den Hügel vor und die Reutherey gieng in der Fläche gegen die Meerſeite zu. Die Vortruppen, ſo aus 12 Grenadiercompagnien beſtunden, waren unter Anführung des Obriſt-Lieutenant Janus von Henrich Daun, desgleichen alle Huſſaren nebſt 300 Pferden unter Commando des Obriſt-Lieutenants von Palfy; ferner aus denen von dem General Maquiere und Grafen Petazzi commandirten Warasdiner und Croaten waren in der Mitte und giengen über den Varo bey anbrechendem Tag, mittelſt deren zu Bedeckung dieſes Uebergangs an dem Ufer errichteten

Die Kaiſerl. gehen über den Varo.

teten Batterien, wie dann auch ein in daſier See befindlich 1747
Engliſches Kriegsſchif, den an der Meerſeite ſtehenden Feind, in dem Rücken mit Canonen ſtets beunruhigte, wobey zu merken, daß die ganze Armee in fünf Colonnen abgetheilt war. Wie nun ihnen ſämtlich von dem Geraral Broune der Befehl gegeben wurde, mit Anbruch des hiezu beſtimmten Tages in dem Thale an dem Varo, und zwar eigentlich an denienigen Ort, wo iede derſelben den Flus zu paßiren beſtimmt geweſen, rücken ſolte, um bey dem von der Artillerie geſchehenen erſten Canonenſchus, als dem diesmalichen Signal, ſo gleich den gedachten Flus, paßiren zu können, alſo wurde ſolches auch von iedem Anführer derer Colonnen in guter Ordnung und Muth der Leuthe vorgenommen, obgleich das Waſſer wegen der Tiefe und des ſchnellen Laufes ſehr beſchwerlich war, daher die Soldaten bis über den halben Leib im Waſſer gehen muſten. Es wurde auch ohngeachtet der auf feindlicher Seite gemachten Defenſionsanſtalten, und längſt des Waſſers auf dem platten Lande und denen Anhöhen gehabten vielen Redouten und Retrenchements der Varo glücklich paßirt, und die beyläufig bey 3000 Mann in den Schanzen geſtandene Feinde ohne ſonderlichen Verluſt zum Weichen gezwungen, auf die dieſſeitigen Anhöhen, worauf der Feind gleichfals einige Schanzen hatte, von den Colonnen unter beſtändigem Marſchieren beſtiegen und erobert. Der Baron von Janus, ſo die 12 Grenadiercompagnien mit dem Maior Brem von der 5ten Colonne geführet, nebſt dem Grafen Petazzi, der mit ſeinen Leuthen gefolget, waren zuerſt über den Varo gegangen, griefen den wolbeveſtigten Poſten St. Laurenz an und eroberten denſelben. Es haben auch zu dieſer Paſſage einige derer Engliſchen Kriegsſchiffe von der Flotte des Admirals Maidley vieles beygetragen, indem ſolche längſt dem Geſtade des Meeres ſich rangiret, und auf den Feind ſo wol in ſeiner erſten Stellung als nach ſeiner Retirade mit denen Canonen dergeſtalt gefeuert, daß ſich die Huſſaren und die Reuterey auf der Plaine am Meer formiren, und den Feind,

welcher

1747 welcher ſich in der groſſen Straſſe nach den Lager bey Cagne retiriret, nebſt denen beyden Petazziſchen Carlſtädter Bataillonen unter ſtetigen Scharmuziren verfolgen können, und folglich da indes die ganze Infanterie auf der erſten Anhöhe des diſſeitigen Ufers des Varofluſſes geſtellet wurde, und ſich wieder abgetrocknet, auch wegen Erſteigung ſolcher Anhöhen ein wenig geraſtet hatte, ſo wurde ſie wiederum in Bewegung geſezt, und weil der Feind auf derſelben Annäherung auch Cagne und das Lager alda, wie auch zu Villeneufe und Vence verlaſſen, nachdem er vorher daſſelbe, nebſt den Magazinen in Brand geſtecket, ſo lies der Graf Broune das Lager vorwärts deſſelben Orts beziehen. Auch lies er den 1 Dec. der Armee bis an den Lapflus, die Avantgarde aber von Vence nach St. Paul vorrücken, er ſchickte auch ein kleines Commando nach Chateauneuf, welcher den Feind nicht allein aus dem daſigen Schlos veriagte, ſondern auch verſchiedene Kriegsgefangene einbrachte. Der Feind verlies hierauf ſein zu Antibes und Groſſe gehabtes vortheilhaftes Lager, die Einwohner auf dem platten Lande aber verlieſſen gröſtentheils ihre Häuſer. Hierauf hielte die Armee Raſttag und das Haubtquartier kam nach Cagne, darinnen die Deputirte der Cleriſey des Adels und der Burgerſchaft aus Groſſe und St. Paul ſich einfanden, und freywillig unterwarfen. Die Armee brach nun aus dem Lager am Lapflus wieder auf, und marſchirte auf der groſen Straſſe nach den bey Biat einem Flecken bey Antibes ausgeſteckten Lager, und bezogen ſolches, das Novatiſche Corpo aber rückte hingegen bis nach Groſſen, das eingefallene groſſe Regenwetter hinderte die Armee, ſo daß ſie ſehr ſpät im Lager einrücken konte, und weil es beſtändig anhielte, ſo wurde wieder Raſttag gehalten, man ſahe aber doch ein neues Lager in der Gegend Vallarie aus. Indes hatte der Feind einige Bataillonen in Antibes geworfen, und das Land von allem Benöthigten entblöſet, indem er alles vorräthige Getraid und Fourage theils verbrand, theils mit ſich hinweggenommen hatte, man muſte alſo alle nöthige Anſtalten

Fernere Kriegsverrichtungen der vereinigten Armee.

ſtalten zur Herbeyſchaffung der Lebensmittel machen. 1747
Den 8 wurden einige Grenadiercompagnien nach Vallarie abgeſchickt, und daſelbſt Poſto zu faſſen, da indeſſen die Franzoſen die drey ſteinerne Brücken über den Cagneſlus in die Luft geſprenget, und die Bellisliſche Armee das Lager bey Tournon, das Mirepoiſche Corpo aber das ſeinige bey Hapoule verlaſſen, und erſteres ſich nach Draguignon, lezteres aber nach Freius zurücke gezogen. Den 10 brach die Kaiſerl. Armee in 2 Colonnen aus dem Lager bey Biot auf, und marſchirte nach Cannes, die Infanterie nahm den ſogenanten Prinz Eugeniſchen Weg, die Cavallerie und Artillerie aber, nachdem ſie der Gegend Antibes etwas rechter Hand ausgewichen, marſchirte längſt dem Meer bis ins neue Lager, woſelbſt auch Abends der Graf Broune von Groſſe ankam, bey Antibes aber wurde der Graf von Petazzi mit 2000 Mann zurückegelaſſen, um das Fort ſo wol als die Stadt von der Landſeite bloquirt zu halten, den 11 thaten die Franzoſen des Morgens auf die im Thal gegen das Caſtell zu Antibes ausgeſtellte Croaten, wie auch auf die in dem groſſen Weg ausgeſtellte Teutſche und Huſſaren Poſten einen Ausfall, wurden aber zurücke geſchlagen. So wurde auch der Capitain Macceyligotte von 500 Franzoſen unweit Serenon angegriffen, die aber dieſer Capitain über den Haufen warf, und die im Gebürge eingetriebene Contributionsgelder glücklich einbrachte. Als den 12 die Armee ihren Marſch gegen Cannes unfern der Inſel St. Margareth fortſezte, geſchahen im Vorbeyziehen aus dieſer Inſel viele Canonenſchüſſe, iedoch ohne Würkung, auch wurde die Armee durch 200 Sclavonier, und durch die Hildburghauſiſche Bataillen verſtärket. Den 13ten langten einige Engliſche Kriegsſchiffe bey denen Inſeln St. Margareth und St. Honorio an, welche ſich des andern Tages gedachter Inſel und der Feſtung Margaretha näherten, ſich daſelbſt poſtirten und Anker wurffen, und Mittages Bomben in die Feſtung zu werfen anfiengen. Zu gleicher Zeit fieng das grobe Geſchüz der Kaiſerl. Artillerie, ſo auf der Spize la Croue gegen gedachter Feſtung poſtiret worden,

St. Margaretha wird beſchoſſen.

darauf

1747 darauf zu ſpielen an. Es wurden darauf 150 Freywillige in kleine Barquen geſezet, und nach der Inſel Margareth unter Anführung des Sardiniſchen Grafen Gallean und eines Engliſchen Officiers überſchiffet. Es wolten es zwar die Soldaten, die auf der Inſel waren, verhindern, allein es war vergeblich. Denn dieſe Freywillige wurden von dem Ingenieur Hauptmann Rebain mit Anbruch der Nacht in verdeckte Oerter nahe an der Feſtung poſtirt, er ſelbſt aber, der Haubtmann rückte mit 60 ausgeſuchten Soldaten gegen das Feſtungs Backhaus, ſo nur 150 Schritte vom Feſtungs Thor entfernet war, veriagte die Feinde aus dieſem und aus zweyen andern Häuſern und faſte daſelbſt Poſto, dadurch wurden dann alle die im Haven geſtandene Schiffe, nebſt aller am Ufer gelegenen Proviſion dem Feind abgeſchnitten. Auf der andern Seite der Feſtung vor dem Landthor nahm die daſelbſt hin poſtirte Mannſchaft 60 Bauren von der Feſtung gefangen. Nach Mitternacht langte ein Obriſt-Lieutenant mit 300 Mann auf der Inſel an, um die Freywillige zu unterſtüzen. Die Engliſche Matroſen aber, ſo dieſe 300 Mann überſchiffet, machten ſich an die in Poſto geſtandene Schiffe, um ſolche nach Cannes zu führen, allein da bereits der Tag angebrochen, verhinderte das feindliche Canoniren dieſes Vorhaben, die 60 Freywillige aber behaubteten ihren eingenommenen Poſten, ohngeachtet auf dieſelbe aus groſſen und aus kleinen Gewehr gefeuert wurde. Den 15ten wurde eine Landung auf die Inſel St. Honorio unternommen, und die in dem daſelbſt befindlichen Thurm gelegene Beſazung auf Diſcretion, nebſt allen andern auf die Inſel geflüchteten Leuten übernommen, deren leztere an Männern, Weibern und Kindern ſich bis auf 8000 Seelen erſtreckten. So bald St. Honorio übergegangen war, und man der Inſel St. Margareth ſehr zuſezte, ſo verlangte dieſelbe gleichfalls zu capituliren. Es wurde demnach zwiſchen dem Graf Broune, und dem Ritter von Andry, Königl. Franz. Lieutenant und Commendanten des Fonts die Capitulation geſchloſſen, vermöge welcher die Beſazung mit allen Kriegs Ehren-

[Margin: St. Honorio ergiebt ſich.]

[Margin: St. Margareth capituliret.]

Ehrenzeichen auszog, durch ein Kriegsſchiff nach Marſeille begleitet wurde, worauf man von dem einen Thor Beſiz nahm und es durch 50 Mann nebſt einem Officier beſetzte. Die Commiſarien übernahmen alles Geſchüz und alle Munition, nebſt dem Vorrath in den Magazinen, welcher in einer ziemlichen Menge da war. In der Zeit, daß die Belagerung dauerte, wurde ein ſtarkes Detaſchement unter Commando des Grafen Maquiere mit einem Sardiniſchen General beordert, nach der Stadt Draguignan zu rücken. Dieſes Detaſchement traf von der Belisliſchen Armee eine Brigade an, die der Marquis von Cruſal anführte, dieſe grief es an, und warf es über den Haufen daß ſie einen Verluſt von beynahe 300 Mann erlitten. Die Alliirten waren hierbey über den Cagneflus gegangen, und 600 Mann Sclavonier unter ihrem Obriſten, nebſt einigen Huſſaren machten die Avantgarde dieſes Detaſchements aus, welche dann die Franzöſiſche Vorpoſten angriefen, ſolche über 2 groſſe Berge trieben, und ſo gar die Stadt Draguignan, ſo mit 100 Mann beſezt war, durch Aufhauung der Thore wegnahmen. Wie die Sclavonier noch in Stürmen begriffen waren, ſo ſchickte der Stadtrath dem Sclavoniſchen Obriſten die Stadtſchlüſſel, und die Deputirten kamen auch ſelbſt entgegen, allein der Obriſte nahm die Schlüſſel nicht an, ſondern er lies ſie dem General Maquiere überreichen. Die Avantgarde verſahen ſie ſogleich mit Brod, Wein, Fleiſch, Heu und Haber die Franzoſen aber flohen über den Argensflus, und ſprengten die Brücke über denſelben. Den 18 thate die Beſazung zu Antibes einige kleine Ausfälle, die aber von keiner Wichtigkeit waren. Das Engliſche Bombardierſchif hub an dieſem Tage den Anker, und fuhr in den Port Gourcian, um ſich alldort in der Madona de la Guarda vor Anker zu legen, und von da aus die Stadt Antibes zu bombardiren. Am 19ten wurde vom Herrn Grafen von Broune der General von Zoeck nach Wien geſandt, um die erſte Nachricht von der damahls erfolgten Aufruhr zu Genua zu überbringen, welche in den Geſchich-

1747

Draguignan geht über.

1747 Geſchichten dieſer Republick erzehlet werden wird, und an eben dieſen Tage muſte ein Engliſches Bombardierſchif die erſten Bomben in die Stadt Antibes werfen, durch welche auch ſogleich ein Haus in den Brand gerieth. Man hielte damit ferner an und es entſtunde noch öfters ein Brand in der Stadt. Man faſte auch auf der Halbinſel Notre Dame de la Garde Poſto, und entdeckte daſelbſt 2 Batterien am Meer, welche die Beſazung zu Antibes gegen die Engliſchen Schiffe gemacht hatte. Dem 21 zog die Beſazung aus der Veſtung St. Margareth aus, und fuhr zu Waſſer nebſt den Königl. Franzöſiſchen Staatsgefangenen in 17 Tartanen nach Marſeille ab. Zu Chateauneuf fanden die Alliirte in einem Zimmer 100 Stuck neues Gewehr, ſo hinter einer Mauer heimlich verborgen war. Es hatten ſich auch eine Anzahl Franzöſiſcher Bauren mit Weib und Kindern und ihren Geräthſchaften in den Wäldern und in den hohen Gebürgen der Gegend Parc verſtecket, welche alle bewafnet waren. In dem Ort Agay huben die Kaiſerlichen ein Franzöſiſches Commando mit 4 Stücken auf, den andern Tag kamen in ihrem Haubtquartier die Deputirten aus verſchiedenen Orthſchaften, ſo zwiſchen Verdon und la Dourance liegen, an. Hierauf wurde aus Antibes heftig gefeuert, wie dann auf eine von den Alliirten aufgerichtete blinde Batterie oder auf die ungefüllte Schanzkörbe über 300 Canonenſchüſſe geſchahen. Hingegen bombardirte man aus der Engliſchen Bombardiergaliote Antibes an dieſem Tag wieder heftiger, es wurde auch eben dem Tag durch ein Detaſchement Sclavonier das Kirchſpiel le Canet angegriffen, und das Franzöſiſche Regiment der ſo genannten Leibwache von Lothringen, und ein Bataillon der Marine angegriffen, ein anderes Commando aber ſo nach Puget vorgerücket wurde, zurücke geſchlagen. Weil es nun der Feſtung Antibes immer härter gieng, ſo begehrte der Commendant die Erlaubnis, die Weiber, Kinder und Cloſterfrauen herauszulaſſen, es wurde ihm aber abgeſchlagen. Am 25 Dec. rückte der Herr Lamferne mit einem Detaſchement der Alliirten

Antibes wird bombardiret.

Alliirten Avantgarde gegen Montiers, und grief daſelbſt ohnfern des Thores ein Franzöſiſches Detaſchement an, und ſchlug es nach einem zweyſtündigen Gefechte in die Flucht, und zu Ende dieſes Monats brachte man verſchiedene bewafnete Bauren aus den Gegenden bey Groſſe ein, mit einigen hundert Flinten, die man in der Erde vergraben fand, die Carlſtädter Croaten aber nahmen eine Heerde weg, welche nach Antibes kommen ſolte. Mit dem Anfange des Jahres dachten die Franzoſen auch mit aller Macht das ihnen bisher ſo misgünſtige Glück zu verbeſſern und den Kaiſerlichen einen kräftigern Widerſtand zu thun, als bisher geſchehen. Sie erhielten ein anſehnliches Corpo zu Verſtärkung, mit dieſem brachen ſie von Puiet auf, rückten bis nach Luc und nahmen daſelbſt das Haubtquartier. Die Spaniſchen Truppen erhielten Befehl wiederum zu den Franzoſen zu ſtoſſen. So bald ſie beyſammen waren, ſo lies der Marſchal von Belisle 10000 Bauren aufbieten, deren ieder einen Sack mit 60 Pfunden beladen, mit einer groſſen Anzahl Maulthiere der Armee das Benöthigte nachtragen muſte. Da nun die Franzoſen ihrem Gegentheil anizo weit überlegen waren, ſo machte der Graf Broune die beſten Anſtalten um nicht von ihnen überfallen zu werden. An dem neuen Jahrestage that die Beſazung zu Antibes einen Ausfall, wurde aber glücklich zurücke geſchlagen. Hierauf beſichtigte der Graf verſchiedene Poſten an dem Argensflus, und gab dem Grafen von Neuhaus Ordre, mit noch einigen Truppen nach Caſtellane zu gehen, und das Commando über das daſelbſt ſtehende Corpo zu übernehmen, und an eben dem Tage lief in dem Golfo St. Giurani von Savona ein Artillerie Tranſport ein, auch ſtieſen 2 Sardiniſche Bataillonen zur Armee und dem andern Tag 3 Eſquadronen Dragoner. Mit dem Anfang des Jahres ſtellte ſich eine in dieſem Lande ſehr ungewöhnliche Kälte ein, welche auch bey den Armeen ſehr empfindlich war und den Krieg auf einige Zeit unterbrach. Die Franzoſen und Spanier aber blieben nicht gar lang ruhig, ſie ſezten ſich in Bewegung und der General von Chevert

1747

Franzöſiſche Anſtalten.

1747 rückte mit 12 Bataillonen nach Riez, vertrieb die Kaiſerlichen daraus und beſezte es wieder mit ſeinen Truppen, welches auch bey der Stadt Montier geſchahe, er behaubtete auch ferner wieder, Caſteville, Barerme, Digne, Senz, Colmars und Glanderes und bekam Communication bis nach Extreraux. Weil nun die ganze feindliche Armee ſich gegen das Gebürge der Obern Provence, und zwiſchen denen Flüſſen Verdon und Durance ausgebreitet, auch der Marſchal von Belisle ein ſtarkes Commando nach St. Auban geſchicket, ſo lies der Graf Broune die ganze Kaiſerl. Infanterie gegen Groſſe campiren, es faſte auch der General Novati zu Cabrios, oberhalb der über die Siagne habenden Brücke bey Tourron, die Reuterey aber längſt der Siagne Poſto. Dem 16 Jenner verlegte der Graf Broune ſein Haubtquartier nach Groſſe, der rechte Flügel der Kaiſerl. Infanterie ſchloſſe ſich daſelbſt an, der linke aber erſtreckte ſich bis nach Auribal, wo auch zwey Regimenter Reuterey ſtunden, die übrige Reuterey aber hatte ſich an der Siagne vor der ſteinernen Brücke der groſſen Landſtraſſen die nach Cannes und Frejus gehet, gelagert. Das Sardiniſche Lager ſtunde nicht weit vom Kaiſerlichen linken Flügel, die Engliſche Galiotte hatte inzwiſchen das Glück ein aus Marſeille ausgelaufenes nach Antibes beſtimtes und mit 34 groſſen Fäſſern voll Wein u. a. m. im Angeſicht der Feſtung Antibes den Franzoſen hinwegzunehmen. Ob nun gleich vor dieſer Feſtung die Laufgräben eröfnet worden, die Belagerer auch ſchon nahe genug gegen die Stadt gekommen waren, ſo muſte man doch die Belagerung wieder aufheben, weil ſich die Armee der Alliirten gezwungen ſahe über den Varo zurückzugehen. Dem 21 Jenner erſchienen die Franzoſen und Spanier mit einem ſtarken Detaſchement unter Anführung des Herrn von Moulevrier vor der Stadt Caſtellane und theilten ſich daſelbſt in 2 Theile, deren einer ſich auf die Anhöhe der lieben Frauen della Garde poſtirte, der andere aber marſchirte auf der Haubtſtraſſe nach Caſtellane zu. So bald ſie daſelbſt ankamen, ſo grief man den Ort von allen Seiten mit der

Die Kaiſerl. ziehen ſich zurücke.

Die Belagerung von Antibes wird aufgehoben.

Die Franzoſen greifen Caſtellane an.

gröſten Heftigkeit an. Das Feuer war auf beyden Seiten ſtark, allein die Kaiſerlichen konnten ſich in die Länge gegen einen überlegnen Feind nicht mehr halten, der General von Neuhaus zog ſich alſo mit Verluſt zurücke und hatte noch über das das Unglück mit ſeinem Pferde zu ſtürzen und den Franzoſen in die Hände zu gerathen. Hierauf führte der General Acciadi ſeine Leute an, ſtellte ſie aufs neue in Schlachtordnung und ſezte ſo dann den Marſch nach Gerenon fort, woſelbſt ſie auf weitere Befehle vom Grafen von Broune warteten. Dem 22 bemächtigten ſich die Franzoſen der Brücken, welche die Kaiſerlichen über den Flus Argens zwiſchen Lorgues und Freius gehabt und lieſen ein Detaſchement ihrer Truppen über dieſen Flus ſezen, welchen Uebergang ſie mit 12 Stücken unterſtüzten, deswegen ſich der Huſſaren Obriſtwachtmeiſter, welcher in dem Dorf les Ares mit 300 Mann ſtunde, zurückezog, er wurde zwar mit einem anſehnlichen Corpo von andern Huſſaren und Croaten unterſtüzet, ſo bald aber als die Feind die Verſtärkung wahrnahmen, giengen ſie über die Brücke zuruck und ſteckten dieſelbe in Brand. Da nun die Franzoſen ſo glückliche Bewegungen machten und ſich ienſeits des Fluſſes Argens ſehr ſtark ſehen lieſen, und man wol glauben konnte, daß ſie gegen die Kaiſerl. Vorpoſten zu Lorgues, Draguignan und Freius etwas zu unternehmen Willens ſeyen, ſo zog man alle Bagage und Kranke aus beſagten Orten heraus. Ingleichen verlies der General Odonelli die Stadt Freius, damit er durch den anrückenden Feind nicht abgeſchnitten würde und lagerte ſich in der kleinen Ebene bey Napoule, die Reuterey blieb zu Eſterel und die Carabiner Regimenter welche dieſe Retirade bedeckten, zogen ſich nach der Brücke zurück und hierauf weiter durch den Wald. Um nun die Brücke bey Siagne zu bedecken und die alda ſtehende Kaiſerl. Truppen zu unterſtüzen, ſchickte man alle Grenadier dahin, worauf die Generalitet die Gegenden wieder in Augenſchein nahm, durch welche die Feinde die Armee ohngefähr angreifen könnten. Der Graf Broune lies auch das Corpo, ſo zu Serona geſtanden,

1747

Die Kaiſerl. ziehen ſich zurücke.

Die Kaiſerl. verlaſſen viele Oerter.

1747 den, abmarſchiren, der General Odonelli aber wurde von einem groſſen feindlichen Corpo mit dem Säbel in der Fauſt und aufgeflanzten Baionetten angefallen, und wurde wiewol nach einem tapfern Wiederſtand genöthiget ſich nach Eſterel zu retiriren und dann über die Siagne zu gehen. Hernach hielte man zu Groſſe einen Kriegsrath und beſchlos darinnen dem Feind den Uebergang über die Siagne zu verwehren. Es muſte daher das Corpo der Armee längſt des Fluſſes anmarſchiren und eine Linie bis nach Tournon machen, dieſe Linie der Armee recognoſcirte die feindliche auf das genaueſte, ſie fande aber nicht für rathſam den Angrif zu wagen, ſondern die Franzoſen und Spanier wendeten ſich auf die Rechte und fielen die gegen Tournon übergeſtandene Kaiſerl. Truppen an. Darauf fiengen beyde Partheyen heftig an zu feuren, ſolches dauerte dem ganzen Tag, des andern Tages fieng es wieder an und währte bis auf den Abend. Am 29 Jan. lies der Marſchal von Belisle ein ſtarkes Corpo auf die daſigen Anhöhen marſchiren, um die Kaiſerl. Völker in der Flanque angreifen zu können, daher der Herr Graf Broune gut befand, wegen des alzu weitläuftigen Terrains ſo man hatte beſezen und beſchüzen müſſen, den Befehl zur Retirade zu ertheilen, der auch in der Nacht ganz ruhig und ohne Verfolgung der Franzoſen und Spanier volzogen wurde. Darauf blieben die Kaiſerlichen in der Gegend Biot gelagert und dahin zog ſich auch das Corpo ſo vor Antibes geſtanden war. In dieſer Stellung blieben ſie bey zween Tagen, hernach giengen ſie in der Nacht über den kleinen Flus Loup und formirten eine Linie von den Anhöhen von Vence bis gegen Cagne, man beſezte das Ufer mit verſchiedenen Feldſtücken, und legte in die Stadt Vence eine ſtarke Wache, hernach wurfen die Kaiſerlichen eine Verſchanzung an die Brücke diſſeits des Varofluſſes, ſo ſie gleichfalls mit vielen Feldſtücken beſezten. Am 1 Febr. lieſſen ſich die Franzöſiſchen Vortruppen bey Vence ſehen, worauf das Feuer ſo gleich von neuem anfieng, des andern Tages grieffen die Feinde die groſſen Wachen bey Cagne und bey Vence an, die Kaiſerlichen

Die Kaiſerl. retiriren ſich

ver-

verlieſſen auch dieſe Oerter, da dann das Feuer noch 1747
demſelben ganzen Tag fortdauerte, die Franzöſiſche Armee faſte unter der Anführung des Mareſchal von Belisle Poſto an den ienſeitigen Ufer des Loupfluſſes, die Kaiſerl. Armee aber blieb in der Ebene bey St. Verano nahe bey Cagne in Schlachtordnung ſtehen. Man hielte darauf einen Kriegsrath, und beſchlos darinnen, des Nachts über den Varo vollends zu gehen, und die Brücke hernach niederzureiſen. Des Nachts zog ſich auch die vereinigte Kaiſerl. und Sardiniſche Armee in beſter Ordnung zurücke, und fieng bey anbrechendem Tage an, den Varoflus über die groſſe Brücke bey St. Laurenzo zu repaßiren. Die Infanterie wurde auf die Hügel poſtirt, die in derſelben Gegend waren, mit Befehl, daſelbſt bis auf weitere Nachricht ſtehen zu bleiben, die Reutherey aber ſtellte ſich auf der Landſtraſſe von St. Helena. Nachdem nun auch die Nachtruppen, welche in allen irregulairen Völkern und Grenadiren beſtanden, über den Flus gekommen waren, ohne von den Franzoſen und Spaniern beläſtiget zu werden, ſo befahl der Herr Graf von Broune, die groſſe Brücke abzubrechen und zu verbrennen. Es war aber doch nicht möglich dieſelbe ganz und gar zu Grunde zu richten, weil die ganze Franzöſiſche Armee der Kaiſerl. Arrier Garde auf den Fus nachfolgte, und durch ihr heftig anhaltende Feuer die völlige Zernichtung dieſer Brücke verhinderte, zumal, da ſich auch die Franzöſiſchen Bataillonen von Salis hinter die zerfallene Mauren von St. Laurenzo ſtellten und von dannen auf die Arbeitsleuthe unaufhörlich feuerten, welche ganz unbedeckt ſtunden und daher groſen Schaden litten. Ueberdieſes führten die Franzoſen auf eine naheliegende Anhöhe Stücke, und ſchoſſen damit immerfort auf die Brücke, da ohngefehr 10 Joche an dem Ort abgetragen waren, wo der Flus am tiefſten war. Die Engelländer aber verbrannten des andern Tages vermittelſt einiger Brandſchiffe die Brücke gänzlich und die Kaiſerligen trugen die andere Brücke bey St. Martino ab, ungeachtet die Bauern von Brocco ein heftiges Feuer dagegen machten.

Die Kaiſerl. gehen über den Varo zurücke.

Fernere Umſtände dabey

1747 ten. Den 3ten wurden von der Piemontiſchen Brigade und verſchiedenen Kaiſerl. Bataillonen die Anhöhen bey Aſpermont, Levenzo und Rochetta beſezt, worauf das Feuer an beyden Ufern des Varo wiederum angieng und bis des andern Tages fortdaurete, hernach zogen die Franzoſen die an dem Ufer des Varofluſſes gehabte Stücke wieder zurücke, und lieſſen nur ein Corpo zu Lorenzo. Den Nachmittag brach die Sardiniſche Reuterey aus der Ebene von St. Helena auf, und wendete ſich nach Scarena, um in das Piemonteſiſche einzurücken, die Kaiſerl. Reuterey hingegen bezog dieſe Ebene, fieng auch zu cantonniren an, und marſchirte nach Piemont. Hierauf giengen auch die Franzoſen gröſtentheils auseinander und giengen in die Cantonnirung. Es zertheilten ſich auch die Spaniſche Truppen, wurden hin und wieder in die Quartiere verleget, ein Theil kam in die Provence und ein Theil nach Lanquedock. Den 13ten gieng der Marſchal von Belisle mit einem groſſen Gefolge von Generalen von Groſſe nach Broe, woſelbſt ſich auch der Graf von Broune einfand. Dieſe beede Generale hielten daſelbſt wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen eine Unterredung, desgleichen beſprachen ſie ſich wegen der aus der Provence mitgenommenen Geiſſeln, und blieben beyeinander bis Abends. Indeſſen hatten die Franzoſen von iedem Regiment 50 Mann detaſchirt, die Belagerung von denen Inſeln St. Margareth und St. Honorio zu unternehmen, damit ſie hernach mit deſto gröſſerer Macht in das Herzogthum Savoyen und in der Grafſchaft Nizza einen Einfall thun könnte. Anfänglich vermeinten ſie dabey wenig Schwürigkeiten zu finden, und ſie eben ſo leicht einzunehmen als ſie die Kaiſerl. Armee erobert hatte. Allein es war um der in der Nachbarſchaft liegenden Engliſchen Schiffe willen ſo leicht nicht zu bewerkſtelligen. Sie muſten alſo Anſtalten zu einer förmlichen Belagerung machen, und dazu eine groſe Menge kleiner Fahrzeuge in Toulon und andern Seehäfen ausrüſten. Wie ſie damit fertig waren, wurde das Haubtquartier von denen in der Provence befindlich Franzöſiſchen Truppen

Franzoſen erobern die Inſeln St. Margareth und St. Honorio.

über

über welche der Ritter von Belisle in Abweſenheit ſeines 1747
Bruders des Marſchalls das Commando führte, von Brignoles nach Cannes verlegt, in etlichen Tagen darauf langten 4 Galeeren zu Troul an, und die Convoy von Toulon in 2 Galioten, 2 Bombardierſchiffe, 2 Branders, 2 zum Krieg ausgerüſtete Barquen, die eine von 24 und die andere von 18 Canonen nebſt noch einer groſſem Anzahl Felouquen, Transportſchiffe und andern Fahrzeugen, welche alle hernach ausgeladen wurden. Man ſezte auch die auf der Küſte errichteten Batterien in den Stand, um die Schlöſſer davon zu beſchieſſen. Im Monat May gieng das Feuer mit groſſer Heftigkeit an, und in wenig Tagen wurde den Belagerten eine ſo groſſe Menge Bomben zugeſchickt, daß ſie Tag und Nacht auf denen Wällen bleiben muſten, wann ſie anderſt nicht in ihren Wohnungen begraben werden wolten. Ob nun gleich die Caſtelle allbereit in einen Steinhauffen verwandelt waren, ſo wolte die Beſazung dennoch von keiner Uebergabe hören, ſondern ſie antwortete immer mit gleichem Muthe und Feuer. Die Belagerer wurden endlich der Sache überdrüßig, ſtellten das Bombardiren gänzlich ein, und griefen die Sache anderſt an. Es gieng nemlich ihr Abſehen dahin, eine Landung auf die Inſel zu wagen, und zu dieſem Ende wurden den 10 May alle Grenadier und Piquets zu Rapoule eingeſchifft, und dieſes in 18 Seegeln beſtehende Convoy langte zu Cannes an, alwo ſie ſich in Ordnung rangirten, und erwarteten bis der Chevert mit einem andern auf der Nordſeite ausgelaufenen Convoy die Landung unternehmen würde. Nichts war ſchöner, als die mit Fahrzeugen alſo bedeckte See zu ſehen, und die erwartete Landung würde eben ſo ſchön geweſen ſeyn, wenn nicht der Commendant derer Inſeln 9 Engliſche Kriegsſchiffe durch ein Zeichen herbeygebracht hätte, welche verurſachten, daß man nichts weiter zu ſehen bekam, als wie die Franzöſiſchen Schiffe wiederum in ſchönſter Ordnung nach Cannes zurücke ſeegelten. Dadurch bekam die Sache abermahl einen Anſtand, und man muſte auf neue Mittel und Wege denken,

1747 ken, weil die Engliſchen Kriegsſchiffe bey ieder Gelegenheit hinderlich waren. Es ſtellten ſich alſo die Franzoſen, als ob ſie wegen der vielen Hinderniſſe die Belagerung gänzlich aufheben wolten, lieſen auch einige Völker abmarſchiren, und die Inſulaner glaubten ſelbſt, daß ſie nun nichts mehr zu befürchten haben würden. Allein am 24ſten erhub ſich ein ſtarker Weſtwind, welcher den Engliſchen Admiral nöthigte, mit ſeiner Eſcadre in den Haven zu Villafranca einzulaufen. Der Ritter von Belisle ſuchte ſich dieſe ſchöne Gelegenheit zu Nuzen zu machen, zog ſeine Leute wieder in der Geſchwindigkeit zuſammen, und bewerkſtelligte noch an dem Tage die Landung auf den Inſeln. Wie dieſe einmahl geſchehen, ſo blieb den Belagerten weiter nichts mehr übrig, als zu capituliren, und die Beſazungen, welche zu St. Honorat in 50 und zu St. Margareth in 500 Mann beſtund, muſte ſich zu Kriegsgefangenen ergeben.

Die Inſeln ergeben ſich endlich.

Inzwiſchen war der Marſchal von Belisle zu Cannes angelangt, und beſchäftigte ſich, ſeine angefangene Kriegsanſtalten nach den gemachten Entwurf ferner anzuſtellen. Die erſte Unternehmung war, daß er zu Anfange des Jun. mit ſeiner in etlichen 50 Bataillonen beſtehenden Armee über den Varo gienge. Die zu Nizza und da herum geſtandene Völker zogen ſich auf Annäherung der Franzoſen auf Vintimiglia, das mit 60 Mann beſezte Schlos Montalban aber muſte ſich nach einen kurzen Widerſtand ergeben. Ein gleiches geſchahe auch mit Villa Franca, darinnen der General Lieutenant von Roßi mit 350 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht wurde. Der Sardiniſche General von Leutrum ſezte ſich zwar mit ſeinen Truppen auf die Anhöhen von Vintimiglia, und gedachte daſelbſt die anruckende Franzöſiſche und Spaniſche Macht ſo lange aufzuhalten, bis die Kaiſerl. mit Genua fertig worden um alsdann dem Feind mit geſamter Hand zu begegnen; allein die Franzöſiſche Armee rückte immer weiter hervor, und der General muſte um nicht abgeſchnitten zu werden, nach den Thal Oneglia zurücke weichen, worauf die Franzoſen ſo gleich Vintimiglia

Die Franzoſen gehen über den Varo

erobern Montalban

und Villa Franca

tiglia belagerten. In der Nacht vom 27ten eröfneten 1747
ſie mit mäſſigem Verluſt die Laufgräben, und nachdem ſie bis an den halben Mond des Schloſſes gekommen, auch bereits eine Mauer an dem Haubtwall geſprenget hatten, ſo muſte ſich der Commendant mit der in 280 Mann beſtehenden Beſazung zu Kriegsgefangenen ergeben. Weil nun zu gleicher Zeit ein ſtarkes Franzöſiſches Corpo unter Anführung des Ritters von Belisle Mine machte, durch Oberdauphine in Piemont einzudringen, und der König von Sardinien zu ſchwach war, an vielen Orten zu gleich zu widerſtehen, ſo wurde in einem Kriegsrath zu Turin beſchloſſen, die bey der Kaiſerl. Königl. Armee vor Genua befindliche Sardiniſche Trouppen zurücke zu beruffen, welchem zufolge auch der Sardiniſche General Graf della Rocca dem 2 Jul. mit ſeinem unterhabendem Corpo Hülfsvölker vor Genua aufbrach. Die Kaiſerlichen und Piemonteſer beſezten hierauf alle Päſſe zwiſchen Exilles und Seſtrieres und erwarteten den Marſchal von Belisle. Wie er nun ankam und die Päſſe beſtürmen wolte, ſo hatte er ſo gleich einen Verluſt von 4 bis 5000 Mann, welcher ihm den Muth benahm noch weiter zu gehen. Die Franzoſen zogen ſich daher an allen Orten zurücke und der König von Sardinien marſchirte nach der Gränze von Dauphine und machte Mine auf die Feinde völlig loszugehen. Die Einwohner waren daher auf alle mögliche Weiſe ihrer Sicherheit wegen in Sorgen und lieſen ihre regulirte Truppen und Landmiliz auf die Gränze marſchiren, warfen Verſchanzungen auf und kehrten alle Anſtalten vor, um den Einbruch der Sardinier zu verhindern. Doch dieſe nahmen auch nichts merkwürdiges vor. Sie ſchickten nur hie und da in des Feindes Land ein Detaſchement, welches einige Contribution eintreiben muſte. Da nun die Armee den ganzen Sommer bey Cony und Demont zugebracht hatte, ſo gieng dieſelbe in dem September auseinander. Die Kaiſerlichen nahmen ihren Marſch wieder in die Lombardie und die Piemonteſer ihre Winterquartiere in Piemont. Es blieb aber gleichwol ein Corpo unter dem General

ingleichen Vintimiglia.

Verluſt der Franzoſen.

Die Armee vertheilt ſich

1747 neral von Leutrum bey Vintimiglia ſtehen, welches ſich bey Annäherung der Franzöſiſchen Armee und der Uebergabe von der Stadt zurückezog und nach Dulceaqua gieng, woſelbſt es ſich ſtark verſchanzte und den Angrif des Feindes erwartete. Allein die Feinde lieſen ſich bisher mit Hinwegnehmung der Stadt Vintimiglia begnügen, verſahen den Ort mit nöthigen Lebensmitteln, und giengen darauf in die Winterquartiere, der Marſchal von Belisle aber gieng nach Paris, dem König von ſeinen bisherigen Unternehmungen Nachricht zu geben. Der Sardiniſche König gieng in Begleitung des Engliſchen Generals Wentworth zurücke nach Turin. Dieſer General ſtunde bey dem König in ſehr groſſen Gnaden, er genos ſie aber nicht lange, denn zu Ende des Nov. ſtarb er daſelbſt zu groſſem Leidweſen des Königs und folgte dem Admiral Medley in die Ewigkeit nach, welcher die Engliſche Flotte in der Mittelländiſchen See commandiret und zu Savona ſein Leben endigte.

Der König geht nach Turin.

1748 Indeſſen war der König mit dem zurückegelegten Feldzuge zufrieden, nachdem er ſeinen Feind durch Tapferkeit und Klugheit beſieget, die Vortheile Italiens wieder hergeſtellet und die Armee glücklich verlaſſen hatte. Der Monarch dachte nunmehr auf Mittel den künftigen Feldzug mit gleichem Vortheil zu eröfnen und den Feind von einem Einbruch in Piemont abzuhalten. Der Plan, welchem der König bey ſeinen gegenwertigen Berathſchlagungen folgte, gründete ſich auf die Convention, welche am 26 Febr. dieſes Jahres im Haag unterzeichnet worden. Denn weil die Alliirte kriegende Mächte wol ſahen, daß es ſich leicht fügen könnte, daß die angewandte Mittel zu einen billigen und dauerhaften Frieden zu gelangen, die gewünſchte Würkung nicht erreichen mögten, inſonderheit da die Erfahrung der vergangenen Zeit ihnen zu erkennen gab, daß die Macht der Alliirten nicht allezeit hinlänglich geweſen ſeye, ſich Frankreich mit Nachdruck zu widerſezen, daferne ſie nicht anſehnliche und ſolche Armeen in das Feld ſtellten, welche an Stärke den feindlichen überlegen und im Stande wären, die Hülfsquellen

Convention der Alliirten.

dieſer

dieſer Crone zu ſchwächen, ſo kamen ſie, nemlich die 1748
Kaiſerin und Königin, der König von Grosbrittannien, von Sardinien und die Hochmögenden Herren Generalſtaaten miteinander überein, die kräftigſten Maasregeln untereinander fortzuſezen, um eine der feindlichen überlegene Macht auf den Beinen und im Stande zu haben, eheſtens und ohne Zeitverluſt agiren zu können. Vermöge des 1 Art. dieſer Convention, ſolten die Verbindungen und Tractate, welche zwiſchen beſagten Mächten ſo wol überhaubt als ins beſondere errichtet worden, ihre volle Würkung haben, und ſo wol von ein, als andern Theile, nach ihrer ganzen Erſtreckung erfüllet und ins Werk geſezet werden. Immaſſen der Zweck, welchen ſich die hohen contrahirenden Theile bey gegenwertigem Inſtrumente vorſezten, einig und allein dahin gerichtet war, das zu beſtimmen, was iede Alliirte Macht zur nächſten Campagne ſtellen ſolte, ohne zu begehren, daß den vorhergehenden Verbindungen auf einige Weiſe zuwider gehandelt werde. Art. 2 heiſt es: Gleichwie die Franzöſiſche Armeen, vermittelſt ihrer Ueberlegenheit in den Niederlanden auſſerordentliche Progreſſen gemacht, ſo daß ſie ſich ſo gar eines anſehnlichen Theils der Republick der vereinigten Niederlande bemächtiget, und es alſo unumgänglich nöthig iſt, nicht nur den verdrieslichen Folgen welche hieraus entſpringen könnten, zuvorzukommen, ſondern ſich auch in den Stand zu ſezen, ſich von den bisher erlittenen Schäden wieder zu erhohlen und das Abgenommene wieder zu erlangen; ſo iſt man übereingekommen, zu dem Ende in den Niederlanden eine Armee von 192000 Mann in das Feld zu ſtellen.

Der Antheil Ihro Maieſtet der Kaiſerin, Königin von Ungarn und Böhmen iſt auf effective 60000 Mann angeſezet worden, und ſoll in den Regimentern und Eſquadronen, nach Ausweis der Liſte, welche dem 20 Febr. nächſthin den hohen Contrahenten überliefert werden ſoll, beſtehen.

Der Antheil des Königes von Grosbrittannien iſt auf effective 60000 Mann beſtimmet, und das Contingent

der

1748 der Generalſtaaten ſoll ebenfals auf 66000 Mann, nach der Liſte der Bataillonen und Eſquadronen, welche ihres Orts ebenfals an die contrahirende Machten an obgedachtem Tage geliefert werden ſoll, beſtehen.

Art. 3. Beſagte Regimenter ſollens långſtens dem 1 Merz in Bereitſchaft ſeyn, um ſich verſammlen und die Allürte Armee formiren zu können, indem Jhro Kaiſerl. Maieſtet die Königin von Ungarn ꝛc. um dieſe Zeit effective 50000 Mann zu Stellung ihres Contingents und den übrigen Theil aufs ſpäteſte im Lauf des Monats April haben mus, im Fall aber die Ruſſiſchen Truppen nicht am beſtimten Tage des 1 Merz angelanget ſind, ſo ſoll man weder Jhro Königl. Maieſtet von Grosbrittannien, noch Jhro Hochmögende beſchuldigen können, ihre in dieſem Articel eingegangene Verbindung nicht erfüllet zu haben.

Art. 4. Auſſer denen zu Formirung der combinirten Armee ſtipulirten Contingentern, ſollen die reſpective Potenzen verbunden ſeyn, in denen ihnen zugehörigen Plåzen Beſazungen zu halten, auf Art und Weiſe, iedoch daß Verzeichniſſe davon verfertiget werden, um ſelbige von Zeit zu Zeit dem General en Chef vorzulegen, welcher die vereinigte Armee commandiren wird, Falls es die Noth erheiſchte die Beſazung zu verſtårken, ſo ſoll ſolches mit Truppen derienigen Måchte geſchehen, welchen ſothane Plåze zugehören.

Art. 5. Jhro Königl. Hoheit und Jhro Durchl. werden mit einmüthiger Uebereinſtimmung, mit Beyfall und Genehmhaltung der reſpective Machten, das Commando der Armee in den Niederlanden, wie auch die dahin einſchlagende Articeln in Richtigkeit bringen.

Art. 6. Was die Artillerie anlanget, ſo ſind in Anſehung der Koſten, zu den Belagerungen und was davon abhånget, wie auch der andern Kriegskoſten, und der fernerweiten Subſidien, welche man einigen Höfen und Prinzen zu verſprechen rathſam finden wird, Jhro Grosbrittaniſche Majeſtåt und Jhro Hochmögende übereingekommen, ſich nach dem zu achten was diesfalls in den 2ten, 3ten, 4ten, und 5ten Articeln, des am 30 Merz

1745 zwiſchen dem Grafen von Cheſterfield und dem Herrn Trevor und den Deputirten Ihro Hochmögenden geſchloſſenen Reſultat, wie auch in der den 5 May 1745 zwiſchen beſagten Miniſtern und Deputirten zu Volſtreckung des beſagten Reſultats errichteten Convention ſtipuliret worden. 1748

Anlangend den Transport der groben Artillerie mit ihrem Zug zu Lande, und der Lieferung von Heu und Stroh an die Truppen, wann ſie auf dem Gebiete der Republick campiren, wie auch die Ausgaben für die Wägen, Karren und Pferde, welche man aus den Niederlanden zum Dienſte der Armee, zur Zeit eines nahe bevorſtehenden Marſches kommen laſſen wird, ſo wird man ſich desfalls nach den 2ten, 3ten und 4ten Artickeln des zweyten Reſultats der Conferenzen richten, welche im vorigen Jahre zwiſchen den Miniſtern ſeiner Grosbritaniſchen Maieſtät, und den Deputirten Ihro Hochmögenden gehalten, und welches der Entſchlieſſung vom 9 Jan. 1747 einverleibet worden.

Art. 7. Die Republick verbindet ſich 10 oder 12 Kriegsſchiffe zu ſtellen, und zu der Engliſchen Flotte zu ſtoſſen, welche zu Zernichtung der Franzöſiſchen Handlung und zu Beſchüzung des Commercii beyder Nationen beſtimmet iſt.

Art. 8. Auſſer der beſagten Armee, welche in den Niederlanden formiret werden ſoll, verbinden ſich Ihro Maieſtät die Kaiſerin Königin in Italien effective 60000 Mann zu halten, welche im Stande ſeyn werden, in Frankreich und anderer Orten, wie man ſich diesfalls unter den Alliirten Mächten verglichen haben wird, zu agiren, und ſollen die zu den Garniſonen in den Pläzen der Lombardie benöthigte Truppen darunter nicht begriffen ſeyn. Auch verbinden ſich Ihro Kaiſerliche Maieſtät dieſe Anzahl effective, ſo bald möglich zu verſammlen und den 1 Merz denen contrahirenden Theilen eine Liſte der Bataillonen und Eſquadronen aus welchen dieſes Contingent beſtehen wird, überreichen zu laſſen.

Art. 9.

1748 Art. 9. Se. Maieſtåt der König von Sardinien verbinden ſich effective 30000 Mann zu ſtellen, die benöthigten Truppen zur Sicherheit ſeiner Plåze nicht mitgerechnet, und entweder in Frankreich zu agiren, oder wo man ſich desfalls zwiſchen den Alliirten nach Erheiſchung der Operationen vergleichen wird, und ſoll die Specification der Bataillonen und Eſquadronen dieſes Contingentes den 1 Merz ebenfalls den contrahirenden Theilen vorgeleget werden.

Art. 10. Obbeſagte Regimenter ſollen auf das långſte den 1 des nåchſtkünftigen Monats May zu Formirung der Armee in Bereitſchaft ſtehen, und die Truppen der 2 Cronen mit allem demienigen, was Armeen die im Felde ſtehen, nöthig haben, verſehen ſeyn.

Art. 11. Der König von Grosbrittannien wird, wie im vorigen Jahre 30 Kriegsſchiffe ſtellen, wovon einige gegen kleine Fahrzeuge welche zu Beförderung der Operationen an den Küſten von Frankreich und Italien, zur Erleichterung des Transports, und zu Verhinderung der Zufuhr tauglich ſind, verwechſelt werden können und damit man zu dieſen Zweck gelangen könne, verbindet ſich der König von Sardinien, ſeine Galeeren dazu ſtoſſen zu laſſen.

Art. 12. Um der Kaiſerin Königin zu deſto beſſerer Beſtreitung der Koſten, für die Contingenter welche ſie in Flandern nnd in Italien ſtellen ſoll, an die Hand zu gehen, wird Ihro der König von Grosbrittannien ein Subſidium von 400000 Pfund Sterling bezahlen, und zwar ſo, daß 150000 Pfund Sterling unmittelbar nach Unterzeichung dieſer Convention, und ohne hierüber die Ratification zu erwarten, 100000 Pfund nach Auswechslung der Ratification, 50000 Pfund in einem Monate darauf, und die übrigen 100000 Pfund auf einmal abgeführet werden ſollen, ſo bald die Officiers ſeiner Kaiſerl. Maieſtet gewiſſe Zeugnüſſe werden beygebracht haben, daß iedes dieſer Contingenter, ſo wol in Flandern als in Italien auf 60000 Mann ſich belauffe, wohl verſtanden, daß im Fall aus dieſen Beſcheinigungen ſich darthåte, daß

die

die Zahl von 120000 Mann ſich nicht complet befinde, die lezte Summe a Proportion desienigen, was von obgeſagter Anzahl abgehen wird, abgezogen werden ſoll. 1748

Art. 13. Se. Grosbrittanniſche Maieſtet werden auch dem König von Sardinien ein Subſidium von 300000 Pfund Sterling, auf eben die Art, in den nemlichen Friſten, und unter eben den Bedingnüſſen, und nach Maasgabe desienigen, was vorſtehender maſſen in Anſehung der Kaiſerin Königin ſtipuliret worden, bezahlen, um dadurch ſeine Maieſtet in den Stand zu ſezen, die Koſten ihres Contingents beſtreiten zu können.

Art. 14. Damit man des volſtändigen Standes der Contingenter, ſo wohl in Flandern als Italien, deſto beſſer verſichert ſeyn möge, ſo ſollen die Generalen und Commendanten die reſpectiven Corpo der contrahirenden Mächte gehalten ſeyn, einander wechſels weiſe von Zeit zu Zeit die avtenthiſchen Liſten der effectiven Truppen, ſo unter ihrem Commando ſtehen, mittheilen: Dieſelben ſollen ſo fort ohne einigen Verzug den Generals und Commendanten en Chef überliefert werden, und zu deſſen noch mehrerer Veveſtigung ſoll iede contractirende Potenz die Macht haben, zu Anfang des Feldzugs dieſe Liſten, es ſey miteinander oder insbeſondere von eigens dazu ernannten Generalen verfertigen zu laſſen.

Art. 15. Der König von Sardinien ſoll das Haubtcommando über die ganze Armee in Italien haben, es mag ſelbige in Corpo zuſammengezogen oder zum beſten der gemeinen Sache in Detaſchements vertheilet werden, nach Maasgab desienigen, was im 6ten Art. des Wormſertractats desfalls beliebet worden.

Art. 16. Ihro Hochmögende verbinden ſich, benebſt Sr. Durchl. dem Prinzen von Oranien alles ihr Anſehen bey den Provinzen anzuwenden, daß ſelbe die Rückſtände der alten und neuen Subſidien, in Gleichförmigkeit der angefügten Specificationen und mit Einbegrif des Additional-Subſidii von 150000 Pfund Sterling abführen, oder wenigſtens einen gewiſſen Termin anſezen mögen, wenn dieſelben nach Abzug desienigen, was der Staat

1748 den Truppen der Kaiſerin und zu Bezahlung der Schifmeiſter ſchon vorgeſchoſſen, bezahlet werden ſollen.

Alſo beſchloſſen und unterzeichnet von den reſpective von Seiten Ihro Kaiſerlichen Maieſtät der Königin von Ungarn und Böhmen, Sr. Maieſtät dem König von Grosbrittannien, Sr. Maieſtät dem König von Sardinien und Ihro Hochmögenden, den Generalſtaaten der vereinigten Niederlande, authoriſirten gevolmächtigten Miniſtern und Deputirten, Im Haag, den 26 Febr. 1748.

Reiſchach. Sandwich. Chavannes. Bentink. Dies war die berühmte Convention, welche auch die Miniſter des Königs in Sardinien beſchäftigte, um den darinn ſtipulirten Bedingungen ein Genügen zu leiſten. Damit nun die Sachen zu deſto gröſſerer Richtigkeit zu bringen, und abſonderlich mit dem Kaiſerlichen Hofe und beyderſeitiger Generalität zu deſto gröſſerer Einverſtändnis zu gelangen, ſo gieng der Graf de la Rocque, als Königl. Sardiniſcher Abgeordneter, nach Wien, und hatte mit den Kaiſerlichen Miniſtern fleiſſige Conferenz. Hingegen kamen die Kaiſerlichen Generals Graf Caſtiglione und Serbelloni zu verſchiedenen Zeiten zu Turin an, woſelbſt ſich auch der zur Beywohnung der Campagne abgeordnete Grosbrittanniſche General von St. Clair eingefunden. Man hat zwar das eigentliche Abſehen aller dieſer Sendungen nicht erfahren, ſo viel aber wurde doch bekandt, daß der Graf de la Rocque den Kaiſerlichen Hof um gar anſehnliche Verſtärkung des bey dem General Leutrum ſtehende Oeſterreichiſche Corpo erſuchet, in den gehaltenen Conferenzen aber demſelben dargethan worden, daß man in ſeines Hofes Verlangen mit Beſtand eigener Vertheidigung und vorzunehmender Operationen nicht willigen könnte, endlich aber habe man beſagten Grafen dennoch mit ſolchen Entſchlüſſen abgefertiget, welche ihn in Abſicht auf ieztangezeige Entzwecke vergnügt hätten. Die Kaiſerliche Generals zu Turin ſuchten den König von Sardinien zu vermögen, die Operationen gegen Genua mit dem gröſten Theil ſeiner Macht zu unterſtüzen und auf den übrigen Gränzen ſich nur im Stande der

Ver-

Vertheidigung zu erhalten. Allein der Königliche Hof 1748
hielte die Operationen gegen Genua für alzubeſchwerlich und die Vertheidigung ſeiner Gränzen ſo nothwendig, ſelbſt für die Ruhe in der Lombardie, daß er dieſes Anſuchen ausſchlug. Indeſſen gab der König die nöthige Befehle zu den bevorſtehenden Feldzug, welcher in kurzem angehen ſolte. Allein dieſes Vorhaben wurde durch die Friedenspoſt auf einmahl unterbrochen. Denn der Königliche Miniſter zu Aachen Graf von Chavannes, ſchickte in dem Monat May eine Staffete mit der Nachricht, daß daſelbſt durch die Engliſche, Franzöſiſche und Holländiſche Miniſter, mit ſeiner und des Grafen von Kauniz, wie auch der Spaniſchen und Genueſiſchen Geſandten Ausſchlieſung die Preliminarien unterzeichnet worden ſeyen. Anfänglich bezeugten die Einwohner zu Turin über dieſe Nachricht eine ſchlechte Freude, weil ſie aus verſchiedenen Urſachen dafür hielten, es ſeye das Intereſſe des Hofes dabey nicht ſo beobachtet worden, als es die Standhaftigkeit des Königes bey der Sache der Alliirten zu erfordern ſchien. Es verſtrich aber wenig Zeit, ſo erſah man die Gedenkensart des Hofes deutlicher, indem der König einige Tage hernach dem Grafen von Chavannes den Befehl zufertigte, die Preliminarien in ſeinem Nahmen zu unterſchreiben, zugleich aber auch Befehle an ſeine Generals auf den Gränzen ergehen lies, den in den Preliminarien verglichenen Waffenſtillſtand bey ihren reſpectiven Corps bekannt zu machen.

Ehe noch dieſer Befehl bekannt wurde, giengen noch allerhand Unruhen und Bewegungen für, welche kriegeriſch und blutig waren und die bevorſtehende Eröfnung des Feldzuges verkündigten. Die Genueſer waren über den Verluſt von Savona viel zu ungedultig, als daß ſie ihren Alliirten nicht vielfältig hätten anliegen ſollen, ihnen zur Wiedererlangung dieſer zur Sicherheit ihrer ſelbſt und ihrer Handlung ſo nöthigen Feſtung zu verhelfen. Der Herzog von Richelieu, der damal in Genua commandirte und dieſes Vorhaben ausführen ſolte, ſahe wol, daß es hier nicht möglich war mit einer Belagerung

Anſchlag der Franzoſen auf Savona.

1748 fortzukommen, er nahm ſich aber dennoch für, die Feſtung heimlich zu überfallen, um dem Verlangen der Genueſer ein Genüge zu leiſten. Er lies alſo in aller Stille ein ſtarkes Corpo Spaniſch und Franzöſiſcher Völker einſchiffen und dieſelbe auf Savona losſeegeln. Am 26 Merz langte bey anbrechendem Tage eine aus mehr als 200 kleinen Fahrzeugen beſtehende Convoy aus Genua zu Albiſſolo ohnweit Savona an, worauf bey 3000 Spanier und Franzoſen waren. Dieſe Truppen ſtiegen an das Land und rückten ſo gleich auf die Höhen der Capuciner und des H. Jacobs, wo die Sardiniſche Truppen Poſten ſtehen hatten, in der Hofnung ſie durch den Ueberfall einiger Redouten welche die Stadt bedecken, zu bemächtigen und durch die Vorſtädte einzudringen. Allein der Königl. Gouverneur des Roches machte ſo gleich alle Anſtalten, dieſes Vorhaben zu zernichten. Er fertigte den Brigadier Grafen von Avignon, welcher die äuſerſten Poſten commandirte, zu Recognoſcirung der Feinde ab, lies die Spitäler, Magazine und andere Sachen die der Gefahr ausgeſezt waren, in die Vorſtädte bringen, die Wachen verſtärken und übertrug die Vertheidigung der Poſten lauter Generalen, nachdem er ſie mit allem dem was zu Aushaltung eines Angrifs nöthig, verſehen laſſen. Zu gleicher Zeit wurden die Bataillons, welche zu Cairo und längſt dem Montferratiſchen im Quartier gelegen, beordert, ihm zu Hülfe zu marſchiren. Der Viceadmiral Bing aber ward erſuchet, ihm einige ſeiner Schiffe von Vado zuzuſchicken, worauf auch ſo gleich zwey derſelben ankamen, der Admiral ſelbſt mit einer Chaluppe zu recognoſciren fuhr und überdieſes allen von der Engliſchen Flotte dependirenden Beyſtand verſprach. Der Graf von Avignon zog ſich auch bey anrückendem Feinde in guter Ordnung zurück, wurde aber dabey an dem Geſichte verwundet. Der Feind feuerte lange Zeit, es wurden aber ſeine Poſten von der Artillerie des Schloſſes und der zwey Engliſchen Schiffe mit guter Würkung beſchoſſen, da immittelſt auch der Chef d'Eſcadre, Peterſen, welcher die Sardiniſchen Galeeren comman-

commandirte, alles veranſtaltete, um ſelbige aus den 1748
Haven ausführen zu laſſen, um das Seinige zur Vertheidigung der Stadt mit beytragen zu können. Der Tag gieng mit dieſem vorbey, allein der Commendant verdoppelte ſeine Vorſicht und Anſtalten, ſo bald die Nacht einbrechen wolte. Er lies zuerſt die Burgermeiſter auf die Citadelle in Verwahrung bringen und die Rathsherren nebſt den anſehnlichſten Bürgern auf dem Rathhauſe zuſammen kommen und eine ſtarke Wache davor ſtellen, den übrigen Einwohnern aber bey Lebensſtrafe verbieten, daß keiner aus dem Hauſe gehen oder nur zum Fenſter hinausſehen ſolte. Er forderte ferner von dem Rathe und den Bürgern eine Contribution von 50000 Livres, und endlich gab er Befehl die ganze Stadt die Nacht durch erleuchtet zu halten. Hierauf lies er einen Theil der Garniſon ausrücken um den angekommenen Feind die Spize zu bieten. Dieſe, da ſie den Muth der Beſazung und die gemachten Anſtalten wahrnahmen, zogen ſich gegen Orenzano zurücke. Allein die Piemonteſer fielen ihnen in den Rücken und zwar ſo ungeſtüm, daß iene nicht einmahl Zeit hatten ſich wieder zu Schiffe zu ſezen, ſondern auf einem andern und zwar trocknen Weg in ihr Land zurücke gehen muſten. Ihr Verluſt war indeſſen ſehr anſehnlich, welchen ſie hiebey erlitten hatten. Sie büſten bey 700 Mann ein und ihre Fahrzeuge wurden von den Engelländern ſo übel zugerichtet, daß wenige mehr davon nach Hauſe kamen. Der Herzog von Argenois commandirte das feindliche Corpo und man kan ſagen, daß der Herzog von Richelieu gewiſſer maſſen mit von der Parthie geweſen, indem er zu Lelles an das Land geſtiegen, weil er aber bald geſehen daß es ſchlecht ablaufen würde, ſo kam er von dannen nicht heraus. Den 29 Merz wolten die Truppen bey Varaggio etwas ausruhen, allein ein Engliſches Kriegsſchif nöthigte ſie weiter fortzugehen und die Höhen zu ſuchen, und als dieſes nichts weiters fand, ſo ſchos es noch etliche groſſe Schiffe die es da antraf, beſonders eine groſſe Galiotte in Brand und damit hatte die Expedition auf Savona

Franzoſen ziehen wieder ab.

1748 ein Ende. Der König von Sardin. bezeugte über die Tapferkeit ſeiner Truppen ein ungemeines Vergnügen, ſchickte auch ſogleich 50000 Livres nach Savona, welche unter die Soldaten und Officiers ausgetheilet werden ſolten, die ſich ſo wol in dem Widerſtand als in der Verfolgung der Feinde wolgehalten und beſonders herfür gethan hatten. Man erfuhr auch nach der Zeit, warum man Franzöſiſcher Seits geglaubet, dieſe Unternehmung mit ſo wenig Mannſchaft ausführen zu können. Sie hatten ein heimlich Verſtändnis mit etlichen Einwohnern, welche heimlich in die Mauer eine Oefnung gemacht haben ſollen, durch welche ein Theil der Truppen eingelaſſen werden könnte, währender Zeit ſich die übrige vor den Stadtthoren einfinden ſolten. Es wurden von dieſen Verräthern etliche eingezogen, zwey bis drey aber der Haubtſächlichſten hatten ſich bey der Retirade der Feinde auch aus dem Staub gemacht. Weil aber dennoch die Citadelle mit ſo wenig Mannſchaft nicht zu erobern geweſen, wenn auch der Anſchlag auf die Stadt gut von ſtatten gegangen wäre, ſo glaubten viele, es habe der Feind keinen andern Entzweck gehabt, als die Truppen in daſigen Quartieren zu überfallen und die Magazine oder Fahrzeuge, welche zu der Expedition auf Corſica beſtimmt geweſen, zu verheeren und folglich dieſe Expedition ruckgängig zu machen.

Unternehmungen wegen Corſica.

Mit dieſer Expedition hatte es folgende Bewandnus. Es bemühte ſich nemlich das Haubt der Corſiſchen Misvergnügten, der bekanndte Obriſt Rivarola, theils ſelbſt theils durch andere an dem Sardiniſchen Hofe ungemein, daß man die Corſen mit einer Volkhülfe unterſtüzen mögte. Er machte dabey die Hofnung, daß es gar etwas leichtes ſeyn würde, dieſe ganze Inſel der Herrſchaft der Genueſer zu entreiſen; Weil nun dieſe Inſel den Engeländern beſonders zu einen bequemen Waffenplaz für ihre im Italieniſchen Meer befindliche Flotte hatte dienen ſollen, und zugleich den Genueſern in dieſem Angrife ein empfindlicher Streich wäre beygebracht worden, ſo wurde die Sache ins Werk zu ſezen beſchloſſen. Anfangs ſolten 6 bis

bis 8 Bataillonen hierzu gebraucht werden, nachgehends 1748
aber ſolten noch wenigere dahin gehen, 8 Canonen da-
hin mit nehmen und der Brigadier von Cumiane, Obri-
ſter eines in Sardiniſchen Dienſten ſtehenden Regiments
ſolte das ganze Corpo anführen. Die Ausrüſtung der
Transport Schiffe, die Zubereitungen aller Nothwendig-
keiten, ſonderlich aber die widrigen Winde, hielten die
Unternehmung ziemlich lange auf. Allein gegen den Aus-
gang des Aprils war der Wind gut und die Ausſchiffung
gieng glücklich von ſtatten. Der Brigadier berichtete
Anfangs durch einen über Savona nach Hofe geſchickten
Courier, daß er am 4ten May zu groſen Vergnügen des
Volkes an das Land geſtiegen ſeye. Ihr Oberhaubt
Maitre habe ſo fort 2 Expreſſen an die 2 andern Ober-
häubter der Misvergnügten Guilani und Caſſori abgeord-
net, mit dem Bedeuten, daß ſie ſich ſo gleich nach St.
Fiorenzo begeben mögten, um daſelbſt einen Kriegsrath
beyzuwohnen. Dieſe wären auch am 7 würklich ange-
langt, nachdem ſchon Tages zuvor ein groſſes Detaſche-
ment, ſo aus lauter Corſen beſtanden, nach Baſtia auf-
brechen müſſen, welches ſich auch ohne viele Mühe des
wichtigen Poſten bey den Capucinern und dem Creuze be-
mächtiget. Den 9 ſey der Chef Guiliani wieder vor
Calvi angelanget, um dieſes Fort noch länger einzu-
ſchlieſſen. Tages darauf ſeyen die Alliirten Völker mit
ungefehr 5 bis 6000 Corſen nach Baſtia aufgebrochen,
weil aber die Artillerie und Munition erſt 4 Tage her-
nach angelanget, indem ein widriger Wind ſelbige aus-
zuſchiffen gehindert, ſo ſeyen die Truppen in der Arbeit
aufgehalten, und hatte man alſo erſt den 16 die Batte-
rien aufzuwerfen ſich vorgeſezt. Indeſſen riefen die
Truppen allenthalben, wohin ſie kamen aus: Es lebe der
König von Sardinien. Allein dem ohngeachtet gieng die
Sache nicht nach den Wunſch der Corſen. Sie hatten
denen Sardiniern alle nöthige Lebensmittel herbey zu ſchaf-
fen verſprochen, alleine ſie hatten ſelbſt nicht ſo viel, daß
ſie nur ihre Leute verſorgen konnten. Wie ſie nun den
Soldaten das Benöthigte herbey ſchaffen ſolten, ſo zogen

1748 ſie hauffenweis wieder davon. Hernach hatten ſie in allen Berichten Baſtia als einen Ort vorgeſtellet, der von allen Lebensmitteln entblöſet wäre und ſich bey dem geringſten Angrif ergeben müſte. Die Sardinier trafen darinnen einen tapfern Widerſtand und eine vortrefliche Einrichtung an. Der Ritter von Cumiane ſahe wol, daß ihn die Corſen hintergangen hatten, er hub alſo die Belagerung freywillig auf und zog ſich zurücke. Den 27 May fieng ſich der Rückzug an, und ob ihm gleich die Feinde mit 800 Mann nachſezten, ſo legte er ſeinen Weg dennoch in ſo guter Ordnung bis nach Fiorenzo zurücke, daß er gar keinen Verluſt erlitte. An dieſem Ort lagerte er ſich noch eine Zeitlang, bis er weitern Befehl von dem Könige erhalten hatte. Der erfolgte Friede, in welchen auch hernach die Genueſer mit begriffen waren, machte dieſer Sache wie allen übrigen ein Ende.

Die Unternehmung ſchlägt fehl.

Savoyſche Geſchichte.

Das Herzogthum Savoyen wurde nach der Zeit von keinen Feinde mehr beunruhiget, nachdem es einmal unter das Joch Don Philipps gebracht war. Alleine bey dem allen fühlte es die Laſt des Krieges eben ſo wol als andere Italieniſche Provinzen. Denn dieſer Prinz maſte ſich einer unumſchränkten Herrſchaft über die Einwohner des Herzogthums an, und nöthigte ſie die Spaniſche Armee gröſtentheils zu unterhalten, ohngeachtet ſie ſelbſt in vielen Stücken Mangel litten. Ueberdieſes hatten ſie noch andere groſſe Abgaben, die ſie faſt um ihr ganzes Vermögen brachten. Der Don Philipp ſelbſt hielte ſich bisher zu Chambery auf, und lebte unter lauter Freudensbezeugungen, welche denen Einwohnern nicht ſelten ſehr beſchwerlich fielen. Die ganze Spaniſche Reuterey und ein guter Theil des Fusvolkes lagen auf dem platten Lande hinter den Schuz der Alpen ſehr ſicher, und weil ſie nichts zu thun hatten, ſo machten ſie ſich an die Einwohner des Landes. Endlich, da es Frühling wurde, machten ſie ſich unter Anführung des Königl. Infanten bereit, nach erfolgter Ankunft des Marquis de la Minas das Werk wieder anzufangen, und ſich einem feſten Siz in dem Obern Italien zu machen. Allein es war ihre

Mühe

Mühe nunmehr vergebens, nachdem der Aachner Friede ohne die Schärfe des Schwerdes alle die Vortheile erfochte, welche ſie erſt erwerben ſolten. Denn am 9 May ſchickte der König in Frankreich an den Infanten einen Curier mit der lange gewünſchten Nachricht, daß der Friede geſchloſſen worden, durch welche der Infant aller künftigen Feldzüge überhoben, und mit einem anſehnlichen Siz in Italien verſehen worden wäre. Dieſe Nachricht brachte dem Hofe viel Vergnügen, aber deſto weniger denen Savoyern. Denn zu Anfang des Jun. gab der General Intendant einen Befehl heraus, ſo gleich einen Monat der gewönlichen Auflagen zum voraus zu bezahlen, die Einnehmer dieſer Auflagen breiteten ſich auch alſobald unter Begleitung einer guten Anzahl Soldaten im ganzen Lande aus, um dieſer Verordnung ein beſſerers Gewichte zu geben. Und einige Wochen darauf lies die im Savoyſchen angeordnete Regierung einen Befehl bekannt machen, verwöge deſſen innerhalb 4 Tagen 30000 Piſtolen Kriegsſteuer geliefert werden ſolten. Man ſchmeichelte ſich zwar von Seiten der Landſtände, der Herr Graf de la Sade würde ſich auf die Vorſtellung der Unmöglichkeit und auf Errinnerung an die Preliminarien zu Aachen eines Beſſern beſinnen, und ſchickte eine Deputation an denſelben, ihm die nöthigen Vorſtellungen zu thun. Allein an ſtatt der Antwort kamen ſtarke Commando Soldaten, und legten ſich auf Execution in die Häuſer derer, die dieſe Vorſtellung gethan hatten, und zwangen die Savoyarden, die Gelder zu bezahlen. Bey dem allen aber kam doch ein neuer Befehl, vermöge deſſen ſich alle die in einer gewiſſen Zeit melden ſolten, welche an dem Hofe des Infanten einige Schulden zu fordern hätten, als welche ihnen ausgezahlet werden ſolten. 1748

Indeſſen trat der König von Sardinien dem Frieden ſo gleich bey, und nahm die Maasregeln die deshalben ergriffen werden ſolten. Er ſorgte, die Sachen in Italien in eine ſolche Verfaſſung zu ſezen, daß die Gränzen geſichert und bis zu völlig beförderten Frieden alles in Ruhe erhalten werden mögte. Dieſen Abſichten zu folge,

1748 trat die beiderſeitige Generalitet zu Nizza zuſammen und nahmen miteinander Abrede, worauf der Waffenſtilſtand verkündiget, die Schiffarth eingerichtet, die Handlung geführet, die Poſten beſezt, die Gränzen beſtimmt und aller Saame der Uneinigkeit auf die Seite geſchaffet werden ſolte. Sie erreichten auch dieſen Entzweck rühmlich und es blieb in dieſen Gegenden bis zu völliger Volziehung des Friedens alles ruhig und ſtille. Der Königl. Hof richtete ſeine Augen ganz allein nach Aachen. Die erſte Proteſtation und die beſtändigen Erinnerungen des Kaiſerl. und Königl. Ungariſchen bevolmächtigten Miniſters Herrn Grafen von Kauniz Rittberg machten den Hof zu Turin aufmerkſam, weil ſie nicht nach den Geſchmack des Sardiniſchen Hofes waren. Die Kaiſerin hatte im Jahr 1743 durch den Tractat zu Worms dem König verſchiedene beträchtliche Stücke des Mayländiſchen an ſeine Sardiniſche Maieſtet abgetretten, damit der Zweck des ganzen Tractats erhalten und nicht ein Finger breit Landes an Spanien zu einem Etabliſſement des Infanten Don Philipp abgetretten werden ſolte. Der König von Engeland gieng aus einigen Urſachen von dieſem Vergleich ab, ob er gleich in dem Wormſertractat mit begriffen war. Die 3 Herzogthümer Parma, Piazenza und Guaſtalla wurden dem Infanten vermöge der Friedens Preliminarien unter gewiſſen Bedingungen als ein Etabliſſement zu Theil. Dieſes ſahe die Kaiſerin für eine Aufhebung des Tractates an, und forderte alſo die an den König von Sardinien abgetrettene Stücke von Meyland wieder zurücke. Allein der König glaubte deſſen ungeachtet in dem Beſize davon bleiben zu können, weil er ſeiner Seits gleichwol alle Pflichten des Tractates erfüllet hätte. Ehe nun aus dieſer Sache durch fernere Tractaten zu kommen war, ſo gieng dieſelbe durch Couriers zwiſchen Frankreich und Sardinien. Anfangs glaubte man, es würden Heyrathstractaten zwiſchen beyden Höfen zur Verbindung des Herzoges von Savoyen und der Prinzeſſin Victoria von Frankreich betreffen, allein bald darauf erfuhr man, daß ſich der König bemühte

müſte den Tractat von Worms durch den neuen Defini- 1748
tivtractat garantiren zu laſſen. Man ſiehet aus dem unterzeichneten Friedens Inſtrument, wie weit dieſes Geſuche des Königs Plaz gefunden. Es iſt zwar des Tractats zu Worms in dem 1 §. des Aachner Friedens unter dem neu garantirten Friedens und Allianztractat nicht gedacht, allein das Intereſſe des Sardiniſchen Königs iſt gleichwol nach deſſelben Vorſchrift feſt geſezet worden. Es wolte darauf in verſchiedenen Nachrichten verlauten, daß Unterhandlungen zwiſchen den Kaiſerlichen und Sardiniſchen Höfen gepflogen würden, um einige Landsſtriche zu vertauſchen, damit die Communication des Mayländiſchen mit der Schweiz und Deutſchland ſowol, als auch dem mittlern Italien freyer ſeyn mögte. Allein es war falſch, die Turiner Nachrichten ſelbſt verſicherten, daß der König ſeinen Vortheil alzuſehr erkenne, als daß er dazu die Hand bieten ſolte. Die künftige Zeit wird dieſe Sache noch am beſten entſcheiden können.

Was die Einwohner des Herzogthums Savoyen betrift, ſo koſtete es ihnen ungemeine Mühe, ehe ſie ſich der Spanier entledigen konnten. Denn ob gleich der Friede unterzeichnet und alle Feindſeeligkeiten unterſagt waren, ſo muſten ſie doch noch immer Contributionsgelder an die Spanier bezahlen, andere ſchwehre Auflagen entrichten, Heu und Strohlieferung thun, wie auch Kopfgelder entrichten. Man glaubte an dem Sardiniſchen Hofe, dieſe Unternehmungen rührten blos von einigen eigennüzigen Officieren her und gab Befehl denen Spaniern künftig nichts mehr verabfolgen zu laſſen, ſchickte auch den Marquis von Valerieux an Ort und Stelle, um den Miniſtern des Infanten mündliche Vorſtellungen zu thun. Alleine dieſes alles machte das Uebel nur ärger. Denn obſchon anfangs ein kleiner Aufſchub erfolgte, ſo muſte man doch endlich gehorſamen, indem ſich die Spaniſche Völker in alle dieienige Orte, welche die Bezahlung verweigerten, begaben, um daſelbſt bis zu gänzlicher Entrichtung der Schazung auf Diſcretion zu leben, und

1748 zu dem Ende kehrten ſo gar dieienigen Regimenter der Reuterey, welche ſchon auf dem Wege begriffen waren durch Frankreich nach Hauſe zu kehren, wieder um, und bezogen dieienige Quartiere, welche ſie kaum verlaſſen hatten. Endlich ſchlug ſich noch Frankreich ſelbſt in das Mittel und lies der Spaniſchen Generalitet bedeuten, ſich dergleichen Unternehmungen zu enthalten, indem dieſelben dem Definitivtractat zuwider liefen. Die Spanier hatten um ſo viel weniger Urſache mit Savoyen ſo hart zu verfahren, weil den zukůnftigen Unterthanen des Don Philipps gleiches mit gleichem vergolten werden konnte, darinn ſich auch die Oeſterreicher und Piemonteſer nicht ſaumſeelig finden lieſen. Dieſe gegenſeitige Thåtlichkeiten hintertrieb auch noch ein anderes gefåhrliches Unternehmen der Spanier. So bald ſie merkten, daß es nun eheſtens Zeit ſeyn wůrde, Savoyen zu råumen und es ſeinem rechtmåſſigen Herrn wieder zu geben, ſo machten ſie alle Anſtalten die Fortification voñ Montmelian, die ſie Zeit ihres Aufenthalts daſelbſt in ziemlichen Stand geſezet hatten, in die Luft fliegen zu laſſen. Sie hatten dieſelbe ſchon gröſten Theils untergraben und wůrklich an der einen Seite eine Probe ihrer Arbeit gemacht. Allein ſobald man zu Turin ſahe daß ſie ſich an keine Vorſtellung kehren wolten, ſo lies der Kőnig erklåren, daß er in ſolchem Fall die Werke von Piacenza ebenfals dem Erdboden gleich machen wůrde und damit ſie ſåhen, daß es mit dieſer Bedrohung vollkommen ernſtlich gemeinet ſeye, ſo wurden ſo gleich eben ſo viel Bollwerke eingeriſſen, als zu Montmelian ruiniret worden. Als die Spanier dieſen Ernſt ſahen, ſo lieſen ſie von ihrem Vorhaben ab, und wurden gegen die Landeseinwohner ie långer ie billiger, bis endlich die Ausråumungen in Italien ihren wůrklichen Anfang nahmen. Allein die Savoyarden erſchracken, als dieſes gewůnſchte Werk auf einmal wieder in das Stecken gerieth, und ſich das fůrchterlich Gerůchte ausbreitete, als ob ſie noch einige Monate bey ihnen bleiben kőnnten. Doch ſie kamen noch beſſer davon, als ſie ſelbſt vermutheten. Die Schwůrigkeiten wurden gehoben, und den 11 Febr. des folgen-

folgenden Jahres zogen endlich die Spanier in aller Frühe 1748 aus Chambery aus, die Piemonteſer aber nahmen davon Beſiz, und machten der Furcht der Einwohner endlich ein Ende.

Congres zu Nizza.

Das übrige, was die Ruhe in Italien betraf, wurde auf dem bekannten Friedens Congres zu Nizza ausgemacht, durch welchen auch die Räumung dieſer Länder in Ordnung gebracht werden ſolten. Von Seiten der Kaiſerin wurde der Graf von Broune, von Frankreich der Mareſchal von Belisle, und von Spanien der Marquis de las Minas bevolmächtiget, dieſes Geſchäfte theils unter ſich, theils mit den Abgeordneten des Königs in Sardinien, des Herzoges von Modena und der Republick Genua ins Reine zu bringen. Ihre Zuſammenkünfte waren anfangs von erwünſchtem Fortgang. Mit Anfang des Decembers hielten ſie die erſte Verſammlung und beſchloſſen darinnen, die Auswechslung der Kriegsgefangenen und die Räumung der Länder bis zu Anfang des Jenners im folgenden Jahre vorzunehmen. In der andern Beſchloſſen ſie, daß von Zeit der gewechſelten Ratificationen des Definitiv Friedens-Vertrages, alle Brandſchazungen, ſo in den Staaten von Italien ausgeſchrieben ſeyn mochten, von ſelbigem Tage an null und aufgehaben ſeyn ſolten. Dem 4 Dec. war der Vergleich wegen Räumung von Italien gezeichnet. Dieſem zu folge ſolte der Infant den 4 Jan. in Parma einziehen, und die Artillerie, welche die Kaiſerlichen in verſchiedenen Treffen erobert, nach Innhalt des General Friedenstractats wieder gegeben, die in Parma vorgefundene aber mit 16 Canonen und 4 Mörſern, die in Plazenz mit 26 Canonen vergütet werden. Die Sache wegen der Genueſiſchen Capitalien, die zu Wien confiſciret worden, ſolte noch in beſondern Unterhandlungen in Ordnung gebracht, durch ſelbige aber die Räumung der Länder nicht aufgehoben werden. Allein es ward nichts daraus. Auf einmal gerieth alles in das Stecken, und niemand konnte die Urſache davon ſo leicht entdecken, bis man endlich ſo viel herausbrachte, daß der Infant nebſt dem ihm abgetrette-

1748 trettenen Herzogthum Quaſtalla, auch die Fürſtenthümer Sabionetta und Biſola, die dazu ehemals gehöret hatten, mit in den Beſiz nehmen wolte, welchem aber der Kaiſerl. Hof ſich auf das äuſerſte widerſezte. Hernach beſchwehrten ſich die Geſanden von Modena zu Paris, daß die Bevollmächtigte von Nizza ihre Forderungen wegen der Ungariſchen Lehen und der Capitalien der Genueſer in den Kaiſerl. Erblanden auf beſondere Conferenzen verwieſen hätten. Weil ſie nun Frankreich, als ſeine Alliirten nicht wolten ſtecken laſſen, ſo muſte auf ſein Angeben die Räumung ſo lange aufgeſchoben werden, bis dieſe Puncte erſtlich dem Sinn des Generalfriedens gemäs erörtert wären. Doch dieſer Anſtand währte nicht lange. Die Kaiſerin ſchlug auch dieſes grosmüthig in den Wind, die Genueſer bekamen ihr Geld und der Herzog ſeine Lande wieder, mit dem Beding, daß der Herzog in Zeit 2er Monate, nach Gutbefinden ſolcher Perſonen die der Sachen kundig waren, den gegenwärtigen Beſizern die in gedachtem Lande gehabten Koſten vergüten, und zu dem Ende zu Wien eine zuverläßige Verſicherung beſtellen ſolte. Am 18ten Jan. kam auch der Vergleich mit den Genueſern zu Stande. Dieſe brachten eine groſſe Rechnung zum Vorſchein, auf welcher alle ihre Anforderungen ſtunden, welche ſie zu haben glaubten. Man nahm ſie an und ſchlos den Vergleich dahin: Daß den Unterthanen der Republick Genua in Böhmen, Mähren, dem Staat von Mayland und der Bank zu Wien wieder verſichert werden ſolten. Weil aber die Republick, auf den Herzogthümern Parma und Piazenza gewiſſe Capitalien ſtehen zu haben vorgab, ſo verbanden ſich Ihro Kaiſerl. Maieſtet, im Fall es erweislich wäre, daß die angegebene Capitalien auf ihren Befehl erhoben, oder zu dero Nuzen verwendet worden, nach dem Ertrag ihres Antheils, welcher Ihnen nach den Wormſertractat verblieben, ſolche Capitalien unweigerlich abzuführen. Da aber nirgends von denienigen Intereſſen, die vor der Zeit als die Republick ſich zu Frankreich geſchlagen, verfallen geweſen, gedacht, noch auch beſtimmt worden, wie es mit den nach

der

der Zeit bis zu geſchehener Ratifications Auswechslung, eingezogenen Intereſſen gehalten werden ſolle, und die Genueſer gleichwol ihre Forderungen daran nicht ſchwinden laſſen wolten, ſo ward die Sache einigen Miniſtern übergeben, um ſolche nach den eigentlichen Sinn des Friedensſchluſſes zu entſcheiden: So bald nur auch dieſe Hindernüſſe gar aus dem Wege geräumet waren, ſo ſchritte man wieder zum Haubtwerk, und brachte die Landes Räumung in folgende Ordnung: Den 29 Jan. wird den Kriegsvölkern des Infanten Campiano, Bardi, Borgotaro ſamt dem Gebürge des Herzogthums Parma übergeben, den 3 Febr. eben demſelben das ganze Herzogthum Parma und den Sardiniſchen Völkern die Grafſchaft Maurienne eingeräumet, den 5ten aber den Spaniern Plazenza überlaſſen, den 7 den Völkern des Herzoges von Modena Mirandola, Sovona an die Republick Genua, und der Theil der Grafſchaft Nizza, welcher von dem obern Varo genannt wird, den Piemonteſern, den 10 das Herzogthum Reggio den Völkern des Herzoges von Modena, den 11 das ganze Herzogthum Modena nebſt Carfagnano, Campofredo aber und Ovato, nebſt dem Theil der Riviere di Ponente, welcher von teuſchen Völkern beſezt iſt, den Genueſern, noch ſelbigen Tages Montmelian den Piemonteſern, den 24 bis 25 Febr. die Stadt Nizza mit dem ganzen Ueberreſt der Grafſchaft dieſes Nahmens den Piemonteſern und damit wird der Schlus gemacht. Dieſer Plan wurde auch volkommen und nach dem Buchſtaben volzogen. 1748

IV) Geſchichte der Republick Venedig.

Dieſe Republick war bisher in groſſen Sorgen wegen der Peſt, die in den Türkiſchen Provinzen wütete, welche an ihre Gränzen ſtieſen. Sie hielte daher auch, ſo lange dieſes Ubel währte Contumaz. Nachdem man aber endlich erfahren, daß dieſe Seuche völlig aufgehöret, ſo lies der Geſundheitsrath alle Contumaz, der bis hieher die aus dem Venetianiſchen Albanien und dem Staat Raguſa kommende Perſonen und Waaren unterworfen 1746

Die Contumaz hört auf

1746 worfen waren, aufheben. Dem Abend vor dem Feſt der Himmelfart Chriſti verfügte ſich der Doge mit dem geſammten Senat, dem Päbſtlichen Nuntius und denen ſämtlichen auswärtigen Miniſtern mit groſſem und öffentlichen Gepränge in die Domkirche, und wohnte der Vorveſper bey. Am Feſt der Himmelfart Chriſti aber beſtieg ſo dann der Doge mit dem geſamten Senat das Venetianiſche Prachtſchif Bucentaurus, und fuhren in Begleitung zweyer groſſen Galeeren und 5 kleinern nebſt einer unzehlbaren Menge Gondeln, unter beſtändiger Abfeurung der Canonen und Mörſer mit gewöhnlichen Gepränge in die am Ufer ſtehende St. Nicolai Kirche und nach angehörten Hohen Amt erhube ſich dieſer Zug

Der Doge vermählt ſich mit dem Meer.

ins Meer, wo der Doge mit denen ordentlichen Ceremonien einen Ring in das Waſſer warf, und ſich alſo mit dem Meer vermählte, bey welcher Gelegenheit wiederum viele Stücke und Mörſer von dem Caſtell St. Andreä und an dem Ufer gelöſet, auch viele Salven von der Muſqueterie gegeben worden, hierauf gieng der Zug zurücke, und wurde der geſamte Senat in dem Herzoglichen Pallaſt von dem Doge des Mittages aufs herrlichſte tractiret.

ret. In den Kriege Italiens miſchte ſich dieſer weiſe 1746
Staat auf keine Weiſe, ohngeachtet verſchiedene der Kriegenden Mächte auf dieſe und iene Weiſe ſuchten ihn ihr Intereſſe zu ziehen. Allein es war alles umſonſt. Sie hatten ſich einmal feſt entſchloſſen neutral zu bleiben und der Ruhe und Sicherheit zu genieſſen, die ihnen der Friede brachte. Sie hatte ein betrübtes Beyſpiel an der Republick Genua, und ſahe den Jammer, den ſich dieſelbe zugezogen, als eine Warnung an. Die Genueſer erkannten auch gar wol ihre beneidens würdige Glückſeeligkeit und es giengen die reichſten unter ihnen dahin, um den Schrecken des Krieges zu entgehen. Die Kaufleuthe, welche in Genua keine Handelſchaft mehr treiben konten, zogen auch ihre Reichthümer heraus und ſezten ſich in Venedig, bis ſie nach vollendeten Kriege ihr Vaterland wieder beziehen konnten. Indeſſen war dieſe Republick doch bey dem Unglück der Genueſer nicht unempfindlich. Sie kam bey dem Kaiſerlichen Hofe mit vielfältigem Vorbitten ein, die aber durch die Schuld der Genueſer allezeit fruchtlos abliefen. In dem Monat Merz des 1747ten 1747
Jahres verlohr die Republick den verdienſtvollen und groſſen General Feldmarrſchal Grafen von Schulenburg in einem Alter von 86 Jahren und 7 Monaten. Er ſtarb zu Verona ſehr gottſeelig und mit vieler Grosmuth. Die Republick lies ihm vor ſeine 31 iährige treugeleiſtete Dienſte ein prächtiges Grabmahl zu Venedig verfertigen, da indeſſen ſein Leichnam auf Anordnung des Procurators St. Marci und General Proveditors von Terra firma Herr Contarini mit einem anſehnlichen Leichenbegängnis in Verona beygeſezet wurde. In dem 1748 Jahr war die 1748
Republick ſehr aufmerkſam, als ſich das Gerüchte von einer Türkiſchen Seearmatur ausbreitete und man war begierig, ob die nächſten Nachrichten von dem Venetianiſchen Miniſter zu Conſtantinopel ſolches beſtättigen würden oder nicht. Die Sache war dieſe. Es war vor einiger Zeit in einem Seegefechte mit einer Algieriſchen Tartane ein Verwandter des Sultans den Maltheſern in die Hände gerathen, und da hies es, der Sultan wolle den-

Es ziehen viel Genueſer dahin.

Es legt eine Vorbitte vor Genua ein.

1748 demſelben mit bewafneter Hand befreyen, und lieſe eine ſtarke Schifs Armade zu rechte machen. Allein dieſe Urſache war viel zu unerheblich für einen Krieg und gieng auch durch ganz gütliche Wege wieder auseinander.

V) Genueſiſche Geſchichten.

1746 Dieſe Republick lieſe ſich, wie aus dem vorigen Periode erhellet, auf Zureden der Crone Frankreichs in den Italieniſchen Krieg mit einflechten. Anfangs, da noch Frankreich den Meiſter in Italien ſpielte, ſchien auch dieſer Staat nichts dabey verlohren zu haben, da es ſich für einen Alliirten dieſer Crone erkläret hatte. Allein nachdem ſich das Kriegsglück auf einmal ſo ſehr veränderte, ſo wünſchte es die angebottene Neutralität beobachtet zu haben. In der Schlacht bey Piazenza giengen die beſten Truppen verlohren, in der Stadt herrſchte eine gewaltige Theurung, und auswendig war der ſiegende Feind, und ſchlos ſie dergeſtalt genau ein, daß ſie auf allen Seiten geängſtiget waren. Zu Livorno waren noch immer einige Engliſche Kriegsſchiffe, die immerfort in die Genueſiſche Gewäſſer zu kreuzen ausliefen, die Handelſchaft in Genua ſperrten und den Zuſtand der Einwohner täglich ſchlimmer machten. Die Piemonteſer fielen ihnen ſehr beſchwerlich und plünderten alles rein aus, wenn ihnen die verlangte Contributionen nicht eingeſchickt worden. Sie machten zwar Gegenanſtalten, den eindringenden Feind aufzuhalten, und verlieſen ſich noch mehr auf die vielen Verſicherungen, welche ihnen der König in Frankreich gegeben hatte, allein bey dem allen blieb die Gefahr dennoch gros. Die Macht der Kaiſerlichen Völker kamen ihnen ſo nahe auf den Hals, daß ſie ſelbſt nicht wuſten, wozu ſie ſich entſchlieſſen ſolten. Die Gemeinſchaft des Staates mit der Lombardie war völlig abgeſchnitten, ihre Macht hatten ſie nicht beyeinander, ja ſie wuſten nicht einmal, wie es ihren Bundesgenoſſen, denen Spaniern und Franzoſen ergieng. Sie konnten ihnen nicht helfen, aber ſie durften eben ſo wenig auch ihre Hülfe erwarten. Seit der unglücklichen abgelaufe-

Kläglicher Zuſtand der Genueſer.

nen Schlacht bey Piazenza waren ſchon 13 Courier aus 1746
Madrid zu Genua angekommen, dieſe muſten alle daſelbſt bleiben, weil ſie unmöglich weiter fortkommen und ihre Briefſchaften bey der Armee übergeben konnten. Die Kriegszurüſtungen in Toskana erweckten auch keinen geringen Verdacht bey denen Genueſern, ſie ſchickten deswegen auch würklich zur Vorſorge 6 bewafnete Felucken mit Mannſchaft nebſt einer Galiotte nach der Fortreſſe von St. Maria ab, ingleichen einige Canonen und Munition. Sie waren daher zu Waſſer und zu Lande eingeſperrt, indem nun auch die Engelländer ſich zu Waſſer auf das neue rüſteten, und ihnen nicht wenig Drangſal anthaten, da ſie ihnen alles wegnahmen, was zur Handlung bequem war, und dadurch kam die Handelſchaft in einen gänzlichen Verfall. Man glaubte nicht ohne Urſache, ſie hätten einen Anſchlag auf Finale, weil die Regierung auch die daſige Beſazung mit 2000 Mann verſtärken laſſen. Dieſe Vorſtellungen erregten bey allen Einwohnern eine ſo groſe Beſtürzung, daß ſich viele Familien anderſt wohin begaben, und aus Genua theils nach Lucca, theils in das Toskaniſche flüchteten, einige ſchickten ſogar ihre beſten Haabſeeligkeiten nach Livorno und von dannen nach Marſeille. Das gemeine Volk und die Burgerſchaft fiengen auch an wider den Doge und den ganzen Senat ſchwürig zu werden. Man ſchlug eines Tages an den Pallaſt des erſtern einen Zettel an, worauf folgende Buchſtaben geſchrieben ſtunden: S. S. S. R. R. R. I. I. I. F. F. F. Und als niemand davon die Bedeutung errathen konnte, ſo fande man einige Zeit hernach folgende Erklärung angeſchlagen: Senum Sapientia Spreta Iuuenum Imperitia Inſoleſcente Regnum Reipublicæ Ruit Ferro Flamma Fame Deutſch, weil man die Weisheit der Alten verachtet und die Unwiſſenheit der Jünglinge vorgezogen, ſo geht die Herrſchaft des gemeinen Weſens durch Krieg, Feuer und Hunger zu Grunde. Man ſahe damal den regierenden Doge zu Genua als den vornehmſten Urheber des gegenwärtigen Zuſtandes an. Man hielt ihn für das Oberhaubt derer, welche es mit

1746 Frankreich hielten, da ihn die mehreſte junge Edelleuthe beyfielen, welchen die alten Regenten, die die Ruhe und Sicherheit des gemeinen Weſens vorzogen, entgegen waren, und anriethen die alte Verfaſſung der Republick wieder herzuſtellen, indem die Handlung und deren Flor einzig und allein auf das gute Verſtändnis der Republick mit allen Nationen ankäme. Sie hielten es für eine Sache, die den Regeln der Politick entgegen liefe, gegen dieſe Grundſäze zu handeln, und den Abſichten einiger Höfe zu folgen, welche das Gleichgewicht von Europa aufzuheben trachteten. Der damalige Doge zu Genua, Franciſcus Brignale wurde am 1 April erwählet und zu Anfange des July gekrönet. Er war etwas geneigter gegen die Franzoſen als der mehreſte Theil der Genueſer wünſchte. Frankreich ſahe auch wol ein, daß in dieſem gemeinen Weſen die Meinungen ſich theilten, es wendete auch alle nur erſinnliche Mittel an, daſſelbe bey dieſen mislichen Umſtänden wieder aufzurichten, und es ſeinem Entſchluſſe ſtandhaft verharrend zu machen. Dann es muſte der Franzöſiſche Staatsminiſter Herr von Argenſon in Aprilmonat im Nahmen ſeines Königs die Erklärung thun, daß, im Fall die Republick bey der Allianz mit den 3 Cronen Spanien, Frankreich und Neapel ſtandhaft verbleiben würde, ſelbiger die durch bereits ſtipulirten Tractat gemäſe Summe aller von ihren Feind zu Waſſer und zu Land verurſachten Schaden völlig erſezt werden ſolte. Hiebey blieb es nicht, ſondern es wurde auch an dem Königl. Franzöſiſchen Hofe eine Art von einem Manifeſte denen auswärtigen Geſandten und Höfen mitgetheilet, in welchem denen Genueſern, aus denen in dem Manifeſte angeführten Beweaurſachen, der ruhige Beſiz von Corſica zugeſagt und beſtättiget wurde. Dieſer Schrift war auch die Convention beygefüget, welche vormahls 1735 den 15 July zwiſchen dem glorwürdigſten Kaiſer Carl VI. und dem Könige in Frankreich wegen Corſica getroffen worden. Faſt zu gleicher Zeit als der Franzöſiſche Hof dieſe Erklärung wegen Corſica bekandt gemacht hatte, lies auch die Republick Genua ein ſehr weit-

Frankreichs Bemühungen wegen Genua.

weitläuftiges und mit vielen beſondern Ausdrücken abge- 1746
faſtes Manifeſt kund machen, darinnen ſich dieſelbe alle Mühe gab ihr Verfahren wegen der Verbindung mit Frankreich wider die Alliirten zu rechtfertigen. Nach der Zeit zeigte es ſich klar, daß dieſe Republick alle Kräfte anwandte, Frankreichs Abſichten zu befördern und zu Stande zu bringen. Denn die Regenten ſezten nicht nur die im vorigen Feldzuge hergegebene 14 Bataillonen ihrer Völker in den vollkommenſten Stand, ſondern ſie ſtellten auch noch 6 andere Bataillonen in das Feld, ja der Eifer der Genueſer war ſo gros, daß ſich eine groſe Anzahl von Adel und andere wohlhabende Perſonen anbothen etliche neue Regimenter und Freycompagnien ſowohl auf dem feſten Lande als auch in Corſica aufzurichten. Auf dieſer Inſel dauerten die Unruhen noch immer unaufhörlich fort. Denn nachdem einer der gröſten Misvergnügten daſelbſt, Nahmens Gaffario, vernommen, daß zu Corte 5 daſige Einwohner gut Genueſiſch geſinnet ſeyen, lieſe er dieſelben aus dieſem Verdachte umbringen, der Ermordeten Anverwandte aber ergriefen die Waffen, tödteten 8 Anhänger des Gaffario, plünderten ſein Haus und ſteckten es in Brand. Indeſſen hatten die Einwohner zu Baſtia die misvergnügten Corſen aus dieſer Stadt verjaget, und waren wieder gut Genueſiſch geſinnet, lieſen auch geſchehen, daß 26 der vornehmſten Einwohner zu Baſtia, welche den Misvergnügten anhiengen, ausgeliefert und nach Genua gebracht wurden, mit welchen die Genueſer eine ſcharfe Execution vornahmen, durch welche aber die Gemüther der Corſen weder erſchröcket noch gebeſſert, ſondern vielmehr misvergnügter und erbitterter worden.

Unterdeſſen gewannen die Genueſer mit allem Widerſtand und mit ihren vielen gemachten Krieges-Anſtalten nichts. Das Glück war ihren und den Waffen ihrer Bundesverwandten in Italien für dieſes Jahr durchaus nicht günſtig. Die Kaiſerlichen und Sardinier konnten nicht ſo eilig ſiegen als ihre Feinde flohen. Man jagte ſie aus einer Stadt, aus einem Schlos, aus einer Veſtung, *Unglück der Genueſer in dieſem Krieg*

 aus

1746 aus einem Lande in das andere und nachdem die Kaiſerli-
chen alles mit Schrecken erfüllet, alles erobert hatten,
was ihnen vor die Hände und den Degen kam, ſo giengen
ſie endlich in das Gebiet der Republick ſiegend ein, nah-
men die Bochetta, welche wie oben beſchrieben mit ſtür-
mender Hand hinweg, rückten in Pietro d' Arena ein,
und ängſtigten die Genueſer dergeſtalt, daß ſie Depu-
tirte an den Marquis von Botta ſchickten und um Gnade
bathen. Sie verlangten eine Capitulation, und erhiel-
ten ſie auch im September dieſes Jahres. Sie beſtunde
aus folgenden Artickeln 1) Um 23 Uhr ſollen die Stadt-
thore denen Truppen Ihrer Kaiſerlichen auch zu Ungarn
und Böhmen Königlichen Maieſtet überantwortet werden.
2) Die ganze Beſazung der Stadt Genua ſoll höchſt er-
meldt Ihro Maieſtet Kriegsgefangene ſeyn, die Deſer-
teurs, welche ſich gleich nach gegenwärtiger Verabredung,
als ſolche angeben werden, werden ſich der Kaiſerlichen
Gnade zu erfreuen haben, dieienige aber, welche ſich
nicht alſogleich angeben, ſollen aufgehencket werden.
3) Den Kaiſer- und Königlichen Artillerie Commendan-
ten ſoll die ganze Artillerie, und alle Waffen, welche ſich
in Genua befinden, nebſt allen Zugehörungen und Mu-
nitionen übergeben, dem Kaiſerlichen Commiſariat aber,
ſoll aller zur Unterhaltung derer Truppen zuſammen ge-
ſammleter Mundvorrath, worunter auch die Monturen
und dergleichen verſtanden ſind, überantwortet werden.
4) Die Durchl. Republick wird allen ihren Unterthanen,
Soldaten und Miliz anbefehlen, während dieſem Krieg
die geringſte Feindſeeligkeit, gegen die Völker Ihrer
Kaiſerlichen Maieſtet oder ihre Alliirten, weder gegen eine
andere von Allerhöchſt Deroſelben dependirende Perſon,
nicht zu verüben. 5) Soll allen Engliſchen Schiffen,
auch andern mit Ihro Kaiſerlichen und Königlichen Ma-
ieſtet in Freundſchaft ſtehenden Nationen der Aus- und
Einlauf in den Haven alſo gleich geſtattet ſeyn. 6) Dem
von mir zu dem Ende abgeſchickten Kriegescommiſſario
ſollen alle denen Franzoſen, Spaniern und Neapolitanern
zugehörige Sachen und Effecten treulich eingehändiget
und

Capitulation der Genueſer.

und denen Kaiſerlichen Königlichen Truppen alle in Genua oder in denen umliegenden Oertern noch befindliche Franzoſen, Spanier und Neapolitaner ohnverzüglich angedeutet werden. 7) Wann das Schlos oder Stadt Gavi, von denen Kaiſerlichen und Königlichen Truppen noch nicht eingenommen ſeyn ſolte, ſolle die Durchl. Republick dem dortigen Commendanten alſo gleich den Befehl zuſchicken, ſich ſamt der Beſazung dem Feldmarſchall Lieutenant, Fürſt von Piccolomini als Kriegsgefangene zu übergeben. 8) Während dieſem Krieg wird in aller Vorfallenheit die Durchlauchtige Republick auf vorhergehende Nachricht des Commendanten denen Kaiſerlichen und Königlichen Völkern den Durchmarſch durch Genua und alle davon abhängende Pläze und Veſtungen, Städten und Oerther geſtatten. 9) Der Durchl. Doge ſoll in Zeit eines Monats mit 6 deren fürnehmſten Regiments Perſonen ſich nach Wien begeben und Ihro Königl. und Kaiſerl. Maieſtet um Gnade und Verzeihung der begangenen Fehler bitten. 10) Alle während dieſem Kriege von der Durchl. Republick zu Kriegsgefangenen gemachte Officier höchſtgedacht Ihro Kaiſerl. Königl. Maieſtet, oder Dero Alliirten, auch alle andere Perſohnen, wer ſie immer ſind, die von Ihro Kaiſerl. Königl. Maieſtet oder Dero Bundesgenoſſen abhangen, und in dem Genueſiſchen Gebiete angehalten worden, ſollen von dem Tage der Unterſchreibung dieſer Verabredung gänzlich frey ſeyn und gehalten werden. 11) Sollen alſogleich 50000 Genuinen erleget und zu einer Erquickung unter das Kaiſerl. Königl. Kriegsvolk ausgetheilet werden, unabhängig von denen Contributionen, welchen ſich die Durchl. Republick mit dem Herrn Feldmarſchall Lieutenant, und Obriſten Kriegscommiſſarius Grafen von Choteck einzuverſtehen haben wird. Es ſollen aber auf dieſe Weiſe die Truppen verbunden ſeyn, die ſchärfſte Kriegeszucht zu halten, und alles mit baarem Gelde zu bezahlen. 12) Dieſe Proviſional-Abredung ſolle alle Kraft haben, bis ſie der Kaiſerliche Hof zu Wien unterſchrieben, oder deswegen andere Verordnung wird

1746

1746 gemacht haben. Unterdeſſen ſollen 4 Senatoren nach Meyland abgeſchicket werden und als Geiſeln daſelbſt verbleiben, bis ſie von dem Wiener Hofe die Erlaubnis haben werden, wieder zurücke nach Haus zu kehren. Gegenwärtige Convention ſoll im Nahmen der Durchl. Republick von dem Doge und allen Senatoren nebſt beygedruckten ihren Wappen Sigillen eigenhändig unterſchrieben werden. So lange nun die Kaiſerl. Königl. Völker in den Genueſiſchen Cantonnirungsquartieren lagen, und noch nicht nach der Provence aufgebrochen waren, vielweniger den Varoſlus paſſiret hatten, ſo hielten die Genueſer alles, was ſie in dem Vergleich zugeſaget hatten. So bald ſich aber die gröſte Kaiſerliche Macht aus ihrem Gebiete entfernet, ſo brach die Aufruhr aus, die einen merckwürdigen Plaz in der Geſchichte verdienet. Unter ſo unzehlichen Berichten die man zur ſelben Zeit erhielte, erhellet, daß ſich die Sache ohngefähr folgender maſſen zugetragen habe. Da die völlige Artillerie der Republick Genua Kraft der geſchloſſenen Capitulation der Kaiſerin überlaſſen worden, und der Graf von Broune, der in der Provence commandirte einen Zug Canonen und Mörſer zu ſeinen Kriegsunternehmungen nöthig hatte, ſo wurde beſchloſſen, zu dem Ende einen Theil der zahlreichſten Genueſiſchen Artillerie dazu zu gebrauchen, und man fieng daher an, ſie nach der Vorſtadt St. Lazaro zu bringen, woſelbſt ſie eingeſchiffet werden ſolte. Es befanden ſich ſchon 12 Canonen daſelbſt, und man wolte auch einige Mörſer dahin führen, als den 5 Dec. Abends das Rad einer Lavette in die Oefnung eines Abfluſſes auf der Gaſſe bey dem St. Thomasthor, von dem die Kaiſerlichen gleich Beſiz genommen hatten, fiele, und daſelbſt in dem Moraſte ſtecken bliebe. In dem nun die Canonier und Handlanger, die ſich dabey befanden, beſchäftiget waren, dieſen Mörſer fortzubringen, verſammlete ſich ſo viel Volck, daß ſie in ihrer Arbeit gehindert wurden. Einer der ſubalternen Officier, der dieſe müſſige Zuſchauer vergeblich weggehen hieſe, hub hierauf ſeinen Stock auf, und gab damit einem unter ihnen etliche Stockſchläge, hier-

Genueſer erregen einen Aufſtand.

hierauf fiengen dieſe dergeſtalt mit Steinen auf die Ar- 1746
beiter zu werfen an, daß ſie ſich von dem Mörſer hinweg begaben, und ihre Arbeit unterlieſen, welche die annahende Nacht, ihnen ohnedem nicht weiter würde geſtattet haben. Weil man nun dieſen Zufall für nichts und von keiner Folge zu ſeyn achtete, und man den Mörſer in der Straſſe liegen laſſen, ſo ſchickte man den 6 Dec. 100 Arbeiter nebſt einem Lieutenant und 80 Grenadier dahin, um wieder Hand an den Mörſer und deſſen Fortbringung zu legen, iedoch mit dem allerſchärfſten Befehl nicht zu ſchieſſen, wann der Lermen wieder angienge, damit kein Oehl ins Feuer gegoſſen würde. Kaum erſchiene dieſes Detaſchement auf der Gaſſe, ſo lief das Volk auf das neue zuſammen, und wurfe mit Steinen auf die Soldaten, feuerten auch aus kleinen Gewehr auf dieſelbe. Dieſes bewog den Artillerie Oberſten Herrn von Schrems ſeine Leute zurücke unter das Thor zu ziehen, und den Marquis von Botta das Vorgegangene wiſſen zu laſſen. Der Marquis lies daher die Grenadierwache ſowohl an dem Thor als auf dem andern Poſten verdoppeln, und die zu St. Pietro d' Arena und zu Comegliano befindliche Truppen empfiengen Befehl ſich in Bereitſchaft zu halten. Mittlerweile lies der Baron von Huſſen, Maior des Andlauiſchen Regiments dem Marquis Nachricht geben, daß ſich das Volk in groſſer Menge vor dem Thor verſammle, in der Abſicht ſich deſſen zu bemächtigen, und daß er, um ſich allda zu behaubten, eine Verſtärkung nöthig hätte. Man commandirte hierauf 2 Bataillonen unter Anführung des Generalmaior Andraſi und es folgte ihm der Obriſte, Graf von Adda, mit einem Bataillon nach. Der General Andraſi fand bey ſeiner Ankunft die Thore bereits verſchloſſen, und gegen über, etwa 20 Schritte davon eine gepflanzte Canonen womit das Volk das Thor einzuſchieſſen und die Kaiſerliche zu vertreiben willens war. Die umherſtehende Häuſer waren vom Volke angefüllet, welche auf die Kaiſerlichen Grenadier aus den Fenſtern Feuer gaben, denen die Grenadiers antworteten. Weil nun keine Zeit zu verlieren war,

1746 ſo lies der General geſchwinde das Thor öfnen, und nachdem er eine Bataillon von ſeinem Regiment mit 2 Feldſtücken anmarſchieren laſſen, bemächtigte man ſich der Canone des Pöbels, welches in einer Zeit von einer Viertelſtunde geſchahe, und man zerſtreute und veriagte ihn nicht allein aus allen Straſſen, welche gegen das Thor zu giengen, ſondern trieb ihn auch aus allen Häuſern, welche er beſezt hatte. Nach dieſen glücklichen Erfolg nahm man die Baſtion Georgino oder St. George und die Höhen von St. Spirito zur Rechten und zur Linken ein, damit man die Straſſen Balbi und St. Thomas beſtreichen, durchdringen und dadurch das Volk abhalten und verhindern könne, ſich aufs neue vor dem Thore zu verſammlen. Die folgende Nacht war man ſehr ruhig und es geſchahe kein Schus, und in dieſer Zeit ſchickten die Republick 2 Rathsherren an den Marquis von Botta, ihn zu erſuchen, es wegen des vorgegangenen Unfuges nicht etwa auf das äuſerſte ankommen zu laſſen, weil der Pöbel ganz alleine daran Schuld hätte. Sie ſagten ferner, es hätten die Republick, die Geiſtlichkeit und andere dem Volk angenehme Perſohnen bereits gebrauchet, um die Ruhe zu befördern und die Widriggeſinnten zu befriedigen. Dieſe Verſicherungen lieſſen ſie auch bald darauf durch ihren General Nahmens Eſcher widerholen. Nichts deſtoweniger lies der Marquis von Botta die Bataillonen und 2 Grenadier Compagnien, die auf dem Marſch nach der Provence begriffen waren, wieder zurücke gehen, und die Bataillon von Pallavicini, welche von Seſtri di Ponente bis Albizola cantonnirte, empfieng Befehl nach St. Pietro d' Arena zu kommen. Den 7ten gieng des Morgens der Auflauf mit neuem Lermen und mit widerholten Schieſen an, und man wurde gewahr, daß ſich das Volk auf der Straſſe Balbi in weit gröſerer Anzahl verſammlete, als vorhin, und daß es eine Canone dahin gebracht, woraus es etlichemal Feuer gab, als aber die Kaiſerlichen anruckten, um dieſelbe dem Pöbel wegzunehmen, zog ſich derſelbe ſogleich zurücke. Der General Andraſi, der die ganze Nacht auf dieſem Poſten geblieben,

ben, lieſe auf der Anhöhe von St. Spirito zwey Canonen pflanzen, welche dieſe Straſſe beſtriechen, um das Volk im Zaum zu halten, allein er wurde nebſt dem Obriſten Adda ſogleich nach dem Haubtquartier zurücke geruffen, und die 3 Bataillonen die ſie commandiret hatten, wurden von 3 andern Bataillonen unter der Anführung des Obriſten von Büttler abgelöſet. Nachmittages lies man dieſen Poſten mit noch einer Bataillon von Andraſi verſtärken. Man war den ganzen Tag beiderſeits im Gefechte, ohne iedoch vielen Schaden zu thun, indem der Pöbel, ſo bald die Kaiſerlichen Feuer gaben, und ein Peloton anrücken lieſen, auseinander flohe, und ſich mit Zurückelaſſung der Tonnen und Fäſſer, welche ſie ſtatt der Faſchinen und Schanzkörbe bey dem Anrüken hatte, in die benachbarten Häuſer ſchlieche. Nun ſtunde zwar zu Biſagno auf der andern Seite der Stadt eine Bataillon und zwey Grenadiercompagnien des Regiments Keil, welche ſchon vorher Befehl empfangen hatten, nach St. Pietro d' Arena zu kommen, allein ſie wurden an dieſem Marſch gehindert, weil die Einwohner auf dem Lande, welche an dem Aufſtande Theil haben wolten, die Defileen ſogleich beſezt hatten. Dieſe beide Compagnien Grenadier hatten nicht einmal ſo viel Zeit ſich zu verſammlen und zuſammen zu ziehen, indem ſie plözlich von einigen 1000 Bauren umringet wurden, welche von ihnen verlangten das Gewehr zu ſtrecken, da ſie nun das nicht thun wolten, ſo giengen die Bauren auf dieſelbe mit groſſer Wuth los, allein ſie wehrten ſich mit groſer Tapferkeit, aber auch mit einem anſehnlichen Verluſte auf ihrer Seite ſo lange, bis der Marquis Anoli die Bauren endlich bewog, das Feuren einzuſtellen und auf einige Zeit auseinander zu gehen. Es machten ſich die Kaiſerlichen dieſe Zeit zu Nuzen, und zogen ſich zuſammen nach St. Francois d' Albano, von dannen ſie dem commandirenden General davon Bericht abſtatteten. Man konnte aber dieſen 7 Compagnien keine Befehle zuſenden, weil alle Zugänge ſowol zur See als zu Lande durch die Genueſer geſperret waren. Den 8 Dec. des Morgens 1746

1746 wurden die Bataillonen, welche auf den Poſten der Stadt ſtunden, durch ein Detaſchement, ſo 1029 Mann ſtark war, verſtärket, welches der Obriſte Baron Okelli anführte. Die Genueſer ſteckten eine weiſe Fahne aus und verlangten einen Waffenſtillſtand von 24 Stunden, der ihnen auch zugeſtanden wurde. Der Prinz Doria both ſeine gute Dienſte an, der Verwirrung ein Ende zu machen, und kam in ſolcher Abſicht etlichmal ins Haubtquartier mit dem Auguſt Lommellino und dem P. Porto. Es gieng alſo an dieſem Tag und dem folgenden 9 Dec. nichts weiters vor, auſſer daß an dem leztern die Poſten der Stadt durch ein Detaſchement unter Commando des Obriſten von Adda abgelöſet wurden. Nach Verflieſſung des Waffenſtillſtandes wurde derſelbe etlichemal einige Stunden verlängert, allein die Erfahrung erwies, daß die, welche den Stillſtand verlanget, nur die Abſicht gehabt, die Kaiſerlichen einzuſchläfern, und Zeit zu gewinnen die Einwohner der Gegend Levante und Ponente, oder von beiden Seiten des Landes gegen Morgen und Abend, desgleichen auch die Einwohner von Polſevera auch aufzuwiegeln und in die Waffen zu bringen, mithin alle Defileen zu beſezen, um die Kaiſerlichen völlig einzuſchlieſen und dieſelben hernach von allen Seiten anzugreifen. Es waren auch die Bedingungen, welche die Misvergnügten als Preliminarien zu einem Vergleich vorgeſchlagen, ſo unbillig, daß man ſie ganz unmöglich eingehen konnte. Die Unterhandlungen wurden alſo unterbrochen und die Sachen von Stund zu Stunden ernſthafter. Die folgende Nacht vom 9 auf den 10 Dec. verſtärkten die Kaiſerlichen die Poſten St. Benigno bis an das Thor Anguet, und beſezten die Lonterne. Den 10 Dec. Vormittages beſichtigten die Generals Keil und Andraſi alle Poſten, wie ſie des vorigen Tages gethan hatten, und weil das Feuer aus dem groſen und kleinen Geſchüze heftiger wurde, und zwar ſo ſtark, als es noch nie geweſen, ſo lies der General Andraſi die Canonen und Mörſer der Baſtion St. Benigno gegen die Stadt richten. Kaum hatte das Volk dieſe Anſtalten geſehen, ſo

ſchickte es dem P. Viſetti, einen bekannten Jeſuiten, 1746
der auch bey dem Marquis von Botta ſehr wohl bekannt war, an denſelben ab, um denſelben zu erſuchen und zu bitten, keine Bomben in die Stadt werfen zu laſſen, um ſie nicht gänzlich zu verſtöhren und nicht den ſchuldigen mit dem unſchuldigen zu beſtraffen, und das um ſoviel mehr, weil doch ohnfelbar noch ein und andere gütliche Wege übrig wären zu einen Vergleich zu gelangen und die Misvergnügten zu beſänftigen. Weil nun die Mörſer noch in keiner groſen Ordnung und die andern Anſtalten auch nicht völlig fertig waren, ſo verſprach der Marquis von Botta ſich deren des Abends nicht zu gebrauchen, und damit ſo lange innen zu halten, bis man inzwiſchen ein Mittel erfände, die Sachen beyzulegen. Mit dieſer Antwort gieng der Pater Viſetti hinweg, und verſprach in anderthalb Stunden zurücke zu kommen. Zu gleicher Zeit wurde allen Kaiſerlichen Poſten befohlen mit den Feindſeeligkeiten aufzuhören, wenn der aufgeſtandene Pöbel auf ſeiner Seite dergleichen thäte. Es empfiengen alle Regimenter Befehl, ſich längſt der Marine von der Lonterne bis an die Brücke Cornegliano zu gehen, und man lies Kaiſerlicher Seits die Anhöhen von Seſtri durch ein Detaſchement Sclavonier beſezen. In ſolcher Stellung blieben die Kaiſerlichen etliche Stunden, und des Nachmittages begabe ſich der commandirende General in Geſellſchaft zweyer Feldmarrſchalle, 4 Lieutenants zu Pferde nach dem Thore, wo der Schwarm der Genueſer Zuſehens zunahm, weil auch die Uebelthäter auf den Galeeren, denen man die Freyheit verſprochen hatte, die Aufrührer verſtärket haben ſollen, und nachdem fügten ſich ſo gar die eigene Truppen der Republick mit ihren Officiers, wie auch die Gefangene Franzöſiſche und Spaniſche Officiers und Soldaten zu ihnen. Man kam hierauf vorläufig über eine Capitulation überein, kraft welcher man ſich anheiſchig machte, denen Aufruhren das St. Thomas und das neue Thor bis an die Barriere der Lonterne einzuräumen, hingegen gelobten die Genueſer, die Kaiſerlichen zu St. Pietro d' Arena nicht zu beunruhigen. Derjenige,

1746 ienige, ſo bey dieſer Gelegenheit im Namen des Volks das Wort führte, war ein Spaniſcher Officier, und ein Kaiſerlicher Gefangener, welches er ſelbſt bekante und geſtanden, auch hinzugefüget, daß alle Franzöſiſche Spaniſche und Genueſiſche Gefangene ſich mit dem Volk vereiniget hätten, doch that er dieſe Entſchuldigung hinzu, daß ſie dazu gezwungen worden. Kaum aber hatten die Kaiſerlichen Poſten, auf Befehl des Marquis de Botta ſich zurücke zu wenden angefangen, ſo wurde von allen Seiten, und insbeſondere von dem Arſenal, Monte Reale und von Ponte Carignano auf die zurückziehende Kaiſerliche Soldaten ein erſchreckliches Feuer aus der Artillerie und dem kleinen Geſchüze gemacht. Das Volk nahm mit gewafneter Hand die zur neuen Capitulation gegebene Geiſel weg, das Bataillon von Palfy, ſo vor dem Pallaſt von Doria, bey dem Thor St. Thomas ſtunde, wurde angegriffen, und verſchiedene Soldaten theils getödet, theils gefangen genommen. Unter der Zahl der leztern befande ſich der Obriſte Graf von Adda, Schrembs, von Mirk und verſchiedene andere. Unter den Getödeten befanden ſich unter andern der Grenadier Capitain Nicolotti, von Pallavicini, und der Capitain Schwerz von Leopold Palfy, der kurz zuvor in der Vorſtadt St. Lazaro mit der Bataillon angelanget war, dem Obriſten Grafen Caſtiglione, der eben zur Zeit den Herrn Marquis von Botta auf ſeiner Zurückkehr nach St. Peter von Arena nach Ertheilung der Befehle zur Volſtreckung der Capitulation begleitete, wurde ſein Pferd unter den Leibe durch eine Canonen Kugel erſchoſſen. Die ganze Kaiſerliche Macht, die man damahl zu St. Pietro d' Arena hatte beſtunde in 3 Bataillonen von Pallavicini, davon die lezte Bataillon erſt um Mitternacht nach einem 18 ſtündigen Marſche anlangte in den Regimentern Piccolomini, Andlau, wovon noch eine Bataillon zu Nord war, Andraſi, Leopold Palfy, 2 Grenadier Compagnien von Spreher, bey 800 Sclavonier vom Corpo des Obriſten Draskowiz 160 Dragonern und einigen Huſſaren. Alle dieſe Regimenter, die ſchon vorher

her viele Kranke hatten, haben bey dieſem unglücklichen 1746
Vorfall viele Leuthe verlohren. Die Kriegscaſſa, die Kriegscanzley und das Kriegscommiſſariat waren zu St. Peter von Arena, es fanden ſich aber nicht genug Maulthiere noch Fuhren, dieſes alles wegzubringen. Zum Unglück durfte man ſich auf kein Verſprechen der Genueſer verlaſſen, weil man nimmermehr vermuthete, es habe die ganze Republick an dem Aufſtande des Pöbels Antheil genommen, um den glücklichen Fortgang der Waffen der Kaiſerlichen zu hemmen. In dem Thale Polſevern befande ſich nur ein Bataillon, das war aber nicht hinlänglich denen Kaiſerlichen die Communication zu erhalten. Man muſte daher nothwendig befürchten, daß die Einwohner auf dem Lande der Bochetta und der andern Defileen ſich bemächtigen möchten, um die Kaiſerlichen gänzlich von der Lombardie abzuſchneiden und dieſelben zu St. Pietro d' Arena zu umſchlieſen. Nachdem der Marquis von Botta ſolches alles mit denen General Feldmarſchal-Lieutenants Fürſten Piccolomini und Baron von Keil erwogen, ſo wurde für dienlich erachtet, ſich in Zeiten durch die Bochetta zu retiriren, die Kriegscaſſa nebſt ſo vieler Bagage als fortzubringen möglich, zu retten, und den Reſt derſelben nebſt dem Hoſpital zu St. Peter an der Küſte zu laſſen. Dieſer Entſchlus wurde den 11 Dec. vor Tages ausgeführet, die Kriegscaſſa gieng unter Bedeckung einer Bataillon von Palfy voraus, und weil man nicht genug Maulthiere zu deren Fortbringung hatte, trugen 500 Mann, die aus denen Regimentern gezogen worden, ieder einen Sack mit 500 Genuinen, ſodann kam die Bagage die man fortzubringen, oder vielmehr zu tragen im Stande war in der Stille fort. Der Marſch wurde von allen zu St. Peter von Arena und Caragliano zuſammen gezogenen Truppen beſchloſſen. Das Spreheriſche Bataillon, ſo unter dem Maior von Caſterberg zu Campo Marone ſtunde, hatte Befehl, denen Genueſern bey und in der Bochetta zuvorzukommen, welches auch dieſe Bataillon genau bewerkſtelligte. Der ganze Marſch würde für die Kaiſerlichen glücklich geweſen ſeyn, und denenſelben

1746 keinen Mann gekoſtet haben, wenn ihnen das Geld nicht ſoviel Hinderungen verurſachet hätte, abſonderlich aber die Bauren zu Campo Decimo nicht 5 mit Geld beladene Maulthiere weggenommen hätten, zumal da ihnen dieſe Beute zu einer andern groſe Luſt machte. Dieſe Bauren waren überall auf den Höhen zerſtreuet, und gaben von Campo Decimo bis an die Bochetta ein unaufhörliches Feuer aus den Musketen auf die Kaiſerlichen welche endlich daſelbſt anlangten. Es wurden dabey viele Kaiſerliche Soldaten theils getödtet theils verwundet. Ja es würde ihr Verluſt weit anſehnlicher geweſen ſeyn, wenn dieſelben nicht Piqueter ausgeſchickt hätten, um ſich der Anhöhen zu bemächtigen, von welchen dieſelben auf dieſem Zuge hätten können beunruhiget werden. Es kamen endlich die Kaiſerlichen des Nachts an die Bochetta, und brachten daſelbſt die Nacht zu, wo man eben die Vorſicht gebrauchte, um dieſelben vor allen Anfall ſicher zu ſtellen. Den 12 Dec., nachdem die Kriegscaſſa und Bagage voraus gegangen, machten ſie ſich nach den gemachten Anſtalten wieder auf den Weg, und weil man auf den Höhen zur Bändigung der Bauren Piqueter ausgeſtellt, ſezte man den Marſch ohne Verluſt fort. Es blieb ein Maior zu Voltaggio mit einem Bataillon und einen Corpo Sclavonier. Der Marquis Viteleſchi wurde mit dem Regimente Piccolomini zu Caroccio poſtiret, und der Reſt der Truppen langte Abends zu Gavi an. Es befanden ſich an der Riveen di Levante oder an der Oeſtlichen Seite 3 Kaiſerliche Regimenter, denenſelben wurde unter währender Unruhe anbefohlen, wieder zu den andern Kaiſerlichen Truppen zu ſtoſſen, und ſich über Aala, Pontremoli und durch das Thal Tharo zurücke zu ziehen. Man konnte aber vermuthen, daß ihnen dieſe Befehle nicht zukommen können, weil die Genueſer ſich aller Päſſe bemächtiget, und eine armirte Barke zur See hatten, wie dann zweene von denen Expreſſen, die man an den Herrn General von Andlau, welcher dieſe Truppen commandiret geſchicket hatte, genöthiget wurden, wieder um und zurücke zu kehren. Dem ohngeachtet waren dieſe

3 Re-

3 Regimenter noch ſo glücklich wiewol mit Verluſt, ſich 1746
nach Sarzana und von da nach Parma zu begeben. Wie nun die Kaiſerlichen das Genueſiſche völlig geräumet hatten, ſo waren die Genueſer damit noch nicht vergnügt, ſie brauchten auch Gewaltthätigkeiten gegen den Kaiſerl. und Königl. Ungariſchen Agenten zu Genua, dem Herrn Mariconi. Denn als dieſer Herr den 10 Dec. aus dem Haubtquartier zu St. Peter von Arena abgegangen war, ſo verfügte er ſich mit ſeinem Schreiber in das Haus eines Kaufmanns Nahmens Santaga, und ſein Secretarius begleitete ihn. Da nun die Rebellen unter der Hand Kundſchaft eingezogen hatten, ſo ſchickten ſie ein Commando ohngefähr 20 Mann ſtark dahin, welche das Haus umringten und ſolches zu beſtürmen drohten, woferti man ihnen nicht gleich die darinnen befindliche Deutſche auslieferte. Hierauf ſezten ſich der Hauswirth, der Agent, der Secretarius und alle ihre Bedienten in Verfaſſung, ſich beſtens zu wehren, in der Hofnung die Signoria, welcher man von dieſem Auflaufe Nachricht gab, würde ihnen den nöthigen Beyſtand leiſten. Man ſtellte daher den Rebellen ernſtlich vor, es wäre kein einiger Deutſcher in dem Hauſe, noch ſonſt etwas ſo denen Deutſchen Völkern zugehörete, allein man predigte tauben Ohren. Sie verdoppelten das Feuer aus dem Gewehre auf das Haus, und trachteten in Ermanglung des Holzes durch brennendes Stroh das Thor deſſelben in Brand zu ſtecken. Wie die Belagerte dieſes ſahen, ſo gaben ſie Feuer auf den Pöbel, verwundeten auch einige von ihnen und brachten dadurch die übrigen in die Flucht. Allein am folgenden Morgen kamen ſie mit einer Verſtärkung von mehr als 100 Mann aufs neue vor das Haus. Weil nun der Kaufmann einer ſo groſſen Menge nicht gewachſen war, ſo ſchlos er mit ihnen einen ordentlichen Vergleich, und verſprach ihnen das Haus unter der Bedingung zu öfnen, wann nur 4 bis 5 Mann hinein kommen würden. Dieſes geſchahe und die Leute durchſuchten alle Zimmer des Hauſes, und weil man ihnen einige Erfriſchungen Wein und Geld reichte, ſo machten ſie ſich endlich

Gewaltthätigkeit an den Königl. Ungariſchen Agenten zu Genua.

1746 endlich wieder fort, ohne ſich auf den Boden des Hauſes zu begeben, wo der Herr Agent ſich mit ſeinem Secretario und Bedienten verborgen hatte. Kaum aber war der Schwarm des Volkes hinweg, ſo machten ſich ſchon andere auf, giengen abermal vor das Haus und verlangten auch die Böden durchzuſehen. Der Herr Agent lies alſo in möglichſter Stille eine kleine Barque beſtellen, auf welche er ſich wie ein Matelotte bekleidet, begab, und zur See nach Vado flüchtete. So bald die Aufrührer ſeine Flucht innen wurden, ſo plünderten ſie am 13 Jenner das Haus des Herrn Mariconi zu Genua ſelbſt, und raubten alles was ſie an Koſtbarkeiten und Silberwerken daſelbſt antrafen. Ja ſie giengen in ihrer Wuth ſo weit, daß ſie auch verlangten, man ſolle ihnen aus der Banco von St. George ſeine angelegte Capitalien herſchaffen, welches aber nicht geſchahe. Der Secretarius des Herrn Agenten, welcher mit ſeinem Herrn nicht hatte zu Schiffe gehen können, flüchtete zu einen Dohm-Herrn, der ſein guter Freund war, und brachte hierauf die ganze Sache an den Staats Secretarium der Signoria Herr Joſeph Sertorio, dieſer aber gab zur Antwort; Die Regierung ſey zwar ſchuldig geweſen, den Kaiſerl. und Königl. Herrn Agenten wider dieſe Gewaltſamkeit zu ſchüzen und ſicher zu ſtellen, ſie hätten ſich aber ſchlechterdings auſer Stand geſehen, die Raſerey und Wuth des Pöbels zu beſänftigen. Dieſem Verfahren der Genueſer ohngeachtet hofte ſie der Marquis von Botta wieder zu gewinnen und zu bewegen, die Waffen wieder niederzulegen. Er lies zu dem Ende ein Manifeſt kund machen, darinnen er den Einwohnern wiſſen lies, es habe ſeine Beherrſcherin, die Kaiſerin und Königin von Ungarn zu vernehmen gegeben, daß ſich ſowohl unter den Einwohnern von Genua als ihren Unterthanen das Gerücht ausgebreitet, daß die Kaiſerlichen Völker im Begrif ſeyen Genua zu plündern, über welche falſche, und den glorwürdigſten Neigungen zur Milde und Gerechtigkeit zuwiderlaufende Gerüchte, ſie über die maſſen beſtürzet ſeye, zumahlen dem Volk durch den Prinzen Doria die Verſicherung gemacht worden

Manifeſt des Marquis von Botta.

den

den ſeye, daß ſie ſich nur gar nicht fürchten, vielweniger 1747
durch einen erdichteten Schrecken ihre Ruhe hätten ſtören ſollen. Dieweil aber der Erfolg öffentlich gezeiget, wie dieſe Einwohner die durch die den 6 Septembr. abgewichenen Jahres errichtete Capitulation geſchwohrne Treue zu brechen ſich unterſtanden, ſo bliebe izo nichts übrig, als von dieſem Verbrechen und ſo verlezter Treue Rechenſchaft zu fordern. Da aber Ihro Maieſtet, welche niemal den Regeln der Gerechtigkeit zuwider handeln könne, nicht geſonnen ſeye, bey dieſer wolverdienten Züchtigung die Unſchuldigen mit denen Schuldigen zu vermengen, als erklärten ſie hiermit, daß alle Einwohner der Genueſiſchen Lande, welche ſich denen Kaiſerl. Waffen nicht widerſezen würden, in ihren Wohnungen ſicher ſeyn und vor aller Gewalt beſchüzet werden ſolten. Da hingegen dieienige, welche den Frevel haben würden auf einige Weiſe zu widerſtreben oder die Waffen zu ergreifen, als Aufrührer und öffentliche Feinde der Kaiſerin angeſehen werden ſollen: mit der Erläuterung daß in Anſehung der regulirten Völker, welche in dem Sold der Republick geſtanden und zu Kriegsgefangenen gemacht worden, wann dieſe ſo wol Officiers als Gemeine wider Verhoffen denen Kaiſerlichen Widerſtand thun würden, dieſelbe nach den Kriegsrecht ſolten abgeſtraft werden. Damit niemand die Unwiſſenheit vorſchüzen mögte, ſo wurde dieſes Manifeſt aller Orten kund gemacht und angeſchlagen. Einige Zeit hernach kam der Graf Schulenburg im Kaiſerl. Haubtquartier zu Novi an, um an ſtatt des Marquis von Botta das Commando der Armee zu übernehmen. Dieſer machte gleichfals durch eine öffentliche Schrift bekand, daß die Römiſche Kaiſerin die ungerechte Aufführung und die Verlezung der aufgerichteten Verbindungen und Capitulation der Genueſiſchen Republick zur verdienten Straffe ziehen wolte. Damit aber die Unterthanen dieſes Staats auch belehret würden, wie geneigt die Kaiſerin allzeit ſeye die Milde der Strenge vorzuziehen, mithin den gerechten Entſchlus nicht an dem Unſchuldigen wie an dem Verbrecher volziehen wolle, als thue er hiemit allen

Manifeſt des Grafen Schulenburg.

1747 Unterthanen kund, daß denenienigen welche ſich den Kaiſerl. Waffen nicht widerſezten, ſondern fein ſtille zu Hauſe bleiben würden, nicht nur an deren Leib und Gütern kein Leid geſchehen ſolte, ſondern ſich im Gegentheil alles Schuzes getröſten und die Früchte einer rechten und wahren Beſchüzung genieſſen könnten. Da hingegen dieienigen, welche ſich denen Kaiſerl. Waffen auf einige Weiſe widerſezen würden, als Feinde und Aufrührer angeſehen und mit Feuer und Schwerd überzogen werden ſolten, ohne einigen Unterſchied der Perſonen und Würden. Was die zu Genua befindliche Kriegsgefangene betrift, welche ſich etwa mit den Aufrührern vermiſchen ſolten, ſo würden ſelbige nach den Kriegsrecht mit der äuſerſten Schärfe angeſehen und beſtraft werden. Es machte auch der Kaiſerl. Kriegscommiſſarius Herr Graf von Choteck durch eine öffentliche Schrift kund, daß die Republick die unter dem 10 Septembr. und 2 Octobr. verſprochene Contribution noch nicht abgeführet, mithin ſeye er bevolmächtiget, alle in der Lombardie denen Genueſern zuſtändige Gefälle, liegende Güter und Einkünfte zu Handen zu nehmen und in die Kriegscaſſen zu ziehen, welches auch derſelbe durch Verkauf und auf andere mögliche Weiſe bewerkſtelligen werde, zumal die Kaiſerin ſie des Laſters des Hochverraths ſchuldig erkläre und vermöge dieſer Beleidigung auch befugt ſeye, die in Dero Landen gelegene Güter zu confiſciren. Man war auch zu Wien gegen dieſe Republick dergeſtalt aufgebracht, daß auch dem Genueſiſchen Geſanden daſelbſt angedeutet wurde, in 24 Stunden das Kaiſerl. Hoflager und in zweimal 24 Stunden die geſamte Erblande zu verlaſſen. Er gieng auch ſo gleich hinweg und reiſete nach Venedig, nachdem er einige Tage bereits vorher dem Miniſterio zu Wien im Nahmen ſeiner Republick vorgeſtellet, die Signoria verabſcheue das Rebelliſche Betragen des Volks gegen die Oeſterreichiſche Truppen. Allein er bekam zur Antwort: die Kaiſerin beſchäftige ſich, von dem Urſprung und den Umſtänden dieſer Gewaltthätigkeit genaue Kundſchaft einzuhohlen. Ihro Maieſtet kenneten und wüſten,

Der Genueſiſche Geſandte mus Wien verlaſſen.

was Dero höchſte Würde in einer Begebenheit von ſolcher Gattung von ihr erforderten. Sie hätte bereits ihre Befehle an den Marquis von Botta und an die andern Generale in der Lombardie wegen ihres Verhaltens geſendet, und der fernere Lauf der Sachen auch die Aufführung der Republick würde am beſten darthun, woher denn eine auf das höchſte getriebene Gewaltthätigkeit den Urſprung habe. Inzwiſchen ſtunden die Kaiſerl. Truppen bey Novi und wurden von Zeit zu Zeit verſtärket. Unter andern kam auch eine gute Anzahl Warasdiner bey ihnen an, welche dem 24 Jan. unter Anführung des General St. Andre und des Obriſten Frangini durch die Defileen, welche ſich in der Haubtſtraſſe der Bochetta befunden, glücklich durch, ohngeachtet die Bauren ungemein ſtark feuerten. Es rückten demnach dieſe Warasdiner ſo nahe an, daß ſie eine Salve gaben und alsdann mit dem Sebel in der Fauſt dieſelben angriffen, viele erlegten und die übrigen aus der Bochetta heraustrieben. Den 15 Jenner gegen Mittag, da eben die Warasdiner und Carlſtädter beſchäftiget waren, Munition herbeyzutragen und die abgegrabene Straſſen wieder herzuſtellen, ſo wurden ſie von den Genueſern überfallen und bis Voltagio zurücke getrieben, worauf ein Maior mit 100 Warasdinern und 2 Bataillonen Carlſtädter alſo gleich auf dieſe Feinde losgieng, die Anhöhen und Päſſe der Bochetta wiederum eroberte und alle Poſten behaubtete, worauf denn das Gebürge mit Grenadieren und Fuſeliern beſezt wurde. Unter den Anſtalten welche man bey der Kaiſerl. Armee wegen Genua machte, war dieſe eine der vornehmſten, daß der Marquis von Botta durch ein Manifeſt alle Officier und Gemeine der Truppen der Republick Genua citirte, daß ſich dieſelben in den Mayländiſchen Staat begeben ſolten, indem er ſie Kraft der Capitulation für Kriegsgefangene hielte. Er erklärte ferner die Zurückhaltung der Kaiſerl. Officier und Soldaten, die zu Kriegsgefangenen gemacht worden für unbillig und verlangte, daß ſie zu ſeinem Corpo wiederkommen ſolten. Hierauf poſtirte ſich ein groſſes Kaiſerliches

1747

Zurüſtung der Kaiſerl. Armee.

1747 Corpo zu Voltaggio und verſchiedene andere Detaſche-menter muſten die Bochetta, St. Pietro Lavezare und Rouſſillon bedecken, alle Kaiſerl. Ingenieur aber, welche ſich in denen feſten Pläzen Italiens befanden, muſten in das Haubtquartier zu Novi kommen. Den 16 Febr. griefen die Generale Keil und St. Andree die Genueſer an drey ihrer beſten Poſten an, trieben ſie aus denſelben heraus und iagten ſie bis nach Ponte Decimo, wo dieſelben ihr Haubtquartier hatten. Aber am 17 wagten dieſe dagegen einen Anfall an zweyen Orten, alleine ſie wurden mit Verluſt zurücke geſchlagen. Uebrigens ſahe es in Genua ſelbſt, nach dem Abzug der Kaiſerlichen ſehr verwirrt aus und niemand konte mehr unterſcheiden, wer gebiet oder gehorchen ſolte. Der Pöbel erwehlte ſich bald dieſe bald iene zu Oberhäubtern, bald ſezte es die Regenten ab bald wieder ein. Bald machten ſie bald dieſen bald ienen aus dem gemeinen Manne zum Doge. Dieſe und dergleichen Nachrichten hörte man täglich, allein man konnte niemal etwas Zuverläſſiges erfahren, indem die Unordnung allzugros und weitausſehend war. So viel ſahe man, daß ſie alle Anſtalten machten im Fall der Noth ſich zur Wehre zu ſezen und ihr Verfahren durch Gewalt der Waffen zu behaubten. Weil man nun Kaiſerlicher Seits wohl ſahe, daß alle Wege der Güte umſonſt und vergeblich ſeyn würden, ſo gieng der General Schulenburg näher auf ſie los und nachdem die Bauren von einem Poſten nach den andern vertrieben wurden, ſo kam die ganze Bochetta wiederum in Kaiſerliche Hände und die Genueſer ſahen ihren Feind abermal vor den Mauren. Ihr einiger Troſt war noch die Ankunft ſo vieler kleiner Fahrzeuge mit Franzöſiſchen und Spaniſchen Officiern und Ingenieurn, welche viele angenehme Verſicherung mitbrachten und das Volk noch hartnäckiger machten. Sie machten ſich von nun an zur äuſerſten Gegenwehr gefaſt, ſo daß man in wenig Zeit nichts als Verſchanzungen um Genua herum zu ſehen bekam und die Wälle waren mit einer ungemeinen Anzahl Stücke beſezt. In dieſer Verfaſſung erwarteten ſie die Fran-

Die Kaiſerl. erobern die Bochetta.

Franzöſiſche Hülfe und endlich kam eine Fregatte in dem 1747
Haven an, welche eine kleine Mannſchaft an das Land ſezte, aber auch die betrübte Nachricht mitbrachte, daß der Ueberreſt des Transport welcher aus 8000 Mann beſtanden, gröſtentheils von den Engelländern wäre weggenommen worden. Doch dieſes machte ſie noch nicht verzagt, ſie faſten vielmehr neue Entſchlüſſe, um ſich bis auf den lezten Blutstrofen zu wehren, inſonderheit weil bald hernach noch 2000 Franzoſen anlangten, welche eine noch anſehnlichere Hülfe verſicherten und eben ſo bald in Genua zu erſcheinen vorgaben, als die Kaiſerl. Armee welche die gröſten Beſchwerlichkeiten vor ſich ſahe, ihre Artillerie und Lebensmittel über die Gebürge zu bringen. Dieſe Hindernus hatte zwar den Aufbruch der Armee in etwas aufgehalten, wie aber endlich alles Benöthigte zu der Belagerung von Genua beyſammen war, ſo ſezte ſich die Armee den 11 April in 5 Colonnen in Bewegung. Der General Schulenburg begab ſich an die Spize der Colonne, welche der Baron von Keul anführte. Dieſe vertrieb den Feind von Crocette d' Oro, St. Bernardo und Terazo und nahm daſelbſt das Haubtquartier. Die 2te Colonne nahm unter der Anführung des General St. Andree den Weg über Montaggio und nachdem ſie die Feinde aus verſchiedenen vortheilhaften Poſten vertrieben hatte, ſo gieng ſie auf die Spize des Berges Cretta. Die 3te Colonne führte der General Sprecher an. Dieſe gieng mit der erſten rechter Hand und vereinigte ſich mit ihr zu Terrazo. Die 4te kam unter dem Grafen von Maguir bis auf Maraſſano. Die 5te brach unter dem Fürſten Piccolomini von Voltaggio auf, gieng bis nach Cangaſio, und eroberte daſelbſt eine wohlbefeſtigte und mit eiſernen Thoren verwahrte Brücke und bekam 200 Kriegsgefangene. Hierauf rückte ſie weiter bis an den Berg Ponte Decimo und bemächtigte ſich eines feindlichens Poſtens auf dem Berge Madanna della Guardia. Zu eben der Zeit brach der Obriſte Franquini von Campo Fredo auf, und faſte auf dem Berge Cornegliano Poſto, bemächtigte ſich des Orts Seſtri di

Die Kaiſerl. gehen auf Genua los.

Streitigkeiten der Franzoſen und Genueſiſchen Bauren.

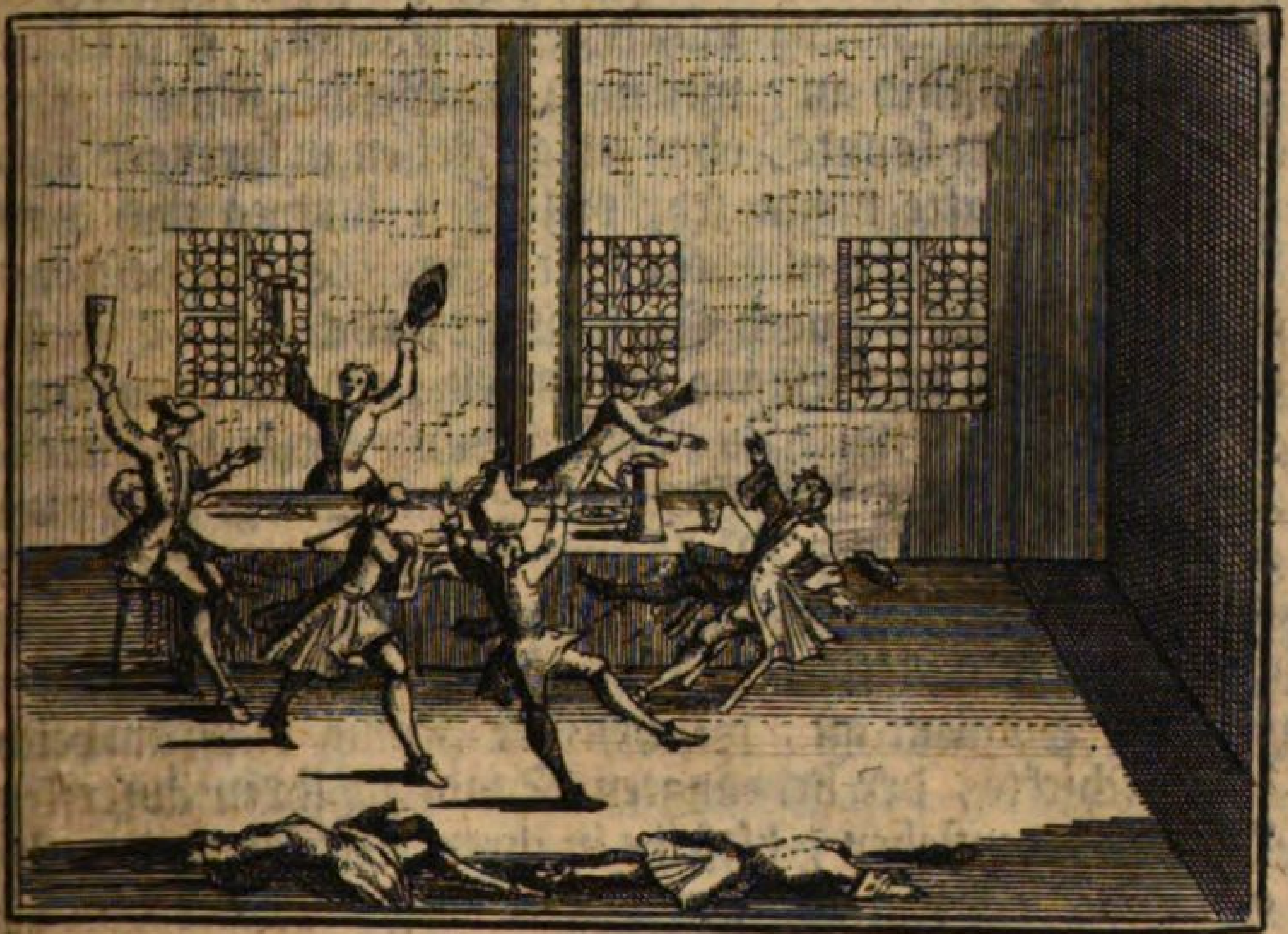
1747 Ponente, deſſen Einwohner alle nach Genua geflüchtet waren, und dadurch bekamen die Kaiſerlichen das ganze Polcevora. Nachdem nun die mehreſten Anhöhen um Genua glücklich erobert wurden, ſo bemühte man ſich die Wege zur Fortbringung der Artillerie in tüchtigen Stand zu ſezen und dieſe Arbeit muſten die Genueſiſchen gefangene Bauren verrichten. Den 24 April rückte der Obriſt Franquini bis an den Pallaſt Spinola gegen St. Franceſco über und faſte daſelbſt Poſto, ein anders Detaſchement aber vertrieb den Feind von der Anhöhe Cornegliano. Die Genueſer trachteten zwar die verlohrne Poſten wieder zu behaubten, und es vergieng kein Tag, daß nicht einige Angriffe von den Bauren geſchahen. Alleine ſie wurden iederzeit mit blutigen Köpfen zurücke gewieſen. Sie ſuchten auch von Zeit zu Zeit einen algemeinen Angrif zu wagen, allein dieſes unterblieb aus der Urſache, weil ſich die Franzoſen und die Bauren nicht miteinander vertragen konnten. Man hörte unter ihnen immerzu allerhand Uneinigkeit und Händel; einesmals wurde ein Franzöſiſcher Lieutenant von den Bauern auf der Straſſe ermordet, und ein anderer bekam von einen, dem er einige anzügliche Reden gab, eine tüchtige Ohrfeige. Der Officier, der noch dazu ein Obriſter war, beklagte ſich deswegen bey dem Rath, wie man aber die Sache unterſuchte und den Urheber wiſſen wolte, ſo hielten die Bauren zuſammen und gäben ſich alle und ein ieder insbeſondere für den Urheber an, daher man nichts mit ihnen anfangen konte. Inzwiſchen gebrauchten die Genueſer die Vorſicht, daß ſie die Franzoſen und Spanier zur Vertheidigung der Auſenwerker und inſonderheit des Berges Sperone, Fratelli und anderer Poſten anwieſen, die Bauren hingegen muſten beſtändig zu Pietro d' Arena bey der Hand ſeyn, und wurden zu den Angriffen und zur Unterſtüzung der Poſten gebraucht. Endlich aber wolten die Bauren ſich nicht mehr allein dazu gebrauchen laſſen, daher muſte in Genua alles ohne Unterſchied die Waffen ergreifen, der Soldat, der Burger, der Edelmann, der Bauer und der Geiſtliche es war alles in den Waffen. Weil

nun

1747

nun dieſes vielen nicht anſtunde, auch über das die Unordnung und der Mangel ie länger ie mehr einrieſen, ſo ſuchten ſich die reichſten Familien mit ihren beſten Haabſeeligkeiten davon zu machen und lieſen ihre Häuſer gar gerne in den Stich. Zu Sarzana verlieſen auch viele Burger ihre Nahrungen und flüchteten ſich nach Toskana, als ſich der General Vogteren derſelben näherte. Dieſer General muſte aus dem Parmeſaniſchen dahin abgehen, um es zu erobern, weil aber der Widerſtand zu gros war, ſo gieng er wieder zurücke. Bey dieſer Gelegenheit ereignete ſich aber eine ſehr traurige Sache. Es kamen verſchiedene Soldaten von dem Votheriſchen Corpo in ein von allen Einwohnern verlaſſenes Baurenhaus, woſelbſt ſie nichts als einen guten Vorrath an Wein antrafen. Sie fiengen da ſogleich an wacker zu trinken und machten ſich recht luſtig, alleine es währte nicht lange, ſo fiel einer

Genueſer vergiften den Wein.



nach dem andern tod zur Erde nieder, weil der Wein, wie man glaubte, vergiftet war. Dem Obriſten Franquini begegnete auch ein ſolcher Streich, wiewol auf eine etwas veränderte Weiſe. Denn als derſelbe Seſtri und Voltri beſezen wolte, und die Einwohner ſich zur Gegen-

1747 wehr zu ſchwach befanden, ſo kam zu Voltri der Prieſter nebſt den Anſehnlichſten des Orts heraus und ergaben ſich freywillig, mit dem Verſprechen, daß ſie ſich ganz ruhig halten wolten, woferne man ſie ſchüzen mögte. Die Kaiſerlichen glaubten es und lieſen 80 Mann darinnen.

Untreue der Einwohner zu Seſtri und Voltri wird beſtraft

Aber etliche Tage darauf ruften die Einwohner eine Anzahl Bauren zu Hülfe und machten die Kaiſerlichen alle nieder. Zu Seſtri machten ſie es eben ſo und verübten an denen Soldaten unerhörte Grauſamkeit. Allein die Kaiſerlichen merkten dieſe Untreue, und lieſen ſie nicht unbelohnt, denn als ſie mit gröſerer Macht wiederum zurücke kamen, ſo richteten ſie an bemeldten Oertern ein groſes Blutbad an und verwüſteten alles was ſie fanden. Die Einwohner zu Montaggio ergaben ſich auch, und ob ſie gleich der General St. Andree ſehr gelind hielte, ſo erregten ſie doch einen Aufſtand, allein man legte ihre Wohnungen dafür in die Aſche. Inzwiſchen rückte der General Schulenburg näher gegen Genua, er grief es aber nicht ernſtlich an, weil man das Geſchüz ſehr ſchwehr herbey bringen konnte, ohne einige Felſen zu ſprengen und dieſes Geſchäfte nahm ſehr viele Zeit hinweg und man konnte es doch nicht zu Stande bringen. Daher beſchlos man, die Artillerie nach Seſtri und von da aus zu Schiffe nach der Gegend Biſagno zu bringen, wo der Haubtangrif geſchehen ſolte. Zu Beförderung dieſer Unternehmungen begehrte der General Schulenburg von dem König in Sardinien Volk und Geſchüze, und erhielte auch 12 Bataillon regulirte Truppen, 3 Bataillon Miliz und einen Zug Artillerie:

Ankunft des Herzogs von Bouflеur zu Genua.

darauf kam in Genua der Herzog von Boufleur an, welchen der König in Frankreich dahin ſchickte, der bedrängten Stadt in ihren äuſerſten Nöthen beyzuſtehen, dieſelbe in ihren Vorſaz zu beveſtigen und durch ſein Anſehen als ein Abgeordneter von einen mächtigen Bundesverwandten die Ordnung wieder herzuſtellen, und durch ſeine Gegenwart zu verhindern, daß es zu keinem Vergleich kommen mögte.

Seine Rede an den Senat.

Wie er vor den Rath erſchienen, ſo hielte er daſelbſt folgende merkwürdige Rede: Durchlauchtigſter Prinz, Höchſtanſehnliche

liche Herren! Der Allermächtigſte, und welches nicht weniger iſt, in ſeinen Verbindungen allergetreueſte Monarch von ganz Europa, ſchickt mich zu ihnen um ihre Arbeiten und ihren Ruhm mit ihnen zu theilen. Er gebietet mir ihnen die Erklärung zu thun, daß er feſt entſchloſſen ſeye, es koſte was es wolle, dieſer grosmüthigen und unglückſeeligen Republick den Glanz und die Freyheit wieder zu ſchenken, welche ihnen zu berauben auch die gröſeſte Barbarn erröthen würden. Ich ſehe es gleichwol in allen ihren Trübſaalen für ein groſſes Glück an, daß ſich der alleranſehnlichſte Anhang zu der geſunden Staatskunſt geſellet. Denn gewis, wenn ihnen ihre Feinde auch die allerſcheinbarſte Bedüngniſſe eingehen, wie könten ſie ſich auf eine Macht verlaſſen, welche ſo offenbar ihre Unterdruckung beſchloſſen? Sie hat dero Glücksſtand zu Grunde gerichtet, Sie hat ſie in die ſchändlichſte Knechtſchaft zu ſtürzen geſucht, ia ſie hat durch den Mund ihres Generalen dero Bürger mit der ſchmähligſten Lebensſtrafe bedrohet, doch hat ſie ihnen weder dero Ehre noch dero Freyheit rauben können. Dieſe unſere ſchäzbare und tauſendmal höher als das Leben ſelbſt zu achtende Schäze, ſind annoch in dero Gewalt. Sie haben dieſe erwünſchte und zu dero Erhaltung unumgängliche Empörung, welche unſerer Hülfe zuvorgekommen, ſich ſelbſten zu danken. Sie ſtellen ſich aus eigenen Trieb dem alten Rom, und dem Senat dieſer ſo würdigen Republick ähnlich, deren Muth weder durch die Gegenwart eines Hannibals noch eines vor ihren Mauren ſtehenden ſiegreichen Heeres konnte geſchwächet werden. Laſſen ſie alſo dero wahre Vortheile niemahlen aus den Augen. Betrachten ſie einer Seits die Schmach und die Knechtſchaft, welche man ihnen zubereitet, und auf der andern Seite den Ruhm und die Freyheit, welche ſie ſich durch eine beherzte Standhaftigkeit erhalten können. Laſſet nur abſonderlich unſere Zuverſicht zu iener gütigen Fürſehung wenden, welche eine gewalthätige ungerechte Regierung iederzeit verabſcheuet. Sie hat ſich auf eine alzugöttliche Weiſe bey dero gegenwärtigen Umſtänden blicken laſſen, als daß ſie 1747

1747 ſich nicht bemühen ſolten, zu Errichtung ihrer Abſichten alle Kräften anzuwenden. Die Zeit iſt theuer, wir wollen ſelbe nicht in eiteln Berathſchlagungen vorbey ſtreichen laſſen. Es wolle uns alle ein Herz und ein Sinn regieren, verlaſſen ſie ſich, höchſtanſehnliche Herren auf einen Anführer, welcher ihre Freyheit am mehreſten zu Herzen nimmt, und welcher doch nicht dazu gebohren iſt, daß er derſelben genieſſen ſolle. Ich bin nur um ſo mehr ein rechtſchaffener Franzoſe, ie mehr ich ſuchen werde, mich als den Eiferigſten von ihren Mitbürgern zu beweiſen. Weiſen ſie mir die Gefahr. Mein Amt verpflichtet mich ſelbige zu erkennen, ich werde mir vor die gröſte Ehre ſchätzen, wenn ich ſie vor derſelben ſicher zu ſtellen im Stande bin. So geſchickt glaubte zwar ein Franzoſe das Verfahren der Genueſer zu rechtfertigen, welches doch den getroffenen Vergleichen der Capitulation zu wider lief, allein eben aus dieſer Rede erhellte, was man gerne wiſſen wolte, nemlich daß der Rath zu Genua ſelbſt an dem Aufſtande des Pöbels Antheil genommen haben müſſe.

Antwort des Doge hierauf.

Indeſſen erfreute dieſe Rede den Senat doch und der Doge antwortete ihm in einer andern Rede, daß ſie gegenwärtig Urſach hätten ihres voriger Unglücks zu vergeſſen, nachdem ſich ihrer ein ſo groſer und mächtiger Monarch anzunehmen geſonnen ſeye. Sie bedauerten dabey, daß ſie dem Könige bisher noch keinen Weg hätten eröfnen können, durch welchen ſie grosmüthiger Abſichten hätten können beſchleuniget werden. Sie hoften aber unter dem Beyſtand eines ſo groſen Königes und vor den Augen eines ſeiner würdigſten Unterthanen, der deſſen Stelle vertrette, dieſe Unternehmungen mit Ruhm künftig auszuführen. Der Herzog von Boufleurs bediente ſich auch aller der Macht, welche er vermöge der Stelle, die er begleitete, in Handen zu haben glaubte. Er lies ſo gleich Batterien anlegen und ſuchte die verlohrne Sicherheit und Ruhe in Genua wieder herzuſtellen. In der groſſen Unordnung, die bisher daſelbſt geherrſchet hatte, verlohr der Senat faſt ſein ganzes Anſehen. Sie muſten mehr die Befehle des Volks volziehen, als demſelben ſelbſt Ge-

ſeze

ſeze vorſchreiben. Der Franzöſiſche Herzog ſahe wol, daß er bey dieſer üblen Haushaltung ſeine Abſichten nicht erreichen könnte, mithin trachtete er das Anſehen des Senats auf alle Weiſe zu behaubten und wieder herzuſtellen. Er legte die Franzöſiſchen Hülfsvölker in die Häuſer der Bürger, er ſchränkte ihre ungezähmte Freyheit wieder ein, und widerſezten ſie ſich, welches von vielen geſchahe, ſo muſten ſie in das Gefängnis und in demſelben ganz geheim aus der Welt wandern. Der Pöbel wurde darüber ſchwürig und regte ſich gewaltig, man furchte auch bereits einen neuen Aufſtand wider den Senat und wider die Franzoſen. Allein der Herzog war lüſtig genug dieſem vorzubeugen. Er machte der Bürgerſchaft mit denen Kaiſerl. von auſen ſo viel zu ſchaffen, daß ſie gar an keine innerliche Unruhe denken konnte, täglich waren Ausfälle auf die Belagerer und die Genueſer lagen ſtets im Feuer, wobey ſie aber mehrentheils den kürzern zogen. Unter andern fiel zu Montaglio ein ſehr blutiges Gefechte vor, wobey der Genueſiſche Generalcommiſſarius Conevaro erlegt wurde, welchen ſie nach Genua brachten und mit groſem Gepränge beyſezten. Auf Kaiſerlicher Seite aber hatte der Obriſt Franquini das Unglück, daß ihm bey dem Angrif des Poſten Comigliano eine feindliche Stückkugel auf die Bruſt traf, wobey er ſogleich ſeinen heldenmüthigen Geiſt aufgeben muſte. Den 23 May griefen die Kaiſerlichen die Anhöhe von St. Franceſco an. Dieſer Poſten war ſtark beſezt und ſo bald die Genueſer den Angrif des Gegentheils merkten, ſo ſchickten ſie eine noch gröſſere Verſtärkung dahin und wendeten alle Kräften an denſelben zu behaubten. Hier kam es nun zu einer blutigen Schlacht, darinnen die Kaiſerlichen zum fünftenmal zum Weichen gebracht wurden. Endlich aber erſahe der Graf von Laſcy ſeinen Vortheil, ſchnitte die Franzoſen und Spanier von den übrigen ab, weil ſie den Vorzug ausmachten und nahm ſie alle gefangen. Die Genueſiſche Bauren verlohren zwar dadurch den Muth noch nicht, alleine endlich wurden ſie doch mit groſem Verluſt in die Stadt zurückegetrieben und die Kaiſerlichen blieben Meiſter

1747

Vorfall bey St. Franceſco.

1747 ſter von der Anhöhe, woſelbſt ſie viele Stücke und andern Vorrath erbeuteten. Dieſem Treffen ſahe das Genueſiſche Frauenzimmer auf den Mauren der Stadt ſelbſt zu, ſie trafen aber viele von denen nicht mehr lebendig an, welche ſie dazu bewogen hatten, weil eine Anzahl von 2000 Genueſern auf der Wahlſtadt blieb und bey nahe eben ſo viele gefangen wurden. Durch die Eroberung dieſer Anhöhe kamen nun die Kaiſerlichen der Stadt zwar immer näher und errichteten auch verſchiedene Batterien dieſelbe zu beſchieſen, weil ſie aber mit ſtarken Retranſchementern verſehen war und von einer andern Anhöhe, Namens Sperone vertheidiget wurde, ſo konnte man ſie doch noch nicht förmlich belagern. Man machte daher Anſtalten ſie bey Biſagno anzugreifen, wo die Schwürigkeiten geringer waren und brachte die Artillerie nach Seſtri und von dannen weiter. Dem 28 eroberten die Kaiſerlichen das veſte Schlos Maſſone durch den Grafen von Soro und machten den Commendanten mit ſeiner ganzen Mannſchaft zu Gefangenen. Die Genueſer bekamen indes eine Verſtärkung nach der andern in die Stadt, obgleich die Engliſche Schiffe ſehr wachſam waren, denn ſie konnten die kleinen Fahrzeuge mit ihren groſſen Schiffen nicht erreichen und die Genueſer feuerten ganz unerhört auf ſie von denen Batterien; Auf eben dieſe Weiſe gelung es ihnen Geld und Vorrath in die Stadt zu bringen, wodurch ſie auf das neue wieder Muth bekamen. Sie trachteten nunmehro auf nichts mehr, als ihre Stadt mit unüberwindlichen Feſtungswerken einzuſchlieſen, daher rieſen ſie zu St. Pietro d' Arena die ſchönſten Häuſer und Palläſte nieder und machten daſelbſt Retranſchementer. Von Comigliano bis an das Meer wurde eine Linie gezogen, alle Anhöhen aber und alle Luſthäuſer waren mit Stücken beſezt. Die Kaiſerlichen thaten ein gleiches und lieſen ſich durch die Anſtalten der Feinde von ihrem Vorhaben nicht abwendig machen, ſondern brachten ſie in einen beſtändigen Allarm. Zu Anfang des Julii vermutheten ſie einen General-Sturm und hielten ſich daher lange Zeit in den Waffen,

es

es geſchahe aber erſt in der Nacht vom 12 bis 13, daß der Graf Schulenburg Anſtalten machte, ſie in ihren Verſchanzungen anzugreifen. Hier ruckten ſie bey Comigliano, Pietro d' Arena und Ponſevera an und thaten daſelbſt unter beſtändigen Feuer der Engliſchen Schiffe einen falſchen Angrif. Daher zogen ſich die Genueſer mit ihrer meiſten Macht dahin, aber der Graf Schulenburg ruckte mit dem General Keil und St. Andree auf der Seite von Biſagno an, grief die feindliche Vorpoſten daſelbſt an und warf ſie über den Haufen. Hierauf drungen ſeine Leute mit aufgepflanzten Baionet in Biſagno ein und ſezten ſich daſelbſt feſte, eroberten ferner 15 Redouten und nach und nach das ganze Thal Biſagno und den Poſten Lazaretto, mithin war nun die Comunication mit dem Meere offen, und der Graf Schulenburg lies ſich ohnverzüglich den Reſt der Artillerie von Savona herbey bringen. Die Baterien wurden alſo errichtet, unter welcher Zeit noch verſchiedene Ausfälle der Feinde für die Kaiſerl. glücklich abliefen, und es war nunmehr an dem, daß Genua völlig belagert werden ſolte, zum Unglück aber hörte man, daß der Bellisle Vintimiglia erobert hatte und mit einer ſtarken Armee im Anzug wäre um Genua zu entſezen, und damit blieb die Belagerung abermahl unterweges. Man erfuhr hierauf den Ungrund dieſer Nachricht, entſchlos ſich alſo abermal die Belagerung zu unternehmen, allein der König in Sardinien forderte anizo ſeine Leute von der Kaiſerl. Armee ab, und Vintimiglia war auch würklich erobert. Darauf verwandelte ſich die Belagerung in eine Bloquade, und die Kaiſerlichen verlieſſen die mit ſo vielen Blut eroberte Poſten alle wieder und zogen ſich zurücke. Die Genueſer bekamen alſo abermal neuen Muth, verlohren aber ihren Schuz-Patron, den Herzog von Bouflers, welcher um dieſe Zeit zu Genua an den Kinderblattern ſtarb, und dem Herrn Mauriac das Commando übergab. Die Genueſer lieſen ſich dieſes nichts hindern, ſie verfolgten die Kaiſerl. im Zurückeziehen und machten auch verſchiedene Beute und Gefangene, ſahen aber auch zugleich die ganze Gegend verheeret und verwüſtet. Dieſer

1747

Tod des Herzogs von Boufleur.

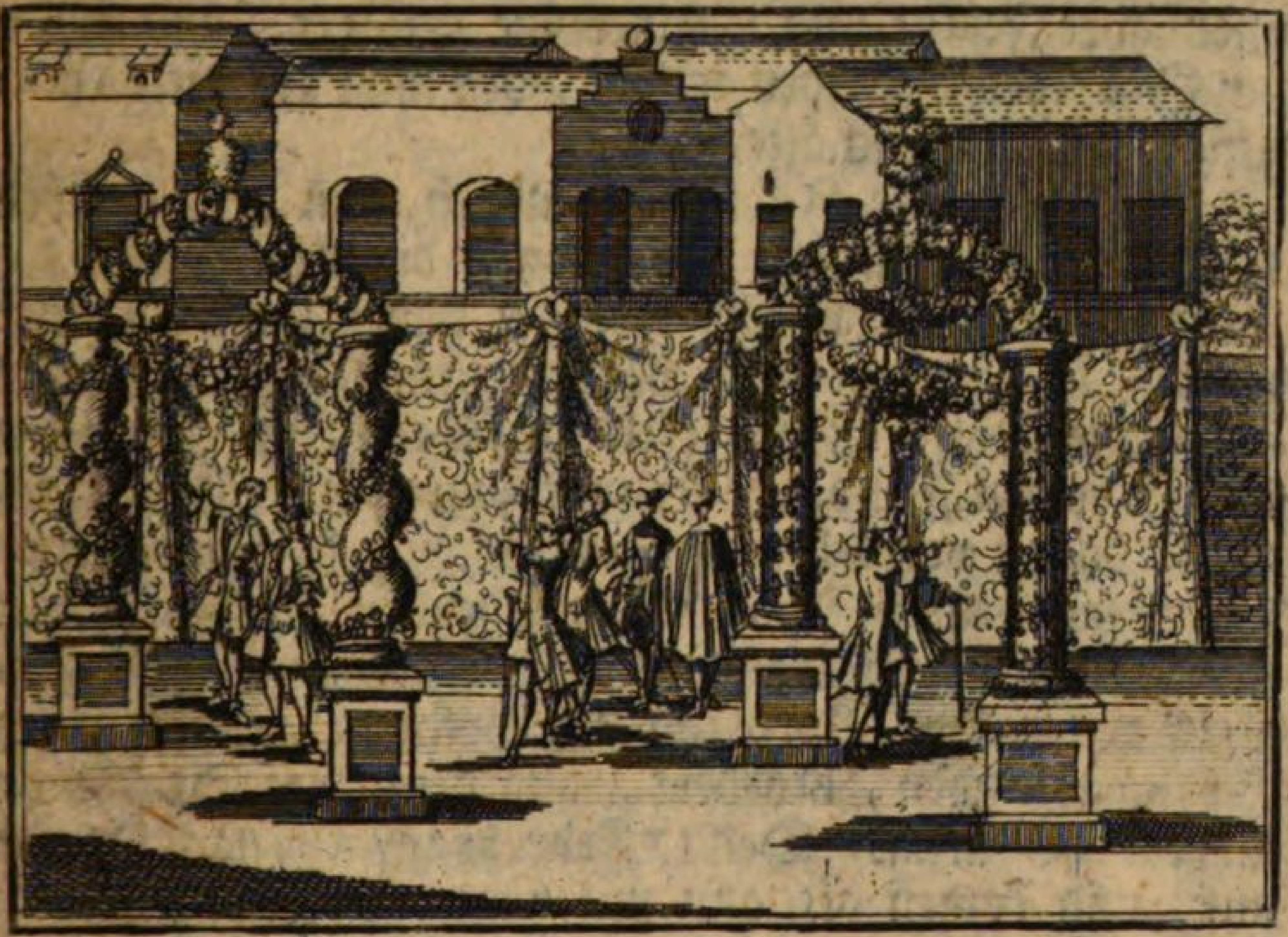
1747 ſes brachte ſie in eine ſolche Wuth, daß ſie das übrige, was ſie etwa noch antrafen, und unter andern den Pallaſt des Prinzen Doria zu Peglo ſelbſt verheerten und die Reichslehenbauren rein ausplünderten, welche aber auch darauf erzürnet wurden und verſchiedene glückliche Streifereyen in das Genueſiſche wagten. Dieſes verdros ihnen und weil ſie den Marquis Spinola vor den Urheber hiervon hielten, ſezten ſie auf ſeinen Kopf 2000 Ducaten, fiel auch einmal auf ſeinen Landgute ein, und machten ihn und alles nieder, was ſie daſelbſt antrafen. Wie nun aniezo die Hofnung beſſerer Zeiten wieder in Genua zunahm, ſo dachte der Senat auf Mittel, wie die Republick ſelbſt wieder verbeſſert werden mögte. Man machte alſo neue Kriegsanſtalten, man rufte die ausgetrettene Familien bey groſſer Strafe zurücke, man fieng an von neuen zu werben, die Bauren aber, die des Raubens ſchon gewohnt waren, ſchickte man aus der Stadt und lies ſie gegen die Bochetta anrücken um ſelbige zu erobern. Dieſe plünderten nun alles, was ſie fanden, giengen auch mit einigen regulirten Truppen in das Placentiniſche, nahmen einige Orte hinweg und ſchrieben Brandſchazungen aus, bis man ſie nach und nach zerſtreuete und ihnen die abgenommene Beute wieder abnahm. Endlich wurde im Sept. auch die Stelle des Herzog von Boufleur beſezt, und zwar durch den Herzog von Richelieu: Die erſte Beſchäftigungen dieſes Herrn waren, Genua unüberwindlich zu befeſtigen. Die Ingenieure rieſſen alle Gärten nieder und bauten Schanzen darauf, er ſelbſt aber der Herzog gieng mit einer kleinen Armee nach Campo Freddo, daſelbſt die Kaiſerl. anzugreifen, wurde aber dieſes und einige andere mahle geſchlagen und muſte unverrichteter Sachen nach Genua zurücke. Um dieſe Zeit kam Genua in neue Händel mit der Republick Lucca, weil die Engeländer auf der Küſte von Viaraggio, einem Haven dieſer Republick 3 Genueſiſche Schiffe hinweggenommen hatten. Hierüber erzürnten ſich dieſe und forderten von Lucca 50000 Zechinen ſtatt einer Genugthuung. Die Lucheſer ſchickten einige Geſandte dahin, welche ſie entſchuldigen ſolten,

Herzog von Richelieu kommt nach Genua.

Streit der Genueſer mit Lucca.

ſolten, ſie behielten ſie aber als Geiſeln zurücke und lieſſen einige 1000 Mann in das Gebiet dieſer Republick gehen, welche aber den General Broune um Hülfe erſuchte und ſie auch erhielte. Darauf ſchritte man durch Vermittelung des Herzoges von Richelieu zu einen Vergleich und damit hatte der Handel ein Ende. 1747

Am 5 Dec. feyerten die Genueſer das Gedächtnus feſt des angefangenen Aufſtandes mit vielen Ceremonien. Die Straſſen von Portorio wurden mit Damaſt behängt Gedächtnisfeſt des Aufſtandes.



und verſchiedene Triumphbögen aufgerichtet. Der Doge ſtattete 36 junge Weibsperſonen aus, deren Väter in dem Tumult geblieben waren und iedermann war voller Vergnügen. Die Kaiſerl. Truppen aber verſtärkten ſich in der Gegend Sarzana und der Herzog von Richelieu begab ſich ſelbſt dahin und machte die nöthige Gegenanſtalten, lies auch das Schlos Lavenza beſezen, damit ihn die Kaiſerlichen nicht von dieſer Seite überfallen mögten. Er nahm auch noch eine andere Expedition auf der Seite von Savona vor, und nahm 300 Piemonteſer gefangen. Als dieſelbe gegen die Genueſer ausgewechſelt werden ſolten, ſo wäre bald ein neuer Aufſtand ausgebrochen,

weil

1747 weil das Volk ſie durchaus nicht aus den Thoren laſſen wolte, ſo bald aber der Herzog von Richelieu ankam, und in Begleitung einiger 1000 Mann den Befehl ertheilte, ſo muſte der Pöbel gehorſam ſeyn. Einen neuen Kummer verurſachte den Genueſern der ſchlechte Zuſtand der Banco von St. Georg, welche allen Credit verlohren und ſchon eine gute Anzahl bemittelter Perſonen in das Verderben geſtürzt hatte. Dieſe Angſt wurde vergröſſert, als man erfuhr, daß die Engeländer die Genueſer für ihre offenbahre Feinde und Meineydige erkläret, und ihnen zur See einen Schaden gethan, den man auf viele 1000 Pfund Sterling ſchäzte.

1748 Kriegsgeſchichte. Weil nun die Jahreszeit endlich zum Kriegführen nicht mehr bequem war, ſo bezogen die Kaiſerlichen die Winterquartiere, welche aber von keiner langen Dauer waren. Denn der Graf Nadaſti fieng ſehr zeitig wieder an, ſeine Völker in das Feld zu führen, und faſſte den Entſchlus den Feind bey Voltri anzugreifen. Damit nun nichts davon verrathen werden mögte, ſo wurden 700 Mann von den um Novi herum ſtehenden Völkern, nebſt einen Bataillon Warasdinern und 2 Compagnien Grenadiern unter dem Vorwand die Poſtirung von Campo Freddo abzulöſen, beordert, und der Graf Draskowiz führte dieſelben an. Den 17 Febr. brachen ſie nach Onada auf, und kamen alsdann mit neuer Verſtärkung nach Campo Freddo, unter welcher Zeit Roſiglione ſchon beſezt war. Der Graf Nadaſti langte zu Campo Freddo mit der Generalität an, ohne daß es die Armee wahrnahm, hielte daſelbſt eine Abrede mit derſelben und beſchlos den Feind an 3 Orten anzugreifen. Es wurden auch alle Anſtalten glücklich ausgeführet, allein wegen des ſchlimmen Wetters und einiger andern Hindernüſſe konnten ſie doch ihren Entzweck nicht völlig erreichen, daher zogen ſie die abgemattete Truppen wieder nach Campo Freddo zurücke, woſelbſt ſie von den Genueſern, welche ſie für geſchlagen achteten, angegriffen, aber mit groſem Verluſt zurückgetrieben worden. So bald ſie nun ſahen, daß es wieder ernſtlich wurde, ſo baten ſie bey Frankreich um neue Hülfe

und

und erhielten auch immerzu anſehnliche Verſtärkungen, ohne daß es die Engliſchen Schiffe hindern konnten. Mit der Menge der Soldaten und Franzoſen wuchs auch ihr Muth, und damit iedermann überzeugt werden mögte, daß ſie aniezo alle Furcht aus ihrem Herzen verbannet hätten, ſo zogen ſie aus und beſezten das Schlos Maſſa, ob es gleich neutral war, ingleichen das Schlos Monte Tignoſco, welches der Republick Lucca gehörte, das Geſchüze aber, ſo daſelbſt war, nahmen ſie mit ſich hinweg. Wie ſie den guten Fortgang dieſer Unternehmungen ſahen, ſo ſuchten ſie Savona in der Stille zu überfallen, es wurde aber nichts daraus, ſo wenig als aus dem neuen Anfalle, den ſie auf Campo Freddo wagten, und wobey ſie noch einmal den Kürzern zogen. 1748

Innerliche Unruhen in Genua.

Dieſem groſen Vorhaben thaten die innerliche Unruhen in Genua abermal einen Einhalt, welche bey dem ſo verwirrten Zuſtande ſich nothwendig ſtets entſponnen. Der Pöbel, der der Soldaten, inſonderheit aber der Ausländiſchen, und ihren Befehlen nicht gewohnt war, konnte ſich mit ihnen ie länger ie weniger vertragen, und die Bauren ſtimmten mit ihm hierinnen überein. Es gab einmal über das andere gewaltige Händel, die nichts anders als verdriesliche Folgen nach ſich ziehen konnten. Unter andern entſtunde einesmahls ein Tumult über einen Franzöſiſchen Officier. Dieſer ſahe ein iunges Weib auf der Gaſſe, und machte derſelben nach der Gewohnheit dieſer Nation einige unſchuldige Liebkoſungen. Es begleitete ſie aber ein Genueſiſcher Bauer, dem dieſe Mode unbekandt war und daher ſehr verdächtig ſchiene. Mithin hielte er ſich befugt, dem Officier durch eine nachdrückliche Ohrfeige zu beſtrafen. Dieſer grif mit Hülfe einiger anderer Franzoſen zum Gewehr, die Bauren aber zu den Piſtohlen und iagten die Franzoſen hinweg. Die Bauren aber rottirten ſich zuſammen und machten einen Lermen, den die Gegenwart des Herzoges von Richelieu kaum beſänftigen konnte. Der Senat durfte ſich über dieſe Unruhen des Volks nicht viel beſchwehren, weil ſie ſelbſt alle wider einander waren. Nachdem der Doge

1748 todt war, ſo ſezte es einen groſſen Streit und eine heftige Eiferſucht über die Beſezung dieſer Würde, welche viele von ihnen verlangten und der Herzog von Richelieu war wider ſie alle, da er ihnen zu verſtehen gab, daß ſie die Zeit ſeines Aufenthalts bey ihnen keinen Doge nöthig hätten. Dem ohngeachtet aber der Senat die Stelle dennoch beſezte, ſo bliebe doch die Verbitterung und der Widerwille.

Indeſſen machten die Kaiſerlichen neue Anſtalten Genua zu bezwingen, ob ſie gleich die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspreliminarien bereits erhalten hatten. Die Genueſer erfuhren dieſe Bottſchaft nicht ſo bald, als ſie allen ihren Miniſtern Befehle gaben, um mit in dem Frieden begriffen zu werden. Sie verdoppelten aber auch die Kriegsanſtalten und das ſonderlich wegen des Manifeſtes, welches der Graf Broune im Nahmen der Kaiſerin abermal ausgehen lieſe. Es wurde den Genueſern darinnen abermal ihre gegen die Kaiſerlichen verübte Gewaltthätigkeiten vorgeſtellet, ſie wurden zum Frieden und zur Ruhe ermahnet und im Fall ſie denſelben handhaben würden, in den Schuz der Kaiſerin genommen, bey Warnehmung aber des Gegentheils mit Feuer und Schwerd bedrohet. Auf dieſes Manifeſt brach das Ungewitter auf einmal los und ehe man ſichs verſahe, ſo rückten die Armeen mit völliger Macht in das Genueſiſche ein. Sie hatten ſchon eine anſehnliche Menge der feindlichen Poſten eingenommen, auch manchen kleinen Sieg darvon getragen und waren ſchon im Begrif weiter zu gehen, als der Herzog von Richelieu dem Grafen von Broune ein Schreiben überſandte und darinnen zu wiſſen verlangte, wie er es wegen des in den Preliminarien getroffenen Waffenſtillſtandes gehalten wiſſen wolte. Man ernannte ſo gleich einen Ort der Zuſammenkunft von beyden Seiten und kam darinnen miteinander überein, daß den 15 Jun. der Waffenſtillſtand bekand gemacht werden ſolte. Dieſes geſchahe auch und einige Tage hernach wurde die Stellung beyder Armeen und die Gränzen beſtimmet, wie weit ſich iede erſtrecken durfte. Nachdem nun

Waffenſtillſtand wird errichtet.

nun auch die Kriegsgefangene von beyden Seiten ausgewechſelt waren, worüber die Genueſer anfänglich keine geringe Schwürigkeiten machten, ſo war auch dem blutigen Kriege Italiens endlich ein glückliches Ende gemacht. Alleine anizo ſahen die Genueſer erſt ihren Zuſtand in ſeiner wahren Beſchaffenheit ein. Es war bey ihnen ein verwirrtes Regiment, arme Einwohner und ein roher Pöbel. Die Folge ihres Aufſtandes waren ein völliger Ruin im Handel, Wandel und allen Handwerkszünften, ausgeleerten Kaſten, erſchöpfte Reichthümer, eine ſchlechtbeſtellte Banco und ein Mangel des Credits bey allen auswärtigen Handelsſtätten und ſie haben nach ihren eigenen Gedächtnis viele Jahre nöthig, ehe ſie ſich nur in etwas wieder erhohlen können. 1748

Friedensgeſchäfte.

In dem Friedensgeſchäfte ſelbſt zeigte ſich keine Macht ſo hartnäckig als die Republick. Sie nahm alles auf das genaueſte und wolte keinen Schritt weit von ihren Anforderungen abweichen. Ja ſie ſuchten ſo gar durch ihre Angelegenheiten das ganze Friedenswerk zu verzögern, allein der König in Frankreich war ſo billig und fuhr ihnen durch den Sinn, daß ſie ſich endlich bequemen muſten nachzugeben. Dadurch bekamen ſie nun auch einen Antheil an den Frieden, wie wir ſchon oben erzehlet haben und trachteten daher auf nichts, als wie ſie die unruhigen Corſen anizo wieder zum Gehorſam bringen mögten. Weil nun dieſe keine Vorſtellungen anhören und durchaus nicht mehr unter der Regierung der Genueſer ſtehen wolten, ſo warf ſich der König in Frankreich zum Mittler auf, ſchickte auch den Marquis von Courſay dahin, welcher ihnen allerhand Vorſtellungen machen ſolte, um ſie zu gewinnen. Allein weil ſie nichts von den Genueſern hören wolten, ſo mus die Zeit den Ausgang dieſer Sache entſcheiden.

VII) Geſchichte der übrigen Italieniſchen Staaten.

Weil man bereits in dem Vorhergehenden keine Erzehlung machen können, in welche die Geſchichte der 1745

1746 Italieniſchen Staaten keinen Einflus gehabt, ſo wird davon nur noch etwas weniges nachgeholet werden müſſen. Mantua war in dieſem Jahre faſt blos deswegen berühmt, weil die Kaiſerlichen ihre meiſte Kriegsgefangene dahin verlegten. Die Schlacht bey Piazenza lieferte insonderheit derſelben eine gute Anzahl, welche aber weil ſie kaum mehr alle beherberget werden konnten, gröſtentheils nach Ungarn abgeſchicket wurden. Da es nun in ganz Italien ſehr kriegeriſch auſſahe, ſo war es nicht zu verwundern, daß man auch in dem Florentiniſchen allerhand Kriegsanſtalten machte und ein Obſervations Lager auf allen Fall aufrichtete. Daher ergiengen auch an die regulirte Toskaniſche Truppen Befehl, ſich hierzu vorzubereiten und die Landmiliz wurde beordert nach Florenz und nach Porto Ferraio zu marſchiren. Es zogen ſich auch hierauf die Toskaniſche Völker bey Piſa zuſammen und erſtreckte ſich dieſes Corpo auf 8000 Mann der auserleſenſten Mannſchaft, die auch mit einer guten Artillerie verſehen war. Die Genueſer waren mit dieſen Anſtalten am wenigſten zu frieden und weil ſie ſich eines Ueberfalls beſorgten, ſo lieſen ſie Surzana und Sarzanella beveſtigen, auch ihre Landmiliz in Bewegung kommen.

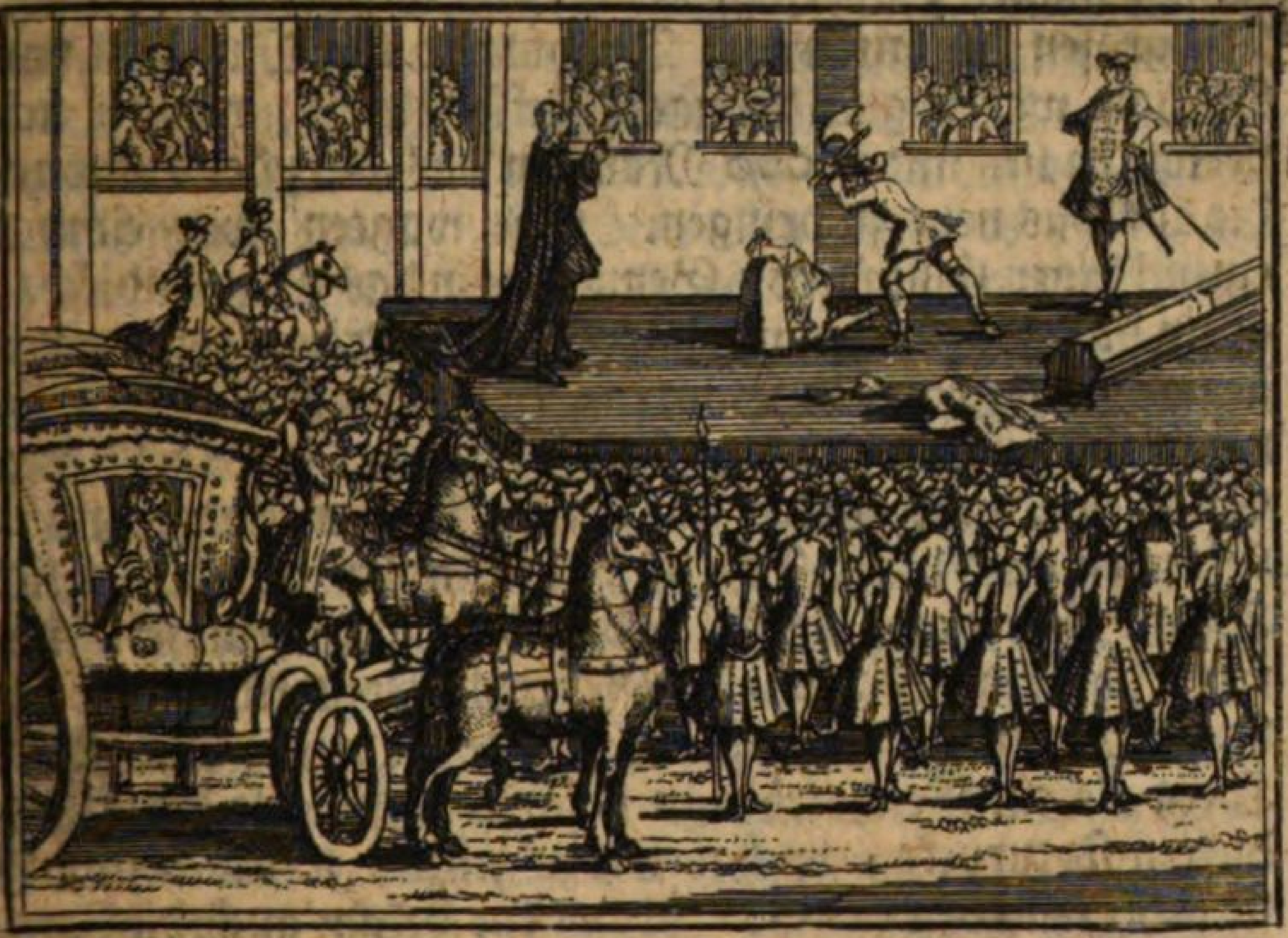
Von Mayland.

Florentiniſche Geſchichte.

Zu dem Ende des Jahres wurde der Mayländiſche Graf Biancani zu Mayland geſtrafet, deſſen Gefangenſchaft oben erzehlet worden. Man ſezte eine Kaiſerliche Commiſſion nieder, welche ſeinen Lebenswandel unterſuchen ſolte. Er wurde durch dieſelbe durch ſeine eigenhändige Briefe überwieſen, daß er denen Feinden Proviant und Lebensmittel überliefert, ſich in ihren Verrichtungen nach Colombrano begeben, als dieſe Stadt noch Kaiſerlich war, er habe die andern Unterthanen der Kaiſerin zum Abfall von ihr zu bewegen geſucht, er habe wider ſeine gegebene Treue und Glauben die Flucht ergriffen, er habe die Feinde bey verſchiedenen Gelegenheiten mit Rath und That unterſtüzet, daß ſie die Kaiſerlichen überfallen können, er habe ferner gar von ihren Feinden verſchiedene Ehrenſtellen angenommen und endlich an unterſchiedenen Orten gar Magazine aufgerichtet, den Kaiſerlichen

Der Graf Biancani wird enthaubtet.

lichen aber dadurch alle Lebensmittel entzogen. Da nun 1746
dieſe ſchwehre Verbrechen nicht geläugnet werden konnten, ſo wurde ihm das Urtheil gefället, daß alle ſeine Lehen und Allodial Güter confiſciret, er aller bereits beſeſſenen und noch zu gewarten habenden Gerechtigkeiten, Ehren und Aemter entſezet und verluſtig erkannt, ſo dann öffentlich auf einer Schaubühne, nächſt dem ſo genannten Corſo del Porte von Toſa zu Mayland enthaubtet, ingleichen ſein angebohrnes Geſchlechtswappen an allen Orten, wo ſich ſelbiges befunden, ausgelöſchet oder zerbrochen werden ſolte. Am 26 Nov. wurde das Urtheil



volzogen, wozu er ſich wol und unter vielen Proben einer aufrichtigen Reue vorbereitet hatte.

Im folgenden Jahr wurde der Graf von Pallavicini 1747
in dem Herzogthum Meyland ſo wol als der übrigen Lombardie zum General Gouverneur erkläret und er gab ſich auch alle Mühe um dieſen Staaten eine Erleichterung zu verſchaffen, nachdem ſie durch den Krieg nicht nur hart mitgenommen worden, ſondern auch noch ſtets in Furchten ſchwebten, daß nicht ein neues Ungewitter ſie treffen mögte. Die Einwohner zu Florenz genoſen die meiſte

Pallavicini wird General Gouverneur.

 Ruhe

1747 Ruhe bey ihrer angenommenen Neutralitet. Ihre Handlung war in guten Stande und wurde noch ſtets verbeſſert. Die Genueſiſchen Unruhen war ein Theil ihrer Aufnahm, und ie bedrängter dieſe waren, deſto erfreuter waren iene bey ihren glücklichen Umſtänden, in welchen ſie ſich auch immer zu erhalten wünſchten. Dieſes bewog auch einen guten Theil der Genueſer ſich aus ihrem Vaterlande zu begeben und in Florenz einen ſichern Aufenthalt zu finden. Uebrigens wuſten die Italieniſche Staaten von keinen groſen Kriegesunruhen mehr, nachdem die Kaiſerlichen angefangen hatten ihre Feinde immer zu verfolgen und zum weichen zu nöthigen. Die groſen Anſtalten und Drohungen des Marſchal von Bellisle waren auch ſo nachdrücklich nicht, welcher ſich verlauten lies mit 80000 Mann in das Herz der Lombardie auf das neue zu dringen. Sie wagten zwar einmal einen kleinen Einfall von Genua aus in das Mayländiſche, allein das ganze Commando wurde zu Kriegesgefangenen gemacht oder von den Bauren todt geſchlagen. Wie ihnen dieſes auch mislung, ſo fielen ſie auf der Oeſtlichen Seite ein, marſchirten mit einem ſtarken Corpo und 4 Stücken nach dieſer Gegend, fiengen mit der Republick Lucca Händel an, verübten daſelbſt einige Feindſeeligkeiten, daher der Kaiſerliche General Vogtern mit 7 bis 8000 Mann dahin geſchickt wurde, um die Republick Lucca als ein Reichslehen zu beſchüzen. Dieſe Anſtalten hielten ſie zurücke, noch weiter zu gehen, und man zwang ſie ſich zurücke zu ziehen. Nunmehr bekam auch die Lombardie abermal einen neuen General Gouverneur, weil der Graf von Pallavicini ſchleunig Befehl nach Wien zu gehen erhielte, ſo kam der Graf von Harrach an ſeine Stelle. Die Handlung der Toskaniſchen Staaten kam indeſſen immer in neuen Flor. Dieſen vergröſſerte der Commercientractat, welcher mit der Ottomanniſchen Pforte geſchloſſen wurde, und vermöge deſſen 2 zum Krieg armirte Barquen mit Kaiſerlichen Flaggen von Livorno aus unter Seegel giengen, welche 150 Sclaven und koſtbare Präſente im Nahmen des Kaiſers an den Gros Sultan

Tractat mit der Pforte

Sultan überbrachten. Es wurde nebſt dieſem noch ein Tractat zwiſchen dieſem Grosherzogthum und dem Bey von Tunis aufgerichtet, welcher vor dieſe Staaten nicht weniger vortheilhaft war, indem ihre Handlung nach der Barbarey dadurch vermehret, und in beſſere Sicherheit geſezt wurde. In dem Sept. dieſes Jahres muſte der bekanndte Baron Theodor die Florentiniſche Länder räumen, in welchen er bisher Schuz und Sicherheit gefunden hatte, weil man ſeinen Aufenthalt daſelbſt der Neutralität zuwider zu ſeyn glaubte. Der Haven zu Livorno kam den Genueſern auch ſehr wol zu ſtatten, indem ſie daſelbſt die benöthigte Früchte und Lebensmittel mit leichter Mühe einkaufen konnten. Alleine die Hinwegbringung machte ihnen deſto mehr Sorgen, indem die Engliſche Schiffe einen ieden Transport anfielen und ihren Antheil davon richtig wegnahmen. Bey dem allen ſchien es doch, als ob die Neutralität in dem Grosherzogthum nicht lange mehr beſtehen würde, indem die Ausfuhr der Lebensmittel in das Genueſiſche auf einmal verbotten und zu Pontremolli 50 Oeſterreicher eingeleget wurden. Man arretirte auch 2 Franzöſiſche Officier, und über dieſes alles führte der Herzog von Richelieu viele Beſchwehrden. Ob man nun gleich die Erklärung that, daß man ſie um des willen gefangen genommen, weil ſie mit keinen Päſſen verſehen waren, ſo wurde es doch ſehr hoch aufgenommen und die Franzöſiſche Völker thaten auch würklich einen Einfall in das Toskaniſche und plünderten daſelbſt 3 Dörfer reine aus. Dieſen Umſtand entſchuldigte man zwar mit der Unwiſſenheit der Soldaten, die der Gränzen nicht kundig waren, und mit der Einquartirung der Oeſterreicher in dem neutralen Orte Pontremolli, erbot ſich auch zu einer hinlänglichen Genugthuung, allein die Sache wurde dadurch doch nicht beſſer, ſondern man rüſtete ſich im Toskaniſchen würklich zum Kriege.

1747 und den Bey von Tunis.

Zu Mayland waren bisher auf dem Schloſſe die Genueſiſche Geiſeln verwahrlich aufbehalten worden. Weil ſie nun die Genueſer verlangten ſo kam es deswegen zu Tractaten, Kraft deren die Genueſer die Gefangene Kai-

1748 Tractaten mit Genua.

1748 ſerliche Officiers und Soldaten auch ausliefern ſolten. Allein ſie zerſchlugen ſich gleich wieder. Denn die Genueſer wolten als ein freyer Staat angeſehen ſeyn, und in dieſer Abſicht ſchrieben ſie Befehle und Geſeze vor, verlangten die Aufhebung des Edicts wegen ihrer eingezogenen Capitalien u. d. m. machten aber dadurch das angefangene Unternehmen völlig kraftlos. In dem Mantuaniſchen und Modeneſiſchen hörte man weiter von nichts als von Zurüſtungen zum Kriege. Der Herzog von Modena aber hielte ſich theils zu Venedig theils zu Chambery bald aber auch in der Provence auf, bis ihm ſeine Länder durch den Frieden wieder eingeräumet wurden. In dem Parmeſaniſchen war zwar immer das Haubtquartier der Armee bis zum Aufbruch, allein es ſchiene als ob die Einwohner mehr Luſt bezeugten, von dem Don Philipp als von denen Kaiſerlichen regieret zu werden. Sie konnten auch ihre Freude kaum bergen, als ſie aus dem Frieden vernahmen, daß ſie ſich dem Don Philipp unterwerfen ſolten. Dieſer Friede erfreute das ganze Land, welches unerhört durch den Krieg bisher mit genommen worden. Sie wurden nunmehr der Soldaten, der Furcht und alles Unglücks los, doch waren die Mayländer beſorgt, daß ihnen durch die in dem Wormſertractat beſtimmte Abtrettung der Graſſchaft Anghiera und übrigen Landſtriche die Gemeinſchaft mit der Schweiz beſchwerlich gemacht worden. Man war alſo ſehr begierig, die Nachricht zu vernehmen, daß dieſer Beſchwerlichkeit durch einen anderweitigen Tauſch, wovon lange die Rede gieng mögte abgeholfen werden. Man ſchmeichelte ſich auch eine Zeitlang, daß dieſe Vorſchläge dem Hofe zu Turin würden annehmlich gemacht werden, man vernahm aber hernach, daß der König in Sardinien unbeweglich hierinn war. Indeſſen war den Mayländern lieb, daß ſich die Kaiſerin entſchloſſen, die Bedienungen und Aemter dieſes Herzogthums zu vermindern und einige Gerichtskammern ganz und gar abzuſchaffen, weil durch dieſe Einrichtung die Einkünfte von Mayland einen groſſen Zuwachs erhalten würden. Ihre Freude aber dauerte nicht lange, denn weil man leicht

ſahe

ſahe, daß dadurch einige hundert adeliche Familien, welche dieſe Aemter begleiteten und erkauft hatten, in ein völliges Abnehmen gerathen würden, ſo blieb die Sache unterweges. Mit dem hergeſtellten Frieden kamen nun auch die Genueſiſchen Geiſſeln wieder los, welche auf dem Schloſſe zu Mayland gefangen waren, und die Auswechslung der Kriegsgefangenen kam auch glücklich zu Stande. Vermöge des geendigten Friedenscongreſſes zu Nizza, lies der Graf von Harrach kund thun, daß er in Kraft ſeiner erhaltenen Vollmacht dem Infanten in den Beſiz der Staaten von Parma, Plazenza und Quaſtalla, ſo ihm durch den Aachner Frieden abgetretten worden, einführen. Dieſer Entſchlus wurde allen Einwohnern kund gemacht, die Abtrettungs Acta wurde verfertiget, ſie ſolten von nun an dieſen Infant für ihren rechtmäßigen Oberherrn erkennen, und von ihren vorigen Eides Pflichten losgezehlet seyn. In Modena wartete man auch auf dem Augenblick, darinn der Herzog ſeine Lande wiederum erhalten ſolte. Denn dieſe Einwohner muſten durch den Krieg am meiſten leiden, weil man ſich an ihnen rächte, wenn die Spanier hart mit denen Sardiniſchen Unterthanen verfuhren. Es wurde endlich am 11 Febr. alles geräumet und wieder hergeſtellet. Darauf nahmen auch die Spaniſche Truppen ihre eingeräumte Lande in den Beſiz, und wurden unter unzehlichen Freuden und Frohlocken des Pöbels empfangen. In dem Florentiniſchen kam auch der Tractat mit Algier anizo völlig zu Stande, vermöge deſſen ſie von nun an keine Kaiſerl. und Toskaniſche Flaggen mehr beunruhigen dürften. Die Nachbarn beſchwehrten ſich hierüber auf das äuſerſte, weil ſie glaubten, ſie würden dadurch in ihrer Schiffarth von denen Barbaren noch mehr beunruhiget werden, allein man achtete ihre Klagen wenig, weil ſie das Recht, ein gleiches zu thun in ihren Händen hatten. Man trachtete auch in dieſem Lande eine beſſere Einrichtung in allen Stücken zu machen. Zur Beförderung der Handlung wurden die Wege verbeſſert, und neue Straſſen angeleget. Und weil der Pracht bey denen Einwohnern ſo hoch geſtie- 1748

1748 gen war, daß mancher darüber in das völlige Abnehmen gekommen, ſo wurde auch dieſem Uebel vorgebeugt, und durch die Geſeze beſtimmt, was ein ieder in ſeinem Stande tragen ſolte, beſonders wie ſich die Einwohner bey vorfallenden Trauerfällen kleiden und verhalten ſolten, bey denen groſſe und überflüßige Ausgaben und koſtbare Gebräuche eingeriſſen waren. Deret Staatesgeſchäfte dieſes Grosherzogthums waren wenig. Die Sache wegen der Allodial Güter des Hauſſes Medicis, um des willen Spanien noch ſtreitet, ſind noch nicht ausgegangen, und weiter fiel auch nichts merkwürdigers für, als daß der Prinz von Craon bisheriger Staatsraths Preſident, ſich entſchloſſen, dieſe Würde niederzulegen, daher an ſeine Stelle der General Graf von Stampa ernennet wurde, und von dieſer Würde Beſiz nahm. Zulezt gab es auch noch einige Händel mit dem Biſchoffen von Volterra. Dieſer Prälat gerieth mit dem Senator und Oberhaubt des Grosherzogthums Toskana, Herr Rucellay in einen gewiſſen Streit über eine Staatsſache. Ob er nun gleich Unrecht hatte, ſo entſchuldigte er ſich weiter doch nicht wegen des Vorgefallenen. Es wurden ihm alſo die Gränzen des Herzogthums und die Beſiznehmung von ſeinem Bisthume verbotten, bis er ſich mit dem Senator ausgeſöhnet hätte. Der Biſchof reißte dem ohngeachtet, ohne dieſes alles nach Rom zu berichten, nach Valterra ab, um ſich inſtalliren zu laſſen, allein das Capitel nahm ihn nicht auf. Er machte ſich alſo nach Florenz auf, um ſich mündlich zu entſchuldigen, wurde aber unter dem Thore in Arreſt genommen und hernach dem Pabſte ausgeliefert, der ihn auf die Engelsburg bringen lieſe.

Verſchiedene neue Geſeze.

Streit mit dem Biſchof von Volterra

Das V. Capitel.

Von Engliſchen Geſchichten.

1746 Dieſes Königreich war nicht in die Ausländiſche Kriege verwickelt, ſondern es hatte auch nun einen einheimiſchen Feind an denen Schotten, die um ſo viel gefärlicher war, ie weniger man ihr anfänglich achtete. Dieſe Rebellen ſezten ſich bey Invernes in der Graf-

Schottiſche Rebellen.

Grafſchaft Murray. Am 9ten April ſprengten ſie das 1746
Fort St. George, und ruckten hernach vor das Fort William, weil ſie aber wenig grobes Geſchüze hatten, ſo furchte man ſich vor keiner Belagerung, und ein einiger Ausfall zerſtreute ſie. Das ſchlechte Wetter hinderte die Engelländer unter Anführung des tapfern Prinzen von Cumberland den Rebellen nachdrücklich zu begegnen. Sie ſiegten alſo bis gegen das Ende des Aprils und nahmen einen Ort nach den andern hinweg. Darauf verlieſſen ſie Invernes, ſteckten das Fort Auguſt in Brand, und machten Anſtalt zu einen Treffen. Der Prinz ſtellte alſo ſeine Völker in Schlachtordnung, und gieng auf ſie los, die Avantgarde aber traf den Feind würklich an, welcher bey Culloden ſtund. Die Engelländer machten ſo gleich Anſtalten zur Schlacht. Der General Hawley, der auf dem linken Flügel war, ſahe die Gelegenheit ab, dem Feind an der Seite anzufallen. Die Feinde ſuchten ein gleiches zu thun, und in dieſer Stellung blieben ſie lange Zeit ohne ein ander anzugreifen. Endlich bekam der Lord Buey Befehl, ſich dem Feinde zu nähern, und da gieng das erſte Feuer vom Feinde an. Die Engeländer antworteten noch ernſtlicher, und ſogleich waren auch die Rebellen in Unordnung, ſie giengen aber doch in voller Wuth auf den rechten Flügel der Königl. Armee los, welchen der Prinz ſelbſt anführte. Sie löſeten ihre Gewehre, die Königl. Armee aber ſchos zurücke und ſogleich nahmen ſie auch die Flucht und einige Schwadronen Reuter ſezten ihnen nach. Der General Hawley warf mit denen Bergſchotten eine kleine Mauer auf dem rechten Flügel der Rebellen über den Haufen, und drunge bis in ihr zweytes Treffen. Um dieſe rückte ihre völlige erſte Linie an, einen Generalangrif zu thun, dadurch wurde ein ganzes Regiment der Königl. Armee überflügelt, und hatte einen ſehr ſtarken Verluſt. Es kamen ihm aber endlich noch zu rechter Zeit 2 andere Regimenter zu Hülfe und brachen mit den Baionetten in die Rebellen ein. Zu gleicher Zeit drang auch die ganze Reutherey in die Feinde, und hieb eine anſehnliche Menge derſelben nieder. Hierauf giengen ſie

Schlacht bey Culloden

gegen

1746 gegen Invernes zu, und erfuhren auf dem Marſch, daß ſich alle Franzoſen, die mit den Rebellen fochten, zu Kriegesgefangenen ergeben hätten. Der Verluſt der Feinde war an Todten und Verwundeten, auch an Stucken und Bagage ſehr beträchtlich und der Prätendent ſelbſt hielte ſich bey dem Lord Lovat heimlich auf, um nicht aufgeſucht zu werden, nachdem er ſchon vorher einer mit von dem erſten war, die aus der Schlacht entflohen waren, und ſchwam durch einen Flus nur in Sicherheit zu kommen. Die Franzöſiſchen Officiers muſten auf ihr Wort zu Invernes gefangen bleiben, woſelbſt man auch die ganze Beute und eroberte Bagage des Prätendenten hinbrachte. In London war über die Nachricht dieſes Sieges jedermann vergnügt, und allenthalben ſahe man deswegen groſſe Freudensbezeugungen. Die Königl. Armee jagte den Rebellen ſo gleich nach, und die Anſtalten hatten eine ſo gute Würkung, daß man mehr von ihnen einbrachte, als man in Gefängniſſen aufbehalten konnte, doch kamen viele davon und giengen zur See nach Frankreich. Durch dieſen Schrecken ſchiene nun die Rebellion bey nahe gedämpft, allein kaum hatten einige Häubter von dem Prinzen wieder Gnade erhalten, ſo wurden ſie ſchon auf das neue untreu und griefen zu den Waffen, allein man verſtörte ihren Aufenthalt und bekam die meiſten davon gefangen. Dieſes bewog einige andere Häubter, daß ſie ſich mit ihrer Mannſchaft dem Prinz von Cumberland ergaben, und um des Königes Gnade flehten. Um nun den Rebellen auſſer den Schaden auch einen Schimpf zu erweiſen, ſo brachte man alle ihre eroberte Fahnen nach Edimburg und lies ſie daſelbſt mit vielen Ceremonien und unter dem Schalle der Trompeten und Paucken von dem Scharfrichter verbrennen. Hierauf gieng die Verfolgung von neuem an, man verwüſtete der Rebellen Landgüter und legte ſie in die Aſche, man führte davon, ſo viel man ihrer habhaft werden konnte, fand auch viel verſenkte Canonen, vergrabene Fäſſer mit Pulver, und Kiſten mit Schiesgewehr und nahm alles hinweg. Die gröſte Freude entſtund, als man endlich gar den Secretaire des Präten-

Neue Unruhen.

Die Fahnen der Rebellen werden verbrannt.

Murray wird gefangen.

Prätendenten bekam, welcher Jon Murray hies, und 1746
welchen einige Dragoner von ohngefähr in einem Dorfe
als ein Bauer gekleidet antrafen. Sie plünderten ihn
gleich reine aus und führten ihn nach Edimburg ins Gefängnis. Wie nun auf dieſe Weiſe die Furcht von den Rebellen ſtets abnahm, ſo ſchickte man die Heßiſchen Hülfsvölker nach Holland, die Gefangene aber brachte man
nach Londen und machte ihnen ihren Proces. Es wurde ein Gericht niedergeſezt, davon der Lord Richardſon Präſident war, dieſes klagte die Rebellen wegen des Hochverraths an. Der erſten die verklaget wurden waren an der Zahl 39, welchen man 40 Tage Friſt zu ihrer Verantwortung lies. Hierauf erwehlte der König einen Gros-Steward zu den angefangenen Hochverraths Proces. Am 28 Aug. führte man den Graf Kilmarnock, Cromartie und den Lord Palmerino vor Gericht, welche auf einer Bühne in dem Saal von Weſtmünſter vor der Kammer der Pairs gerichtet werden ſolten. Der Lord Lovat, der auch des Hochverraths wegen im Gefängniſſe war, ſahe wohl daß die Sache ſchlecht ablaufen würde, er berufte ſich demnach auf das Königliche Gnaden-Edict welches den Rebellen zum beſten ergangen war, die ſich freywillig unterwarfen. Da er nun dieſes, allein viel zu ſpat, gethan hatte, ſo hofte er von der Grosmuth des Königes Gnade zu erlangen. Zu dem Ende ſchrieb er auch einen Brief an den Herzog von Cumberland, darinnen er ſeine ehemalige Verdienſte gegen das Königliche Haus heraus ſtriech, ſeine alte Bekandtſchaft mit dem Prinzen vorſtellte, den er oft auf den Armen getragen, und endlich verſprach, dem Könige und der Regierung groſe Dienſte zu leiſten, wenn man ihm das Leben ſchenken würde. Allein man hatte für dieſe Vorſtellungen wenig Achtung und machte vielmehr die benöthigten Anſtalten, die eingezogene Schotten zu verurtheilen. So bald der Saal im Weſtmünſter fertig war, ſo verſammleten ſich die Pairs darinnen, erhielten auch eine ſtarke Wache von dem Könige und berathſchlagten ſich nebſt dem Gros Steward über die Beklagten. Man machte mit denen den Anfang, welche man

Rebellen werden hingerichtet.

1746 man bey der Uebergabe von Carlile gefangen hatte. Sie hieſen Franz Thowley, George Fletecher, Thomas Chadwick, Wilhelm Battruch, Thomas Deacon, Jacob Dawſon, Berwick und John Heuter, welcher leztere losgeſprochen wurde. Die andern beriefen ſich zwar auf die Capitulation, in welcher ihnen verſprochen wurde, daß man ſie nicht mit dem Schwerd hinrichten wolte, welches ſie von aller Todesſtraſſe verſtunden. Die übrigen Rebellen waren Johann Sandercon, Alexander Blood, Carl Deacon, David Morgan, Jacob Wildey, Thomas Sidel. Dieſe wurden am 3 Aug. zum Tod verdammt und am 10 unter Vortrettung des Scharfrichters auf Schleifen geſezt und unter Begleitung einer ſtarken Wache auf den Gerichtsplaz geführet, daſelbſt aufgehängt und todt herabgenommen. Hernach hieb man ihnen den Köpf ab, verbrandte das Eingeweide auf einem Scheiterhaufen und viertheilte die Körper, ihre Köpfe ſteckte man hie und da auf. Sie ſtunden ſehr ſtandhaft und als öffentliche Anhänger des Prätendenten. Hierauf kam die Reyhe an die 3 Lords, Kromarty, Kilmarnock und Balmerino, der erſte hielte eine rührende und äuſerſt bewegliche Rede, die auch ſeinem Richter Thränen abnöthigte über ſein Verbrechen, der zweyte geſtund ſo gleich ſeinen Fehler, der dritte aber geſtunde nichts und verlangte einen Advocaten zu ſeiner Vertheidigung. Allein weil er nichts erhebliches vorbringen konnte, ſo bekam er ſein Todesurtheil und ſolte enthaubtet werden. Unterdeſſen kamen auch durch den gefangenen Secretair des Prätendenten Murray und ſeine Ausſage viele Dinge heraus und ganze Familien in Verhaft, und weil der Regierung an dieſen Entdeckungen viel gelegen war, ſo ſchenkte der König ihm und dem Lord Kromarty das Leben. Man ſahe nunmehr leicht, warum die Rebellion in Schottland ſo geſchwind überhand nehmen können. Denn weil die Einwohner ohne Zucht, Ordnung und Religion waren und als Sclaven die Befehle ihrer Herren beobachteten, auch ſich ſtets in den Waffen üben muſten, ſo war es leicht ſie rebelliſch und zu Soldaten zu machen.

Nahmen der Rebellen.

machen. Das Parlament ſahe auch dieſes gar wohl ein, und entſchlos ſich auch, ſie ſämtlich zu entwafnen, um allen künftigen Sorgen vorzubeugen. Unter dieſen blutigen Anſtalten der Engeländer kam der Prinz von Cumberland nach glücklich gedämpfter Rebellion wieder zurücke und wurde mit groſen Ehrenbezeugungen empfangen. Hierauf entſchloſe ſich der König von denen Hannoveriſchen Truppen abermal einige 1000 Mann nach den Niederlanden abzuſenden wozu das Unterhaus die Koſten bewilligte. Eben dieſes Unterhaus gab dem Prinzen Cumberland für ſeine treue Dienſte eine iährliche Zulage von 25000 Pfund Sterling zu ſeinen Einkünften, die Stadt York ertheilte ihm das Burgerrecht in einer güldenen Schachtel und die Kaufmanſchaft ſein Gemählde mit Steinen von hohen Werth beſezet. In dem Königreiche Irrland hatte man ſich zwar von der Rebellion ſo viel nicht zu befürchten, aus Fürſorge aber verſprach man dem, der einen Anhänger des Prätendenten angeben würde, 1000 und dem der einen Werber für ihn kund thun würde 50 Pfund Sterling. Zu Ende des Aug. gieng die Hinrichtung der Rebellen von neuem an. Die verurtheilte Lords, Kilmarnock und Balmerino machten den Anfang und wurden am 29 Aug. enthaubtet. Der Graf von Kilmarnock ſtarb gut Engliſch, der Lord aber ſtarb als ein Jacobite und mit vieler Gleichgültigkeit für den Tod. Man legte ſie in Särge und brachte ſie hernach in den Tour. Am 2ten Sept. wurden Donald Macdonald, Jacob Nicholſon und Walther Oghiriel auf die gewöhnliche ſtrenge Art hingerichtet. Zu Carlile verurtheilte man 84 Rebellen zum Tod, zu Mancheſter 70 und etliche andere 70 muſten nach America gehen. Dieſer blutige Auftritt machte dem Prätendenten angſt und bange, ſo daß er und Frankreich um ſein Leben beſorgt waren, weil er nun nicht mehr ſicher war, ſo gienge er mit einem guten Theil ſeiner Anhänger zu Schiffe davon und kam nach Frankreich, in Engeland aber ſtellte man groſe Dankfeſte über alle dieſe erhaltene Siege an, und die Verbitterung gegen die Franzoſen war ſo gros, daß man nun ſelbſt Anſtalten machte

1746

Kilmarnock und Balmerino werden enthaubtet.

Prätendent geht nach Frankreich.

1746 machte eine Landung an ihre Küſten zu thun. Die Franzoſen erſchracken hierüber nicht wenig, die Gegenanſtalten koſteten ihnen vieles Geld und Volk, welches ſie aus den Niederlanden dahin bringen muſten. Die Engeländer wagten an verſchiedenen Orten eine Landung und ob ſie gleich ihren Zweck nicht völlig erreichten, ſo thaten ſie doch den Feinden groſſen Schaden an ihren Küſten, plünderten einige Städte, verwüſteten viele Dörfer und Landſchaften und giengen endlich wieder davon, nachdem ſie einige Vorboten von dem nächſtkünftigen Feldzuge zeigten, zu welchen man gegenwärtig ſchon wieder die nöthige Anſtalten vorkehrte, da das Parlament nicht nur groſſe Summen verwilligte, ſondern auch der Prinz Cumberland nach Holland gieng, um die Convention zu Stande zu bringen, welche unter den Alliirten geſchloſſen werden
1747 ſolte. Im folgenden Jahre gieng es über den Reſt der Rebellen, die des Hochverraths ſchuldig waren. Der

Tod des Lords Lovat.

Merkwürdigſte von ihnen allen iſt der bekannte Lord Lovat, der noch in ſeinem 80ſten Jahre ein Anhänger des Prätendenten wurde, und ihm heimlich und durch Hülfe ſeines Sohnes vielen Vorſchub that. Man konnte ihn lange nicht habhaft werden, endlich aber bekamen ihn die Soldaten doch und führten ihn fort, allenthalben aber, wo er durch kam, mishandelte ihn der Pöbel auf das äuſerſte. Er geſtund von allen dem, was man ihm beſchuldigte, kein Wort ein, ſtüzte ſich auf ſeine dem Königl. Hauſe im vorigen Zeiten bezeugte Treue und vertheidigte ſich ſo gut er konte, durch einen Advocaten. In verſchiedenen Verhören wurden ihm der Lord Murray und viele andere Zeugen vorgeſtellt, die alle wider ihn auſſagten. Allein er verwarf dieſelben und verlangte einige aus Schottland herbeybringen zu laſſen, welche für ihn zeugen ſolten. Dieſes wurde ihm aber abgeſchlagen, die Richter erkanndten ihn für ſchuldig und darauf führte man ihn wieder für Gericht, woſelbſt er dann ſein Todsurtheil anhören muſte. Der Gros Staword hielte an ihn eine lange vortrefliche Rede, darinnen ihm ſein ganzes Verbrechen vor die Augen geſtellet war. Das Urtheil war nach aller

Schärf

Schärf abgefaſſet, er ſolte aufgehenket und wieder leben- 1747
dig abgenommen werden, man würde ihn hierauf den Leib aufſchneiden und ſein Eingeweide für ſeinen Augen verbrennen, alsdann den Kopf abhauen und den Leib in 4 Theile zerſtücken. Er hörte es indeſſen mit aller Gelaſſenheit an, bat noch einmal um Gnade und nahm von ſeinen Richtern Abſchied. Es legten aber dennoch viele vornehme Perſohnen bey dem Könige eine Fürbitte für das Leben dieſes Greiſen ein, welches aber nichts half, als daß ſeine Strafe vermindert wurde. Unter andern übergab ein junger Menſch, der damahl in Oxford ſtudirte dem König und einigen Herren am Hofe eine Bittſchrift, darinn er aus unterſchiedlichen Urſachen bat, dem Lord Lovat das Leben zu laſſen und ihn auf dem Schaffot den Kopf abzuſchlagen. Allein man lies ihm ſeinen Kopf, den er ſo feil bothe und volſtreckte das Urtheil an dem Lord Lovat ſelbſt am 20 April. Er erſchiene auf dem Gerüſte weder gelaſſen noch herzhaft, ſondern er weinte erbärmlich, doch grüſte er die Anweſenden und las die Aufſchrift ſeines Sarges, beſchenkte den Scharfrichter, beſahe das Beil und den Block und nahm von ſeinen Freunden Abſchied und hierauf hieb man ihm den Kopf ab. Allein ſein Tod zog den Tod und das Unglück vieler andern nach ſich. Es fiel nemlich ein groſſes Gerüſte ein, worauf eine unglaubliche Menge Zuſchauer ſtunde, dieſe wurden alle bey dem Einfall theils zerquetſchet und getödtet, theils verwundet, und man glaubte ſo gar dieſes Unglück wäre von den Freunden des Lords veranſtaltet worden. Mit der Hinrichtung dieſes Haubtrebellen endigte ſich auch dieſer blutige Auftritt in ganz Engelland. Dem groſſen König war mit dem Blute ſo vieler Unglückſeeligen nichts gedienet, er ertheilte alſo denen übrigen Gnade und ſchenkte ihnen das Leben, nachdem ſchon vorher die weiſeſten Anſchläge gemacht worden, wie dieſem Ubel künftig auf immerdar vorgebauet werden mögte. Nunmehr bekümmerte man ſich in Engeland nur wieder um den Krieg und um die Handlung. Dieſe lezte erhielt einen anſehnlichen Verluſt, nachdem die Franzoſen die Colonie der Oſtindi- Verluſt der Engelländer

 ſchen

1747 ſchen Compagnie zu St. George und Madras heimſuchten und ſehr übel darinnen Haus hielten. Der Schaden war zwar anſehnlich, die Engländer aber lieſſen ſich durch die Hofnung es wieder gleich zu machen gar bald tröſten; um dieſe Zeit lief die Nachricht von dem neuerwählten Stadthalter aus dem Haag ein. Man ſahe alſo zu Ehren des Prinzen eine algemeine Freude bey der ganzen Nation, der König ſelbſt verſprach denen Geſandten ihren Staaten mit neuer Macht wider die Feinde beyzuſtehen, und iederman hatte die gegründete Hofnung, dieſer Vorfall werde auch für das Königreich vortheilhaft ausſchlagen. Zu eben der Zeit erfochten die Engl. Admirals einen herrlichen Sieg zur See. Es traf der Admiral Anſon eine Franzöſiſche Flotte bey dem Capo Finis Terrá an, und grief ſie wie er ſie fande mit aller Macht an, weil ſie ſich in kein Gefechte einlaſſen wolte. Der Admiral der Franzoſen de la Jonquiere wehrte ſich ſo tapfer als es möglich war, allein eine erhaltene Wunde und die Macht ſeiner Feinde nöthigte ihn, ſich und ſeine Flotte zu übergeben. Die Engeländer eroberten eine groſe Anzahl reich beladener Schiffe, führten ſie ſiegend nach Engeland und machten bey der Nation eine algemeine Freude. Der König ſelbſt bezeugte den Admiralen Anſon und Waaren ſeine Erkäntlichkeit über ihre Tapferkeit und Treue und machte ihnen, ſo wie die Nation, anſehnliche Geſchenke. Weil man aber auf den eroberten Schiffen eine Nachricht fand, daß eine andere Franzöſiſche Flotte unterwegs war, ſo gieng ihr der Admiral Waaren entgegen um auch dieſe wegzunehmen. Und ob gleich in den Niederlanden indeſſen eine Schlacht zum Nachtheil der Alliirten vorfiel, ſo waren doch die Admirale Waaren und Fox ſo glücklich, daß ſie ihr Vorhaben zur See glücklich hinausführten und den gröſten Theil der andern Franzöſiſchen Flotte in ihre Hände bekamen, welche ganze Millionen Beute eintrugen. Dieſes machte die Engeländer in Frankreich ſo fürchterlich, daß man eine ſchlechte Freude über die Nachrichten von denen zu Land erhaltenen Siegen daſelbſt warnahm, weil ſie mehrentheils mit gröſſern Verluſte verbunden waren.

Sieg zur See.

Abermaliger Sieg zur See.

waren. Denn es war dieſer Verluſt noch nicht halb verſchmerzt, ſo war der Admiral Hawke ſo glücklich, die nach America gehende Franzöſiſche Kaufmannsflotte auch in ſeine Hände zu bekommen. Es würde ihnen kein einziges entgangangen ſeyn, wenn ſich der Admiral Fox dabey beſſer gehalten hätte, welchen auch der Admiral Hawke anklagte und eine Unterſuchung ſeines Verhaltens begehrte. Man hielte über ihn Kriegsrecht und nahm ihm das Commando, der Admiral Hawke aber wurde zum Ritter von Bath und Parlamentsglied von der Stadt Portsmuth ernannt. Nachdem das Parlament dem König abermal die nöthigen Gelder zur Beſtreitung der Kriegeskoſten verwilliget hatte, ſo war man bedacht, die neuen in Schottland entſtehende Bewegungen der Bergſchotten vollends glücklich zu dämpfen. So viel man derer unruhig bekam, ſo viele wurden auch ſo gleich hingerichtet, dieſes machte einen ſolchen Schrecken, daß es bald wieder ſtille wurde.

1747 Admiral Hawke ſchlägt die Franzöſiſche Flotte.

Zu Anfang des folgenden Jahres bekamen die Engeländer den Herrn von Bourdonaye gefangen, welcher im vorigen Jahre der Oſtindiſchen Compagnie zu Madras ſehr groſen Schaden gethan. Er war auf einem Holländiſchen Schif, welches des Ungewitters wegen zu Falmuth einlaufen muſte, er wurde daſelbſt erkannt und nach London geführet, daſelbſt aber durch einen Staatsbothen in Verhaft genommen. Weil nun die Engeländer zur See ſo wichtige Vortheile bisher erhalten hatten, ſo verdoppelten ſie ihren Eifer, rüſteten neue Flotten aus, ſchickten ihre Admirals auf die See und auf einmal wurde auch aller Handel mit Frankreich ganz und gar verbotten. Die erbitterte Nation brachte nunmehr noch weit mehr eroberte Schiffe nach und nach ein und würden vielleicht Frankreich mit ſeiner Schiffarth gröſtentheils zu Grunde gerichtet haben, wenn nicht der Friede den Waffen und den Siegen Einhalt gethan hätte. Es war auch Zeit für die Feinde, daß ſie ſich zu einem Vergleich verſtunden. Denn die Engeländer wolten auch anietzo zeigen, daß ſie zu Land eben ſo mächtig als Frankreich

1748 Bourdonaye wird gefangen.

Es wird Friede.

 wären.

1748 wären. Ihre Anſtalten waren fürchterlich, Geld, Volk und Waffen war alles in Bereitſchaft und überflüßig vorhanden, und man hofte durch Hülfe der Ruſſen inſonderheit Frankreich zu einem recht vortheilhaften Frieden zu nöthigen. Allein dieſe Nation war viel zu klug, als daß ſie dieſen lezten Schlag erwarten ſolte. Sie erboth ſich zu einem Vergleich und weil derſelbe immer billiger wurde, ſo war Engeland des Krieges auch müde und nahm ihn endlich an. In dieſem Königreich waren die vornehmſten Unterhandlungen gepflogen und zu Stande gebracht. Alle und iede Höfe brachten daſelbſt ihre Erinnerungen wegen dieſes Friedens vor und ſuchten ſich ihre Gerechtſame darinnen verſichern zu laſſen. Nachdem alles angebracht war, ſo lies der König das Parlament auseinander gehen und entſchlos ſich eine Reiſe in ſeine Churfürſtliche Land zu thun, welche auch nach geſchehener Bekanntmachung des Friedens am 17 May und Ernennung derer Herren, welche während der Abweſenheit des Königes die Regierung führen ſolten, glücklich erfolgte. Im December kam dieſer Monarch wieder in ſein Reich zurücke, nachdem der Friede völlig hergeſtellt war, nicht ohne Gefahr ſeines Lebens, weil er einen heftigen Sturm auf der See ausſtehen muſte. Er übernahm ſo gleich die Regierung wieder, lies das Parlament zuſammen kommen und verwilligte die Entſchlüſſe, welche bisher zum Vortheil der Nation gefaſſet wurden. Ob nun gleich einige unruhige Herren darunter waren, denen bald dieſes bald ienes in dieſen Amtsſachen nicht anſtunde, ſo war doch der gröſte Theil dem Könige geneigt und billigte alles was er vorgenommen und beſchloſſen hatte. Es kam um dieſe Zeit auch der wichtige Tauſch der Feſtung Gibraltar für den Haven Porto Ricco in America auf das Tapet. Einige urtheilten für, andere wider denſelben. Man ſahe aber daß es für die Nation nicht zuträglich ſeyn würde und daher blieb es unterwegs. Eine groſſe Aufmerkſamkeit verurſachten bey dieſer Nation auch die Nordiſchen Angelegenheiten. Denn nach dem Falle des Leſtocks und auf die in ſeinen Schriften gemachten Entdeckun-

Der König geht nach Hannover

kommt wieder zurücke.

deckungen wurde ein Courier an den König abgeſchickt, 1748
mit der Nachricht, daß ſich die Rußiſche Monarchin vielleicht eheſtens genöthiget ſehen könte, die in den Tractaten ausgemachte Hülfe von Grosbrittannien zu begehren. Man behielte hierauf ſo gleich 3000 Matroſen mehr im Sold, als man beſchloſſen hatte und machte die Schiffe zu rechte, welche auf erforderlichen Fall auslaufen muſten, wenn die Ruhe im Nordiſchen durch einen neuen Krieg unterbrochen werden ſolte.

Das VI Capitel.

Schwediſch- und Däniſche Geſchichte.

DEm in der Geſchichte aller Zeiten ſo berühmten 1746
Königreiche Schweden wurde nach einen harten Krieg endlich auch die Ruhe wiederum zu Theil, durch welche es zugleich ſeinen alten Flor hergeſtellt ſahe. Der König arbeitete in ſeinem hohen Alter, denen Unterthanen des Reiches den Verluſt erträglich zu machen, welchen ſie im vorigen Kriege erlitten haben. Der Schwediſche Thronfolger beſahe hie und da die Gränzen des Reiches, welches er künftig beherrſchen ſolte. Im Monat Jun. reiſte er nach Upſal, und gab iedermann Gehör, der ihn empfangen, und ſich mit ihm unterreden wolte. Er muſterte auch das Leib Regiment, welches ſich daſelbſt verſammlet hatte, beſahe mit ſeiner Gemahlin die Alterthümer der Stadt und die Cathedralkirche, ingleichen das Grabmahl König Guſtavs des erſten und weil daſſelbe ſeit der Feuersbrunſt vom Jahr 1702 faſt zerſtöret lag, ſo bezeugte die Prinzeſſin ein Belieben, es wiederum auf ihre Koſten aufzurichten. Sie lies auch das Grabmal und den Sarg der Prinzeſſin Catharina Jagellona von Pohlen und nachherigen Gemahlin Königs Johannes des dritten in Schweden öfnen, weil man noch ungewis war, ob ſie in der Kirche zu Upſal begraben oder nach Pohlen zurücke gebracht worden, es war der Leichnam nunmehro 160 Jahr darinnen verſchloſſen und man fand ihn auch in einem Kleide von ſchwarzen Sammet, einer Krone auf dem Haubt und einen Scepter in der

Der Cronprinz reiſt nach Upſal.

1746

Hand. Das Kleid fiel ſogleich in Aſche zuſammen, an dem Körper aber ſahe man keine Verweſung. Sie beſahen hernach auch den Garten der Academie, den Königlichen Garten, den Bücherſaal, das Muſchel-Cabinet und die Electriſche Verſuche des Herrn Profeſſors Klingenſtirna. Hierauf commandirte der Prinz nochmal das Leib Regiment, und wohnte einer Magiſter Promotion von 50 Studenten bey, wobey er denen Gliedern der hohen Schule güldene Medaillen austheilen lies. Die Officier von der Bürgerſchaft bekamen von ihm ſilberne Degen zum Geſchenke und ſo reiſte er mit Zurückelaſſung vieler Gnadenbezeugungen wiederum ab. Im Sept. wurde der Reichstag in Stockholm durch einen Herold mit 12 vorausreitenden Trompetern kund gemacht und in folgenden Monat lies der König die Land Stände auf den Reichsſaal ruffen, welche auch ſämtlich in einem langen Zuge, darunter auch der König ſelbſt in völliger Pracht mit Cron und Scepter, wie auch der Thronfolger waren, ſich dahin erhoben. So bald der König den Thron beſtiegen hatte, ſo gieng der Gottesdienſt an, nach deſſen Endigung der Graf von Teßin die ſämtliche Reichsſtände

Reichstag wird eröfnet

im

im Nahmen Sr. Maieſtet bewillkommte. Der Staats Secretarius las hierauf die Reichstags Propoſitionen, der Landmarſchal aber und die übrigen Worthalter traten nach der Ordnung hervor, um dem König ihren Danck abzuſtatten, und wurden insgeſammt zum Handkus gelaſſen. Nachdem nun einer von den Reichsräthen den gewöhnlichen Eyd abgeleget hatte, ſo verlies der König die Verſammlung und die andern giengen auseinander. So bald nun der Reichstag eröfnet war, ſo erwehlte man einen Landmarſchall, welcher dieſesmahl der Herr Baron Unger von Stahremberg war. Denen verſammleten Ständen lies hierauf der König Nachricht ertheilen von der Ankunft des neuerwehlten Thronfolgers, von dem Eid, welchen er abgeleget, von der fleiſigen Gegenwart dieſes Prinzen in den öffentlichen Rathsverſammlungen, von ſeiner Bemühung, dem König die Regierungslaſt zu erleichtern, endlich auch von ſeiner Vermählung mit der Prinzeſſin Louiſe Ulrica und der darauf erfolgten Geburt des Prinzen Guſtaves. Darauf wurde ferner erzehlet, was der König bisher in den Geſchäften des Reiches gethan und zur Wohlfarth des Landes veranſtaltet hatte, damit die Stände nach reifer Erwägung der Sachen dem Könige mit Rath und That an die Hand gehen, die algemeine und beſondere Angelegenheiten des Reiches inſonderheit aber dem innern Staats Cörper deſſelben hülfreiche Hände bieten mögten. Die Puncte und Schlüſſe darüber man gerathſchlaget, waren gleich anfangs dieſe: Das Patengeſchenke des iungen Prinzen Guſtavs ſolte in 100000 Platten beſtehen, und dem Thronfolger wurde die Huldigung zugeſtanden und ſeine Genehmhaltung darüber vernommen. Hierauf machte man den Entſchlus wegen Naturaliſirung der Familien bekannt, welche ſich in dem Reiche niederlaſſen wolten, man beſchlos zum Standsmäſigen Unterhalt einer anſehnlichen Zahl adelicher iunger Damen ein Stift oder Freykloſter in der Stadt Wadſtena aufzurichten, Finnland in einen guten Vertheidigungsſtand zu ſezen, und einen Gouverneur der Truppen dahin zu ſenden. Dieſes geſchahe deswegen, 1746

1747 weil ſich zwiſchen Schweden und Rusland einige Zwiſtigkeiten ereignet hatten, die den Cronprinzen in Schweden betraf, von dem einige Uebelgeſinnte vorgaben, als ob ſeine Thronfolge Rusland nicht anſtändig wäre, welches Gerüchte aber keinen Glauben verdiente. Weit wichtiger aber war das, was wider den Grafen von Teßin daſelbſt vorgieng. Man rechnete nemlich von Seiten der Rusiſchen Kaiſerin dieſen Herrn nahmentlich mit unter die Anzahl derer, die Rusland übel wolten, und dies machte bey Hofe keine geringe Bewegung. Denn weil der Graf bey dem Thronfolger die Stelle eines Oberhofmarſchalls bekleidete, und er denſelben nicht gerne von ſich laſſen wolte, ſo legte er der Reichsverſammlung die ganze Sache zur Unterſuchung vor und berichtete es nach Rußland. Wie dieſes der Graf ſahe, ſo hielte er ſelbſt bey dem Könige und denen Ständen um ſeine Erlaſſung an, und drang darauf ſeine Sache zu unterſuchen und die Urheber der Verläumdung zu beſtrafen. Kaum als man hiezu den Anfang gemacht hatte, ſo ſtarb der Reichscanzley Präſident Graf von Gyllenburg. Man wuſte keinen der dieſer Würde beſſer vorſtehen konnte als der Graf von Teßin, allein man konnte nicht einig werden, ob man ihn auch als eine Perſon, die in den Augen der Rußiſchen Kaiſerin ſo verdächtig war, wehlen dürfe. Der geiſtliche Orden zweifelte hieran, der Adelſtand verlangte zu unterſuchen, wie weit ſich in dergleichen Fällen die Achtung gegen fremde Mächte erſtreckte, die Bauren aber drangen auf einen Beweis von Rußland, in wie ferne ſie den Grafen vor ſchuldig hielten. Der Rußiſche Miniſter wurde alſo befragt und gab zur Antwort, daß ſein Hof alles entdecken würde, wenn man es ernſtlich verlangen ſolte. Der Graf von Teßin ſahe dieſes alles gelaſſen an und drang nur immerfort auf ſeine Erlaſſung. Er nahm mithin auch die Präſidentenſtelle noch weniger an, und ſtellte dem König vielmehr für, daß, da dieſes die wichtigſte Würde im Reiche ſeye, er ſich unmöglich entſchlieſſen könne ſie zu übernehmen, weil er als ein angeklagter Feind des Staats entweder ſeine Unſchuld erweiſen oder ſein Verbrechen mit ſeinem Blute abwaſchen müſte.

Begebenheiten mit dem Grafen von Teßin.

In

In dieſer Erwartung wolte er die Verwaltung ſeiner 1747
Aemter aufſchieben und ſich den ſtrengſten Urtheil der Reichsſtände unterwerfen, bis er Strafe oder Recht empfangen haben würde. Hierauf hielte er auch bey dem Thronfolger um die Erlaſſung ſeiner Dienſte an, allein er lies ihm als einen treuen und erfahrnen Mann, ſo nannte er ihm, der das Unglück hätte, in einem böſen Verdacht zu ſeyn, nicht von ſich. Der Graf ſahe ſich alſo auf einer Seite hart verklagt und beſchuldiget und auf der andern doch in dem Beſiz aller ſeiner Würden, dem er erlaſſen ſeyn wolte. Ja man fieng ſo gar eine genaue Unterſuchung wider ſeine heimliche Feinde an, um zu erfahren, aus was vor Abſichten Rusland den Grafen angeklagt habe. Der Graf bezeugte alſo ſeine Unſchuld immer mehr ünd mehr, und weil ſich die Rußiſche Kaiſerin gegen den Thronfolger in keinem Schreiben recht erklärte, ſo übernahm er das Amt eines Secretarii der inländiſch- ünd ausländiſchen Sachen in dem Staatsrath auf das neue, warum man ihn ſehr eiferig erſuchet hatte. Inzwiſchen kamen um ſeinetwillen verſchiedene Perſonen in Verhaft und noch andere machten ſich aus den Staub, welche man für Spionen hielte, die von Staatsſachen andern Höfen Nachricht gegeben hätten. Drey Kaufleuthe, Springer, Hermann und Frank kamen auf einmal in das Gefängnis, dawider aber der Rußiſche Miniſter proteſtirte, weil ſie mit ihm Bekandtſchaft gehabt hätten, und man daher leicht muthmaſſen mögte, als ob er mit ihnen etwas nachtheiliges vorgehabt hätte. Dieſe Unterſuchungen aber änderten auf einmal dem Entſchlus des Grafen von Teßin wieder, denn am 18 Merz 1747 erſchien er in der Reichsverſammlung, legte alle ſeine Bedienungen bis auf die Oberhofmarſchallſtelle des Thronfolgers nieder und nahm von der Verſammlung einen ſehr beweglichen Abſchied, er muſte aber doch die Präſidentenſtelle ſo lange verſehen bis ſie wieder erſezt werden ſolte. Noch in dieſem Monat nahm man dem Leibarzt, Blackwell, einen gebohrnen Engeländer in Verhaft, welcher ſich auf unterſchiedliche Weiſe verdächtig gemacht hatte. Bey ſeinen Verhören geſtunde er

1747 Blackwel enthaubtet. nichts, man brachte ihn aber auf die Folter und weil er da alles bekannte was nur möglich war, ſo wurde er öffentlich mit dem Beil hingerichtet. Auſſer dieſen wurden noch allerhand andere Sachen auf dem Reichstage ausgemacht. Um die Handlung in beſſern Flor zu bringen wurde allen fremden Familien das Bürgerrecht ertheilet, welche ſich im Königreiche niederlaſſen wolten. Das Herzogthum Finnland wurde in einen guten Vertheidigungsſtand zu ſezen, auf das neue beſchloſſen, und der Baron von Roſen wurde zum Gouverneur davon beſtellet. Die Erben derer Grafen von Löwenhaubt und von Buddenbrock, welche wegen des lezten Moſcowitiſchen Krieges enthaubtet wurden, ſezte man wieder in ihre Ehre und Güter ein. Den Thronfolger machten die Reichsſtände für ſeinen Prinzen als ihren Pathen ein Geſchenke von 100000 Thaler. Zwiſchen Preuſſen und Schweden kam auch die in Vorſchlag gebrachte Allianz zu Stande, und der Subſidien-Tractat mit Frankreich wurde erneuert, der ſchon im Jahr 1738 geſchloſſen worden war. Die Schweden waren bey dem allen aber nicht einig in dieſen Tractaten. Einige hiengen ſtark an Rusland, Dämemark und Engeland und willigten weder die Verbindung mit Frankreich noch mit Preuſſen, ein Theil aber zog dieſe Parthey für, mithin ſtritte man ſo lange darüber bis die Franzöſiſche Parthey vordrang und der Reichstag geendiget war. Ehe dieſes noch geſchah wurde auch den Kaufmann Springer wie denn Doct. Blackwell ſein Urtheil zu Theil. Allein ehe es ihm noch angekündiget wurde, entwiſchte er aus dem Gefängniß und als man lange vergeblich nach ihn ſuchte, wurde es endlich verrathen daß er ſich zu den Engliſchen Geſandten geflüchtet hatte. Man verlangte von demſelben ihn auszuliefern, und wie es nicht gleich geſchahe, ſo verſammlete ſich der Pöbel vor ſeiner Wohnung in groſer Menge. Da er ſich nun fürchten muſte, beſtürmet zu werden, ſo lieferte er ihn aus. Man ſtellte ihn hierauf 2 Stunden lang an den Pranger, ſchlug ſeinen Nahmen an den Standpfahl, und ſendete ihn hierauf nach Marſtrand, ia eben dieſe Ehre wiederfuhr ihn auch an allen Orten, durch welche er reiſen muſte. Indeſſen billigten viele Schweden ſelbſt weder den Todt des

Springer entwiſchet.

einen noch die Schmach des andern und hielten ihre Anklage für völlig ungegründet. Man erklärte ſie auch ſogar in öffentlichen Nachrichten für unſchuldige Staatsopfer mit dem enthaubteten Löwenhaubt und Buddenbrock. Kurz die innerliche Ruhe im Reich war keinesweges ſo hergeſtellt als man hofte und die Meinungen der Schweden über die ganze Verfaſſung des Staates waren zur Zeit noch getheilet. Es läſſet ſich aber weder von einem noch von dem andern ein gewiſſes Urtheil fällen, weil alles was deswegen in dem Staatsrathe vorgieng ſo geheim gehalten wurde, daß man davon wenig in Erfahrung bringen konnte. Mitten in dieſen dunkeln Vorfallenheiten berief die Rußiſche Kaiſerin den Baron von Korf, ihren Miniſter in Schweden zurücke, und der Herr von Panin kam an ſeine Stelle. Sie verlangte durch denſelben, den bisherigen Schwediſchen Miniſter aus Petersburg gleichfalls wegzunehmen und ihrem vormaligen Geſandten wegen des Springers eine hinlängliche Genugthuung zu geben. Der Königl. Engl. Miniſter, gieng dieſes Kaufmanns wegen gar von Hofe ohne Abſchied hinweg, nachdem er mit dem Grafen Teßin einige Briefe gewechſelt, darinnen verſchiedene bedenkliche Ausdrücke vorkamen. Es beſchwehrte ſich auch der Däniſche Miniſter bey Hofe um allerhand Urſachen willen, welche ſeinem Hofe als eine Geringſchäzung vorkamen und es gaben dieſe und noch mehrere Vorfallenheiten Urſache genug zu glauben, daß in den Nordiſchen gar leicht ein neues Ungewitter ausbrechen könnte, zumal da noch viele Gemüther unter denen Schweden waren, welche die Thronfolge misbilligten, und von dem würdigen Beherrſcher, der künftig den Thron beſteigen ſolte, allerhand nachtheilige Dinge ausſtreuten, unter denen ein Deputirter des Bauerſtandes war, welcher deswegen zum Tod verurtheilet, von dem Thronfolger aber ſelbſt erbetten wurde. Indeſſen erwarb ſich dieſer Herr dennoch die Hochachtung und Liebe der meiſten durch ſeine würdigen Eigenſchaften und durch den Eifer für die künftige Wolfarth ſeines Reiches, wozu er gegenwärtig den Grund legte. Er verbeſſerte das Kriegsweſen und ſezte

1748

Streit mit dem Geſandten.

1748 es auf einen ganz andern Fus. Er bemühete ſich die Juſtiz in eine beſſere Verfaſſung zu bringen. Er beförderte Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaften auf denen hohen Schulen Abo, Upſal und Stockholm und ertheilte ihnen viele Vortheile, welche ſie bisher noch nicht gehabt hatten. Am lezten Ort lies er ein neues Obſervatorium zur Sternſeherey für die Academie der Wiſſenſchaften aufrichten, dazu er den Grundſtein mit eigener Hand legte. Er nahm auch eine gute Anzahl iunge von Adel in ſeine Dienſte, lies ſie in den Kriegsübungen, Sprachen und Wiſſenſchaften unterrichten, damit ſie mit der Zeit geſchickte Officiers abgeben könnten. Alle wolgeſinnte Schweden konnten aus dieſer Sorgfalt die ſicherſte Hofnung zur künftigen Glückſeeligkeit des Staates ſchöpfen, daher ſie auch alle Augenblick Proben ihrer Ehrfurcht gegen denſelben an den Tag legten und keine geringe Freude ſpüren lieſen, als man ihnen die Nachricht von der abermaligen Schwangerſchaft der Princeſſin zu wiſſen that. Dieſe Zufriedenheit vermehrte ſich, als dieſelbe im Octobr. mit einem abermaligen Prinzen entbunden wurde, welches man auf die gewöhnliche Art im ganzen Reiche durch Dank- und Freudenfeſte kund machte. Die Freude würde noch ungleich gröſſer hierüber ſeyn, wenn nicht die Menge der innerlichen Unruhen immer zugenommen, Dännemark ſich unaufhörlich beſchweret, Rusland gefärliche Kriegszurüſtungen veranſtaltet, und dadurch das ganze Reich in keinen ſo groſſen Schrecken geſtürzet hätte, von welchem es doch hernachmal in den folgenden Jahren glücklich befreyet worden iſt.

Geburt eines Prinzen.

Däniſch- und Holſteiniſche Geſchichten.

1746 Dieſes Reich ſahe auch wie andere den Verwüſtungen in Europa gelaſſen zu, und wuchs unter der ſanften Regierung ſeines Monarchen an Flor und Seegen. Der Königliche Hof hatte die Freude eine Prinzeſſin von dem Cronprinzen zu ſehen, welche im Monat Jul. gebohren und Sophia Magdalena genannt wurde. Alleine dieſe Luſt war von kurzer Dauer, weil gleich darauf am

Niederkunft der Cronprinceßin.

6 Aug.

6 Aug. der König Chriſtian VI. zu Hirſchholm durch einen 1746
frühzeitigen Hintritt das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, nachdem derſelbe 48 Jahr gelebet, 16 Jahre regieret und 25 Jahr in der Ehe gelebet hatte. Kaum erfuhr man dieſe traurige Poſt zu Coppenhagen, ſo wurden ſogleich alle Stadthore verſchloſſen. Der Hofmarſchal machte ſie allenthalben bekannt und alles was vom Stande war kan nach Hof den neuen König Friederich den V. zu huldigen, welches auch von allen Regimentern geſchahe. Man rief darauf dieſen Prinzen zum König aus und verordnete von wegen des Königs eine algemeine Landtrauer, die ein Jahr lang dauren ſolte. Einige Wochen darauf brachte man die Königliche Leiche nach Coppenhagen, ſtellte ſie auf einem koſtbaren Caſtro Doloris öffentlich zur Schau, und ſezte ſie hernach mit einem Königlichen Pracht in der Begräbnis der Könige bey. So bald der neue König die Regierung angetretten hatte, ſo zeigten ſich erſt die ruhmwürdigen Eigenſchaften in ihrer vollkommenen Stärke, welche man ſchon längſt an ihm bewundert hatte. Er regierte ſogleich ſelbſt und zwar ſo, als wenn er den Scepter ſchon lange getragen hätte. Er kannte die Stärke und Schwäche ſeines Reiches, ſeiner Miniſter und ſeiner Unterthanen, mithin zielten alle ſeine weiſe Verordnungen auf die Verbeſſerung des ganzen Staates und aller ſeiner Glieder. Er lies das höchſte Reichsgericht eröfnen, aber damit daſſelbe auch die Gerechtigkeit wahrhaftig handhaben mögte, ſo kam er mehr als einmal ſelbſt ganz unverhoft in die Verſammlung, und ſahe, ob auch ſeine Befehle volzogen würden. Dieſe weiſe Sorgfalt hatte einen groſen Einflus in die Verbeſſerung des Juſtizweſens, und unzehliche viele Rechtshändel wurden auf einmal ausgemacht, die ſchon undenkliche Jahre liegen geblieben waren. Er machte auch der Sache des Reichsraths Clausbergs ein Ende, welcher eine groſe Strafe erlegen und von dem Hofe ſich entfernen muſte. Dieſe Anſtalten wurden auf eine Zeit unterbrochen, als der junge Königliche Cronprinz im Monat Jun. den Weg aller Welt gieng, doch wurde der Verluſt einiger

Tod des Königs.

Neuer König.

Der Cronprinz ſtirbt.

1747 ger Maſſen dadurch wieder erſezet als ein Monat hernach die Königin mit einer iungen Prinzeſſin glücklich und erwünſcht entbunden wurde, welche in der Taufe den Nahmen Wilhelmina Carolina erhalten hatte. Auf dieſe feyerliche Handlung folgte noch eine andere, nemlich die Crönung und Salbung des Königes und ſeiner Gemahlin. Es gieng der König mit der Crone auf dem Haubte aus dem Schlos in die

Crönung des Königs.

Kirche, den Scepter in der rechten u. den Reichsapfel in der linken Hand haltend. 4 Ritter des Elephanten Ordens trugen über den König einen Baldachin von rothen Sammet mit goldenen Treſſen und Franzen beſezt. Der Zug war ſehr prächtig und beſtunde aus den vornehmſten des ganzen Reiches. Die Königin folgte dem König kurz darauf nach. Ein Herzog führte ſie an der Hand, 2 Damen trugen die Schleppe und die übrigen folgten nach, den Himmel aber trugen 4 Ritter des Danebrogs-Orden. Der König ſas in der Kirche auf einen erhabnen Thron; der Biſchof in Seeland hielte hierauf die Crönungs-Rede und verrichtete nebſt dem Biſchof von Chriſtiania und von Jütland die Salbung. Hierauf gieng der Zug in eben der Ordnung wieder zurücke. Man ſtellte öffentliche

Luſtbar-

Luſtbarkeiten an, dem Volk wurden allerhand Lebens- 1748
mittel Preis gegeben, man ſahe viele Luſt- und Kunſtfeuer, der König machte verſchiedene neue Ordensritter und beförderte auch noch andere vornehme Herren zu höhern Würden. So bald dieſer Herr den Thron beſtiegen hatte, ſo glaubte man, es würde ſich nunmehr der Zuſtand in Norden verändern und der König Theil an dem Kriege nehmen, zumal da ſich Engeland ſo viele Mühe gab ihn zu einen Bundesgenoſſen zu machen, allein der König erwehlte die Neutralitet auf Frankreichs Veranlaſſung und blieb in Ruhe. Im Sommer that er eine Reiſe nach Holſtein und Hamburg und bey ſeiner Zurückkunft machte man die Schwangerſchaft der Königin bekandt. Die gröſte Sorge des Königs gieng auf die Verbeſſerung der Manufacturen von allerley Arten, worunter die Seitenfabrique eine der beträchtlichſten war. Die Unterthanen erhielten in allen Stücken eine Erleichterung, inſonderheit der Landmann, der durch die Viehſeuche ſo viel gelitten hatte. Das Juſtizweſen wurde verbeſſert und auf den Preuſiſchen Fus eingerichtet und überhaubt im ganzen Lande wurden ſolche Anſtalten gemacht, welche dem König zum Ruhm und dem Lande zur Aufnahm gereichten. Die benachbarten Schweden und ihre Unruhen machten übrigens auch den Hof etwas aufmerkſam und gaben zu allerhand Anſtalten Anlas, welche einige als ein heimlich Misverſtändis anſahen, woran doch aber wohl nicht zu denken war, weil der König ſeine Unterthanen liebte und ſie lieber glücklich als in einen ſchwehren Krieg verwickelt ſehen wolte. Rusland ſuchte ſich auch die Freundſchaft dieſes Hofes mehr als iemahls zu verſichern, mithin fiengen auch die Tractaten wegen Holſtein wieder an und verſprachen einen günſtigen Entſchlus, auf welchen iederman recht begierig wartete.

Einige Verordnungen.

Das VII. Capitel.

Von Niederländiſchen Geſchichten.

Es iſt leicht zu erachten, wie beſtürzt man in dieſen 1746
Landen war, als darinn ein ſo gefärlicher und weitausſehender Krieg wütete. Doch mit dieſem

war

1746 war dem Feinde nicht widerſtanden, man muſte allerhand nothwendige Anſtalten vorkehren, um den Feind aufzuhalten. In der Zeit alſo, da die Alliirten bey Breda ſtunden und die Franzoſen in der Nähe waren, ſo gebrauchte man alle erſinnliche Vorſicht. Man eröfnete die Schleuſſen zu Delft und Rotterdam und ſchafte für die Armeen ſo viele Lebensmittel an, als man haben konnte. Die Kaiſerlichen hielten dabey die allerſchärfſte Kriegszucht, und lieſſen denen, welche ſie über einer Frevelthat betrafen, ſo gleich am Leben ſtrafen. Und weil ſich die Holländer dennoch über allerhand Unordnungen beſchwehrten, ſo wurde der Generalprofos täglich ein bis 2mal commandiret, die Marodeur zu verfolgen und ſtehendes Fuſſes aufhängen zu laſſen, damit dadurch die Klagen der Holländer, die oft dazu ungegründet waren, möchten abgethan werden. Nichts machte aber bey dieſem ganzen Kriege ein gröſſeres Aufſehen in Holland als das Verfahren des Herrn von Hoey, welcher Botſchafter von denen Generalſtaaten in Paris war, in einer gewiſſen Angelegenheit, welche den Prätendenten betraf. Der Franzöſiſche Marquis d' Argenſon ſchickte an dieſen Herrn ein Schreiben, darinn er ihn erſuchte, bey dem König von Engeland dem Prätendenten Eduard, deſſen Verdienſte er ungemein herauspries, um deſſen Anhängern ein Wort zu reden, damit ſie nicht beſtrafet werden mögten. Es waren darinn einige Ausdrücke, welche in Engeland nothwendig vieles Aufſehen machen muſten, dem ohngeachtet nahm der Geſandte den Brief an, ſchickte ihn nach Engeland an den Herzog von Newcaſtle. Dieſer überreichte ihn ſo gleich dem Könige, ſeinen Herren, welcher darüber nicht anderſt als ſehr entrüſtet ſeyn konnte, da er ſeiner Ehre und der Würde ſeiner Krone ſo nachtheilig war. Man berichtete es ſo gleich dem Engl. Geſannden im Haag, welcher ſich bey denen Staaten darüber höchſtens beſchwehrte und von ihrem Botſchafter eine hinlängliche Genugthuung forderte. Man unterſuchte die Sache ſo gleich ſehr ernſthaft, und misbilligte das Verfahren des Herrn von Hoye, erkannten es als eine unüberlegte That, thaten ihm zu wiſſen,

dem König dieſen Fehler ſchleunig abzubitten, und er- 1746
klärten durch ihre Miniſter in London, daß ſie das Ver-
fahren des Ambaſſadeurs völlig verabſcheuten. Der Herr von Hoye, der die Sache gar nicht ſo ſchlimm gemeinet, ſchickte zwey Schreiben nach einander an den Herzog von Neucaſtle, darinnen er ſeinen Fehler geſtund, bereute und um Gnade bat, zugleich aber auch bezeuget, daß er keine üble Abſichten dabey geheget habe. Mit dieſer Genugthuung war der König zu frieden und dieſe weit auſſehende Sache war alſo glücklich wieder beygelegt. Weil die Churhannöveriſche und Holländiſche Truppen beyſammen in Felde ſtunden, ſo richteten ſie der Deſerteur wegen einen Vergleich auf, vermöge deſſen dieſelben gegeneinander ausgewechſelt werden ſolten. Es wurden hierauf noch verſchiedene andere Sachen und unter denenſelben der Subſidien Tractat mit Churbayern zu Stande gebracht, wofür der Churfürſt 5000 Mann in Holländiſchen Sold laſſen muſte. Mit dem Anfange des Aug. Kriegsverrichtungen. gieng der Krieg wieder ſchärfer als ſonſten in den Niederlanden an. Die Franzoſen machten gleich Anfangs einige Bewegungen und ſuchten den Alliirten in den Rücken zu kommen, welches dieſe aber merkten und verhinderten. Beyde Partheyen erhielten bald hie bald da wechſelsweis einige Vortheile, bis ſich endlich die Franzöſiſche Armee mit dem Prinz Conti vereinigte. Am 21 Aug. kamen ganz unverhoft 3000 Franzoſen bey Hüy an, übertrumpelten die Stadt und machten die darinn befindlichen Huſſaren nieder. Hingegen wurden ſie auch von einem Commando angegriffen, welches ſie mit groſem Verluſt in die Flucht ſchlug. Die Alliirten ſahen endlich wol, auf was es ihre Feinde antrugen. Sie ſuchten ihnen den Rücken immer unſicherer zu machen, und alle Zufuhr abzuſchneiden, daher zog der Prinz Carl die Armee über die Maas zurücke nach Filee. Die Franzoſen wolten ihnen zwar in die Arriere Garde fallen, allein ſie wurden zurücke geſchlagen. Die Alliirten giengen alſo von Filee nach Queel, Hoſe, Barcoca und Sommagne, daſelbſt lagen ſie ſtille und ſtellten ſich ſo, daß ſie auf der einen und die Franzoſen

1746 auf der andern Seite der Maas ſtunden und die Stadt Lüttich in der Mitte hatten. Darauf belagerten die Franzoſen Namur, und griefen ſie mit erſtaunlicher Heftigkeit an, ſo daß ſich die Beſazung in kurzen zu Kriegsgefangenen ergeben muſte. Hingegen grief der General Trips Tongern an und iagte die Franzoſen heraus, ia ihr linker Flügel wurde genöthiget, ſich bis nach St. Truyen zurücke zu ziehen. Darauf giengen die Allurten nach Tongern zu, die Franzoſen machten aber neue Bewegungen, und wurden von den Holländern auf dem Fouragieren angegriffen und geſchlagen. Darauf ſchlugen die Alliirte wieder eine Brücke über die Maas zwiſchen Vieſet und Nwanges und hierauf langten die Bayriſchen Hülfsvölker bey ihnen an. Nach einigen Bewegungen, welche ſie machten, ſtellten ſie ſich in Schlachtordnung, die Franzoſen aber griefen ihren Nachzug an und brachten ſie zum weichen, als ſie aber durch die Reuterey unterſtüzet wurden, ſo flohen die Franzoſen wieder. Endlich kam es am 11 Oct. zwiſchen beyden Armeen zu einer blutigen Schlacht, in welchem ob ſie gleich nicht algemein wurde und mehr auf die Holländer gemünzet war, die Alliirten zum Weichen gebracht wurden. Die Franzoſen vergröſſerten dieſen Sieg ungemein, die andern aber behaubteten daß ſie ſehr wenige Vortheile davon gehabt hätten, wie es denn auch die Franzoſen ſelbſt in einigen Nachrichten nicht läugneten. Auf dieſen vergangenen und blutigen Feldzug folgte wieder eine kleine Ruhe, ia man hörte ganz unvermuthet ſo gar von einem nahe bevorſtehenden Frieden reden, welcher zu Breda geſchloſſen werden ſolte. Es verſammleten ſich auch daſelbſt würklich die Miniſters der ſtreitenden Mächte, die Zuſammenkünfte fiengen an, es kamen auch viele Vorſchläge auf das Tapet und ohngeachtet ſie mit vielen Schwürigkeiten verbunden waren, ſo hofte man doch auf einen Frieden. Allein man betrog ſich und die verſammleten Miniſter konnten ſo lange nicht einig werden, bis der Winter gar verſtrich und ein neuer Feldzug vor der Thüre war. Man rüſtete ſich alſo aufs neue zum Streit. Die Alliirten zogen ihre Truppen wieder zuſammen und die Franzoſen kamen mit einer

Namur geht über.

Es geht eine Schlacht vor.

Abermahliger Feldzug.

1747

einer mehr als iemals zahlreichen Armee an, welche ſich in 3 verſchiedene Armeen vertheilte und den Holländern keinen kleinen Schrecken verurſachte. Sie befragten ſich auch deswegen bald durch dieſen bald durch ienen Miniſter bey den Franzöſiſchen Botſchaftern und man lies ſie auch nicht lange auf eine Antwort warten. Ein Franzöſiſcher Miniſter überbrachte mit vieler Weitläuftigkeit die unangenehme Nachricht, daß ſein König nunmehro entſchloſſen ſeye, ihnen ſeinen Ernſt zu zeigen, nachdem ſie bey ſeiner Güte unbeweglich geblieben. Alle ſeine Drohungen endigten ſich mit einer groſſen Lobrede ſeines Monarchens von der Neigung gegen die Holländer und einer ausnehmenden Liebe zum Frieden. An dieſem Tage noch

Einfall der Franzoſen in das Holländ. Flandern.

lies der König ſein Wort treulich erfüllen, denn der Marſchal von Löwendahl fiel ſo gleich in dem Holländiſchen Flandern ein und nahm ein und andere kleinere Forts hinweg, unter denen Sas von Gent und die Stadt Schluis belagert werden muſten. Hierauf wurde auch das Fort Philippini noch einen tapfern Widerſtand erobert und ſo dann gieng es über Hulſt her. Verſchiedene Anfälle gelungen den Feinden übel und der Commendant wehrte ſich ungemein, allein am 11 May ergab er ſich, zog mit einem Theil ſeiner Beſazung ab und überlies die übrigen zu Kriegsgefangenen. So gieng es mit dem ganzen Holländiſchen Flandern. Es kam in die Hände der Franzoſen, ohne daß es die Alliirten verhindern konnten, weil ihnen die Armee des Grafen von Sachſen beſtändigen Einhalt that. Die Franzoſen waren nunmehro ſchon im Begrif nach Zeeland zu gehen und daſelbſt eben ſo glückliche Eroberungen zu machen. Allein ein unverhofter Umſtand brachte ſie auf andere Gedanken. Man ſahe nunmehr in Holland erſt, daß das Waſſer bis an die Seele drang und daß es Zeit ſey auf Sicherheit bedacht zu ſeyn. Die Generalſtaaten brachten die beſten Berathſchlagungen auf das Tapet, aber das Volk wolte ſich noch beſſer helffen. Es wuſte aus ſo mannigfaltigen Erfahrungen, wie viele Dienſte ihnen bereits ein Stadthalter in vorigen Zeiten bey dem klüglichſten Zuſtande des gemeinen Weſens gelei-

1747 ſtet hatte, und mithin fiel ihm dieſes Mittel auf einmal wieder ein. Zeeland, die dem Untergange am nächſten war, und die Einwohner der kleinen Stadt Veer legten den erſten glücklichen Grund. Ihre Vorſtellung bey dem Magiſtrat hatten eine ſo gute Würkung, daß noch demſelben Tage, daran ſie es verlanget hatten, nemlich am 25 April der Prinz Wilhelm Carl Heinrich Friſo von Oranien und Naſſau zum Stadthalter, Capitain, General und Admiral erwehlet wurde. Dieſen Entſchlus billigten die Staaten der ganzen Provinz, und ſo bald es ruchbar war, erwehlte immer eine Provinz nach der andern den Prinzen auch zum Stadthalter. Am 3 May geſchahe es auch im Haag und zulezt in der Provinz Ober-Yſſel. Allein bey dieſer groſſen Freude verübte der Pöbel auch nicht geringe Unordnung und einen entſezlichen Frevel. Im Haag gieng der Tumult ſo gleich an, als die Nachricht von der Wahl des Stadthalters von andern Orten einlief. So bald der Magiſtrat nicht gleich des Volkes Willen erfülte, ſo erregten ſie einen Aufſtand, verübten auch einige Gewaltthätigkeiten und ruhten nicht ehender, bis man endlich den Oranienfahnen auf dem Rathhauſe aufſteckte. In Rotterdam zwangen ſie auch den Rath ein Gleiches zu thun und führten ſich dabey recht verhaßt und lächerlich auf. Zu Midelburg plünderten ſie das Haus des Burgermeiſters rein aus, blos weil ihnen ſeine Frau keine rechte Antwort ertheilet hatte, und einem andern rieſſen ſie aus der Kutſche und führten ihn auf einen Miſtwagen ins Gefängnis und wir halten es nicht der Mühe Werth zu ſeyn die übrigen Thorheiten zu erzehlen welche ſie begangen hatten. Jedermann trug in ganz Holland Oranienfarbe Bänder, und wer dergleichen Zeichen nicht erkaufet hatte, dem war der Todt das gewiſſeſte, welches er zu fürchten hatte. Indeſſen kam der Prinz von Oranien nach Holland, ſo bald ihm die Nachricht von ſeiner Wahl gegeben wurde, und verfügte ſich von einem Ort zum andern um überall ein und andere nöthige Anſtalten zu machen, welche der gegenwärtige Zuſtand der Nation erforderte.

Erwehlung eines Stadthalters.

Unruhen in Holland.

Inzwiſchen war der König in Frankreich ſelbſt bey 1747
ſeiner Armee angekommen. Der Marſchal von Sachſen Fortſezung
fieng deswegen an ſeine Völker zuſammen zu ziehen und des Krieges.
bezog ein Lager zwiſchen Mecheln und Löwen, die Alliirten aber lagerten ſich hinter denen 2 Nethen, um die Gemeinſchaft mit Maſtricht und der Maas zu erhalten, und ihre Verſtärkungen an ſich zu ziehen. In dieſer Lage blieben ſie lange, bis die Franzoſen endlich Maſtricht zu belagern droheten, da ſie dann aufbrachen um dieſe Unternehmung zu verhindern. Die Franzoſen zogen ſich auch bey der Ankunft der Alliirten zurücke und lieſen ihre ganze
Armee verſammeln, allein es lieſe ſich alles zu einen aber- Es fällt eine
maligen Treffen an, welches auch den 2ten Jul. erfolget Schlacht für
iſt. Man fochte lange und auf beiden Seiten tapfer. Die Franzoſen wurden zum 4tenmal zurückgeſchlagen, ſie ſezten aber allezeit von neuem an und die Alliirten muſten endlich doch dem Feinde das Feld überlaſſen. Dieſer neue, wiewol mit einem groſſem Verluſte erkaufte Sieg machte denen Franzoſen neuen Muth. Sie ſahen, wie gelaſſen Holland ihnen die Niederlande einnehmen und erobern ſahe und wie wenig Anſtalten ſie machten ſich in eine wahre Verfaſſung zu ſezen, mithin machten ſie ſich die Gelegenheit volkommen zu Nuzen ihre Waffen weiter auszubreiten. Sie giengen alſo auf Bergen op Zoom los, und fiengen dieſe Feſtung förmlich zu belagern an. Man hatte dieſelbe mit allen Nothwendigkeiten überflüßig verſehen, eine tapfere Beſazung hineingelegt und ſolche Anſtalten zur Gegenwehr gemacht, daß die Franzoſen zwey
volle Monathe davor lagen ohne ſie zu gewinnen, bis ſie Bergen op
dieſelbe endlich in einem Sturm erſtiegen und einnahmen. Zoom wird erobert.
Sie bekamen dadurch eine groſe Anzahl Gefangene und Beute und eroberten auch noch einige andere Forts und
machten ſich von der ganzen Schelde Meiſter. Die Be- Folgen da-
ſtürzung der Holländer über den Verluſt dieſer wichtigen von.
Feſtung war unbeſchreiblich, das Volk gerieth auf einmal darüber in eine neue Wuth, und ſtürmte verſchiedene Häuſer im Haag und Amſterdam, weil ihme die Beſizer derſelben Franzöſiſch geſinnet zu ſeyn ſchienen, und man

1747 muſte dem Unfug mit aller Gewalt Einhalt thun, bis man den aufgebrachten Pöbel nur in etwas beſänftigen konnte. Weil nun die Noth immer gröſer wurde, ſo muſte man nunmehr auf ernſtlichere Mittel denken, der eindringenden Macht der Feinde Einhalt zu thun. Man verlangte daher neue Hülfsvölker von Engeland und ſezte ſich in eine Verfaſſung, ſo gut es immer möglich war. Die Provinz Holland entſchlos ſich den 50ſten Pfenning des Vermögens herzugeben und andere Provinzen folgten ihnen auch nach. Dieſe Schazung trug ſehr viele Millionen ein, dafür nahm man fremde Völker in Sold, verbeſſerte das Seeweſen und erbaute eine gute Anzahl neue Kriegesſchiffe, welche auch ausliefen und mit einigen Franzöſiſchen Prieſen zurückzukommen den Anfang machten, worüber aber die Holländiſche Kaufleuthe in einen groſen Schrecken wegen der Handlung geriethen, die Franzoſen aber dawider nachdrückliche Vorſtellungen thaten. Mit den Spaniern gerieth die Republick zur See, auch in einen Streit, die Furcht wurde dadurch noch gröſer, die Gefahr aber nahm mehr und mehr zu. Nunmehro ſchrieb und redete man von nichts als denen Mitteln, welche der Republick aufhelfen ſolten. Allein viel darunter war vergeblich und fanden keinen Beifall. Hingegen war der Vorſchlag deſto patriotiſcher, welchen die Ritterſchaft der Provinz Holland den Staaten machte, die Stadthalterſchaft dem Hauſe des Prinzen von Oranien erblich zu machen. Allein er fand dem ohngeachtet hie und da viele Schwürigkeiten, inſonderheit von der Stadt Amſterdam, welche ſich ſo lange dawider ſezte, bis der Pöbel einen Aufſtand erregte und durch allerhand verübte Gewaltthätigkeiten die Stimme für dem Prinzen erzwang. Hierauf kam die Sache glücklich zu Stande und im Nov. wurde dem Prinzen und der Prinzeſſin dieſer Entſchlus im Haag bekandt gemacht. Man hatte die gewiſſe Hofnung, daß die übrigen Provinzen auch nächſtens denſelben billigen würden, nachdem die Parthie des Stadthalters immer gröſſer wurde, und das Volk inſonderheit ihm ſo ſehr anhieng, daß ſich von der Gegenparthie niemand unter-

Erbſtadthalterſchaft kommt zu Stande.

terſtehen durfte etwas darwider einzuwenden, ohne in das 1747
gröſte Unglück zu gerathen. Es war auch allerdings nöthig, dieſes Mittel wider die Wuth des Volkes anzuwenden, welche nach der Eroberung von Bergen op Zoom aufs neue wieder ausbrach, es fieng daſſelbe faſt allenthalben wieder an zu tumultuiren und der Obrigkeit Geſeze vorzuſchreiben. In Rotterdam muſte ſie ſich unter andern gefallen laſſen, auf Befehl des Volkes alle ledige Aemter und Bedienungen an die Meiſtbietenden zu verkaufen, bis ihnen der Prinz durch die ernſtlichſte Edicte Einhalt thun lies und dadurch dem Unfug ſteuerte. Und auch Frankreich zu zeigen, daß es von nun an denen Holländern ein Ernſt ſeye ſich zu rächen, ſo verbot man die Einfuhr aller Franzöſiſchen Waaren im ganzen Lande, und gab denen Armateurs die Erlaubnus die Franzöſiſche Schiffe aufzubringen und hinwegzunehmen. Die Franzoſen hingegen droheten in Zeeland einzufallen, ſie brachten aber ihr Vorhaben niemal zu Stande, weil ſich eine Armee von 40000 Mann gefaſt hielte, ſie daſelbſt zu empfangen, die Franzoſen aber doch keinen rechten Ernſt bezeugten eine neue Schlacht zu wagen.

Tumult des Pöbels.

Mit dem Anfange des folgenden Jahres im Febr. 1748
überrumpelten einige Oraniſche Freycompagnien den wichtigen Poſten Vilbruck und machten die Franzöſiſche Beſazung zu Kriegsgefangenen. Im Merz kam die Prinzeſſin von Oranien mit einem Prinzen zur Welt, welchen man Graf von Büren nannte, über welche Geburt ganz Holland ſehr erfreuet war und allenthalben Dankfeſte anordnete. Im darauf folgenden Monate gieng die feyerliche Taufhandlung für, in welcher er den Nahmen Wilhelm erhielte, und die Herren Generalſtaaten vertraten hiebey die Pathenſtelle. Dieſe Freude unterbrach die Kriegsunternehmungen nicht. Man hörte die Nachricht, daß die Franzoſen aufbrachen und auf Maſtricht los giengen, und bereits allerhand Vortheile erhalten hatten. Die Kaiſerliche Völker zogen ſich bey Annäherung des Feindes zurücke und dieſer ſchlos Maſtricht ein zu einer Zeit, da die Beſazung ſchwach und der Ort in keinem

Niederkunft der Prinzeſſin von Oranien.

Maſtricht wird angegriffen

1748 guten Vertheidigungsſtande war, mithin ſich wahrſcheinlicher Weiſe nicht lange halten konnte. Der Marſchal von Sachſen wuſte dieſes alles gar wohl und beſchleunigte daher ſein Unternehmen ſo viel es möglich war, eröfnete die Laufgräben und lies die Stadt heftig beſchieſen. Die Belagerten wehrten ſich tapfer, ſie thaten einen Ausfall und machten ein ganzes Regiment zu Schanden, und wenn die Feinde ihre durch das viele Waſſer überſchwemmte Batterien ausbeſſerten, ſo ſchoſen ſie ihnen unterdeſſen andere wieder zuſammen. Hierauf wagten die Belagerer 3 Stürme aufeinander an verſchiedenen Orten, allein der Commendant that einen Ausfall und lies dabey eine Mine ſprengen, welche die Franzoſen ſehr aufmunterte, in dieſem Schrecken griefen ſie die Belagerer zu gleicher Zeit an und machten ein groſes Blutbad. Darauf wurde von beiden Theilen ein Waffenſtillſtand auf etliche Tage

und erobert. eingegangen, und am lezten Tage derſelben capitulirte der Commendant, und räumte die Veſtung den Franzoſen ein. Darauf gieng dann der Erbſtadthalter in Perſon nach Breda und ſtellte ſich an die Spize der Holländiſchen Armee. Dieſe Reiſe machte alle bisherige Hofnung zum

Es wird Friede. Frieden zu nichte, unverhoft aber kam die Nachricht, daß die Preliminarien der vielen Schwürigkeiten ohngeachtet glücklich zu Stande gekommen, worauf der Prinz die Armee wieder verlies, nachdem er vorher von der Provinz Grönigem zum Erbſtadthalter erkläret wurde. Der Friede wurde ſogleich bekannt, der Klang der Waf-

Neuer Tumult fen hörte auf, aber der innerliche Zwietracht in Holland fieng mit dem Ende des Krieges von neuem an. Der Streit entſtunde wegen der Pachter der öffentlichen Einkünfte, welche das Volk vieler Ungerechtigkeiten beſchuldigte. Man thate ihnen alle erſinnliche und die vernünftigſten Vorſtellungen um ſie wieder zu beſänftigen, allein man predigte tauben Ohren. Sie ſtürmten die Häuſer der Pachter und droheten ſo lange bis man alles nach ihren Willen und nach ihren Befehl einrichtete. Die Herren Generalſtaaten bezeugten darüber keinen geringen Unwillen, ſo bald ſie dieſen neuen Auflauf erfuhren, der ſich

an

an verſchiedenen Orten äuſerte. Sie lieſen einen Befehl 1748
bekandt machen, vermöge deſſen alle Unordnungen aufhören und die Klagen der Burgerſchaft an den Stadthalter gebracht werden ſolten. Man ſchlug dieſe Verordnung allenthalben an, als zu Harlem nicht, weil der Magiſtrat daſelbſt keinen neuen Aufruhr anfangen wolte, er muſte aber dennoch endlich nachgeben. Allein auf dieſe Verordnung folgte eine abermahlige Unruhe in Amſterdam. Der Pöbel gerieth darüber in eine Wuth, verſchwuhr ſich öffentlich keine Acciſe mehr zu bezahlen und ſtürmete ſo gleich 25 Häuſer der Pachter, ohne daß ſich die Bürgerſchaft ſehr darwider zu ſezen ſchien. So bald der Prinz Stadthalter dieſes erfuhr, ſo that er ſelbſt den Vorſchlag dem Verlangen des Volkes zu wilfahren und die Pachter abzuſchaffen. Dieſer ganz billige Vortrag wird geſtillet
fand auch allen Beyfall, man machte ihn öffentlich kund und damit hörte der Lermen wieder in etwas auf, doch muſte ſich der Magiſtrat zu Amſterdam und andern Orten gefallen laſſen noch einige Bedingungen einzugehen, die die Burgerſchaft von ihnen verlangte, nachdem ſie ſich einmal durch den Erbſtadthalter unterſtüzet ſahen. Weil man nun leicht abnehmen konnte, daß die Sache nicht beſſer werden würde, ſo entſchlos ſich der Prinz ſelbſt nach Amſterdam zu gehen und beede Theile anzuhören, ihre Streitigkeiten aber beyzulegen. Es geſchahe auch, man lies die Deputirten vor ſich und verſprach ihnen alle mögliche Hülfe. Darauf wurde der alte Rath abgedankt, ein neuer erwehlet und allerhand Anordnungen gemacht, welche zur Wiederherſtellung der Ruhe dienen ſolten, wovon man ſich aber im Grunde wenig Vortheile verſprach. Gleiche Bemühungen übernahmen die Commiſarien des Erbſtadthalters in andern unruhigen Städten und Provinzien und gaben ſich alle Mühe dem Verfall der Republick abzuhelfen und das Volk auf andere Gedanken zu bringen. Es mus ſich in der Folge der Zeit zeigen, wie fruchtbar dieſe patriotiſche Bemühungen bey dieſem aufgebrachten Volke abgelaufen ſeyen.

Das VIII Capitel.

Polniſche Geſchichten.

1746 Dieſes Königreich iſt in der Geſchichte an ienen blutigen Neuigkeiten leer, welche ſo viele andere Reiche in dieſem Zeitpunkt merkwürdig gemacht haben. Der König in ſeinen Erblanden und ſein Reich genos unter ihm die Ruhe, nach welcher andere Völker ſeufzten. Weil es aber dennoch die Umſtände der Zeit erforderten, ein und andere Sachen auf einem Reichstage auszumachen, ſo wurden auf Königl. Befehl in dieſem Jahre die Univerſalien hiezu ausgefertiget, in welchen der König der Nation vorſtellen lies, wie angelegen er ſich bisher die innerliche Ruhe und Wolfarth dieſes Reiches habe ſeyn laſſen. Er habe, um ſie nicht in ſeinen Kriege einzuflechten, keine Hülfe von ihnen verlanget, ſich aus eben der Urſache von ihren Gränzen entfernet und auch keine Anſprüche auf die Kaiſerl. Würde aus Liebe zu ihnen gemachet. Dabey lies er aber auch denen Magnaten ernſtlich zureden, alle Zwietracht aus den Reiche zu verbannen, damit der bevorſtehende Reichstag eine fruchtbare und erwünſchte Würkung haben mögte. Dieſe Errinnerung war auch ſehr nöthig, nachdem die beede berühmte Familien Tarſo und Poniatowsky noch immer in einem heftigen Streit lagen, welchen bisher die anſehnlichſten Häuſer in Pohlen beyzulegen ſich nur vergeblich bemühet hatten. Im Sept, trat der König die Reiſe nach dem Reiche an, um den ausgeſchriebenen Reichstag zu eröfnen, welches im Oct. darauf geſchahe. Nach verrichteten Gottesdienſt kamen die Landbothen in dem Königl. Pallaſte zuſammen, woſelbſt ſchon eine groſſe Menge Volkes verſammlet waren. Der erſte Landbothe von Vilna öfnete die Seßion als Director der Landbothenſtube und ermahnte die Verſammlung einmüthig die Berathſchlagungen anzufangen, welche die Umſtände des Reiches erforderten. Allein es entſtunden gleich anfangs groſe Streitigkeiten wegen des Vorſizes, welche wiewol mit vieler Mühe beygeleget wurden. Hierauf erwehlte man den Fürſten Lubomiersky

Reichstag wird eröfnet

miersky zum Reichstages Marſchall, welcher ſo gleich den 1746
gewöhnlichen Eid ablegte. Am 4 Oct. eröfnete er die Seßion, und ermahnte die Landbothen, ſich dieſesmahl zu vereinigen und alle Uneinigkeiten zu verbannen. Man ſezte hierauf den Reichstag bis den 14 Nov. fort, er lief aber dennoch fruchtlos ab. Denn als man am bemeldten Tage bis in die Nacht geſtritten hatte, und einige Landbothen verlangten, daß man Liecht bringen ſolte, um die Sachen vollends beyzulegen, andere hingegen nicht darein willigen wolten, weil es nach den Geſezen verbotten wäre, ſo entſtunde hierauf ein Geſchrey untereinander, die Verſammlung aufzuheben. Weil nun der Marſchal nichts weiter zu thun wuſte, und er wegen der an dieſem Tage ausgeſtandenen Beſchwerlichkeiten ganz von Kräften gekommen war, ſo hielte er die Abſchiedsrede und klagte dabey über die Urheber dieſer Unordnung. Ehe ſich dieſer Reichstag noch fruchtlos endigte, ſo wurden zu Warſchau allerhand widrige Gerichte von einem Misverſtändnis zwiſchen den Kaiſerl. Rußiſch- und Polniſchen Höfen ausgeſtreuet, wider welche aber der Hof ſo gleich einer Declaration herausgab und ſie für falſch und ungegründet erklärte, nachdem der König in Preuſen ſchon vorher ein Gleiches gethan hatte. Inzwiſchen kam in dieſem Monate bey dem Franzöſiſchen Miniſter zu Warſchau ein Courier an, nach deſſen Ankunft ſich der Miniſter ſo gleich bey dem Könige melden lies und Audienz bey ihm, der Königin und der Prinzeßin Maria Joſepha erhielte, um welche leztere der König in Frankreich für den Dauphin die Anwerbung thun lies. So bald der König ſeine Bewilligung ertheilet hatte, ſo wurde dieſe Heyrath alſobald öffentlich bekand gemacht. Ehe noch der König abreiſte, ſo wurden in ſeiner Gegenwart die Curländiſchen Gerichte gehalten, und einige Sachen entſchieden, welche dieſes Herzogthum betrafen. Es wohnte auch der König den Relationsgerichten bey, welche, nachdem in verſchiedenen Curland betreffenden Sachen ein Ausſpruch geſchehen, im Nahmen des Monarchen bis zum künftigen Reichstag verleget wurden und hierauf brach derſelbe

und zerſchlägt ſich.

Heyrath der Königlichen Prinzeſſin.

von

1747 von Warſchau auf und gieng nach Dresden zurücke, wohin ihm die mehreſten Magnaten des Reiches folgten, um der feyerlichen Vermählung der Königl. Prinzeßin beyzuwohnen. Im Reiche ſelbſt war indes alles ruhig, wenn man die Streifereyen ausnimmt, welche die Tartarn und Janitſchaaren zuweilen in das Land wagten. Zu Anfang des 1747ten Jahres fande ſich ein Abgeordneter von dem Crimmiſchen Tartar-Chan in Warſchau ein, welcher mit Schreiben an den König und den Crongrosfeldherrn beladen war, worinnen er melden lies, daß er um einen groſſen Divan beyzuwohnen, nach Conſtantinopel beruffen worden, weil er ſich nun ein Vergnügen machte, dem König und der Republick Gefälligkeiten zu erzeigen, ſo wolte er vernehmen, worinnen er dieſes während ſeines Aufenthalts in der Türkiſchen Haubtſtadt könne zu erkennen geben. Dieſer Vortrag war der Republick ſehr angenehm und er wurde mit gleicher Gefälligkeit erwiedert. Ob ſie nun gleich nichts von auſen zu beſorgen hatte, ſo gebrauchte doch der Cron-Grosfeldherr die Vorſicht, ſeine Völker an die Gränze zu verlegen, damit die Tartarn und Janitſcharen daſelbſt keine Ausſchweifungen begehen mögten.

Marſch der Ruſſen durch Pohlen

Nunmehr war die fürnehmſte Neuigkeit in ganz Pohlen der Marſch der Ruſiſchen Völker, welche in Litthauen eingerucket waren, und nach Teutſchland abgehen ſolten. Man wolte ihnen anfangs den Durchmarſch nicht ſogleich verwilligen, wozu die Fürſtellungen der Franzöſiſchen Miniſter bey Hofe und der Republick vieles beytrugen, welche durchaus darauf drangen ihnen den Marſch durch Pohlen abzuſchlagen. Allein das Anhalten der Alliirten und der Republick Holland drangen dieſesmahl durch und die Gegenparthey erhielte zur Antwort, daß man den verlangten Durchmarſch weder hindern könne noch wolle, im Fall die Ruſſen alles für baares Geld bezahlen würden. Die Engliſche Commiſſarien erleichterten ihnen auch ihre Reiſe auf alle mögliche Weiſe, und allenthalben wo ſie hinkamen, fanden ſie einen hinlänglichen Vorrath. Indeſſen wurden ſie doch unterweges durch die ſchlimme Witterung von Zeit zu Zeit

aufge-

aufgehalten, daher man auch in Teutſchland lange Zeit an ihrer Ankunft wiewol mit Unrecht zweifelte. 1748 Eine andere Hinderung ſezte ihren Marſch die Streitſache in den Weg, welche ſich mit dem Grafen de la Sale zugetragen hatte. Streitſache des Grafen de la Sale wird erzehlet Es verhielte ſich dieſelbe kürzlich ſo: Gegen die Mitte des Merzmonats kam von Danzig die Nachricht, daß daſelbſt auf Anſuchen des Rußiſchen Hofes ein Franzöſiſcher Obriſter mit Nahmen de la Sale mit Arreſt beleget worden. Es hatte derſelbe zwar vorgegeben, daß er eine Commiſion von dem König in Frankreich an die Stadt Danzig auf ſich habe, allein dem ohngeachtet ſeye er in die Weichſelmünderſchanz geführet und alle ſeine Papiere verſiegelt worden. Man hielte damals dieſen Bericht gar nicht für wichtig, allein die Zeit wies es ganz anders. Als man ihn in den Arreſt führte, ſo brachte er würklich ein Schreiben des Königs von Frankreich zum Vorſchein, welches kein geringes Aufſehen verurſachte. Sein Schreiben war folgendes Innhalts: Sehr liebe und gute Freunde. Wir haben zu Beſorgung unſerer Angelegenheiten in dieſer Stadt den Herrn Grafen de la Sale, Obriſten von der Infanterie ernennet, und ihm inſonderheit aufgetragen, ſie unſerer Wolgewogenheit zu verſichern. Sie dürfen ihm alſo einen volkommenen Glauben beylegen, wann er ihnen die günſtigen Geſinnungen für alles dasjenige, was ſie angehet, bezeuget, wie auch, wann er Gelegenheit haben wird, ſich an ſie wegen Sachen, ſo das beſte unſers Dienſtes betreffen zu wenden, Hierüber bitten wir GOtt, daß er ſie, ſehr liebe und gute Freunde in ſeinen heiligen Schuz nehme. Geſchrieben zu Verſailles den 1 Jan. 1748.

Ludwig

Brûlart und de Bruyeres
Secret.

Man hielte anfänglich dieſes Creditiv nicht für ächt, denn einmal war die Unterſchrift von derienigen unterſchieden, welche der König in Frankreich ſonſt gegen dem Magiſtrat von Danzig zu führen gewohnt war,

her-

1748 hernach wolte niemand den Staatsſecretair Brülart und den Bruyeres kennen, der das Schreiben geſiegelt hatte. Allein man fand auch den Ungrund dieſes Zweifels, denn vors erſte hies es, dem König habe es diesmal gefallen, ſich ſo und nicht anderſt auszudrücken, und hernach ſey der Nahme Brülart der Nahme des Marquis de Puiſieux. Der Haubtzweifel war nun alſo gehoben. Der Graf muſte von allen Betrug frey geſprochen werden, aber des Arreſtes wurde er deswegen nicht entlaſſen. Der Magiſtrat führte deswegen allerhand Urſachen an, erſtlich ſagte er, ſey derſelbe auf Verlangen des Ruſiſchen Hofes als ein im Dienſte deſſelben ſtehender Officier gefangen genommen worden, welcher da er von der Kaiſerin 1744 Erlaubnus erhalten, auf ein Jahr lang nach Frankreich zu gehen, in Franzöſiſche Dienſte getretten ſeye, zweytens habe man Ruſiſcher Seits dieſes Verfahren als eine Deſertion angeſehen, und da alſo die Bewegurſachen, welche in ganz Europa auch bey dem freyeſten und independenteſten Staaten zu Arretirung eines fremden gültig ſind, wären angeführet worden, ſo habe der Magiſtrat nicht umhin gekonnt, dem Verlangen der Ruſiſchen Kaiſerin gemäs zu handeln. Drittens habe der Magiſtrat in geringſten nicht vermuthen können, daß der unter dem Nahmen Lewardi bekandt geweſene Fremde, der Graf de la Sale und ein Miniſter des Königes in Frankreich ſeye, indem er ſeines Characters und Creditives nicht ehender Meldung gethan, bis er in Arreſt gebracht worden ſeye. Dieſe Gründe unterſtüzte der Ruſiſche Hof noch mit andern. Es habe, ſagte man hier, ſich dieſer Graf gegen die Kaiſerin doppelt ſchuldig gemacht, immaſſen er nicht nur ohne ſich um die Erlaubnis hiezu zu bekümmern, in fremde Dienſte getretten, ſondern auch während ſeines Aufenthalts in Pohlen dem Marſch der Rußiſchen Truppen allerhand Schwürigkeiten in den Weg zu legen, und ſo gar die Edelleute des Königreiches, um ſich ſolchen Marſch zu widerſezen, zu einen Bündnis zu bewegen, getrachtet habe, welches Betragen die Kaiſerin dieſem Officier allein zuſchreiben muſte, weil ſie nicht glau-

ben

ben könnte, daß er hiezu von dem Franzöſiſchen Hof be- 1748
ordert geweſen, weil ſie mit demſelben in volkommen gu-
ten Vernehmen ſtünde. So bald der Graf in Verhaft genommen war, ſo verlangte der Rußiſche Geſande ſeine Auslieferung, allein der Franzöſiſche Commiſſarius zu Danzig drang auf ſeine Loslaſſung. Der Magiſtrat wuſte nicht was hiebey zu thun ſeye, und entſchuldigte ſich, ohne Vorwiſſen des Polniſchen Hofes keines von beyden einzugehen. Man erkundigte ſich auch daſelbſten, allein der Franzöſiſche Miniſter zu Berlin fertigte ſo gleich auch einen Courier nach Dresden ab und bat um die Entledigung des Grafen, mithin wuſte man bey Hofe auch ſo gleich keinen Entſchlus zu faſſen, inſonderheit da man auch endlich von Rusland ſelbſt an dem Polniſchen Hofe Vorſtellungen wegen der Auslieferung des Grafen machte, und an alle Miniſter an auswärtigen Höfen Schreiben ablaufen lies, darinnen einige abſchriftliche Beylagen waren, die dieſe Sache betrafen. Aus allen dieſen Schriften erhellte, daß der Rußiſche Hof beſtändig behaubtete, ungeachtet der Graf würklich eine mit einem Creditiv von Frankreich verſehene Perſon ſeye, ſo habe ihm doch ſeine Stelle als ein Rußiſcher Officier, der er noch immerfort ſeye, auſſer Stand geſezt, andere Dienſte, die er bisher genommen, anzunehmen. Der Graf vermeinte zwar, die Rußiſche Dienſte ohne Abſchied verlaſſen zu haben, und berief ſich auf einen Brief an den Grafen von Beſtuchef, in welchen er ſeine Officierſtelle aufgegeben habe. Allein man wandte Rußiſcher Seits ein, daß man von keinem Briefe wiſſe, und wenn auch derſelbe würklich eingelaufen wäre, ſo habe doch dem Grafen nicht unbekand ſeyn können, daß ehe er noch den Hof verlaſſen, daſelbſt durch eine öffentliche kundgemachte Verordnung beſchloſſen worden, daß alle Officiers bis zu den Generalen, welche ihre Erlaſſung verlangen, gehalten ſeyn ſollen, ſelbige in Perſon zu begehren und zu empfangen, und daß auſſer dem ein dergleichen Schreiben nicht an den Gros Canzler, ſondern an den Kriegsrath und an die Generalitet hätte geſtellet werden müſſen, weil dieſe auch den Grafen nach

Frank-

1748 Frankreich zu gehen erlaubet. Weil er nun alſo, ſchloſen die Ruſſen, dem Gebrauch und ſeine Schuldigkeit nicht beobachtet, ſo könte er auch von ſeinem Eide gegen die Kaiſerin nicht entlediget werden. In dieſen Schreiben bezeugte die Kaiſerin auch ihr äuſerſtes Misfallen darüber, daß ein in ihren Dienſten ſtehender Officier ſich unterſtanden die Pohlen gegen den Marſch der Rußiſchen Völker aufzuhezen, da ſie doch mit ihnen in dem beſten Vernehmen geſtanden ſeye, ia daß er ſo gar an die Litthauiſchen Gränzen heimlich Emiſſarien geſchicket, und angerathen habe die daſigen Mühlen zu Grunde zu richten oder anzuſtecken um dadurch die Ruſſen der nöthigen Lebensmittel zu berauben. Ubrigens erklärte der Rußiſche Hof, daß dieſe Sache dem Verſtändnis und der Freundſchaft mit Frankreich keinen Eintrag thun ſolle. Man erfuhr hierauf, daß ſich der Franzöſiſche König die Unterſuchung und Beſtrafung der Verbrechen dieſes Grafen, als ſeines gebohrnen Unterthanen ſelbſten vorbehalten wolle, der Rußiſche Hof aber darein nicht willigte, weil er denſelben mit Eid und Pflicht verbunden ſeye. Die Stadt Danzig hatte es bey dieſem Streit am allerſchlimmſten, weil ſie beyde Mächte auf das äuſerſte bedrohten, im Fall die Loslaſſung und Auslieferung nicht erfolgen würde, welches beydes doch der König in Pohlen ihr ſchlechterdings verbotten hatte. Mitten unter dieſen Streit fand der Graf de la Sale Mittel zu entwiſchen. Die Sache wurde alſo bald ruchbar, der Magiſtrat aber war in der gröſten Beſtürzung und lies alle erſinnliche Anſtalten machen, ſich ſeiner Perſon wieder zu bemächtigen. Man ſuchte lange, wiewohl vergeblich auf. Nach vieler Mühe fand ihn eine von den ausgeſchickten Patrullen an der Danziger Werde in einer Fiſcher-Barque, worinnen er ſich mit noch zweyen Perſonen befand. Man brachte ihn augenblicklich wieder in ſeinen Arreſt, gab dem Rußiſchen Agenten davon Nachricht, welcher über die Aufführung des Magiſtrats ein groſſes Vergnügen bezeugte und durch einen Courier dem Hofe davon Nachricht gab. Darauf ſtellte man Franzöſiſcher Seits dem

Hofe

Hofe zu Dresden für, es ſeyen die Gerechtſame der Crone 1748
Frankreich auf den Graf de la Sale, als einen gebohrnen Franzoſen, weit älter und gründlicher als diejenige, ſo der Aufenthalt des Grafen in Rusland der Kaiſerin geben könne. Man ſuchte zu erweiſen, daß Danzig kein Recht habe, den Grafen als einen Gefangenen zu halten und daß es unbillig ſeye, ihn bey ſeiner gethanen Auſſage, daß er ein Franzoſe ſeye, nicht losgelaſſen zu haben. Man verlangte auch von dem König, der Republick Pohlen und der Stadt Danzig eine feierliche Genugthuung und in Anſehung der leztern eine exemplariſche Beſtrafung des Magiſtrats und Zurückgabe der dem Grafen weggenommenen Schriften. Rusland blieb dieſer Erklärung ohngeachtet bey ſeiner einmal gefaſten Meynung und lies ſich durch keine Drohung oder Fürſtellung zum Gegentheil bewegen. Als nun iederman begierig den Ausgang dieſer Sache erwartete, ſo kam der Graf aufs neue aus dem Gefängnis, ohne daß man erfahren konnte, ob man ihn entwiſchen laſſen oder ob er ſelbſt durch ſeine Liſt entkommen war. Genug, er kam auf einmal nach Strasburg und wurde zwar daſelbſt auch in Verhaft genommen und eine Zeitlang verwahret, er kam aber bald zu Paris an, hatte, wie es hies eine ſehr gnädige Audienz bey ſeinem Könige und begab ſich hernach auf ſeine Güter, nachdem der Magiſtrat zu Danzig die Verſicherung erhalten hatte, daß die Sache keine weitern Folgen nach ſich ziehen würde.

Nachdem ſich der vorige Reichstag in Pohlen fruchtlos zerſchlagen hatte, ſo erſuchten die Polniſchen Magnaten den König vielfältig ſich abermal in das Königreich zu verfügen. Weil es nun ohnehin Zeit war bald wieder einen neuen Reichstag zu eröfnen, ſo reiſte der König nach Warſchau und kam daſelbſt im May an. Man übergab ihm ein Verzeichnis der erledigten Würden, welche er vergab. Zu Anfang des Julii ſtarb der Primas Regni, Graf Anton von Szembreck, Erzbiſchof von Gneſen, erſter Fürſt des Königreichs Pohlen und Grosherzogthums Lithauen in einem hohen Alter und der König erklärte den Abt Komorowsky, Probſten der Cathedralkirche von

Der König reiſt nach Pohlen.

Tod des Primas Regni.

1748 Cracau zu ſeinen Nachfolger mit algemeinem Beyfall des ganzen Republick, weil dieſer Prälat Gottesfurcht, Tugend, Gelehrſamkeit und einen ruhmwürdigen Eifer für das Wohl des Vatterlandes in ſeiner Perſon vereinigte. Die erledigte Probſtey zu Cracau erhielte der zweite Sohn des Grafen Poniatowsky, Palatins von Mazovien, ein Herr von vielen ausnehmenden Eigenſchaften. Den verſtorbenen Primas des Reichs bedauerten unter andern inſonderheit die Armen, welchen er eine ſo ſeltene Mildigkeit erwieſen, daß er jährlich alle Einkünften ſeiner Würden unter ſie austheilte. Die Anſtalten zu den bevorſtehenden Reichstag fanden nun keine weitere Hindernüſſe und er wurde eröfnet, ohne daß man eine groſe Hofnung zu einen erwünſchten Ausgang hatte. Man betrog ſich auch hierinnen nicht, denn er zerſchlug ſich wie der vorige fruchtlos und die patriotiſch-geſinnte Pohlen bedauerten nur die Zeit und Koſten, welche man ſo vergeblich aufgewandt hatte. Der König vernahm die Nachricht nicht ohne einen gerechten Unwillen und ſuchte durch ein Senatus Conſilium demienigen abzuhelfen, was durch den Reichstag ſelbſt nicht hat geſchehen können, worauf er wieder nach Dresden abreiſte.

Das IX Capitel.

Von Moſcowitiſchen Geſchichten.

1746 Dieſes Reich hat uns ſeit ſeinen lezten mit Schweden geführten Kriegen keine auſſerordentlichen merkwürdigen Neuigkeiten mehr geliefert. Die Beherrſcherin derſelben iſt eine kluge aber dabey friedliebende Regentin, die das Wohl ihres Staates und die Ruhe ihrer Unterthanen allen Eroberungen weit vorziehet und nur da mit Nachdruck Krieg führet, wenn ihr eine andere Macht dieſe Ruhe rauben will. Ihr Hof iſt ohnſtreitig einer der prächtigſten in Europa, weil ihre Grosmuth und Gnade nichts ermangeln läſſet, was ihn irgend einen Glanz ertheilen kan. Nirgend iſt auch die Pracht und Menge auswertiger Miniſter und Botſchafter gröſer als eben hier, und dieſelben erhalten an keinem Hofe für ihre aufge-

aufgewandte Koſten leicht reichlichere Geſchenke. Der 1746

Holländiſche Geſandte Herr von Dieu erhielt unter andern bey ſeiner Abreiſe nicht nur das ordentliche Geſchenk von 8000 Rubeln an Gelde, ſondern er bekam auch noch auſer dem eine goldene mit Diamanten reich beſezte Tabackdoſe von 6000 Rubeln und einem Ring, welchen man auf 4000 Rubeln ſchäzte. In dem Monat Merz erhielte der Hof eine unverhofte Nachricht. Der Kaiſerl. Stadthal-

Tod der Prinzeßin Anna.

ter zu Archangel überſandte die Poſt von dem Hintritt der Prinzeſſin Anna von Mecklenburg, einer Nichte der verſtorbenen Kaiſerin dieſes Nahmens, welche nach der Zeit den Titel einer Grosfürſtin von Rusland angenommen. Sie ſtarb in der bey Archangel gelegenen Inſel, wohin ſie vor einiger Zeit gebracht worden, am 18 Merz und im 28 Jahr ihres Alters an einem hizigen Fieber. Die Kaiſerin wolte ſie anfänglich bey dem Antritt ihrer Regierung nach Teutſchland und in Freyheit laſſen, woſelbſt ſie mit einer anſehnlichen Penſion ſtandesmäßig leben ſolte, es hielte ſie aber der Senat durch allerhand Vorſtellungen davon ab, daher bekam ſie eine Art von Arreſt, davon ſie nun der Tod befreyte. Man brachte den entſeelten Leichnam auf Kaiſerl. Befehl nach Petersburg, woſelbſt er in der Kirche des Cloſters Alexander Nefsky, wo die Gruft der Herzogin ihrer Frau Mutter iſt, mit allem ſtandesmäßigem Pracht beygeſezet wurde und die Kaiſerin ſelbſt erzeugte ihr die lezte Ehre und wohnte der Begräbnis bey. Um dieſe Zeit kam der Herr Baron von Bretlach als Kaiſerlicher mit denen Polniſch- und Grosbrittanniſchen Geſandten bey Hofe an und erneuerten

Allianz mit der Kaiſerin Königin von Ungarn.

durch ihre Vermittlung das Bündnis, welches zwiſchen ihrem und dieſem Reiche war. Die Folge davon war, daß Rusland ſich zu Land und Waſſer in eine gute Verfaſſung ſezte und einen Theil ſeiner Völker ſich marſchfertig zu halten den Befehl ertheilte. Und weil ſich die Monarchin ſchon lange Zeit vorgenommen hätte eine Reiſe nach Reval zu thun, ſo tratt ſie dieſelbe anjezo auch in

Kaiſerin reiſt nach Reval.

der That an und würde mit groſem Pracht alda empfangen. Bey dieſem Aufenthalt kam die Ratification über

1746 den zwiſchen beyden Kaiſerl. Höfen geſchloſſenen Defenſiv-tractat zu Stande und wurde ausgewechſelt, worauf der Hof die Ruckreiſe wiederum antrat und bey Ankunft in Petersburg theilte man denen daſelbſt ſich aufhaltenden fremden Miniſtern die Abſchriften von dem obgemelden Allianztractat mit, damit ſie an die Höfe ihrer hohen Principalen geſandt werden könnten, der Herr von Bretlach aber bekam 12000 Rubeln, der Kaiſerliche Reſident 5000 und der Secretarius eine koſtbare Tobackdoſe zum Geſchenck. Im Aug. empfienge auch der Königl. Däniſche Legations Secretarius die Ratification von neuem König in Dännemark über den mit dem Höchſtſeeligen König geſchloſſenen Freundſchaft und Offenſiv-Allianztractat mit Rusland, es iſt derſelbe auf 15 Jahre aufgerichtet worden und ſoll Kraft deſſelben ieder Hof, im Fall derſelbe feindlicher Weiſe angegriffen würde, ſogleich 8 Kriegsſchiffe und 4 Fregatten zur See und 9000 Mann Fusvolk ſamt 3000 Reuther zu liefern verpflichtet ſeyn. Dieſe Völker ſolten anfangs als Hülfsvölker angeſehen werden, währender Zeit man ſich bey der angreifenden Macht bemühen würde, die Sachen zum gütlichen Vergleich zu bringen, wenn ſolches aber nichts verfangen würde, ſoll derſelben gemeinſchaftlich der Krieg angekündiget und ſowol zu Waſſer als zu Lande wider den Friedensſtöhrer zu Werk gegangen und nach Gutbefinden die verſprochene Macht verſtärket werden. Dieſen Tractat war noch beygefüget, daß beide Theile einander die Staaten und Länder, ſo wie ſie ſelbige gegenwärtig beſeſſen, garantirten, iedoch mit dem Beding, daß der Schleswichiſche Antheil, den der Grosfürſt von Rusland anſpricht, nicht darinnen begriffen ſeyen, es verſprechen aber Ihro Kaiſerliche Maieſtät alle mögliche Kräften anzuwenden, damit dieſe Streitigkeiten im kurzem beygeleget werden, in Hofnung, daß der König von Dännemark auch ſeiner Seits das erforderliche beytragen würde. Nachdem der Schach Nadyr wieder zu den Beſiz von Derbent und Back gelanget, es aber wegen der Gränzen einige Bedenklichkeiten geſezet hatte, ſo wurde ſchon vor

Tractat mit Dännemark.

gerau-

geraumer Zeit der Fürſt Gallizin nach Perſien abgeſchicket, 1746
welcher auch einen Courier nach Petersburg abſendete und die Verſicherung gab, daß der Schach Nadyr mit dem Hofe die Freundſchaft zu unterhalten ſchiene. Weil aber gleichwol nach gemachten Frieden mit den Türken beſagter Schach Nadyr oder Thomas Kulikan ohne die geringſte Noth einen Theil ſeiner Truppen nach dem Caſpiſchen Meer defiliren lies, die Türken aber zwar auch mit ihren Freundſchafts Verſicherungen fortfuhren, doch gegen die Europäiſche Seite Bewegungen machten, ſo beſchlos man auf Seiten Ruslandes nicht nur gegen die Türken eine Obſervationsarmee zu verſammlen, damit die Türken in ihren Schranken gehalten und der Gelegenheit zum neuen Zank vorgebauet werden mögte, ſondern auch ein dergleichen Obſervationscorpo in der Gegend Aſtrakan zu formiren.

Zu Anfang des folgenden Jahres trat nun auch der 1747
König von Grosbrittanien der Allianz mit bey, welche zwiſchen beeden Kaiſerlichen Höfen aufgerichtet worden waren und nahm mithin an allen zwiſchen beyden Mächten errichteten Verbindungen, beſonders aber an denen, welche im 3ten und 4ten Artickel dieſes Bundes ſtipuliret worden, Antheil. Allein es lieſe ſich auch an, als ob das Reich der Ruſſen gegenwärtig in eine abermalige Unruhe verwickelt werden ſolte, indem nicht nur allein die Sachen mit Schweden immer weitausſehender wurden, ſondern auch die Türken und Perſianer in keinem geringen Verdacht bey dieſer Nation kamen. Die Kaiſerin lies daher ſo geſchwind als möglich die benöthigten Anſtalten machen und die Land und Seemacht in einen vollkommenen Stand ſezen. Es muſte auch zu dem Ende der alte General Laſcy nach Petersburg reiſen und denen Berathſchlagungen über dieſen Zuſtand beywohnen. Die Anzahl der Völker belief ſich damahl auf 230000 Mann, ohne die Irregulairen, welche bey 40000 Mann ausmachten. Dieſe ſtarke Armee wurde noch mehr verſtärket und muſte an unterſchiedlichen Orten Lager formiren, damit keine feindliche Macht von auſen einen Einfall thun mögte.

Andere Merkwürdigkeiten.

1747 Es verlangte die Ruſiſche Regentin mit niemand in Feindſchaft und Misverſtändnis zu leben, ſie lies auch auf ihrer Seite nichts ermangeln, alles das abzuthun, was etwan hiezu Gelegenheit geben konnte. Und weil ſich einige Mishelligkeiten zwiſchen den Ruſiſchen und Engliſchen Kaufleuthen hervorthaten, welche nach Perſien handelten, und durch Rusland ihre Wahren verſchickten, ſo wurden dieſelben alsbald ohne Eigennuz blos nach den Regeln der Gerechtigkeit und Billigkeit abgethan, und nur die Misbräuche abgeſtellt, welche dabey eingeſchlichen waren, denen man gewiſſe Grundregeln entgegen ſezte, nach welchen ſich die Engeländer künftig richten ſolten, wenn ſie durch Rusland nach Perſien handelten. Gegen die Polniſche Nation bezeugte ſich die Kaiſerin eben ſo willfährig, die Wahl eines neuen Herzoges von Curland zu befördern. Sie lies auf die von dem Polniſchen Hofe gethanene Erklärung, daß mit Vorbehalt der von Seiten des Ruſiſchen Reiches auf erwehntes Herzogthum habenden Anſprüchen alles auf dem alten Fus bleiben ſollte, verſichern, daß ſie dieſe Wahl weiter nicht hindern wollte. Dieſe Vorſicht der Kaiſerin gegen andere Mächte verurſachte, daß ſie von dem ganzen Teutſchen Reiche als Kaiſerin erkannt wurde, welche Nachricht auch von den Rußiſchen Geſandten zu Regenſpurg durch einen Courier überbracht wurde. Um dieſe Zeit übergab der Preußiſche Geſanndſchafts Secretaire ein Memorial welche die Garantie des Breslauertractats betraf, allein die Kaiſerin hielte dafür, weil bemelder Secretarius nur von der Erneurung der Garantie des Breslauertractats Meldung gethan, ohne etwas von dem zu Dresden zu gedenken, ſo müſſe man hieraus ſchlieſſen, es beharre der König in Preuſſen nicht mehr auf dieſem Artickel, obſchon deſſen vorhergehender Miniſter in Rusland oftmahlen dieſes Begehren unterſtüzet. Ueberdis ſchiene es der Kaiſerin überflüßig zu ſeyn, zwiſchen beyden Höfen Verbindungen zu häufen, weil ſie ohnedem durch verſchiedene Tractaten mit den Könige in Preuſen verbunden war. Sie befurchte es mögten

ten daraus Schwürigkeiten entſtehen, welchen ſie nach 1747
Möglichkeit vorzukommen trachte. Im Febr. wurden ſchon 18 neue Fregatten und eben ſo viel Galeeren fertig, ohne die in groſſer Menge ausgerüſtete kleine Fahrzeuge. Man hielte auch noch immerfort über den Zuſtand des Reiches viele Berathſchlagungen. Die Schwediſchen Angelegenheiten waren dabey der fürnehmſte Gegenſtand, weil man eben mit dieſem Reiche in der Grenzſcheidung begriffen war, welche immer ſtrittiger und verwirrter wurde. Die kriegeriſchen Anſtalten hinderten den Hof nicht, auf die gute Einrichtung im Lande ſelbſt zu denken. Weil Rusland allezeit darauf geſehen, Ausländer in das Reich zu ziehen, ſo ſuchte man dieſes aufs neue dadurch zu thun, daß man denen Fremden, welche ſich im Reiche niederlaſſen wolten, anſehnliche Vortheile verſtattete. Dieſe zogen verſchiedene in das Land, ohngeachtet einige andere daſſelbe auch wieder verlieſen, wie denn der Franzöſiſche Aſtronomus Herr de l'Isle Petersburg verlies und wieder in ſein Vaterland gieng, mit ihm büſte Rusland den zweyten gelehrten Mathematickverſtändigen ein, da ſchon vor ihm der Herr Profeſſor Stöller, aus Windsheim in Franken auf einer Reiſe geſtorben war. Er wurde im Jahr 1738 ſchon nach Kamſchatka geſchickt, um von dieſen bis daher noch nicht recht bekanden Ländern eine Beſchreibung zu verfertigen. Er war auch ſo glücklich daſelbſt und in Siberien viele wichtige Entdeckungen zu machen und bekam hierauf den Befehl von dieſer Inſel einen Weg nach America zu ſuchen, welches er auch erwünſcht ins Werk richtete. Allein zum Unglück wurde er auf eine ganz unbekandte Inſel verſchlagen, auf welcher der Schifhauptmann und die meiſten ſeiner Reiſegefährden verſturben. Er ſelbſt aber entſchlos ſich dennoch weiter zu kommen und baute ſich mit Hülfe ſeiner noch übrigen Gefährden aus dem zerſcheiterten Schiffe ein kleines Fahrzeug, und fuhr auf demſelben nach Kamſchatka zurücke. Bey dieſer Gelegenheit fande er würklich einẽ Pas von 2 Tagreiſẽ, vermittelſt deſſẽ er wahrnahm, daß Aſien und America Landwärts aneinander hängeten. Allein mitten in ſeinẽ Entdeckungẽ überfiel ihm eine

Vortheil der Fremden.

1747 Krankheit, woran er bereits im vorigen Jahre ſtarb, ſeine Schriften aber der Academie der Wiſſenſchaften hinterlies, welche willens war, dieſelbe zum Druck zu befördern. Zu Ende des Febr. fiengen ſich zwiſchen dieſem und dem Däniſchen Hofe die Tractaten wegen Holſtein von neuen an, und der Geſandte, welcher ſie zu Stande bringen ſolte hatte gute Hofnung ſeine Abſicht zu erreichen. In dem folgenden Monat ergieng ein Kaiſ. Befehl an die in Dienſten des Grosherzoges ſtehende Teutſche Miniſter und Hofbediente, ſich wiederum nach Teutſchland zuruck zu begeben und ihre erledigte Stellen wurden mit gebohrnen Ruſſen wiederum beſezet. Im nächſten Monat kam ein Röm. Kaiſerl. Kammerherr nach Petersburg und übergab das Notifications-Schreiben wegen der Geburt eines jungen Erzherzoges, bey welchem der Prinz Carl von Lothringen im Namen der Rußiſchen Kaiſerin die Pathenſtelle vertretten hatte. Gleich darauf wurde der Kaiſerl. Geſandte Baron von Bretlach von der Monarchin mit dem Orden des H. Andreas beehret und zur Tafel gezogen, ein Kaiſerl. Hofcavalier aber muſte nach Wien reiſen und vor den neugebohrnen Erzherzog die Pathengeſchenke von groſſen Werthe überreichen. Ob es uns gleich dem äuſerlichen Anſehen nach in Rusland immer ſehr kriegeriſch ausgeſehen hatte, ſo blieb doch bisher alles noch ruhiger als man vermuthete. Und weil die Furcht vor einem Krieg mehr ab- als zunahm, ſo ſahe man ſich auch anizo leichter in dem Stande einen Theil der Truppen in den Sold auswärtiger Mächte zu überlaſſen. Der Grosbrittaniſche Hof hatte ſchon ſo oft um den Marſch der verſprochenen Hülfsvölker Anſuchung und Errinnerungen thun laſſen, bisher aber weiter keine Würkung davon geſehen, aniezo aber kam der Tractat deswegen endlich zu Stande vermöge deſſen 30000 Mann auf den erſten Befehl nach Teutſchland abgehen ſolten. Dieſes war in den Ohren des Franzöſiſchen Geſandten daſelbſt eine höchſtunangenehme Nachricht. Er verlangte ſo gleich ſeine Abſchieds Audienz, blieb aber hernach wieder, verlangte ſie kurz darauf von neuem, welches ihm aber abgeſchlagen, mithin

[Margin notes: Däniſche Unterhandlungen. — Die Kaiſerin wird Pathin. — Tractat mit Engelland.]

mithin gieng er ohne weitern Abſchied von dem Hofe hin- 1747
weg, und nahm nur das ordentliche Geſchenke nebſt ſei-
nem Recreditiv mit hinfort, und zwar um ſo viel mis-
vergnügter, da er mit ſeiner Verzögerung auch einen neuen
Tractat mit Engelland wegen Ueberlaſſung eines Corpo
von 35700 Mann an die Seemächte zu ſtande kommen ſe-
hen muſte. Bey dieſer Freundſchaft welche Rusland mit
andern Potentaten unterhielt, ſahe es in ſeinen Unterneh-
mungen immer mehr Glück und ſeine Handlung blühender.
Viele Völker bewarben ſich um ſeine Gunſt und Freund-
ſchaft, weil ſie gerne in dem Puncte der Handelſchaft in Flor der Handlung.
nähere Verbindung mit dieſem Reiche kommen mögten.
Im Dec. langte ſo gar ein Venetianiſches Schif in dem
Hafen zu Cronſtadt an, welches ſeine mitgebrachte Waa-
ren gegen andere dieſes Landes zu vertauſchen ſuchte, wie-
wol man dieſe Handlung von keiner langen Dauer zu ſeyn
erachtete, da die Entfernung ſo gar gros war. In dem 1748
folgenden Jahre betraf den Grosfürſten und ſeine Gemah- Unglück des Grosfürſten.
lin ein groſſes Unglück, wobey das Glück doch noch gröſ-
ſer war. Man hatte vor kurzem zu Coſteliz, nahe bey
dem daſigen Pallaſt der Kaiſerin, zu dem Ende ein höl-

1748 zernes Haus aufgeführet, damit dieſes Hohe Paar während dem Aufenthalte des Hofes daſelbſt wohnen könnten. Weil aber der Grund, worauf es gebauet war, ſehr ſumpfig war und nachgab, ſo ſtürzte das Haus auf einmal über einander und fiel ein, es würden auch alle Innwohner, darunter ſich eben der Grosfürſt und Fürſtin befanden, des Lebens beraubet haben, wenn nicht eine Schildwacht, die vor dem Hauſe ſtund eine auſſerordentliche Erſchütterung daran wahrgenommen, ſeinen Poſten ſo gleich verlaſſen und Nachricht in dem Hauſe von dieſem Zufalle gegeben hätte. Es lag noch iedermann zu Bette, allein Angſt und Furcht machte iederman munter und kaum ware der Grosfürſt mit denen meiſten Inwohnern in den Nachtkleidern entflohen, ſo fiel das Haus zuſammen, erſchlug auch einige Bediente welche ſich zu lange darinnen verweilten. Der Soldat, der den Grosfürſten gewarnet, bekam 200 Rubeln und die Verſicherung, daß man vor ſein Glücke Zeitlebens ſorgen wolle.

Marſch der Ruſſen. Indeſſen kamen vermö[illegible] der Tractaten mit den Seemächten die Rußiſchen Völker durch Pohlen in Teutſchland glücklich an, ihr Marſch aber war vergeblich, weil der Friede geſchloſſen wurde ehe ſie noch den Feind ſahen. Ihre Ankunft gab indes dem ganzen Friedenswerk den Ausſchlag und ſie konnten ſich rühmen daß ſie in gewiſſer Abſicht Europa den Frieden mitgebracht hatten. Die Kaiſerin bekam durch den Engl. Geſandten hiervon ſo gleich Nachricht, und bezeugte darüber eine nicht geringe Freude, ohngeachtet ſie in ihren eigenen Gränzen noch keine wahre Ruhe ſahe, weil die Sachen mit Schweden immer ernſtlicher wurden. Allein die groſſe Kaiſerin war auch hier unverzagt, ſie erwartete, was die Zeit entſcheiden würde. Sie konnte es um ſo viel getroſter thun, weil ſie ſich im Stande ſahe einen ieden Einfalle zu begegnen. In Finnland lag eine auserleſene Armee, welche mit allem wohl verſehen war und welche auf den erſten Wink aufbrechen konnte, und die ganze übrige Kriegsmacht war in einer ſo volkommenen Ordnung, daß ſie ſich nicht ſcheuen dürfte einem Feind unter die Augen zu gehen. Weil aber der Krieg dennoch noch zweifel-

haft

haft war, ſo dachte ſie auch in den Zwiſchenräumen der Staatsgeſchäfte nach dem Beyſpiel ihrer groſen Vorfahren an das Reich der Wiſſenſchaften. Die Aufnahme der Petersburgiſchen Academie lag ihr ungemein an dem Herzen. Ob ſie gleich in einem blühenden Zuſtande war, ſo ſahe ſie doch noch hie und da Umſtände, die eine volkommene Einrichtung erforderten. Hierzu wurde ſchon im vorigen Jahr der Grund geleget und aniezo kam ſie völlig zu Stande. Die deswegen unterzeichnete ſo genannte Ukaſe enthält 46 Artickel, worinnen der von Peter dem erſten bey Stiftung der Academie beliebte Entwurf theils beſtättiget, theils aber in denen wichtigſten Stücken noch mehr verbeſſert und deutlicher erläutert worden. Es iſt kein Zweifel, dieſe herrliche Anſtalten werden auch ihren Zweck erreichen und den Glanz und die Wolfarth der Academie befördern. Um dieſe Zeit entſtund in der Kaiſerl. Haubtſtadt Moſcau ein entſezlicher Brand, der einen groſen Theil derſelben in die Aſche legte. Die Kaiſerin bezeugte bey dieſem Umſtande gegen die arme Einwohner ein edles Mitleyden und eine wahre Grosmuth. Man erfuhr daß dieſer Brand durch einige Mordbrenner entſtanden ſeye, dieſe Böſewichter ſuchte man ſorgfältig auf um ſie gebührend zu beſtrafen. Denen Verunglückten wurden alle Erleichterungen zu Theil, damit ſie ſich von ihrem Schaden erholen mögten. Die Monarchin konnte niemand von ihren Unterthanen in betrübten Umſtänden ſehen und hegte gegen alle Menſchen ein Herz voll Gnade und Grosmuth, daher hatte ſie auch an dem Blutvergieſen und der Hinrichtung auch ſo gar der Verbrecher kein Wolgefallen. Sie war einesmals in der Raritetenkammer und lies ſich die darinnen aufbehaltene ſeltene Sachen zeigen. Man wies ihr unter andern ein Schwerd, womit ſich ehemals ein Scharfrichter in gar kurzer Zeit freygerichtet hatte. Sie ſagte aber, indem ſie es beſahe: dieſes ſoll ſich unter meiner Regierung, wie ich hoffe, nicht zutragen. Aus dieſem Grunde der Grosmuth rührte noch eine andere Handlung. Sie erfuhr, daß auf dem Herzogthum Hollſtein noch einige Schulden hafteten, ſo

1748

Verbeſſerung der Academie der Wiſſenſchaften.

Brand in Moſcau.

1748 bald aber das Nahmensfeſt des Grosfürſten erſchien, machte ſie ihm ein Geſchenke von 200000 Rubeln, wormit die Unterthanen befriediget und die Schulden abgethan werden ſolten. Und gewis, wo ſie ihren Thron nicht mit Sanftmuth und Gnade beveſtiget hätte, ſo würde er durch allerhand Fälle ſchon wiederum wankend worden ſeyn. In einem ieden Reiche iſt ein gewiſſer Sauerteig von Schwürigen und Unzufriedenen, welche ihrer Obrigkeit, ſie ſey beſchaffen wie ſie wolle, mehr aus Zwang als aus Liebe dienen. Die verdeckten Bewegungen dieſer Leute brechen bey erſter Gelegenheit aus, wenn ſie auch noch ſo lange verborgen geweſen ſind. So ergieng es auch in Rusland. Man merkte daß ſich daſelbſt hie und da Ungewitter aufzogen. Es regte ſich noch eine ſtarke Parthey, die es mit dem ehemaligen Kaiſer, dem Prinzen Ivan hielte. Man merkte aber aus einigen Folgen, daß die Vorſicht der Kaiſerin vieles entdecket haben müſſe. Denn es wurden auf einmal verſchiedene Perſonen unſichtbar und man ſahe auch einige verſchloſſene Wägen mit Staatsverbrechern nach Siberien wandern. Doch bis dahin war noch alles in der Stille abgethan, allein auf einmal brach der Sturm aus und auf den Grafen von Leſtock los. Dieſer Mann giebt in der Geſchicht der Nachwelt ein neues Beyſpiel, wie ſchwehr es ſeye ſich im Glücke zu mäßigen. Er erhub ſich aus dem Staube und ſtieg von einer Würde zur andern durch die Gnade der Regentin ſo lange, bis er endlich ihr gröſtes Zutrauen und die höchſten Ehrenſtellen erreichte. Die Geſchichte ſeines Lebens enthält ſolche Umſtände, die faſt alle Glaubwürdigkeiten überſteigen. Er ſtunde nicht nur bey ſeiner eigenen Kaiſerin, ſondern auch bey allen andern Potentaten, welche mit dem Rußiſchen Hof in guten Vernehmen lebten, in dem gröſten Anſehen, und wurde recht mit Gnadenbezeugungen überſchüttet. Er beſas unzehliche Reichthümer und war mit einem Fürſtlichen Pracht umgeben. In dieſer Hoheit vergas er ſich ſelbſt und dachte nicht an die Veränderlichkeit des Glückes, welches ihn weit hurtiger in ſein voriges Nichts verſezte, als es ihn

Innerliche Unruhen.

Fall des Grafen von Leſtock.

erhoben

erhoben hatte. Er kam am 24 Nov. in Arreſt, als er eben vom Hofe nach Hauſe kam und ſeine Gemahlin wurde nebſt ihm auch ſcharf bewachet. Die Unterſuchung ſeiner Verbrechen wurde ſogleich einer beſondern Commiſſion übergeben und dieſe ſtattete kurze Zeit darnach den Bericht an die Kaiſerin ab, daß Hermann Leſtock ſich gröblich vergangen, da er durch einen unerlaubten Briefwechſel auſer Landes ſeinen Eid gebrochen, ſich in heimliche Intriguen gemenget, deren Folgen dem Staat zum höchſten Nachtheil hätten gereichen können, und endlich ſich bemühet, das gute Vernehmen mit denjenigen Machten, welche mit dieſen Reiche in Bündnis und Freundſchaft ſtehen, entweder aufzuheben oder zu unterbrechen, mithin den Todt verdienet habe. Allein die Kaiſerin lies auch hier Gnade für Recht ergehen, weil ſie an den Blutvergieſungen keine Freude hatte. Sie verwandelte die Hinrichtung in eine ewige Verweiſung nach Siberien, wohin ihm auch ſeine Frau folgen muſte, doch durfte ſie nicht in ſeiner Geſellſchaft, ſondern muſte von ihm entfernet und abgeſondert leben. Man wies ihm zu Kamſchatka, ſo noch über Siberien liegt, einen Aufenthalt an und gab ihm einen Rubel zu ſeinen täglichen Unterhalt. Durch eine beſondere Gnade erhielte er die Erlaubnis einen Theil ſeiner Bücher und Chirurgiſchen Inſtrumenten mit ſich dahin zu nehmen. Ein Paar ſeiner Freunde, welche Officiere waren, behielten zwar ihre Stellen, ſie muſten aber auf den entlegenſten Poſten commandiren, weil ſie alles freywillig geſtanden, was bey der Sache vorgegangen war. Seine Stelle als Kaiſerl. Leibarzt, Geheimder Rath und General Director der Mediciniſchen Facultät erhielte Herr Boerhaven, welcher auch ſo glücklich war, die Kaiſerin gleich von einer kleinen Unpäslichkeit wieder herzuſtellen und dafür ſehr anſehnliche Geſchenke von hohen Werthe erhielt. Der ganze Hofſtaat war damahls zu Moſcau, und vielleicht um deswillen eine gute Zeit lange, damit die Einwohner nach ihren erlittenen groſſen Brand durch den Aufenthalt ſo vieler Fremden einige Erleichterung erhalten mögten. Die Krieges- 1748

rüſtun-

1748 rüſtungen wurden mehr als iemals eiferig fortgeſezet, die Landmacht wurde von neuem auf 30000 Mann vermehret, alle Grenzfeſtungen mit den gebührenden Nothwendigkeiten verſehen und die Flotte ſowol in Kriegsſchiffen als Galeeren zum Auslaufen völlig ausgerüſtet. Die Coſacken am Donau Strom und Calmucken boten auch ihre Dienſte dem Hofe an. Sie lieſen durch die Chans bekannt machen, daß ſie ſich vereiniget, eine Geſandtſchaft aus ihren Mitteln nach Moſcau abzuſenden und der Kaiſerin den Antrag zu thun, benöthigten Falls und auf erfolgten Befehl alle ihre Horden aufſitzen zu laſſen. Die Kaiſerin nahm dieſes Anerbieten gar gerne an, und lies dieſe Geſandtſchaften wohl empfangen und freyhalten. Die Ruſſiſchen Boiaren bezeugten auch ihre Unterthänigkeit, ſie ſtellten ſich Haufenweiſe in Rusland ein und überreichten die ihrem Stand gemäſe Geſchencke, welche auſer einer zum Dienſte des Grosfürſten gewidmeten Anzahl Pferde ſich auf eine Million Rubels beliefen. Die Griechiſche Cleriſey fande ſich auch häufig in der Stadt ein, um an einer von der Monarchin ausgeſchriebenen Generalverſammlung an Abſtellung der Misbräuche, die ſich in der Griechiſchen Kirchen eingeſchlichen zu arbeiten. Die Gegenwart ſo vieler Perſonen machte alſo Moſcau nothwendig lebhaft und reich, ſo wie das übrige Theil dieſes Kaiſerthums, welches noch ferner zu einen groſen Flor gelangen kan, wenn die weiſen Anſtalten noch ferner fortgeſezt und durch keinen Krieg in Unordnung gebracht werden.

Das X Capitel.

Von Türkiſchen Geſchichten.

1746 Friedensunterhandlung

Nachdem die Pforte ſeit vielen Jahren mit Perſien in einen ſchwehren Krieg verwickelt geweſen, ſo lieſſen ſich auch hier die erſten Stralen der Friedensſonne wiederum blicken. Es erſchien ein Perſiſcher Geſanndter zu Conſtantinopel, mit Nahmen Aly Bey, auf Befehl ſeines Hofes Friedensvorſchläge anzubringen. Er kam vor den Kaiſer und überreichte ſeine Briefſchaften,

der

der Divan faſte hierauf den Entſchlus, ihn mit der Antwort wieder zu beurlauben, daß der Sultan denen gemachten Friedensvorſchlägen zu Folge beſchloſſen, Bevollmächtigte nach den Grenzen abzuſchicken, und mit dem Seraskier Aly Baſſa den Ort zu beſtimmen, welcher zu den Unterredungen am bequemſten ſeye. Die Pforte ernannte auch deren 3, entſchlos ſich aber dennoch die Kriegesrüſtungen noch ferner eiferigſt fortzuſezen. Zu dem Ende gieng ein Befehl in die Crimm ab, durch welchen 12000 Tartarn aufzubrechen beordert wurden, welche ihren Marſch beſchleunigen muſten, um in kurzer Zeit bey Caſta anzulangen, daſelbſt eingeſchiffet und gerade nach Trebiſonde gebracht zu werden. Und weil die Pforte vernommen, daß der Schach Nadyr von Iſpahan nach Tauris zurückegekommen war und hierauf einige 1000 Mann zu Pferde von daraus geſchicket, welche nachdem ſie einige Curden angegriffen und zerſtreuet, bis nach Muſſel gerücket und die ganze Gegend verheeret, ſo beſchwerte ſie ſich darüber bey dem Perſiſchen Geſandten, welcher aber zur Antwort gab, daß der Schach, ſein Herr, mit denen Feindſeeligkeiten fortfahren würde, bis er von denen Geſinnungen des Türkiſchen Hofes Nachricht erhalten. Doch verſprach er einen Curier an dem Schach deswegen abzufertigen. Weil man nun mit dieſer Antwort nicht gros zufrieden war, ſo gab man den Schach durch den Baſſa von Bagdad von der Geſinnung der Pforte Nachricht und berichtete ihm, daß man bereits 3 Friedensbevolmächtigte ernennet habe. Ob ſich nun gleich der Perſiſche Geſandte indeſſen öffters mit den Türkiſchen Miniſtern unterredet hatte, ſo kam er doch einesmahls von einer bey dem Sultan gehabten Audienz mit vieler Erbitterung zurücke, ſchickte ſo gleich 2 Couriers nach Perſien ab, und blieb nicht lange mehr in Conſtantinopel, ſondern reiſte mit einem Antwortſchreiben an den Schach ab, der Muſtapha Effendi aber wurde zum bevollmächtigten Miniſter nach Perſien ernennet, und gieng nach Bagdad ab, um die Abſichten des Schachs zu erforſchen. Er hatte dabey Befehl, wenn er in einer gewiſ- 1746

1746 ſen beſtimmten Zeit keinen Frieden treffen könnte, und der Schach ſich weigerte, die vorgeſchlagenen Bedingungen anzunehmen, auch die Grenzſcheidung nicht auf den Fus mit Perſien ſezen wolte, wie ſie zu Zeiten Amuraths des vierten geweſen, ſo ſolte er wieder zurücke kommen und die Friedensunterhandlungen abbrechen. In Oberegypten hatte man in dieſer Zeit den angefangenen Aufſtand glücklich wieder gedämpft, und konnte alſo eine gute Anzahl Türckiſche Truppen von dorther wider die Perſianer gebrauchen. Im Febr. kam das Schwediſche Schif zu Conſtantinopel an, welches den Geſandten der Regierung zu Tripolis nebſt dem iungen Grafen von Straſoldo, einen Maltheſer Ritter, ingleichen einen Pater, Nahmens Juſtinian am Bord hatte, welche ſeit 2 Jahren als Gefangene zu Tripolis geſeſſen. Der Grosſultan erſuchte im Nahmen des Kaiſerl. Hofes dem vorigen Bey von Tripolis, dieſe 2 Gefangenen loszulaſſen, er hatte aber hierauf keine Achtung, der iezige Bey war bereitwilliger und machte ſich eine Ehre daraus, dem Grosſultan dieſe Gefälligkeit zu erzeigen. Er ſendete die Gefangene in ſeine Reſidenz, darinnen ſie durch den Grosvezier dem Röm. Kaiſerl. Reſidenten eingeliefert, und durch dieſen weiter nach Wien abgeſandt worden. Uebrigens war der Sultan in Abſicht auf den Krieg entſchloſſen, gegen die ſtreitende Mächte die genaueſte Neutralitet zu beobachten. Daher kam es, daß er ſehr unwillig wurde, als der Franzöſiſche Ambaſſadeur klagend anbrachte, daß 2 Engliſche Kriegsſchiffe welche zu Smirna angelanget, ſich unterweges 3 Franzöſiſcher von Smirna nach Marſeille gehender Schiffe, welche reich beladen waren, bemächtiget und nach Porto Mahon geführet hatten. Er lies ſo gleich den fremden Miniſtern durch einen Dollmetſcher zu wiſſen thun, daß er dieſe Unternehmung der 2. Engl. Schiffe mit Misfallen vernommen hätte, und da er in Anſehung der kriegenden Mächte gerne eine genaue Neutralitet beobachten wolte, ſo hätte er vor dienlich erachtet zu verbiethen, künftig denen bemeldten Machten zugehörige Schiffe, in keinen Haven des Ottomanniſchen Reiches einlaufen zu laſſen,

Neutralitet des Sultans.

und

und ſolten dieſelbe gehalten ſeyn, ſich auf der Höhe der Inſel Sergio aufzuhalten, wie er denn dem Capitain Baſſa befohlen hätte, ſich derienigen Kriegsſchiffe, die er im Archipelago ienſeits dieſer Inſel antreffen mögte, zu verſichern und nach Conſtantinopel zu ſchicken. Dieſe Neutralität wurde um ſo viel genauer beobachtet, weil ſich der Schach Nadyr wegen Schliesſung eines Friedens nicht zum Ziel legen wolte, ſondern vielmehr entſchloſſen blieb den Krieg wider die Türken fortzuſezen. Daher lies auch der Sultan ein und andern Höfen zu erkennen geben, daß er ſich von ſeiner Seite äuſerſt angelegen ſeyn laſſen würde, die gute Freundſchaft mit ihnen fortzuſezen, und dem Tartar Cham der Crimmiſchen Tartarey wurde nachdrücklich angedeutet, weder gegen Rusland noch auch wider Polen die geringſte Streifereyen zu unternehmen. Endlich aber kam der Friede dennoch zu Stande und die Nachricht davon wurde am 3 Nov. dem Sultan durch einen Officier überbracht, welchen der Grosvezier ſo gleich in das Serail führte, nachdem ihn der Grosſultan mit einem Caftan zu bekleiden befahl. Der Friede wurde auch alſobald durch eine General Canonade des Serails, des Arſenals und derer Caſtellen am ſchwarzen Meere dem Volke kund gemacht. Tages darauf ſchickte der Sultan einen Dollmetſcher an die fremden Miniſters und lies ihnen von dem Frieden Nachricht ertheilen, welchen die Geſandten herrlich beſchenkten, der Sultan aber erhub bey dieſer Gelegenheit dem Courley Achmet Effendi zum Bacha dreyer Roßſchweife, gab ihm zugleich die Stadthalterſchaft von Siras in Natolien, und ernannte ihn auch, die Ratification des Friedenstractat auf denen Perſianiſchen Grenzen auf dem angeſezten Termin auszuwechſeln und die Stelle eines auſerordentlichen Ambaſſadeurs zu verſehen. Die fürnehmſten Artickel dieſes Friedens ſind folgende: 1) Der Grosſultan erkennet den Thomas Koulikan und nunmehrigen Schach Nadyr auf die feyerlichſte Art als rechtmäſſigen Beſizer und Beherrſcher des Perſianiſchen Throns, welcher auch 2) ſolche Ernennung annimmt

1746

Friede mit Perſien.

1746 und ſich verbindet, nachfolgende Bedingungen einzugehen, daß 3) die Grenzen zwiſchen beyden mächtigen Reichen ſollen in der ganzen Erſtreckung ihrer beiderſeitigen Botmäſſigkeit auf eben dem Fus hergeſtellet werden, wie ſolche in dem ehemaligen Frieden zwiſchen den Ottomanniſchen Grosſultan, Amurath dem IV. und Perſien eingerichtet geweſen, ohne daß man ſelbige in einerley Art und Weiſe weder vermehre noch auch verringere. 4) Alle von der einen und der andern Seite in dem bisherigen Kriege gemachte Gefangene und Sclaven ſollen ohne Ausnahme zurückgegeben werden, und dieienige, welche nach Hauſe kehren wollen, ſollen die Freyheit haben, ſolches ohne die mindeſte Hindernüſſe zu thun; wogegen auch dieienige, welche an dem Ort, wo ſie ſich befinden zu bleiben gedenken, ſolches in aller Freyheit thun mögen. 5) Dem Schach Nadyr ſolle zwar vor ſich ins beſondere keine ganze Caravanen von Pilgrims und Wahlfarthen nach Mecha zu ſenden geſtattet ſeyn, wohl aber mögen die Perſiſchen Unterthanen, wie vormahls vor ſich einzeln, oder mit denen Unterthanen des Grosſultans zuſammen, unter Anführung eines beſondern Commiſſarii, den man zu dem Ende den Grosſultan zur Genehmhaltung vorſchlagen ſolle, ſich dahin begeben, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Perſiſchen Unterthanen auf dergleichen Andachts Reiſen ſich aller Läſterungen und anderer verhaſten Sachen wider die Secten des Omars enthalten. Und von Seiten der Pforte wird man hingegen verhüten, daß denenſelben auf ihrem Wege keine Ueberlaſt oder Verdrus geſchehe, und ſie ſollen in Zukunft von allen Gaben, die ſie ehemals entrichten müſſen, gänzlich befreyet bleiben. 6) Der Schach Nadyr wird iederzeit einen Ambaſſadeur zu Conſtantinopel unterhalten, damit demſelbigen aufgetragen werde, die Angelegenheiten und das Interreſſe ſeiner Nation zu beobachten und zu verſorgen. Am andern Theil will die Ottomanniſche Pforte ebenfalls einen Ambaſſadeur auf gleiche Weiſe und zu eben dem Ende, zu Iſpahan beſtändig unterhalten. 7) Die Ueberläufer, welche nach Unterſchrei-

ſchreibung gegenwärtigen Friedenstractats, ſich in die 1746
Staaten der Botmäſſigkeit des einen oder des andern Theils flüchten, ſollen beiderſeitig und freundſchaftlich einander zurücke geliefert werden. 8) Denen Stadthaltern und andern Befehlshabern in denen Grenzveſtungen beiderſeitiger Reiche wird man anbefehlen, nichts zu thun oder zu unternehmen, was die, kraft gegenwärtigen Tractats geſtiftete Freundſchaft und gute Eintracht ſtören oder dem Frieden nachtheilig ſeyn könne. Und damit man dieſen Frieden deſto ſtandhafter mache, wollen beyde hohe Potenzen auf bevorſtehendes Früh-Jahr, einander Geſchenke überſenden, welche mit der Würde ſo hoher und groſſer Monarchen, als ſie ſind überein kommen, und darunter ſollen vornehmlich prächtige Säbel ſeyn. Ueber dieſes verglich man ſich auch, daß weder der Groſſultan noch der Schach Nadyr ſich in die Streitigkeiten einmiſchen ſolten, die zwiſchen ihnen und andern Mächten entſtehen würden. Woferne aber einer dem andern ſeine Vermittlung z. Endigung dieſer Streitigkeiten anbiethen wolte, ſoll dieſes Erbiethen freundlich und alſo aufgenommen werden, wie es Souverainen und Alliirten Monarchen zuſteht. Um dieſe Zeit lies der Römiſche Kaiſer durch eine auſerordentliche Geſandtſchaft der Pforte Nachricht geben, daß er den Kaiſerlichen Thron beſtiegen habe. Es wurde deswegen der Herr Kaiſerl. Geſandſchaft an die Pforte
Hofkriegesrath und Reſident von Penkier ernannt, weil er ſchon zu Conſtantinopel damal war, dieſe Botſchaft zu übernehmen. So bald dieſer Herr der Pforte eröfnete, daß er vom Kaiſerlichen Hof verordnet ſeye, dem Sultan dieſe Nachricht zu hinterbringen, ſo wurde an ihm ſo wohl der Dollmetſcher als auch der zu ſeiner Bedienung beſtimmte Vezier Aga, nebſt noch einem andern Aga abgeſchickt, ihn in ſolchem neuen Caracter zu bewillkommen, welche des Nachmittages in ihren Ceremonien Kleidern durch ganz Pera zu Pferd reitend mit vielen Bedienten umgeben ſich in des Herrn von Penklers Haus begaben. Hierauf wurden durch viele andere Ciohadars 34 Körbe mit Früchten und 6 Tafeln mit Blumen auch in

1746 in einer Kiſten 12 Töpfe mit allerhand Zuckerwerk in der Ordnung gehend ins Haus getragen. Der Abgeordnete Vezier Aga machte dem Herrn von Penkler bey ſeiner Ankunft das erſte Compliment, und präſentirte den andern mitgekommenen Vezier Aga als demſelben zugeordneten Commiſſarium, mit dem Beyſaz, daß der Grosvezier übrigens ihm die Blumen und Obſt, zu einer beſondern Ehre, ſo wie das Zuckerwerk zu einer Erfriſchung überreiche. An ſelbigem Tage noch bekam er auch eine Compagnie Janitſcharen mit ihrem Ciorbagi und übrigen Officiers von der Pforte zur Wacht, wie auch zween Chiauſen zu ſeiner Aufwartung. So bald ſeine Bedienung und ſeine Equipage aus Wien angelanget war, ſo begab er ſich nebſt ſeinem ganzen Gefolge am 21 Aug. in ein auſſer Eiup liegendes dem Grosſultan zugehöriges Luſthaus, ſo 3 Stunden weit von ſeiner Behauſung auſer Conſtantinopel entfernet iſt. In demſelben übernachtete er, und den 1 Sept. nachdem die von der Pforte zur Einführung beſtimmte Commiſſarien in dieſem Luſthauſe ſich bey ihm eingeſtellet und alles in Bereitſchaft war, hielte er ſeinen öffentlichen Einzug in Conſtantinopel. Den ganzen Zug führte der Kuiaghus Chiagus zu Pferde, dem folgten 40 Chiauſen zu Pferd, nebſt 175 Janitſcharen mit ihren Officiers, darauf kamen wieder 2 Chiauſen, ein Kaiſerl. Courier, 2 Trompeter, des Ruſiſchen Reſidenten Stallmeiſter mit 3 und des Venetianiſchen Stallmeiſter mit 6 Hand Pferden, dann des Herrn Internuncii Hausofficier und Haushofmeiſter, die Kaiſerl. Königl. Orientaliſchen Sprachknaben, der Geſandtſchaftscapellan und andere Geiſtliche, dieſen folgte der Commiſſarius der Pforte, Vezier Agaſi nebſt den Janitſcharen Obriſten Chiauslar Emini und Kiatibi mit ihrem gewöhnlichen Gefolge. Darauf ritte der Kaiſerl. Königl. Dollmetſcher in Türkiſcher und der Hof-Kriegs-Legations-Secretarius in deutſcher Kleidung, nach ihnen kamen 12 Bediente des Herrn Internuncii, ſo dann ritte der Herr von Penkler auf einem von der Pforte überſchickten Pferde, zu ſeiner Rechten und Linken ritten

ein Grosſultaniſcher Capigi Baſchi, welche mit vielen 1746
Leuthen zu Fuſe umgeben waren, auch giengen neben dem
Herrn von Penkler 4 ſeiner Bedienten nebſt 2 Handucken
und 8 Grenadieren als eine Leibwache, ferner ritte der
ordentliche Sprachendollmetſcher, ein Lieutenant, 2
Doctores und denen folgten bey 20 Deutſche auf Pferden
die ihnen die Pforte entgegen geſchickt. Als man endlich
in dieſer Ordnung in dem Pallaſt des Herrn Geſandten
angelanget, ſo wurden ſo wohl die Vornehmen als geringere
Türken bewirthet. Die erſte Audienz wurde auf
den 10 Sept. angeſezt. An dieſem Tage verfügte ſich
der Herr Abgeſandte auf eben die Art, wie bey ſeinem
Einzug zur Audienz zum Grosvezier bis an die Scala,
woſelbſt ihn bereits des Chiaus Baſſa Schif mit 7 paar
Rudern zum Zeichen einer beſondern Ehre erwartete,
deſſen er ſich auch zur Ueberſezung des Canals bediente.
Er ſtieg hernach an der Scala Bockia an das Land und
wie der Zug in völliger Ordnung war, ſezte er ſich zu
Pferde und ſo kam er zur Pforte, wo er in des Grosveziers
Saal geführet wurde, darinnen ſich auch derſelbe
unter Vortrettung ſeiner Miniſter einfande. Hierauf
ſezte er ſich auf ſeinen Plaz, der Abgeſandte aber auf ein
für ihn zubereitetes Tabouret, und that ſodann ſeine Anrede,
überreichte auch ſeine Schreiben dem Grosvezier,
welcher ſie mit vieler Freundlichkeit annahm und den
Herrn Geſandten auf Orientaliſche Art bewirthete, beſchenkte
und wieder von ſich lies. Des andern Tages
überſandte er dem Vezier die Geſchenke im Nahmen des
Römiſchen Kaiſers, ingleichen denen andern Türkiſchen
Miniſtern. Am 8 Nov. hatte er ſeine erſte Ceremonien
Audienz bey dem Sultan, nachdem er ihm Tagesvorhero
die Verehrungen überſchickt hatte, welche öffentlich ausgeſezet
wurden. So bald er im erſten Hofe des Seraglio
angelanget war, ſo wurde er in den Divan eingeführet,
worinnen die Audienz beſchloſſen worden. Man
bereitete hierauf die Tafeln, bewirthete den Herrn Abgeſandten,
legte ihm einen Zobel Pelz, ſeinen Gefolge aber
Caffetane an. Sogleich kam er in das Audienzzimmer,

1746 woſelbſt er ſein Creditiv übergab und wieder zurückkehrte, ſo bald die ordentlichen Ceremonien alle vorüber waren. Nach dem mit den Perſianern geſchloſſenen Frieden lies der Sultan ſeine Völker nunmehr wieder in die Quartiere verlegen, und weil dieſes auch an den Ungariſchen Grenzen geſchahe, ſo machte es an dem Wieneriſchen Hofe einiges Aufſehen. Allein man gab ſich bald zufrieden, als man erfuhr daß es nur um einer erregten Aufruhr willen geſchehen war, weil ſich die Janitſcharen über den Baſſa von Belgrad beſchwehret hatten, als ob er ihnen ihren Sold unter einigen nichtigen Vorwand beſchnitten hätte. Der Engliſche Geſandte Herr von Porter der durch Ungarn nach Conſtantinopel reiſte, kam bey dieſer Gelegenheit mit in das Gedränge, denn als er durch Niſſa reiſte, ſo umgaben die Janitſcharen ſein Haus und bathen er mögte ihre Beſchwehrden bey dem Sultan anbringen und ihnen zu ihren Recht verhelfen. Ob er nun ſich auf alle mögliche Weiſe entſchuldigte, ſo zwangen ſie ihn dennoch eine Bittſchrift von ihnen mitzunehmen und der Pforte zu überreichen. Weil man nun einer Aufruhr vorbeugen wolte, ſo wurden einige Truppen an die Gränzen geſchickt, welche den Janitſcharen eine Furcht einiagen ſolten, und mithin war man zu Wien befriedigt, als man die Urſachen davon einſahe. Wie der Engliſche Abgeſandte zu Conſtantinopel anlangte, ſo bezeugte ihn der Sultan bey ſeiner Audienz ſeine Zufriedenheit über ſeinen Beytrag zur Stillung der Aufruhr derer Janitſcharen. Damit auch alle künftige Weitläuftigkeiten vermieden würden, ſo ſezten ſie den Baſſa von Nizza ab und ſendeten durch einen andern Geld zur Befriedigung der Misvergnügten. Die Pforte verlangte auch überdem mit denen benachbarten Mächten in einer guten Freundſchaft zu leben. Denn ob gleich der Friede mit Perſien hergeſtellt war, ſo gab es doch noch allerhand Schwürigkeiten, welche weitausſehend waren. Unter andern beharrte der Schach Nadyr feſte darauf, daß in der kleinen nicht weit von Babylon gelegenen Stadt Mexat Ali, woſelbſt der Leichnam des Stifters der Perſiſchen

ſiſchen Religion begraben lieget, künftighin ein Perſiſcher Iman nebſt dem Türkiſchen Iman oder Geiſtlichen wohnen ſolte, auch zulezt gar verlangte, daß dieſe Stadt ihm völlig abgetretten werden mögte, ſo fehlte wenig daß nicht ein neuer Krieg ausgebrochen wäre. Endlich wurde ihnen der erſte Punct zugeſtanden und der Schach ſchien auch damit zu frieden zu ſeyn, wenigſtens verſtellte er ſich und vielleicht deswegen, weil die Einwohner der Provinz Candahar einen Aufſtand erreget und ihm die Hände gebunden hatten. In dem Merz verſtarbe zu Conſtantinopel der alte Baſſa von Bonneval, und ſezte zu ſeinen Erben einen abgefallenen Mayländer, Soliman Bey ein, welcher auch nach ſeinen Todt die Aufſicht über die Feuerwerker erhielt. Seine Verlaſſenſchaft mus nur deswegen beträchtlich geweſen ſeyn, weil er jährlich 45000 Gulden Einkünfte hatte und dabey ſehr ſparſam lebte. Er ſtarb dem äuſerlichen Anſehen nach in der Religion der Mahometaner, und hinterlies bey den Türken einen guten Nachruhm. Sein Todt hatte in die Staatsgeſchäfte keinen ſonderlichen Einflus, doch bemerkte man nach ihm eine Parthey welche auf den Krieg drang. Weil ſich aber der Grosvezier auf die Seite derer wandte, welche zu den Frieden riethen, ſo wurde auch in einem Divan beſchloſſen, mit den Chriſtlichen Mächten die Bündniſſe des Friedens zu erneuern. Man ſchlos deswegen mit den Röm. und Rußiſch-Kaiſerlichen Höfen einige Friedenstractaten und erneuerte die andern, die ſchon vormals aufgerichtet worden. Die erſte Folge hiervon war, daß man die Tartarn, welche die Gränzen der benachbarten Chriſten beunruhigten, beſtrafte, den Crimmiſchen Chan, als einen unruhigen Kopf abſezte, den Moldauiſchen Hoſpodar Mauer ſeine Würden nahm, und auf die abermalige Franzöſiſche Vorſtellungen, welche zu einen Krieg riethen, die Antwort ertheilet, daß man nicht geſonnen ſeye ſich in einen neuen Krieg zu verwickeln, ſondern mit denen Chriſten inſonderheit in dem beſten Vernehmen zu leben. Da die Türken bey dieſem Vorſaz beharrten, ſo muſten auch die Perſianer endlich nachgeben und den

1746

Friedensbündniſſe.

1747 Frieden vollends ſchlieſen, welcher für die Türken vortheilhaft genug ausfiel, ohngeachtet ſie es mehr dem Glücke zu danken hatten. Der Schach würde ihnen nimmermehr ſo vortheilhafte Bedingnüſſe eingeſtanden haben wenn er nicht durch die innerliche Unruhen in ſeinem eigenem Reiche dazu gezwungen geweſen wäre. Er war zwar ſo glücklich dieſelben zu dämpfen, brachte ſich aber dadurch bey ſeinen Unterthanen den gröſten Has zu wege. Denn weil er ganz unmenſchliche Grauſamkeit verübte, viele 1000 Menſchen unſchuldiger Weiſe hinrichten lies und ſein Volk in die unerhörteſte Sclaverey zu ſtürzen trachtete, ſo ſtellte man ihn endlich nach dem Leben. Eben um dieſe Zeit hegte er gegen einen ſeiner Anverwandten einen Verdacht, als ob er gegen ihn nicht treu genug geſinnet wäre. So bald dieſer hievon Nachricht erhielte und ſein Leben in Gefahr ſahe, ſo nahm er ſich vor den Regenten zu ermorden. Er beſtach deswegen etliche von der Garde, welche ihn des Nachts in ſeinem Zimmer überfielen. So bald er ihrer in ſeinem Bette gewahr ward, ſprang er heraus und ergrief ſeinen Säbel, wehrte ſich auch damit ſo verzweiflend, daß er etliche von denen, die ihn angriefen, erlegte, ehe ſie ihn ſelbſt übermannen

Tod des Schachs.

konnten. Endlich muſte er doch der Menge weichen und wurde mit vielen Wunden hingerichtet. Man hieb ihm hierauf den Kopf ab und zeigte ſolchen des andern Tages dem Volk, welches ſich bey dem erſten Anblick davor entſezte, hernach aber in ein groſſes Jubelgeſchrey ausbrach, als es ſich von dieſem Tyrannen befreyet ſahe.

Sein Nachfolger.

Der Ali Koulikan wurde ſogleich zu ſeinen Nachfolger öffentlich ausgeruffen, welcher ſich Adil Schach, d. i. der gerechte Beherrſcher nannte und ſeine Regierung mit einer mit dieſem Nahmen übereinſtimmigen Aufführung antrat, gerade das Gegentheil von ſeinem Vorfahrer am Reiche that, und ſich die Liebe ſeines Volkes durch Wolthaten und Gelindigkeit zu erwerben ſuchte. Es nahmen ihn deswegen auch alle Provinzen als ihren Beherrſcher auf. Damit er nun des Reiches deſto gewiſſer ſeyn möchte, ſo lies er nach der Gewohnheit des Landes denen

Söhnen des Koulikans die Augen ausſtechen und ſie her- 1747
nach nebſt ihren übrigen Anverwandten hinrichten. So bald dieſes geſchehen war, ſo dachte er auf den innerlichen Frieden, und um demſelben deſto dauerhafter zu machen, beobachtete er die Tractaten mit der Pforte und mit Rusland auf das genaueſte. Die Türken lieſen zwar einige Truppen an die Gränzen Perſiens marſchieren, ſo bald ſie den Tod des Schachs erfuhren, allein ſie nahmen dennoch an denen Unruhen daſelbſt keinen Antheil. Auch ſo gar zu der Zeit, als die Perſer wider ihren gegenwärtigen Beherrſcher rebelliren wolten, beobachteten ſie eine genaue Neutralität, weil ſie an ihren eigenem Staatscörper allbereit genug zu beſſern hatten, indem unter andern der Baſſa von Babylon eine ſehr fürchterliche Perſon für die Pforte war, welchen man gerne aus der Welt geſchaft hätte, wenn es möglich geweſen wäre. Indeſſen ſtarb derſelbe aniezo und befreyete die Pforte von einer groſen Sorge. Im Sept. aber wurde der bisherige Grosvezier abgeſezt und der Abdullach Boſſa, welcher zu Aidia in Aſien Boſſa geweſen war, kam an ſeine Stelle. Gegen das Ende dieſes Jahres kamen zwey Kaiſerl. Fahrzeuge in dem Haven zu Conſtantinopel an, welche 102 von denen Galeeren befreyte Türkiſche Sclaven von Livorno aus überbrachten. Dieſe waren ſämtlich mit neuer Kleidung verſehen, und die Türken, welche nicht glaubten, daß man die Sclaven, welche vermöge des geſchloſſenen Commercientractates frey zu geben verſprochen worden, auf eine ſo feierliche Art überbringen würde, hatten darüber eine auſſerordentliche Freude. Die Ueberlieferung dieſer Leute geſchahe bey Gelegenheit einer bey dem Grosvezier gehabten Audienz, und der Grosſultan ſahe ſolche nach der Ordnung vorbey ziehen, lieſe auch zwey davon in das Serail beruffen. Die Türken legten hiebey denen Deutſchen groſe Lobſprüche bey, da ſie in Erfüllung der Tractaten andere Völker an Treue übertrafen. Zu gleicher Zeit ſezten ſich 200 Chriſten Sclaven auf einer Galeere ſelbſt in Freyheit, und ſeegelten mit derſelben nach Maltha um den Feſſeln zu entfliehen. In Perſien wurde es denen

Grosvezier abgeſezt.

1748 nen Bemühungen des Schachs ohngeachtet noch nicht ruhig. Es entſtunde in der Provinz Ghilan und deren Haubtſtadt Reatſcha ein Auflauf, bey dem die Engliſchen Kaufleuthe bey 90000 Pfund Sterling eingebüſſet ia ſo gar in Leibes und Lebensgefahr geriethen. Der König von Engelland lies dem neuen Schach zur Beſteigung des Thrones Glück wünſchen, forderte aber zu gleicher Zeit den Erſaz des Schadens, welchen die Kaufleuthe gelitten hatten. Zu Conſtantinopel regte ſich der Geiſt der Unruhe eben ſo ſtark. Eine ſtarke Aufruhr brach zu verſchiedenen mahlen aus, und weil der Grosvezier wol ſahe, daß er das gröſte Schlachtopfer ihrer Wuth ſeyn würde, wenn es ihm nicht gelingen ſolte ſie mit Gewalt zu unterdrücken, ſo lies er gleich bey 4000 Menſchen an Händen und Füſſen gebunden in das Meer werfen. Dem ohngeachtet gieng der Lermen von neuem an, die Aufrührer verſammleten ſich einige Tage lang in noch ſtärkerer Anzahl, und die Sache wurde ſo ernſtlich, daß ſich der Sultan nebſt dem Grosvezier verkleidet aus dem Serail heraus machten um ſich an die Spize der Janitſcharen zu ſtellen. So bald ſie bey ihnen angelangt waren, ſo giengen ſie auf die Rebellen los und lieſen den Janitſcharen ihren Muth in dem Blute derſelben kühlen. Dieſe mezelten nun alles nieder und richteten in den Gaſſen der Stadt ein recht grauſames Blutbad an. Darauf lies zwar der Tumult in etwas nach, allein in wenig Tagen brach er wieder aus und wurde algemein. Der Grosvezier muſte dem Schickſal durch ſeine Abſezung weichen und ſeine Stelle dem Janitſcharen Aga überlaſſen, wodurch auch der Tumult nach und nach wiederum beſänftiget wurde.

Perſiſche Unruhen.

Aufruhr zu Conſtantinopel.

Das XI Capitel.

Von den Geſchichten der andern Welt-Theile.

1746 Man war bisher noch immer von denen Mohren eingeſchloſſen, ſeit dem der König in Spanien dieſen Ort unter ſeine Bothmäſſigkeit gebracht hatte. Der General der Mohren gerieth aber mit dem

Africaniſche Geſchichte.

Bey

Bey von Algier in einen Streit, und derſelbe befahl ihn 1747
perſönlich zu erſcheinen und von ſeinem Thun und Laſſen Rechenſchaft zu geben. Dieſer Befehl ſtunde demſelben nicht an, er verlies alſo ſein Lager und flüchtete mit ſeiner Familie und allen ſeinen Schäzen nach Oran. Der Königliche Stadthalter nahm ihn auch mit vieler Hochachtung in ſeinen Schuz, und dieſer war eben ſo edel und grosmüthig gegen ſeinen Erretter; denn weil in der Stadt der Mangel an Lebensmitteln überaus gros war, ſo ſchickte er an ſeinen Intendanten in dem Lager der Mohren, welcher ſo gleich eine ſehr groſe Menge an allerhand Vieh in Oran treiben lies, daß die Stadt einen Vorrath auf eine lange Zeit hatte. Der Kaiſer Muley Abdallach bezwang endlich alle ſeine Feinde, und unterwarf ſich auch der Stadt Tanger, übte aber gegen alle Ueberwundene ganz unerhörte Grauſamkeiten aus und lies eine anſehnliche Menge Familien hinrichten. Im Aug. langten einige Däniſche Kriegsſchiffe von Algier an, welche über einen Frieden zwiſchen ihren König und dem Dey handeln ſolten, und erhielten auch denſelben, nachdem ſie ſich anheiſchig gemacht eine gewiſſe Anzahl an Kriegsmunition dem Dey alle Jahre zu überliefern. Weil aber die Seeräuber anfiengen die mittelländiſche Seen wiederum ſehr unſicher zu machen, ſo kreuzten die Maltheſer Ritter mit etlichen Kriegsſchiffen, und nahmen 2 Algieriſche Schiffe und auf denenſelben 260 Sclaven hinweg. Zu Tripolis gab es auch eine Veränderung in der Regierung, weil der Baſſa ſeinen Vettern ſtranguliren laſſen, der bey dem Volk ein groſſes Anſehen hatte. Es erregte daſſelbe eine Aufruhr wider ihn, und ſein iüngſter Sohn warf ſich zum Dey auf und machte ſich einen groſſen Anhang. Das übrige, was noch in dieſem und dem folgenden Jahre in Africa vorfiel, betrift alleine die Seeraubereyen und die deshalb entſtandene Händel, die aber alle nichts merkwürdiges enthalten.

Seit dem der Baron von Imhof daſelbſt die Regie- 1746
rung verwaltet, ſtunden die Sachen der Holländiſchen Oſtindiſche
Compagnie um einen guten Theil beſſer, die Holländer Geſchichte.
ſahen

1746 ſahen ihn als eine Perſon an, die in Verfall gerathene Handlung durch ſeine Klugheit wiederum herſtellte, und ganz Batavia in groſen Flor brachte. Die Einwohner hatten nichts als einige wenig bedeutende Händel mit denen aufrühriſchen Völkern des Oberlandes, welche durch einige Mannſchaft bald gedämpfet wurden, inſonderheit da der Gouverneur ein Manifeſt wider den rebellirenden Prinzen von Madura ausgehen lies. Eben derſelbe richtete zu Batavia auch eine Schule auf, welche aus 5 Claſſen beſtehen, und worinnen die Jugend in der Lateiniſchen Sprache unterwieſen werden ſolte. So friedlich nun dermalen alles in Oſtindien war, ſo kriegeriſch ſahe es in Weſtindien aus. Daſelbſt hörte man nichts als Nachrichten von weggenommenen Schiffen, welche denen kriegenden Mächten in Europa zugehörten, welche daſelbſt Handelſchaft trieben. Das Ubel wurde noch ärger, als der König in Spanien die Augen zuſchlos. Die Franzoſen ſuchten ſich die hieraus entſtehende Verwirrung zu Nuze zu machen und den Engeländern Cap Breton wieder wegzunehmen, allein ihr Unternehmen war ſo unglücklich, daß ſie ihre meiſten Schiffe und ihr meiſtes Volk dabey einbüſten, auch ſelbſt ihren Anführer, den Admiral Anville verlohren. Die Engeländer ſezten Breton ſo gleich in den beſten Vertheidigungsſtand, damit es ihnen ſo geſchwinde nicht wieder abgenommen werden mögte. Hingegen muſten ſie doch geſchehen laſſen, daß ihnen die Franzoſen im folgenden Jahre Madras und das Fort St. George hinweg nahmen, und ſich aller Kaufmannsgüter bemächtigten, welche denen Engeländern zugehörten. Die Portugieſen machten in Oſtindien auch einige Eroberung, der Vice-König zu Goa kündigte dem König von Buonſalo den Krieg an, ſtellte ſich an die Spize der Armee und gieng nach Alorna, um ſich dieſes Ortes zu bemächtigen. Darauf lies er die Stadt mit Leitern beſteigen, wagte einen Sturm darauf und nahm ſie weg. Die Portugieſen hatten zwar einen ziemlichen Verluſt hiebey, allein die Feinde verlohren ungleich mehr. Die Stadt wurde hierauf beveſtiget und die Indianer

dergeſtalt in die Enge getrieben, daß ſie von einem Ort 1748
zum andern flohen und ihre Colonien ſelbſt verheerten. In Weſtindien waren in dieſem Jahre mehrentheils die Franzoſen und Engeländer einander in den Haaren, welche erſtere auch die lezten bey einem Einfall in Canada überfielen und zurücke ſchlugen. Die Portugieſen waren aber glücklicher. Sie trieben den Buonſoliſchen König dergeſtalt in die Enge, daß er um Frieden bat, welcher aber nicht geſchloſſen wurde, weil er die Bedingnüſſe nicht eingehen wolte, welche ihm die Portugieſen vorlegten. Dieſer Zufall brachte ihn zur Verzweiflung. Er bekam aber die Maraten auf ſeine Seite, vereinigte ſich mit ihnen und gieng aufs neue auf die Portugieſen los. Das Glück der Waffen war in dieſer Schlacht auf beyden Seiten gleich, allein der Vice-König bekam gleich eine Verſtärkung und ſuchte ſeinen Feind auf, welcher aber ſeine Ankunft nicht erwartete, ſondern die Flucht ergrief und ſein Lager verlies. Darauf kam es wieder zu einem Frieden, in welchem die Portugieſen die eroberten Pläze behielten, nachdem ſie ihnen der König der Maraten garantiret hatte. Die Engeländer rächten ſich auch wieder mit gutem Glück an denen Franzoſen, nahmen ihnen unverſehens Portluis im Süden von Hiſpaniola weg, und erhielten allda eine reiche und ſehr anſehnliche Beute. Sie ſuchten ſich hierauf auch St. Jago di Cuba zu bemächtigen, allein das Glück war ihnen zuwider, daher ſie wieder nach Portlouis kehrten und die Feſtungswerke daſelbſt ſchleiften und zu Grunde richteten. Doch damit waren ſie noch nicht zu frieden, der Streich von Madras verdros ihnen ſo ſehr, daß ſie eine ganze Kriegsmacht nach Oſtindien ſchickten und damit die Franzoſen ſehr zu beängſtigen drohten. Sie langte zwar an, allein der darauf erfolgte Friede ſezte auch hier den Blutvergieſen ein endlich und langgewünſchtes Ziel.

Das

Das XII Capitel.

Von natürlichen Geſchichten und andern merkwürdigen Begebenheiten.

1746 Misgeburt. In dem Merzmonath brachte zu Malmö eines Fiſchers Ehefrau eine Misgeburt zur Welt welche von ſonderbahrer Beſchaffenheit war. Der Kopf

war einem Fiſchkopf ähnlich, welcher in dieſen Gegenden häufig gefangen wird, die Augen waren aber in der Hirnſchaale das eine gros und offen, das andere halb geſchloſſen, die Naſe aber war noch ſehr natürlich auſer daß nur das linke Loch derſelben offen war, das andere war geſchloſſen und hatte eine Communication mit dem Munde welcher ſehr gros und mit vorder Zähnen verſehen war. Die Ohren hatten eine ungewöhnliche Gröſſe, eines ſtunde in die Höhe, das andere aber hieng herunter. An ſtatt der hintern Hirnſchale, ſahe man nichts als ein blutiges Stücke Fleiſch. Kein Hals war nicht zu ſehen, die Arme waren dichte am Haubte angewachſen, der Rechte war von auſen rauch, der andere von ungewöhnlicher Länge und gleichte dem vorder Fuſe eines Windſpieles, hatte auch

auch 5 Finger, dahingegen an denen andern keine menſch- 1746
liche zu ſehen waren. Der übrige Leib hatte eine ordent-
liche Geſtalt, doch war der Hintere ohne die geringſte
Oefnung. Zu Havelberg trug ſich zu, daß eine Frau,
welche einige Wochen ſchwanger war, durch das Nas-
horn, welches man damal ſehen lies, und welches ihr
die Müze von dem Haubte nahm, einen Schrecken hatte,
welchen ſie ſich ſo ſtark zu Gemüthe zog, daß ſie ein Kind
mit einem Haubte, ſo dem Kopfe dieſes Thieres ähnlich
war, lebendig zur Welt gebahr, ſo auch 3 Tage lang
lebte.

An den Nordküſten von Schottland wurde eine 1747
Sirene, oder Meerfräulein gefangen, welche halb wie Seltſame Geſchichten.
ein Menſch und halb wie ein Fiſch geſtaltet geweſen ſeyn
ſoll. Auf den Küſten der Grafſchaft Cornwall, war im
May eine ungewönliche Ebbe und Fluth, da das Waſſer
von der Ebbe bis zur halben Höhe in zwo Minuten geſtie-
gen und nicht höher gekommen, ſondern alsdann wieder
abgenommen und nach ſeinen Ort in die See zurückege-
gangen. Zu Norwich fieng man einen Fiſch, deſſen Kopf
einem Bocke, der Schwanz einem Hunde, die Füſſe
oben einem Ochſen und unten einer Ende, der Leib aber
einem Pferde gleich geweſen ſeyn ſollen. Weil er as und
trank ſo hofte man ihn am Leben zu erhalten. Zu Liſſabon
geſchahe am 2 Dec. gegen Mittag ein ſo heftiger Donner-
ſchlag, daß viele Perſonen davon ganz betäubt wurden
und zur Erde nieder fielen. Zu gleicher Zeit ſoll an 3 ver-
ſchiedenen Orten des Convents der Verkündigung Feuer
vom Himmel gefallen ſeyn, und dieſes Kloſter augenblick-
lich dem Anſehen nach in Brand geſezt haben, doch hat
es, wie man ſaget, weder an den Einwohnern noch dem
Gebäude etwas verſehret. Ein in Paris wohnender En-
geländer wurde ſeines Lebens ſatt, und ſtach ſich in ſeinen
Zimmer eine ganze Menge Haarnadeln in die Bruſt. Als
man die Thür öfnete, ſo lag er wie in einem ſanftem
Schlafe und aus ſeinen Minen leuchteten alle Kennzeichen
eines innerlichen Vergnügens hervor. Zu Meyland
wurde eine Misgeburt gebohren, welche zwey am Bau-

che

1748 che zuſammen gewachſene Kinder vorſtellte, und weil ſie lebendig zur Welt kam, getauft wurde, welches ohne Zweifel noch ſeltſamer iſt. Zu Cheshire in Engeland wohnte eine alte Frau, welche mit ihren Speichel alle Zufälle und Krankheiten, ſie mogten Nahmen haben, wie ſie immer wolten, geheilet haben ſoll, wobey ſie ſich nichts anders als dieſer Worte bedienet: GOtt ſtärke euren Glauben. In Schweden ſtarb ein Bauer, ſo 1646 gebohren worden und einen Sohn 3ter Ehe hinterlaſſen, welchen er im 80 Jahr ſeines Alters gezeuget.

Luft und Erdbegebenheiten auch allerhand Unglücksfälle.

Zu Cortona einer kleinen beveſtigten Stadt im Florentiniſchen Gebiethe ſahe man den 19 May 1746 Abends am Himmel einen groſen feurigen Balken durch die Luft fliegen, der ſich ſodann gegen Monte Pulciano wendete und in einen groſſen Feuerballen verwandelte, endlich aber mit groſſem Krachen zerborſtete. Den 21 July Nachts um 1 Uhr hatte man zu Maſſa in Italien ein erſchrecklich Erdbeben, welchem am 24 noch ein ſtärkeres folgte, es flüchteten ſich deswegen die Einwohner auf das Land. Es verſunken dabey einige bey Tombucka gelegene Berge und an deren Stellen blieben 2 tiefe Höhlen. In der Stadt wurde durch das Erdbeben die St. Peters Kirche in 3 Theil geſpalten und einige Menſchen blieben dabey todt. Zu Neapel verſpürte man um dieſe Zeit auch einen ſtarken Stos, allein er that weiter keinen Schaden. In der Nacht des 23 May wurde Mühlberg Neurieth, Sinzheim und die daſige Gegenden mit einem ſtarken Ungewitter heimgeſuchet, dergleichen niemand ſich erinnern konnte iemahl erlebet zu haben. Es nahm daſſelbe ſchon Nachmittag ſeinen Anfang und vermehrte ſich unter beſtändigem Donnern und Blizen. Der ganze Himmel ſtund im Feuer und dabey regnete es ſehr wenig. Endlich kam es in der Nacht zum völligen Ausbruch mit einem entſezlichen Sturm untermengten Schloſſen, Regen, Donnern, Krachen und Blizen, und währte bis gegen den Anbruch des Tages. Der erfolgte Waſſergus überſchwemmte Gärten und Wieſen, drunge auch mit ſolcher Wut in die Häuſer, daß ſich die Leuthe nebſt ihrem Vieh kaum

kaum retten konnten. Zu Durlach ſtunde das Waſſer halb Mann hoch und 4 Perſonen muſten ertrinken, worunter ein Sohn war, der eben ſeinen kranken Vatter auf den Rücken nehmen und retten wolte. Es erſof auch eine groſſe Menge Vieh, durch die Schloſſen giengen die Feldfrüchte zu Schanden und die Gewalt des Waſſers richtete alles, was noch übrig war, zu Grunde. Zu Cöln entſtunde im April auch ein ſchwehres Ungewitter, welches in einem Dorfe in die Kirche einſchlug, und verſchiedene Häuſer in die Aſche legte. Zu Brugge verdarb ein anderes Ungewitter alle Feldfrüchte, und bey Lüttich richtete eines ſehr groſen Schaden an. In den Böhmiſchen Gebürgen verheerten dieſelben auch viele Landſchaften und im Juny wurde der Kirchthurn in Chemniz durch einen Wetterſtrahl angezündet und ausgebrandt, auch das Rathhaus in Brand geſteckt und die Glocken zerſchmolzen. In Marbach bey Dresden wurden durch ein anderes Donnerwetter 9 Häuſer eingeäſchert und im Hannöveriſchen hörte man auch viele traurige Folgen von denen daſelbſt entſtandenen ſchröcklichen Gewittern. Im July hatte die Stadt Tarnowiz das Unglück, daß daſelbſt 85 Häuſer abbrandten. Die Stadt Gothenburg muſten auch einen heftigen Brand empfinden. Neuburg brandte faſt gänzlich ab. Zu Vlymen wurden 300 Häuſer verzehret, und in Prag brandten ebenfalls 16 Häuſer ab, in Savoyen aber war eine Waſſerfluth, welche das ganze Land bey Montmelian überſchwemmte und alle Weinberge verheerte. Schmiedeberg in Schleſien brannte bey nahe halb ab und zu Venlo legte eine andere Brunſt ein Nonnenkloſter völlig in die Aſche. Im Jahr 1747 verſpürte man in Siebenbürgen, Venedig, Briſtol und andern Orten Erdbeben. In America wurde durch ein dergleichen die Stadt Lima in Peru zu einen Steinhaufen gemacht und die 2 Stunden davon gelegene Stadt und Haven Collao gänzlich von dem Meere verſchlungen. In der Stadt Lenner im Herzogthum Bergen brannten 400 Häuſer ab, zwiſchen Wyck und Hanswyck brach der Weckerdämm und ſezte die Gegend Utrecht unter Waſſer. 1748

1748 Schmalkalden wurden 30 zu Havelberg 67 Häuſer und die Stadt Nerva in Liefland faſt völlig eingeäſchert. Im Haag ſahe man den hellen Schein eines Lichtes in der Luft, welches das Volk für einen Vorboten der Geburt des Prinzen von Oranien hielte. In der Gegend Rom that ein heftiges Gewitter ſehr groſſen Schaden, und ſchlug auch viele Leute auf den Felde todt. Zu Leitſchau brannten 273 Häuſer ab nebſt dem Minoriten Cloſter und 2 Thürmen. Zu Venedig verbrandte das Theatrum St. Samuel. Zu Petersburg kam in der Kaiſerl. Kunſtkammer und Bibliotheck ein Feuer aus, und legte das Gebäude in die Aſche, doch rettete man alle darinnen befindliche Sachen.

Neue Erfindungen und gelehrte Sachen.

Wir übergehen andere Unglücksfälle mit Stillſchweigen und wenden uns zur Erzehlung von neuen Erfindungen und gelehrten Merkwürdigkeiten. Zu Coppenhagen entdeckte der Obriſte von Virgot, ein Sachſe, dem König das von ihm erfundene bisher unbekandte Metall, aus welchem man ganz leichte Canonen gieſet, die gleichwohl alle gemachte Proben aushalten, für welche Entdeckung er vom König 3000 Ducaten erhielte. Zu Reggio vertheidigte eine Tochter des Herrn Anton Soliam Roſchim, von Berſello, Profeſſors der Mathematick in Gegenwart einer zahlreichen Verſammlung einige aus der Natur genommene ſchwehre Lehrſäze mit vielem Ruhm. Zu Wien erfand ein Schwediſcher Obriſter eine Art Geſchwind-Stücke, aus denen er in einer Minute 10 Schüſſe thun, aus einem Mörſer aber von gleicher Art 16 Bomben werfen konnte, ſo daß leztere, wenn ſie ſchon gefallen noch 5mal ſteigen und iedesmahl eine beſondere Würkung thun, auch ganze Glieder niederreiſen ſollen. Der Herr Profeſſor Winkler zu Leibzig hat eine neue Art die Bewegung der himmliſchen Cörper vorzuſtellen erfunden, welche darinn beſtehet, daß die Sonne um ihren Mittelpunct, und der Erdboden ſowohl um die Sonne, als auch um ihre eigene Axe, einig und allein durch Hülfe der Electricität in einem fortbeweget wird, und aus der Erdkugel, ſo lang ſie ihre doppelte

Bewe-

Bewegung fortſezet, an einem beſtändigen Ort electriſche Funken, welche das Feuer eines Feuerſpeyenden Berges vorſtellen, heraus ſpringt. Zu Paris erfand der Herr Bouſſon eine Art Brennſpiegel womit derſelbe einen auf 200 Schuh abgelegenen Scheiterhaufen anſteckte. Eben daſelbſt wurden 2 andere Erfindungen bekandt die erſte war eine Kupfermaſchine, welche in Gegenwart des Herzogs von Gevres als Gouverneurs daſelbſt probiret und gut befunden wurde. Die andere kam von einem Apothecker her, welcher das Schiespulver dergeſtalt verbeſſerte, daß es um den vierdten Theil weiter als gewöhnlich ſchoſe. Sein Proviſor kam hinter das Geheimnis ſeines Herrn, machte ein Probe, hatte aber das Unglück, nebſt dem Laboratorio in die Luft geſprenget zu werden, und weil man furchte der Erfinder mögte ſeine Erfindung übel anwenden, ſo ſezte man ihn Zeit Lebens in ein Gefängnis. In Schweden iſt einer der Secretarien des Hofes Nahmens Claus Meſterton auf den Einfall gerathen, daß der ſo genannte Berberis Saft in allen Fällen zu gebrauchen ſeye, darinnen ſonſt der Zitronen Saft dienet, durch welche Erfindung dann viel Geld in dem Lande bleiben kan, das ſonſt herausgeführet worden iſt. In Frankreich hat Herr Johann Bapt. Zuilleret Gouverneur der Fürſtlichen Pagen zu Puntrur ein perpetuum mobile erfunden, welches in einer Perpendicul Uhr beſtehet, welche ſich ſelbſt wieder aufzeugt. Es iſt dieſelbe zu Beſancon zu finden und hat man in einer beſondern Schrift eine weitläuftigere Nachricht davon zu ertheilen verſprochen. In der Nähe des Veſuvs in der Ebene von Portici hat man verſchiedene unterirrdiſche Entdeckungen gemacht, und unter andern eine ganze ehemals verſchüttete Stadt aufgegraben welche warſcheinlich das alte Heraclium iſt. Der König hat geſchickte und in den Alterthümern erfahrne Leuthe aus Rom kommen, und die merkwürdigſten Stücke, die man nach und nach fand, in Kupfer ſtechen laſſen. In Engelland hat ein gewiſſer Mann, Joſua Wheler eine Art erfunden Tücher und Hüte zuzurichten, daß ſie eine ganze Woche lang den ſtärkſten Re- 1748

1748 gen aushalten können, ohne davon durchweichet zu werden. Ein gewiſſer Herr von Orenghi hat eine neue Art von Oefen ausgedacht, damit man mit etlichen wenigen Kohlen ein groſſes Zimmer 12 Stunden lange erwärmen kan. In Frankreich hat ſich ein Künſtler angegeben, welcher das Dresdniſche Porcellan nicht nur nachmachen ſondern gar übertreffen will. Es iſt auch daſelbſt ein neues Bergwerk entdecket worden, welches anfänglich vieles zu verſprechen ſchien, hernach aber kaum die Koſten austrug. Zu Braga in Portugall iſt im Graben an dem daſigen Capuciner Kloſter, eine groſe Anzahl Römiſcher Münzen gefunden worden, worunter auch viele goldene Medaillen waren. Sie ſind mehrentheils von dem Nero, Veſpaſian, Traian, Severus und Tacitus, und werden als ein Denkmal des Alterthums aufbehalten werden.

Zu des
Neu-eröfneten Hiſtoriſchen
Bilder-Saals
Elften Theils
Gehöriges
Chronologiſches Verzeichnus
Der vornehmſten Kirchen-Geſchichten vom Jahr Chriſti 1744 bis 1749.
Das I Capitel,
Von denen Römiſch-Catholiſchen ſonderbahr merkwürdigen Kirchen-Geſchichten.

Das gegenwärtige Oberhaubt der Röm. Kirche verdienet vor vielen andern Päbſten, die vor ihm regieret haben, einen merklichen Vorzug. Er iſt in der Geſchichte um ſeiner Gottesfurcht, Gelehrſamkeit und andern löblichen Eigenſchaften berühmt. Er hat durch ſein rühmlich Beyſpiel, durch ſeinen Verſtand und durch eine groſſe Neigung zum Frieden vieles in der Kirche abgeſchaft und verbeſſert, welches ſeine Vorfahren nicht zu Stande bringen können. Er beſorgt die Wolfarth derſelben ohne Strenge, er pflanzt ſie fort, aber ohne Schwerd und Verfolgung. Und da er ſelbſt eine groſe Gelehrſamkeit beſizet, ſo ſiehet man auch unter ihm die Wiſſenſchaften in gutem Flor und Wachsthum. Wir wollen die Geſchichte der Kirche welche ſich unter ihm zugetragen haben, kürzlich bemerken. Im Febr. machte der Biſchof von Coſtanz, Caſimir Anton ein Edict bekandt, vermöge deſſen um der Kriege und Einquartierun-

gen willen auch vieler andern Urſachen wegen denen Römiſch Catholiſchen erlaubt wurde die Faſten durch Fleiſch zu eſſen. Die Feyer des Oſterfeſtes und der mit denen Evangeliſchen darüber entſtandene Streit machte der Römiſchen Kirche auch vielerley Beſchäftigungen, er wurde aber dennoch endlich beygeleget, nachdem man auf beyden Seiten eine unzehlige Menge Schriften deswegen gewechſelt hatte. Die gefürſtete Abtey Fulda feyerte in dieſem Jahre ein tauſendiähriges Jubelfeſt. Es richtete nemlich im Jahr 744 Sturmius auf Befehl des Biſchofs zu Maynz Bonifacius an dem Fluſſe Fulda ein Cloſter auf, welches hernach die Benedictiner bekamen. König Pipinus und Carl der Groſe beſchenkten daſſelbe reichlich und der lezte verſahe es mit einem ſchönen Bücherſaal. Pabſt Zachar. I. ertheilte ihm die Freyheit daß es unter keinem andern als dem Schuz der Römiſchen Kirche ſtehen ſolte, und im 10 Jahrhundert erhielte der Abt zu Fulda vom Kaiſer Otto den Erſten den primatum per Germaniam & Galliam und die Würde eines Erzkanzlers der Kaiſerin und ſo kam es nach und nach in ein groſes Anſehen. In Aichſtädt war im 1745ſten Jahre eine gleiche feyerliche Handlung. Der HHeil. Wilibaldus machte wie bekandt, den Anfang mit dem Biſtum. Bonifacius ſtiftete daſſelbe im Jahr 745 und ſezte den Wilibald als den erſten Biſchof ein. Dieſer H. Mann war in ſeinem Leben durch ſeinen gottſeeligen Wandel und nach ſeinen Todt durch viele Wunder berühmt, welche bey ſeinem Grabe verrichtet worden. Nachdem er unter die Heiligen verſezet, ſeine Gebeine aber bald an dieſem bald an einem andern Orte verehret worden, ſo kamen ſie im 30iährigen Krieg in einige Vergeſſenheit und man glaubte ſein Grabmal müſte durch die Schweden verwüſtet worden ſeyn. Es lies aber der ieztregierende Biſchof ſchon im 1744 Jahr die Sache unterſuchen, und man fand endlich die Gebeine dieſes Heiligen nebſt denen ſchriftlichen Urkunden wieder, und ſtellte deswegen ein öffentliches Danck und Freudenfeſt an, welches am 5 Sept. vollzogen wurde, die ausführlichen Nachrichten aber davon

ſind von verſchiedenen Federn beſchrieben und im Drucke bekandt gemacht worden. Es kam auch ein gedrucktes Schreiben vom Pabſt, von dem 1 Oct. 1745 zum Vorſchein, welcher an den Biſchof zu Augſpurg geſchrieben war und von einem ſehr merkwürdigen Innhalt iſt. Es lebte nemlich eine gewiſſe Weibsperſon in der Reichsſtadt Kaufbeyern, welche Creſcentia hies. Sie hatte den Ruf einer groſen Gottſeeligkeit erlanget und ſtunde deswegen bey den Einwohnern in einem ſehr groſen Anſehen. Man nannte einige Wunder, welche ſie in ihrem Leben verrichtet haben ſoll, und als ſie ſtarb, ſo wolte man ſie gar unter die Heiligen verſezen. Weil nun der Pabſt die wahre Beſchaffenheit davon wiſſen wolte, ſo trug er dem Biſchof von Augſpurg auf, die Sache näher zu unterſuchen und ihm hernach eine umſtändliche Nachricht zu ertheilen, indem er in einer Sache gerne vorſichtig gehen wolte, damit ſo viel Betrug und Partheilichkeit gar oft verbunden zu ſeyn pfleget. In eben dieſem Schreiben handelt der oberſte Biſchof auch von einigen Bildern unter welchen ſich die Menſchen unterweilen den H. Geiſt und die H. Dreyeinigkeit vorſtellen, und misbilliget dieſe Vorſtellungen, weil ſie zum Nachtheil der Gottheit gereichen können. Es gab eben dieſe Gelegenheit dazu Anlaß, weil ſich nemlich die obgedachte Creſcentia allerley ſolche Bilder und Erſcheinungen eingebildet hatte. Man fand aber gar bald bey näherer Unterſuchung der ganzen Sache, daß dieſe Heilige durch die ſtrengen Uebungen der Gottſeeligkeit, durch allzuhartes Faſten und durch die vielen Bußübungen dergeſtalt abgezehret worden, daß durch die Abnahme der Leibeskräfte auch zugleich das Gemüthe und die Sinnen ſtumpf und untauglich worden, welches auch der Päbſtliche Legate Stopanus ſelbſt alſo befand, welcher damahl zu Frankfurth bey der Kaiſerwahl gegenwärtig war. Es hat dieſes Päbſtliche Schreiben der Herr Profeſſor von Windheim in einer gelehrten Abhandlung unterſuchet, beſcheiden beurtheilet und mit allerhand nüzlichen Anmerkungen begleitet. Eben dieſer Biſchof von Augſpurg lies auch ein Edict bekandt machen, darinnen er wider allerhand

Ueppigkeiten derer Catholiſchen Geiſtlichen inſonderheit wider die Beſuchung der Wirthshäuſer eiferte und dieſelbe ganz und gar verbot. Im Jahr 1746 wurde ein Franciſcaner Nahmens Petrus Regalatus, der zu Anfang des 15ten Jahrhundert gelebet von dem Pabſt unter die Heiligen aufgenommen. Ein anderer Franciſcaner hat ſein Leben im Druck bekandt gemacht, er war in Valladolid gebohren, in ſeinem 13 Jahre trat er in den Orden, er lebte darinnen ſtrenge und heilig, betete auch ſo eiferig, daß man, wie in ſeinem Leben beſchrieben, Feuer und Flammen aus ſeinem Herzen ſteigen ſehen, that auch gar viele Wunder, und ſtarb im 66 Jahr ſeines Alters, und verrichtet noch nach ſeinen Todt deren eine groſe Menge, daher er auch dem Regiſter der Heiligen einverleibet wurde. Zu Augſpurg kamen auch noch zwey andere Biſchöfliche Edicte zum Vorſchein, deren eines die Ordination der Geiſtlichen, das andere aber die genaue Beobachtung der 40tägigen Faſten betraf. Um dieſe Zeit hörte man auch von einer neuen Brüderſchaft. Es gehören dieſelben mit unter die Andachtsübungen der Römiſchcatholiſchen, wodurch Perſonen, ſo auſer denen Clöſtern leben, ihre Verehrung der Heiligen an den Tag legen. Sie haben einen ſehr alten Urſprung und ſind in groſer Anzahl in dieſer Kirche anzutreffen. Die gegenwärtige davon die Rede iſt, nennet ſich von der allerheiligſten Freundſchaft JEſus Maria Joſeph, Joachim und Anna, ſtehet unter dem Schuz des H. Johannes des Täufers und dem Schirm des H. Johann Nepomucks. Sie iſt in der Pfarrkirche zu Mosbach im Algay 3 Stunden ober Kempten aufgerichtet worden. Sie haben ihre abſonderliche Gebete, welche ſie bey der Aufnehmung ſprechen und ihr Zweck iſt, GOtt in ſeinen Heiligen zu loben und für andere Menſchen zu beten. Ihre Regeln ſind 1) ein heilig Leben zu führen nach den Muſter der 7 Schuzpatronen 2) täglich zu deren Ehren ein Vatter unſer und Ave Maria zu beten 3) am Dienſtag aber drey und eben ſo viel Ave Maria. Sie müſſen 4) Das Feſt der Heiligen Anna feyren 5) Den 5 Umgängen beywohnen welche an den Feſttagen der

Schuz-

Schuzpatronen gehalten werden. 6) Zu denenſelben in allen Anliegen ihre Zuflucht nehmen. 7) Der jährlichen Meſſe beywohnen, welche für die lebendige und tode Glieder der Geſellſchaft gehalten wird. 8) Für die verſtorbene Mitglieder beten. 9) Das Hochwürdige fleißig begleiten, wenn es zu einen Kranken getragen wird. 10) Ein ieder nach ſeinem Belieben etwas zur Caſſa beytragen 11) oder nach ſeinen Vermögen ein reiches Opfer thun. Der Pabſt gab dieſer Geſellſchaft oder Brüderſchaft einen vollkommenen Ablas, ingleichen einen von 7 Jahren und einen von 60 Tagen. Im Jahr 1748 erhielte der Herr Dechant zu Budiſſin als Adminiſtrator des Biſtum Meiſſens im Marggrafthum Ober und Niederlauſiz vom Pabſte die Erlaubnis und Freyheit, durch einen abgeordneten Prieſter denen Sterbenden völligen Ablas und die Benediction zu ertheilen, welches er dahero nebſt dem Päbſtl. Schreiben öffentlich durch den Druck bekandt machen lies.

Das II Capitel.

Kirchengeſchichte der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, oder der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten.

Der hergebrachten Ordnung gemäs wollen wir zuerſt einige berühmte Lehrer anführen, welche in dieſem Periodo die Welt verlaſſen haben. Es ſind dieſelben 1) Herr Johann Juſt Gebhardi, Paſtor der Catharinenkirche in Braunſchweig und Decanus des Stifts St. Matthäi. Er war geboren 1706 und ſtarb 1741 im 35 Jahr ſeines Alters mit dem Nachruhm eines gelehrten und frommen Mannes. 2) 1742 ſtarb Herr Dr. Heinrich Philipp Gudenius Königl. Grosbrittan. und Braunſchweigiſcher Kirchen und Conſiſtorial Rath auch General Superintent des Fürſtenthums Zelle im 66 Jahre ſeines Alters an einer Bruſtkrankheit. 3) Herr Wolf. Chriſt. Fürſt Superint. und Paſtor Primar. zu Königsberg in Franken im 74 Jahr ſeines Alters und 53 ſeines Amtes als ein Jubel-Prieſter. 4) Herr Dr. Joh. Andreas Walther, Paſt. und College bey der Landſchule

Abſterben berühmter Lehrer.

Pforte u. a. m. in ſeinem 72 Jahre. 5) Herr Johann Gerhard Meuſchen, Coburg- und Eiſenachiſcher Conſiſtorial Rath Superint. Protoſchelarcha, Profeſſor der Theologie und Antiſtes zu St. Moriz auch Mitglied der Königl. Preuſ. Soc. der Wiſſenſchaften ſtarb im 63 Jahr ſeines Alters. 6) Herr Guſtav Adolph Humble der H. Schrift Doctor, Biſchof des Stifts Werió in Smaland wie auch Ephorus der Gymnaſien und Schulen nach einem Leben von 68 Jahren. 7) Herr Dr. Chriſtian Weis, öffentlicher Lehrer der Theologie und Archidiaconus an der Nicolaikirche zu Leibzig ſtarb zu groſſem Verluſte der gelehrten Welt im 39 Jahr ſeines Alters. 8) Herr Conrad Fried. Feuerlein, Prediger zu St. Marien in Nürnberg und im Auditorio Aeg. LL. orient. Prof. Publ. ſtarb nach einem rühmlich geführten Wandel 1742 im 49 Jahre ſeines Alters. 9) Herr M. Georg Conrad Rieger, Special-Superintent und Hoſſpital-Prediger zu Stutgardt, ſtarb 1743 im 56 Jahr ſeines Alters. 10) Herr Simon Ulrich Nöbling verlies 1743 die Welt als Paſtor und Superintent zu Leutenberg und wurde bey 83 Jahr alt. Zu Arnſtadt ſtarb Herr M. Chriſt. Heden als Archidiacon. Aſſeſſor des Conſiſtorii und Inſpector der Untergleichlichen Diöces und der Landſchule ſehr ſchnell und auf dem Felde und wurde 60 Jahr alt. Herr Hieron. Meuting ſtarb als Paſtor an der Spital-Kirche zu Augſpurg 1743. Zu Coburg 1744 Herr Joh. Ulrich Threſenreuther Director adiunctus und Paedagogiarcha, wie auch Prof. Eloqu. Herr Leopold Franz. Fried. Lehr Diac. Zu Cöthen ſtarb 1744 ingleichen Herr Johann Fried. Höhn Paſtor und Inſpector zu Cloſterbergen. Zu Danzig ſtarben Herr M. Daniel Grade Paſt. zu St. Marien 1743 und Herr Samuel Schröder, Paſt. zu St. Joh. Zu Halle ſtarb 1744 Herr Dr. Joachim Lange, Prof. Publ. prim. und Director des Theol. Seminarii im 74 Jahre. Zu Hamburg 1743 Herr Franz. Heinrich Schönemann. Zu Pegau Herr Andreas Fetzſche Paſt. zu St. Laurenzen. Zu Rochliz Herr Dr. Chriſt. Gottl. Wabſt, Paſt. primar. und Superintent. In Schwe-

den

den Herr D. Pet. Schyllberg, Biſchof im Stift Scara, Herr D. Erich Benzel, Erzbiſch. zu Upſal, Herr D. Hermann Schröder, Biſchof zu Callmar, Herr Dr. Jürg Nordberg Paſt. bey St. Clara in Stockholm. Zu Wittenberg ſtarb Herr D. Joh. Caſp. Haferung, Theol. Prof. Publ. und Herr M. Chriſt. Winzer, Diacon. an der Pfarrkirche daſelbſt. Zu Wolfenbüttel ſtarb Herr Heinrich Richard Märtens, Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher erſter Hofcaplan. In dem Würtembergiſchen ſtarb Herr Joh. Bernhard Erhard, Stadtpfarrer zu Conſtadt, Herr Joh. Chriſtoph Aulber, Conſiſtorialrath und Prälat zu Königsbronn, Herr Andreas Chriſtoph Zeller, Prälat des Kloſters Anhauſen. Zu Zelle entſchlief Herr Bernhard Heinrich Coberg, Archidiaconus daſelbſt. 1744 ſturben folgende berühmte Lehrer, die allhie einen Plaz verdienen. Herr D. Andreas Töpfer Fürſtl. Anhaltzerbſtiſcher Oberhofprediger, Kirchen und Conſiſtorial Rath, Beichtvater, Superintent und Paſt. Prim. zu St. Barthol. in Zerbſt. Herr Joh. Wilhelm Weinmann Paſt. der Deutſchen und Lettiſchen Gemeinden zu Grobin in Curland und Präpoſitus. Zu Frankfurt am Mayn verſchiede, Herr Johann Georg Schleifer, Herr Joh. Balth. Stark, Herr Joh. Balth. Ritter, Herr Bened. Siegler, Herr Joh. Dan. Claudi, Herr Joh. Eraſ. von Klettenburg und Herr Joh. Balth. Fauſt. Zu Augſpurg ſtarb Herr Fried. Renz, zu Nürnberg Herr Joh. Müller und zu Schwobach Herr G. N. Köhler. Zu Caſſel verſchied der erſte und oberſte Prediger der mit Sr. Königl. Maieſtät in Schweden Erlaubnis daſelbſt neuerrichteten Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeine im 41 Jahr ſeines Alters, ſo verſtarben auch einige Jubel Prediger. Herr M. Joh. Fried. Behrens, Paſt. zu Diepholz und Superintent. Herr Fried. Biäſch, Stadtpfarrer zu Weiden. Herr D. Fried. Ernſt Meis, Kirchenrath ꝛc. und Ephorus zu Schleuſingen. Herr Heinrich Krüger, Inſpector zu Templin. 1745 ſtarben Herr Gottlieb Gaudliz, der H. Schrift Dr. und Prof. und Paſt. zu St. Thomas in Leipzig. Herr Joh. Arbor

Paſtor

Paſtor zu Töſtrup ſtarb 1744. Zu Augſpurg ſtarb Herr Georg Mich. Preu, Paſt. zu St. Jacobi. Zu Brandenburg Herr Peter Schäfer Paſtor zu St. Catharinen, zu Braunſchweig Herr Friederich Heinrich Blum, Pred. an der Martinenkirche, zu Bremen Herr Chriſtoph Bernhard Crouſe Paſtor am Dom. Zu Budißia Herr Diac. Kazer und Herr Archid. Grosmann, zu Leipzig Herr D. Heinrich Klauſing, zu Nürnberg Herr Diac. Paul Martin Oertel und ſo viele andere berühmte Gottesgelehrten und Kirchendiener, welche wir der beliebten Kürze wegen dieſesmal übergehen müſſen. Was aber die Kirche durch dieſen Verluſt einbüſſete, das erhielt ſie reichlich wieder in der Predigt des Göttlichen Wortes bey den entlegenſten Völkern des Erdbodens unter den Heyden und Unbekehrten.

Von der Evangeliſchen Lehre zu Tranquebar.

Zu Tranquebar predigten die Miſſionarii das Wort Gottes noch immer mit guten Fortgang. Sie legten ſich inſonderheit auf die Erlernung der malabariſchen Sprache, predigten auch am Oſtertag 1741 öffentlich in derſelben. Sie bekamen auch einen National Prediger welcher Diogo oder Jacob hies und denſelben beſtellten ſie zum Landprediger in den entfernteſten Kreiſen. Seine guten Gaben, ſeine Geſchicklichkeit, ſein Eifer für die Chriſtliche Religion und ſeine Frömmigkeit geben die gewiſſeſte Hofnung, daß durch ihn der Nahme des Erlöſers noch weiter ausgebreitet werden wird. Er iſt auſer ſeiner eigenen ſo wol der Portugieſiſchen als Deutſchen Sprache etwas mächtig und wird ſich alſo der Bibliotheck der Miſſion mit guten Nuzen bedienen können. Ein Untercatechete Nahmens Joſua kam zu Ramanadaburam in groſe Gefahr. Ein Römiſcher Catechet brachte bey einigen vornehmen Bedienten an dem daſigen Fürſtlichen Hofe an, daß ſich derſelbe in der Reſidenz aufhalte, ohne dem Hofe einen Schoos zu geben, da ſie doch jährlich ſo viel Schuzgeld geben müſten, er wurde deswegen von dem Seeweikaren und andern vornehmen ſehr hart angelaſſen, man legte ihm eine Geldſtrafe auf, und weil er ſie aus Armuth nicht bezahlen konnte, ſo warf man ihn in das Gefängnis, daher er alles verkaufen und ſeine Strafe erle-

erlegen muſte. Auſer dieſen hat man noch zwey andere Bekehrte, Nahmens Svamitaſen, und Parmananden zum Dienſte der Kirche zubereitet. Ob nun gleich ihre Anſtalten nicht ganz und gar fruchtlos abliefen und ſie von Zeit zu Zeit einige hundert Seelen bekehrten, ſo blieb doch der meiſte Theil gegen ihre Predigten unempfindlich und verharrten in dem Heidenthum. Die reichen welche ſich bekehren, tretten lieber zu der Römiſchen Kirche, weil daſelbſt die Pracht der Ceremonien gröſer iſt. Doch zehlte man von 1740-41 236 Perſonen, welche ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehret hatten. Und weil man hofte durch die Schulen und andere nüzliche Anſtalten würde das Werk ſchon beſſer getrieben werden können, ſo legte man deren einige an, nicht weniger auch Buchdruckereyen und eine Werkſtatt zum Bücherbinden. Dabey werden die Perſonen weiblichen Geſchlechtes von ihren Schulmeiſterinnen in allerhand Künſten unterwieſen, damit ſie dermalen brauchbare Mitglieder der menſchlichen Geſellſchaft seyn können. Es wurde auch das neue Tamuliſche Schulgebäude fertig und feyerlich eingeweihet. Nachdem der Landprediger Diogo zum Lehramt genugſam zubereitet war, ſo wurde er ordiniret und zog nach Tileiali. Die übrigen Geiſtlichen verrichten ihr Amt noch immer mit vieler Treue, ob ſie gleich noch viele blinde Eiferer für das Heidenthum dulten müſſen, ſo gewinnen ſie doch hie und da noch einige Seelen, deswegen ſie auch allerhand Streitigkeiten mit den Röm. Catholiſchen bekommen. Sie haben auch an den Herren Jacob Klein aus Preuſen und Joh. Chriſt. Breithaubt neue Arbeiter bekommen und weil die Druckerey immer beſſer von ſtatten gehet, ſo hoffen ſie auch einen ſtets geſeegnetern Fortgang ihrer gottſeeligen Unternehmungen, dieweil nicht nur die ganze Bibel aniezo ſondern auch die Pſalmen Davids beſonders gedruckt worden ſind. Nach der Hand kamen auch noch andere Schulen und die Kirche zu Porreiar zu Stande welche Bethlehem genannt und 1746 eingeweihet wurde, ingleichen wurde das Geſangbuch fertig, welches die Lehrer von der Miſſion beſorget hatten.

Zu

Zu Nagapatnam gaben ſich dieſelben viele Mühe einige Heyden zu gewinnen, es wolte aber anfangs alles umſonſt ablaufen, bald aber kam ein anſehnlicher Haufen, welcher ſie begierig um die Mittel der Vertilgung der Sünden fragte, ihre Vorſtellungen annahm und ſich bekehren lies.

Zu Ceylon und Java verherrlichet der Herr Baron von Imhof ſein Gedächtnis durch die Beförderung der Buchdruckereyen, in denen das Evangelium Matthäi in Malabariſcher Sprache, ein Catechiſmus aber in Singaleſiſcher Sprache fertig worden. Es wendete ſich auch ein Portugieſiſcher Pater Mich. Aguiar zur Engliſchen Kirche und wurde zu Nagapatnam Prediger.

In Madras forderte ſich der Herr Beniamin Schulze ſeines Alters wegen ab, und erhielte auch ſeine Dimiſſion worauf er nach Halle zurücke gieng. An ſeine Stelle kam Herr Joh. Phil. Fabricius, Miſſion. zu Trankanbar. Erſterer hatte noch vor ſeinem Abzug die Ueberſezung von Arnds wahrem Chriſtenthum und Paradies-Gärtlein auch des Thomas von Kempis Buch von der Nachfolge Chriſti ins Warugiſche und ins Tamuliſche zu Stande gebracht. Er wurde auch mit ſeiner Hindoſtaniſchen Ueberſezung des N. T. des Proph. Daniels des 1 Buchs Moſis und des Pſalters fertig, in welcher Sprache er auch eine Widerlegung des Alcorans, einen Catechiſmum und eine Grammatick geſchrieben.

Zu Cudulur ſezen die Herren Miſſionar. Geiſter und Kirenander ihre Bemühungen noch ſehr eiferig fort. Der erſte kam nach der Abreiſe des Herrn Fabricius nach Madras, muſte aber bald wieder nach Cudulur zurücke, da ſie dann von Zeit zu Zeit eine gute Anzahl Heyden bewegten das Evangelium anzunehmen. Zu Cochim werden zween Lehrmeiſter von der Compagnie beſoldet, um den Meſtiſſen die Chriſtliche Lehre in Portugieſiſcher Sprache beyzubringen. Zu Batavia müſſen auf Veranſtaltung des Herrn Barons von Imhof jährlich aus dem Seminario einige Perſonen auf der Compagnie Unkoſten nach Holland gehen und 3 Jahre zu Leyden ſtudieren um hernach

bey

bey ihrer Nation Lehrer zu werden. Eben daſelbſt iſt Herr Georg Heinrich Werndly, bey ſeiner Zurückkunft aus Holland im Aug. 1744 mit Tode abgegangen. Die Lutheraner, welche bisher noch keine eigene Kirche gehabt, erhielten bey denen Bewindhabers die Erlaubnus auf ihre Koſten eine zu erbauen und zween Prediger aus den Niederlanden zu beruffen. Zu dem Ende haben ſie auch bereits den Plaz zur Kirche ſamt dem Kirchhof, ſo über 22000 Rthl. koſtet, gekauft, und iſt 1745 der Grund dazu geleget worden.

In America verlohr die Salzburgiſche Gemeinde zu Ebenezer an den Herrn Gronau ihren zweiten Prediger am 11 Jan. 1745 an ſeine Stelle kam Herr Lenke, welcher des Herrn Gronau hinterlaſſene Wittwe heyrathete. Die Gemeine ſelbſt war noch immer in einem blühenden Zuſtande. Indeſſen wurde ſie von einer heftigen Viehſeuche heimgeſucht, wodurch ſie bey nahe alles ihr Rindvieh verlohr, doch wurde dieſer Schade durch eine reiche Ernde wieder erſezt. Sie erbauten auch eine neue Kirche welche die Zionskirche genannt wurde. Von Halle bekaſie eine Küſte von Leinwand, Büchern und Arzney, welche ſie unter ſich vertheilten. Sie haben allerhand Mühlen angeleget um ſich deſto bequemer fortzubringen, ingleichen eine Maulbeer-Plantage zum Seidenbau, welcher ſehr gut von ſtatten gehet. Von dem Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg bekamen ſie 500 Gulden aus der Emigrationscaſſa geſchickt.

Nach Penſylvanien kam zu erſt Herr Paſt. Mühlenberg wieder, nachdem die Gemeine eine undenkliche lange Zeit ohne Prediger geweſen war. Er fand dieſelbe in einem ſehr verwirrten Zuſtand und in einer groſen Unwiſſenheit. Sein Fleis, Eifer und Gebet brachten vieles wieder in einen guten Stand und weil die Gemeine zahlreicher wurde, ſo erbauten ſie auf ihre Koſten, ſo wohl in Philadelphia als in Providenz Kirchen und Schulen auf, worauf Herr Brunholz als Pred. und zween andere als Catecheten dahin geſchicket wurden, welche einen guten Beytrag zur Bezahlung der zum Kirchenbau gemachten

Schulden mitbrachten, und die Hofnung vor ſich ſahen vielen Nutzen daſelbſt zu ſtiften.

Die übrigen gottſeeligen Anſtalten, welche zur Bekehrung der Juden und Muhamedaner vorgekehret werden, ſind bisher auch nicht ohne Nuzen geweſen. Denn ob gleich bey beyden ſo vieles nicht zu hoffen iſt, ſo haben ſich doch auch nicht wenige gefunden welche die Chriſtliche Religion angenommen haben. Es iſt wahr, das Werk der Bekehrung iſt bey dieſen Völkern ſchwehr ia faſt unmöglich, die Vorurtheile, die Unwiſſenheit und der Has gegen die Chriſtliche Lehre überſteigen faſt alle Kräfte menſchlicher Bemühungen, aber doch keinesweges die Kraft der Gnade, welche auch den Blindeſten erleuchten und den Verſtockteſten erweichen kan.

Wir kommen auf die Streitigkeiten, die in dieſen Jahren in der Evangeliſchen Kirche fürgefallen ſind. Unter deren eigenen Lehrern gab es einen Streit wegen des Herrn D. Fröreiſens in Strasburg, welcher eine Rede von dem elenden Zuſtande der Kirche hielte, die kein geringes Aufſehen verurſachte. Es wurde dieſelbe gedruckt, allein man widerlegte ſie in den Leipziger und Frankfurtheriſchen gelehrten Zeitungen auch in einzelnen Schriften, wobey ſich aber dennoch andere fanden, welche ihre Vertheidigung über ſich nahmen. Die Gelegenheit zu einen andern Streit gab Herr Joh. Heinrich Drümel in Regenſpurg in einer Schrift, darinnen er erweiſen wolte, daß Chriſtus an einem Mitwochen geſtorben ſeye. Dieſe Schrift grief ein Ungenannter an, Herr Drümel aber vertheidigte ſie. Indes widerlegte ſie auch Herr Rector Schöttgen in Dresden, ohne ſeinen Nahmen auszuſchreiben, weil nun der Herr Verfaſſer glaubte, es habe die Widerlegung Herr Pred. Schäfer in Regenſpurg geſchrieben, ſo machte er eine Gegenſchrift wider ihn bekandt, wodurch der erſte Anlas nahm eine eigene Widerlegung ſelbſt aufzuſezen, welche aber auszutheilen verbotten, aber bald anderswo nachgedruckt und bekannt gemacht wurde. Nachdem ſich noch einige andere Theologen an die Widerlegung des Herrn Drümels gemacht

und

und verſchiedene Schriften herausgegeben hatten, ſo nahm auch dieſer Streit ein Ende. So erregte auch die Lehre von der Wiederbringung in der Churmark Brandenburg einige Bewegung, nachdem ſich einige Theologen gefunden, welche ſie in neuen Schriften vertheidiget, davon unter andern einer den Herrn Abt von Mosheim widerlegen wollen, der aber durch viele geſchickte Männer wiederleget worden iſt.

Es dauerten auſer dieſen die Streitigkeiten mit auswärtigen Gemeinen noch immer fort. Die Herrnhuthiſche Secte iſt die vornehmſte, welche wir hiebey berühren wollen. Die Schriften die bisher von ihnen herausgekommen, ſind wie die vorigen beſchaffen. Ihr Credit fällt ie länger ie mehr, bey denen, die der Augſpurgiſchen Lehre zugethan ſind. Man dultet ſie daher auch an vielen Orten nicht. In Liefland hat man ihrentwegen eine Commiſſion niedergeſezt, nachdem das Baurenvolk allerhand Unordnung erreget. Zu Reval erregte das Volk einen Aufſtand wider ihre Miſſionarien, welche zwar die Obrigkeit in den Schuz nahm, aber ihnen doch die Stadt verbot, deswegen auch die Biſchöffe zu Marienborn ein Memorial an dieſelbe übergaben. Es reiſte auch der Herr Graf von Zinzendorf ſelbſt nach Rusland, wurde aber in Arreſt genommen, doch mit dem Befehl entlaſſen, ſich auf ewig zu entfernen. Die Frau Gräfin wolte ſich in das Mittel legen, bekam aber auch keine geneigte Antwort. Darauf nahm man alle Herrnhutbiſche Bücher hinweg, und veriagte die übrigen Prediger. In Curland ſchliechen ſie ſich auch ein, doch hat man noch bisher keine weitere Nachricht. Zinzendorf ſelbſt war in America, ehe der Handel in Rusland angieng, ohne daß man die Abſicht ſeines Aufenthalts daſelbſt eigentlich errathen konnte, weil er ſich ſeiner Gemeinen damal wenig annahm. Er reiſte aber bald wieder nach Deutſchland, und wohnte zu Hirſchberg im Vogtländiſchen einem Synodo bey. Hierauf gieng er ferner nach Schleſien, Pohlen und Brandenburg und endlich nach Rusland, wo er gefangen wurde. In dieſer Zeit bekam er verſchiedene neue Anhänger und unter andern auch die

freye Religionsübung auf einem Gräflichen Gute im Sachſengothaiſchen Lande, welche ihnen doch gar bald wieder verbotten wurde. Es fehlte bey dieſen Umſtänden nicht an rechtſchaffenen Lehrern, die wider dieſen Fortgang eiferten. Herr Cyprian that es in der Vorrede zu ſeinen Buch wider die Gleichgültigkeit in der Religion. Dr. Lang in ſeiner Lebensbeſchreibung, und noch andere rechtſchaffene Männer ſuchten ihre Lehrſäze zu widerlegen und warneten die Jugend inſonderheit für ihren Verführungen. In Liefland wurde ſie indeſſen immer mehr unterdrückt, daher ſich auch die Gräfin an den Prinz von Heſſen-Homburg wandte und denſelben erſuchte, für die Gemeine bey der Rußiſchen Kaiſerin eine Vorbitte einzulegen, welches ſie auch in einem Schreiben an die Kaiſerin ſelbſt, wiewohl ohne Würkung that. In der Oberlauſiz breiteten ſie ſich auch ſtark aus, daher der Herr Paſtor Fabricius zu Daubiz Gelegenheit nahm in einer Predigt dawider zu reden. Es ſchickte ihm aber ein gewiſſer Herrnhuther, Zimmermann, einen ſcharfen Verweis in einem Schreiben zu und gab ihm zugleich die Wundenlitaney mit, aus der er ſich bekehren ſolte, welche aber unſers Erachtens mehr lächerlich als erbaulich iſt. In Preuſen ſuchte ſo wohl der Graf als ſeine Miſſionarii eine Gemeine aufzurichten, man glaubte auch nicht ohne Grund, daß er einen groſen Anhang bekommen habe. Die Landes Regierung berichtete es dem Conſiſtorio, der König aber befahl ihnen eine hinlängliche Nachricht davon einzuziehen und es ferner zu berichten. In Dännemark empfieng man ſie auch nicht nach Wunſch. Es kam ein Edict zum Vorſchein, in welchen die Holſteiniſchen Geiſtlich Studierenden von aller Beförderung ausgeſchloſſen wurden, wenn ſie dieſer Gemeine anhiengen und die ſo ihrentwegen auſer Landes giengen, muſten alle ihre Haab und Güter hinterlaſſen, oder ſie fielen der öffentlichen Caſſa heim. Die Gelehrten die indeſſen wider ſie geſchrieben, ſind unzehlige, aber unter denen wenige, die etwas ausgerichtet haben. Im Jahr 1743 legte der Herr Graf von Zinzendorf das Amt eines Biſchofs der Mähriſchen Brüder nieder und hieſe aniezo ein vollmächtiger Diener und Haushalter der Creuzgeheim-

heimnüſſe bey ſeinen Brüdern. Er hielte dabey eine Rede und ſezte den Herrn Polyc. Müller zu ſeinen Nachfolger ein. Die übrige Begebenheiten dieſer ſo genannten Mähriſchen Brüder betreffen nichts als ihre Streitigkeiten, welche ſie mit andern Gemeinen führen und ihre Begierde Proſelyten zu machen, wovon wir aber mehrers zu ſagen vor unnöthig erachten.

Von dem berüchtigten Johann Chriſtian Edelmann haben wir noch etwas erinnern wollen. Er war aus Weiſenfels gebürtig, ſtudierte anfänglich die Theologie und wurde hernach ſeiner Armuth wegen Hofmeiſter, hernach gieng er nach Sachſen zu einen Landprediger, vertrat denſelben oft, bekam aber auch da die erſten Gewiſſensſcrupel, ein Geiſtlicher zu werden. Er wurde wieder Hofmeiſter, ſchrieb ſeine unſchuldigen Warheiten und ſezte ſich bey den Separatiſten dadurch in Credit. Hierauf ſchlug er ſich zum Herrn Grafen von Zinzendorf, gieng nach Herrnhuth und legte ſich auf die Arzneykunſt. Nach erkandten Irrthümern der Herrnhuther verlies er auch dieſe wieder und gieng zu den Inſpirirten blieb aber nicht lange bey ihnen. Nachdem er unterſchiedliche Schriften herausgegeben und ſich bald hie bald da aufgehalten, ſo kam er auch nach Berlin. Das Volk hielte ihn daſelbſt für den Antichriſt und die Prediger eiferten ſehr wider ſeine Gegenwart. Im 1748 Jahr war er noch daſelbſt und ſuchte ſeine Irrthümer unter der Hand auszubreiten und ſeine Schriften bekandt zu machen.

Es lebte auch der Nahme des Dippels wiederum in unſern Tagen auf durch einen alten Prediger in der Uckermark zu Walmow, Nahmens Adam Köpke. Er war in ſeinen jüngern Jahren mit dieſem Manne bekandt, und ſog ſeine Lehre bey dieſem Umgang ein, getraute ſie aber nicht ſich öffentlich dazu zu bekennen. Allein als das Königl. Preuſiſche Toleranzedict wegen der Schwenkfelder in Schleſien bekandt gemacht wurde, ſo lies er die Gedanken ſeines Herzens merken, daher er vor das Conſiſtorium nach Berlin beruffen wurde, welches ihn zu examiniren befahl. Man merkte ſeine Meinungen gar bald inſonderheit als er anfieng einige Schriften drucken zu

laſſen, welches ihm auch gar bald verbotten wurde. Weil aber weiter nichts mit ihm vorgegangen iſt, ſo werden ſeine Irthůmer ſo wichtig, oder doch wenigſtens ſo bőſe nicht gemeinet geweſen ſeyn.

Einiger Jubelfeſte műſſen wir noch erwähnen, welche die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche bisher gefeyert hat. In dem ganzen Hennebergiſchen wurde 1744 das Reformations Jubilåum őffentlich gefeyert, weil die Reformirte in dieſen Landen vor 200 Jahren darinnen eingefűhret worden. 1747 feyerte die Evangeliſche Gemeinde zu St. Laurenty auf dem Neumarkt an Halle das Gedåchtnis der Reformation. Die ganze Evangeliſche Kirche aber feierte 1748 ein Jubelfeſt wegen des geſchloſſenen Weſtphåliſchen Friedens, durch den ſie nach ſo vielen ausgeſtandenen Drangſaalen endlich wieder neue Ruhe, Schuz und Sicherheit fand. Von denen mannigfaltigen theils gelehrten, theils erbaulichen Anſtalten, die man hie und da gemachet, ſind ſehr viele Nachrichten durch den Druck bekandt gemacht worden, welche uns der Műhe űberheben, davon ausfűhrlicher zu ſchreiben.

Das III Capitel.

Kirchen-Geſchichte der Reformirten.

Die Lehrer, die bey dieſer Gemeine bisher das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt haben ſind Herr Heinrich Chatelain, Paſtor an der Walloniſchen Kirche zu Amſterdam. Er ſtarb im 59 Jahre ſeines Alters mit dem Ruhm eines getreuen und verdienten Lehrers. Herr Joh. Grynåus, Doct. und Prof. der Gottesgelartheit zu Baſel im 39 Jahre ſeines Alters. Er war gründlich in ſeinem Wiſſen, deutlich und ordentlich in ſeinem Vortrag und überhaubt ein groſer Freund einer Theologiſchen Måſſigung. Dieſes ſind von denen verſtorbenen Gottesgelehrten dieſesmahl die fürnehmſten, welche wir anführen wollen.

Es hat ſich dieſe Kirche bisher nicht nur in Europa ſehr ausgebreitet, ſondern ſie bemühet ſich auch in andern Welttheilen, die Lehre des HErrn fortzupflanzen. Man erlaubte ihnen faſt aller Orten einen őffentlichen Gottesdienſt zu haben, der an einem Orte freyer an einem andern eingeſchrånk-

ter iſt. Doch hinderte man ſie unter den Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinden ſelten. Viele Fürſten nahmen auch die Flüchtlinge auf, die aus Frankreich um ihrer Lehre willen weichen muſten, und erlaubten ihnen Kirchen und Schulen anzulegen. Sie leben auch faſt durchgehends mit andern Religionsverwandten in guten Frieden. Unter den Heiden ſuchen ſie das Wort GOttes durch hinlängliche Anſtalten bekandt zu machen. Durch die Bemühung der Engelländer haben die Lutheriſchen Miſſionen zu Madras und Cudulur in Oſtindien noch immer einen erwünſchten Fortgang. Die Holländer laſſen ſich dieſes Geſchäfte auch angelegen ſeyn, und unterhalten auch Miſſionarios zur Grundlegung der Chriſtlichen Religion in den übrigen Theilen der Welt.

Gleichwohl fehlte es auch nicht bey ihnen an allerhand Verdrüslichkeiten und Streitigkeiten, welche ſie theils unter ſich ſelbſt theils mit andern hatten. Eine wichtige Controvers entſtunde über die Prädeſtination, über welche die Gottesgelehrten in dieſer Kirche ſelbſt noch nicht einig ſind, indem einer hart einer gelind davon urtheilet. In Siebenbürgen, wo man in dem Bekändtnis der beſondern Gnade am ſtrengſten iſt, ſtunden verſchiedene Lehrer auf, welche darwider eiferten und die allgemeine Gnade behaubteten. Einige ſchwiegen auf vieles Zureden wieder ſtille, andere aber wurden ihrer Aemter entſezt. Unter dieſen war Herr Andreas Huszti. Er wurde ſeiner Aemter entſezt, weil er die allgemeine Gnade mit der gröſeſten Freymüthigkeit vertheidiget, und er gab auch zu den Synodal-Schreiben Anlas, welches der Reformirte Superintendens in Siebenbürgen im Jahr 1746 ausgehen lieſe. Auf dem Synodo ſelbſt wurden die Lehrſäze des Herrn Huszti verdammt, man legte ihm einen ſchwehren Eid, den er thun ſolte, allein er verwarf denſelben und leiſtete ihn nicht, widerrufte auch ſein Bekänntnis nicht. In der Schweiz gab es auch einen Streit wegen der Communion. Einige Gemeinen halten dieſelbe jährlich vier, andere nur dreymahl, unter denen auch der Canton Zürch iſt. Der Archidiaconus und Canonicus zu Zürch, Hr. Joh. Bapt. Ott hielte für rathſam, dieſe vierdte auch in dem Canton einzuführen. Man ſtellte einen groſſen Synodum deswegen an, auf welchen nach langen und heftigen Widerſpruch die Sache für eine Neuerung erkannt und verworfen wurde. Zu Hannover gab es 1743 einen Streit wegen der Wahl eines neuen Predigers bey der Franzöſiſchen Gemeine.

meine. Nachdem Hr. la Bergerie geſtorben war, ſo erwehlten die meiſten Glieder der Gemeine ſeinen bisherigen Vertretter Hrn. Barthelemy, den aber einige durchaus nicht haben wolten. In einer deswegen gehaltenen Synode gab es deswegen einen Streit, wobey Hr. Barthelemy ſogleich ſeine Dimiſſion verlangte und auch erhielt. Nachdem nun nach der Hand verſchiedene andere in Vorſchlag kamen, ſo wurde Hr. Clermont aus Braunſchweig erwehlet.

Endlich hatte die Reformirte Gemeine zu Frankfurt noch einen heftigen Streit mit dem Magiſtrat dieſer Stadt. Sie hatten ſchon ſeit einigen Jahren her verlangt, ihnen innerhalb denen Ringmauern die freye Uebung ihres Gottesdienſtes zu verſtatten, welchen ſie bisher zu Bokkenheim eine halbe Stunde von der Stadt weg halten muſten. Weil es ihnen der Magiſtrat abſchlug, ſo giengen ſie an den Hochpreißl. Kaiſerl. Reichshofrath und baten in einem Memorial, den Rath aufzulegen, ihnen die vormahls abgenommene Kirchen wieder einzuräumen, oder an deren Stelle bequeme Pläze zu Auferbauung neuer Reformirten Kirchen in der Stadt ſelbſt anzuweiſen. Kaiſer Carl der ſechſte glorw. Andenkens forderte dem Magiſtrat einen Bericht hierüber ab, welcher auch erfolgte. Die Reformirten erwieſen in einer andern Schrift ihre Rechte, worauf ſie ihre Anforderung gründeten, welche der Magiſtrat aber durch ſeine Gegenſchriften widerlegte. Die Reformirte, welche vor ein paar hundert Jahren einmahl den freyen Gottesdienſt gehabt hatten, hernach aber ihrer Kirchen beraubet und mit ihrer Andacht gar aus der Stadt ſelbſt vertrieben wurden, betrachteten es als ein ſpolium und forderten deswegen die Reſtitution. Der Magiſtrat aber gründete ſich auf die ihm zukommende Rechte circa ſacra und auf den Weſtphäl. Friedensſchlus. Aus dieſen Gründen wurden viele Jahre lang eine Menge Schriften gegeneinander gewechſelt, doch fanden die Reformirten einen Eingang bey verſchiedenen Königl. und Fürſtl. Perſonen, welche ihnen eine Vorſprache thaten, oder doch auf einen gütlichen Vergleich drangen. Man bemühete ſich inſonderheit im Jahr 1747 die Sache gütlich beyzulegen, weil aber die Reformirten auf ihrem Geſuche veſt beſtunden, ſo zerſchlug ſich derſelbe wieder. Ein hochpreißl. Reichshofrat lies zwar ein Schreiben an den Magiſtrat ergehen um die Tractaten wieder fortzuſezen, alleine dieſer blieb in ſeiner Antwort dabey, ihnen die Erlaubnis zu geben, vor dem Thor eine Kirche auf ihre Koſten erbauen zu laſſen, keinesweges aber innerhalb denen Ringmauern der Stadt ſelbſten. Es ſtehet künftig zu erwarten, was dieſe weitläuftige Sache für einen Ausgang nehmen werde.

Wir endigen hiemit die Eilfte Eröfnung dieſes Hiſtoriſchen Bildersaales. Und wie wir uns mit unſerm geſammten deutſchen Vaterland über den in dieſem Theile erzehlten und zu Ende gebrachten blutigen Krieg erfreuen, ſo wünſchen wir demſelben eine langwährige und geſegnete Dauer, damit wir mit dem folgenden Theile nichts als eine ununterbrochene Reyhe glückſeeliger Begebenheiten erzehlen können.

INDEX

INDEX
RERVM ET VERBORVM
PARTIS VNDECIMAE.

A.

Aachen 567
d'Acuntia, Don Louis, Portugieſiſcher Ambaſſadeur 641
von Adda, Graf, Adolph, Oeſterreichiſcher Obriſter hält ſich tapfer 743. 745. 746. wird gefangen 748
von Albemarle, Graf, Engl. General 374
Albenga 686
Aleſſandria, wird belagert, 439 entſezet 656
Algier 516
d'Allion, Franzöſiſcher Ambaſſadeur 483
Aloſt 282. 352
d'Altamira, Graf 635
Amberg wird belagert, 92. eingenommen 93
Amelot, Franzöſiſcher Staats-Secretaire 247. 251. wird ſeiner Dienſte erlaſſen 252
von Andlau, Baron, beſtürmet Vilshofen 95. kommt an den Rhein 165. nach Italien, und erobert Monte Chiaro 666. iſt in dem Treffen bey Rottofredo 677. weicht nach Parma 750
von Andraſi, ficht tapfer in Genua 743. 744. 746.
von St. André, Obriſter, deſſen glückliche Unternehmungen, in Böhmen 82. 122. 171. 174. in Italien, 755. 756. 757. 760
von Anhalt-Deſſau, Fürſt, überkommt das General Commando in Schleſien 116. in Sachſen 181. rückt nach Dieskau, ib. nimmt Leipzig ein 537. ſchreibt Contributiones aus, ib. beſezt Meiſſen, ib. gewinnt ein Treffen 538. proteſtiret wegen der Reichs-Feld-Marſchall-Stelle 544
- - Prinz, Leopold, Preuſiſcher Feld-Marſchall commandiret die Attaque bey Prag 55. 57.
- - Prinz, Dietrich 181. 594.
von Anhalt Zerbſt, Fürſtin, Johanna Eliſabetha, kommt nach Petersburg 472. deren Prinzeſſin, Sophia Auguſta Friderica tritt zur Ruſſiſchen Religion 477. wird mit dem Groß-Fürſten verlobt, ib.
von Anſon, Engl. Admiral, bloquirt den Hafen vor Dünkirchen 315. 328. kommt aus China mit groſer Beute 324. 325. gewinnt ein See-Treffen 786
von Anſpach, Erb-Prinz, erhält ein Kayſerl. Regiment 564
Antibes 700. wird bloquirt 701. belagert 703. 704. die Belagerung wieder aufgehoben 706
Antwerpen 343. capituliret 618. 619
Anvilie, Franzöſ. Admiral, kommt um bey Cap Breton 844
Aqui 657
Aranjuez 639
Arbon, Johann, Jubel-Prediger ſtirbt 859
von Aremberg, Herzog Leopold kommt nach Wien 14. übernimmt das Commando der Alliir-

Alliirten Armée 107. 108. kommt wieder nach Wien 112. zur Armée in Böhmen 135. in die Niederlande 302. 351. 354.
von Argenois 723
d'Argenſon, Franzöſ. Kriegs-Miniſter 259. 268. wird Vice-Canzler 271
d'Argenſon, Marquis 271. wird ſeiner Dienſte entlaſſen 622
Arnds wahres Chriſtenthum und Paradies-Gärtlein wird ins Warugiſche und Tamuliſche überſezt 862
Arnheim 526. 563. 567
Aſti wird eingenommen 656
von Aſturien, Prinz, wird König 634. vid. Ferdinandus VI.
d'Aſſuma, Graf, wird Vice-Roi in Goa 294
Ath wird bombardirt und ergiebt ſich 373
von Auersberg, Graf 147
- - Junior, wird in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben 522
Augſpurg 70
Auguſtus II. König in Pohlen, trift eine Convention mit der Königin in Ungarn 393. reiſet nach Pohlen ib. ſchreibt einen Reichstag aus 394. machet Anſtalten wider den Durchmarſch der Preuſſen durch Sachſen ib. reiſet nach Grodno 396. zuruck nach Warſchau 401. Dresden 402. retirirt ſich aus Dresden 537. erhalt den Frieden mit Preuſen 539. kommt wieder nach Dresden 540. nach Warſchau 555. zuruck ib. nach Warſchau 566. 810. 817. zuruck 811. 816. verbeſſert das Juſtiz- und Finanz-Weſen 590
Avignon, 621. 633.
von Avignon, Graf 722
Aulber, Joh. Chriſtoph ſtirbt 859
Aychſtätt 854

B.

von Baaden-Durlach, Marggraf, beſchwehret ſich über Gewaltthätigkeiten 536
Babylon 501. wird belagert 502
von Bärnclau, Graf, Oeſterreichiſcher General, hält ſich tapfer am Rhein 16. 17. 21. 23. 26. in Baiern 64. 66. 91. 94. 95. wieder am Rhein 165. 169. in Italien 657. 662. 671. 673. wird erſchoſſen 676
von Bachofen ziehet vom Rothenberg ab 34 54.
von Balayra 16. 132
Balchen, Engliſcher Admiral, ſchift glücklich nach Gibraltar 284. 323. creuzet auf der Höhe de St. Vincente 324. leidet Sturm und kommt um ib.
de Barail 246. 248
Barnet, Franzöſiſcher Admiral 285. ſchiffet nach Oſtindien 324. 327. 328
Baroniai, Oeſterreichiſcher General 112. 166
Barthelemi 870
Baſtia wird beſchoſſen 459. 725
Batavia 512. 844. 802
Bathyani, Oeſterreichiſcher General, commandirt in Bayern 33. in Böhmen 53. 54. 56. wieder in Bayern 93. 94. 96. wird Feld-Marſchall und commandiret am Rhein 112. 115. in den Niederlanden 545. wird Oberhofmeiſter 584. 613
Bauzen 536
von Bayern, Max. Joſeph, Chur-Prinz, wird maiorenn erklaret 84. übernimt die Landes-Regierung 90. vid. Maximilianus.

von Beaujeu 451
von Becker 584
Behrens, Joh. Friedr. Jubel-Prieſter 859
Beinheim 28
de Bel-Isle, Franzöſiſcher Maréchal, wird arrettiret 80. 312. nach Engeland gebracht 81. der Engelländer Freude darüber 312. erhält die Freyheit 313. langt wieder in Frankreich an 282. 625. commandiret an dem Luxenburgiſchen 253. gehet nach Italien 625. 629. deſſen expeditiones 698. 705. 708. 711. 712. 713. 714. 731
de Bel-Isle, Chevalier 67. 68. 80. 312. 313. 282. 626. komt um ib.
Benedictus XIV. Römiſcher Pabſt, wird beſchenket 402. beſchwehret ſich 407. erlaubet den Fuß-Kuß 413. verordnet ein Iubilaeum 414. deſſen auſſerordentliche Abgaben ib. machet neue Heiligen 419. 643. deſſen Lob-Rede von Kayſer Carl VII. 416. erkennet den Groß-Herzog von Toſcana für einen Römiſchen Kayſer 417. verordnet Andachten für den Praetendenten ib. proteſtiret wider den Aachiſchen Frieden 583. verbeſſert die Policey 643. weyhet die güldene Roſe ib. ernennet neue Cardinäle 644. verreiſet ib. erkranket 646. publiciret ein Jubel-Jahrs-Bulle 648. deſſen gute Qualitäten 853. Verordnung wegen der Creſcentia 855. beſonderer Ablaſſe 877.
von Bentinck, Graf 568. 720
Benzel, Erich, D. ſtirbt 859
Beraun 55
Bergen op Zoom wird belagert 62. erobert 627. 805
von Berlichingen, Oeſterr. General 16. 132.
Berlin 191. 197. 597
von Bernes 16
von Beſtuchew, Graf, Ruſſiſcher Vice-Canzler 338. 479. 548
von Biancani, Graf, wird gefangen 673. zu Mayland enthauptet 775
Biäſch, Friedr. Jubel-Prediger, ſtirbt 859
Bings, Engl. Admiral 316. 328. 722
von Birkenfeld, Prinz 113
von Birnſtein, Grafen, werden in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben 44
von Biſſingen, Freyherren werden in den Grafen-Stand erhoben 552
Boerhaven 829
von Boezelaar 379
Boghetta wird von den Oeſterreichern angegriffen 679. eingenommen 680. verlaſſen 750. wieder erobert 755. 756
von Bonneval, Graf und Baſſa ſtirbt 839
von Boſen, Sächſiſcher General 395
von Botta, Marquis, Kayſerl. General, deſſen Unternehmungen 671. 678. 682. 740. 743. 747. 755. deſſen publicirtes Manifeſt 752
Bouffon 851
von Boufleurs, Herzog 352. deſſen Ankunft in Genua 760. Rede 761. Tod 765
Boumaby 615
Braga 521. 524. 851
von Brackel 367
von Brandenburg, Marggraf Carl, übernimmt das Commando in Schleſien 117. 119. 120. 121. 125

von Brandenburg, Prinz, Friedrich Willhelm wird erſchoſſen 58
- - Prinz Willhelm, bekommt den Titul eines Prinzen von Preuſſen, 197. 599
- - Prinz Heinrich 188. 599.
- - Prinz Ferdinand 188. 599.
von Braunſchweig, Prinz Albrecht, bleibt im Treffen 595
Breda 556. 567.
Bregenzer Bauren wehren ſich tapfer 68. 110
Breithaupt Joh. Chriſt. Miſſionarius in Tranquebar 860
Breßlau 189. 524
Bret 326
von Brettlach, Oeſterr. General 170. 548. 820. 824
Breyſach, altes 67.
von Broune, führt das Commando en Chef in Bayern 93. 94. 95. ſtehet am Rhein 168. im Neapolitaniſchen 408. commandiret in der Lombardie 657. 660. 669. 678. 679. 680. marchiret über den Varo Fluß nach der Provence 697. 698. 700. 701. 706. wieder zuruck 707. 709. 713. iſt bey dem Congreſſ zu Nizza 731. und bey des Krieges-Ende vor Genua 770
Brugge ergiebt ſich 281. 369. 849.
von Brühl, Graf 132. 393
Brumholz, Miſſionarius 863
Bruſſel 15. 344. 617
Budiſſin 857
Budweis 62
Büchl, Oeſterr. Miniſter in der Schweitz 238
von Bulow 539
Burghauſen 30. 66

C.

CAffori, ein misvergnügter Corſe 725
Cagno 700
Camphel, Jacob bleibt im Treffen 311. 352
Camphel Iohn 317
de Camilly 284
Canſo, wird erobert 325
Cantacuzenus, Wallachiſcher Fürſt, wird arretirt 543. condemnirt 551
Cap Breton wird von den Engelländern erobert 284. 326. deſſen Beſchreibung 518. 844
Carl Alexander, Prinz von Lothringen 2. vermählt ſich 10. reiſet nach den Niederlanden 15. 343. zur Armée am Rhein ib. 354. forciret die paſſage über den Rhein 16-18. wird gerühmet 19. 28. ruckt fort in Elſas 21. 24. treibt Contributiones ein ib. gehet zuruck über den Rhein 25. 28. nach Wien 29. in Böhmen 62. Schleſien 82. 123. inſtalliret Ordens-Ritter des güldenen Vließes 347. wird Reichs-Feld-Marſchall 544. deſſen Operationes in Böhmen 592. hält ein blutiges Treffen mit den Preuſſen 594. nähert ſich Dresden 537. langt bey der Armée in Niederlanden an 670
Carl Edzardi Fürſt von Oſt-Friesland ſtirbt 9
Carl Eugenius, Erb-Prinz von Würtenberg tritt die Regierung an 9. vermählt ſich ib. läßt ſich huldigen 49
Carlisle wird erobert 317
Don Carlos, König der beeden Sicilien, erklärt ſich wieder die Königin in Ungarn 4. vereiniget ſich mit den Spaniern 419. gehet zu Felde 405. 421. 451. küßt dem Pabſt die Füſſe 412. macht Anſtalten zum Krieg, lagert

lagert ſich zu Velletri 421. 422. inquiriret wider die Oeſterreichiſchgeſinneten 422. 425. wäre bald gefangen worden 423. wird krank ib. will von keiner Neutralität wiſſen ib. kehrt zuruck 424. kommt in Lebens-Gefahr 651. 652. hebt die Inquiſition im Neapolitaniſchen auf 652
Caroli, Ungariſcher Graf 118. 120
Carolus VII. Römiſcher Kayſer, erklärt die Oeſterreichiſche Huldigung ſeiner Lande für null 30. wird krank 42. errichtet einen Vnions-Tractat 53. reiſet nach Dero Erb-Landen, 64. 69. kommt nach München 70. begiebt ſich zur Armée 71. ſtirbt 73. 416. 834. wird beygeſezt 86.
Carlſtädter 755
Carteret, Engl. Lord und Graf von Granville, legt ſeine Charge nieder 305
Caſale wird von dem Spaniſchen Infanten erobert 440. 441. von den Sardiniern wieder weggenommen 667
Caſtellar, Graf 660. wird abgefordert 677
Caſtiglione, Graf 720. 746
de Caylus, Franzöſiſcher Admiral, deſſen Unternehmungen 283. 285. 327
Cedercreuz, Baron 329. 336. erhält den Andreas-Orden ib.
von Cellemare, Fürſt, ſtirbt 424
Ceylon 862
du Chaffat 34. 66. 95
von Chanclos, Gouverneur in Oſtende 281. capituliret 282. bekommt das Commando in Niederlanden 374
Charlerois 620
von Carolois, Graf 582
von Chatillon, Gouverneur des Dauphins wird vom Hof entfernet 270
von Chavannes, Sardiniſcher Miniſter 568. 720. 721
von Chayla 368.
Chemniz 849
von Cheſterfield, Graf und Vice-Roi in Irrland 316. 383
von Chetardie, Marquis mus aus Moſcau weichen 476
de Cheulnes, Herzog 617
Chiaſſaro 459
von Choteck, Graf 741. 754
Chriſtianus VI. König in Dännemark 338. ergreift die Neutralität 338. 339. will Friderica in Flor bringen ib. verneuert den Subſidien-Tractat mit Frankreich 340. bietet ſeine Mediation an 341. reiſet nach und von Holſtein 342. ſtirbt 797
von Cinziano Piemonteſiſcher General 428
von St. Clair 720
Claude ſtirbt 859
Clemens Auguſtus, Chur-Fürſt zu Cöln, ſchlagt den Franzoſen den Durchzug ab 81. 105
von Clermont, Prinz, erhält ein Königl. Brevet 630
du Clermont, Gallerande 367. 372. 373. 618
Coberg, Bernh. Heinr. ſtirbt 859
von Cocceii, Freyherr, Königl. Preuſiſcher Gros-Canzler, iſt beſchäftiget mit Verbeſſerung des Iuſtiz-Weſens 598. 599
Cochim 862
Codogna 657
Cöln 849
de Coigny, Franzöſiſcher Maréchal 15. 23. erobert Freyburg 62. bedrängt die neutralen Stände 105. 259. 271
Collac, wird von dem Meer verſchlungen 849

Collo-

Colloredo, Graf 626
von Collowrath, Graf 564
Colneri, ein berüchtigter Conſpirant 217
Coni wird bombardiret 432. die Belagerung davor aufgehoben 434
Conſtantinopel 501. 503. 507. 842
Contades 109
von Conty, Prinz, übernimmt das Commando am Rhein 111 114. gehet über den Rhein 166. wird General en Chef in Italien 426. 428. 429. 433. kehrt nach Frankreich 434
Cope Engl. General, wird von dem Praetendenten geſchlagen 315. bombardiret Baſtia 459
Coppenhagen 850
Corſen, wird von Genua im Vergleich angebotten 451. machen aufs neu ein Complot ib. 452. 459. werden von Sardiniern in Schutz aufgenommen 442. mit Hülfs-Trouppen unterſtützet 724. bleiben widerſpänſtig 771. melden ſich bey dem Friedens-Congreſſ 583
Cortona 848
Coſel 124. 175. 592
Coßheim 16. 17
Coſtniz 67. unterwirft ſich den Franzoſen 68. wird geräumet 111
von Craon, Fürſt 461. 462. legt ſeine Würde nieder 778
Creſcentia, Heilige 815
Cronberg 109
Cron-Weiſſenburg, im Elſaß 22
de Courſay, Marquis 771
de Court, Franzöſiſcher Admiral, kommt mit den Engelländern in ein See-Treffen 243. retiriret ſich 246. muß zur Verantwortung nach Hof 253. 283
de Courteille 615
Cromartie, Graf, Schottländiſcher Rebell 781. 782
Crouſe, Chriſtian Bernhard ſtirbt 860
Cudulus 862
Culloden 759
von Cumberland, Herzog wird General-Capitain in den Niederlanden 277. 309. 363. hält ſich tapfer in dem Treffen bey Fontenay 310. 365. kehrt nach Engelland 313. treibt den Praetendentiſchen Anhang zurück 317. 374. kommt nach Hannover und Göttingen 866. ſieget über die Schottländiſche Rebellen 779. deſſen erhaltene Ehr-Bezeigungen 783. geht nach Holland 784
Cumiano 725

D.

Däniſche Geſchichte 338. 796
von Damniz, Baron, Commendant in Freyburg 67. 268
Danzig 813
Davers, Engl. Admiral gehet nach Iamaica 324. 326
von Daun, Graf 16. 17. 28
Demont, wird bombardiret 431. errettet 435
Dendermonde 282. 370
von Derventwater, Graf, wird gefangen 319
von Deſoffi 134. 174
von Diemar 182. 194
de Dieu, Holländiſcher Ambaſſadeur 484. 488. 819
Dixmuyden 353
von Dohna, Graf 40
Dolgorucki, Ruſſiſcher Fürſt 478
Donauwerth 65
Doria 568

Dornick, wird belagert 278. 364. capitulirt, 280. 367
Dort, Commendant in Dornick, hält ſich wohl 367
Draguignan 703
Dresden 15. gehet über 538. 597
John Drumond 321
von Dumore, Graf 277. 309. 374
von Durchleben 107
Durham 524
van der Duyn 374

E.

EBenezar 554
Edelmann Joh. Chriſtian 867
Edimburg 316
Elſas-Zabern 24. 25. 26.
Embden 50
Engelländer bombardiren Genua, und andere Orte 457. bemächtigen ſich eines Franzöſiſchen Transports 625. einiger Kriegs-Schiffe ib. Kauffarthey-Schiffe 626. gewinnen ein hiziges See-Treffen 243. andere Vortheile 757. wider die Rebellen 779. landen in Frankreich 784. gewinnen zur See, 786. 787. befeſtigen Cap Breton 844. erobern Port-Louis 845
Engliſche Geſchichte 295. 778
Erfurt 520
Erhard, Joh. Bernhard 859
Erzerum wird berennet 501. 504
Esdale 524
Eslingen 524
Eſterhaſi, Graf, Joſeph General-Feld-Marſchall 118. 121 209. wird Kayſerl. geheimer Rath 544
von Eſtrées, Graf 373

F.

FAbricius, Joh. Philipp. Miſſi-[illegible]rius, 862
Fabricius, Paſtor 866
Fauſt, Joh. Balth. ſtirbt 859
von Fenelon, Marquis 377. 378
Ferdinandus VI. neuer König in Spanien 634. ſezt den Krieg fort 636. 638. tritt dem Frieden bey 639
Ferol 634
von Feſtetiz, deſſen Unternehmungen 53. 55. 118
Feuerlein, Conr. Friedr. 858
von Feuerſtein 16
Fetzſche Andr. ſtirbt 858
von Finkenſtein, Graf 335
Finale 436. 458. 685
Florentiniſche Geſchichte 460. 772. 774
Foederowiz, Peter, Groß-Fürſt und Herzog von Holſtein Gottorp, vermählt ſich 477. 487. tritt der Frankfurter Vnion nicht bey 480. bekommt die Kinderblattern 481. deſſen Geburts-Feſt wird gefeyert 482. befördert die Wiſſenſchaften 492. deſſen Teutſcher Hof-Staat wird zurück gewieſen 824. entkommt einem groſſen Unglück 825
Fontenay 365
von Forgatſch, Graf 22. 132.
Fournes wird erobert 260. 353
Fox Engl. Admiral 786. 787
Franciſcus Stephanus, Groß-Herzog von Toſcana, wird zum Römiſchen Kayſer erwehlet 146 und proclamiret 147. bekommt Nachricht davon 170 reiſet von Heidelberg ab 156. hält ſeinen Einzug zu Frankfurt 157. beſchwört die Wahl-Capitulation 529. kommt nach Heidelberg 158. 530. reiſet von Wien ab 162. kommt bey der Armée an 163. nach Maynz 164. Heidelberg 167. Wag-
häuſel

häuſel 169. wird vom Pabſt für einen Römiſchen Kayſer erkennet 417. gecrönt 530. reiſet zuruck nach Wien 533. wird vom König in Preuſen als Kayſer erkannt 540. deſſen Verlangen an Preuſen 552. reiſet in Böhmen 583

von Frankenſtein, Freyherr wird Biſchoff in Bamberg 555. empfängt die Belehnung 561

Frankfurt 139. 518. 530

Frankreich drohet mit Krieg 3. beſchwehrt ſich über die General-Staaten 381. ſchlägt einen Waffen-Stillſtand vor 383. einen Congreſſ 384. hebt mit Holland die Commercien Tractaten auf 389. ſpinnt eine gefährliche Conſpiration an 5. hat Getrayd Mangel 565. deſſen Bemühungen wegen Genua 738

von Franquini, deſſen expeditiones 174. 175. 542. 755. 758. 759. kommt um 763

Franzöſiſche Geſchichte 242. 616

Franzoſen müſſen am Rhein weichen 21. 22. 24. 25. 26. werden verſtärket 23. erobern Freyburg und Coſtniz 67. 268. beziehen die Winterquartier in neutralen Landen 81. erweiſen ſich feindſeelig 103. 535. 545. ziehen ſich aus der obern Pfalz 91. verliehren bey Pfaffenhofen 96. 97. ziehen ſich über den Mayn zuruck 107. deren Bewegungen in Schwaben 111. ziehen ſich über den Rhein 115. 166. 167. machen groſſe progreſſen in den Niederlanden 256. 363. 258. 279. 280. 281. 282. 351. 353. 364. 368. 369. 370. 371. 373. deren weitere Bewegungen 617. 618. 619. verliehren zur See 625. 626. vor Sieta 626. verſtärken ſich 705. drengen die Oeſterreicher aus Frankreich 706. 707. deren fruchtloſer Anſchlag auf Savona 721. 723. mehrere Eroberungen 801. 802. 803. laſſen ſich in hizige Treffen ein 364. 802. 805. erobern Berg op Zoom 805. Maſtrich 808. ſind unglücklich vor Cap-Breton 844. nehmen Madras 51. und George hinweg 844

Freyburg 67. 267. 268

Friderica, neuerbaute Stadt in Jütland 339

Fridericus I. König in Schweden, erluſtiget ſich auf einer Jagd 330. tritt der Frankfurter Vnion bey 334. erwehlet als König in Schweden die Neutralität ib. reiſet nach Schonen 335. befördert das Commercium 336. die Ruhe im Reich 789

Fridericus V. neuer König in Dänemark 797. wird gecrönet 798. deſſen Bemühungen 799

Friedrich Wilhelm, König in Preuſen, nimmt Beſiz von Oſt-Frießland 9. fällt unvermuthet in Böhmē ein 25. dringt auf die Reichs Garantie ſeiner Länder 552. kommt zur Armée 117. 122. beſchwehrt ſich wider den Einmarſch der Sachſen in Böhmen 397. deſſen operationes in Böhmen 592. 594. führt ſeine Armée in Schleſien 595. liefert ein ſehr blutiges Treffen 125. ſieget 132. errichtet ein Ober-Amts-Regierung und Conſiſtorium 187. 190. dringt in die Lausniz 536. 595. 597. in Sachſen ib. erobert

Dresden

Dresden 538. macht Friede ib. mit Sachſen und Oeſterreich 539. beſchwehret ſich wider Anſpach 587. reiſet nach Pyrmont 597. in Schleſien ib. erlaubt den Römiſch-Catholiſchen eine Kirche in Berlin zu erbauen ib. verbeſſert das Iuſtiz - Weſen 598. 599. 601. läßt ein Invaliden Haus errichten 598
Fröreiſen, D. 864
Fürſt, Wolfg. Chriſt. Jubel-Prieſter 857
von Fürſtenberg, Principal-Commiſſarius zu Regensburg reſignirt 565
Fulda 854

G.

von GAbaret 284. 285
Gaffari, ein Corſiſcher Malcontent 739
von Gages, Graf 405. 410. 419. 442. 462. 469. 661. 671. wird abgefordert 677. 758
von Gallas, Graf 565
Gari wird belagert 679. eingenommen 683
von Geisruck, Graf 29. 112. 617
Gent 281. 368
Genua wird bombardiret 457. beſezt 683. wieder verlaſſen 748
Genueſiſche Geſchichte 448. 736
Genueſer erklären ſich wider Sardinien 437. 456. ziehen ihre Trouppen zurück 440. wollen das Marquiſat Finale nicht abtretten 449. 450 wollen ſich mit den Corſen vergleichen 451. ihren Alliirten den Durchzug nicht geſtatten 452. deren Allianz - Tractat 452. wollen nicht wider die Königin von Ungarn ſtreiten 458. bitten und erlangen Hülfe von Frankreich 625. trennen ſich von ihren Alliirten 672. verlieren die Boghetta 681. capituliren 682. 740. viele ziehen nach Venedig 735. deren kläglicher Zuſtand 736. 758. proteſtation wider den Wormſer Tractat 297. die Friedens-praeliminaria 582. Beytritt zu den Frieden 630
Georgius II. widerſezt ſich den Franzöſiſchen Unternehmungen 3. deſſen Kriegs-Proclamation wider Frankreich 6. 300. vertheidiget die Königin von Ungarn 37. deſſen Schreiben an Kayſerl. Majeſtät 39. ſchließt einen Definitiv Tractat 296. macht Anſtalten wider den Praetendenten 298. 315. 316. 320. entdecket eine Conſpiration 299. deſſen Subſidien-Tractat mit Maynz und Cöln 302. Misvergnügen über Holland 303. 309. Entſchließung wegen der Königin von Ungarn 304. Eröfnung des Parlaments 305. eilt nach London 315. deſſen proclamation der Catholiſchen Geiſtlichkeit 321. tritt ſeinen Antheil an der Helmſtädtiſchen Vniverſität ab 137. komt nach Hannover und Göttigen 566. 781. reiſet ab 788. läſt einige Rebellen hinrichten 781. 782. 783. begnadiget die andere 785. tritt der Alliance zwiſchen Rußland und Dänemark bey 821
St. Germain 34. 64. 65
von Gersdorf, Graf 560
Geſchrey, Partheygänger 26
von Geßler, Preuſiſcher General 174
Gezkemet 521

Ghylani

Ghylani, Baron 28. 63.
Gibſon 371
von Giula, Marquis 426
Görlitz 536
von Goes, Graf Oeſterreichiſcher Adminiſtrations - Praeſident in Bayern 29
Göttingen 566
Gorani 676. 688. kommt um 689
de Gramond bleibt im Treffen 367
Graubünder, beſchwehren ſich bey Engelland 237
Griesbach 94
Groſſenhain 52
Grynaeus, Joh. D. ſtirbt 868
von Grüne 16. 537
Guaſtalla 659. 660
Guidicken 234
Guiliani, der Corſen Chef 725
St. Guislain wird erobert 620
Guſtavius, Schwediſcher Cron-Prinz wird gebohrn 796
von Gyllenburg, Schwediſcher Reichs-Graf ſtirbt 792

H.

von Haack 55. 629
Haag 519. 850
Haferung D. ſtirbt 859
Hagenau 23. 24
von Haddick 564
Handaſyde 316. 317
Hanau 522
von Harcourt, Herzog 24. 25. nimmt Alt-Breyſach weg 67. commandirt an der Maas 253. bey Maubeuge 277. belagert Dornick 278. 364. bleibt im Treffen 367
von Haren 568. 614
von Harrach, Graf, wird General-Gouverneur in Italien 774. 777
von Harringthon, Graf 303
Harſch, General 34. 53. 60
Hasdy 323
Haslach 524
Haſſan - Bacha, wird Groß-Vezier 501
von Haſſenaer 568
Havelberg 847. 850
von Haugvviz, Freyherr 186
Hautchatmois, Preußiſcher General 120
von Hauteville, Franzöſiſcher Admiral 283. 287
Havvke, Engl. Admiral, ſchlägt eine Franzöſiſche Flotte 787
von Havvley, Engl. General 373. 779
Heden, Chriſt. ſtirbt 558
von Helfreich 55
Helmſtädt, Vniverſität kommt an den Herzog von Wolfenbüttel allein 137
von Henkel, Graf, Carl Joſeph, wird Ober-Preſident der Amts-Regierung zu Oppeln 190
von Herberſtein, Graf, General 168
de Herouille, Marquis 617
Herrenhuthiſche Gemeine 550. 566. 865
von Heſſen-Darmſtatt, Landgraf, übergiebt dem Kayſer das Wahl-Diploma 148
- - Homburg, Fürſt, Friedr. Jac. ſtirbt 493. 547
- - - - Prinz 487
- - Philippsthal, Prinz Friedr. 316. 374
Hindfort, Gros-Brittaniſcher Ambaſſadeur 484. 489
Höhn, Joh. Friedr. ſtirbt 858
von Hoey, 386. 806
von Holdernes, Engl. Graf 65. kommt nach Venedig 445. 446. geht ab 448
Holland ſezt ſich in gute Verfaſſung 4. verwilliget die Auxiliar-

liar-Trouppen für Engelland 376. ſucht einen Vergleich zu ſtifften 377. nimmt die von Frankreich angebottene Neutralität nicht an 380. will mit Frankreich nicht brechen 387. trifft mit Preuſſen eine Convention 381. vermehrt die Trouppen 382. arbeitet an dem Frieden 392. iſt glücklich wider die Javaner und Chineſer 512. ſchicket einen Geſandten in die Schweitz 614. findet kein Gehör an dem Franzöſiſchen Hof 625
von Hollenſtein, Graf 66
von Holſten, Däniſcher Ambaſſadeur 338. 473. 489
von Holſtein Gottorp, Hertzog Adolph Friedrich vermählt ſich 196. reiſet nach Upſal 789. fernere Bemühungen 796
St. Honorio ergiebt ſich 702. 710
Humble, Guſtav Adolph, D. ſtirbt 858
Huszli, Andr. 869
Huterfield 524
Huy 801

I.

IAnus 698. 699
Iava 862
Iavaner, wollen die Europäer zu Batavia ausrotten 511. 512
Iavaniſcher Kayſer, läſt ſeine 3. Söhne tödten 511
Ieyen-Mahumet Bacha bekommt das Commando 507. läßt einen Capigi hinrichten 508. kommt um 509
von St. Ignon, Graf, Franz 16. 132
von Jmhof, General-Gouverneur zu Batavia 385. 512. verbeſſert die Sachen der Holländer 843. die Kirchen-Sachen 862
Indiſche Geſchichte 844. 845
von Ingelheim, Graf 555
Ingolſtadt 32
Iohannes V. König in Portugall bleibt genau bey der Neutralität 4. 294. befördert den Kirchen-Staat ib. erkranket 640. 641. bekommt eine reiche Flotte 641. einen vorzüglichen Namen vom Pabſt 650
de Ionquiere 626. 786
Ioſephus Kayſerl. Prinz erkranket 541. bekommt ſeinen eignen Hofſtaat 556. 584 und Reſidenz 613
Irrländer, ſind treu 316
de l'Isle, berühmter Aſtronomus 823
Islevvart 518
Italiäniſche Geſchichte 462. 642

K.

von Kayſerſtein, Graf, wird wegen felonie und Lands-verrätherey verurtheilet 213
Kalnocki General 596
Kars 504
Kaufbeurn 855
von Kauniz, Rittberg, Graf, Interims-Stadthalter in den Niederlanden 257. Plenipotentiarius bey den Friedens-Congreſſ 567. 571. 583. 721. 728
von Kayſerling, Graf 139
Kazer, ſtirbt 860
Keil, Baron, Oeſterreichiſcher General 82. 749. 756. 757
Kempis, Thomas, deſſen Nachfolge Chriſti wird ins Warugiſche und Tamuliſche überſezt 862
von Kerf 564
Kerkut wird mit Sturm erobert 501
von Khevenhüller, Graf, Ludwig Andr.

Andr. General Feld-Marſchal ſtirbt 14. 44
- - Graf, Joh. Joſeph, Obriſt Hof Marſchall 214
von Klettenburg, Joh. Eraſm. ſtirbt 859
Kilmarnock, Graf, Schottländiſcher Rebell 781. 783
Kinſchot, 376
von Kinsky, Graf 29
Kiovv 478
Kirenandes, Miſſionarius 862
Kittel, berühmter Medailleur 89. 132
Klauſing, Heinr. D. ſtirbt 860
Klein, Jac. neuer Miſſionarius in Tranquebar 681
Knovvles 325
Köhler, ſtirbt 859
von Königs-Eck Graf commandiret am Rhein 16. in den Niederlanden 277. 363. iſt Interims-Gouvernant in den Oeſterreichiſchen Niederlanden 343. 347. reiſet nach Wien 374
von Königsfeld, Graf, Reichs-Vice-Canzler 74. 98
Köpke, Adam 867
von Kohlbuz 58
Kolb 697
Krüger, Heinr. Jubel-Prieſter, ſtirbt 859
von Krumkovv 58

L.

Landshut in Baiern 30
- - in Schleſien 122. 123
Lang, Joachim, D. 866. ſtirbt 858
von Laſci, Rußiſcher Graf 478. 821
Launois, wird Ordens-Ritter des güldenen Vließes 347
Lauterburg 22
St. Lazary 663
Legino 586
Lehr, Leop. ſtirbt 858
von Leiningen, Graf 584
Leipzig 15. 537
Leitſchau 850
Lenner 849
Leſtock, Engliſcher Vice-Admiral 342. 479. wird arretiret 246. 322. 586. 628. 788
von Leutrum, Baron, wehrt ſich in Coni tapfer 432. 434. wird belohnet ib. deſſen mehrere expeditiones 440. 441. 656. 657. 668. 686. 712
Licaner 411
von Lichtenſtein, Fürſt Wenceslaus Ioſephus, übernimmt das Ober-Commando in Italien 440. ziehet ſich zurück 441. bekommt Luft 657. geht nach Mayland 658. erobert Parma 661. 662. und andere Oerter 663. gewinnet ein Treffen 668
- - Graf Jacob Ernſt, wird Erz-Biſchof zu Salzburg 102
von Lieven, Rußiſcher General 585
Ligonier 317. 372
Lima wird zu einem Steinhaufen 849
von Linden, Graf 671
von Linger, Preußiſcher General 521
von Linker 40
Lion 624
Liſabon 521. 847
von Lobkowiz, Prinz Carl 97. bekommt das Commando en Chef 405. 419. hält ein Treffen 408. ziehet ſich zuruck 410. eröfnet den Feldzug 420. wird General Stadthalter in Mayland 420. 469. 596
Lodi 658
Lowen 617
Löwenthal, Franzöſiſcher General 109. überrumpelt Gent 281.

281. 368. erobert Oſtende 370. Nieuport 282. 371. geht nach Paris 373. Brüſſel 617. erhält den Marſchallſtab 627. fällt in das Holländiſche Flandern 803
Lothringen 23
von Lothringen, Prinzeſſin Charlotta, reiſet nach Frankfurt 155 wird Gouvernantin von Florenz 552
Lovat, Schottländiſcher Rebell 781. 784
Lubomirsky, Fürſt 396. 811
Lucca 470
von Lucheſe, Graf 55. 80. 670
Ludovicus XV. König in Frankreich, deſſen Kriegs-Declaration wider Engelland 5. die Königin von Ungarn 7. reiſet zur Armée 253. 254. 277. wird von einem Goldſchmied zu Gevattern gebetten 254. wohnt der Eroberung von Menin bey 256. Ypern 258. reiſet nach Calais ib. Duynkirchen 259. Elſas 23. 260. wird tödlich krank 260. wieder geſund 262. ziehet in Straßburg ein 265. wohnt der Belagerung Freyburg bey 267. kehrt nach Paris 269. erklart die legitimirten Prinzen Succeſſionsfähig 232 kommt im Lager bey Dornick an 278. iſt in der Schlacht bey Fontenoy 279. kommt nach Gent 281. Lippelo 282. nach Paris 283. ſchicket einen Succurs an den Rhein 353. eröfnet den Feldzug 616. kommt in Brüſſel an 617. kehrt nach Paris 619. empfängt die Madame des Dauphins 621. iſt gnädig gegen die Einwohner in Provence ib. nimmt ſich der Genueſer an 625. von und nach Paris ib. 627. 805.
Ludovicus, Dauphin vermählt ſich 274. 586. kommt in das Lager bey Dornick 278. in das Treffen bey Fontenay 279 wirbt um die Spaniſche Infantin 288. 290. verliehret ſie 620 vermählt ſich wieder ib.
Luneville 276. 520
Lymmingthon 519

M.

Madras 846. 862
Madrid 519
Märtens 859
Maillebois, Franzöſiſcher Marſchall, deſſen Unternehmungen 81. 103. 108. 110. 436. 441. 656. 667. 669. 681. 686
Malmöe 862
Malplaquet 363
Malta 471. 645
Maltheſer creuzen 843
Mantua 528. 772
Maquiere, Graf 697. 703
von Mardefeld 489
Margaretha, Fort wird erobert 618
Margaretha, Inſul 701. 702. 710
Maria Thereſia, Königin von Ungarn, reiſet von Wien 151. unter vielen Freudenbezeugungen 152. 153. 154. 158. nach Heidelberg zu der Armée 158. 159. deren Demut 234. läſſet eine Kriegs-Declaration publiciren 7. 351. reiſet nach Wien 533. macht Friede mit Preuſſen 439. deren Niederkunft 641. 558. 583. beſchenkt den Türkiſchen Hof 541
Marſeille 520
Martin, Admiral, creuzet glücklich 285. 315. 328
Martini 687. 689
von Marvviz, Preuſiſcher General 229. 203. 204

Maſſa 848
Maſtrich 630
Matthevvs, Engl. Admiral 242. liefert ein See-Treffen der Spaniſch-Franzöſiſchen Flotte 243. creuzt um Marſeille 257. 322. drohet den Genueſern 429
Maupertius 601. 209
von Maurepas 252. 435
Maximilianus Ioſephus 84. wird Chur-Fürſt 90. macht Friede mit der Königin von Ungarn 98. hält ſeinen Einzug in München 99. eröfnet das Reichs-Vicariats-Gericht ib. vermählt ſich 546. reiſet nach Dresden 555
Mayland 442. 463. ergiebt ſich an die Spanier 464. kommt wieder in Kayſerliche Gewalt 658. 847
Mayländiſche Geſchichte 462
von Mayntz, Churfürſt, deſſen Veranſtaltung zur Kayſerwahl 139. Einzug zu Frankfurt 142
Mecheln 344. 617
von Mecklenburg, Herzog Leopold 137
Medley, Engl. Admiral 324. creuzt im Canal ib. läßt Baſtia bombardiren 327. befördert der Kayſerlichen Ubergang über den Varo 699. 714
Meis, Friedr. Ernſt D. und Jubel-Prieſter 859
Meiſſen 537
Menin wird erobert 258. 351. demolirt 363
Meſterton, Claus 850
Meuſchen, Joh. Gerhard 858
Meuting, Hieronymus 858
Mez 260. 265
Mikolvveny, Königl. Ungariſcher Ingenieur übergiebt einen Plan 611
de las Minas, Spaniſcher General, fällt in Ungnade 288. ziehet ſich nach Provence 426. forciret die Piemonteſiſche Verſchanzung 427. erhält eine Verſtärkung 429. deſſen weitere expeditiones 430. 432. 468. 677. 679. 726. 731
Minski 167
von Mirepoix, Marquis 440. 657. 654
von Modena, Herzog Franciſcus Maria, deſſen Aufenthalt 419. 441. 469. 686. 690. 776. überkommt ſeine Lande wieder 777
Modeneſiſche Geſchichte 469
Molck 368
Monaſterli, Ungariſcher Obriſter 168. 536
Montalban 690. 702
von Montalegre, Herzog, wird degradiret 650
Monte Chiaro 666
von Montemar, Herzog, kommt wieder nach Hof 289
Mont capituliret 619
von Montfort, Graf, Maximilian Ernſt wird Cammer-Richter 103
Montijo 288
Montmelian 731. 849
von Monzana 568
Moſcau 827
Moßbach 856
Moſcovvitiſche Geſchichte 471. 818
von Mosheim, Abt 865
Moſul, 501. 502
du Moulin, General 125. 596
Mühlenberg, Miſſionarius 863
Müller, Joh. ſtirbt 859
München 32. 65
Muley-Abdallah, König von Fez und Marocco bekomt Tanger 514. 843. wird zum König über die ganze Barbarey proclamirt

clamirt 515. verübet Grauſamkeiten 843
Muley, Muſtardi 514. bekommt die Stadt Tetuan 515. mus vor Salée abziehen ib.
John Murrai, Secretaire des jungen Praetendenten wird gefangen 780. 782
Muſtapha Effendi, Türkiſcher Friedens-Bevollmächtigter 831

N.

Nadaſti, deſſen tapfere expeditiones am Rhein 16. 18. 22. 24. 25. in Böhmen 63. 171. 172. 179. 595. Schleſien 122. 133. 134. in Italien 659. 660. 664. 665. 669. 675. 677. 678. 681. 768. wird Ungariſcher Hof-Canzler 544. Ober-Director in dem Provincial-Commiſſariat 552.
Namur 802
von Naſſau, Graf, Holländiſcher General 302
von Naſſau-Oranien, Prinz Friſo wird zum Erben der Naſſauiſchen Lande erkläret 100. zum Niederländiſchen Stadthalter 804. 806. geht zur Armée 808
von Naſſau, Preußiſcher General 116. 117. 175
Navarro, Spaniſcher Admiral 245
von Neapolis, Prinz, wird Infant von Spanien 652
Neapolitaniſche Geſchichte 419. 650
Nerva 850
Nettelhorſt 108
Neu-Bayern 66
Neuburg 849
von Neucaſtle, Engl. Herzog, bekomint den Doctors-Hut in Göttingen 566. 800
von Neuhaus Baron und Kayſerl. Ambaſſadeur am Rußiſchen Hof 481. 676. 697. 705. wird gefangen 707
Neumark 92
Neuſtadt 231
Niederländiſche Geſchichte 343. 799. 375
Nieuport 282
Niſſa 338
Nizza 427. 686. 690. 728. 731
von Noailles, Maréchal eröfnet den Feldzug 253. iſt Geſandter zu Madridt 634
Nöbling, Simon Ulrich 858
Nordberg, Jörg D. ſtirbt 859
Norris, Engl. Admiral, creuzet 299. 323
Norvvich 857
Novati, Oeſterr. General 422. 662. 697. 706
de la Noue 35. 545. 546
Novi 457. 672
Nürnberg 153. 526. 537. 546

O.

von O Donell, Obriſt 542. 677 697. 707
Oertel, Paul Martin ſtirbt 860
Oeſterreichiſch-Ungariſche Armée forciret die paſſage über den Rhein 16. bemächtiget ſich der Lauterburger Linie 22. wird verſtärket 23. erobern das feindliche Lager 24. plündern Elſas-Zabern 25. repaſſiret den Rhein 26. 27. marchiret nach Baiern 29. bloquiren den rothen Berg 33. treiben die Preuſſen in Böhmen 53. 55. conjungiret ſich mit den Sachſen 62. occupiren die Ober-Pfalz 91. machen groſſe progreſſen in Baiern 94. brechen nebſt dieſen in Nieder Schleſien 122. deren Bewegungen 124. verlie-

verlieren in dem hizigen Treffen bey Hohen Friedberg 126. deren Ruckweg nach Böhmen und weitere Bewegungen am Mayn und Rhein 162. mehrere Bewegungen in Böhmen 170. 172 - 176. 592. 595. in dem Kirchenſtaat 405. 408. 410. 760
von Oeſterreich, Erzherzogin Maria Anna, beſiehet das Lager der Alliirten 352. ſtirbt 356
Ofen, wird zu einer Reſidenz erklaret 613
Offenbach 522
Ogilvy 60
Ogle creuzt in America 320. kommt nach Londen 326
von Ollmüz, Biſchof, erhält den Cardinals-Hut 558
Oneglia 429. 686
Oppeln 187. 190
Oran 842
Orchies 355
d'Orméa, Marquis 432. ſtirbt 442
Orſolengo 663
Oſman-Ogla, rebellirt 507. 508
von Oſtein, Graf, wird Churfürſt in Maynz 35. gehuldiget 75
- - General 148. 556
Oſtende wird belagert 370. erobert 371
Oſtfriesland komt unter Preuſen 9
Oſt-Indiſche Geſchichte 843. 844
Otten 40
Otto, Io. Bapt. 869
Oudenarde 281. 362

P.

von PAlfy, Ungariſcher Graf 62. 82. Palatinus 220. commandiret die Inſurgenten 221
von Palfy, Obriſt-Lieut. 698
Pallavicini, Graf 433. 436. 441. verläßt Mayland 464. 671. 677. wird General-Gouverneur in Mayland 773. 774. kommt um 748
Palm 35. 590
Palmerino, Schottländiſcher Lord und Rebell 781. 783
von Pappenheim, Graf 139. 148
Paris 263. 269. 847
Parma 438. 468. 660. 661
Pavia 438. 661
von Penckler, Königl. Ungar. Reſident zu Conſtantinopel 500 wird auſerordentlicher Botſchafter 835. deſſen prächtigen Einzug ib.
von Penthievre, Herzog 273. 469. 629
Penſylvanien 516
Peperell 326
Pertſch 596
Peſt 612
Petazzi 698. 699
Peterſen 722
Pezold, Poln. Reſident 486. 490
Pfaffenhofen 96
Pfarrkirchen 94
Don Philipp, Spaniſcher Infant 286. kommt in Gefahr 426. hält ſeinen Einzug in Nizza 427. in Oneglia 429. hat eine beſchwehrliche Ruckkehr über den Varo ib. dringt in das Piemonteſiſche 430. ziehet ſich zuruck in Frankreich 434. conjungiret ſich mit dem Grafen von Gages 436. 437. gehet nach Piacenza 441. Pavia 465. Mayland 442. 467. zur Armée 661. zuruck 686. in Frankreich ib. 690. beſchwehrt Savoyen 726. gelanget zum Beſiz der Italiäniſchen Staaten 777
Philippus V. König in Spanien tritt 634. 620
Piaçenza 438. 468. 668. 674. 677

von Piccolomini, Fürſt 674. 749. 757
Piemonteſer werden aus ihren Verſchanzungen getrieben 427. begeben ſich nach Oneglia 428. gewinnen die Schlacht bey Coni 433. erretten Demont 435. coniungiren ſich mit den Oeſterreichern 438. ziehen ſich zuruck 439. trennen ſich von den Oeſterreichern 442. deren Unternehmung in Corſica 724
Pietro d' Arena 481
Pignatelli 662. 666
Pioſasque 65
Plaz 662
Plettenberg 35
von Podevvils, Graf 381. 539. 542
Polniſche Geſchichte 393. 810
Portocarero 643
Portugiſiſche Geſchichte 293. 640
Portugieſen ſind glücklich 844. 845
Prag 54. 55. 57. 60. 64
Preßburg 222
Preuſſen fallen in Böhmen 25. 53. deren Bewegung und Vortheile 54. 55. 62. 63. 64. 81. in Ober Schleſien 116. 118. 120. 122. erhalten einen vollkommnen Sieg 126. rucken wieder in Böhmen 133. deren weitere Bewegungen 170. 172. 175. 592. 596. 181. 182. 536. 538
Preuſiſche Geſchichte 184. 591
Preuſiſche Prinzeſſin, Louiſe Vlrica, reiſet nach Schweden 331
Puiſieux 622. 633

Q.

QVada 672
Queis 536
Querfurt 555

R.

RAde, Prinz, wird zum Sophi in Perſien erkläret 500. findet ſchlechten Anhang 503
Raſumovvsky, Rußiſcher Graf 479. deſſen Aufwand 480
Rechambauld, wird degradiret 272. 284
Regensburg 152. 523
Reggio 660. 850
Reybrom 584
von Reinard, Graf 132
von Reiſchach 377. 720
St. Remo wird bombardiret 458
de Rennes 638
Renz, Friedr. ſtirbt 858
von Repnin, Rußiſcher Fürſt 563. ſtirbt 566
Rheinfelden 67
Rheinſtrom tritt aus 23
de Richelieu, Herzog 555. 721. kommt nach Genua 766. 767. 770
Rieger, Georg Conr. 858
Riga 50
Ripolta 665
Ritter Joh. Balth. ſtirbt 859
Rivarola 442. 459. 462. 724
von Robinſon 554
de Rocher 722
Roger 316
Rom 850
de la Roque 668. 692. 720
de Roquefeuille, Franzöſiſcher Admiral 246. 249. 284. ſtirbt ib.
Roſenberg, Graf und Königl. Ungariſcher Ambaſſadeur am Rußiſchen Hof 481. 485
Roſcheinin 850
von Roth, Baron, Commendant von Ingolſtadt 92. commandiret in Italien 665. 666. 669. 673. 676. 697

Rothenberg wird bloquirt 33. 34. 54. entſezet 64
Rottofredo 676
Rowley, Engl. Contre-Admiral 243. 283. 285. bekommt das Ober-Commando 322. 327. 453
Ruſſen, marchiren in Pohlen 812. Mähren 563. Franken 565. Vergleich über ihre Ruckkehr 574. 566. verweilen in Böhmen und Mähren 585. bringen den Frieden 826
Rußiſche Kayſerin, Eliſabetha, reiſet nach Moſcau 472. deren Crönungs-Feſt wird gefeyret 475. 481. reiſet nach Trotzka 476. Kiow 481. zuruck nach Petersburg 481. ſchlägt die Warſchauer Alliance ab 484. deren Erklärung wegen der Rebellion in Schottland 489. für Pohlen wider Preuſſen ib. erhält den Kayſer Titul 491. 554. ſucht die Commercien empor zu bringen ib. läßt die Juden nicht Theil daran nehmen 492. reiſet nach Reval 819. zuruck 820. vermehret ihre Kriegs-Macht 821. geſtattet den Fremden Vortheile 823. wird Pathin 824. befördert die Wiſſenſchaften 822. Merkmahle beſondre des Mitleidens und der Grosmut 827. Kriegs-Zurüſtungen 830
Rutowsky, Sächſiſcher General 183. 194. 537

S.

Sachſen, formiren ein Lager bey Merſeburg und Leipzig 594. verlieren 536. 539
von Sachſen, Chevalier 3̣4
- - Coburg-Salfeld, Herzog 587
- - Eiſenach 554
- - Gotha, Herzog 554. 586
- - Graf, Moriz 249. wird Maréchal 252. commandiret in den Niederlanden 253. 277. 353. 363 371. wird krank 374. General Maréchal, deßen Unternehmungen 622. 629. 803. 805. 808
- - Hildburghauſen, Prinz 65. 210. 541. tritt die Regierung an 566. deßen Bemühung in Ungarn 610
- - Weiſſenfelß, Herzog, dringt in Schleſien 123. geht von der Armée ab 135. nach Dreßden 172. wird General Feld-Marſchall 394. ſtirbt 547
de la Sade, Graf 727
Salée wird beſtürmet 515. 585
von Salis, Graf und Engl. Envoye in der Schweiz 237
von Sandwich 568.
von Sardinien, König tritt in die Alliance mit der Königin von Ungarn 4. erlangt Vortheile durch den Wormſer Tractat ib. 425. ſezt ſich in gute Verfaſſung 427. 430. beſezt die Päſſe 428. ziehet ſich zuruck 431. erwirbt ſich Ruhm bey Coni 433. 439. hält feſt an Oeſterreich 435. deßen weitere Veranſtaltung 436. 440. nimt die Corſen in Schuz 442. tritt den Genueſern Finale ab 436. machet gute progreſſen 656. 667. 672. vereiniget ſich mit den Kayſerl. 675. treibt die Spanier 581. 684. beſichtiget die Engl. Flotte 682. wird zu Finale eingeholet 685. geht nach Albengo 686. Oneglia ib. Nizza 690. bekommt die Blattern 691. reiſet nach Turin 692. 714

- - Cron-Prinz, bekommt den Titul eines Herzogs von Savoyen 430. überſteht die Blattern 442
Sardiniſche Geſchichte 425. 655. 726
Sarzona 759
Savona wird bombardiret 487. 692. 681. ergiebt ſich 695. ſoll überrumpelt werden 721
Savoyen 726. 729
von Saxenhofen, Graf 550
Schach Ali-Kulikan, oder Adil-Schach 840
Schach Sophi-Nadir, Thomas Kulikan, bekommt einen Gegen Schach 500. ſetzt den Krieg wider die Türken fort 501. muß ſich vom Moſul zuruck ziehen 502. geht vor Babylon 502. ſchlägt bey Kars die Türken 504. erklärt den Baſſa in Babylon für ſouverain 505. ſchlagt bey Erivan die Türken 509. macht Friede 831. 833. verübt Grauſamkeiten 840. wird ermordet.
Schafer Peter, ſtirbt 860
Schafer 864
von Schaffgotſch, Graf Philipp Gotthard, wird Coadjutor 189. Biſchoff 648
von Scherzer 541
von Schillay 92
Schleifer, Joh. Georg 859
von Schlick Graf 218
Schmalkalden 850
von Schmerzung, Baron 95
Schmiedeberg 849
Schmiſſaert, Holländiſcher General 107
Schönberg 536
Schönemann Franz. Heinr. ſtirbt 859
Schöpflin 267
Schötigen, D. 864
Schreck 16. 18
Schröder Samuel 851
Schröder Hermann 859
Schottländer, rebelliren 314. vermehren ſich 321. verlieren 779. werden ſcharf beſtraffet 781. 782. 783. ſind aufs neue unruhig 787
von Schulenburg, Oeſterreichiſcher General 16. commandiret in Italien 438. 439. 662
von Schulemburg, Venetianiſcher General Feld-Marſchall, ſtirbt 735
Schyllberg Peter, D. 859
Schulz Benjamin, Miſſionarius, erhält ſeine dimiſſion 862. deſſen rühmliche Bemühungen ib.
Schwediſche Geſchichte 329. 789
Schweizer beobachten eine genaue Neutralität 237. 624. geſtatten Holländiſche Werbung 615. halten einen Synodum 869
Schweizeriſche Geſchichte 237. 614
von Schwerin, Graf 55. 57. bleibt im Treffen 132
von Seckendorf, Graf Kayſerl. Feld-Marſchall 2. 28. 64. reſigniret 91
von Segur, Graf Franzöſiſcher General 92. 96
von Seinsheim, Graf 584
Serbelloni 96. 670. 675. 676. 697. 720
von Severin 568. 630
Siam 513
Siebenbürgiſche Trouppen kommen in Böhmen an 170 halten einen Kirchen-Synodum 869
Siegler Benedict 859
della Sieta 626
Sinckereſti, Siebenbürgiſcher Obriſt 171
von Sommerfeld 197. 352

Soppau 121
Sora 594
von Sotto 568. 582
Spleni, Graf 120
von Sprecher 757
von Spanien, Königin verwittibte muß vom Hof 636
- - Infantin, Maria Thereſia wird verlobet 288. 290. vermählt 291. nach Frankreich gebracht 293
Spaniſche Geſchichte 286. 634
Stafford 925
von Stair, Graf Engl. General 299
von Stampach 676
Stanislaus, Lescinski 276
Stark, Joh. Balth. 859
von Staudach 587. 588. 589
Stockholm 332. 525. 791
Stockſtadt 17
Stoppani, Päpſtl. Nuntius zu Frankfurt 140. 855
Spielberg 585
Stralſund 351
Straßburg 24. 265
von Straſoldo, Graf 18
Straubingen 30. 32
Stuttgard 9
Subiaco 648
von Suſa, Marquis wird gefangen 427

T.

Tabor 62
Talliani 658
Tanger 514. 843
Tarnowiz 849
Tartar-Cham, Crimmiſcher 812. wird abgeſezet 839
Tartarn fallen in Ungarn ein 611. marchiren gegen Perſien 831
von Taxis, Fürſt, erhält das General-Erb-Poſtmeiſter-Amt. 558. wird Principal-Commiſſarius bey dem Reichs Convent 565. 590
Tein 62
Temeswar, wird dem Königreich Ungarn einverleibet 611
Theodor, Prinz aus Baiern wird Biſchoff zu Lüttich 48
Theodor, Baron 451
Teſſin, Graf und Geſandter 329. 331. 333. 335. 790. 792
Teiſchen 54. 524
Tetuan 515
Teutſche Geſchichte 1. 529
Thomſon, Engl. Miniſter am Franzöſiſchen Hof 247. 251
Thownshend, Engl. Admiral 285. 326. creuzt in Africa und America 327
von Thöring, Graf 30. 71. bekommt das Commando 91
Thüngen, Oeſterreichiſcher General 91. 92. bleibt im Treffen 132
Tirawley 316. 475
Titley 339
Töpfer, Andr. D. 859
Torgau 555
Tornaco 170
de Torres, Spaniſcher Admiral 789
Tortona 438. 691
Tranquebar 860
von Traun, Graf 62. bekommt das Commando am Rhein 112. 113. 170. das Gouvernement in Siebenbürgen 611
Trautenau 176
de Tremouille, Herzog 182
von Trenk, Baron deſſen Commando 16. 18. 19. 25. 61. 209. wird arretiret 542. 550. nach Spielberg gebracht 585
Treſenreuter, Joh. Ulrich 858
Trevor 376
Tripolis 516
Tripolitaner, beunruhigen die Italiäniſchen Staaten 653. 843
Trips 92. 94. 95. 96. 97. 166. wird

General

General Feld-Marſchall-Leutenant 168. 802
Troizka 476
Trubezkoi, Ruſſiſcher Fürſt 478. 479.
Truchſeß von Zeil wird Reichs-Vicariats-Gerichts Preſident 99.
Türkiſche Geſchichte 499. 830
Tuneſer, handeln friedlich 653. errichten einen Commercien-Tractat mit Florenz 775
Tunis 516
Turbia 689

V.

VAlenza 439. 667. 668
de Vaureal Biſchoff zu Rennes 290
Veletri 409. 420. 755
Venedig erkennet den Praetendenten für keinen König 443. macht Anſtalten wider die Peſt 445. bleibt bey der Neutralität ib. erklärt ſich gegen den Groß-Sultan 446. legt eine Vorbitte für Genua ein 735
Venetianiſche Geſchichte 443. 733
Venlo 849
Vernon Engl. Admiral 285. 315. 328
Verſailles 274
von Vettes Ungariſcher General 426
de Vieuxville, Herzog 438. 441
Villa franca 428. 690. 712
de la Ville Abt 376. deſſen Negotiationes 381. 382. 384
de Villeneuve 271
Vilshofen wird mit ſtürmender Hand eingenommen 93
Vielwoorden 617
Vintimiglia 687. 688. ergiebt ſich 90. 713
Virgot 850
Ulanen 171. 184
Vlymen 849
Ungariſche Geſchichte 209. 603
Ungariſche Inſurgenten rucken in Ober-Schleſien ein 118. 230. erfechten wichtige Vortheile 118. 119. 120. 121. machen reiche Beute bey Veletri 409. 420. 755
Ungarn, werden die Kriegs-Kunſt gelehret 610. erhalten Freyheiten 612. 613
Vogtera Käyſerl. General 774
Vpſal 329. 789
Vtrecht 849

W.

WAbſt Chr. Gottl. 858
Wade, Engl. Feld-Marſchall commandiret wider den Praetendent 316. 317. 321. 351
von Waldeck, Fürſt 18. 369. 277. 372. 374
Walpole, Robert Graf von Oxfort ſtirbt 305
Warasdiner 755
Warren Engl. Admiral nimmt Cap-Breton ein 284. 326. gewinnet ein See-Treffen 786
Waſa 521
von Waſſenaer 255. 260. 375. 568. 579
Walther, Joh. Andr. D. 857
Wanzen 232
Weinmann Joh. Wilh. 859
Weis, Chriſtian D. 858
Wembdingen 2
von Wendworth 299. 316. 714
Werndly Miſſion. 863
Wied, General 618
Wien 7. 9. 11. 210. 155. 522. 850
Wilezewsky, deſſen denkwürdige That 399
Wilhelm, Landgr. von Heſſen 335
Winkler, Prof. in Leipzig 52. 850
von Winterfeld 120. 122
Winzer, Chriſt. ſtirbt 859
von Wolffenbüttel, Prinz Ludwig 541

von

von Woronzovv, Graf Michael Rußiſcher Vice-Canzler 462
von Wurmbrand, Graf und Commendant in Ath capituliret 373. Praeſident des Kayſerl. Reichs-Hofrath wird beſtattiget 533
von Würtenberg, Erb-Prinz Carolus Eugenius, bekommt veniam aetatis 184. reiſet nach Studtgard 185
Würzburg 154

Y.

Ypern wird erobert 258. 351

Z.

Zeller, Andr. Chriſtoph ſtirbt 859
von Zinſendorf, Graf 566. 865. 866
Zittau 536
Zuilleret 851

Anderes Regiſter

Enthaltend in dieſem Eilften Theil vorkommende vornehmſte Materien, in ihre gehörige Locos Communes eingetheilt.

A.

Abzug der Franzoſen aus Bayern und Schwaben 4
Academie neue der Wiſſenſchafften zu Berlin hält ihre erſte General Verſammlung 187 theilt die Preiße aus 265. 599. deren neue Mitglieder 601. neue zu Batavia wird errichtet für die Marine Cadets 512. zu Petersburg wird verbeſſert 827
Acte Engl. wegen Hochverraths 301. Sardiniſche wegen Finale 436
Adminiſtration, Oeſterreichiſche in Baiern, darwider proteſtiret der Kayſer 30. macht viele Veränderung 31. verurſachet Aufruhren 32
Affairen, Trenkiſche 542. 550. gehet aus 585. des Wallachiſchen Fürſtens, Cantacuzeni 543. 551. der Sachſen Weymariſche Vormundſchaft 586. Herrenhuttiſche 566. 590. des Herzogs von Montalegro 650. des Grafens Biancani 673. der Malthéſer mit der Pforte 736. eines Artillerie Officiers mit den Genueſern 742. des Königl. Ungariſchen Agentens zu Genua 751. eines Franzöſiſchen Officiers daſelbſt 769. des Biſchoffs zu Volterra 778. des Schwediſchen Grafens von Teſſin 592. des Clausbergs 797. des Holländiſchen Botſchaffters von Hoey 800. des Grafens de la Salée 813. des von Leſtocks 828. der Creſcentia 855
Alliancen, der Könige von Groß Brittanien und Sardinien mit der Königin von Ungarn wird befeſtiget 4. zwiſchen Brandenburg und Würtenberg 9. Engelland, Ungarn, Sachſen und den General-Staaten 180. Rußland und Schweden 336. 486. Warſchauer Quadruple 401. des Königes beyder Sicilien mit Frankreich

reich und Spanien 405. 419. 420. Preuſſen und Schweden 794. der Ruſſiſchen Kayſerin und Königin von Ungarn 819. und Dännemark 820. welcher Engelland beytritt 821

Alliirte, Pragmatiſche, deren Bewegungen in Teutſchland 107. 111. 113. 115. 158. 162. 167. 168. in den Niederlanden 352. 355. 356. 363. halten mit den Franzoſen ein heftiges, blutiges Treffen 364. ziehen ſich zurück 368. deren weitere Bewegungen 374. 617. 618. 534.

- - Kayſerl. Franzöſiſche, vereinigen ſich bey Philippsburg 16. ziehen ſich zuruck 21. 22. werden verſtärket 23. weichen dem ungeacht 24. 25. 26. erhalten mächtigen Succurs 25

- - Kayſerl. Sardiniſche, ſind glücklich 656. 657. 667. gewinnen ein Treffen 669. 671 677. treiben den Feind 678. trennen ſich 679. 680. gehen nach Nizza 686. 688. 689. 697. über den Varo 698. in die Provenz 700. ziehen ſich zurücke 706. 707. 708. 709. zertheilen ſich 714

- - Franzöſiſch Spaniſche, gehen über den Varo 427. erobern Nizza 428. Oneglia 429. gehen zuruck ib. forciren den Paß bey Pierre Longue 430. erobern Demont 431. bombardiren Coni 432. halten ein Treffen 433. kehren zuruck 434. deren weitere Bewegungen 436. coniungiren ſich mit der Spaniſch Neapolitaniſchen Armée 436. machen groſſe progreſſen 438. 439 440. müſſen weichen 650. 657. 662. 663. 667. verlieren 669. 670. 671. 677. ziehen ſich zuruck ib. 686. 700. trennen ſich 680. werden verſtärket 705. gehen wieder über den Varo 706. 707. 712. leiden Verluſt 713. deren Anſchlag auf Savona 721. wird vernichtet 723

- - Spaniſch Neapolitaniſche rucken in den Kirchen-Staat 405. 421. halten ein Treffen 408. deren mislungener Anſchlag 409. deren Bewegungen 420. 437. coniungiren ſich mit der Franzöſiſch-Spaniſchen Armée 436. 437

Aloen, blühender 525. 526

Alter, hohes 520. 521. 524. 848

Arret, des Franzöſiſchen Parlaments 623. Engliſchen Geſandten zu Nizza 833

Aufruhren der Schweizer wider ihre Obrigkeit 616. der Sclaven zu Malta 645. der Genueſer 742. der Janitſcharen zu Niſſa 838. vermehrte zu Conſtantinopel 501. 503. 521. 842

Aufſtand, der Schwarzwälder Bauern 535. in Tripolis 843. zu Balſora und in Cairo 502

Aufwiegler, neuer der Corſen 451

Auxiliar-Trouppen, Engl. ziehen nach Haus 372

- - Holländiſche werden verwilliget 376. nach Engelland transportirt 385. zuruck 390

- - Heſſiſche, kommen nach Engelland 316. zuruck nach Vilworden 372

- - Sächſiſche, rucken in Böhmen 396. marchiren ab 594

- - Neapolitaniſche, ſtoſſen zu den Alliirten 419. gehen nach Hauſe 686

- - Ruſſiſche 563. kommen nach Mähren 563. dahin zuruck 585

B.

BElehnungen, wegen Oels und Bernſtadt 48. 186. wegen Ollmüz 549. Paſſau ib. des Teutſchen Ordens 550. des Stifts Fulda und der Abtey zu Stablo 556. des Biſtums Augsburg 556. Brixens, und des Erb-General Reichs Poſt-Amts 558. der Abtey von St. Gallen und des Churiſchen Biſthums ib.

Bergwerk, neuentdecktes im Plauiſchen 591. in Frankreich 852

Beyſezung, ſolenne, des Grafens von Khevenhüllers 44. Caroli VII. Römiſchen Kayſers 86. Friedrich Wilhelms, Marggrafens zu Brandenburg 148. der Oeſterreichiſchen Gouvernantin 359

Bibel, neugedruckt in Tranquebar 861. in Hindoſtaniſcher Sprache 862

Bille wegen der Söhne des Praetendenten 301

Biſchof, neuer zu Lüttich 48. Baſel ib. Olmüz 549. Paſſau ib. Bamberg und Würzburg 555. 561. Aychſtätt, Speyer, Maynz 561. zu Regensburg 564

Bittſchrift, ſeltſame 785

Brand-Schäden, wichtige, in Groſſenhayn 51. Wilsdruf ib. Trantenau 176. Breſt 242. Montpellier ib. Las-Caldas 295. Aſtracan 493. zu Conſtantinopel 507. Siam 513. Marſeille 520. Luneville ib. Stockholm 525. Aranjuez 639. zu Moſcau 827. Tarnowiz, Gothenburg, Neuburg, Vlymen, Praga 849

Brennſpiegel, neuerfundener 851

Brüderſchaften, Mähriſche 218. 866. der Freundſchaft JEſus, Maria, Joſeph ꝛc. 856

Buchbinderey, öfentliche wird angeleget in Tranquebar 861

Buchdruckerey, neue wird angeleget in Tranquebar 861. in Java verbeſſert 862

Bullen, Päbſtl. wider die Janſeniſten 418. den Biſchof zu Harlem ib. wegen des Jubel-Jahrs 648

Buß- und Bet-Tag, allgemeiner, in Engelland 317. in den vereinigten Niederlanden 376

C.

CAlender-Sache 41

Canoniſation etlicher Heiligen 643. der Creſcentia wird verweigert 855. eines Franciſcaners 856

Canonen, leichte 521. zum Geſchwind-Schüſſen 850

Cardinals-Liſte und deren Nahmen 418

Cardinäle, neue 558. 644. 645

Caſtrum doloris, prächtiges, der Gouvernantin in den Niederlanden 361. des Königs in Spanien 625

Catechiſmus 862

Ceremoniel-Strittigkeiten, 649. 141

Ceſſion der Staaten von Vigevano und Piazenza 426

Chronoſticha, über den Einzug des neuen Churfürſtens in Baiern 99. die Crönung des neuen Kayſers 151. die Geburt des Däniſchen Erb-Prinzens 342. den Einzug des Prinz Carls 345

Coadiutrix, neue, zu Quedlinb. 203

Codex, neuer Fridericianus Marchicus 602

Coloniſten, Preuſſiſche 599. 601

Commer-

Commercium, wird verbeſſert in Schweden 336. im Florentiniſchen 774. in Rusland 825
Commercien-Tractaten, zwiſchen Frankreich und Holland werden aufgehoben 389. Vergleich deswegen 390. des Kayſers mit der Pforte 774. dem Gros-Herzogthum Florenz und den Tuneſern 775. 777
Comet 51
Commiſſion, wird niedergeſezt Böhmiſche 213. Chur-Bairiſche 555. Preuſſiſche 598
Commiſſions-Decret, Kayſerl. Baieriſches 38. wegen der Oſter-Feyer 41. 854
Conſpiration der Iacobiten 5. 299. zu Straubingen 32. einiger Hungarn 217. 218. in Mayland 463. der Genueſer 742. der Einwohner zu Seſtri und Voltri 760
Conſtitution-Vnigenitus, verurſachet Mißhelligkeiten 623
Controverſien, der Evangeliſchen 864. der Reformirten 869
Convention, der Kayſerl. Alliirten 715
Crayß-Aſſociation 565

D.

DEclaration, der Ruſſiſchen Geſandten gegen Pohlen 401. der Pforte wegen der Europaeiſchen Capereyen 505. des Perſiſchen Schach-Rade 500. der ſtreitenden Mächte in Europa 832
Deliberationes, an dem Franzöſiſchen Hof wider Engelland 248. 627. der General-Staaten 375. 388. auf dem Reichs-Convent 552. 553. 554. 534. 562. 565
Dictatur-Strittigkeiten, fortgeſezte auf dem Reichs Tag 3. 34. 74
Differentien, zwiſchen den Chur-Fürſtl. Wahl-Botſchafftern, und den Reichs-Tags-Geſandten 141. zwiſchen Preuſſen und Sachſen 180. unter den Generalen der Pragmatiſchen Armée 354. der Niederländer und Franzöſiſchen Regierung 375. der vereinigten Provinzen über die Trouppen Vermehrung ib. der Republique Venedig mit dem Pabſt 446. 448. Toſcana und den Spaniſch Neapolitaniſch Alliirten 461. 462. Lucca mit denſelben 470. Brandenburg und Bamberg 555. Lüttich und dem Kayſerl. Hof 560. über die Holländiſche Werbung in der Schweitz 615
Difficultäten, über die verruffenen Münzen und den Preiß der Victualien 375. den Anſpachiſchen Geſandten auf dem Reichs-Convent 590. wegen Räumung Savoyens 729. werden gehoben 730. Arretirung des Grafens de la Salé 813
Diſtichon, merkwürdiges 151
Doge, Venetianiſcher vermählt ſich mit dem Meer 134. neuer zu Genua 738
Don-gratuit, der Schwäbiſch, Fränkiſch und Mittel-Rheiniſchen Ritterſchafft 555. der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit 631
Donner-Wetter groſſes 526. 848. 849. 850
Ducaten-Geſellſchafft 600

E.

EDicta, Kayſerl. wider die Oeſterreichiſche Landes Adminiſtrations-Verordnung 30. 38. Königl. Ungariſches, wegen Chur-Mayntziſcher Dictatur 35. wider die Böhmiſche Juden 138. wird aufgehoben, wegen der Reiſe in fremde Länder 817. Königl. Preuſſi-

Preuſſiſches wegen der Fremden 601. Chur-Braunſchweigiſches, wegen Maynziſcher Dictatur 37. 39. Päbſtl. wegen fremder Werbung 646. des Biſchoffs von Coſtniz wegen Fleiſch-Eſſens 853 von Augſpurg wegen Uppigkeit der Cathol. Geiſtlichkeit und des Faſtens 856. Königl. Däniſches wider die Herrenhutter 866

Einzug prächtiger des Maltheſiſchen Botſchaffters zu Wien 44. Kayſerl. Majeſtät in München 72 des neuen Churfürſtens in Baiern 99. des Churfürſtens von Maynz zu Frankfurt 142. Kayſerl. und Königl. Ungariſcher Majeſtäten in Frankfurt 157. des Königs in Frankreich zu Straßburg 265. zu Pariß 269. des Franzöſiſchen Ambaſſadeurs zu Buen-Retiro 290. der Braut des Schwediſchen Thronfolgers 332. Prinz Carls in Brüſſel 344. des Spaniſchen Infantens Don Philipps in Mayland 442. 467. des Groß-Brittanniſchen Ambaſſadeurs in Venedig 448 des Holländiſchen Miniſters in Madridt 638. des Römiſch Kayſerl. Botſchaffters zu Conſtantinopel 835

Emigranten Salzburgiſcher zu Eben-Ezer Zuſtand 863

Entdeckungen, eines reichen Bergwerks 591. eines längſt verblichenen Cörpers 789. eines Wegs nach America 823. unbekandten Metals 850. Geſchwind-Canonen ib. Bewegung der himml. Cörper 851. Brenn-Spiegeln ib. Verbeſſerung des Schiß-Pulvers ib. einer ehmalen verſchütteter Stadt ib. beſonders dauerhaffter Tücher und Hüte ib. neuer Oefen ib. Porcellans ib. Römiſcher alter Münzen ib.

Erdbeben ſeltſames zu Stockholm 523. Mantua 528. Cortona 848. Neapel ib. Siebenbürgen Venedig, Briſtol u. a. m. 849. Lima in Peru ib.

Ermordung, eines Bruders zu Rom 646. des Perſiſchen Schachs 840. eines Engelländers mit Haar adeln 847

Erz-Biſchöffe, neuer zu Salzburg 102. Mayland 463

Execution, der Dahlbauern 330. des Grafens Biancani 773. der Schottländiſchen Rebellen 781. 782. 783. in Malta 645

Exequien ſolenne des Römiſchen Kayſers Caroli VII. 89. der Oeſterreichiſchen Gouvernantin 361. des Königs in Spanien 620

F.

Fabrique, neue zu Stafford, Porcellan zu machen 525

Fahnen, werden von dem Scharfrichter verbrandt 750

Feuer-Kugel, in der Lufft zu Breßlau 524

Feuerwerk, koſtbares zu Petersburg 483

Fiſch ſeltſamer 847

Fluth ungewöhnliche 847

Freudens und Danck-Feſte, zu Wien wegen glücklichen Fortgangs der Waffen 82. wegen vollzogener Römiſcher Kayſer-Wahl 155. eben deswegen in verſchiedenen Reichsſtädten 150. über die Geburt der zweyten Erz-Herzogin von Oeſterreich 231. 232 zu Breßlau, Glogau und Berlin wegen des erfochtenen Siegs bey Hohenfriedberg 132. Coppenhagen, wegen glücklicher Entbindung der Däniſchen Cron-Prinzeſſin 342. zu Franckfurt über die vollzogenen Crönung Kayſers Caroli VII.

533. zu Aychſtädt, wegen gefun-
dener Gebeine des Heil. Willi-
baldi 854. zu Paris, wegen Ero-
berung Menin 257. Ypern 258.
wegen Wiedergeneſung des Kö-
nigs 262. 263. 264. Eroberung
Freyburg 271. Vermählung des
Dauphins 274. 276. am Spani-
ſchen Hof, wegen eingebrachter
Sieges-Zeichen 288. zu Nycöping
wegen Ankunft der Königl. Prin-
zeſſin Braut 333. zu Antwerpen
Mecheln und Brüſſel, wegen An-
kunft des Prinzens Carls 343. 344.
345. bey der Alliirten Armée,
wegen glücklicher Paſſirung über
den Rhein 354. wegen der Kay-
ſer-Wahl 372. zu Petersburg,
wegen des mit Schweden geſchloſ-
ſenen Friedens 478

- - Gedächtnus Feſtes we-
gen Thron-Befeſtigung der Ruſ-
ſiſchen Kayſerin 475. 481. der
Geburt der Gros-Fürſtin 482.
des Aufſtandes in Genua 767

Freymaurer begeben ein groſ-
ſes Feſtin 197. 599. deren Schick-
ſale im Canton Bern 241. zu
Frankfurt 518. zu Marſeille 520

Friede, zwiſchen Oeſterreich
und Baiern 98. 546. wird ratifi-
cirt 138. Schweden und Däne-
mark 329. Schweden und Mo-
ſcau 478. Preuſſen nnd Sachſen
539. und Oeſterreich ib. allge-
meiner in Europa kommt zu
Stand 375. 630. 728. deſſen Ar-
ticul 576. 580. wird publiciret
530. 776. 787. 808. der Pforte
mit Perſien 833. deſſen Articuli
ib. der Dänen mit Algier 843.
der Portugieſen mit dem König
in Buonſolo 845

- - Congreſs, wird von
Frankreich angebotten 384. ver-
worfen ib. zu Breda 556. Aachen
563. 567. 568. zu Nizza 731

- - Praeliminarien 568. de-
ren nähere Erläuterung 572. 573.
574. werden unterzeichnet 570.
573

G.

GAllionen Spaniſche kommen
glücklich aus America an
289. 290

Garten-Früchte, neue 518

Geburten, hohe, einer Prin-
zeſſin von Preuſſen 203. des an-
dern Erz-Herzogs von Oeſterreich
231. eines Däniſchen Cron-Prin-
zens 241. einer Neapolitaniſchen
425. Römiſch-Kayſerl. 583. Preu-
ſiſchen Prinzens 601. Franzöſi-
ſchen Prinzeſſin 620. Portugieſi-
ſchen 641. eines Neapolitaniſchen
Prinzens 652. eines Schwedi-
ſchen 790. 796. einer Däniſchen
796. von Oranien 807

Geſandtſchaften, Churfürſtl.
bey der Kayſerwahl 140. Chur-
Brandenburg- und Pfälziſche
entziehen ſich derſelben 141. 145.
anderer in Frankfurt 140. Tri-
politaniſche zu Stockholm 336.
516. Däniſche nach Moſcau 338.
473. Gros-Brittanniſche 475.
Königl. Ungariſche und Franzö-
ſiſche in Conſtantinopel 500. Tür-
kiſch- und Preuſiſche reiſen von
Wien 542. 564. 584. Genueſiſche
wird von Wien geſchaffet 557.
bey dem Friedens-Congreſs 568.
564. der Stadt Baſel nach Straß-
burg 614. bey der Alliirten Con-
vention 720. Sardiniſcher 720.
Gros-Brittaniſcher ib. bey dem
Congreſs zu Nizza 731. Ruſiſcher
wird aus Stockholm abgefordert
795. Engliſcher gehet ſelbſt ab ib.
Perſiſcher zu Conſtantinopel 830.

Römiſch-Kayſerlicher zu Conſtantinopel 835

Geſchichte der andern Welt-Theile 511. 842

- - von natürlichen und beſondern Begebenheiten 518. 846

Getrayd=Mangel in Frankreich 565

Grab, eröfnetes 789

Gros=Meiſter von Malta, bekommt von dem Pabſt Hut und das geweyhete Schwerd 645

Gros=Sultan, iſt gut geſinnet gegen das Haus Oeſterreich 500. erkläret den Schach Rade zum Sophi in Perſien ib. geräth in groſſe Verwirrung 501. 503. 504. ſezt den Krieg wider Perſien fort 506. 832. befreyet einige Sclaven 832. beobachtet die Neutralitat ib. iſt in Gefahr 842

Gros=Vezier, Achmet Bacha wird abgeſezet 501. der Seraskier darzu ernennet 504. wieder abgeſezet 507. 841. neuer ib. handelt grauſam 842. wird abgeſezet ib.

H.

Heuſchrecken, fallen in Siebenbürgen ein 612. 613

Heyden=Bekehrung, wird eifrig fortgeſezet 860-864

Hüte, beſondre 851

Huldigung des Churfürſten zu Maynz 75. des Herzogens zu Würtenberg 9. 77. des Prinz Carls, Niederländiſchen Gouverneurs 15. 347. der Stadt Frankfurt 533. des Churfürſten von der Pfalz 554

J.

Janitſcharen, rebelliren 504. beſchwehren ſich über den Bacha von Belgrad 838

Inquiſitions-Execution zu Liſabon 295. im Neapolitaniſchen wird aufgehoben 652

Inſcriptiones, der Niederländiſchen Gouvernantin, Maria Anna 360-362

Inſpirirte, zu Kaufbeuern 855

Inſurrection, General und Perſonal der Ungarn in dem Preßburger Comitat 223. Preſter 224. Eiſenburger 225

Invaliden-Haus, wird zu Berlin errichtet 598. 600

Jubel-Jahrs=Bulle, Päbſtl. 648

Jubel-Prieſter, Evangeliſche 857. 859

Jubilaeum, tauſendjähriges, der gefürſteten Abten Fulda 854. des Biſtums Aychſtätt ib. der Reformation im Hennebergiſchen 868. wegen des Weſtphäliſchen Friedens 868

Juden, Pragiſche, werden wieder begnadiget 564

Jungfer, gelehrte, zu Reggio, 850. wunderthätige, ſoll canoniſiret werden 855

Juraments-Clauſul, wird den Evangeliſchen erlaſſen 221

Juſtiz-Weſen, wird gebeſſert im Chur-Sächſiſchen 590. in den Preuſiſchen Erblanden 598. 601

K.

Kälte, außerordentliche 519

Kayſer, von Thileth ſchickt dem Pabſt ein preſent 402

Kirchen=Gebäude neues, der Evangeliſchen zu Tranquebar 861. in Batavia 863. in Eben-Ezer 863. in Tranſylvanien ib.

Kirchen=Geſchichte 853

- - der Römiſch-Catholiſchen ib.

Kirchen-Geſchichte der Augſp. Confeſſions-Verwandten 857
- - der Reformirten 868

Kriegs-Declaration Franzöſiſche wider Engelland 5 248 250 wider die Königin von Ungarn 7. 258. Engliſche wider Frankreich 7. 300

Kriegs-Operationes am Rhein 15. in Sachſen 536. in Böhmen und Schleſien 592. 97. in den Niederlanden 617. in Italien 656. in America 322. der Pforte mit Perſien 501. 503. 506

Kriegs-Steuer, wird angeordnet in den Oeſterreichiſchen Erblanden 550. 557. 561. in Frankreich 627. in Savoyen 727

L.

Land-Täge, Ungariſcher zu Peſt 209. 612 Böhmiſcher zu Prag 211. Nieder-Oeſterreichiſcher 213. Mähriſcher 214. Ungariſcher zu Caſchau 221. zu Preßburg 223. Schweizeriſcher zu Baſel 239. Oeſterreichiſcher zu Wien 552. Chur-Sächſiſcher zu Torgau 555. in Laußnitz 566

Lebens-Geſchichte, des General und Grafens von Kevenhüller 45. Freyherrns von Firmians, Erz-Biſchofs zu Salzburg 77. Grafens von Virmont, Cammer-Richters zu Wetzlar 79. Friedr. Wilhelms, Marggrafens zu Brandenburg 202. der Preuſſiſchen Generalen von Marwiz 203. von Wedel 207. von Einſiedel 208. von Görne, Königl. Staats-Miniſters 206. Prinzens Albrecht von Braunſchweig-Wolffenbüttel 207. des Engl. Ritters Robert Walpole 306. der Oeſterreichiſchen Gouvernantin Maria Anna 357. des Marquis Ormea 443. Erb-Prinzens von Heſſen-Homburg 493. des Engliſchen Admirals und Grafens von Leſtock 828. der Creſcentia 855. eines Franciſcaners 856. Joh. Chriſt. Edelmanns 867

Lehre, Evangeliſcher Ausbreitung zu Tranquebar 860. Nagaparnam 862. Ceylon, Iava, Madras, Cudulur ib. Penſylvania 863

Luft-Zeichen, curieuſes 526. 848. 850

M.

Mahler, deſſen beſonderer Zufall 236

Medaillen, zum Andencken Röm. Kayſerl. Majeſtät, Carl des VII. 89. des erfochtenen Sieges zu Hohen-Friedberg 132. der Wiedergeneſung des Königs in Frankreich 265. die Vermählung des Dauphins 276. des Schwediſchen Thronfolgers 335. des Prinzens Carl Huldigung 350. Friedens zwiſchen Rußland und Schweden 479. des Kayſers Franciſci I. Crönung 532. deſſen neugeprägte Thaler 541. über die Verbeſſerung des luſtiz-Weſens in den Königl. Preuſſiſchen Erblanden 602

Mediation, Däniſche zwiſchen Engelland und Frankreich wird nicht angenommen 341. bietet die Pforte den Chriſtlichen Potentaten an 306

Meer-Fräulein 847

Melone, koſtbare 260

Memoriale, Königl. Ungariſches an die Reichs-Dictatur 40. übeleingerichtetes des Franzöſiſchen Geſandtens an die Pforte 603.

603. Kayſerl. wolgegründete Anmerkungen darüber 606. unbeſonnenes, eines jungen Menſchens 785
Metal, bisher unbekandtes 850
Misgeburten 512. 846. 847
Misbelligkeiten zwiſchen dem König in Frankreich und deſſen Parlament 623
Miſſionarii Evangeliſche zu Tranquebar, bekommen neue Mitarbeiter 860. 861. einer kommt in Gefahr ib. neue in Penſylvania 863
Misvergnügen, Spaniſches mit Frankreich 287. Engliſches über Holland 303. 304. Franzöſiſches über Holland 785
Münzen, rare, alte 519. 524

N.

NAtional-Prediger der Evangeliſchen Gemeine zu Tranquebar 860. 861
Nebel, dicker im Haag 519
Neutralität, angenommene, vieler Staaten in Europa 4. zwiſchen Oeſterreich und Baiern wird aufgehoben 15. der vier vorliegenden Crayſe wird beſtättiget 103. durch die Franzoſen gewaltſam mishandelt 104. der Schweitzer 237. darüber beſchwehret ſich die Königin von Ungarn ib. wird von Portugal genau beobachtet 294. wie auch von Schweden 337. Dannemark 338. Franzöſiſche wird von den General-Staaten nicht angenommen 380. 386. verurſachet groſſen Streit 387. darwider arbeiten die Oeſterreichiſchen Miniſtri 389. hält Venedig 445. der Gros-Sultan 610. 832
Nuntius Päbſtl. zu Frankfurt 205. zu Venedig 445. hat Verdrüslichkeiten 418

O.

OBeliſcus ſolis, alter wird gefunden 647
Oefen, neu erfundener 852
Orden, neuer der Beſtändigkeit 335
Ordens-Feſt, des Ruſſiſchen St. Andreas 597
- - Ritter, neue des Heil. Andreas 205. 336. der Beſtändigkeit 335. des guldnen Vließes 347. des Maltheſiſchen 471. der St. Catharinen 472. vom ſchwarzen Adlers 521. des Heil. Ianuarius 652. Däniſchen 789
Oſter-Feyer wird verglichen 41. 854

P.

PArlament, Engl. deſſen Entſchluß wegen der Hannoveriſchen Trouppen 296. garantie des Wormſer Tractats 297. Anſtalten wider den Praetendenten 298. wider Frankreich 301. 320. Bille wegen der Söhne des Praetendenten ib. wird eröfnet 305. verwilliget Subſidien ib. 312. die Verbrennung der Praetendentiſchen Schrifften 317. Proclamation wider die Catholiſche Geiſtlichkeit 321. beſchlieſſet die Schotten zu entwaffnen 783. Franzöſiſches, gerath in Mißhelligkeiten mit dem König 623
Patent, Chur Bayr. wegen des Reichs-Vicariats-Gerichts 99. Chur-Sächſiſches deswegen 102. Königl. Böhmiſches wegen der Juden 138. wird aufgehoben ib. Königl. Ungariſches wegen des Reiſens in fremde Länder 217. verſchiedene in Niederlanden 564. wegen fremder Werbung 646. Spaniſche in Savoyen 727. des

Marquis von Botta 752. des Grafens von Schulenberg 753

Perpetuum mobile 851

Peſt in Calabrien 425. in den Türkiſchen Provinzen 733

Porcellan, neu erſonnenes zu Neapolis 425. in Frankreich 892

Pragmatiſche Armée nähert ſich dem Rhein 107. dem Mayn 108. conjungiret ſich mit der Königl. Ungariſchen 114. 115. treibet die Franzoſen über den Rhein 116. 166. derſelben weitere Bewegung 167. 168. 169. verlieret das Treffen bey Fontenay 279. ziehet ſich zuruck 281. bekomt Engl. Succurs 304. lagert ſich bey Oudenarde 352. Ryſſel 353. wird verſtärcket 354. 356. hält ein blutiges Treffen 364. weitere expeditiones 617. 618

Praetendent, Engl Alter cedirt ſeinem Sohn die vermeynte Recht auf Groß-Brittanien 403. deſſen anderer Prinz wird Cardinal 645

Praetendent Jüngere reiſet von Rom ab 403. begiebt ſich nach Breſt 246. darüber beſchwehrt ſich Engelland 247. 289. kommt nach Schottland 313. nimmt Edenburg ein 314. gewinnet ein Treffen 315. marchiret auf Engelland zu 316. macht große progreſſen 317. flüchtet ſich nach Schottland 318. gehet nach Frankreich 783. proteſtiret wider den getroffenen Frieden zu Aachen 574. ſoll Frankreich verlaſſen 615. 632. wird hinaus gedrungen 633. verlieret ein Treffen 779. retiriret ſich 780. wird beſchimpfet 780

Prinzen, legitimirte in Frankreich werden Succeſſions-fähig erkläret 272. darwider ſezen ſich die Prinzen des Geblüts ib.

Proceſs-Abkürzung in Pommern 599

Proclamation, wider die Catholiſche Geiſtlichkeit in Engelland 321

Promotiones im Kayſerl. Reichs-Hofrath 43. 541. 544. 552. 564 im Kammer Gericht zu Wezlar 103. Bayriſchen Vicariats-Gericht 137. im Preuſſiſchen Staats-Miniſterio 206. am Portugieſiſchen Hof 294. am Engliſchen 305. in dem Cardinals-Collegio 415. 416. an dem Ruſſiſchen Hof 479. Däniſchen 797. Pohlniſchen 817

Proteſtationes, wider die Chur-Mayntziſche Dictatur 36. Groß-Brittanniſche wegen der Oſtfrießländiſchen Succeſſion 74. 75. Preußiſche wegen Jülich und Bergen 75. des Regenſpurgiſchen Domm-Capituls 32. einiger Reichs-Stände wegen Chur-Maynziſcher Dictatur 36. der Fürſtl. Commitial Geſandten zu Frankfurt 140. Chur Brandenburg- und Pfälziſche wider die Kayſer-Wahl 141. 145. der Kauer und Jaziger wider die Inſurrection 226. der Franzöſiſchen Prinzen von Geblüt 272. der Alliirten wegen des Schwediſchen Miniſters bey der Pforte 337. Päbſtl. wider den Einmarſch der Arméen in den Kirchen-Staat 407. des Kayſers wider die Oeſterreichiſche Adminiſtration 30. des Fürſten von Deſſau wegen der Reichs-Feld-Marſchall-Stelle 544. Franzöſiſches wegen Gewaltthätigkeiten in neutralen Orten 571. des jungen Praetendenten 574. des Alten 575. Genueſiſche wider das Friedens-Formular 581. verſchiedener andern

Staaten und Prinzen 582. 583. in der Sachſen Weymariſchen Vormundts-Affaire 587-90

Proteſtations-Edict Kayſerl. wider die Oeſterreichiſche Adminiſtration 30

Pſalmen Davids werden in Tranquebar gedruckt 861

R.

Raubereyen, in Ungarn 613

Rebellion, Schottländiſche 778. wird geendiget 785

Reichs-Archiv, teutſches wird nach München gebracht 74. Ungariſches wird in Ordnung gebracht 612

Reichs-Convents-Geſchäffte zu Frankfurt 136. zu Regensburg 533. 552. 553. 562. 586

Reichs-Feld-Marſchall, neuer 544

- - Fürſten-Stand, darein werden erhoben der Graf von Birnſtein 44. Graf von Auersberg 552. Graf von Gallas 565. alle Deſcendenten des Hauſes von Schwarzenberg 552. des Abts zu St. Blaſius ib. Fürſt von Thurn und Taxis 75

- - Grafen-Stand, darein wird erhaben Graf Raſumowsky 44. die beyden Freyherrn von Biſſingen 552

- - General-Poſtmeiſter-Amt wird ein Fürſtl. Thron-Lehen 75

Reichs-Hofrath wird eröfnet 533. 534

- - Kleinodien, Römiſche Kayſerl. werden nach Frankfurth gebracht 156. 161. 162

- - Täge, Polniſcher geht an 394. 397. beſondre Begebenheit darbey 399. geht fruchtloß ab 409. Schwediſcher in Stockholm 750. neuer Pohlniſcher eröfnet 810. 817. zerſchlägt ſich 811. 818

Reichs-Vicariats-Gericht wird eröfnet zu München 99. Dreßden 100. deren Geſchäffte 137

Reiſe der Königin von Ungarn nach Frankfurt 151. der Prinzeſſin von Lothringen dahin 155. der Preuſſiſchen Prinzeſſin nach Schweden 194. in fremde Länder wird den Ungarn ſchwer gemacht 217

Religions-Beſchwerden der Proteſtanten in Ungarn 215. werden gemindert 233

Religions-Freyheit für die Römiſch Cathol. in Berlin 597

Reſcript, Königl. Ungariſches an die 4 Regierungen in Bayern 31. an die Ungariſchen Stände 216. Kayſerl. an Chur-Maynz 74

S.

Schies-Pulver, verbeſſert 851

Schiffe, reich beladene, kommen aus Oſt-Indien 273. Weſt-Indiſche 285. 641

Schif-Flotten, Franzöſiſch-Spaniſche lauft von Toulon aus 243. 287. verliert ein See-Treffen 245. 287. Franzöſiſche lauft von Breſt aus 246. nach Duynkirchen 249. Wicht ib. wird durch Sturm zernichtet ib. kehrt zuruck 250. Engliſche creuzt um Marſeille 257. gewinnt ein See-Treffen 287. Spaniſche wagt ſich nicht in die See 289. iſt unglücklich 634. zwey Franzöſiſche werden ruiniret 786

Schlachten, zwiſchen den Königl. Ungariſchen und Preuſſen bey Soppau 121. Landshut 122. 123. ſehr blutige bey Hohen-Friedberg 125. Trautenau 177.

Sore 594. zwiſchen den Preuſſen und Sachſen bey Dresden 538. den Alliirten Pragmatiſchen und Franzoſen bey Fontenay 279. 310. 365. Vieſet 802. Maſtrich 805. zwiſchen den Königl. Ungariſchen und Neapolitani-Spaniern bey Velletri 408. zwiſchen den Spaniſch Alliirten und den König von Sardinien bey Coni 433. den Kayſerl. Königl. Ungariſchen und Spaniſch Franzöſiſchen bey Piacenza 542. 668. Rottofredo 676. und Genueſern bey Montaglio und St. Franceſco 763. zwiſchen den Engelländern und Schottiſchen Rebellen bey Culloden 779. zwiſchen den Portugieſen und dem König zu Buonſolo 845. zwiſchen den Türken und Perſen bey Kars 504. Erivan 509

Schreiben, eigenhändiges der Königin von Ungarn an den Graf Palfy 21[illegible] 221

Schriften, des jungen Praetendenten werden verbrennt 317 eine andere ärgerliche in Haag 392

Sclaven, Türkiſche werden freygelaſſen 841. Geiſtliche ſezen ſich ſelbſt in Freyheit ib.

Schnee, ſtarker 521

Schulen, neue, der Evangeliſchen zu Batavia 804. Tranquebar 861. in Penſylvanien 863

See-Treffen der Engelländer mit der Spaniſch-Franzöſiſchen Flotte 243. 282. mit Franzöſiſchen 628. 786. 787

Seminarium neues zu Batavia 513

Senatus conſilium zu Grodno ſamt deſſen Reſultat 400

Societät, neue 600

Solemnitäten, bey Vermählung des Prinz Carls 10. bey Feyerung des Kayſerl. Geburts-Feſt 42. 71. der Leichbegängnus des Grafens von Kevenhüller 44. der Huldigung des Herzogs von Würtemberg 49. 186. des Kayſers in München 71. 86. des Chur-Fürſtens zu Maynz 75. bey dem Leich-Begängnus Caroli VII. Römiſchen Kayſers 86. 89. des Marggrafs von Brandenburg Friedr. Wilhelm 198. der Oeſterreichiſchen Gouvernantin in den Niederlanden 359. bey Eröfnung des Reichs-Vicariats-Gerichts in München 100. Ueberbringung des Reichs-Diplomatis 149. bey dem Einzug der Königin von Ungarn in Regenſpurg 152. Nürnberg 153. Würzburg 154. Frankfurt 157. Heidelberg 159. des Franzöſiſchen Königs in Straßburg 265. dem Beylager der Preuſiſchen Prinzeßin zu Berlin 191 des Dauphins zu Verſailles 274. 621. des Gros-Fürſten in Rußland 487. bey erlangter Geſundheit des Königs von Frankreich 262. 265. bey der Engl. Kriegs-Erklärung wider Frankreich 300. bey der Crönung des Römiſchen Kayſers Franciſci I. 531. des Königs in Dänemark 798. der Audienz des Däniſchen Ambaſſadeurs zu Moſcau 473. des Gros-Britanniſchen 475. bey Verkündigung des Friedens zu Paris 631. Proclamation des neuen Königs in Spanien 695. des Venetianiſchen Doge Vermählung mit dem Meer 734

Stadt, ehmahls verſchüttete wird aufgegraben 851

Steine, curieuſe 524

Streitigkeiten, zwiſchen Oeſterreich und Maynz 3. 34. 74.

Holzbau-

Holzhauſiſche 554. Mecklenburgiſche ib. Zwingenbergiſche 559. Lüttigiſche 560. Mecklenburgiſche gehet aus 562. über die Sachſen Weymariſche Vormundſchafft 586. wegen des Praetendenten 615. der Einwohner zu Subiaco 648. Päbſtl. mit Malta 649. des Ruſſiſchen mit dem Schwediſchen Hofs wegen der Geſandtſchafft 795. der Genueſer mit Lucca 763. mit dem Biſchoff von Volterra 778. in der Evangeliſchen Kirche 864. bey den Reformirten 869. derſelben mit dem Magiſtrat zu Frankfurt 870

Subſidien-Gelder, Engl. an die Königin von Ungarn 305. der Niederländer 363

Succeſſion, Oſt-Frießländi- wird vertheidiget 136. 554. Sachſen Meynungiſche 562. 566.

Synodus, der Reformirten in Siebenbürgen 869. in der Schweiz ib. zu Hannover ib.

T.

Tempel, alter Römiſcher 524

Teſtament, des Königs in Spanien 635

Thronfolger, Schwediſcher thut eine Reiſe durch Schweden 329. vermählt ſich 331. 190. übergiebt ein Memorial 333. macht ſich beliebt 334. 796

Tractaten, Engl. mit der Königin von Ungarn und dem Sardiniſchen 4. 296. 426. mit Maynz und Cölln 302. mit Holland 301. 312. 305. mit den Indianern 326. 327. 516. 517. Rußland und Schweden 336. 337. Däniſche mit Schweden 340. der Holländer mit Preuſſen 381. des Königs in Pohlen mit der Königin von Ungarn 393. Wormſer 444. 462. zwiſchen Tunis, Frankreich und dem König beyder Sicilien 516. den Wiener und Berliniſchen Höfen 548. jenem und dem Chur Bayriſchen 549. 554. der Mayländer und Genua 775. der Algierer mit Florenz 777. der Holländer mit Chur-Bayern 801. der Ruſſiſchen Kayſerin mit Dänemark 820. 824. und mit Engeland ib. der Pforte mit den Römiſch- und Ruſſiſch-Kayſerl. Höfen 830

Transport, Franzöſiſcher nach Schottland 319. Holländiſcher gehet zuruck 320. der Heſſen nach Engeland 321

Todes-Fälle, des Fürſten von Oſt-Friesland 9. General Grafens von Kevenhüller 14. 44. Friedr. Willhelms, Prinzens von Brandenburg 58. 198. Grafens von Firmian und Erz Biſchoffs zu Salzburg 77. Grafens von Virmont, Cammer-Richters zu Wezlar 79. Mariae Annae Gouvernantin von den Oeſterreichiſchen Niederlanden 82. 235. 356. der verwittibten Groß-Herzogin von Lothringen 82. 236. Caroli VII. des Römiſchen Kayſers 83. Preuſſiſcher Generalen 132. Oeſterreichiſcher ib. mehr Preuſiſcher 203. 207. 208. Staats-Miniſters 206. einiger Cardinäle 415. des Fürſten von Farneſe ib. Römiſch-Kayſerl. Prinzeſſin 583. des Prinzens Albrechts von Braunſchweig 595. der Tochter des Dauphins 631. Philippi V. des Königs in Spanien 634. des Däniſchen Cron Prinzens 797. Pohlniſchen Primas Regni 817. der Mecklenburgiſchen Prinzeſſin Anna und Ruſſiſchen Groß-Fürſtin 819. des Perſiſchen Schachs 840. ver-

chiedener berühmter Lehrer 857. 859. 868
Tücher, neuerfundene 851
Tumult, in München und Straubingen 32. in Rotterdam 807. in Holland wegen der Pachter 808. wird geſtillet 809

U.

Verbot, Ungariſches, in fremde Länder zu reiſen 217
Veränderungen in dem Königl. Franzöſiſchen Miniſterio 252. 270. in dem Mayländiſchen Staat 464. bey dem Reichs-Convent 565. bey der Spaniſchen Generalität in Italien 677
Vermählungen, des Herzogs von Würtenberg 9. Prinzens Carl von Lothringen 10. der Königl. Preuſiſchen Prinzeſſin 190. 331. des Herzogs von Penthievre 273. des Dauphins Ludovicus 274. des Gros-Fürſtens in Moſcau 477. 487. Churfürſten von Bayern 546. der Chur-Sächſiſchen Prinzeſſin 556. 621. des Sächſiſchen Chur-Prinzens 560. des Doge mit dem Meer 734
Vermögen-Steuer 554. 561. 806
Verordnungen, Königl. Preuſiſche wegen des Hafens Schwienemünde 559. wegen der Ducaten-Geſellſchaft 600. Königl. Ungariſche wegen Ausführung des Getrayds 611. Spaniſche wegen der Geſandten 637. und Caroſſen ib. Päbſtliche wegen der Flucher 642. andere Päbſtliche 444. 649. Neapolitaniſche 655. Florentiniſche 778
Ubersezung der Bibel und anderer Evangeliſchen Lehr-Bücher in fremde Sprachen 860 ꝛc.
Vieh-Seuche 863
Unions-Receſſ, Frankfurter 52. 561
Unruhen in Corſica 442. 451. 459. 724. in der Barbarey 513. 653. 655. in Genua 769. in Schottland 778. in Schweden 796. in Holland 804. 805. in Rußland 628. in Perſien 840. 842
Untreue der Genueſer 742. der Einwohner zu Seſtri und Voltri 760
Vögel, ſeltne 521

W.

Waffen-Stillſtand, zwiſchen Oeſterreich und Bayern 93. und Heſſen 98. wird von Frankreich vorgeſchlagen 383. zwiſchen Sardinien und den Franzöſiſch Alliirten 728. den Kayſerl. und Genueſern 770
Wahl eines Römiſchen Kayſers wird angeordnet 139. Begebenheiten dabey 140. 142. 144. 145. wird unternommen 141. 143. geendiget 146. Freude darüber 147. 149. 150
Wallfiſch, groſſer 524
Waſſer-Schäden zu Riga 50. Hannau 522. Frankfurt ib. Offenbach ib. Wien ib. Regensburg ib. Eßlingen 524. Mühlberg 848. 849
Weibs-Perſon, ſeltſame 521
Wein, vergifteten die Genueſer 759
Wetter, ſchädliches zu Liſſabon 847. zu Mühlberg und Sinzheim 848. Cöln 849. zu Brügge und Lüttich ib. Chemnitz ib. Rom 850

Z.

Zuſammenkunft, beſondere, der Fürſtl. Commitial-Geſandten

ſandten zu Frankfurt 140. des Königs in Schweden, mit Wilhelm Landgrafen in Heſſen 335. Königs in Pohlen, mit dem Gros-Herzog von Toſcana 402. des Pabſts und Königs der beeden Sicilien 412. und des Praetendenten 414

Zuſammen = Verſchwörung wider die Kayſerl. Königl. Familie 217. 218

Zuſtand in Frankreich 256. der Proteſtanten in Ungarn 215. 217. 233. des Päbſtl. Hofs 416. von Modena 469. des Maltheſer Ordens 471. kläglicher der Genueſer 736

Zwillinge, ſonderbare 524

Zwiſtigkeiten der Franzoſen mit den Genueſiſchen Bauern 758. bey der Fränkiſchen Crays-Verſammlung 555.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Imhof, Andreas Lazarus von

Neu-eröffneter Historischer Bilder-Saal, Das ist: Kurtze, deutliche und unpassionirte Beschreibung Der Historiae Universalis Von Anfang der Welt biß auf unsere Zeiten und das Jahr ... in ordentliche und mercksame Periodos und Capitul eingetheilt, Darinnen die fürnehmsten Geschichten, Kriege, Schlachten, und andere Begebenheiten, in mehr als 1000. Kupfferstü
Bd.: 11

Nürnberg 1752

H.un. 301-11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032631-6
VD18 90177339